GOVERNMENT OF INDIA

DEPARTMENT OF ARCHAEOLOGY

CENTRAL ARCHÆOLOGICAL LIBRARY

CALL No. 891.05/Z.D.M.G. Acc. No. 25845

D.G.A. 79. GIPN-S4-2D. G. Arch.N. D./57-25-9-58-1,00,000









Zeitschrift

der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.



Herausgegeben

den Geschäftsführern,

in Halle Dr. Coache,

Dr Schlottmann

in Leopzig Dr. Fleischer.
Dr. Loth.

unier der verantwortlichen Reduction

des Prot Dr. Otto Loth.

25845

Acht und zwanzigster Band.

891.05 Z.D.M.G. Mit 4 lithogr. Taleling

A490

Lelpzig 1874

In Commission bei F. A. Brockhaus

CENTRAL ARCHITOLOGIGAN
LIBRARY, N. W 3445.
Ace. No. 25845.
Date. 20 2 2 2 2
Call No. 891 057 2 2

110年時代

Inhalt

des acht	und zwanzigsten	Bandes	der	Zeitschrift	der	Deutschen
	Morgenia	ndischen	Ges	sellschaft,		20.00
						Seite

Nachrichten über Angelegenheiten übr D. M. G I. XV. XXI
Protokollarischer Bericht über die Generalversammlung zu Halje als. V
Beglement, die Ansleilung von Büchern u. s. w. aus der Bibl othek der
as as Sulliarity as the
Extract and der Rechming liber Emmahme und Ausgabe bei der Carre
der D. M. G. 1872
Verreichniss der für die Bibliothek eingegangenen Schriften u. s. w. XI. XVI. XXII
Verzeichniss der gegenwärtigen Mitglieder der D. M. G. in alphabotischer
Ordnung XXVI
men and the second of the seco
Kritische Untersuchnagen zum Prophetentargum. Von Ib. Wilhelm Bucher.
Palmyronisches Relief mit Inschrift. Von Dr. O. Blass 73
Belträge zur Erklärung des Avesta. II. Von H. Hübrehmann 77.
Ueber einige assyrische Wörter, Von Franz Prantarius SS
Zur crientalischen Geographie, Von Th. Nöldeke
Zur Handschriftmknude (Kommentare sum Amarakoscha) Von Th.
Aufrecht 10%
Von Eherhard Schräder 123
Sachs Hulaguidenmilineen in Gold Baschrisben von Dr. Stickel 158
Note on the Phiscolelan Inscription Meliterals Quinta, By Was, Wright 143

Inhalt.

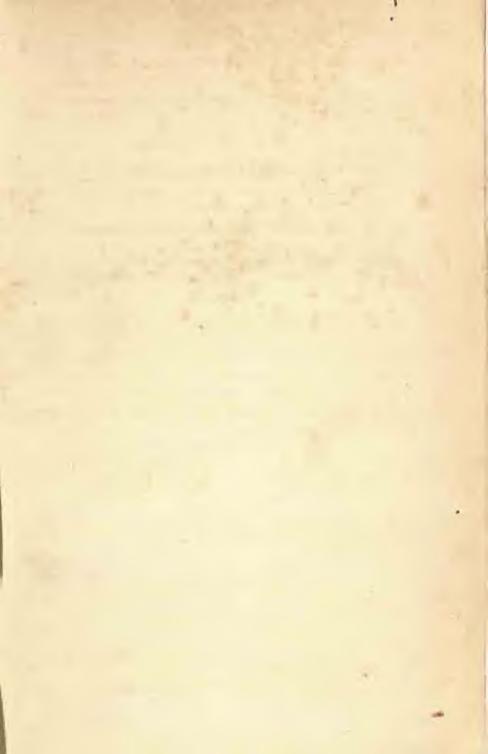
Bemerkungen und Aufragen. Von Dr. Abr. Geiour	146
Die von Strack au erwariende Ausgalie des babylonischen Prophitentextes	
hetreffend. Von Dr. Abr. Geiger	148
	150
Berichtigungen und Nachtrage zu dem Aufsatze über "assyrische Thier-	
nument, Von Eberhard Schrader	152
Zar Ahwehr, Van A. Socis	353
Lateinische Usbersetzungen zus dem Araldschen in der Berner Stadt-	
hibliathek Van A. Spreager	154
Bandschriften vom Kitah des Sibawaini. Von Ed. Suchus	155
Notis aber 3130; Van Th. Nöldeke	156
Berichtigungen und Nachträge zu der Abhandlung über die Paddhati. Ven	
The Augment	=
Die Bibliothek von Darb allymbinis in Kairo. Von A. een Kremer .	157
Ans simm Briefe des Herre Stanley Lanc Poole	159
Nachnahrift von Dr. Stickel	160
Aus ninem Briefe der H. De Goldinher	161
Ans ewei Briefen den H. Generalconini Dr. Blase	168
Aus shount Brisfe des IL Baron V. von Rosens	169
Unber die Auchtbeit der Moubitischen Alterthümer. Semischreiben an H.	
Geli, Hofrath Prof. Fleischer, Von Prof. Koust Schlottmonn	2200
	171
	171
Hemanandra's Yogaqastra. Von Ernst Winelianh	195
Hemanandra's Yogaçastra. Von Ernst Winelandt	
Hemacandra's Yogaçastra. Von Errest Winelenth . Usher dan syrischen Romen von Kalser Julian. Von Th. Nöleleks 'All b. Mejmün al-Magribi und sein Sittenspirgel des östlichen Islam. Von	185
Hemanandra's Yogsquatra. Von Ernst Winclienth. Coher den syrischen Roman von Kalser Julian. Von Th. Nöleleks 'All b. Mejmün al-Magridi und sein Sittenapiegel des östlichen Islam, Von Dr. Ignaz Goleinher	195
Hemamandra's Vogaçastra. Von Ernst Wineligeh. Usher dan syrischen Roman von Kaiser Julian. Von Th. Nöldeks 'All b. Mejmün al-Magribi und sein Sittenspirgel des östlichen Islam. Von Dr. Ignaz Goleisther. Ueber einen Codex der 'sarak el-'arabije des Thu el-'Anbari. Von Prot.	185 263 263
Hemanandra's Yogsquatra. Von Errest Winelenth. Usher dan syrischen Roman von Kaiser Julian. Von Th. Nöleleks 'All b. Mejmün al-Magribi und sein Sittenapirgal des östlichen Islam. Von Dr. Ignaz Goleisther Ueber einen Codex der 'annar el-'arabije des The el-'Anhari. Von Prot. E. Kindasch	195 260 260 260 260
Hemanandra's Yogsquatra. Von Ernst Winelienth. Usber dan syrischen Romen von Kalser Julian. Von I'h. Nöleleke 'All b. Mojmun al-Magriti und sein Sittenspiegel des östlichen Islam. Von Dr. Ignaz Goleinher. Ueber einen Codex der 'nurår el-'arabije das The el-'Anhan. Von Prot. E. Kindasch. Zum Saptsyntskam des Hala. Von Albrecht Weber.	195 263 293 293 331 345
Hemanandra's Yogsquatra. Von Ernet Winelenth. Usher dan syrischen Roman von Kalser Julian. Von Th. Nöleleks 'All b. Mejmün al-Magridi und sein Sittenspiegel des östlichen Islam. Von Dr. Ignaz Goleiziher Ueber einen Codex der 'narår el-'arabije das Ilm el-'Anban. Von Prot. E. Kindasch Zum Saptsquatskam des Hala. Von Allerceht Weber Ueber west Tiprinadialskis. Von Franz Protetorme	1955 2953 2953 2953 331 345 437
Hemanandra's Yogaquetra. Von Ernet Winelinch. Unber dan syrischen Romen von Kaiser Julien. Von Th. Nöleiche 'All b. Mejmün al-Magribi und sein Sittenspiegel des östlichen Islam. Von Dr. Ignaz Goleisther. Ueber einen Codex der 'nurür el-'arabije des Tim el-'Anham. Von Prot. E. Kindasch. Zum Saptapatakum des Häls. Von Albrecht Weber. Ueber zwei Tigrinadialekte. Von Franz Penetornus. Conjuesur zu Vandisch 1, 34. Von Edmerd Sachus.	195 263 293 331 345 437 148
Hemanandra's Yogsquatra. Von Ernet Winelienth. Usber dan syrischen Romen von Kalser Julian. Von I'h. Nöleleks 'All b. Mejmin al-Magriti und sein Sittenspiegel des östlichen Islam. Von Dr. Ignaz Goleinher. Ueber einen Codex der 'sarår el-'arabije das The el-Anhan. Von Prot. E. Kindasch. Zum Saptaratskam des Hala. Von Albrecht Weber. Ueber west Tigninadialskie. Von Franz Penetormen. Conjectur zu Vandidad 1, 34. Von Edmerd Sachose. Occidentalische Uebersetzungen sus dum Arabischen im Mittelalter. Von	195 290 290 331 345 497 148
Hemamandra's Vogsgastra. Von Ernst Winelianh. Usher dan syrischen Romen von Kaiser Julian. Von Th. Nöldeke 'All b. Mejmün al-Magribi und sein Sittenspiegel des östlichen Islam. Von Dr. Ignaz Goleisther Ueber einen Codex der nurår el-arabije des Ilm el-Anhan. Von Prot. E. Kindaich Zum Saptayatskam des Hala. Von Albrecht Weber Ueber awei Tigniantialishte. Von Franz Prottornen Conjectur an Vandisad I, 34. Von Edmerd Sachus Occidentalische Uebersetzungen sus dem Arabischen im Ministalter. Von M. Steinschneider	185 263 293 331 345 437 148
Hemamandra's Vogsgästra. Vom Ernet Wineligeth. Under den syrischen Romen von Kaiser Julian. Vom Th. Nöldeke 'All b. Mejmän al-Magribi und sein Sittenspirget den östlichen Islam. Vom Dr. Ignau Goleinher. Ueber einen Codex der surär el-arabije des Ibn el-Anban. Vom Prot. E. Kindaich. Zum Saptsyntskum des Häla. Vom Albrecht Weber. Ueber weit Tigninadialiskte. Vom Franz Prottornen. Conjectur zu Vandisiad I, 34. Vom Edmerd Sachuse. Oveidentalische Uebersetzungen zus dem Arabischen im Mittelalter. Vom M. Steinschneider. Eine antiquarische Commiss-Unterpurbung in Jerusalem. Berücht von Lie-	195 293 293 331 345 497 148 453
Hemamandra's Vogsgastra. Von Ernst Winelianh. Usher dan syrischen Romen von Kaiser Julian. Von Th. Nöldeke 'All b. Mejmün al-Magribi und sein Sittenspiegel des östlichen Islam. Von Dr. Ignaz Goleisther Ueber einen Codex der nurår el-arabije des Ilm el-Anhan. Von Prot. E. Kindaich Zum Saptayatskam des Hala. Von Albrecht Weber Ueber awei Tigniantialishte. Von Franz Prottornen Conjectur an Vandisad I, 34. Von Edmerd Sachus Occidentalische Uebersetzungen sus dem Arabischen im Ministalter. Von M. Steinschneider	195 290 290 331 345 437 148
Hemamandra's Yogsquetra. Von Ernet Winelenth. Usher dan syrischen Roman von Kalser Julian. Von Th. Nöleicke 'All b. Mejmän al-Magribi und sein Sittenspiegel den östlichen Islam. Von Dr. Ignax Goleisther Ueber einen Codex der nurks el-urahije das Ilm el-Anhan. Von Prot. E. Kindusch Zum Saptsqueskum des Hala. Von Albrecht Weber Ueber zwei Tigrinadialekte. Von Franz Proetorma Conjectur zu Vandidad I, 34. Von Edmard Sachus Oecidentalische Uebersetzungen zus dem Arabischen im Mintelaliser. Von M. Steinschneider Eine antiquarische Commiss-Unterpubning in Jerusalem. Bericht von Ide- Weser. Eingestudt von Konet. Schlattmann	1955 2953 2953 2953 331 3455 437 148 4553 4660
Hemamandra's Vogsgästra. Vom Ernet Wineligeth. Under den syrischen Romen von Kaiser Julian. Vom Th. Nöldeke 'All b. Mejmän al-Magribi und sein Sittenspirget den östlichen Islam. Vom Dr. Ignau Goleinher. Ueber einen Codex der surär el-arabije des Ibn el-Anban. Vom Prot. E. Kindaich. Zum Saptsyntskum des Häla. Vom Albrecht Weber. Ueber weit Tigninadialiskte. Vom Franz Prottornen. Conjectur zu Vandisiad I, 34. Vom Edmerd Sachuse. Oveidentalische Uebersetzungen zus dem Arabischen im Mittelalter. Vom M. Steinschneider. Eine antiquarische Commiss-Unterpurbung in Jerusalem. Berücht von Lie-	1955 2963 2963 2963 2963 2963 2484 4563 4660

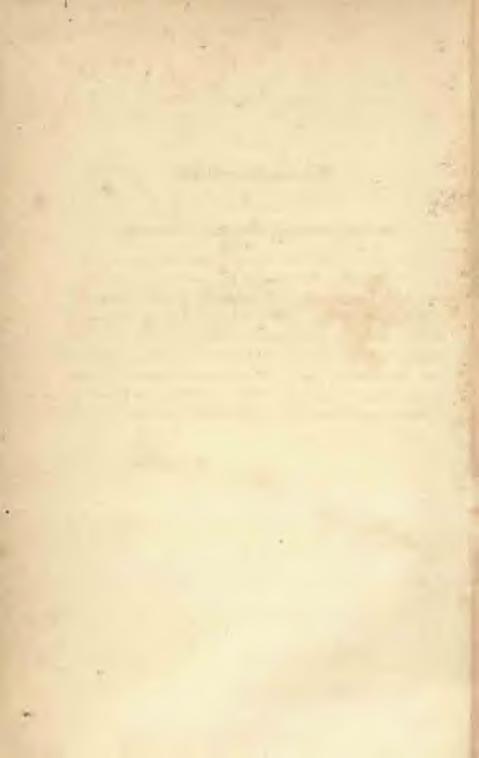
Inhall

	THEFT
THE REST DIESE (Gen. 6, 3) had their Standardson. You Dr. George	489
Der Infinitiv des Passèrs im Prakri. Von Sieger, Goldschmich .	491
Aus einem Briefe des H. Dr. Goldinher	490
Ueber den Accent im Asthinpiachen. Von E. Trumpp.	515
Grienhisch-türklische Sprachproben nus Marinpoler Hamischriften. Von	
Generalconni Dr. Otto Blan.	562
Eeber die griech,-dirk, Mischberütkerung um Mariupal, Van O. Blan.	576
Nuchtrage zu dem in dieser Zeitschritt Bd. XXV S. 321 ff. verbffent-	
Buhten Gedicht des Jakob von Sarugt "aber den Paleet, den der	
Apostel Thomas in Indien haure." Van Lie Dr. R. Schröfer	584
Aparalypson mit polemischer Tendens. Von M. Steinschneuter . :	697
Ein aweiter syrischer Julianusroman. Von Th. Nöldeke	860
Ein drittes Specimen aus dem habylouischen Prophotomoden. Von Dr.	
Geiger	675
Nachtrag su dem Aufsatze S. 125-187 dieses Bandes. Von Eberh.	
Schrader.	577
Bemerkung au S. 161 dieses Bandes. Von Dr. Engen Prym	
Nachtrag au der S. 179 ff. besprochenen nabatwischen Inschrift. Von	
Konst. Schlottmann	878
Verbesserungen zu dem Texte des Yegustatra (S. 192-216). Von Ermet	-
Windisch	=
Duter der Bulaker Presse hefindliche arabische Werke. Auz smum Briefe	
des Hananein Efendi. Mitartheilt von Dr. Goldeiher	675
Aus shiem Bristo des H. Pret de Lagardo	contract.
	68I
Eur Sachricht	
Bildiographische Angeigen. (H. Zotenberg Catalogues des manuscrits	
syrlaques et sabécus (mandaîtes) de la Bibliothèque Nationale	
Sopra il Codice arabo sulle Palme, filtrate, del Car. S. Chest. La	
Palma nella Poesia, nella Scienza e nella Storia Siciliana per S.	
Cuen Das Buch der Choarven von Dechelal dem Sohn Fethali	
Schuh Katschar Gregorii Barhebrasi Chronicon Eculesinsticum	
ediderust J. B. Abbeloos et T. L. Lamy, - J. Hallery, Me-	
langes d'épigraphie et d'archéologie sémitiques .	
annelling the first party and the same and t	

Inkalis.

Bibliographische Anseigen. Geschichte und				- 12		Seibe
Von Antonius onn der Linde. Bd. L.)						
pharmacontique et aethropologique Fra	nçalar-Pun	PATE	Int	Joh.	L.	
Schlimmer	9 9				-	682
Linbugraph, Tateln;						
Palmyranischen Kallof mit Inschrift .	- 4			le.		73
Melijanola Quinta		1				1143
Facsimile der sog inschrift von Parabyh	a.					181
Farshalls von 4 Seiten eines Muriupolen	Bandoche:	12 28	0.0			DTS





Bekanntmachung.

Der internationale Orientalisten-Kongress

wird in diesem Jahre in London zusammentreten vom 14. bis 19. September. Präsident: Dr. E. Birch; Sekretäre: Robert K. Douglas, P. le Page Renouf, W. R. Cooper. Die Subskription beträgt 12 fr. oder 3 26 6 6 Diejemigen Herren unter den Deutschen Orientalisten, welche als Theilnehmer eingeschrieben zu werden wünschen, werden gebeten, eine Eintrittskarte gegen die angegebene Summe von dem Unterzeichneten, welcher die Wahl zum Präses der Deutschen Sektion angenammen hat, in Empfang zu nehmen.

Berlin, Mai 1874.

R Lepsius.

action more results and

the state of the state of the state of

and the second

The bearing and the second of

and the same of th

Nachrichten

aber

Angelegenheiten

der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

- Languerer

perpulse your

brut-den dorgrubbedemtissellensbedenth,

Nachrichten über Angelegenheiten der D. M. Gesellschaft.

Bei der nim 4. Mürz d. J. stattgefindenen Feier des funfalgjährigen Deuter-Jubiläums des Herrn Geb. Hofrath Prof. Dr. H. L. Fleischer, des Mithegründers und vieljährigen hochverdieuten Verstandamitgliedes der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, betheiligte sich dieselbe in der Weise, dass ihr mitiger Secretair, Prof. Schlottmann ihm persönlich den warmen Dank der Gesellschaft aussprach und zugleich das Ehrendiplom, doch mit der Bitte um fernere Theilundung an der Geschäftsführung, im Namen des Gesammtvorstandes überreichte. Nach dem Beschlass des letzteren arfolgte ausserdem ein Beitrag der Gesellschaft zu dem "Fleischer-Sthendium" welchen dem Jahilar zu Ehren für Junge Oriontalistan gestiftet wurde.

Als urdentliche Mitglieder sind der Gezellschaft beigetreten:

Noch the 1873:

831. Herr Lie Dr. Bernhard Stade, Docent a. d. Universität in Leipzig,

Für 1874:

832. Herr Dr. Julius Wollhausen, Professor der Theologie in Greifewald.

833. , Dr. B. Neteler, Vicar in Osthereen, Westfalen,

834. De E. Müller la Berlin.

835. .. Dr. Jacob Barth in Strasburg UE,

836. .. C. Feindel, Dragomanats-Eleve bei der knisert deutschen Gesandtschaft in Peking.

837. Lie theel, Hugo Sachase in Berlin,

838. Dr. Oblaslaski in Leipzig.

830. Moritz Granwald, etud. philol. in Leipzig.

840. .. Hermann Reimberr, stud. philol in Leipzig.

841. . Friedrich Bommel, stud. philol in Leipzig.

IY

.

842. Herr Edward B. Evone, Professor a. d. Stratzuniversität von Michigan (V. St. v. N. A.)

843. , Dr. Rudolf Smend in Münster.

844. " Stobert N. Cust, Barrister-at-Law, late India Civil Service, in London.

S40. , J. Halevy in Paris.

816. . Dr. Paul Goldschmidt in Loudon.

Durch den Tod verlor die Geseilschaft das correspondirende Mitglied Herrn Heinrich Freiherrn von Maltxan, † in Pisa d. 22, Febr. 1874, und das ordenifiche Mitglied

Herra Prof. Dr. M. Joseph Muller, † in Minchen d. 28. Mira 1874.

Maximum and the district and the distric

v

Generalversammlung zu Halle a/8.

Protokollarischer Bericht aber die in Halie n/S. am 18. October 1873 abgehaltene Generalversammlung der D. M. G.

Halle a/S. 18. October 1873.

Bel dem Ausfalt der für Imsbruck aubernumten Versammlang der Philologen und Schulmänner musste statuteumässig eine Generalversammlung der D. M. G. on dem letzten Septembereinnsteg in Halle a/S, statifieden, jodoch hierze nicht mehr rechtzeitig Einladungen ergeben konuten, so wurde dieselbe auf Somabend den 18. Ostbr. verlegt und 1/2 11 Uhr in dem Conferenszlumer der Kgl. Universität durch den gegenwärtigen Socretär der Gesellischaft, Prof. Dr. Schlotzmann eröffnet : die Führung des Protokells übernahm Prof. Dr. Gosche. Der Eretere gab aunächst Bericht über den Bestand und die Unternehmungen dur Gesellschaft. Diese zählte beim fleglen des Istanes Verwalningsjahres 364 Mitglieder; davun starben ein Ehrenmitglied, St. Jull'en, dessen grosser Verillenste alch die Verpanenlung dankbar eritmert, und deel erdentliche Mitglieder, eines trut aus. Der nens Zuwachs belief sich auf 34 (darunter besunders auch sinige anguschene italienische Gelehrte) und damit ist die gegenwärtlige Geschuntzahl 393. - Von Förderungen wiesenschaftlicher Unternchmungen waten basonders zu erwähnen die Unterstätzungen orientalischer Publicationen des Dr. Pinchel, des Prof. Suchau, des Sonator Prof. Amari, und den Prof Schlottmann, welcher letztere nuch einem Beschlass des Vorstundes the mangefundensa Monbition others wird. - Dem um die Gesellschaft boobverdlauten Stabella in Basel gratulirte die Geseltschaft an seinem foljährigen Jahillium durch ein Votivbistt.

Der Redacteur, Prof. Dr. Kreitl erwähnte kuntet die Gründe des verspäteten Erscheinens des dritten Heftes der Zeitschrift, daruntet such den Maegel an Devanagaritypen, wennes sich ergab, dass die D. M. G. künftig einmat solche nerehaffen mössen. Der Fertschritt der "Abhandlungen" war durch die allgemeinen Druckverhältnisse aufgehalten. Der Text des Käneil wird nächstema fertig werden; der Jährt ist mit dem fünften Hande abgeschlussen; die Drucklegung des Sachausehen Britis hat ebenfalls begonnen und füllifte im nächsten Jahre sungefüller sein. Von Boltenaga ist seeben das Ma seiner Ausgabe der Malavika Källdana's eingegangen; darestbe hat Dr. Piachni's Londoner Collationan sehr nützlich gefunden, wenn ausb elebt in dem erwartsten Umfange

doch mien in vielen Füllen seine eigenen Conjecturan bestätigt worden. — Die Anflage der Zeitschritt müsse von 650 auf 700 Expli, erhälts werden, de his jeist anner den Mitgliederenall, immer nur 46 übrig blieben. Schlienslich bemerkt der Reducteur, dem er, nochdem er bis jeist S Bäude der Zeitschrift rediglit habe med indem er auch den 5. Band der Abhandlungen pock zu Eude zu führen gedenke, jeist von der Reduction entbunden zu werden wünsche, um sich gann seinen eigenen minasnechaftlichen Arbeiten widmen zu können.

Der Versitzende spricht im Kamen der Vermmutung mit Bedauern aus, dass der Bedauteur seine meistehen geführte Redartion nicht fortsetzen hann, sekennt aber unter dem anfrichtigsten Dunke die Berechtigung der augegebenen Grunde au.

Hierant erstattet der Riblintlinkar , Prof., Gonube seinen Bericht. Die Ribliothek habe nicht die erwfinschten Vermohrungen erfahren; der Zuglang seit vorigum Spatuummer bis jetzt betrage nur 26 Drucksachen und drei Pacsimile's ashet einer Monze; letztere vier Stucke verdankt die Gesellschaft wieder der Gate des um deren Sammlangen tren bemilhten Prof. W. Wright in Cambridge, Von den 96 Drucksachen waren 47 Festielungen (darunter besendere stie "Bibliothere Indica" N. S. ur. 252-278, Jüschke's "Handwörturbach der Tibetischen Sprachett Th. 2, the noue Ausgabe von Pott's "Etymologischen Porschungen". mli ulnem neminell vierten, in Wirktichkeit aber siebesten Bande, und 42 neue Stücke, von deuen herrorgehoben warden mögen: Trumpp's "Sindhi Grammu" (ar. 3392), the Book of Ards Virsiti herausgegeben you M. Hang und West (nr. 3435) und Wüstenfeld's "Geblet von Medina" (ur. 3434). Hieran knupft der Bibliothekar den Wunsch, duss, du für die Benutzung der Bibliothek keine angemessens and strong reglementmissige Print forigesatzt sei, jetzt um eine geuligende Revision und vor Allem den Abschlass des für den Druck bestimmten Karaloges zu ermöglichen, die Entleiber durch die Zeitschrift aufgefordert werden michten, mindestens die Bachen, wolche ale seit swei und mehr Jahren in dan Handen haben, an den Bibliothekar aurückzuschlehne. Pleischer erimert un das prepringijeho un Jahrenberichte der D. M. G. für das Jahr 1846 veröffent. lielate Bibliothaksragiement. Man benchliseas ginstimmig, dies Regiement unter dan geschäulichen Mitthallungen wieder abzodrucken, als Annex zu den bentigen Verhandlingen, (S. u.)

Pott regt noch einmal die Sanakrittypenfrage au. Kreitlich bervor, dass nich Zendiypen auf Both's Antrieb zu beschaffen seien, weiche etwa 250 Thirkosten. Hieran knüpft Fleischer eine Mittbeilung über den Druck der Birtul nach Wüssenschlich brieflichen, auf Prof. Sachan's Wüsselse und Bestimmungen besäglichen Erklärungen. Danach erschien der in Göttlagen mögliche Preis für Satz und Druck (ex. in maximo 11 Thir. 25 Gr. pro Begen) aehr unnehnhar; mit dem vorgeschlagenen Format und Papier erklärte man sich einverstanden.

Prof. Krahl warf auf Aulust more vorgekommenen Falles die Frage suf, 65 bei einer bemetragten Mitgliedschaft auf Lebensent mit 80 Thir. bernitz eingezahlte Beitrigs in Anrechnung kommen könnten, was jedoch verneint wurde. Demgembes mit der Caasleur zu lefermiren.

Hierauf berichtets stellvertretend der Bibliotheker über die Revision der Rechnung pro 1872, deren Führung nach dem Urtheil des Bevisors, Herrin Remianten Schweitzer, als musterhaft au bezuichnen zei, so dass ohna Weiteres Decharge esthellt werden konnta.

Man schritt nun sur Wahl der Verstandes, aus welchem jern ataluturmänsig die dem 1869 in Kiel gewählten Mitglieder Plaischer, Koldeke and Preiherr v. Schlankta. Weschrid susscheiden. Der erste und dritte wurden durch Acclamation wieder gewählt; eine Stelle umsete für den neuen Andecteur der Zeitschrift frei gehalten werden. Als solcher wurde Dr. Loth eine stimmig gewählt.

Der Vorstand besteht demusch gegenwärtig aus folgenden Herren; Gewählt in Leipzig 1870, in Halle 1872 in Halle 1873

Delitusch, Buchilingk, Fleischer,

Gosche, Poit, Freiher von Schlechta-Waschrd,

Krahl, Reuss,

Auf eine Anfrage des Geh. E. Flaischer beauglich der "Wissenschaftlichen Jahreiberichte" erklärte der damit bemütregte Bibliothekaz, dass an den beiden ParaBelgruppen derreiben (1862—67 und 1868—78) mit grönter Auspannung gleichantig gearbeitet worden sei, um alle Ungleichmitselgkeiten, Collisionen und Missveratändelsen zu vermeiden, und en werde noch in diesem Spätherbei der Druck der Berichte (der 1862—67 wiederbeginnen und gleichteitig der für die, letzian sechs Jahre unternammen werden können, um die vallstämlige Veräffentilichung allen Rückständigen im berurstabsselen Geschäftsjahr herbeitzuführen.

Nach sinigen kleinerem Mitheliusgen aus Bristen von Mitgliedern wurden die Verhandlungen geschlossen,

Verseichniss

der Theilonhmur an der Generalvermminung *).

- 1. Prof. H. L. Fleigehar,
- 2 Prof. L. Krehl.
- 3. Prof. Franz Delitusch.
- 4. Prof. Schlottmann.
- 5. E. Richm,
- 6. Prof. Dr. Goscha.
- 7. Dr. Adalberi Bananuberget.
- S. Prot. Post.

^{*)} Die Aufführung erfolgt nach der eigenhändigen Eluzuiehnung.

Regiement.

die Ausleihung von Büchern, Handschriften oder sonstigen Gegenständen aus der Bibliothek der Dentschen Morgenländischen Gesellschaft betreffend 7).

1. 1.

Jodes Mitalied der Denischen Morgenktneischen Gesellschaft ist unter gewissen Bedingungen und falls finn nicht ausdrincklich der Recht hat entregen werden missen, zur Entfelhung von Buchero, Handschriften und dgl. aus der fühligischeh der Gesallschaft berechtigt.

Bedlagungini

8-2.

- a) Alle stwaige Kosim der Versandung hat bediglich der Entfoller zu tragen und nötbigenfalle durch Postverschuss zu ein Hibliothehar zu entrichten.
- b) The Verleibung erfolgt mar gegen Einreichung, an Auswartige gegen jeutefreis Einsendung, eines den Tijel des Buelens a. s. w., den Namen des Empfängers und seines Aufenthaltsories nelest Datemisangabe. Alles in unzweigen Weise, enthaltenden Zeitals.
- e) Die liebersendung geschieht bei Manuseripten oder zowi nicht biehr erzetzbaren Gegenztsaden zowohl hin- als herwitte stute durch die Post.
- d) Auch Bacher werden für gewöhnlich nur durch die Post verschiekt Verlangt der Extisiter jedoch einen undern Wag, oder hat er selbet einen andern singeschiagen, so geschicht es in bekien Pallen auf seine Gufahr.
- o) Die Endelbung darf für gewöhnlich aleht die Dauer von 8 Worden überstalgen, kann jedoch je nach gewissen rom Bibliothekar zu ermeatenden Umrianden augleich von vorn herein bis zu 12 Worden, seiten darüber gesteigert werden. Beim Verfall des Terminen, welcher vom Datum der Absendung berechnet wird, muss unverweigerlich die Buckgabe erfolgt sein, fulle nicht inzwischen eine Ernaugung des Zeitels stattgefunden.

. 3.

Wo der Bibliothekar aus persönlicher Enbekanntschaft mit dem Entläher oder aus sonzeigen Gründen die Verabfolgung, namentlich von Handschriften ader sonzeigen Seltenhalten, benneundet, bet er dieserhalt, wie literhaupt in allen zweifelhaften Fällen, mit dem Verztunde, zunnehat den übrigen Geschäftstährurn, sich in banahmen und damgamass zein Verfahren sinnurichten.

^{*} Abdruck aus Jahruthericht der DMG, für das Jahr 1846 (Leipz. 1847) Bellage VI, S. 63. Vgl. den Beschloss der Generalvatsammlung von 1873, chen S. VI.

B. J.

Jeder dem gewöhnlichen Masses der Berechnung sich entelehende Gegenstand der Bihliothek muss abgeschätzt und auf einen Zahlwerth gebracht werden, wofür der Entielber, falls der Bihliothekar, oder mit ihm die Geschältsführer, einer selchen noch auszer dem Zettel bedürftig zu sein scheinen, genügende Gurantic zu leisten angehalten werden unss.

s. 5.

Durch Schuld des Entleibers, wie z. B. auch nach z. Z. d.), verloren gegrogene Bücher muss dieser — und zwar baldiget — entwoder in natura oder mit einer vom Bibliothekar oder, im Fall der Weigerung abseiten des Entleibers, von B. Mitgliedern der Gesulischaft, deren 2 vom Bibliothekar, 1 vom Entleiber voranschlagen sind, festkustellenden Samme ersetzen.

E. G.

Antiellende Fahrlüssigkeiten, trotz mehrmaliger Mahmung des Biblielbekurssehweigend lang hönsungenegene Sämmniss bei Zurückgabe des Entlichenen und hastnäckige Widerschallschkeit gegen die Ausführung des Reglements muchen des Rechtes zu fernerer Entleitung verhaufig dieses Rocht kann einem Mitgliede jedoch nur auf Antreg des Bibliethekurs bei dem Vorstande von diesem, entweder schlechtlin oder verbehaltlich, entzegen werden.

1. 7.

Nichtmitglieder almt zur Entleibung nicht berochtigt, jedoch hann der Bibilotheken eine selche unter gewissen, Jedesmal von ihm deren geknüpften Bedligungen annushmusweise bewilligen, hat jedoch ernstliche Sorge dafür untergen, dass hieraus der Gesellschaft bein Nachtbell entspringe.

Entwerfee and genehmigt 1846.

18 18 W - \$183 1462

5 h. Summia Bipreus

Summa der Ausgeben, verhieben

Extract and d. Rechnung über Einnahme u. Ausgabe boi d. Casso d. DMC. auf d. Jahr 1872 Blumm hmen.

6006 A 13 Ap. 83. Kassenbestand com Juhra 1871. 110% 12 6 5% and ruchstanting Antiron-

1670 ... 27 ... 5 ... Jahresheitruge derredben terlining tar Mitthewar file friller dality. THE LEASE AND

80 ... - Behrag von einem Mitfilled auf Laberrenit.

AL ST

5 . Zinben von hygorban at neltweise auf Roch-

1881

101 40

7

130 - 58 -

5 , Unbertiltzungen, als D .. zurückentatlete Analegen, an Linds and and and and and mungabuch d. Ally. Deniseben Credit-Austali

THE SA SA 200 PLAT You der Killer Willes totaliera, Segiarang,

38 " ID " -- " dagen die von a, Broudhun echen - Suntarity Manager and wear " - " 三十二二二二二 一次

nestand nother multiple statement

TO Buttaching von letaterne 1

B 3. Bestand, (Dayon 3h 3000 pr. Ort. In Syprothes angels Buildern as 329 . 18 . h .. decument with Apply d. Bucht, F. A. Brockbans, 123 . 1 . 5 .. last Prov. auf d. Abenta d., Stocker, d., Abbandil o

Kammereiliagenz-Hendart Bobwellner. all Minutes

OF SETTING AND DESCRIPTION OF SETTING

· 日本町田田田田田

2006-76 29-Age T.A. Far Druck, Littinger, otc., der "Zeitsehrin, Hand "Wright, the Kamil IX.", von "Jacus's Wildiam V." upd von Accidentiate Soparat-Ang, von "Schnaler's Kallinschriften", von XXXIII, des "Baglaters au deranthen Dd. XI/XXII, des

020 .. - .. - .. Unterstitunun orientalischer Drugkwerke. 473.76 18.36 8 A. Housewer für die "Zische Bil. XXVII.,

180 m - 1 m - 0 WE :- .. . Homerst für "Lacut's Geogr. Werterb. V. . Whight, the Kamil IX," a. file Corrector the "Register nur Zeitschrift Bd. XLXX," incl. Carr, then, nowle fir Corr, a. Rev. You für das Collationiem der in Eng-

land bettedt. Handacher, d. Milavika, se-

1061 - 18 .. 8 .. 200 11 - 11 - 12 Honorare für die Heamton der Geanliech, mut den win file Capiton des duan Robor, Comm-

by IG , Mr Police a Praisie d. Passer-Versieher, d. Hild. d. Gesellsch, in Halls über 39 4000 pr. C. auf b Jahre. Косинидеплопинен.

23 5., the Bachlishderscheit, Toelan, der durch die Brook-

" - " Dutch und Anfestignung een Diplomen. laure both Buchli, verlegten, sowie für eine telegr. Deperein nach Jerusalem nebal bezahlter Rückgatwort

it. Rechang van 20, August 1873. who the boston and any are the Registrative beautifunct stage verthall with addington and in notice of the state of the section

ote , R. Rawlunning v 20: August 1573

F. A. Brookbass. - A Capital

Verzeichniss der bis zum 1. Mai 1874 für die Bibliothek der D. M. G. eingegangenen Schriften u. s. w. 1)

Val. die Nachrichten aber Angalegenheiten der D M. G. au Bd XXVII. 8. XIX-XXII.)

I. Partnetsungen.

Von der Dentschon Morgoniandischen Geralischaft;

I. Zu Nr. 155, Zeinschrift der D. M. G. Bd. XXVII. Heft IV. Leipzig 1873, S.

Von der Königl, Bayer, Akad, d. Winsenseh, zu Münrben:

 Zu Sr. 183. Abhandlungen der philox.-philolog Ct. der k. hayer. Akad. d. Wissensch. 13. Bd. 1. Abth. [In der Reihe der Denkschriften d. XLV t. Bd.] Mänghan 1873. 4

Von der Aniatischen Gesellnebuft in Paris:

3 Zn Nr. 202. Journal Asiatique, Septieme Série Teme II, No. 6. Au01. Septembre 1873. Paris. S.

Von der Königt, Gesellsch, d. Wissensch, in Göttingen:

 Za Nr. 239, a. Gättinglische gelehrte Auzeigen. 1573. 2. Bd. Gättingen 1873. 8.

ti. Nachrichten von d. Rel, Genelisch, d. Wiesensch, u. der Georg-Auguste-Universität aus d. J. 1873. Göttingen 1873, S.

Von der Kalseri, Akademie d. Wissensch. in Wien;

- Zu Nr. 294. a. Sitzungsberichte der kainer! Akad. d. Wisseunelt, Philos. idster, Classe. LXXII. Bd. Heft I. Jahrg. 1872. October. Heft 2. 3. Jahrg. 1872. November, December. Wien 1872. LXXIII. Bd. Heft I. 1873. Jahrer. Heft 2. 3. Jahrg. 1873. Februar. Mars., April. Wien 1873. Gr. S.
- Zu Nr. 295. z. Archiv für ünterreich, Geschichte. 48. Bd. 2. Hälfte. Wien 1872. 49. Bd. 1. 2. Hälfte. Wien 1872. 50. Bd. 1. Hälfte. Wien 1873. Gr. 8
- Zu Xr. 295. c. Fontes rerum austriacarum. Oesterreich. Geschichtsquallan.
 Abthell. Diplometaria et Acia. XXXVII Bd. Winn 1872. Gr. 8.

Von der Asiatischen Gesullschaft von Bengalen:

8. Za Nr. 593 and 524. Bibliothers Indica. Ohl Series. No. 232. A biograph. Dist. of Persons who knew Mohammad, by Ibn Hajar. Ed. by Maulawi Abd-ul-Hai. Vol. IV. Supplement to fasciculus 10. (Caurainlag the sud of the work and the title page.) Calc. 1873. Gr. 8.

New Saries, No. 260. The Stanta Shira of Latyayana with the Commentary of Agniswani, ed. by A'nandachambra Vedantavagia. Fasc. IX. Cale.

Die geeitsten Einzender werden erzucht, die Ausführung ihrer Geschenke in diesem feritansenden Verzeichnisse angleich als den von der Hibliotisch ansgestellten Empfangsschein zu betrachten.

1872. Gr. S. — New Series. No. 277. Gebhlliya Grileya Satra. With the Commontary by the Editor. Ed. by Chambrakanta Tarkillashkira. Fass. IV. Cale. 1873. Gr. S. — New Series. No. 279. The Farbarg I Rashidi by Mailla Abdur-Rashid of Tattah, ed., and annotated by Maniteri Zahlaqar 'Ali. Fass. X. Cale. 1873. Fol. — New Series. No. 280. Sama Veda Sanhita with the Comm. of Skyape A'charya. Ed. by Satyavrata Samaerand. Fass. VII. No. 286. Fase. IX. Cale. 1873. S. — New Series. No. 280. Fase. VIII. No. 286. Fase. IX. Cale. 1873. S. — New Series. No. 281. Chanter stys-Chimdarani, by Hemadri. Ed. by Fandita Biaratachandra orionnani. Fare II. Danakhamba Fase. X. Cale. 1873. S. — New Series. No. 282. The A'thervaria Upanishads, with the Comm. of Narajana, ed. by Ramamaya Tarkarama. Fase. IV. Cale. 1873. S. — New Series. No. 288. Index of Names of Persons and Geographical Names occurring the A'tamgirnamah, by Manlawi 'Abduthay. Cale. 1873. S. — New Series. No. 289. The Madair I 'A langiri of Muhammad Saqi-Masta'idd Rhèm. Edited in the original Persian, by Manlawi A'ghà Ahmad 'Ali, late second Persian Teacher, Calentia Madrasah. Fase. VI (with Index). Cale. 1875. S.

You der Königl. Geographischen Gesellschaft in Lauden:

 Zu Nr. 609. c. Proceedings of the B. Geographical Society. Published January 16th, 1874. London, 8.

Von der Verlagsbuchbandlung Perd, Dünmber:

 Zu Nr. 641. a. Inhalteverreichnist der Abhandlungen der König! Akademis der Wissenschaften zu Berlin uns den Jahren 1822 bis 1872. Nach den Klassen geordent. Berlin 1873. 8.

Von der Königl. Preuzs, Akudemie der Wissensch, zu Berlin;

Zo Nr. 642. Monataberichte der Königl, Preuss. Akademie der Wiemmelt, an Berlin. Sopl. u. Okt. 1873. Berlin 1873. 3. — November 1873. Berlin 1874. 8. — December 1873. Berlin 1874. 8. — Januar 1874. Berlin 1874. 8. — Fabruar 1874. Berlin 1874. 8.

Von dan Carataran der Universität Layden;

 Zu Nr. 831. Catalogus Codd. Orientz. Bibliothecas Academias Lugduso-Balaras suctors M. J. de Goeje. Vol. V. Lugd. Bat. 1873. Gr. B.

Von der Asiatischen Gesellschaft von Bengalen :

 Zu Nr. 1044 a Journal of the Asiatle Society of Bengal Part I, No. 41, 1873. Calc. 1873. S. — Part II, No. 111, 1873. Calc. 1873. S.

b. Proceedings of the As. Soc. of Bougal. No. V. May. No. VI, June. No. VII. July. No. VIII. August 1873. Calc. 1878. 8.

Van dem Smithson'schen Tostitut:

14 Zz No. 1101. a Asimal Report of the Board of Regents of the Smithaunian Institution, showing the operations, expanditures, and condition of the Institution for the year 1874. Washington 1871. Gr. 8.

Von der Hatavinschen Geseffschuft für Künste und Wissunschaften;

- 15. Zu Nr. 1422 h. Neinian van de algemeene en Bestuurs-Vergaderingen van bet Bataviausch Gemootishap van Kunsten en Wetzuschappen, Deel X. 1872 No. 4. Dosi XI, 1873 No. 1. Batavia 1873 S.
- Zu Nr. 1486. Tijdschrift voor indische Tral. Land- en Volkenkunde.
 Deel XX. Zeede Serie Deel III. Aflov 6. Zevende Serie, Deel I. Aflov.
 Balavia 1872, 1873. S.

You der Geographischen Gentlischaft in Paris;

Zu Sr. 1521. Balletin de la Saclité de Géographia. Octobra. Novembre. Décembre. 1873. Paris 1873. S. — Janvier 1874. Paris 1874. S. — Firier 1874. Paris 1874. S.

Von dem Königl, Institute für die Sprach-, Länder- und Völkerkunde won Niederländisch Ludien:

18. Zn. Sr. 1674 Blidengen tot de Tast, Land- un Valkenkande van Noderlandsch lodie. Derde Volgrechs. Achtete Deal. 2e Stale. 's Gravenhage. 1875. 8-

Von Roem Director Dr. Frankel in Breslan:

- 19. Zu Nr. 1831. Jahrecharinht des Jadisch-theologischen Seminare "Prasuckel"seber Stiftung". Bresind, son Godifchtnitestage des Stifture, den 27, Jounne 1874 Voran guint Halloniatische Studien Heit I: Alexander Polyhister and die van Ben erhaltenen Reste jildbeher und enmottentscher Geschichtsworks you Dr. J. Francisuthal Breshot 1874 4.
 - Von det Königl. Bayer, Akadomie der Wiesmershaften zu Mienchen;
- 20. Zu Nr. 2157, Catalogus codienza latinarum Bibilathavza Regias Manazanash. Schnadhm Andr. Schmelleri Indiens componnergat Car. Halin, Gr. Thomas, Geil Meyer, Teml I Para III. Codd, ann. 5251-8100 consplecters. Monachii 1873. Gr. 8: - Tomi II Para I. Codd ann. 8101 -10930 completters, Moundal 1874, Gr. 8.
- 21. Zu Nr. 2327. Situmguhariphite dur philips philolog. u. histor. Cl. der b, bayer, Akad, der Wire, an Mineten, 1873. Heft IV, V. München 1873 S.

Von dan D. M. G. durch Subscription :

22. Za Nr. 2631. Dictiomaire ture-arabo-person. Tinklech-arabisch-persientes Wilrierbuch von J. Th. Zenker, Heft XXI. Laipsig 1874, Vol. (20 Exx)

Von der Verlagsbuchbandhung J. C. Hinrichs:

23. Za Nr. 2771. Zeitschrift für ügyptische Spruche und Alterthamakunde, becominger, von R. Leponis unter Miterirkung von H. Brugsch, Jan. a. Febr. 1874. Luigaig. L.

You der Reduction:

24. Zn Nr. 3221 Hamagid (Hebrilische Woohnnechrift, seacheimend in Lyck, renig von Rahle, L. Silbermann), 1873 Nr. 50, 1874. Nr. 1-17, Fid.

II. Anders Works.

Von den Verlageern, Herunegeborn und Verlogern;

- 3468. Katalog des antiquareacloss Rücherlagers von A. Smitmagel in Berlin S. W. Zimmerstr. 33. No. 8. Sprachwissenschaft II; Orientalia and Slavien. Berlin 1574 8.
- 3409. Alphabatische Idjet van Land-, Zee-, Rivier-, Wind-, Storms en andere kaarten, toebeborrende aan bel Batavlaasch Gemotischop van Kunsten en Wetenerhappen, Batavia 1875.
- 3470. A grammar of the Ohlmese Lampage by Prof. Level de Rivery, Lemilan 1874.
- 3471. De Grammatich Pracriticia. Dissertatio inaugurales philologica, quain peripait et commune at ancturitate amplissial Philosopherum ordinis tu Alma Universitate litterarum Vindrine ad vanium decendi rite impetratedant die XXII. au, Jan A 1874 publice definitet Riccardins Pischel. Ventislavian. S.
- 3472. De l'analgration des Chinole au point de vue des intérêts enropéens par Ed. Madier de Montjan. Paris 1515. 8.
- 3473. Numiroualic and other Antoquarian Illustrations of the Rule of the Sassanlant in Persts A. D. 226 to 652. By Edw. Thomas London 1873. S.
- 3474. Dan Fürstenidaal. Festradu gehalten aus 19. April 1873 on Dr. J. J. Owner, Richb. der inraelit. Culturgemeinde in Iglan. A.

- 3475 Die Markmale der gottberufenen Berrschonnscht, Festpredigt gebelten am 2. Dec. 1873 von Dr. J. Unper. Igian 1873 S.
- 3476. Il Messis secondo gli Ehral, studio di Durrel Castelli. Firenza 1874. 8.
- Vergleichenden Wörterhuch der finnisch-ugriechen Spruchen eine De. O. Donner. 1. Helningfors 1874.
- 3416. The Dirgs of Coheleth in Eccles. XII, discussed and literally interpreted by the Rev. C. Taylor, M. A. London 1874, 8.
- 3479 American Register, London, Saturday, March 21, 1874 Fol-
- 3450 Oderk grammatičnskoj sistemy Arabow, Inconta arabskoj slowesnosti pri Imper, S.-P. Universitesia W. Grigana, S. Peterburg 1878, Gr. S. (Russisch.)
- 3481. Würterbuch sam Rig-Yeda, Von Herm. Gentsemann. In ungeführ sechs Liefvrangen. Dritte Lieferung. Leipzig 1874. Gr. 5.
- 3482 Proopectus of a Hindustani and English Diritmany, by S. W. Fullow, Ph. D. Banklpoes, Pains, 1874. 8.
- 3483. Due einheitliche Ursprung der Sprachen der alten Welt nachgewieren . . . von Leo Reimsch. Wum 1873, Horb-S.
- 3494 Die Sational-Literatur abmuttisher Völker der Oriente. Von Dr. A. E. Wollheim, Chevalier die Fonzeca. 2 0ds., Bertle 1873, 4.
- [3485] Fragments of the Homilies of Cyril of Alexandria on the Chapel of S. Lake, edited by W. Wright, LL. D. (Only one hundred copies printed for private chrulation.) London (1874). 4.
- 3486 Pempert der "Société de geographie de Lyon", 4.

III. Handschriften, Munsen u. s. w.

Von Herm Prof. Wright:

- 383 Gyptabguer der phinizischen Inschrift Meliteuris V.
- 384. Papieralstrusk und Faceimile einer Simitischen Inschrift im armunischen Kinzter zu Venedig.

Ven Herrn Dr. Mordmann in Constantinopel;

- 385. Papieraliklatische von awel himjerischen Inschriften,
- 356. Abhliaisch einer philalaineben Inschrift auf einer Brunnefigne.
- 357. Famimile's von zwei himjarischen tuschriften,
- 388. Faculmille's von awel Kyprischen Inschriften,

Nachrichten über Angelegenheiten der D. M. Gesellschaft.

Als ordenifiche Mitglieder sind der Geneflischaft belgntreten: Pic 1874:

847 Herr Dr. C. P. Tiels, Professor der Theologie in Leiden.

848 a Aribur Preilierr von Soden, k. whrimsh Leutmant a D. lii Tubingen.

S49 .. Dr. Heinrich B. C. Brandes. Professor an der Universität in Leipzig.

850 Rev. Charles H. Brigham, Professor in the Mondville Theological Samiunry in Pennsylvania, in Ann. Arison, Michigan, Ga.-St. of America.

851 . Aribur M. Elliot, and, er, la München.

852 . Thomas C. Murray and New-York, a. Z. to Gottlagen.

853 " Dr. Nowack, Lie theat in Berlin.

854 . II. W. Christ. Rittershanson, atmt. philipl. la Laiden.

in die Stalling eines ordentlichen Mitglieds ist eingstreten!

Die Dulversitäts Bibliathok in Utearbt.

Duren den Tod verlor die Gemiliehaft die oedentiishen Miglieder: Herre Prot. Dr. Endi Mödiger, + in Berlin um 16. Juni 1874.

" Dr. Hans Comen von der Gabelentz, Wirkl, Gab.-B., Exc., † in Lemeitz am 3. Septin. 1874

Verzeichniss der bis zum 9. Sept. 1874 für die Bibliothek der D. M. G. eingegangenen Schriften u. s. w. 1)

(Vgl. die Nashrichten über Angelegenhelten der D. M. G. zu Bd. XXVIII., S. XI-XIV.)

I Fartrutzungen,

Von der Kaisert, Russ, Akan, d. Wissenson, an St. Petereburg:

Zu Nr. 3. Italietin de l' Académie limpériule des sciences de 81.-Péters-baueg Tome XVIII, No. 3, 4, 5 et dernier — Tome XIX, No. 1, 2, 3, 81.-Pétersbaueg 1873-74. Fol.

Ven der Königi. Aniat, Gundlachart von Grossinitmunion und Irland; 2. Zu Nz. 29 The Juanual of the Royal Asiatic Society of Great Britain & Ireland, New Series, Vol. VII. P. I. London, 1874 S.

Von der Kninerl, Akademie il, Wissensch in Wien;

- Zo Nr. 294. a. Sitzungaberiehre der Kalsert. Akad. d. Wissensch. Philoshintor. (I. LXXIV. Heft 1—3. Jahrg. 1873. Mai bis Juli Wiss., 1873. S.
- Zu Nr. 209, a. Archiv für österreich, fleschichte, 50, Bd., Zweite Hälfte. —
 Bd. Ecste Hälfte, Wise, 1873, S.

Voo der Königl Antatisonen Gesellschaft von Bengalent

h Za Nr. 598 and 594. Bibliothera Indias. Old Series. No 283. The Sandria of the Birch Yajur Veds etc. Ed. by Maheisachandra Nydyarama. Fasc. 28. Calentis, 1874. 3.

New Series. No. 268. Tapdys Mahabrahmann, sie. Ed. by Ausudaemandra Vedamavägisa. Fasc. 18. Calcutts. 1873. S. — No. 298. Sama Veda Safahitā. Ed. by Safyavrata Sasaaismed Fasc. 10. Calcutts. 1874. S. — No. 294. Die Haft annian in the instity of the Manasus etc. by Maid. Aghé Ahmad 'All. Calc. 1873. S. — No. 295. 296. The Tabahāt-i-nāṣiri of Abu Timar-i-Usmān. Tranat, trum the Persion by H. G. Baverty. Pass. 3. 4 London, 1874. S. — No. 297. 298. The Ratamira. Ed. by Sul. Eggs. ling. Fasc. 1. 2 Cain., 1874. S. — No. 299. The Strauts Satra of A Senlikyana etc. Ed. by Rāmanārāyana Vidyācana. Fasc. 11. Calc., 1874. S. — No. 301. Sema Veda Saāhitā etc. Ed. by Satyavrata Samaārand. Part II. Fasc. 1. Calc. 1874. S. — No. 303. 308. The Parkhail etc. 1874. S. — No. 304. Senlikyana vida da Tatiah. Ed. by Zahfaqar 'Ali Fasc. XI. XII. Calc. 1874. 4. — No. 304. The Prithirāja Rāsan of Chand Bardai. Ed. by Rāmanaga Hoernia Fasc. 5. Calc. 1874. S. — No. 305. The A tharwaya. Upaniahada atc. Ed. by Rāmanaya Tarkarama. Fasc. 5. Calc. 1874. S. —

Die Bihliotheksverwaltung der D. M. G. Prof. Gosche. Prof. Krehl i. Stallvertr.

Die gesürten Einsunder worden ersucht, die Aufführung ihrer Geschenke in diesem fortlanfunden Verzeichnisse zugleich als den von der Bibliothek ausgestellten Empfangsschein zu betrachten.

Von der Königt, George, Georgiechaft in London;

 Zir Nr. 609. c. z. ii. Proceedings of the E. Geographical Society. Vol. XVIII. No. B. Published March 28th, 1874. No. III. Published May 28th, 1874. Doublet 8.

Von des Königl. Prenss Akademie der Winnensch: zu Berfin;

- 10. Zo Nr. 631. e. Inhaltaverasichniss der Ahlandingen der Königl. Akad. der Wissensch au Berlin. Ans den Jahren 1822-1872. Berlin 1873. S. Philologische u. historische Abhandlungen der Königl. Akad. der Wissensche Berlin. Aus dem Jahren 1873. Berlin 1874. 4.
- Ze Nz. 042. a. Monataburiuhto der Kimigl, Akademie der Wissensch, zu Reelle Mörz, April, Mal 1874. Bestin 1874. S.

Von dam Heranigeborn

19. Ru Nr. 811 The ci-Athiri chronicon quad perfectissimum inscribitur. Vol. XIII. corrigencia et indices continens, edidit C. J. Toroberg. Para prior ingicum Luga. Bet 1874 8.

Von der Königt, Astatischen Zweiggesellschaft in Bombay:

13 Zn Nr. 1977 The Journal of the Sambay Branch of the Royal Asimire Speleity 1871-72. Bombay 1875. 8.

Von der Künigt, Asiatiachen Gesellschaft von Bengelen:

 Zo Nr. 1044, a. Journal of the R. Asiatic Society of Bengal 1873. Part. 1. No. 17. Calcutts 1873. 8.

b. Proceedings of the R. Asiatic Soulety of Bengal 1873. No. X. December.
 1874 No. 1. January, No. II. February, Calcutta 1873-74. 8.

Van dem Smillson schon Invitat:

 Zq Nr. 1101. a Annual Report of the Board of Regents of the Smithmulin Institution for the year 1872. Washington 1870. S.

You done blevorischen Vernine für Stelermark :

- 16. Zu Nr. 1232, a. Mittheilungen des histor, Vereins für Stehermark, XXI, Helt. Graz 1876, S.
- Zo Nr. 1939. a and 2727. Unbernicht aller in den Schriften des Idatur-Vermint für Stellermark bisher veröffentlichten Aufsätze, ferner der histor, oder die Stellermark betr. Artikal in der Stelermarkischen Zeitzehrift. (Von Dr. Levechte.) S. s. L. c. a.

You der Batavlaachen Gezallichatt für Klinste nich Wissenschaften:

- Za Nr. 1422, b. Notulen van de algemeene un Bestuurs-Vergaderingen van int Batavinaach Genomenap van Kunstan en Wetenschappen. Deel XI, 1873. No. 2, 3 en 4. Batavin 1874. S.
- 19 Zu Nr. 1450, Tijdzehrift voor Indisons Taal-, Land- un Volkenkunde Dest XXI, Aff. 1 on S. Satarin, 1874, S.

Von der Geographischen Gesellschaft in Paris;

Zu Nr. 1521 Bullatin de la vocidité de géographie. Mars. Avril, Mai 1874.
 Paris, 1874. 8.

Von dein Konigl. Institute für die Sprach- Lämber- und Völkerkande von Njederländlesh-tedien:

 Zu Nr. 1874. Bijdragen tot de Taal-, Land- en Velkenkunde van Nederlendsch Indie. Dezele Velgrecks. Aubeste Doel. Se en 4e Stuck. 's Gravenlage 1874. 8.

Von dem histor, Versine für Stelermark;

22. Zu Sr. 2727. Beltrage our Kunde stelermarkischer Geschichtsquellen. 10. Jahrgung Gras 1873, S. Von der Verlagsbuchhandlung J. C. Hinrichs;

23. Zu Nr. 2771. Zeltschrift für igygrische Spruche und Alterikumskunde, bernus, von R. Lepsius unter Mitwirkung von R. Brugseh. Märs and April 1874, 4

Von der Königt. Engarischen Akademis der Wissenschaften:

- Zu Nr. 2986. A. M. T. Akadémia Évkönyvel dismlarmadik Kötet.
 Durah. X. Darab. Pest 1872. Trannagyodik Kötet. L. Darah.
 Past 1873. Fol.
- 25, Zu Nr. 2958, Nyalvindamitayi Közisminyek, X. Kötst. 2 Fant. Pari, 1872. Hoch-Dat.
- 26. Zu Nr. 2289. A Magyar Tudominyon Akadémia Érresnőja. VI. Evfelyam. 9-17 Szám. - VII. Evfolyam 1-7, Szám Pent 1879-78, Hoch Oct.
- 27; Zu Nr. 2940, M. Tudam, Akadémiai Almanuch, 1872, Pest 1872, S. Von dem Heranigeber:
- 28. Zu Nr. 3064. Juliuche Zeitzehrift zur Wissenschaft und Leben. Herzeig von Dr. Abr. Geiger, Effier Jahrgang, Doppel-Heft 1. 2. Breslan 1874, S.

Von der Känigh Ungar Akademia dur Winsenschaften:

22. Zu Nr. 8100. Ertekentsele, A nyelv-és na pindományok köreből. Kindja s Magyar Tailományes Akudémia, II. Kötet, 12. Sulm. 1872. III. Kötet 1-7 Saim. Part 1872. Hoch-Oct.

You der Redaction:

30 Zu Sr. 3234. Hamagid (Hehr. Woohanschrift, ersch in Lyck, redig, von Rabb, L. Silbermann), 1874. Nr. 18-24

Von Herrn Akademiker Schlefner:

SI. Zu Sr. 3334. Mémoires de l'Avadénde Impérials des sciences de St. Pétershourg, VIII Série. Toma XXI. No. S. Laupold Radioff's Worser. bach der Kinsi-Sprache, heranogegeben von d. Schiefner. St. Péters bourg 1874. Gr.-1.

Ven dem Königl, Grensbritan, Stantesocretär für fudlen:

32. Za Nr. 3411. Arrhaeological Survey of India. Report for the year 1871 By Alexander Chamingham, C. S. L. Valume III. Calcutts -72 1873 Or.-8.

Van dem Carator des Cantral-Düchar-Dopôt's der Regierung in Bombay"

In Nr. 3441. Report on Sanahrii MSS: 1872-72. (By G. Buhlov.) Hombay 1874. 8.

II. Anders Works.

Von der Verfreiern, Heraungebere und Verlegem:

Erster Bertilet über die Hochschule für alle Wiesenschaft der Juden-3487 thoms in Berlin , , sentatist wom Caratorium. Beriin, 1874. SARA

Versuch was flutzifferung der hyprischen Schrift von Joh Brunden.

Berlin, 1873, (8A.) B.

A supplementary catalogue of Sanskrit works in the Saraswall Bhunda-3489. ram library of his Highman the Makacaje of Mysore, Bombay, 1874, fol-

Der semilische hamisty. Eine aprachwigsenschaft! Untersachung von Adolf Koch, Professor. Beilage som Osterprogramm des Schaffbauser-Oymnadams von 1674. Stuttgart 1874, 8. 3490.

3491. Acres de la muzicio philologique. Tenne IV no. 5. Avril 1874. La Buddiane. Ses Originas. Lo Nirvana. Accord de la morale avec la Nirvana. Par Churles Schoebel. Paris 1874. 8.

- 3492. Mémoire sur l'Arie caurale, son histoire et sus populations, par Girard de Rialle. Paris 1874. S.
- 3499. Gircret de Riulle. Les dieza des vents, Vayu et Vats, dans le Rig-Véda es dans l'Avenus. Paris (1874) 8.
- 3494. Kevre hibliographique de philologie at d'histoire. Recorii mensuel publis par la Libentrie Eraust Lerouz. No. 1. 15 Mai 1874. Paris 1874. 8.
- 3495, Grammer of the Arabin Language, By E. H. Palmer, London 1874. 8.

 Von Herra Rabb, Dr. Silbermann in Lych:
- יוכות על האחבה מאת החכם החוקר הנכבר השלימות דמובהם 134% ודי יחדרה בן יצחק אברבואל ול על ידי המשותר הגדיל דון יחדרה בן יצחק אברבואל ול על ידי ברבים לעצו ברדמים לא 1871 Herausg. in Selbstreetage des Versius Mulius Nirdandus (L. Silbstraams) 8.
- ספר דעוסר לז' אסרים מטרדינא כל ידי חברת טקיצי נדרטים 2496 ברים לז' אסרים מטרדינא כל ידי חברת טקיצי נדרטים לז' אסרים לז' אסרים מטרדינא בל ידי חברת טקיצי לז' אסרים מטרים מטר
- אמרי שפר ביאור על ספר בראשים מאת הרב החכם הגדול 1998. הטליון הנשנב הטוקר האלדה כטותר ר נפתלי הירון יויול הטליון הנשנב הטוקר האלדה כטותר ר נפתלי הירון יויול 1998.
- ספר פחר יצחק (תמשך מאת אל"ף.) על ידי תברה מקיצי גרהמים אנים. לספר פחר יצחק (תמשך מאת אל"ף.) על ידי תברה מקיצי גרהמים (היצחק להיצה להיצחק להיצחק היצחק להיצחק להיצח
- אנט בירשים בירשים לחברה בקיצר נררשים 3500. געל 1871. Kt. 8:

Von den Verfassern u. s. w.:

- 3501 Codienni scabicorum in bibliotheca Societatis artirum et scientiurum quae Baraviae floret asservatorum Catalogum inchoanum a Doct. R. Friedrich absolvit indiciluação instruzir L. W. C. com des Berg. Baraviae 1873. S.
- 3602. Karachanity w Maveragnahrie Tarichi Munogirin-Basi, W Ozmanskum textin, a percendini i primjećanyami W. W. Grigorjami. St. Peteraburg 1874. Hoch-S
- 3503 Manuscrits Gricutana. Catalogues ses Manuscrits syriaques et aabeens (manufactes) de la Bibliothèque Nationale. II e érie. (Per M. H. Zeitenberg.) Imprimerie Nationale 1874. B.
- 35/4 Aminore de la société des étades japountses, chinaires, tarrares et induchinaires, fondés à Paris en 1873, publié par Ein. Birraduf et Imanouver Warane, Socrátaires, Première année 1873, Paris 1874 8,
- 250h Sie Commenter von Chronik aus dem 10. Jahrhundert Zum ersten Malherausgegeben von Raph. Kirchhoim. (Als Manuscript gedruckt.) Frankfart v. M. 1874. S.
- S506 Monety wortedungs chalifuts W. Tiesenhausens, Sanktpeterburg, Frank Titel: Monnaius des Khulifes orlentaux, par W. Tiesenhausen. Avec d planelass lithogr. et 4 gravures en bols. St. Pétersbourg 1873.
- 3507. On some Pahlavi Inscriptions in South India by A. C. Burnell. Mangalore 1873. 4.
- 208. Meghadita der Walkenbote. Gedicht von Kalidias mit kritischen Anmerkungen und Wörterbuch herausgegeben von J. F. Steneler, Braslau 1874. S.
- 3500. Transactions of the Society of Biblical Archaeology, Vol. II., Part I. London 1878. 8.
- 3610. Beiträge zur Geschlichte der Kreussäge von Reinhold Röhrscht. Erster Band. Berlin 1874. 8.

Von Horre Wirkl, Gal., Math run der Gabelente, Kan.

الكجيار مقالت المخال (inr inrhinehru Dialeki vou Admirheldschau). Antrachau 1840 S.

You don Verhammen u. s. w.

- 3512. Die aften persiechen Inschriften der Thomas-Christen in Sild-Indien Von M. Henry. (Beilage zur Allg. Zeitung 1874 av. 29.) 4.
- 3013. Die Trojenlachen Inschriften. Von M. Hang. Beilage zur Allg Zsitung 1874 ur. 32.) 4.
- 3514. Aussige mie einer neuen Grammatik der Finnischen Sprache. Von Airg. Ablejoist. Drittes Stück. Ableitung der Nomina actionis. Abstrack aus den Arte Soc. Scient. Ferm., T. X.) Helringfore 1874, 4.
- 35:10 Die Veruzihaltung der Sinamte in myständer Redeforse in mententamentt. Stellen unggespruchen . . , von Dr. G. M. Redefob. Hamburg 1874, 4.
- 3516 Milliages Capigraphie et d'arminiologie similiques par Joseph Halley. Paris MDCCCLXXIV. 8.
- S517. Deber das Wissen und den Werth des wedischen Accouts. Von Martin Hong. Aus den Abhb. der kgl. bereit. Akademie der Wiss. I (h. NIU Bd. H. Abib. München 1874. 4.
- 3518 Sprachen von Nord-Ost-Afrika. Von Leis Reinisch. Erster Bd. Auch m. d. T.: Die Baren-Sprache. Grammielle, Text und Wörterhuch nach den handschriftlichen Materialien von Worner-Monringer Panche hour beitet. Wire 1574. 4.
- 3519. Grummatik, Postik und Uneterik am Perser. Nach dem siebesten Bande des Haft Kolanus dargenteilt von Priodrich Rückert. Non bermagegeben von W. Pertuch. Gotha 1874. S.
- 2530 Verzeichales der Bibliothok der Königl Akademie d Wessensch in Berlin. Berlin 1874. S.
- 3521 Manson des Odryentherton Sonok. Von Dr. O. Blos.
- 3592 A Malmyslum and English Dictionary by Rev. H. Gunders, D. Ph. 5 Parts. Malmyslum, 1871—2 Binch-4.
- 3525. A Grammar of the Arabic Language, translated from the Grammar of Caspart. by W. Wright, LL. D. Second efficies, revised and greatly entarged. Vol. 1. London 1874; 8.

You der Königl, Ungar, Akademin der Wissemeh.

3524. A Halyer Magyarnig Elsei. Battepart 1878. Hoch-Oct.

Ul. Handschriften, Manzen u. z w.

Von Herra Prof. W. Wright :

- 339 Poperahdruck einer augeblichen phonicischen Speininschritz (undestitg) aus Jerusalem im Bestres des Herrn Horatjo Bland in Hillablic bei Ronding.
- 300. Gypvabguse einer bilinguen, phômnisch-kyprischen Inschrift im Beilich. Mussum.

Von Herre Edw. Rakatask in Doming:

. 191. Parsimile's von 12 kinjariseben imehriten (9 auf Stein und 3 Metall platten — veröffentlicht ein Journal of the Bombay Branch of the K. Ashtin Society).

Nachrichten über Angelegenheiten der D. M. G.

Ale ordantliche Mitglieder sind der Gesellschaft beigetreten;

Für 1874:

855. Herr Dr. Ch. E. van Ujfalvy, Professor to Paris.

856. , Dr. Georg Ortorer in München

857. Or, Albert Buhr in Leipzig.

858. Samuel R. Driver, Vellow of New College in Oxford.

859. . Ernst Prantel, Stud theol. of ph. in Balls a. S.

Vale 1875:

860, Herr Dr. Jur. et phil. Aurel Maye, Professor an der Univern findapeet,

Bill ... P. Placions Staininger, Professor des Bilmlatudiams in der Renediktines-Abtel Adminit (Staiermark).

862 . Dr. Leo Schnooderfer Biblinthekar in Hobenfurt (Bölmen .

S63. Dr. Karl Eneburg, Decent der morgani. Sprachus au der Universität Helsingfore.

864. " Dr. Fredrik A. Falte. Docest des Hehraischen an der Univ. Upsala und Frediger an der St. Nicolaikirche in Strekholm, d. Z. in Laipsig.

Durch dan Tod verler die Gesellschaft die ordentlichen Mitglieder: Herrn Hahb. Dr. Abraham Geiger, † in Berlin sin 23. October 1874.

" Geh. Archiveath Dr. C. L. Grotsfend, 1 in Hannover am 27. Octo-

Dr. Helarich Brookhaus, i in Lapaig am 15. November 1874.

. Geh. Hefrath Prof. Dr. Coustantin von Tischendorf, i in Leipsig am 7- December 1874.

B. K. Stiffericar Prof. Xavec Richter, + in München i. J. 1874.

30 Stud. Hermann Belubers, # E J. 1874.

Verzeichniss der his zum 31. Dechr. 1874 für die Bibliothek der D. M. G. eingegangenen Schriften u. s. w. ')

(Vgl. die Nachrichten über Angelegenheiten der D. M. G. en Bd. XXVIII., S. XVI-XX.)

1. Fortsettungen.

Von der Keinerl, Russ, Abad. d. Wissensch, en St. Petersburg

 Zu Nr 9. Bulletin de l'Académie Impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tomo XIX, No. 4, 5 et dernier — Tome XX, No. 1. St.-Pétersbourg 1874. Ful.

Von der Königl, Asiatischen Gewellschaft von Bengaben:

9. Zu Nr. 598 und 594. Bibilotheza Indica. New Series. No. 208. The Minimus Darman, with the Commentary of Savara Swamin. Ed. by Pandilla Marcesichandra Nyaparatus. Fasc. IX. Colc. 1878. S. — No. 287. The A'in 1 Akhari of Abul Fast i 'Allama, trainlated trum the original Persian by H. Blesbuaum. Vol. L. Fasc. VI. (With Index., Profitor, Title-page via.) Calc. 1873. Roch-S. — No. 289. The Makada i 'Allamairi of Mahamemad Saqi Musta'lide Khan. Ed. by Maulawi A'ghé Ahmad 'Ali. Fasc. VI. (With Index). Calc. 1873. S. — No. 299. Chatarvargs-Chintamani, by Hemairi, Ed. by Pandilla Bharatachandra Siromani. Part V. Dainkhanda, hy Basc. XI. Calc. 1873. S. — Nos. 291 and 306. The Agai Paraga. Ed. by Rajemuralia Mitra. Fasc. IV. V. V. U. Calc. 1873.—4. S. — Nos. 292. The Musiakhah al-Labáb of Kháfi Khán. Part II. Fasc. XIX. (With Title and Index). Calc. 1874. S. — No. 296. The Baft A'smain or History of the Manassi of the Fernians. By the late Maniassi A'gha Alumed Ali. (With a biographical notice by H. Blechmann). Calc. 1873. — Nos. 302. and 303. The Farineng i Rashidi, by Matta 'Abdur-Rashid of Tainah, ed. sad asunt. by Maulawi Zulfaqir 'Ali. Pasc. XI, and XII. Calc. 1874. Fot. — Nos. 307. Chandah Sútra of Fingalia A'bhirya. With the Commentary of Habiyudhas. Ed. by Pandila Vilvanatha Séari. Fasc. III. Calc. 1874. — Nos. 308 and 309. The Kālantra, with the Commentary of Durquathala. Ed. with Notes and Indexes, by Julius Eggeling. Fasc. III. 17. Calc. 1874. S.

Van der Königl. Geogr. Gesellschaft in Lombin:

- 2 Zu Nr. 605t, a. The Journal of the R. Geographical Society. Volume the forty-third. 1873. London. 8
 - v. Proceedings of the R. Geographical Society. Published August 17th, 1874. Lendon 8.
 - d. Address at the Anniversary Mesting of the R. Guogr. Society. 22nd June, 1874. By Sir H. Hartle Frere, Lemion, S.

Die Ribbieteskaverwaltung der D. M. G., Prof. Gosoba, Prof. Plaischer,

Die geschrien Einzender werden ersucht, die Aufführung übrer Geschenke in diesem fortlaufenden Verseichnisse zugleich ale den von der Bibliothek ausgestallten Empfangsschein zu betrauhten.

Von der Königl, Prems. Akademin der Wissemerh, en Berlin:

 Au Sr. 642. Monatabericht der K. Preuse. Akademie der Wissensch. au Berlin Juil, August 1874. Berlin 1874. S.

Von der Künigl, Asiatischen Gezellschaft von Bengulen:

 Zu Nr. 1944. c. Jaurual of the R. Asiatle Society of Bengal, Part I. No. III. 1873. Part D. No. IV 1878. — Part I. Nos. I. II. 1874. Part H. No. I. 1874. Calc. 1873, 1874. 8.

is Proceedings of the B. Assanc Society of Bengal. No. 13. November, 1873. - Nes. III, IV. V. VI. VII. Starch, April, May, June, July, 1874. Calc. 1873, 1874. 8.

Von der Geographischen Gesellechaft in Paris;

Zu Nr. 1521. Bulletin du la Société de Géographic. Julius, Aunt 1874.
 Paris 1874. 8.

Von dem Königh institute für die Sprarie , Ländur- und Völkerknoch von Riederlandisch-Indian:

 Zu Nr. 1674. Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië. Derde Vulgracka. Nogemie Deal. Is un 2a Stuh. 's Grarenbuge 1874. S.

Von der Königi Bayer, Akademie der Wassensch, zu Müsschen:

 An Nr. 2327. Sitznegsberichte der philos.-philol. u. histor, Cl. der königt. Imyer. Akad. d. Wissensch. zu Mitschen, 1874. Hert IV. Mimeben 1874. S.

Van der Kaleuri. Archanolog: Commission in Sp. Petersburg :

 Zu Nr. 23fil. Compte-randa de la Commission Imperiale archéologique pour les armées 1870 et 1871. Avec un Atlas. St.-Pétersheurg 1874 Poil. Der Atlas dann. St.-Pétersbourg 1874. Imper,-fal.

Von der D. M. G. durch Subscription:

 Zu Nr. 2631. Dictionnaire turc-erabs-person. Turkneb-arabisch persisches Werzesbach von Dr. J. Th. Zonkier. Hall XXII. Bogan 211—220. Lalpzig 1874. 4. 20 Expl.

Von der Verlagsbuchhandlung J. C. Hinricht:

 Zu Nr. 2771 Zamehrift für agyptische Spracke und Alterthamskunde, tarsgeg, von C. R. Lepsius unter Mitwirkung von H. Brugsen. Mai a. Juni, Juli u. August, Sept. c. Oct. 1874 Lelpaig 1674. 4.

Von der Kilangraphischen Gussliechaft in Paris.

12. Zu Nr. 2588 Mémaires de la Société d'Ethnographie. Seastan ité 1873. 126 valums - 2e et deralère partie. Paris S.

Von der Regiorung von Bengalan:

 Zu Nr 3219. Notices of Sumbert Mes. by Icajumiratala Mirra. Published under orders of the Government of Bangal Vol. II, Part IV. Calc. 1874. Roch-8.

Von der Reduction,

[4] Zu Nr. B224. Hamagid. (Hehr. Weetmasshrift are beinend in Lyck, redig. von Habb. Dr. L. Silbermann.) 1874. Sz. 21—50. Fol.

II Anders Werks.

Vom den Verfassern, Bernnegebore und Verlegern:

1525. Babad Tanah Djawi, in Provin. Jawannsche Geschiedung Joupende tot ind june 1847 der Jawannsche Jawredling: Mer Amsterkenlingen von J. J. Meinstein Errste Stuck. Toket. 's Gravenlinge 1874. Bootle 3

- 3526. Authängebegan dar "Battrage z. vgi Spesind." VIII, I. S. 33 161 mu einem Aufsarze von C. Salamanne S. 48-91); "Versuch über die Casjugation im Ossetischen."
- 3527. Büsher-Verzeichnim von Kart J. Trübner zu Strasburg i E. XI. Arabische, persische und türkische Drucke aus den Present von Bulaq, Kaire, Alexandrien, Stambul, Beiret, Bagdad, Taberan, Tabrit etc. Strasaburg 1874. 8.

Von dem Daffanischen Ministerlum des äffentl. Unterrichts;

3528 I Diplomi greel ed arabi di Sicilia pubblicati nel testo originale, tradutti ed illustrati da Saleutore Casa. Vol. 1, Paris I. Palermo 1868, Pol.

Von den Verfassern u. z. w.:

- [SO29] Jahrenbericht des Rabbiner-Seminars für das orthodoxe Judenthum pro 5634 (1873-4) vom Curamrium, Voran geht: Die Zeit der Omer-Schwingung und der Wochenfestes von Dr. D. Hoffmann, Berlin, 4.
- 35(3) Bahrein und Jemänn, Nach arnhischen Geographen beschrieben von Ferd, Wüstenfeld, Mit einer Karte. Aus dem 19. Bande der Abhla. 4. Königl. Ges. d. Wissensch, an Göttingen. Göttingen 1874. 4
- [353]. Catalogue de livres de Linguistique anciem et modernes en vente, No. 3. Paris, Maisonneuve & Cin. 1874, Gr.-8.
- 3532. Der tweite punische Krieg und seine Quallen Eine histor, Universuchung von Ludwig Keller, Marburg 1875, S.
- 3633. Itala und Valgata. Das Sprachproblem der urchristlichen Itala und der kadudischen Valgata mater Berücksichtigung der römbiehen Volkseprache erläutert von H. Rönsch. Zweite, berichtigte nod vermehrte Amgaba. Marbarg 1875, 8.

Von der englischen Regierung :

3534 A classified alphabetical Catalogue of Sasakrit Mas. existing in the Central Provinces, prepared by order of E. Willand, Enq. Edited by Dr. F. Kielhare. Suggest 1874.

You den Verfassers u. a. w.:

- 3550. De Pronominibus Arabicis dissertatio etymologica. Sec. Car. Employs. I.—II. 1. Pronomina personalia. Halaingforstas 1872. 1874. 8.
- 3536. Praguents estastie à la doctrine des lamaelle. Teate publié pour la première foie avec une traduction complète et des notes par M. S. Guyerel. Paris 1874. 4.
- 3537 Revue de Philologie et d'Ethnographie publiée par Ch. E. de Ujfuleg. Première année. Tome premièr. Octobre Novembre Décembre. Paris 1874. Gr.-S.
- 3648. Auszug zur sinem in Arbeit begriffenen Ostfriesischen Wörterbuch. Van J. ten Dierrebunt Koolman, Norden in Ostfriesland, Gr.-S.
- 3539. The Collection of Samaritan MSS, at St. Petersburg. (Appendix I to "Pregments of a Samaritan Targum", ed. by John W. Natt. M. A.) By Dr. A. Harkony.
- 8540. Art. XIII. Twelve Sabasan Invertitions. Art. XV. Facalulles of Muhammadan Coins. By E. Rehatzak, M. C. E. Read March, 1874. (Reprinted from the Bombay Branch R. Asiat. Society's Journal.)
- 3541. En Mande at betegne Tal pan, som er i Brug blandt Handelsmaend i Arabim og Persien. Af C. A. Holmbox. (Saarskill aftrykt af Chriuttenia Videnak.-Selak, Forhandlinger for 1573.)
- 3542. Hear of Dakini, an comparativ Frometfling of C. A. Holmbor. (Smorth. aftrykt of Christiania Vidensk. Seisk, Forbandi. for 1873.)

- 3543. Bruchstücke eines Habbinischen Hiob-Commentars. Herausgegeben von J. Giblemdister. Als Manuscript in sinlgen Ersundaren. Bonn 1874. Gr. S.
- 3544 Verzeichules der Doctoren, walche die philos. Fac un Tübingen in der Dekunstejahren 1871—1873 ernannt hat. Mit einem nonsyrischen Lesebuch ... von Ailalb. Merz. Tübingen 1873. 4.

Von dem Herausgeber durch Vermittlung des Heren Prof. Spiegel;

3545 The Dinkurd, The original Publish text, the same transitionated in Zend characters; translations of the text in the Gujrati and English languages; a commontary and a glassary of select terms. By Pecketum Diestron Behrounjee Samjona, Vol. 1. Published under the patronage of the Six Jameedji Jijihhai Translation Fund. Bombay 1248 Yeld and 1874 of Christ. Gr. 8.

III. Handschriften, Münzen & a. w.

Von Herrn Prof. W. Wright:

383. Gypsalmus siner phinislachen, und

323. Gypanliguse siner kyprischen Inschrift, beide im British Museum,

You Herrn Geh-Rath Olahanson:

arhalten, imr ess Bl. 160 (der Originalfolürung) eine Locke von 2 Bl., 203 Bll. 4. Ladarhand.

Verzeichniss der gegenwärtigen Mitglieder der Deutschen Morgenfändischen Gesellschaft in alphabetischer Ordnung.

I.

Ehreumitglieder.

Hen Dr. B. van Darn Erc., kalseri, ruts Och, Rath und Akademiker in Br. Petershurg.

Dr Johann Paul Freiherr von Pulkenstein Exc., kon ellehn Staals minister a. D. und Minister des königi, Hausse in Drenden,

- Dr. H. L. Flaischer, Geh. Hafrath, Prof. d. morpoul Spr in Leipzig. Sir Afex, Grant, Baronet, Principal of the University of Edinburgh

Herr B. H. Hodgson Eng., B. C. S., in the Mangers near Duraley (Glostershire).

Edward William Lana, Privatgelehrter in Worthing, Sussex Dr. J. Mohl, Migt d. Instit, u. Praeident d. asint Gesallschaft in Paris, Dr. Fr. Mag Milliar, Tayloriza Professor an der Culversina in Oxford,

Chelet Chorreli.

- J. Muir Esq., D C. L. into of the Rengal Civil Service, in Edinburg. Dr. Justus Ofshansen, Geb. Ober-Regierungsraft in Berfin.
- Graf Poskeach-Oaten Exc., k. k. Caterr, Pohlmarschall-Lioumnani v. a. w. in Clrain

Sir Heary C. Bawllason, Major-General z. s. w. in London,

Herr Buron Mar Gockin de Slane, Mitglied des lestitute u. Prof. d. Arablichan in Parts.

Whitier Stokes, Secretary of the legislat. Council of India, in Calcutta Sulbhi Bay Kre,, bale weman Relebyrath, frither Minister der frommen Stiffungen, in Coustmatinopol.

Gercia de Tayay, Joseph Heliodore, Misglied des Instituts a, Prof. d. Hindustani in Parts.

Graf Melchlor de Yugue, Mitglied des Justinats, flotschafter der frauabile-hon Republik in Constantinopol.

П,

Correspondirende Mitglieder.

Herr Francis Alinamurah, Ehren-Serretär der syrisches pygeleden Gesellischatt la London

Baha Rajendra Lala Miara in Calonta

De O. Bian, Generalconent des deutschen Raiche in Odessa - P Butla, franz Generalcousul in Tripoll di Barbaria,

- Prof. Dr. G. Buhler in Bonikay.

. Corutti, kila lisi Court in Laranks and Cypern

- No. von Chanikof Exc., hale case wirkliches Statherath m St Peters burg, d. Z. In Paris

Alexander Cunningham, Major-General in London,

R. v. Frahu, kale russ, Crosul in Anoma.

Dr J. M. E. Gott & & I'dl, hall, russ. Sinatarath, Cherladdinthekar an d. Univ. la Kapan.

. Igrara Camira Vidya agara in Calcutta

Dr. J. L. Krapf, Missionar a. D. in Kerathal bed Zafferhanson, Warttemberg, . Olersi William Navan Lees, L. L. D., in Landon.

by Lieder, Missionar in Rabio

Herr Dr. A. D. Mordimann le Constantinopel.

- Dr. A. Perrou in Paris

Louisment-Colonel S. Lombert Playfuir, Her Majesty's Council General In Algeria, in Algier

Ir. G Moves, Greenskound des dampchen Reiche to Betered.

Edward E. Salisbury, Vice-Printfant der American, morgani, Gradiathali in New-Heven, N. America

Dr. W. G. Schauffler, Missionar in Constantinopel.

Dr. A. Spranger, Prof. an d. Univ. Bern, in Watern bei Bern.

Edw. Thomas Esq. in Londen.

G. K. Tybaldon, Bibliothekar in Atlan. Dr. Gernellas Van Dyck, Missioner in Belieu.

Dr. N. L. Westergaued, Prof. an d. Univ. in Kopunhagen.

Dr. W B. Whitney, Secretar and Bibliothekar & American, morgent, Gesellschaft in New-Haven, N. America. Dr. J. Wilson, Minispar, Ehrenpris, d. asiat Gesellschaft to Bembay.

Ш. Ordentliche Mitglieder 1).

So. Durchinauht Friedrich Graf Noor auf Noor bei Gottorp in Schleswig (748). Se. Hoheit Takoʻor Girl Prasada Sinha, Rajah ron Besma, Purgumah Igius, Allygaris District (776).

Herr Dr. Aug. Ablquist, Prof. in Helsingfore [569].

- Dr. W Ahlwardt, Prof. 4, murgent. Spr. in Greifswald 578: . Michele Amart, Senator des Konige Italian und Professor in Placena (BIA.)

- Dr. C. Andree, Consul der Republik Chile in Dresden (474).

Ladolf Annocke in Basel (825).

Antonin, Archimamiria und Vorsteller der russischen Mission in Japugalore (772).

B. W. Arras, Director der Handelsechnie im Bautien (494)

O. J. Ascoli, Prof det vergleichenden Grannwilk und der morgenländ. Sprenchen an d. phil. literar, Facultat in Malland (339).

Dr. Siegmund Auarhach, Rabbiner in Halberstude [597] Dr. S. Th. Aufrauht, Prof. des Samkrit un der flaiv in Kelinburg (522).

Freiherr Alex v. Back Exc. in Rem (836). Dr. Wilhelm Bunher in Beetlan (804).

Dr. O. Bardenhawer in Bonn (809) . Dr. Jamb Barth, Docent am Rabbiner-Seminar in Berlin (836).

Max Bastelberger, Lientemne im h. bayer, I. Artillerio-Regiment in Manchen (786)

. Dr. A. Bastian, Professor an il. Univ. iu Berlin (560).

Lie Dr. Wolf Graf von Bundisuln, Docent and Univ in Leipzig (704). Dr. Gust. Banr, Cumisparialrath, Prof. and Universitätsprediger in Leipaln (385)

J. Beames, Bengal Civil Service, in Balasere, Bengal (732) Dr H. Buck, Cadetten-Gouverneur in Bensherg het Cilla a. Rh. (460).

- G. Bekrmann, Pastor in Kiel (793).

Dr. Ford, Banary, Prof. an d. Univ. in Berlin (140).

Bunedetti, Salvator De., Prof. il. bebr. Sprache an d. Universität in Pisa (811).

Dr. Theod. Benfey, Prof. an der Duly, in Göttingen (362).

R. L. Bennley, M. A., Hebrew Lecturer, Couville and Calmy College in Cambridge (498)

¹⁾ The in Parenthese belgasstate Zahl ist die fortlandende Nammer und bericht sich auf die nach der Zeit des Eintritis in die Gesellschaft geordeets Liste Bil H. S. Men St., walche ber der Auszeldung der wer eintretenden Mitglieder in pen Nuchrichten fortgeführt wird.

Herr Adulpha Barge Exc. , hair, sma, with, Strate-Rath, Prasident der kankas archeolog, Gesellsohaft in Tiffia (657).

. Dr. Bont Sitter von Borgmann, Amametois am k. h. Antiken-Cabinet In: Wice (713)

Aug Beruns, Pfurrer in Ormant-densus par Aigle, Schweis (7851), Dr. E. Bertheau, Hofrsth u. Prat. d. morgani Spr. in floitingen [12].

Rev. Dr. James Bewglas in Waksfield (526). Dr. A. Bezzenberger in Merseburg (801).

Dr. Gust Binkell, Prof. an der Univerdifft in Inntbrock 57%

Freiherr von Bledarmann, königt säche Gemeral-Major v. D. auf Nindarforchinim, K. Sachum (189)

Rev. John Birrall, A. M., Professor and J. Universiall in St. Ambrews (480). Dr. Heint, Joh. Blos him ann. Assistant-Professor un d. Calcutto Madrana

u, Secretar d. Aniat. Gereilach, v. Dougalou, to Calentra (754).

Dr. Edward Bohl, Prof. d. Theol in Winn (579).

Dr. O. won Behillugh Exc., bala russ, with Standard and Akademiker, il Z. in Jena (181).

W. Agenor Believing in Conf [717].

Dr F. R. Th. Beeleks, Licentiat a. Theol, ord. Labrer an der Sophion-Resignitude in Berlin (493).

Dr. Fr. Bollensen, Prof. a. D. la Witasahausen an d. Werra (183). M. Fredrik Brag. Adjunct up d. Univ in Land (441).

Dr. Edw. Brandes, Cand phil is Kepenhagen (754).

Dr. Heinrich B. C. Branden, Professor au der Univers. in Leipzig (849) Rev. Charles H. Brigham, Professor in the Meastella Theological Semi-

nary, in Ane Arber, Michigan (650). Dr. Kbbe Gustav Bring, Bischof van Linköpingseift in Linköping (750).

Red, Ch. A. Briggs, Paster in Reselle, New Jersey (725). J. P. Brach, Prof. der semit, Speachen in Christiania (407).

Dr. Herm Brunk haus, fish, Hafrath, Prof., der ostavlar, Sprachen in Lotpuig (84)

Dr. H. Drugach, Prof an d. Colv. in Chillingen (276).

Dr. Adulf Br Ell in Frankfurt a. M. (769).

Dr. Neham, Belill, Babbiner in Frankfurt a. M. (727).

Salous Buber, Litterat in Lumberg (430).

Baron Galdo Call, Atmehi d. k. h. Csterreich-ungar, Gerandbehalt in Taheran (892).

Dr. C. P. Cauparl, Prof. 6. Theol. in Christiania (148).

David Castelli, Privatisheer in Pisa (812).

D. Henriques de Centro, Ma., Mitglied der königt archaolog Gesellechaft in Amsterdam (1996).

E. Change, M. A., Trinky College to Cambridge (722).

Dr. D. A. Chwolson, Prof. d. babr, Spr. u. Litteratur au der Univerin 8t. Petersburg (292).

Dr. W. Claiming, Professor and July, in Glessen (759). Albert Caba Praident du Comité Conditorial la Paris (395).

Dr. Dominiens Comparetti, Prof dur griech Sprachs an die konigl. Calvers in Plan (610)

Edw. Bylos Cow all , Professor d, Sanskrit and, Universität Cambridge (410).

Rev. Dr. Mich. John Cramer, bevallin Minister und ausseront, Gurandter der Verein, Straten von Nord-Amerika in Kopunharen (695). -Dr. Georg Curature, Prof. d. class. Philologie und. Daiv, in Laipzig (500).

Bebert N. Unat, Sarrister at law, late Indian Civil Service, in Landon (S44). Rev. Dr. Bent. Davley, Prof. am Regent Park-Callege in Landon (496).

Dr. Erned Gonng With, Deaghs in Stramburg 742). Dr. Borth, Dulliz link, Prof. an d. Unly, in Jena (758).

Dr. F. Dallitzach, Prof. d. Theologie un d. Culv. in Lapring 1851.

. Dr. Hartwig Darenbourg, Buchhiladler in Paris (666).

Herr Dr. Ludw Dieses I, Prof. d Theol in Tubiogen (481). - Dr. F. H. Disteriel; Prof. der arab. Liu. in Berlin (22).

. Dr A Dillmann, Prof. der Theel, in Berlin (260).

Dr. Otto Donner, Doenn f. Sanakrit u. vergt. Sprachforschung a. d. Univ. in Helslingfors (654).

Dr. R. P. A. Doxy, Prof. d. Gesch, an d. Univ. in Leiden (108), Sam. R. Driver, Fellow of New College in Oxford (858).

Dr. Johannes Dümichan, Professor and Univ. in Strassburg (708)
Dr. Georg Musics Elbers, Professor and Univ. in Leipzig (562).

. Acton von Gyoroki Edul spacher in Buda Pest (767)

Dr. J. E. Eggeling, Professor das Sauskrit, University College, and Secretife der Kön, Asint Gamilischaft in London (763).

Arthur M. Elliot, stud. or. in Müsshan (851).

Dr. Carl Hermann Eich e. Documt an d. Univ. in München, d. Z. in Orford (641).
 Dr. Julius Euting, Bibliothekur d. Univ. Bibliothek in Strassburg (614).
 Edward H. Evann, Professor an der Stratsuniversität in Michigan (842).
 C. Felindel, Dragmannia-Elive bei der K. Donischen Gesandischaft in

Paking (886).

Dr. Winand Fell, Religionslahrer am Marasilan-Gymnasium in Coln a. Rh. (703).

Dr. Floeckner, Cymnasiatruligiousichter in Bouthen (800).

Jules Pourobert, Eshrikbesitzer in Berlin (784).

 Dr. Z. Frankelt, Oberrabblner und Director des Beliech-theologischen Seminars "Franckelscher Stiftung" in Breslen (225).

Ernet Pranket, stad th. et phil. in Halle a. S. (859).

Dr. R. H. Th. Privilerich, hollandisch-estindischer Beamter a. D. in Coblens (379).

- H. G. C. von der Gabelants, Reginrungnangennesser in Dreeden (582).

Dr. Charles Gainer in Oxford (631).
Gustave Garren in Paris (627)

- Hermann Gisa, Sunl, or, in Laipzig (780).

Dr. J. Gildamelater, Prof. der morgent, Spr. an d. Unie in Bonn (20)

- Rev. Dr. Ginsburg in Liverpool (718).

Girgas, Docent d. Arabischen bei der erient. Facultät in St. Petersturg (775).
 M. J. de Goeje, Interpres legati Warnerisal und Prof. in Leiden (609).

Dr. W. Gooks in Berlin (706).

- Dr. Paul Goldenhmidt in Landon (846).

- Dy. Singfried Guldschmidt, Professor and Univ. in Strassburg (698).
- Dr. Ignas Geldahber, Docent and Univ. in Bada-Pest (758).
 Dr. R. A. Gosche, Prof. d. morgeni, Spr. as d. Univ. in Halls (184).

Roy, Dr. F. W Gotch in Brittel (525).

- Dr. Reinrich Gottlieh, Landesadvocat in Lemburg (770).

- Wassill Grigoryeff Etc., kelterl russ wirkl. Staatseath u. Prof. der Geneh, d. Orients us d. Univ. in St. Petersburg (683).

- Dr. Julius Grill, Diakonus in Calw. Wirttemberg (780).

- De. Mas Orlinbaugu in München (451).

Mortis Grünwald in Paris (983)
 Ignazio Guidi, Custos des Minavablasts der Vaticana in Rom (819).
 Jones Guiland, Collegienassessor und Inspector des Lehrerinstituts in Schlomit (771)

Dr. Horm. Alfr. von Gnischmid, Prof. an der Univ. in Königsberg (367).

Dr. Th. Hannbritcher, Professor and Cuivers, and Rector der Victoriaschule in Berlin (49).

Dr. Julius Cassar Hannar to Review of the Dresden (595). Dr. Agran Hann, Rabbinse in New-York (784).

S. J. Halberstaus, Kamfmann in Bielitz (551).

Herr J. Halovy in Puris (845).

. Amou Preiherr won Hammer. Hof- and Ministerialrath in Wise (397).

Dr. B. von Huncherg, Blacket von Spayer [77]

Dr. Alb. Harkavy, Professor d. Gesch. d. Orients an d. Univ. in Sc. Petersburg (676).

Dr. G. Ch A. von Harlags, Reicherath und Pelaldant des evang Oberconsistoriums lu Müschen (241).

Dr. Martin Hagtmann in Adrianopel (802).

Dr. M. Hang, Prof. on d. Univ. in Militelan (349).

Dr. M. Halden halm, theol Miglied der königl. College in London, d. Z. In Shrich (570).

G. Remoting, Stud or, in Hildscholm (792).

- Chr. Hermanass, Prof. d. Theol. in Kopenhagen (486). . Dr O. F. Harraburg, Prof. on d. Univ. in Halls (359).
- Dr. K. A. Hills, Arzt em königt, Krankemetift in Drusden (274) K. Himly, Donnetsober des deutschen Beichs-Consulate fir Shanghal (167).
- Dr. P. Himpel, Prof. d. Theel, in Tübingen (458)

Yal, Hintany, Professor am Akad, Gymnasium in Winn (806).

. Dr. F. Hitzig, Geb Kirchenrath und Prof. d. Theol. in Heldsthern 16).

Dr. A. Hanfer, Prof. an d. Univ. in Greifawald (128).

- Dr Georg Hoffmann, Professor an d. Univ. to Klel (643), . Dr. Karl Hoffmann, Bealschaffelow in Arastadi 534)
- J. J Hoffmunn, Prof. der chines. u. Japan: Sprache an d. Univ. la Leiden (572) Dr. J. Ch. R. von Hofmann, Prof. d. Theol. in Edangen (820)

Chr. A. Holynbac, Prof. d. morgeni, Spr. in Christiania (214).

Priedrich Hommel, stud, philol, in Laipzig (841).

Dr. Rudolf Horale, Professor d. Sanskrit am Jay Narania College in Beuuree (818)

Dr. H. Hilbschmung in Laiprig (779).

- Dr. Halban, Oberlahrer um königt. Gymeasium zu Charlottenburg (783).
- Dr. Rudelph Armin Humann, Lic. d. Theol., Pherer to Hildburghauoun (642).

Dr. Hermann Jacob! In Bonn (791).

- Dr. G. Jahn, Oberlehrer am Calo, Gymn. by Berlin (820). Dr. Franz Johnent gon, Docent and Univ. in Birtin (649).

- Dr. Julius Joilly, Docent an d. Caire, in Wirehurg (818) Dr. P. de Joing, Prof d. morgent, Sprachen an d. Univ. in Direcht (427).
- Dr. M. July, Prof. a Massischen Philatogie a faltarator and Director das philol. Seminars an d. Uhly, in Impebrack (149).

Dr. Ford, Just 1. Prof. an d, Univ in Marbury (561).

Dr. Abr. Wilh, Theod Juyuball, Professor der ninderländisch-ostindischen Spenden la Dein (592)

Dr. Kampf, Prof. an der Universitat in Prag 765

Dr. Adolf Kamphianson Penfestor in der evangel theal, Parahla he Bonn (462)

Dr. Slmore Bantas in Larger, Ungara (698).

Dr. Joseph Kayahaonk, Professor an d. Univ. in Wien (651).

Dr. Fr. Kaulen, Prof. an d. Univers in Sean (500).

- Dr. Enil Kuntanch, Prof un der Colv. in Basel 1621
- Dr. Camillo Kallour, Oberichrer em königt Gymn, in Zwieken (709)

Dr. H. Klepert, Prof. as d. Univ. in Berlin (21s)

Rev. T. L. Klugabury, M. A., Easton Boyal, Pewssy (727).

R. Kirchielm in Frankfart a. M. (514).

- Lie. Dr. P. Klainert, Prof. d. Theologic in Berlin (495)
- Dr. Heinr. Aug. Klastermann, Prof. d. Theologie in Kiel (741)
- Adolph Wills, Work, Professor in Schaffhausen (688) Dr. A. Köhler, Prof. d. Theol. in Erlangen (619).

Herr Dr. Kaufmann Kolnier, Rabbiner der Sinal-Gemeinde in Unkrage, Illinois (723).
Dr. Samuel Kolni, Rabbiner und Prediger der isrmellt. Religionsgomeinde in Buda-Pest (656).

Dr. Alexander Kohut, Oberrabbiner in Afba, Cogare (657).

 Dr. J. Küulg, Prof. d. A.T. Liberatur in Problem in Brokagan (665).
 Dr. Cajetan Kosan-wina, Prof. des Sanakrit an d. Universität in St. Petersburg (669).

- Gottiob Adolf Krause, Privatgelehrter in Leipzig (821)

Dz. Rudolf Krauan, prakt. Arst in Hamburg (728).

Dr. Ludolf Krehl, Prof. on d. Univ. and Oberbibliothskur in Luipzig (164).
 Dr. Alfr. von Kreuser, k. k. Hof- and Ministerialrath im Minist. d. Auswärtigen in Wien (226).

Dr. Mich. Jos. Kriiger, Dombert in Franchurg (434).

- Dr. Ahr. Kuenen, Pred. S. Theal in Leiden (327).
- Prof. Dr. A. Kulin, Director d. Clinischen Gymonomes in Berlin (137).

Dr. E. Kuhn Privatelement an der Univ. in Leipzig (712).

- E Kurs, Cand. phil. in Bern (761).

Graf Gers Kurn von Oasdela in Ofm (686).
 W. Leagna, Professor in Helsington (691).

Dr. J. P. N. Land, Prof. in Leiden (464)

 Dr. W. Lundau, Obsershähner in Dreeden (412).
 Pausto Lualnio, Prof. der semit. Sprachen un der Univers. in Florenz (605).

. Dr. Ch. Lausen, Prof. st. Samhrif-Litteratur in Bome (97).

 Prof. Dr. France Joseph Lanth, Akademiker in Münches (717).
 John M. Launard, M. A., Professor on der State Eniversity of Missouri, Columbia Boses County, Missouri, N.-America (739).

Dr. C. R. Lagerna, Och. Regiorangienth, Oberhibilethekar und Perd. an d. Univ. by Berlin (199).

Dr Jalias Lag, Gymnasialprofessor lu Saarbrilakon (796).

 Jacob Liebel, Evangel, Plarer in Winzmilleim bei Trachtersheim, Unter-Elses (679).

Ray, J. B. Lightfoot, D. D., Hulsman Penfessor of Divinity in Combridge (647).

· Glacomo Ligouna, Professor der morgoni, Spr. in Rom (555).

Dr. H. G. Lindgran, Prof. in Upsala (689).

. Dir J Libe, Player in Resephas bei Altenburg (32).

Dr. Leop. Low, Obserablijner u. ieraelit Buricks-Schrhaufscher des Congrador Comitate in Songedin (527).

Dr J. Lucus, Seminardirector, Examinator der morgent. Sprachen im Royal College of Preceptors in Broadstairs, Kent (501).

Dr. Out Letth, Professor and L Univ. in Ladpele (671).

Charles Mus Dunull, Prof. in Beifast (485).

Dr E I Magnus, Prof. as d. Univ. la Brealan (208)

 Abbi Martin, Chapelain de Ste. Generière in Paris (783).
 Dr. Adam Martinet, Prof. der Exercis u. d. murgen, Sprachen an dem Lycena in Bamberg (394).

Dr. M. Marn, Lebrer in Gleiwitz (509)

- Dr. B. F. Matthes, Agent der Amsterd, Ribelgradischaft in 's Hertogenbosch (270).

Dr. A. P. Mohran, Prof. der semil, Sprachen in Kopanhagen (240).

Dr. A. Mera, Professor d. Theologis in Giessen (537).

. Ed. Mayer, Stad. philol. in Leipzig (808).

Dr. Lee Meyer, R. curs. Spanish and Prof. in Derpai (724)

Dr Friede Manger; Profusior to Augsburg (604).

- Dr. J. P. Minayeff, Promasor an der Univ. in St. Petersburg (fill)

Dr. H. Fr. Mogling, Plureer in Esslingen (524).

Paul von Mostlandorf, Stenerbornier in China (690).

Herr Dr. brang Money Longer. Prof. des A. Bundes und der gringt Sprachen in Salaburg (686).

- Dr. J. H. Mordemann in Humburg (807)

- Anton March Dasky, Prof. emerit. in Warschan (146)

- Dr. Ford, Milhlan, Prof. d. Theol. and Univ. in Dorpat (565).

Sir William Hair, Dr., K. C. S. I. and Lieutennin-Governor N. W. P. in Albahabad (437).

Herr Dr. Aug. Müller, Professor and Univ. is Halls (562).

Dav. H. Müller, Stud. phil. or, in Stressburg (824).

- Dr. Ed. Maller la Berns (884).

- Thomas C. Murray and New-York, d. Z. In Guettlegen (852).

Dr. Alm Nagar, Rabinsor in Wronke (584).

Dr. G. H. F. Nesserimann, Prof. and Univ. in Königsberg (374).
 Dr. Eberh. Nessle, Canal thool. in Tühingen, d. Z. in Leipzig (805).

- Dr. B. Netsler. Visar in Osthevara (833).

- Dr. J. J. Kruburger, Schotlint des Rabbanam in Furth (766).

- Dr. John Nicholson in Penrith, England (360).

- Dr. George Karel Nieman, Professor in Dalt (547) - Dr. Friedrich Nippold, Professor d. Theol. in Bern (564)

- Dr. Kleelan Kitzuleson in Bakarest (678)

- Dr. Thuod Naideke, Prof. d. morgani. Spr. in Stramburg (458).

J. Th. Nordling, Acad. Adjacotts is Upala (528).
- Dr. Geo. Wills. Nottshohm in Beelle (730).

- Dr. Nowack, Lie thest, in Beille (853),

. J. W. Nutl., M. A., Sublibrarian of the Bodicion library in Oxford (739).

- Johannes Oberdick, Gymnesial-Director in Glats (628).

- Dr. A. Oblasinski in Leipzig (838).

- Dr. Julius Opport, Prof. in Paris (602).

- Dr. Commd. von Orelli, Professor an d. Univers, in Basel (707).

- Dr. Georg Orterer in Munichen (856).

- August Paint, Cand min, in Tüblingen (794).
- Prof. E. H. Paimer, A. M. in Cambridge (701).
- Georg Puntariday, Stud. or, in Leipzig (826).

- Ketopi Patkunian, Professor as d. Univ. in St. Petersburg (5tid).

Dr. Joseph Perfes, Buildiner und Prediges der kersatitischen Gemeinde in München (5-10).

- Prof. Dr. W. Partuck, Bibligthekar in Gutha (328).

 Dr. Oakar Ferd, Perschof, Gab. Hofrath, Professor a. d. Entremitäi in Leipzig (788)

- Dr. August Petermann in Ootha (121),

Dr. H. Petermann, Prof. an d. Univ. in Berlin (25).
 Peter Peterson, Professor d. Sanakrii in Bombay (789).

Dr. Pare, Prof. dur alitestamentl, Eregess mi d. Cuiv. in Prog (385).
Dr. Friedr. Will. Martin Phillippi, Professor and Univ. in Restada (699).

- Ber. Geo. Philipps, D. D., President of Queen's College in Cambridge (720).

. Dr. Bielurd Pfanhal, Documt au der Unfr. in Breulan (796)

Georg U Papa, D. D., in Bangalore (649).

. Dr. A. F. Post, Prof. d. allgem, Sprachwissenschaft in Halls (t).

Dr. Georg Fr. Franz Prawforl u.s., Discent and Chitecratas to Berlin (685).
 Dr. Kugez Prym., December der Univ., in Bonn (614).

Ritter Alfond r. Quantlane, k. k. Consul in Traperunt (513).

- M. S. Babener, Directandelter en det fermille, dontach remanischen Central Hauptschnie in Jassy (787).

. Dr. Wilhelm Radluff, Prof. in Known (635).

 Dr. G. M. Radalob, Prof. d. bills, Philliplagie an d. akadem. Gyumashan in Hamburg (60).

Dr. Simm Reinisch, Professor a. d. Univerrität in Wien [479].

Herr Dr. Lecous Bolnks, Privagelehrus and Hitterpunheeltaer and Langtordon im Grensberzogth, Oldenburg (510).

Dr. E. Henau, Migued des Institute in Paris (433).

Dr. F. H. Reusch, Prof. d. hathol. Thoul. in Bonn (529).

Dr. E. Rause, Prof. d. Theol. in Stressburg (21). Dr. E Richm, Prof. d. Theat, in Halls (cil2).

H. W. Christ, Rittershausen, and philol. in Lolden (854).

Dr. Joh. Roadiger, Bibliothekar and Ciniv. Bibliothek in Bresten (743).

Dr. Albert Rohr in Leipzig (857). Dr. B. Rabriaht, Lie, d. Theologie, ord. Lohrer der Luisenstädtisches. Healschule in Berilo (616).

Haron Victor von Rvs an, December d. Universität in St. Petersburg (767).

Dr. R. Rout, Oberhibliothekar um India Office in London (152).

Dr. R. wos Roth, Prof. and Univ. u. Oberhiblistheker in Tablagua (26). Dr. theol. Morliz Rothe, Paster primaries un d. St. Ausgaril-Rirchs in Breamn (617)

Friedrich von Rungsmant, Staatzrath in Neutebard (004)

Dr. Ed. Sachwu, Prof. d. morgent, Spr. and Univ. in Wien (600).

Lie, theel Hugo Sanks su in Berlin (837)

Razi Salemann, Cand. d. morgent. Sprachen in St. Petersburg (773).

Dr. Carl Sand rocaki, la Paman (560).

Carl Sau, k. k. Satarz.-ongar. Consul lu Kairo (588).

Archibald Henry Sayes, B. A. Fellow of Queen's Cutlege in Oxford (762).

Dr. A. F. von Schack, grojaburgegt, mecklenburg, schwerin Legationsrath n. Kammerlierr, in Minchen (322).

Ritter Igung con Schaffer, Kansleldirector des k. k o terr. Generalconsulates in Landon (372).

Mahammed Schahtschtili in Paris (175).

- Calestino Sukia pareili, Ministerialrath im & ital Ministerium d. öffentlighen Arbeiten in Florens (717).

Dr. Am. ros Schlufuur Esc., kais, ram wirkl. Staatsrath und Akadistribut in St. Putersharg (281);

- De. Emil Schlaglutweit, Assessor in Kitzingen (626)

O. M. Freihers you Schlisch La-Wasehrd, k. k. Hefrstle, in Constantinopel (272).

Dr. Kouspenlin Schlattmann, Prof. d. Theol. in Halle 346).

Dr. th. Th. Sahmidel, Rittorgutsbositser and Kolumon u. Kötzgehwitz bei Longang (176)

Dr. Pard. Schmidt, Moetor der höhern Lahranatali in Gavalsburg (Wasttalan) (7(22),

Lie, Dr. Wold, Schmids, Prof. & Theol. an d. Univers. in Laipsig (C.D.).

Dr. A. Schmölders, Prof. un d. Univ. in Brasian (39).

Erich von Schönbarg auf Hermgawalde, Kgr. Sanhara (289). Dr. W. Sohatt, Professor an d. Universital in Berfin (816).

Dr Eberhard Schrader, Kirchnarath, Prof. der Theologie in Jena (655); Dr. Paul Scholder, Deimeineher bei d. kais deutsch, Congulat in

Constantinopel [700].

Dr. Fr. Schröeing, Gymnasiallehrer in Winnar (306).

Lie, Dr. Robert Sehrüter in Breeine (729).

Dr. Schulte, Pmf, in Paderborn [706].

Dr. Martin Schultze, Sector der fibbern Fochturschafe in Clistrin (790)

Dr. O. Schweischke in Halls (73).

Emile Senarr in Paris (681).

. Henry Sidgwick, Fellow of Trinky College in Cambridge (632). Dr. R. Stogfried, Prof. an d. königt Lambeschule on Pforts (602).

Dr. Lee Silberstein, Oberichrer an d. imacin. Schule in Frankfurt E. M. (865).

J. P. Siz to Ameterdam (1999)

Harr Dr. Rudolf Sprend to Missner (843).

- Dr. R. Payne Smirts, Danis of Cambridge (756),

. W. S. Smith, Professor and d. Universität in Aberdeen, Schottland 1787.

- Dr. Alb Sacia, Professor au d Univers, in Basel (661).

Arthur Print, von Soden, &. wirtemb, Leurnant a. D. in Tilbingen (848).

Dr. Fr. da Sola Mandes in Loudon (803)

Dr. J. G. Sommer, Prof. d. Theol, in Bloigsberg (303).

Domb. Dr Karl Samogyi in Buda-Pest (731)

Dr. F. Splegel, Prof. d. mergent, Spg. an st. Univ in Etlangen (50). - Wilhalm Spitts, Stud. phil. or. he Laipeig (613)

Dr. Samuel Spitzer, Ober-Robbiner in Esset (798).

Speculate, Paster in Answerpen (532)

Lie Dr. Barshard Stade, Decent an der Univ. in Leipzig (831).

- Dr. J. J. Stabella, Fron. 4 Theol. in Bard (14)

- R. Stank, Profiger an d. cofermirton Comminds in Dreades (698).

Dr. Heinr, Stelmer, Professor d, Theologie an d, Univ. in Zurich (640). Dr. J. B. W. Statemordie, Comistorialisth in Linkinging (447).

Dr. M. Steinschneider, Labor in Berlin (175).

Dr. Steinthal, Prof. d. vergl. Spruchwissenzelian an d. Univerzitär in Berlin [494].

Dr. A. F. Stanelar, Prot. an d. Univ. in Breston (41).

Dr. Lust von Staphani Exc , & russ, wirkl, Stastarath u. Akademiker In St. Petersburg (63,

Gah. Horr. De J. G. Salakul, Prof. d. morgad. Spranhon in Jens (44).

O. Siler, Director des Franciscoums in Zerbat (364)

E. Hab, Stigeler in Anrea [746].

J. J. Straumans, Plarreiter in Sion (510);

Dr. F. A. Stranss, königl Hofprelliger in Potalam 295.

Lie. One Straums. Superincedent at Pierrer on the Suplimakirche in Bestle (506).

Victor won Strange und Torney fize, with Sole Eath in Dranies (719).

Dr. Theodor Stramer in Budia (820)

Aron von Sullady, ecturm. Prarrie in Hales, Klein-Kummurn (1987);

- A. Tappehorn, Pferrer in Vredau, Westphales | 5681. . C Ch Tauchults, Buchhkadler in Leipzig (228)

Dr. Emilio Teas, ordentl. Prof on d Univ. to Pine (414).

T Thousantes, Prof. der murgent Sprachen an Owen's College to Manchester (624).

P. Thursmin, Passar in Vandameron Bett.

Dr. G. Tilhant, Prof. as der thity, in Aberymmin (781).

Dr. C. P. Thiala, Professor der Theologie um Seminar der Resonnetranten in Leiden (847).

Dr. H. Thorbacke, Probanc an d. Univ. in Haid-Charg (603) W. von Tiesenkausen, k. ruse Smaterath in Warsthan (262)

Dr. C 2, Turnberg, Prof. d. mergent Speachen in Lund (79). Dr. Joseph von Tout, Committerialrath und Cannalans zu St. Stephan in Wien (823).

Dr. Pr. Trochael, Plarrer in Durchtten, Canton Bern (756)

Dr. E. Trumpy, Professor an der Univ in München (403). Dr. P. M. Terahirour, Privaigeleinter in Lalpaly (282).

Dr. C. W. P. Chda, Prof. a. Modlemstrath in Branushweig (2011).

Ch. E. van Ujfaivy, Professor in Paris (855).

Dr. J. Jacob Cugos, Habbleber to Iglan (Milhren) (600)

Dr. Stephan M. Vall, Consul der Verein. Stanten in Ludwigsbafen (828).

J. J. Ph. Valeinn , Prot. d. mergeni, Spr. in Groningen (130) Herm Vambery, Prof. on d. Univ. in Buda-Pest (672).

J. C. W. Vathe, Prof. an d. Univ is Berila (173). Marquis G. Arconati Viscoutt in Paris (830).

Dr. Wills. Voloh, Staatar, u. Prof. au d. Univ. in Dorput (556).

Herr Dr. Marinno Ant, Ugale, Voraliman, omer, Prodiger in Guada (345).

D. Vartmann, General-Secretae der Aufstyda essicuratrice in Trius (243). Dr. J. A. Yullura, Geh, Studiourath u. Prof. d. morgant. Spr. in Giessen [586].

Roy. Honry William Wathing, M. A., in the Vicarage Much Wenlock, Shropshire, England (827).

Dr. A. Weber, Professor in A. Univ. in Berlin (193). Dr. G. Well, Professor d. morgeni. Spr. an der Univ. in Heldelberg (28). Duncan H. Wells, Professor in Glasgow (375).

- Dr. J. B. Weine, Professor d. Geschichte u. d. Univ. in Graz (613). Wellaminev-Serene Exe., k. russ. wirkl. Stantgrath, Akademiker in St. Petersburg (539).
- Dr. Julius Wolfhausen, Professor der Theol. in Greifswald 832).

Dr. J. Wouig, Prot. an d. Univ. in Imabrack (668).

Dr. Joseph Werner in Frankfurt a. M. (600).

Lie. If Wasser, describer Pfarrer in Jermalem [729].

Dr. J. G. Weinstein, kön, preuss. Consul s. D. in Berlin (47). Rev. Dr. William Wicken in Leapnin (684).

F. W. E. Wiedfaldt, Prediger in Kahfelds bel Salrwedel (404)

Dr. R. Wieseler, Prof. d. Thuol. in Graifewald (106).

Dr. Eug. Williams, Gymandallebrer in Elseench (764).
Monier Williams, Professor des Sanskrit an der Univ. in Oxford (629). Dr. W. O. Ernet Windiech, Professor an d. Univ. in Heldelberg (737).

Dr. M. Wolff, Rabblaer in Gothenburg (263). Dr. Ph. Wolff, Sudtpferrer in Rottwell (29)

Rev. Charles H. H. Wright, M. A., Chaplan of Trinity Church in Roslogue-aur-mer (553).

William Wright, L. L. D., Prot. des Arabischen in Cambridge, Queen's College (281)

W. Aldle Wright H A in Cambridge, Triulty College (556).

Dr. Carl Ang. Willasaha, Oberichrer and Rathstöchterschule ju Dresden (619).

Dr. H. F. Wüstenfeld, Professor and Bibliothekar and Univ. he Gattingen (13).

Dr. H. F. Wuttke, Professor d. histor, Hültewissenschaften in Leipzig (118).

Dr. Lecuard von Yanalateyn, Greffler das Königt, Kreisgerichts in Edam, Nord-Holland [752]

Dr. J. Th. Zenker, Privatgelehrter in Leipzig 50).

Dr. C. F. Zimmermann, Confector am Gyumanium in Basel (714).

Dr. Joseph Zingerte, Prof. des A. B. in Trient (087).

Dr. Plus Zingerle, Subprior des Benedictinerstiffes Marienberg, Tirol (271) Dr. Hernt Zacholke, k. k. Hofcaplan und Professor a. d. Calv. la Wles (714)

- Dr. L. Zung, Sommurdirecter in Berlin (70).

Jul. van Zwiedinek-Shdenhorst, h. k. out-negar. Comut in Trapersone (Thi).

In the Stellang class ordenthology Mitgliades and expetreion;

Das Reinu-Velret-Ephraim'schu Both hu-Mlitrauch in Berlin.

the Studebibliochek in Hamburg.

n Bodlelaus in Oxford.

Universitate-Bibliothak in Leipzig.

Kaisarl Lander- and Universitate-Bibilothek in Strandburg. Parstleb Hobenzoliern'sche Hofbiblietheb is Signaringen,

.. Universitata-Bibliothek in Giesson.

Das Rabbinor-Sominar in Berlin

The Rector of St. Francis Xavier's College in Bombay,

In Universitate-Ribliothek in Utrecht.



Kritische Untersuchungen zum Prophetentargum.

Nebst einem Anhange über das gegenseitige Verhältniss der pentatenchischen Targumim,

Von

Dr. Wilhelm Bacher.

Als im zweiten Vicetel dieses Jahrhunderts jene mühevoilen Forschungen über jüdische Geschichte und Literatur begannen, die in verhältnissmässig kurzer Zeit die bedeutendsten Resultate erzielten, da war das ungehenere, vielfach dunkle Gehiet, welches zu bewältigen war, durch keine Vorarbeiten der sogenannten niedern Kritik urbar gemacht worden. Während der klassischen Philologie textkritische Arbeiten früherer Jahrhunderte ermöglichten, ohne weitere Schwierigkeiten an die Fragen der höhern Kritik zu gehen, während sich auf diesem, wie auf anderen Gobieten der historischen Wissenschaften, stets eine heilsame Theilung der Arbeit geltend gemacht hat, musste und mass noch hente Jeder, wer in judischer Literatur Forschungen austellt, sich die Quellenschriften, so gut es guht, selbst zurecht legen und den Text derselben oft erst berichtigen , bevor er ihn benutzen kann. Dies Verhältniss, welches die judische Wisseuschaft auf so unganstige Weise auszeichnet, bildet einerselts das glänzendste Zeugniss für die Energie und den Forschererust jener Manner, welche dennoch jene Wissenschaft in so kurzer Frist auf die Höhe ihrer Schwestern geleitet haben; andererseits lasst es, je langer es andanert, um so deutlicher fablen, dass für den Fortschrift und die allseitige Entwickelung der jüdischen Wissenschaft gewissenhafte Untersuchung und kritische Prufung der wichtigsten Quellemehriften besonders förderlich und nöthig ist. -Und was für das judische Schriftthum im Allgemeinen, das gilt besonders von den Werken, welche den ersten acht Jahrhunderten der gewöhnlichen Zeitrechnung angehören und als talmudisch-midraschische Literatur zusammengefasst werden können. Bei dieser hat die Kritik nicht nur die Geschicke, denen jedes Buch im Laufe der Zeit unterworfen ist, zu berücksichtigen, wie Corruptionen und Interpolationen, sondern sie muss vor Allem auch deren Geschichte, ihre Entstehung und Entwickelung, vor Augen haben. Denn diese Werke hatten eine Geschichte, so lange sie Gegenstand Int. XXVIII.

mundlicher Tradition waren; und einige derselben erhielten noch Zusätze und Erweiterungen, als sie schon durch Niederschreiben eine feste Form gewonnen hatten, wie z. lt. der habylonische Talmad durch die Saborder. Deshalb sind bei diesen Werken auch Interpolationen und Aenderungen, wenn nur ihr Alter verbürgt ist, anders zu beurtheilen, als bei Literaturwerken, welche unf einmal und von einem Verfasser geschaffen wurden; sind sie doch aus derselben Quelle geflessen, als das Werk selbst, aus dem von Generation zu Generation sich fortentwickelnden Geiste der indischen Auschaumng und der jüdischen Lehre. Dieser Entwickelung nuchzuspüren, aus den erhaltenen Resten Denkmaler der versehledenen Jahrhunderte auszusondern, ist Aufgabe der Literaturgeschichte, und auf diesem Literaturgebiete fällt ein grasser Theil dieser Aufgabe der Kritik des Textes zu.

Was nun von der tulmudisch-midraschischen Literatur hier gesagt wurde, das tritt in nicht geringem Masse bei einem hervorragenden Theile derselben zu Tage, bei den Targumin. Diese arumtischen Bearbeitungen der Bibel, welche sowol in der jadischen Literatur ihrer Zeit, als auch unter den übrigen Bibelübersetzungen eine so belleutende Stelle einnehmen, sind, abgesehen von einzelnen Arbeiten wie Luzzatio's Oheb ger, bisher noch gar nicht kritisch untersucht and bearbeitet worden. Die Hauptursache davon istwol die Schwierigkeit, das hier so nothwendige handschriftliche Material zu erhalten; denn die wenigen Manuskripte, welche dabei in Betracht kommen, sind in den verschiedensten Bibliotheken zerstreut. Unter solchen Umständen ist eine Ausgabe des Prophetentargum, wie sie Prof de Laquerde lediglich nach dem sog. Codex Reachlinianus veranstaltet hat 1), schr willkommen un beissen. Ihren Werth erhöhen noch die aus den Seiten-Randern des Im J. 1105 geschriebenen Manuskriptes möglichst treu copirton und in der Einleltung Seite für Seite ausammengestellten Noten. Diese bestehen nämlich in abweichenden Uebersetzungen zu einzeinen Versen oder Wortern, wie sie nach verschiedenen Targumexemplaren, vielleicht schon vom Schreiber des Godes selbst, zu den betreffenden Stellen zugeschrieben wurden. Im ersten Theile dieser Abbandlung simi diese Doppelübersetzungen und Varianten übersichtlich geordnet worden; der zweite Theil hat zur Hauptaufgabe, den Targamtext des Rouchl Codex durch Vergleichung mit dem der Ausgaben kritisch zu verwerthen. Ein Schlusskapitel zieht die Resultate dieser Untersuchungen für die Geschichte der Targumini lm Allgemeinen. - Der Anhang steht insofern mit der Abhandhing auch im Innern Zusammenhange, als die Vergleichung der pentateuchischen Targg, zo aholichen Ergebnissen geführt hat, wie die der abweichenden Uebersetzungen des Prophetentargum

Prophetso Chaldaice. Practice de Lugarde o fide codicie conchillatati adidit. Lipsias. in addition B. G. Tellingel. 1872.

Schon aus dem Gesagten geht hervor, dass diese Arbeit nicht erschöpfend sein will, sie erhebt nur einen Auspruch, innerhalb des gewählten Gebietes genan und vorsichtig verfahren zu sein, und so einen Beitrag zu bilden auf Texteskritik und zur Entwickelungsgeschichte der Targumin.

I.

Einen der dankelsten Punkte in der Forschung über das Prophetentargum bildet die Frage über die Doppelübersetzungen, welche zu einzelnen Stellen sich vorfinden. Zumz hat nach Anführungen bei Aruch, Raschi, Kimchi, Abudraham und Abraham Fariasol 1) etwa zwanzie Falle zgaammengestellt, in denen eine von der unaern abweichende aramtische Version citirt wird (Gottesdienstliche Vorträge S. 77 ff.) 1). Meist geschieht dies unter der Benemaung: Targum jerûschalmi. Kimchi jedoch gebraucht dieselbe unr cinnul und bedient sich sonst des Ausdruckes: Zusatztargum*). Zu diesen Citaten, auf welche Zunz die Annahme eines vollstandigen jerusalemischen Targum zu den Propheten gründet, tritt nunmehr durch die Veröffentlichung des Reuchlinianischen Codex eine sehr bedeutende Anzahl von Fragmenten und Varianten, welche von der gewöhnlichen Uebersetzung ahweichen und mit fünf verschiedenen Bezeichnungen eingeführt sind. Achtzig oft umfangreichere Stellen werden als dem jerusalemischen Targum (מרג ירוש, ירוש) entlehnt bezeichnet. Die Quellenangabe and acc (No. na co) הארו 186 mal, ליש אח , לא) לישנא אחרינא , 186 mal ואיח 186 mal רבים (ד'ז, אד) הא mal und מלינ (meist nach der Variante gesetzt) 48 mml. Nach diesen fünf Rubriken sollen in folgenden Abschnitten nach angemessener Anordnung die Varianten übersichtlich dargestellt werden.

^{1) &}quot;in Magen Abraham e. 59: im Targum jermichalmi zu Jea. 66, 17 serde gezagt, dars Jerze aus Nazaret sei." So Zunz S. 77 Ann. h. In der Hambeltrift der Braslaner Sominarhibliothek findet sich jedoch nichts davon, weder im c. 59 (welches Zuchar. 12, 10 bespricht) noch in c. 54, wu des erwähnte Citat allenfells stelsen könnte, dann c. 54 handelt über Ruschiel 9, 4 (YR grazs Brauzit), und der ganannte Vers uns Jesais 66, 17 soll obenfalls, nach dan ginnisten Erklärern" (2007E127 217 bei Kinneld z. St.) auf die Ralleung durch das Kreuz meinfelen.

²⁾ Vgl. Frankel, in dem Targum der Propheton S. 30,

³⁾ Was die Stelle: Erechiel 34, 9 betrifft, so scheint sie Kimchi nicht su dem Kreon 30 01276 zu regimen. Er laitet nümlich den Zusatz so ein: FEOIFE 12 DTR [POYT]; also Jonathan, der heisist der eigentliche Unbersteiner selbst verfasste den etwas Neues unthaltenden Zusatz. Die Stelle fand sieh also im Targumexemplare Kimchi's, wie sie dem soch in der Buzzerfechen Bibelausgabe zu besen ist.

ו. תרנום ירושלנוי

Bei den als "jernsalemisches Targum" bezeichneten Fragmenten fallt vor Allem in's Auge, dass sie zu überwiegend grösserem Theile agadische Auslegung bieten. Es kommt daher bei denselben besonders darauf au, die Quelle für diese Auslegungen in den erhaltenen Agadawerken nachzuweisen. Dies war auch bei den meisten mögfich. Für etwa dreissig ergiebt sich - ganz oder zum Thelle der habylonische Talmud als Quelle, und dass er es wirklich ist. und nicht vielleicht eine andere ältere Schrift als solche angenommen werden kann, in der die betreffende Agada ebenfalls stand, das beweist die auch auf den Wortlaut sich erstreckende Achnlichkeit und das Vorhandensein von Aussprüchen späterer bab. Autoren, wie Abajii, Raba. - Die grüssere Hälfte dieser agadischen Fragmente gehört zu den historischen Schriften, für welche in unserm Targum die Agada weniger berücksichtigt erscheint. -Der nun folgende Quellennachweis soll so geführt werden, dass das Targum im Original, die Talmud- oder Midraschstelle in Uebersetzung gegeben wird.

A. Nach dem babylonischen Talmud,

Josan 7, 26 ברם ליום דינא רבא השתיזיב וחזכי

Synbedrin 43°. Woraus kann man entnehmen, dass ein vor der Hinrichtung abgelegtes Sündenbekenntniss schut? Aus den Worten Josna's an Achan: "der Herr betrübe dieh an diesem Tage!" — also an diesem Tage, für die kunftige Welt bist du frei von Strafe.

לכשם 19, 47 במשמט Tw. לכשם.

Berhöroth 55°. R. Jizchak sagte, Leschem sei identisch mit Pameas. — Nach Eusebius lag Laisch vier Meilen von Paneas nach Tyrus zu 2).

¹⁾ So statt היא", wakrochoinlish — wann sa nicht Verschreibung lat —
palletlaunsirche Aussprache, filnichen Wechant der beiden Liquiden bietet der
eruszlendische Talmud in den bekannteren Wörtern: ארכינים היה ארכינים
Praidelern: אינוסא חוד אינוסא, sie strate; קינוסאר, framenturing;
אינוסארין, ששמשמעיניים,

²⁾ S. Winer v. v., vgl. Levy, Chald Wörtschueb II, 273 v. v. DN 20

Richter 1, 13 חיים בין ביכים [אחודי רכלב] .

Sota 11° (vgl. Temara 16°). Raha sagte, Othniel ware der Stiefsohn des Kenaz gewesen, demnach Halbbruder Kaleb's.

Richter 12, 8 הוא רבנא וחלמורא הסידא רבנא החלמורא.

Raba batra 91°. Nach Rab war der Richter Ibzan identisch mit Bo'az.

יהון ליה חלחין בנין ומיחן בחייותי משול דלא וטין למנוח 9 Hichter 19, 9 מצרקא לסירותא דעבד מבנותי (לבנותי 1) וחלחין בנן נשי בנותי שביקא לסירותא דעבד מבנותי (לבנותי 1) וחלחין בנן נשי בנותי שבי לברא בגם חליצותא ארום חלחין כלן אעיל ביוטא חד לבנותי מן ברא ודן ית ישראל שבע שנין יעל לות רות וילידת ליה ית עובר אבותי דישי אבותי דדויר.

Bäbä batra ib. Im Namen Rab's tradirte Rabba; der Sohn Channa's: Einhundertzwanzig Festmaler veranstaltete Bözz, zwei zu jedem der Vermälungsfeste seiner Kinder und zwar eines in dem eigenen, das andere im Hause des Schwiegervaters. Zu keinem aber Ind er den Manöach, indem er dachte: Womit kann dies "kinderlose Maulthier" die Einladung vergelten? Zur Strafe starben ihm alle Kinder während seines Lebens.

אינון נוסו עד בית מיכה ואינון אטחמדרטי וח (1.3 אינון נוסו עד בית מיכה ואינון אטחמדרטי וח מלא דטולינא וזהו לווחיה לחטן ואסדו ליה שא אייתון הלכא למיפלה פולחנא נוסיאה הלא טן טשה אדיקא אחיתא דאיתאטר ליה לא חקרב הלכא (11 Mos. 3,5) ונא את עביד הכא קורבנא לפולחנא נוסראה דולא טן טשה חסידא אחיתא דאיתאטר ליה אדי דין טשה נברא (1 Mos. 39, 1) ומא לך כדין לטהרי סומה לפיסלא הלא טן טשה שינוותנא אחיתא דאיתאטר ליה ואח המא קום גברי (13 Mos. 5, 31): יאטר להון כדין אנא נחחרת טן ניססאי וגנוירנא דיאה לגברא לאונורי נחטיה לפילחנא נוסראה טלטיצטרכא לבירייתא והמרון לברי מיכה ואגרני והוית ליה לכחין.

Båbå hatrå 110°. Anf die Vorwurfe, welche die danitischen Manner ihm machen, mit Anspielungen auf die Tugenden seines Ahnen Moses — webei dieselben Wortanalogien angewendet sind wie hier im Targum — antwortet der Levite Jonathan: Von meinem Stammvater wurde mir die Lehre überliefert, dass man sich eher zu einem from den Dienste verdingen selle, als die Mildthätigkeit der Leute in Anspruch nehmen. — Unter fremdem Dienste (2013 20122) verstand er Götzendienst, währund in jemer Ueberlieferung blos eine fremdartige, ungewohnte Beschäftigung damit zemeint war.

1 Samuel 3, 14 אלהין בטיקסק בארייתא יבטברין מבין 14 Rosch hasebana 18°. Raba sagte: Blos durch Opfer sollte, wie es in der Schrift beisst, die Suude der Familie Ell's nicht gesuhut werden, wol aber durch Beschäftigung mit der Lehre.

¹⁾ Dieses Stack hat die Unberschift הא שרתם האות מינים. So (auch MT) warden mech sinige andere bezeichnet, gebören aber gewins such num ירונים ירוני

Nach Abajji ist ausser dieser noch Wohlthatigkeit zur Sahne nöthig.

במחקותי מן איהייתא דילפון הפקרתא דבחובא במוה 1 (V Mex. 28, 4) רלא ידכון דפונאי ומואבאי למוכל בקהלא הד יאיפוינה חימודא כל כל ימודאל.

Jona 22°, I. R. Jochanan lehrte im Namen des R. Simeon ben Jehörbidak: Jeder Weisenjunger, der nicht Beleidigungen rücht,

wie Nachasch, ist kein rechter Weisenjunger 1).

1 Samuel 12, 5. Hier konnte Lagarde aus der verwischten Schröft.
nur Einiges herauslesen: ארום ביידום בייד

Makkoth 23°. R. Eleasar sagte: Bei drei hiblischen Berichten ist die Entscheidung durch eine göttliche Stimme anzunehmen, im Gerichtshofe Sem's (d. 1. die Bechtfertigung Tamar's Genesis 38, 26, 121. Targ. jer. z. St.), in dem Samuel's und in dem Salomo's. Bei Samuel deshalb, weil der Singular 72822 beweist, dass ein himmlisches Echo — 575 572 — ertonte und rief: Ich bin dessen Zeuge!

1 Sam. 12, 11 איין שמשין ... Ebenfalls verstümmelt, etwa zu erganzen: דים ש' דאתו פישבם דן

¹ Auf diesem Sates scheint die eigenthumfiche Ueberseitung der Text-אפוני בכל בין יכויך אונים שולה משלומה ומשלות הבב בכל בין יכויך אונים שופייי Labre das Gebot, in welchem geschrieben steht, dass Ammoniter und Monbiter nicht rein sind, um aufgenommen en worden in die Gemeinde Guttes." Dince Debersetanny biotet aber erst die Handbabe uur richtigen Erklärung des talmadischen Satzes Nach der hanfigen Deduktionsform des "Nebeneinunder" (DECUED) wird namlich im Talumi darana, dass auf den Berlein von der Kränkung, die Sant ungeahnder über sieh ergeben Hoes, der von der Balagerung Jabench's durch den Ammuniterkonig f ligt, geschlossen, dass der biblische Eraffilier Saul damit gjeicheam dan Vorwurf macht, dass er geinn verleitete Eller nicht so gerücht habe, wie der Ammunitsekdnig Nachmach; worauf dann der effirts Ausspruch berheigenegen wird, dass jeder Welsenjünger die Pflicht habe, sinis se miner Ehre anvennehmen, wie Nachusch. Was aber lette dinem zu eneben? Der Talmud astrt es als bekannt vorans. Aber selnen flaucht war es unbekannt, denn er reklärt die ganze Stelle andere als er ehen gerebahen ist. R. Samuel Edels (in der Chiddlesche Agailst zur Stelle bill: Will für das Appell ... Schlauge und fimlet in dem autze die Mahnang, man solle Beleialgungen stote mit etwas Gweingerem eachen, nowle die Schlange (nach Comenia 3, 15) dem Menschen bles die Perse verwander, wahrend er ihr auf den Kopf asist. Das ist gopeles unhalthar, mod mit unserm Targumfragment ist einfach an erhikren; dass Nachasch die seinem Votke in der heil, Schrift der Israeliten angelbane Beleidigung rüchen wollte. Zu dieser Agada gab wahrscheinlich das Epithetou Titor: Veranlagoung; 1912 auf die Gettealchre zu deuten lag nicht ferung ladern beide Bagriffe schon to Deuter, 33, 2 verbunden erschaften. Vgl. Peakta 200 ביבון שלא כתכת חורת אלא ביבון - Der behandelte Asseption Saddet sich anch in anderer Form | Sabbat 68 : 72 1720 78 תנרדון de בנחש הנושה אם חלשיר חכם נוקם ונושר בנחש הנרדון at. dem schilesse dich en.

R. Hasch, 25°, Eine Borajtba lehrt: Bedan ist Simson, welcher so genannt wurde, weil er vom Stamme Dan herkommt.

ברא פריטרכא דאראיליד מבינו חדתין כניסן כו משנית שפית שפית שפית ברא פרים שפית מקום בי נואב כלים שפית Sôtâ 42º. Daselbet wird Harapha — nach II Sam 21, 20 als Mutter Goljat's angenommen — mit Orpa der Schwägerin Rüt's identificirt (durch Rab and Samuel) 1).

ושחוין רגלר נוני ימא רבא חוא לבים וכלוחו סריין 1 Sam. 17, 5

anus.

Chülin 66" (vgl. Niddå 54"). Wo ist zu ersehen, dass rupper Ausdruck für eine Bekleidung ist (Bedeckung des Fischleibes, also Schuppen bedeutet)? Aus der Beschreibung von Goljat's Rüstung, wo auch von einem Panzer aus propp die Rederist.

I Sam, 17, 8 mm 200 jurior more in mi.
Schubhath 56' (rgi. Kethabot 9'). Was bedeutet army?
R. Joseph Jehrt: Etwas, was Belden — Mann und Weih — gemeinsam ist. — Nach Haschi a. St. bedeutet mpr. dann "aufheben" nämlich das gemeinsame Band der Ehn durch den Scheidebrief. Nach unsern Targum wäre unter annum der Scheidebrief seitst zu verstehen.

ו אמרה ברח קלא בין שטיא יאטרה היא אטרה ברח קלא בין שטיא ואטרה היא אטר ברח קלא בין שטיא ואטרה היא אטרה ברח בין

Heirat.

לית בירעם טיחת בארונא אלחון תרון לוחי אבני 9 1 Kos. א, 9 קיימא ולוחיא תביריא דאצנע תגון פשה כד איתברו על עובדי ענלא בתורב:

Baba batra 14°. In der Lade lagen die Stücke der zerbrochunen Baudestafeln.

ו אות כך פסק חיאל למיבני יה בית מוני ית 17, 17 (34, 16, 16, 16, 17) ירוחו דשמית יהושל בר נון והא מיתו כל בנודה קם ואתא לוות אחאב ירוחו דשמית יוא לי איים עברית על נוורת מימרית דיהושע בר נון

I Dass Simons der Vater Guljats, fiedet sich im Talmud nicht; ench nicht die Erklärung von 20127 D'N als "Abkönnuting eweine Geschlechter" Am nächsten aucht ihr die dort gebrachts Meinung H. Jochnenn's.

ובנית ית בית טומו ית ירוחו בגין כן סיתו כל בנוי עני אחאב ואמר לחיאל תא טיבות והות רבא ריהופת אטר (Deat 11, 16) איסחמרו לבוך דילמא יסטי לכבון יחשדון (1 ותפלחון שעוון עובדאין (לשניות עמנויא Ouk, יהיסגדון לחון ויתסום רונזא דר בפון ויסלי (וייהוד Ab) ות שביא ולא יהי מיברא וארקא לא חקו יח איבה (כללתה Oak) נהא סגין חינון רפלחין פולחנא נובראה ואפילו תבי מישיא לא איתכלי כל רכן (כל רכן=) יחושיב דהוא חלטיריה רמשה לית אמשר דיפוחון בליך כל מיפריה אלחין כל גזורה שיפרא דר בכין חקה רינדיה האליהו ואמר אליהי כול חרג (כולא חרגומא). Synhedrin 113°. Die Darstellung etwas anders. Achab war Chiels Freund. Da begab er sich in Elijas Begieitung in das Tranerhaus, um den unglücklichen Vater zu trösten. Da hoh Chief an: Hat sich vielleicht der Fluch Jospa's über Jeden, der Jericho wieder erbaut oder eine andere Stadt so nennt, an mir erfüllt? Elija bejahte es., Achab aber entgegnete: Sprach nicht Moses einen Fluch über Götzendlenst aus (Deut, 11, 16), und der Fluch geht nicht in Erfüllung, indem mir, der ich auf jeder Anhölie einen Götzen aufstelle, der Regen so reichlich strömt. dazs er mich hindert hinzugehen und meinen Göttern zu dienen; wie sollte der Fluch Josua's, der nur ein Schüler Moses war, sich bewähren? Da erzurnte Elija und sagte: Nicht soll Regen und Than sein u. s. w. (17, 1).

לופת רוחא דנבות וקם קדם ד' ואמר זתקם (יתנקם 1. 1. 1802 פלמא לדמי על ידי האנא עצינא לאטעיותיה ולאיברא יתיה מן עלמא ואמר ליח ד' במה את יכיל ואמר אפוק ואיהא רוחא שיקרא בצרקיה בר כנינה ובשאר נביאי שיקרא דיליה ומשום דליח ריציתיה זקורשא בריך הוא כלבדי ליאות שקר ולא צבי בחון אמר ליה לנבהת מדבשיקרא איתרחצתא פוק מטהיבתא דידי ועביד לך דעותך

Sabhat 149. R. Jochanan sagt: Unter dem "Geiste" ist Nabots Geist zu verstehen. NR. gebe hinaus, bedeutet dann nach Rab "hinaus aus meiner Nähe" (eig. Abtheilung anxanum), die Ursache aber zu dieser Verbannung lehren die Psaimwerte: "Wer Lügen spricht, kann nicht bestehen vor mir" (Ps. 101, 6).

וחנות כד דאנון קברין נברא חורן והא חנון ית 18, 21 ומותה כד דאנון קברין נברא חורן והא חנון ית בגלל דלא הסתאבן מולנוסא יטלקון ית גברא בקבורתא האלישע ומן בגלל דלא הסתאבן גרמיא דאלישל בבר נשא רמית איתכבר ליה ניסא ואזל יקריב נברא בגרמי אליטל וחויא וקם כל דיגלודו ונפק כן קבורתא ולבייתיה לא אזל ונחת לבית קבורתיה דאזרמנת ליה ואיתנגיר ומית תמן.

¹⁾ In Cukelon a. St. ומעדרן במני ישעי ישעי לבכון המעדרן והנידרן המי המעדרן במני אירות המידרן במידרן במידרן במידרן במידרן במידרן במידר במני באר במני במודר במני במודר במני במודר במני במודר במודר במני במודר במני במודר במני במודר במני במודר במני במודר במני במידר במני במודר במני במודר במודר

²⁾ Bel Kimchi ale Kneo'in bu Dillin. Im Cod. R. findet sich die Stelle mit Medificationen, aus 7118 700; a. unton.

Synhedrin 47'. R. Acha har Chanima lebrt: Ans II Kön. 19, 21 ist zu entnehmen, dass man keinen Frevler neben einen Frommen begraben soll. Die Leiche wird lebendig, damit Elisa's Grabnicht entweiht werde. In der Paralloistelle Chilin 7' ist es. R. Chämh b. Chänina, der aus demselben Bibeivers die Folgerung zieht, dass die Frommen im Tode Grösseres wirken, als im Leben.

הא מפורהא דינהוד לפותי והא פורה ית דינא ויכון Jesalus 11, 8 ברהלתא הד'.

Synhedrin 93. Raba nimmt die Textworte buchstäblich und folgert, der Messins werde in seinen Urtheilen nicht Gesicht noch Gehör gebrauchen, sondern einen dritten Sinn, den Geruch republikation

אריא דבי כילאר כולם 8, 8 ממחא.

Chalin 59. Der Kaiser (Hadrian) fragte R. Josua b. Chananja: Ener Gott wird mit dem Löwen vergliehen, wie es heisst: "der Löwen brüllt, wer sollte nicht fürchten?" Was liegt hierin für Vorzug, kann ein Reiter nicht den Löwen überwältigen? — Da erwiederte R. Josua: Nicht dem gewöhnlichen Löwen hat die Vergleichung im Auge, sondern den des Hochlandes מילאי (ל.)

Zophanja 2, 1 (תרג ארם) החרבות החרבות וסיבף.

Båbå batrå 60° (vgl. Synhedrin 16°) אוני ארבות המיבור המרום המונים המיבור המרום במיבור המרום המרום המרום במיבור במ

B. Nach dem jerusalemischen Talmud.

Jesala 54, 10 אסילו אם זכוות אבהת כלמא דמתילין לטוריא עראן 10 אבהת כלמא ושיהקת אינההת עלמא רמתילין לגלינותא מפקן וטובי ממך כנישתא רושראל לא יטורי (יעדי) וקיים שלטי לא יפסוק אמר כשבועת דעתיד לרחמא עלך ד

Syshedrin X, 1 (274). R. Jüdan h. Chanan, im Namen R. Berechja's deutet ansern Veru: Wenn ihr, so tagt Gott zu den Israeliten, sehet, dass der Stammväter Verdienst wanket und das der Stammmütter erschüttert ist, so gehet hin und klammert ench an die Gnade! —

(אמר תקבה לישראל בני אם ראיתם זכות אכום שמטח וזכות אמהות שנתמוטטה לכו והובקו בחסר). (*

דאינשי בכל לבדו ית זגתא ואשרוחתא ואינשי כות 17, 30 f. בדו ית דגתא ואשרוחתא ואינשי כות לבדו ית דיגלוי דינקב וריגלוי דינקף ואוקיטו לילויחון צורת תרנולא ואינשי חשת לבדו ית שונרתא ומקרבין קרטיתי דיכרא ראשמא זוכואי

¹ Unies deen Hochlands ist viellelicht das medische gemelnt. מילאר מוני ליילאר dem pera. Köhletdu,

²⁾ Unier den Bergen sind die Vüler der Verzeit zu verstehen, unter den Hügehe die Militer; abense in den jer, Targg, zu Gewesse 49, 26 und Don. 83, 14.

לבחד רת כלכא נבחא זיה חצרא נחקא ושוואו הרשון בפינוחון ומהקן לחון כל שמירתא ואינם השרונים מיקדיך ית בניתוך על אינוריא רבנו לארדעילך צורח כורנא ולענמלך צורת סוסא שעווה ספרוים. Die Queile für diese Erklärungen der Samaritauer-Götzen ist theils im jerusalemischen Talmud, theils im babylonischen zu suchen. Hier wird die Stelle besprochen in Synhedrin 681. dort în Abôdă zâră III, 1 p. 42%. — 1) mua mare j. T. anburre munon b. T. animon. Es ist des Sternbild der Ginckhenne. remeint: wie denn 37:2 37 Dry im Hiobtargum (88, 82) obenfalls überseizt wind senness to sent 1). - 2) tort wird im bab. T. mit higher Hahn erklart. Unser Turgum adoptire die Erklarung des Jerusch, der בירגל רבלים von בירגל בשני ableitet: בסיים חיבל הבלים wobei nuf die segenwirkende Kraft von Jakob und ל משום (היברבני ד' בגללך) 27 (מים משום 19, 6 (קברבני ד' בגללך) מים בנכל ייסב hingewiesen wird "): zugleich aber wird damit die Erkittenug des Babli combinirt. - 3) Auch für die Uebersetzung von acres sind die Erklarungen beider Talmude sehr frei combinirt worden. B. hat manlich Street Street, was sier Targumist s. v. a. Katze auffasste: ferner las er im Jeruschalmi; NOO neme numen באיל האכם באיל Aschima heisst Widder, indem בשא die Bedeutung von ben erhalt" (nach Levit 5, 16). Durch Verbindung beider Erkl. erhielt er: "die Katze, vor welcher man Widder als Schnidopfer darbringt". - 1) 372: und prier erklären beide Talmade mit flund und Escl. Targum bezeinhnet sie noch als Beller und Schreier. Von sich fügt er hiuzu, dass die 'Awwim ihre Thiergöisen zu einer Art Wahrsagerei bountzten. - 5) lu Adrammelech und Annammelech findet B. durch Etymologie Maujthier (ארר ליה לפריה בקרבה) und Pferd (ארר ליה לפריה). Unser Targum adoptirt dies. Jerusch, sieht, vielleicht nach anderen Etymologien, in diesen Götzen: Pfan und Fasan (יבייסידו אפיים).

C. Nach Midraschwerken.

שומבערה נסם בכל ארכא 77 אחתה שומבערה במו

Genesis rabbs c, 39, Vier Personen worden in der Bibel genannt, deren Münzen in der ganzen Welt verbreitet waren: Abraham, Josua, David, Mardochai. Für Josua wird der Beweis aus unserem Verse geführt.

תא כד אתגליתו על אברהם אבוחון ואטרות למיתן 1-0 Resain 38, 7 ליה ית יצחק היטון במוסרי ובתר סדון כתיניתא כד אטרות ליה דיוסקינות לפלתא לא אותעבב ואול ובטא מדבתא בטור מירית ואסקית לעלתא קטון כל אנגלי טרוטא מלאכי זיל שלאבי רתיתא

It Die Erkharung Blaschi's let also zu berinknigen. DVDD wurde wielleicht etwmologisch mit VDE aussimmengestellt und mit RDM selbet. Letatores let im habyt. Spronligebrauch in finden. So sagt America (Bilbs most's 86°); RDM RDECK "ein selwatzes Habut".

²⁾ Sar 327 and 322 wurde die gemeinemm Wurzel 32 ebgenommen.

ומווחין מברא למתוצחתון ואפרין רבוני רקלמא חלא הוא רין אכרחם צריקא השמול זכוחיה מוחבסס עלמא ווחבחת ליח בר לסים מאח שניון ואמרת לית ארים ביצחם איתפרי לד בנין ואפילו מלאכי טלטא רקייטין כמשרייתא רשכינתא בטרירותא בביין ער ראיתנוללו רחמו וחסים עלוי. כדון איצטריאן אדיקיא דפהלכין בטבילי אבחת עלמא. פסקר חסיריא דעותלפין באנרחן רחקנן קרטי, אשניאו קויער אירייתא. בגין כן איתרחקי טקירויתון יאולו בגלוחא לא איתחשבי קדטוי בני נשאו איתאבלו על חורבנא יתבי ארעא ובות סקדשא איצברא יקרתא דירופלם כנוברא צרוא איתפכרו שוריא רניא דחסינין במחנך וכרשלא:

Diese agadische Paraphrase führt insufern auf Gen. r. c. 56 (624) mirtick, als such dort Jes 33, 7 so gedoutet wird, dasdie Engel über die zu vollziehende Opferung Isaks weinen. Das Uebrigo scheint dem Targumisten allein anangehören, so die Erklarung von rugen. Dieses Wort wird im Midrasch von ill Azaria. mit (roudartig übersetat ("Es ist fremdartig, dass der Vater den Sohn opfere!"). Unser Targ nimmt es wortlich und lasst die "Engel des Lebens" aus dem ihmen angewiesenen Himmelsraume hinaus schreien. Anch die Unterscheidung zwischen den und den Friedensengeln () gehört ihm an, sowie die ganze Einkleidung.

וסליק שינחס נביא דנוחים למלאכא דך 1, 'דו ונולאבי דו ונולים שינחס נביא דנוחים למלאכא דר Leviticus rabba zu Anfang. War deun der nach Gilgal Hinaufziehende ein Engel, und nicht vielmehr Pinchas, warum wird er Engel genanut? Weil, antwortet B. Simon, sein Angesicht wie Flamme erglühte, wenn der hellige Geist über ihm weilte.

יאתר בית אולפנא ויביסי היא ירוסלם נליטת לבונתא אולפנא ויביסי היא ירוסלם נליטת יקרית ציון ופצחיוהן.

Numeri rabba c. 8 (226°) Was ist unter 752 (II Samuel 21, 14) zu verstehen? Ein Ort im Gebiete Jerusalems, wohin pmu die Leichen Sants und Jonathans brachte, um sie zu begraben. Beweis von unserer Stelle. - Tax erklart der Targamist mit "Lehrhaus"

איכרון חבר עובדתא לשותוי כאיתא דטעיא מבתר 1, 21 l. איכרון בעלת קרחא דחות טהימנתא לערתא רהות מלוא רינין דקשום ודהותן דיינהא טצלון דינא דהגו כחניא מקרבין קרבני חדירא אימרא חד בצפרא על חובי רטשא יאיטרא חד בפניא על חובי יושא משול רבוכו יביחון ויקוטין יחבי כה ובדון לא מקרבין אלחין קשלין יהבחין לשבינתא יצרבין קשילי נפשאחאו ביברייך חיון רשיין מלקדמין היך כספא סנין איההפכחא להישחכהא כך פסילא אורייתא רךטיא לחטר ברור אשניתא יה שיקוריא וחנית כחטר מערב במיא: Tanchuma bei Jalkût II 40° 41° (§ 287). Zu den Worten

¹⁾ Auch im Zähar vo Gen. 22, 10) 1, 74 h findet eich die Untersebeidung: מלאסי שלום אלון אינון מלאכין אחרינין דהוון ושיכין למיחך קמיה בילקב. Vgl. *bend II, 7 * (va Exed. 1, 0).

דרק ילין ביצ bemerkt R. Juda b. Simon: In Jezusalem weilte kein Meusch über Nacht mit ungesühnten Sünden; denn das Morgenganzopfer sühnte, was in der Nacht gesündigt wurde, das Abendopfer die Sünden des Tages. V. 22 ist mit selbständiger Agada paraphrasirt.

ברב עבידי לי מחבק חלתא זערתא כון בידוריא (פידריא אוא החקרבון קובי וליבריכי חעברין בבחריהתא. ארוב כדוגא אוא וחקרבון קובי וליבריכי חעברין בבחריהתא Tana debê Elija bel Jalkût II 32" (\$ 208) '). Man fragte den Propheten Elija: Bist da nicht ein Aaronide? Sagtest du doch der Wittwe von Sarepta: Bereite mir zuerst einen kleinen Knoben (als Priestergabe)!

[ספ את תרג את] איסר כען ארום בליאת פולחנא 12, 6 Hichter 12, 6 נובראה ואמר אף על גם רסיבת לא בליאת ולא צבי למללא פדין ואחדין

T. d. Elija ib. II 11° (§ 68) Schibböleth enthielt eine Bezeichnung für Götzendienst, wie wenn Einer zum Andern sagt ba wa "hebe den Bel". Eine ähnliche Notaricon-Deutung hat der Targamist, der jedoch die aramaischen Stamme an alt sein und da zerfallen, welche freilich auch hehrüische Analogien haben, herbeizieht.

וכדון לא תוביניה ארום גבר חבים אנת והידע ית דתעביד I Kon. 2, 9 ליה וידי כד יססק מלמילד בנין ותהית ית שיבחיה בקשלא לבית קבורתא ארום איטתביתי ברוח נבואה דמיניה נסקין חדין שריקון לבית ישראל במלכות מדאי.

Beruht wahrscheinlich auf der Deutung eines "Midrasch" (angeführt bei Jalküt II, 23° § 151) zu II Sam, 19, 23. David sah mit prophotischem Geiste, dass von Simei ein Mann abstammen werde, dem grosse Rettung zu verdanken sein wird.

Schon unter den bisherigen Beispielen giebt es einige, die die bedeutende Selbstämligkeit unseres Targumisten in der Haudhabung und Verwendung seiner Quellen bekunden. In manchen der erhaltenen Proben seiner Uebersetzung ist diese Selbständigkeit noch weit ersichtlicher. Es sind folgende:

לאברתם אינם רב בנבריא תוא כבם יתה ונסבה כן לאברתם אינם רב בנבריא הוא כבם יתה ונסבה למוא ובתר כדין ידא החיתאי וחמן איתקברי אבהת עלמא בחקל כפלתא ובתר כדין איתיהיבת לכלב בר יפנה ובזכוחתון ארלא סדוכה מלפלבר קרבא. Diese Paraphrase ist Combination verschiedeuer Agadolb, die Jalkat II, 6° (§ 23) angeführt sind.

מוריא זכו מן קדם ז' מור חבור מור חרמון ושור כרמלא 5, 18 אורי מהריא זכו מן קדם ז' מור חבור מור חרמון ושור כרמלא 5, מון עלי חור מהרישון ומתערכין רין לם דין. דין הוח ענה ואטר לרין עלי מפרי שכינתא דד ולי חורא. – עני בקדשיתא שרא דחבור וכן אמר לשורא וחרמון עלי חשרי ש'ר ולי חזוא בקדשיתא. כד הוה מופנא בן יומי זה אתחפיאו כל שוריא דתהוח כל שעוא וטיא על רושי ועל כיחפיי לא מטר וכוליה עלמא אישחקטי בן טיא ואנא

¹⁾ Vgt. Tosnaphot su Baha umai'a 114 h Alants אלידה (much אלידה).

טרר הם על כל טוריא לל חזיא שכינחא – עני טור חרטון זאכר לטור חבוד עני השרי יכו. כד עברי בני ישראל בע יטא אנא נכריה יכלי עברו וגזו ועיא על לכושיחון לא מטא – טור כרעלא טחיק ועבר בגו ימא וקם בין יטא ובין יבטחא דעני וכן אטר אם על ינוא השרי שכינהא עלי השרי ש' ואם על ובשתא ח'ם עלי ח ש' – השרי שכינהא עלי השרי ש' ואם על ובשתא ח'ם עלי ח ש' – בהדיא שכחא נפלח ברה קלא ען שני מרועא ואטרת לא השרי מכינהא על אילין טוריא רשיא זאיתנברי בלשיחון דלית רעוא כן קרם ד' למישרי שכינהא לא על טורין רעוץ ולא על שורין מכינון אלא על טורין ואלא על טורין בינון ולא על טורין שביבין יטורא דסיני התוה זער וחלם טורין מברנין אלא על טורין שכינון יטורא דסיני התוה זער וחלם ען כולהון הוה דלים וכלים תנטיה בתנא דאחונא טן קדם ד' אלהא דישראל

Dieses chnrakteriatische Gespräch zwischen den drei Bergen 1), die gerne der Niederlassungsort der göttlichen Herrlichkeit wurden, findet sich schon im gewöhnlichen Targum zu unserer Stelle angedeutet. — Zu naherem Verständnias müssen wir hier gloich ein anderes "jerusalemisches T." herbeiziehen, nämlich zu Jeromias 46, 18 ביי שורים אביי שורים אביי שורים אביי שורים אביי שורים אביים ישורים אורים ביי שורים אביים אורים ביינו אורים ביינו

Nun bildet dieses Targum zum Verse in Jeremias eine willkommene Ergänzung zu b. Megilla 29°; R. Elieser b. Hakkappar lehrte: Kunftig werden die Bet- und Lehrhäuser Babyloniens nach Palastina verpilanzi werden; denn es beisat in Jeremias: Wie der Thaber u. s. w.; wenn nun jene Berge, die nur für ein Mal die Lehre zu hören kamon, nach Palästina versetzt wurden, wie erst die steter Belehrung geweilnen Bet- und Lehrhäuser, Aus dieser Borajtha ist ersichtlich, dass man sich die beiden Berge als ursprünglich nichtpalästinensisch dachte, und dass ihr blossur Wunsch, Statte der Offenbarung zu werden, sie würdig machte, in's beilige Land versetzt zu werden; wozu eben die Stelle im Jeremias Anlehnung bot. Unserm Targ. Jer. zu dieser Steile ist jedoch das Verdienst der beiden Berge ein anderes, indem בים יבוא erkiart wird: Der Karmel kum au's rothe Moer und liess Israel über sich hin trockenen Fusses ziehen. Auch der Lohn ist ein anderer: Thabor wird Statte des Sisrasieges, auf dem Karmel triumphirt Elias über die Lügenpropheten. -Sehen wir jetzt das Targ, jer, zum Satze des Deboraliedes näher un, so finden wir eine eigenthümliche Abweichung von dem zu Jeremias. Das Verdieust des Karmel schreibt sich Hermon to. und Karmel selbst stellt sich - vermöge einer neuen Auslegung

Erinnert au das awischen Moor nud Erde beim Durchunge durch das Schliffmeer in den behieb Jerus Targumen au Eroons 15, 12.

des 202 - 202 — zur Hälfte in die See, zur Hälfte auf e Festland — was auf veine Figunschaft als Vorgebirge sehr gut passt — und erhofft Guttev Herablassung. Ausver der Constatirung dieses Enterschiedes muss aber auch nach eine Berichtigung vorgenommen werden. Dus, womit der Thabor sich rühmt, aur Zeit der Sintfluth, als Alles im Wasser unterging, wären sein Hampt und seine Schulturn allein emporgestanden. — das eignet sich viel besser in den Mund des hoben, schnechedeckten Hermon, während der Selbstruhm des Hermon dem im Jeremias als Genosse des Carmel figurirenden Thabor unsteht. Was den Schlass des grossen Stückes betrifft, das himmlische Echo; so ist das eine dichterische Ausschmückung Bar Kappara's b. Meg. I. I. Vgl. auch Targum zu Paalm 48, 17.

II Kanige 4, 1 יוד מאחף ימיד מאחף ימיתו א הרכים לים הימית [Bei Kimahi: ארכים לים מים מים מים מו יחששא זטנין צויחת איתת עובדיה בהחוא נוונא ולא דות טשנה ולא ידע מה למעבר עד דאולא לבי קיבריה וצווחא דהלא דד בחלא דד יאשתמת לח כלא טביני מיהוא מאך חדין דחלא דד דקא בלית איבצא איקרו החלא דל אבהדם וויסף ואיוב יטבריה איתיכת ואמרה לא בעינא אלא האי דכתיב ביה דהלא דד לחרא (I Königo 18, 3) וכד אורטה קיבריה המו קא שתשלמא בקברות וקא צווחא ואנורת נורו טרי חיבא הוחצנוך לי בשלהא די דטבתא ורטיתא כך אטרים לך לטאן את שביק לי יית חדין בני ואתיבתני דרבון דעלטא דוחצן לי ואטר לי שבוק ותטך ואנא אקייטינין וארטלתך כלי תחרחון וכדו לא נחשכת ששינים ויחשי נפי אטרי סבלן אבא סבלן אבא אחיב שבריח ואטר לח זילי לגבי אלישל בפורחא דמשתא דאושתאור גבוך ולברכיך כיה דאנא כי אטנורותינותו לעארו נביאיא וזנתינותו בנוכחתא כלחמא ובסיא לא איםפיון בוצינות דמפחא כנייתו לא ביכטא ולא בלילוא לידכד לית לנביא מילי דודי לקודשא בריך הוא וישלים לכו שאן דאיושיניה רחםי אמר קרא דמוזים למרי עלמא ר' כל מאן הרחים על עניא ייכל נוסבינא (Prov. 19, 17) (צובבן אולת ואודעיתיתו לאכישת

Zu dieser postisch geschilderten Gräberscene findet sich nur die Grindlage im Midr. Tarchuma (bei Jalküt § 228 II, 35°): Wäre nicht das Verdienst der Frau Obadja's gewesen, larael wäre zu jener Zeit zu Grunde gegangen; denn zo beisst es: "Eine Frau von den Frauen der Prophetenjunger u. s. w." — Obadja mit dem versterbenen Jünger zu identificiren, dazu bot das Beiden beigelegte Prädikat "gottesfürchtig" (I Kön 18, 3 und II Kön 4, 1) genügende Handhabe. Unser Targumist muss nun zus uinem Midrasch geschöpft haben, welcher Obadja neben, ja (wegen des ২০২০) über die andern drei "Gottesfürchtigen" der Bibul setzte. Die drei selbst inden sich ebenfalls in Tanchuma (bei Jalküt 1 251° § 784 vgl. Numeri rabba c. 22 zu Anfang), wo er beisst: "Den Ewigen, deinen Gott sollst du

¹⁾ Due during Targum übersetzt undere.

urrekten" (Deuter, 6, 10). Du sollst namlich giesch zu werden nuchen den dreien, danen ihre Gottesfurcht ausgrücklich bezeugt wird. Abraham (tienesis 22, 12), Joseph (Gen. 42, 18) umt Hiob (III. 1, 8, 2, 3) 1). — Dass ein Agadawerk bei dieser Stelle vorlag, beweist die Paraphrass zu dem Berichte vom Oelwunder, bei welchem, wie Kimchi bezeugt, die "Agada" und das "Zusatztargum" Gleiches bieten. Letzteres lautet II Könige 4, 6 n. 7 (auch nur bei Kimchi):

יחות משלם מניא ואנדת לבנה קדיב לי לוד מאני תבידי דחספא רטאן דיגור על מאנין ריקנין דישלון יגזור על מאנין תבידין ויחקמון רחוא לקים מאני תבידו וישקון דישלון יגזור על מאנין תבידון ויחקמון הווא לקים מאני תבידו ומשוי הו על מו מתחברי בטימוא דר קודשא בריך הוא ושמות ומיחא ומיוף על כולחון עד דשלינו כל שיסקי מאניא אכר בדא לית עוד מאנא ושמת צמורא ומישהא יפסקו וכד אחרוש בהדוא ניסא אסרד ליה לנביא דר איהעלי עשור משורא משחה אי לא אמד לה בערך זן נביוא דר בנוילתא דלית עלות עשורא יואף את לית על מישחך עשור דען ניסא דוא. הדרה ואמיד לה בער יואף את לית על מישחך עשור בון ניסא דוא. הדרה ואמיד לה רסגר יכביד עכור לה דמגר לביסגר פוס אריותא דוניאל ישועם שומא דכלבי במצרים ועתיד לטיסגר פוס אריותא דוניאל ישועם עינודר רבני אתאב ויסגר אודניהון דלא לבאשו לך, יהבת אודיתא היוטות הומותה אולה.

Diese so sonderbaren (der hörende Oelstrahl, die zerbrochenen Gefähre, die ganz werden) Zusätze zur biblischen Erzählung sind soust nirgends nur angedentet. Dass beide Stucke zusammengehören, beweist vornehmlich der in beiden erwähnte Zusammunhang zwischen der Wohlthat Obadja's und dem Oelsegen.

יאם יח חוקיה בריה אצבר בנורא בריחוק שמיא 16, 8 Kon. 16, 8 החייך ד מן קדם בני ישראל יהוה כד איתנלי קדם ד ארום החקיה הה צריקא טוביה ען יקידתא ולא איתוקד ען בעלל דטיניה שהידון למיסק הנניה מישאל ועוריה דנהתין לאחוף נורא בבבל מן בגלל קרושה שמא רכא ויקירא.

Dass unter dem Sohne, welchen Achaz nach der bibl. Erzählung dem Moloch zu Ehren durchs Feuer durchgehan liess, Chiskija zu verstehen sei, nimmt auch der bab. Talmud an (Synhedrin 63°; vgl. Raschi daselbst). Aber seine Rettung verdankt er der unverbronnlich machenden "Salamander Salbe" (& Tubio), mit welcher seine Matter ihn salbt"); während anser Targ, die Rettung dem kommenden Verdienste von Chiskija's Nachkommen, den drei Männern im Feuerofen zuschreibt") (ganz wie in der Uebersetzung zu

ches die jures. Targe, an Gen. 38, 25 für in den Mund legen.

¹⁾ in der altern Agada scheint die Zusammenstellung noch gar nicht vorhanden gewesen zu sein. Nur ehment aust R. Jochsman (Räbs habt 15.); Grünzuges wird von Hich ausgenagt, als zun Abrehaun; dem dieser wird nur gettesfürzhitig genaunt. Hich auswerdem auch vollkommen und welchend von Bileen.

²⁾ Erinnert an Thetia, die Breu Sobu Achilles in den Styx taucht, um ihn neverwundten zu machen, wenn auch die Siegfriedsene Analogie hietet.

3) Auch Tiemer haruft sich auf dieses Verdenst, in dem Gebets, wei-

H Kön. 4, 7 Elisa die Fran auf das kommende Wunder von der Rettung Daniels aus Lowenrachen bluwnist).

ארום לא מתכלי אלחא דצר עוברא בבריסא ראינויה וברא Amos 4, 13 בית רוחא דנטטחא ומפוק יהיה לעלמא להוואה פריסחית לבני נשא יהיב בפוטיה מטלל יהיב ליה ניתור בעינית ומגדע וסוכלתנו בליביה

Rios der Ansatz zu der eigenthümlichen Umdeutung, welche dieses Targumstück bietet, findet sich bei Nidda 20 h, wo zum und zum als eine Art abortus erklärt wird. — Hier ist die ganze Schilderung der Allmacht Gottes, welche der Prophet aus der Natur hernimmt, auf die Bildung des Menschen beschränkt worden; und zwar muss der Targumist oder seine Quelle folgendermassen gedentet haben: und ist die Redegabe des Menschen, und das Augunlicht (etwa dan Schwarze im Auge), nur ist das Auge, eigentlich — Deput Wimpern 1; und zum 1st die Fähigkeit und Kraft, zu gehen. Die "Einsicht des Herzens" undet sich im Texte nicht.

נבואת ישינית דאיתובי בסוף נבואתית ביוני מנשה בר חוקיה G6, 1 לפוש מלך שיבטא דבות יחודה בשבלת עשר בחמון בשלתא דאקום מנשה צלמא בהיכלא אחנבי לענוא ביח ישראל כדנן אמר ד' שמיא כורסי יסרי ולמא אתין מתנאן סדמי בביתא הדין ראיתבני על ידוי דשלמה טלכא לשטי בלאין ותחאין לא טעו לסוברא שכינת יקרי כד אטיר צל ידוי רשלמת הא שביא ושני שניא לא יכלין לסוברא ית שכינת יקדי את אילחין ביתא הדין רבניתון חשתא לית רעוא קדשי ביה ען בנכל ראחון מרכזין קדשי ובכן הא נזירתא נפקא מן קדשי לאייתאח ית נבוכדראצר ויחרבינית ויגלי יחמון מן קרחא דירוטלם כד סמע מנשה פיתגמי תוכחתיה דישעיה איתטלי חימה עלוהי אטר לעברוהי החושו בחרית תפסיהו ההשו בחריה למיתפסיה ברק מן קדמיהון ופחת אילן חרובא פוטיה ובלכיה. איתיאו נגרון הפרולא ונסרו ית שילנא עד די דטיה דישעיה נגור הוך שני . הרא היא רכתיב יאת אדם זכי אשר מנשה סגי לחרא ער דמלא יח (H Kon. 21, 16). ירושלם סיפא לסיפא בר מהובוהי דחב והייב יה יפראל וית דביה יהודת למיעבר דבוש פרם ד' כל דקטל יח ישעיה דהוה מוכח להון ואטר לא תחוון סבירין דבוכותכון איתכני ביתא הדין, את אילהין בוכוות אבהחבון צרוקיא אפרי קודפא ברוך הוא פכונחית בגייה וברם השתא אמר ד' שטיא בורסי יקדי וארעא ביבש קדםי אירין

Die bekanate Sage von Jesaia's Ermordung 1) ist hier auf originelle Weise beautzt worden, indem das Schlusskapitel des Buches Jesaia's anch als letzte der Reden dioses Propheten erklärt wird. Er habe sie am 17. Thanmus gehalten, als Menasse das Götzenbild im Tempel aufstellte (vgl. Mischna Taanith IV, 1), und sie

¹⁾ Ebenso erklirt das Hisbiargum 777-619 (Hisb 10, 92). S. meine Abbamiling über das Hisbiargum ist Jahrg. 1871 der Monstsschrift S. 270

 ² A super Winer, Realsneyclop. (Art. Jesula): Hottinger, thesaurus philislogicus S. 470.

hatte den König vermilasst, ihn umbringen zu lassen. Die Erzählung von Jeszia's Zersägung ward eingeschoben und dann mit elner geschickten Wendung (רקטלית ישנית התרה שוכח נחנך נאניר) in der Paraphrase fortgeführen (Da ich nicht Assemant nachschlagen kann, der ansere Stelle nach einer Randglosse des Cod. Urbin, Vatican I auführt, ist mir nicht blar, warum Zenz (G. V. S 78 Aum. a) angieht, dass Jesain seinen gewaltsamen Tod selbst prophezeit). Der Raschi zugeschriebene Commentar zu Tr. Tannith 26 citiri unsere Stelle mit den Worten: בדמפרם בחרנים . ירשלעי בפרשת תשמים בסאי

Diesen nur zum Theile auf Quellen zurückführbaren Fragmenton des "jerusalemischen Turgum" sollen sich ban diejenigen anreihen. die eine dem Targumisten selbst oder irgend einem nicht mehr vorhandenen Midraschwerke zusuzehreibende agadische Paraphrase

Ein Gebet Josun's, eingeschoben Josua 7, 23:

וטלקונון קדם ד' לנה וכן אמר כבעו ברחמין טון קדטך ד' חבגלל איליך יחקוף דוגוך בינוף.

Gleichsetzung von 773 mit dem egyptischen 723 Jos. 10, 41: וית כל ארל נשן היא גור דיתב אביטלך מלכא רגרר פרנא לסרה מן בנלי דנסבה באינסא מן אברהם ואיתוכה עלה על ידי מלאכא דד ואסד (ואבריתם 1) צלי עלותי ואיתרות ואיתסי ויתב ליה ית גשן היא גרר ארם ראיתתותבו בני ישראל במצרים ביומי שרעה

Auch, dass Abimelech dem Abraham Gosen d. I. Gerar als Ehrepesiychādigung gegeben hātte, wird nirgends erwähnt.

Worldentong des Ortsnamens une nur Jes. 12, 20: worten worm כצורת קריצתא הנותבניא במור דריפיה הפי לפיסרא יותניתא. Also now wird wie now thersetat, and prom on als Berg mit einem Plateau auf dem Gipfel aufgefasst.

Bine Erkinrung von min runs Bichter 11, 1 mit einem angeblich

alten Branche (much Kimchi):

(ובתרגום של תוספתא) דא היא ניטיסא הוח בישראל מלקדעין רלא מיסתחרא אחסנתא משיבטא לשינטא ובכן לא הוח יכיל נברא לפיסב אתתא דלא מטבטיה יכד הות איתתא דרחמא נברא דלא משבשא האי נפקא מברה נשא כלא אהסנתא והוו אינשי קרן יתה סונרקיתא דרחינות נברא רלא מפיבטהא וכן הוח לה לאיניית דיפתה

Der Eselskinnbacken Sintson's stammte von dem Reitthiere Abraham's hor. Richter 15, 15:

היא הוח לופא החטריה האברהם ואיתפחרא למוצבד נסיא לשעשון よれないでは

Saul ist im Lehrhause versteckt, an I Samuel 10, 32: ושאילו עוד במימרא דד' חאיח תוב הבא גברא דחזיא לית עלכיתא יאמר ד' הא הוא בבית אולפנא סטיר וטצלי וקרי בטאני רנוג אורייתא

Rede Goljath's I Sam. 17, 8: תלא אוא נליח סלימתאת דעברית (דעברית L) עיטבון קרבא באסק ונצחית יתכון ונסיבית פן ידיכון ית ארוכא דד' ואחון עבדון, לסאיל Bd. XXVID.

ואם אחון אטרין על מיצרא כד' פרו נצחן קרביא אנחנא מתרחצין. סרו ליה זיהות לותי.

Diese Rede ist verändert und vergrössert in die Ausgaben übergegangen, doch die Lästerung am Schlass anvgelassen, denn meh den Ausgaben ist es Saul selbst, nicht Gott, den Goljath berausfordert. Im Cod. Reuchl. steht noch nichts vom Ganzen.

Zeitbestimmung nach Opfern I Sam, 17, 16:

מקרום ומחשוך בעודן קרבן חדירא דצפרא ודרמפא וחסיד ארבעין

Schimel soll sich ein Lehrhaus in Jerusalem bauen, 1 Kön. 20, 56

(vgl. oben S. 7 :

ישרה מלכא וקרא לטמעי ואמר לוח בני לך בית אולפנא בירושלם וחיתב תמן עם תלטידיא ולא חיפוק מתמן לטיזל לפא ולא (ופא .!) עד דיתיליד טינך בה דמיניה יקוטון חדון פרוקיא לבית ישראל בשלכות שדי הפקיד עלי אכא ברוח גבואה.

למח Bath des Effisa an den Syrer Naeman, II Könige 5, 18: יאמר ליה איזיל לשלם ארום לא כשר מדבחא קדם ד' בארשא חילוניוא אילהין בארשא דישראל ברם אם רשותך לשורר שלוון ונבסת קורשין לרכחא קדם ד' שנא בשנא באתרא לאיתרכי לאשראה שבוניות חסן אנחנא שקבלין מינך ואול מלויתיה ואיתותב בכרוב ארשא.

Die Kronenprobe, ein Zeugniss für davidische Abstammung, zu

II Kôn. 11, 12:

ואסיק ות בר מלכא ויהב עלוהי ית כלילא דמלכא דובר היד מכל רים מלכא רבני עסון ובה אכן מנא הקיק ומפרט עלוהי שמא רבא ייקירא דשוויה מתקל מברא דרבא יסתרותא היא לכית הוד דכל מלכא דליתודה מורלית דור לית אפשר לסוברא יתוה ובד חבון עמא דסובר יתיה יואט הימינו דמורעא דדוד הוא ואמליכו ותיה רמטחות: ומפחו ידא לידא ואמרי יחי עלכא

Es lot klar, dasa diese Stelle hauptsächlich auf einer eigenthamlichen Deutung der Werte: אין העוד ואס העוד און bernht. אין

wurde mit der Krone in II Sam. 12, 30 combinist.

Ninderlage and Tod Sancherib's, sowie Schickaal seiner Sohne, zu

II Kon. 19, 35-37:

ומות בליליא החוא חוא ליליא דפסחא שדר שיטרא דר' שיגושא במשרייה שנחריב שלכא דאחור ינפק שיכאל שלאכא דר' וקשל במשרייה אחרף מאח יהשנין וחששה אלפין ישהנון מחה יקורה נשמחא וגושבא קיים ואקדימי שנחריב וחלתא בנווי ונבוכד נאר החניון בהשון והא מלחין שלוין בוחין מיחוקדין בנישנחדין בייון החפון הבי אפרון המישחדין שיוון דשבו כשין לקרוויא [Pogovien Logarde] אשכח שנחריב נישוורא דען קיפא רחיבוזא זכח, אמך בליביה וודאי דין הוא אלהא דשיוויב ית כה ען שיפנא יכל בירייתא החו עשיה וכל שעותא דפלחית לא חון משימייא לשיובותי, ען יומא דגן איפלח ליה רילמא אישתייב נשכה ובנא בית שעותא בקרתא דנינות ואחרשלן ושראצר חרין בנוי חמין ליה אמרין דין לדין חבול על סבא הדין דכל יומוי פלח לשעותא ליה אמרין דין לדין חבול על סבא הדין דכל יומוי פלח לשעותא וארנים וכבש מדים וכנש משיריין לעסק לירושלם למדרא באלה וארנים וכבש מדים וכנש משיריין לעסק לירושלם למדרא באלה

שמיא וארצא וחמא ניסא דעבד לעטרה ושדר חד גון פנוליותי ונוחא כל אובלוסין דבהרן (דבהון?) בלא זוני קרבא ואנן אישתיזבינן משול הכנא הבני לן לנויקטליה להדין ודנא ושפשא די הטא גבורתא ושוא זלא איבתיגן איתבינן !). אזלו קשלהי בסייםא והינון אפכו לארץ קרדו אחר דהוות שיבייתא דישראל ושבא אבוהון. טן יד קדי לזכון הידותא ושדרו יחתון לירושלם ואזלו עמהון ואיתגיידו

Die Grundlage zu dieser Paraphrase ündet sich zum Theile sehon in b. Synhedrin 90°. Neu ist, dass die zwei bekehrten Söhne Sanheribs die von Sanherib nach Kurdistan gefangen gefährten Israeliten befreisen, und dass sie selbst Identisch mit den siebenhundert Jahre späteren Schemaja und Abtalion seien. Diese konnt

der Talmad (Gittin 57°) als Abkammlinge Sanherib's.

ל כד בען רופוא רב וסני עוכן ליה לפועל לירושלם הא 10, 32 או ליבו בען רופוא הא סנחרים עולכא דאחור נכל ועבד חלחא איונין ודבר ענות ארבעא אלפין יבני מלכין קישרי הנין ריחבן כחון ודבר עיעיה ארבעא אלפין גיברין אתורי סיפין ונכדי קשחין וגיברין קלילין דני כנישרא ההחסין קדמור מאה אלפין יוניין מסירייתיה מאתן ישית ריבואן חסר חד מטול דתהווא נושירייהיה למחסר על ידוי דנבריאל חד ברכיא ונישמשין קדם ד'. אורכא דמשירייחיה ארבל מאה פרסין ציאר סיסווחוה מסיופי לסיופי ארבעין פרסין מתפלנון לארבעתי משיריין. משירייתא קדמאה כד צברן בירדגא שחן כל פי ידדגא. משיריותא תיניינא כד עבר בירונא דלו כיקבי סוסויתהון ושתר מיא משדיתא חליתאה כד עבדי בירדנא לא אשכחו שיא וחפרו בירין ושתו מיא. ניש' רביצאה כד עברו בירונא הזו בה סנחרים דוביבה נצר החניה ואררטלך ושראצר ואסר חדון כלוי חוד עברין בירונא וחוות ארעא נוסקא אבקא ען יובסוא. אחא וקם בנוב קרות . בהנוא לפבול פורא דירופלם עני ואסר לחילותיה הלא רא היא מהתא רורוסלם רעלה ארניסית כל מסירייתי ועלה בניסית כל מדינחי הא היא זכירא יהא היא חלטא מן כל כרכי עמסיא רכבטיה בתקוף ידיי. שלה תוח וקם תוח מביד ברישית ומיביל

Diese in Ueberschwenglichkeit und andern Zügen an die griechtselse Beschreibung von Xwies' Hoere erinnernde Ausschmückung des Sanherib-Zuges nach Jerusalem ist auch in die Ausgaben übergegangen. In Cod. R. findet sich nur die Ausprache des Assyrerköuigs an sein Heer beim Anblick von Jerusalem.

שנים את כם אמר בר לא ישתבת שלמת בר בר ניבות בנבורתית היור תכינא בתוכנותית ולא ישתבת מספון בר ניבות בנבורתית ביא בעורית בניבות ביא בעורית ביא ב

¹⁾ Ohns Usbernehrift, dock gowins and dom "DDB" To (vg), Synhadrin bib.

Eine bedeutendere Erganzung mit Namen bieret das "jernsalemische

Targum" in der Paraphrase zu Jesaia 21, 5:

סדרו פתורא קדם בלטטאצר כלכא רבבל אדליקו בוצינא אכולו שתיאי קונוי קונוי מוכאל וכבריאל תרון רברבוא (חשרים Tw.) איתפרעו נון טלפותא רבבל וחבר טלפותא לכרש ודריוש טלפיא דסרס ונודי.

Hierher gehört auch die - mit na 220 bezeichnete - Ueberzetzung zu Zacharja 11, 8:

ימיציתי ית חלתא פרנסיא פקחיה ופקח יהישל חלתיהון בחלחין סטין. פקחים מליך חדתין סנין פקח מליך לסרין סנין והושל וליך חנוני שנין סנום ירח הד יומא לטתא ורחיק נוימרי יתחון לל המפתהון קצא בפולחון.

Die, auf biblische Analogien gegrundete, Dentung von 777., als

"Jahresmonat", findet sich sonst nicht.

Licht und Finsterniss, soviel als Paradles und Hölle, zu Jes. 16, 7:

קובר אם האחקין ניהור חיי עלטא לצריקיא בגן גדן ובדי חשון

ניחום להטיקיא עבר שלם בעלטא הדין לעבדי רעוחיה ובדי ביש
לעבדי על מיצוריה אנא הוא ד עביד כל אינין.

Anspidling and Christentham und Islam, an Jes. 49, 24 f.z.

אטרת ידישלם האפשיו התונסים מן ידור דבני כשיו ניברא עראת דבית ישראל ואם ניבסין דשבי בנוו רושתעאל חקיפא כן צדיקיא ישתיזוב: כידנן אטר ד אם טא רשבו ניבריא דבות כשיו מן עד ישראל יתיתיב לחזן וטא דעדו תקופיא דבית ישעלאל ערבית יעקב ישראב זית פירעות ידישלם אנא איתפרע זית בנייך אנא אפרוק

In die Ausgaben ist diese Leutung mit unwesentlichen Aenderungen und mit Zusetzung von biblischen Belegen aufgenommen worden!) Interessant ist, dass in der ersten Bomberger Bibelausgabe sich zu Jes. 66, 5 eine gleiche Anspielung auf die zwei Israel feindlichen Weltmachte des Mittelalters erhalten hat, wahrscheinlich gleichfalls nach dem jerusalemischen Targum. Die Worte COUNTER DOWNE werden nämlich umschrieben:

אחיכון רבית עשוו שנאיכון טרהקיכון רבית ישכעאל בדיל שפי.... Ein Pharao Kanig von Sinive var Zeit Jona's, Jona 3, 6':

Viellescht beraht diese sonderbare bientificirung auf einer Stelle in Pesikta Kabbathi (bei Jalküt II, 72° § 370), welche darlegt, wie Assyrien sich mit Aegyptens Fall tröstere und umgekehrt. In dieser Stelle schliesst ein Absatz mit dem Citat main bein mit der Oline man in Darauf folgt numittelbar als Besame mit der ablichen Wendung: "Di more promittelbar als Besame mit der ablichen wendung: "Di more promittelbar als Besame mit der ablichen wendung: "Di more promittelbar als Besame mit der ablichen wendung: "Di more promittelbar als Besame mit der ablichen wendung: "Di more promittelbar als Besame mit der ablichen wendung

S. moine Notis "Nachtragliches som Hiebitargum", Monataschrift 1871
 283 f., woudhet momente Manches va berichtigen bet.

Zucharias 12, to (zum Theile nach b. Sukka 52°);

ואסרי כל בית דוב נעל יתבי ורושלם דות נבואה וצלותא דקסום זמן כתר כדין יפוק מסיח כד אפרים לאנתא קדבא כם ניג ויקטול יתידו גוג קדס הדצא דירושלם ויסתכלון לויתי ויבשון פיני מנפיל מא יקדו בענויא למשיח כד אפרים ויספרון כלוחי כמא רספדין אפא יאמא על כד יחודאי ויתשררון כלוחי כמא רשתמרדין על בוכרא.

Verhältnissmässig geringe ist gegenüber so zahlreichen agadischen Paraphrasen, welche der Renchlinische Codex vom jerusalemischen Targum erhalten hat, die Anzahl derjenigen Fragmente, bei welchen ein rein exegetischer Unterschied zwischen ihm und dem gewühnlichen Targum 1) zu erkennen ist

Josua 24, 19 wird der Sinn von Map (v. Multp.) in sein Recht

dingesetat: מות המוכב בתכמה הוא יפורתן ומותפים ").

Jesain 10, 88 wird mit dem Vorhergebenden in Zusammenbang gebrucht: היקף ראיתררב כלכא ראתרר ואיתנאה כלכבית כל ציון וכל ירושלם הא דבון כל כלניא ד' צבאית רכי וכני

In Ecklarung einzelner Wörter finden sich Abweichungen:
Josua 5, 2 ברוב (י. וְיבורה, scharf) Jer.: ברובין בייבון אומים אונים אונים

Josna 34, 15 ימיבט (יאינט ביתי Jer. אסא ביתי ועיתי Josna 34, 15 ימיבט אומים ביתי אומים

Besonders von Interesse simt folgende Erklärungen:

להוא Jes. 29, 15 wird das schwere אורו זה eluem Satze ergänzt. יחרנם באבניא [רטן בתר כן נבר חד לא מים מחברות [רטן בתר כן נבר חד לא מים מחברות [רט] בר ארכא אינטא אינטא אקניני (ע. בי ארכא אינטא אינטא

ולכר אַרְטָה קַנְנֵיר נוש lab er: נוֹלֶרָי אַרְטָה.

Paraphrastischen Charakters ist die Vorliebe des Jer., nomina propria nicht rinfach so zu geben, wie sie der Text hat, sondern mit modernen Namen zu Sbersetzen oder zu deuten. Beispiele hiezu ünden sich in den bisher angefahrten agadischen Fragmenten zu: Jos. 10, 41 (101), 13, 20 (100 roll), 18, 38 (5500 201), 19, 47 (500), Richter 12, 8 (1200), I Sam. 12, 11 (110). Nachzutragen ist hier noch Jos. 13, 3, wo tutto (v. 1110) mit offic übersetzt wird; Jos. 15, 6, wo ans exegetischen Gründen für 1012, den Sohn Reuben's 1812n geschrieben wird 3); Jos. 19, 26, wo ans dem dafekt gewordenen Satze am Margo des Coder für 2012-20110 501 als Uebersetzung des Jer. nur noch zu lesen ist: 72 c... 27 70021

¹⁾ Der Kurse wegen sellen Görte aus dem gewöhnlichen Targum der Propinsion unt dies Buchstabon v angeführt werden (= textus vulgates),

²⁾ Dout 4, 9 thermann die jerwalemischen Targume 879 5N mit Abnlichen Worsen, Onkolos mit 7825 8778,

בו ליש את Decique Extend of the Colored State and the University of the Letter בעדבא לגניסת אליאב נאן משלאב בהן דסכיקת בעדבא לגניסת אליאב נאן משלאב בהן דסכיקת בעדבא לגניסת אליאב באן משלאב בר ראיבן.

י לברבת (בר. אויי). — Eine wichtige Paraphrase ist die zu l Sam. 6, 10, wo statt des blossen איראה יכוז יה ארוא der Stadt Beth-Schemesch ausgesagt wird: איראה בתבריהון דישראל יכוז יה ארוא.

Zum Schiusse sind noch die Fälle anzuführen, in denen das T. jer. in einzelnen Wörtern von unserm Targum abweicht: Richter 3, 21 שלים, ע. ביים, J. אמרים, Richter 4, 21 יולחים, ע. אחבים, J. שמין, Richter 8, 31 שליבי, ע. המילים, J. אוריביה, J. יולחים, ע. המילים, J. אוריביה, ע. הריביה, J. אוריביה, ע. הריביה, ע. הריביה, J. אוריביה, ע. הריביה, ע. הריביה, J. אוריביה (each Kimchi zu Esechfel 5, 5).

Wie die zuietzt aufgezühlten Varianten aus dem Targum jernschalmi aufzufassen sind, wird aus den folgenden Abschnitten hlar werden, die zum überwiegenden Theile Abweichungen exegetischer

and paraphrastischer Art enthalten.

2. חווא דום.

Von den 86 Stellen, die sich aus der Lagarde'schen Einleitung als 20 70% 700 gehörig zusammenstellen lassen, ist etwa der vierte Theil agadisch. Davon Rest sich die Hälfte auf den babylonischen Talmad als Qualle zurückführen; also ein gleiches Verhältniss, wie das im jerusalemischen Targum. Da aber hier die nichtagadischen Siellen in so bedeutender Majorität sind, so lässt sich das mit 70% 700 bezeichnete Buch nicht mit dem jerusalemischen Targum identificiren, namentlich da zuweilen eine schon als 870 bezeichnete Variante auch noch die Zeichen für 700% 700 sugeschrieben arhält, und umgekehrt. Doch davon weiter unten. Hier folge zuerst die geordnete Zumanmenstellung der agadischen Fragmente:

A. Nach dem habylonischen Tahmod.

Richter 16, 16 הייניסטישותים משנישותים בעידן משנישותים בעידן So erklärt R. Jizchak aus der Schule R. Ammi's das Wort יותצ'אתו Sota 9',

¹⁾ Higher gehört nuch, was Kinghi zu Essehlel I, 2 bringt (vgl. Arneb z. v. 12); Rinz runn zu Ninn in Ningt (vgl. Arneb bless 112), will er verschist wurde). — Ueber die Art, wie das Prophetectargnes im Allgemeinen Namen übersetat, a Prombel, Ku dem T. d. Proph. S. 25 ff.

^{2) 1137} glebt awar auch simm Sinu; aber man wird schwerlich solebe hamendigung gegen die Betschemeschilten arhoben fallen, mid es ist wahrschuislich mach dan übrigen Texten 1177 an einemilien.

³⁾ Auch Pessekin Berrett mit Lockers. Das Wort ist auch im Migrarie un Ruden. Lev c. c. 29 beginnt R. Levi (im Namon des R. Clema leu Chandra) eine Rade mit der Dentung von Jen. 48, 17, und Charsetel, 1977 mit 1979 im Zesammenhang belogend: 1977 800 10 8270 880 88710 NOTE TOOL NONCE. S. Levy, Laxiem II, 1850 4 v. TEO.

Oukelos but Tark, Jer. as Gen. 22, 94 Tropper on Tropper bal

Richter 16, 21 ייים אסירי בבים ארטים יכוב לפים שטבם

Sôta 10°. Nach der Analogie von אונה Hieb 31, 10 erklärt R. Jochanan איני als מיון עבריה (vgl. oben, wo Simson als Vater

Goliuth's von Harapha angenommen ist).

1 Samuel 2, 23 המנים להמני היים המתן לצלמת מיים במנים היים במנים היים להמנים ביים או Samuel 2. R. Samuel b. Nachman sagte im Namen R. Jonathan's: Wer meint, dass die Sohne Ell's sundigten, irrt sich. Ihr Vergehan bestand nur darin, dass die die Frauen, welche Ihre Reinigungsopfer brachten, warten liessen.

1 Sam. 28, 19 את רבנייך גביי בגנין חיי למחל את רבנייך גביי בגנין חיי לימוא את רבנייך גביי בגנין חיי לימוא און בניין ביי בגנין היי לימוא און בניין ביי בגנין היי לימוא און בניין ביי בגנין ביי בג

וו Sam. 8, 6 [Tw. לסיכל איתח דריד [לפגלה

Synhedrin 212. Rab lehrte, Egla ware identisch mit Michal.

unterhalt bozogen, gleichsam das Leben nahm.

ונפק רוחא דובים פן למתיצה צריק 21 Prize ונפק רוחא

ib. 92, 92 מיקרא דען רטלל שיקרא בין צדיקיא דען רטלל שיקרא ליח לך רטר למיתב בין צדיקיא פון שלווחי וע ביד כן. ליח אסשר רידא שדוריה בין צדיקיא פון שלווחי וע ביד כן. Sabbath 149¹. Siebo oben.

וקרוב נושל יה כריה ביכריה ידמיד דימלוך באחריה 17 Könige 3, 27 יואסיק וחידה עלהא על שורא וכן אנור אלא אינין מדכרין בזכויה אברהם ואסיק יה וצחק בדיה לעלתא והא [אנא] מסיק יה ברי ביכרי לעלתא קובך והיה רנו על ישראל

Das Ganze ist eine Ausfahrung zu der Deutung in Taanith 4°; "Was ich nicht geboten" (Jeremias 19, 5). Darunter ist Mescha, der Konig von Moab, begriffen, der seinen Sohn opferte.

Jesaia 10, 16 MEI TET PETER INTER JANUELE PURCE Sabbath 113°. R. Jochanan erklärte: ETIED ist nicht wörtlich zu nehmen, sondern bedeutet die Gewänder; auch sonst pflegte R. Jochanan seine Kleidaug als seine "Ehre" zu bezeichnen.

ירא ימונא מתיהא לקבול חייביוא החיבון בתיובא Ezechiel 1, 8 לובאה יחדון ביום דינא לאחסנותהון חיי כלמא וירא שמאלא מחיחה לנויחתי בה נוטרין ראשא ונו

Pesachim 111th. R. Kahana tradirte im Namon it. Ismael b. Jose's, it. Simon b. Lakisch im Namon des Patriarchen R. Jehnda II: " ", din Hände" ist so geschrieben, als bedoutete es , seine Hand" (****); darauter ist zu verstehen die Hand des Allheiligen, die aus den Fittigen der Chajjot berver ausgestreckt ist, um die reuigen Sänder aufzunehmen

Zacharia 1, 8 בין אדוקיא דבגלות בכל 1, 8

Synhedrin 93°. Die "Myrthen" bezeichnen die Frommen, wie die fromme Esther Myrthe beiest (Esther 2, 7); die "Tiefe" bedeutet Babel, welches (Jes. 44, 27) vom Propheten so genannt wird (rivix).

B. Aus Midraschwerken.

ירן ופחה את יסרבל סית טנין וסית ישתח גלינראה Richter 12, 7 בטבתסין כיסין על דלא חם על ברחיח ילא אזל לפייסא לשיבתם כתנא ריסיר לית גדריח ונפלו טוניה איברוהר יאתקברו איברותי

מקוחור בכבר

Genesis rabba c 60. Ueber die Hartnückigkeit der beiden Würdenträger, die in falschem Stolze einander nicht aufsuchen wollten, ging die Tochter des Einen, die Tochter Jephta's zu Grunde (wie das Sprüchwort sagt: "Während Wüchnerin und Habamme streiten, geht das Kind unter). Beide wurden bestraft, und zwar Jephta damit, dass seine Gliedmassen von ihm ablieben; wo eines fiel, dort begrab man es. Deshalb wird erzählt: Man begrab ihn in den Städten (nicht in einer Stadt) Gliend's.

Jesaia 6, 6 אייה בעניסוטן אולדין כארבעין סאין טיסח טי קידים עסא. Kumeri rabba c. 18. Dass ein rituelles Bad vierzig Mass enthalten mass, ist aus Jesaias 8, 6 zu entnehmen, wo der Zahlen-

worth des Wortes 2x5 = 40 int.

C. Nicht mehr nachweisbare Agada

Richter 17, 2. Die Matter Micha's ist Delila (wahrseit wegen der Aufeinanderfolge beider Erzählungen) und das ihr entwendete Geld ist das Blatgeld für den Verrath an Simson:

דירבר כך שלישתאר חלק השרלה ית שטשון יחוד לוך בנוא חילית שני damit sich bewahrheite. : wird inhersotat: "42, 92 aging I

ermillo".

יעבר כנד בקשתא לאשלטא נביאה אלידה דטן חשוב (cic) הבואה מיכה בד ימכא נכחא יה מלכא הישראל ביני ליבא וביני הצד לבלא מאתר מדבקייא השרוינא

×

Jesais 51, 18, ביים wind mit "Götzen" erklürt. לית רשוביל יחד ליקרי נובל צילמיא רשלחם ולית רשתקוף בה נובל תיציבתא דפלמת

Micha 1, 14. Douting von ביובא = Lilgengötzen. (מרג' אח (מוכר ביום כרביותות (מוכר מו מוכר).

II Samuel 1, צו ד. המיסה דיעבדון טיניה תלחא יי מנדי המיסה דיעבדון טיניה תלחא יי מנדי (Ho-lien) ²) S. בטיסה דיעבדון טיניה תלחא

- 11 Saturd 3, 27 T בשילייא . בשלי 8. השתלי 17 א בשלי ").
- 11 Samuel 15, 4 T. הארבינה ע. הייניה S. איים חיים איינית.

II Samuel 21, 12 T. aman v. nargu 6) S. armor

- לאסת סיא דנגדא סן גיחון .S לשילותא v ביחון א מ' ב' א כל לאסת סיא דנגדא סן גיחון ב' לשילות
- 1 Konige 10, עם ד' ג'ו ומקוד מחדר וגל ד' בכל א ובכין ונה בלכא בכין ונה אפשר דיזבטין מזון אילחין ען בלכא ליח אפשר דיזבטין מזון אילחין ען בלכא ביטים.
- I Könige 14, 24 T. שוף ע. אום הסבי (collect.) S. איתא מטליתא איתא בארעא (die Königin-Mutter).

לים נבואה דר'בי S לא רטא דר'בי על א דבר ר'בי ר' בי S לא הבר הר'בי לא נבואה דר'בי S לא תחמום בלא מיחבר לא מיחבר א לא מיחבר א לא מיחבר א במלון בשרן א נהלין בשרן בא מחמולי S בא מיחברי א נהלין בשרן S ביחבלי S ביחברי א נהלין בשרן

Ezochiel 16, 39 T, פורך א נבך S. אינורך (בא Hohe, Hohenaltar).

Exechiel 19, 4/9 T. prints v. jbebbs S. prios

אנא פירי S. מאן מלי סיופי הים א בלוב קיץ S. צגא פירי אלחון לדי איז איז יקרות וקפאין Tacharia 14, 6 T. ידא נהורא אלחון כדי א איר יקרות וקפאין S. 9 מליד לא יהא ניהור קריצתא ולא טיתור סיתרא וסטטא S. 9 מליד א.

Wo das אות in der Paraphrase vom gewöhnlichen Targum

3) Anhaliela Peschito Last --/.

4) Auch Volgata - nach den LXX - sum delo.

I) Die Uebetsetzungen aus TRN 300 sollen mit S. bezeichnet werden.

^{2) &}quot;Tiet jamkriefe der Targumiet wahrscheinlich "Jes (DO"ED).

Gewiss deshalt is afhorsotzi, diss die Errakling nicht der in I Sam.
 10 widersprecies.

⁶⁾ Unser T. übersetzt also die zwei schweren Worte mit "Zier und Eis", in der Ventien der 708 750 muss elelleicht augenemmen werden, dass film teil 1775 die Statte tileb 31, 26 7007 700 1770 vorschwebte. Warmu aber 19825 Samenliebt, biefet auklar.

abweicht, zeigt die Version des letztern gewöhnlich irgend eine Denkelheit oder Unvollständigkeit, die in der Fragment-Uebersetzung beseitigt erscheint.

II Sam. 21, 3, sind bet mas die Worte ין היהט הא יברבי würtlich wiedergegeben: יבריטו יה אחוסתא היו Dadurch wird der Sinn des Satzes nicht erläutert, wol aber durch die Paraphrase in S.

II Konige P, 31 f. sehroiht S. die lakonischen Worte Isebel's und Jehn's um: יוהוא על בתרעא ואנורת הא על פולם את אתי הלא זפרי ואנורת הא על פולם את אתי הלא זפרי פעשא רבוניה ופלך תהוחודו ואת קפלתא יודם ריבונק ימדעי בנפשף למצולך תחותודו: תקם אנפודי להרבא ואמר כן המא בצלפין ען בעי לפיתי יפוק לוותי ונפקי ואיסתביאו לויתיה תרון הברבין הכלפא נוצמים

Jes. 60, 17 wird die zweite Vershälfte von S. zu einem Satze erweitert: יחול דונדי בחון ברם אייתי הברא בגוייהון אבלי וני

Nüber erklären soll die Paraphrase zu Amos 8, 10 (auch in היב"ת): בכר בסיפא כמספר בכר בר יחידאי ותכפר בסיפא כמספר בר כל אינתירה כל אינתירה כל אינתירה.

Jona 1, 10 wird der in dem Worten בירה אים בירה liegende Zweifel au Gottes Allgegenwart dadurch beseitigt, dass "vor" temporell übersetzt wird; ביתובא בשנא דד ביתוב בשנא דד.

Anticaung von Metaphern, die unser Targum stehen läset, bietet האת הבכ in folganden Uebersetzungen: Ezech. 34,12 (ביום ענן יצר ענו ביום בכלה האורא ביום – Micha ה. א הכוב יכך ביום האורא ביום – Micha ה. א הכוב יכך ביום לאורא ביום – Zachar. 3, 2 מרג אסן וחלי אחר (auch in 'הא' אחר).

Zor Paraphrase gehört auch die Wiedergabe von Eigennamen mit moderneren, and für diese hat S. ein sehr hervorragendes Beispiel, nämileh zu Jes. 11, 11, wo die als Aufenthaltsorte der jüdischen Diaspora gemansten Länder ganz anders übersetzt werden, als im gew. Targum: מבורמים לבו מייור מבור מוור מבור מייור מבור מייור מבור מוור לבורמים לבו מייור מבור מבור מבור מבור מבור לבורמים וכן נפורמים (מתרום ל) עו מוור מבורמים וכן נפורמים (מתרום ל) עו מוור מבורמים וכן נפורמים (מתרום ל) עו מוור מוורמים וכן נפורמים (מתרום ל) עו מוורמים (מתרום ל) עו מתרום (מתרום ל) מתרום (מתרום ל) עו מתרום (מתרום ל) עו מתרום (מתרום ל) עו מתרום (מתרום ל) עו מתרום (מתרום ל) מתרום (מ

¹⁾ Vmilajeht ist eine exegetische Differens ausunahmen. S. almust den Salz als littin zu Gott und hessitigt, wie gewöhnlich, den Anthropopathiseuss von TT, des gew. T. hingegen hält ihn für eine Verheissung an Israel, wie denn in den Ausgahen ein (um Cod. Reuchl noch fehlunder) Vorsativ ENES ninge-schuben ist.

²⁾ Diesa eigenthümliche Estern von CYTPE mit "Nessorm" ist möglichterweise damit zu erklären, dass der Targ. CYTPE des Glandklangen wegen mit der bekannten insel Patimus identifierte und damit die einzelns Insel als Representantin die zweren Arzhipels geiten ilest.

הודד (י) וכן כילם וכן בכל יכן אנשוכיא (י (יטחנות יי) וכן הפרכי יטא הודד (ימנגווה יטא יי).

Interessant ist auch die Uebersetzung des Ortsmamens (1972) wit 2013 mit 2013 mit 2013 webei dem Targamisten wahrscheinlich der Ausdruck 2013 vorschwebte; die Bedeutung "Berg, Höhe" geht gewissermassen auf das zweite Wort der Composition über, ähnlich wie in der oben (S. 10) augeführten Jeruschalmistelle 2028 au der Bedeutung von 202 participirte, weil es mit ihm zu 2020 2020 (Lavit. 5, 16) verbunden ist.

Higher gehören die Falle, wo bei Monaton statt der im Text angewendeten Bezeichnung durch die Ordnungszahl der spätere Name gesetzt wird: Jos. 4, 19 כירוא לירוא (v. המטון אורים): Ezech. 90, 1 באם (Tw. בשטון v. באסטון).

Meist Verdeutlichung oder nähere Erklärung wird durch die andern von 'nn 'co erhaltenen paraphrastischen Uebersetzungen erreicht:

לרב רנונות על אלסא .S לרב אלסא יש לשר האלף Tw. קלה לרב רנונות על אלסא S לרב אלסא ישר האלף אונדיות

ו Sam. 21, 16 T. הדין ייעול .י הוה יבוא S. הדין כשר לטיעל

ו Sam. 26, 9 T. הפא ע. אסוו S. אינכא בדינא

II Sam. 15, 11 T. שראים וחולבים לחמם א. זטינוך יאולין להומחון א. עראים וחולבים לחמם אולין מהומי א. ציינון מקצחתון אולין מהומי אולין מחומי א.

ל אי האשתארו S ובני ישראל זי ובני ישראל T Kon. 12, 17 T. ישראל זי

II Kan. 2, 3 T. הידעה ד. הידעה S. הידעה אלה

וו Kön. 15, 25 T. היה ארגוב ואת ארגוב וית ארגוב וית ארגוב וית ארגוב וית ארגוב וית ארגוב וינים ארגוב ויברודרי S. כים ארגוב וינים ארגוב

II Kön. 25, 18 T. הטבן על בית מקדשא S. אטרכליא א שומרי הסטן על בית מקדשא S. אטרכליא א נגרים (so lst zu emendiren für בריסי

Jerom. 15, 10 T. אינד א. בבר S. לפירור נבר

Jerem. 29, 12 T. האיקבל בעיתכון א ומסעתי אליכם (nur im Reach). Cod., Ausgg. so wie S.) S. יאעביר ב'

Jerem 33, 18 T. אור יתנדבן ענא זי עוד תעבודנה הצאן S setat hinza יניד יתנדבן.

Exech. 9, 10 T. ברכם Y. חובתון S. אורחיתון

Ezech. 22, 9 T. בין ע. דיך S. בינייך

Exech. 43, 27 T. ביתקבלון קורבניכון ברטא י ורציתי א ורציתי S setat hinza

Hosea 2, 21 T. יאיקוימינכדן S. ואקיימינד, יאיקוימינכדן.

Aus den meisten der eben aufgezählten Beispiele abweichender Paraphrase in der 708 700 genaunten Quelle ist die Thatsache ersichtlich, dass unser gewöhnliches Targum dem hebräischen Texte

¹⁾ Day jerusalamische fargum zu Nom 34, 8 übersetzt 1927 8125 unt

in der einen oder andern Hinricht naber steht, als die Variante, und dass wiederum diese cher den Charakter des Turgam im Allmemeinen offenbart, als die recipirte Version. Was diese Thatsache an bedeuten bat, wird unten gezeigt werden, wo das Resultat and den verschiedenen hier behandelten Varianten gezogen werden soll. Jerzt worde diese Tharsache noch durch einige Beispiele für das THE TEO erhartet, beyor wir an den übrigen Doppelübersetzungen selmiten.

I Sam. 30, 16 Tw. בינון מורוקא S. חנגין א חוגנים אי דברין מורוקא Jerom. 31, 28 T. אבר ד אלי S. לשתרי S. לשתרי Jona 4, 17 T. בשלכת V. אתשלכת S. אלתר. Il Kon, 5, 12 T. years when a branch S. erban when (prosts)

Richter 11, 23 T, שמיים המאו ע. התרישל ישים האי S, המי היישל II Sam. 1, 6 Т. темпр: мэр: у, горторы мэтэлим S, мратим

BOOK TINK

Scheinbare Abweichungen von diesem Verhältnisse sind, wenn sie sieh micht erklären lassen. Ausnahmen, die die Regul bestätigen. So I Kon. 20, 12 T. www v. www S. same wer. Hier ist S. maofern echt targumistisch, als es an 12022 das Objekt (etwa 2238) organzt, und v. steht dem Texte milier, indom es den Begriff auch nur durch ein Wort bezeichnet. In zwei Fällen zeigt gerade S. einen nahen Auschings an den hebraischen Text: Jes. 51, 17 4, muzz ע, הידשא S. היצטן Ezachiel 44, 20 T. היסטין ביסט ע, הידשה אחם S. THIRDS MOCE.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass einige der Glossen uns nex neo our deshalb an den Rand geschrieben sind, um einen Febfor des Codex un berichtigen; no z. B. I Sam. 31, 8 zu 77222777 T. ibbzratt): parten, wie auch die Ausgaben. Jer. 49, 19 (50, 44) steht in der Handschrift --- benn (T. 50). Dies wird nach S: mit > > berichtigt, woraus es wahrscheinlich durch Verschreibung entstanden ist. Ezoch. 13, 18 penu (thun) S. יףביני: Jerum. 46, 6 יוֹיבירו (יוֹביבי) S. יוֹדְרָיא.

Auch die Orthographie wird einigemat berichtigt. Micha 7, 12 ישור ביני (ננות) אנרידון Jerom. 48, 38 אנרידון S. נאים S. בעב 1. ווספפת 10. ו אנוריותן

ם. אורוינא אורינא וו.

Die unter dieser Bezeichnung exhaltenen Varianten unterschetden sich nicht unr durch ihre grosse Anzahl von den bieher behamlelten awei Kategorien, sondern auch durch fbren Charakter, indem sie mit drei Ausnahmen 1) keine Agada enthalten, sondern

¹⁾ Die Verstenen und dieser Ueberschrift werden der Kürze wegen mit 1... bernichnet worden.

²⁾ ו ארבל 11, 11 Tw. ביו חום הום די ארבל 1, עד מיחם יוטא אי די הום היים די 1, עד ארבל ATEXT WITH THE MILE WITH THE COURSE CON THE MARKET TEXT TEXT TEXT TO THE COURSE TO THE TEXT TO THE TEX mung meh Opfern, wie die oben erwahnte zu 1 Sam. 17, 16 aus dem Targum.

exceptischer oder paraphrastischer Art sind. Abgesehen von dem numerischen Verhältniss eind sie dem größeren Theile der Varianten aus 770 720 ähnlich. Um auch hier zuerst die exceptischen Differenzen ausammenzustellen, so sind es folgense:

Josua 9, 5 (12) T. ביפורים v. דוסטרן 1 (ביסטרן ביו

Hichter 3, 19 T. בילים ז. אים בחת 1. מיים:

Bichter 8, 21 T. סיבביא ג דעינקיא ג. עינקיא L. סיבביא

Highter 20; 43 T. יירס ד. מלפילו L. יידואסא

נביטא בא צילטניא v. אינטוניא L. מביטא בילטניא אינטוניא א

ו Sam. 19, 16 T. בינים א וסביר הבנים L. ונודא רעיונא אי וסביר הבנים

I. Sam. 20, 29 T. mrs v. Topo L. 272

1 Sam. 30, 16 T. בישני ז. קישים 1. וביסים

H Sam. 4, 6 T. may v. sen (525) L. post

עלרבא L. בישרוחא ע הערב L. מערבא

I Kon. 17, 80 T, 257 v. par L, 272

1 Koa, 10, 21 T. main v. manni L. moon

Jesain 10, 15 T. 22mm v. Soons L. 1920

Jesala 10, 92 T, הספר ע. ווכצטון L. אינורון

Jesala 14, 30 T. יחשתי ז. לעודה L. חושתי

ib. T. שרשך א פיבדך גע שרשך

Jes. 46, 18. T. במשם עם החם שם עם במתר 1. החם החם המשם

Jes. 60, 6 T. - v. - v. - 1. (anch Ausge.) 13177

גלער L. בלער ז. הסרטה ז. אסרטה L. גלער

אטחניני L (אחו = אחר מסט (von אחרי בי, אחרים בי, אטחניני L אותו

(von an scharf).

Unter den exegetisch nicht bedentsamen Varianten seien zuerst diejenigen hervorgehoben, in welchen sich ebenfalls beim recipirten Targum eine Annaherung an den hebraischen Toxt bekundet, gegenüber der freieren Version der Variante:

Jos. 7, 4 T. ימרקו (R. 2) דערקו (anch Ausge.) אפכר יאפכר

אחרניטא 1. אחרניטא ב אחרניטא ב החבים דו Jos. 10, 11 T. אחרניטא

שישר ב' בן בכלח ב' זי בכלת באר T. א Jos. 10, 8 T. בישר ב

Richter 1, 32 T. ייסאה ע. האסט L. שמבם מסר בים

Richter 15, 16 T. האסור ז. למיכם ב הבסים לנייכם או

Richter 16, 7 T. graps v. pam L. pagex

Richter 16, 19 T. (אום) אסרו ע. איז L. שמי

Richter 16, 11 T. היסקרו ד. היסור L. היסורורי

ו Sam. 8, 2 T. ביינים זו דיינין L. ביינין

יסיבית ובני הא אוטיבו אירתההין 'היא אינון באולפן (ele oben der Elfa): קטיבית ובני הא אוטיבו אירתההין 'היא אינון באולפן (Elfa): רבן הלטידא ב רב דלוא א אביד הרוכים. רבן הלטידא ב רב דלוא א אביד הרוכים.

¹⁾ S. Arunh s. v. 700 I and 750 IV; Levy I, S760. And Backwards 220 intersichillele, dass im Neuhabelinston 577773 kleine Brötehan bedeutet, die nicht die Groest einem Eles haben.

²⁾ E. ist das Zeichen für den im Codex Remidinianus szehenden Turgamtext.

ו מבלה ("בבית לינודי זי וחטבל בניצחי ל. יבית ינודי זי בניצחי ל. ומבלה "בית ינודי זי וחטבל (בבית המוחים (ביתחים)

1 Sam. 22, 14 T. קרשטעט ע. קרשטעט L. קשטעע יי

1 Sam. 22, 16 T. 727 V. MINITO L. MINT

ו Sam. 28, 22 1. וויבודו ז. מיוסרונו L ביותר בי

ו Sam 25, 8 T. שום מו צ שם מיו L. אחידות אמין (" יומא דקידותא בין

ו Sam. 25, 20 T. השלח ז, השלח I. בשרה ב

ו Sam. 26, 2 T. שרובי ישראל או בחורה בשראל בי ישראל ו. י ישוליםי

I Sam. 80, 23 T. ויותר צ. בחוו IL. חסטר

וו Sam. 1, 21 T. בנלבע זה ההי בנלבע ל. שורי בנלבע החיי בנלבע

דקרשית L הארסית ז אשר ארסים L בקרשית ב

וו Sam. 7, 18 T. בלה אי עד הלכא די L. ארווס'ם די

וו Sam. 13, 26 T. אלא v. אלי L. בבער בבער איי פא איי דלא

וו Sam. 17, 10 T. סער סער יו יוסט איסטי L 'טי אסטטר דעינא

I Kon. 4, 6 T. man v. sma L. manp !!

I Kon. 20, 38 Т. теха v. втехна L. мотерна "техна")

לניי מן סר דארזינא L לניו טן סרריא ע אל השדרות T ארזינא בי לניו טן סרריא אי

דרביונא בא הבא ז הגרול T. אים L. אים בא ביינא ביינא

וו Koa. 18, 26 (18) T. יהודית ז, יהודית L. בישון עיבראו ב

Jerem. 16, 11 T. יחוא v. יחי L. יבולים Jerem. 21, 9 T. חובי v. חובי L. לבוף

Esochiel 16, 4 T. מריך צ. מריך 1. בחירה ()

Joel 1, 98 T. הונהם V. היות L. חייה

Zacharia 9, 3 T. propo v propor L. propos

2) Agl. MJDD; Diener, "Hörigar" (NITT TIDDO Berack. 41). 5) S. aban S. 25, we en I Sam. 30, 16 das von TEN TED gebrauchte

סור אחד הוא 3. 25, we am I Same SU, 16 day von הוא הכס gebraucher אחרות darch anser Targam augungen in (תוכרן).

4) Dies Wort (=: Rebalbniss, Schutzkammer) finder nich für habrilisches 2012 im Jerusalemischen Targum au Sum. 22, 18; 24, 18, nowie im Targum Hich zu S, II, für habrilisches UNIN zu Hich 39, 22, 8, Levy e, v.

5) Le but hier zwei Varianten angleich. Die erste "ENE ist sin senat ainht verkommendes Wort, hängt aber gewiss mit TEE bedeeken auszinnen, und bedeeken auszinnen, und bedeeken auszinnen, und bedeeken ein sten die Neutre genaamt eind. Um die Angen zu bedeeken passt ein Gesichtsveldiner auch beser, als ein Turban. Dass der Stamm "EE dam bebr. TEE entspriecht beweite dan Targem zu Prov. 22, 3; 25, 2; 29, 28; 27, 5 Die zweite Variante NETERE stat. emph.) Ender eich auch in Hanchi und Kinnthi erwähnt.

6) Offenbar ist die Ceberselang von L. die urspelleglichere; dem ale bistar noch die etymologische Grandlegz für die Erklärung von 2772 (= Sebilde ron 772). 7722 ist sehne Abkürzung um zur wie Wort en nibaliën.

I Coher Thirt min a Geiger to Z. a DMG, Bd, XXVI, & 800.

⁷⁾ Vgt, ther disses Wert dan Artiket im Lerg'seben Lexicon (H, 304 b).

I Sam. 26, 1 T. אינטיפי v. אינטיפי I. אינטיפי היפ

לבית סטטש בית סטט זי עיר חוררס L. בית סטטש לבית שטטט זי עיר חוררס L. בית שטטט לינורסא 44, 14 T. אורגא א אורג (19. 14, 14 T. דיורסא בו

Jerem. 16, 8 T. בניא א חבנים L. בנין בניא

Esech. 24, 16 T. קרטטן v. קרטטן L. ניסטן.

Andere Varianten in der Lebersetzung von Wörtern bietet Russischen an folgenden Stellen, bei denen meist kein urhehlicher Unterschied zwischen der einen oder andern Vorsion obwaltet.

Josua 7, 24 T. [בסים און האף דבר זו בסים "ג מסים "ל זוכר און דבר און און דבר און און דבר און און און דבר און

Josaa 23, 7 T. שביער ע. אייינון L. אייינון ב

Richter 4, 21 T. יתד א אחסים L. אינערא

ואלקי בחון L וברר זי דורם Tichter 8, 16 T. יורם ע. דורה L

בניכלא ב ברו אי בתחום Tichter 9, 31 T. המחום ע. זים L. Richter 14, 8 (9) T. היים זי נירה L. אים בנרא או

Richter 18, 6 T. T mans v T mbus L. T grown

1 Sam. 11, 7 T. התפ ע. אסייו 1. אתהא

ו Sam. 18, 12 T. מעול החיק ש ומלם שאול סר L. זית שאול החיק א ומלם שאול סר באול באול אסחלים

I Sam, 24, 6 T. [חוד] בל קיי א. שודו ל. אחודו

I Sam. 24, 8 T. 2001 7. 01101 L. 5101

ו פנולי רבלתא ..! מכן רבלתא .. רבלים .. 8 T. פינולי רבלתא .!

I Sam. 25, 39 T, יודבר באביניל זי ושאיל באביניל באביניל בל באביניל באביניל פוסקא דא פוסקא דא

נבר הדיים L רסיפין v. נבל T, בבר הדיים L ביים חבו

11 Sam. 5, 7 T. במטי ע. שבטי L. המאר

1 Kon. 20, 24 T. cornan v. portan L. parerina

וו Kon, 10, 91 T. חבר משם ע. אבסם אבס ל. אסים מסים מים מו

ון Kon. 16, 9 T. מירה v. לקריונה L. לקיריונים (ז)

Jes. 11, 4 T. דמר R. אַרְעַלְנוֹן (Ansg. אַרְעַלְנוֹן) בּרְעַרְנוֹן (abi יוֹ possis r legere Lagarde) und (מּ) אַרְעַלְנוֹם (*).

Vgi, b. Rosch, Issach, 23°, wa 758 mit 777 (Raschi überretzt laurier) erkliri, wird.

^{2) 7277 (}für hebräsches TIP atets ungenendet, neun der Objekt sin Menneh ist) passe nur auf [27], während 2702, als auch die austern Gegeneißede nur-fassend, das Richtigere ist.

³⁾ דמרין בכלכלין. Be ist, wie unsero Stelle reigt, mit "Pilock, Zeitpflock" בת מוסרים ביקלי בסך. Be ist, wie unsero Stelle reigt, mit "Pilock, Zeitpflock" במ מוסרים ביקלי בסך mit Balton. בלילי בסך מוסרים וויינו של היקלי ביקלי בסך מוסרים וויינו של היקלים ביקלי בסך מוסרים וויינו ביקלי בסך ביקלי בסך מוסרים ביקלי בסף ביקלים ביקלי ביקלים בי

⁴⁾ Felgaukuchen, von Felgan-Massa,

⁵⁾ Das bler, sowie such soost, autschiedene Auftreten des 5 in der Schlusseyihn dieses in jeder Benichung schwierigen Worten, kann bei Erklürungsversuchen für dasselbe nicht unbertieksichtigt bleiben und sprieht auch gegan die Deutung des Eira Prof. Gräße (mitgeile in Levy, Lex. 1, 66 b). Dass dies 3 arspränglich ist, beweist auch Folgenden: in der mythischen Geschichte Aegyptens, wie ein sich die Araber aus den verschiedensten Elementen aurecht gemacht hatten, kommt der Tyrane Armälinus (DUNDER) vor, der sehr un-

Jes. 33, 10 T. minus in priori L. parin Jac. 59, 8 T. sanisaus in prioritis L. prioritis Jerem. 13, 7 T. minus in minus L. minus L. minus Jerem. 50, 36 T. minus in prioritis L. minus Hosen 11, 8 T. min v. prioritis L. minus Mielm 3, 11 T. minus v. prioritis L. prioritis Habak 1, 8 T. minus v. prioritis L. prioritis J. Zachar 2, 14 T. minus v. prioritis L. minus Zachar, 14, 10 T. minus v. minus L. prioritis L. prioritis

Ausser den bisher herheigezogenen Varianten aus NICHN NICKT hat eine ziemlich grosse Ausshi anderer den Zweck, orthographische, grammatische und audere Fehler des Cod. R. en berichtigen. Sie verdienen jedoch keine nähere Behandlung und sollen uur maten, wo von der kritischen Beschaffenheit des Codex die Rede sein wird, noch erwähnt werden.

ראות דמתרנמני ו

So ist wol die Abbreviatar '71 oder 871, 8731 sufzulösen, welche einer beträchtlichen Anzahl von Marginalglossen des Codex vorgesetzt ist. Bei ihrer Vorführung soll dieselbe Reihenfolge beobachtet werden, wie in den hisherigen Abschnitten (Das Zeichen für die Variante sei d).

Exegetische Abweichungen;

ו Sam, 7, 2 Tw. יותרייאר זי רינתי לרדה או מקפין לרדה לא בינין פל רוד זי כינויים אל רוד לה בינין לרדה לא בינין פל רוד זי כינויים אל רוד לה בינין לרדה לא בינין פל רוד אי מאברה ("רבינים או א מאברה לי בינין לרדה לא בינין לה בינין לה היא האור לי בינין להיינין להייניין להיינין להיינין להיינין להיינין להיינין להיינין להיינין להייניין להיינין להיינין להיינין להיינין להיינין להייניין להיינין להיינין להיינין להיינין להייניין להייניים להייניים להייניין להייניים להי

genecht war und Memphit erbaum (Wusten/Md is Benfey's Orien) a. Oerbiem Bd. I S. 335). Historiaaber Kern ist bezin nicht an anchen, ma so danticher aber ist en, dans der Agrytheibe Tyraum dem Namen und a. Th. auch dem Sinns nach mit dar judisch-mitulaleerichen Gestalt des Armelagus — Armillastitenisch ist (2 ist zu 2 corrampirt, ele oft). Herr Prof. Pleisteber, den bei darüter infragte, indet es "urgaweifelbaß, dem O'DUCK in dem product durüter infragte, indet es "urgaweifelbaß, dem O'DUCK in dem product der Armelagus mussachen, wo dieser und anders erfühltete Königenamen für Accyptem beitandelt werden (Abuliele Historia antalei. S. 98 n. 2. 216 n.; Makeile Chitas, ed. Buhk s. 18 n.; Abulmahtaim Annales, od Jugabell, i. I. S. 51; Mas üdi. Prairles d'or H., 596 n.; Greade dem keine bleteriache Grendinge für diese Namen zu mehen int, beweist, dass die Araber dem fragijehem Namen sahresbeihilde dem Juden untehnt haben. Als vielbischt en gewagte Hypothese sei files die Vermithung gestattet, des Armalgus nichte Anglesse lat als abstehtliche oder zufällige Entstellung von Agramainyne Das personitische Böse des mounters has Lehrs wird zu einem Jüdle bem Sagensynen, sum Falmi des Mossine, 2000, "Reserische" aus i files den Sagensynen, sum Falmi des Mossine, 2000, "Reserische" aus i figure in den Sagensynen, sum Falmi des

I Belde Somme "TO une 700 kommen im Ethpeel für "fliegen" vor: Jenda 6, 6 "TTON" (T. CO") und auch "TTON", wie Methargemen unter beiden drikein naführt.

²⁾ Vielleicht for auch unter RECOND der Gebefriemen gemalat.

וו Sam, 4, 2 T. שמול R. בר שמול d L. בר שמול (so auch בונכיסה שאול .II b ; (.ggsuA

Exechiel 40, 19 T. monanna v. moreco d moreco Ezechiel 43, 22 T. mon v. mon d (toron)

Versionen, in denen das gewöhnliche Targum dem hebräischen Texte naher steht, als die Variante:

I Sam. 20, 19 (24) T. ישימון v. לטדברא d לישימון

II Sam. 8, 27 T. ברם ג. ברם d בעוף קסת

П Sam. 6, 21 Т. пико v. кирео d писко

Jesnia 1, 5 T, דרי ז' דרי וליש ח

למבי דין blinden) אנד == קטר) קטרי דין זי אנדות blinden) למבי דין ל

Jeromin 16, 26 T. אראבר v. אראה d מינטיא

Ezechiel 88, 10 T. mms v. mms d compres Exechiel 34, 84 T. arm: v. arm d arbb

Hosea 11, 8 T. אטיצינך א אינברינך א אחבר ל אינברינן אינדיר א אינברינן (A. טרלקין (A.) טרלקין (A.) טרלקין

Jerem. 49, 18 T. בתרב v. בתרב d לתרב לתרב א

Exechiel 27, 10 T. muniou R. namp d (Ausgg.) Tranp

Andere Abweichungen:

ו Sam. 2, 14 T. באלפיסא ל במילסא ע. א במילסא ל I Sam. 30, 17 T. בעלייא R. אייף: (weibliche Kameele) d בעלייא Jes. 14, 11 T, המית נבליך v. חושבתת זערך d חושבתת יערך ")

Jes. 10, 10 d. hat vor prome das in R. noch fehiende strop

Jerem. 1, 3 d schiebt work ein auch werteb שיטרך d פחנטך . א רברך Jerem. 16, 16 T. ביטרך

לאחלא b לאפסא , י לחלל T. לאחלא b לאחלא

Anders Varianton gehören unter die zum Schlusse des vorigen Absoluttes erwähnte Kategorie.

פלים של

Was diese Bezeichnung betrifft, so steht sie gewöhnlich hinter der Variante und bedeutet wol soviel als das talmudische MUNTE, verschiedens Ansicht, hier verschiedene Uchersetzung. Man knau diese Classe von Varianten obenso eintheilen, wie die andern.

Andere Exegese:

שכיכא 11, 17 (12, 2) T. החלק או אינו (getheilt) p. שכיכא

Richter 10, 1 T. דורד ע דור (nom. propr.) p. אחבוהר (sein Oheim) 1 Sam. 2, Di T. לא פרי לא) לי T. לא ע לידה אי (פרי לא)

יטן , 10, 11 T. הותה עם ע. הותהם p. יטן

רית שרקשות חר' .p. יית פולחן חר' .v. ואת תועבתיך .p. יית שרקשות ויית שולחן חר' .v. ואת תועבתיך Habakuk 2, 15 T. קחטת הבסט v. אטחם קילון p. קטחם ...

^{1) &}quot;DROT let durch die Parallale DNURT in Vers 20 suistanden.

²⁾ Dieser Lantwochsel 721 - 721 kommt sonst nicht vor, wird aber durch dan arabanthen Termitons file die Psalmen — 1925 — bezongt. BA XXVIII.

Varianten, die dem bebrüischen Texte ferner stehen, als die gewöhnliche Uebersetzung:

[Sam. 4, 19 T. zapm v. rozan p. rozmi

Jesaia 7, 25 T. יעדרון 1, ווחצבון וו פולה (activ) Jerem. 49, 31 T. קילהן עולה p. קילהון

Andere Varianten:

טון קדמיכון , אול לקבליכון v. ביטיכון p. קדמיכון קדמיכון p. קדמיכון עדמיכון p. ביטילון עדמיכון p. ביטילון עדמיכון p. ביטילון p. ביטילון p. ביטיכון ביטיכון אוניים אוניים ביטיכון אוניים אוניים ביטיכון אוניים אוניים אוניים ביטיכון אוניים אוניים ביטיכון אוניים אוניים ביטיכון איניים ביטיכון אוניים ביטיכון איניים ביטיכון אי

Die andern Varianten aus 2726 sind entweder blos unerheblich oder berichtigend und sollen gleichfalls unten noch benutzt werden.

Die bisherige nach Hanptgesichtspunkten geordnete Vorführung der wichtigsten am Rande des Cod. Reuchl. befindlichen Varianten wird Jedem, der ihr folgte, ein dentliches Bild von dem Charakter derzelben geboten haben. Das für die Entwickelungsgeschichte des Prophetentargum bedeutsame Resultat, auf welches diese Doppeinbersetzungen durch ihre Fülle und ihre Beschaffenheit hinleiten, soll erst nach dem folgenden, zweiten Theile dieser Abhandlung, welcher von den spätern Aenderungen innerhalb des Targumtextes spricht, zusammengefasst werden. Denn die erwähnten Aenderungen hangen mit den alten Varianten sehr ang zusammen und bekräftigen deren Resultat.

Zum Schinsse dieses Theiles ist es noch nothig, etwas über das Verhältniss der verschiedenen Variantenklassen zu einander zu sagon. Man kann annehmen, dass sie derselbe Abschreiber, der das Targum selbst schrieb, an dem Rande anmerkte. Wie Herr Professor de Lagarde auf meine Anfrage mir mitzutheilen die Güte hatte, sind alle in der Vorrode mitgetheilten Randanmerkungen der ils, Renchi, von alter Hand, nur gelegentlich mit der Vokaltinte, alcht mit der Consonantentinte geschrieben" 1). - Dass aber die fünf besprochenen Variantenklassen sich genau von einander unterschoiden, beweist ihre verschiedene Bezeichnung, und jede der funf Ueberschriften bezieht sich auf ein besonderes dem Absehreiber vorgelegenes Targumexemplar. Dass nicht irgendwelche Identitat anzunehmen ist, beweist aber auch der Umstand, dass bei einigen Glossan zwei oder drei Bezeichnungen zugleich vorgesetzt sand. Und awar: TEN TEO mit TEN DIOTE EN Richter 12, 6; lb. 18, 3/4; Amos 8, 10; Micha 1, 14; Zacharia 8, 2. - החת הבס mit אחרינא אחרינא zu Jeremias 29, 12; Amos 8, 1. -- מור אחרינא

Mit Vokattinis gewiss disjenigen, welche auf Vokatienius sieh beziehende Beriehtigungen oder Varianten enthalten.

mit אחרינא אחרינאי und ישנא דמתרכניי Jeremias \$1, 27; 33, 13; 36, 14; 46, 6; 48, 38; Ezechiel 16, 39; Hosea 2, 21. - 700 מו מליג mit מחר אחר בתרובוי an Exechiel 0, 10. -- אחר מחרנבי mit מליג mit מליג

Endlich lat aus der Darstellung klar geworden, dass die fünf Klassen sich zu zwei Gruppen sondern: 1) Die vorwiegend agadische Gruppe (מסר אחר ; חרג' אחר הרגום ירושלמי), bei welcher schon die Benennungen auf eine von der gewöhnlichen verschiedene Version schliessen lassen. 2) Die nichtagadische Gruppe ('חמ ביש; מלינ: ראיה דעתרנטי , deren Bezeichnungen ebenfalls daranf hinwelsen, dass wir es mit Varianten innerhalb eines und desselben Targum za thun haben.

П.

Bevor wir zu dem eigentlichen Gegenstande dieses zweiten Theiles übergehen, zu den Acuderungen innerhalb des Targumtextes, ist es nothig, von der kritischen Beschaffenheit des letztern zu sprechen. Von Bedeutung ist für nasern Zweck vor Allem der alteste verhandene Text des Prophetentargum, wie er nunmehr in der Lagarde'schen Ausgabe vorliegt, dunn aber auch die Bomberg'sche Ausgabe in ihren zwei Gestalten (1518 und 1525), und selbst auch noch die Ausgabe Buccorf's (1618). Diese Ausgaben werden in Folgendem blos mit Buchstaben bezeichnet werden, und zwar: R, Vr., Vrr., B (Reuchlinianus, Veneta I., Veneta II., Buxtorf.).

1. Der Targumtext des Renchlinischen Codex.

Dieser, im J. 1105 durch den Schreiber Serach b. Jehmin vollendet, bletet eine Menge von Eigenthümlichkeiten und anch Fehlern, Die Elgenthumlichkeiten sind orthographischer Natur oder zeigen sich in der Vokalisation, die Fehler bestehen in Omissionen oder Verschreibungen. Für den grammatischen Standpunkt dieses Textes verspricht der Herausgeber eine zusammenfassende Darstellung zu liefern in einer "grammatica chablaica quantum beri poterit brevissima e sollus reuchliniani usu et consuetudine conscribenda". Ob diese Darstellung die aramäische Grammatik selbst fördern wird, muss noch zweifelhaft bleiben, da für die Vokalisation, auf welcher sie beruhen wird, die Vorrede nur eingelne Beispiele bietet. In donselben zeigt sich eine von der gewöhnlichen sehr verschiedene Schreibart. Diese muss alt selu, da in einigen Fällen eine Berichtigung oder andere Schreibung aus den oben behandelten Quellen an den Rand geschrieben ist. Nur zur Charakteristrung, nicht um sie weiterer Diskussion zu anterziehen, sollen einige dieser Vokal-Varianten hier angeführt werden; die Schreibung der Ausgabon blefbt unberücksichtigt.

ימצחבא אחרינא אחרינא (Tw. מבתבא ובי לישנא אחרינא (Tw. מבתבא בי (I Sam, 1, 6); — R. אָבְיִינָא (T. ויטרנה) L. אָבְיונָא (I Sam 6,

אנה השחרנות האו: R. בְּלְמִנְיָּרְ לֵּ בְּלְּקְנְיִּ (I Sam. 24, 16); — R. בְּבְּיִרְאָנִי (Jes. 3, 23); — R. בְּבָּיְרָאָנָ (Jes. 3, 23); — R. בְּבָּיִרְאָה (Jerem. 10, 3 בַּבְּיִרָּאָה); — R. בְּבָּיִרָּאָה (Jerem. 10, 3 בַּבְּיִרָּאָה); — R. בְּבָּיִרָּאָה (Jerem. 27, 34); — R. בְּבִירָאָה (Jerem. 27, 24).

Was die Haupteigenthumlichkeiten des Cod. R. in Bezug auf Hechtschreibung betrifft, so sei Folgendes hervorgehoben: Im Ganzen giebt sich eine grosse Abundanz in der Anwendung der Vokalbuchstaben – י, י, א — zu erkennen. Z. B. Josna 5, 3 אריקידי (– ידי); ib. 6, 19 אפיקדי (– ידי); ib. 6, 19 אפיקדי (– ידי); ib. 6, 19 אפיקדי (– ידי); ib. 16, 18 (Richter 5, 11) אייף (– ידי); I Sam. 16, 3 בידיף (בידף); Jer. 24, 3 אריאנים (ארים); ib. 26, 19 אריאנים (ארים).

Indessen auch der C. Reuchl zeigt jene Inconsequenz in der Orthographie, welche die Targumanzgaben konzeichnet, und man kann viele Stellen aufzählen, an denen der Vokalbuchstabe ungerechtfertigterweise ausgelassen ist. Z. B. 1718 (17128, eilet) Richter 9, 48; 207,700 Jos. 4, 16 (1717). — Solche Inconsequenz ist es, wenn a bald geschrieben wird, bald beseitigt. Z. B. 202 207 neben 2021 öfters; parvenne (Jos. 5, 7) für parvene; mann (Jes. 59, 10) statt 1712000.

I) Das ausprüngliche ROTT (s. Levy Ch. W. I. 164b) let bier en NOTTS corrampirt und in den Ausgaben en ROTTS.

²⁾ Es scheint, dars die Lesart MITTIT die riebtigere ist. NTTIT kommt nur wook einmal vor (in Jer. I zu Gen. 6, 16) aber nur in einer Anagabe; die ährigen baben das öfter zur Beneichnung eldes Edetsteine dienende protitie. Lavy 1, 328° und 1, 344°). Sowie ans protitie — protiti, no wurde anah was MITTIT leicht MITTIT angatallt. Aruch hat ebenfalle MITTIT, und ea peast gut, in Excebial "unit Ropen gestiekte Teppiche" anannahmen.

Auch in der Consonantenschreibung zeigt sich ähnliche Inconsequenz. אלידיב, Eisen wechselt mit אלידים: Sin — ביינים erscheint sehr oft da, wo die Ausguben ביינים המשפה ביינים Jes. 26, 13 יינים Jes. 27, Amos 3, 13 pour für ביינים Jes. 26, 13 יינים Jes. 27, 13 iii Jes. 2

(Wildesel Jes. 43, 20; Jereni. 2, 23; Micha 1, 8 etc.);

Um auch von den Fehlern zu sprechen, so hat der Herausgeber manche nach der Buxtorischen Bibel berichtigt; aber es ist noch eine ziemlich grosse Anzahl geblieben. So steht durch Verwechselung alialieber Bachstaben יידר (I Sam 2, 24) für הרכנין (II Sam. 18, 20) für המדבר (II Sam. 2, 24) für המדבר (II Sam. 18, 20) für המדבר (II Sam. 23, 1); מוות הווי (Jesaias 1, 31); יוותה für יוותה (ib. 7, 11); מוותה für יוותה (ib. 7, 11); מוותה הווי (ib. 10, 16). — Jes. 24, 16 ist aus יוותה (ib. 10, 16). — Jes. 24, 16 ist aus יוותה (ib. 10, 16). — Jes. 24, 16 ist aus יוותה (ib. 10, 16). — Jes. 24, 16 ist aus יוותה (ib. 16, 16). — Jes. 26, 15 aus אסווים – אסווים (ib. 16, 16). — אסווים (ib. 18, 18).

Andere Fehler beruhen auf Umstellung der Buchstaben, wie Richter 5, 10 אונדרים: Hosea 7, 11 מרודים: statt אינדרים: Hosea 7, 11 ברודים: statt אינדרים: (T. ברודים: ביולקא (T. ביולקא ביו

relegan haben.

Es könnte noch eine stattliche Reihe von erklärlichen nad unerklärlichen Fehlern, auch sinnstörenden Omissionen angefahrt werden. Doch genögen die vorstehenden, um zu zeigen, dass unser Codex kein Muster von Correktheit ist, dass also auch die Vocalisation

2) Vielleicht ist jedoch in diesen Fällen die Schreibung der Ausgaben Au-

naherung an den inbritischen Text.

¹⁾ Val. Levy 1, 2725.

ברא דו אמר כדי קי א שותולי לי היו שותולים היו שותולי לי היו קי מורענית לרעיעיא איתולי לי לי מורענית לרעיעיא איתולי לי לי מורענית לרעיעיא איתולי לי היו מורענית לרעיעיא איתולי לי הוא מוסף. Dis shetorische Wiederbolung ist also, wie lifter, su einer agadischen Antithese angewendet und dahet יום ווים לו להיים לפנים לפני

⁴⁾ In VI ist das unsimings THO on SU'S entstellt, was aber dort auch reinen Sinn hat. Violleicht ist NECS aus einer Abbrevieter für DNOCS (ETS) durch irrige Außbrung emetanden. In VII ist NECS weggelassem. Doch muss der Abeste NOS DYSS, der dort als "NEEDIN" von HOYS getrenet ist, als num Targum gehörige Fortestrung betrachtet werden, da er aben das aus Jophia's qualithlicher That entstandens Gesetz in Israel enthält.

in demselben nur sehr behutsam als Grundlage für grammatische

Normen gebraucht werden kann.

Zum Schlusse dieses Abschnittes mussen nuch die commentirenden Glossen erwähnt werden, welche zu einigen Stellen zu den Hand des Codex geschrieben sind, mit der Bezeichnung 'ro (מירום). So m jown (warn) Richter 16, 13: row ma re (d. h. = Gewebe); פי' כבינה סערא כמו דגרם כמשחל ib. 20, 16 (השערה) בבינה ווא ארכא אחסים. Gemeint ist die Talmudstelle Berächot 81, odes Frommen Tod geschicht so sanft, wie wenn man ein Haar aus der Milch ziehi". Zu Jeszia 7, 25 (auch 65, 10) ארבעת פי ריכעא סי' לאט בגיעטריא ארבעים בעומקדון B. B. 6, מיבץ אילחין בארבעין סאין נוכח כי קירוש נוסא Siehn oben S. 24. — Zu ב' חסינא כנחשא (י פיר' שהב בקשים לכם . 6. 6. מסינא כנחשא (י פיר' שהב בקשים לכם ייקבלין צו אלו (וקדרו) Jerem. 1, 28: סביב חשוף קבלין צו :לשוב אלו Auch das oben als Fehler erwähnte xnarm wird zu commentiren versucht; 2) הייות ישה 'יב. - Zwei Erklärungen sind ohne die Bezeich-מים מים gegeben : בע Jes. 24, 9 ראטר (d. h. nicht — מים (d. h. nicht) מחיכן בתוב יהורה אחה יורוך אחיך ידך בעים 1, 18 and xu Il Sam so deutet אויבוך איזו היא מלחמה מנגר הערם הוי אומר זה החץ R. Jochanan in b. Aboda zárá 25°; vgl. anch Raschi and Kimchi z. St.). - Vielleicht kann man diese Fragmente als Ueberreste eines ganzen Targumcommentars anschen 3).

2. Der Targumtext in den Ausgaben.

Wie schon erwähnt, haben wir es hier nur mit den ersten zwei Editionen Bomberg's und mit der Baseler zu thun; denn aus diesen sind die übrigen vorzugsweise geflossen. Alle drei bieten viele Incorrektheiten. Hier sollen viele derselben berichtigt werden; und zwar in erster Reihe die nach dem Cod. R. ergänzbaren Omissionen, die in allen Ausgaben sich finden, dann der steihe unch die Fehler und Lücken der einzelnen Ausgaben.

A. Omissionen in allen drei Ausgabeu-

¹⁾ Es las un MERCO POTOR Onkelos en Dent. 28, 23) an denken.

^{3.} Zweimai sind im Codex Berichtigungen mit der Beseichnung P (= ¬¬P?)
gegeben; en 57 (Kichter 6, 3); P 57P; su 7D7P57 (Miche 6, 12);
P 7377537. — Dass zum Onkelor eine Mussers verfässt wurde, ist bekännt,
und zum einem alten Commentar ann selben Targum spricht Instatto viel
im Philosopus.

B. Febler in Veneta L.

¹⁾ Eine unübersetzte Stelle findet sich auch im Fragmententargem (Jer. I) un Exed 5, 4, näufich UDDR UNDU UNDN; dafür über sich jedoch mit groner Wahrscheinlichkeit noch die Ursache erkennen. Der Targumist wendet die Begel den R. Jehula aus "Usberall wo die Adverbier TD., TDD mit dan Zeitwörtern TD., TDN verbunden sind, wird auf den Gebrauch des dann folgenden Satzes im behrüschen Wortiant der Kachdrack gelegt; so beim Priantsenegen (Num 6, 23), hel der Levientsche (Deut. 25, 9) und hel der Assprache der Leviton (b. 27, 14). b. Söte 35. Die Werte TONT TD in unserne Verse berechtigten den Targumisten, diese Regel auch hier zur Anwendung zu beingen und jene drei Worte nicht zu übersetzen, wie dem dasselbe Targum sieh den Priesterzegen im bebrüschen Wortlaut stehen Hisst.—Onkelos, sowin Ps. Jonathan weichen von Jer. I ab und übersetzen der Franzu. Nun aber hat sieh im Onkelos, wehrschelbileb durch Verwechstung der beiden mit TUTM beginnunden Sätze, der Ierthum eingeschlieben, TUTM TUN TUN TUTM unübersetzt zu lessen. Kachmanides hatte diesen Irribum noch nicht ver sieh, wie sein Communiar z. St. bezongt.

Plinmal hat une Va cine richtige Lesart und zugleich ein soust vielleicht nicht mehr vorkommendes Wort erhalten, nämlich II Sam. 23, 8, we wir hier statt der - auch in IL stebenden - zwei Worte word das eine worden lesen. Es ist nicht schwer, in demselben das lateinische fasciculus zu erkennen, aus welchem anch dus griechische spiezzlog wurde (vgl. Sachs, Beiträge 1, 62). Die Umlantung von a in a ist nicht ohne Analogien. - Das Targum will sagen, dass David - denn meh Talmud und Targum ist dieser das Sobjekt des schweren Satzes - mit einem blossen Knuttel bewaffnet so viele Feinde erlegte. Die Etymologia von mur dieute dabei zur Grundlage. Uebrigens kann man bemerken , dass im Targum יכביני מיני לבריני העציי wird. Der Zusammenhang ist R. Ababu's Deutung (b. Moed katon 16 b) entnommen. Auch dieser bringt tree mit ye zusammen (yet treet welt welt. Rasch) a Stelle). In der ersten Deutung führt Targum auf cars. Rath, suruck.

C. Fehler in Veneta II.

Im Allgemeinen ist der Targumtext in der 2. Ausgabe Bomberg's von dem in der ersten nicht verschieden. Nur hat sich durch Missverständnisse, oft wol auch durch absichtliche Aenderung eine beträchtliche Reihe von Fehlern eingeschlichen, die um so beachtenswerther sind, als sie direkt, oder mittelbar durch Baxtori in die undern Ausgaben übergegangen. Die bei den folgenden Beispielen in Klammern zugeschriebenen richtigen Lesurten finden sich sowol in B., als in Va

Aus Achalichkeit der Buchstaben und dgl. sind folgende Feh-

ler zu etklären:

Nachlässigkeit in der Flexion oder Wortbildung bewirkte fol-

gende Fehler:

אירוסה (ארסה, sing. richtiger als Bestimmungswort במרי 1 Sam, 15, 4; רובים (איבוף) ib, 15, 92; ריבים (יובים) Jesaia (איבוף) ib, 15, 13; יבילתא (ארמי) Jerem, 4, 20; יבילתא (יובית) ib, 10; ארטי ib, 10; ואיבורי) ib, 6, 11; ואיבורי) ib, 10, 17; יבילתא (יובית) ib, 10, 17; יבילתא (יובית) Micha 3, 2; בוור (במלין) Jerem, 31, 2; בוורין (במלין) Jes. 30, 6.

Unrichtige Aenderung der Partikeln: באב (באב) Jes. 63, 16; ירחנדך (דרחנד) ib.; ירחנד (רבודר) ib. 41, 4; בבן (ברן בכן לבן Jerem 6, 2;

¹⁾ Die zwei letzten Beispiele sind vielfeleht Ausderungen, die Anntherung zu den Text (*1784, NTD) bezwechten.

בים (כריה) לה 8, 39 (בירונא) לירדנא (tb. 8, 8; מיוה (כריה) Jes.

41, 26; בשיטרא רד") בשיטרא דר 23, 16. Omissionen: per am Eude von I Sam. 31, 11; subr. das Subjekt אי זהיסיה, fehit Jes. 59, 10; אייסיה, die Erganzung zu יציה. fehlt Jerem, 31, 21; ein sand ist Exech, 16, 13 ansgefallen; so fehlt Micha 6, 8 vor ארודא (T. הרוצא הום). Statt יהים בל יםל נחתי ישא (T. אנונת הים Ezech, 27, 9 atcht blos מסיני ישא wahrscheinlich, weit das in V1 250 vokalisirte Wort neben dem gleich folgenden יוספריהט (נוסלהיתון) für nberfinssig gehalten wurde. Zusatze: Munor nach butt (R. butt) I Sam. 17, 6 3); 1772 nach יבי בום ib. 17, 8; היה mach שמה I Kon. 2, 5; יראה - manz

ohne Sinn - nach wobst ib. 5, 18; -x vor Jes. 48, 2; por מברוך בדיקה מהכן המכטן nach בלמא Ezech. 1, 14;

ים בורים nach ביים וו Hosea 11, 9.

Andere Zusätze sind als Glossen zu betrachten, d. b. absichtlich zu deutlicherer Wiedergabe des Textes beigefugte Doppelübersetzungen. Von solchen, soweit sie in allen Ausgaben stehen, wird weiter unten die Rede sein. Hier selen nur diejenigen erwähmt, welche in Var zum ersten Male auftreten. I Sam. 27, 7 ist 200 mit בירן בעירן übersetzt (wie in Onkelos zu Gen. 24, 55); V נו setzt ייטין vor. - II Sam. 20, 25 entspricht dem patronymicum im Targum supnur. Yu stellt dus hebraische Wort vor das aramaische, und in B. ist es schou aramaisirt :: 87-87. — Achaliches ist II Sam. 28, 11 der Fall, wo ---- mit הדרה (R. אים בוראה) wiedergegeben ist. Vn setzt noch 777 per vor. - Jes. 29, 21 ubersetzi Targum, wie oft, www mit som nen. In Vn folgt noch die Glosse בחדעא – Von einigen agadischen Zusätzen wird unten gesprochen werden.

Hier seien noch Fälle erwähnt, wo in VII einzelne Ansdrücke mit andern gleichbedeutenden vertauscht sind. - 227 (-227 Tw. רמצר (בחירי) ווא 15,28; בסים (בסים) וו Sam. 23, 1; יהיטי (בחירי) Jes. 46, 11; אבליחינון אנליחינון (מבא) Jorem. 2, 13; אנליחינון) אנליחינון אנליחינון אנליחינון. 3, 8,

D. Die Buxtorfische Ausgabe.

Diese hat nicht nur, mit wenig Ausnahmen, die Fehier der Veneta II. anverändert aufgenommen, sondern sie auch mit neuen

¹⁾ Dieser Zusatz hat uns Misaverständules geschehen. Sein Erheber bielt micht Monden für die Uebersetzung von 17701, sondern 3001, wie er in Vr statt 500 beliet. Indeseen ist letzterne Wort offenbar partie pass. Appel con 503 and des Targam ist en Chersestens, the Wahr sut Era ging con dem Helme aus und lag zwischen den Schaltern auf". (Vgl. auch Elmeld e St.) Hierand be Loop's v. II, 25° an boringilgen, der 200 inti Stange, Spine theresist. Ohwel Tive court your Tage, mit Street theresist wirtly veranlands higr die Hentimmung "antschen seinen Schultern" auf Erklärung durch "Naskemboleskung". Ebense wird Jerem. 6, 23 und 50, 42 mmp abersetzt mit jump, also auch hier jump sies Schutzwalle, Schild.

Fehlern und Annderungen vermehrt 1). Von diesen sollen bier

Belspiele folgen.

Durch Umstellung: אני אל אני אני אל אני און אני אל אני או

Omissionan: רידוים Jes. 45, 14 לעיפונא Jes. 45, 14

and vor pur ib. v. 16.

3. Auf Textverderbniss zurückführbare Acnderungen.

Die letzten zwei Capitel haben gezeigt, mit welcher Behutsamkeit alle vorhandenen Targumtexte zu benutzen sind. Noch mahr
wird dies aus dem gegenwärtigen Abschnitte ersichtlich, in welchem
eine Reihe von Beispielen darthut, dass oft aus einem Fohler eine
Variante wurde, ja dass ein Fehler sich gewissermassen entwickelt
und schliesslich als andere Uebersetzung erscheint. Eine so entstandena Uebersetzung wird zuweilen auf den ersten Blick als unrichtig erkannt, oft aber erst dann, wenn man auf die ursprüngliche Lesart zurückgeht. Dazu aber leistet das Targum im Cod. R.
vortreffliche Dienste — Hier sollen zuerst diejenigen Beispiele
folgen, in deuen alle Ausgaben dieselbe unrichtige Lesart haben,
Cod. R. die richtige 5).

H Sam. 10, 2 T. אל אברו R. לנחמון אל אברו (לנחמון) אל אברות אב

Ilichard Simon hat also Recht, wann er nagt (Historia Critics V. T. L. III c. 22); Errat Walte, com magns Buztoriii Hibila Basileas edim correctora esse seconda editione Venetic facta alt.

NYII, das vocatis, plur, ist, wurds von B. für numla, sing, gahalten, en welchem er dann "XXX als Pradical organize.

B) Ebenfalls aus Missverständniss, indem II. das Wort 32727 für ein Activens hielt, während es offenhar pessivisch zu nehmen ist.

Eu absticher Zusatz, wie das oben erwähnte NFTFG zu Jes. 20, 21 in Vir.

Ucher class apadisches Zosata in B. Exechiel 34, 9) vgl. oben S. S.
 Aum. S.

^{6) &}quot;A.1 bedomet Auguben.

⁷⁾ Dieser Fehler autstand durch das unüberlegte Streben , 🖎 wörtlich an ibersetzen.

יכלון A יכלון להערק במערה שינריא B בוא בצור A. יכלון להערק במערה (י לשכרק בשתרק בשינרא

Jes. 4. 5 R. 1922 (in der Paraphrase zu 1927) A. 1922

Jes. 5, 20 T. - R N-1 A, N-1

Jes. 26, 1 T. הטר הטרה R. אהות אהחבשות A. אהחה אהחבשות

בירתנין יבטלון A. ביך חנין יבטלון B. חנים ינסטון A. בירתנין יבטלון

Jes. 30, 17 T. בבוערא Aruch אבינים R. איבוערא A. בבוערא *)

Jes. 38, 7 T. מר R. בטרר A. בשרה A. בשרה

Jes. 83, 28 T, 12 1112 R. MITE 121 A. 1121

Jerem, 18, 14 T. סים מים R. מים מומר להחוץ A. מים מוחים (" סטבר מחחין ב")

אַסְ יהביתך A. אָסְ יהביתר H. דיחסתי האָ A. דיחסתי אָסְ יהביתר

וכדוב כדבין A. וקסם בדבין R. ומקסם חלק A. יכדוב כדבין

הלם דאנליאת A. חלם האתנלית B. דכן המפך A. חלם דאנליאת אתנבר נבואה על יחבי קרחא R קח לך אסח זמנים T, מחובר נבואה על ... קרחא שעיתא . ב טביתא

Hosea 2, 5 T. הישור ארקה R. השטרו A ואישור ארקא

Hosea 3, 1 T. דיהון דטן לגבר דאשתלי R. יאוחבי אשישי צובים יאטר טילא בחברית . A. ואטר טילא בחברא (* י

א כליכון ק A איתיתי עליהון קשולין R הרגחים A א כליכון ק רותי כמא דשוואי חילואה ככחוא R. והיה כעם כבהן T. והיה כמא (*...לאססא קדשיחון אסים יקד" . A לאססא קדשי כן אפים יקדחון

Hosea 5, 6 T. יסלים שכינתי A. יסלים שכינתי (" סלים ש")

Joel 2, 17 T. אין האחשריקו בעיער אלחיתון R. איה אלחיתו A. 12508

Zacharia 9, 6 T. awn R panen A. panen

Die Corruption erscheint zuerst in VI and wird in VII oder erst

in B. ganz oder theilweise berichtigt:

Jes, 26, 18 T. כועדיא דעידן שילדה קליל כרוחא R. כנו ילרנו רוח דעירן: כידן מליל ברוחה VII = VI, nur statt כמ' המסא כ' מ' קליל ברוחה כמ' דמפת ל' כו' מליל כריוח .8

I) nay 22 las sin nach den Parallelatetlen v. 19 und 21 berechtigter Zu eats. In A. wurde er an PARES, and um der Wiederholung legend einen Sinn zu gehon, setzte man dem folgenden Worte ein 3 ver; wodurch anch 870703 whrillele TIXI windergab.

²⁾ Val. Levy, Lev. 1, 85 1 f.

²⁾ Daffer habes Vin and B. in der orsten Vershälfte ("1200 Tion 200 יביר alarania אם תלב voc (דיסטוק הלב דנחת על הקלי לבנן

⁴⁾ Tranch giabt swar auch slaun guien Slun; aber als Paraphrass zu לנבים in החודה this Richtign.

⁵⁾ Ala Antithese au 1720p: ist die crete Person "PTP erforderlich. Uelmgens kounte durch Zusammanalehung beicht 121277 werden, aus diesem dann קהשיחון.

⁶⁾ De alle Verba im Targum diages Vernes Putzre sind, so lit procdas Ursprüngliche. Dus Prasterium P'>D lat Annähnrung en das Hebraische.

שריקיא] דרמי מתשדין לפני נחבתא האדירן (R. יותר מתשדין לפני נחבתא האדירן (R. יותר מתשדין לפני דאתיין דאמרין B עם דאתון אמרין עודין אמרין אינותי נקיב

ויתקל מסכיד וימול נסעיר (סכיד R. (L. סכיד (סכיד (מסכיד וימול מסכיד וימול לסעיר (סכיד R. או

B. 8523 (3 2)

Exech, 27, 26 T, print R, string Vs and a senson B, story

החד לארכא התבר R. חברא אל ארץ מפובבה חרם R. החד לארכא תוקד על ארעא דיתבו עלה מקשלי חרכא ז"ל זמה מקשולי חרבה VII (B.) anders in der Lesart von VI morri in monit der eigentliche Fehler nicht gehoben ist.

Hoses 14, 9 T, כבירוון שפירן כון קרמי R כברוש היכן ממני Vi

כב שפירך דעון קדעי B: עו א ("כבירוון שפיר דען קדעי

Corruptionen oder Zusätze, die mehrere Wandlungen durchmachen: Jes. 42, ש "T, חסף R עבותניא דכקני Vi וו לקני B. ע דאינון דמן לקני

Jes. 42, 7 T. בריל לובותיה VI בריל לביתית R. למכן אותן VII

B. היים לוכאמים ()

אנליתר B. על איזנליתו VI איזנליתר B. צליתור VII B. אנליתר (ם יותבון

Jee. 68, 6 T. יהוקרותי לפתנמותי R. ימותנותי VI יהוקרותי VII

ימד נציח B, וברנחינהי ()

יהובון B. ייחיטן או עו דייניהון R. ישובו B. יחיבון B. יחיבון קטרי בחבי א זו עםרי דין בספי R. אנורות פיפה Vi א בחבי בחבי יכים זרין אל (דלאו ודין פים") B. dasselbe, חטר דין פוב פים ארין פים

ופורקן ייתי בעוטריה לעילבר R. וכובל ישולה בראטו Tes. 59, 17 T.

ון דאמיין (ז Bestimmung on עם יון (ז)

2) In der Paraphrane zu Houra 10, I int 200 103 Gegennate an 1912 3 (ppin 'a); analy dort that B. 2023. Vgl. Levy II, 114 and 124.

³⁾ Das 7 wurde vielfeicht schlecht gelmen und als 7 anm folgenden 72 genogen; oder 117722 (eine Piuraluebenform = 7773) wurde verkannt und ale Slegulur angerehan, besondere de der behrälsehe Text auch den Singular hat.

⁴ Durch diegen Pohler entstand der Schein, als ob Targum 19712? geloom hitte-

⁵⁾ Die die Least von R. zu verstehen, muse man die Tahundstelle Gerasthen Tagnith 541; vgt h. Megilla 29+) berbeleichen: 70053 2225 153 "ב מתלחם לבל מתלחת המוכים. Der Piet wunto also als Puel gelesen, Vi dedorie der Decome wagen 1, Parron in 2 um und VII remauririe die Fir | Bedontung des hebralschen Textus

⁶⁾ Die Leeurs von R. ist jedenfalle die richtigere und bedeutst jundem wir uns anachliessen aclasa Warten". VI and VII sind Correptionen and B. ist conjekturale Berichtigung derselben. Hiernach ist zu berichtigen, was Levy. a. v. pr.: II, 1881 tagt

^{71 182 1202} selected class in don Text gekomments Glosse an 19738 More as sein. Vgl. oben S. 33 Z. II.

Vr schiebt nach בטינורי : ein: ילרחלותי Vr (B.) setzt dana . ויותנלי נמג למכבד זמץ

Jes. 60, 8 T. ביסה R. חילך (Aruch קיהו VI היקר VII 8. היקר לקביל פול 12, 5 T. ביסוסה או את המוסום VII לקביל פוסותה או את המוסום VII כל קביל סר' .B

לביר הוא B. עוברתוי VI יכד חוי B. אות החוף VII. B. אות יביר הוא (ועד דאינון חייון ידדנון [בנטתהון] B. וענד בחיים חיתם T. 18 T. ועד דאינון

עו וְדְרָנוֹן עוֹ (יַרְרְנוֹן אַ V וּ וְדְרָנוֹן (B. יַרְרְנוֹן (C. יַרְרָנוֹן עוֹ Y מחטרין לטיגף דם נשי חבריחון (C. מי מואסים V וווי מי לטיגף נשי ח' למינף (מ' ה' R. לטיגף נשי ח'

בנתא חדא .R. בתולח ישראל .T) בנשתא דישראל R. בנתא חדא VI אחה אחום VII B. אחה אחה ")

יש VIII ושקשין לי נייה בשפלחא IL ובולם שקניים VIII ובולם שקניים עוד יש' אית לי בם 'B, מי בשם'

Micha 3, 5 T. הנשכים בשניהם R. [הכיתון הבסרון ללחון שירוון הבסרון הנשכים בשניהם (" רבון רנוברל [לחון

דבוך מוכול Wit B. דבון מוביל Vi

Zeph. 2, 1 T. הכרי R. עם דרא V בין דרא B. איניא הדא B. ענוא Zeph 2, 2 T. בסר הותא R. היוסבה דנסבה דין V וו על לכשוצא דנסבה הותא א דנסבא היותא א דנסבא היותא א דנסבא היותא

Zachar, 7, 3 T. האמנד לשמי VII R. אתמנד נפשר VII R. . דואנונע נששיך

Corruptionen, die erst in VII auftreten und in B. neue Wandelun-

Jes. 32, 6 T. ילהריק נסש העב ומשקה צמא יחסיר. In R. und V ו lautet die Paruphrase: משלחאה השחשרין לאולפנא הא ככשנא ללחטא ופיתנטי אוריתא דאינון כצהיא לטיא נודטן Abrob. Hier muss man nach der Analogie der ersten Satzbälfte annehmen, dass nach במתכון להדן: במונה באינון במונה - In Vir ist ans Ningo geworden Ningo. Buxtorf, um in diese Lesart Sinn zu bringen, drehte um und schrieb: אינוא כצהיא wodurch eine richtige, aber nicht die ursprüngliche Version herauskam.

נבואת V ז נבואה בתקוף כון קרם ד' R. V ז חמת ד' Y ז צוואה בתקוף כון קרם ד' א נביאת ד' בחקוף מן קדם ד' .B ("בחקוף כון קדם ד'

¹⁾ Plant Ithpail von pri ist jedenfalls das Rechte; bei der Lesart 12277 scheint die Penimstelle (49, 15) vorgeschweht en haben; זרכם נירכו וודכם נירון 121 23-

²⁾ Das Richtige Bast sieb nicht mehr bestimmen, da der Zusätz überhaupt dunkel let. Sollie or urspringlish gelautet haben: NTT ROUD?

³⁾ D. L. Hwer thuen stwar für die Zähne sum Beissen" bringt.

⁴⁾ Die Aunderung des D in W ist, wie man sieht, eine willhurbene Con-Jektur Buntorf's, welche dann nothwendigerweise den Zusan 772 mach sieh sog. Vgl Lery & v. PM II, 17h.

⁵⁾ Der stat, sonatr. DN123 entstand gewiss wegen der Auslogie des bebreischen FULIT and es war une Verroibetladigung des sixt conetr., doss B. T hinzurity.

4. Glossen (Doppelübersetzungen), die in den Targumtext eindringen.

Erweiterungen dieser Art sind schon oben bei Besprechung der Veneta is erwahnt worden. Die Vergleichung mit dem Cod. R. setzt uns in den Stand, noch einige Glessen anzuführen, ausser denen, welche Herr Director Frankel in seiner Programmschrift (S 39) gebrackt hat Vorher aber seien einige Bemerkungen zu diesen selbst gestattet.

Il Sam. 3, 8 fahlt nach אפרי in B. das Wort אבלבא, was auch richtiger ist und die Erklärung des Targum nhue Annahme einer eingedrungenen Doppelübersetzung ermöglicht. Der Targumist scringte die drei Worte כלב אוכר אוכר so, dass שאידו בע sinem Fragesatz vervollständigt wurde: אוכר אוכר, während הלא היסא בלה so wiedergegeben wurde: מכשן הווהי לגבר הדיום '). Ein Methurgeman oder Schreiber, dem diese Zerlegung nicht zusagte, setzte dann wodurch der Schein einer Doppelnbersetzung entstand. Kimchi, der unsere Targumstelle citirt, kennt den Zusatz noch nicht; und Ruschi erklart, durch die Accente gezwungen zu sein ahnlich zu erklären, wie Jonathan: "Da ein treunender Accent auf and steht, und and mit am durch das Makkef verbunden ist, muss man erklären: Hege ich denn den Wunsch, Haupt, angesehen zu sein in deinem Hause? Lieber ein Hund, ein gemeiner Mann im Hause David's! ילוכן חרכם יונחן

Zu בירה זין בצריא 1 Kon. 6, 1, 37 lässt sich vielleicht annehmen, dass NYIX: nicht Glosse, sondern paraphrastische Erganzung

von von ist: "Monnt der Blamenpracht".

נייים, die Glosse su parcob I Kon. 15, 17 findet sich in R. noch nicht.

Was Micha I, 10 betrifft, so hat wieder spateres Einschiebsel den Schein der Doppelabersetzung bewirkt. In R. sind die Worte דיתבין בבתיא בלפרא בקיבונא :Bo übersetzt בבית ללפרה עשר התפלפי setzungsart untspricht. Ein Abschreiber nahm jedoch wiede statt als nom, propr. als appell, und erganzte es mit dem aus dem Text geholten Verbum. Dazu trat dann noch die Verwandlung des imper. in das praeterit und der zweiten Person in die dritte, so dass die schon in VI stehende Version herauskam: דיחבין בבתיא בעפרא יחשלשון בקישמא חשו הישיהון

Nun die neu zu erwähnenden Glossen:

ב'ת' בסרשת אורתא A. בין תחופין R. בן המספתים A. אורתא ב'ת'ב

¹⁾ Diviri diani aneb amat sur Annibrang solcher Metaphern: I Sam 24, 9 המום המום אל B (פרעום אחד hem b. ברעום אחד א פרעום או Sam. 9, 8 in הדיום הד überretzi um 23777 703. Dashalb mag ez apäterr Aenderung sein , wenn 41 Sam., 16, 9 für gieselben awei Worte MRD AZD steht.

Richter ibid. T. שריקה שריקה למטוכ שריקה לברים Richter ibid. T. משריקה שריקה ומשרי למטוב בשריא Die Ausgaben bringen vorher eine andere Paraphrase, die im Grunde dasselhe sagt, was die ursprüngliche: ממשכל בשריקה דא כון דא לברק אחון אטרין דילך אנחנא למשכל בשריחא דא כון דא לברק אחון אטרין דילך אנחנא

Richter 5, 26 T. מהלכות מטלים R. לארומית למחבר רשיטיא ואנוסין (d. h. "der für die Zerschmetterung der Frevler und Tyrmnen hestimmte Hammer", wobei בטלים von אַרֶל dem Synonymum von און abgeleitet ist). A. schieben als Üebersetzung von בעלים

הנפחין :nia.

כל נחוזי A בספר סיפא ההיכלא R על מזרות חיכל A בספר סיפא ההיכלא

בסטר סיפא דהיכלא

In der Paraphrase zu II Sam. 23, 4 steht in den Ausgaben vor איביי מיביי der Zusatz בוכביי ל, der schon deshalb stört, weil dieser Theil der Paraphrase auf der zu ביצור שבעת השנים Jes. 30, 26 beruht.

ו Kön. 8, 50 T. אשר סמער בך R. ריטרדה בעיטרך A. ריטרדה בך

רבטומורך

I Kön. 20, 20 T. ושרשים R. ישרה הרין פרשים In den Ausgaben steht nach ידרן noch das gleichbedeutende זור.

עבני A. מתלטידי נביאיא R. טבני הנביאים A. טבני A. טבני

תכטידה כבימימ

Jes. 1, 17 T. היבו אלמנה R. היבו אלמנה A. עבידו קבלו אלמנה בירו קבלת אלמנה

יתובון ביני גלותהון R ישבון ביני גלותהון A ישבון A יתכנשון מיני גלותהון

Man sieht, dass die Veranlassung zu der Glossen-Uebersetzung in den meisten Fällen dar Wunsch war, den Wortlaut des hebräischen Textes im Targum zur Geltung zu bringen.

5. Agadische und paraphrastische Erweiterungen.

Ausser den im vorigen Kapitel behandelten Erweiterungen des Targumtextes weist die Vergleichung der verschiedenen Targumansgaben auch solche nach, die agadischen Charakters sind, oder

die Paraphrase mit Einzelheiten vermehren.

Solohe Zusätze wurden wol aus dem "Jerusalemischen Targum" entiehnt sein, wie es auch bei dem zu I Sam. 17, 18 der Fall list, nämlich der Lästerrede Galjath's, wovon schon oben S. 17 gespro-

cheu wurde.

Ebenso ist der grosse agadische Zusatz (Jes. 10, 22) über Sanherih's Heer in den Ausgaben eine Modification der oben gebrachten Paraphrasa aus Targum jeruschalmi.

Selbst noch in Veneta II drangen solche Zusatze ein, während

ste in V: nicht stehen:

Das Targum zu Jes. 49, 11 lautet bel R. und V :: האסטר דהיתנטי לא איחתא כרה טלהדטא על בר מעדש אף אילין יתנטיין וטיטרי לא איחתא כרה טלהדטא על בר מעדש אף אילין יתנטיין וטיטרי לא einמחיבא בנטהא דישראל ואטרה אם ליח קרטודי אתנשאה : geschoben; דלטא לא בתנטד לי ית רעבריה על דרהב אטר לה נבייא אף דלטא לא בתנטד לי ית רעבריה על דרהב אטר לה נבייא אף אילין אחנטיין מהיבא ואטרה ליה אט אית קדטודי אתנטאה דילמא מחוטי לי ית ראטריה בסיני נעביד ונקביל מדוב ואטר לה מיטרי

כא יהחקנה

Dasselbe Kapitol erhillt in V u noch eine grosse agadische Paraphrase zu v. 24, 25 aus Targum jeruschalmi, die schon oben besprochen wurde. Achnlichen Charakters und gewiss auch ähnlichen Ursprangs ist die agadische in V u zuerst stehende Version zu Jes. 50, 10, 11. אמר וביא טייר קודמא בריך דוא לשמיו רבונוא לא אפסר לכשמיא בון בכון וכו מחיבן למנויא ואטרין קדנותו רבונוא לא אפסר לנא למכסן באורייהא ארי כל יומא אחברינא דין לב דין בקרבא לכא למכסן באורייהא מויר להן אוקיונא מחיבו לנא למכסן באורייתא מחיב בהוא בונא שליטו יומנא ולא אפשר לנא למכסן באורייתא מחיב קורשא ביה ואטר לחון הא כולכון זכו

Die Idee zu dieser Deutung beruht auf der Schilderung des kunf-

tigen Völkergerichts in bab. Aboda Zárá 2º.

Jorem. 9. 24 entspricht dem bebrüischen בעל בערלת in R. und Vi עובויא כרליא עוביי Vii setzt eine zweite, agadische Erklärung himm: וכל ביח יסראל ודטן עובריהון לעוברי שיליא.

Gegenüber diesen agadischen Erweiterungen des Targumtextes in den Ausgaben bietet auch Cod Reuchl, manches Agadische, was in den Ausgaben fehlt: או הבקוק נבוא כלרטיעוא Hababkub B, a seht in B, mach איני כלרטיעוא הדער בער בורת וכן אמר חי וקיים שמיה לית אוא פרי מן בער בורתא הדא עד דחיון(?) לו על ארכא דיהבת לרטיעוא מחומת בורתא הקודשא וכן אטר להבקוק נבוא תכקוק נבוא על עיסק ארכא דיהבות לרטיעוא דאף יתובון וכו (1

יעובדך mach בא דעבדתא מבראשית :נבורתך mach במר ניבך th. v. 9 steht mach אתכניתא מבראשית בדיל קיבן נאתגליתא v. 11 mach; v. 2 איתוברו יסליפי עלודי המשא עלכון טלבא דירושלם :נבעון כד איתוברו יסליפי עלודי המשא עלכון טלבא דירושלם

ם החברון ע דורשות ע' דלביש ע' דענלון.

ברם קרח בר : Folge in R. am Schlusse des Verses ברם קרח בר קרח בר לוו רעוניה נפק שמואל ברי איתחה לפאול כל עלהר בר קרוח בר לוו רעוניה נפק שמואל ברי איתחה לפאול כל עים דקם ואיתפלנ על ספה ואדרון צרוקוא יסקון ספית בליעיותן וידרון דלית אלתא בר טיניה.

In Exect. 9, 9 etoben in R. statt בריבן die Worte: מלאכיא מחבליא להיות ברין מופרא זו מלאכיא שחת מלאכיא מחבליא להיות המחברים בריבות ברי

Diejenigen in die Ausgaben eingedrungenen Zusätze, welche paraphrastische Erweiterung bezwecken, wollen entweder die Uebersetzung eines Wortes oder Satzes vervollständigen, durch eine näbere Bestimmung klarer machen, oder blos den aramäischen Ausdruck abrunden, ihn unter Belassung des Inhaltes erweitern.

בער פרגנים ארז שפטם בעברתים לפונים לפונים לפונים לפונים לפונים בעברתים בעברתי

²⁾ S. Frankel, so dem Targ. d. People, 4 22 Aun. 1.

ROTED Z. T. PURE Zur erläuternden Einfeltung steht in den Anergy rains vor mach Estab. 24, 3: 200: The vor more Ma-

ומעלה ש, 10: סיבים היוטרה אסר Jorem 8, 91.

Paraphrastische Zusätze der zweiten Art sinde prib prager כרך (רב) z. T. אורר דדל T Sam 2, 24; II Sam 20, 18 (כרך (רב) אור דדל און און אוווין און אורריך און און אווין און סלים והיניה הפרעה (רסיעא) בהגוא (פרסיהי) 9, 99, 11 Sam. פלים והיניה הפרעה (רסיעא) ה T באם נכס לכי Tu der Parallelstelle Ps. 16 fautet das Targun מים במא דור הפריכה הדד פומרה - ו הלים זריניה הפריכה הדד קומרא (מיבטא די הדד קומרא ורים על כל שוא A רב על שוא R בעין T. ומידורה A משינורה ביל כל שוא א Hosea 2, 8' R. Spirrob A. Sinus nimb; Hosea 10, 8 R. Nor את-עיאו לטיסב לחקן (נפרן) בכת 11 הפת Maleachi פ למיסב לחקן יבכל כה אל בבר ו" א קביניא

Am Schlusse dieses Abschnittes wird am besten ein eigentlihmlicher Zusatz erwähnt sein, der von christlicher Hami in ein altes Exemplar des Prophetentargum eingescheben wurde, und dem neupulitanischen Franciskauermonch Galutinus Veranlassung gab, Jonathan ben Urziel als Zeugen für ein christliches Hauptdogma auzuführen. Die Stelle findet sich in dem in Form eines Dialoges zwischen Galatinus und Cappulo (Reuchlin) abgefassten Werke: De arcanis Catholicos veritatis (Basilea 1561 l. II. c. 1 S. 29) and lantet: Ged . . . Quod Jesains quoque aperte monstravit, cum VI. eap, dixit: מרום קרום קרום להים enim quod ter dicit Sanctus, tres personas divinas expresse designat. Quod per R. Simonem Johai filium et per R Jonathun Uzielis filium, super textum hune aperte probatur. Nam R. quiden Sinteen sie Hebraice ait שחקר הוח הון בן מו הוא בן מו אור בן דור הוא בן אור בן דור הוא בן אור בן דור בן ד Chaldales inquit: פריטא אבא קדישא רוה כודבא Comio. Judicorum juniores lile dicerent, lice minime in Jonatha habers. Galatinus. Verum quidem ait, in his Jonathae libris, quas mune qui frequentins prae manibus habont, hoc (ut ipse nusti) non haberi, cum illud inde majores corum deleverint; coque in loco lta scrimerint, uti libri, quos postmodum scribi contigut, continent. In vetastissimis tamen libris, qui rarissimi aunt, ita prorane habetur, ut ego reinli. Quorum ipse unum vidi, cum essem Lacu 1), qua tempostate Judaci e toto regno Keapolitano jussu regis Cathollei ex-

¹⁾ B. Grafa, Gesch, der Juden VII. Bill. 8, 249 Ann. 3. Veranlassung au siner solchen luterpolation may die alemiich triulisricch hijngund- und an Jan. 6, 3 gehaupille Stalle den Zohar geboten heben, die im III. Dile S. 68: (wd. Cramma) steld and lastet: לכולא לכולא שכינתא שכינתא לכולא שכובחא לתחא קדום בה לעולא קבה לתחא ובשלפא יוחא יעיילא בחד נוסא ובכולתו לא אחחוי אלא חד ק' כ' ק' ד' צבאוח כלא כל הארץ כבודו וכלא הוא חד נופא.

²⁾ Wolf, der den Galatinne eitert Bibliothusa Judacen II, p. 1169 f.), ochreibt untichtig Light. Die Staft bereit italienisch Loven, Lovel oder auch Louza, Love, und ist die Hauptetaft dar Provinz Otranto im obemaligen Königenich Seepell,

pellerentur. Et ille quidem hoc loco sic omnimo habebat, ut ipse

Soviel lässt sich aus diesem Citat erschen, dass auch das ausschliesslich von Juden benntzte Targum vor ehristlichen Interpolationen nicht geschützt war 1), und dass man später den Juden vorwarf, diese angeblich uralten Bestandtheile der aramäischen Version beseitigt zu haben. Wie diese Art der Interpolationen und der Vorwürfe in Bezug auf die Septuaginta allgemeine Sitte der ehristlichen Kirchenlehrer war, ist bekannt.

6. Exegatische Aenderungen.

Unter dieser Rubrik sind solche Aenderungen im Prophetentargum zu verzeichnen, welche auf eine abweichunde Erklärung der betreffenden Bibelstelle zurückgeführt werden müssen. Gewöhnlich unt man annehmen, dass die Unbersetzung in C. Reucht, auch die ursprungliche ist.

Richter 3, 10 T. הוח גבורא מן קדם ד' Richter 3, 10 T. הוח A. הוח 'ארל בוב Richter 11, 18 T. בארץ בוב R. ארל בוב אר (nom. propr.) A אבני אדלא (adj.); II Sam. 18, 18 T. בר R. אדב A. וטן דאחיליד מבבין R וטה גם שחת T. דא וא ו K ובה קיים חלחים אם שלשים ושנים .T Kon, 22, 31 T, שנשים ושנים R. חלחים דאחיליר... (וארטים קרי) באדומים A. וח הן הן הן הו מלכוין A. וחרין C רות כריצים כורם קיר, Tes. 25, 4 T, יארכאי A יארוכאי כן שילי .A כן ניילי צריקיא לרשיעיא כזרטית רשקטא בכיתל IL ריהא לעירן יסטי R וחית נועה Tes. 28, 19 T. וחית וועה R ויהא לעירן וד חפץ דכאו החלי A. ביותא עד לא ימסים. A. ומך לווטא R. אינון קרב ד' הוח רשא לטצרף ולוכאה יח רסיעיא דעויף. A. די בארא דעויה Jes. 58, 3. Vor דון ateht im R als Anfforderung Gottes an den Propheten: אינור לחון In den A. ist darans ein einleitender Satz geworden בברי , Jes. 60, 6 T. בברי , Jes. 60, 6 T. בברי מרון R. תברי מרון A. חברי מרון Jerum. 22, 28 T. הוא חורעו R און הרעב ואח A הבנוחי א Jerem, 24, 1 T. הוא ינברוחי את הרעב ואח דוברת R. ארונות אונביו A. ארונות א ובנותה 28, 9 T. איבות אשר יובא R נביא דיתובי A. נביא טאן דיתובי Jerem. 28, 16

4=

¹⁾ Hisher gehört wel much die von Zunz aus Ferisol eithte Stelle. S. aben S 3 Aumerkung L.

²⁾ Die Lauer 771723) schalat die ursprüngliche zu sein. Der Tarqualist hielt dafür, dass Jajachin moch keine Kinder latte, als er in's Extl ging; er übersetzie daber; seine Heiden, indem se 1771 innen mochts oder vieltrahr 1771. In Erschini 31. 17 übersetzt er 17711 ühnlich; 771712721, mass also mach 17713 gelesen laben, wie auch Fürzt Handworterbunh I. Bd. 8. 364.) roedliche. Dieser eynondochische Ausdruck "Arm" für "Guwaltiger, Heid", Erst und sehm in Daniel II, Ib., 21, 31 erkunnen. Hinüberleist 2777 278 Hich 22, 3

³⁾ Rach R be N'Elly Vonitiv und ... 708 Subjaktents, was nuch durch den Accent auf dem senten Worte (5113 Spt., der auch auf ESpl. Rum 15,

T. הם ההא את מאית ולשתא הדא את מהקבר B. השנה אתה מה A statt des sweiten Sur: Smartis, was das Richtigere ist; vgi. Kinichi sur Stelle; Jurem 47, 25 T. portro ... portro 8. ponoto אל נודו איתן ... A. ודדיכון ... נדדיכון Jerem. 49, 19 T. אל נודו איתן R. אינל דיר בעיך (ניתור לדיד רעין A המאיל דיר בעיף Jerem. 30, 84 T. בעיך נונו. רשיקי ארכתון A. בדיל לטחבר רשיתי ארכא B. הרגיב את הארע Ezech 9, 11 T. יציר קרין אלון (אלון קרי) R. יציר (אלא) A. אילי; Ezech 11, 10 T. Tim: R. Prom (partie, pass., was much rightig wegen des vorhergehanden אין A. הבידינה (Ezecie, 19, 11 T, בי ידינה הבוחו כל מלכותוה גל וראים בתוקטית כל מלכוותא .!! בין צבותים Exech. \$1, 10 T. ברותים אל בין לביתים B. איתן אם היתן דרונית A. אחיים של בינית (* בינית A. איניתית אלבותית ביניתית א מלבותית א יחבא בנו ישביא A. אינוניא לתנוא בנו ישביא בנו ישביא בנו ישביא בנו ישביא ו' בשר קודשא דו' .A. בשורי קודשא רישראל R בהרי ישראל ; Hosen 6, 11 T. אם לושן יששי קיצא H קציר כך A. יששי לודו אם 17317; Amos 4, 12 T. 172 R 87 A. 772.

Hier mogen noch einige Unterschiede zwischen R. und A. ungeführt werden, die keine besandere Exegene zur Veranlassung haben, sondern blos eine striktere Befolgung der von den Targamisten ungewendeten hermenentischen Regein. Merkwürdigerweise lindet sich in den Ausgaben gerade die gewiss ursprüngliche Uchersetzung, in welcher die Regel befolgt erscheint, während der God. eine jungere dem bebräischen Texte accommodirte Uchersetzung darhietet.

לות מוקפוסאני Tropen in R. sind folgonde: I Sam. 20, 4 T. המוקס אם היותר משני ווו Sam. 11, 7 המוקסים היותר משני בשני הווו או אורכים בחיר אירקא R. אברים בחיר אירקא או אורכים בחיר אירקא או שני לאות הווו שני או בחיר אריקיא אורכיאה חובי קשל או אחשליאה חובי קשל או אחשליאה חובי קשל או אחשליאה חובי קשל

In der Uebersetzung des hebräischen mpb machen die Targamisten gewöhnlich den Unterschied, dass ביס: nur für leblose Dinge gebrancht wird. Deshalb findet sich zu 1 Sam. 27, 9 in den Avor ייסו בנוים eingeschoben: ביסיו denn אמר ביסיו passt

If assist beathigt and gowles made für richtig zu halten ist. Naab A. ist

NYDET Sabjekt, und ... TON Relativents.

1) Auch elle Quellen EN NYD'2 and EUT E'N' emerativen wie A. Inderson scheint E'NET das Bessers an sein und ist, als Particle aus EUT auf TI'N zu besiehen: gefor Löwe umkreint die Lagerstätte der Elricott.
Nach der Lauert 'NYT wird "des Jordangsbiet zum Lagerplatz für Hirten's d. h. fels.

²⁾ in belden leuzien Vermu has R. dan Richtige; dem in 19, Li schaht sich des Herrscher über "die Reiche" ringnum, in Bi, 10 gieht Pharmo seine "Tyranna" über "asin Reich".

³⁾ Auch in v. 33 has & M'UD', A. R'UDJ',

⁴⁾ Nucle A. ist bles "cliver der Berge" gumeint, Morija-

bles auf Leboudes. Hingegen hat zu II Sam. 10, t R. das rich-

time name for apri, wahrend in A. arom stellt.

store ist in R. beseitigt zu Jerem. Bo, 14, we the in A.

mit words, in R. mit word tiberaetet ist.

7. Hebraisirende Acaderungen.

Unter hehralsirenden Aenderungen wollen wir solche verstehen, welche vorgenommen wurden, um die aramäische Version, selbst mit Beeintrüchtigung oder Veränderung des Sinnes, dem hebrälschen Worthaut nüber zu bringen. Solchen Aenderungen sind wir fast in jedem der hisherigen Abschnitte begegnet. Hier folge noch eine

ziemlich grosse Aurahl:

ון אות הרח לי חבני החתון משורים אותי הדי הדי לו היטי משירים אות לי חבני החתון משורים אותר לו היטי אותר לו אותר אותר לו אותר ל

¹⁾ S. Frenkel, an dem Turg, d. Propheten 6, 22,

[্]য) Statt des im Teas nicht ausgedrückten ব্যান্তা, swei estate men ্তান, সকল neben ২০০৭ আৰু Phomesmus lit.

³ TEO'S steht invofere dem Trate nüber, well er den Begriff ausdrückt, welchen "die Schlachen" metapharisch beneinhum.

⁴⁾ Hier geschein die Aspisrung auf Koalen des Geunmatik; denn des Sabjekt en 12200 ist ein Frenthiaum, ROUP. — Ebenen ist zu Keschiel IS, 14 aus einem Prestoritum ein unrichtiges Futurum geworden, gewiss bles, um dumerlich dem bebritzenen Texte näher un seuhen. I. 112193 77007 R, 20190 101001 A, 70190 17007.

B. In don swel leighen Belspielen haben A. mar scheinbar due Richtige. Der Targumist breektigt, wer der Zusammenbang zu erfordert, siest die Pasübelm.

אפרים A. בית מקדמא (לקביל מקומת ביתא A. בית מקדמא R. בית מקדמא A. בית מקדמא אותר הרשותי A. רבית ישראל B. אשר הרשותי A. רבית ישראל A. וראבאישים להון מן קום חובי עבי A. וראבאישים להון מן קו מו ע' A. וראבאישים להון מן קו מו ע' A. וראבאישים להון מן מו מו מו A. היסתאב A. היסתאב A. היסתאב A. היסתאב A. היסתאב A. היסתאב הו הישתא הישתא היישתא ה

8. Textverderbuiss in Satz- and Wortbildung.

Bei den bieher behandelten Achderungen im Targumtexte leiteten die Urheber derselben undere Erklürungsweise, Rücksicht unf den biblischen Text und ähnliche innere Grunde. In diesem Abschnitte sollen einige Beispiele vorgebracht werden, aus denen hervorgebt, dass an manchen Unterschieden zwischen dem Cod R und den Ausgaben Nachlüssigkeit in der Handhabung des Aramhischen und Nichtheachtung der syntaktischen und grammatischen Gesetze Schuld tragen. — In der zunächst folgenden Reihe syntaktischer Ungenauigkeiten oder Unrichtigkeiten liegt der Fohler zuweilen am Auslassen einer Partikel oder am Gebrunch einer

unrichtigen.

ו Sam. 2, 26 T. בם עם ד' R. בחקון אורחתיה קדם ד' A. ... וחקון. וb. 25, 10 T. בערקין ירטשטיין R. דערקין העשטיין A. דערקין A., Paraphrase zn II Sam: 33, 4 R. בוביכון צדיקיא ראחון עחידין לאזהרא ייהור יסחכון A. היהור יסחכון th. 25, 7 Paraphrase משות Schluss: R. דטרת על בורסי דינא A. למיתב ... ו Kbu, 8, 27 R. כאן יסיבר ומאן סבר ומאן דבי Jes. 1, 28 (Para-הורשה עם פינטינים (ד. א האנא אשלם לך A. באשלם לך Jes. 6, 25 תורה A. באשלם לך Jes. 8, 20 T. באורה לתורה א באפסין בערידעון ולסהדו אודייתא ראתיהיבת לנא לסהדו אנהנא שנוכין .R ולחקודה Jes. 18, 8 T. יתוקטי וחושבחתי A. תלידי גאותי A. יתוקטי וחושבחתי ב Paraphrase an Jes. 28, 25 R. ביתיר ... ישוק ... אלא אם ישוק יחוב A. ביתיו ...: Je. 44, 7 T. איפן ביותי יביצינה R. ועיבטים יקרא A. זכן ביותי יביצינה Jerem. 1, 11 T. מכך טוחו לאבאשא R מקל שקר A. הכווחי A. ביוחי לאבאשא Jerem. 4, 15 R. דייחיד (richtig, weil coordinin dem בייחיד) A. ייחון Ezech. 16, 11 היחונין A. ייחון A. בצורה און Ezech. 36, 16 T. יודון און בשורעניתך נוב R. לעיניקים נוב A. ... וידון A. ... Ezech. ישמא הקרתא A דשטא הקרתא יחפרים R. ושם חטיר A הבית A דמתסריש.

Anflösung des status constructus. — Vergleichung zeigt, dass oft, wo in R zwei Wörter im stat. coustr. stehen, die Ausgaben dies durch den status emphaticus mit folgenden 7 nuschreiben 3. Z B. Richter 5, 5 71277 NUC (R. 70 712): H Sam. 21, 14

²⁾ Vermilasst durch das im vorhergegengenen Setze stebunde (מודיר).

³⁾ Annh sount linkes die Ausgaben den status surphaticus au seizur, so es alebs passt und auch in R. nicht steht. Z. 8. מעוכלים מארד Jesum. 21, 5: מרכים זו. 44, 7; מבים מלידוף וה 44, 15.

אברא דריית אחיבת (R. אייבת ביינים); Hosen 4, 5 אייבת בייניא דמיקרא (R. אייבת בייניא דמיקרא); ביינא דמיקרא (R. אייבת בייניין). —

Bel soleber Umschroibung wird aber zuweilen das ununghaglich nöthige ד ausgelassen, so dass wir Zasammensetzungen erhalten wie אייבת ביינים ביינין Josua 1, 12 (R. אייבת ביינין); Richter 19, 12 אייבת ביינית מבניתית ביינין (R. ד ב ביינין); Jes. 88, 11 בארבא ביינית מבניתית ביינין (R. דינית ביינית); בארבא ביינית מבניתית ביינית בי

Unrichtiges Genus: דעון יקד חחי מעל (B. יחי) Jes. 36, 20; מותר (B. יחי) Hoses 4, 18; אווי (B. יחיתי לחון קלוא עניניתין

ubi knažan) Jom 4, 7.

Unrichtiger Namerus: T. דא אירחיך R. דא אירחיץ A. דא אירחיץ בא אורחיץ בא A. בא אירחיץ בא לעודור ה B. לעודור ה A. לעמור ה לעמור ה (למטור ה

9. Kleinere Aenderungen in der Paraphrase.

Diese bestehen in der Vertauschung von einzelnen Wörtern mit andern sinuverwandten oder in der Umstellung von Wörtern, aubei der Sinn unverändert bleibt.

Ergebniase.

Das in beiden Theilen unserer Abhandlung zusammengetragene und möglichst übersichtlich geordnete Material sondert sich von selbst nach zwei Seiten. Auf der einen finden sieh die für die Texthritik wichtigen Daten, die nachgewiesenen Fehler, Omisstonen. Zusätze. Diese Daten sind schon als solche Resnitate der Untersuchung und müssen, durch vollständigere Vergleichung und Präfung ergänzt, für eine kritische Ausgabe des Propheten-Targum berücksichtigt werden. Eine solche Ausgabe muss mit um so grösserer Behutsamkeit geschehen, als die Entstellungen sich häufig, wie gezeigt wurde, unter der Hulle scheinhar befriedigenden Sinnes bergen.

Auf der andern Seite atehen die tiefer eingreifenden Verschledenheiten awischen den behandelten Ausgaben und dem Codex Renchl., sowie hauptsächlich die am Rande des letztern erhaltenen Varianten und Doppelnbersetzungen. Die Bedeutung derseiben für die Entwickelungsgeschichte der Targumim ist nicht schwer zu erkennen. Nach den hisherigen Forschungen über die Targuming ist der Gang dieser Geschichte im Allgemeinen eicher gesteilt. Sie gebt parallel mit der Geschichte der gauzen talmudisch-midraschischen Literatur, wenn man den Namen Literatur für jenes grossund eigenartige Erzeugniss der in ihren besten Zeiten mündlich sich fortpflanzenden und erweiternden halachischen und agadischen Schriftauslegung anwenden kann. In Palästina zu hoher und umfassender Entwickelung gefangt, wurde diese Literatur von der babylonischen Diaspora übernommen, gepflegt und weiter gestaltet. und es entstand der habylonische Talmud. Mit diesem breitete sich der Strom der in den Euphratlandern weitergebildeten Judischen Lehre und Sitte massgebend auch über die Lander des Westons aus und auch über das Heimatland, dessen einst so glänzende Schulen immer mehr verfallen waren.

Den gleichen Weg nun können wir auch bei den, ihrem Ursprunge nach gewiss in sehr frühe Zeiten des zweiten Tempels hinaufführenden, aramäischen Bibelversionen beobachten. Sowol die Uebersetzung des Pentatenehs, als die zu den Propheten, welche letztere einem Schüler Hillel's zugeschrieben wird, nehmen in Babylonien eine wesentlich verschiedene Gestatt an 1). Nach Frankel war es ein Schüler Rab's, dem wir die unter dem Namen Onkelos bekannte Redaktion des Pentateuch-Targum verdanken, während dem zu den Propheten R. Joseph die recipirte Form gab 3).

In Palastina, wo bei einer grössern Pflege der Agada auch die Institution der Methurgemanim sich züher erhielt, wurde der Kern des alten Targum festgehalten und höchstens mit agadischen

¹⁾ S. Gelger's Dreskrift S. 163 ft. 452 f.

²⁾ Zu dem Targ, der Propheten S. () f. H. Direktor Fromkel geht jedoch von undern Vormussetzungen für des pentatouchtenha Tergum aus. Hurr sei auch auf die persiechen Wörter im Propheten-Tergum aufmerktani gemacht, wie 17278 = (13) auf (Richter 15, 1; 16, 13; Joei 2, 16), — NPFOT (Tw. 2237) = 16, auf. Asydnarde P270 (Jes. 3, 16), welches mach Lagarede's höchst wahrschelnlicher Vermuthung nichts Auderen ist als ein demminativum rom , piumbum, atihlum; Man müsste dann 23, als

wine altern Form on North annehmen. Dem Tw. 5179212 enteprielle diene Etymologie des Targumwortes sohr gut, insofern mass 7723 mit dem talmadischen S7720 cosammentalle. Im Militasch [Posikia ed Baher 1824] eint anners Stalle wirklich erhörer. S77202 [F7722 (Ar. 577202) 577212 (von R. Simson b. Lakisch histometet, mit rethem collyrism: — Sofahe persische Wörter and gewiss eret in Bahylonius in das Targum gekommen.

Zasätzen bereichert. Die meisten der unter dam Namon "jerasalemisches Targum" auf mis gekommenen Fragmente zum Pentateuch sind - wie im Anhange ausemandergesetzt werden soll - trou erhaltene Unberreste desselben; und was die Version zu den Propheten betrifft, so hieten die Marginal-Varianten des Cod. Boucht. ähnliche und auf gleiche Weise erhaltene Ueberreste. Nicht die in erster Reihe behandelten mit ידושלמי ביום bezeichneten Stücke aind gemeint, soudern die übrigen einander im Gauren abniichen Varianten. Selbst die agadischen Fragmente aus ann art kounte man hicher rechnen. Denn findet sich von einigen auch die analoge Deutung im habylouischen Tahmud, so ist man dennoch nicht genöthigt, diesen als Quelle augunehmen, weil die Antoren der Deatungen Palastinenser sind, man also annehmen kann, dass noch vor dem Abschluss des Talmud ein Targumist dieselben mach mundlich erhaltener Kenntniss verwerthet hat. Mit diesen agadischen Zusätzen des ann aco hat en also dieselbe Bowandtniss, wie mit denen im pentatenchischen Fragmententargum. Was von den Fragmenten des prophetischen mitter zuen zu halten ist, soll bahl nachgewiesen werden.

Zunächst gilt es, die sich von selbst anfdraugende Annahme, dass die zugeschriebenen Varianten Reste der alten Ueberbetzung simi, zu erharten. Bei einem Theile derselben ergiebt sich dies zus dem Gepräge der freien Targumistik, wolches sie zeigen; es ist dies bei denjenigen der Fall, für welche die entsprechende recipirte Uebersetzung ale Rückkehr zum hebraischen Text, als engerer Anschlass an denseiben erseinen. Offenbar ist diese Hebraialrung das Spatere, das Erzeugniss der, wenn man 50 sagen kann, reflectirenden Turgumistik Diese, im Onkelos - wie gezeigt werden soll - am besten an Tage tretend, musste entstehen, wo das Targun nicht mohr eine aus den Bedürfnissen des gottesdienstlichen Lebens hervorgegangene Institution war, sondern einen mehr literarischen Charakter amakm, wo aus dem vor Allem das palchste Verständniss der Hörer berücksichtigenden Vortrage, der auch rhetorische Mittel nicht schente, eine Uebersetzung im eigentlichen Sinne sich gestaltete, bei welcher es unflichat darauf ankam, Sinn und Wortlaut des biblischen Textes so getren als möglich wiederzugeben. Dass diese Restauration nicht in vollem Umfange vollzogen wurde, das liegt besonders an der nuch die eigentliche Excgesu beherrschnuden agadischen Auslegnagsweise.

Ein anderes Merkmal unserer Varianten ist ihr sprachlicher Charakter, der nach Palastina hinwaist. Wo demusch der Unterschied blos im Ausdrucke liegt, spricht sich im recipirten Targum der in Babylonien herrschende Sprachgebrauch aus. So werden z. II. in den Varianten erhaltene griechische Lehnworter in unserm Targum durch arambische ersetzt. — Eine dritte Gruppe der Varianten bezieht sich auf die Erklärung des hetreffenden Wortes

oder Satzes und liefest schätzenswerthe Beitrage für die Geschichte der Exercise.

Nun lässt sich bei den Verschiedenhalten zwischen Cod. Reuchl. and den Auszaben zum Theile dasselbe Verhaltniss erkennen, wie zwischen den alten Marginalvarianten und dem gewohnlichen Tar-Diese Thatsache spricht annüchst deutlich dafür, dass es lange danerte, bis der Targumtext eine einigermassen anghamterliche, canonische Gestalt erhielt, und dass die Abschreiber oder die andiern Methury manin sich hie und da Acudesungen erlaubten, sei es im Sinne der alten in flabylonien vorgenommenen Aenderungen. sel is nach Massgabe der eigenen Auffassung. Auf gleichen Ursprung führen die paraphrastischen und agadischen Zusatze, sowie endlich die an den Band oder anch in den Text geschriebenen Varianten und Hoppeluber-etzungen. Die Abschreiber haben mit diesen Glessen werthvolle Reste der alten Uebersetzung erhalten; for dus pentateuchische Targum, wie wir sehen werden, in den Fragmenten des jernsalemischen Targum, für die prophetischen Schriften in den Marginalnoten des Cod Reachl. Eine Untersuchung amierer Handschriften würde wahrscheinlich noch mehr Ma-

terial and Variantes as andern Stellen herheischaffen.

Es ernbrigt nock, von den mit "Targum Jeruschalmi" bezeichweten grisseen Fragmenten zu sprechen. Dieselben reiht ihr Name und ihre Sprache unter die palästimmuschen Uebersetzungen; ihr Inhalt jedoch fehrt auf den babylonischen Talmud und auch spätere Midraschwerke als Queille zuruck. Dies nöthigt, unser "jermsalemischos Fargum" an den Propheten lu jeue Zeit zu versetzen, in welches der babylmische Talmud auch im Kreise der palastineusischen Agadisten zur Geltung gelangt war und andrerzeits die Agada langet die Farbung des spätern Midrasch angenommen hatte. Dieser Zuit verdanken wir die Redaktion der melsten Midraschwerke, sowie die umfassende Erweiterung der alten Aguda. Auf dem Grunde dieser letztern etholi sich ein neuer Bau, bei dem Phantasie und combinirender Witz viel freien Spiefraum hatten und auch die Herbeiziehung des Fremdartigsten nicht geschent wurde. Diese Agada musste and die Targumistik von demselben Elinflusse sein, wie ihre Vorgängerin. Und als Frucht dieses Einflusses erkennen wir für die Propheten die in Rode stehenden Fragmente, die ursprünglich viel anhlenicher gewesen sein mügen. Denn dass das ganze Proplietentargum amgestaltet worden sem sollte, ist kaum auxanchmen, da ja nicht alle Stellen zur Erweiterung im Sinne des nouen "jerusalemischen Targum" geeignet waren. - Ein noch wichtigeres Prodakt Jones Einflusses ist das urspringlich chenfalls "Trent pione", später durch Missverständniss tree prom gemante Targum sum Pentatench. Doch von diesem soll der Aulang häher handeln,

Das gegenseitige Verhältniss der pentateuchischen Targumim.

I.

Die verschiedenen Ansichten über die pentateuchischen Targumim and the Verbaltniss an cinander and hinlanglich bekannt, so dass es night nothig 1st, hier eine Darlegung und Beleuchtung derzeiben vorauszuschicken. Es genügt eine Vorführung der allgemei-nen Gesichtspunkte. – In Bezug auf Onkelos, den noch Zunz 1) cine fast durchweg schlighte und verstandige Unbersetzung, zur Zeit des Philo entstanden" naunte, ist man längst zur Einsicht gelangt, dass das Vaterland dieser Version Babylonien, seine Abfassung-zeit eine ziemlich spitte 3) sei. Was die zweite vollstäudig orhaltene aramaische Version zum Pentateuch betrifft, welche nach Jonathan ben Uzziel genannt wird, so hat Zenz die wichtigsten Merkmale und Eigenthumlichkeiten derselben ansammengestellt und thr thre Stellung angewissen. Die unter dem Namen "Targum jeruschalmi" bekannten Fragmento halt Zunz für Reste einer andorn Recension dieses spatern Targum; und auch Geiger pflichtet ihm hierin zum Theil bei. Nach Geiger?) ist nämlich Pseudo-Jonathan ein Versuch, die alte pallistlnensische Uebersetzung auch neuern Anschauungen zu berichtigen uml zu erweitern, während die Fragmente ein shon solcher Versuch sind, der aber blos auf einzelne Stellen beschrünkt blieb. Diese Ansicht von der coordinirten Stellung der beiden jernsalemischen Turgumim zum Pentatouch hat jedoch Frankel in dem Autsatze "Einiges zu den Targumima") hinreichend widerlegt und ist dabei zu der Ansicht gelangt, dass das Fragmententargum Ueberreste einer ältern Version bietet, welche durch ihre vollständige Umarbeitung - den Pseudo-Jonathan - verdrängt worden war. Der früh verstorbene Seligsokn b halt die Fragmente für kritische und berichtigende Randglossen zum Onkelos und nimmt loin ganges Targum an, ans dem sie entnommen waren,

Nach dieser kurzen Uebersicht folge unsere eigene Ansicht, zu welcher wir für die aussere Stellung des Fragmentontargum die Meinung Seligsohn's, für seinen Ursprung aus einer altern Version die Frankel's adoptiren. Die Ausicht über Onkelos kommt der Geiger's am nachsten. - Was in dem die Ergebnisse zu-

¹⁾ Gottesdienstliche Vorreige 5, 12

²⁾ Doch gewise nicht die nachtalmudische, wie Prof, Gratz Geschichte der Juden IV, 2 S. 408, annehmen möchte

^{3;} Drawmiff and Univers. der Billed S, 455.

¹⁾ Zeitschrift für die religitiese Interessen das Judunthams Jahry. 1846. 8 110 m

b) in der lugugurablissectation; De donnen Hierosolymitania Pent Paraphrasibus. Vestial, 1858.

sammenstellenden Schlussabschnitte über den Eutwickelungsgang des Targum gesagt wurde, das gilt bier für das Targum zum Pentateuch suzuwenden. Und gewiss, wir sind berechtigt, den in flabylonien entstandenen Onkelos nicht so anfzufassen, dass er ein dort auf nenen Grundlagen gebantes Werk ist, sondern Onkeloe ist nichts Anderes als Umgestaltung der aus Patästina überkommenen alten aramaischen Version. Und so wie für das Prophetentargum durch Noten der Abschreiber sich Reste der ursprünglichen Uebersetzung erhalten haben, so wurden auch zu Onkelos, uls er sur alleinigen Herrschaft gelangt war, Bruchstücke aus dem jerusalemischen Targam zugeschrieben; eine Sammlung solcher Bruchstücke bietet eben das durch Bomberg's erste Edition bekannt gewordene jerusalemische Fragmententargum. Diese Fragmente gehören zu etwa 850 Versen des Pentatenchs, und nur nomizig von ihmen beziehen sich unf einzelne Wörter; ille übrigen bicten gunze Verse oder größere, kliejuere Bruchstücke von Versen. Diese grosse Auxahl, welche much Citaten noch vermehrt werden kann, bietet eine genbgesel breite Grundlage zu Vergleichung des arspelinglichen jerusalemischen Targum und des aus tim entstandenen Onkelos. Erst solche Vergleichung wird zur Erkonntniss der Hauptmotive führen, welche zur Arnderung des alten Targum bestimmt haben, sie wird zeigen, and weighe Weise Unkelos zu seinem ihm eigenthamlichen Charakter gelangt ist - Doch vorher noch Emiges aber Pseudo-Jonathan, Diese Pentateuchversion ist nights Anderes, als das letzte Entwickelungsstadium des jerusalemischen Targum. Dieses bildet den Grundstock, wahrond Onkelos in sahr hervorragendem Masse und in noch gresserm die spätere Agada die Aenderungen und Erweiterungen in ihm hervergerafen haben. Eine nicht geringe Zahl von Abweichungen émiljeh beruht auf einer besondern, sowol vom jernsalemischen Targum als von Onkelos abwolchenden exegetischen Auffassung. - So hatten wir in den drei pentateuchischen Targumim Zeugen dreier Entwickelungsstufen des Targum überhaupt, des alten pallistinonsischen, der babylonischen und des in die Zeiten des Islam binaberichemien neu-palästinensischen. Dass nach der zuletztgenannten Stufe im Targum, sowie überhaupt in der Agada keine wescmiliche Entwicktung mehr stattfand, ist bekannt. An die Stelle des Targum war die Exegoso im elgentlichen Sinne getreten. and für the agadische Produktion entwickelte sich die religiöspoetische und philosophische Literatur als Vehikel der Bildung und den Denkens.

ú,

Die Grunde, welche auf die Gestaltung des Onkelos vorzuglich einwirkten, lassen sich nach drei Gesichtspunkten ordnen. Die Verschiedenbeiten zwischen J. umf O. 1) beruhen nämlich entweder auf

¹⁾ So solish con hierab der Kürze augen jermalemisches Tarnum und Onleolas beralebma werden;

verschiedener exegetischer Anfrassung, oder sie sind hermoneutischer Art, d. h. sie betreffen das nahere Verhältniss des Targum zum Texte, oder endlich fliessen sie ans dem abweichenden Sprachgehranche des babylonischen Targum.

Was die exegetischen Unterschiede betrifft, so bestehen ale

- a) in der abweichenden Etymologie elnes Wortes, die eine andere Behersetzung hervorrief. Beispiele: Genes, 8, 10 איניין J. [ישרי (לשמני)] ושרי O. יוארין: ib. aa, 8 דמות דמון J. אברים האור (Terebiathe) O. יישלג חר אל יושט 13, אלון (Ebono = אוני בשימים בישרא ווישלג חר א עם (יום בין ron משטה font) O. יודרו (ron בישטה gewaffnet); ib. פור שנאת J. שור שנאת (= Stier) (). מור שנאת שנה (= Stier) (). (= Maner). - Exades 10, 21 קסת שטין 3. אסופתב ניודען משפשין בחפוכא . (von ששני tasten) (אור דיברי קביל לילא (von שיני waichen); וש. 12, 34 במור שמר J. קסורוסם החושה (von האם Rest) O. החושה purness (O. behllit hier das brow von J., combinire aber damit die Ableitung von tiem Teig); ib. 16, 2 meen J. min namm (von אוני פולים (von אוני פולים (von אוני Wohnung); ib. 21, 17 בשקלל J. יום מבוי (geringschätzen), O. בילידו (fluchen); ib. 82, 17 ברבה J. ברכשין בר (von דר höse) O. ברבה (von יחריק (rou מחד אוניסית J. במרישה 16, 85, 31 הריק J. בגליסית (rou מחד stechen) 0. האינונית עלך (von שחה Kanstler). -- Num. 23, 21 של האינונית 1. באינונית של החון 1. ועבוות שן איקר של החון 1. Deuter, 13, 7 קבר חבא J. אחת הרעבא ינוך אחתא (von pr. Gesetz) י); ום בעלל החתבונטון של למינו חשבילה (von בשבילה Einsicht), O. ומשבל בחיל בחיל המצלחון O. בריל במצלחון (von במשלחון
- b) Bei Worten, deren etymologische Bedoutung nicht zweifelbaft ist, unterlegt O. oft einen andern Sinn als J. und übersetzt demnach anders. Beispiele: Gen. 4, 3 שנשרא J. ביסברי (ביסברים ביסברים ertragen - vergeben); 1b. 26, 22 לדרם J. לדרם J. סטתבת המשוץ (0. צברים) בסוכם לא 30, 27 יחסת: J. הסיורית (D. מסית: 16, 49, 4 בסוכם לאחרים ל. ביצחת - Exodus 14, 27 מרחבי ל. סיברים 0. בשיל למית , 0 בשיעיה J. בחיבי 18, 38, 38 לתוקשיה - Levit 24, 11 באיז J. קידור 0. שובי - Num 14, 44 וליבירו J. וידיור או אוריור ווידיור 0. מודיורא תורוודין J. הדנק הדניק 16, 14 Deater. 15, 14 הדניק של הדניך 0. אמרטא חפרט.
- c) Der exegetische Unterschied besteht ziemlich oft in der verschiedenen Auffassung eines Satzes oder Satztheiles, in der Annahme eines andern Zusammenhanges. Beispiele hiefer bieten be-

¹⁾ O. uchlier Corno = Wokmung. Ashalish wird im Hinbraryam 77 (20, 26) mit "TE" Rheesetzt, Sabe maine Annething in Grills, Monaissehelft Jahrg. 1871 S. 211.

²⁾ Dest 28, 54 thereezi ל. איתה שלי mit היחים שלייה (chemen

⁻קינוה (בעל מליוחיה sim בעל חיקה

³⁾ Kheuso Gen, 44, זה יכתם מו ברקא סטיירא מסייר בית ש. הדקא סטיירא מסייר בית ש. . מברק

160

Trotz der im letztern Punkte hervorgebabenen paraphrastischen Verschiedenheiten seigt sich die Abhängigkvit des Onkelos von J. nirgende deutlicher als in der Paraphrase. Denn zuwellen ist diese bei O. deractig, dass sie nur mit Zuhilfenahme des J. erklärt werdem kann. Was in diesen analogen Paraphrasen au Verschiedenheiten sich findet, ist entweder ans dem Streben abzukluzzen zu erklären, oder aus dem nähern Auschluss an den Text, oder endlich aus der Wahl underer, bei O. ühlicherer Ausdrücke. Nur einige hervorragende Beispiele soien angeführt:

Gen. 4, 7 wird die erste Vershälfte in O: übersetzt: מיברך מים אלא חיביב עוברך ליים דינא המאך נעיר das יעוברך ישוברך ליים דינא המאך נעיר ואלא מוברך ליים דינא המאך נעיר אלא חיביב עוברך ליים דינא המאך נעיר אין חיביב עוברך בעלמא הדין ישוברי יישובם לך לעמוא דאוי יאיך אוריב עוברך בעלמא הדין ישוברי יישובם לך לעמוא דאוי נאיך נעיר אלא חיביב עוברך בעלמא הדין ליים דינא רבא חמאך נעיר לא חיביב עוברך בעלמא הדין ליים דינא רבא חמאך נעיר שובר leicht, dass die — auch sonst in den Targumin so hänfig angowendete — Antithese von dieser und der künftigen Welt ursprünglich ist, weil nöthig, um den "Gerichistag" zu motiviren 3).

Geo. 49, 3 כי חודה היה למכני Daftir hat O. לך חודה היה למכנים ארלה הוא הולקין בכירותא הוולמים Ganz so lantet auch J., mur dass dort noch der Nachsatz folgt, der die Vertheilung der diel Güter an Josef, Levi und Juda berichtet

Gen. 49, 23 חרין שבשיא ישקון מבשיחי 0. מום 0. סוום 19 מרין שבשיא ישקון מבשיחי 0. מכלון חולקא וארוכתא אחוכתא בילין חולקא וארוכתא האוכתא בילין חולקא וארוכתא dischen Paraphrase in J.

¹⁾ So obersetat Onkelos DN auch Deut 32, 22, walrend J. NON hat.

ש) לאונה לבל 0. ניבור החום (ט. דיבור מבים מחוד לציו atela wieder-

Exod. 13, 24 prompt of 0, rice orb, gowies Abkinning au-

לו מו כול נטיר ומווטף לפורקן.

Exod. 14, 15 אב ביבה הם: dafter O. קבוליה בילית. Dies wird my dann verstandlich, wenn man es auf die Paraphrase in J. zaruektalari, welche lautet: ארעת אחקאר ומצלי קרער שפייכא : ארעת אחקאר ומצלי קרער חיא צלוחך קדמר ברם צלוחדון ושני קרטת לדירך. O: hat wie stets den Stamm you vermieden und statt von gerne ge-הפניבר: מביכית: setzt:

ולא חחשנא שלאלפא .0 ולא סדנה דל ריב לישיה 2, Exod. 28, צ MENT DE TENENT TIES das ist ein modificirter Auszug der viel klarern ולא יתבנה חד פנכון לפלפא זכו לחבריה בדינא :. Pamphrase in J.:

Levit, 26, 48 O. hat אחריני וח קטיטהא הוו להיהיה הב עודה. Das ist gewiss Abkorkung von אחבר בערטים יום חירער יה פובי Tenn

in letzterm ist auch das rac des Textes berücksichtigt.

Num, 12, 12 hat O, sing Paraphraso, die in fast keinem einzigen Worte mit dem Texte übereinstimmt. Erklärlich wird üles urst, wenn wir sie als Auszug uns der grössern und auch dem Texte Rechnung tragenden Paraphrase J.'s betrachten.

Num. 98, 92 T. באר הוכבותה ל. ארוכבות אחתבשות המס או

-מוקפא ורוננא

Num. 24, 4 trops vibra () hat: mis rhamos. Diese abgerisseneu Worle sind nur als Kurzung der Paraphrase in J. verständlich: תרוי נבואחא בנכיין ליח O. hat aus dem Piaral einen Singular gemacht, weil auch abs Singular lst.

O. ארכם יחום אהחיות איבא Das folgende בברין hat J. parallelisirend abertragen איברק דביא עברק סטרותא (D. macht daraus) אברא דבשא אידן, weil sich אין direkt auf אידוא לבדא דבשא

Deuter, 4, 6 שורכי בשמא הוא טבשכן .!. כי נשם הוא חובל א

ארי בחון מתעביר שזון לכל נסש .0

In Dent. 29, 17 aborsetzt J. den Schlusssatz: דילמא יהא בכין נבר דלביה מהדהר בהשאה ההוא מהנו לשורש קבישא בארשא ארום יריסית חלו ברבטא וכוסית מריר כלעותא המיתוא המיתוא phrase giebt O, blos den Anfang: בילניא אית בכין נבר מתוחה יינאין דידינין. Das leiste Wort ist angesetzt, um scheinbar die Worte des Textes wiederangeben. In Wirklichkeit aber hat O. damili מירה האם roberticksichtigt gelassen.

Deuter, 84, 7 חולא כם לחוד J. ולא כם לחוד 7 .0.

ולא שנא זין יסרא דאפותי

Schon aus den wenigen Beispielen geht hervor, dass O. nicht immer die Agada vermieden hat. Freillich der überwiegend grossere Theil der agadischen Paraphrasen und Zusätze, wie ale J. histot, ist in Oukelos beseitigt. - Was aber diese agailischen Bestandtheile des jerusalemischen Targum betrifft, so kann man viele als spätere Zuthat betruchten. Denn dass das poliistiucnaische Targum sich im Laufe der Zeit nach der agadischen Seite min bereichert hat, zeigt seine letzte Entwickelung, der Pseudoponathan. Im Grossen

15:

Was die bermeneutischen Aunderungen angeht, so ist im Atlgemeinen der sichtliche Hauptzweck im Onkelos, den Text nach Sinn und Wortlant möglichst genau wiederzugeben. Dies hat hekanntlich dem O, das ihm eigene Gepräge verlichen, welches jedoch häung gonur durch Paraphrase and Agada unterbrochen ist. Dass Jodoch in den Turgamlm Wörtlichkeit nicht das Ursprungliche ist, gehl ans three antanglishen Restimmong hervor. Die Uebersetzung in der Volkssprache sollte den Text dem Verständniss des Hörees naher bringen, musete sich also picht so sehr dem Bedürfnisse des Wortlaates anschmiegen, als vielmehr den Ansprüchen der Hörer; sie musste der aramkischen Sprache mehr Rechnung tragen, als der beierlischen; sie unsste den Inhalt der beiligen Schrift dem Volke ulmiringlich und erbanlich verdolmetschen, durfte sich also agadischer und rhetoriacher Mittel 1) hedieneu. In der habylonischen Umarbeitung des Targum, welche in erster Linis eine eigentliche Usbersetzung herstellen sollto, war hingegen möglichet treue Anlehnung an den hehräischen Wortlauf die Hauptsache; daher die in falgenden Punktén bervorgehobenen Annierungen.

מינו שלא לא הדא ביותר באטר. לא ביותר באטר לא ביותר באטר לא היים שלא לא הדא ביותר באטר לא לא הדא ביותר באטר לא לא ביותר לא לא הדא ביותר באטר לא לא ביותר לא לא ביותר לא לא ביותר לא לא ביותר לא ביותר לא לא ביותר לא ביותר

I Er diesen gehören a. B. die hantigen Vokatien Der 200 ..

קיתום לך . (ו התפתח לבוך פוליותדים ול. ל. ול התפתח (ו. קלימא

ום מעשרא .0 שנת בעשרא המסבינא D. שנת מעשרא .ם.

b) Oukelos setzt dort, wo J. ein Wort dem Sinne nach, nicht nach seiner etymologischen Bedeutung übersetzt hat, diese in Ihr Recht ein. Beispiele: Gen 1, 5 J. 1279 O. 10 (T. 108): 15, 2, 18 T. wir J. wire to O. pro; Ib. 5, 24 T. phone: J. mor O. print; ib. 18, 12 T. попра Л. пайа О. мплиа: (b. 19, 1 T. при לקראתם לקראתם לשונת לנו ורחם ושאל בשלמחון .J. בקראתם לנו ולקראתם ו הרבך .0 פורי זוינד .J. חרבך 40 עלים ושלים 0. סבא . סבא . זקן ib. 31, 19 (vgl. Exod. 22, 12) new J. news O. seans. -Exad. 2, 1 יום משיבטא רלוי 1. מבית לוי 1. 13, 18 מבטייםה ל. הסותה התונתה 10 Mb 31. ולאסחר ל. החבר ל. היסב החוום היופקיות מונמת הוונמת (Lev. 1, 6 קור ליום הוופקיות לויום ל ים בשלה 0. לאחרבים בשלה ל. ויפלי 14. מ, 24 לביול 0. מיפולי (מ. Gen. 17, 17); th. 25, 37 אכלך לא ביותר 0. דישים – Num. 14. 1 ביים א ביים לא היים ווא היישא 15 ביים א היים א היים א היים לא הי בחדלין .0 בחרין .J. בחדלין .Deuter, 22, 20 בילותם J. בייני .Deuter, 22, 20 בילות 1b. 28, 38 השבה J. מברא D. מלברא (igl. Gen. 3, 18); ib. 7, 3 לא החתהן .0 לא תחצרבון .J. לא התחתן.

d) Eigennamen, weiche J. mit neuern Namen, zuweilen blos auf etymologischer Deutung bernhenden, wiedergiebt, giebt O. in den meisten Fällen 30, wie sie im Texte stehen Z. B. die Volkernamen in Gen 10, 2, 3, 4, 10, 12, 13, 14, 1, 17, 5), 18; Gen. 12, 6 J. River O. river 6); ib. 14, 5 J. River O. river 7); ib. 14, 6 (vgi. Num. 24, 18; Deut. 1, 1) J. River O. river; ib. 14, 14 (vgl. Deut. 34, 1) J. river 17, 0, 17, 16, 14, 15 J. River O. river; ib. 35, 6 J. river O. river; ib. 47, 11 (vgi. Exod. 1, 11; Num. 33, 3) J. crobs O. river; Exod. 1, 11 J. river O. river; die Namen in Num. 34, 4, 8-11); Deut. 2, 8 J. River 77 O.

I. Not the province but such O. MPRIES.

²⁾ Jedoch für 1210: 1801718, mahrend J. 1801720 bat.

³⁾ J. had NYSTY much the N-125 Gen. 18, I . the TRE in 14, if such file

⁷³ W. 15, 14, 17.

3) Num. 32, 34 alad die Stadtenamen in O. gleich dem Texas, wahrend abendingelien in v. 1 nach der Paraphane in J. grecheinen. Das muste apstere Bd. XXVIII;

5

יבציין ובר (1 3, 11 J. ברבת (1 ברבת (1 11 3, 11 J. ברבת (1 ברבת (10 ברבת (10 אין ובר

e) O. giebt die grammatische Construction des behrätischen Taxtwortes gemau wieder, wo dies in J. aus bermenentischen oder andern Grändes nicht geschah Z. B. J. löst eine Form wie prinkt (Gen. 12, 2) in princht auf. O. drückt sie ebenfalls mit dem auffigirten Verbum aus: prinkt Vgl. Gen. 32, 27 J. ar fibu O. arbus: ib. 39, 4 J. arbust O. arbus: Num. 23, 7 J. arbust: ib. 39, 4 J. arbust: O. arbus: Num. 23, 7 J. arbust: Deat. 32, 37 J. arbust: O. arbust: J. ist anch (m Gebranch der Verbalformen nicht inmer dem Texte treu: O. berichtigt stets: Z. B. Num. 21, 1 and (part.) J. arbust: Gen. 13, 3 point J. arbust: Bon. 21, 1 and part. (Imp.) J. arbust: J. arbust: O. arbust: Kom. 20, 26 arbust: (Imp.) J. arbust: O. arbust: Gen. 28, 10 prinkt. J. arbust: O. arbust: J. arbu

f) Zum Schlusse sei eine Eigenthumlichkeit O.'s hervorgehoben, vermöge welcher er vom Texte abweicht, während J. wörtlich übersetzt. Dies geschieht nämlich bei Metaphern, die O. nicht treu abersetzt, sondern anilost. Beispiele; Exod. to, t7 mrum J. אירטויתון J. דטודם בם J. ביינטון Lev. 20, 11 בי בחונד J. אירטויתון אינון חייבין (בראסם=בם) אינון חייבין (בראסם=בם) בריסיהון Nami, 11, 19 וליחית ל ילדהיהי של : האב אנא O האנא לברית ל האובי הריתי . בירי פירינותי ל. חצי 28, 28 Douter, 82, 28 יחדון O. יחדון בתבית - Besonders ist die paraphrastische Uebersetzung bei den von Gott ausgezagten bildlichen Ausdrücken angewendet. Z. B. באנין מיטרי () ואביל יה ידי ג' ושכיחי כפי 22 Exod. או מסכיחי בפי 23 באנין מיטרי (). Let, 6, 14 היה כיתות J. אשר 30 היה לרטיא (None. 14, 30 אשר 14, 30 היה לרטיא דיקייסית בנוימרי Dout, דיקייסית בנוימרי Dout, דיקייסית בנוימרי 39, 6 קנף J. דיקנא יחבון א פנף - Andererseits hat schon Frankel (Zeitschr. für die Interessen des Judenthums J. 1846. S. 119) bervorgehoben "dass die ehrfurchtsvolle Sprechweise-von Gott, die Onkelos durch arme mitimter vermittelt, im Targum jeruschalmi sehr gesteigert ist".

6.

Die Unterschiede zwischen der Sprache O.'s und der des jerusalemischen Targum sind im Allgemeinen stets genügend hervorgehoben worden. Hier soll nur an einer Reihe von Beispielen gezeigt werden, wie die Aenderungen, welche in O. blos dem babylouisch-aramäischen Sprachgebranch zu Liebe vorgenommen wurden, zur Erkenntniss der dialektischen Sonderung des Aramäischen bei-

Acadergog esin, wie am Raschi und Tossuphot zu tr, Barachot Sh hervorgelst. Vgl. Livretto 73 27738 S. 67.

tragen können. Doch soll sich diese Zusammenstellung auf das

Lexikalische beschräuken.

o) Das jerusalemische Targum hat in seinem Wertschatz viele Wörter, die aus dem Hehrälschen stammen. Solche hebraisirende Wörter gehören in eine Zeit, wo besonders durch den Einfluss der Schulen dus Hebrüische tiefer gehenden Lindess gewonnen hat für die aramaische Volkssprache; es ist die Zeit der Tamaiten, deren Ausspruche (in Mischna and Tossiffa) in neubebraischem Idioni uns erhalten stad 1). - Solche bebräische Wörter werden in O. durch rein aramāische ersetzt. Beispiele: Gen. 1, 4 J. 19929059 O. ילדענים (ל. 18 J. 18 J. דרדרין (D. 18 J. 18 J. 17, 40 J. מחרו מחרו מחים (חסיפי) O, יותרה ih. מצ, 26 J. מס O, יחסר ib. 38, 4 J. מימרי חיותי O. חיות: Exed. 2, 12 J. חיותי קטבר O. הייתטברו; ih. 13, 19 בכמירא , 14 J. אימרא אימי . אימרא אמבע 16. 16, 14 J. אימבע 0. יבבלידא ib. 19, 8 J. יבבין O. יבבין ib. 20, 16 J. כבלידא O. אחרנא יחדן .0 נחנקמא יחנקב (vgl. Dost. 39, 35 J, או (פור נותא 0. פור נותא): ib. 27, 3 J. ייפוי 0. יני בפרשיתיה (h. 34, 6 J. מביון .0 חסד .1 (h. 39, 9 J. ביים O. סיס. - Lav. a, 9 J. ציצים (תצדה) O. אחרתש: ib. 19, 10 J. ברבין D. אחתו: ib. 27, 16 J. חמר D. מיבין Num. 11, 8 J. כיבין 0. נייצין; ib. 15, 38 J. נייצין; O. כרוספרין; (vgi Dent. 22, 12); ib. 17, 23 J. ידמא – לבלבין .0 אפרת – ביתון Deat. 9, 17 J. הישברה O. היאחריה; ib. 14, 1 J. אחדים O. בחם; ib. 28, 54
 J. יוחיר O. יוחיר, ib. 28, 56 J. הסים O. יוחיר, ib. 39, 7 J. אחבינו (האבינו ווו אסחבין ib. 32, 11 J. בנפר (האבינו ib. 32, 16 J. אכניסו (ebenso v, 27 J. אכניסו (רגוא ט. רגוא).

A) Andererseits giebt es Falle, wo gerade das in O. stehende Wort dem Hebräischen gleich ist, wührend J. ein rein aramilisches hat. Z. B. Gen. 11, 18 J. ב O. בילוד ib. 14, 14 J. בייבים O. בילוד: Exod. 8, 1 J. בייבים O. בייביו Lev. 19, 35 J. בייבים O. בייביו Deuter. 16, 19 J. בייבים O. בייביו ib. 25, 4 J. בייבים O. בייביו O. בייביו ib. 25, 4 J. בייביו O. בייביו ib. 32, 16 J. בייביו O. בייביו ib. 25, 4 J. בייביו O. בייביו ib. 32, 16 J. בייביו O. בייביו ib. 25, 4 J. בייביו Deuter. 16, 19 J. בייביו O. בייביו Deuter. 16, 19 J. בייביו O. בייביו Deuter. 16, 19 J. בייביי Deuter. 16, 19 J. בייביו Deuter. 17, 19 J. בייביו Deuter. 16, 19 J. בייביו

82. 47 ל. חמביםן (ד. חבריםן).

c) Wo in J. griechische oder lateinische Wörter gebrancht sind, ersetzt sie O. durch aramäische). Beispiele: Gen. 14, 23 איזס, סמילמוס O. מינסט). ווו. 19, 1 ישיב, חלאן O. איזסה; ווו. 19, 2 מינסט אוויבן א

 Die Ashulishkeiten nwischen der Sprache des Jerusalemischen Targum und der der Mischen sind schoo bemerkt in der gemeinschaftlichen Abhandlung von Seliganhis und Traub (Fernikel), Monatsschrift J. 1857) S 140

²⁾ Eigend vertanischt O ein griechtsches Wort mit einem persischen, nämlich One. 43, 30 בית החרות של אוריך, אוריך, אוריך, אוריך אוריך, אוריך או

³⁾ Vgl. Exod. B, 5; Denier. 25, 10 10, 720).

25, 16 pennyucp, castra O. percete; ib. 25, 26 joz. zheñen () 2003; (b. 37, 38 grandbect, speculator O. Street: Exed 27, 4 Sprp, signify (Tw. 1222) O. MTTO: th. 27, 9 (19311), vela O. 1170: 15, 28, 42 PROTER, Bracess O. 12222 (vgl. Lev. 6, 3); Lov. 25, 34 Bring amedalam O art (chease Nom. 85, 3, 41; Num. 4 7 service, quality O secret; the 11, 8 server, landdure O. x-10: tb. 11, 12 x21312, maidaywyog O. x2112110; 15, 20, 17 SUTUCES, STRUE O. HTTS: 15, 31, 22 Notice, Auddirect. O. SECR. Dont. 22, 3 percentus, stola O. minute. th. 28, 68

wires Laternale, librara O. tres.

il) Am hannesten sind die Falle, wo O. für ein aramalisches Wort ein anderes im behylonischen Sprachgebrauch üblicheres setzt, Beisplela: Gen. 1, 1 J. North yo O. 192752; ib. 2, 25 ngrt J. בסבר (0. רבר ב"); (b 3, צו מיבר ול ייבר (0. דרבר 1); (b 4, 10 ; בדור 10 חרשי 1, ארבות 11, 7, 11 זון, קבוקין 10 צוחין 1, אדקים ib. 8, 22 J. wind - know O. wom - wing; lb. 8, 23 J. noce O. jump; the 12, 9 ms J. sma O. or 1; the 15, 10 man J. seen 0 3561 11, lb. 18, 10 J. wing wing 0, 210 m zors 9; lb. 18, וטלפת J. ומשכך 15, 16, 21, 16 ואלחביאר () ואריקו J. וישקיפו III וישקיפו או O. 11571 9; ib. 24, 20 man J. 11571 O. 1257127; ib. 24, 65 ל. המעמעת לו הארכות ווה 16. 31, 7 מילות ל. מיביר () יומאר: ib. \$1, 18 (abouse 15, 6) ישבר J. היישה (0. הייפה: th. 33, 18 ים אל (" רביבון .0 חבים J. ובים J. הילרים (" תקיא D. ביבון D. הילרים (" תקיא D. ביבון D. הילרים שרביםיא J. משרינים 1b. 40, 12 שיירה J. מינים J. מינים שרות פריםיא ים בעל חד מחים D. בבפלא J. משמה 18, 18 ולו יול שיבשיא D. נום ולו ולו שיבשיא ולו ולו ולי מיבשיא ולו ולו ולי מיבשיא ולו 11 prom J. sten O. most 15): ib. 14, 12 pepm J. popp O. שלמה 18): ib. 47, 15 מחים J. ליבה (), כילש 11): ib. 47, 81 המשה

5 Vgl. Hand. 29, 17; Lev. 1, 6.

7 Vgt. Gen. 25, 5; Dent. 26, 15

¹ Vel. Ecol. 21, 14; Name 25, 4; ib. 16, 16 J. 1000; 0, 1000; a, phon.

²⁾ Vgl. Dent. 33, 27. 3) Vgl. Dent. 24, 15 J. DIX' O NIP'. 4) Vgt Esad. 19, 6, Date, 4, 34; 32, 8

^{. 6: 5:} stoben nich "III und 237 ttets gegenüber: egt, Gen. 27, 44; Exod. 14, 27, 19, 8; Nust. 14, 4: Dent. 26, 18.

⁸⁾ Vgl. Exal. 1, 3; 0, 9; Num 19, 6; Daut 9, 17.

^{9,} d. last für "jung!" u. dgi, durebgabandı den Stantu "72; bei O. finden sieh mah and aw Stamme. Vol. Dant. 28, 50 752 J. 8752 O. 8527; Exel. 33, 13 ן טלמתא וו טליתא ג כברת (ב.22 נושון דעוליסא ווי סבי זעיר ג בער ברביותה .0 בישי פליתח J. בנטרות O. הרביותה.

¹⁰ Vel. Dent. 28, 54, 56,

¹¹⁾ Lev. 37, 32 let V. Air במכתו המיכום O. Kונות.

^{12;} Vgl. 17, 16; we zieht von Monnehen fin Rode let, hat O. 2777 J. glarabrally 312, rgl. Exod. 29, 17; Lav. 1, 9.

¹³⁾ Vgl. Lam. 27, 35 mpar J. 20000 0, mpar.

לא דבליטי O. שר שני החסילו גו שני דם או ביי השליטי ו Deal MI, 24 ביי דב ליטי

J. אמירה (1 האתיר ל האנירה 1, 49, 1 ברעמא (1, יאתור 0, יאתור 1). -Exed. 3, 2 syn J. sun; 0. sun; ib. 4, 4 mass J pipens 0. ויהם 14, 24 און; דנידיק .0 כרוון .J חשרים 18, 14, 24 ייהם J. במשפר O. שנשר; lb. 15, 16 זמנ J. אריבה O. ארליהו: lb. 15, 95 ייניתקר J. ואתתליון J. ואתתליון D. ייניתקר (D. מאתתליון J. ייניתקר ים אור סחור סחור בליוחי ל מחרה מה 16, 26, 16 מחור סחור סחור מחור מחור מחור בריתים J. ברידי Ib. 28, 82 אורה J. בריתים O. יברין Ib. בריתים: Ib. 35, 88 yr J. 85% O. 878 . - Lev. 4, 8 haut J. rawn O. לא תלך 28, 48, 48, 19, מתרקין L הקיא 48, 48, 19, 20 יישבל ולא חיבול קורצון .0 לא חהוון בחר לישנא חליחאי ל דביל ib. 21, ם יחלקו ב מסק ב או החלין ה אומר ב או החלין ב החלין ב החלין ב אוני החלין ב אוני ב און אוני ב ו" קירון בריבן .0 קורון חלילן .1 מבצר

Wie der sogen. Pseudo-Jonathan im Gauzen hufzulassen ist. wurde schon oben (§ 2) gesagt. Ihn ausführlicher zu behandeln, zu seigen, was in ihm der alten Grundlage, was der nenen Exegese, der spätern Agada, was dem Einflusse des Onkulos angehört, wurde über die Grenzen dieser Shizze hinnusführen. Hier sei nur gestattet, eine Seite beronders hervorzuheben und mit zahlreichen Beispielen zu erharten, wir meinen das Streben, das jerusaiemische Targum mit Onkelos, sei es in Ausdrücken oder in der Erklärung, un combiniren. Diese Selte ist wie keine andere geeignet, ein Licht auf die Compositionsweise des Jouathan zu werfen

לפות 1, 14 בישרון שני 1, ולוישנין D. הלשותרון J. ולמותרון Jon. ולמותרון ילניבוי ברוך J. and O. a. oben \$ 3; Jon. ירובוי ברובוים ולטנים

הנשבן יישין ולטקרשא דישר ירחין ורישי שנין

לה 3, 18 המצה J. המצה O. יביתה Jon. יחדבי מצמח

ואריין עלידען אל לבי B, and O. s. oben \$ 3; Jon. יאריין עלידען בנוינוחים

מה חום בישרא רבשר לרבוני לאבידים .J טו טלל לאברחם 7 .B. 91. 7 סה שהיען מבשרא הבשר לאברהם ,an, מאן מהיטן ראטר לאברהם .O Ib. 37, 25 סיכא הפרקיין . ל אורחת ישפעאלים 25, 37, Jon. סינא דביבאי

1b. 49, 8 יהצדה לך יודיון כל אחך יכל J. יהודה אחת יודיך אחיך יתורה את אוריתא ולא בחיתא בך יודין .0 בטך יתקרון כל יתוראי ידעדה אנת אידיהא על עיברא התנור בנין כן לך ידערון מסל אחך אשך ויהקרון יהודאי כל סמך

I) Vgl. Exod. 14, 5; 19, 9; Dout 39, 7.

²⁾ in O. steld immer "TO, wo d. "HI offer SpN hat. Vgl. Num. dl. 4 ברסחור זון ביקה זו ונסב

³⁾ Vel Lev 1, 17; Deut. 19, 5.

⁴⁾ Vel. Dest. 31, 16; Num 30, 13, 14, we O. den Stamm 703 hat

בים מותבך .0 משהייך J. ביישבך 34, 31 בים מותבך ה

⁶ Ebenso Dent S, 5 on provide 2777.

לא יכדי לבר שולכון .0 לא פסקין טלכון 1 לא יסיד שבט 0. לא יכדי לבר שלכון ישליטין ... לא ססקין כלכין ישליטין

ספרין כולפי Jon, כסרין באלפר אורייתא Jon, יספרין באלפר אורייתא

NETTERN

בשורון לותודה בען שירויא (ליתודה בשנה אל אינו אבל 10. במירון ליתודה בתאכול (1. 5 במירון ליתודה בתאכול (1. 5 במירון ליתודה בתאכול (1. 5 במירון יביר ובתאכול (ז'יביר ובתאבול (ז

1b. 3, ה שלוח סיכף Jon בילוח סנדלך Jon שלוח סיכף Jon שלוח סיכף סיכף אולשן מן קדם ר Jon לרב Jon. שלוב סיכר סיכר אולשן מן קדם ר Jon. שבול אולשן מן קדם ד חבול אולשן מן קדם ד

Ib. 21, 18 משפל לבישל לביש מרכ J. וושל למשפה O. וישל למשפה Jou.

מישול בורם

Ib. 28, 18-30. In der Uebersetzung der Edelsteinnamen combinirt Jon, meist die Erklärung der zwei altern Targumim.

ארא כמיפטית Jon חיורא O. איזות Jon חיספיתט איזה

IL 36, 33 בירוא ל ייתן על פניו נוסוה 10, סירוא ל ייתן על פניו נוסוה בית 0, ייתב על איקונין דבית אפוי סודרא (100. ייתב על איקונין דבית אפוי סודרא)

נסיא ליסיא צניכחא החוון צניכן ל הצבאית אסר צבאי 8. as. נסיא עניכחא החוון צניכן ל הצבאית אסר צבאי 9. as. נסיא צניכחא ובעירן ראחין נשלאה

לא תחידן המיל 10, 18 לא חלך רביל J. and O. s. oben \$ 6, d; Jon. לא תחידן המיל בחר לישן תליתאי לטיבול קודצין לשעוקא

ותרשיש התשתבים .do. ותהרשיש .0 תשבים בל מנה 16. להמין .1 יכן וביכן .do. לומין .0 מבלא חלף מבלא וסדרין חלם סדריו .1 יכן וביכן

לישין חלם בירכן יששון עליחון מיכלא כל קביל Jon. הלא היא ביכלא היא עולן Jon. זעגלן כד החשיין D עולן שוויגן J. ענסות עב 3, 7,3

כר בחשן ומשקכן Th 14, 4 בארן J. קשט O. בירון Jon. שליך לרים

שנ חשים לבי Jon. : ברשותי D בון לבי J. מלבי 16, 16, 28

ואינרין דקסטין Jon. ווקסטיא () ואינרין חודשין ג רקסטין Jon. ואינרין דקסטין ווקסטיא ()

16. 24, 18 לושה חול J. שושה חול 0, יתוברון בחול תקיף J. שושה חול 0, יתוברון בחול הקסון בוכסין וירחינין והתקסון בוכסין וירחינין

לציני שור פחולא (למו 0 בשור פרולא ל צוח לפיני שנה 1 Deuter B, 23 ואחחנו J. ואחחנו לפיחי לפיח רחנוין ל ואחחנו לפיח רחנוין

יסדיגך מלכא בישא הואל ;ישלכנך (0 יסטי יחד ל יסיחד ל don, יסדיגר מלכא בישא (סטי בישא)

ווסל. וְבנֹפִי כפותך .0 בנפת צולייתפון .J. בנפית בפותך 19 ל. Jon.

לא סום ולא חיתור פים .0 לא תומטון .1 לא חומים 1. Jon. לא סובטון פים

¹⁾ TEX 7°2 let jedoch bei Joundhau nicht in der fledeutung Decke fürs Gesicht, sondern in der von Gesicht, Süren.

וה 42, 11 יטיר קנר על קינוה Jon. רביטיר לקיניה O. דביטיר לקיניה Jon.

וורי מחת שורינותי Jen. ; מכתשי O. גירי פורגנותי Jen. (מחת שורינותי במתשי)

לצידן ריגלון .0 לעידן רחמום רגליחון .L לעם חמום רגלם 0. לעידן ריגלון לעדן רחמום רגליחון לגליתא .Joa. מארעחון

Th. 82, 87 אלהא דיסראל J. אלהא היסראל (Jon דיסראל Jon רוסראל

1b. 3a. 25 רבאך J. בוסחתן D. כן יומי סבוסתון J. רבאך 1b. 3a. 26 היכרין יחון

תקיפין בסיבותהון

Bei solchen Combinationen verührt Jonathan in der Regel so, dass er sich in Bezug auf genauere Wiedergabe des Wortlantes an Onkelos hält, während er sprachlich die Ausdrücke des jerusalemischen Targum beibehält. Noch viel zahlreicher sind die Fälle, wo Jonathan die beiden Targumim nicht combinist, sondern sich für Onkelos entscheidet.

8

Dieser Excurs über das gegenseitige Verhältniss der pentatenchischen Targumim hat nicht den Zweck, den Gegenstand zu erschöpfen. Es sollten nur die drei Uebersetzungen, wo alle drei erhalten sind, verglichen und die Resultate dieser Vergleichung, namentlich der von Jeruschahm und Onkelos, zu einer skizzenhaften Darstellung jones Verhältnisses verwerthet werden. Eine vollständige Darstellung desselben müsste unch den grössern Theil des Pentateuchs, zu welchem kein Fragmenten-Turgum vorliegt, berucksichtigen. Von der hier gezeigten Grundlage aus wurde ein tieferes Eingehen in Onkelos sowohl, als in Psoudo-Jonathan für die meisten Falle herausfinden, was apatere Modification und Zuthat ist, and was dem alten Targum angebort. Eine solche Darstellang musste aber auch einen Quelleunachweis für balachische und agadische Bestandtheile liefern, sie müsste die gerstreuten Targumeitate aus Talmud und Midraschim in ihren Kreis ziehen. sie musste die verschiedenen Traditionen über Entstehung der Targamin kritisch beleuchten und überhaupt das hieten, was hier nur anzudeuten vereucht wurde, eine Entwickelungsgeschichte des peatatenchischen Targum.

Nachtrag.

Erst während des Druckes dieser Arbeit fand ich, dass Luzzatte im V. Bande der Wiss Zeitschrift für jüdische Theologie (von A. Geiger, J. 1844 S. 182 ff.) ähnliche Zusätze, wie sie der Cod-Reuchl unter der Remerkung pur Durch bietet, veröffentlicht hat, und zwar ans einer afrikanischen Handschrift vom Jahre 1487.

Diese Handschrift, walche die Targumin zu Propheten, Psalmen, Hiob und Spruchen enthalt, hat am Rande ansser cingestrouten mit 82 bezoudneten Varianten die genaanten Zusätze mit der Bezeichnung: wrech, auch bewert worth top," - also entsprechemi der Bezeichnung bei Kimelil: wreen bo aunn Sie berichen sich auf I Sam. 18, 10; II Sam. 12, 12; I Kön. 5, 9; 5, 11; 6, 18; 10, 18; 10, 20; 14, 13; Hosen 1, 1, - sind also mit keinem der in umerer Abhandlung mitgetheilten Stucke identisch. Als Quellen weist a & O. Geiger Talmud- und Midrasch-Stellen nach, sowie auch das Targum school zu Esther (für die Beschreibung des salomonischen Thronon I Kon. 10, 18, 20). Es ist immurhin möglich, dass diese Stücke mit unserm spätagndischen Turgum jornachaimi gleichen Ursprungs sind, indem sie auch in Sprache und in der Benntzung des bah Talmud das späte Zeitalter erkennen lassen. Möglich ist indexen auch, dass wir in denselben nur vercinzelte Zusätze eines späten Methurgeman oder Abschreibers au schon hahen; besonders da das erste Stuck von der Ausdrucksweise selbst der jängsten Targumint abweicht und die aus dem bab. Talmud stammende gewöhnliche Sprache halachischer Diskuszionen reigt, in Aulehnung an die Quelle hab. Synbedrin 10%, Merkwardig ist das letate Stack, an Obadja v. 21, welches von ciner andern fland geschrichen ist und von einer äritten Hand (wie Luczato meint, der der afrikanischen Besitzers dieses Mannscripts) als lagenhaftes Machwerk eines Ketzers oder Apostaten bezeichnet ואת התיספתא היא משוקרת יניאה לי מעשאה מין או בשומד Ihiw Dasselbe liftte also Abulichen Charakter wie Jenes von Gedations bezengte christiache Targum un Jes. 6, 3; siehe oben. - Indessen. liegt, wie Luzzatto meint, kein Grand vor, solohen Ursprung ber den fraglichen Zwate augunehmen; wahrscheinlich wurde der Urheber Jenor Bemerkung dadurch zu derseiben veranlasst, dass die im Zusatz enthaltene Weissagung nicht in Erfullung ging. Ohadla oll nămlich nach diesem Zusatziargum die Eroberung Konstautinopols darch die "Perser, die man Turken neunt", die darauf folgende Zerstoeung Roms und die Ankuntt des Messias verkundet haben. Lucratto hilli den Zasatz -wp-10 [l. 1975] 777 propr für eine spatore Interpolation and maint, unser Stack sel an Choaroes' II. Zeit geschrieben, als die Perser das romische Reich bedrohten (um 600), Richtiger aber ist wol Geoger's Ansicht, welcher diese Thossalta zur Zeit der Eroberung Konstantinopels (1453) entstanden sein lässt, ludem "diese Begebenheit sicher hel den Juden im Oriente einen grossen Eindruck machte und die Hoffmung des sehr halfigen Erschumons eines Messias belebte, was dann ille Erfahrung allerdings als nightig darstolite" (s. a. C. S. 137);



Palmyremaches Relief mit Inschrift



Palmyrenisches Relief mit Inschrift.

Veu.

Dr. O. Blau.

Hisran sine lithographicse Tatel.

Es verlautet, dass in den letzten Jahren, seit der Veröffentlichung des Gr. Voglidachen Werkes "Syrie Centrale" Paris 1849, viele neuentdeckte Antiquitäten aus Palmyra, namentlich Tesseren und Schlpturen, in die Hände von Reisenden gelaugt sind und ihren Weg theils nach Constantinopel, theils nach Petersburg genommen haben.

Darch meine Verbindengen mit einem ehemaligen russischen Consul in der Türkei erhielt ich in diesen Tagen die photographische Abbildung eines interessanten Deukmals aus Palmyra, welche ein imssischer Beisender, Hr. Stanteralh Koschewnikoff, au Ort und Stelle hatte unfertigen lassen, behats seiner Erklärung zugeschiekt. Nach dieses Photographie ist anliegende Zeiehnung gemacht.

Dus Relief stellt zwei Personen in ganzer Figur dar, eine davon, wie es nach den etwas runderen Formen nud dem Schmack an Arms und Halsspangen scheint, weiblicht die andere kleinere, tinks vom Beschauer, männlich. Die äusseren Hände eind vorn auf die Brust gelegt, die innern, in einander geschlungen, halten eine Tranbe.

Die Eluzalnbeiten und Feinheiten der Gewandung treten auf der Photographie noch deutlicher berver. Nach unseren Gesetzen der Perspektive erscheinen beide Figuren etwas zu kurz und plump, aber für das Studium der palmyrenischen Kunst im ersten Jahr-hundert unserer Zeitrechnung und als Bestätigung der bereits anderweit bekannten palmyrenischen Sitte des Portraitirens ausgezeichneter Personen in Statuen oder Relieftafalm liefert unser Stück ein höchst beschtenswerthes Material.

Denthehor als auf der Photographie ist dagegen die Inschrift in meiner Zeichnung. Vermittelst starker Vergrösserung und Reprodaktion unter verschiedener Beleuchtung habe ich die einzelnen Buchstaben viel schärfer zu nxiren vermocht, als die Vorlage sie durchschnittlich bot. Die Inschrift ist zweitheilig. Fauf Zeilen steben zwischen den Köpfen der Figuren in vortieftem Felde, schlecht erhalten und nur mit Halfe der zweiten Inschrift zu entziffern. Diese steht in drittehalb Langzeilen zu Füssen der Figuren auf dem Rand des Steines, und ist so vollkommen gut erhalten, dass kaum über ein Zeichen Zweifel bestehen bleiben.

Die obere Inschrift lautet:

צלומיא דין בעלחנא יעלישא בני בונא בר ישבי

"Bilder der Baalat-Gå und des Illaischa Kinder des Buna Sohnes des Juschuhi"

Die Unterschrift:

בירח כנון שנת וווק־ען צלמיא אלן תדויחן די עלישא ובעלחנא בני בונא בד ישבי בר

בלטיר בר חידן חבל ס

"Im Monat Kanun des Jahres 406 (Sel. d. i. 34 Chr.). Diese zwei Bilder sind diejenigen des Itlaischa und der Basiatga Kinder des Buna Schues des Jaschubi Schues des Belsatzer Schues des Hairan. Havell"

In abnikcior Weise ist die Inschrift einer Grabnische in Wadilkebour (Vogaë No. 70) abgefasst, die ebenfalls des Datum und die Namen der dargestellten Personen angebt. Vorangestellt, wie in unwerer Inschrift, ist die Mouats- und Jahres-Angabe in Vog. No. 33 a und b., und 36 b., ebenfalls. Doppelinschriften, die sich and eine und dieselbe Darstellung beziehen, und zu den alteran — sie sind aus den Jahren 361 und 394 Sel. == 40 u. 83 n. Chr. — gebören. Der Monat Kanun ist als palmyrenisch schou aus Vogué 63, 64 und 70 bekannt, wo die griech Beischrift ihn dem Acto; = November gleichsetzt.

Die drei leizten Worte der ersten Zeile der Unterschrift אלניא אלן הרייתן kehren in derselben Verbindung Vog. 1, Z. 1 wieder, nur hier mit delektiver Schreibung des Pronominalsafüxes

177 -, don't 1777 -.

NEVEZ ein Compositum wie NETEN und NEUTE ist n. pr. mass. Im zweiten Theil aller dieser Namen ist nicht Wzl. NEZ zu suchen, wie Vogne zu No. 34 n. 70 wollte, da namentlich nach Ten eine Assimilation des Nun nicht denkbar ist, sondern Wzl. NEZ arab.

אנים איס (אונד, און, און אונד, Den ersten Theil soleber Componin bilden Götternamen, אולד, מיס און: bier איז chalit איז, oder arab. בלב "der Höchste".

Doch lasse ich dahingestellt, ob. 277 wirklich, wie Levy wollte, Gottenume ist, oder einfach Appellativum = 722, wie Nöleleke will (Z. D. M. G. XXXV, 80).

NATURE kann nur weihlicher Eigenname sein, ausammengeretzt aus 7:22 "domina" und dem anderweit bereits in Eigennamen nabathischen Gebietes gefundenen Gottesnamen NA; s. Levy
in Z. D. M. G. XXIII, 320 und 653. Gildemeister's chenda S. 152
ausgesprochene Bedeuken gegen die Existenz einer solchen Gottheir
beht wohl das cyprische Tain; — Adwreg, unter welchem Namen
er auch in Byblus verehrt wurde. S. Movers Phonizier in Ersch
und Gruber's Encycl. p. 389. Achulich gebildet ist NATUR n. pr.
fem. auf einer Gemme (Levy Siegel v. Gemmen T. III, 3.), und
vielleicht Palmyr. Vog. 51, Z. 1.

NIII — hobr. Tie n. pr. m. 1 Chron. 2, 25. — 'In spreche ich 'It', wie 4 Mos. 26, 24. So hiess ein Geschlecht vom Stamme Istanchar; und da die meisten palmyrenischen Namen in '— gentificia sind und judische Familien in grosser Zahl Palmyra bewohnten, so ist ein direkter Zusammenhang mit diesem judischen Geschlecht möglich, wenn anch nicht nothwendig. Auch die Sage, dass die Konigia Zenobia judischen Ursprungs gewesen sei (Athanas epist bei Ocerdick Z. D. M. G. XVIII, 745), gewinnt nach dem, was ich in Z. D. M. G. XXVII, 351 ff. über die Identitut des gilenditischen Geschlechtes 'Yung mit den Sameida' des Hauran und ihrer Nachkommenschaft in Palmyra ausgeführt habe, an Wahrscheinlichkeit.

Erinnerung an 1280 des Buches Daniel. Ganz sicher bin ich ludess meiner Sache nicht: was hinter dem E folgt, ist in der Photographie so verschwommen und vielleicht schon durch einen Schaden am Stein so verwischt, dass das Tsade meiner Lesung abensogut ein anderer Buchstabe sein kann. In der Kopfinschrift endigt die Ahnenreihe mit 1221, so dass eine weitere Controle nicht möglich ist.

Der letzte Name 1777 ist unzweifelhaft deutlich und aus palmyrenischen Denkmälern mit der griechischen Beischrift Aigavyghinlänglich bekaum. Die vage Etymologie von 777 "nobilis" geungt mir nicht. In der Form

altesten Arabern vor, im Stamme Hamdan (Qamus s v. المحادية). Unsere Belegstelle ist für das Alter und die Verbreitung des Namens interessant, da sich leicht berechnen lässt, dass die faufte Generation aufwärts von dem Datum unseres Steines um die Mitte des letzten Jahrhunderts vor Christo fälh.

525. Das gleiche Schlasswort fand Levy 1) auf der Inschrift des Louvre Z. 3, und Vogüd am Schlass mehrerer Grabschriften No. 61, b, c: zweifelnd auch mitten im Text einmal No. 62, Z. 1. Letzterer nimmt es schlechthin als Adjektivum in der Be-

S. Z. D. M. G. XV, 621 ff. (and XII, 217) and die bessere Lesung bel Fogule not, ad No. 15, womach statt port steher DoX an lesso.

destung trépassé, mort. Levy vergleicht aber mit grüsserem Becht den Gebrauch desselben Wortes im Aramaischen als Interjection des Schnerzes; unser Text gestattet wenigstens nicht, es als Adjektiv in die sonst erforderliche Verbindung mit 22 an setzen. Es wird sich wohl bei vermehrtem Material heraustellen, das es bloss, wie latein Have, der Ausdruck wehmüthigen Schmerzes als Nachruf an den Dahingeschiedenen war.

Hier gilt er dem Geschwisterpaar Baulatga und Hlaischa (Alischa). In der oberen Inschrift ist die Schwester vor dem Bruder genannt, in der unteren ist die Reibenfolge umgekehrt. Aus welchem Grunde, ist nicht ersichtlich. Nach Analogieu anderer palmyrenischer Inschriften können wir schliessen, dass die überlebenden Eltern oder Verwandten die Urbeber des Denkmals gewesen sind.

Beiträge zur Erklärung des Avesta,

Van

H. Hillischmann.

II.

(Vgl. Dd. WXVI, S. 103-460.)

Ehe ich darauf einzele, einige Stellen des Avesta zu besprechen, scheint es mir nöthig meine Art das Avesta zu erklären, gegen die Ausstellungen welche Herr Professor Spiegel im letzten Heft des vorigen Baudes dieser Zeitschrift an derselben, wiewohl in antgegenkommender Weise, gemacht hat, su vertheidigen. Spiegel
unterscheidet zwischen zwel Richtungen, der historisch-philologischen,
der unter Anderen auch ien angehören soll. Ich will nicht untersuchen,
ob diese Unterscheidung treffend ist, ob man die Richtungen, die
sich umerfalb der Zenatphilologie gegenüberstehen, nicht besser anders
charakterisiren sollte: nur den Gegensatz, der zwischen Spiegel und
mir besteht, resp. bestehen oll, will ich hier ins Auge fausen.

Die beiden Grundsätze, die tach Spiegel so massgebend sind, dass a) die Sprachwissenschaft eine historische Wissenschaft ist, b) der Avestaphilolog "wie jeder Historiker, seinen Quellen folgen muss, so lange es angelit mul so lange er keine Grunde bat, abzuweichen", diese hillige ich vollkommen, und in den Hamptpunkten hasteht somach kein Gegensalz zwinchen uns. Und ich habe es ju auch deutlich genug ausgesprochen, dass ich die Sprachwissemechaft nicht abor-, die Tradition nicht unterschatzt wissen will. Die trotzdem bestehenden Differenzen sollen ihren Grund besonders in der verschiedenen Auflassung von dem Verhaltniss der Lebersetzung ann Texte haben. Aber die in dieser Frage von mir entwickelte Ansicht war es ja aben, die mich nothigte, un eine direkte Ueber-Beforing zu glauben und in Folge dessen der Tradition einen im Ganzen hohen Werth beitumessen. Und melne "Avestastudien" sollten in threm ersten Theile dieselbe gegen Rock verthebligen Ob eine Andeutang da lat, dass unch Alexander die zoroastrische Beligion vertiel and keineswegs in gewohnter Weise fortbestand? Gewiss, in oben der Tradition, die Spiegel somst so hoch hält: Anda-Viraf, ed. Hasq. p. 4-5 (§ 13; on distribut i dinn-akas

la ucherand). Wie dem aber auch sei, das Verständniss der halligen Schriften ist im Laufe der Zeit mehr oder weniger, zum Theil auch, wie die Uebersetzung der Gathas zeigt, in hohem Grade verloren gegangen. Gernde in der Erklärung der Gathas wird man sich - was la schlimm genng ist - am wenigten auf die Tradition stützen können. Wenn ich, trotzdem, bei der Erklärung derselben die Tradition berücksichtigt habe, kann dann die Polemik, die Spiegel a. a. O. p. 653 entwickelt; mich freendwie treffen? Sie gilt gewiss our Roth, der seinen eigenen Weg in der Erklärung des Avesta, im schilrfston Gegensatz zu Spiegel - aber auch von Hang energisch bekämpft - geht. Und so hätte Splegel hier zwei verschiedene Richtungen unterscheiden soffen, zumal mir nichts ferner liegt als das Streben, die Sprache des Avesta "dem Sanskrit retten" zu wollen, und nichts mehr am Herzen, als daan beizutragen, daas die Zendphilologie die verdiente Stellung und Achtung erlange und aufnore, ein Gebiet zu sein, in dem Jeder in Mussestunden ungestraft sundigen kann. Dabei aber behanpte ich, dass die Sprachwissenschaft, insbesondere das vedische Sanskrit, ein bedeutendes Halfsmittel für die Erklärung des Avesta gewesen ist und sein wird, und sehe nicht ein, warum auf unserem Gebiete Sprachwissenschaft und Philologie, statt Hand in Hand zu gehen, eich befehden sollen.

Im Ganzen scheinen mir sonach die Differenzen, welche zwischen Spiegel und mir — wie auch zwischen Spiegel und Haug — bestehen, gar nicht so principleller Art zu sein, als dass eine Verständigung numöglich wäre. Nur darf nicht aus jedem einzelnen strutigen Falle eine principielle Streitfrage gemacht werden, und es sollte keine Partei die Wahrheit deshalb verschmähen, weil sie

ihr von der anderen geboten wird.

Im Einzelnen habe ich gegen die von Spiegel gemachten Einwande Folgendes zu bemerken. aircurak wird von Haug und Justi durch "die Kinubacken" übersetzt. Dasselbe kaun hannharene reiner Etymologie nach = "die beiden Essenden" wohl bedeuten Aber Spiegel will mir nicht Becht geben. Er klammert sich, um elne andere Erklärung zu finden, an paitiak quireme an, das "Gesicht" beissen soll, entulment aus diesem ein garenn - Gesicht (1), und setzt dies mit ha zusammen, um hannharena zu erhalten, ha druckt aber, sowoit es im Avesta beiegt ist, den gemeinschaftlichen. den gleichen Besitz aus, cf. haznosha - gleichen Willen habend mit -, skr. sajósha einmuthig, hadéma dieselbe Wohnung habend init -. Danach wurde hannharena wohl bedeuten müssen: das gleiche Gesicht laboud mit - Aber Spiegel, sich an skr. sa haltend, übersetzt es durch: mit dem Gesichte verbunden. End der Dual davon soll heissen: die beiden Ohren, als adie beiden Direce wedche mit dem Genichte verbunden sind. | Und dabei has das Avesta für "Ohr" das alte gute Wort quawha. - Meine Auffassung des ersten Theiles von Ja XI achien mir durch die Pahleviüber-

setzung von Vera 11-13 empfohlen und von der Grammatik des Avesta geboten zu sein; ich mug irren, aber gegen diese beiden Pulirer, denen ich zu folgen glaubte, kommen mir allerdings Aspendiarii und Destur Darab, die Spiegel weit über Gebühr schätzt, nicht in Betracht. - Dass die Tradition die Wurzel bakhah in der Bedeutung "essen" nicht kennt, ist far mich noch kein Beweis, dass sie in dieser Bedeutung im Altiranischen nicht vorhanden war. Die Kenntniss der traditionellen Bebersetzer ging hier eben nicht über das Persische hinaus, und da sie hier bakhshiden nicht mehr in der Bedoutung "essen" fanden, legten sie diese auch der Zendwurzel nicht bei. Wie Recht hatte doch Roth, als er die Bedeutung von corcherethrif aus dem Sanskrit herholte; und den plampen Irrthum der schlecht etymologisirenden Tradition (carekerethra = اجاری دتاری verwarf! — z. qdsda = phl. pukht ist jedenfalls sieherer als z. qdsda = phl. qdsdak. Und was sollen dem der Kuh Reichtlaum oder Guter? the ware doch wohl mit vastrem Futter, besser gedient. - Die traditioneile Uebersetzung von frastereta soll sein: zusammengebunden. Aber die Pehleviubersetzung, die doch mehr werth ist als die ganze spätere Tradition zusammen, المستردي Therseist fra-stare durch free vastartanu, das neupersische. كُستردي d. h. ausbruiten. zerstreuen, also gerade das Gegentheil von dem was Spiegel will. Und zu derselben Uebersetzung waren wir gekommen, wenn wir nicht die Tradition, sondern die Etymologie (cf. Curcius, Etymologia 3 Aufl. p. 203) zu Rathe gezogen batten; oder auch das Avesta selbst, das stoirish - Lager, als adas Ausgebreitete" hat "Zusammongebunden" wurde im Zend hilmbasta oder sonst wie gelautet haben, nur nicht frustereta, Wenn die Neueren das Barsom zusammenbinden und frastereta demgemäss übersetzen, so mag sich eben das Ceremonieli geändert haben. lincksichtlich der Wurzei ish gehen, habe ich nichts weiter zu bemerken. Nur erinnern möchte ich Herrn Prof. Splegel, dass er in seiner Polemik gegen dieses ish das Altpersische nicht obersche, das dieses ich kennt: es bildet im Cassat, mit fra: fraishnya = er liess fortgeben = er entsandte. - Ueber madha sind für Roth, Haug und mich die Akten wohl geschlossen, -Wenn ich behauptete, srea heisse nie Blei, so übersah ich allerdings 3, seus bei Justi. Aber serendun beisat doch "hörnern", nicht "bleiern". - Z. yas hat auf jeden Fall mit skr. yae ebensowenig zu thun wie mit , aus bekannten lautgesetzlichen Grunden.

Im Folgenden gebe ich einige neue Beiträge zur Erklärung des Avesta.

n) Zu den Jeshts.

Jt. 1, 19:

pairi mainyacyót drujat "und wegen der Annahme unterziehen aich dieselben mit Namen als Ruckhalt und Wall gegen die an-

sichtbare Drukhe". Spingel. Die Tradition sieht in eienstessen, wie Westerquard liest, ein Verbum, Spiegel den Genitiv eines Substantivs visästäte, also eintt visästätasen, Justi gar den "Accusativ mstrumenti" von visästanh — durch ihre Laraung. Es ist aber dies visästa, wie ich statt visästas lese, nichts als das Cardinale 20 visästan der zwanzigste, und ist entstanden um vissästa. Man über etze also: Und diese zwanzig Namen sind ein Rückhalt und Wall gegen die überirdische Druj.

Jt 8, 38.

iat tat danman fenshiopayeit madghikara "er treist die Dunsto fort" Sp. Spiegel denkt bei frashdopayeit im np. "Lieb et (?), und Justi leitet et von khahi verderben ab, von dem sich samst im Avesta heine Verbalform an finden scheint. Beide Erklärungen sind wegen des do anmöglich. Das Wort ist offenbar zu zerlegen in frashdo Acc. pl. ntr. von frasha, und poyeiti, das ich zu mi-poyemi stelle. Ich schiage vor zu übersetzen: die vurwartsgehenden Dünste hält er zurück, so dass sie Wolken bilden.

Jr. 9, 26.

dazdi mi vanulii sevish'ii deraspa tut ayapten yatha hacayi ni varadom ázátám hutaradm amunaték dačnagáa amikhték dačnagáa annourshités dasmayao ya me dasmam mazdayaznim zarazoodat upaleu aithit yii më varezandi vanuhim dat frasastim. Spiegel Obersetzt den letzten Theil (Zarathushtra spricht selbstl): "Sie soll mir das gute muzdayasnische Gesetz von Zaruthustra ins Gestachtniss pragen und es wissen, sie welche mir zum Dienste gutes Lob spenden soll," Justi: "welche mir (dat. eth.) gegen das Genetz Ergebenheit machen möge," Ich habe schon früher augedeutet, dass ich die Stelle anders fassen müchte, zurazdülti, das natürheb night mit Spiegel, Comment, II, p. 40 (zaren = skr. hrid + da) sonderit nur mit Justi (enranh + do) etymologisirt werden kann, mochte ich durch "Ergebenheit" übersetzen. So mag la. 42, 11: saded, mili eds, mushqueshe zarazdeitish heissen: Web boreitet es, sagtest du mir, unter den Menschen (dem Glauben) ergeben zu sein, acroadd ware dann = ergeben, mit Dativ, fa. 31. 1: gin zarazdio anhen mazdai welche dem Mazda ergeben sind; mit Accusstiv II. 18, 20; gathra mari unhavano ashem henti zarazdatemu - we fromme Manner der Tugend sehr ergeben ind. Das Verbum zorozdő hiesse sonach; ergeben sein. Wegen aposco cf. Hang, die Aluma-vairya Formel, p. 39: "ape ist nur eine andere Aussprache für aipi ader jedenfalle ein Wort derselben Bedoutung." uml dis Variante occal zu cori Jt. 9, 9. Von frususti ist en bekaunt, dans es nicht überall "Lob., Preis" beissen kann, sondern auch eine mehr materielle Bedegtung, etwa Darbringung, Gabe, Loine? hat. Zu anserer Stelle gobort Is 48, 7: yé verezénői vajahin dat francetim. Ich übersetze: Verieibe mir, o gute ulttzlichete Dryaga, die Gunst, dass ich die gute edle Hutzosa hewegen könne dem

Gesetze nach zu denken, dem Gesetze nach zu reden, dem Gesetze nach zu handeln, dass sie ergeben werde meinem mazdayasnischen Gesetze und desselben kundig werde, dass sie mir dem Untergebenen gute Gaben spende.

Jr. 19, 99.

Wenn Astvaterető (der Heiland) kommen wird vaédhim vaéjö yön várethraghnim yim barat takhmö thraétaonő yat azhish dahákó jaini, "Der da remigt das Wissen das siegreiche. Welche (sa Majestät) trug der starko Thraetaona als Azhis-daháka gelödtet wurde," Sp.

Die Zurückbeziehung von yim auf qurenő in V. 91 ist durchaus unstatthaft, da der Satz dadurch gänzlich zerrissen wird. yim
ist Masculinum und bezieht sich auf vaödhim. Zu vaöjo ef. vaögha
und hunivikhta; es kommt von der Wurzel vij und heisst:
schlagend, schwingend, vaödhi gehört zu vaödhem Vå. 14, 24
und beide kommen von einer Wurzel vyadh — skr. vyadh her.
Ich übersetze voödhi mit "Waffe" und dennach die ganze Stelle;
"die Waffe schwingend, die siegreiche, welche Thraètaonö trug, als
Azhidahāka geschlagen wurde." Mit eben dieser Waffe schlägt
Astvaterető jetzt, am jüngsten Tage, die Höllengeister.

Wurzel du.

Justi gibt der Wurzel 1. du die Bedeutungen 1) denken 2) sprechen (beides von bösen Wesen). Nur die zweite Bedeutung kommt der Wurzel zu. Vd. 19, 142: advarenta adducta dasen ist zu übersetzen: "es liefen, es redeten die Devas." Jt. 19, 47: wa zakhshatlirem daomno übersetzt Justi: auf (des Feners) Auslöschung sinnend. Dies passt gar nicht. Hier der Zusammenhang, in dem die Worte vorkommen (in freier Uebersetzung): "da lief hinter ihm (dem Fener) Azhi einher uta zukhshathrem duomnő: lass aber von der Majestat, o Feuer des Ahuramarda; wenn du sie aber festhaltst, so sollst du nicht mehr auf der Erde leuchten" 1). Was die drei fraglichen Worte heissen sollen, geht aus den Parallelsatzen 49-50 ganz klar hervor; ada kam hinter ihm (dem Aghi) daher das Fener des Ahuramarda uiti (Var. uta) vacibish' aojani (d. i so mit Worten redend); luss ab von der Majestat, o Auhi, wenn du sie aber festhältst etc. Statt uta in 17 ist offenbar witi zu lesen, und with zakhshathrem daomnô besagt von Ahrtmanischen Wesen dasselbe wie witi voelbish aojano von denen des Ormund, Man überserze die Worte denmach einfach mit: also sprechend; zukkshuthra mag das Wort Ahrimanischer Wesen bezeichnen, und lässt sich vielleicht nach Spiegels Vorgange zu akr. jer richen, Jedenfalls ist Justi's Etymologic falsch, denn cinmal kunn sakhsh keine Weiterbildung von zaich sein und zweitens heisst dieses zunich nicht

uzraocopůl = uzraoczyáhl, apaya lst Adverb, Ba, XXVIII.

austöschen" ¹). Endlich darf Jt. 13, 57 und Vd. 19, 142 aghām davithrim davmað (addinnta) weder mit Spiegel: "das bûse Auge anredend" (döühra van di heisat das Auge) noch mit Justi: "üblen Beirug sinnend" übersetzt werden, davithri, wie mit Westerg, zu lesen ist, ist abgeleitet von da roden, und heisst: die Rede, naturlich der Devas, also beisst: aghām davithrim davmað: die uble Reda fahrend. An der ersten Stelle folgen die geheimnissvollen Worte des Frahrase, die wie eine Beschwörungsformel klingen, an der zweiten die Klage der Devas über Zarathushtrau Gebart.

b) Zum Vendidad,

Vd. 2, 46—60, Warum Jima einen Vara machen soll

dat nokkta ahuró muzdáv yimái: yima szírá vivumhanul ani ahám astvaktem aghem simő janhentu, yahmat haca stakhró mrárů zyda, azi ahám artvahtem aghem zimő janhentu, yahmat haca paurzh anandhő vafra smázhát berezinktasióná gairiliyó báshaubyó ereányáv, thrizhatea idka, yimat, yénak apa jasút, yatéa ankat bareshnuski gatra ankat bareshnuski paitigairinam, yatea jáfnuslwarannám, pakkrumaishu mannáshu. (hí) paró zemő attahhá dahlénak anhot berető vástrem tem afski paourva vazaidhyái pasca vitakhti vafraké, abdaca idha, yima, ainhé astvatí sadhanát yat údhá pasénak aramayéhé

padhem vačnaiti. dat tem varem kerenava -

Die Uebersetzungsversuche dieser höchst interessanten Stelle schultertun seither, wie es schemt, wesentlich an den Versen 57—58. Spriege übersetzt 57): "Vor diesem Winter hat die Gegent Weide getragen. 58) Verne fliesen Wasser, hinten ist Aufthauung des Schnees. 59) Unwegsamkeit, o Jima, möchte an dem mit Körper begabten Orta herrakommen. 60) Welcher nun die Füsse des grösseren und kleineren Viehes sieht". Diese Uebersetzung ist sinales und musse darum falsch sein. Ich nehme parö als Adverbiam — vorher, zamö nicht als Gentift, wie alle Erklärer wollen, sondern als Nominativ mascul, vom Thems senat, an dessen Existenz nach Spiegel's Bemerkungen im Commentar 1, p. 17 nicht mehr zu zweifeln ist. Danach heisst Vers 57: vorher trug der Boden dieses Landes Weide. Vers 58 habe ich schon früher erklärt und diese Erklärung ist Kuhn's Beiträge, VII p. 440, als richtig aner-

¹ Je 60. 13: må yare inng smånen götherusat garent fremhti må gätherusate inklich må gätherusate änna fremhti helset; mege niemste sines llane verleines die strahlende Majessi, nicht der terrilehe Beske, sicht die traffiche Nachkommunanisti. annh heiset; vergebus, achwinden, die Tradition hat gare richtig: al akarras men dennen solme solt gerfhammel gerbann frez eressinit, micht seli jamats ans diesem Hause diese glanvolle Majestät verschwinden. Nur he in obigem Falle soch transsiv und mess dempannas übersetzi werden. En stah et ahr, so-jar verschwinden, vergebus.

نقش نشن پای ند قدم: پس ایم kannt worden pudha setsu ich — np and abdo nach Windischmann - apadha, Die ganze Stelle übersetze ich nun so: Darauf sprach Ahuramazda zu Jima; Jima, schöner, Sohn des Vivanhao! über die bekörperte Welt sollen die Uebel des Winters kommen, in Folge dessen beftiger verderblicher Frost eintreten wird. Ueber die bekärperte Welt sollen die Uebel des Winters kommen, in Folge dessen es viel hageln und schneien wird auf den höchsten Bergen -. Und dreifneh wird von bier das Vieh weggeben: das was an den schrecklichsten (?) Orten ist, was auf den Höhen der Berge, was in den Tiefen der Thiller in festen Stallungen ist. Der Boden dieses Landes, der vorher Weide trug, über den wird nach dem Aufthauen des Schnees viel Wasser kommen und keine Fussspur, o Jima, wird da in der bekörperten Welt sich zeigen, wo man jetzt die Fasstapfen des grossen und kielnen Viches sicht. Darum mache du einen Vara -

Vd. 6, 10.

yözi vasen aétê mazdayasnu züm ruudhqüm hikhtaya'ca kareh'taya'ca parakantaya'ca lautha të verezyan aétê yû muzdayasna? Spiegel, der sich sogar noch eine Acuderung des Textes erlandt, übersetzt: Wenn die Mazdayasnan das Land bewässern wöllen zum Begiessen, zum Anbanen, zum Umgruben. Wie sollen es diese M. machen?" Bewässert man aber ein Land, um es zu begiessen etc.? Auch Rückert und Bopp verstehen die Stelle nicht. Die Erklärer irren deshalb, weil sie von der Tradition abgewichen sind, die ruodhyûm (dies ist die bestbezougte Lesart) ganz richtig als Adjectiv auffasst. Zu zönn raochhyûm cî. Vd. 14,57 (Westerg. 13): zien harshyûm, und zur Construction von easen mit Dat, Inf. Vd. 5,78 (W. 26): kishayêtê — ranesh thrishûm aêtahê cithûn (?) apanharsh'tdê; der Ratu kann ein Drittel — erlassen. Man übersetze: Wenn die Mazdayasms ein Ackerland bewässern, piligen und umackern wollen, wie sollen es die Mazdayasnas machen?

Vd. 18, 114-128.

Mitten in dem Abschnitt des dreizehaten Fargards, der von der Behandlung und dem Nutzen der Hunde handelt, benndet sich eine Stelle V. 115-123, in der von den Bastards von Hund und Wolf die Rede ist. Den Uebergang zu diesem Thema sucht sich der Verfasser, nachdem er in Vers 113 gelegentlich den Wolf erwähnt hat, in nicht gerade geschickter Weise durch Vers 114 zu bahnen. Dieser lautet: jäthwen vehrka sedthien vehrka poithwa vehrka snachhana, zu schlagen sind die Wölfe, zu vernichten sind die Wölfe, fortzujagen sind die Wölfe, (Zum Suffixe thieu et. khahnaothwa uhrdig befriedigt zo werden, epaberethieu utraghan jäthwötura "cher zu tödten".) Und nun wird dem Ormuzd die subtile Frage vorgelegt, ob die Bastarde von Hund und Wölfin oder die von Wolf und Hündin jäthwötura — cher zu tödten eind.

Die Stelle ist, bemerkt Spiegel, unter den vielen dunkeln Stellen des Avesta eine der dunkelsten. Violleicht kann ich im Folgenden einiges zur Lösung der Schwierigkeiten beitragen, deren letzte Ursache möglicherweise in der Verderbtheit des Textes liegt. Dersulbe lautet: kathre zi ayao vehrkayao jathyobtaro anhen, anhaum ahura mazda, yatha spå vehrkaht kurenaviti yatha yat vehrko spå. dat mraot ahuro mazdão; alsho zi altayão veleckayão jathacituro withut, ashawa zarathush'tru, yatha spa ochrkahe kerengoiti yatha gut whrke spå, us tacit spåna patenti pasush haurvämca vish haurvāmea elihunazgāmea drakhtohunaranāmea yatha ghnyo gaethābyo. taicit yao bavaiiti anshitarasea duchititarasea gaithijatarasea yutha anya spå, us tácit vehrka patekti glinyô goithábyô, taécit yau banaihti uoshitarasca duzhititurasca gaithijatarasca yatha mnya peloka. Die Pehlevlübersetzung gibt die Stelle folgendermassen wieder: 110) dâtûr! katâr valmanshânu guryânu zanishntar humand, yashrubu auharmazd, amat kalbo yin gura rüqünad amat gurg gin kalbā 116) apash guft anharmazd aight men valmanshiin quegana sanishntar humand, yashrubu zartusht, amat kalba yên gurg kunad nigh cîgûn gurg yên kalbû. 117) Lûlû men yekavimününü kalbi patind pasishhurun vishhurun vohunazqu dirakhtuhunar 118) amat pavan zanishn avu gëhan (yatunit (many) 119) valmanshiinea mun (i) yin shonat yahviind (mun ábu kalbá). 120) háshgástártar (vattaktar vazórtar) dushrubezhatar (saritor) gêhûn zatêrtar (vatkhîmtar) çîgûn zakça zakêşî kalbê. 121) tala men yekavimunanu gurg patind pavan zanishn agu géhân, 122) calmanuhânca yin shenat yahvünd (mun âbu gurg) 123) höshgüstürtar (vattaktur vatzörtar) dushrubeshntar (saritar) gehönzatürter (vatkhimter) cigün zak i zakiri gurg 1) d. h. Schöpfer! welcher von den Wölfen ist cher zu todten, beiliger Ahuramanda, den ein Hund in einer Wölfin erzeugt (?) oder der den ein Wolf in vinor Hundin (erzengt). Darauf sprach Ahnramazda: Von diesen Wölfen ist, o frommer Zarathushtra, der eher zu todten den ein Hund in einer Wölfin als der den ein Wolf in einer Hundin erzeugt. Heraus - (7) kommt ein Hund ein Heerdenhütender, ein Dorfbewachender, ein Jagelhund oder ein dressirbarer Hund. Wenn um zu tolten zu den Harden (der Wolf kommt). Und diese werden jahrlich pavan sheunt = pavan kuid sheunt?] (deren Vater ein Hund ist) mehr danach trachtend Verderben anzurichten (von schlimmerer Gewalt, ron üblerer Kraft) schlimmer einherkommend (schlechter) den Hürden verderblicher (von schlimmerem Charakter) als andere Hunde, Hervor etc. kommt ein Wolf um zu tödten zu den Hürden. Und diese werden jahrlich (deren Vater ein Wolf ist) mehr danach trachtend etc. als andere Wolfe.

Im Texte stehen sich spå vekrkahe und vehrke spå gegenüber. Dies scheint nicht zusammenzupassen. Vielleicht ist mit anderen

¹⁾ So lot doch statt des Lalha des Textes un besen,

Handschriften im ersten Falle besser spå vehrka oder spå vehrkå an lesen, wobei vehrka, vehrka das Femininum whre. So lietse sich die Pehlevinbersetzung eher halten, doch ist die Canstruction mir nicht klar. Die Lesung Westerg, us tâcit hat die Tradition für sich; us-pat skr. ut-put, yao gehört gewiss zu yare Jahr. Die Tradition wird es darum richtig übersetzt haben. Nur weiss ich nicht ob pavan shenat jährlich beissen soll oder etwa: in den Jahren, d. i. in den reifen Jahren; cl. ydo als Nominativ Jt. 8, 14; die reifen Manuesjahre.

Ich übersetze: Die von den beiden Wolfsarten verdient eher getödtet zu werden, welche ein Hund mit einer Wölfin erzeugt als die welche ein Wolf mit einer Hündin erzeugt. Entweder wurden Hunde geworfen (von der Species) der Schäferhunde oder Hofhunde oder Jagdhunde oder dressurfähigen Hunde (je nachdam der Vater einer dieser Species angehört), die den Hürden verderblich sind. Diese werden mit den Jahren verderblicher, sehlimmer, in die Hürden häufiger einfallend als die anderen Hunde (d. i. die Hunde der andern Bastardart). Oder es werden Wölfe geworfen, den Hürden verderbliche. Diese werden mit den Jahren verderblicher, sehlimmer, in die Hürden häufiger einfallend als die andern Wölfe (d. i. die Wölfe der andern Bastardart).

Habe ich richtig übersetzt, so will ich mit dem Araber auch der göttlichen Entscheidung sagen und dem Naturforscher etwaige Zweifel an der Richtigkeit derselben überlassen 3).

c) Zur Grammatik.

arrivo.

Die bei Justi s. v. srva angeführten Formen sraos und sruye sind nicht Dative Singularis und die daselbst aufgeführte Form srvaeca ist nicht Accusat. Pluralis. Vd. 3, 47: neshäm paiti sraos aesha drukhah ya nasush upudväsanti, ist sraoe Accus. Dualis vom Femininum srava (cf. upudväs im achten Fargard), Vd. 17, 4: srvaeca upathaearesenti, ist srvae Acc. Dual. vom Fem. srva, und It 14, 7: yim upairi sruye sinat amo, ist wegen i. 9: yim upairi ainidem smat amo das Wort sruye als Accusativ zu fassen und zwar als Acc. Du. vom Thema srva, also eine Nebenform von srve, 2n der sie sich verhält wie 2. duye zu skr. dee, als Zahlwort und dhes als Personalendung. Die Bedentung von srva ist: hornige Substanz, beim Menschen bezeichnet er die Nägel, im Dual: die

i) Doch verzehmähe ich se sicht, singe unsere Frage betreffende Notizen zun naturwiesenschaftlichen Werken zu geben. Brehm, Bluefrirtes Thierleben, Band I, p. 405 - 406, bemerkt "dass die Bastarde nieht immer die Mittewischen Wolf und Hund halten, und auch die Jangen eines Wurfes sehr versehieden eind. In der liegel sind sie mehr dem Wolf stoulich, obwecht auch bundentmiliebe vorkummen." Dorwen, das Variiren der Thiere und Pflanzen I, p. 25 - 26: — "die Indianer nehmen die jungen Wölfe um die Zacht ihrer Bunde is verbersern." "Halbwilfte können zuweilen nicht genfamt werden." Cf. noch Höckel, Naturliche Schöpfungsgeschichte, p. 189.

Nagel heider Hände, wie in den beiden ersten Stellen oben, bei den Thieren bezeichnet er das Horn. So ist it 14, 7: grush kehrpe zarange-sreihe gin epairi sreigi etc.; "mit dem Körper eines Stieres mit goldnen Hernern, über dessen Hörnern — sehwehte"; ef. noch it. 14, 23: maishahe nivasteko-sreahe "eines Widders mit krummen (?) Hörnern": 25: bazahe tizhierenhe "eines Bockes mit spitzen Hörnern" ("scharfithnig" passt hier obsneowenig als Spiegels: "mit goldnen Klauen" (14, 7) und gar "mit tönenden Klauen" (sic! 14, 23)). — sreaena, sreara — hörnern, hüren.

§, 257 in Spiegel's Grammatik der allbaktrischen Sprache: (Das Subjekt im Accusativ?)

"Viel schwieriger ist es, sich über eine andere Eigenbeit der Verba des Seins Rechenschaft zu geben, weum uhmlich bei den Verbis des Seins nicht das Prädikat sondern das Subjekt im Accusativ steht. Ein solches Beispiel ist Vd. 13, 8; yaësham anhat duchapem convarperetion for welche die Brucke Cinvat schwer zu erlangen ist. Jt. 5, 94: kem idhe të zanthrao bermidi yastare frabarenti dreanto wortlich: wer ist hier als deine Durbringungen. walche darbringen die Schlechten. Jt. 6, 2: auf yet heure umkholigati beat zam uhuradhatam yaozhdathrem dann wenndie Sonne herauswhichst, da wird die von Ahura geschuffene Erde rein. Jt. 8, 6; watha tighrish mainivasdo yim unhut erekhaho khahviiciishnah win ein Pfeil, der dem himmlischen Willen folgt, der da ist ein furchtbarer, geschmeidiger Pfeil. Vd. 11, 5, 6: yaozhdóta pascaéta bun amána yaozhdóta Storem yazılılata apem gereinigi sind dana die Wohnungen, gereinigt das Feuer, gereinigt das Wasser. Jt. 5, 14: tat ayaosh' yathu pavirim virem qui sala bavaiti van dem Alter, in dem inerst ein Mann in die Jahre kommt, Vd. 9, 119; fre nasmob' navem burnin der Mann wird frei von der Naçus. Man wird hier kanm umhin konnen, olne gewisse Unklarheit des Sprachrofthis anzanchmen."

Letzterer Ausicht bin ich nicht, sondern meine, dass Spiegel die Stellen nicht richtig verstanden hat. Die Grammatik dieser Stellen ist sonst in Ordnung und da sollte unerhörterweise das Sabject im Accusativ stehen? Vd. 13, 3 ist von Kückert richtig orklart worden: quorum (quibus) est difficile adeptn pontein. It. 5, 94 übersetzen Spiegel und fusti auch durch: Zu wen kommen deine —; man kann aber auch kein = kot setzen wie zim = yaf ist, und übersetzen: Was wird alls den Znothras, die dir die Unglaubigen darbringen? It 3, 6 ist längst von Justi richtig übersetzt, und diese Uobersetzung mit Unrecht von Spiegel ignoriet worden; z. v. käsheineische übersetzt Justi: wie ein Pfell, ein himmlischem Willen tolgonder, welchen schlendert ein — Arier. Und Spiegel nimmt zelbst die Wurzel anh werfen, die für unsere Stelle durchaus feststeht, im Commentar II, p. 539 für uzdonhat an, was jedoch wegen

der Lange des Vocals bedenklich ist. Viel wahrscheinlicher steckt in diesem Worte die Wurzel donk = sar. dg. Fur Vd. 11, 5-6 und die andern Stolien, an denen die far Spiegel auffallende Construction vorkommt, findet sich leicht folgende Erklärung. Wie peresenno bea dem Futurum I unserer Grammatiken entspricht, so gaozhdata bus dem Futurum secundum oder exactum. Letzteres hetast: sie werd'n sein gereinigt habende, wonach natürlich der Accusativ stebt, d. b. das Object stebt im Accusativ, nicht das Subject. Nur so orklart sich auch beof vohumano gaozhdato Va. 19, 69, was grammatisch nur übersetzt werden kann: (wie) wird er einer sein, der den (d. b. seinen eigenen) Vohumand (von dessen Vernnreinigung ja die Rede ist) gereinigt hat? Selbstverstandlich können yaozhiláto bun und yaoziafátó bvot anch heissen: man wird gereinigt haben, und dies kann natürlich auch eintreten, wo man ein: du wirst oder ihr werdet gereinigt haben, erwartete. Bei Vd. 19, 76 kommt man so wie so wegen manhyo, das gewiss falselt ist, in Verlegenheit. Auch Spiegel muss corrigiren. Auch Jt. 6, 2 steht nicht das Subject im Accusativ, sondern, wie Justi richtig gesehen hat, regiert das Substantivum yogzhalatherm - Reinigungsmittel den Accusativ, man abersetze: wenn die Sonne emporsteigt, wird sie en etwas, das die Erde reinigt. Dass dasselbe Wort auch den Genitiv regieren kann, versteht sich von selbst. Jt. 8, 14 laset sich gang wohl yao als Subject fassen and der Accusativ circus von acci abhängig machen. Nur mit Vd. 9, 119 welas ich nichts zu machen: die Stelle verstösst eben gegen jede Grammatik. In allen ähnfichen Failen ist entweder Text- oder Sprachverderbuiss anzunehmen; sie mogen einstweilen unaugetastet bleiben, sind aber auch bei der Aufstellung der Grammatik des Avesta aussor Acht zu hasen. Und so durfte dieser argerliche Paragraph aus der Grammatik zu streichen sein.

Voransgehendes ist ein Versuch, die Arbeiten des um die iranischen Studien bochverdienten Forschers in einzelnen Punkten zu berichtigen. Kommt es ihm nicht darauf an, überail Becht zu haben und zu behalten, sondern die Erforschung des Avesta gefordert zu sehen, so werden auch die ohigen Bemerkungen zum Ausgleich der noch bestehenden Differenzen dienen können.

Ueber einige assyrische Wörter.

Von

Franz Practorius.

Beim Studium von Oppert's Abhandlung "Memoire sur les rapports de l'Égypte et de l'Assyrie, Paris 1869" und der paralle-len Stucke in Smith's Assurbanipal habe ich über einige zum Theil ziemlich hänfig in den Inschriften wiederkehrende Wörter eine von der Ausicht jener Gelehrten abweichende Meinung erhalten, welche hier zu begründen vielleicht der Mühe werth scheint.

1. Die Wurzel mun eilen.

Das Wort !! (-- | WEY ha-an-tu, welches Norris diet. 484 durch circultous, George Smith Assurb. 17, 62; 37, 9 durch round obersetzt, hat merst Oppert a. a. O. S. 64 richtig in der Bedentung festinans erkannt; vgl. Talbot contributions 454. Ebenso ist das Adverb !! (-- 11, welches Norris a. a. 0. durch to my wish, willingly, eagerly, Smith Assurb, 38, 14 durch joyfully, Oppert (histoire des empires de Chaldée et d'Assyrie, in der Cylinderinschrift des alteren Tiglath-Pileser VIII, 21) durch avec diligence übersetzt, seitdem zuerst durch Oppert a. a. O. S. 65 geman durch festimanter übersetzt, aber ungenau durch handie statt durch hantis umschrieben worden. Schon Norris hat ru bantu die semntische Wurzel mir verglichen 1). Dies ist richtig, und awar lautet die Wurzel auch im Assyrischen unn, nicht unn, das m hat eich vielmehr nur der leichteren Aussprache wegen dann in a verwandelt, wenn die Formenbildung den Dental anmittelbar folgen [asst (vgl. Oppert gramm, ass. § 12, we Oppert unser Wort anfulri, aber, wie ich meine, Irrig wijn pour winn avec louange schreibt). Für hautu kommt wirklich noch einmal das ursprüngliche hamts vor in der Cylinderinschrift des ülteren Tiglath-Pileser A' 45: 11 = 3111 =1 Tukintpalasar nahlu bamtu heisst also

¹⁾ Auch Snyes gramm. p. 31 _khandhu (DER)".

Tiglathpileser, der Zerstörer 1), der Schnelle. Oppert (histoire 52) und Ménant (annales 42) haben beide Wörter unabersetzt gelassen, Norris (dict. II, 429) abersetzt letzteres durch

powerful.

Zu vergleichen ist jedenfalls das chaldaische min die Kule

hengen.

Nach Lenormant, essai de comm. de Bérose 561 hat die W.

cun in der astronomischen Sprache die Bedeutung commencer.

Da mir dergleichen Texte fern liegen, muss ich dies dahingestellt sein lassen. Der Gebranch dieser Wurzel ist also doch nicht so selten wie Lenormant meint.

2. 2125 der Sturmwind.

Oppert ubersetzt a. a. O. S. 79 [[30-E]] (a-bu-bis durch sieut fulmen und Lenormant ess. de comm 556 nimmt ebenfalls éclair als Bedeutung von abubu an, wie es scheint beide nur dem Zusammenhang verschiedener Stellen Rechnung tragend, ohne diese Bedeutung etymologisch begründen zu können. Schrader KAT 334 und Norris diet 1, 8 vergleichen 2228 Achren; aber diese Bedeutung gäbe allenfalls einen Sinn in den sehr häufigen Stellen wie er fegte die Stadt fort kima tul abubi wie einen Auhrenhaufen oder abubis ührengieteh, aber nicht in Stellen wie abub tambari. Ich übergehe die früheren Erklarungsvorschläge und bemerke, dass meiner Ausicht und meines Wissens nach einzig G. Soudh Assurb. 56, 74 und danach vielleicht anch Soyce gramm. 144 abubis richtig like a storm, whirlwind übersetzt

hat. Es ist die W zu vergleichen beftiger Wind.

Die Stelle V. 42 der Cylinderiuschrift des ülteren Tiglathpileser, welche wir schon oben erklärt haben. Tuklatpalasar nabla hamta, fährt fort EINI III - FIN + I suxuan abub

¹⁾ Von der bekannten W. 332 geratören.

tambari. Opport aberactat: qui répête la victoire dans les mélées. Mémant: celul qui règle la victoire dans les combats leh kann nur übersetzen: wolcher machtig erragt den Starmwind der Schlacht, suzum ist eine vom Safel ausgebende Nominatbildung der W. 177 (191, Sayce gramm, S. 107). Die Schlacht, in der Alles durch- und übereinanderstürzt, wird mit einem heftigen alies umstürzenden umt verheerenden Orkan verglichen. In diesem Sinn vergleichen dann die assyrischen Könige sich selbst oft mit dem Starmwind abubis oder abubanis gleich dem Sturmwind 1). In der erwähnten Inschrift Tiglathoileser's I, 50 ist abub tambari Apposition zu kakkisunu danuati fure (dor Feinde) müchtige Wuffen. Dem entsprechend ist dann nuch das häufige kima tul abubi zu übersetzen wie ein Haufe des Styrmwinds, d. h. wie ein Haufe, eine Ruine, die der Orkan zerstört hat 1). Die Bezeichnung des Gottes Adar (IR. 29, 10) als rakib abubi ist also anch als Reiter des Sturmwindes zu erklären, und hierzu passt es vortrefflich, wenn Sard. I. 7 derselbe Gott begeichnet wird als sa tibusa abubu dessen Stoss (Anprall) der Sturmwind ist.

B. Die Wurzel 300 kaufen oder verkaufen.

In der mehrfach erwähnten Cylinderinschrift des Alteren Tiglathpileser kommt ziemlich häufig ein Wort — [(] vor, auch in
der Form — [(] v — II(], welches Norris diet. III. 1936
nimmat bez. nimmatri liest. Durch den Zusammenhang ist soviel
ganz sicher, dass irgend ein bewegliches Besitzthum mit dem Wort
gemeint sein muss. Ich habe das Wort als namkur, namhurri anfgefasst und finde, dass zuch jetzt Menant syllabaire II, 125 so
liest. Wurzel ist also ¬zz, welche im Assyr, entweder kaufen
oder verkaufen bedeutet, also namkur Gekauftes. Hestty
oder Verkaufliches, Waare.

In Opper's crashater Schrift S. 79 wird auter der agyptischen Kriegsbeute Assurbanipals auch aufgezählt [] ... mak, welches Oppert zu mak-ku-ru ergänzt, augenscheinlich mit pr lo Verhindung bringt und mit dem voraufgebeuden abni zusammen lapides protiosos übersetzt. Es ist indess gemäss Assurb. Su. 56, 1 — HI R. 29 Rev 1 zu ergänzen [] ... III.

Il Anch undere Aundrücke für Wind kommen in dieser Selbstvergielehmag der Konigs vor, so Sanh Tayl II, II klass im kabite wie ein heftiger Wind; Senh Tayl V. 64 klass im mid ur? wie der Stone einek behantten Winden, ähnlich Am Sm. III, SS hims tip mili iert wie der Stone eines gewaltigen Winden.

I) Oder sellts sich inf ababi ser den König beziehen: wie ein Windhaufe, d. h. wie ein massiger gesattiger Wind?

was auf den ersten Blick mak-ak-ra gelesen werden zu müssen schrint. Dass aber so ein assyrisches Wort lauten kann, scheint in der That zweiselhaft. Smith zieht auch daher das erste Zeichen in seine beiden Elemente | und El anseinander und liest maak-ru, was or zweifelnd durch valuables wiedergiebt. Dans scheint aber das Zeichen 1 , welches sich hier wie das femluinale Determinativ ananchmen wurde, vollig in der Luft zu hangen unid deshalb ist Smith's Auffassung nicht ahno Weiteres unbedenklich. Dasseibe Wort kommt auch Khors, 145 vor, wo Oppurt chenfalls ma-ak-ru liest, aber auf das Determinativ Rücksicht nehmend acryas übersetzt und im Commentar erklärt: makru "funme achetées de and, Ebenso Dour Sark 9, 111. Aber anch diese Auffassung ist zu verwurfen, weil makru im Singalar steht und dann auch weil die Erwähung von Sklavinnen im Zusammenhange sowahl der Sargoninschriften wie besonders der Assurbanipals an der betreffenden Stelle nicht hingehörig erscheinen wurde. Talbot contrib, 424 crklart ebenfalis a concubine, doch wird diese Erklärung schon deshalb hinfallig, weil in dem von ihm angezogenep, mir übrigens nicht ganz klaren, Beispiel das männliche Suffix su mehrmals darauf bezogen wird. Norris (dict. 732) hat Oppert's Erklärung angenommen, während Schroder KAT 223 NIN akru liest, we aber das NIN unverständlich bleibt. Das Syliabar II R. 7, 32-35 wirft vorläufig kein Licht auf die Sache.

Ich halte \$\forall - \text{hier wirklich für eine Art Determinativ, aber nicht des Femininums, sondern vielleicht des Collectivums. Es lässt sich bei Assurbanipal noch bei zwei andern Wörtern in derselben Anwendung belegen, nämlich bei \$\left(\forall - \forall \) dem Ideogramm für damgatu Gutes und bei \$\left(\forall - \forall \) dem Ideogramm für limuttu Boxes, z. B. 152, 11, 178, 84, 210, 85. — 156, 47, 162, 100, 175, 49, 211, 86; dagegen ohne \$\forall - \text{170, 95, 164, 112}\$. Beide Schreibweisen 67, 37. Das eigentliche Nomen ist also makru, welches ich für gleichbedentend mit namkur Boxitz halte.

Nummehr, glaube ich, findet auch eine andere bisher nicht genügend erklärte Frage ihre Beantwortung, nümlich was bedeutet
das makrn in dem Namen des Schaltmonats arbu makru sa Addarn?
Indem Schrader KAT 248 Norris' Erklärung als 1972 verwirft,
schlägt er selbst vor es als Umstellung für marku von der W. arak
hinten zein anzusehn. Ich setze arbu makru sa Addaru gleich
mit einer arabischen Ausdrucksweise wie 1982 im Monat
der zum Adur gehört, eigentl. Besitz des Adur.

4. w rustig, munter, lebhaft

Mit hantis asyndotiach zusammengestellt findet sich Assurb. Sm 38, 14 = 111 = 11 = n-ris, seiner Form und dem Zusammen-

hange nach offenbar ein Adverb abnlieber Bedeutung wie hantis. Oppert a. a. O. S. 52 u. 55 lässt das Wort unfibersetzt, während es Smith durch earnestly wiedergiebt. Norris I, 298 abersetzt gloriously und vergleicht vinz. Talbor contrib. 348 vergleicht vinz. Talbor contrib. 348 vergleicht vinz. Uch hoffe, man wird mir beistimmen, wenn ich die Wurzel von aufwecken, erregen, erm untern vergleiche, von welcher ur ein nach Weise des hebr. Part. pass. Qal gebildetes Adjektiv ist. Diese Bedeutung passt unch in den beiden Stellen III, 57 und VI, 2 der Cylinderinschrift des älteren Tiglathpileser. Assurb. Sm. 221, 20 ist um von einem lebbaft bewegten Fluss gebraucht. Der Plural = III all uru-ti findet sich in der Inschrift des Samsibin I R. 34, 23; cf. Norris I, 299.

Zur orientalischen Geographie,

Vinn

Th, Noldeke,

1. Vologesias.

Die Stadt Ocolymoia (Var. Ocolymoia) ing nach Ptol. 5, 19 nahe bei Babylon und Borsippa (wie natürlich für Bagotra zu leem). Auf die genaue Bestimmung der Position ist allerdings schon deshalb nicht Viel zu geben, weil die Entfernung von Babylon nach Borsippa viel zu hoch gerechnet wird; nach der einen Lesart ware der Breitenunterschied 40', nach der andern gar 1° 40', während die grade Linie von Bähil nach Bira (Nimrüd) nur etwa 3 d. Meilen beträgt 1). Borsippa und Volgesia lagen nach dieser Stelle am Maagonapa; 2). Da Birs an dem grossen Euphratarm liegt, welcher jetzt Nahr Hindije heisst und welcher bei den früheren Arabern als Hauptarm des Stromes galt 2), so werden

Ich beuntze Kieperf's neus Barte "Die Ruinenfelder der Umgegend von Babylon" (Reduction der von den englischen Marincolficieren Seiby, Bewaher und Collingwood gemachten Aufmalunen, revidiert von Socia).

²⁾ Oh die Veränderung der Lesart in Naupudorg nothwendig, bezweille ich etwas, so naho es allerdings liegt, bierin eine Zusammensetzung mit 372 au suchen. Unzulässig ist die Identificierung mit 272 casp. 272 372 (272 oft im Tahund; die Stellan bei Neubenser, Geogr. du Tahn. 365 liessen sich leicht vurmehren), nicht bloss wegen der Verschiedenheit der Lente, sondern auch aus geographischen Gründen. Dem nuch Jaquit 4, 738 iag Niffar

am , dieser war alse zwischen Enghrat und Tigrie und ist wehl mit dem Chür Afag gleichausetarn, soweit sich eben ein Canal mit einer darwes durch Durchbrüche und Versumpfung entstandenen Wassernäche identificieren läset. Bei Neubauer a. a. O. fahlt es wieder nicht an kleinen Nachtsasigkeiten. Daltin gehören die "Biber", welche nach ihm zu 272 wohnan; es hundelt sieh an den Stellen Sota 10x; Sanh 107 um einen Ort 7782 72 ader 7772 "Brunnenhausen".

³⁾ Vrgl. z. B. Ja'quhi ii3. 10. — Ich kann übrigens nicht sicher angeben, oh der Name Nahr Hindije auf den ganzen Wesserstrang his en den greenen Sämpfen bezogen wird.

wir darin den Macaoonone schon und auch Volgesia am Nahr Hindlige suchen.

Nach der Peutinger'schen Karte liegt-Voloceain 18 Milion von Babylon entfernt. Aus dieser und des Ptolemaus Angabe lässt alch die Lace der Stadt schon ziemlich genau bestimmen.

Finden wir nun in derselben Gegend von arabischen Schriftstoffern einen Ort erwähnt, dessen Namen sich mit dem bei Ptolemans und auf der Tab. Peut genannten in Uebereinstimmung briugen lässt, so können wir auch die sachliche Uebereinstimmung als

Identität wahrscheintlich zu machen, müssen wir aber etwas weiter ausholen.

Die genannte Stadt heisst urkundlich, auf Inschriften von Palmyra Olaymoras Waddington nr. 2589 = C. J. 4489 (vom Jahre 142 n. Chr.); Oloysting 6b. 2599 (von 247 n. Chr.) and in aramülischer Schrift auf darselben Inschrift (de l'ogité 4) words. Hier lat also das autentente wo (wa), welches anch Bokoyeorac oder Bologioones bei Steph. Byz. und Vologessia bei Ammian 23, 6, 23 ausdrücken, zu o zusammengesunken. Das Schwanken rucksichtlich der Vocale ver und nach dem g dentet darauf hin, dass es sich hier um traba Laute handalte, bei deren Darstellung in griechischen Bachstaben man in Verlegenheit war.

Diese Schwankungen finden wir nun wieder bei dem Mannesnamen, von welchem jener Stadtname abgefeitet ist 1). Auf den Müngen der hetreffenden Partherkonige 2) steht (immer im Genitiv) Okayarov, Okayarov, Okayarov, and zwar hat deracibe Konig, Vologesus III., alle 3 Formen abwechselnd auf seinen Münzon. Dio Cassius, bei dem der Name oft vorkommt (und danach Zonaras 12, 2; 12, 9) and Lucian, hist quom conscrib. 14; 19; 31 haben Dinkoymoog, Dinkoymog " ; chenso, nur mit andrer Orthographie,

¹⁾ Due Buille ift, the wold uttle griechlash ha, wird abone gebraucht in المعتاب والمانية وإنامة المساسان مستنيا وتمانيا المتعادية المتعاد

¹⁰ d. Mailes naterials Regulat, was an Jun a Restinguage passt was Wahuman, Dahman, welche Abbitung noch die Araber kannten is, die Stellen het Blan in dieser Etsche, XXVII., 825; der arab l'ext Hamea's sagi abor clubt, for Ort fiege and rips to Zahi supariorie, mondern "Im Stemerbentik

ess obern Zah" [eines Canale oder Pluesse, der vom Westen in den Turns flow | Der Ort wird sewahut de Gouje, Fragus, hat 1, 341 =2, 417 = The Ather 6, 207

^{2.} Ich verdanke diese Mittheilung der Freundlichkeit Gutschmid's : ich suffer habe Longpersor's Work [Mem our to chronol of Phonogr des rein Parties) nicht benntaen konnen.

Si Auf das Schwanken von an und a let selle wente au geben, da die Absoluteiber beide gleich amendachen und in so tramdertigen Namen beicht vortamebien. Denso ist as mit e mul me in den istelnisches Formen der Namena

Phot Bibl. 75 (241 K.) Rologuesos (nicht der Konig) und Steph. Byz. (s. v. Bologuesos) Bologuesos. Die lateinischen Schriftsteller (Sueton, Nero in fine u. s. w.; Plin. 6, 26 [3 122]; Aurelius Victor, Caes. 16; Jul. Capitolinus, Anton. Phil. 8.) haben Vologuesus, Vologuesus oder Vologuesus; nor bei Tacitus ist Vologuesus (mit der sonst nicht vorkommenden Endung en) gewöhnlich, während Casasformen vom Vologuesus oder Vologuesus Hist. 1, 40; 4, 5 und Ann. 13, 7 bezongt sind.

Auf einer Münze aus parthischer Zeit steht ziemlich deutlich verbei Zischr. D. M. G. XXI, 453 ff. im Syr. kounnt im 4. Jahrh. der Name No vor und zwar zweisifbig (s. Bickell im Glossar zu Ephraim's Carm. Nis. s. v.), also etwa Walges zu sprechen. So No neunt auch Dion. Telm. 157, 9 den Partherkönig.

Bei den späteren Persern und bei den Arabern ist das g durchweg ausgefallen und aus dem anlautenden in mich einer, im Neupers, bekanntlich sehr beliebten, Umwandlung gewöhnlich b geworden. Die Perser und Araber neunen die betreffenden Arsaciden und Säsäniden immer يلاغي und so schreibt schon um 500 n. Chr. der Stylit Josua (Assew. 1, 264) (so dann öfter bei Barhebraeus). Ebenso beisst es mandaisch menna Sidra Rabba I, 383 unten, Dazu vrgt. die vielen Ortsnamen 1) (je nachdem, mit Beibehaltung des i oder Umwandlung in a, welche die Araber bel der Aufnahme fremder Warter liebon) بَلْشَكِر بِلاَسْجِرِد بِلاَسْجِرِد (Valogesocerta Plin. 6, 26 [3 122])); July (wie Jaq. 3, 3, 10 ru lesen). Daneben haben wir aber noch mit is a sall (a sall). mit t beruht gewiss auf einem frethum). Builag oder Oi alag bei Agathias 4, 27 (nach syrischer Quelle) wird man auch für die Aussprache mit w aufahren durfen 5). Aus allen diesen Formen ergiebt sich mit Sicherheit, dass der Såsanidenkönig schon von seinen Zeitgenossen Walas und Balas genannt ward 1); dem eteht auch Blicons bei Procop, Bell Pers. 1, 5; t, 7 nicht entgegen.

Daueben haben wir aber aus der früheren Säsämdenzeit auch noch eine Form, weiche wie in den urkundlichen Formen des Stadt-

2) S. den folgraden Aufsatz.

¹⁾ S. Jaq. au den betreffereien Stellen

³⁾ Let Hatter bei ibm sichtig, en ist das freilich nicht sicher, da alle dauntligen Griechen mich keine andere Beweichung des reinen b hatten als A. walches eie sonet nehm as sprachen (apater achrieben als "en ihr muser b).

⁴⁾ Dem widergründe es nicht, wenn er erwe officiell, auf Minnen u. a. w., also alturbümlichere Namenstorm gebraucht bilts (kasn Zische, KIX, 639 NUNE) gelesen werden? ich erbitte mir danüber den Bescheid der Kennusj. Es lasst sich ja beweisen, dass Könige, welche sich "FURITY", "ITTERE suhrinden, gemeiniglich Ardüser, Schäpfer oder Schäbfer geneimt wurden u. a. w. — Palaseh, wie Neuers auweilen schreiben, ist fälsch

namens Okayaoiás, Okoysoiás aroda den Anlant in o verwandelt, namlich Not, wie ein persischer Martyrer heisst Mart. I, 144 1).

wie dies wol aus Wologes, so kann sehr wohl auch oder vielmehr zunächst dessen einheimische, nicht arabisierte, Grundform — etwa als Olläs anzusetzen — aus sonden u. s. w. entstanden sein. Die einzige lantliche Schwierigkeit bietet die Verdoppelung des l. welche durch mehrere Dichterstellen gesichert und, da eine solcha Form im Arabischen ungewöhnlich, kann erst bei der Arabisierung eingetreten ist. Sollte sich in der Verdoppelung vielleicht eine Spur des (zunächst etwa zu j gewordnen) g erhalten haben? Zu bedenken bliebe, dass in der Form bei Ptol. und in dem zweisilbigen wo das l ohne Zwischenvocal vor dem g ateht. Auf keinen Fall kommt diese lantliche Schwierigkeit gegen die sonstige Uebereinstimmung in Anschlag.

(الأليس), welches ziemlich oft bei den ersten Kampfen der Muslime gegen die Perser his zur Schlacht von Qadisija erwahnt wird, lag unho bei Hira (resp. Kafa). Darauf führt schon die Marschroute des Challd; 8, Belüdhori 242 f.; Tabari (Koseq.) 2, 6; 2, 24 ff. Dazu stimmt Tab. 2, 4. Nach der Niederlage an der Brucks" zieht sieh Muthanna nach Olles zurück Bel. 251 ff., weniger deutlich Tab. 2, 203 (danach Ibn Athir 2, 339). Der Kampf war dichte bei Bû Niqjû (- La & ,Schaafhausen") und unweit Hira's, dessen Bewohner jenseite des Flusses ihre Felder batten (Bel. a. a. O.). So heisst es auch gradezu, Olles hatte gelegen على صلب القوات (l'ab. 2, 24). Wir sahen schon oben, dass der Flussamm bei Hira (der alte Manganger) bei den Arabern als Hauptarm des Euphrat angesehen ward. So liegt also Oll 6 a mach arabischen Nachrichten an demselben Finss, an welchem nach den Alten Vologesias lag. Hiermit stimmt wieder ي أَوْلَ إِنِي العِراف من ناحية war الَّيس x و العراق من ناحية d. h, im westlichsten Theile Babyloniens zwischen dem Euphrat und der syrischen Wüste. Nach Tab. 2, 32 (vrgl. Jaq. المعيدة (المعيدة والمعالمة والمعالم

It is behanding des Anlaum est hier wie in haof "Hengat" am variat Lugarde, Gee. Abh. II), dessen neupere. Form grin ist. Soltieich ingenowe noch eine Form des Namens Vologeens finden, in welchem des Aulant zu g geworden, an wäre auch des nicht auffallend.

²⁾ On filtelilleh ... | goselirialren.

Nun bildete nach Ja qubi 98°) der Lage in den der Lage in des Land handen bei einem Orte lög kan "Palmenhansen" vorbeifloss) den District (s. ...) "unteres Bih qob adh" ausammen mit Kufa, Hira, Sailahlu") und zwei, ihrer Lage nach nicht näher bekannten Orten Nistar und Hormungfrd (wohin Challid gekommen war, ehe er nach Olles gelangte Hel. 242). Alles das weist uns wieder auf eine Lage in der Nähe von Hira Setzen wir Olles demnach ungefähr in die Gegend des heutigen Keill, so kommen wir dadurch ganz in Gebereinstimmung mit den Augaben über die Lage von Vologesias. 18 Millen von Babylon, an dem Wasser, au welchem Horsippa liegt.

Nun ist jedoch eine andra Angabe. Ollos ware nin Dorf in der Gegend von Anhar تربية من قرى النبار (Tab. 2, 228 vgl. 230 und danach Jaq. n. A. m.). Dieser Ausatz stimmt aber durchaus nicht mit den Berichten und Anzeichen, welche uns auf die Nahe von Hira führen Die Vermuthung, es handle sich hier um zwei verschiedene Orto desselben Namens, wird bekräftigt durch die Be-

rah. 2, 203 and السن الأحدة Tab. 2, 228; المن المندي المندي

¹⁾ Ein Dichter kürste dieses unbequemen Namen ab in Auf. a. v. Vreit Tab. 2, 30.

²⁾ the Chordadhhib (Journ as 1865 Janr. S. 30) list Kafa and Rira and many and hat dafar the (as the fire through). Die angelikes Lage der Districts ergiebt eleit auch aus der der benachbacten poterne Hibquhādh" and pmittleres Bibqohādh".

Die Beseichnung der Districts schliebrung nach den Pillasen und Canähm war in Glosem Lande nicht selten.

⁴⁾ Gans nahe bei Ilira a Jaq. s. v.; Ja güth SS; Bei. 255 und ander Station der Historiker. Es gieht aber nuch einen Ort desselben Namme bei Agr qut, 3 oder 4 Parasangen westlich von Baghand z. Sprenger, Post- und Beiter. 91; Bei. 246; Jaq. s. v. Leinterer Ort sieht auf Kiepert's Karte als Sülhijjen. Jagüt verwirtt die Angaben über übe beiden Orte. Einer von Ihrms ist das 7722 Scherick's Neubewer 362).

muse gestehn, ich halte das nicht für unmöglich 1) — so haben wir "das kleine Olles" d. i. Vologesias der classischen Schriftsteller von "dem äussersten Olles", einem Dorfe bei Anbär, zu unterscheiden.

In dieser Zischr. XXVII, 337 hat Blan die Vermathung angedeutet, Vologesias wäre XIII, ein gleichfalls bei den ersten Kämpfen viel genannter Ort. Aber dieser scheint mir zu weit sichlich zu liegen. Nach Tab. 2, 20 ult. — 22, 1 war er nahe bei Kaukar (der Gegend des späteren Wäsit) "von der Landseite" d. h. nach der Wüste zu (nicht so genau Jaq. 1, 939, 15). Der von Süden kommende Chalid berührt Walaga eher als die Orte bei Hira (Tab. 2, 20 fl.). Nach Tab. 2, 262 liegt Walaga den Arabern, die in Qadisija (ungefähr SW. von Küfa, woven es 15 Millen entfernt) die Perser erwarten, zur Rechten, also etwa südöstlich "). Diese Bestimmungen passen nicht zu der von Ptol. und der Tab. Pent. angegebnen Lage. Anch die Wortform giebt zu Bedenken Anlass. Es wäre die einzige, in welcher Vologesus noch später das g bewahrt, dagegen den Zischlant verforen hätte. Endlich durfte der Name XIII "das Loch", "der Schlupfwinkel" arabischen durfte der Name XIII "das Loch", "der Schlupfwinkel" arabischen

durfte der Name (das Loch", "der Schlupfwinkel" arabischen Ursprungs sein; so (ohne Artikel) heisst auch ein Ort mitten in Arabien Jaq. 1, 151, 4.

Grossen historischen Werth hat allerdings unare Identificierung nicht. Die Blüthe von Vologesias scheint kurz gewesen zu sein. Im Tahmul kommt es nicht vor; wenigstens erwähnt es weder Neubauer, noch bin ich bei meinen tahmudischen Streifzügen darauf

gestossen. war allem Anschein nach ein unbedeutender Ort, der nie in der Literatur genaunt wäre, wenn er nicht bei den ersten Eroberungskriegen der Schauplatz denkwürdiger Ereignisse gewesen wäre. Zu Jäqüt's Zeit existierte er schwerlich mehr. Die Hoffmung, dass sieh noch Spuren von einer Stadt finden sollten, seit deren kurzem Gianze wenigetens 1500 Jahre verflossen sind, ist um so geringer, je zorstörender die Wasserflathen in dieser Gegend mit dem vergängtichen Baumaterial zu schalten pflegen.

t) Zu besehten ist, dass Belädheri, dessen hungen Erstittung durchweg anvestissager ist als die massenhaften Nachrichten Tahazi's, nur ein Olles kennt.

²⁾ Jaq. 4, 939, 22 hat dafür, Walaga liege dam, der von Qadisi) a nach Makka welle, zur Linken, was das Gleiche bedeutet und zuletzt auf dieselbe Quelle zurückgeben wird wie das bei Tab. Genagts (den Brief an Omer). Jägüt merkt nicht, dass der Z. 15 genannte Ort derselbe ist wie der Z. 22.

2. Misslousreise in Babylonien und Medieu.

Unter den noch nicht berausgegebenen Acten persischer Martyrer in syrischer Sprache finden sich im British Museum auch die des and 1. Wright Cat. 1184b, welcher im 9. Jahre des Jezdegerd II. (= 448 n. Chr. nach Gutschmid's Berechnung) 3) hingerichtet ward. Wright theilt a. a. O. eine Stelle aus diesen Acten mit, welche von den Reisen des Martyrers erzählt. Ich hatte schon bei der Besprechung des Catalogs (Ztschr. XXVII, 198) darauf hingewiesen, dass einige der in diesem Stück vorkommenden Orte aus arabischen Onellen näher zu bestimmen sind. Das geht nun in noch weiterem Umfange, als ich glaubte. Ich gebe zur grösseren Deutlichkeit zunächst eine wortliche Uebersetzung: "Der h. Phaetion ting aber (das Christenthum) zu lehren an in (eigentlich "von") der Gegend von salo, ging dann von dort abwärts nach Las No viele Heiden zum Evangelium Christi und baute da 4 grosse Kirchen. Von dort wandte er sich weg, indem er das ganze Land come durching, and unterwies viele Dorfer. Und von dort kehrte er zuruck nach der Calle, welche er im Gau (lobcooi) von o hatte, welchen man joon, nennt, d. i. die Ebene (1809) von or, wo er zu wohnen pflegte. Und darauf ging er in's Land und fahrte dort Viele zur h. Taufe. Und Jahr für Jahr 20g er umher und besuchte alle Gegenden, in denen er die Lehre der

Gottesfarcht gesätet hatte" u. s. w. Die geographischen Namen sind theilweis etwas entstellt (die Handschrift ist erst 1196 n. Chr. geschrieben), aber die arsprüng-

liche Gestalt ist durchweg leicht wieder aufzufinden.

¹⁾ Der Name wird al 20 186 voler a 20 (mit Rukkäch) punctiert. Par Jime I oder Be Tiere I Du er der Name sein wird, den der Heiliga bei der Aufnahme in den Mönchstand angenommen hat, so darf man sich an der griechischen Form bei einem Perser nicht stessen.

Name eines fabelheiften Judenkönige, Jaqut 2, 202; i, 463 n. s. w. hat schwerlich etwas damit en then. — Der Märtyper ständ bei den Nesterlanere in hohem Angelm.

²⁾ Als sein Todestag gilt der 25. Oct.; . Wright, Catal, 1861; 1931

³⁾ Die Mehrheltspuncte von an slud en tilgen.

⁴⁾ Ich less (Pael Sg.) statt (Pael Plur.); möglich ist auch (Sg.) (Bloss mit dem unteren Punct) "die akherten siels dem Er.", "nahmen das Er. an".

Unaicher ist nur der Ausgangspunct : Leh vermuthete anfangs, es whre مناعد عدد عدد oder (noch mehr arabisiert und für arabische Dichter bequemer gemacht) Lat. etwas oberhalb Baghdad, dicht am oder doch nabe beim Tigris (s. Jaq. s. v. کشکی علام und ergh zur Orientierung Jaq. 1, 552, 18 s. v. (15); uber Letzteres s. noch fstachri 87; ihn Hanqul 168). Es ist dem Namen und wahrscheinlich auch der Sache nach - Vologonocerta bei Plin. 6, 26 (§ 122), obgleich dessen Augabe, es liege 3 Milian von Ctesiphon in Chalonitis (dem Gebiet von Holwan) weder mit sich selbst übereinstimmt, noch zu Jaqut's Bestimmung passt "j. Die Lage von Balakkar wurde sich vortrefflich in unseren Missionsbericht fügen, da die folgenden Orte, nach denen er von dort "hinabgeht", wirklich weiter stromabwarts liegen. Allein wir haben gar nicht nöthig, die Lesart zu verladern, da ein Ort : (mit 9) in passender Lage unch sount noch vorkommt. Thomas von Marga bei Assem, III, 1, 471 erwähnt diesen Ort in Verbindung mit einem Kloster der Schirlader berühmten Gennahiin des Chosrau II. Da liegt es nabe, Batasfarr in der Nahe des Quer Schirin zu suchen. Und wenn nun Hamza 36 f. sagt. König Balas habe neben der Stadt Holwan مالك gebaut, so werden wir diese schon an sich schwerlich statthafte Form ohne Bedenken in بلاشق verwandeln; allerdings müssen wir dann entweder annehmen, dass Hamza den Säsäniden Balas, welcher erst nach dem Tode des Martyrers regiert hat, mit einem der gleichnamigen Arsaciden verwechselt, oder dass der syrische Erzähler ungenan eine für die Zeit seines Helden noch micht zulässige Benennung verwendet. Da unser Heiliger aus Holwan geburtig war ('Amr bei Assem, III, 1, 397), no pasate ein Ort in dessen Nahe vortrefflich als Ausgangspunct seiner Reise 3).

¹⁾ Eine andre Localität des Namens (L.) Regt "In Küfa". Eine von diesen belden ist wahl = "2777". Sota 10 v oder M2777 Erzis, 49 v Verschieden ist Bardanna der Tab Pent., grade in der Mitte zwischen Seleusis und Echaina.

day, has noch ein Kellog ohne Augabe der Lage. Alle diese Names führe ich auf den Rönig Wardan, Vardanus zurück,

³⁾ Night abor als Ausgangspunct sulner christlichen Thatigkelt aberbaupt.

Wie (arabisiert معنو oder (معنو)) aus dem Namen des Königs Hormisd und معنو "Glanz", so ist Balasfarr aus Balas und (im Neupersischen viel häufiger als و يعدو المعنو (خرد كالمعنو) والمعنوب كالمعنوب كا

List List ein wenig unterhalb Baghdad. Vielleicht ist gradezu List au (ohne Jod) zu verbessern; den syrischen Abschreibern lag die Versuchung zu nahe, hier List Monche zu finden. Möglich, wenn auch viel weniger wahrscheinlich, ist es übrigens, dass List (ganz nahe westlich von Baghdad) gemeint ware 2).

vor المحتفى ist wahrscheinlich من zu wiederbelen Es ist unzweiselhaft das wieder weiter stromabwarts liegende بعرب vrgl. z. B. die Route hei Ja'qûbi 108, wo بالمحتفى und بالمحتفى vorkommen. Belde Orte werden auch in enger Verbindung genannt im Diocesenverzeichniss Assem. II, 458 4).

Byz. ε v) ist bekanntlich die in neuerer Zeit oft besprochne Gegend ganz unten am Tigris, wuzu Başra gehört.

Nachdem der Missionar also aus der Gegend von Baghd ad bis nahe an die Mindung des Tigris gelangt ist, geht er wieder in sein Heimathland hinauf. (10000), in 2011 io 20 oder

way ion ou verbessern, ist arabisch she = pers.

Die arabische Etymologie bei Jaq. s. v. ist natürlich so schloent wie mauche laudlänige Deutungen von Städtenamen bei uns. Uebrigens finden wir selbst bei dem ausbäundigen Hamza mehrfach falsche Etymologien von Namen Stannidischer Städte.

²⁾ Some der Orte ist wohl 'N'T 'Z Bersch, 31°; Sota 46°, worn aber viele Varr., s. Richlemonics on der ersteren Stelle. — Ueber alle diese Orte vrgl. Juq.

³⁾ Ich hatte diese Identificierungen, die sich Ja von seihet ergeben, Hages gemacht, als ich in dem Abries des Lebens umares Helligen bei Assens III, (, 397 (nach Amy) wirklich Badraja und Baksaja (d, L باكسات) genunnt sah.

Mihrgan-kadhak, was in jetziger Sprachform with the

ware 1). Dieser Grt lag im audwostlichen Medien, nahe bei Satmara, zur Rechten des Weges von Holwan nach Hamadhan (Jaq.).

(vrgl. Alassaβarıxı, Strabo 524, 744; Massaβarıxı Dionya, Per. 1015; Mesicaβarıxı, Strabo 524, 744; Massabane Plin. 6, 27 [§ 134]; Messabatone *) eb. [§ 135]. Das t in diesen Formen ist naturilen alterthumlicher als das dh). Māsabadhān wird mit Mihrgānnadhān eng verbunden Jaq. 4, 393, 14; Ibn Chordádhbih 42 u. s. w.; vrgl. Sprenger, Post- und Reiser. 64.

Etwas weiter nördlich liegt das gleichfalls öfter (z. B. Ibn Chordadhbib a. a O.) mit jenen beiden zusammen ge-

nannte مندر = (بندر Parasangen von Hama-

dhân (s. do Gooje zu Ibn Hangal 257; Istachri 197), 8 Tagereisen von Kirmânsâhân (arab. قرماسين oder آويانيو Ja'qûbl
46), 4 Tagereisen von Schahrzûr (Jag. s. v. (بينو). Es war
im Mittelalter eine groase Stadt (tha Hangal 255, 260; Istachri
198). رحين welches in unsrer Erzählung der Hanptort des Gau's
ist, war später zu einem Dorf herabgesunken (Jag. s. v.).

Auffallend ist, dazs von diesem Lande noch , das eigentliche Medion, unterschieden wird. Darunter ist wohl die Gegend von Hamadhan zu verstehn.

Es ist wohl nicht zufällig, dass fast alle in unserem Stuck vorkommenden Orte auch als Bischof- oder gar Metropolitensitze genannt werden.

^{1) 8.} Zisehr. XXVII, 198. Es wird als DiScess gunnint Josem. 11, 458 2) Busandana" bei Assem III, 1, 397 ist ein vertesenes المسكان

³⁾ Es scheint mit uicht nüthig, die Verschiedunbeit deser beiden Former, deren jode durch die Handschriften zieralich sieber gestellt wird, aufzahleben Plinies brauchs die Meutität beider nicht bemerkt zu haben.

⁴⁾ Ob das Os rightig ist, kann ish night pages. Eine ältere persische imm ist night behand.

Zur Handschriftenkunde (Kommentare zum Amarakosha).

Vall.

Th. Anfrecht.

L

Der älteste und gelehrteste Kommentar zu dem Wörterbuche von Amarasinna, den wir bisher kennen, ist das Amarakoshodghötana (der Schlüssel zu der Schatzkammer von Amara) von Bhatta-Kshlrasvämin. Von diesem Werke findet sich eine im Jahre 1810 nicht sonderlich gut copiete Handschrift in der Bibliothek des India Office, auf 268 Blättern. Diese Handschrift enthält sowohl den Text als den Kommentar.

Kshirnsvämin's Vorrede beginnt:

दिश्याच्छिवानि शिवयोस्तिलकायमान-गोरोचनारुचिललाटिवलोचनं नः। अन्योत्यगादपरिसंनिपीडनेन

पिंडीभवन्बहिरिव स्फुटितो उनुरागः ॥१॥
अद्यापभित्रमुद्रो यो ऽषीर्षिभिरमरकोष एव वृधाः।
उद्याद्यते यथेछं गृह्णीध्वं नामरत्नानि ॥२॥
प्रकृतिप्रत्ययवाक्षेत्र्यस्त्रसमस्तिनिरुक्णनिगदाभ्यां।
इति सप्ताष्टेः पणिभिनीक्षां पारायणं कुमेः॥३॥
भया अभिधानकृतो विवरीतारश्व यव विभाताः।
नामानि तानि भंकुं गहनमहो अध्यवसिताः सः॥४॥

सहजो यः समुज्ञासः श्रीरान्धेः सी ऽपि मंस्यते। चांद्र इत्यच किं कुर्मो गतानुगतिकं जगत्॥ ५॥

in dem Schinssverse (8) erwähnt er, dass er zur Länterung des Wortschatzes seche Kommentare verfasst habe (maya nyayye vartmani vartanaya bhavatam shud vrittayah kulpitah). Dieses bericht sich auf sech grammatische Schriften von Ihm. Ausser unserem Kommentare kenne ich von Ihm noch die Kahlratarungini und einen Kommentar zu den Nighantavah. Sein Zeitalter wird dadurch bestimmt, dass er zwischen dem Verfasser des Bhoja zugetheilten Çabdamçasana und Vardhamana, dem Verfasser des Gamratnamahodadhi, in der Mitte steht. Demnoch hat er im eliten Jahrhunders gewirkt.

Er erwähnt die folgenden Schriften und Schriftsteller; 1) Ahhidhanakara 1, 1, 7, 9, 2) Amaramala, cin Lexicon, 1, 1, 1, 19. 5, 10. 3) Indu, chi Lexicograph, sehr on in dun Abschnitte über. Baume und Prianzen. 4) Udioyae, die nordlichen Grammatiker, III. 3. 20. 5) Upādhykya, schwerlich eine Abkūrzmag von Upādhykyasarvasva grammatisch und lexicalisch. 6) Katya, der Verfasser eines Lexicons in Anushtubh-Versen; oft eitirt. 7) Die Kadambart von Bana wird zu 1, 1, 5, 6 als Beispiel einer Katha erwalmt. 8) Kalidasa. 9) Kaçıka. 10) Kaymicah II, 8, 2, 38. 11) Kantilya. Dieser Name wird von Vichkhadatta und Hemacandra unter den Synonymen von Chnakyn angegeben. Folgende Stellen, die flan ausdrucklich zugetheilt werden, sind nur bisher vorgekommen. Mallinatha an Righ. 8, 20: क्रिया हि दुव्यं विनयति नाद्व्यं। 8, 85: डि-विधो विनयः स्वाभाविकः कृतिमञ्च । ६, ३६: वलीय-साभियुक्तो दुवलः सर्ववानुप्रणतो वेतसधर्ममातिष्टेत । 18. 29: भूतपूर्वमभूतपूर्व वा जनपरं परदेशप्रवाहे**ण** स्व-देशाभिषांदवमनेन वा निवेशयेत् = 👀 ६, ३७. | १७, ४७: कायाणां नियोगविकल्पसमुचया भवंति । अनेनैवी-पायेन नान्येनेति नियोगः। अनेनान्येन वेति विकल्पः। अनेन चेति समुचयः । ध्यः ६६: श्रीणाः प्रकृतयो लोभं लुव्या यांति विरागतां । विरक्ता यांत्यिमचं या भतारं यंति वा स्वयं । 17, 56: समज्यायोभ्यां संदधीत हीनेन विगृह्णीयात्। 17. 76: संचप्रभावोत्साहणिक्तिभिः परान्सं-द्ध्यात् । 17, 81: दुवेली वलवसेवी विरुद्धान्छं किता-दिभिः । वर्तेत दंडीपनती भर्तर्यवमवस्थितः [18, 50: धर्माधर्मी चय्यामधीनधीं वाज्ञीयां नयानयी दंडनी-त्यां। — Kahlrasylmin I, 1, 7, 23: अयमुचेः सिंचतीति दीर्घः (slo) चारायणः प्रावाजीत् । 1, 2, 3, 21: वर्कटमधर्माणो हि राजपुवा जनकभक्षाः । ॥ २, ३: विशिखायां सी-वर्शिकप्रचारः । 11, 2, 18: मुखसमः संक्रमी मुखानुवा-देन निःसण्विरिधवा । ॥, ॥, ।, थाः उपधािभः शौचा-शीचपरिज्ञानममात्यानां । II, & 2, 64: प्रसारस्तु सैन्य-वहिस्नुगाजलाद्यर्थे प्रसर्गं । ॥, 10, 28: ऊर्ध्व घाट्यते ऽनेनोद्वारनं । III, अ. 15: आकृतियहरामाकारा मुखरा-Tife: 1 - 12) Gauda und Gandas, die Bengalen, geben grammatische Erklärungen, die von Kahlrusvamin oft verworfen warden. 13) Gautsma 1, 1, 5, 3: श्रुतिसृतिविहितो धर्मः। II, 7, 7: अधिष्टोमो इत्यिष्टोम उक्थ्यः षोडगी वाजपेयो इति-राचो 5 प्रोयाम इति सोमसंस्था: 1 (4) Gandra II, 4, 2, 10. 11. 17. 29. 39. In diesen Stellen lexicographisch, und wohl Abkürzung von Camiranandana. Die Grammatik von Camira erwahnt ur 👊 II. 7. 12: चंद्रस्थोपज्ञा चंद्रोपज्ञमसंज्ञकं व्याकरणं। Siebe Candra. 15) Candranandana, ein Lexicograph, II, 4, 2, 43. 46. 54 3, 16. 25. 4, 14. 16) Chankya II, 1, 19: **ઇटापण:** 1 चास्कोक्तो ८ ष्टदंडः । ॥, १०, १, ३१: वस्वा । वैववैस्-वीरिति चाणकाः सूचाध्यक्षे उपचारादाख्यत्। 17) Салdra, von dem Grannmatiker Candra berribrend, 1, 2, 3, 5: आय चेति चांद्रं मूर्च । वा, 10, 1, 19: मंदि जाद्रा इति चांद्रो धातुः । 18) Jaimini 1, 1, 5, 2: अर्थेकावादेवं वाकां सा-

कांद्रं चेडिभागे स्थात् । 19) Tantrika II, 9, 1, 32: अच्येते याकोत्कवाहचीकमृजीविमिति तांचिक: 1 20) Dantila, aber Musik, 1, 1, 7, 2: नृशामुरिस मंद्रस्तु डाविंशतिविधी ध्वनिः। स एव कंटे मध्यः स्यात्रारः शिरमि गीयते॥ 9: तत्र झेयाः कलापाताः पादमानस्त्रीव च । मात्रा च परिवर्तम वस्तु चेव विशेषतः ॥ 21) Durga, Lenicograph und Grammatiker. Ist vielleicht der Verfasser eines Commentars zu Amara. Oft erwähnt. 29) Decil, die Volkssprache. Umā belsst Gananāyikā; amrita ist samudranavanīta; der Aether tárápatha, meghádhvan, mahábila; der Mond heisst sudhámúrti, Atreya, rohinisakha, amritanirgama, samudranavanita; der Nebel ist dbamika n. s. w. 23) Dramidas II, 6, 1, 9: स्ववासनी डात दमिहा: | Zu II, 9, 47 wird der folgende Vers angeführt: धा-नाचूर्णं सक्तवः स्युर्वृद्धिः स्यान्मांसलखुली (क) । भूक्ति-Rifa CHSI: 1 Vgl. die Scholien zu HC. III, 28. 24) Dravidas I, 2, 3, 37. 25) Dhanneveda. 26) Dhanvantari, oft. Damit ist der in dem Oxf. Catal. N. 451 beschriebene Nighantu gemeint, den Kshirasvāmin beinahe halb ausschreibt. 27) Nanda. Als Beispiel zu II, 7, 12 wird Nandopakramāņi mānāni gegeben. 28) Nāmamālā, ein Lexicon, das schon von Vāmana eitirt wird, I, 1, 1, 55. II, 6, 1, 46. 2, 31. 32. 29) Narada, Gesetzgeber, 11, 10, 1, 1: वृषो हि भगवान्धर्मस्तस्य यः कुरुते लवं। वृषलं तं विज्ञानीयात् । 30) Nighanta. Wohl Abkarzung von Dhanvantarinighante, II, 4, 2, 24, 3, 19, 6, 1, 38, 31) Padimāvati wird zu II, 6, 1, 5 als Beispiel einer Mahishi genannt. \$2) Patanjala 1, 1, 1, 5: तुषिताद्या बोडपातंजलपुराखादी ह-ET: 1 33) Patakapyam, das Werk von Palakapya über Rosskunde. S. das Wortverzeichniss zu Halayudha unter sthulocenya. 34) Paçcatya: I, 1, 1, 30, den Pracyas gegenüber gestellt. 35) Praticyas III, 3, 20. 36) Pracyas, ofter. Z. B. I. 1, 1, 1. Sie sagen tripishtapa, well sie in der Regel p mit v, ç mit s verweelwelm 37) Bandidha L 1, 4, 11: पूर्वोक्तस्य चित्तस्य सं-

नानद्वारेश धेर्यमाभीग इति बीदाः । 38) Bhatta I, 1, कः साकांद्वावयवं भेदे परानाकांद्वणव्दकं । कर्मप्रधानं गुरावदेकार्थ वाकामुचाते । 39) Bharata, der bekannte Schriftsteller, off genannt. 40) Blidguri, der Lexicograph, oft. 41) Bharata, das Mahabharata. 42) Bhoja, gewahalich Cribhoja, cinmul auch Cribhojadeva genannt, ist der angebliche Verfasser eines Cabdameasana. 43) Mann. 44) Mbla, eine Abkurzung von Namamala 45) Muni, ein Lexicograph. Aber es ist mir his jetzt nicht klar, wor mit diesem allgemeinen Namen bezeichnet sei. 1, 2, 3, 28: अपां धारणमाधारस्तदस्यं चाल-बालकं । ॥, ६, १, ४३: इष्टो वयोदशो यः पंचमी सप्तमी दशमीति च। 11, 6, 2, 40: कुल्या गंधवहा घोणा प्राणं नासा च नासिका । ॥, ८, २, २६: युगं हितीयं प्रासंगः । 31: अधिपांगं सारसनं । 38: परश्वधः कुठारश्व स्वधितिः । ॥, १, १, ४: निमयः परिवर्तः स्यादुद्वारो ऽप्यापमित्यकः। 33: उस्मिकादि (sic) तु यज्ञांडं सर्वमावपनं विदुः। 46: धू-पितं वासितं विदुः । 48: अपूपं पिष्टपूपः स्यात्यूपा भक्षा प्रकीर्तिता । 15, 10, 1, 24: मृगान्ययित मृगव्या । 32: शाग्रास्तु निक्षेषायलः । ४३: चषकश्चानुतर्वश्च सरकः श्रति । 48) Yajuavalkya, Gesetzgeber, II, 7, 50. 47) Yogaçâstra I, 1, 1, 59. 48) Raghuvañça. 49) Rabhasa, Lexicograph, II, 9, 1, 77. 50; Vagbhatta, der Mediciner, II, 9, 1, 43. 51) Våtsyåyana II, 4, 2, 54. 52) Våmana, der Grammatiker. 53) Vásavadattā, wird zu H, 6. 1, 5 genannt. 54) Çāçvata, sehr oft. 55) Çesha, cia Lexicon, II, 2, 18. 6, 2, 5. 3, 3. An keiner dieser Stellen ist der Trikundagesha gemeint. 56) Samhi-18 8 1, 1, 1, 22: संहितासु त्वेतं त्रस वासुदेवसंकर्षणप्र-बुमानिरुडाख्यया चतुर्यूहात्मकमित्याहुः। 29: संहितास् मंठादी कीपोदकीति पाठ: 1 57) Sugruta II, 4, 5, 18, und die Saugrutas II, 4, 2, 41. 58) Sudagastra, ein Kochbuch, II, 9, 44:

श्रधीदकं मुहदपयुंषितस्य दशः
संदस्य षोद्रश् पलानि शशिप्रभस्य।
सर्पिष्पलं मधुपलं मरिचिहक्षं
शुंद्रशाः पलाधमपि चाधेपलं चतुर्गो॥
श्रक्त्ये पटे ललनया मृदुपाणिधृष्टा
कपूरपूलिसुरभीकृतभांदसंस्था।
एषा वृकोदरकृता सरसा रसाला
या स्वादिता भगवता मधुसदनेन॥

59) Sauratautra, astronomisch 1, 1, 2, 35: तच शको वामपार्थे दंडाख्यो दंडनायकः । वहिस्तु दक्षिणे पार्थे पिंगलो वामनश्च सः । यमो ऽपि दक्षिणे पार्थे भवे-नमाटरसंज्ञ्या ॥ 50) Das Harshacariba wird zu 1, 1, 5, 6 als

Beispiel einer åkhyåyikå gemannt.

Ausserdem gibt Kshirasvannin bla und wieder Idehterstellen als Beloge für die angefahrten Worthedentungen. Diese sind II, 6, 1, 2: अजयहिषतः प्राप्यनयः परमहेल्या स्वप्ने ऽपि मनसि स्पृष्टो न यः परमहेल्या । II, 8, 2, 24: अथो-ष्ट्रवामी क इ. इ. 8gh. — Als Beispiel des Ungereinsten wird I, 1, 5, 20 folgender Vers anneinher:

अंधी मिणिमुपाविध्यत्तमनंगुलिरावपत् । तमयीवः प्रत्यमुंचत्तमजिल्ली ऽभ्यपूजयत् ॥ ॥, ४, १८०: आवयोरंतरे जाताः पर्वताः सरिती दुमाः। ६ १. р. ८४ – १, २, ३, १०: उपार्जितानामधानां व ६ गः, वाह dem Patrimantra — 1, 1, 5, 21:

एष वंध्यासुती याति खपुष्पकृतशेखरः । मृगतृष्णांभसि स्नातः शशशृंगद्यनुधेरः ॥ ६ ३ १ १०: काममपायि मयेदियकुंडैयद्यपि दुष्कृतहाल-हलीघः । ॥, ४, ३, २८ місемус умішेः गृहाण् शस्त्रं यदि सर्गे एव ते । 15. 6. 3. 20: गोरिवाकृतनीशारः प्रायेण शिशिरे कुश: 1 Aus dem Mahabhashya

1, 1, 5, 6. Ein Ruthsel:

जइ सामुआइ भिष्मुआ पड्वासहराम्म दीवस्रं देसु। ता कीस मुडस्रमृही हिस्रस्थाम्म शिवेसस्रदि दिठ॥ 1) 11, 5, 3: दधित जुहरमाजाम्प म. इ. พ., ans Kirhincjuniya, — 11, 8, 2, 64: निरुद्धवीवधासार n. s. w., ans Magha. — 11, 10, 29: निष्प्रवाशिने च पटः। — 11, 8, 1, 32: नृपतिकजुदं म. इ. พ. ans Rgh. — 11, 8, 2, 35: पद्दी भरडाजमुनिः सिश्प्यः। 1, 1, 5, 6: पानीयं पातृमिल्लामि स. इ. พ. Answahl 21. Von Bobtlingk nicht verstanden. — 111, 4, 83: प्रसादे वर्तस्व Ç. P. 19, 28. — 11, 1, 7:

प्रागुदीचोर्विभजते हंसः ह्यीरोदकं यथा। विदुषां शन्दिसिद्धर्षे सा नः पातु सरस्वती॥

1, 2, 1, 10: मधु तिष्ठति वाचि ॥ ६ ॥, ans Ilbartpiliari — III, 1, 119: मा कोलीनाद ॥ ६ ॥ ans Meghadora — II, 7, 57: यातेति जन्यानवदन्तुमारी Rgh — 1, 2, 1, 10: सिग्धं भवत्यमृततुल्यमहो कलचं हालहलं विषमप्र-गुणं तदेव ॥

II.

Ein sweiter Kommentar zu Amara ist die Padarandrika von Brihaspati, der den Beinamen Rayamukutamani führte. Diesen habe ich in den folgenden Handschriften des India Office beuntzt.

A. 558. 212 Blatter. You Anfang biz II, 7, 1, 57. Eine leidliche Handschrift uns der Mute des vorigen Jahrhunderts

¹⁾ Der sweite Theil ist in schlimmem Zestande. Sanskrit: sudi çvaçrisk blaştik pativasagribe dipaksar deli | turhi kasmat sa mughdhamukhi hridaya nisegayati dribiqim ; "let se moht selisam, dass die Schdeautlinige, als ihr die Schwiegermetter befohlen die Leuchte in das Rehegemach des Gatten zu bringen, ihren übek auf ihr eigenes Herz richtete?"

B. 15. 88 Blatter. Das dritte Buch. Im Jahre 1750 abgeschrieben.

C. 542, 548. 182 und 243 Blätter. In Bengalischrift, Ans dem Ende des verigen Jahrhunderts.

Brihaspati gibt in der Vorrede an, dass sein Vater Govinda, zwei seiner sigenen Sohne Vicrama und Rama geheissen haben, dass er am Radha in Bengalen stamma, und dass die Padacaudrika auf sechachn früheren Commentaren berahe. Beginnt:

अध्यास्ते यः सर्वे ध्रुव ईहण इत्यगीचरी वचसः। अहमिति संविडिषयः पुरुषः स परं पुरातनी ज-यति॥

Die Unterschriften lauten: Iti mahimtapaniya-kavicakravarti-rajapandita-çrirayamukutanani-çrimadbrihaspatikritayam u. s. w. 1)

Das Buch ist im Jahre 1431 verfasst, wie uns einer astronomischen Angabe zu I, 1, 3, 21 erhellt. Brihaspati ist sehr gelehrt und erwähnt eine Menge von Schriften. Seine Hauptquelle ist jedoch Kshirasvämin. Dass die erwähnten Werke nicht alle von ihm eingesehen waren, sondern zu grossem Theile aus früheren Kommentatoren entoommen sind, lässt sich violfach unchweisen. Er folgt darin dem bösen Beispiel Alterer und Altoster Schriftsteller. Am wenigsten war er in der Botanik bewandert. Mit ihm beginnt die Entstellung des Textes durch Anfahrung sogemannter verschiedener Lesarten. Für manche Wörter gibt er die Benennung in der Volkssprache. 3) im Lanfe der Zeit wird es nöttig werden, diese aus den verschiedenen ältern Kommentaren zu sammeln und in einem Wörterbuche zusammenzustellen.

les folgt ein alphabetisches Verzeichnies der von ihm erwahnten Schriftsteller und Werkn. *)

Ajayakosha, der Nanarthasangraha von Ajayapala; on.
 Ananta, ein Mediciner; siche Vaidyakanama.
 Anunyasa
 I, I, I. 16. II, 6, 2, 27; siehe die Vorrede zu Ujivaladatta.

¹⁾ Der Titel mahitestäpaniya (wohl mahitäpaniya, das Gold der Erde) wird auch Crinivasa zugetheilt.

I alugardha ist platha; diodima dedu; gonasa rudu; maddu cubuku; purivadini savazzela u. s. w.

³⁾ Colebrookt's karner Bericht in den Miss. Essays II, 55 enthält inskrare Ungenantgkeiten. So werden z. B. der Dichter Abbinanda und Govardhana zu Kommentatoren zu Amara gemacht, die Midhavi von der Madhankdhavi geirennt u. z. w.,

karthakosha II, 4, 5, 2. III, 4, 184. 5) Abhidhanamala II, 7, 5. 6) Abhinanda, ein Dichtar; Stellen zu Schlies. 7) Amaradatta, ein Lexicograph, vielleicht der Verfasser der Amarsmålå, schon von Halayndha als eine seiner Quotien bezeichnet. 8) Amaramala, ein Lexicon, das in drei Abschnitte getheilt war; oft. 9) Aruns, wold Abkurning von Arunadatta, ein Lexicograph und Grammatiker, II, 6, 2, 4, 42, 9, 100, 10, 28, 10) Arquadatta II, 10, 1, 35. III, 6, 30; such von Ujjvaladatta erwähnt. 11) Arthagastra II, 2, 1: सोमनंदी त्वेवं नगरलक्ष्यमाह । देवता-यतनिश्वित्रेः प्रासादापण्वेष्रमभिः । नगरं दर्शयेडिहा-वाजमार्गेश्व शोभनेरित्यर्थशास्त्रं । 2, 8, 1, 80: असन्तारश्व दंडख परचकाणि तस्कराः। राजानीकप्रियोत्सर्गान्मा-नुषं व्यसनं विदु: ॥ 12) Açvatantra II, 8, 2, 16. 13) Açvapastra II, 8, 2, 12: 14) Apiçali I, 1, 1, 61: श्रश्वदभोक्ष्णं नित्यदा सदा सततमजस्मित्यव्ययीप्रकरण आपिण्लिः। 15) Arshakosha III, 6, 30: चोचं तालफलं मोचं कदल्या-ख्यफलं भवेत । 16) Açcaryamuhjari, ein Werk usch Art der Vāsavadatiā; Proben später. 17) Indumitra I, 1, 3, 6; schon von Purushottama und Ujjvaladatta citirt. 18) Ugada I. 1, 1, 5; dafür ist Livata zu lesen. 19) Ujjvaladatta 1, 2, 3, 3 (über vana, nicht in der Ansgabe); 11 (über udupa, nicht in der Ausgabe), II, 1, 16. 20) Unadivritti; siehe Parushottama. 21) Utpalint, ein Wörterbuch; ist nach der Vorrede alter als der Amarakosha. 22) Upādhyāyasarvasva, manchmal bloss Sarvasva; ziemlich oft genannt; war schon Subhuti bekannt. 23) Üshmabbeda, über die Unterscheidung der letzten Konsonantenreihe; oft. 24) Üshmavivoka, gleichen Inhaltes, schon in der Panjika und von Sarvadhara citirt; ein Werk dieses Namens wird Gadasifiba augetheilt. 25) Kanthabhushana Kavyalamkara II, 6, 2, 46, 26) Kapphinabhyudaya, ein Gedicht; siehe zu Schluss. 27) † Kalinga, ein Scholiust zu Amara, oft: er erwähnt eine Canakyatika, und wird von der Kaumudt citirt. 28) Kavikalpalata, auch bloss Kalpalath, oder gar Lath gemmnt. 29) Katantropadi I, 1, 2, 15. 30) Katantrapanjika II, 9, 1, 29. 31) Katantrarasavati 1, 1, 1, 44. 32) Kātya, ein Lexicograph. 33) Kātyāyana, hat

nach der Vorrede ein Wärterbuch geschrieben, das älter ist als der Amarakosha. 34) Kadambari von Bana. 35) Kamandaki II, 8, 2, 47. 36) Kamandakiya I, 1, 4, 17. II, 8, 1, 18. 37) Kamaçastra III, 4, 22. 38) Kalakaumudi 1, 1, 1, 17. 39) Kalapas, die Kalapa-Schuie, I, 2, 2, 3. 40) Kalidasa. 11) Kavyaprakaça II. 4, 1, 13. 42) Kavyapradipa, Vorr. 1. 43) Kavyadarça, siehe Vamana. 44) Raçika. 45) Kirata, Abkar rung von Kiratarjuniya. 46) Kleakavadha, ein Kunstgedicht, das von so vielen Schriftstellern erwähnt wird, dass dessen gegenwartige Erhaltung konn en bezweifeln ist. 17) Kumara, d. i. Kumarasambhava, 48) Kumaradasa, ein Dichiec. 49) Koçavaniala, em Wörterbuch, II, 4, 2, 1. 50) Kaiyyatu. 51) †Kokkata, auch Kokkata und Kokvata geschrieben, ein Schöliast zu Amara 1) 52) Kohalacarya I, 1, 5, 6: प्रवंधकल्पनां स्तो-कसत्यां (प्राज्ञाः) कथां विदुः । परस्पराध्ययो यस्यां सा मताख्यायिका कचित् ॥ 53) Kantilya, in swei bus Kabirzevâmia entichmien Stellen. 54, †Kanmuell, ein Kommentar zu Amara; citirt Amaramata, Kalinga, Trikanda, Namanidhana, Ratnamålå, Vrindåvana, Çabdärnava. Der Vecfasser wird Kammuillkára renaunt, war also unbekannt. 55) † Kahirasvámin, auch bloss Sramin und Blutts gemmnt. 56) Ganitacadamani ren Crinivasa. 57) Ganitagastra II, 9, 89. 58) Gita, d. i. Bhagavadgità 59) Gupta, siche Bhikshakaragupta. 60) Gomin. wahrscheinlich Abkürzung von Candragomin, war der Verfasser eines Linghangasaan, II, 9, 1, 107. 3) 61) Govardhann, vollstämliger Govardhananna, ein Grammatiker, der unter anderm eine Unadivritti verfasste. Zu I, 1, 1, 5 wird er ein Parayanaparayana gennunt. 62) Govardhanlyonádivritti I, 1, 1, 55. 63) Grahakrishna II, 6, 2, 28. 64) Chatakarpara 1, 1, 3, 10: 1a delalu नोपलिश्वती । Purvaghatakarpara 1, 2, 3, 3: वारि (m. pl.) urifi acifi uzu: 1 65) Candra, der alte Grammatiker, and ein jüngerer Loxicograph. 66) Candragomin, Gram-

mariaer, and our jungerer Loxicograph. 66) Candragom In, Gram-

Colebrooks, der dieselben Hautschriften wie ich benutzt hat, achreite Koukaja, dass sieh in beiden HSS, nicht ein einziges Mal voründer.

²⁾ Gamin ist sin Ehrentitel and niemals oin Name für nich seihet. En wird mit püjya erkları.

matiker; siehe Gomin. 67) Caraka. 68) Canakya II, 1, 19; दशधन्वंतरी राजसार्गी घंटापथः सृतः । 69) Chankyatika, I, 2, 3, 13 von Kalinga, II, 6, 3, 33 von der Madhavi citirt. 70) Chudra, der Schule von Candra angehörig. II, 3, 4: Candronadi; I. 1. 2, 24: Candrasatra. 71) Oltralekha wird au I, 1, 5, 8 als Beispiel eines Upakatha genannt. 72) Cullikabhattavritti (?) H, 1, 16. 73) Jayaditya, der Grammatiker; oft. 74) † Jatarapa, ein Kommentar zu Amara. 75) Jatoka, ein Grammatiker, I. 1. 3, 4, 7, 14 76) Janakiharana, ein Gedicht: siehe später. 77) Jambarutivijayakavya, von Panini, 1, 1, 1, 51: स पार्षदैवं वरमापुपूरे । Zwei andere Brachstucke finden sich in dieser Zeitschrift XIV 582 und in Haldyudha unter selkvan. 78) Jinandrahuddhi, der Verfasser der Kåçikâviyaranapanjika 79) d'una ra, der Verfasser der Kâtantrarasavati, I, 1, 1, 44. 80) Jyotisha I, 1, 2, 4: भाट्पदपदास भयं सिळ्लोत्यं। 3, 21. 81) Tikasamuccayasara II. 3, 5. — 4, 1, 10 (hier Tikasara). 82) Tarapata, der Lexicograph: oft. 83) Taittiriyabeahmana I, I, 7, 23, 84) Trikanda, cia Worterbuch: wahrscheinlich von Bhaguri. 85) Trikandagesha. von Purushottama; sehr oft. 86) Dandin. 87) Damayantikatha 1, 1, 5, 6, ist eine Campa. 88) Damodara, ein Grammaiiker und Lexicograph, 1, 1, 1, 5: II, 6, 2, 31, 89) Durghatavritti II, 6, 1, 22, 90) Devakirti, der Verfasser der Varquelecana L. I. 1, 16: 91) Devigataka, cin Gedicht, das vocwarts oder rückwarts gelesen dieselben Wörter gab, I. 1, 4, 3. 92) Decana, eine Alkhezung von Varnadeçana, II, 7, 1, 20. 93) Decikosha, ein Wörterbuch landschaftlicher Ausdrücke, II. 2. 6: उटस्तरणपर्णादिः। ६, ३, ३१: वाहो वाहः। १३) Dravidas II. 6. 1. 9. für Dramicus von Kshirasvamin. 95) Dvirapakusha; oft. 96) Dhanamfayonighantu II, 6, 2, 31. 97) Dhauvantari, der Nighantu. 98) Dhuranikovha, das bekannte Worterbuch: oft. 99) Dharmakirtiyarttika I, 1, 4, 26: Da च-सन्तर्थ चित्रं चित्रं चेत्तृत एकता । Dharmakirti ist mir sonst als Verfasser eines buddhistischen Ruches über Alamkara vorgekommen. 100) Dharmadasa, ein Grammatiker, 1, 1, 7, 3. II, 4, 2, 56, 101) Dharmasena II, 6, 3, 41: किं तहपेश्रम-B4, XXVIII.

सि यन सकल । Diese Stelle sieht gerade so aus, als ware sie aus dem Vidagdhamukhamandana enthommon. 102) Dhatuparayana von Parancandra I, 1, 1, 40, 44, 2, 2, 3, III, 3, 19. 8, 21. 103) Dhatupradlpa von Maitreyarakshita; sebon von Suhhati citirt. 104) Dhatupradipika III, 1, 14. 105) Nandin I, 2, 1, 3, wahrscheinlich eine Abkurzung von Somanaudin; doch gibt es noch zwei andere Grammatiker mit den Namen Abhayanandin, Devanandin. 106) Navasi hha, siebe Çabdilcanarasinha. 107) Natakarainakosha 1, 1, 7, 32. 108) Nanarthakosha I, 1, 7, 15 17. 109) Namanidhanu von Narayanasarvajna. 110) Namaprapahea II, 6, 1, 38. 111) Namamala, oft. 112) Namanuçasana I, 1, 4, 26. II, 10, 25. 113) Narada 1, 1, 7, 1: षड्जं रीति मयूरस्तु गावी नर्देति चर्षेभं। अजाविकी च गांधारं कींची नदित मध्यमं। 114) Narayannsarvajna, der Verfasser des Namanidhana, 1, 1, 2, 31. 3, 22. 115) Nigamakhya Kosha II, 6, 2, 41, 49 (hier nur Nigama). 9, 1, 2 (hier Nigamakhya Abhidhana); siehe Naigama. 116) Nighanan, siehe Dhananjaya, HI, 4, 118. 117) Nirukta. 118) Niraktakāra II, 4, 3, 50: शीर्येति दोषा अनया शारिवेति पृषोदरादिरिति निरुक्तकारः । ६, ३, ४०: प्राक् स्वनो मु-इंदात्तथ ततो उप्रत्ययो भवेत्। प्रजामुजा यतः खातं तसादाहुमुंखं युधा इति निरुक्तकारः । 119) Milakap-Unatava I, 1, 1, 27: धृतं केंट्रे विषं घोरं ततः श्रीकंट-तास्यात् । 120) Nalgamābhidhāna II, 6, 1, 19: citirt von Subhuti. 121) Naishadha von Criharsha; oft. 122) Nyasa, oft; siehe Jinendrabuddhi, Anunyasa, Vriddhanyasa. 123) † Panjika, elu Kommentar zu Amara; oft. 124) Padmavati wird zu I, I. 7, 13 als Beispiel einer bhattini genannt. 125) Panini, siehe Jamhavativijaya; zu III, 6, 1 werden seine Lingusütra citirt. 126) Pårayana, oft; siehe Dhatuparayana. 127) Palukapya II, 6, 2, 17. 128) Purushottamadeva, der Verfasser des Trikandagesha, der Bhashavritti, und einer Unadivritti; sehr oft. 129) Puruneandru, der Verfasser des Dhatuparayana, wird schon von Vacaspati und Subhati citirt; I, 1, 1, 40, 7, 33, II, 6, 1, 38, 130) Balacarman (so beide HSS.), Lexicograph, III, 4, 172. 131) Banabhutta, der Dichter. 132) Balapandita, Verfasser eines Jaraka, II. 7, 1, 42. 183) Buddhacarita I, 1, 1, 2; siehe Ujivaladatta, I, 156. 134) Bribatkatha I, 1, 5, 6 (Narayahanadattadec carltam). 135) Britadamarakosha I, 1, 1, 22: अनिरुद्धी वि-अकेत्वेद्यम्रण्यापतिः । Dieses findet sich in Jatadhara, Oxf. Catal. p. 190. 136) Bribaddharavull I, 1, 1, 36. 137) Bauddhagama I, I, I, 8: यथा गतास्ते मृनयः शिवां गतिं तथा गतः सो ऽपि ततस्तथागतः । 138) Bhatta, Bhatrasvamin; oft, aber night immer cipe Abkurzung von Bhattakshirasyamin. (39) Bhatti, das Bhattikavya; oft. (40) Bhattivritti, em Kommentar zu dem vorigen Buche, II, 1, 16. 141) Bharata. 142) Bharabbūti. 143) Bhagavritti, ein grammatisches Buch. 144) Bhagarl, ein Lexicograph, oft. 145) Bharata, das Mahabharata. 146) Bharatatika II. 4, 1, 7. 5, 3, 18. 147) Bharavi, off; in 11, 6, 2, 22 wird sonderbarer Weise die bekannte Zeilo: वरतन संप्रवदंति कुकुटाः zugeschrieben. 148) Bhashavritti II, 6, 1, 1. 3, 37. 3, 73; Bhashavrittikrit 1, 1, 4, 23, 7, 35, d. i. Purushottama. 149) Bhashya, das Mahabhashya. 150) Bhikshakaragupta I, 2, 3, 11: उड़व आप: | 151) Bhima, ein Grammatiker, I, 1, 4, 1. 11, 9, 1, 58; ein Bhima diente Meitreyarakshlin zum Vorbilde. 152) Bhimasena, ein Grammatiker, I, 2, 3, 37. II, 2, 5. 153) Ehoja oder Bhojaraja, der angebliche Verfasser einer Grammatik, die such von Vardhamana handig citiet wird. 154) Matinirpaya (?) I, I, I, 38. 155) Matsyapurana. 156) iMadhumadhavi oder kurzer Madhavi, ein Kommentar zu Amara von Madhamadhava; sehr oft. 157) Madhumadhavitikakara II, 4, 4, 5. 158) Mauu 159) Mahabharata. 160) Mahimnah stotra; schon von Vardhamana citirt, 161) Magha; sehr oft. 162) Madhava, der Verfasser der Batnamala. 163) Mådhavagrantha I, 1, 7, 23; Madhava's Kommentar zum Taittiriyabrahmana. 164) Madhavika wird zu 1, 1, 5, 6 als Beispiel einer akhyayika genannt. 165) Mådhavi, die Madhumadhavi, eitiri Vyadi und eine Canakyatika. 166) Markandeyapurans. 167) Malakara I, 1, 7, 25. 168) Muravi, der Dichter, H, S, 2, S. 169) Meghadata. 170) Medini, nachst dem Viçvaprakâça am hanngsten estirt. 171) Muitreya, der Verfasser des Dhatupradipa; siehe Rakshita. 172) Yajharalkya. 173) Yogaqatavyakhyana von Sanatana II, 9, 1, 103. 174) Rakahita, Abkürzung von Maitreyarakshita. 175) Raghu, der Raghuvança, oft. 176) Ratnakoshu, oft. 177) Ratnamati, ein Grammatiker, der schon von Vardhamans erwähnt wird. 178) Rathumála von Madhava. 179) Rantideva, ein Lexicograph, (80) Rabhasakosha; sehr oft. 181) Rajadeva, ein Lexicograph: visiteicht ist damit Bhotadeva gemeint. 182) H&faoekhara, der Dichter: dieser hat ausser den bekannten Dramen sin Gedicht mit dem Namen Haravillasa verfasst. 183) Ramadasatika I, 1, 1, 40. 2, 2, 2, 184) Ramayana. 185) Rudra. ein Lexicograph, sehr oft. 186) Rupamanjari I, 1, 1, 38. 187) Raparatnakara I, i, 3, 15. 2, 3, 11. II, 4, 2, 15. 6, 1, 17. 188) Likhitarnura, ein Lexicograph, II, 1, 6: 2, 18. 189) Lingakarika, Regeln über das Geschlecht von Substantiven, II, 4. 3, 21, 7, 1, 45, 8, 2, 56; siehe Vararuci. 190) Lingapurana und Laibga. 191) Linganuçasana III. 6, 34; siehe Gomin und Vâmana. 192) Vatseçvara, ein Grammatiker, I, 1, 1, 44. 193) Vararnot, der Verfasser einer Abhandlung über das grammatische Geschiecht; Oxf. Catal. p. 167. 194) Varahamihira. 195) Varpadeçană von Devakirii, beschaftigt zich mit Orthographie. 196) Varnavivoka, eine Schrift gleichen Inhaltes, von Hattacandra, I, 1, 1, 36, 2, 24, 197) Vallabha, ist der Verfasser eines Kommentars zu Cicupalavadha, den Mallinatha benutzt hat, H. 2, 2. 198) Vågbhata II, 8, 2, 33: 199) Våcaspati, ist der Verfasser sines Worterbuches und wohl auch Scholiast zu Amara; sehr off. 200) Vatsyayana, Kamasatra III, 4, 199. 201) Vamana, der Verfasser der Kaçıka und eines Linganuçasam. Souderharer Weise wird ihm zu I, 1, 4, 21. II, 6, 1, 3 ein Kavyadarça zugeschrie-202) Vayapurana. 203) Vasavadatta von Subandha. 204) Vikramaditya, der Verfasser eines Worterbuches, 1, 2, 1, 5. II, 9, 13. 205) Vidagdhamukhamandana, das bekannte Rathsalbuch; schon von Vardhamana citirt. 206) Vindhyayasin, on Grammatiker, I, 1, 8, 9. 207) Vicakba I, 1, 7, 26: 1-6-द्योगं निरामर्वे निर्वोर्थेमरिनंदनं । 208) Viçakhila , über Masik, I, 1, 7, 1. 209) Vigvaprakaça, hanig. 210) Vishnapuring, 211) Vishauparanai (kakarah 1, 1, 1, 14, 212) Vrididhany asa II, 1, 11 (citiri von Sarvadhara), 6, 1; 37. 213) Vri-

⁷ Vigakhina A.

adavana, ein Gedicht von Mananka; gedruckt in Haberlin. 214) Ventsamhara I, 1, 2, 35, 215) Vaijayanti, ein Wörterbuch, H. 2, 12. 216) Valdyaka, ein medicinisches Buch; mehrmais. 217) Vaidvakananta H. 4, 2, 30, 218) Vaiceshikas I, 1, 2, 2. 4, 6. 219) Vopālita, ain Lexicograph, der die Substantiva nach ihrem Geschlecht geordnet hatte; oft. 220) Vy akhyamrita, grammatisch. 221) Vyadi, Lexicograph; wird mit Katvayana und Vararuci als Vorganger von Amara bezeichnet; oft. 222) Vyasa. 223) Cakarabheda und Cabheda, clao Schrift über die Unterscheidung von ça, sha und sa; siehe Sakhrabheda. 224) Catapatha I, 1, 1, 47. 225) Cabarusvamin I, 1, 1, 56. 7, 2, 2, 1, 3, II, 2, 12, 4, 5, 21, 226) Cabdarnava, sin Worterbuch; sehr oft. 227) Çakatayana I, I, 1, 2. II, 4, 2, 32. 6, 1, 46. 9, 1, 71. 228) Çakatayaniya Vritti I, 2, 1, 3. 229) Catatapa, Gesetzbuch, II; 7, 1, 31. 230) Cabdika, oft. 231) Çâbdîkanarasinha I, 2, 1, 6. 232) Çâmbapurana. 233) Calibotra I. 1, 1, 39. 50. II, 1, 3; 5, 1, 12. 234) Çâgvata, der Lexicograph; oft. 235) Cilpalekha I, 2, 2, 1; chirt von Sarvadhara. 236) Çivabhadra, ein Gedicht, I, 1, 5, 19. 237) Cubhanka, anch Cubhanga geschrieben; ein Lexicograph. 238) Çûdraka, der Dichter, R. 4, 1, 17. 239) Çûdrakavadba, wird zu I, I, 5, 6 als Beispiel einer parikatha angeführt. 240) Criüghraprakaça I, 1, 1, 48. 2, 13. 4, 21. 241) Çridhara, ein Grammatiker; zaweilen Crikara geschrieben. 242) Crinivaxa (Mahimtapaniyarajapandita"), verfassie den Ganitacudamani im Jahre 1158; I, 1, 3, 2. 243) Shabheda II, 9, 1, 22. 33. 91; siehe Çakarabheda. 244) Samsaravarta, ein Worterbuch. 245) Sakarabbeda oder Sabbeda, oft. 246) Samkshiptabharata I, f. 1, 13. 247) Sanatana, der Verlasser des Yugaçatavyakhyana. 248) Saptakamārikā I, I, 6, 2. 249) Sarasvātikauthābharana, Vorrede 1; schon von Vardhamana als ein Werk von Bhoja bezeichnet. 250) fSarvadhara, ein Scholiust zu Amara, häufig; eitirt den Üshmaviveka und Vriddhanyasa. 251) Sarvasva, eine Abkurzung von Upådhyåyasarvasva. 252) Sarvånanda, cin Grammatiker; oft. 253) Saharranamatika III, 4, 132. 354) Samkhyagastra I, 1, 4, 7. 255) Sárasvatakosha I, 2, 3, 41. 256) Sáhasaī ku, ein alter Lexicograph; mehrfach. 257) Sundaranandacarita, buddhistisch, I, 1, 1, 0. 258) Subandhu, der Verfasser der Våsavadattå. 259) †Subhūti, ein Scholinst zu Amara; citirt

Candra, Ratnamati, Vāmanalii gānocāsana, Pārpacandra, Upādhyāyasarvasva, Dhātapradīpa. Hāulig. 260) Sugrutu. 261) Sūdaçāstra II, 9, 1, 44. 262) Somanandiu, ein Grammatiker; mehrīseb. 263) Skāndapurāņa. 264) Svāmin, eine
Abkūrzung von Kihlrasvāmin mal Çabarasvāmin. 265) †Hattacandra, ein Schollast zu Amara, Verfasser des Varnavivēka und
eines Worterbuches. 266) Hariprabodha, ein Werk abalichen
Styles wie die Vāsavadattā I, 1, 2, 11, 2, 3, 1, 11, 267) Harivança.
268) Çrībarshu II, 6, 2, 42, 269) Halāyudha, der Lexicograph. 270) Hārāvali.

Es folgt ein alphabetisches Verzeichniss der eitirten Dichterstellen von bisher wenig bekannten Verfassern. Bei der schlechten Beschaffenheit der Handschriften wird es nicht immer möglich

sein das Richtige zu geben.

अंगारचुंबितमिव व्यथमानमाशु । II, 9, 30. अञ्चलक्षपरिषडिहरंती । IL 5, 4. Abhinanda.

अथ स नलक्षो भानां प्रतिरिव कर्तारमरिवलको-भागां। १, १, ४, ३३. Vrindavana.

अथो दुर्वपुष्ठ । भयंकरे करे महीषधीनष्टकरांशुभे शुभे । Janakinarana I, 1, 2, 34

अपंथानं तु गर्छतं सोदरो ऽपि विमुंचित । तं तु देशं न पश्यामि यच भाता सहोदरः॥ ॥, ॥, ॥, ॥, ॥

अयमुद्यति मुद्राभंजनः पश्चिनीनां । Vorrede 1. 88-

अवीचिं गाहंते हुतवहशिखापूरितमपि । 1, 2, 2, 1. Çilpalekha.

साशीमिव कलामिंदी: 1 1, 2, 1, 7, Rhjaçekhara,

आधित्य दुर्ग a s. w. III, 4, 173. Dieselbe Stelle wie in Ujjvaladatis V. 19. Chiri von Govardhans.

^{9 50} A

कलंकस्तवत्यो वजित मिलनांगारतुलनां । 11, 9, 30. कलाकुणलयोवनं । 11, 6, 1, 22. Chirt von der Bhagavritti. काले तिहस्ताजालमेघमंडलमंहिते । कांतः सर्वगुणोपेतः वाले दुः लेन लभ्यते । 1, 2, 2, 3. कुर्वतीरूपलेस्तुंगेभुवनं नीचमूर्धजैः ।

तस्या ऽवनालीरन्वेति । चित्रा नागचमूर्धजैः ॥ १.

कृता लंकाभतुर्वेदनपरिपाटीषु घटना । 11, 7, 36. यहपतिरिव भद्रपदानुगतः । 1, 1, 2, 24.

जवनिकावनिकांतिरुदातता । 11, 6, 3, 22. Kapphinahhyudaya.

तरुणीजन इवाधिगतणोभांजनो वसंतसमयः प्रादु-रासीत् । ॥, ४, २, ११- Åçearyamahjarı.

तातेनाद्य विहीनो ऽस्मि वालभावे ऽहमंवया।

तां हष्ट्वा श्रीमिवायांतीं । १, १, १, १८ १४. दिङ्मातंगघटाविभक्तचतुराघाटा मही साध्यते । 11, 2, 19. Sahityad. p. 242.

दिष्ट्या रमसे सामनि परमे वचसां तं सुजनो हि वहति मिनं परमेव च सातं। 1, 1, 5, 19, ÇE vablandro

निनादितं भीषण्रावगहरं । १, १, ६, १, Suptakumårikà. निशाशश्वद्यापिस्थितघनपटजतूकापटलकं । ११, ६, १, १६.

प्रणाशी मित्रस्य प्रसभमजनि ज्येष्ठविरहे 1 1, 1, 3, 16. Kumāradāsa.

प्रसमिवांगदविद्वला महेलाः । II. 6, 1, 2. Kapphinābhyndaya.

I So A.

प्राक्त्रत्यम्धरशीधरशिखरस्थितपुष्यवंताभ्यां । 1, 1, 8,

प्रेयति ऽभी परमरस्यो हर्स्यवातायनानां । 11. 2, 17.
Kapphinabhyndaya.

भजेषाः पश्चान्मां वस्तनु पुरस्तानमृगखुर, ह क अ. ॥

मरकतमणिद्रोणिसरला । ६ 2, 8, 11. Porvakavi.
महिष्पूसरितः सरितस्तटः । ६ 1, 4, 23. Jánakharana.
मां विवक्षुरिस किं चलदोष्ठः । ६, 6, 2, 41,
मुमूर्षाः किं तवाद्यापि चित्रकानननागरः ।
सर नारायणं येन नेतायां रावणो हतः ॥ ६, 1, 5, 7.
यत्र तत्र कुरुश्रेष्ठ चाषं दृष्ट्वा नमस्कुरु ।
न हि वेहूर्यवर्णस्य दर्शनं निष्पलं भवेत् ॥ १६ ६, 1, 16.
यद्दुर्गिधमदाविलं मलगतिर्यस्त्रितनाडीमयं । १, 1, 1, 1,

रहः संघः सुराणां । 1, 1, 1, 59.

रवः प्रगल्भाहतभेरिसंभवः प्रकाशयामास समंतत-स्ततः । १, १, ७, ६, Kumaradasa.

रविमित्र तापिछविराजितं वनं । II, 4, 2, 48. Kavi-

रिवर्मनाग्दिशितवासरः सरः । १, १, ३, २, Јанаківагана. हण्डि कश्चित्क्रमसुप्रसिहिषि । ॥, ७, १, १०, Авышаніа. वसानां रोपितः कीलेदामनीपाशपाशितः । ॥, ॥, ७४. वर्षेद्वरानिशं मेघेर्जलदायमिवाभवत् । १, ५, ३, ६. वार्डक्यश्चयसंधिवंधनत्या । ॥, ६, १, ४०, विकसितदलदशनेयां वसति दरमुखेश्च कंदलादशनेः। ॥, ४, ३, ३४. Угіндағана.

विधृतकरपालकः पालकः। ॥, ॥, ॥, ॥, ३, ७७.

विनसा हतवाधवाः । ॥, ६, १, ४६.

वृषाद्धा खलु सा तस्याः । ॥, ७, ३५.

वजित पणि मनाङ्मंदिरातस्तवारः । II, 2, 4. Citirt

श्कुनिपताकाशवलं घनवृंदं चक्षुषा पताकाशवलं। I. I. 4, 26. Vrindavana.

शाखादिशो जलधिमंडलमालवालं । I, 2, 3, 29. Par-

शुभं या शन्दवदूपं सांद्रवाणपटसंवृतमूर्तिदंतिदंत-शमनीयशयस्य मानिनः कुलवधूरिव रागाद-परा व्यक्षित पार्श्वमशून्यं । 1, 1, 1, 47

शेफालीषु स्वलन्तुसुमास्वपि । 11, 4, 2, 51.

सत्यं वर्दति ते कसाद्सत्यं नीरजस्तमाः। 1, 1, 4, 7.

साधूदितं काकलिभिः कुलीनाः। १, १, ७, २. Abbinanda. सुराज दव विश्रतपद्मिनीं दंतलपां। १, २, ३, ३८. हिरएयाश्चदानविभवः। १, १, १, १.

Ш

Hauptsüchlich auf Rayamukuta gestützt, aber auch in vielen Stücken unabhängig und recht brauchhar ist die Amarakoshapanjika oder Padarthakaumudi von Narayanatarman. Diese habe ich in der Handschrift des I. O. 12. B gelesen. Sie besteht aus 276 Blättern, die in zwei Bänden gebunden sind. Sie ist im Jahre 1803 in Bengalischrift copirt. Beginnt:

हृदिस्थमपि दूरस्थं सर्वमावृत्य तिष्ठति । यन्महः परमं वीजं तदानंदपदं नुमः ॥

Narayana war ein Sohn von Rama, und verfasste diesen Commentar im Jahre 1619. Er gehört der Paninischen Schule au Die meisten Citate sind aus Rayamukuta millehat. Dim eigen sind folgende:

1) Çel-Krishna, ein Grammatiker II, 4, 2, 18, 2) Bhú-riprzyoga und Supadma, die bekannten Werke von Padmana-bhadatta; mehrfach, 3) Rudrata I, 1, 7, 16, II, 6, 1, 5, 4) Vadint II, 8, 2, 54, 5) Sanja, wahrscheinlich ein Kommentater zu Amara; oft. 6) Haravilása III, 6, 2, 20: Turufaul I

IV.

Viel auspruchsvoller, aber weniger erspriesslich ist der Trikändaviveka von Rämanätha-vidyäväcaspatibhattäcärya. Diesen habe ich nur in einer mangelhaften Handschrift benutzt.

I. O. 832. 139 Blåtter. In Bengalicharakter etwa 1804 geschrieben. Von Anfang his I, 2, 1, 2. Beginnt:

वजिश्युकंदवयस्यं सततमुपास्यं विरिचादेः। वेदाविदितरहस्यं गिरिशनमस्यं नमस्यामः॥

Seiner eigenen Augaba pach hat er viele Schriften benutzt;

भाषावृत्तिमनुन्यासं रिष्ठातं भागवृत्तिकां ।
भाषां धातुप्रदीपं च तट्टीकां वर्णदेशनां ॥
उपाध्यायस्य सर्वस्वं सुभूतिं देवनंदिनं ।
किलंगहट्टचंद्रादीन्संवीख्याधुनिकांस्त्रथा ॥ ।
जूमरीयं सुपद्मं च वोपदेवीयमेव च ।
कातंत्रं तस्य टीकां च पंजिकां परिशिष्टकं ॥
सारस्वतं तिहस्तारं । वर्धमानस्य तिहतं ।
दुर्गोज्जलोणादिं च पुरुषोत्तमदेशनां ॥
उत्पलिनीणन्द्रार्णवसंसारावर्तनाममालाख्यान् ।

¹⁾ Diese vier Linien eind aus Elivaladatta gestehlen.

³⁾ Wohl: savidaram.

भागुरिवरहिच्छाश्वतवोपालितरंतिदेवहरकोषान् ॥ श्वमरहलायुधगोवर्धनरभसपालकृतकोषान् । हट्टामरदत्ताजयगंगाधरधरिणकोषांश्व ॥ हारावल्यभिधानं चिकांडशेषं च रत्नमालां च । श्वपि विश्वहृपरत्नकोषविक्रमादित्यनामलिंगानि ॥ मेदिनिकरकृतकोषं विश्वप्रकाशकोषं च । वाग्भटमाधववाचस्पतिधर्मव्यादितारपालाख्यान् ॥ कात्यायनरामचंद्रगोमिरचितानि (च) लिंगशांस्वािण। भारतपुराणशास्त्राख्या ॥

Nach so grossen Verbeissungen kann en nicht befremden, wenn die Untersuchung zu dem Ergebniss führt, dass er seine Gelehrsamkeit hauptsächlich Räyamukuta verdankt. Wahrscheinlich, bei dem schlechten Zustande der Handschrift lässt sich nicht mehr sagen, ist der Kommentar im Jahre 1633 verfasst. Rämanätha hat ausserdem mehrere Werke geschrieben. In dem vorliegenden Bruchstücke sind folgende erwähnt: Kätantrarahasya I, 1, 1, 22 40, 3, 12. Kävyaratnävall I, 1, 5, 19, 7, 15, 17, 21 m. s. w. Jyotisha I, 1, 3, 22 m. s. w. Lillävattrahasya I, 1, 1, 16. Çabdärtharahasya I, 1, 3, 10. Samayarahasya I, 1, 3, 6, 22. Smritträtnävall I, 1, 5, 6 (India Office 1595).

Råmanåtha erwähnt eine Menge von Schriftstellern und Schriften, aber nur die folgenden sind nicht geradezu ans Råyamukuta entnommen. 1) Kulacandra, ein Grammatiker der Kåtantraschule: Vorrede 4. I, 1. I, 12. 22. 5, 18. 2) Kullükabhatta I, 1, 5, 42. 3) Krishna, ein Grammatiker, I, I, 7, 83. 4) Krishnadåsa I, 1, 1, 16. 17. 5) Khyäticandrikä I. I, 4, 5. 6) Gadazinha, der Verfasser des Üshmavivaka: sehr oft. 7) Gopinätha, ein Grammatiker I, 1, 1, 5. 8) Canditika von Caturbanja I, 1, 1, 19. 9) Jänakiräghava, ein Gedicht, I, 1, 1, 66. 10) Trilocana I, 1, 2, 17. 11) Nätyapradipa I, 1, 7, 16. 12) Nrisinha, ein Grammatiker; oft. 13) Bhüriprayova. 14) Manoramä I, 1, 1, 16. 15) Ramänätha, ein Grammatiker der Kalapa-Schule, I, 1, 1, 6. 4, 10. 16) Räghava-

pandaviya, ein Gedicht, I, 1, 1, 30. 17) Laukegvara I, 1, 3. 2: उपसि जनसमधं लिखाया: संबोधि: 1 18) Vadini, ein Kommentar zu Amara, oft; vielleicht von Gridhara. 19) Vidyasagara, ein bekannter Grammatiker, I, 1, 1, 36. 20) Vopadeva I, 1, 1, 11. 21) Çarvavarmiya I, 1, 1, 56. 22) Çripati, ein Grammatiker, I, 1, 1, 2. 7, 19. 23) Sanja, oft. 24) Sahityadarpana I, 1, 5, 6: 25) Supadma. 26) Haravillasa I, 1, 2, 35. 7, 37.

Seltsam ist, dass die drei letaten Kommentare Hemacandra nie erwähnen.

Zu des Hrn. Dr. Praetorius Bemerkungen zu einigen Sargonsinschriften.

Van

Eberhard Schrader.

Je geringer die Zahl der Mitarbeiter auf dem Gebiete der assyriachen Wissenschaft dermalen in Deutschland noch ist, um so freudiger begrüßen wir einen solchen in unserm himjarischen Epigraphiker, der die bisherigen Uebersetzungen und Erklärungen der Sargonsinschriften einem Theile nach einer Revision unterzogen hat (s. diese Zischr. XXVII, S. 611 ff.). Mit welchem Interesse wir des Verfassers Bemerkungen gelesen, anch da gelesen haben, wo wir — was diesmal noch überwiegend der Fall ist — zu seinen Anfstellungen ein Fragezeichen setzen mussten, wird derselbe aus jeder Zeile unserer Gegenbemerkungen ersehen. Hoffentlich begegnen wir dem Verf, recht bald einmal wieder auf diesem Gebiete!

Der Verf macht zu dem u-sad-fi-mu-ni "sie übergabeu" Khors. 1 die scharfelingige Anmerkung, dass dieses Schafel eigentlich ein Ifteal = Istalim R. ਹਰਦ sei und demgemäss correkt mit den Engländern usatlimuni (mit t) zu transcribiren wäre, tragen Bedenken, uns diese Anistellung anzueignen und zwar zunächst aus dem Grunde, weil die Bedeutung des supponirten Quadrillterum gerade die dem Ifteal entgegengesetzte (active statt passive) ist; sodann nicht minder, weil die Sprache selber das Wort in ihrer Bildung des Imperativs (sudlim) deutlich als das Schafel eines Triliterum fasst; weiter, weil wir wirklich nicht einsehen, warum nicht neben einer W. salam 250 (s. segl.) nicht soll auch noch eine weitere dalam oder talam mit verwandter Bedeutung in Gebrauch gewesen sein: derartiges begegnet uns ja so oft in den semitischen Sprachen; endlich ware es dean doch seltsam, wenn gerade die Aussprache des betreffenden Verbums, nämlich 250 (mit v), sich so in der Iftealbildung desselben cristallisirt hätte, welche die minder gebrauchliche war : die regelrechte ist ebe (mit 5). So denke ich, wird es das Gerathenste sein, auch ferner noch dae Wort als Schafel eines Triliterum zu fassen, sei es nun, dass die Wurzel dalam oder talam zu sprechen, wornber erst von der Zukunft weitere Aufschlüsse zu erwarten eind.

En folgt der Satz: zi-kir sum-ya male(?)-ku u-si-su-u a-un rial'i-ti. P. übersetzt: "die Gotter haben den Ruhm meines niedrigen Namens in die Höhe gehoben". Wir bezweifelii, dass der Urheber der Uebersetzung selber viel Zutrauen zu threr Richtigkeit hat. In unsern Augen ist sie unmöglich, usi'sû R NER heisst ja nicht "hebon", sondern "herausführen"; "Ruhm des niedrigen Namons" ist weiter ein Gedanke, den man doch nur schwer fassen hann; dieser Ruhm soll nun ausserdem noch "emporgehoben" werden? - Das will uns verzweifelt unwahrscheinlich bedûnken. Nun aber kommt der Assyriologe und mass es sehr bedeuklich finden, dass ri-si-i-ti die "Rohe" bedeute und = = = sei. Das modulirte si', das gefarbte 'i weisen in erster Linie auf einen in denselben versteckten dritten Radikal der Wurzel bin; ris "Haupt" (risi, risu) wird durchgängig mit dem einfathen si und dazu - wonigstens überwiegend - mit langem ri geschrieben. Und da nun durch risat = xxxx (parallel hitto "Sundo") die W. 757 in der Bedeutung "bose sein" auch im Assyrischen verburgt ist (s. ABK. 216 Z. 26), so wird man sich doppelt bedenken mussen, ob man von derselben hier Abstand nehmen soll. Es kommt hinzu der Zusammenhaug. Vs. 4 und 5 enthalten die allgemeinen Aussagen über die verlichene Herrschaft und die Niederwerfung der Rebellen; dann folgt 6-11 die Specialierung dieser Angaben: Vs. 6 u. 7 in Bezng and Nordbabylonien, Vs. 9 in Bezng and Sadhabylonien; Vs. 10-11 audlich, wie wir sehen werden, in Bezne auf das engere Reichsgebiet. Die allgemeine Anssage über die Erhebung des niedrigen Namens des Königs wurde diesen architektionischen Ban des Ganzen zeratören. Dazu wissen wir auch somet aus den Inschriften, dass die assyrischen Könige jeden Aufstand unterworfener Nationen, jeden Augriff auf das assyrische Reich ohne Weiteres unter den sittlichen Gesichtspunkt der "Versändigung" brachten. Die ihre Unabhängigkeit vertheidigenden Patriotea von Ekron bezeichnet Sauherib (Tayl. Cyl. III, 2 ff.) als solche, die sich eine "Sande" (bitta 857) hatten zu Schulden kommen lassen; die "Frevel" (anni יכר) verübt hätten. Rizi't ist somit die correkte Bezeichnung für "Rebellion", und der ganze Satz ist - indem wir das mak (?) -ku vorab aus dem Spiel lassen zu übersetzen: ("Ich, Sargon,) dem Asur, Nebo und Merodach die Herrschaft der Nationen übertrugen und deason ruhmwurdigen Namen sie ins Feld führten wider die Rebellion" Das makku haben wir bei Seite gelassen, weil uns die Lesung nicht zweifellos ist. Es liegt jedenfalls am takehaten nikku zu lesen und das wurde ein Adj. mit vorgefagtem n sein nach ABK, 212. Seine Bedeutung wurde sein: rein, unbefleckt sell, von der Schmach einer Niederlage, = "strablend". also: "Rubm meines unbefleckten Namens". Die Ableileltung des supponirten makka von einer W. 700 "niedrig sein" ist wegen des dann anzanehmenden Ueberganges eines z in z im

Assyriselien höchst bedenklich. Wohl steht sehr gewöhnlich z statt des panderer Spraclien: für das Umgekehrte weiss ich kelnen Beleg. Bei unserer Auffassung wurde andem jene bedeutung des Wortes nicht angemessen sein. Auch des Vf,'s ja so scharfsimige und elegante Conjektur dam-ku vermag ich nicht anzanehmen, da in den assyrischen Inschriften die W. damah ausschlieselich die Bedeutung gunstig sein" hat, eine Bedeutung, die für die persischen Insehriften lediglich des seinem eigentlichen Sinne nach selbst noch dunklen siyati wegen in "Hoheit" (Subst.) von den Assyriologen abgefindert ist 1). So bleiben wir bei der Texteslesart.

In dem Satze (Vs. 7) sa sahi ki-tin-ni mal-ba-sa-u bi-bil-ta-su-na (usailimu), den P, richtig construirt hat und den wir nach wie vor überseinen: ("Sargon), wulcher jedweder unter dem Gesaixe stehender Leute Bebertretungen ahndet" (Satzbildung mit absolut vorangestelltem und durch das Suffix wiederaufgenommenem Nomen), handelt es sich um die Bedeutung des Wortes kidimin bezw. kitimu, welches P. im Sinne von gunterworfen" fasst, indem er an eine W. kadnn - athiop. 'n.P3' denkt. Allein dieses Wort hat auch im Assyrischen nur die Bedeutung "verbergen", im Ifteal nabhanden kommen". Wie man aber von dieser Bedeutung zu der undern: "überwältigen", "erobern" gelangen soll, vermag ich nicht einzusehen. Auch ist mir die Fassung des kidiuni als Adj, überhaupt zweifelhaft! man erwartete den Plural kidinaut?). Ich spreche kitinuu und leite das Wort von dem Ifteal uktin R. (Khors, 67) ab = das Festgestellte, die Satzung". Gemeint eind die Satzungen oder Gesetze der babylonischen Reichsbürger: auch Vs. 7* redet ja Sargon ausschliesslich von den friedlichen Massnahmen in Babylonien. Das passt zu einander, Wie sich dieses weiter bestätigt, werden wir zu Vs. 10 sehen.

Ob mussikku Vs. 8 mit der W. 700 in der Bedeutung "salben" zusammenzubringen sei, also dass es annachst "Salbung", dann (?) "Konigthum" bedeute, ist doch sehr die Fruge. Es ist schon zwoifelhaft, ob aberhaupt die assyrischen Konige sich bei ihrer Throubesteigung salben liessen: bis jetzt wenigstens haben wir eine darauf zielende Bemerkung noch nicht gefunden; auch die Bildwerke stellen nie und nirgends die Salbung eines Königs dar. Dass sich die spateren persischen Könige nach den Berichten Chardin's, Kämpfer's und anderer Reisender bei ihrer Thronbesteigung salben liessen, kann zum Beweise des Gegenthoils nicht angeführt werden. Dass aber gar der eine Handlung ansdruckende Begriff "Salbung" in den andern "Königthom" habe übergehen können, halte ich überhappt für kaum annehmbar. Ohnehin haben die Assyrer sonst

¹ Nationes an electr andern Oric,

²⁾ Die Incongrueux von Numen und Adjektiv ist händger nur, wenn in Redeniarion wie; parruni alik mahriya "die Kontge, die vor mir labten" das Adj. slob make solbständig usbon das Subst. stellt.

für den Begriff "Königtham" niemals dieses, sondern ganz andere Würter in Gebrauch. Es kommt hinzu, dass "Salbung" immer etwas ist, was an der betreffenden Person haftet und nur von dieser ausgesagt soviel wie "Königthum" bedeuten konnte (mit "Krone", einem leicht auch unabhängig von dem Trüger derselben zu denkenden Gegenstande, ist es anders s. u.). Nun aber findet eich in den Inschriften unser in Rede stehendes Wort wiederholt ohne alle nähere genitivische Bestimmung, ganz absolut im Sinne von "Oberhoheit": so schon in der Khorsabadinschrift selber Z. 83: il-ku muś-śik-ku - u-kin ili-su d. t. "Zoll (und) Lehnspflicht legte ich ihm suf" (liku = 777 chald. s. Norris 666 1)). Ware musikkn = "Salbung", "Königthum", so hätte schwerlich das Suffix ya = "mein Königthum" fehlen können. Dasselbe gilt von allen von Norr. 757 angeführten Stellen: Sargoncyl 5, 46 2); Botta 16, 6; manz besonders aber von Sanh Bell Cyl. 43; "Die Leute von Chaldan, Araman, Van, Kui und Cilicien, welche sich plobt unter mein Joch gebougt hatten, af-su-ha-av-ya musifik-bi u-sa-as-si-su-nu-ti-va il-bi-nu libitta = fuhrte ich fort. Jiess Oberherrlichkeit sie auf sich nehmen und sie strichen Ziegel." Eine Uebersetzung: "ich fahrte sie fort, liess Salbung sie auf sich nehmen" etc. scheint mir kaum einen passenden Sinn zu bieten. Es will mir scheinen, dass der Schluss sich mabweisbar aufdrunge, dass mussik überall ursprunglich nicht "Salbung" bedeutet haben könne. Der Sinn des Wortes kann füglich our gewesen sein: "Oberhoheit", bezw. "Lehnspillcht". Und auf eine derartige Bedentung kommen wir, wenn wir hebr. 70: in der Bedeutung "deckeu", "schirmen" vergleichen. Unser mussik the ist ein and dusselbe Wort wie hebr. Then, welches in der Bedeutung "Decke" Jes. 25, 7 vorkommt. Jemand, der einen solchen "Schirm", eine solche "Oberbobeit" ausübt, ist ein na-si-ku = 70; (Part. act.) d. I. ein "Fürst" oder "Scheich" s. Norris 1067. Mit dem hebr. 777: - das ja ohnehin schon entgegengesetzi vokalisirt ist (mit langem statt mit kurzem i) - hat somit dieses letztere Wort gar nichts zu thun. Dass übrigens an unserer Stelle mussik jedenfalls nicht die Bedeutung "Krone" haben kann, zieht

¹⁾ Man könnte nuch an ein gemitivisches Verhältniss der beiden Subsmaties denken = "den Zoll der Oberhoheit"; doch wurde dann der Talebehreiber wohl müsikki oder musikka geschrieben haben.

²⁾ in dieser Stelle ist jedoch gantim dem Laplace schen Exemplat (Z. 56 statt ussept - was sunfor - usant R. SE: un fesen (v. auch oben im Tent) und die gener Stelle ; un an-un un en un la mun pi- l-luv ut te ki-ii-ra ba-lun-fail ya gab-az-a-ti' at-ki-i-va al-lu mni-tik-ku u-ta-at-al za überatzan: "ihre (der Priester) Gebete (B. 320) nicht vernehtend (R. 3200) war ich vertrauensvoll, nählte meine nämmtlichen Völker (über bahnlat s. Norris 81) and dansel (52 s. ABK. Gloss.) Hear ich die Lehneafflight ale and sich nehmen" fd. 1. anerkennen'.

man auch ans dem Umstande, doss solche mussik nicht Personen, den Machthabern der betreffenden Stadte, sandern diesen Stadten selbat angeschrieben werden: Stadte aber tragen keine Kronen. Wenn somit ein Syllabor das Wort durch kuderru "Krone" erklärt, so giebt dasselle uach der bekannten Weise dieser Syllabare pur im Aligemeinen den Sinn des Wortes wieder, und wenn die Oberhoheit in Bezug auf eine Person als Inhaber derselben gedacht wird, so fullt sie ja freilich mit "Krone" rusammen, zumal "Krone" sicher im Assyrischen auch die Bedeutung von "Oberhoheit", "Herrschaft", bezw. "Unterthänigkeit" hatte fegi unser

"Kronbauern") s. Norvie 641.

Aus dem Ausgeführten erhellt nun aber weiter, dass anch die von Oppert proponirte Ableitung des Verbums ussseik von einer W. Size - Size nicht richtig sein kann. Das Wort muss im Kal gemäss den oben angeführten Parallelstellen irgendwie eine Bedentung wie "tragen" oder "aunehmen" = NES (s. c.) haben. Und da haben wir gar nicht nach einer unbekannten Wurzel zu suchen, sondern usassik = putk auszusprechen und das im Assyrtschen so gewöhnliche per "kussen" zu vergleichen, das ja - im Kalsowol als im Pa. - oft von dem hier gerade in Betracht kommenden Huldigungskusse steht. Das Schaf, ist mit doppeltem Accusativ construirt gerade wie das Schaf, usussi in der oben angeführten Stelle Z. 43 des Bellinocylinders. Der ganze Satz ist hieuach einfach au übersetzen: "ioh machte die Studte die Oberherrlichkoft anerhennen, bezw. brachte sie rum Huldigungskusse" 1).

In dem Abschnitte Vs. 10-12: za-kut BAL. BI', KI u 'ir Harra-ni sa nl-to yu-mi ma-"du-ti im-ma-su-va ki-tin-nu-us-fa-un batil-ta u-tir as-ru-us ist uns kitin, hier Abetr. kitinnut in der Bedeutung "Satzung" schon ans Vs. 7 bekannt. Die Form kitimant statt kitin let hier wohl der Correspondent mit dem vorhergeheuden zakut 3) wegen gewählt. Dass dieses zakut aber kraft dieses Parallelismus auch wescutlich nur dasselbe wie kitinnut bedeuten kann, ist darans gleicherweise klar. Dr. P. leitet dasselbe vom arab, Uo eigentl. "stechen", "schlächten" ab und kommt so, rugleich unter Vergleich des hebr. 2773, zu der Bedeutung "Vertrag". Gegen die Ableitung selber haben wir nichts zu erinnern. Auch ware es an sich möglich; dass die daraufhin dem Worte gegebene Bedeutung "Vertrag" die richtige ware. Man kann aber von der angeführten Warzel aus noch zu einer andern Bedeutung des frag-

¹⁾ leb srinners dabet noch au den Umstand, dans destellte Ideogramm. weiches as oft mit DES Pa. verbunden si'pl "die beiden Füsse" bedeutet, auch den Begriff "Inch" atraverückt, a. ABK. 293.

²⁾ Dess tetateres ein Stagniar , Atrite aus der Stelle 1 R, 66 Nr. 2 S. 1 ziemlich sieber sieb ergeben. Natürlich hindert dies nicht , das Wort rollehtivisch an fassen. Vgl. noch III R. 68 Rev. col. III Z. 7.

lichen Wortes gelangen. Das "stechen" kann - vgl, das bebrülische pin von ppri - anch ein "Einstechen", "Fluritzen" der Buchstaben sein. Dann kommen wir zu der Bedeutung "Gestett", "Satzung", "Verurdaung". Welche von beiden Bedeutungen dem Subst. eigne, kann lediglich der Sprachgebrauch entscheiden. Und dieser scheint uns entschieden für die letztere zu sprechen. So gleich in der citirten Stelle III R. 66 Rev. Z. 7, wo der Parallelismus (bud libbi "Freude des Herzens") einen Gedanken erfordert wie "Uebung des Rechtes" (a weiter unten). Dasselbe gilt auch von unsrer Stelle. Pratorins denkt hier un Staatsvertrage, an Vertrage, welche Assyrien mit Baatbek (a. über diesen Stadtnamen sogleich!) geschlossen habe und zwar dieses naher noch in dem Sinn, dass dabei das (gelöste) Abhängigkeitsverhältniss von Baalbek in Aussicht genommen sei. Diese Deutung ist vom assyrischen Standpunkte aus von vora herein als richtig anzuzweifeln. Der Assyrer bringt sein Verbültniss zu unterjochten Straten niemals unter den Gesichtspunkt eines (völkerrechtlichen) Vertrages. Then sind diese Staaten Thelle des assyrischen Reiches, und ihre Bewohner sind Unterthauen des Grosskönigs kralt des Machtverhaltnisses, krait der Eroberung. Wenn also von cakuti auf Inschriffen die Rede ist, so sind das "Satzungen". "Verordnungen" im Reiche seiber; meinetwegen unch Verträge ohne internationalen Charakter, Privatverträge zwischen Reichsangebörigen, zwischen der Regierung und Reichsangehörigen, auch etwa des Könige seiher mit einzelnen oder Gemeinschaften von Staatsangehörigen 1). In diesem Sinne kommt das Wort auch in der Inschrift vor, welche uns ansdrücklich von einer solchen "Verordnung" (eines Merodach - iddin - achi) berichtet (I R. 66 Nr. 2), und in dem Königspealm III R. 56 Rev. Col. III Z. 7 wird (s. o.) unter bud libbi "Freude des Hersens" weiter: ihis zakuttav "Uebung des Rechteser der alten Reichshauptstadt Asur angewünscht, bezw. von den Göttern erifeht. Hier ist an "Staatsvertrüge", die sich etwa auf ein Abhängigkeitsverhältniss üleser Stadt vom assyrischen Reiche berögen, zu denken platterdinge unmöglich. Verträge mit anderen Staaten oder Potentaten bezeichnet der Assyrer mit kitti (B. 113) s. Khors. 30 u. sonst. Schon dadurch wird die Deutung auf einen Staatsvertrag Assyriens mit Baalbek, will sagen eines Vertrages von Staat zu Staat, oder gar auf ein irgendwie bestandenes Abhängigkentsverhältniss Baaibeks von Assyrien sehr unwahrscheinlich. Mun ist aber bei naherem Betracht an dieser Stelle überhaupt gar meht von Baalbek, sondern von Assyrien selber die Rede. Die frühere, woch von uns guthelite und von Dr. P. gebilligte Deutung des

¹⁾ Vgl. auch ille to nieser Hinright sahr lebrreiche Stelle Kborn 135-137. weighe freilich dermalen etwas anders en vorsteben sein dürfte, als sie Oppert und Menant im J. 1863 veretanden, - was natürlich gur nicht anders min kann, da Jone beldan hochvordienten Männer überall eret dem Verständnise Hatm on breeken hatten.

BAL BI'. KI auf Baalbek ist namich nach emem im Britischen Museum gemachten Funde definitiv unfrugeben, dieses nach Eintdeckung des Syllabars, welches Norris 335 hat abdrucken lassen und welches BAL BL KI durch LIB ZU, seiber einen andern Namea für Assur = Assyrien, erklärt 1). Diese ponitiven, von Dr. P. in ihrer Bedoutning unterschätzten Angaben des Syllabars erhalten thre Statze zudem durch das negative Ergebnies einer Betrachtung des Wesons des Zeichencomplexes BAL BI, KL. Ware dieser Zeichencomplex phonetisch - Baalbek zu sprechen, so musste nothwendig dem Stadtnamen das Stadtdeterminativ vorhergeben ('ir). Dem begegnen wir aber bei diesem Namen niemals. Daraus ist klar, dass das Determinativ vielmehr das schliessende Ki - irsitiv "Land" ist, dass somit dieses schliessemte KI ulcht zur Constituirung des Namous der Stadt gehört haben kann, dans der Name also meht Balbiki gesprochen werden darf. Das Land, um welches es sich handelt, ist vielmehr das Land BAL. BI d. 1. aber, wie uns das Syllabar sagt, Assur = Assyries. Joint erinnern wir mus an das oben über den Sinn von sakut Amgeführte. Dasselbe rechtfertigt wieder die letztere Ausführung und wird threrseits durch dieselbe gerechtiertigt. Nicht von einem Staatsvertrag mit einer answartigen Macht, soniern von Satzungen und Verordnungen innerhalb des assyrischen Gebiotes ist die Rede, die sich dann auch auf die Steuer- und Tributverhaltnisse mogen bezogen haben. Dasselbe, was für die Landschaft Assyrien, gilt nun uatürlich auch fur Stadt und Gebiet von Harran. Warum diese Stadt so besonders hervorgehoben wird, wissen wir nicht. Die Stadt gehörte übrigens schon seit den ältesten Zeiten des Reichs zu Assyrien. Schon Tighth-Pileser I. bleit dort Jagden ab (Cyl. VI, 71). Zu übersetzen ware blernach: "Die Gesetze der Landschuft Assyrien und der Stadt Harran, welche weit langer Zeit in Abgang gekommen waren, und ihre hinfällig gewordenen Institutionen stellte ich wieder her wie fruher. Vgl. noch weiter unten.

Bei Va. 14 frout es uns dass P. den Winken Norris' gefolgt Dr. Oppert wurde wohl selber seine Unbersetzung heule schwerlich noch halten.

Auch in dem 15. V.: mir-da-at la-'-a-ri pa-as-ka-a-ti sa a-aarsi-ua pat-ind-du ra-bin i-ti-jt-u-ka i-tib-bi-ru ca-kab bi-ra-a-ti haben wir eine richtige Bemerknog zu verzeichnen, das Adj. patlad betreffend, weighes Pratorius gut als Ifical-Adjectiv der R. 170 = Mis im Sinue von "zerklüftet" fasst. Dagegen vermögen wir seiner Erklärung der letzten drei Worte ausere Zustlammung nicht zu ertheilen. Das Nomen nakab in der Bedeutung "Schlucht" ist nicht

¹⁾ LIB. ZU at it Assyrien dockt eich nahmt noch mit Sami'rl "Sum -Tiens d. 1. Sudassyrien. S. Lenormant, studes accad. III p. 25. 27 and vgl. II Rawl, 46, I : [1110] LtB, ZU = Sc. mi ri-ltav. DE

zu belegen, guch nicht durch die aus Norr, Diet, angeführte Stelle, wo ins sit ankabisa vielmehr zu übersetzen ist. bei dem Ausgang seines (des Finsses) Durchbruchs". Nakab bedeutet unmer etwas kunstlich oder gewaltsam Durchbrochenes, daher ganz besonders hannig "Kanalo", die in den Boden gebrochen oder gegraben werden. Eine von selbst entstandene Schlucht wurde schwerlich mit nakab bezeichnet sein. Dazu hat Dr. P. selber gesuben, dass wenn das Wort hier "Schlucht" bedeuten soll, es dann dem Sinne nach pluralisch = Schluchtan" zu fassen sei. Allein hier steht ganz phonetisch der Singular, was hier um so unbegreiflicher ware, als in dem verhergehenden Hemistich der Plural ganz bestimmt zum Ausdruck gebracht ist. So ist zu übersetzen: "ich überschritt den Durchbruch von Queilen" 1), drang vor bis in die höchsten und abgelegeneten Gegenden, bis bin zu dem Ursprung Sofern nakab hier infinitivisch, bezw. als Abstractum der Fliese.

za fassen, ist der Singular ganz am Platze; und hi'râti (جعة)

heisst doch in erster Linle "Quelle", "Brunnen". Hatte der Schreibende an "Ströme" geducht, so hatto er wahl sicher den Piural von nabaru gesetzt. Schliesslich haben wir bei unserer Auffassung eine fortwährende Steigerung der Gedanken: Sargon durchschroitet 1) dichte Walder: 2) unwegsame, schlachtendurchsetzte Gegenden; dringt endlich 3) bis zu den einsamsten, höchsten und entlegensten Pankten, bis zu den Quellen der Ströme vor. - Welchen Werth die assyrischen Könige gerade auf letzteres legten, beweist der Umstand, dass sie an den Quellen der Ströme ihr Bildniss angubringen die Uebung hatten, so Tiglath-Adar, so Tiglath-Pileser L, so Asurnaşir-habal, no Salmanassar II s. 1 Rawl. 19, 104, 105; Loquerd cunelf, inscr. 16, 47 (47, 31).

Für den Eingang der Inschriften der Revers des plaques hat Dr. P. die Freundlichkeit auf KAT. 254 Anm. zu verweisen. Dieser Umstand mag den ausseren Anlass geben, eine Herichtigung unserer fruheren Aufstellung beizubringen. Das von aus phonetisch gelesene NU. AB in der Phrase: NU. AB (il) Asur, welches wir demgemäss für mit arab. i etymologisch verwandt bielten, hat sich als ein Ideogramm heransgestellt. Es wird in dem Svil. II R, 32, 7 durch ni-sak-ku, erklart, welches von arab. die "fromm ergeben sein" abgeleitet, den Begriff von "frommergeben", pergebener Diener", "Verebrer" ausdrückt. Der Anfang der Inschrift ist somit zu ubersetsen: "Palast Sargon's, Statthalters Bel's, Verohrurs Asur's" u. s. w. Wenn die englischen und französischen Assyriologen dem NU. AB das phonetische pati it anbetituiren, so

¹⁾ Das lithbles des Terres R. 227 state lu'hir (wie sount) jet beilliefig gana wie mittaktu "Marachii statt mi taktu R. 507 Acurpan. (1 R. 25) col. 111, 72.

besweifeln wir, dass eich diese Substitution rechtfertigen lässt. Pati's ist auf den alten akkadischen 1) Backsteininschriften der allbabylonischen Könige identisch mit dem Begriff: "Herrscher", "Beherrscher', weshall demailben standig Lander- oder Stadtenamen folgen, wie Zergul, Ritu u. s f. Auch Tigl. Pil. I col. VII Z. 62 ist pati'si Asur nicht "Stellvertreter des (Gottes) Asur", sondern "Beherrscher von Assyrien". Es fehlt bei Assur das Land- und Stadtdeterminativ genau wie Z. 59 in der Phrase: ummanat Asur adie Heere Assyrlenz".

Wir wanden uns en des Dr. P. Bemerkungen zu den betr. Inschriften. In der Inschrift Rev. des pl. Z. 4; ba-a-tin i n-ou-ti-sa-der Bewohner, welche vergewaltigt waren" (R. parak אפר), aind die WW. hatan und parak richtig erkannt und bestimmt; im Uebrigen aber ist die Fassung der Worte schwerlich haltbar. Daran, dass i'nsuti' "Menschheit" bedeute, muss schon bedenklich machen, dass wir bereits zwei andere Worter; misuti (Khors, 31) und fi ulei -'itny (Bell. Cyl. Sanh. 43; Il Rawl. 24, 24; III Rawl. 17, 11 u. 5,) für diesen Begriff im Assyrischen antreffen. Auch ist die Aussprache iparrakki i statt iparrakko (Plan) = ipparku immerhin etwas seltsam (denn oine Participialbildung vom Nifal aus kann iparruk natürlich unter keinen Umständen sein 2)). Endlich ist das Fehlen des Relativums in diesem Falle, wo es sich auf ein vorbergebendes oinzelnes Substantiv (i'nsuti') beziehen wurde, ohne dass durch ein Suffix an einem Nomen des Relativsatzes auf jenes Nomen des Hauptsatzes zurückgewiesen ware, nicht ohne Schwierigkeit. Die Falls der Auslassung des Beziehungswürtchens, welche ich ABK. 308 angeführt habe, sind sämmtlich andersartig. Sieht man auf den Parallellsmus (musallima hibilti-sunn abestrafend ihre Uebertretung"), so worde jedenfalls in dem i nauti sanu ebanfalls ein Abstractum mit Suffix zu vermuthen sein und zwar, wie der Gegensatz der Verben musallim und hatin un die Hand giebt, mit wesentlich unch entgegengesetzter Bedeutung. Steht schon hiernach an vermuthen, dass die W. wiss in der Bedeutung "schwach sein" (an weiche wohl auch Oppert dachte) heranzuziehen, das Wort andix, d. t., Schwachheit" zu fassen sei, so wird dieses schliesslich über allen Zweifel erhoben durch das Syllabar II Rawl. 13, 30, wo hinterchander die assyrischen Acquivalente für die Adjektivbegriffe: gross (rubu), kluin (silira) and i'asu ,, schwach" unfgeführt werden. Das letztere dient zur Erklarung desselben Ideogramms, welches in der folgenden Zeile durch mitfu d. i. "achwan-

¹⁾ Siche die Rechtertigung dieser Bermehnung der hallang von une anbestimms als protochaldaisch beselchuuten Sprache und Berölkerung in der Jensey Literaturicitung 1874 Nro. 14, S. 200.

²⁷ Pressilbe hatte magnarib lanten milesen; donn wir laben meinfahir & PER ABEL S. 27L

kend", "hinfallig" (behr. 200) erlautert wird 1). Hiernach ist mit Zuversicht zu übersetzen: nein Freund ihrer Schwachheit, wann sie vergewaltigt wird, ein Bestrafer (aber) ihrer Uebertretung. Es ist dieses eine gegensätzliche Gedankenreihe ganz wie in dem Sanherfbeylinder col III, 4-7 2). Bei dieser Auffassung begegnen wir 1) einem scharfen und kinren Gegensatze; erldart sich 2) das gefärbte in von insuti; haben wir 3) nicht nathig noch ein drittes Wort von ein und derselben Wurzel für den Begriff "Menschheit" zu statniren (bekanntlich haben wir ausserdem noch nisn "Menschen"!); vermeiden wir weiter 4) die Incongruenz des Numerus bei dem Verbum 'iparrukki'i statt 'iparrukkilt; wird b) durch die Verallgemeinerung des Sinnes des nicht auf ein bestimmtes, einzelnes Nomen zurückbezüglichen Relativsatzes iparrukki'i die Anslassung des Relativums erträglicher; befinden wir uns endlich 6) in Uebereinstimmung mit der nuthentischen Erklärung des Wortes seitens der Assyrer selber. Das gefürbte 'i von 'inarruk statt i erkläre ich mir als Folge des Aufgebens der regelrechten Verdoppelung des ersten Radicals - ipparak. Die Verdoppelung des zweiten Rad ('lparrak) wie die gleiche in immarra s. Xerxesinschr. D. 15:

Gegen die Uebersetzung des 7. Verses: mu-sap-si-hu nisi-su-un an-ha-a-ti — "unterthänig machend ihre betrübte Bevölkerung," batten wir nichts einzuwenden; nur hätten wir gewünscht, dass Dr. Praetorius die auffallende Incougruenz des Geschlechts bei der Verbindung: nisi — anhäti uns einigermassen durch Analogien erläutert hätte. Solche Analogien sind allerdings vorhanden, gerade in Bezug auf das in Rede stehende Substantiv Vgl. den Schluss des zweiten Michaux-Steines (III R. 41, 38—40); 38. sum-sn zirsu pi-ri-ih-su na-an-nab-su 39. im pi nisi di-sa-a-ti li-hal-li-ku 40. sa aban dippi an-ni-i mu-ki-in ku-dur-ri da-ra-ti sum-su d. 1. 38. sein (desjenigen, der den Grenzstein verrückt, vernichtet

³⁾ Bedurfte er noch eines weiteren Bulegen, so ist auch illeser gegeben, dafür namlich, dans majü und i'rsu "binfallig, schwach" bedsuten. Das Idoogramm Latt. "I nämlich, welches durch für angeführten belden Adjactive erklärt wird, wird als Verhum urläubert durch iskul, isaksi (II ft. 13, 44; II, 1-4), k. 5p2: 25 stund also auch vom "Bin- und Hernehwanken der Wange".

²⁾ in dieser Stelle lat übrigam bellüttig das am Schlusse verlöckhes 172... weiches ein varmuihungsweite zu x-ra-zi "Finchwürdiges" argentten, munnehr auversichlich zu a-ra-na oder a-ra-an-za zu vervollsteiteligen; dieses gemäss den ausgriechen Prahmen, in welchen arun als ein gewöhnliches Wurt für "Slinde" erscheint. Mannet manlich freihich auch ur-raz "Pinchwürdiges" R. 778 in demaelbem Sion vor /K. 65. IV R. 7 Z. 3—6), so wird dieses doch standig correkt mit vertioppeltem r geschrieben, egl. eine HI Rawl. 41, 15, 34. Gemun wie auf dem Taylorcylindes (III, 4.6) mit anni "M. Vergeban" steht es in den Hymnem mit i mit F777 to Paraflellimms. S. nusere Schrift, Die Höllsufahrt der Istar. Nebst Probon serprischer Lyrik. Ginnan 1874, 8, 96.

u. s. f.) Name, seine Nachkommen, sein Kind 1), sein Spross 39, mage durch den Mand (KA = pu s. ABK 107, 16) der verworfensten (R. Err, U-10) Menschen vernichtet werden (Impft. Nif. s. o.), 40. Wer dagegen diese Tafel als Grenzstein aufstellt, dessen Name ist von Dauer." Hier ist dentlich das (collektivisch gefasste) nisu mit dem Piur, fem, des Adjektivs (disati) verhanden.

Es folgt Vs. 8, insbesondere der dem oben Seite 5 ff. erklärten parallelo Satz: sa ili ir Har-ra-nu AN, RA, PA la-(a-)su it-rusu-va ki-i sa-ab A-nuv u Da-kan is-tu-ru za-kut-su. Dr. P. übersetzt den ersten Theil des Satzes: "(Sargon), dessen Schwert Ilu über die Stadt Harran zur Anerkennung gebracht hat," Diese Uebersetzung ist in unsern Augen unhaltbar. Wohl nümlich ist es zanāchst richtig; dass im Assyrischen ein Wort palu für "Schwert"

arab. غلوع existirt, wenn anch gerade die Stellen, die man hisher dafür angeführt hat (Khors. 174: Oppert, expéd. en Mésop. II, 330, 334), dieses nicht beweisen, im Gegentheil hier bal, palu das bekannte Nomen für den Begriff "Jahr", "Alter" ist, R. הכה (ABK. 110, 53). Es folgt dieses aber allerdings aus einem Syliabare, welches, da es eines der interessantesten ist und noch nirgends vollständig übersetzt ist, hier seinen Platz finden möge. Es findet sich II Rawl, 28, 59-62 und lautet:

IS. US, BAR | us-pa rabu grosser Köcher mgcs PA ha-ru-ta Scepter كاري BAL pa-lu-u Schwert والمراقط (si-bir) ? si-bir-ru Streitaxt (Speer?")) R. محت

Die Assyrer gebranchen nun aber dieses Wort in ihren Texten für den betr. Begriff nicht; mir wenigstens ist keine einzige Stelle gegenwärtig, in der es vorkame. Ucherall erscheint au seiner Statt das Ideogramm 18. KU, das bekannte Ideogr. für den Begriff "Waffe", assyr. kakku. Schon danach wird man sich zweimal besinnen, ehe man es im Sargonstexte statuirt. Nun wurde dasselbe hier obendrein gar nicht in seinem nächsten, natürlichen, sondern in einem übertragenen Sinne, im Sinne von "Macht" gebraucht sein, die der König zur Anerkennung gebracht habe. Das macht mich doppelt bedenklich. Weiter aber ist die ja sehr scharfsinnige Deutung des AN. RA als Gottesname - Ilu auf assyrischem Boden unhaltbar. Nirgends, soviel mir bekannt, schreiben die Assyrer dem babylonischen IIn irgend eine sie betreffende Gunsterweisung zu. Was die Babylonier von IIu aus-

¹⁾ Das uns bier entgegentretende pirih deckt sich offenbar mit hebr. Brut, nach (im verächtlichen Sinne) von Memehen genagt Hinh 30, 12.

²⁾ Balde Wansenerten and dem Schlachthilds Layard, teonements of Nin. sair, sor, pl. 46.

angen, sagen die Assyrer von Asm aus 1). Drittens haben wir schon oben geschen, dass von einer feindlichen, kriegerischen Erwerbung des seit Alters zum assyrischen Reiche gehörenden Harran aberhaupt keine Rede sein kann. Endlich kann faras - Julie Bedeutung "zur Aberkenbung bringen" doch nur in einem ganz bestimmten Zusammenkange haben. Das Verbum bedeutet gunächst immer doch nur "feststollen", "festsetzen". "Ein Schwert Cestatellen" kann doch füglich niemand sagen, wenn er damit ausdrücken will: "eine Herrschaft zur Auerkennung bringen". Wir zweiseln nicht, dass Oppers Scharfblick längst das Richtige gesehon hat. AN RA. PA oder vielmehr AN. SUR (die Zeichen RA. PA sind an einem complexen Zeichen zusammenzuziehen) ist ein durch I R. 18, 44 vgl. Il R. 49, 42 als saint "Schatten" bedoutend bestimmtes Ideogramm, zu walchem la das gauz correkte phonetische Complement ist - salul-la-su. Nun hat man freilleh ulcht an obersetzen: quam supra urbem Harran obscurationem in cum interpretati and (reges), was platterdings similes ist. Vielmehr ist Objekt einfach wieder Sargen, und demgemäss der Satz zu fassen: (Sargon), weicher, was Harran unbetrifft, seiner (Harran's) Verfinsterung ein Ziel setzte und gemäss dem Willen Ann's and Dagon's seine (Harran's) Satzungen aufschrieb." Dentlich entsprechen sich Vs. a als die aligemeine Aussage und Vs. b als deren Besonderung und nabere Ausführung. Din Verlinsterung" in Harran besteht eben in dem Umstande, dass die alten Satzungen - wie es in den Paralleltexten heiset immasa "in Vergessenheit gerathen waren." Diesem Zustande macht Sargon dadurch ein Ende, dass er die Gesetze aufschreibt und der Unbestimmtheit und Unklarheit ein Ziel setzt. Die Prap. 'ili, hier "in Betreff", geht auch soust ganz in die Bedeutung des behr. beaber Bestimmter sagte man im Siane von "in Bezug auf" "aber" (lat, de) ma 'ili g. Bch 21,

In der Stelle Cyl. 7 schliesslich hatte der Verf, nicht auf die Antorität von Novris (p. 421) die Lesung nabarrati' befolgen sollen, dieses um so weniger, als Norris selber sebon dort den Wink giebt. wie richtig zu lesen, indem er die Var. Asurnasirh. II. 119: namu-ra-at verzeichnet. Uebrigens bat Norris spliter auch schou das ganz Richtige gesehen, indem er p. 1011 die Lesung namurrat allein befolgt und gut dus aram. will beranzieht (vgl. ubrigung

I) Vgl. friern ausern Aufsafr. Ausgringh-Riblinchen in Theol. Studien und Krittkan 1874 II. 338 ff. — Es versicht eich, duss biogegen auch nicht etwo Bolta, pavės des portes pl VII, 22 auxufillem ist, we wir einen Gottessumm AN AN - ilu fin lesen. Denn wie wir nur ner Parallaluelle på XVI, 18 srather, its gar night lik, southern wie immer Aster gemeint und lie ist ledigfieb ein Ehrenname der Anne = abliebater flore, genun wie dasselbe Epitheton such ain solchur des Nelie int in Boritppalische. I R 51, L 1, 16

auch das arab. نبر Es lat also au lesen: ba-lip na-mur-ra-a-ti', dieses aber unter Vergleich von hehr, non und unter Berücksichtigung des assyrischen Sprachgebrauchs in Bezug auf namurrat, welches die Assyrer ganz besonders von dem kriegerischen Anstürmen, von dem, was die Franzosen elan neunen, gebrauchen, zu übersetzen: "der da einhersturmt mit Ungentum". Dies alloin passt auch in den Zusammenhang. Man urtheile selber: zikaru damm balin namurrati sa ana sumkut nakiri sutho toklatieu d. i. "(Sargon) der Mannhafte, Gewaltige, der da einherstürmt mit Ungestüm, welcher zur Niederschmetterung seiner Feinde seine Truppen in's Feld fuhrt (R. 720 1))". Was sollte hier wohl das: "Beschutzer der Furcht oder Furchtsamun"? - Halap in der Bedeutung neinberfabrent treffen wir auch K. 162 Av. Z. 10. Siehe unsere Schrift: Die Höllenfahrt der Istar. Nebst Proben assyrischer Lyrik. Giess. 1874. S. 28.

¹⁾ Sutha ein Perf, Schuf, dunkler Aussprache wie guddud ger vernnigie a) che R. 775 Hollouf, lat. Hev. 1; mmunh "sie versamuten" IL 20t skend, Av. 7 h. s. m.

Sechs Hulaguiden-Münzen in Gold.

Beschrieben

TYPE

Dr. Stickel.

Goldmanzen der II-Chane oder Hulaguiden gehören noch immer zu den Seltenheiten; ans drei und dreissig Cabinetten konnte Frähn unter 243 verschiedenen Prägen nur 9 in Gold verzeichnen. Es war desahalb keine geringe Ueberraschung für mich, als mir neulich ans Aleppo auf ein Mal nicht weniger als sechs Stacke dieser Dynastie in Gold zukamen, zumeist ziemlich gut erhalten und, soviel ich sehe, sämmtlich Inedita. Wie ihr ferneres Schicksal ungewiss ist, scheint es rathsam, wenigstens ihre Existens für die Wissenschaft durch eine kurze Beschreibung zu constatiren. Sie vertheilen sich auf die drei einander folgenden Prägeherren: Ghazan Mahmud (694-703 d. H.), Oeldscheitu Sultan (703-716) und Abu Sald Behadür Chan (717-736.)

No. 1, Grösse 20 (nach dem Münzmesser in meinem Handbuche z. Morgl. Manzkunde), Gewicht 12,8 Gramm. - Dreisprachig. -I. Von einer feinen und einer dieken Kreislinie umschlossen fünf Zeilen mongolische Schrift: Tägrin - kutschundur - Chasann - deledkegalük- - sen (durch Gottes Macht Ghasan's Munze). - Zwischen der zweiten und dritten Zelle arabisch: المحمد والمحمد Ghazan Mahmad. - Auf der linken Seite von oben nach unten drei tibetanische Charaktere: tscha, kra (gra), ra d. i. wahrscheinlich Tschakra-rådsch (orbis imperator). - In dom Segmente daraber in feiner, verschlungener Schrift: للم الأمر من قبيل ومن بعد Gotte war die Herrschaft and wird sie sein: unten: هب بغداد Manza von الله المراجعة: المراجعة: المراجعة المر 1301,2.). - Als Randschrift dient eine his jetzt auf Hulaguidenmunzen noch nicht nachgewiesene und überhaupt nur noch auf einer Pruge aus Nischabur vom Jahre 268 (Tornberg, Symbol. IV. S. 27.) gefundene Qoranstalle (3, 25), die der Schrötling jedoch nur theil-قل اللهم مالك العلك توتني [العلى من تشاء وتنوع :weise gefasst hat

Eine zweite, aber altere und auch sonst mannichfach abweichende Goldmünze des Chan Ghuzau Mahmud aus Schiraz vom Jahre (6)98 ist verzeichnet in *Pietroszeienki* Numi Muhammed. No. 464.

No. 2, Gr. 18. Gew. 7,9 Gr. — Von Oeldscheitn Sultan. — Zweisprachig. — I. Eine vierblätterige, doppellinige Rosette auf den Hochpuncten mit je einem Ringel und Punct darin umschliesst die Legendes

ضرب في اينم دولة المولي السلطان الاعظم مثلاً رقاب الامم اولجايتو سلطان غيات الدنيا والدين خداينده محمد خلد الله

ملكد

Gapragt in

den Tagen der Herrschaft des Herra, des hüchsten Sultan, Beherrschers der Nacken der Volker, Geldscheitu Sultan's Ghaijas al-dunja wal-din khodabende Muhammed, dessen Regierung Gott dauernd mache!

Im obern Segmente zur Rechten: كلد الأصري العداد المالية الما

Silber a bei Tycksen Introduct S. 109 ff., Frahn De II-Chanor. No. 113. u. 117.

No. 9, Gr. 18. Gew. 8,6 Gr. — Von demselben Sultan. — L In siner siebenhitätterigen doppellinigen Rosotte mit dem Ringel auf den Hochpungten:

صرب إلى دولة المولى السلطان | الاعظم مثل زقاب | الامم غيات In don . الدنيا والدين | اولجائه سلطان محمد اخلد الله ملكم صرب _ سلطانية _ سنة _ اربع _ عشر و _ سبعمية : Segmenten Mange von Sultania im Juhre 714 (= 1314, 5.) Der Stadtmane ist zwar etwas verwischt, aber doch sieher genug erkennbar, Wann & Frahn's (a. a.O. S. 39, Not.) Verwanderung erregte, dass van dieser, durch Ochlischeite im J. 705 gegründeten Stadt, in welche er auch seine Residenz aus Tebriz verlegte, bis jetzt nur eine einzige Munze dieses Sultans (Frahu's No. 133) zu Tage ge-Rommen sel, so wird one nun in dem zweiten vom J. 709 in. III. Lettre de Bartholomasi S. 49 durch das vorliegende Stück noch ein drittes aus seiner Regierungszeit geboten. - Rand dieker liniirter und Perlenkreis. - II. In sechablätteriger Rosette das schiitische Glaubenssymbol, darunter und über der zweiten Zeile eine Schleife als Verzierung. Umschrift die 12 Imame, eingeschlossen von Linien- und Perlenkreis.

No. 5, Gr. 18. Gew. 8,9 Gr. — Zweisprachig — Von Oeldscheitu Sultan. — I. Wie auf No. 2., not steht im obern Segmente zur Rechten mongolisch Oeldscheitu Sultan, links كعن المرابع ال

No. 6, Gr. 18. Gew. 7,7 Gr. — Von Abu-Said Behadur Chan. — Auf den Adv. liegen zwei verschiedene Prägungen vor: die spätere, vollständiger erhaltene befasst in einem Sechseck, von

welchem zwei Seiten fehlen, die Legende:

صرب في دولة المولى السلطان الاعظم ابوسعيد خلد الله ملكه

Geprägt unter der Herrschaft des Herrn, des machtigsten Sultan Abu-Said, dessen Herrschaft lange dauere.

Darunter eine Schleise als Verzierung. In den hierzu gehörigen vier Segmenten:

Geprägt.... [im Jahre] 718 (= 1318, 9.). Der Ortsname int
durch die Geberprägung unleserlich geworden. — Von der ersten
Präge ist ein kleiner Theil ührig gehlieben, welcher einen Rest
der Rosette mit aufgesetzten Ringeln zeigt und in drei Segmenten:

Der Ortsname beginnt mit einem dentlichen

Di, die übrigen Elemente bleiben ungewiss; das auf Hulagniden
nachgewiesene Dameghan kann es nicht sein. — II. In
einer nur theilweise noch vorhandenen spitzbogigen Umschränkung
das sunnitische Symbolum — Abu Said hatte sich vom Schiffismus
des Vaters wieder zur Sunnah gewendet. — Ueber der zweiten
Zeile die Schleise als Zierath und zu unterst eine Ranke. An den
Seiten der Segenspruch für Muhammed Diese Legenden gehören der Geberprägung un, welche auch diese zweite
Muntseite erlitten hat. Von ihren Segmentinschriften sind nur

unleserliche Reste übrig. Dagegen hat sich links am Rande ein Fragment von der Aufrählung der 12 Imame erhalten, die dem

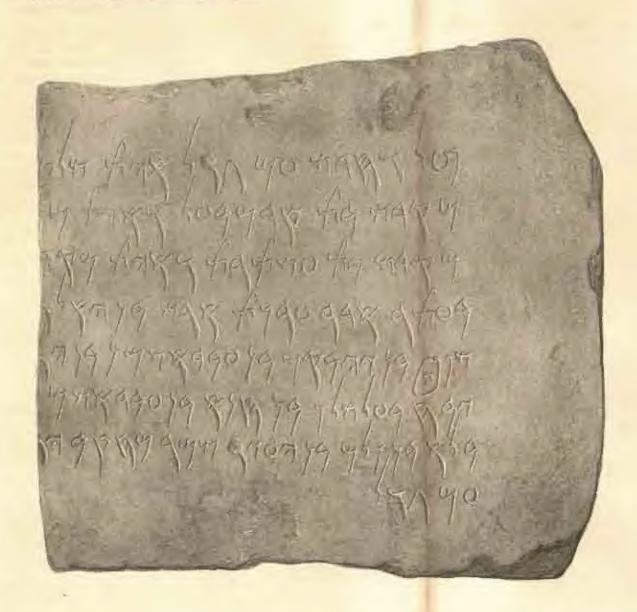
ersten Typus als Umschrift zugehörte.

Von dem Prägeherrn Abu Said stammen die meisten der uns erhaltenen hulaguidischen Goldmünzen; Frähn hat deren sieben aufgezählt, zu denen ich ausser der hier beschriebenen, noch eine hinzufügen kann, welche mir im Jahre 1869 von dem Besitzer, Herrn Imhoof-Blumer in der Schweiz, rorgelegt wurde, Ihre Aufschriften stimmen mit No. 187 bei Frähn, ausser in der Localität: مراج Mänze von Tuz. Dieses Tuz, zehn Parasangen von Nischahur entfernt, tritt hiermit nen ein in die Reihe der hulaguidischen Prägestätten.

Unsere sechs Manzstacke werden wesentlich mit in Betracht zu ziehen sein, wann die Untersuchung über das mongolische Münzsystem, welche Soret in dieser Ztschr. B. XVI S. 425. begonnen hat, wieder aufgenommen wird. Wie das Gewicht der vorgefahrten Stacke von 7,7 Gr. zu 7,2. 8,2. 8,6. 8,9 bis zu 12,8 anfsteigt, scheinen sie der Vermathung Soret's günstig zu sein, dass die Mon-

golen ein Duodecimalsystem gehabt haben-

Mit Ansnahme von No. 5, die ich für das Grossherzogi, hiesige Cabinet erworben habe, sind die übrigen Stucke bei Hrn. J. G. Bischoff in Augsburg (Hötel Stötter) verkäuflich. Mögen sie der Wissenschaft erhalten werden!



Melitensis Quinta.



Note

on the Phoenician Inscription Melitensis Quinta 1),

119

Wm. Wright.

(Hieras elas lithograph, Tafe),

Having written an article of some length on the Melitensis Quinta for the Society of Biblical Archaeology, I give here only my reading of the inscription, with a few explanatory notes.

The slab, which is at this moment deposited by its owner with Dr. Birch, the Keeper of the Antiquities in the British Maseum, is of white marble, about 63/a inches in length by 55/a inches in extreme breadth. Judging by the form of the tablet, as compared with Sard triling, 1, Cit. 2, Carting, 195, Massil, and Tucc, in all of which the length greatly exceeds the breadth. I believe that the Duc de Luynes was right in assuming the loss of a considerable portion of the stone, I should say at least half. It has not been violently broken or smashed, but apparently cut or sawed through, as You Moltzon has already remarked.

At the end of line 2, after the letter u, I can descry only a

very small apex, apparently the extreme right-hand point of a 4.

At the end of L 4 there is visible part of a letter, which can only be the right-hand limb of a n, n, or n. At the end of L 6 only the apex of the letter; is discernible. At the end of L 7 we see a stroke, which can, as in 1 4, be part only of a n, n, or n. In this line there is a clear space between the words number of the number of th

שכל וחדם עם נול אית שלם נוקדש כת צדטבעל ואית מ[ק] נוקדש כת עשתרת ואית נוקד בקתר אור ערלת ארש כן יאל [ה] סשט כן זיבקם כן עבואשטן כן יא

^{1]} Vgl. Ba. XIV. S. 649-650.

בלא כן כלם בן יכור פטר מחצב יורן . . . תם בול

1. The people (or municipality) of Gozo made and renewed

2. sanctuary of the temple of Sadam-Ba'al, and the stanc-

4. with the maney (?) of the most worthy (?) Aris, the son

of Ya'el, (the) ... 5. Shaffar, the son of Abd-Eshman, the son of Yû'ê(l,)

6, sacrifice, Ba al-shillekh, the son of Hanno, the son of Abd-Eshmü(n)

7. Ballo, the son of Klm, the son of Ya azor, the superintendent of the carpenters

8, the people (or municipality) of Gozo:

Line 1. Dann bec. The same formula occurs to Carthag. 195 (Euting, Punische Steine, Taf. XII.). 5th, either 5th (Movers) or,

more probably, by .- ma, Carthag. 105, L 1.

Line 4. It seems to me very unlikely that area should have been used for are my in the same inscription with secure rea and Promy ora. On a mere blunder of the carver we cannot think. It may be that are is here - Heb. acr. Some rich citizen of Gozo may have given a large sum to be expended in repairing and adorning the temples, under the direction of the governing body of the island. It seems natural to take none with Encold, in the sense of "bothwardig", אדיר being = אדר , and ברך ערכח. My difficulty lies in a doubt as to whether The admits of the meaning which we attach to apersonal worth". Perhaps and may have come nearer in signification to myru and rough, or to the Chaldee and Rabbinical המכקד, "magistracy", "court of justice", The latter word, it may be objected, comes from the Greek doyn, but of that I am by no means sure. Admitting either of these conjectures, מדר כרכת might mean "the chief edile", "the superintendent of public works", or "the chief magistrate" of the Island, In Carthag. 195, for instance, we find mention made of adecemvicia in charge of the temples, בשרת האשם אם כל המקדשם. In that case, the emmeration of the officials connected with the undertaking, which the luscription commemorates, would commence with these words, and we should have to connect arra (meaning uncertain) with the preceding portion of it.

Line 5. The name upart occurs in Carthag. 218, 1.4 (Enting,

Punische Steine, Taf. XXIV.).

Line 7. The stone has distinctly 550, not 557. At the end of the line I read a pure and; compare the Pu'al in Isaish 51, 1.

As to the antiquity of this inscription, it must be considerable. The character belongs to the best period of the Punic or Carthaginian type, and we shall not be far wrong, it we assign it to about the same age as the inscription of Marseilles and Carthag. 90. Brit. Mus. — Schröder's Karth, 1, that is to say, about the middle of the third century before Christ. See Blan in Bd. XIV., p. 653, and Lenormant, Essai and la Propagation de l'Alphabet Phúnician, t. 1, pp. 154—156

Has and Exceld are agreed that the inscription relates to works executed by the people of Gozo in the island of Malta. But I really find no proof of the stone having been actually discovered in the latter Island. Why may it not have been brought thither from Gozo? In that little island there was a temple of Calypso-Aphrodite, mentioned by the compiler of the Etymologicum Magnum, is di Karido xai Kakupois tares Appodite, inpost and the researches of the Count della Marmora and other travellers have made as acquainted with a large double temple, each portion of which comprises two courts. See Gerhard, Ueber die Kunst der Phonicier in the Philologische und historische Abhandil, d. königl. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin, 1846, p. 579, in particular pp. 600—602 and Taf. II. Is it not possible that our inscription might be connected with extensive repairs of this building, which was doubtless one of the principal temples in Gozo?

Notizen und Correspondenzen.

Bemerkungen und Anfragen.

V 1233

Dr. Abr. Gelger.

Der dritte Band, mit welchem Wright seine gründliche Belehrung über die im Britischen Museum benndlichen Handschriften abgeschlossen, und über den bereits in dieser Zeitschrift durch Nöbleke berichtet worden, bieter wiederum so reichen Stoff, dass es auch an mannichfachen Auregungen nicht fehlen kann, sich weitere Aufklarungen zu erbitten. Und dies sowohl in Betreff des

lubalts als der Sprache,

Wir finden in den hier verzeichneten syrischen Schriften manche Beschtung der Samuritaner. So wird nicht blos aber einen von ihnen unternommenen Amstand berichtet (S. 1059 N. 8), sie werden auch im Leben Jakob's des Wanderers erwähnt (S. 1100) N. 4). Gans besonders aber erregt die Aufmerksamkeit was über elne samaritanisch-christliche Seete in cod. 949 N. 14 angegeben wird. Das Stück - das sich auch in einem bereits von Rosen und Forshall verzeichneten Codex befindet - enthalt die Disputation des Priesters Paul mit dem Satan und beginnt mit den Wor-Im: "Er war in einer der Städte der Samurifaner, welche meh der Lundessprache Schalom (5700) gennant wird. Sie gehörten der Secte der Herodianer an, die dem Herodes folgen, nur das Evangelium des Marcue, die Briefe Pauli und vier Bücher Mosis annehmen. Sie beden gemeinsam mit ihren Franch. Söhnen aud Tochtern." Weiss man soust etwas über diese Secte? Sie ist natürlich nicht mit den altjüdischen Herodianern, d. h. den Boëthuen, zu identificiren, wenn sie auch von Ilmen abgeleitet sein könnte. Wenn die hier gemachten Angaben als genau anzunehmen waren und noch anderweitig sich bestätigt fänden, so gaben sie zu interessanten historischen Betruchtungen Veranlassung.

Schon fraher ist von dem Mangel an Bekanntschaft der syrischen Geiehrten mit dem Hehräischen gesprochen worden, und dass nur Jakob von Edessa eine rühmliche Ausnahme macht, wenn auch seine Sprachkenntniss immerhan eine unsichere blieb (diese Ztschr. Bd. XXV S. 520). Wie bedeutend sein Ruf in dieser Beziehung unter den Syrern war, und wie sich sogar die Legende

desshalb seiner bemachtigte, weist Hr. Wright S. XXII der Einleitung in interessanter Weise unch. Auch durch seine hier ausfahrlich besprochene grammatische Schrift (N. 926) bestätigt sich das über ihn gefällte Urtheil. So sagt er richtig (S. 1171¹⁾), han sei von land abgekärzt, das Wert sei den Hebritern entlehnt, und taute desshalb im Pl. 150. Hingegen zeigt er umgekehrt, dass er seine Bekanntschaft mehr aus dem Umgunge mit Juden als aus Kenntniss des biblischen Urtextes schöplte, wenn er (S. 1172*) das syr. Lott als hebrälsch erklärt, während staus nicht biblisch ist und seibst dem Persischen entlehnt ist.

Umgekehrt ist mehrfach nachgewiesen worden, dass die Juden in Auschauungen und schriftlicher Darstellung Vieles von den Syrern angenommen haben, wie sie mit diesen das Syrische als Ursprache betrachteten, in der Anfertigung von Gedichten ganz dem Vorgange der Syrer folgten, gleich ihnen Gedichte nicht bles nach alfabethischer, sondern auch nach der verkehrten Reihenfolge des Alfabeths, und unch Akrostichen aufertigten, für die Versabtheilung das Wort ton aus dem Syr, anfnahmen (vgl. aun noch bei Wright S. 1180 L. Auch einen andern eigenthümlichen Ausdruck für: anordnes, zu einem Ganzen zusammenstellen, entlehat die mittelalterliche judische Literatur, und zwar vorzugsweise diejenige, wolche noch nicht unter dem Einflusse der Araber steht, nämlich : weben (auch wir sagen: verweben). Wie im Syrischen 101 in dieser Bedeutung gebraucht wird (Wright S. 1125", 1175"), so im mittelaherlichen Hebraismus >- N. Es ist ferner orbartet, dass die Massorah mit ihren Ausdrücken dem syrischen Vorgang gefolgt, dass philosophischo Ausdrücke den judischen mittelalterlichen Schriftstellern, bevor die arabischen Termini zur Herrschaft gelangten, aus dem Syrischen ankamen; für Letateres verweise ich nur auf was und was (vgt. meine Jud. Zeitschr. f. Wissensch. u. Leben Bd. X S. 8 Anm. 1). Auch ganze syrische Bücher wurden von Juden mit Beibehaltung des syrischen Dialektes nur in hebraische Buchstaben umschrieben, wie dies neuerdings erst von einem Fabelbuche nachgewiesen worden. So wird es uns auch gar nicht auffallend sein, wenn ein syrisch geschriebenes alchymistisches Buch (Wright N. 1007) im Besitze eines Juden gewesen, der am Rande einige Worte in hebraischen Schriftzugen anmerkte (das. S. 1191).

Von der gegenseitigen Aufhellung, welche die Vergleichung des Syrischen mit dem Thalamdischen und dem Thargumischen darbletet, set hier nur noch nin Beispiel beigebracht. Das Wort pro-x

¹⁾ Diese Beihenfolge unen bei Frague-Smith unter off (S. 119):

in dem nicht seltenen thalmudischen Ansdrucke: The Feeth No., was liegt ihm daran, nimmt Hurtorf und nach ihm Leng als Ithpeel von Tee Dafür scheint der Infinitiv rechte an sprechen, der Gittim 62° vorkommt. Bedenklich muss jedoch machen, dass es im Jeruschalmi (Sotah 5, 2) heisst: The Teen, sich demmach das Thav als nicht zum Stamme gehörig bekundet. In ganz gleicher Weise schreibt nun ein Nestorianer im J. 1709 (Wright 1067°) od NOO', es lag ihm daran, er sorgie dafür; den Gebranch des OO', anch impersonaliter gesetzt, weist Pagns-Smith im Wörterbuche nach. So haben wir denn für das thalmudische Wort auch pox als Wurzel zu betrachten und zugleich die syrische Paradicia nachgewiesen.

Noch sei zu bemerken gestattet, dass in der Nachschrift, welche im Zusatze zur Vorrede (S. XXXVII) mitgetheilt wird. inicht als Ortsname zu betrachten ist, sondern in lautet und heiset von uns beiden vinligischt ist auch zu lesen von ihnen beiden [1.50] das, heiset: zum Lesen. — Das & in der Nachschrift des cod. 931 (S. 1180), ist wohl richtiger & ..., ur bruchte (die Handschrift), zu lesen, als [L].

Die von Strack zu erwartende Ausgabe des babylouischen Prophetentextes betreffend.

Von

Dr. Abr. Gelger.

Bekanntlich ist der hereits vortheilhaft bekannte Dr. II. Strackdurch din Munificenz der russischen Regierung in den Stand gesetzt, den Propheton-Codex vom J. 916, welcher nach dem babylonischen Punctations- und Accentuationssysteme angefertigt ist, vollständig photolikhographisch berauszugeban. Derselbe hat bereits
ein Specimen veranstaltet, und zwar von einer zweispaltigen Seite
(58°), welche von den zwei letzten Worten Jer. 4, 23 biz 8° in
b, 4 nmfasst. Diese kieine Probe giebt uns ebensowohl Bargschaft
für die grosse Sorgfalt, mit der der Abdruck uns geliefert werden
wird, wie für die Belehrung, die wir aus der vollständigen Wiedergabe dieses handschriftlichen Textes mit seinen Randbemerkungen
nach schöpfen können.

In diesem kleinen Stücke begegnen wir zwei Abweichungen der Madinchas, die fraher unbekannt waren. Die eine unrichtigere hat bereits *Pinsker* (Einleitung etc. S. 131) mitgetheilt, dass der Codex nämlich, übereinstimmend mit der Angabe der "Chillufin" in der Handschrift vom J. 1010 über die Madinchae, am Rande als Khethib Jer. 4, 30 7000 und unsere Lesart als Kere verzeichnet, wenn er auch im Texte die letztere aufnimmt. Wichtiger ist die zweite Abweichung 5, 2, indem der Text 12M bletet und am Rande bemerkt ist: מבן כשר der Buchstabe Mem ist zwar etwas undentlich, ist aber doch sicher anzunehmen, und wir erfahren darans, dass 355, das auch in onserer Recension steht, Lesart der Ma'arbaë ist, wahrend die Madinchan 128 lesen, welche Lesart auch die Massorah zu 1 Sam, 27, 6 als ein "Sebirin" keunt. Auffallend tredich bleibt nunmehr die amlere Raudbemerkung, welche die Verbindung Too too mit einem 's versieht, da doch beide Worter verbunden nochmals, und zwar 3, 33 vorkommen, die Bemerkung domnach nur auf die Verbindung mit 135 passt. Vielleicht ist die Randglosse aber blos eine Fortsetzung der vorangehenden und will eben sagon, dass die Verbindung gemäss der Lesart des Ma'arbaë night weiter varkonunt.

Abgesehen von dem durchgängig abweichenden Punctationsaysteme findet sich in dem als Probe mitgetheilten Stacke keine îm Linzeloea abweichende Vocalisation; eine einzige, die uns begegnet, ist wohl entweder blos Schreibschler oder tediglich durch Abblassung des Zeichens verschuldet. Wir lesen nämlich hier 5, 1 wpar mit Chirek, was jedoch ein offenbarer frethum ist, da diese Form als Imperativ das Kai reprasentiren wurde, das sonst von diesem Stamme nicht vorkommt, während sie im Piel die des Präteritums ist, das hier ganz ungehörig ist. In der That scheint spatier eine Correctur versucht und ein Palach untergesetzt worden zu sein (nach palistinischer Punctation), doch ist dasselbe wieder ansgestrichen; auch scheint es, dass man dem Kof ein Dagesch einfügen wollte, was jedoch der Art, wie der Vocal über dem Beth dargestellt wird, widerspricht. - An anderen Stellen, wie in 502. b, 1 and 'r. V. 2, sight Segol oder Klein-Pathach wie Chirek aus, doch blos weil der zweite tiefer stehende Punct mit der Spitze des Buchstaben (Sin, Cheth) zusammengeflossen ist. - Wir begegnen hier ferner einer eigenthamlichen Zeichensetzung, die in alten Handschriften allerdings ublich ist, die wir jedoch hier anzutruffen kaum erwartet hätten. Alte Handschriften pflegen nämlich den Buchstaben, welcher einem ruhenden Schewa folgt, durchgebends mit einem Punct (Dagesch) zu versehen, wenn er auch nicht zu den Begadkhefath gehört, was später aufgegeben worden. Nun verfährt das babylonische System aberhaupt knapp mit solchen Punkten, wie es sie z. B. bei Formen wie 3000, 300 zurückillast. Dennoch treffen wir hier auf zwei Beispiele der oben angegebenen Art, indem das Reach in 1970 4, 30 and das Zade in wexton 5, 1 mit einem solchen versehen ist. Es mag sein, dass die Handschrift das Verfahren uur bei der Anfeinanderfolge zweier mit Schewa verschenen Buchstaben anwendet, und vielleicht nur vor einem darauf folgenden schwachen Buchstaben wie Alef und Ain, well es dann nothig schien darauf hinzuweisen, dass der vorangehende vocallose Buchstabe in seiner Selbständigkeit festgehalten werde. Jedoch darüber muss ein welterer Einblick in die Handschrift erst nüber belehren.

Als von Wichtigkeit erweisen sich ferner die massprotiachen Randbemerkungen. Sie sind im Ganzen spärlicher als die in unseren Ausgaben voründlichen, aber soweit sie vorhanden, entschieden correcter, und sie enthalten wiederum Bemerkungen, die V. 81: 52: 5, willroad bei uns das zweite Wort fehlt. Am Rando der Zeile; welche die Worte obern niwing muns 5, 1 enthält, findet sich sine Bemerkung, deren Beziehung nicht näher angegeben ist, die aber wohl zu woone gehört, nämlich 'orba 'bu 'n, von der unsere Ausgaben nichts enthalten. Zu mergannt das, liest man: 'פרו כח 'אפן לפרו לכן. Hier ist in den zwei ersten Worten das Schin offenbar unrichtig und muss mit Mem gelesen werden: 'Son 'on; es wird namlich angemerkt, hier stebe das Wort mit zwai Way, während es an andern Stellen, wo es noch vorkommi, beider enthelice. Danach ist auch die Notlz in unsern Ausgaben: "50, "5, wonach das Wort plene stehe, aber überhaupt nicht weiter verkomme, zu berichtigen in '52 '5, d. h. dass es plene nicht weiter vorkommt, wohl aber defect. - Zn post V. 3 liest man 23 27 ft, was am untern Rande durch die Angabe wiederholt und erweitert wird, a sei dies eines von den 16, welche im Buche (Jerem.) defect vorkommen, worant dann die Stellen in kunppem Hinweis aufgezählt werden. In unsern Ausgaben steht fülschlich am Rande 74, dieselbe falsche Zahl wird in der Massorah finalis wiederholt und auf Jer. 23, 2 hingswiesen; dort ist jedoch die Zahl 16 angegeben, und sind die Stellen abereinstimmend mit der Handschrift aufgezählt, nur in gestörter Reihenfolge.

Für die massorethische Vergleichung habe ich zwar blos die Buxtorf'sche rabbinische Bibel benutzt, doch dürfte die vorangegangene Venetiauer kann eine Abweichung hieten. Die Bodeutung der Handschrift aber und der Nutzen, der uns durch deren vollstandige sorgsame Veröffentlichung erwachsen wird, stellt sich zur

Genuge schon durch diese kleine Probe heraus.

Bemerkung zu Dr. Blau's Altarabischen Sprachstudien H.

Vann

F. Wüstenfeld.

Dr. Blan sagt in seiner Abhandlung Bd. XXVII. S. 345. Note 4, dass bei Bekri v.z. stehe, wofür s.z.i zu lesen sei. Allerdings hatte das voranstehende | leicht ausfallen können, weil das vorhergehende Wort Lie mit I schliesst, und diese Annahme gewinnt anschemend dadurch eine Statze, dass in dem Kitab el-agani XX, 25 das bekannte a gil mit dom Ruckunge der Ijad in Verbindung gebracht wird, we diese Lesart durch das Verkommen in einem Verse ganz sicher ist, und selbst Jacot 1, 393 ist der Ansicht, dass hier das berühmte Ankyra gemeint sei; allein in dem vollständigeren Gedichte, welches er dazu anführt, werden lauter Gertlichkeiten ans der Umgebung von Hira genannt und man sieht nicht ein, wesshalb Jacut die Richtigkeit der Nachricht, dass auch in der Nahe von Illra ein Ort des Namen Ankira gelegen habe, nicht will gelten lassen, und Nöldeke's Zweifel, dass die Bild bis nach dem bekaumten Ankyra gekommen seien, sind nur zu begrundet, denn wie konnte das Wasser vom Enphrat nach (dem griechischen) Aukyra fliessen, wie es in dem Gedichte heisst?! - Für unseren Pall ist aber übersehen, dass ich Bacarra am Ende mit accentuirtem å habe drucken lassen, um anzudeuten, dass das Wort im Arabischen nicht auf 3, sondern auf , endigt, also nicht sie aus sizil verschrieben sein kann, sondern das in Frage kommende Wort عند ist. Dieses unn far einen Ortsnamen ohne Ausseren Zusatz im Accusativ stehend zu halten ich ing desshalb am nachsten, weil Bekri unmittelbar vorher zweimal das Verbum كنز . فَتُولُ بِعَصْبُ تَكْرِيتِ and نَوْلُوا الْعَرَافِ: mit dem blossen Acc. construirt Es kann aber auch das veranstehende UPraposition sein, wie eben in dem erwähnten Gedichte تزلوا بأثقرة vorkommt, und dann sind twei Falle möglich, entweder kann das يقري der Leidener Handschrift vollstämlig i sie gelesen werden: "in (einigen) Dörfern des griechischen Gebietes", oder in der Cambridger Handschrift بقرى "la Carra (einem Orte) auf griechischem Gebiete", und es ist wohl nichts sicherer, als dass die bekannte Stadt Carrae (Harran) gemeint ist, wodurch alle Schwierigkeiten gehoben werden.

In derselben Note bei Blau ist nicht sondern sondern zu lesen, wie Bekri den Namen buchstabirt und wie ich danach el-Harngijn geschrieben habe; und wenn die Lage dieses Ortes auf zwei bis drei Parasangen von el-Hisnan angegeben wird, so ist bierunter vielleicht die Feste el-Hisn zwischen Haleb und el-Rakka zu verstehan.

Berichtigungen und Nachträge

zu dem Aufsatze über "assyrische Thiernamen" in Bd. XXVII, 706 ff.

Van

Eberhard Schrader.

S. 706 Z. I v. n. flige hinter "so" hinza: "diese"; - S. 707 Z. 14 solite "cia" moht gesperrt gedruckt sein; — Z. 20 statt "männlich" lies "männliches Junges" und 1gl. ABK. S. 27 Nr. 23. 24; 28, 18; 114 Nr. 3, sowie für TUR (allein) im Sinne von "Sohn" Xerxesinschr F, Z, 18 u. sonst; - S, 708 Z, 11 hinter "wir" schalte ein: 8); — Z. 15 statt "da-bu-[a]" l. "da-bu-[u]"; — Z. 26 statt "siunig" l. "scharfsinnig"; — Z. 34 statt "alpa" l. "alpa"; - Anm, Z. 5 statt "alpa" I. "alpa". Auch ist die Identhat you assyr, kurkizan und arab, Lize S. 708 Z. 20 als vollig aweifelios zu bezeichnen, da im Arabischen selber mit jener Aussprache die underen كركتي und gar مركتي wechseln. ist die S. 707 Z. 21 ff. lediglich als möglich vorgetragene Meinung, dass mirann irgendwie den Hund bedeute, als zum mindesten höchst waluscheinlich zu bezeichnen. Es wird den "kleinen, jungen Hund" bedeuten. Wie mirann an der betr. Stelle des Syllabara II R. 6 col. I Z. 14 unmittelliar hinter kal-bu "Hund" and vor ka-lab I-lam-ti gelamitischer Hund" erscheint und durch das Ideogramm TUR als "mannliches Junges" charakterisirt wird, so erscheint das Wort auf dem Bellinocylinder Z. 14 in einem Vergleiche: kima mirani sabri "wie einen kleinen Hund" (von Belibus; den Sanberib wie ein Schoosshundehen in seinem Palaste aufwachsen liess), womuch musero frühere Auffassung dieser Worte (KAT, S. 221) zu verbessern ist. Für "Wolf" würde dann als ein zweiter Name meben dem andern zi-i-bu vermuthlich das II R. 6 col. II Z- 37 als Name dines wilden Thieres (SAH 1) erscheinende mara mit

Rlicksicht auf das arab. Inpus zu reserviren sein, Für die Richtigkeit unserer Deutung des mirku auf den kleinen Hund au jeuer Stelle spricht insonderheit noch der Umstand, dass das Wort in einem mit kimn eingelsiteten Vergleich steht. Gerade Vergleiche mit Thieren werden ganz besonders gern in den Insehriften in dieser Weise durch kimn eingeleitet. So dieses z. B. an einer Stelle des Asarbaddonscylinders col. III, 30, welche bieher nur un-

yar londentond.

¹⁾ Das ansyrische Augusvalent dieses Idsegramme war mach Il Rawl 6, 21. 22 gar-ho-n, auch im Arabischen (احترجة) "wilde, relazende This-

vollkommen verstanden war. Hier sagt der König von zo und so beschaffenen Länderstreuken: sa ki-ma zir-ba-hi ma-ha-u u-ga-ru "welche ich gleich einem Zirbab gänzlich durchzog". Zirbab muss hier offenbar ein Thier sein, mit welchem sich der König in Bezug auf seinen Zug durch die Gebiete vergleicht. Es ist kein anderes

gemeint als der je, im Arab. der "Habicht". Und da ich mit diesem Raubvogel zufällig aus dem Reiche der Vierinssier in das Gebiet der besiederten Geschöpfe gerathen bin, so mag es mir verstattet sein, auch in Bezog auf sie noch eine kleine Observation beizuhrungen. Die Assyriologen Norris und Talbot und auch der Schreiber dieses dachten bei den aribi Sanh. Tayl. V, 43. mit welchen die über ein Land kommenden Feinde verglichen werden, an "Heuschrocken", hebr. 7278 (s. KAT, 63, 14 fig.). Allein in der Vogelliste II R. 37 Z. 3 erscheint aribu unter der Zahl der Vogel und in der Sintfuthgeschichte bezeichnet arib sieher den "Ruben"; das Wort ist also zwelfellos das hebr. 277 "Rabe". Three Ruckversicherung erhalt diese Identificirung durch den Umstand, dass für "Henschrecke" sich das Wort i-ri-bu findet, welches also nunmehr dem hebr. אברא gleichzusetzen ist. Dasselbe erscheint in der Liste II R. 24, 14 neben anderm kleinen Gethier mit der daranstehenden ideographischen Bezeichnung als NAM. ZAB. SUN. das ist als "in grossen Schaaren sich beisammen findendes Insekt". Und in der Liste II R. 5, Z, 3 führen sie gar den jeden Zweifelbeseitigenden Namen: 'i-rib bahal bu-'-ti ,, die Heuschrecke, das

Kind der Wüste" (bu'ta = hobr. win; vgl. arab. (32).

Zur Abwehr.

Von

A. Socin.

Der Artikel von M. Steinschneider in dieser Zeitschr. XXVII p. 553 nothigt mich zu folgender Wiederholung des Berichts, wie Ich die syrische Uebersetzung von Kallia n Dimna erworben habe.

Ich war von meinem hochverehrten Lehrer Berra Prof. Benfey brieflich darauf ausmerksam gemacht worden, das Buch werde in einer (oder "der"?) Bihliothek von Mardin zu finden sein. Zuerst mattriche dachte ich an die grosse Bibliothek des jacohitischen Patriarchen in Der ex-Zaferan, fand aber, nachdem ich mit einiger Mübe d. h. durch Ueherredung vermittelst meines Dieners Zuritt zu der Bibliothek der Chaldaer erhalten hatte, das Buch dart und urkannte es auf den craten Blick. Wer je mit Orientalen ein Geschaft abgeschlossen hat, weiss, wie gefährlich es ist, wonn der Kanfer zu versteben giebt, dass ihm an der Waare etwas liege; man kaun mir dabor bloss Verstellung vorwerfen, dass ich das Buch fast augenblicklich wieder robig bei Seite legte und von Gleichgiltigem sprach. Den Mönchen zu sagen: "The habt da ein grosses für uns wichtiges Unicum", ware der richtige Weg gewesen, um das Buch museren Augen für immer zu entziehen. Acht Tage daraul liess ich das Buch entleiben und prufte es genan. Dann gab leb es wieder zurück, und da ich mich überzeugt hatte, dass ich das Buch kauflich auf keinen Fall wurde erwerben können, suchte ich einen anderen Weg sinzuschlagen. An einem Matran der syrisch-katholischen Kirche fand ich nun einen Halfer und zwar, wie sich leider berausgestellt hat, keinen sehr muglichen. Er entlich das Buch für sich und copirto es für mich. Auf lange Unterhandlungen mit den Chaldaern konnte ich mich nicht einlassen, weil ich sonst stark riskiert hatte, gar nichts mitzubringen.

Ich überlasse es daher Herrn Steinschneider, die Art und Weise, wie ich gehandelt habe, "nicht ganz unbedenklich" zu

finden.

Lateinische Febersetzungen ans dem Arabischen in der Berner Stadtbibliothek.

Von.

A. Sprenger.

Eine der Aufgaben der Oriontalistik ist den Einfluss der moalimischen Wissenschaft im Mittelalter auf das Abgudland nachzuweisen. Dazu gehört vor Allem eine Geschichte der alten Uebersetzungen aus dem Arabischen ins Lateinische. Das Material dazu muss meist aus den Nachschriften der noch vorhandenen Ueberetsungen gesammelt werden; denn hier andet man gewohnlich den Namen dos Uebersetzers and das Datam, Leider aber kommt es hanfig vor, dass imter zehn Handschriften ein und desselben Werkes the Nachschrift in neun fehlt und nur in Einem erhalten ist. Um eine möglichet vollständige Geschichte der Uebersetzungen anzufertigen, ware es daher nothig alle Bibliotheken von Europa en untersuchen und in jedes Exemplar einer jeden Uebersetzung Einsicht zu nehmen. Eine so kostspielige Arbeit wird schwerlich je unternommen werden. Um deunoch dem Ziele näher zu rücken, achelut es mir zweckmässig, dass jeder der sich für die Suche interessirt über des film zugungliche Material Bericht arstatte. Ich thue dieses biemit, indem ich zwei Hambschriften der Berner Stadtbibliothek gur Kenntnis- bringe.

Codex no. 428 schliesst mit den Worten: completus est tractatus de regimine sanitatis albehall euenzoary ad honorem dei et beatae uirginis matris ejus ex interpretatione profachi de arabico in latinum anno domini MCCXCIX.

Abill Ala Ibn Zohr starb im J. 525 (1131); der als Ueberseizer, so viel ich weiss, bis jetzt nich unbekannte Profechus blühte

also blos 168 Jahre nach dem Tode des Verfassers.

Ein anderer Codex enthält ein unvollständiges Exemplar eines ziemlich hänfig vorkommenden Werkes, namlich eine Uebersetzung der الصحيفة الزرقلية. Die Handschrift ist wegen ihres hohen Alters - sie durfte bis ganz unhe zur Zelt des arabischen Verfassers himmfreichen - und wegen ihrer grossen Correctheit von Interesse. Zwar schraibt der Kopist das erstemal algafelm; er corrigirt es aber selbst in alzafeha, wie er auch in der Folge immer schreibt. Sehr deutlich, und noch ganz arabisch sind die arabischen Zahlzeichen. Folgendes diene als Beispiel der Transscriptionsweise des Debersetzers: Alacim athelit hardihi tem kef be naharaha alatamal le del zuh. Uebersetzung: Clime III. latitudo XXX gradus XXII minutae et dies ejus longus XIIII horacum. Der arabische Text In الاقليم الثالث عرضه ل كب نهاره الاطول بد ساعة : lantete also Diagrammen erscheisen häufig arabische Buchstaben als Zahlen. Sie sind steif aber leserlich: wir schliessen daraus, wenn dieses nicht das Autograph des Debersetzere ist, kommt es ihm mile.

Handschriften vom Kitab des Sibawaihi.

Von

Ed. Sachau.

Nr. 1500 enthält als Main das Kitäb und als Häshiya den berühmten Commentar des Siråfi d. i. 'Abū-Sa'ld Alhasan ben 'Abdallah ben Almarzuban Alsirāfi, der A. H. 368 starb. Vgl. H. Kh. V. 98; 'Flügel, grammatische Schulen der Araber S. 108.

Datirt von A. H. 729. Nicht schönes, aber deutliches Naskhi; im Text sind alle diakritischen Punkte beigefügt, vielfach auch die Vocale. Der Commentar ermangelt der meisten Punkte, ist überhaupt sehwerer zu iesen. Die Handschrift ist collationirt und

scheint anch vollständig zu sein,

Nr. 1432 emhan ein Viertel des Kitab mit dem ebenfalls sehr berühinten Commentar des 'Abü-alfadl Käsim ben All ben Muhammad Aisaffär Albatalyösi, der mach A. H. 630 starb. Vgl. H. Kh. V. 100.

Naskhi. Nicht datirt, aber vielleicht 3-100 Jahre alt. Gut

geschrieben, ohne Vocale. Collationirt.

Nr. 1493 enthalt ein Viertel des Kitab "ein Mukhtagar des 'Abu-Sa'ld aus dem Communtar des Albasan ben 'Ali Alwasifi" (so nach dem Katalog der Bibliothek).

Datirt A. H. 699, Grossos, deatliches Naskhi.

Ich füge binze, dass neuerdings auch die biesige K. K. Hofbibliothek eine Handschrift von einem grossen Theil des Sibawaihtschen Werkes erworben hat, über die ich gelegentlich in der "Zeitschrift" ausführlicher berichten werde.

Notiz über ilio.

Vim

Th. Nöbleke.

Dass die Form des Konigsnamens iLio bei Wright Cat. 1993° nicht etwa anfällige Verschreibung für das gewöhnliche ioio ist (s. Ztsehr. XXVII, 196 Ann. 1), wird dadurch bestätigt, dass die Form iLio auch hei einem Presbyter auf Zeit Schäpör's II, vorkommt (Lissen, I, 189° aus den Acten der persischen Martyrer, die ich leider hier nicht selbst einschun kann). Die ältere Form hatte sich also gelegentlich noch neben der jüngeren erhalten; Achniiches lässt sich bei persischen Namen mehrfach beobachten.

Berichtigungen und Nachträge

en der Abhandlung aber die Paddhati in Bd. XXVII, 1-120.

Von.

Th. Aufrecht.

S. 5, 17. l. "weil sie dieselben irrthundleh für ihre eigenen Genossen bielten und nach ihmen sich sehnten". — 6, Zelv. u. l. thünn". — 18, Zi. l. mukulitalihvam, und übersetze "O Papagel, halte deine Zunge unbuweglich." — 18, 31. çaktishu. — 26, 16. l. çocyate. — 24, 28. Udayana war der Schüler, nati

Balabhaitra der leibliche Bruder von Govardhana - 26, 25, mårjari. - 28, 31, mit BD, ist çikhandina, und nicht çikhandinam (A. F.) zu lesen, - 30. Jayadeva Auch der Vers uttarangara kuraligalocane 114, 4 ist aus dem Prasannarågbava entnommen. -30. Dipaka. Die Wörter viguddhayasane - vojite sind auf den Gatten zu beziehen. - 38, 3 v. u. lies "dann fast gar nichts." -40, 27. I. Branchialtung statt Franchwinke. - 41, 11. I. kayayah. - 42, 12, I. Jungfrau statt Geliebte - 45, Nummer 108, iim Netratribhagabrahmayaçasvin. - 46, 8, l. B statt A. 47. 9. 1. prakatava 35 vakshojavoli. - 50, 28. ist trotz der Hss. hats zu lesen. - 56, 4 v. u. lies pūrvaib. - 65. Bhasa wird von Båna erwalmt; - 67, 28, L pathikastomab. - 69, 30, L Osten statt Himmel, - 71, 16, 1. sarastruhâni, - 78, 28, 1. deya kirtib, no Konig, die Ruhmesgottin. - 78, 33, nach Frühling ist "das Kukukweibehen nach dem Mango" einzuschalten. - 77, 12. und 78, 83. lies somilan. - 77, 25, lies Belsitzer statt Zunftgenosse. 86, 14 lies Wolkenberge, - 88, 25. L paridevanà. - 21, L. ist mit dem Kavyaprakaça 'tyutsukam zu lesen. - 92, 4 v. u. ist trotz der Hss, niveçayantyáb zn fesen. - S. 119. l. svapato brahmanah.

Die Bibliothek von Darb algamamiz in Kairo.

Von

A. von Kremer.

Der bekanntlich mit Geldmitteln höchat freigebige Beherrscher des Landes der Pharaonen der Khedive (richtiger Hidiw), hat unter anderm auch die glückliche Eingebung gehabt, den wichtigsten Theil des in den verschiedenen Moscheen, Mausoleen und Stiftungen von Katro befindlichen Vorraths orientalischer Handschriften zu einer Bibliothek zu vereinigen, die nun in dem Palast der Strasse Darbalgamämiz (Sykumorenstrasse) untergebracht ist. So eben ist mir auch der gedrückte Katalog, ein Band von 333 Seiten, zugegangen.

An Koraneu ist die Bibliothek sehr reich, darunter einer in kunscher Schrift, dann eine grössere Anzahl von Frachtexemplaren aus den Stiftungen verschiedener Mamelukensultane; der Alteste darunter aus dem Jahre H. 780 vom Sultan Mohammed Ibn Kilawan.

Der nachste Abschnitt des Kataloges umfasst Worke über die Lesekunst und Exegese des heiligen Buches. Von exegetischen Schriften nennn ich: المسروندي المان المان المان المناول المخر المدين المرازي von احكام المقبوان الاندلسي المراجدي المناوم التنزيل الماحدي المناوم التنزيل المفسير الحيط لابي حيان dann الماحدي

von Sagistâni, تفسير الغريبين von Sagistâni, عربي الغران von Harawi u. s. w.

علم : Nicht minder vollständig ist die Kritik der Traditionen: علم vertreten; ich bebe als zwei Hauptwerke bervor: اصول ظميت لابن التمالح and علوم طلوم المدينة لابن عبد البر الاندلسي

Verhaltnisamassig schlecht bestellt ist das historische Gebiet Das Beste ist die الأحدث في تربيح غرنجل, aber nur in einem Bande, also gewiss nicht vollständig. Unter derselben Abtheilung dind auch Geographica und Biographica aufgezählt, unter den letzteren die عنيقت الكبرى von حبيد.

Unter der Außehrift L. der auch die Poesie umfasst, ist ein grosser Wust von werthlosen Compilationen zusammengestellt; nur wenig Interessantes findet sich vor, der Diwän des Bahturi so wie das L. Y. des Ma arri fehlen, hingegen ist ein Ucherflass au Commentaren, darunter ein solcher von dem Grammatiker L. zu den schwierigen Stellen der Hamfsah, ein Commentar zur Gedichtsammlung des Mutanabhi, von dem Vorgenannten. Beschtenswerth scheint eine alte Handschrift der Hamfsah nuch der Textrecennion des alet, vom Jahre 599 H

Bei der Vorliebe der Araber für Grammatik und Syntax ist es begreißich, dass diese Fächer besonders stark vertreten sind. Es findet sieh das تاب الایتاء vor, dann das bernhmte عناب به مفتدل auch der Commentar des ابن بعیش fehlen nicht.

Unter den Werken philosophischen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Inhalts mag sich manches neue und werthvolle noch entdecken tassen: die bekannte Schrift: القلاحة النجابة المارات التحرية المارات التحرية المارات التحرية المارات التحرية المارات المارات التحرية المارات المارا

Die Abtheilungen des Kataloges, welche die Rechtswissenschaft and die Thoologie zum Gegenstande haben, übergehe ich, denn sie haben ein weit geringeres Interesse für mis

Aus einem Briefe des Herrn Stanley Lane Poole

an Prof. Stickel.

British Museum, Nov. 22, 1873.

The privilege of studying the same science as yourself induces me to take the liberty of writing to you on a upin of Kuth-ed-din Mohammad of Singar, which many years ago you described and illustrated in the Zeitschrift der D. M. G. (Bd. VII. S. 228. VIII. S. 840. cf. IX. 264). In your second notice of this coin (Bd. VIII. S. 840) you propose to interpret the words as meaning the desastrous year 600 of the Flight, when an earthquake shook Mesopotamia and Syria etc.

Whilst admiring the ingenuity of this theory, I could not help doubting its correctness: it seemed to me that your reading was an unusual expression to be engraved on a coin, though it might be appropriate enough collequially, or even in a history. It was therefore with some pleasure that I recently discovered what I have no hesitation in exping is the true reading; and I have no doubt that it will give you equal pleasure that the truth has been made out, though your interesting interpretation falls to the ground in consequence of the discovery.

The marginal inscription of the obverse (part of which was not legible on your specimens) runs thus on coins in the British Museum and in the Cabinet of Colonel Seton Guthrie:

الملك المنتعور قطب الدّين محمّد بين زنكى رشى عهده شاهان and in the inner circle شاء نوم The mysterious words, then, have

no reference to the year, but are the name and title of Shahanhah Nuh the eldest son (and heir designate رأي عبد) of Kutbed-dim. See thu-el-Athir (ed. Tornberg) X. rer:

واما توقي (قطب الدُّين تحمَّد) ملن بعده ابنه عماد الدَّين شاهات الله

Nachschrift.

Van

Dr. Stickel.

Es sind nun folgende Exemplare von der bebeimten Munze Qoth-al-din Muhammed's uns Sindschar, welche in den Jahren 600 und 601 d. H. geprägt worden, bekannt:

- ein Exemplar im Besitze des Hrn. Vossberg in Berlin, Jahr und Ort undeutlich, siehe D. Morgeni Ztschr. VII S. 228 f.,
- e, ein Exemplar vormals im Besitze des verstorhenen von Haugk zu Leipzig, Ort: بنشنجر Jahr 600. D. Morgenl. Ztachr. VIII, S. 839 u. IX. S. 264,
- 3, ein Exemplar im Münzcabinet zu Osnabrück: in Sindschur J. 601 (حدر siel),
- 4, ein Exemplar desgl. vom J. 601 (احد), beschrieben in
 Morley's The History of the Atabek's No. XXVI, we aber
 der letzte Theil der Legende des Adv. im Bilde sehr verunstaltet ist.
- die Exemplare im British Museum und im Cabinet des Hrn. Seton Guthrie, welche dem Hrn. Lane Poole vorgelegen haben.

Die drei ersten habe ich im Original vor mir gehabt.

Aus einem Briefe Dr. Goldziher's

an Prof. Fleischer.

Damuskus d. 27, Ramudán 1290 (18, Nov. 1873).

- Was ich hier von interessanten Handschriften gefunden habe, gehört den Bibliotheken von Privatgefehrten an, und ich will das Wichtigste melner bezüglichen Funde und Erfahrungen, so wenig es auch sein mag, Ihnen nicht vorenthalten. Unter den blesigen Gelehrten ragt an Geist und Liberaliiat vor Allen ein Herr Mustafa Efendi as-Siba'i ((hervor. Er ist Mitglied des Megiis (Municipalraths) und es liegt ihm speciell die Verwaltung der und gehört in تعرف ob. Dabei ist er Adept des اخال الحال dieser Beziehung zur مراجة , was ihn aber nicht verhindert, zu gleicher Zeit Freimaurer-Meister (wie man hier sagt: "Farmus à n") zu sein. Ich habe mit diesem liebenswurdigen und geistvollen Araber viel verkehrt. Er sammelt seltene Handschriften, und es findet sich bei ihm so manches auf europäischen Bibliotheken Seltene oder überhaupt nicht Vorhandene. Wenn ich mich recht erinnere, hat Herr Prof, Nöldelse in seinen "Beiträgen zur Kenntniss der Poesie der alten Araber" eine Ansgabe von Ibn Kuteiba's حتاب الشعر الشعراء (dessen Einleitung in dem genannten Werke übersetzt ist) als eine für die arabischen Literaturstudien förderliche Arbeit bezeichnet, jedoch an die Unternehmung derselben die Bedingung geknupft, dass wenigstens noch eine Handschrift (neben der der kaiserl. Hofbibliothek in Wien) ausfindig gemacht werden musste, Es durite demnach die Liebhaber dieses Studionzweiges interessiren, dass mein eben genannter arabischer Freund, Herr Siba'i, eine im Jahre 1090 d. H. gefertigte Hdschr. dieses Buches besitzt, deren Erworbung nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, da sie der Besitzer für gutes Geld an Private oder Bibliotheken abzulassen bereit ist 1). Vielleicht liesse sich mit Halfe beider Handschriften, der Wiener und der Siba l'schen, die zwar nicht gar zu alt, doch ziem-

lich gut ist, eine brauchbare Ausgabe des الشعر والشعر والشعر الشعر الشعر والشعر الشعر الشعر الشعر والشعر الشعر ا

Sodann lassen Sie mich Ihnen über zwei Stücke Bericht erstatten, die ich ebenfalls in Privathibliotheken gefunden, und von denen, so viel ich weiss, bisher weder in europäischen noch auch in orientalischen Büchersammlungen andere Examplare nachgewiesen

Eth habe fiberhaupt aus Allem, was leb von dem Bediner h\(\tilde{\text{tr}}\) abnehmen h\(\tilde{\text{tamen}}\), ders er nicht abgem\(\tilde{\text{g}}\) w\(\tilde{\text{tr}}\), auch seine \(\tilde{\text{thr}}\)\(\tilde{\text{tr}}\) Barit\(\tilde{\text{top}}\) au
ver\(\tilde{\text{tr}}\)
ver\(\text{tr}\)
ver\(\text{tr}\)
ver\(\tilde{\text{tr}}\)
ver\(\text{tr}\)
ver\(\text{tr}

BS XXVIII

worden sind. Ueber das Erstere will ich hier nur kurz referiren, da ich das darin Gefundene, vereinigt mit anderen Materialien, nach meiner Rückkunft in die Helmath in einer Abhandlung "Zur Literaturgeschichte der Sia" aufzuarbeiten gedenke. Im Jahre 909 d. H. richtete ein gewisser Fadl-Alläh b. Rüzbehän b. Fadl-Alläh al-Hanagi in der Stadt Küskn unter dem Titel Juni

Die Aufündung der dritten Handschrift, von der ich Ihnen in diesem Briefe Nachricht zu geben habe, hat mich unter allen Bücherfunden, die ich hier gemacht, am meisten gefreut. Ich weiss nicht, ob meine in die "Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften" aufgenommene Abhandlung über Ibn Färis bereits ausgegeben und Ihnen zugekommen ist 2. Ich habe in dieser Abhandlung unter Anderem den Inhalt des Eddi aus des berühmten arabisehen Sprachgelehrten Abn-1-Husein Ibn Färis nach den Citaten im Muzhir von Sujüll zu reconstruiren gesucht und nachgewiesen, dass at-Ta'älibl in dem den Leidener und Wieuer Handschriften

Anderes gethan hat, als das xxill xx seines von ihm nicht gemannten Vorgangers auszuschreiben. Natürlich kounte ich nicht
ahnen, dass ich einige Monate später durch blossen Zufall das
verschwunden scheinende Werk des Ihn Färis aufünden wurde.
Einer meiner hlesigen Freunde, der junge Gelshrie Seich Tähir
al-Magribi (Mu allim an der Medreset el Melik ex Zähir Bibars),
machte mich mit dem höchst liebenswürdigen und zu den hiesigen "Ge-

You leisterem Werke bofinden sieh zwei Bandschriften in der Bibliothek
 India Office, Landen.
 D. Red.

²⁾ Ist grachelsen. Pl.

Jehrsamkeitssänlen" gezählten Greiso 'Abd al-Ganl al-Meidani (so genannt nach der Vorstadt in welcher er wohnt) behannt. Unter den Schätzen seines Büchervorraths faml ich nun ein sehr gut geschriebenes Exemplar des genannten Werkes. Wie mir der Eigenthümer sagt, hat er behufs einer kliffe seit Jahren allerwarts nach einem zweiten Exemplar gesucht, aber trotz aller aufgewandten Mühe keines ausfindig machen können. Die Handschrift ist ziemlich alt (gesehr, 547 d. H.) und umfasst in kl. Oct. 14 Kurrase, deren letzte nur 8 Blätter zähit; also im Ganzen 198 Blätter zu 15 Zeilen. Leider fehlen die beiden ersten Blatter der Einleitung, jedoch ist das Buch selbst vollständig und, einige kleine Verklebungen abgerechnet, ziemlich gut erhalten. Ich habe das Werk, da der Eigenthumer so freumllich war, mir es in meine Wohnung mitzugeben, natürlich ganz eifrig durchgenommen und die Ueberzeugung gewonnen, dass as-Sujuti, der nach seiner Angabe ein Autograph des Verfassers vor sieh hatte, nicht die Wahr-لقلت على ما فيد في تذا الكتاب :lioit spricht, wenn er eagt (himlich في تتب المزعر), da nur der kleinste Theil im Muzhir reproducirt ist. Der Verfasser will sein Werk als "Sammelwerk" ans den Arbeiten seiner Vorgänger betrachtet wissen 1), doch habe ich in ihm einen höchst selbstständigen Schriftsteller gefunden.

Da das Werk der früheren Periode arabischer Sprachgelehrsamkeit angehört, so wird sein Inhalt verdienen, hier vollständiger angegeben zu wurden, als ich es in meiner obgodachten Abhandlung nach as-Sujüti's Citaten vermochte. Ich theile Ihnen demnach ein Verzeichniss der Kapitel mit.

لَقُطَّ العربيِّ واوَّل (2 القول على لغة العرب الوقيق ام اصطلام (1 القول (4 القول على الغة العرب افتصل اللغات وارسعها (5 بن كتبه القول في اختلاف لغات (5 على لغة العرب وهل يجوز ان يُحاطُ بها في اللغة التي (8 اللغات المذمومة (7 القول في افتسم العرب (6 العرب اللغة التي (9 تول بها القران واقه ليس في كتاب الله شيء بغير لغة العرب القول في حاجة (11 القول في الاحتجام باللغة العربية (10 في مأخذ اللغة

واللذي جمعتاء في مؤلّفتا هذا مفرّق في اصفاف ؛ Eintelung المؤلّفات العلماء المتعلق الجرآ-مؤلّفات العلماء المتقدّمين رضي الله عنهمر وجراهم عمّا افتحل الجرآ-والدائنا فيداختصار مبسوط ونسط مختصر او شرح مشكل او جمع متفرّف

القول على لعن العرب (12 اهل العلم والفتيا التي معوقة اللغة العربية (القول على ان لغة (13 هل لها قياس فهل يشتق بعض الكلام من بعض الغوب لم تنتد البيئا بدليتها وان الدى جآف عن العرب قليل من كثير العرب لم تنتد البيئا بدليتها وان الدى جآف عن العرب قليل من كثير النهاء لخلاف في اللغات (14 وتشيم من الكلام فهوم واشكله (15 در ما اختصت بد العرب (16 مراتب الكلام في وضوحه واشكله (15 الفول في حقيقة الكلام (18 الاسباب الاسلامية (17 من العلوم الجليلة القول في حقيقة الكلام (19 اجتماس الاسباب الاسلامية (10 الاقتام الكلام (19 المساب الاسباب التعلوم المساب الكلام (19 المساب الكلام (19 المساب الكلام (19 السباب الاسباب الاسباب

وقد على النباس قديمًا : discount Kaphel out or unter Anderson: الذلب فأمًا التحق فيما يكتبونه أو يقوءونه اجتماعيم بعض الذلب فأمًا الآن فقد تجوروا حتى أن الحدث يعدّث فيلحن والقعيد يوفّق فيلحن فاذا تُبها قالا ما لمرى ما الأعراب وأنما تحق تحدّثون وفقياء فيما يُسرّان بما يُساء به اللبيب ونقد كلّمت بعض من يلاهب منفسه ويراف من فقد الشافعي بالرشية العليا في اللياس فقلت ما حقيقة القياس ومعناه ومن أي شيء تو تقال ليس على قذا وأنما على أقامة الدليل على يحدّه شيء لا يعرف معناه ولا يدرى ما هو وفعوذ بالله من سوء الاختيار؛

²⁾ Aus diesem 12, das eigentlich & Kapitel blides und sich mit der Definition von 12 habt. Themchaftigt, sicht man rochs deutlich, walche Verwirrung unter den ersten Grammatikern in Betreff der Bestimmung dieser grammatischen Begriffe herrschie. Noch al-Aub bei glebt in seinem 12 mehr als 70 Definitionen von 1.

شرح حملة تقدّمت في الفات (35 دخول الألف في الافعال (34 بد الرصل المارك ال معلق (50 (* الكلام في حروف المعلق (49) (" المفردة الدائَّلا على المعنى الذكران اقل للمع (52 للطاب يلفظ المذكر والجاعة (51 (" العلام معان (54 الخطاب الَّذي يقع بد الاقيام من القائل والغيم من السامع (53 الملك العطلف والمعتد (56 الفاظ العبارات الذي يعبر بها عن الشيآء الشيء بكون ذا وصفين يتعلَّف تحكم من الاحكام على احد وصفيد (66 اجتاس الكلام في التَّفاق (58 سبن أنعرب في حقائف الكلام والمجبار (37 للنف والاختصار (62 الاستعارة (61 الابدال (60 القلب (69 والانتراف اضافة الفعل التي ما (66 العميم والخصوص (65 التكرار (68 الزيادة (63 الجمع بواد بد (48 الواحد براد بد الجمع (67 ليس بفاعل في التقيقة مخاطبة (70 العرب تصف الواحد بصعة الجمع ا89 واحد واثنان تذكر جماعة او جماعة وواحد ثم تتخبر عنهما (11 الواحد بلفظ للمه تحديل الخيناب (78 مخاطبة الواحد خطاب الجبيع (73 بلغط الاتدين عييل للطاب من الغايب الى الشاقد (74 من الشاقد الى الغايب الشيئال يُنْسِب (76 مخاطبة المخاطب تمر جُعْل الخطاب لغيره (76 نسبة اتفعل الي احد الاثنين رهو لهما (27) الفعل اليهما وهو الحديما الفعل بأني بلفظ المحتى وهو ,افي (79 امر الواحد بلفظ أمر الاثنين (78 المعمل يأتي بلفظ الفاعل (80) أو مستقبل وبلفظ المستقبل وحو ماعن

¹⁾ Hier wird auch über die literten Ansichten betreife der koranischen Monogramme gehandelt

²⁾ Ein in syntaktischer und lexicalischer Beziehung sehr lehrreiches Kapital über die Partikele (werunter auch Wörter wie 31, 12 aufgeführt werden), welche in alphabetischer Ordnung in lichtvoller Weise mit violen Belegstellen aus Dichtern behandelt werden. Dieses Capitol nimmt 28 BH, ein.

الحير والاستخبار والاهر والنهى والدعآء والطلب والعرص : Nimiteh (8 والتمتى والحصيص والتاجب

معافي ابنية الافعال في (82 ومع الشيء نما يقع فيد اويكون مند (81 الفعل اللازم والمتعدِّين (84 البنآء الدالُ على الكثرة (88 الأغلب الأكثر الاينية الدالة في الاغلب الاكثر على معان قد تختلف (85) بلفظ واحد البسط (88 المتوقم والايهام (87 الغرق بين صديين بحرف أو حركما (66 من (93 التعويس (92 الاصمار (91 الحاداة (90 القبص (85 في الاسماء الامر المحتلم التي بيان وبيانه متصل (94 النظم الذي حِآه في القران ما يكون بيانم منفصلا مشه (96 ما يكون بيانه مصمرا فيم (95 به اضافية الشيء التي من ليس لند (98 باب آخر من نظيع الغيران (97 جمع الشيئين في الابتدآء بهما وجمع (100 باب آخر من الأصافة (99 (102 التقديم والتأخير (101 خبريها ثم يُرِدّ الى كلّ مبتدا خبرُهُ اقتصارهم على ذكم بعض الشي، وقم بريدونه كلَّهُ (108 الاعتراض من (106 الحمل (105 الاثنان يعيم عنهما بيما مرة وبأحداثنا مرة (104 ما يجري بن كلامهم مجري (107 الفاظ الجمع والواحد والاشفين أَثْعَلَ فِي الأَرْسَافِ لا يراد (110 الأعارة (109 الكفّ (108 التعكّم والهوء الشرط (١١٤ نفي الشيء جملة بن أجل عدمه (١١١ به التفصيل الشررة بنأتي مراة باغظ الفاعل ومرَّة بلفظ المفعول (114 الكتابة (118 نظير العرب لا يالول عيرهم (116 الخصائص (116 والمعنى واحد الأقراط (118 اخراجهم الشيء المحمود بلفظ يُوم عير ذلك (117 الإتباع (192 الاستطراد (191 الاشتراك (190 نفي في طبقه اثبات (110 الاوصاف الذي لا يُسمع ليها بافعال والافعال الذي لمر يوصف بها (128 الفصل بين الفعل والنعت (186 الاشباء والتأكيد (125 النحت (124 197) عشا الشعد (197).

¹⁾ to dissem Kapitel, das as Sujnți vollatandig wiedergegeben hat, verwelth der Verfasser auf sein تراب نعن الشعرة. Hel us Sujuti tat die richtige besart الشعرة: ich habe es a. a. O. mit dem bei El. Ch. noter Nr. 5817 ungeführten اكتاب نم الحملة في الشعر identificies.

Das Muzhir des Sujuti ist mir jetzt nicht zur Hand; darum habe ich auch die correspondirenden Stellen dieses Werkes nicht angegeben, doch kann ich in Bezug auf dieselben auf meine oben angeführte Abhandlung verweisen.

Unter den neulich gedruckten Literaturerzungnissen ist mir unr eins vorgekommen, das Beachtung verdient und Sie besonders interessiren wird. Es ist betitelt: كتاب سلوان الشنجي في الرد على angeblich von 'Abd as-Sejjid al-Misri, Lehrer, ايراعيم اليارجي der englischen Sprache an der amerikanischen Schule in Kairo (gedrackt in Konstantinopel 1289; 4 and 110 Seiten gr. oct.). Wie schon der Titel zeigt, ist das Schriftchen eine Polemik gegen Ibrahim al-Jazigi. Dieser hat namlich in letzterer Zeit das lexicovon dem bekannten عد الليالي في القلب والابتدال graphische Werk Gelehrten und bewährten Meister der arabischen Redekunst in der Neuzeit, Färis as-Sidjäk, einer allerdings sehr oberflächlichen Kritik unterworfen und bei dieser Gelegenheit auch andere Producte der Sidjäk'schen Feder (so unter Anderem seine Kasida über den deutsch-französischen Krieg) mitgenommen. Der Verf. will man im genanntem Büchlein den Kritiker und seine Ausstellungen abweisen, that dies aber in einer Art, wie sie in anständiger Gesellschaft kama geduldet wurde. Abgesehen davon, dass Ibrahim al-Jäzigi wie ein Schulknabe behandelt wird, nimmt sich der Verf. herans, die Makamen das Seich Naslf (des Vaters des Herrn Ibrahîm al-Jâzigî) in einer Weise zu kritisiren, zu deren Charakterisirung ich nur die Worte (p. A.) anzuführen brancho: 500000

بعد العاملة بالعاملة وقدائد عشكرية بالعاملة وقدائد عشكرية بالعاملة بالعاملة وقدائد عشكرية بالعاملة بالعاملة بالعاملة بالعاملة بالعاملة بالعاملة العاملة العام

dieser in Beirut seine drei Journale الحنية und الحنية harausgiebt, zweitens als Lexicograph. Dies ist dem Verf.

Grund genug, eine Grand des Herrn Bustani zu entwerfen, von der ich Anstandes halber keine Probe geben mag. Uehrigens ist das Büchelchen wegen der grammatischen und lexicographischen Streitpunkte nicht uninteressant. Die hiesigen Mahammedaner lesen es

wit Wonne. Es harrscht almlich hier der Grundsatz: العربية

, and darum ist es für die Herren Muhammedaner ein wahrer

Seelenschmans, die christlichen Araber al-Jäzigi und Bustäni und ihre Kenntnisse im Fache der عربية zu Gunsten des in einen Muhammedaner auf gleichzeitig in einen الشلاطات الشلاطات in den Stanh gezogen zu sehem

Ans zwei Briefen des Hrn. Generalconsuls Dr. Blau

an Prof. Schlottmann.

Odessa d. 13, Nov. 1878.

— Bei der Durchsicht und Katalogisirung der orientalischen Münzen des hiesigen Museums habe ich viel Neues und Interessantes gefunden, so dass ich selbst zu Tiesenhausen's reichem Werke aber die Chalifenmenzen sehen einen hübsehen Nachtrag beisammen habe. . . In der (deutschen) "Odessaer Zeitung" vom 19. Okt. findet sich folgende Notiz: "Die in diesem Sommer in den Kreisen Alexandropol und Etschmiadsin des Gouvernements Erivan vorgenommenen archäologischen Nachgrabungen des Herrn Jerizow haben, wie der "Kawkas" meldet, reiche Resultate ergeben. Es sind Verzierungen uns Gold, Silber, Bronze und Eisen, sowie Waffen gefunden worden, welche der vorchristlichen Epoche ungehören. Ausserdem ist ein heidnischer Tempel von kolossalen Dimensionen einige Werst von Alexandropol entdeckt worden. Eine Keilschrift, auf welche man in der Nähe des Tempels gestoesen ist, ist photographisch aufgenommen worden".

Odessa d. 14. April 1874.

[—] Die orientalischen Munxen des biesigen Museums habe ich katalogisirt, das Verzeichniss wird ins Russische übersetzt und gedruckt. . . . In der Wiener Numismatischen Zeitschrift habe ich Bd IV Heft 1 wieder einmal über Satrapen-Münzen mit aramüischer Inschrift einen Aufsatz hinausgesandt, ein zweiter ist im Druck für Helt 2.

Aus einem Briefe des Herru Baron V. von Rosen an Prof. Fleischer.

St. Petersburg 11/23. Nov. 1873.

- Wir haben, wie Sie wissen, die Mannscripte des seligen Tantawi erworben. Es befindet sich darunter ein Diwan des Nabiga in einer sehr abweichenden Recension ... Vor allen Dingen nehme ich aber einen Codex derselben Sammlung vor, welcher des Gahig Kitab al-Bojan wast-Tahjin enthalt. Unsere Handschrift dieses kostbaren Buches, welches his jetzt, soviel mir bekannt, nicht näher beschrieben ist, weil eben in Europa, wenigstens in den zugänglichen Bibliotheken, keine Handschriften davon zu sein scheineu 1), hat lelder in einigen der interessautesten Partien Lucken. Aber diese Lucken, so fatal sie sind, hindern durchaus nicht den Werth des Buches zu erkennen. Ich stehe nicht an, nachdem ich den grössten Theil des ziemlich umfangreichen Ruches (circa 180 Blatter in Folio mit theilweise achr kleiner Schrift, und die zahlreichen Verse ohne Absätze geschrieben) gelesen, zu erklären, dass es an Werth hinter dem Kamil nicht zurücksteht. Vieles steht darin, was im Kamil auch zu finden ist, namentlich viele Ausapruche von den reitgenössischen Celebritäten, den Harigiten, verschiedener and u. dgl. Das Buch ist nicht weniger reich an Zugen die zur Charakteristik al-Haggage, al-Ahnafe u. s. w. dienen können, und wenn es auch keinen speciellen Abschnitt über die Hawârig hat, der sich dem بنب للوار des Kamil an die Seite stellen konnte, so fehit es doch nicht an höchst interessanten Anekdoten von und über Härigiten. Was aber der Kämil verschweigt, das hat Gabiz; vor allem Auseinandersetzungen über die Killer. Herr von Kremer hat sehr wohl daran gethan, diese zuerst von Hammer etwas an's Licht gezogenen Araberfresser mit Hulfe des 'Ikd naber zu beleuchten; aber erst mit Hulfe von des Gahiz al-Bajan wa-t-Tabjin ist es mir klar geworden, dass die Snabiten eine nicht geriage Rolle in dem Kampfe des arabischen und persischen Elements gespielt haben. Leider ist gerade in dem Capitel über dieselben eine hochst unangenehme Lücke. Wir erhalten sodann eine Masso van Versen, die zum Theil wenigstens anderweitig nicht

¹⁾ Ich fand nur im Cutalog der Bodielans 21, 576 die Notiu, dass in der Bibl. Raudiffe eich ausgewahlte Sificke (كتب) des Buches finden, — wührend eine flüchtige Durchsicht der Constantinopler Cutaloge bei Flügel nicht weniger als eichen Exemplare ergab!

bekannt sein durften; ferner gelegentliche Notizen über Persicismen in der Sprache der Basreuser, Bagdadenser u.s. w.; ein paar persische Verse; gemischte Verse, halb persisch, halb arabisch: Disenssionen aber das Wesen der REN, und die Sitten und Gebräuche der Line n.s. w. — Die Handschrift ist in 4—5 verschiedenen Schriftzagen abgefasst und leider nicht überall gleich gut lesbar. Ein grusser Theil ist sehr gut und vocalisiet. . . Zum Schluss erlande Ich mir noch eine Stelle über den Gebrauch des l'rab auszuschreiben:

ومتى سعت حفظات الله به 1-Bajān wa-t-Tabjīn fol. 46 به الله عبد حفظات الله به بنائرة من كلام الأعراب فالباك وأن تحكيها الآمع اعرابها ومخارج الغاطها فاتبال أن غيرتها بدأن تلحف (ا في اعرابها واخرجتها مخرج كلام المواحيين والبلديين خرجت من تدلك للخاسة وعليك (ا فعمل كبيد وكذلك الا المعت بشائرة من نوادر العوام وملحة من ملاح الحشوة والطغام فالباك وأن تستعمل فيها الاحراب او تتخير لها نقطا حسنا او تتحير لها نقطا حسنا او تتحير لها مناه بها ويتحرجها من صورتها ومن الدي أربدت له ويذبه استطابتهم الساف استعلاجهم لها.

System der arabischen Grammatiker. Ich glaube daher, dass obige Zeilen nicht ohne Interesse sind. Ich sehe in ihnen ein schlagendes Argument gegen die immer noch aristirenden Zweifel an der Zuverlässigkeit der arabischen Grammatiker. . . Den I råb anwenden hiess, wie aus der citirten Stelle hervorzugehen seheint. ursprünglich nichts anderes als "wie ein ächter Wüstenarüber sprechen", لله يلحي في الكلام d. h. يلحي في الكلام d. h. يلحي في الكلام المراجعة والمراجعة والمراجع

ال التحين ١١ ال

²⁾ ا فاتك (ه ا معال 1). Pl.

Ueber die Aechtheit der Moabitischen Alterthümer.

Sendschreiben

an den Hrn. Geh. Hofrath Prof. Dr. Fleischer.

Von.

Prof. Konst. Schlottmann.

Halle d. 1. Mai 1874.

Hochverchrier Freund!

Ihre warme Zustimmung zu der Art, wie ich Ganneau's dreiste und leichtfertige Behauptung der Unächtheit sämmtlicher durch die Preussische Regierung angekauften Moabitischen Alterthumer in three Nichtigkoit aufgedeckt habe 1), war mir nicht unerwartet, aber doch besonders erfreulich. Gestatten Sie mir denn, dass ich mich mit Ihnen, als Repräsentanten der Fachgenossen, deuen ich doch noch etwas mehr sagen möchte, als dem grösseren Zeitungspublicum, weiter über die Sache unterhalte. Sie haben ja, seit Sie im Sommer 1872 in den Aushängebogen unserer Zeitschrift meine ersten Notizen über jene Entdeckungen lasen, die letzteren mit beständigem lebhaftem Interesse verfolgt. Wir haben wiederholt über die uns gemeinsam vorliegenden Zeichnungen der Funde mit einander und mit unserem Freunde und Mitarbeiter Krehl verhandelt. Nicht ohne vorangegangene sorgfältige Prüfung hat der geschäftsführende Vorstand der D. M. G. bei dem Proussischen Ministerium des Unterrichts im wissenschaftlichen Interesse den Ankauf der Antiquitäten beantragt, der dann im letzten Herbst stattfand, und vereint mit dem weiteren Vorstande die Heransgabe des bereits verfügbaren Materials beschlossen, die durch Ihnen bekannte Umständo bis jetzt verzögert ist, aber nun hoffentlich bald erfolgen wird.

Sie selbst haben im Februar briefflich den Angriff Ganneau's als Frucht eines sich sogar auf die Moabitischen Alterthumer werfenden Chauvinismus bezeichnet. Niemand wird in diesem Urtheil die Einmischung nationaler Abneigung argwöhnen können — bei einem Manne, der noch unlängst an dem Tage seiner funfzigjährigen akademischen Jubiläumsfeier (seit welchem Sie die schwere, nun, so

in der Norddeutschen Allgem, Zeitung, Sonntags-Beilege vom 12. April d. J. "Der Churchismus in der Alterthamwissenschaft". Durch einen Druckfehler ist der Artikel, statt vom 31. März, vom 31. April defirt.

Gott will, in three Folgen überwundene Krankbeit betraf) in einer gewiss für Viele unvergesslichen Weise den warmen Dank gegen seinen einstigen Lehrer Silvestre de Sacy bezeugte und die Hoffnung aussprach, dass zwischen deutschen und französischen Gelehrten das alte Verhältniss friedlichen Zusammenwirkens sich wiederherstellen werde.

Seltzam, dass grade zu derselben Zeit in Amerika, als Ganneau's im "Athenaum" vom 24. Jan, veröffentlichter Brief dorthin gelangte und hie und da lauten Beifall fand, ein ganz ahnliches Urtheil über den ihn verblandenden Affect gefällt wurde. Dieser blickt in der That allendentlich durch, obgleich Ganneau an einer Stelle seine Hochachtung gegen die deutsche Wissenschaft ausdrückt. Er will sich nur um so mehr in diesem bestimmten Falle als Sieger abor dieselbe hinstellen und die "ingenuity", mit der eich angeblich die deutschen Forscher täuschen liessen, durch seinen eignen hritischen Scharfsim beschilmen. Das alles nahm denn auch ein Amerikaner, William Hoyes Ward, in chem , The Shapira swindle" überschriebenen Artikel des New-Yorker Journals "The Nation" als beare Monze. Er versichert, dass auch die Amerikanischen "scholars" einen "profound respect" vor der deutschen Gelehrsamkeit haben, feiert aber Gameau's Sieg über die letztere mit den überschwänglichen Epithetis des "zermalmenden und definitiven" (crushing and conclusive). Meine Wenigkeit muss dabel in diesem Falle als ciuzig genannter Chorführer der Zermaimten herhalten, wenn gleich auch wieder mit einem höflich beigefügten Epitheton als "the distinguished Professor Schlottmann". Solcher leichtgläubigen Skepais unn trat als einem wahrhaften "Gannenu swindlest ein underer Amerikaner, der Prof. Alexander Mac Whorter entgegen, und fallte dabei über den Urheber desselben das Urtheil, dass er von dem Drange geleitet worden sei, "die Thorheit der Deutschen vor der civilisirten Welt darzulegen"; in Folge dessen habe er denn anch (was mittrlich im Sinne der unbewussten Selbsitäuschung zu verstehen ist) nus den Töpfern Jerusalems genau die von ihm begehrten "Bokenntnisse" berausgebracht. Dies autspricht auf merkwärdige Weise dem thatslichlichen Verhaltniss, wie ich as in dem bezeichneten Zeitungsartikel auf Grund sorgfältiger consularischer Untersuchung dargestellt habe. Die Leichtigkeit, mit der Mr. Ganneau an die gewünschten "Enthallungen" glaubte, ist stannenswerth, der ephemere Effect, den seine piquante Erzählung bei dem Zeitungspublicum behler Hemisphären hervorrief, teicht begreiflich.

Die drastischen Worte, mit denen sich dase Whorter inerüber in dem "New Haven daily Palladium" vom 19. Febr. aussert, verdienen zur Erinnerung hier Platz an finden: "Of course M. Ganneau obtained from the potteries the "confessiona" he went after, and they will no doubt be, as is promised, "highly amusing"—as amusing as it appears to be to the large audiences that crowd the

theatres of Paris to see the French army drive out German soldiers from pasteboard villages and burn them up behind them. We have but to wait awhile and we shall behold a litterary Sedan on this subject, when M. Ganneau will receive his "baptism of fire". In that day may we east in our lot with the Germans!"

Es ist komisch anzuschen, wie andrerseits auch ein Correspondent der Londoner "Daily News" (in der Nr. vom 24. Jan.) ans der Frage nuch der Aechtheit oder Unächtheit der Moabitica eine Art von gelehrtem Froschmäuslerkrieg gemacht hat; auf die eine Seite stellt er die unbegreißlich verblendeten Germanen, auf die andre den hellschenden Kritiker Ganneau, zu welchem die steifnackigen Englander (.the stiffnecked English") mit seltener Einmuthigkeit stehen, indem sie auch gegen die scheinbar stärksten Gründe der Gegner sich die Ohren verstopfen. Ein angesehener Englischer Orientalist, der mich von dem anbrechenden Sturme zuerst durch sofortige Zusendung dieses Artikels in Kenntniss setzte, bezeichnete denselben zugleich als etwas gemein ("volgar"). Der Vf. hatte eben Ueberfluss an Phantasie und Mangel an Sorgialt und Einsicht. Sonst hätte er leicht wissen können, dass es den Moabitischen Alterthumern weder in Deutschland an Skeptikern, noch in England an Vertheidigern gefehlt hat, Selbst der ehrenwerthe Mr. Turwhite Drake, an weichem Ganneau durch den veröffentlichten Brief eine Indiscretion und gewissermassen auch ein Plagiat begangen, hat sich freilich vor ihm durch einen verkommenen schlauen Töpfergehülfen täuschen lassen, dem er nach dem arabischen Ausdruck "die Zunge stahl" d. h. dem er auf die Zunge legte nach seinem eignen Sinne über die angeblich gefälschten Thousachen zu berichten. Aber er bezog das nur auf vermeintliche Nachbildungen der zuerst gefundenen Alterthumer, deren Aechtheit er immer behauptet hat und auch jetzt aufs nachdrucklichste gegen Ganneau vertritt. Eben so war lire Aechtheit wiederholt im "Athenaeum" vertheidigt worden, auch mit der Aufforderung au die Engländer nicht alle diese Sachen nach Deutschland wandern zu lassen, sondern wenigstens einige charakteristische Exemplare davon anzukaufen,

Aber hatte der Correspondent der "Patty News" von dem allen gewissenhaft Kenntniss genommen, so hatte er freilich einen so effectvollen Artikel wie den, aus welchem bald die Blätter diesseit und jeuseit des Oceans wie aus einem Orakel schöpften, nicht zu

Stande gebracht.

Als absonderliches Exempel der bekannten zähen Standhaftigkeit seiner Landsleute führt er dies an, dass sie sich selbst durch die Resultate der Reise, welche die Herren Weser und Duisberg im Herbst 1872 nach Moab unternahmen, "nicht überführen liessen." Aber diese "steifnackige" Unerschütterlichkeit wäre grade hier bei Leuten, die überhanpt solche Dinge zu beurtheilen fühig sind, purer Eigensinn. Denn auf den Versuch einer Widerlegung lasst man sich, weil sie unmöglich ist, nicht ein, sondern hält es lediglich mit dem Stat pro ratione voluntas. Jene beiden Herren haben selber in Monb unter Umständen, welche jede Möglichkeit einer Tauschung ausschlossen, eine Anzahl von beschriebenen Thonsachen ausgegraben, die den in Schapiras Sammlung befindlichen vollkommen conform waren. Ich verweise in dieser Hinsicht auf den Reisebericht des Lic. Weser in der Z. d. D. M. G. XXVI. S. 722 ff. Ein ausführlicheres sehr lebendiges und anschauliches Bild hat derselbe von seinem "Aufenthalt unter den Bedninen Moabs" in den Mittheilungen des Leipziger Vereins für Erdkunde von 1872 gegeben. Ueber den letzteren Aufsatz schrieben Sie mir schon im v. J., wie sehr Sie bedauern, dass das wichtige Aktenstück nicht in unserer Zeitschrift erschienen sei. Und Sie bemerkten hinsichtlich des zwingenden aussern Beweises für die Aechtheit der Moabitica, der dort geführt ist: "Was werden die Herren - u. s. w. hierzu sagen?" Seitdem hat Weser noch zwei Reisen much Moab gemacht; durch jede sind neue gleich starke Beweise hinzugefügt worden. Bei der letzten Ende Februar d. J. waren mehre Englander seine Begleiter, unter ihnen der Lieutenant Conder, von welchem ein kurzer Bericht darüber in der mir oben zu Gesicht kommenden Nummer des "Athenseum" vom 18. April abgedruckt ist. Nach dem allen kann die Gannean'sche Behauptung. dass die sammtlichen Moubitischen Alterthümer Fälschungen seign, nur als leichtfertige und widersinnige Rodomontade bezeichnet werden. Ich sage das nicht von fern über Mr. Tyrwhitt Drake's Ansicht. Von ihr behaupte ich, dass sie nicht unmöglich ist, aber bla jetst nur die Bedeutung eines völlig unbegründeten Einfalls hat,

Denken wir uns, dass jemand über irgend eine andere Sammlung von Antiquitäten aussagen wurde, was Drake über die Moabitischen anssagt: "Ein Theil derselben ist, nach meiner wohlbegründetan Ueberzengung, zwoifellos acht, aber es sind auch unachte Stücke darunter". Denken wir uns ferner, dass jener sich dabel wohl hutete, irgend welche einzelne Exemplare als gefälscht zu bezeichnen, dass er vielmehr bei der ganz vagen und allgemeinen Verdachtigung stehen bliebe und dafür keinen andern Grund anführte, als den folgenden: "Die Minner, welche sich an der Beschaffung der Summlung zunächst betheiligten, sind vollkommen zuverlässig und dabei nuch sehr vorsichtig und umsichtig, sie haben selbst die Fundorte besucht und Ausgrabungen augestellt; aber ihr Diener ist ein abgefeimter Mensch, dem ich Fälschungen zutraue, und dass er solche begangen, dafür habe ich Zeugen - allerdings (wie ich selbst beinerke) auserlesenes Gesindol, das seine Aussagen bereits eidlich widerrufen hat; aber nach meiner unmassgeblichen Meining ist doch etwas Wahres darun, wenn ich auch das Viel oder Wenig ganz unbestimmt lassen muss". Elinem solchen würde man ohne Zweifel antworten: "Entweder zelge uns Stücke, die du für gefälscht hültst, uml sage uns warum - oder bring wenigstens wirkliche Beweise für eine stattgehabte Fälschung; his dabin können

wir deine Behanptung auf als deine sehr subjective Meinung betrachten." Wenn über ein Anderer, dessen Gründe adoptirend, aber ihn ehrgeizig überbietend, mit dem Machtsprach käme: "Die ganze Sammlung von A bis Z ist gefülscht" — so worde man ihn auslachen.

Man wage doch cinmal unbefangen das Für und Wider der aussern Gründe in Betreif der Aechtheit der Monbitica ab. Auf der einen Seite stehen Männer wie Weser, Duisberg, Schapira, von denen die ersteren beiden im allgemein wissenschäftlichen, der letztere im eigenen Interesse den Gang jener Entdeckung von Anfang an, man mochte sagon auf Schritt und Tritt, genau verfolgt haben. Lie, Weser ist ein nicht nur wissenschaftlich, zoudern auch praktisch tüchtiger und begabter junger Manu. Wer seinen Aufsatz "Unter den Beduinen Moabs" liest, wird ihm den scharfen Blick nicht absprechen. Ihm zur Seite steht sein Freund Duisberg. ein zuverlässiger und vielerfahrener Geschliftsmann, der mit einer durch langjährige Praxis gewonnenen Kenntniss von Land und Leuten, von arabischer Sprache und Sitte ein lebhaftes Interesse für geistige Dinge verbindet, das er in der fraglichen Angelegenheit durch wiederholt dargebrachte Opfer, eben so wie durch seine trefflichen, mit grosser Mühe und Sorgfalt gefertigten und mir zur Disposition gestellten Zeichnungen bewiesen hat. Was endlich Schapira betrifft, so verwahrt sich Ganneau ausdrücklich danegen, seinen Charakter anzugreifen, welchem unsre Landsleute einmuthig das beste Zeugniss geben. Er ist kein Archaolog, aber er hat in Betreff der Alterthämer wiederholt ein gesundes und behutsames Urtheil bethätigt (vgl. Ztschr. XXVI, 414). Dass er auch die Eingeborenen genan kennt und scharf zu beurtheilen weiss, zeigt die Art, wie er in einem noch wohl nie dagewesenen Masse die Söhne der Wüste zu Handlangern der Wissenschaft gemacht hat (vgt. XXVI, 416, 723, 724, 784).

Diesen Mannern gegenüber stehen - nicht etwa Drake und Ganneau, die in der vorliegenden Frage gar nichts direct bereugen konnen, sondern zwei klägliche arabische Subjecte, wie ich sie in dem Zeitungsartikel charakterisirt habe. Auf das blosse Factum, dass sie ihre gegen Selim als den angeblichen Fälscher erhobene Anklage zurückgenommen haben, lege ich natürlich bei solchen Menschen kein Gewicht. Aber dass ihrer beider erste Aussagen lügenhaft waren, zeigt abgeschen von anderen einzelnen fudicien schon der Widerspruch, in dem sie miteinander standen. Denn Brake's Zenge, der alte durchtriebene Abd el Baki, rillimte sich selber für Selim die Moabitischen Thonsachen verfertigt zu haben; Gannean's Zeuge, der kindische Hassan, bezeichnete Selim selbst als den kunstvollen Bildner. Es stellte sich hernus, dass beide den Selim, mit dem sie anhaltend verkehrt haben wollten, gar nicht kannten. Ich habe gezeigt; wie gegen diesen auf dem leicht abersehbaren Terrain der heutigen kleinen Studt Jerusalem kein einziger triftiger Verdachtsgrund hat geltend gemacht werden konnen.

But dem allen habe ich mich auf die mir vorliegenden Thatsachen einer gerichtlichen Untersuchung berufen, über die bald. wie ich hoffe, ein einlässlicherer Bericht veröffentlicht werden wurd. Eine solche Untersuchung beautragte ich, sobahl ich Ganneau's Brief im "Athenanm" gelesen hatte, bet dem zunächst betheiligten Preussischen Ministerium, sprach aber gleichzeitig in einem Briefe an Lic. Weser die Hoffnung ans, dass man dort von selbst thun werde, was möglich sei. Und hierin-hatte ich ganz recht gesehen, Die Unterenchung wurde durch das deutsche Consulat rasch und mit grasser Energie und Umsicht angestellt. Drake und Ganneau waren dabei wiederholt zonegen. Dass sie dadurch von dem Phantasiegebilde, das sie jeder in seiner Weise sich künstlich aufgehaut hatten, nicht sofort befreit wurden, ist psychologisch leicht Aber auf die Dauer werden sie sich die völlige Nichtigkeit ihrer arabischen Zeugenaussagen nicht verhehlen. Unparteilische und sorgfaltige Beurtheiler werden diese noch rascher durchschauen, auch wenn ihnen vielleicht auflanglich die Selbstgewissheit, mit welcher die pseudokritischen Enthüllungen über Land and Meer hin ausgerufen wurden, imponirt haben sollte.

Oder waren etwa innere Verdachtsgrunde gegen die Aechtheit der Monbitischen Aiterthümer aufgefunden, stark genug, um die Schwäche der ausseren zu erganzen? Sie werden mir zugesteben, verehrter Freund, dass in dieser Hinsicht fast nichts vorgebracht worden ist, was alcht gleich aufangs in meinen Aufsätzen in Bd, XXVI unserer Zeitschrift berührt und widerlegt ist. Das einrige Neue was, so viel Ich weiss, and Licht getreten, ist etwas, worant Sie die Gute hatten, mich seiner Zeit zuerst aufmerksam zu muchen. Denn neu ist wirklich ein Argument, das in den Sitzungsberichten der Bayerischen Akad. d. Wiss. (philos. philol a. hist, Classe 1873 Heft IV S. 582) prangt. Der in manchen Kreisen der orientallschen Forschung als Meister waltende Gelehrte, an dessen gianzendem und lebensvollem Bilde des Murktes von Damaskus wir uns einst mit einander erfreuten, meint die beschriebenen Moabitischen Scheusaler (wahre coxect) 1) in den Stanbwinkel, den ihnen der hebraische Prophet mit Fug anweist, anch wissenschuftlich schon dadurch zu werfen, dass er sie charakterisirt als "die niedlichen thonernen Götzen, von denen ein jeder seinen Namen und Rang unter den Himmlischen in semitischen Charakteren auf dem Bauche oder auf dem Gesäss trägt. Wie können ernsthafte Leute dergleichen Unmöglichkeiten "mit dem ganzen Rüstzeug der Archaeologia sacras vertheidigen! Wo haben

I) Eines von diesen paradirt in voller Glorie neben Bd. XXVII, 786 in chur pretenfiches Genanigkelt der Anaführung, die trote meiner ausdrücklichen Anweinung, mir die Umriese en zeichnen, auser geschiekter Lithograph sieh zur Pflicht machte. Die Geschmanklosigkeit wäre durch eine audere Abblittung beseitigt worden, wenn bei dem sehon verzügerten Absahinse des Heftes die Zeit hingersieht hütte.

die Alten je ihre Bilder almlich beschrieben?" - Der "begeisterte" Kritiker hat sich aber zu einem Ausfall auf ein von ihm nicht beherrschtes Gebiet verleiten lassen und sieht nicht, dass er mitselbem hier übel angewandten Humor lediglich sich selbst parodirt. Er redet wie ein Unschibarer, der bloss zu behaupten, nicht zu beweisen brancht, and weiss nicht, dass unter barbarischen Einflussen auch spate griechische Bilder auf Brust, Bauch, Armen und Beinen beschrieben wurden (vgl. Kopp Palaeographia critica IV p. 203, 212) und dass die Barbaren, von denen de solche Geschmacklosigkeiten leruten, Semiten waren, wie denn das Fragment einer aubathischen Inschrift (bei Vogud Syrie centrale, Inser, p. 191) nicht weit von Monh sich im Hauran auf der Brust einer Statue gefunden hat. Damit schlägt also, was der sichere Skeptiker durch blusse Exclamationen als untrügliches Zeichen der Unächtheit kennzeichnen zu darfen meint, vielmehr in ein inneres Zeichen der Aechtheit um Er schliessi seinen Ausfall mit dem Klagerof: "Wahrlich unsere Zeit ist eine sehr gläubige und wenig kritische", nachdem er das eben vorher durch den eigenen felsenfesten Glauben an seine vorgefassten unbewiesenen Meinungen selber illustrirt hat.

Was mich wundert, ist, dass der von mir Z, XXVI, 409 bemerkte Umstand, das Vorkommen von nur etwa der Halfte der Moabitischen Buchstaben auf den zuerst gefundenen beiden Urnen. noch von Niemandem benutzt worden ist, um darans die erst nur mit einem Theile des Alphabets angefangene Inschriften-Fabrikation an howeisen Was, so weit man sich überhaupt berablässt, für die behanptete Unächtbeit innere Grunde anzogeben, immer und immer wiederholt wird, ist lediglich dies, dass man die Inschriften, bei Isst durchgängiger unzweifelhafter Doutlichkeit der einzelnen Buchstaben, nicht im Zusammenhange lesen könne. Hierauf habe ich selbst gleich anfangs hingewiesen (Z. XXVI, 817). Ich habe aber zugleich gellend gemacht, dass dies für sieh noch kein Grund gegen die Aechtheit ist. Es giebt zahlreiche griechische und romische Imschriften der späteren Zeit, die man ans ähnlichem Grunde verdachtigte. Mit Becht erkiarte sich Kopp in seiner Palneographia gegen solche Bequemlichkeit des Nichtwissens. Man findet viele solche Inschriften in den beiden letzten Banden seines Werkes: einen Theil davon hat er in genjaler Weise mehr oder woniger befriedigend entziffert. Verschiedene Möglichkeiten, die bei der Unlesbarkeit Monbitischer Texte denkbar sind, habe ich angegeben (Z. XXVI, 395, 401, 412): vielleicht sind noch andere hinzuzufügen, Dass Anthogsbuchstaben für ganze Wörter gesetzt sind, habe ich in Einem Falle durch Vergleichung einer grosseren und einer kleinerentuschrift unzweiselhaft dargethan (vgl. Z. XXVI, 787 790)

Von allie dem nehmen freilich die Gegner, selbst wenn sie meine Publicationen erwähnen, in einer für sie höchst bequemen Welse nicht die mindeste Notiz. So verfährt z. B. der genannte Amerikaner Ward, indem er die Bedenken, die ihn etwa abhalten könnten, sich in so übereilter Weise vor Ganneau's eingabildeten Siegeswagen zu spannen, durch die Bemerkung niederschligt, ich selbst könne ja die Moabitischen Inschriften nicht lesen. Er verschweigt dabei obendrein einem Publicum, dass ich doch einen Theil der Inschriften gelesen und dabei auf einenne gewichtige innere Zeichen der Aochtheit aufmerksam gemacht habe.

Vollkommen sieher ist das nur be auf der Stirnhinde einer Gottin XXVI S. 416; derselbe Name ray and einer Tessera S. 788 and das analoge and and einer andern & 746. Die beiden letzteren bieton zugleich in semitischer Schrift wohl das alteste Beispiel jener Schreibung von unten nach oben, die hernach auf arabischen Münzen wiedererscheint. Auch meine Erklärung der etwas grösseren Bildinschrift S. 786 ff. und der Inschrift einer Hangelampe S. 411 dürfte, streitige Emzelabeiten vorbelmiten, feststehou-Ueber die am letzten Orte und eben so sonst öfter (vgj. S. 305. 401, 417) verkommenden mysteriösen Gruppen von Gutturalen habe ich nur Vermuthungen aufgestellt; aber mit gutem Grande habe ich gesagt, dass diese Erscheinung zu dem gehöre, worauf ein Falscher aicht gekommen ware. Eben so scheint mir noch immer meine Deutuag der parallelen Inschriften auf Urne I und II S 397 gis im Ganzen wohlbegründet trotz einiger biehet selfsamer vielleicht nicht semitischer Namen. Und wie man darüber auch urtheilen moge, iedenfalls bleibt manfechtbar die Parallele des Namens Trires mli der entsprechenden Buchstahengruppe in dem hingarischülie-Behen Theile der beiden Inschriften (S 400), in welchem auch dan er des Moabitischen wiederkehrt. Wean hier die vorkommende garings Buchstabenzahl, wie üben bemerkt warde, Verdacht erweeken konnte, so tragt grade die Urne II auch technisch das Geprage der Acchtheit as sich. Sie ist es, auf der sich, wie ich lu dem Zeltungsartikel bemerkt habe, in den deutlich mit Stempeln eingedrückten Buchstaben das alleste schwache Analogon der Buchdruckerkunst findet 1). - Soviel ich weiss, halt Mr. Drake diese beiden roerst gefandenen Urnen für ücht. Soust konnte er grade hier auf den Einfall kommen, I als gefülschte Nachbildung von II (mit Weglassung einzelner Theile) zu betrachten, wofür nich auch kleine Einzelnheiten als Schein anführen liessen. Aber bei sorgfältiger Prüfung erweist sieh dies doch, wie jeder aus meiner Vergleichung der beiden Inschriften S. 397 if entnehmen wird, als andenkbar.

I Berne was bei des XXVI S. 396 Anni. beseichneten versehischenen möglichen Arten des Verfahrens sieht gedacht worden. — Unbrigens eriemete beit hier sochmale, dass der S. 396 gegelene Umries einer Ums durch Versehm als der von Kr. I zogegeben ist. Ven beiterer ist violander der abere Think, der Kopf, abgebrochen. Möglicherweise hätte dert aber wie auf Nr. Beite nabatüschartige Innshrift gestinden, so dass die Leschriften trander Umser desbyrarbig gewesen wären. Beite befinden sieh jetzt in Berlin.

Diese und ihnliche von mir mit wissenschaftlichen Mitteln geltend gemachten Momente darf man nicht ignoriren, wenn man mich wissenschaftlich widerlegen will. Uml was Ganneau's ungeblichen Fabricator der ganzen von Preussen angekauften Sammlung, den vollig ungehildeten Selim betrifft, wie sell er dergleichen Dinge, wie die eben angedenteten, zu Stande gebracht haben? Ganneau hat eine von Selim gefertigte Copie eines Theiles der Mesa-Inschrift in Händen, die dem letzteren angeblich als Muster für die gefälseleten Inschriften gedient hat. Aher woher hat er die andern in den letzteren vorkommenden Alphabeta? Wie hat er 7558 mit dan hlimbarischartigen Bachstaben schreiben können, zu denen sich bis betat nur wenige Analoga fanden, dieselben, mit deren vollständiger Entsifformig sich einst Blan verzebens abmühter (Vgl. Z. d. D. M. G. XV, 451 ff.) Wober but er ferner die archhologischen Kenntnisse. die zur Herstellung der galieferten Formen und Embleme abthig gowesen waren? Als Lie. Weser Shallche Fragen an Gameau richtete, antwortete er, dass er uur die Inschriften für unächt erkläre. die mit Selim's Handschrift Achalichkeit hatten. Darnach hatte er chrilcher Weise grade den wesentlichen Inhalt seines im "Athealium" abgedruckten Briefes widerrufen müssen. Statt dessen hat er sich noch simmal öffentlich dazu bekannt - wieder ein Beispiel des recht eigentlich blinden Glaubens mancher seinwollenden Kritiker an ihre eignen nuch die widersimmesten Meinungen.

This Emizige, was mir his jetzt als in Weise wissenschaftlicher Deduction gegen die Aerhtheit der Moabities gerichtet zu Gesicht gekommen, ist der kurge Artikel des Prof. Socie in unserer Zeitschr. XXVII, 133 ff. Ich habe dazu S. 135 f, eine noch kurzere Nachschrift gegeben. Sie musste, wie auch dort bemerkt ist, abgefasst werden, che die, soviel ich mich erinnere, in Basel verfertigten zu Jenem Artikel gehörigen Abbildungen eingebroffen waren. Mit Beruckslehtigung dieser und des Inzwischen aus Jerusalem erhaltenen mir vorliegenden Ahklatsches der wichtigsten bier in Betracht kommenden Inschrift (a. a. O. Tafel an S. 133 Nr. I) muss ich hier etwas nüber und den Gegenstand eingehen. Denn Prof. Soein meint the bezelchnete Inschrift als Falschung "strict bewiesen" zu haben, lind or moint, "der stricte Beweis einer Falschung konne auch auf die neuen moabitischen Funde einen Schatten von Zweifel werfen". Ich hoffe aber, selbst wenn die letztere Folgerung berechtigt ware, auch diesen Schatten zu boseitigen, indem ich zeige, dass joner vermeintliche Beweis auf muhtfachen Versehen beruht und dass die angenweifelte Juschrift, die anfänglich nach einer irrigen Dentung sogenanute Moses-Inschrift (vgl. XXVI, 723), eine Schunbathlache ist, wie ich das schon früher vermuthere (XXVI, 410).

Allerdings ist dieselbe, was tel damals, da sie mir noch in keiner Abschrift vorgelegen hatte, bezweifelte, inhaltlich identisch mit der von Prof. Leen Bd. XXV, 420 ff. erklarten. Was die

letatere betrifft, so let das Original angebiich in Unim or resks. von wo ein Beihine dem Capt. Warren einen Abklatsch bruchte. Van diesem let die Zeichung bei Lovy eine ungenaue Copie, eine etwas genauere theilt Socia and seiner Tafel Nr. II mit. Jeh bezeichne dieselbe Inschrift im Folgenden der Kurze wegen durchgangig mit Nr. II and die fraher sogenannte Moses-Inschrift mit Nr. I. Der Stein, welcher die letztere enthalt und ans Modeba stammen soll, ist im Besitze Schapira's, Nach einem Abklatsch dayon hat Socia seine Abbildung unter Nr. I gegeben, die ich jetzt nach dem mir selbst vorliegenden Abklatsch controliren kann. Sie ist im Ganzen genan, doch nicht ohne kleinere Versehen. So ist a B. das r in 777 Z. A irrig unten geschlossen, währemt es vielmehr oben so wie in Nr. II unten offen ist: der Lithograph hat einen Theil von einem unter der ganzen Zeile 3 hinlaufenden Riss des Steines für einen Theil des Buchstabens gehalten. In der 5. Zeile eine statt der auf meinem Abkintsch ziemlich deutlichen I .pater - T (in Thing) 2 getreante Zeichen wie I und 5 gesetzt; das letzteze Zeichen namentlich ist anrichtig. In der 6. Zeile ist der letzte (defitte) Buchstabe bei Socia ausgelassen, den Schapira het seiner XXVII, 188 mitgetheilten irrigen Lesung für ein E (in 257) gehalten hat. Mein Abklatsch ist übrigens wegen des zu groben Papiers leider grade am Ende von Z. 5 und Anfang von Z 6 nicht ganz deutlich, an dass ich auf die sichere Lesung der letzten Buchstaben moch verziehten muss- Zum Glinck kommt auf diese far die hier vorliegende Frage weniger an.

Seine Beweisführung giebt nun Socia S. 134 in folgenden Werten: "Vergleichen wir i und II, so finden wir (wie Em. Deutsch zu gleicher Zeit wie wir entdeckte), dass 'Abd Malku bar Horeisu (au der Lesung letzteren Namens möchte vielleicht noch am ersten zu zweifeln sein) sich sowohl in Umm er resis als in Medoba, wehrt I mach Schapira stammt, einen Grabstein hat setzen lassen, einen in 5 und einen andern in ü Zeiten. Doch nicht ganz, durch ainen denkwürdigen lapsus calami sind in I die zwei ersten Buchstaben des zweiten mis fraglichen Eigenmanans ausgelassen worden, während sonst für einen auch nur oberflächlichen Kunner nabatärscher Inschriften die Genuität der Inschrift II sofort ausser allem Zweifel steht."

Zuerst aber den "dankwurdigen lapsus calami". Warum bereichnet Socia das του als "uns fraglich"? Warum sagt er
nicht, dass das r auf II gar nicht dasteht, dass Lovy vielmehr
dasseibe, wie er XXV, 481 ausdrücklich bemerkt, ergänzt hat?
Levy meinte rechts einen Rest von dem π in einem Punkt zu finden, der in der genaueren Copie bei Socia fehlt; er fügt hinzu,
dass sich auch (ohne Ergünzung) του lesen liesse (allenfalls auch
του, was aber weniger wahrscheinlich). Und das ist ohne Zweifel
dass Richtige, Nan steht aber του το auch auf Nr. I. Das dreischenklige zweite Zeichen dort in Z. 2 ist eine der dem Nabatäi-

schon eigenen künstlichen Ligaturen. Der mittlere Schenkel hat an seinem Kopfe das z und dient als z sowohl für zu als far Dies ist selbst auf der grade bier nicht ganz genanen Zeichunng bei Socia zu erkennen; auf dem Abklatsch ist es noch dentlicher,

Uebrigens ware selbat ein lapsus calami des Steinhauers noch nicht ein Roweis der Fälschung: bekanntlich finden sich solcher lapsus mehrere selbst auf der grossen Sidonischen Königsinschrift. In Wahrheit wird aus rein granbischen Granden jeder auch mur etwas grundlichere Konner der nahatäischen Schrift, sohald er sich der Mühe einer genaueren Prüfung unterzieht, einsehen, dass Nr. 1 nicht eine moderne Fälschung nach dem Vorbilde von Nr. II sein kann Man vergleiche z. B. die sich antsprechenden Buchstabengruppen בינות, אפרתנא, ידער und sehe, ob irgendwo die Spur einer knechtischen Nachahmung zu erkennen ist. In den mannichfachen kleinen Differenzen der Form, in der Handhalung der Ligaturen, wie der einzelnen Buchstaben, zeigt sich überall die volle freie Beherrschung des achten nabotaischen Schrifttypus. Der heutige Fälscher müsste ein ganz gründlicher Erforscher der nabatäischen Schrift, etwa ähnlich wie der selige Levy, und dabei zugleich ein höchst geschickter Steinhauer gewesen sein. Und wozu hatte er sich sein Geschäft dadurch erschwert, dass er die 4 Zeilen seines Vorbildes mulisam in 5 zerlegte? Wo and wie soll ferner die Falschung zu Stande gebracht sein! Ist der Falscher etwa besonders nach Umm er resas gereist, wo sich das Original von il befindet? Auf solche dem gesunden Menschenverstande sich aufdringende Fragen wird man doch wold eine Antwort erwarten durfen. Oder müssen wir uns vielleicht auch die massiyaten Unwahrscheinliebkeifen gufallen lassen, weil das andre Moment des "stricten Beweises", die Unmöglichkeit, dass ein und derselbe Abd Malku sich an zwei Orton einen Grabstein gesetzt habe, uns dazu nöthigt?

Darauf antworten wir mit der Gegenfrage: Geht denn das wirklich aus der fuschrift hervor? Sie ist nicht so ganz plan und winfach. Levy meinte sie in 2 verschiedne Inschriften theilen zu massen (a XXV, 480 n. 433). Das ist ein offenbarer Missgriff. Aber auf die ihn dazu bestimmende Schwierigkeit lasst sich frellich Socia nicht ein. Ich setze zur beiehteren Orientirung I und II transscribirt neben einander:

> ו דא נפש שבר מלב בה ערישו אסרתגא וי בד ערישו אסרת נא דה עבר לבר יינטרה אסרתנ - 56 TOTATION SS

וו דא ומש לבד מלכו דה לבר ישורו אסרתנא אחוחי נא ?

Auf I habe ich die undeutlichen Buchstaben durch Punkte bozeichnet, auf II die undeutliche letzte Zeile durch Steiche, weil hier auch die Zahl der Zeichen nicht sicher zu erkenpen ist.

the Worte können meiner Ausicht nach sprachlich nur bedeuten :

"Dice ist das Denkmal des Abs Malku, des Soines des Arisu, des Strategen, welches er machte dem Bar-ja mru, dem Strategen, seinem Bruder"

Dass junand dem verstorbenea Bruder an zwei Orten ein Denkmal errichtet; hat nichts Auffälliges. Das Wort wer (das sieber nicht mit 200 = Scele zu combiniren ist) wird auf einer Palmyrenischen bilingnis dereh zeiena wiedergegeben. So kann dahei im stat, constr. der Name dessen, der es errichtet, steben. Freilich bezeichnet der auf das ver folgende Name in verschiednen Dialekten sonst immer den, welchem das Grabdenkmal errichtet ist. Eben die hierin liegende Schwierligkeit bewog Lovy, die Inschrift in awei anneinander an reisson. Aber jeder wird nich überzeugen, dass das ganz numöglich ist. Tertium non datur. Donn das 5 vor - ideat sich nicht beseitigen. Auch ist aus den Zeichen für 725 kein andres Wort herzuszulesen, das mit 7727 zusammen als Nominativ und Subject von 127 gefasst werden könnte, so dass on hiesse: "Deukmal for 'Abd Malku welches machte NN, der Stratege, sein Bender". Demnach bleibt nichts andres übrig. als die erste Erhlärung trotz der angegebenen Schwierigkeit zu adoptiren. Sonst wurde auch bei einer Dentung des che der anderen annedeuteten Weise dasselbe Sachverhältniss anzunehmen sein. Jedenfalls steht in der Inschrift nicht, dass Jemand "sich selbst ein Denkmal gesetzt", sondern vielmehr dass sein Bruder thm ein solches gesetzt. Und wenn wir zwei solche Inschriften finden und aus graphischen Gründen annehmen müssen, dass boule acht seien, massen wir eben anch appelmen, dass jenes an zwei verschiedenen Orten gescheben sei.

Was Socia sonst anfahrt, ist von noch geringerer Bedeutung. Seine Inschriften III und IV simi in derselben Schriftert abgefasst, die ich XXVI, 406 charakterisitt habet sie können trotz der Ueber-einstimmung beide ächt sein. Die XXVII, 134 erwähnte Doublette der griechischen Inschrift aus dem Vorhofe des Herodinnischen Tempels ist offenhar unächt, über Socia selbet bemerkt, dass Schmplre sie aus zweiter Hand erhalten. Dass solche Dinge in Jernsalum fabricht werden, hatte ich selbet sehon vorher XXVI, 722 f. (vgl. 894) in Erinnerung gebracht, dass, wenn Schapira mitmater derpleichen kunfte, nichts Verfängliches darin liegt, habe ich XXVII, 136 gezeigt. Er hat aber in der Scheidung des Wahren und Falschen mit winem gesunden Menschenverstand mehrfach ein richtigeres Urtheil gezeigt, als manche der gelehrten Kritiker.

Eine wissenschaftliche Kritik, wie ich sie mit dem Hinweis auf ein dankenswerthes Vorbild XXVI, 415 charakterisist habe, ist also his jetzt an den Moobitischen Alterthamero nicht geübt worden. Wenn eine solche noch zum Vorschein kommen sollte, werde ich sie mit offenem Wahrheitssinn prüfen. Eben so werde ich mich nicht dagegen verschließen, wenn ein Nachweis stattgehabter Fülschung von Moabitischen Thousachen in soliderer Weise geliefert

würde, als dies durch Draho und Ganneau geschehen ist. In dem schon nach allen Seiten durchforschten Jerusalem werden diejenigen, welche sich auf dergteichen Untersachungen legen wollen, auch künftig schwerlich zu einem Revaltat gelangen. Aber vielleicht können air in den Toppereien von Nablus und Damasens ihr Glück versachen Jode auch auf den kleinsten Umfang beschränkte Ausscheldung des Falschen vom Aechten verdient lebbaften Dank, Jedes darauf gerichtete Streben ist, selbst wenn es nicht zum Ziele führt, zu schien. Beweislose Verdächtigungen hingegen haben auf dem Boden der Wissenschaft so wenig, wie auf dem des praktischen Lebone, eine Berechtigung.

Es wird gang in threm Sinne sein, hochverehrter Freund, wenn ich dies Sendschreiben, wie meinen Zeitungsmitkel, mit dem Wunscho schliesse, dass auch unsern französischen Fachgenossen, denen wir unsterreits die alte Gesinnung unverändert bewahren, in der vorliegenden Frage ein uppartelisches Urthell bewähren und dass Canneau seibst, dem ich ungern scharf habe entgegentreten müssen, zu seinem und der Wissenschuft liesten sich einer grösseren Beautmenheit befleissigen moge. Und auch darin werden Sie mit beiattimmen, dass der Prenssischen Regierung unser Dank nur um so mehr gebührt, als sie es trotz mancher zu erwartender angünstiger Urtheile gewagt hat, Alterthumer anzukaufen, die, hochst manselmlich, ja zum Theil widerwartig von Angelin, auch der Wissenschaft keine mmittelbar vorliegende glänzende Resultate darbieten, die aber als Unicum ein neues Licht auf gewisse dunkte für den geschichtlichen Zusammenhang wichtige Partien in der Entwicklung der Menschlieit zu werfen versprechen und die darum zur Lüsung der in ihnen vorliegenden opigraphischen Rathrel für die Forselung zugunglich gemacht zu werden verdienten.

Nachschrift.

Eben da mir Obiges gedrackt vorliegt, kommt mir die Nr. des "Atheuseum" vom 9. d. M. zu Gesichte mit einem neuen megesgewissen Schruben Ganneau's, das wieder geeignet ist unkundigen Lesern Sand in die Augen zu streuen. Ich kann nichts dafür, wenn bei seiner aller Argumente spottenden "steifnackigen Tapferkeit" meine Gegenbemerkangen zur Satire werden. Er stein sich auf folgende schon früher behauptete, jetzt aber auch theilweise durch Abbildungen illustrirte angeblich "ausgemachte" Sätze:

1. "Dass Selim keine Gewissensscrupel hat." Als ob his jetzt irgend ein einziger Mensch sich für die Aechtbeit der Monhitica and Selim's Gewissenhaftigkeit berufen hätte! Eben so wenig durite sich aber nuch die gegentheilige Ausicht unf die Serupulontat in Ganneau's kritischem Verfahren grunden. Hechstons darin konnte man eine Zanahme derselben erblicken, dass er die Aussage seines einzigen pogitiven Zeagen, des armen Tönferlehrlings liassan, jetzt gar nicht wieder erwillint.

2. "Dass er kunstlerisch (artistically) capabel ist solche robe Topferarbeit, wie die der Schapira-Summlung, unszuführen." Es war längst bekannt, dass S. robe Figuren zu zeichnen versteht. Eine solche Zeichnung lässt ti, nun im "Athenanm" abbilden - zum Beweis dafür, dass S. auch die von uns gekonnzeichneten technischen Schwierigkeiten der Monbitischen Töpferarbeit beberrschet Wahrscheinlich meint er, wann er Jomand auf dem Clavier klimpern hört, dies als sichern Beweis gebrauchen zu dürfen, dass derselbe die Gelge noch viel besser zu spielen versteht! Um die zur Herstellung jener Thousachen nothig gowerenen antiquarischen Kenntnisse braucht sich ein kritheher Hellscher zu nicht zu kummern.

3. "Dass er mit den Moabitischen Buchstaben vortraut ist, indom or die Gologenhoit gehabt hat, eine grosso Zahl derselben von einem originalen Monument (dem Mesa-Stein) au copiren," Diese Copie, die S. seiner Zeit für 61. angefertigt hat, likest lotatorer gleichfalls abbilden. Sie ist aber so ungenan und ungeschicht, dass die Anunime geradern lücherlich ist, als waren die in schönem altsamitischem Schrifttypus nungeführten Moahitischen Thominschriften nach diesem Vorbilde geläßeht. Nur rine Ganneau'schu Phantasir vermag bier "dieselbe Hand" zu erblicken. Davon wird sich Jeder Palliograph durch Besichtigung der Berliner Samuslung sofort überzeugen.

4. Dass in den pseudomoabitischen Inschriften sich Ein und vielleicht mehr als Ein Bughstube von seltsumer Form findet, wie solche nicht auf dem Mesa-Stein, wohl aber in den nach demselben jon S. gemachten Coplen vorhunden ist." Jenes chacakteristische "vielleicht" schwebt in der Luft: G. wagt unr von Einem Buchstaben, dem Mein, das Gesagte bestimmt zu behanpten. Aber einen Nüchweis vermag er nicht zu liefern, keine einzige Thoninschrift zu bezeichnen, in welcher das augeblich dem Selim augehörige Mem vielt findet. Vermüchte er dies mit einigem Schein zu leisten, zu wäre das eine Handhabe, um diese Eine Inschrift nach Drake's Hypothese als eine violleicht gefalschte genauer zu untersuchen. Aber freilich kennen wir bereits die Kuhnheit der Ganneau schen Phantasie. Und er hat nur verhältnissmässig wenige der Thoniuschriften (In chtig gesehen, die ganze Berliner Sammlung gar wicht. Vollends auf Grund des Einen angebilch entdeckten Sellmischen Mem die aum mit lichen Thomaschrifton, in welchen sich doch sehr verschiedene Formen dieses Buchstaben zeigen, für macht zu erklaren, das ist ein Verfahren. welches sich selbst richtet.

Mag eine solche thonerne Kritik der Monhitischen Thousachen auch noch eine Zeit lang Unkundigen und Unwissenden imponiren: wir können zul sie getrost das Sprichwort auwenden, dass der Krng so lange zu Wasser geht, bis er zerbricht,

Halle d. 17. Mai 1874. ft. Schlottmann.

Hemacandra's Yogaçâstra.

Ein Beitrag zur Kenntniss der Jaina-Lehre.

Von.

Ernst Windlagh.

Einleitung.

Die Existenz von Hemacandra's Yogaçastra ist nicht ganz unbekannt, denn Böhlingk erwähnt es in der Einleitung zur Ansgabe des Abhidhanscintikmant. — Ohne Angabe des Titels wird ein in Versen abgefüsstes philosophisches Werk des Hemacandra unter den im Sarvadarçanasangraha genannten Quellen von Hall im Index p. 162 angeführt. Dass unser Yogaçastra gemeint ist, ergiebt sich daraus, dass ein grosser Theil der im Arhatadarçana citirten Verse — 20 auch die p. 89 (der ed. Calc.) ansdrucklich dem Hemacandra rugeschriebenen — 21ch thatsächlich in demselben hadet (vgl. Yogaç, I 16, 17, 18—25, 27, 35—39, II 4, IV 85, 86).

Nach den Titelanterschriften verfasste Hemacandra diese Darstellung der Juhuslehre für den bekannten König Kumarapula. Aus derselben Quelle erfahren wir, dass sie den besonderen Namen Adhyatmopanishad führt, zugleich aber auch, dass ihr Umfang

zwölf Prakâça betragen soll.

Die von mir benutzte Handschrift macht zwar ihrem inhalte nach den Eindruck eines abgeschlossenen Ganzen, enthält aber nur vier Prakäça (1 4). Denmach wurden uns acht Prakäça fehlen Was wir als den Inhalt derselben zu erwarten haben, ist nicht schwer zu errathen, wenn wir voraussetzen, dass das Yogaçastra

eine vollständige Darstellung der Jaivalehre ist.

Der besondere Werth der hier mitgetheilten vier Prakaça besteht darin, dass sie den wichtigsten und wahrscheinlich auch altesten Theil der Jahnalehre, die Ethik derseiben behandeln, die ich an keinem andern mir bekannten Orte in gleicher Ausfahrlichkeit dargestellt finde. Was wir Ethik nennen, ist nach dem Sprachgebrauche der einheumischen Quellen die Darstellung des samyak-caritra, d. i. des vollkommnen oder rechten Wandels. Wahrscheinlich geschah es mit Rücksicht auf den königlichen

Bd. XXVIII.

Schuler Kumûrapûla, duss Hemacandra die Pflichten der Laien (grivaka) weit eingehender behandelt, als die der eigentlichen

Asketen (yati).

Samyak-caritra ist aber mar cines, and awar stets das dritte, van den drei Heilsmitteln, durch welche der Mensch sich von der Knechtschaft (bandha) der Handlungen befreien und die Eriöxung (moksha) von der Seeleuwanderung erreichen kann; die beiden anderen Helismittel sind samyag-jfiana und samyak-graddhana (oder - dargana), das rechte Wis en und der rachte Gharte. Auffaltend ist, dasa diese beiden nur ganz kurz in je olnem Cloka definirt worden (I 16, 17), während der rochte Wandel, obwohl an dritter Stelle stehend, sogloich die ausführlichste Darstellung findet. Wahrscheinlich ist dies eben durch die grundlegande Wichtigkeit dieses Theils an erklaren. Wir durfen aber vermutben, dass uns die fehlenden acht Capitel auch einen nahern Aufschluss über das rechte Wissen und den rechten Glauben geben würden 1. Dies lussen has die Erlänterungen vermuthen, welche Madhava im Sarvadarganasangraha zu den von that citirten Definitionen des samyagjääna und samyak-graddhäna gieht. In den Definitionen werden als Gegenstand des Glaubens und Wissens die von Jing verkundsten Principien (tattva) angegebon: von Mildhava erfahren wir, dass darunter jivada yab padarthah an verstehen sind, d. i. eine Reihe von Principien, deren crates jiva das Lebendige ist (p. 81 lin 22, vgl. lin 15). Da nan diese Principlen nirgends in den vorhegenden vier Capitale aufgezählt werden, sie aber andrerseits einen integrirenden Bestandtheil der syntomatisirten Julualehre bilden, so liegt eben die Vermuthung nahe, dass sie es sind. weiche den Hauptinhalt der fehlunden acht Capitel des Yogncastra bilden.

Den eigentlichen Kern der Jahnamoral hilden die fünf grossen Gebote (vrata, I 19), in denen einh dieselbe so nahe mit dem Buddhismus berührt. Diese Gebote der Jahna werden nie in sanhlich verschiedener Weise angegeben. Aber ihre philosophischen Principien (tatzva, padartha, astikkya) sind weder der Zahl noch dem Wesen nach überall dieselben. Middhaya tuhrt drei verschiedene Reihen an. Die kürzeste besteht nas dem zwei Gliedern jiva und ajiva, dem Lebendigen und dem Nichtlobundigen (p. 33 lin. 19). Dann folgt die fünfgliedrige Reihe jiva, äkäga, dimma, adharma, padgala (-ajiva), d. i. das Lebendige, der

¹⁾ Denn micht alnes für sich allein, sondern nur vereint führen die frei Hollenbited zur Erfteung; mies ausgagtervanigenmenteibni) militäti mekuluktiminen au prityrkenn, valht restyanajuhum (lier; jinime) jundiklaftvarantul (marintai) samlihtiga restyanaphalum esidasyanti na pretyskum d. i. der restite Glaube, dan rechts Wissen und der rechts Wandel sind, wem verstittigt, das Mittel ver kribereng, nicht aber nices für bein allein, wie Kenntsche sines Hustutztels. Glaube un danselbe und Anvendung desetten entannen, nicht aller estzeln, den Erfolg des Hallmitteln sowieken (Survad, p. 35 fin. 16).

Raum, das Gute, das Bose, die Materie (p. 35 lin. 3). Den Beschlass mucht die siebengliedrige Reihe jiva, ajiva, asrava, bandha, samvara, nirjara, moksha, d. l. das Lebendige, das Nichtlebendige, die Quellen der Handlungen, die Knechtschaft, die Unterdrückung der zum Handeln treibenden Ursachen, die Vernichtung der Handlungen, die Erlösung (p. 36 lin. 14). Die letzteren beiden Reihen sind auch durch Colebrooke bekannt (R. A. S. Transact, I p. 551 ff.); die von ihm ausserdem angeführte sechsgliedrige Reihe unterscheidet sich von der oben mitgetheilten fünfgliedrigen nur dadnrch, dass noch kala, die Zeit, als sechstes Princip angefügt ist. Die längste Reihe findet alch bei Wilson, der neconling to the original authorities" neun Kategorien aufstellt (Sel. Works I 806): jiva, ajlva, punya (= dharma); papa (= adharma) asrava, samvara, bhavana, nirjara, moksha. Offentar ist dies eine Combination der funf- und der siebengliedrigen Reihe, zu der noch hhavans neu hinangefult ist, nach Wilson peonviction or conclusion, such as that worldly existences are not eternal, that there is no refuge after death ... " Es ist sehr wahrschemlich, dass Hemacandra weder die Reihe der sieben noch die der neun tattva vertrat. Denn in jede dieser Reihen simi Punkte aufgenommen, welche er bereits unter samyak-cûritra in den vorllegenden vier Capitein behandelt hat, Dahin gehören namentlich asrava (vgl. IV 73), samvara (vgl. IV 73), bhavana (vgl. IV 54) und nirjara (vgl. IV 84). Bei Hemacandra hat man aller Wahrscheinlichkeit nach unter den tattyn die zwei, die fünf oder die sechs Principien zu verstehen

Diese verschiedenen Reihen der Principien sind aber insofern von grosser Wichtigkeit, als sie uns einen Einblick in die Systematistrung der Jamaichre gewähren und uns zugleich deutlich die Veranlassung dieser Systematistrung erkennen Jassen.

Die Grundlagen einer ganzen Weitanschanung auf eine bestimmte Zahl von mehr oder weniget zusammenhangslosen Principien zurückzaführen, ist keineswegs eine unterscheidende Eigenthümlichken der Joinalehre im Gegentheil, in diesem Punkte hat sie sich offentar den philosophischen Systemen der Brahmanen accomodirt. Ich branche wohl nur zu die sechs oder siehen padärtha der Vaigeshika-, au die sechzehn der Nyaya-, an die fünfundzwanzig der Sänkhya-Philosophie zu erinnern. Diesenigen, welche die gesammte Lehre der Jaina anter die siehen und anter die neun fattva auterbrachten, haben sie zugleich vollständig in das äussere Gowand der brah man isch en Systeme eingekleidet, eine Operation, welche auch auf den Geist der Lehre nicht ohne Einfluss gewesen sein kann.

Der Organismus der Jainalehre ist aber ursprunglich ein ganz anderer gewesen, und zwar ein solcher, der in unmittelbarem Zusummenhange mit dem eigenthumlichen Geiste dieser Lehre steht. Als eine ursprunglichere Form desselben betrachte ich eben die Aufstellung jener drei Heilsmittel, des samyak-graddham, samyag-

133.0

jääns und samyak-caritra, in welcher sieh der ethische und religiöse Charakter dieser Löhre auf des klarste ausspricht 1). Und hier zeigt sich auch in der form die bisker wohl gans übersehener Anklung an den Beablissmet; denn sollte man nicht mit jenen drei Theilen das beablistische Tripitaka vergleichen dürfen? Ich bin nicht der Ansicht, dass man Theil für Theil identificiren soll, auch werde ich angeben, dass die Gebereinstmanung in der Dreizahl eine zufällige sein kann, aber dass das Samyag-jäana im Allgemeinen seinem Wesen nach dem Abhidiarma entspricht, und dass das Samyak-caritra — mach Hemacamira's Darstellung zu urtheilen — den Inhalt von Sütra und Vinaya umfasst, schaigt mir fast zweitelles zu sein. Geber Samyak-gradihäus müssen erst neue Quellen weitere Aufklürung bringen.

Ganz evident and allgemein bekannt ist die Berührung von Jaina- und Bandaha-Lehre in den funf grossen Geboten oder Gelubden (vrata, maharrata) 1) Auf dem Gebiete des Buddhismas list schon litingst die Ausicht ausgesprochen worden, dass das Sütrapitaka der alteste, das Abbidharmapitaka der jungste Thell des Tripitaka sei (vgl. Köppen Religion des Buddha I S. 142). Diese Anschauung erhält von Seiten der Jainalahre eine neue Bestätigung. Denn wenn die Jama und die Buddhisten in den Grundzagen der Moral so make abereinstimmen, in dem metaphysischen Ausbau threr Weltan channing uper welter anseinander gehen, so wird man darans schliessen dürfen, dass der gemeinsame Ausgungspunkt ihrer Systems oben in dem othischen Thello derselben zu suchen ist, Es ist nicht meine Abricht das Verhältniss, in welchem die beiden Systeme stoken, much underweitig zu beleuchten 1; meine Bemerknugen sollen nur angeben, unter welchen Gezichlspunkton nach momer Meinung unch die Lösung dieser Frage durch eine genauere Kenntniss des inhalts der Jaigalehre gefördert werden kann. Max Miller stellt surschieden in Abrede, dass die meta-

¹⁾ Dan Hemsennira jesa drei Helitzültel sieht etwa mu eigert Initiative mi die Spitza seines Duratellung gestellt hat gubt and dem Sarraderganassingerän herre, wo p. 31 im. 13 dieselbe Augedong des Stolfes durch ein dem Pieterschanken eitgesistet wert, einem offenter mehr necht einem dem Werke, dass mich einem Communitater (Vogaliers) gefunden hat erninstrapsinder verbingstage prachitikus sampagdarganabilitzungen arbatpravarannssingstabspieter Paranetganassine prachitimus sampagdarganabilitzungen arbatpravarannssingstabspieter darungstagensselle prachitimus sampagdarganabilitzungen arbatpravarannssingstabspieter Paranetganassine prachitimus sampagdarganabilitzungen arbatpravarannssingstabspieter nite auf dem Namen rathaten dem Pieterschaft der Jaweben behannte Dertagen der Lieber der Jima's an geben sacht, in dem Worten vergeführt "Der rechte Glaube, des rechte Wiesen und der rechte Wandal timt der Weg zur Erbitung."

²⁾ Vgt. Jadich meine Note am Dabersetzung von I. Dt.

³ Ceter die Berlihrungen ewischen Braudden und John-Lehre handeln z. Leeren I. A. IV 760 C. Harpers im Indian Antiquary II p. 15. Weber Coher ein Fragm. für Mingayati I 430 C. Ich verwaise meh auf meine Noter, passentlich auf die zu 1 19. II 1 in der Unbersetzung, zu IV IIG im Teate

physischen Lehrsätze des Buddhismus der Sankbyaphilosophie entnommen seich (Essays, Erster Band S. 197 ff.). Von der Metaphysik der Jaina kann man erst rocht nicht beweisen, duss sie zich unmittelbar an sines der brahmanischen Systema augeschloszenhabe. Ich etche nicht an, die kleinste, pur aus den beiden Gliedern jiva und ajiva bestebende Reihe der tattva als die alteste anzuseben, die dann allmällg, gewiss nicht ohne den Etofhiss der brahmanischen Systeme, erweitert und umgestaltet worden ist. Diese heiden Principien jiva und ajiva atchen aber in so greifbarem Zasammenbunge mit dem grossen Gebote der ahinek, dass wir wohl berechtigt sind, den Jaina wonigstens einen selbständigen Anfang ibrer Metaphysik zuzuschreiben. Hierbei wird nicht geleugnet, dass die Jainalehre wie der Buddhismus insofern auf dem Boden der brahmunischen Systeme stehen, als die mit diesen vor Allem den Weltschmerx, die Lehre von der Seelenwanderung und die Schnaucht nach der Erlösung gemeinaam haben. Das ist aber uur gleichsam die Luft, in der das ganze bruhmunische Indien militarial.

Leider ist mir nicht alles, was bereits nher die Jaina und ihre Lehre gedruckt ist, zugänglich gewesen. Soweit meine Kenntniss reicht, ist immer noch die eingehendste Darstellung der Lehre in Wilson's Work A Sketch of the Religious Sects of the Hludus (Select Works Vol. I) zu euchen, wo n. 276-347 über die Jaina gehandelt wird. Denn Cobelmoke's Essays haben Wilson bereits vorgelegen, Weber's wichtige Publicationen Ueber das Catranjava-mahlitava (In den Abhandt zur Kunde des Morgenlandes I, Leipzig 1857) und Ueber ein Fragment der Bhagavatl (In den Abhaoil), der königl, Akad, der Wiesensch, zu Berlin, Erster Theil 1866, Zweiter Theil 1867) beatchen sich ersters gans, letztere doch mehr oder waniger, auf die Geschichte, die Hagiologie und die Legenden der Jaina und auch Lowen's Darstelling in der Indischen Alterhinnskunde IV 755 ff. wirft night eigentlich ein neues Lieht auf den innern Charakter der Jaimbohre 1). Der nicht sehr reichhaltige Text des von Stesenson übersetzten Kalpasütza, das als besonders alt gift, ist schon völlig anagennial, chenso der mir gleichfalls aus Stevenson's Unbersetzung beknunte sehr compendièse Text des Nava Tatva 1), der our wenig enthält, was sich nicht auch bei Wilson fände, Dieser Text zeigt um sicherfich nicht die altere Gestalt der Jainalehre, die ich nicht da urblicken kunn, wo eine Reihe von tattva mit füren Definitionen das glange System beherrsehm oder wenigstens entschieden in den Vordetzrund desselben gestellt sind. Im tattva

Davedles gilt auch von dem Artikel von Barques im Juligang 1873.
 des Jodian Antiquary.

²⁾ The Kaipe-Sötre and Neva Tatva, Two Books Binstrative of the James Religion and Philosophy, ed. by Stementa, Leidon 1843. Mir sind our emine Excurpts and dem Strainburger Examples are Hand.

gehoren ursprünglich nur einem Theile des ganzen Systems au. und zwar aicher demjenigen, welcher vom samyag-jfiann handelt. In welcher Weise sie den Gegenstand des samyak-graddhana bilden, bleibe dabin gestelli. We sie aber anders als in dieser untergeordneten Stellung auftreten, da erblicke ich den Einfluss der brahmanischen Systeme. Diese werden den Jaina fund den Banddha) von allem Anlang an die Nothwendigkeit anferlegt haben, thre Ethik durch wissenschaftliche Argumentation und einen metaphysischen Rau zu etützen. Die Argumentation und die Metaphysik der Jaina aber ist es, gegen welche sich die Opposition der Brahmanen richtet. Daher kommt ja auch der einseltige Charakter von Colebrooke's Darstellung, die sich hauptsäcklich auf die Sutrawerke der brahmanischen Philosophie statzt. Durch diese Opposition der Bruhmanen wird sich allmälig, wenigstens für die gelehrten und streitharen nuter den Jaina, der Schwerpunkt ihrer Labre in die Metaphysik verruckt haben. Um dieser aber die gleiche Fulle des Inhalts mit den brahmanischen Systemen zu geben, mussten auch in die Metaphy-ik Punkte aufgenammen werden, welche eigentlich einem andern Theile der Jamalehre, nämlich ihrer für das Leben berechneten Ethik, angehörten. Denn die brahmanischen Systeme kennon keine Theilung in Ethik und Metaphysik, sie erbetern ethische und methaphysische Lehren in einem Zusammenhange. So mochte ich die Ausdehnung erklären, zu welcher die Reihe der tattva in gewissen Schulen der Jaina angewachsen ist (vgl. oben S. 187). Die Relfien der auch, der fünf und der sechs Principien zeigen noch einen ausschliesslich metaphysischen Charakter und seheinen nicht den gesammten Inhalt der Jainalehre umfassen zu wollen: die Reihen der siehen und der nenn Principien verruthen entschieden diese Tendenz Am schlagendsten anssert sich die Umgestaltung darin, dass an das Emie dieser Reihen als siebentes und als neurges Glied moksha, die Erlösung, gestellt ist. In der alteren Organisation der Lohre stand dieses höchste Gut nicht auf gleicher Stufe mit jiva, giva u. s. w.; es war das Ziel, dens der dreifache Weg zustrebte Auch aus Wilsom lernt man nicht die altere Organisation der Jahnalehre kunnen, wie ich nicht erst weiter auszuführen brauche. Die Ethik tritt in seiner Darstellung viel zu sehr zurück (S. 317, 318), man erhült gewiss nicht den Eindruck, dass der Schwerpunkt und die eigentliche Bedeutung der Jainalehre urspringlich eben in ihrer Ethik lag. Wenn mis noch mehr von der Jahnalitzeratur verliegen wird, wird sich zeigen, inwieweit die aufgestellten Gesichtspunkte wichtig und richtig sind. Ich habe gundelist our den Inhalt der vier ersten Capitel von Hemacandra's Yogaçâstra mit den Angabou im Arhatadarçana des Sarvadarçanasamgraha zu combiniren gesucht.

Was nun die Handschrift anlangt, welche die von mir mitgetheilten Capitel von Hemacaudra's Yogaçastra enthält, so gehort dieselbe zu den Schätzen der Indla Öffice Library in London,

stammt aus J. Taylor's Nachiase und führt gegenwartig die Nammer 1992. Sie ist in schonen, ausnehmend erossen Lettern von quadratischer Form geschrieben, and mag, threr insseren Erscheinung nach zu urtheilen, bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts zurückgehn. Von ihren orthographischen Eigenthümlichkeiten ist besonders charakteristisch die Behandlung der Zischlante: ç und s, sh und kh slad oft mit einander vertauscht. Der Visarga ist vielfach weggelessen, abenso der Anusyara, nur dass letzterer andrerseits nicht selten da zugefügt ist, wo er nicht hingehört. Der grösste Theil dar von mie stillschweigend vorgenommenen Correcturen bezieht sich auf diese Punkte. Naturlich fehlt es in der Handschrift auch nicht an schwereren Corruptelen. Meine Conjecturen habe leh stels als solche bezeichnet und nur dann in den Text aufgenommen. wonn ale mir vollig evident zu sein schienen. An einer Stelle (II 26) undet sich merkwurdiger Weise inmitten des Sanskrit eine unverkennbare Präkritform, nämlich uccamano 'pi im Sinne ron ucyamano pi. Das ganze Werk ist in Cloken geschrieben. Nach Cl. 134 des III. Capitels, wo vier Cloken aber denselben Gegenstand varilren, findet sich die Bemerkung: caturbhily kalangkam, nach cl. 145 desselben Capitals, wo sieben Cloken denselben Gegenstand behandelt habon, die Bemorkung; saptablih kulakam. Belde Wörter sind als Ausdrücke für solche Reihen von Cloken im Petersburger Wörterhuch (a. n. kalapaka mit ii) erst schwach belegt. Die einzelnen Påda's sind in der Handschrift in der Regel durch rothe Stricke abgetheilt. Einmal (I 44) ist ein Pada ausgelassen; undere Lücken habe ich nicht bemerkt. An einigen Stellen sind einzelne Wörter durch Correctur oder durch das Abspringen der schwarzen Farbe unleserlich geworden. Gewiss ware mir eine zweite Handschrift zur Vergleichung von unschätzbarem Werthe gewesen, and hatte mir eine solche viel Zeit und Mübe erspart, aber besonders gewagt ist es nicht, aus dieser einen, im Ganzen schönen und correcten Handschrift einen lesbaren Text herstellen zu wollen.

In weit böherem Grade muss ich für meinen Uebersetzungsversuch um Nachsicht bitten. Ich bedanere sehr, dass ich, namentlich im III. Capitel, eine ziemlich grosse Ausahl von Stellen nur mangelhaft verstanden habe. Besonders schwierig waren diejenigen Lehren, die mir hier zum ersten Male vorkamen, für die ich also keine andere Dasstellung zur Vergleichung heranziehen kounte. Unter den 458 Cloken des ganzen Textes finden sich etwa 40, deren Schwierigkeit für mich unüberwindlich geblieben ist Auch die namentlich im I. und II. Capitel vorkommenden Beziehungen auf die Sage und Legende harran noch weiterer Erklärung. Von hexonderem Nutzen für das Verständniss waren mir ausser dem Petersburger Wörterbuch: Hemmeandra's Abhidhanacinthmani (heranse, von Otto Böhtlingk und Chaples Rieu, Petersburg 1847), der Sarvadarganasangraha (Bib). Ind.), Wilson's Dasstellung sier

Jainalchre (a. a. O.) und Weber's Werk Ueber ein Fragment der

Bhagavati.

Im Folgenden gebe ich unter I den Text, unter II einen Ueberblick über den Inhalt, unter III den Uebersetzungsversuch, unter IV einen alphabetisch geordneten Index, der die termini technici und andere bemerkenswerthe Wörter aufführt

In den Anmerkungen bezeichnet M. das Mannscript, Abb. Hemacandra's Abhidhanacintamant, Sarvad. Madhava's Sarvadarcanasameraha.

I. Text.

Çri-Jinendraya Vardhamanaya namo namah.

Namo darvárarágádivairiváranivárane Arhate yoginathaya Mahaviraya tayine Pannage ca Surondre ca Kancike padasapuprici nirviceshamanaskāya Cri-Virasvāmine namah kritaparalibe pi jane kripamantharataravoh Ishadbaahpanirayor bhadram Cri-Virailmanetrayoh crutámbhodher adhigamya sampradáyác ca sadgurob svasamvedanataç câ 'pl Yogaçlistram viracyate Yogab sarvavipadvaliivitane paraculi citali amilamantratantram ca karmanam nicyritistriyah ō. bhûyânso 'ni hi pâpmânah pralayam yanti yogatab cambayétád ghanaghaná ghanaghanaghatá iya 63 kahagoti yogab papani cirakaiarjitany apipracitani yathai 'dhansi kshanai qva "cucukshanib kaphayipranmalamarçasarvaushadhimaharddhayah sambhlinnarotolabdhic ca yogathodavadambaram B caragacivishavadhimanabparyayasampadab yogakalpadramasyat 'tā vikāçikusumaçriyah 9 aho yogasya mahatmyam prajyam samrajyam udvahan avapa kovalajalnam Bharato bharatadhipab 10 půrvam apráptadhacmá pi paramánaudananditá yogaprabhavatab prapa Maradava pazam padam 11 brahmastribbrûnagoghûtapûtakân narakûtitheb

I blyine M, ish varianthe: Jayine 2 Pannage, vgl. Burgers, Indian Assiquary II 188; In the Catrinujaya Mahkimya Dharaga the Nage king is presented as approaching to worship Pargya (der 23 Jina) while angaged is his second kayotsarga or profound meditation. nirviceshumanaakaya, vgl. III 144 8 croto- M, yogan M 9 carana- M, vielleleht aber skraus- Elephant) II Maradeva, die Matter des I. Jina, Abk, 39

Windigek, Hemmennder's Younglara

193

¹² dridhaprahhris, vgl. Kitav, zu Çak, dist. 32, we zivrāghate durch dridhaprahara erklart wird. Hier ist das West wold Elgenname. Patent I 355 tunya Januarir eva 'stu Januarik logak kripah für sviddha- line shouldha-, vgl. Pet. Wiererb, unter eyadh 12 Aksluraqilikkaya hise offenhar Titel alnes Works, vgl. Jedoch IV hi samayakacilakaya varys, vgl. Abb 1382 trivery dharmakhuhrthiq esturvargali samekahahah, fbld 77 mokshopáya yoga jühnaçındıllıhnacaranitmakab 16 = Survey p. 32 lin. 3, 4, eingeleitet turch yathokiam samyak wird Abh. 264 als 17 = Servad p 31 lin, 19, 2), eingeleites synnaym mit satys angeführt Curets award and, und orklart durch die Worte: paropadopanirapeksliaus kimasvarüpani nisargalı, vyükhyünüdirüpaparopadeçajanitan jilânam adlingamatı 18-25 = Sarvad, p. 32 lin. 20 -- p. 33 lin. 12 18 sarvathavadya- Sarvad, aber im Schol, su Abb. 77 estapasy ciritram savadyayogsiyagab; vgl. 19 vgl. Abb. SI shinakellupitarteysflie labyate Sarvad neysta 21 vgl Aid: 264 19 b foldt in Sarvad. brahmakuncamata yamah priyasatyam te sünritam "freundliche und dahei walirhafte Rode" Höhtlingk 24 märchkyt M sittaviplave Ahh. 320 synonym mit smeats

álocyávagraháyácnábhikshnávagrahayácanam (?)	
anujnäpitapänännäganum asteyabbävanä	28
strishandapsçumidveçmissanakudyhutarojjhanat	
sarágastrikuthátyágát prákkritasmritivarjanát	29
striramyängehahanasvängasamskäraparivarjanät	
pranitavyasanatyagat brahmacuryam tu bhavayot	30
sparce rase ca gandhe ca rape cabde ca harini	
paticasy api 'udriyurtheshu ghijham garddhyasya varjanam	33
cteshy eva 'manojacshu sarvatha dveshavarjanam	
aklmonnyavratasyai 'vam bhavanah panca kirtitah	32
athava pancasamittiguptitrayapavitritam	
caritram samyakoari tram ity ahar munipangawah	33
lryabhashaishanadananikshepotsargasaminikah	
pafica "hub aumitis tiero guptis triyoganigrahat	34
lokátíváhite märge cumbite bhásvadaúgubhíb	
janturakshartham alokva gatir lrya mata satam	35
avadyatyagatah survajaninam mitabhashanam	
priya tacamyamanam sa bhashasamitir neyate	36
dvicatvāriācatā bliikshādoshair nityam adūsbitam	
munir yad aanam adatte sai shaqasamitir mata	87
asanadini samvikshya 'pracilanghya ca yacaatah	
gribniyan nikahiped va yat sa dhuasamitir mata	-118
kaplamūtramalaprāyam nirjantujagatitalo	
yatuad yad utsrijet sadbuh so 'tsargasamitir bhavet	39
vimuktakalpandjälagi samatve sapratishthitam	
ātmārāmam manas talinair manoguptir udāhritā	40
sanjihādiparihāreņa yan maunasyā valambanam	
vågvritteh samvritir vå yå så vägguptir iho 'eyate	11
upasargaprasange pi kayotsargayusho muneb	
sthiribhavah çarirasya kayaguptir mgadyate	12
çoyanüsananikshephilanacanıkramaneshu va	
athanesha coshtaniyamah kayaguptis tu sa 'para'	43
etaç caritragatrasya jananat	
samçodhanaç ca sadhunam mataro sahan prakircitah	61
Sarvātnianā yatindrāņām etac cāritrum tritam	133
yatidharmanuraktanam deçatah syad agarinam	45
A STATE OF THE STA	

³⁰ prantis wird this 516 im Some von pransytul asgestihrt 31 indrivaritie, vgl. Abb. 1384 spanyadsyas to indrivaritie by 34 —addes M samitis tri- M B5—39 — Sarved, p S5 fin 4—13, diagolalized durch die Worter prapalcimen ca Hamasandriestryall 35 trabya Sarved. 36 spadyatagatab Sarved. 35 samvitakriftentitütleya M, samvitakriya praillanghya Sarved. 35 milishaped vi yat M, dikahped thiayat Sarved. sarvid 42 käyotsenga vgl. IV 123. 162, für - yasho vermuthut A, Wohn — jasho 44 der 2 Pēda bil amgalasaca 45 yatindriyandas M agarin — gribin 50, vgl. samples gleichbedentond mit yatt, rhampyans, mant u a Abb. 15 76

nyayasampannavibhavah çishtacarapraçansakah	
kulaçilasamaih sardham kritodyaho 'uyagotrajaib	46
papablirah prasiddham ra deçâcâram samacaran	
avarpavádi na kvá pi rájádislm viçeshatab	47
anativyakte gupte ca sthane suprátiveçmake	
anekanirgamadyhravivarjitanikotanab	48
kritasnigah sudacarair matapatroc ca pajakah	
tyajann upaplavasthånam apravrittle ca garbite	49
vyayam ayoritam kurvan vesham vittanusaratah	
ashtabhir dvigunair yuktab qriqvamo dharmam anvaham	50
ajîrne bhojanatyagî kale bhokta nusatmyatah	
anyonyapratibandhena trivargam upi sadhayan	51
yathavad atithau sadhau dine ca pratipattikrit	
sadā 'nahhinivishtaç ca pakshapāti guņeshu ca	52
adeçakalayoç caryam tyafan Janan balabalam	-
vrittasthujhanavriddhänant påjakah poshyaposhakah	58
dirghadarçi viçeshajnah kritajno lokavallabhah	100
salajjah sadayah saumyah paropakritikarmatbah	54
antarangārishadvargaparihāraparāyaņah	-
vacikritendriyagramo gribi dharmaya kalpate	55

iti paramārhata-Cri-kumārapāla-bhāpāla-cuçrāshite ācārya-Çri-Homacandra-viracite Adbyātmopanishan-nāmni samjātapattabandhe Çri-Yogaçāstru dvādacuprakāce prathamah prakāçah.

Samyaktvamüläni pañcă 'nnvratăni gunăs trayah	
çıkahapadanı entvari vratanı grihamedhinam	1
ya deve devatabaddhir gurau ca gurutamatth	
dharme ca dharmadhili guidhà samyaktvam idam ucyate	2
adeve devabuddhir ya garudhir aguran cu ya	
adharme dharmabuddhiq ca mithyatvam tad viparyayat	.3
sarvajūo jitarāgatideshas trailokyapājītah	
yathasthitarthavadi ca devo rhan paramegyarah	4
dhyatavyo 'yam npasyo 'yam ayam caranam ishyatam	
asyai va pratipattavyam çâsanam ce 'ti nâ 'sti cet	5
ye striçastrakshasütradiragadyatikakulunkitah	6
nigrahûnugrahaparûs to dêvâh syur na muktaye nâtyûftahûsasapgitêdyupaplavavisamsthulâh	-0
lambhayeyuh padam çantam prapanuan praninah katham	- 2
mahayratadhara dhira bhaikshyamatropajivinah	
samayikastha dharmopadeçaka guravo matab	8
sarvábhiláshinah sarvabhojinah saparigraháh	
abrahmacarino mithyopadeçà guravo na tu	9

⁵¹ bhoktyh- M 4 — Sarvad, p. 27 lin, 22, p. 28 lin, 1, singebaitet durch die Worse; ferhattvarüpum Arbue-Caudmannibhir Apianiscayklamikarı niratanki; Diesan Cloku hat also auch Brimsraustra sotlokut. survajña — arbant Ahh. 25 8 vgl. guenr dharmopañeçakah Ahh. 77

parigrabarambhamagnas tarayeyah katham parin	
avayam daridro na param levarikartum tevarah	21
dargatipragatatpranidharanad disarma ucyate	-
samyamadir daçavidhab Sarvajllokto vimnktaye	13
apaurusheyam vacaunm asambhavi bhaved vadi	
na pramāņam bliaved vācām by āptādhinā pramāņatā	13
mithyadrishtibhir amnato hinsadynib katushikritah	
sa dharma iti vitto 'pi bhavabhramanakaranam	12
sarago 'pi hi devac cod gurur abrahmacary and	
kripahino 'pi dharmah syat kashtam nashtam baha isoat	14
çamasam reganir vedânakam pâştik yalak shanaib	
lakshanaih pancabhih samyak samyaktyam idam nevate	1.5
sthairyam prabhavana bhaktih kaucalam jinacasane	
tirthasevá ca pañcá sya bhúsbandul pracakabate	-16
çanka "kanksha vicikitsa mithyadrishtipracansanam	-
tat samstavaç ca panca 'pi samyaktvam düshavantv ami	17
viration stholahiosader dvividhatrividhadina	
ahiosadlal panch "puvratani jagadar timah	18
pangukushthikunitvadi drishpva hlusaphalam sudhib	
niragas trasajantunam hinsam samkalpatas tvaiet	19
atmayat sarrabbûtesha sakhadabkhe priyapriyo	
cintayann âtmano nishfhām himam anyasya na "caret	20
nirarthakam na kurvita ilveshu athavareshy ani	
hinsam ahinsadharmajaah kankshan moksham upasakah	21
prani prantalobiena yo raiyam ani muheati	
tadyadhotthum agham sarvorvidane 'pi na camyati	.99
vane niraparadhanam väyutoyatrinacinam	
nighnao mriganam mansarthi vicishyeta katham cunah	22
diryamamin kuçund 'pi yah svango hanta dayate	
nirmantun sa katham jantun ghatayen nicitavudhajh	24
nirmatum krūrakarmanah kshanikām ātmano dheitim	
samapayani sakalam janma 'nyasya çarirmah	25
mny23ve ty ucyamano pi dehl bhayati dahkhitah	
maryamaçan praharanair darunailt as katham bhavet	26
gruyate pranighatena ramiradhyanaparayanan	
Sahhamo Brahmadattaç ca saptamam narakam gatau	27
kunit yaram yaram pangur acariri yarum puman	
api samporoasarvango na tu hinsoparayanah	25
hiusa vighnaya layeta vighnaçantyai krita pi hi	
kulácáradhívá py eshá kritá kulávináciai	29
ani vancakramávátána vas ta hijoána maritmina	

¹⁷ samutava — parienya "Bekanntschaft" Abb. 1513 viratib M 22 chmye-B M 24 mah jentta (mir Virame hat M doutlicht manutayann-26 dis Prakritiarin nucamano in M ist schon S. 191 bervergehoben 27 Suhhäme Brahmadaitag ca, das B. mad der 12 Oberberrscher in Bhärata, vgl. Abb. 693. 694 36 vançakramāyāta, egt. vançakramāgam Pet. Woturb

to person to section countries a sufficient of	Part P
THE PERSON NAMED OF TAXABLE PARTY AND PERSONS IN CO.	80
sa creshthih Sulasa iva Kalasükarikatmajah	80
damo devagurûpâstir dânam adhyayanam tapah	2.1
sarvam apy etad aphalam hinsam cen na parityajet	31
viçvasto mugdhadhir lokalı pâtyato narakâvanan	40.00
aho priçansuir lobhandhath hinsaçastropudeçakail)	32
yad khuh	
yajöärtham paçavah szishtáh svayam eva svayambhuvá	10.00
yajño sya bhûtyai sarvasya tasmād yajāe vadho 'vadhah	33
oshadhyah paçavo vrikshās tiryancah pakshinas tathā	
yajūārtham nidhanam prāptāb prāpmivanty occhritim punah	34
madhuparke ca yaific ca pultre daivatakarmani	
atrai 'va paçave hinsya na 'nyatre 'ty abravin Manub	35
eshv artheshu paçûn hinsan vedarattvûrthavid dvijah	
atmanam ca paçãoc cai va gamayaty uttamam gatim	36
ye cakrub krûrakarmânab çâstram biésopadeçakam	
kva to yasyanti narake nastikebhyo 'pi nastikali	87
nktam ca	
varam varákac cárváko yo sau pragatanástikah	
vedoktitāpasachadmachannam raksho na Jaiminib	38
devopahāravyājana yajūavyājena ye'thavā	
ghnauti jantun gutaghrina ghoram to yanti durgatim	39
çamaçiladayâmûlem hitvâ dharmam jagaddhitam	
aho hinsapi dharmaya jagado mandabuddhibhih	40
havir yac cirurâtrâya yac câ "nantyâya kalpate	
pitribhyo vidhiyad dattam tat pravakshyamy accahatah	41
tilair stihiyavair mashair adbhir malaphalena va	-
dattena māsam prīyaute vidhīvad pitaro priņām	49
dvau māsau matsyamānsena trin māsān hāraņena tu	
urabhrena 'tha caturah çâkunene 'ha pañca tu	48
shan mûsanç châgamansena pûrahatene 'hu sapta vai	-
ashtav cuasya mansona rauravena navai va tu	34
daca māsāns tu tripyauti varāliamahishāmishaih	
cacakûrmayor mûûsena mûsân ekâdaçai 'va tu	45
сасакитнауот паизени пакан самисы ча са	18.73
samvatsaram tu gavyena payasa payasana tu	46
vädhrinasasya mänsena triptir dvädaçavärshiki	-915
iti sınrityanınsarena pitrinam tarpanaya ya	97
mudhair vidhiyate hinsa sa pt duegatibetave	31
yo bhiteshy abhayam dadyad bhutobhyus tusya no bhayam	894
yadrik vitiryate danum tadrig asadyate phalam	19.75
kodandadandacakrāsiçulaçaktidharāh surāh	46
hinsaka api hā kashtam pajyante devatudhiya	49

Whatisch, Hemanunden's Vastichera,

197

³⁶ pritre devatakarmani M., pitridaivata — Man. (ed. Haughton)
36 primeta weld verschrieben für pragidha — kricchra Abb. 1871 — rakshobhajahmani M. 39 durgad — maraka Abb. 1859 — 41—46 — Man.
HI 367—272 — 41 cănautâya M. 42 vrihair M. pitaran M.

måte 'va sarvabhûtanām ahinsa littakāriņī	
abiassi 'va hi samearamaray amriinsarini	60
ahinsa dubkhadayagniprasriahenyaghanayati	-
bhayabhramirugartanam ahiosa paramanshadhi	53
dirgham ayuh param rupam arogyam clarimalyata	
ahinsayah phalam sarvam kim anyat kamadai 'va sa	51
manmanatyan kahalatyan makatyan mukharosatan	
vlkahya satyaphalam konyalikadyasatyam utarijet	80
kanyagobhilmyalikani nyasapaharanan tatha	
katasaksana ca panee ti sihalasatyany akirtayan	54
sarvalokaviraddham yad yad viçvasitaghātakam	
yad vipaksha; ca punyaç ca na vadet tad as fin ritam	. 60
asatyato iaghiyastvam asatyad vacaniyata	
adhogatir asatylic ca tud asatyum parityajet	56
asatyavacanam prājūsi) pramādenā pi no vadet	
çreyansi yena bingyante vâtyaye va mahûdrumûli	07
asatyavacanád vairavishádápratyayádayah	
průdushysatí na ke desháh kupathyňd vyňdhayo yathů	-58
nigodeshv atha tiryakshu tatha narakuvasishu	
urpadyanto myishavadaprasadana çaririnah	5.9
bruyad bhiyo parodhad va na satyam Kalikaryavat	
yas tu brûte sa naraham prayati Vasurijavat	60
na satyam api bhàsheta parapidakaram vacah	
loke pl grayate yasmat Kangiko narakan gatah	61
alpåd api mrishavådåd rauravådishu sambhavali	
anyatha vadatan minim vacam tv ahaba ka gatib -	62
jilanacaritrayor mulam sa tyam uva vadanti ye	
dhàtri pavitrikriyate tesham caranarennhib	163
allkam ye na bhashante satyavratamahadhanah	
na paradihum alam tebbyo bhdiapretoragadayah	64
daurhhägyam proshyatam däsyam aligachedam daridratam	1
adattāttāphalum jāātvā sthūlusteyam vivarjayet	65
patitam visuritam aashtam sthitam sthapitam ahitam	17000
adattam na "dadita svam paraklyam kvacit sudhih	66
ayam lokah paro loko dharmo dhairyam dhritir matih mushnata parakiyam svam mushitam sarvam apy adah	Mar
ekasyai 'kam dubkham maryamanasya jayato	0.7
saputrapautrasya punar yavaj jivam hrite dhane	20.00
cauryapapadrumasye ha radhahamhhidikam phalam	55
jāyate paraloke tu phalam norakavedanā	40
divase vå rajanylim vå svapne vå jägaro 'pi vå	69
Saçalya iya canryena nai 'ti syasthyan narah kyacit	100.00
mitraputrakalatrāni bhrātarah pitaro 'pi hi	70
samsoljanti kehapam api na mledair iya taskaraih	-
The standard all he directoric the targetail	71

⁵² çlighyaziyati M von goda Gahira?

sambandhyam spi grinyeta canryan Mandikavan nripaib	
cauro 'pi tyaktacanryah syat svargabbag Robineyayat	72
dür- parasya sarvasyam upahartum upakramah	103
upādadīta nā 'dattam trinamātram api kvacit	73
parårthagrahane yeahâm niyamah çuddhacetasam	-
abbyayanti criyas toxbam svayam eva svayamyarab	7.4
unartha durato yanti sadhuvadah pravartate	100
svargasankhyani dhankante sphutam astayacarinam	75
shandhatvam indriyachedam vikshya brahmaphalam sud	
bhavet syndärasamtushto 'nyadärän vå vivarjayet	76
ramyanı lipâtamlitre yat parinime 'tidârunam	
kimpakaphatasapkacam tat kah seyeta maltlumam	77
kampah svedah cramo murcha bhramiglanir balakshuyal	
régayakshmádírogác ca bhaveyur maithenotthitáb	-78
yoniyantrasamutpannah susukshma janturaçayah	
pidyamānā vipodyante yatra tau maitlūmam tyajet	79
jantusaihhavam Vachiyano pi aha	10
raktajāb krimayah atkalimā inridumādbyidisaktayah	
janmavartmasu kandûtim janayanti tathavidhan:	-80
strisambhogena yah kamajyaran praticikirshati	-60
sa hatáçanı göritähutya vidhmapayitum icchati	81
varani jyaladayabstambhaparirambho yidhiyato	91
na punar narakadvárarámájaghanasavanam	89
satām api hi vāmabbrūr dadānā hridaya padam	-0-2
abbiramam gunagramum nizvāsayati niceliam	83
vaficakatvam nricansatvam caficalatvam kuçilati	0.0
	84
iti naisargika dosha yasan taan rameta kab	0.4
nitambinyah patim putram pituram bhrataram kahanat	5 (86)*)
	0 (001)
bhavasya bijam narakudvāramārgasya dipikā	00 /001
çucân kandah kaler mûlam duhkhanam khanir nugana	86 (87)
manasy unyad vacasy anyat kriyayam anyad eva hi	69 7005
yasam sadharanastrinam tah katham sukhahstavah	87 (88)
mānsamieram surāmieram anekavitacumbitam	00 1001
ko veçyavndanam eumbed ucchishtam ivu bhojanam	88 (89)
api pradattasarvasvāt kāmukāt kshiņasampadah	100 000
vaso py achettum icchanti gacchatah panyayoshitah	89 (90)
na daván na gurán na pi suhrhiu na ca bándhaván	
asatsafigaratir nityam vecyavacyo hi manyate	90
kushthino 'pi amarasamaa paqyantin dhanakankahaya	- 60
tanvatlin kritrimasneham nihaneham manikam tyajet	91
na "saktya sevaniya hi svadara apy apasakadı	- 20
akarah sarvapapanam kim punah parayoshitah	92

⁷³ tearyon M 73 servasyam M 77 spètambrepyatpari- M 80 Jennayaritasu M 85 précasamente, vgl. 95 °) Die la Parenthese leigefügten Zehlen bezalchnen die Zählung des Ma, 89 pradattäm surrasvät M, ächetum M

syapatim ya parityajya nistrapopapatim bhajet		
tasyam kehanikacittayam viçrambhah ko 'nyayos	hiti	93
bhiror akulacittasya dulesthitasya parastriyam		
ratir na ynjyste karuna npaçûnam paçor iva		9.4
prånasamilehajananam paramam valrakaranam		200
lokadvayaviruddhom ca parastrigamanam tyajet		95
sarvasvaharanam bandham çarirayayavachidam		-5-47
mritaç ca narakam ghoram labbate păradărilmb		26
svadárarakshane yatnam vidadháno nirantarum		11/100
janann api jano dahkham paradaran katham yra	riet.	97
vikramākrāmavievo 'pi parastrīshu riransayā	Acce	-
kritvā kulakshayam prapa nurukam Daçakamihas	ral: 98	(97)
lávanyapunyávayavám padam saundaryasampadah		10.17
kalakalapakuçalam api jahyat parastriyam	- 99	(98)
akalankamanovritteh parastrisannidhav api	0.5	facil
Sudarçanasya kim brûmah sudarçanasamuunateh	100	(09)
aiçvaryarăjarăjo 'pi răpaminadhvajo 'pi ca	100	Insl
Sitaya Ravana iya tyajyo narya narah parah	707	(100)
na pumsakatvam tiryaktvam daurbhägyam ea bh	ave bhave	
bhaven naranam strinam ch 'nyakantasaktucensa	m 102	
pranabhatam caritrasya parabrahmaikakaranam	time district	fex.
samacaran brahmacaryam pajitatr api pajyate	7.03	(4)
ciràyushab susamsthàna dridheanmhanana narah	8-5733	City
tejasvino mahaviryah bhaveyur brahmacaryatab	104	(5)
asamtosham aviçvasam arambham dubkhakarapar		(0)
matya műrchaphalam kucyát parigrahaniyantra	mam 105	100
parigrahamahatyad vunajjaty ava bhayambudhau	0,000	(6)
mahapota iva prani tyajet tasmat parigraham	106	(7)
trasareousanio py atra na gunah ko 'ni vidyate	4 1205	417
doshås tu parvatasthöläb prådusbysnti parigrahe	107	(8)
sangad bhavanty asanto 'pi ragadveihadayo dvisl	usido.	5103
numer api enleu ceto yatnena dolitarmanah	108	(9)
salusaramiliam arambhas teshkin betah parigraha	ch	(10)
tasmād upāsakah kuryād alpam alpam parigraha	m ibs	(10)
mushuanti vishayastena dahati smarupayakah	110. 110.50	110)
rundhanti itā vyādhā sabgnir aliglieritam nara	im 110	100
tripto na patraib Sagarah Kucikarno na godhana		(44)
na dhanyais Tilakagreshilii na Nandah kanakotkar	mid 111	7193
kopahçrataparivârâm çamasâmrâjyasampadam	111 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	(12)
parigrahagrahagrastās tyajeyur yogino 'pi hi	112	(13)
asamtoshavatali sankhyam na Cakrasya na Cakri		(va)
jantoh samtoshabhājo yad abhayasyai 'va jāyate	113	(14)
and the second of the second reflect in latter.	2 4.0	15.93

⁹⁵ nistrapopatin M 94 apaçanam; vgl. npaçanam im Pat. Wörterb, 96 handlaşı: M 97 paradari M 110 das vor vyadla bafindlisha Wort ist siner Correctar segun universiteti 113 shhayasyeva M

8

sannidhan nidhayas tasya kamagavy anngamini amarah kimharayante samtosho yasya bhitshanam 114 (15)

iti paramārbata-Çri-kumārspāla-bhūpāla-çuçrūshite ācārya-Çrī-Hemacandra-viracite Adhyātmopanishan-nāmni samjātapattabandhe Çri-Yogaçāstre dyādaçaprakāçe dvitīyab prakāçab || 2 ||

ducasy api krità dikshu yatra sima na langhyate khyatam dig viratir iti prathamam tad gunavratam caracaranam jiyanam vimariananiyartanat tap: avogolakalpasya sadyratam gribino 'py adab jagadakramamanasya prasaratlobhayaridheh skhalanam vidadhe tena yena digviratih krita 3 bhogopahhogayoh sankhya çaktya yatra vidhiyate bhogopabhogamanam tu dvitiyakam gunayratam sakrid eva bhuiyate yah sa bhogo 'nnasragadikam punsh punah punarbhogya upabhogo figanadikam 6 madyam mánsam navanítam madhů 'dombarikådikam anantakàyam ajāātaphalam rātrau ca bhojanam Amagorasasampriktam dvidalam pushpitandanam dadhy ahardvitavātītam kuthitāmam ca varjavet madirā pānamātrena buddhir nacyati dūratah vaidagdhlbandhurasya 'pi daurbhagyene 'va kamini pāpāh kādambarīpānavihvalikritacetasah jananim hā 'priyam vānti jananiyanti ca priyam na janati param syam va madyacalltacetanah svāmiyati varākab svam svāminam kimkarīyati 10 madyapasya cavasye 'va luthitasya catuhpathe mūtrayanti mukhe cvano vate vivaraçankayā 11 madyapānarase magno nagmah svapaticatvare gūdham nijam abhiprāyam prakāçayati Illayā 12 vāraulpānato yanti kantikirtim atieriyam vicitracitraracana viluthatkajjalad iva (?) 13 bhůtártavan nazinartti ráratíti sacokavat dåhajvarårtavad bhûman suråpo loluthiti ca 14 vidadhaty afigaçaithllyam glapayantl 'ndriyani ca műrchám annahám (sic) yacchanti hálá háláhalopamáh 15 visekah samyamo hanam satyam cancam daya kshama madyat pralivato sarvam trishnavahnikanad iya 16 doshanan karanam madyam karanam apadam rogatura iva 'pathyam tasman madyam vivarjayet 17 cikhadishati yo mansam pranipranapaharatah unmilayaty asau milam dayakhyani dharmaçakhinah 18

¹ dikahurpatra M. lalighyate, vgl. vyatikrama III 95 digviratirati M. 5 erag- M. 5 ajāknaphalau M, vgl. III 46 7 puahpitodausm M. 6 vedaguhi- M. 11 yate M, viellaicht yane? 15 halāhala, vgl. 28. 32 halāhala. 18 cikhādishati, vishādishati M. Bd. XXVIII.

acanayan sada mansam dayam yo hi cikirshate	
jyalati jyalane vellip sa ropayltum icchati	19
hanta palasya vikreta samskarta bhakshakas tatha	
kretá 'numaniá dátá cu ghátaká eva yan Manub	20
annmantă ricecită nihantă krayavikrayl	
samskartà co 'pahartà ca khādakaç ce 'ti ghātakāb"	-91
na kritva pranjuani hinsam mansam utpadyute kracit	
na ca pranivadhah svargas tasmild mansam vivarjayet	199
ye bhakshayanty anyapalam svakiyapalatashtaye	
to eva ghataka yan na vadhako bhakshakam vina	225
mishtannany api vishtasad amritany api matrasat	
synr yasminu aligakasya 'sya krite kah papam acaret	84
mansaçane na dosho sti 'ty neyate yair duratmablili	
vyadlagridhrabakavyághragringás tair garákritáh	- 215
"mam sambbakabayita mutra yasya mansam iba diny aham	
etan mansasya mansatve oiruktam Manur abravit"	21
mābisāsvādanalubdhasya debinam debinam prati	
hantum pravartate buddhili çakinya iya durdhiyah	27
yo bhakshayanti piqitam divyabhojyeshu satav upi	
sudhārasam parityajya bhudjante to tadābalam	113
na dharmo niolayasya 'sti paladasya kuto daya	
palalubdho na tad vetti vindyad vo 'padiçon na hi	94
kecin mātisam mahāmohād açnautl na parum svayam	
devapitratithibhyo 'py kalpayanti yad ncitam	31
"kritra svayam va py napadya paropahritam eva va	
devan pitrin samabhyarcya khadan mansam na dashitab"	31
umntrassunskritam apy adyad diva Ipam ani no palam	
bhavej fivitaniçiya halifhalalayo 'pi hi	151
sadyah sammurchitanantajantusumtanudushitani	
narukādivani patheyam ko gulyāt pigitum sudhib	35
antar muhūrtās paratah susūkshmā janturācayah	
yatru mhrchanti tau na 'dyam navanitam vivekibhib	34
skasya 'pi hi Jivasya hissano kim ogham bhavot	
jantajatamayam tat ko navanitam nishevate	12.5
anckajantusanghalasanghalanasannulbhavam	-
jagapsaniyan lilavat kah svadayati makshikam	31
bhakshayan makshikani kalindrajantulakshakshayodhlavam	
stokum jantaniliantribhyah sainikebbyo tiricyato	117
ekaikakusumakrodād rasam Apiya makshikāh	
yad yamanti madha 'cchiahtam jad acnanti na dharmikah	188

¹⁹ ayanayan, aqaniyan M 21 — Mann V 51 24 niigikarya kya, ampikrisykaya M amriiyani M 25 qrigks M 26 — Mann V 55 anpibhahahayanamurra M, an bhakab. Man. manasiyan prayadami amiliphinah Man. 30 yadaohaas M, ayi yafacelian III 126 31 — Man. V 52 upahresan M, apakqitam Man. dhahitam M, pitring es 'congirva khadan minaan na dashyati Man. 36 — samudbayah M. 37 tiracyus M 38 makabiba M

apy aushadhahrite jagdham madha gyabhranibandhanam	
bhakshifuh pranunaçaya kalakujakano 'pi hi	39
madhuno 'pi hi madhuryam abadhair ahaho 'cyate	
asadyante yad asvädac cirum narakavedanāh	40
makshikamukhanishthyütam jantughütodhhavam madha	
aho pavitram manyana devasnane prayunjate	-41
u d u m bar a yapaplakshakakodumbaraçakbinan	
pishpalasya ca uli 'çuiyât phalam kramikullikulam	42
uprapauvana noyabhakahyam ani kahamo buhhukahaya	
na hlakshayati punyatma pancodumbarajani phalam	43
ardrab kanilah samagro 'pi sarvah kisalayo 'pi ca	
suuhilavanavrikahamlakumarl girikarnikah	44
çatâvarivirûdhânî gadûcî komalâmlikâ	
pallaŭko imritavalii ca vallab sūkarasamjūrtab	46
anantakāyāh sūtroktā apare 'pi kripaparaih	
mithyadricam avijnata varjaniyah prayatsatah	46
svayam parena vā jālātam phalem adyād viçāradah	
nishiddhe vishaphula và mà bhùd asya pravartauam	47
annam pretapiçacâdyaih samcaradhhir nirankuçaih	
nechishtam krivate yatra tatra na 'dyad dinatyaye	48
ghorândhakâraruddhâkshaih panuntô yatra jantayah	
nai 'va bhojye nirikshyante tatra bhanjita ko niçi	49
medhām pipliikā hanti yākā kuryāj jalodaram	
kurute makshika vantim kushtarogam ca kelikah	50
kantako darukhandan ca vitanoti galavyatham	
vyaftjanantar nipatitas tālu vhibyati vyiceikale	51
vllagnac ca gale válah svarabhaligáya jáyate	
ity adayo drishtadoshilh sarvesham niçi bhojane	-59
na 'prekshya sakshmajantimi migy adyat pragakany api	
apy udyatkevalajňánair ná "dritam ýan nickonnam	53
dharmavin nai 'va bhunjina kadacuna dinatyaye	
blibyà apl niçà bhojyam yad abhojyam pracakabate	54
tad yathû	
"vayastejomayo bhaanr iti vedavido vidab	
tatkaraili piitam akhilam cubhakarma samacaret	55
nai 'vā "hūtir na ca snānam na grāddhum devatārcassam	
dânun và vihitam rătran bhojanum tu viçeshatah	56
divasasya ahtamo bhago mandibhato divakure	

¹¹ minimum M. dorventus oder — vana M. 42 pinipalasya M. vgl. piniyala Han. Abb. çah. 153; pippala Pet. Worterb. va., cz. M. 43 niyalhakahyam, comp. wie anyonii, oder etwa anyoni binashyam? arrabhakahyam M. 44 kiqalayo M. suniu Emphoritia antiquerum Wilstavana, vgl. Pet. Wörterb » v. 45 vrikahamis, vrikahama vikahaha oder vrikahama M. 45 pallaiko M. palaika Pet. Worterb di enditak ahaib, rudenkahaih M. 50 menthi papilka M. koffish M. vinilaisht kohibby 51 nipania M. 54 bityab, cc. diarmabahyah, ale vedabahyah suritayah Man. XII 25. bit vayotelo: M.

naktam tu tad vijhniyat na naktam niçi bhojanam	57
dovais to bhaktam parvahue madhyahue rishibhis tatha	
aparahne tu pitribhih sayahne daityadanavaih	58
sandhyayam yaksharakshobhih sada bhuktam kulodyaham	
sarvaveliop vyatikramya ratrau bhuktam abhojanam"	59
Ayurvede 'py uktam:	
"brinnabhipadmasamkocaç candarocirapityanalı	
ato naktam un bhoktavyam sûkshmajjvadanâd apiti	60
mansajaahthivasanghatam bhanjana nici bhojanam	17.0
råkshasehhyo viçishyante mudhātmānah katham na te	61
våsare ca rajanyam ca yah khadann era tisthati	1100
gringapucchaparibhrashtab sa spashtam pagur eva bi	62
abomukhe 'vasane ca yo dve dve ghatike tyajet	Ti E
nicabhojanadoshajdo 'cnaty asau punyabhojanam	63
akritva niyamam dosha bhojanad dinabhojy api	
phalasu bhajen na nirvyājam na vriddhīr bhāshitam vinā	64
ye yasarum parityajya rajanyam eva bhufijate	90.00
te parityajya manikyam kacam adadate jadah	65
vasare sati ye çreyahkâmyaya niçi bhulijate	-
te vapanty ushare callin kshetre saty api palvale	66
ulukakakamarjaragridhraçamburasukarah	13.13
ahivriçcikugodhāçea jāyante rātribhojanāt	67
grayate hy anyaçapathan anadrityai 'va Lakshmanah	
uicabhojanacapatham karito vunumallaya	68
karoti viratim dhanyo yah sada niçibhojanat	-0.0
so 'rdham purushayushasya syhd avacyam uposhitah	69
rajanihhojanatyáge ve ganá paritoshitán (sic)	49.50
na sarvajūlai rite kaçcid aparo vaktum içvarah	70
jantumiçranı phalam pushpam pattram cå 'nyad api tyajet	1.0
samdhanam api samsahtam jinadharmaparayanah	7.1
artaraudrum apadhyanam papakarmopadecita	1,0
himopakari danam tu pramadagaranam yatha	75
çarirâyyartladandasya pratipakshataya sthitah	3.5
yo murthadandas tattyagas tritlyam tu gunavratam	73
vairighato sarendratvam puraghato guidipane.	10
khacaratvådy apadhyanam muhartat paratus tyajet	74
vrishabhan damaya kshetram krisha shandaya vajinah	11.0
dåkzhinyāvishaye pāpopadeço 'yanı na kalpate	75
more and a series of the second companies of the secon	18 to

⁵⁷ vgl. Abb. 141 Schol, yaz engitine divasasya shume bhago mandihhūte divakure i sa kalah kutapo yatra pirinām datman (annam?) akahayam (vgl. Fot. Wörterb. mutr kutapa) 58 bhaktam M, doch wohl bhuktam, vgl. 53 59 sarvavslā M ritran bhuktam abhojanam, vgl. 54 61 mansajanhtāras M. die Lesung von un and abth iet zwoiselhama 63 pasyahlājanam M 67—pharah M 70 ye gunā paritoshitām M, vinlinicht yo gunāh paritoshivān? 74 vielieicht: purachātāguidīpana 75 vieliabliā M papapadago, playā pādaga M; diesa Corruption srkiāra tich dadurch, dass in der Orighalbandschrift o und a vor dem Consumanten,

yautralfingalaçastrágnimusalodúkhaládikum	
dåkshinyavishaye binsram na rpayet karunaparab	76
kutühalåd gitanrityanatakadinirikshanam	
kâmaçûstraprasaktiç ca dyûtumadyâdisevanum	7.7
jalakridåndolanådivinodo jantayodhanam	
ripoh sutádiná valram bhaktastrideçarátkathá	.78
vilásahósaníahthyútanídrákalahadushkathá	
jinendrabhayanasya 'ntar aharam ca caturvidham	79
rogamärgaçraman muktvå svapnaç ez sakalâm niçâm	
evamadi puriharet pramadacaragam sudhib	80
tyaktårtarandradhyannsya tyaktasavadyakarmanah	
muhartam samatayatam viduh samayikavratam	-81
samayikavratasthasya grihmo 'pi sthiratmanah	
Candravatansakasye 'va kshiyate karmasamcitam	82
digyrate parimanam yat tasya samkshepanam punah	
dine ratran ca deçavakaçıkayratam ucyate	83
catuhpadyām caturthyādikuvyāpāranishedhanam	
brahmacaryakriyasnanadityagah poshadhavratam	84
grihino 'pi hi dhanyaa te punyam ye poshadhavratam	
duhpālam pālayanty evu yathā 'vaculinipitā	-85
dånam caturvidhühürapätrachüdanasadnunüm	
atithibbyo 'tithisamvibbagavratam udiritam	86
pagya Sangamako nama sampadam vatsapalakah	
camatkarakarim prapa munidanaprabhavatah	87
vratání skticárání sokritáva bhavantí na	
aticaras tato heyab panea panea vrate vrate	88
krodbåd bandhag chavichedo 'dhikabharadhuropanam	
praháro 'anadirodhag ca 'hinsayam parikirtitáh	89
mithyopadeçah sahasā bhyākhyānam guhyabbāshanam	
vicvasiamantrabhedac en kûtalekhac en sûnrite	- 90
tenânojilă tadânitădânam vidrajyalangbanam	
pratirûpakciyâmanûnyatvan ca 'steyaşamçritâh	91
*itvarāmāmamonāttā (sic) gatir anyavivāhanam	
madanátyágraho 'nangah kridá ca brahmaní smritáb	92
dhanadhanyasya kupyasya gavadeh kshetravastunah	
hiranyahemnaç ca sahkhyatikramo 'tra 'purigrahe	93
bandhanād bhāvato garbhād yojanād vānatas (aic) tathā	
pratipaunavratasyai 'sha pancadha 'pi na yajyate	94
smrityanturdhûnam ûrdhvâdhastiryagbhâgavyatikramab	
kshetravriddhiç ca pance 'ti smrita digvirativrate	95
The state of the s	

hinter dem sie ausgesprochen werden, bezeichnet waren, und dass der Abschreiber diese Stelle nicht verstand. 76 megalodünhalfsdikam M.
S0 sväpag ca. M. – SI tyaktvärmaraudra- M. – S3 depšeakäpiha- M.
S5 yathkesculini- M. – S6 dans, bei den Buddhiston term. techn. für Almosen, Hardy East. Mon. p. 80 – S9 ca hintsylen M. – 93 gaväde M.
95 surityantarihänam, vgl. amityanupasthäpanam 114, 116

sacitta-tenasambaddhah zan mishto bhishakas tatha	
dahpakváhára ity ato hhogopabhogumá nagáh	96
ami bhojamattas (sic) tydjydti karmathah kharakarmasu	- T
ranik pancailagumalam karmudanudi sangyajet	0.2
angararanocakatabhatukasphotojivikab	LF 4
dantalakaharasahogavishavanijyokani m	98
yantrapida nirlanchanam asatiposhanam tatha	20
davadánam garahçosha iti pancadaça tyajet	dec
angarahhrashtukaranam kumbhadisvarnakarata	Est
rakáratycshtikápáká (sic) ce 'ti hy a nzárajíviká	100
chianachinaayanapatirasanaphalayikrayati	3.00
kananam dalane 'ty esha vrittic ca vanajivika	101
çakapandın tadanganam ehatanam khetanam (sie) tatba	101
vikrayaq ee 'ti ça ka ta jivi ka parikirtita	4.60
çakatokshalulüyoshtrakhurseyanarayajinam	102
bharasya vahanad vrittib bhaved bhalakajivika	2.50
asrabkapadikhamanan cilakuttanakarmabbih	103
prithivyarambhasamsanair firanan spotajirika	4 - 5
dantakeçamakhäshitvagrompo grahanam akare	104
trasigamyawanijyarihan daatavanijyam myato	500
läkahumanahgilänillelhämakitakupadibbih	1.05
Alemania adagastamas (Alexandrian)	
vikrayah papasadanan laksharaniyam ucyato	106
navanituvaalkahuudramudyaprahhritivikravah	in the sale
dripáccatushpádvíkrayo vánjyam rasakeçayoh 1	07 (106)
vishāstrahalayantrādyo baritālādivastotub	and the set
vikrayo jivaghātāya visha sānijyam ucyate 1	08 (107)
tilekshusarsbamirandajalayantradipklanasa	
"dahan taileti cakreti yantrapida prakirtità t	09 (108)
nasavedho nkanum mushkachedanam prishtnigalanam	
karnakambalariçehedo nir fáñehanam udiritam ;	10 (109)
sarikaçukamarjaraçvakurkutakalapmam	
posham dasyacvantuargham asari poshanam viduh I	11 (111)
vyasanāt punyabuddbyā vā davadāna in blisvel dvidh	B
sarabçouhah sarahsindhinhradader ambasamulayah	112
samyuktāshikarauntvam upubhogātursktatā	
mankharyani nghakankunyam kandarpo "na ribudan dal	tab 113
kayayanmanasam dashjam prapalhanam anadarah	
smrityannpasthāpanam ca amritāh akmāyukavrate	114

⁹⁶ serita, vgl. 117 binahakus il, yadinata biniparas biniparatas M, vermuthileh bisinaatas harmanii M, von m ist mer der obere Theil des a erhalten harmanisme M — eralia M 97 jivo kan M 100 binishiya M livaku M 101 shimaalimuwaman M dalamu X verb M 106 — iliifalitakitan M 107 divipad ghamalipidevikrayo M dis in Parenthete viebuithii. Zablen berrichnen dis Zableng das Hindeshift 100 dalam talisti rakeni ist gares correst [11] pastam, pasta M disyagera M, watarecheinlich ist thasyra an europitien 112 sarab yadas M 113 maesharyam M kankayama M, doch wohl kankajiyam

1.00	
preshysprayoganayane pudgalakshepanam tatha	115
çaldarüpünupütan en vrate deçü va küçi ke	2.117
utsargādānasanistārādy unavelsahyā pramvijya ca	116
anidarah emrityanopasthapanam ce 'ii paushadhe	110
*sacitte kshepapam tena pldhanan kahlanghanan	117
matsaro nyapadecac za turyacikskavrate smritab	43.0
ovam vratasthito hhaktyå saptakshenyåm dhanam vapen	440
dayaya ca 'tidineshu mabaçra vaka noyate	118
yah sad bahyam anityam ca kahetreahu dhananam vapet	
katham tarakaç caritram duçtaranı sa samacaret	110
bråhmye muhürte uttishthet parameshtistutim pathan	5.12.00
kindharmo kimkulaç el 'smi kimvrato 'emi 'ti ca smaran	130
çucih pushpamishastotrair devam abhyureya reçmani	200
pratyakhyamm yathaçakti kritva devagribam vrajet	151
praviçya vidhina tatra trib pradakahimayoj Jinam	2001
pushpadibhia tam abhyaroya stavanair uttamaih atnyat	192
tate gurdulus abbyarne pratipattipurabsarus	
vídadhíta víguddhátmá pratyákhyánaprakáganam *	128
alibyntthanam tadáloke bhiyanam ca tadágame	
girasy afijalisameleshah avayamasanadhankanam	334
Asanabhigraho baktyù vandonam paryuphsanam	
tadyane 'nugaman ce 'ti pratipattir iyam guroh	125
tatah pratinivrittah san sthunan gatva yathocitam	
sudhir dharmavirodhena vidadhita rthucintanam	126
tato madhyālmikim pājām kuryāt kritvā 'tha bhojanam	
vidvadbhili saha çâstrûrthum rahasyani vicarayet	1.27
tatag ca sanilhyasannye kritya devarcanam punah	
kritavaçyakakarma ca kurydt svådbyayam uttamanı	1.28
nyhyye kåle tato devagurusmritipavitratah	
nidram alpām upāsīta prāyenā 'brahmavarjakah	129
nidrachede voshidadgasatatvam (sic) paricintayet	1
Sthalabhadradisadhunam tannivrittim paramrican	130
yukriechakrinmalaçleshmamajjasthiparipüritäh	
snávnhsyútů bahíramyáh striyaç carmaprasevikáh	134
bahlrantarviparyāsah striçarirasya ced bhavet	
tasyai 'va kamukah kuryad gridhragomayagopanam	182
stricastrona 'pi cet kamo jagad etaj jigishati	
tucchapicchamayam castram kim nå "datte sa mådhadhib	133
samkalpayonina nena halia viçvam vi lambitam	
tad ntkhanami samkalpamatam usyu ti cintayet	184
caturbhib kālāpakām	
yo yah syad badhako doshas tasya tasya pratikriyam	
sintayed doshamukteshu pramodayatishu yrajan	135
CHRISTI O'CONTRIBUTEDON IN THICKNEY ASSESSED.	55

¹¹⁷ der erres pada schelut oprrupt en edn; vgl. 36 127 çhanlardhac M, sohl (detrhetha-) 130 süghasintram M, an lescu anghastativam oder aligesa-lativam; 133 sa mödha-M, vahrachstellick sammödha- 185 cintays-dusha- M

duhatham bhavasthitim athemna sarvajiveshu cintayan	
nisargamukhasargam teshy anavargam vimbrosyst	130
sanisarge py upasarganam dridhayratanarayanah	1.01
dhanyas te Kamadevādyāh çlāgbyās tirthakritām api	13
Jino devah kripa dharmo guravo yatra sadhavah	3,49
çravakatvava kas tasmai na çlagheta 'vamûdhadhih	138
jinadharmavinirmukto må bhuvam cakravarty api	4 27 5
syam ceto 'pi daridro 'pi Jinadharmadhivasitah	135
tyaktasango jirpavasi malaklinnakalevarah	1.02
hbajan madhukarim vrittim municaryam kada "graye	140
tyajan duhçilasamsargam gurupādarajah sprijan (sic)	-6.765
kada ham yogun abbyasya prabhaveyam bhavachidi	141
mahaniçayam prakrite kayotsarge purad bahih	141
stambhayat skandhakashanam vrishah kuryuh kada mayi	74.99
vane padmasanasinam krodasthitamrigarbhakah	145
kadā ghrāsyanti vaktro mām jaranto mrīgayūthapāh	444
çatran mitre tripe straipe svarne çmani manan mridi	148
moksho bhavo bhavishyami nirviçeshamatih kada	
addirodhum gunaqrenim nicrenim muktiveçmanah	144
paranandalatakandan kuryad iti manoruthan	120
saptabhih kulakam	145
ity ahoratrikim caryam apramattah samacaran	
yathavaduktavrittastho grihastho 'pi viçudhyati	9.20
so tha vacyakayoganam bhangamrityor iva 'game	146
kritvá samlekhanám ádau pratipadya co samyamam	
janmadikahajhanamokshasthaneshu çrimadarhatan	147
tadabhave gribe 'ranye sthundile jantuvarjite	
tyaktvá caturvidháháram namaskáraparáyanah	148
årådhanam vidhåyo 'ceniç catah çaranam åçritah	2.60
ihaloke paraloke jivite marane tatha	149
tyaktvá "çansánidánum ca samádhiçuddhayoshitab	west.
parishahopasargebhyo nirhhlko jinabhaktibbak	150
pratipadyota maranam Anamiah wakaka watha	100
prapiah za kalpeshy indratyam anyad asthanam uttamam	151
modato 'nuttacaprájyapunyasambhárabbák tatab	100
cyntvo tpadya manuehyeshu bhuktvå bhogan sudurlabhan	152
virakto muktim apnoti cuddhatma 'ntar bhavashtakam	19.25.00
III samksbepatah samyagratustrayam adiritam	158
sarvo pi yad anāsādya nā "sādayati nirvritim	154
A mental mediant	404

¹³⁶ bhavasthlifip, der annevära oscht gans sieher in M. 137 parayanab M. 141 aprijan M. doch wehl prijan oder apripan. 142 käystsarge, vgl. IV JE2—143 mrigårihaks M. 144 annali M. utripeshamatib, vgl. nirviçusianusanakkiya I—2—147 bhafigsamrityər M. avegrakayoga, vgl. avaqvakahaman. 128—151 parishahopasarga, gleichhedantend mit upatarga 137—154 samyagratnaisaya, vgl. I—15 ff.

iti Patamarhata-Çri-kumarapala-bhūpāta-çuçrūshite Ācārya-Çri-Hemacandra - viracite Adhyātmopaniskau - nāmni samatapattabandhe Çri-Vogaçāstre dyādaçaprakāça tritiyah prakāçab || 3 ||

Atmai 'va darçanajnanacaritrany atha vayate (sic)	
yat tadatmaka evai 'sha çariram adhitishthati	- 1
åtmånam åtmanå vetti mobatyågådy abarnicum	
tad eya tasya câritram taj jîlânam tac ca darçanam	9
åtmåjfiånabhavam dubkham åtmajfiånena hanyate	
tapaså 'py åtmavijäänahinniç chettum na çakyate	.3
ayam atmal 'va cidrupah çariri karmayogatah	
dhyanagnidagdhakarma tu çuddhatma ayan niranjanah	4
ayam ûtmaî 'va samsûrah kashayendriyanirjitah	
tam eva tadvijetaram moksham åltar manlshinah	-5
synh kashāyāh krodhamānamāyālobhāh çarīrinām	
caturvidhas to pratyekum bhedail) samjvalanādibhib	6
pakshah samiyalanah pratyakhyato masacatushtayam	
apratyakbyanako varsham jaumanantanubandhikah	7
vitarágayaticráddha samyagérishtitvaghátakáh	
te devatvamanushyatvatiryakivamarakapradah	8
tatro 'papatakah k rod ha h krodho vairasya karanam	
durgate vartani krodhah krodhah çamasukhargala	. 9
atpadyamanah prathamam dahaty eya syam açrayam	
krodhab kriçanavat paçcad anyam dahati va na va	10
krodinyahues tadā 'hnāya çamanāya çubhātmabhib	
grayaniya kabamal 'kai 'va samyamaramasarini	-11
vinayaçrutaçilânam trivargasya ca ghâtakah	
vivekalocanam lumpan mano 'ndhakaramam minam	12
játílábhakulaigvaryahalarúpatapahgrataih	
kursan madam panas tani hinani labhate janah	1.8
utsarpayan doshuçakha gunamalany adho nayan	
unmillaniyo manadrus tan mardavasaritplayaili	14
asangitasya janani paraguh gilagakhinah	
janmabhûmir avidyânâm m ây â durgatikâranam	1.5
kotilyapatavah papa mayaya bakavrittayah	
hhuvanum vaficayamana vaficayante svam eva hi	16
tad ürjavamabaushodhyå Jagadånandabetunk	
jayej jagadrohakarim mayam vishadharim iva	17
ákarah sarvadoshānām gunagrasanarākshasah	
kando vyasanavallinām lob ha h sarvārthabādhakah	18
dhanabinah catam ekani sahasram catavan api	

¹ våyate M. viellejeht chyate mit Rückelcht auf chytter = drachter (Pvt. Würferb.)) 4 karmätte M. fi = Servad. p. 37 lin. 1-2. 9 vatte thi M. 12 vitosya, vgl. 89 17 aliva-M., vgl. 23 jagadocha-M., ich vermuthe jagadocha-M.

sahasrādhipatir laksham kotim lakshayvaro 'pi tea	15
kotiçvaro narendratvam narendraç cakravartitàm	
calcavartic en devatyam dovo 'pi 'miratyam icchati	20
indratva 'pi bi samprăpte yadi 'ccha na nivartate	
male laghlyans to tobhah carava iya vardhate	2/1
lobhasagaram udvelam ativelam mahamatih	-
santoshasetuhandhena prasarantan nivarayet	125
eyam ca	
kshantya krodho madutvena mano maya "rjavena ca	
lobhaç ca 'nihay jeyah kashaya iti camgrahah	25
vine udriyajayam nai 'va kashayan jetum içvarah	-
hanyate haimanam falyam na vina jvalitanalam	24
adántair indriyahayaic calair apathagamihlith	
Akrishya marakaranye jantuh sapadi niyate	- 28
indriyair niejito jantuh kashuyair abhibhuyato	
*vairoh (sie) kvishteshtakah parvam vaprah kaikair (sie) :	ma khan-
drate	96
kulughátáya pátáya bandháya ca vadháya vá	- 7
anirjitani jayante karandai caririnam	:27
vaçdsparçasıkhlavldaprasáritakarah kari	
Alanabamilhanaklogam asadayati tatkahanat	2/8
payasy ngudhe vicaran gilan galagatam isham	
mainikasya kare dino minah patati niçcitam	-29
nipatan mattamatangakapole gandhalolupah	
karputálalatághátán mrityum apnoti ahatpudab	30
kanakachedasanskhçaçlikbâlokavimohitab	
rabhasena patan dipe calabho labhate mritim	83
harino haridan gitim altarmayitum ndvarah (sic)	
ákurgyű "krishincápasya yüti vyádhasya vedhatám	-82
eram virhaya eksikah pahestrhya nishevatah	
kathan hi yugapat panca pancatanya bhavanti m	8.0
tad indrivajayam kuryit manah cuddhya mahamatib	
yang yina yamanıyamalı kayaldeçe vritla nrinam	34
manahkshapacaro bbramyan aripacankum umankucah	
prapatayati sainsirirutagarie jagattenyim	35
tapyamānāds tapo maktaa gantukāmān caririnah	
viltyo va turalam cotah kshipaty anyatra kutracit	76
aniruldhamanaskah san yogograddham dadhati yah	100
padbbylim jigamishur grümen sa pangur iva hasyate	87
manorodhe niradiyante kurmany api samantatah	
aniruddhaniannakasya presaranti hi tany api	38

²³ jūsepāh M 24 sulā M 25 viejāto M 30 mātangs M karparābalatā- M, ieb sermniks karpalatātātā- 32 akrbāju M hārias M, eigentiloh sats karino su erwartun, vg!. Abb. 1293 — girap M B3 nah M 34 ladrījumijam M vans M 35 uripagsākans kann ninht rieldīg sein — zu manalakshuphencu vg! manahkapi (3)

namablapir ayang viçvaparibhrumanalamputah	
niyaatraniyo yatnem muktim lechibhir fitmunati	30
dtpika kbalu nirvina nirvinapathadargini	(92)61
okaj 'va mausah çuddhib samamnata manishibhib	40
satyam ki manasah çuddhan santy asanto 'pi yad gunah	-2.1
santo 'py nestyhm no santi sai 'va khrya budhais intab	- 31
manahçaddidin abibhrana ve tapaavanti muktaye	
mananchumum amparama ve tapasyanti muatayo	.42
tyaktya navam bhnjabhyam te titirshanti maharnavam	100.00
tapesvino manahçuddher vinabhatusya sarvatha	43
dhyanam khain mudha cakshurvikulasye va darpanah	36.0
tad avaçyam manabçınddhah kartavya siddhim lechată	4.4
tapaherntayamaprayaih kim anyaih prayadandanaih	19.9
manahquddhyai 'va kartayyo ragadveshavinirjayab	4.5
kalushyam yena hiiva "tma svasvarape 'vatishthati	(8.48)
átmáyattam api svántam kurvatám atra voginám	46
rågådibhih samåkransya paråyattnin vidhiyate	1.75
rakahyamanam apl srantam samadaya manag misham	100
piçaca iva ragudyaç chalayanti muhurmuhuh	47
ragaditimiradhyastajaana manasa janah	
andhena 'ndha iva "krishtah patyute mrakavate	4.9
asvatantrair utah pumbhir nirvanapadakankshibbih	Caralla .
ridhátavyah samatvena rágadveshamalakáhaváh	40 (50)
prânî hanti kebanârdhena sâmyam ûlambya karma tat	
yan na hanyan naras tivratapasa janmakofihhih	50 (51)
karmajiyanı ca şamçlishtanı parijnanatmaniçeayah	
vibbinulkurate sathab samayikaçilakaya	51 (52)
ragadidhyantavidhyanse krite samayikancuna	7
tasmin avardnam nagyanti voginsh paramatmanah	52 (53)
snihvanti jantavo nitvam vairino 'pi parasparam	
api svärthakrite sämyahhäjah säilholt yrahhävatab	53 (54)
samyam syan nirmanatyana tatkrito hadvanali grayet	
anityatam noaranam bhayam ekatyam anyatam	B4 (66)
acaucam aaravavidhim samvaram karmanirjari	y 111
dharmasvákhyátatám lokam dvádacím bodhibbávaná	m55 (56)
yat prâtas tan na madhyālmo yan madhyālme na tan niçi	
ndrikshyate bhave smin hi padarthanam anityata	56(57)
çariram dehinâm sarvapurushûrthapraddibanam	
pracandapavanoddhitaghanaghanavinaçvaram	57 (58)
kallolacapalå lakshmih sangamäh svapnasannibhäh	
vätyävyntikarotkahiptathlatulyam tu yanvanam	58 (59)
ity unityam jagadyrittam sthiracittah pratikahanam	100
my maintain lafted of several agreement harmonics.	

⁴³ manahymidisir M., entweder manabymidher oder manahymidhi-44 — yamah M. 18 matmehm M. 49 setatandrair M. 50 s. beschemen dia in Parandras slebenden Zahlen die Zahlung der Handschrift 51 simbynko M., vgl. måg, sämälya bai Weber Usber ein Fragu. der Blag, H. 186; sämäyaka noch H. 114, sämäylka H. 8, HI 81, 82, IV 52. 59 sählroslita M.

trishudkrishudhimantraya nirmamatvaya cintaye	t 59 (60)
anityatā[bhāvanā]	
indropendradayo 'py ete yan mrityor yanti goo	caram
aho tadantakatanke kah caranyah caririnam	60 (61)
pitur mātub svasur hhrātus tanayānām ca pag	yatâm
atrano niyato jantuh karmabhir yamasadmani	61 (62)
çocanti svajanân antam niyamanan svakarmabl	dh
neshyamanam tu cocanti na "tmanam madhabi	uldhayah 62 (63)
samsåre dubkhadåvågnijvalajjvålåkarålite	The state of the s
vane mrigarbhakasye 'va çaranam na 'ati dehi	nah 63 (64)
acaranabhavana	and the
çrotriyah çvapacah svaml pattir brahma krimi	e en anh
samsaranatye natavat samsari hanta ceshta	
na yati vikramam (sie) yonim katamam va na	
samsårl karmasambandbåd avakrayakutim iva	65 (66)
samastalokākāçe 'pi pānārāpalç ca karmablib	200 (00)
välfteram upi tan nå 'sti yan na sprishtam çar	riribhib 66 (67)
samsārabhāvanā	mmin an (as)
e ka utpadyate jantur eka eva vipadyate	
karmany anubhavaty ekah pracitani bhavantare	67 (68)
anyais tena 'rjitam vittam bhayah sambhaya b	hairman
sa tv' eko narakakrode kligyate nijakurmabhih	68 (69)
ekatyabbayana	ab (65)
yatra 'nyatvam çarirona vaisădrigyac chari-	elina la
dhanabandhusahayanam tatra 'nyatyam na dur	
yo dehadhanabandhubbyo bhingam atmanam th	
kva qokaqatikuna tasya hanta "tatikah pratany:	ste 70 (7.1)
anyatrabhhrand	
rasisrigmäusamedo sthimajjahçukrantavareasam	00
a que in a m padam kayah queityam tasya tat l	kutah 71 (72)
navasrotaharavadvisrarasaniahyandapicchale	Annual States
debe pi çocasankalpo mahan mohavijrimbhita	n 72 (73)
acucibhayana	
manovákkáyakarmáni yogáb karma cubhácubha	
yad ssravanti jantūnām āsravās tena kirtītāj	73 (74)
maitrādivāsitaņi cetah karma sūte çubbātmakar	
kashāyavishayākrāntam vitanoty açubbam puma	b 74 (75)

⁶¹ bbrûtuh stanayûnder M 64 svapaca M 65 vikramam M, etwa katamim? 74 randsrigmûnammedo 'athimajjaçakrânî dhâtavah saptai 'va, daça val 'keshâm rematvakanâyublih saha Abh. 619 72 navagro-trahçravadviçrasamnishpanda M 73 kçravanti, kçravûs M; sur Sasha vgl. Sarvad, p. 37 lin. 4 tad sind faravabbedaprabhedajâtam kâyavâhmanah-kamayoyab, sa saravab çuhhab puyyasya senhhab papaya 'y hilina sîtra-tandaribena masamrambham abhâni; vgl. p. 37 lin. 2 yogaprapādlkayā kamak-stavati 'ti sa yoga karavah A 74 vgl. Sarvad, p. 57 lin. 5 tatrā 'hihabdih çuhhab kâyayagah çûtê M

the desired and the second	
çubhárjanáya nirmithyam çrutajūánáçritam vacah	21 1200
viparitam punar Jaeyam açubhârjanahetave	75 (76)
carirena suguptona cariri cinute cubham	
saratārambhiņā jantughātakenā 'çubbam punah	78 (77)
kashavavishaya yogah pramadavirati tatha	
mithyarvam artarandre ce 'ty açubhan prati hetavah	77 (18)
üsravabhāvanā	
sarvesham fisravanam tu nirodhah samvarah smritah	
sa punar bhidyate dvedhà dravyabhavavibhedatah	78 (79)
yah karmapudgaladane chedah sa dravyasamvarah	
bhavahetnkriyatyagab sa punarbhavasamvarah	79 (80).
yena yena hy npayena rudhyate yo ya asravab	
tasya tasya nirodhiya sa sa yojyo manishibhib	80 (81)
kshamaya mriduhhavena rijutvena 'py anihaya	
kroiban manam tatha mayan lobham randhyad yathakramam	81 (82)
asanyunakritotsekân vishayan vishasannibhâu	
nirûkuryûl akhandena samyamena mahâmatîh	82 (88)
tiaribhir guptibhir yogan prumadam ca 'prumadatab	315 4 1534
sāvadyayogahānenā 'virntim cā 'pi sādhayet	88 (84)
saddarçanena mithyátvan çabhasthairyena cetasah	4-14-12
sandarcanena munyayran çabnasınanyena cerasan	84 (85)
vijayetà 'rtaraudre ca samvarartham kritodyamah	24 1001
saqivarabhavana	
samsárabijabhútánám karmanám jarapád iha	85 (86)
nirjurā sā smritā dvedhā sakāmākāmabhedatab	00 (00)
jňeyů sakámů yaminám akámů tv anyadehinám	88 24 Th
karmanan phalavat pako yad upayat svato 'pi ca	86 (87)
sadosham api diptena savarnam vahuina yatha	ne cont
tapo guină tapyamânas tathâ jivo vigudhyati	87 (88)
anaçanamannodaryam (sic) vritteb samkshepanam tatha	50 (50)
rasatvāgas tanukleco lingte 'ti bahistapal)	86 (89)
právaceittam valvávrittih avádhyáyo vinayo pi ca	
yvotsargo tha cubhadhyanam shodhe ty abbyantaran tapah	89 (90)
dinyamane tapovahnan bahye ea bhyantare pi ca	On Store
yami jarati karmani durjarany api tatkshapat	90 (91)
nirjarabhayana	
The state of the s	

⁷⁵ vgl. Sarvad, a. a. O. satyamliahitabhashashdili qubbo vägyogab 77 vgl. Sarvad, p. 37 lin. 15 mithyadargasäviratipesmädishashkyä bandhahetava iti (Värakkehrya) 78 vgl. Sarvad, p. 38 lin. 20 auravanirodhab samvarab, und dasu die etymalogischa Erkläring p. 39, 14 ata evä "eravasrotase dväram unsvrinofi ti ausvara iti nirähni. 79° vgl. Sarvad, p. 37 lin. 12 tad uktam saksahäyatvä) jivah karmabhavayogrän pudgalan fidatte sa bamiha të 79° vgl. Sarvad, p. 39 lin. 16 sarvao bhavahetuh syat, saasvaro moksha-

Số Júcya M., ampha Sarvad.

kkranam S3 akvadyayogahinena, — danuna M.; vgl. I IS sarvasivadyayoganam. tykgaq ehritram ishyato — aviran, vgl. virati II 28 S5. 86, I — Sarvad, p. 40 lin. 3—5, vgl. p. 39 lin. 18 azilisaya karmanan tapahprahbritibhir nirjaranam nirjarahbyam tativam — ak merita M., manancita Sarvad. — sakkmahkamahbadalah M. sakkma kamanirjara Sarvad.

svákhyátab khala dharmo 'yam bhagavadbhir jinottamail	-	
satisyamhlambamano hi namajiernyasagare (sic)	1911	(99)
samyamah sunrhum gantam brahma kincennata tapah		4
kshantir mardavam rijuta muktic cu dagadha na tu	99	(93)
dharmaprabhavatah kalpatrumadya dadati 'psiram		11.0
*gocarepinateyasturadharmādhishthitātmanām	98	(94)
apare vyasanāmbhodhau patautam yāti dehinam		
sadá savidbayartako bandiur dharmo 'tivatsalah	94	(95)
aplavayati na 'mbhodhir acchadayati ca 'mbadalı		-
yan mahin tatprabhayo 'yan ilirnyan dharmasya kevalam	:95	(96)
samivalaty unulas tiryag yad ürdhvam väti nä nilah		
acintyamahimā tatra dharms eva nibamihanam	9.6	(97)
nirålnubå nirådbärå vlyvädbärå ensingdhurå		
yatra 'vatishthato tatra dhormad anyun na karunam	97	(98)
suryacandramasav etan vievopakritihetavo		-
udayete jagaty amin nûman dharmesya çasanâr	25	(99)
abandhinam asan bandhur asakhinam asan sakha		
anathanam asan ultho dharmo vigvaikavatsalah	99	(100)
rakshoyalishorugayyaghravyallanalagarahayah		
mi pakartum alam teshim yair dharmah çaranam çrnah	100	(101)
dlarmo narakapātālapātād avatī dehinab		
dharmo nirupamam yacchaty api arvajbavaibhavam	101	(108)
[dharmabhāvanā]		
dharmakatisthavaiçäkhesthäsakusthusaräkritim		
dravyaih purnam smare lokum sthitotpattivyayatmakaih	109	(104)
loko jagattrayakirno bhavasanghataceshtitah		
ghanamhbodhimahavatatamvatair mahabalaih	103	(105)
vançananamo 'thasian mothyantho thallminibhah		
agre murajasamkico lokah cylid evamákritib	104	(106)
nishpādīto na kenā 'pi na dhritah kenacid vaçam		
evayamsiddho niradharo gagano kim ty 'avasthitab	105	(107)
lokabhāṣanā -		
akāmanirjarārūpāt punyāj jantole prajāyate		3
sthiivaratvum trasatvam vii tiryaktvam vii kathameana	106	(108)
manusbyam aryadeçar ca jitib sarrakshanitayam		

⁹¹ svákhyámb, vgl. 55, svázihyamb M namajjemvanigare M, vialleight manualla bharashgure, vgl. II 105 vinnajisty era bharambudhan 95 dharms dharms M mit natsyarus weges leb nichts annufangen 54 sadkavidicivarticko M. bondle M 96 mahi M anyurra M. ich recumthe unyan pa, denn der Sinn retichtor M ionders also Negation diarmathivens binter 101 let von mir ergloge LO2 dharmab katis M valghithe, cine der fant Stellungen beim Schliesson; vgl. Alb. 777 Schol. pudan savistiren käryan samahanah pramkeninh | valquitheninenks esteal) këmiakshyanya vadinine (Ohunurrolla) ghadimbhodhi vgl. mag, ghapedahl, maldváta vgl. ghamvis, fannskis vgl. thursda bel Weber Gener of Pragm der Blog. II 170 176 106 ahlmmirfard vgl. 65

* September 1		
ayuç ca prapyate tatra kathanı cit karmalagbarat	107	(109)
prapteshu panyatah craddhakathakagravaneshy api		
tattyumçcayardpam tat bodhirainam andurlabham	80.1	(110)
bodhibhayana		
bhāvanābhir avigrānum iti bhāvitamānasab		
nirmamah sarvabhaveshu samatyam avalambate	100	(111)
vishayebbyo viraktanam samyavasanta cetasam		
upaçamyet kushayagnir bodhidipah samunmishet	110	(112)
samatram avalamiya 'tha dhyanam yogi samiçrayet		, , , ,
vina samatvam alambe dhyane svatna vidambyato	111	(113)
mokshah karmakshayad ova sa ca "tmadbyanato bhavet		
ilbyanasailbyan saman tuc ca tad tyinun hitam atmamah	110	(114)
United States and the control of the control of the	41.0	Frank.
na samyena vina dhyanam na dhyanena vina ca tat	440	(115)
nishkampam jäyste tasmäd drayum anyonyakaranum		frank
minhiriantar manabahairyan dhyanan chadmashayogina	4.4.4	(116)
dharmacuklam cu tat dvedha yegarodhas tv syoginam	13%	frank
muhurtat paratag cinta yad va dhyunantaram bhavet	414	200
bahvarthasamkrame tu syad dirgha 'pi dhyanasmatatib	115	(117)
maitripramodakarunyamadhyasthaul niyojayet		A
dharmadhyanam upakarium tad dhi tasya rasayanam	116	(118)
må karshit ko 'pi papani må ca bhat ko 'pi dubkhitah		
mucyatam lagad apy eshi matir maitri nigadyate	117	(119)
apástáceshatosbánám vastutattvávalokinám		
guneshu pakshapano 'yam pramodah parikirtitah	118	[120]
dineshy arrestm bhiteshu yacamaneshu jivitam		
pratikāraparā çuddhih kārunyam abhidhiyate	119	(121)
kritrakurmasu nihçankanı devatilgurunindishu		
ütmaçansishn yo 'pekshā tan mād hyas tha m adiritan	120	(122)
atmanam hhavayann abhir bhavanabhis mahamatib		
tratitim apl sagallatte viguddhadhydnasantatim	121	(193)
tirtham và svusthatáhetu yat tud và dhyànasiddhayo		- Company
kritásanajayo yogi siviktam sthánam ágrayet	11.49	(124)
Remaranayaya yogi siriktata saaataa ayayee		Charles
paryunkaviravajrabjahbadradandhaanani c	400	(195)
atkatika godobika kayotsurgas latha "sanam	130	Camp's
syn janghayor adhobhage padopari krite sati	9.00	(198)
paryanko näbhigotiänudakshinottarapänikab -	W. 30, 18	(100)

¹⁰⁸ beski, Wert und Begrift bekumathale auch bei den Buddhisten

109 - unimest M. 112 mokshale karmakshayad eva, vgl. Sarvad, p. 34

tio. 12 karmanale kehepopagame von jayamana bhivah kahdyikah yatha mokshale

114 dharmam quhimp en M. ahadmanthayagindan, vgl. Weber Universitä Fragun der Hing. II 109. 116 Vgl. die Namen der Arten der Medistion bei den Buddhisten "4 Maitre. 2 Madha. 3 Karma. 4 Upskaha.

b. Abildus", Hardy Kart, Mon. p. 243, 349. 120 upskahå, dies der Name

dieser Gesimung bei den Buddhisten, vgl. nech "lutrajuradyantopékahi" Her
dy p. 271. vepskaha M. 121 vigundhadbykan, vgl. cakladbykan 114.

122. butung M.

vāmo 'ahrir dakshinorārdhvam vāmora pari dakshinah			
kriyate yatra tad dhirocitan virasanam smritam	125	(127)	
prishthe vajrakritibhūte dorbhyam virasane sati			
gribniya padayor yatsa 'agushtan vajraannum hi tat	126	(128)	
stábásanadhirúdhasyá "sanápanayane sati			
tathal 'vå 'vasthitir yå tåm onye viråsanam vidub	127	(129)	
panghaya madhyabhaga tu samplesha yatra janghaya			
padmaanam iti proktam tad asanavicakshanaih	128	(130)	
sampotikritya mushkagee talapadau tutho 'pari		No. W.	
panikachapikan kuryad yatta bhadrasanam bi tat	129	(131)	
çlishtanımliçlishtagulphan bhüçlishtorü pasarayet	d state	4 4 14 44	
yatro paviçya padan tad dan dasanam miliritam	130	(132)	
pataparabulaamäyogo prahur utkatikasanam	2.002	1 4 10 10 1	
pårshnibhyam tu bhuvas tyåge tat syåd godohikå sa nam	191	(180)	
pralambitabhujadvandvam ürdhvasthasyü "sitasya vä	1.60	(.34)	
sthanam käyänapeksham yat käyotsargah prakirtitah jäyate yena jene 'ha vihitena ethiram manah	102	(+94)	
tat tad eva vidhåtavyam åsanam dhyåmasådhanam	100	(185)	
rakhāsanasamāslaah soçlishtādharapallavah	2.4245	(sou)	
nāsāgranyastadripivandvo dantair dantān samspriçan	184	(136)	
prasannavadanah purvabhimukhyo va 'py mianmukhah	4 4 4	12007	
apramattasusamethano dhyata dhyanodyato bhavet	185	(137)	
the state of the s	12-2	ALC: UNK	

इति परमाहेतथीकुमारपालभूपालणुष्यूषिते आचार्य-ष्यीहेमचंद्रविरचिते आध्यात्मोपनिषद्माम्नि संजातप-दृवंधे श्रीयोगशास्त्रे हादशप्रकाशे चतुर्थः प्रकाशः॥४॥ श्रुमं भवतु ॥ लिखितं संन्यासीहंसगिरि ॥ पदनार्थे पु-न्यात्मासमिकती जैनधर्मी साहरायमञ्जजी आत्मार्थे वा परोपकारार्थे लिखापितं लेखकपादकयो श्रुमं मांगल्यं॥ श्रीरस्तु ॥

¹²⁵ vanahrir M. 126 yatraugushias M. 125 vgi, dis im Pet. Worterb unter padmäsana citirten Stellon. 129 vgi, das Pet. Wilrierb. unter bladvissana; vrishanddish pävyvapadan päulihyän paribandlayet i bladrissanasi samuddishjam yogibbib särakatpitan. 183 fieldis. M.

II. Cebersicht über den Inhalt.

Prakaça I.

1-14 Procemium.

1—3 Anrufung des letzten Arhant (Mahavira, Virasyamin, Virajina).

4 Abricht des Verfassers das Yogaçastra vorzutragen.

5-14 Enlogium des Yoga.

15 Die Quintessenz der Janualehre: Das höchste Ziel des Menschen ist die Eriösung. Das Mittel dazu ist Yoga, dieser besteht im rechten Wissen, rechten Glauben und rechten Wundel. [Hiervon handeln die drei ersten prakien, vgl. III 154.]

16 Deinition von samyaginana, dem rechten Wissen,

17 Definition von samyakeraddhana, dem rechten Glauben, 18 Definition von samyakearitra, dem rechten Wandel. Er

besteht in der Beobachtung der fünf grossen vruta.

19-34 Die fünf grossen vrata und ihre Definitionens abiasa Nichtverletzung des Lebendigen 20. zunritz Wahrhaftigkeit 21. astesa Nichtstehlen 22. brahmacarya Keuschhelt 23. aparigraha Entsagung 24.

25-32 Die Ausübung (bhavana) dieser fanf grossen Geläbde

oder Pflichten.

43 44 Eine zweise Definition des rechten Wandels, nach welcher derselbe in den funf Asten von samiti. Achtsamkelt (im Gelsen 35, im Reden 36, im Essen 37, im Nehmen und Hinstellen 38, in der Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse 39) und den drei Arten von gupti. Beherrschung (des Geistes 40, der Rede 41, des Körpers 42, 43) besteht.

45 Beschränkung dieser Anguben auf die gatindra, die eigent-

lichen Asketen.

tó—55 Schilderung des Wandels eines tugendhaften Lalen (außrin, grihin). [Dies Stück ist wahrscheinlich ein Gitat; von den Pflichten des Laien handelt der 2. und 3. prakaça]

Prakāça II.

1 Die Pflichten der Laien (grihamedhin): I) die drei samyaktvamüla, II) die finf aquvrata, III) die drei gauavrata, IV) die vier çikshûpadavvata. [Dieser Çloka enthält gleichsam das Programm des 2. und 3. Prakûça.]

2-17 f) die drei namynktvamüla, die Grandlagen der wahren Weisheit: die Erkenntniss des wahren devn 4-7, der wahren ren guru 8-10 und des wahren dharma 10-13, im Gegensatze zur falschen Weisheit (mithyatva).

18-114 H) die fünf aquerate oder die fünf Gebote in milderer

Fassung :

19-52 das Gebot eich des groben Mordes zu enthalten,

53-64 das Gebot sich grober Unwahrheiten und Betrügereien zu enthalten.

65—75 das Gebot sich des groben Diehstahls zu enthalten, 76—104 das Gebot sich nicht mit dem Weibe eines Andern oder einer Hure einzulassen,

105-114 das Gebot mit geringer Habe zufrieden zu sein.

Prakāça III.

1-80 III) die drei gunavrata:

1-3 das digvirativeata,

4-71 das bhogopabhogamānavrata, Aufzāblung der in Bezug auf Essen und Trinken verbotenen Dinge 6-7: 5-17 bezauschende Getranke,

18-83 Fleisch,

34--35 Butter,

36-41 Honig.

42-48 Feigen,

44-46 bestimmte Knollen und Pflanzen, 46-47 unbekannte, giftige Vegetabilien (?),

48-70 das Esson in der Nacht.

72-80 das dritte guņavrata (anarthadaņdakavrata), gerichtet gegen:

74 apadhyana, besartige Gesinnung,

75 papapadeça, die Anfforderung zu bösen Thaten,

76 hinsopakāri dānam, das Geben von Dingen, durch welche Verletzung entsteht,

77—80 pramādācaraņa, das Begehon leichtzinniger Handlungen.

81-87 IV) die vier çik shapadavrata:

81-82 das samāyikaventa

83 das deçavakaçıkayrata

84-85 das poshadhavrata

86-87 das atithisamvibhagavrata, die Pflicht der Gastfreumlschaft.

55-117 Die aticara, Uebertretungen, deren je fauf zu den einzelnen Geboten angegeben werden:

89-95 die Gebertretungen der fonf anuvrata, und zwar

89 des ahimavrata,

90 des simpitavrata,

91 des asteyavrain,

99 des brahmacaryavrata, 98 des aparigrahavrata

95-112 die Uebertretungen der drei gupavrata, und zwar 95 des digvirativrata, 95-112 des bliogopahhogamanavrata (hierbei werden 95-112 die verbotenen Bernfeurten oder Erwerbszweige anigeführt),

113 des dritten gunavrata.

174-117 die Debertretungen der vier çikshûpadavrata, und

114 des sâmâyikavrata,

1-15 des decavakācikavrata,

116 des poshadhavrata,

117 des atithisamvibhágarrata,

119-153 das Musterleben eines Laien.

Prakaga IV.

1-3 Die Erkonntniss des Goistes (atmas) und seiner Thatigkeit.

- 4-5 Der Geist ist garfrin, d. i. an den Körper gebunden, und er richt immer von Nenem in einem Körper ein, so lange der Mensch dem irdischen Thatigkeitstriebe folgt, und so lange der Mensch unter der Herrschaft der Leidenschaften und der Sinne steht. Der Geist wird guddhu, d. I. rein, und findet die Erlösung vom Korperhehen, wenn die nachwirkende, fesseinde Kraft der Handlungen durch die Vertiefung aufgehoben, und wenn die Leidenschaften und die Sinne bestegt wurden sind, falle die Bedingungen der Erlösung bedingen sich wechselseitig.]
- 6-23 Die Leidenschaften (kashiya); krodha Zorn 9-11, mans Hochmuth 12-14, māyā Trug 15-17, lobha Begierde 18 22.

24-33 Die Sinne (indriva): Gefühl 28. Geschmack 29. Geruch 30, Gesicht 31, Gehör 32,

34-44 Dus Wollen oder der Thatigkeitstrieb (manas).

45-48 Die Liebe und der Hass, oder die Zuneigung und die Abneigung (raga und dveska), die unmittelbaren Motive

Joder Thatigkeit.

19-110 Der Sieg über dieselben durch die tileinhmuthigkeit oder tilcichgiltigkeit (samatya, samya, samayaka), die durch das Anigeben des egotatischen Interesses an der persönlichen Existenz (nirmamatva 64, 109) erreicht wird. Dazu aber führen die bhavanas, d. h. gewisse Reflexionen oder Vorstellungen, die sich auf zwölf verschiedene Dinge beziehen 56-108. Dieselben slud;

55-59 die Unbeständigkeit von allem Irdischen, anityata 60-63 die Schutzlosigkeit des Menschen in der Welt, acarana :

44-66 der fortwährende Daseinswechsel, samsåra;

07-68 die individuelle Verantwartlichkeit des Einzelnen. ekatya:

69-70 der Dualismus von Geist und allem Körperlichen, anvatva:

71-72 die Unreinheit des Körpers, aquel;

75-77 die asrava genannten Einflüsse, unter denen der Mensch mit seinen Handlungen steht;

78-84 die samvara genaunte Unterdrückung dieser Lindusse:

85-90 die nirjarê genannte Vernichtung der Handlingen (hierbei kommen die verschiedenen Arten des tapas, der asketischen Gebang, zur Sprache);

91 101 die Offenbarung und Herrlichkeit des Gesetzes,

dharmasvākhyātatā:

102-105 die Gestalt und Stellung der Welt, loka.

110—135 Die Vertlefung (dhyåna). Dieselbe beraht einerseits auf einer tugenübaften Gesinnung (dharmadhyåna 114. 116), die sich in vierfacher Beziehung aussert 116—120, andrerseits ist sie blank (qukia 114, viçuddha 121), und wird in einer der zehn Arten der Sitzung (åsana) erreicht 123—132.

III. Uebersetzung.

Prakaga 1.

- Verehrung dem siegreichen Arhant Mahavira, dem Herrn der Asketen, beim Abwehren der schwer abzuwehrenden Feindeschaar der Leidensshaften!
- 2. Verehrung dem Virasvämin, dessen Geist sich gleich bleibt, wenn auch der Schlangmegett und Kanelka (Indra), der Fürst der Götter, seine Füsse berühren!
- 3. Heil den Augen des Virajinn, die sich mit Thränen füllen und deren Sterne matt eind vor Mitfeld auch mit dem Menschen, der eine Stade begangen hat!
- 4. Geschöpft aus dem Meere des aberbeferten Wissens, aus dem Unterrichte eines heiligen Meisters, und auch ans eigenem Nachdenkon wird jetzt die Lehre von der Askese (Yoga) vorgetragen.
- 5. Askese ist das schurfe Beil in der Verstrickung aller Unglücksschlingpflanzen; sie ist der spruch- und formellose Zauber des Weilbes Eriösung.
- Durch die Askese werden mehr Sünden gleichsam aufgelöst, als durch einen hoftigen Sturm aus dichten Wolken bestehende Wolkenmassen.
- 7. Die Askese verzehrt die auch aus tanger Zeit ungesammelten Sünden im Augenblick, wie Feuer das aufgehäufte Brennholz

9. Fulle der Erkenntniss . . . , dies ist der Reichtleim von

Blumen, der sich am Yogawunschbaume entfallet ").

to. O nher die Herrlichkeit der Askese | aber ein grosses Reich herrschend erlangte Bharata, der Furst der Bharata, die vollkommene Erkenntniss.

11. Obwohl zuvor ohne das Gosetz erlangte Marudeva doch, zufolge der Askese sich der höchsten Wonne erfrenend, das

höchste Ziel.

12. Für Leute wie Dridhapraharin 7, die ja Folge des Verbrechens der Brahmanen-, Frauen-, Leibesfrucht- oder Kuh-Tödtung der Hölle verfallen sind, ist die Askese eine Stutze der Hande.

13. Wer hatte nicht Verlangen nach der Askese, die dem übelgesinnten, in Cebalihaton einst eifzigen Cilâtiputra (?) ein

Schutz war!

14. "Wer, einem Opforthiere mit inlmitslosem Dasein vergleichbur, sein Ohr der Yogalehre nicht zawendet, der ware besser

nicht geboren", su heisst es in der Aksharacilaka

15. Im Caturvarga sist das vorzüglichste die Erlosung, und Yoga, die Askose, ist das Mittel dazu. Dieselbe anssert sich in den drei köstlichen Dingen; im (rechten) Wissen, im (rechten) Glauben und im (rechten) Wandel 40).

16. Die Erkeunteiss der wahren Principien, kurz oder ans-

fabrilch, nennen die Weisen das rechte Wissen

17. Das Gefallen au deu von den Jina verkündeten Principien wird der rechte Glaube genannt. Derselbe entsteht theils aus einer inneren Anlage, theils durch den Unterricht eines Meisters.

18. Die Vermeidung aller verabscheuungswürdigen Thätigkeiten gilt als der rechte Wandel. Derselbe wird durch die Unterscheidung der einzelnen Pflichten wie Schonung des Lebendigen u. s. w. nach fünf Selten hin geschildert.

8º1 Die Hampboliwierigkeiten Hogen für mich in annaren oder amaren, ferner to engalandaradambaram [Liru die Yogatames ?]; unter erotan (yent; M) aind waherebennlich die Secretionen des Leibes zu versiehen.

in Cl. 10 wird anch mich die bookers Stafe der Wissers, des keys-

taliana, sewilmit.

124) leb frace Dridhapenharin als Eigennamen, well in den honachbarren

Cloken die Masiei der Arkers an bestimmten Personen stremplificies wird. 15*) Vgi, Hem. Abbidhamacini. 1383 trivargo dharmahamartisiq, camryargah

samohaliakali, der Triverga ist das Gatz, das Augenshus and das Nülkliche, dare kommt im Caturvatge die Erideung. — Hemocandre knüpft an sine allgemein behannte Zuremmenfassung der lebeheten Guter an.

⁹⁴⁾ In diesem Cloka weise ich nichts mit ehranagiviaka anwafangen: avadbi und manusparyaya beatlohnen swei Aries der Erkenninies, vgl. Sarvad. p. 32

^{15**)} Teber dieses ratuatrays habe ich schon oben S. 186 gesprouhm Auch in der Blugavati tritt diese Dreiftelt auft pana, das auce, euritta (Weber-Ueher ein Fregm. der Bhagarnti II 263, wo ober dannaga nicht richtig durch "Kinsicht" wiedergegeben ist).

to Schoning des Lebendigen. Wahrhaftigkeit. Ehrlichkeit, Keuschheit, Entsagung, mit ihren je haf Arten der Aeusserung, führen zur Erklaung*).

20. Bewegliche oder unbewegliche Wesen nicht aus Fahrlassigkeit an ihrem Leben zu schädigen, das wird unter der Pilicht der Schonung verstanden.

21. In freundlicher und passender Weise die Wahrhoit zu sagen wird die Pflicht der Wahrhaftligkeit genannt. Auch das Wahre ist nicht, wie es sein soll, wenn es unfreundlich und nachtheilig ist.

32. Die Pilicht der Ehrlichkeit wird definirt: nicht zu nehmen, was nicht gegeben ist. Geld und Gut sind das aussero Leben der Menschen; wer jones nimmt, tödtet disses.

23. In Gedanken, Worten und Werken, im algenen Thun, im

¹⁹⁸¹ Hier nuch eln Wer aber dur Verhaltting, in wischem die Gellabde eder Pflichtun der Jaine en denen der Haudelin stahen. Die Unbereitenfommung jet bler größer, als unse annehmen mess, wenn man die pence mehavreichel ans dam punencila gegranbarantte (Weber Reber ein Fragm der Hong. II S 170, vgl. jodoch 191), Austali diasa lelatoron filian abor Hardy Essi, Mon. p 23, 24 sinen affera-cille, aten obligations? auf, deren Recharlon des aweite grandlegende Bekenntnise des buddhietenben Novizen itt full unine Note as II 1. The L. Verschrift betrifft often fahing of life", elle 2. othe tables of that which has not been given?, die 3, ,, sexual intercourses, die 4 ,, the saying of that which is not cree, die ft. , the see of intericating drinks, that lead to indifference towards religious, the U. , the sating of feet ofter mid-day". die 7. Lattredance upon damire, singing, music, and maska", die 8. "the adormany of the body with fluwers, and the use of parfumes and nagreema", the fi , the use of high or homographs seats or conchest, ,, die 10, the receiving of gold r silvert. Vgt Harmouf, Lot. p. 444. Von disson who Verentrimen entapriche aber offentur die betete dem fundan mahavrata ger Juina. Freillich wird danieles in of 24 in placen vist switeren, philosophischen Sinte augebent, wie er in der buddhidischen Vorschrift durrkaus nicht unfhalten ist, sies diese philosophische Versilgemelverung stammt nichter ernt um der opdieren En; winkellung der Jainstehre, deren phil auphtisch andaphysische Funtanz wir sehnt oben kura cheenstrelalit haben (S. 157; Für einen megirlinglich beseintakturen, praktizense Sinn der fünften vraie aprechen vor Albem mach die Namen, abijur cannill und aparigraba, con demon der tetziare sich effentuer en Jähnrhparnbutaparligation averamanielikhtimuda (hel Himdy a. s. O.) arsetificat. Oh das decajils othe das pasceçila there on, lases ich dahio gestellt, nur verunities ich, dass das Gelübde dur Armuth mimiesteus also sheuse also Grandbestimming des Buddidsams ist, als des Geführle nich der bermderinden Gefränke an entitalism. Bisser letauere Geilbiefe ist über den daine keinsswege freud. mar steht og an andezer Stelle for Systems der Lebrung an gehört ansammen mit der seclaten der aben milgetheilten budalikilielen Vioselomen en dem inhalin der awnitum gumaventa der Jahre, egl. III 4. 6 ff. 55 ff. pineres Taxtes. Abense gehört die nichente Verseinrift der Buddhisten unzu lichait die efriften gunnerata egl. III 77ff. Die achte Verschrift erimert en 1 30); der die mounts Vorschrift schulut don Jaine au foulon. Seine beschinnemarch les des Austrack sikklapada [precept or ordinance? Hardy), our in juder for rile Formeln des "dazanii winderhohrt: er ist die Paliform von cikaliquela le anserem Texts, der fierantinging von vine speciali für die Latus geltsmien Vorschriften, val. 11 f. III 81ff.

Guthelssen und Voranlassen die . . . (divyandärika?) *) Liebe meiden, das gilt als die Kouschhoit in achtzehnfacher Gestalt.

24 In allen Lagen die Verblendung meiden ist Eintangung. Denn auch in schlimmen Lagen entsteht durch Verblendung Gemuthsatorung ").

25 Die grossen Pflichten in je fünffacher Uebung aus-

genbt, wem erwirken sie nicht das unvergängliche Ziel!

Daher beiset es:

26. Durch Beherrschung seines Sinnes, durch Achtsamkeit, die sich im rechten Benehmen beim Betteln., Empfangen und Gehen auszert, terner dadurch, dass er nur nach Besichtigung Spelse und Trank zu sich nimmt, übt der Wohldenkende die Pflicht der Schonung aus.

27 Durch steliges Zuruckweisen von Spott, Begierde, Furcht, Zorn, und durch überlegtes Reden übt man die Pflicht wohlgesianter

Walishuftigkeit aus.

28. Die Ausbiung der Ehrlichkeit besteht darin, dass man und Speise und Trank nach eingeholter Erlanbniss zu sieh

nimmt a)

29. Indem man sich von Häusern, Sitzen und Mauerwinkeln fern hält, wo sich Weiber, Eunnchen oder Vieh findet, indem man die Liebesgeschichten aufgibt, indem man das früher Gethane aus dem Gedächtnisse hannt.

30, Indem man es lässt auf die schonen Glieder der Weiber zu schauen und die eigenen Glieder zu schmücken, indem man nicht mehr auf eine Geliebte versessen ist, üht man die Keuschbeit aus.

31. Wenn es sich um ein angenehmes Gefahl, einen angenehmen Geschmack, Gerunk, Anblick oder Ton handelt, sich des Begehrens such den fanf Sinnesobjecten entschieden enthalten,

32. Wenn diese unangenehmer Art sind, sich auch durchaus der Abneigung enthalten, das wird als die fünffache Acusserung der Pflicht der Entsagung gepriesen.

33. Andrerseits sagen hervorragenda Heilige: Ein vollkommner

²³⁷⁾ Zu divya vgi, III 28

^{24°)} Der Sinn dieses Claka wird durch (J. 31 klarer. Der Arket soll allerdings nicht un den Gütern dieser Weit hängen, aber ebenstwenig soll er die Armunk als begehrenswerth batrachten. Gleichmäthig dem Angenehmes sin dem Ummgenehmen gegenüber, das ist die Johre von der manata, vgl. 145 €. Deber die philosophische Vertiefung dieses füntten vrais apenals ist seben in der Note zu (J. 19. — Zu entaviplavah vgl. mmådag ditaviplavah Hem, Abbidhänzeier. 320. — Vgl. mach H 165. wo der Hester mürchäphalam genaum wird.

^{28°} Das Verständniss der gesten Zelle dieses Çloka, in welcher desi Artes der Acus serug enthalten sein missen, häugt namentlich an dem Worte avagraba, das ein teyminus technisms des Jeins en sein scheint. Vgl. Weber, Ueber ein Fragm, der Bhag. II 307 yathkräpsen avagraham griblich "angemessens Pausen machend (?)".

Wandel of an Wandel, der geheiligt ist durch die fund Arien der Achtsamkeit und durch die drei Arten der Beherrseltung.

34. Die funf Arten der Achtsamkeit beriehen sie unf das Ochen, Reden, Betteln, Nehmen and Hinstellen, und die Ausscheidungen des Körpers*), die dret Arten der Beherschung auf die Zurückhaltung in den drei Thatigkeiten.

35. Das nehtsame Gehen der Guten wird dahin erklürt, dass man auf viel begangenen und von den Sonnenstrahlen gelchesten Wegen gelie and darauf achte das lebendige Leben zu schonen.

36. Ohue Schmilhungen immer freundlich reden und wenig Worte machen ist die Achtsamkeit in der Rede, gefibt von denen, welche thre Zunge zähmen.

37. Wenn ein Asket mar Speise nimmt, die von den 42 beim Betteln möglichen Fehlern vollkommen frei ist, so ist dies die Achtsankeit im Betteln.

38. Dass man sich den Platz ansieht und sieh nicht mit Hast darant starzt, werm man ctwas wegninums, oder ctwas hinlegt, this numit man Achtsamkeit im Nehman (und Hinstellen).

an. Wenn der Oute die in Schleim, Urin oder in Koth bestebende Entleerung an einem Orte vornimmt, an dem sich nichts Lebendiges findet"), so ist dies die in der Ausscherdungen zu beobachtende Achtsamknit.

40. Den Gelst frei vom Netze der Einbildungen, festgogrundet in Gleichmuth, in sich befriedigt, das wird von den Kundigen Beherrschung des Geistes genannt.

41 Auferlegung des Schweigens durch Aufgeben jeder Verständigung mit der Aussenweit*), oder Hemmung der Redethäligkeit heiset hier Beherrschung der Sprache.

43. Unbewegliehkeit des Leibes, auch wenn dem in Kayotsargastellung benndlichen Askeien Unfalle zustorzen, wird Beheirschung des Loibes genannt.

43. Eine andere Art der Beherrschung des Leibes besteht aber in der bedachtsamen Ausfahrung der Bewegungen in allen Verhaltnissen: im Liegen, im Sitzen, im Hinstellen, im Nehmen, im Gallen

[44. Dieser Strophe fehlt ein Viertel; Ihr Inhalt ist offenbar, duss die funf Arten der Achtsamkeit und die drei Arten der Beherrschung die 8 Matter der Askelen genaust werden.]

[[]M*] Vgt. Weber, Lieber sin Frag, her Bingurati II 5, 279;

^{23&}quot;) Weber a a O 250 nahm Amtoss an shrjantne vgl. schamille jannavarilie III 148.

^{11.} Meine Uebernstrang von samjal status sich unt die Bedeutung dieres Worzes had dan Bindilhistan, and Collebroude, & A. S. Trans. I 561; Saniffinskandlis intends the knowledge or belief avising from status or wants; as an harse etc., or from indications or signs, as a bosse denoted by a flag | and

^{42° |} Kayotsarga, egt. IV 125, 134

45. Dies wird von Sarrätman (d. i. Jina) als die Lebensweise der vollkommenen Asketen hingestellt; die Lebensweise der Laien, welche der Lehre der Yati anhangen, richte sich nach dem Lande-

Denn so heisst es:

- 46. "Auf rechtmässige Weise reich geworden, seinen Ruhm in ein wohlgesittetes Leben setzend, verschwägert mit Leuten ans nicht verwandter Familie, die ihm an Abkunft und Charakter gleich steben.
- 47. Unrecht scheuend, mach der üblichen Laudessitte lebend, airgends, im Besonderen aber vor Königen nicht lobrednerisch,
- 48. In uinem Hause wohneml, das nicht zu viele Ausgänge hat und sich an einem nicht zu offnen, geschützten Orte mit guter Nachburschaft befindet,
- Umgang pflegend mit Gutgesitteten, Vater und Mutter ehrend, den Schanplatz eines Unglücks meidend und nie einen verbotenm Ort aufsachend.
- 50. Die Ausgabe der Einnahme gemiss, die Kleidung dem Vermögen gemiss einrichtend, mit zweimal acht zusammen (?) füglich das Gesutz anbörend*).
- 51. Bei mangelhafter Verdauung das Esseu lassend, zur rechten Zeit essend seiner Gewohnheit gemäss, in harmonischer Weise nach dem Gitten, dem Angenehmen und dem Nützlichen (trivarga) trehend,
- 52. Dem Asketen und dem Unglücklichen wie einem Gaste Ehre erweisend, nie wankend und immer auf Seiten der Tugend stehend,
- 53. Am unrechten Orte und zur narechten Zeit das Umherschweifen lassend, Starke und Schwäche kennend (?), ein Verehrer von denen, die einen guten Wandel führen und sich durch Wissen auszeichnen, ein Ernährer derer, die er zu ernähren hat,
- 54. Weitblickend, einsichtig, dankbar, menschenfreundlich, schumkaft, milleidsvoll, freundlich, geschäftig um anderen zu holfen.
- 55. Voll Eifer die Relbe der seehs luneren Felnde *) zu unterdrucken, die Schaar der Sinne beherrschend: so wird der Hausherr **) des Gesetzes theilhaftig".

^{50°]} Vgl. 111 127.

^{50°)} Wahrscheinlich sind gemeint: "Liebe und Zern, Hahgier, übermüssigu Frende, Stelle und Bünkelt, vgl. Per. W. a. shadvergu.

^{55.} Thapan ist anch hel der Buthhisten der gewähnliche Ausdruck für den Luien: "The mend name, by which the laid is designated in that of grahepail, meaning fiberally the ruler or chief of a house; but the word launce is here to be regarded as courring rather to the family than is the place of residence. Hardy East, Mon. p. 139.

Prakaga II.

1. Die Pflichten oder Gelübde der Lafen bestehen in den Greit Grundlagen der rechten Wissens 1, den fünt Pflichten milderer art, den drei Gupayrata und den vier Gikshapatavrain **;

2. Die wahre Weisheit beruht auf der geführterten Erkenntniss, dass sam nur den wahren Gott für einen Gott, nur den wahren Moister für einen Melster, nur das wahre Gesetz für das Ge-

sorz imir.

- 3. Im Gegensatz hierzu bernht die fabelte Weishelt darauf, lass man den für einen Gots halt, der kein Gott ist, den für einen Meister, der kein Meister ist, das für das Gesetz, von nicht das Gesotz ist.
- Wor alles weiss, wer die Leidenschaften, kurz alles Studige beziegt hat, wer in den droi Welten verehrt wird, wer die wahren Principlen verkündet*), der ist ein Gott, ein Arhaut, ein hiehster Herr.
- 5. In diesen muss man sich versenken, filn verchren, ihn als Zunucht berrachten, und seine Lehre ist anzunehmen, wenn dies nicht po ist.
- 6. Die aber, welche durch Schriften über Weiber, Waffen und Würfel, durch Leidenschaften und andere Schandflecken geschändet dind, denen Nutzen oder Schaden das Höchste ist, solche Götter konnen nicht zur Erfösung führen.*).

^{17.} In him drei samyaktvamalilad, die mach Cl. 2—14 in der Erderendissiles, sahren Gettes, die sehren Gesties, oder der sehren Lahre), und die schrer Hubere besteben, liegt wieder ein sehr beschlasswertiber Anklang an den Buddhimms von. Denn offenber ist blur die Dreibeit Buddhim, Direma, salghe' en vergleichen (Hurmonf, latvelt p. 283). Albe Budhes, its earred bookt, mei ihr priesthood, are regleched at the three mont precious geme? Hurrite Lee, Mon. p. 186. Das erste grundlegende Ghinbunsbekenntnies, des der bestehene Soviete abendegen hat, hautet nach Hurrite a. a. O. p. 25, "I take reinge in Budhe, I take reinge in the Teath (channa). I take reinge in the absoluted Priesthood sangha). Ugl. quantum hebyarum II 5.— Samyaktveldpayanen Samyaktvelkammidt, Titel von Jahrewerken, Willem Sei W. 1 252, 223.

Toplor, Cot. Rain 1 p. 359, we are Inhalt von Aberhalit 3—5 in Sanamiahhadra's Ramsharadiaka angagehen wird: "3) On various unious vows (and verticus), such as standing in water up to the arm-pits, and affering it with the foreinger. D Gana vertum, montal discipline. S) Shaha vertum, instruction!". — Zo sanventa ugit — h Buchanas Happitan's Abbandi, On the Srivace or Jains B; A, S Truns, I 558; All the Srivace angles in he Anniversale, which order requires their observing the five great virtues bandy mendound, as far at least is consistent with the existence of society see. — Veber die allgemeiners Verwendung von eighthanday, as he fire at I for

^{4°)} Zu yathästidiarihuvadi vgi yathävaathitatativänäus... avahodhab I 16. 6° Da den Göttern wie Indra ste, doch nie Shira anguschriaben werden, so höneur hier richt diese, sondern nur die Belti mui Mani geneint sein, seelelse an die Spitze der brahmanischen Bildning gestellt werden Manu u. a.).
Vgl. jedich II 49.

7. The micht fest and unter den Kindrücken von Tanz, fielachter und Gesang, wie konnen die um Schutz fiebenden Wesen zur Ruhe cerhelfen!

s. Diejenigen, welche die grossen Pflichten benhachten, die fest sind, die nur vom Bettelu leben, die Gleichmuth erlangt haben,

die das Genera tehren, die sind die wahren Meister.

9. Die aber, welche alles begehren, alles geniessen, reich an Besite shut, unkensch wundeln und Falschez fehren, sind keine Melster.

10. Die in Erwerbsunternehmungen versanken sind, wie können die andere hinuber geleiten! Wer selbst arm ist, kann einen anderen

nicht reich machen.

11. Dhurma, das Genete, hat seinen Namen von dhärana, d. i. davon, dass es viu Hall ist für die in Flend gerathenden Menschen. Mit Bandigung der Sinne beginnend ist - als gehatheilig von dem Allwissenden (d. i. Jina) sur Erlösung verkundet worden. ")

12. Wenn die Lehre nicht von einem Meuschen berruhrte und ohne Ursprung wäre, an wurde sie keine Antarität haben. Denn die Anterität von Worten statzt sieh auf zuverlassige Per-

annlichkeiten.

13 Jenes von im Irrichren anfgestellie, durch Mordgebote prochandete sogenannte Geseta ist, wenn anch noch so bernhuit, doch die Ursache der sieh wiederholenden Geburten. "

14. Denn wenn der Gett voll Leidensehaft ist, dazu der Meister unkensch und das Gesetz ohne Erharmen, dann o Jammer!

let die Welt verloren.

- 15. Vollkommen in finf Pankten, in Rule. Gleichgiltigkeit gegen das Irdische, Mitlehl und Gläubigkeit, darum ist es die vollkommene Weisheit.
- 16. thre fund Zierden sind: Festigkeit, Beheerschung, Glaube an die Lehre Jina's, Erfahrenheit in derselben und Verehrung der Tirtha.
- 17. Ebenso simil es funt Dingo, welche die wahre Weisheit verderben: Furtht, Bogierde, Zweifel, Aupreisen von Irrlehren und Vertrauthelt mit denselben.
 - 18. Nichtverletzen des Lebendigen n. s. w. haben die Jinz die

¹¹⁵ Val. IV 12

^{18*} Genellet let der in diesem Prakhça makrizeli eltirta Geserzbuch des Mann. Are disser Gegenspherstelling folgt, dass man disarma fiberall da, we on das genammes System hondalmes, um besten mis "Geneta" absenutza. Auch bei den funktionere ist diazum der Name für das genemmte System. Dieser Nems let bedeutaum, budem aich in ihm der ursprungfieb ablisch-praktische Charakter der beiden Systems samenricht. Sieht eine vons Metaphyalk, sondern in erster fante ein neune Gerene war der fluidbiemes.

¹⁹⁸⁹ Enabersons goldbeben ist samvega, dessen im Pet. Würterb augegebene Bedeutungen mir nicht bierber au passen scheinen.

flinf Pflichten in milderer Form (anuvrala) genannt, wenn sie (nnr) im Abhasson von der groben fleschädigung u. a. w. . . . bestehen.*)

19. Der Wohlgesinnte, der in Lahmheit an den Füssen, Aussatzigkeit, Lahmheit an den Armen u. s. w. die Folgen des Beschädigens erkennt, der wird, frei von Leidenschaft, es vorsetzlich vermeiden, lebendige Wesen zu beschädigen:

 Wer Freude und Schmerz, Angeachmes und Unangenehmes bei allen Wesen wie selbst erleht mit empfindet, der wird einem

Anders sicht anthus, was ihm selbst ein Leid sein wurde.

21. Der gläubige Verchrer, der das Gesetz des Nichtbeschädigens kannt, wird auch das bewegungslose Lebendige nicht

in unvernanftiger Weise beschädigen. *)

22. Aus Liebe zum Leben giebt der lebendige Mensch selbst ein Königreich hin; darum wird die Schuld, welche aus dem Morde eines Menschen erwächst, nicht durch Hingeben der ganzen Erde gesühnt.

28. Wer die unschnidigen, von Luft, Wasser und Gras sich nahrenden Guzellen im Walde, nach ihrem Fleische gierig, tödtot,

wie anterscheidet sich der von einem Hande?

24. Wer sebon von einem Grashalme geritzt an seinem Leihe ach! Schmerz empfindet, wie möchte der rathlose Geschöpfe mit wharfen Waffen tödlen?*)

25. Um sich selbst einen momentanen Genuss zu verschaffen vernichten die Grausamen die ganze Existenz eines anderen Wesens!

26. Schau durch das Wort "stirb" wird ein Mensch von Schmerz erfüllt: wie sehr erst, wenn er mit grausamer Walfe getößtet wird.

27. Man bört von Subbinns und Brahmadatta, deren Sinn nur auf Blutthaten gerichtet war, dass sie durch den Mord lebendiger Wesen in die siebente Hölle gekonnen sind.

28. Besser lahm an den Armen oder lahm an den Füssen besser ein Messeh ohne Geist (?) "), als einer, der nur auf Mord

dant, mag er auch im vollen Besitze aller Glieder sein.

29. Deun die Verletzung wird zum Hinderniss, auch wenn sie vorgenommen ist ein Binderniss zu beseitigen; solbst mit Rücksicht auf die Stammessitte amsgeführt richtet sie nur die Fumille zu Grunde

30. Wer aber auch das auf Familientradition beruhende Verletzen aufgieht, der ist ein vorzugliches Familienbungt, wie Salasa, der Sohn der Kälasökarikā (?).

^{18*)} Unübersetzt geblieben ist dvivldbatrividhadina

^{21°)} Kam bewegungslosen Lebendugen gehört z. B. die ganne Pflanzenwelt. Vgl. William Stl. W. 1 906

^{24°)} in der corrupten Verbalform muss ein Verb des Tödlens oder Verbalebene enthalten sein, www.ghtteyet.

^{28*)} Das Pragescichen bezieht sich auf die Debermesung von agariti

31. Selbstbeberrschung, Verehrung der Götter und Meister, Freigebigkeit, Studium, Busse, alles dies hat keinen Erfolg, wenn

man nicht das Verletzen fässt.

32. Die vertrauensselige, bethörte Menge wird in das Höllenfeuer gestarzt, ach! von den ruchlosen vor Begierde blinden Lehrern jenes Blutgesetzes.

Denn diese sagen (Man. V 39-42):

33. "Um des Opfers willen ist von Synyambhû selbat das Vieh geschaffen worden. Sein Opfer ist zum Heile der Welt; deshalb ist Todtschlag beim Opfer kein Mord.

34. Kranter, Vieh, Bäume, Schildkröten, Vögel, die um des Opfers willen den Tod erlitten haben, erlangen dafür eine erhöhte Geburt.

35. Bei felerlichem Empfang eines Gastes, bei einem Opfer an die Manen oder an die Götter, da soll Vieb getödtet warden, sonst nicht, so sprach Mann.

36. Wenn der Brahmane, der des Veda Sinn und Zweck versteht, bei diesen Gelegenheiten Vich tödtet, so bringt er sich und

das Vieh zur Glückseligkeit."

37. Die Grausamen, die das Gesetz, das die Todtung lehrt, gemacht haben, wo werden die in der Hölle binkommen, sie die nichtswürdiger sind, als die an nichts glauben!

Daher heisst es:

38. Der eiende Carvaka, der ein arger Ketzer ist, ist besser als Jaimini, der Rakshas, der sich hinter frommer Henchelel und Vedasprüthen versteckt.

39. Die unter dem Vorwande einer Götterspende oder unter dem Vorwande des Opfers ohne Erbarmen lebendige Wesen töllten,

die kommen in eine furchtbare Hölle.

40. Das der Welt freundliche Gesetz verlassend, das seine Wurzeln in der Ruhe, dem Edelmuthe und dem Mitleiden hat, haben einfaltige Menschen die Verletzung sogar einem Gesetze zuguschrieben!

[41-16 let Citat aus Man. Ill 267-272]

41 "Welches Opfer für lange Zeit, und welches für die Ewigkeit die Manen befriedigt, wenn nach Vorschrift dargebracht, das will ich genau verkünden:

42. Durch Sesam-, Reis- oder Gersten-Körner, durch Bohnen, Wasser oder eine Brotfrucht, wenn nach Vorschrift dargebracht,

werden die Vater der Menschen einen Monat erfreut,

43. Zwei Monate durch Fischileisch, drei Monate aber durch Wildpret, dann durch einen Wilder vier, durch Gefingel aber fünf,

44. Sechs Monate durch Ziegenfleisch, durch die gefleckte Gazelle einen Hirsch aber neun.

45. Zehn Monate aber freuen sie sich au Eber- und Buffel-Fleisch, au Fleisch vom Rasen oder von der Schildkröte alf Monate,

46. Ein Jahr aber an Kuhmilch oder Milchspeise; von Nashornfleisch währt die Befriedigung zwölf Jahre lang." 47. Auch diese Todmag, die so nach der Tradition zur Befriedigung der Manen von Thoren augeordart wird, übert zur Hölle.

48. Wer die Geschöpfe in Frieden lüsst, der braucht auch von den Geschöpfen keine Furcht zu haben. Welcherlei Gabe gegeben wird, solcherlei Fracht wird erworben.

40. Die Bogen, Discus, Schwert, Speer und Lauze tragenden Suras werden, obwohl die Schüdiger sind, o wehl vernhri in dem

Wahne, als whrm she die Gotter!

- 50. Die Schonung ahinså) ist gleichsam die Hobevolle Mutter mier Geschöpfe, sie ist der Nektartrank in der Wuste des Daseinswechsels.
- 51. Die Schonung ist wie ein Zug von Regenwolken in das Feuer des Schmerzbrandes, sie ist das letzte Hellmittel derer, die son der sich immer erneuernden Krankheit des Daseins gequalt werden.

52 Langes Leben, hochsie Schonheit, Gesundheit, Ehre, alle ist die Frucht der Schoning was mehr, sie ist eine Wonschkuh!

- 53. In Hoblick daranf, dass Füstern, undeatliche Rede, Stummheit, Mundkrankheit die Folge der Unwahrheit ist, gebo man die Unwahrheit unf, die aus den Arten der Falschheit u. z. w. besteht.
- 34. Die mit den Wörtern kanyt, go und blamt bezeichneten Arren der Falschbeit, Veruntreuung unvertrauten Gutes und falsebes Zeugniss sind die fünf Arren der Unwahrheit. *)
- 55. Was aller Weit verhasst ist, was den Vertrauensveillen zu Grunde richtet, was weder der Feind noch ein Reiner sagen mehte, das ist die Unwahrheit (asturita).
- 56. Aus der Unwahrheit folgt Geringschätzung, aus der Unerahrheit Tadel, aus der Unwahrheit der Weg zur Hölle; daher meide nun die Unwahrheit
- 57. Eine Unwahrheit soll der Verstandige auch nicht ans Unbesiecht sprachen, denn durch sie werden die Tagenden gebrochen, wie grosse Blance durch einen Sturmwind.
- 58. Was für schlimme Dinge, wie Feindschaft, Widerwille, Misstranen entsteben nicht aus der Unwahrheit, wie Krankheiten aus nigesunder Nahrung! *)

50. fu) Gewurm, das in der Hölle haust, werden die Menschen wieder geboren zu Fölge der Lügenliaftigkeit.

60. Mag mm aus Furcht oder weil man daran verhindert wird, die Unwahrheit nicht sagen, wie Kälikätyn * : wer sie aber sagt, dier kommt in die Hölle wie Vasurägs.

(9°) Erws exgadiates für nigesteeles!

^{54&}quot;) Nåbarra abar die dzei Arten aines ist mar vällig mdeskanni,

^{18&}quot; Lieu hosler spathytel, M hat double it other ha

^(60°) Val Kälikisheyakatha, Tibil there Jaimzerbriti bel Wilson Sal, W. I. 285.

61. Auch das wahre Wort, das aber einem andern Schmers vernraacht, moge man nicht sagen; auch in der Welt ist bekannt,

weshalb Kauçika in die Hollo gekommen ist.

62, Schon auf eine kleine Unwahrheit folgt Geburt im Rauraya und anderen Höllen: weich' Schieksal aber erwartet die, welche die Jainalchre falsch verkünden!

58 Die die Wahrheit reden, die Grundlage von Wissen und

Wandel, die Erde wird durch den Staub ihrer Passe rein!

64, Denen aber, die den Hort der Wahrhaftigkeit besitzen und nichts falsches sagen, können weder Koholde, noch Gespenster, noch Schlaugen ein Leid zufügen.

65. In der Erkenntniss, dass Huglück, Knechtschaft, Schwerei, Verinst eines Gliedes, Armuth die Folge ist, wenn man nimmt, was

nicht gegeben ist, fliehe man den groben biebstahl.

66. Der Kinge möge nie fremdes Eigenthum nehmen, das ibm nicht gegeben ist, mag es harunter gefallen, vergessen oder vorloren sein, mag es da stehn, hingestellt oder hingelegt sein.

67 Diese Welt, Jone Welt, Gesetz, guter Muth, Zufriedenheit, Verstand, alles das wird von dem gestohlen, der fremdes Eigen-

thum stichlt.

is. Beim Morde empfindet nur ein Mensch Schmerz und zwar nur einen Augenblich laug; wem aber seine Habe entrissen wird, der empfindet Schmerz sammt Kind und Kindeskind das Leben lang.

69. Die Frucht vom Baume der Diebstahlssunde ist in dieser Welt Hisrichtung und Gefängniss, in jener Welt aber ein schmerz-

liches Kosten der Hölle.

70. Durch Diebstahl kommt der Meusch weder bei Tag noch bei Nacht, weder im Schlafe noch im Wachen zur Ruhe, nie Saçalya zeigt.

71. Die Freunde, die Sühne, die France, die Brader, die Vater verkehren mit Dieben, wie mit Barbaren, keinen Augen-

blick langer.

72. Zafolge clues Diebstahls wird nuch die Verwandtschaft von den Koulgen ergriffen, wie z. B. von Mandika *,; aber auch ein Dieb, der das Stehlen gelassen bat, kann des Himmels theilhaftig wenten, wie Robbieya.

73. Der Anfang ist, in Abwesenheit des Andern das Eigenthum zu nehmen; man nehme nirgends auch nur ein Hälmchen,

das nicht gegeben ist.

74. Wer sich in Reinheit des Herzeus bezähmt fremdes Gut an nehmen, an dem kommt das Glack von selbat aus freier Wahl.

^{72&}quot;) Sollie hier der nach Lussen I, A. 1V 789 in der lutzten Hülfte des 12, Juhrhanderts in Guzerat betreehende König Mandika gemeint soin? Hemacandra worde dann ein seitgenössischne Beispiel vorfahren. - fiet Bubliseys harf vielteicht an Robinstapas, Titel eines Jainawerkes bei Wilson Sal W. 1 288 selminet weeden.

75. Unglick bleftt forn, goter Leamund verbreitet sich, und

Hisamelsfrenden winken denen, welche nicht stelden.

76. In Hinsicht darauf, dass Entwanning, Verstammeling der Glieder die Folge der Unkeuschheit ist, möge der Kluge mit sejnem Weibe zufrieden sein und die Frauen Anderer Jassen.

77. Wer mochte dem Liebesgenusse nachhängen, der aur im ersten Andrange angenehm ist, um Ende aber viele Leiden nach

sich zicht.

78. Zittern, Schweiss, Müdigkeit, Ohnmacht, Schwindel, Erschopfung, Abnahme der Krafte, Lungenschwindsucht und andere Krankheiten konnen ans dem Liebesgenusse entstehen,

79. Man meble den Beischlaf, bei dem Massen von kleinen

Wesen, die im Mutterschoosse entstehen, zerquetscht werden-

Das Vorhandensein von lehendliren Wesen bezougt auch Vichâvana:

30. Aus dem Blute stammende feine Warmchen

erzengen so in den Mutterschehlen einen Kitzeln*).

81. Wer durch den Gennes des Weihos das Liebesheber stillen will, der begehrt Feuer durch eine Butterspunde zu löschen.

se. Besser ist, einen glübenden Eisenpfosten zu umarmen, als die Schenkel einer Schönen en liebkesen, die das Thor der Hölle sind.

- 23. Denn wenn die Schäubrauige festen Fusa gefasst hat, dann verbannt sie sicher, auch aus dem Herzen der Guten, die liebliche Schonr der Tugenden.
- \$4. Wer mochte sich an denen ergotzen, deren natürliche Fehler Trug, Gemeinheit, Wankelmuth und Einslitliebkeit sind!
- 83. Die Franenzimmer bringen alsbald durch ihren schlechten Wandel den Mann, den Sohn, den Vater, den Bruder wider ihre Pffield in Lebensgefalir.
- So. Das Weib ist der Ursprung des Dascins, die Fackel auf dem Woge zum Höllenthor, die Wurzel der Qualen, der Saame der Zwietracht, eine Fundgrube von Schmerzen!

87. Wie können die Weiber Quelle des Glacks sein, wenn sie sammt and sonders anders dealien, unders reden, anders handeln!

88. Wer mochte den mit Fleisch und Spirituogen besudelten, von vielen Galanen gekössten Mund einer Hure kussen, der einer verlassenen Mahlzelt zu vergleichen ist ")

49. Dem Lieblaber, van dem das Glück geschwunden ist, begehren die käuflichen Weiber beim Fortgehn auch noch das Gewand herunterzureissen, trotzdem er all sein Gut bingegeben kat

90. Nicht die Götter, nicht die Meister, auch nicht die Freunde oder Verwandten achtet, wer nur am Umgang mit Bösen seine Lust but and in der Gewalt einer Hure sicht.

50") Unüberretzt let mridgmadhydditaktayah,

^{33 9} Zu mehichitan ien binjanam egi, nechishtalihojana; julia Geniuseni ster Laberbielbest Anderer", Pet, Werterb. unter nechisben.

91. Man fliebe die Hure, die in ihrer Geldgier sogar die Aussätzigen als begehrenswerth betruchtet und liebeleeren kunstlichen Liebesgenuss bereitet.

92. Nicht einmal das eigene Weib soll von den Ghubigen mit Leidenschaft geliebt werden, um wieviel weniger fremde Weiber,

der Inbegriff aller Uebel.

93. Was für Zutranen soll man zu dem wetterwendtschen fretaden Weibe haben, das schamles den eigenen Mann verlässt und sich einem Buhler ergiebt!

94. Es gezient sich nicht, dass ein feiger, erregter, elender Mensch seine Lust bei dem Weibe eines undern busse, wie der

llund beim Hunde.

- 55. Man fliche den Ehebruch, der in Lebensgefahr stürzt, die grüsste Veranlassung zu Feindschaften und in beiden Welten verboten ist.
- 96. Das Loos des Ehebrechers ist Verlust seiner Habe, Gefangniss, Verstümmelung der Gliedmassen und nach dem Tode die schreckliche Hölle.
- 97. Wie kann der Mann, der unablässig bemüht gewesen ist seine Fran zu hüten und die Sorge kenut, zur Fran eines andern gehn!

98. Daçakandhara (Râvaṇa) richtete, obwohl durch and durch von Kraft erfüllt, durch seine Gier nach fremden Franen sein Ge-

schlecht zu Grunde und kam in die Hölle!

99. Die Fran eines andern lasse man, auch wenn sie anwathig feine Glieder hat, Rang und Schönheit besitzt und geschickt ist in allen Künsten.

100. Sollen wir noch von der herrfichen Erhöhung des Sudargana erzählen, der auch in unmittelbarer Nähe eines fremden Weibes seinen Sinn unbefleckt erhicht!

101. Vota Weibe ist der fremde Mann, und sei er an Macht ein König der Könige oder an Schönheit der Liebesgott, zu meiden, wie Ravann von Sith.

192. Nicht menschliche, sondern thierische Natur und unerwiederte Liebe in jeder Geburt wird den Mannern und Weibern, die ihren Sinn auf das Geliebte eines Andern richten.

103. Von den ehrenwerthen Leuten wird geehrt, wer in Kenschheit lebt, die der Lebenshauch des guten Wandels und das einzige

Mittel aum höchsten Glücke ist

104, Bei keuschem Lebenswandel werden die Mitnner langlebig, wohlausschend, fest und gedrungen, energisch und kraftvoll.

105. Nach der Erfahrung, dass der Besitz auf unzufrieden macht, kein Vertrauen aufkommen lässt, Sorge bereitet mid von Verblendung begleitet ist, halte man Masss im Besitzerwerb.

106. Bei zu grossen Besitze sinkt man unter im Meere des Daseins, wie ein grosses Schiff; deshalb meide der Vernantige den

Besitz.

107. Auch nicht wie sin Sonnenstlanchen grass findat zich hier eine gate Selte, die Schuttenselten aber erscheinen bergegross

beim Beatly,

108. Aus dem Verkehr mit der Welt entstehen Liebe, Hass*) und andere Feinde, wenn auch verher nicht vorhanden; auch der Sinn des Asketen kann zum Wanken kommen, obwohl er sich bemust night en wanken

100, Elu tetzter Grund zu dem immer erneuten Kreislanf des Lebene liegt in den Unternehmungen; deren Erwache ist der Besita; deshalb möge der Gläabige immer nur geringen Besitz erwerben.

110 Den von seinen Gelüsten beherrschten Menschen reissen tile Sinne wie Ranber mit nich fort, bremnt die Liebe wie Fener,

111. Sagara war nicht durch seine Söhne befriedigt, Knelkarns nicht durch seine Rinderherden, Blakagreshtin nicht durch seine Schätze, Nanda nicht durch seine Goldmafen,

112 Auch die Yogin, die vom Damon des Beatzes gepackt slind, mogen auf die Zausimo ihrer Macht im Reiche der Rube versichten, die in Folge von Husse und Erkenntniss eintreten soll.

113. Ohne Zufriedenheit wurde auch Judra oder Krishna nicht im Besitze von Glückseligkeit zein, denn diese wird nur einem

Wests zu Theil, das zufrieden und furchtlos iat.

114. Bei dem ist Reichthum, dem folgt die Wunschkuh nach, dem dienen die Unsterblichen, dessen Schmuck die Zufriedenhoit ist.

III.

1. Wenn keine in den zehn Himmelsgegenden gezogene Grenze übergangen wird, so ist dies das erste Gunavrata, genannt Digvirati").

2. Dies ist auch eine fromme Pflicht des Laien .. *), weil dadurch der Verletzung der sich bewegenden mit der unbeweg-

lichen lebendigen Wesen Einbalt gothan wird.

168" Links and Hass, d. L. Vertingen much dom Elizen and Abnolymng gogen size Audere, sizel die buiden Hauptmative des Handeles, vgt. IV 45 ff.

2") liber ist das mir unverständfiche tapthyogolahalpsaya unübersatzt ge-

blighen.

^[*] Liza Higyltattieratu Lo-S habet seinun afichete 25, obenen das damie enzammenhängende Dechenkleitzerein El nebet seinen atichele 116 verstehe ich eur mangelhall. - Polgende Stelle zum Hierrig's Enst, Men p. 243 sougt wentgelann, in multimer Water the auto Himmelegegunden bet den Briddhlaten rue Bedeuting stuft .. May all the superior orders of being he happy, ... may they be from from suring, disease, and exil desire." Then the same wish must be armeived intuite to all enurious beings just oben of 2 In the four verdinal polars, all to the four half-polats, all above and all below, taking each of these ten directions separately and in order; or if they conset he taken separately, it will entities, if this sich he exercised; "May all beings he happy; may they all he free from morey, disease, and paint. This is the are the black and, or the modification of Minduses. - Vgl. work Weber Unber ain Fragm, day Blog. 11 227.

 Wer das Digvirativrata ausübt, von dem wird das die Welt anstürmende Meer der vorwärts drängenden Begierden ins Weichen gebracht.

4. Wenn man nach bestem Wissen die Zahl der Genussarten feststellt, so ist dies das zweite Genavrata, genannt Bhog op a-

bhogumána

5. Bhoga, Genuss, bezieht sich auf das, was nur einmal beautzt wird, wie Spelsen, Kranze u. s. w.; upabhoga auf das, was wieder und wieder genossen werden tenn, wie Weiber u. s. w.

6. Berauschendes Getränk, Fleisch, Butter, Honig, Feigen,

.... unbekannte Frucht *), Essen in der Nacht,

- 7. Mit ungekochter Milch gemischten ... Binmenmuss *), saure Milch, die alter als zwei Tage ist, und stinkende Speise soll man meiden.
- 8 Auch bei dem, der sich durch Geistesscharfe auszeichnet, geht der Verstand durch des blosse Trinken von geistigen Getränken in mittelbarer Weise*) zu Grunde, wie die Liebende durch Nichterwiederung der Liebe.

9. Die Bösen, die durch den Genuss gelatiger Getrunke ihren Geist verwirrt haben, geben oh! in widerwärtiger Absieht zur Mutter, und behandeln die Geliebte, als wure sie die Mutter

- Der Betrankene kennt weder den andern, noch sich selbst, der Diener spielt den Herrn and behandelt den Herrn wie einen Diener.
- 11. Dem Säufer, der wie ein Leichnam auf der Strasse liegt, pissen die Hunde in den Mund, in dem Wahne, es sei ein Loch auf dem Wege (?)

12. Untergesunken im Genusse berauschender Getränke zeigt er nackt im Hofe seines Herrn zum Gelächter seine gebeime

Absicht.

43, 7)

14. Der Surä-trinker spriagt umber wie von einem Damou bessssen, er bruilt wie von Schmerz erfallt und währt sich auf der Erde wie von heftigem Fieber geplagt.

16. Die den Giften vergleichharen berauschenden Getränke führen Schlaffneit der Glieder herbel, schwächen die Sinneswerk-

zenge and erzengen Bethabung.

16. Verstand, Beherrschung, Wissen, Wahrheit, Reinheit, Mitleiden, Geduld, alles wird verzehrt von dem berauschenden Trank, als wenn dieser ein Funke von einem Duratieuer wäre.

⁶⁴ Uelser das sulv nicht geste klare ausntakäysen ajäätapbalam haudelt et 46.

^{*)} En fehlt deidalass in der Liebtrastrung, des bier wielleicht der Namo

^{8.} In mittelliurer Weise" sell Am Sim von dheatab wiedergeben.

^{13&}quot;) Der Gedanke disses Cloka ist mir unklar,

17. Das herauschende Getrank ist die Ursache von Sünde und Unglück; deshalb meide man dasselbe wie etwas, das einem Kranken schädlich ist.

18. Wor Fleisch zu essen begehrt, indem er lebendige Wesen des Lebens berauht, der reisst die Mitteid genannte Wurzel des

Banmes des Gesetzes heraus.

19. Wer Mitleid ausüben will, indem er doch fortwährend nach Fleisch hungert, der begehrt eine Pflanze in brennendes Feuer zu säen.

20. Wehel der Verkäufer des Fleisches, der Zubereiter, ebenso wer es verspeist, wer es kauft, wer damit einverstanden ist und

wer es hingieht, sind Mörder, daher eagt Manu (V 51):

21. Wer einwilligt ein Thier zu tödten, wer es schlachtet und wer es tödtet, wer es kanft und wer es verkauft, wer es zubereitet, wer es darreicht und wer es isst, alle diese sind Morder."

22. Ohne Beschädigung lebender Wesen kann kein Fleisch vorhanden sein, und der Himmel ist nicht Tödten lebendiger We-

sen: deshalb vermeide man das Fleisch.

23. Diejenigen, welche das Fleisch anderer Wesen easen um ihr Fleisch zu befriedigen, sind auch Mörder; denn ohne Esser wurde es keinen Schlächter geben.

24. Wer möchte eine Sande um dieses Leibes willen begehen, in dem auch die leckersten Speisen zu Koth und selbst nektar-

gleiche Getracke zu Harn werden!

25. Die hösen Menschen, von denen behauptet wird, im Fleischessen läge keine Sünde, machen die besten Jäger, Geier, Reiher und Tiger zu ihren Meistern.

26. "Mich wird in jenem Leben essen, dessen Fleisch ich hier esse, dies liegt in dem Worte mansa für Fleisch ausgesprochen".

sagte Mann (V 5a) *).

27. Wer bei jedem lebenden Wesen lüstern ist das Fleisch desselben zu kosten, dessen Sinn ist auf Mord gerichtet, wie der einer boshaften Cakini.

28. Wenn Jemand Fleisch isst, so ist das gerade so, als wenn man, wenn einem himmlische Gentase zu Gebote stehen, den Neldar

stehen lässt und Gift trinkt!

- 29. Das Gesetz ist nicht für einen mitleidslosen Menschen da: woher soll aber dem Fleischesser das Mitleid kommen? Der Fleischgierige weiss das nicht; oder wüsste er es, so würde er es nicht lehren.
- 30. Manche essen in grosser Verblendung nicht nur selber Fleisch, sondern bereiten es auch den Göttern, den Manen und den Güsten zu, einem gewohnten Brauche folgend *).

^{26°)} Im Sanskrittente ist ein im Deutschen nicht nachaltmbares Wortspiel unthalten.

^{30.&}quot;) yadınıltası ist decis wahl die Eluisitung zu dem folgenden Citate.

31. "Wer, machdem er die Götter und die Manen verührt hat, Fleisch isst, das er gekauft, sich selbst verschafft oder von einem andern bekommen hat, der ist nicht tadelnswerth" (Man. V 32).

32. Auch ein kleines, mit Sprüchen geweihtes Stück Fleisch esse man nicht bei Tage; denn auch ein Wenig Gift reicht zur

Vernichtung des Lebens blu.

33. Welcher Verständige möchte das Fleisch essen, an dem der Makel haftet, dass es sich alsbald zur endlosen Fortpflanzung der Jehenden Wesen gestaltet, und das die Reisekost auf dem Wege zur Hölle ist!

34. Die frische Butter darf von den Einsichtigen nicht gegessen werden, da sich augenblicklich in ihr Schaaren von kleinen

Wesen bilden.

35. Was für eine Sünde liegt schon in der Verletzung eines Wesens: wer müchte daher die Butter essen, die aus lauter lebenden Wesen bestuht!

36. Wer möchte mit Vergaugen den verabscheuungswürfligen Honig essen, der aus dem Untergange von zahllosen Schaaren

lebender Weson entatcht!

37. Wer den Honig geniesst, der aus der Vernichtung von Tausenden kleiner Wesen entsteht, der wird wenig von den Leben mordenden Soldaten übertroffen.

38. Was die Bienen, den Saft im Kelche einer jeden Blume trinkend, als unreiven Honig wieder ansbrechen, das werden die

Anhanger des Gesetzes nicht esson!

39. Auch der in einer Arzenei genossene Honig zieht die Hölle nach sich: zur Vernichtung des Lebens reicht sehon der Genuss einer kleinen Dosis Gift hin.

40. Die Sussigkeit des Honigs wird dann mit Ach und Weh von den Thoren augeklagt, wenn sich nach dem Kosten am Endo

die Höllenstrafen einstellen.

41. Den aus dem Munde der Biene ausgespieenen, aus dem Untergange lebender Wesen entstehenden Honig halten sie ach! für ein Sühnmittel und wenden ihn bei ... *) an.

42. Die Frucht der Feigenbaume Udumbara, Vata, Plaksha, Kekodumbara und Pishpala esse man nicht, da sie voll von Schaa-

ren von Würmern ist.

43. Selbst wenn er etwas anderes Essbares nicht findet und mager ist vor Hunger, geniosst ein reiner Mensch nicht die Frucht, die von einem der funf Feigenbäume stammt.

44. Die ganze frische Knolle und jeder junge Schoss von Sauhi, Lavana, Spoudias mangifera, Aloe perfoliata, Clitoria Ternatea;

45. Die Keime des Asparagus racemosus, das Menispermum giabrum, die zarte Tamarindus Indica, die Boswellia thurifera, den Cocculus Cordifolius, die Sükara benannte Waizenart,

^{41.*)} Ra fiehlt file Coberseizung von devamane.

46. Und die im Sütra gemannten, auch andere enbekaunte ... sind von deneu, welche von Mitleid erfuht sind, mit Fleiss zu meiden *).

47. Die ihm selber oder einem andern bekaunte Frucht mag der Erfahrene essen, aber auf eine verbotene Giftfrucht richte er

cinen Sinn nicht.

48. Am Ende des Tages, wo die Speise von dem Zusammenkunft haltenden, herumschwärmenden Geistern und Dämouen vernureinigt wird, esse man nicht.*)

49. Wer möchte in der Nacht essen, wo die in die Spelse fallenden Wesen mit den von gransiger Finalerniss umhüllten Augen

nicht gesehen werden können!

50. Die Ameise ertödtet den Verstand, die Laus bewirkt Wassersucht, die Biene erregt Erbrechen und der Kolika Assatz *),

51. Ein Dorn und ein Stuck Holr bereitet Haleschmerz, ein

Scorpion in eine Brühe gefallen durchbohrt den Gaumen,

52. Em im Halse hängen gebliebenes Haar genügt um die Stimme zu unterbrechen. Solche Allen bekannte Uebelstande knüpfen sich an das Essen bei Nacht.

53; Nicht esse man blindlings bei Nacht die sich rusch bewegenden kleinen Wesen (?); auch bei denen, in denen das vollkommene Wissen erst im Aufgange ist, atcht das bei Nacht Essen nicht in Achtung.

54. Der des Gesetzes Kundige wird nie nach Vorübergung des Tages essen; auch die Uneingeweibten erklären, dass man nicht

bel Nacht essen soll.

Dalier hoisst es:

55. "Die Vedakundigen wissen, dass die Sonne voll Krait und Licht ist. Alles was von ihren Strahlen gereinigt wird, vollführt man als ein glückliches Werk.

56. Weder das Onfer, noch das Bad, noch die gläubige Verehrung der Gottheit oder eine Darbringung ist für die Nacht an-

gesetzt, das Essen aber hat seine eigenen Bestimmungen.

57. Wenn die Sonne mutt wird im achten Theile des Tages, das sehe man als "nakta" an; nakta ist nicht das Essen in der eigentlichen Nacht.*),

16 to distant Cloke mucht mir die Bedrutting von annatakèra (vgl. 6)

and die Begiehung von mithylidelahm Schwierigholten.

50.*) Das Ma. hat kultush. Int Pet. W. finds ich ower koll Zieyphus Jujubs, da aber in diesem Verso zonat lauter Insecton genannt eind, so selector wir die Aundernag teklish geboten au sein: Vgl. Pet. W. kokila 3) ein bost-

giriges Insect.

^{48°} Mae shulishe Hestimmung hel den Buddhisten führt Hurdy East. Mon p. 92 auf According to the Philimskhian, no priest is allowed to partake of food after the sun has passed the meridian. — Vgl. Ratribhajananlahadha, Tital einer Jahnaschritt, Wilson Sel, W. 1 232.

^{57.&}quot;) Dies bezieht sich sicht auf Szellen wie Yaja, III 319, we skahhaltem naktam "sinusäiges Essen bei Nacht" unter den Kastelungen aufgeführt

- 58. Von den Göttern wird Mahlzeit gehalten am Vormittag, am Mittag von den Rishis, am Nachmittag von den Manen, in der Dammerung von den Daitya und Danava,

59. Von den Yaksha und Rakshas wird am Abend gegessen . . . *), das Essen bei Nacht, das jodo rechte Zeit über-

schreitet, ist kein Essen

Auch im Avurvola beisst es:

60. "Der Weggang des heissen Lichts ist mit einer Zusammenziehung der Herr- und Nabel-gegend verbunden. Deshalb soll man Nachts nicht essen, auch weil man dann kleine Thierchen mit isst."

61. Wie unterscheiden sich von den Rakshasa jene Thoren,

welche nachtliche Mahlzeiten ... zu sich zu nehmen pflegen!

69. Wer Tag und Nacht kauend augetroffen wird, der ist

offenbar ein Vich, dem uur Horner und Schwanz fehlen-

63. Wer am Anfang wie am Ende des Tags zwei ghatika auslasst, wissand, dass bei Nacht zu essen Sande ist, der nimmt sein Easen in Reinheit zu sich.

64 Auch wer bei Tage zu essen pflegt, dem Essen bei Nacht aber nicht völlig entsagt, geniesst keinen rechten Nutzen, Kein

Gedeiben ausser in dem Gesagten!

65. Die Thoren, die den Tag verschmähen und während der Nacht essen, die verschmähen den Rubin und nehmen das Glas.

60. Diejenigen, welche im Streben nach etwas Besseren bei Nacht essen, obwohl ihnen der Tag zu Gebote steht, die säen Reis in salzhaltigen Boden, obwohl thosn ein Sumpf zu Gebote steht.

67. Als Eulen, Krähen, Katzen, Geier, Cambaras feine Art Antilope), Schweine, Schlangen, Scorpione, grosse Eldechsen wer-

den sie geboren zu Folge des Essens in der Nacht.

RR. Th

69: Wenn ein Reicher sich stets der Nachtmahlzeiten enthält,

so fastet er nothwendig die Hälfte eines Menschenlebens.

70. Welche Vortheile in Folge der Genügsamkeit erwachsen, wenn man das Essen bei Nacht lässt, vermag Niemand ansser dem Allwissenden zu sagen.

71. Der Anhanger von Jina's Gesetz meide beständig die Frucht, die Blume, das Blatt und Anderes, das mit lebendigen Wesen be-

haftet ist, ebenso die Mischang (solcher Dinge).

72. Bösartige Feindsoligkeit, Anweisung zu hösen Handlungen, Geben von Dingen, die zu Verietzungen führen und leichtsinniger Wandel.

wird. In dem Citata ann dem Ayurvada (60) scholat aber nakta in dem verponten Sinne gebraucht zu sein.

^{59.&}quot;) Die Bediedung und Beziehung von kulodvaham ist mir anklar

^{68.} Da mir die Sage, auf die in diesem Verse angespielt wird, unbe-kannt lat, so anterfasse ich die Uebernetzung dieses an nod für sich isiehten Versea.

73. Unuttze Gewaltsamkeit, die im Gegensatze zu nicht nutzleser Strafe des Leibes steht; alles dies aufzugeben, das ist das dritte Gunavrata *).

74. Feinde zu tödten, Stidte zu verwüsten und zu verbrennen ist das Haudwerk der Pürsten; solche dämmnische Bosheit lasse

man augenblicklich *),

7h. "Bändige Stiere, pfläge das Feld, beschneide Pferde", diese Aufforderung zum Bösen in Beung auf ein Object, dem schonemie Behandlung zukommt, ist nicht recht.

 Der von Mitleid Erfüllte bringe nicht etwas Verletzendes wie Haken, Pfing, Messer, Fener, Kolhen, Mörser und dergleichen

an cinen Gegenstanil, dem schonende Behandlung zukommt.

77. Neugieriges Zusehen bei Singspiel, Tanz und Thenter, Beschäftigung mit der Lehre vom Liebesgenuss, Hungen an Würfelspiel und Trunk,

78. Amtisement mit Scherzen im Wasser, Schwingen n. s. w.,

Kampf mit lebemien Wesen .. ")

75. Scherzen, Lachen, Ausspacken, Schlaf, Zank, üble Reden

im Tempel des Jincodra und viermaliges Essen,

80. Die ganze Nacht bindurch Schlafen, auch nachdem man die von Krankbeit oder einer Reise horrobrende Ermuttung losgeworden ist: jede solche leichtstanige Handlung muss der Webilgesinute vermeiden.

81. Wer bösartige Gesinnung lässt und verabschenungswurdige Thaten vermeidet, an dem erkenut man alsbaid das auf die Gleich-

muthigkeit geriehtete Samayika-vrata *),

82. Auch dem nicht wankenden Bansherru, der fest im Samäyikavrata ist, schwindet die Fülle der Handlungen, wie 2. B. dem Candravatansakn.

83. Kurze Darlegung des grösseren Umfangs, den das Digerata hat, bei Tage und bei Nacht, gilt als das Decaya kanika yeura ").

84. Das Poshadhavrata besteht darin, dass man der

^{73 *} Des tail is intridual bezieht sich sicht blass auf des umplitelbar verlergebeide yab, sondern sinh ent des yaths um Ende von Ch. 73. Der Name dieses dritten Gunavente ist wahrscheinlich Amerikadumiatytige.

^{74.&}quot;) Es fragt cich, oh lob narendratva und khanzentva richtig aufge-

^{78.&}quot; Sellte deparatkutha in der sweiten Zelle eine tiestehung haben an decarajasarita, dem Thal einer Schrift (a. das Pet. Wörterb.)?

Sh." Vel Wilson Sel. W. I Bly "Sandylka on chritra), conventional, or the practice and avoidance of each action as are permitted or prescribed". Wir dutten hier on die samayauxitka-autra der litrahusasen eriopara. Auch in obiger Stelle blickt die auf falseher Etymologie und Trübung der Tradition lembande müssleitunchliche Verwendung der Wortes ahnsylka im Sinne von elimps, susmava durch, wie ein uns IV 51, 52 entgegentrite.

^{83.&}quot;) Es kennet unt das Verständniss des Digvitztirrais III 1) au, wenn man dieses Vente verstaben will.

schlimmen Beschäftigung mit . . . entragt, dass man die Verrichtungen des Brahmanenstandes, die Waschungen u. s. w. unterlässt *).

85. Glücklich auch die Laien, die das sehwer zu befolgende

Poshadhavrata befolgen, wie Avaculini-pità.

86. Den Gasten vierfache Speise, ein Trinkgefass, Kleidung und Sitz an gewähren gilt als die Pflicht der Gastfreundschaft.

87. Sieh, ein Viehhirt mit Namen Samgamaka erlangto stan-

neuerregeoden Reichthum, weil er einem Mani gegeben hatte.

88. Wenn die Gelübde von Unbertretungen (atichra) begleitet sind, so gereichen sie nicht zum Heile. Daher sind die Bebertretungen zu meiden, von denen es je binf bei jeder Pflicht giebt

89. In Bezng auf die Pflicht des Nichtverletzens werden augegeben: Festelung aus Zorn, Abziehen der Haut, Aufladen über-

musiger Lasten, Schlagen und Entziehen der Nahrung;

90. In Bezug auf die Pflicht der Wahrhaftigkeit: unbedachtsame falsche Mittheilung, Verleumdung, Ausschwatzen eines Geheimnisses, Vertrauensbruch, Fülschung von Schriftstücken;

91. Auf die Pflicht der Ehrlichkeit beziehen sich: Einwilligung zum Diebstahl, Ausichnehmen gestohlenen Gutes, Amexica von Völkern und Königreichen, Verschiedenheit des Maassstabes bei gleichen Geschäften;

92. In Bezug auf die Pflicht der Keuschheit werden erwähnt: ..., abermalige Verheirathung, auf Geschlechtslust und übermässiger Zuneigung berühende Verliebtheit (?) und Liebesspiel;

93 In Bezug auf die Pflicht der Genngsamkeit: ein übergrosser Besitz an Getreide, Memil, Vich, Feld und Flur, Gold.

94 Für den, der sich den Pflichten unterzogen hat, geziemt sich in fünfischer Beziehung die Uebertretung auch in folgender Weise nicht: . . . *)

St." Das Poobselhavyata der Jaim scheint einen undern Sinn zu haben, als das der Buddhisten. "Ein und danselbs Wort sied oft auf sehn verschiedene Weisen arkläst, einem und dursselben Moment wird oft auf sehn verschiedene und gans entgegengesetzte Stelle angewiesen." Wassiljeer S. b. Diese Bemerkung, die alch annichter auf die verschiedense buddhistischen Schulen bewindt, gilt auch von dem Verhältnisse, in woltzem Julius- mot Banddha-lahre en einzeller stehm. — Ob ich obten richtig übersetzt Eabe, ist die Frage; die eerten Warte des Verses versiehe ich gar ulcht. Auch die atfelten des Postnichenversta (l. 11s) hellen nicht.

^{86.} There are four divisions of simegiving when practiced in relation to the pricets. They are: I. Chiwara-dona, the gift of robos. 2. Abdra-dona, the gift of food. 3. Sayanananadhan, the gift of a pallet, on which to reeline.

1. Gilianapratyudana, the gift of modicina or such dist. Hardy East Mon. 81.

^{94.&}quot; In diesen Claks wird in geösste Kürre auf eine zwelle Art die alle fich der fünf Gebote aufzuzählen Berug genommen. Mit den Stichwörtern bundhandel ein, die sich der Rolle nach auf je eines der Gebote beziehen, let nicht wiel anzufangen; winatas acheint corrupt an sein, denn an wina "Minn" im doch schwerlich zu denles; violleicht muss en dhanatas beissen.

95. In Berng auf das Digvirativrata werden als die fünf angegeben: Sokwinden des Gedüchtnisses, Usbergeben des oberen, unteren oder der horizontalen Thelle und Vergrösserung des Raumes (7)*);

96. Auf das die Gentrese betreffende Gebot beziehen sich diese: . . . und Essen von nicht garer (oder schwer verdau-

licher?) Speise.

- 97. Diese waren in Bezug auf den Genuss zu vermeiden. Der in harien Randiungen etfrige Kanfmann möge den Betrich von Geschäften unterlassen, der in fünfschnfacher Beziehung von schlimmer Art ist.
- 98. Das Angara-, Vann-, Cakata-, Bhataka-, Sphota-gewerbe, der Danta-, Lakaha-, Rasakeça- und Visha-Handel,

99. Yautrapidā, Nirlabchana, Asatipushana, Davadāga und

Sarabçoska, dies sind die funfzehn, die man melden soll.

- 100. Das Verfertiges von Kohlespfannen, das Verfertiges von Gefässen aus Gölt, ... ") und das Brennen von Backsteinen, dies gift als Angarajivika (Kohlesgeworke)
- 101. Der Verkauf von ganzen oder gebruchenen Blättern, Blüthen oder Frachten des Waldes und das Brechen von Körnern, dies ist Vanajivitä (Waldgewerbe).
- 102. Das Verfertigen, ebenso . . * von Wagen und Wagentheilen, und der Verkauf derselben wird (akntalivika (Wagengowerhe) gemant.
- 103. Der Lebensunterhalt durch des Fransportiren von Lasten mit einem Wagen, Ochsen, Büffel, Kamsel, Esel, Menschen oder Pferde ist Bhitakajivikā (Lohngeworbe).

104. Das Graben von Teichen und Brunnen, der Lebenserwerb durch Sprengen von Steinen, das bei Erdarbeiten vorkommt (?), ist

Sphotallyika.

105. Das Nehmon von Zähnen, Kopfhaaren, Nägeln, Knochen, Häuten, Körperhaaren in Masse um ein verbotenes Geschäft mit lebenden Wesen zu machen, heisst Daniavänijya (Zaimhaudel).

106. Der Verkauf von lack-, arsenik- und indigo-kaltigen Insecten oder Körnern u. dergi. heiest Läkshävänijya (Lackhandel),

ein Sitz des Bosen.

107. Der Verkanf von Butter, Fett, Honig beranschenden Getränken u. dergl., der Verkanf von zweifussigen und vierfüssigen Wesen beisst Basakecavänijya.

108. Der Verknuf von Waffen, Ackerpflügen, Haken, u. dergl. die mit Auripigment u. s. w. vergiftet aind, zur Vernichtung des

Lobens, heist Vishavaqijya (Gifthandel).

^{95.&}quot; | Vet. die Note au III L. — Zu kaherra vgl. mig. kheita "Raum". Weber Caber ein Fragin der Bhag. II 264, 206.

^{100.&}quot;I Dan corrupts cakingiva- let untibersetat geblieben.

^{102&}quot; In der Urbersetzung fehlt kieparaus.

102. Das Pressen von Sesamkörnern. Zuckerrohr, Senfkörnern und Ricinus in einer Wassermühle ... *) wird Yantrapida genaunt.

110 Nirlänchana wird genannt das Durchbohren der Nass, das Einbreunen eines Mals, das Abschneiden der Hoden, *), und das Abschneiden der Ohrläppehen.

111. Das Aufziehen von Predigerkrahen, Papageien, Katzen, Hunden, Hühnera, Pfanen, das dem Besitz von Dienern und Pferden

gleichkommt, nennt man Asatipeshana.

112 Davadana (Waldbrand) kann in zweidaeber Weise entstehen, aus böser Absicht oder in reiner Gestenung, Sarabcosha (Teichaustrocknung) besteht im Abfliessen (7) des Wassers aus Teich, Elass oder See.

113. Auf das Anarthadandakavrata beziehen sich: ..., Unmassigkeit in den Gentissen, Geschwatzigkeit, schädliche Schlechtir-

keit. Liebolei. 1)

114. Ueble Anwendung der Zunge, der leiblichen und der gelstigen Kräfte, Rücksichtslosigkeit und Vergesallichkeit werden als die Uebertretungen beim Sämäyakavrata genannt:

115. In Bezug auf das Decâvakāçīkavrata sind es: . . .*)

117. In Bezng auf das vierte Cikshavrata werden genannt: Uebergeben der rechten Zeit (in Bezug auf die Mahizeiten?),

Missgunst, ... *)

118. Wer so mit Ergebenheit und mit Erbarmen gegen Unglüchliche den Pflichten obliegt und guten Saamen in das siebenfache Feld (die 3 guesvrata und die 4 cikshûvrata) aussiet, der wird Mahâcrāvaka genaunt.

115. Wer guten aussertichen und vergänglichen Saamen in die Felder saet, wurde der wohl als ein Unglücklicher ein elendes

Leben führen?

190. In der letzten Nachtstunde stehe mas auf, laut ein Lobgebet des Herrn sprechond) und sich überlegend "was für ein Gesetz habe ich, zu welcher Familie gehöre ich, welche Pfliebten liegen mir ob?"

121. Nachdem der Reine den Gott mit Blumenspenden und Lobiledern zu Hause verehrt und so gut er kann das Pratyakbyana*)

vorgenommen hat, begobe er sich in den Tempel.

110° Die Redemmy von prishtbagifans ist mir anklur.

121" Pratyskhjuna, dur 123 wieder vorkommt in als "Tenl nime der

14 Phrya ofer Iliasian Schriften der Jahran bekannt (Pat. Wifer.).

Iffie | Live corrupts dritto Phila iss nicht übersetzt.

^{113-117*} Das groone Verentadunes dieux and ambere Veren im Varher gebinden wird erst miglich seto, wenn man noch init weiterno Jahustexton bekannt word.

^{120*)} Harry East Men. p. 26 Having slept, he is to rise in the morning before day-break etc. Achalich Jedoch auch Mae, IV 92, Vail. 1 115. — Zu dem gansen Abschaltte 120 ff. rgt. Willem Sci. W. 1 318. Weber Usber da Fragm, der Rhag B p. 316.

122. Nach Vorschrift dort eingetreten umschreite er den Jina dreimal von rechts nach links, begrüsse ihn mit Blumen und preise ihn mit den höchsten Lobgebeten.

123 Darauf nehme er reinen Geistes vor den Meistern in

ehrfurchtsvoller Weise die Lesung des Pratyakhyans vor.

124. Bei ihrem Aublicke Aufstehen, bei ihrem Kommen Entgegengehen, Falten der zusammengelegten Hände auf dem Kopfe, eigenhändiges Darreichen eines Sitzes,

125 Abuehmen des Sitzes, ehrfurchtsvolle Begrüssung, diensthelissene Anfmerksamkeit und Nachfolgen bei ihrem Weggehen, das ist das einem Meister schuldige ehrfurchtsvolle Benehmen.

126. Zurückgekehrt gehe der Wohlgesionte sodaum au seinen gewohnten Platz und sorgo für seine Angelegenheiten, ohne gegon das Gesetz zu verstossen.

127. Daranf verrichte er die mittagliche Andacht, und studire dann nach eingenommener Mahlzeit mit kundigen Männern die Gebeimnisse, welche den Inhalt der Lehre ausmachen.*)

128. Nachdem er dann zur Abendzeit den Göttern nochmals seine Verehrung dargebracht und die nothwendigen Geschäfte be-

sorgt hat, spreuhe er noch ein letztes Gebet.

129. Zur rechten Zeit lege er sich darauf nach einer Länterung durch Danken an die Götter und die Meister zu einem kurzen Schlafe nieder, in der Regel nicht ablassend vom Gehet.

180. Bei Schladosigkeit denke er an die Natur des Körpers der Weiber, sich erinnerud, dass Heilige wie Sthülabhadra dem

Weibe entsagt haben.

181. Die Weiber sind ausserlich hübsch aussehende, mit Leber, Koth, Unreinigkeiten, Schleim, Mark und Knochen ausgefüllte, durch Sehnen zusammengenäbte Bälge.

132. Wenn das Innere des Körpers eines Weibes zu ausserst gekehrt würde, so hätte der Liebhaber desselben ihn vor Geier und

Schakal zu vortheidigen.

133. Wenn die Liebe mit dem Weibe als ihrer Waffe diese Weit besiegen will, warum uimmt der Thörichte nicht die einer nichtigen Pfauenfeder vorgleichbare Waffe weg (?).

134. Wehe! durch sie, die aus der Begierde geborene, wird alles verdreht! daher soll man denken "ich will ihre Wurzel aus-

reissen, die Begierde!"

185. Für jeden verderblichen Fehler suche man das Gegenmittel, indem man zu vollkommenen Asketen geht, die frei von Fehlern sind.

136. Mit Festigkeit denkend, dass das Fortdauern der Existenz bei allem Lebendigen qualvoll ist, suche man bei ihnen die Erlösung, die . . ")

^{127*)} Vgt. I 50 nahtabilir dvigunalr juktah grinvano dharmam anvaham. 136* Unliberatat : nisergannakhasatgam.

137. Glacklich die Männer wie Kämadera, die auch von Unfüllen betruffen den Gelübden treu ergeben blieben! Selbst den Tirthakrit erscheinen sie des Preises werth.

138. Wo Jina der Gott, wo Mitleid das Gesetz und wo gute Männer (sådhavab) die Meister sind, wer ware da nicht, frei von

Verblendung, stolz darauf ein Anhanger zu sein!

139. Ich möchte nicht ohne das Gesetz des Jina sein, anch als Weltbeherrscher nicht; eingeweiht in das Gesetz des Jina will ich auch Diener oder Bettler sein.

140. Frei von Gelusten, in ein altes Gewand gehallt, den Leib triefend von Schmutz, die Nahrung nach Art der Biene sammelud,

so grwahle ich mir einst den Wandel eines Asketon.

- 143. Die böse Welt verlassend, den Stanb berührend au den Fussen des Meisters, Askese übend werde ich einst im Stande sein, die weitere Existenz abzuschneiden.
- 142. Wenn ich Mitternachts vor der Stadt Käyotsarga-Stellung eingenommen habe, werden einst die Stiere ihre Schulter un mir reiben, wie an einem Pfahle.
- 143. Wenn ich im Walde in Pudma-Sitzung sitze, werden mich die sangenden jungen Gazellen und die alten Häupter der Herde am Munde lecken.
- 144 Gegen Freund und Feind, gegen Gras und Weib, gegen Gold und Stein, gegen Perle und Lehm, gegen Erlösung und Geburt werde ich einst gleichgiltigen Sinnes sein.
- 145. Solche Wünsche möge er hegen als die Wurzeiknollen der Schlingpflanze Glückseligkeit, zu erklimmen die aus der Schaar der Tugenden bestehende Leiter des Hauses Erlösung.
- 146. So Tag uml Nacht ohne Unachtsamkeit sein Leben einrichtend, wird auch ein Hausberr rein, der in der angegebenen Weise lebt.
- 147. Nachdem er, wie beim Herannahen des Todes, zuvor die nothwendigen Verordnungen getroffen, und sich gesammelt hat, *)
- 148. Indem er dann nach Orten, wo heilige Arhanten ihre Geburt gehabt, oder den ersten Schritt zu ihrer Wurde gethan, oder die Erkenntniss oder die Erlösung gefunden haben. indem er in Ermangelung derselben nach einem einsamen Hause, Walde oder sonstigen geeigneten Platze.

^{147*)} In diesem Cloka ist bhangs unübersetat gubileben, nas wahrschminisch eine nibere Bezeichung der Todesert ist. Auch in Braug auf die Auffestung von samlekhanim aden bis ich nicht sieher.

^{148*) .} The places where all these personages (die 24 Jina's) were begotten (garbha), where they were borne (jamma), where they resigned worldly pleasures (dikshyk, sie), where they began to moditate (jidans), and where they departed from this world mixelina, are considered boly, and are frequented by pilgrims. Buchdams Hamilton R. A. S. Transact, 1 538.

149. Seine Zaftucht nimmt, ganz der Verehrung lebend, die vierinche Muhlzelt aufgebend, viermal laut sein Gebet") sagend.

150. Ohne Hoffnung für diese wie für jene Weit, für das Leben wie für das Sterben"), als sein rulnes Weib die Meditation besitzend,

151. Ohne Wanken, wenn Widerwartigkeiten seine Geduld auf die Probe stellen, treu an Jina hangend; gehe er in den Tod wie der Cravaka Ånanda*).

152. In den Göttersitzen zu Indra's Würde gelängt oder zu einer andern böchsten Stellung, lebt er in Wonne geniessend die

hochste reiche Falle der Iteinheit

153. Heruntergefallen und geboren unter den Menschen, nachdem er schwer erreichbare Freuden genossen, erlangt der Leidenschnitziose und Reine die Erlösung im Verlaufe von acht Gebarten*).

154. Hiermit ist in der Kürze die Dreibeit der wahren köstlichen Dinge besprochen worden; wer sie nicht erstrebt, erlangt nuch nicht die Erlosung.

Prakaga IV.

1. Der Geist nimmt wahr (?) den Glauben, das Wissen und den Wandel; insofern dies sein Wesen ist, herrscht er über den Leib.

Er erkennt sich durch sich selbst, Tag und Nacht frei von Verblendung: das ist sein Wandel, das sein Wissen, das sein Glanhe.

3. Der Schmerz, der in der Nichtkenniniss des Geistes seinen Ursprung hat, wird durch die Erkenniniss des Geistes vernichtet; mich durch die Askese kann er von denen, welche ohne die Kenntniss des Geistes sind, nicht abgeschnitten werden.

^(40°) Gelser sell arkılındı wiedergeben, mag, ürkinack, das Weber Celer ein Fragm, der Rhag, if 164. 222 wohl nicht richtig mir "Ziel" übersetzt. Meine Anfissanıng smitt sich theile auf den Zusammahang der obigen Stelle, theils auf einige Angaben in Taylor's Catalogus Edisomé of Or. Mes: "the mode of pajaradhana, rimal bemage" gebört zum Inhalt des "Dérata kalpam" 1 p. 369, agl. "dévatkrádhana, a sort of family worship" p. 391, Áradhanáprakára bei Wilson Sel. W. 1.282 Tital einer Jahnachrift.

^{150°;} Vgl., The rabits know neither dealer nor aversion; they do not desire to live, nor do they wish to die, they wait patiently for the appointed time? etc. Hereig East, Men. p. 287.

^{13:1*} parishalopsearga ist mög, parissbovssagga, des iel nieht mit Welser Usber sin Fragm, der Bhag. 185 255 als Drandva-compositum auffassen miehte ("Geduidsprehen und Whierwärzigkeiten"), rgl. Wilson Sel, W. I p. 311. — Zu Anandah grävnkah rgi. "Anandagravaka Saudhi" bei Wilson Sel, W. I 283.

¹⁸⁸⁹⁾ Enc shullche Anschanning bei den Buddhisten sewähnt Herely East, Mon p. 280: The path sowne, or erotepath, is so called because it is the first arcans that is entered before arriving at drwhus. It is divided into twenty-four sections, and after it has been entered, there can be only seven more hirths between that period and the attainment of newhole, which may be in any world but the four bells.

4. Dieser Geist ist reines Denken; in einem Körper wohnt er, weil er durch Handlungen gebunden ist. Wenn aber die Handlungen im Feuer der Meditation verbranut sind, dann wird er reiner Geist ohne Makel.

5. So lange dieser Geist von den Leidenschaften und den Sinnen besiegt ist, wiederholt sich das Dasein; wenn er sie über-

windet, so nannon dies die Weisen Erlösung.

6. Die Leidenschaften sind Zorn, Dankel, Trug und Begierde. Sie sind eine jede derselben vierfach nach dem Unterschiede von samjvalana u. s. w.

7. 4

8. Sie machen unmöglich, dass man die klare Erkenntniss eines leidenschaftslosen Askoten oder Gläubigen erlangt, und führen zur Geburt als Gott, als Mensch, als Thier, und in die Hölle.

 Hierbei ist Zorn eine kleinere Stade; Zorn ist die Urszehe der Feindschaft, Zorn ist der Weg in's Elend, Zorn ist der

Riegel vor Ruhe and Glück.

10. Ausbrechend brenut der Zorn, wie das Fener, zuerst seinen eigenen Sitz, dann aber kann er auch einen andern brennen.

11. Um das Zernesfeuer alsbald zu dämpfen, müssen die Guten Nachsicht üben, sie allein führt zur Wonne der Beherrschaug.

- 12. Jeden Fortschritt in Zucht und Wissen und den Trivarga ertödtet, das Auge der Erkenntniss trübt die Verbiendung der Menschen, der Dünkel. *)
- 13. Wer seinen Stolz setzt in Erlangung hohen Ranges, Herrschaft in der Familie, Stärke, Schönheit, Rassübung, Wissen, der urlangt diese Dinge, nachdem er sie einmal verlassen, (in dem folgenden Leben) wieder.
- 14. Daher muss der Baum des Hochmuths*), der unselige Dinge als Zweige treibt und in den Qualitäten wurzelt, durch die Fluthen des Stromes Bescheldenheit entwurzelt werden.
- 15. Die Mutter der Unwahrheit, das Beil am Bamme der Sittlichkeit, die Geburtsstätte der Irrthümer ist die Täuschung, die Ursache des Elends.
- 16. Die Bösen, die schlau im Betrugen sind und durch Täuschung ein heuchlerisches Leben führen, beträgen sich nur selbat, indem sie die Welt beträgen.
- 17. Deshalb möge man durch die grosse Heilpflanze der Geradheit, welche die Freude der Welt ist, die Tänschung, welche die Welt betrabt, unschädlich machen, wie eine Giftschlange.
 - 18. Der Inbegriff aller Sunden, ein Damon, der die Tugenden

^{7°)} Diese vierfache Form der kushlya ist mir stillig unverständlich.

^{12° |} Zu izivarga vgl. 1 15, zu vlnaya IV 80, an gruta I 4.

^{14°)} Mana, Hochmath, besteht darin, dass man gewisse Diage um ihrer angunehmen Eigenschaften willen hoch schützt. Dieze angenahmen Eigenschaften werden unter guna gemeint sein.

verschlingt, der Beim der den Schlingpflausen zu vergleichenden Lauter ist die jeden Erfolg vernichtende Begierde.

10. Wer olde Besitz ist, whatcht sich ein Hundert, wer ein Hundert hat, ein Tansend, der Besitzer von einem Tansend wunscht sich Hunderttansend, und wer Hunderttausund hat, Millionen,

20. Der Herr von Millionen wunscht sieh ein Königreich, der König die Weltherrschaft, der Weltherrscher will ein Gott sein.

und selbst der Gott begehrt noch Indra's Würde.

21. Auch nach Erlangung von Indra's Würde wurde das Wünschen nicht nafhören, in ihrer Wurzel klein wüchst die Begierde wie . . *).

22. Das überflathende Meer der Begierden, das keine Schranke kennt, möge der Einsichtsvolle darch den Damm der Zufriedenheit

in seinem Vorwartsströmen henimen.

- 23. Daher lautet das Resumé: Die Leidenschaften sind zu beelegen, durch Nachsicht der Zorn, durch Bescheidenheit der Hochmuth, durch Geradheit der Trug und durch Geutgsamkeit die Begierde.
- 24. Ohne den Sieg über die Sinne ist man nicht im Stande die Lehlenschaften zu besiegen. Das Frieren im Winter wird nicht ohne brennendes Fener überwunden.
- 25. Von den Sinnen wie von ungezühmten, wilden, den Pfad verlassenden Rossen fortgerissen wird der Mensch alsbald in die Wildniss der Hölle gebracht.
- 26. Ein Mensch, der von den Sinnen beherrscht ist, wird von den Leidenschaften überwältigt:
- 27. Zum Untergang der Familie, zum eigenen Ruin, zu Gefangniss und Tod gereichen die ungezügelten Sinne den Menschen.
- 28. Der Elephant, der seinen Rüssel ausstreckt um die Lust zu geniessen die Elephantenkah zu berühren, empfindet alsbaid den Schmerz an den Pfahl gebunden zu sein.

29. Der Flech, der im tiefen Wasser schwimmt und die ihm vor das Maul kommende Speise verschlingt, fällt nothwendig elendig-

tich in die Hand des Fischers.

30. Gierig nach dem Wohlgeruch auf die Wunge des brünstigen Elephanten fliegend erlangt die Riene den Tod, von einem Schlage beim Klappen der Ohrlappen getroffen.

31. Vom Anblicke der einem Goldstreifen Shulichen Flamme getäuscht findet die Motte den Tod, indem sie ungestüm in das

Licht fliegt,

32. Begierig (7) den entzückenden Ton zu hören begieht sich die Gazelle hinhörend dem Jäger mit gespanntem Begen in Schussweite.

33. So gereicht jeder einzelne Sinn dem, der ihm willfährt.

^{21°)} Das nicht übermisse Wort ist çardve, das unch dem Pet. Wörtelb., pelne dashe iriene Schlüssel, Teller' bedeutet, Sollte Henarandra einen so stegricklichen Vergleich bezösichtigt haben?

zum Verderben, wie sehr müssen nicht alle funf zusummen zum Verderben gereichen.

34. Deshalb möge der Weise durch Läuterung des Wollens seine Sinne besiegen, ohne diesen Sieg ist alles Plagen des Leibes mit grossen und kleinen Gelübden ohne Nutzen für die Menschen.

35. Der umberirrende, schrankenlose . . . Damou des Wollens

starzt die Weltendreiheit in die Grube de Daseinswechsels.*)

36. Die sich kasteienden, nach der Erlösung sich sehnenden Menschen treibt das austate Wollen, wie ein Sturmwind, bald hierhin bald dorthin.

37 Wer ein Anhänger der Yogalehre ist, ohne sein Wolfen und Wünschen in Schranken zu halten, der wird verlacht, wie ein Lahmer, der auf seinen Füssen nach dem Dorfe geheu will.

38. Weim man sein Wollen zurtickhalt, werden auch die Handlungen zuröckgehalten: denn sie gehen von dem aus, der sein

Wollen nicht zurückhalt.

39. Der Wille, der, einem Affen vergleichbar, begierig ist uberall umherzustreifen, muss mit Anstrengung gebändigt werden von danen, welche die Erlösung der Seele wünschen.

40. Als die erioschene Leuchte *), welche den Pfad zum Nirvana zeigt, wird allein die Lauterung des Wollens von den Weisen hingestellt.

41. Da mit der Keinheit des Wollens auch die nicht vorhamlenen Tugenden eintreten, wenn sie aber nicht eintritt, auch die vorhandenen Tugenden verloren gehen, so massen die Klugen diese vor Allem zu erringen suchen.

42. Die, welche ohne die Reinheit des Wollens errungen zu haben sieh um die Erlösung mühen, die wollen ohne Schiff mit

ihren Armen den grossen Ocean durchkreuzen

43. Wenn der Asket ohne die Reinheit des Wollens ist, so ist die Meditation autzlos für ihn, wie der Spiegel für einen Blinden.

44. Daher muss nothwendig von dem, der die Vollendung wünscht, Reinheit des Wollens erstrebt werden; wozu sonst das übliche sich Abmühen mit Busse, Lehre und Gelübden?

45. Durch Reinhait des Wollens ist der Sieg über Liebe und Hass zu erringen; wenn der Geist durch ihn die Unreinheit ab-

gestreift hat, dann ist er in seiner eigensten Gestalt.

46. Wenn auch das Denken der Yogin auf den Geist gerichtet ist, so wird dasselbe doch, wenn sie dabei handeln, von den Gemüthsaffecten beeinflusst und somit in Abhängigkeit von einer andern Macht versetzt.

47. Anch das bewachte Denken überlisten die Gemuthsaffecte, wie die Picaca, wieder und wieder, indem sie ein Wenig Tauschung anwenden.

35") Unüberneize neipagankum.

^{40°)} Die munabyuddhi ist hier sinom Wertspiele en Liobe, dipiha utywasa genaunt, farofere sie gielelseum in dom Erlöschen des Wolfens besteht.

45. Durch das Wollen, dem die klare Erkenntniss durch die Finsterniss der Affecte umdastert ist, wie ein Blinder von einem Blinden fortgezogen, wird der Monach in die Grube der Hölle gesturzt.

49. Daher mussen die (unfreien?) Menschen, die sich nach dem Lande des Nirvana sehnen, die Flecken Liebe und Hass durch

Gleichmathigkeit zu beseitigen suchen.

50. Ein Mensch vernichtet dadurch, dass er gleichmüthig wird, in einem halben Augenblicke die Handlung, die ein andrer durch strengste Busse und in Millionen von Geburten nicht vernichten könnte.

51. Der Gläubige, der einen klaren Einblick in die rechte Erkenntniss hat, scheidet die Verschlingung von Handlung und Leben

mit dem Sechmesser der Gleichgiltigkeit.

62. In der völligen Vernichtung des Dunkels der Affecte durch den Glanz der Gleichmuthigkeit schauen die Yogin das eigenste Wesen des höchsten Geistes.

53. Auch die einander sonst immer feindlichen Geschöpfe lieben einander zu Folge der Macht des Glänbigen, der angleich in

einem interesse im Besitze der Gleichmuthigkeit ist. *)

54. Gleichmüthigkeit tritt ein durch Selbstlosigkeit; um dieser willen möge man sich halten an die Bhavana*), d. h. die Vorstellungen von der Vergänglichkeit, der Schutzlosigkeit, dem Dassimwechsel, der Natur des Einzelnen, dem Dualismus,

55. der Unreicheit des Leibes, den Einflüssen, der Fernhaltung dieser Einflüsse, der Vernichtung der Handlungen, der Öffenbarung

des Gesetzes, der Welt und der Erleuchtung.

56. Was am Morgen ist, das ist nicht am Mittag, und was am Mittag ist, das ist nicht am Abend. An diesem Umstande sieht man die Verganglichkeit der Diage.

57. Der Leib des Menschen, das Organ für jedes Ziel des Gelstes, löst sich auf wie eine von heftigem Sturme gejagte Wolke.

58. Das Glück ist schwankend wie die Woge, das was man orreicht, ist wie ein Traum, die Jugend aber ist einer Wago gleich, die von einem Windstonse in die Höhe geschnellt ist.

^{53°)} Nach den von Weber Unber ein Fragnt, der Bhag. II 186 mitgetkeitten Station ist nicht au remifoln, dars eamatra, skenya, skunkyaka, skunkyika dieselbe Sache wie inag skunkya beselehunt. Es iet au verwandern, dass dieser in der Jahnslehre au wichtige Regriff der tilvieinnuübligkeit bei Wilson rolletikodig feldt, derselbe arwähnt mit als sins Art mier Selte des ekriters "sännstyika, son-ventional, er the praetice and avoldenne er auch actione as are permitted er praetibbel! (Sel. W. I 312). Diesen Sinn hat sännstyika III Bl. S2, hier abordat. 122 mird answer Werts synonym mit sännya, samatra gebraucht, mit denen a Soch der Läuge des aweiten Sylhe wegen numöglich synonlegisch maanmunhangen kann. Offenber hat der Abnilehe Klang der Wörter den wahren sennanniang von absolyties mit anmenya "established mem ur esemmenial snatum." Wilsons Lex.) aus dem Spraebbewnatisein verdrängt. Ueber Thullehe Fillies, die Nete zu IV IS.

^{54°)} Vgt. Harely East Mon. p. 266, wo gistelfalls die Erlangung von "squanimity" an die Antlibung gewieser hhilvank geknöpft wird.

59. So vergänglich ist alles Inlische: der Geistesstarke strebe beständig nach der Selbatlosigkeit als nach dem Zauber gegen die schwarze Schlange Begierde. Sowelt der Gedanke von der Verganglichkeit

60, Wenn sagar Indra und Vishau in das Reich des Todes gehen, wehe'l wer soll, wenn auch deren Ende zu befürchten ist, den

Menschen eine Zuflucht sein! *)

61. Von Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Kindern ungeschützt wird der Mensch vor deren Angen durch seine Thaten in das Reich des Todes gebracht.

62. Sie trauern über ihre Angehörigen, die durch ihre eigenen Thaten in den Tod geführt werden; dass sie aber zelbst dahin ge-

führt werden, betrauern eie nicht, die Thoren!

63. In der durch die brenngade Fenerilamme des Schmerzbrandes grauenhaften Welt giebt es für den Menschen shemsowenig einen Schutz, als im (brennenden?) Walde für die Junge Gazelle,

Soweit der Gedacke der Schutzlosigkeit.

64. Der Brahmane und der verachtete Mensch, der Herr wie der Knecht, Brahma wie der Wurm, wehe! wie ein Tänzer tanzt im Tanze des Lebens, wer im Leben steht. *)

65. Welche Dascinsform giebt es, in die der Mensch zu Folge seiner Thaten nicht einzoge und die er nicht wieder wechselte, wie

ein Miethhans!

66. Im ganzen Weltraume giebt es in Folge der Verschiedenartickeit der Handlungen auch nicht die Spitze eines Haares, die nicht von Seelen berührt (belebt?) warde, *)

Dies ist die Vorstellung vom Daseinswechsel.

67. Für sich allein wird der Mensch geboren, für sich allein stirbt er, für sich allein trägt er die Folgen der in einem früheren Dasein angehäuften Handlungen.

68. Reichtham, den er erwirbt, wird, wenn in Ueberfluss vorhanden, von anderen genossen, aber nur er allein erleidet durch

seine Handlungen die Qual im Schoosse der Hölle,

Dies ist die Vorstellung von der Natur des Einzelnen.

- 69. Wo Verschiedenbeit dem Körper nach vorhanden ist zu Folge körperiicher Unahnlichkeit, bei Dingen, Verwandten, Geführten, da ist es nicht schwer die Verschiedenheit unzugeben
- 70. Wer erkennt, dass seine Scole verschieden ist von seinem Leibe, seiner Habe, seinen Verwandten, wie kann bei dem Bekümmerniss durch den Stachel des Schmerzes entstehn!

Dies ist die Vorstellung vom Dualismus.

17.0

⁽⁰⁰⁾ Vgl. die buddhistische Ergänzung bierzu; The antistance derived from the three game, Smiles, the Truth, and the Associated Pringshood is called sarana, protectiou (Hurdy East, Mon. p. 209). 64*) Ein Indischer Bild der Tedtentanzen?

^{66°} Maine Auffassung von sprishtam geziribhil) scheint mir durch den Zasammenhang geboten en sein, vel. (l. 65.

71. Der Leib ist eine Stätte von unreinen Dingun, bestehend aus Saft, flitt, Fleisch, Fett, Knochen, Mark, Saame: *) wo-

her soil ihm die Reinheit kommen?

12. In dem Leibe, der schmierig ist durch das Herabfliessen der aus den neun Oeffinungen hervorkommenden übelriechenden Unreinigkeiten, Reinheit zu vermuthen ist ein starkes Stuck Verblendung!

Dies ist die Vorstellung von der Unreinheit (des Leibes). *)

75. Die in Gedanken, Worten oder Werken bestehenden Thatigkeiten sind die Yoga; die Thatigkeit ist gut oder böse; weil sie "einfliessen", deshalb werden sie die Einflasse, denen die Wesen unterworten sind, genannt.*)

74. Der von Wohlwollen gefärbte Geist bringt gate That hervor, aber wenn von den Leidenschaften und den Sinnen be-

fangen, bereitet er unselige That.

75. Die wahrhaftige, auf Ueberzengung gestützte Rede, bringt gute That ein, die migegengesetzte Rede aber veranlasst den Erwerb von unseligen Thaten.*)

^{71.*)} anta habe leh im Sinne von Pet. Westerb, anta 12 gefarst.

^{72.} Diese Vorstellung von der Unreinheit des Leibes findet sich abzusobes den Haddhisten anter dem Namen "Asubba-bhivani", Hardy East, Mou. p. 247! In this exercise the priest must reflect that the body is composed of thirty-two imparities; that it is the receptacle of filth, like the privy; that dispusiting secretions are continually proceeding from its nine apertures; and that, like the drain into which all kinds of reines are thrown, it sends forth an offensive small. Vgl. 250.

^{73. &}quot;) Das Wert farava, roo mir mit mit "Einflure", von Colsbracks und Wilson mit _source" übermitet, gebort en donjenigen Wortern, deren ersprüngliche Bedeutung offenher im Laufe der Zeit verdunkelt werden ist. Darauf weist die Verschledenbeit der Erklürungen bin, die im Sarvadarçanasamçvaha p 36 line 16 - p. 37 Hu, 9 and run Colebrooke L. A. S. Fransuct 1 p. 552 mitgethelli werden. Meine Unberestung "Einflute" stiltze alah auf awai Stellon des Sarredargamasauegraha, mimilels p. 36 tin. 18 yegapranādikayā karmā "aravall 'il sa yoga keravah combinire mis p. 35 lin. 20 keravanirodhah samvarah; rent "timad praviçui karına pentiabililerate sa guptisamityadih samvarah die Untergrünkung der farava ist auswara; wodurch der an den Gelst her-ankunnnanden Handlung untgegengewicht wird, das ist der uns den gupti. estold a. & w. bestchends samvara, Salvo im Pet, Wirrerb, wird unter assers an die buddhittlieben figrayle erinnert, nach Burnouf latrod, p. 449 die sechs Sinne (ale die receptarula rerum), rgl. jedecht Hardy East, Men. p. 290. harnyss (kima, bliawa, drisbil, and swidya,". - Markwardig ist, dans Walson Sol. W. 1 p. 510 nater den teravas such othe five Avrates, non-observance of positive community, as lying, stealing auffahrt. Dises folika in anserom Toxto, abor dathr has dieser II avirail, die Liebe pur Welt: as schelnt, als ob entweder avrata oder avirati einem Missverständnisse oder der Trabung der Tradition sehen Ursprung verdankte. Sohr bearbtenswerth ist in dieser Besietung, was Weber Usber ein Fregm, der Bhagay, II 279 über das Misswerständniss von samis sagt, mit deur man die a. a. O. 186, 187 erwähnte etymologische Zusammenstellung von samo und samana vergleichen kann. Vgl. meine Note über immatva, skmya, akudyika su IV 58. 75 ") leh babo grutajfiams als onan Begriff gefasst (vgl Surveit, p. 52

76, Mit dem gut im Zaume gehaltenen Leibe sammelt der Mensch gute That ein, aber unselige That mit einem Leibe, der

immer vielgeschäftig ist und lebendige Geschöpfe tödtet

77. Die Leidenschaften, die Sinne, die (drei) Arten der Thätigkeit, die Unschtsamkeit, das nicht Ablassen vom Verbotenen, ein falscher Glaube und Gewaltthätigkeit sind die Ursachen zum Unseligen. *)

Dies ist die Vorstellung von den Einflussen.

78. Als das, was alle diese Einflüsse vernichtet, wird der Samvara, d. b. die Unterdrückung, genannt. Dieselbe wird nach zwei Seiten hin unterschieden, judem es die beiden Arten

Dravya- und Bhavasamvara gjebt.

79. Dravyasamvara ist die Vernichtung (der Einflüsse) in Bezug darauf, dass (der Geist) materielle Elemente aunimmt, die zum Handeln befähigen. Bhavasamvara d. i. Hemmung der Wiedergeburt, bestellt im Aufgeben der Handlungen, welche ja der Grund des Daseins sind

80, Das Mittel aber, darch das eine jede Quelle unterdrücht wird, das musten die Klugen auch immer nowenden um sie zu

unterdrücken.

81 Durch Geduld, durch Bescheidenheit, durch Geradbeit, durch Zufriedenheit unterdrücke man der Reihe nach den Zorn. den Hochmuth, den Trug, die Begierde,

82. Die ohne Bandigung überwältigenden, dem Gifte vergleichbaren Sinne halte der Einsichtige durch völlige Bandigung

nieder:

83. Die (drei) Arten der Thatigkeit überwinde er durch die drei Arten der Beherrschung, die Unbedachtsamkeit durch Bedachtsamkeit, das Nichtahlassen vom Verbotenen durch Fornhalten von tadelnswerthen Handlungen *1:

Hn. 8), und augustiarnen, dass mus bei strmithya im Allgemeinen an Unwahrbelt, nicht aber an die treighern zu danken bat,

^{77.} Zur Beleuchtung der Ansdrücke pramide, avirati und mithyatya führe ich word die Ferisetzung der bereits som Teare unteren Stelle des Sarvad. un; mithyedargenam driridhem, mithyekermodnyat gempederhapekeham tabtvaçraddhanam milargikam ekzm, aparam pasopadecajam, priihivyadiahathapadknaham (shatkkyho?) shadmilriydaamyseaman en aclenille, palicasamiltiguptiahv anutshiah pramadah ider falsehn Glanke ist avoidsch, er ist entweder ein naturliches Richtelluden an die Principius der Johnskien, ohne Rückeicht auf ein anderes System, ju Folgs von Verkehrtbeit, oder er hat seinen Er-sprung in einem anderen Systems; das Hangen um Sinslichen besteht in und der Nichthohersschung der suche Sume (manns ist als if. Sina gerechnet) als Unachteamkelt besieht in dem Mangel an Energie in den fins samiti (vgl. 1 34 ff.) und den gapt (vgl. 1 40 ff.). Ueber avienti vgl. judoch die Kate zu 83. — Die yoge bler (in TI) nur als Ursache sum aquibia antigenabilit an finden, unus nach dem in cl. 78 ff. Gesagten stwas hefromden.

^{83.*)} Die in der Noto zum Texte eitzrien Stellen beweisen, dass bei Hamarandra unter avirati dus fortgesetzte Sundigen gegen die fünf grossen erata gemeint ist, - Das Ms. has shaharot anstast shiftayet. - Die Re-

84. Den falschen Glauben besiege durch den wahren Glauben and die harte und grausame Gezinnung durch Festigkeit des Geistes im Guten, wer sich austrengt zum samvara zu gelangen.

Dies ist die Vorstellung von der Untardenckung.

85. Nirjara, die Vernichtung der Handlungen, hat ihren Namen vom Aufreiben der Handlungen, die der Ursprang der Seelenwanderung sind. Sie wird in doppeltem Sinne verstanden, je nachdem man die kunstliche oder die natürliche meint-

86. Die kunstliche kommt bei den Asketen in Betracht, die natürliche bei den andern Menschen. Denn die Sühnung der Handlungen geht wie das Garwerden der Früchte theils durch das Zuthun des Menschen theils von selbst vor sich.*)

87. Wie unlanteres Gold, wenn im flammenden Feuer geschmolzen, so wird der Mensch rein, wenn im Feuer der Askese geläutert.

68. Die aussere Askese besteht in 1) Fasten, 2) Stillschweigen (?), 3) Einschränkung des Lebensunterhalts, 4) Aufgeben schmackhafter Nahrung, 5) Kasteien des Leibes und 6) . *)

89. Die innere Askese besteht sochsfach in 1) Reue, 2) ... 3) Lesen der heiligen Texte, 4) guter Zucht 5) ... und 6) frommer Meditation.")

deninng von jogs in dieser Stelle (stradyspogshånose) wird blar durch tyskesstradyskarmanah III 81, joga bodentet an mahreren Stellen gemidenn soviel als karman.

Sh. ") Maine Leberseinung von sakama und akama durch "künstlich" und "entlielleh" ist zwar nicht wörtlich, trifft alier, wie ich meine, das Shm dieser Ausdrücke Dies beweisen auch Madhara's Werte: al nirjara dvividhä vatos hähupakrandkahbeslat "diese Anfreibung ist eine doppelte, je nachdem ein en ihrer Zeit einrin oder durch blinstliche Mittel berbeigeführt wird" p. 39 lin. 20). Wenn der Meusch nichts dass timt, werden die Handlungen swar nach zu ihrer Zeit aufgarohrt aber inten sie in ihren Folgen fertwirken (akhuh nirjara, katanirjara). Aber der Momeh kenn zich bestüben und budizt die Mittel, um die Handlungen, mit Durchkrenvung der natürlichen Katwirkstung, sammt ihren Wirkungen villig zu vernichten (aakhint nirjara, aupakra-nikanirjara).

SS.*) In Secretaria Coherentaining des Nava Tatva p. 125 warden die Arten des Empares topos in folgender Wolse angegeben: I) entire abadinense for a limited time (unser anagana): 2) taking a mouthful less and less every day (unser villet samksheparam); 3) the resolution to est only, if the article, place, time and disposition are in accordance with a proviously formed conception in the mind; 4) the refusing all savoury articles of diet (unser tanalityles); 5) afflicting the body (unser tanalitys), 6) restraining the senses, not tooking at objects of isometation.— Wilson (Sci. W. I 312) (filter nor view Arten and 1) fasting (anagana), 2) continues (writtell sanks/sepanam?], 3) elence (maxen-y), 4° bodily suffering (tanaktes).— Darnack sind mir in none-

SS*) im Nava Tatra a. a. O. and die Arton des inneren tapua; 1) repentures (prhyaceitta); 2) hamility (vinaya?), 3) resolution to test hely men
(valyhviiti?); 4) reading of hely books and instructing others in the sease
(schiftynya); 5) religious meditation (cabhadhydna); 6) raining the mind above
all socidly desires (vyntarga). — Achadhebas hat Wilson a. a. O.: 1) repentance (prhyacelita); 2) ploty (vinaya); 3) protection of the virtuous (valyh-

90. Wenn das Feuer der inneren und der ausseren Askese brennt, dann vernichtet der Asket die Handlungen, obwohl sie schwer zu vernichten sind, in einem Augenblicke

Dies ist die Vorstellung von der Vernicht ung (der Handlungen).

91. Wohl verkündet ist dieses Gesetz von den heiligen bochsten Jina: beruhend auf der Reherrschung hat es sich eingesenkt in den Ocean des Dazeiendem (?).

92. Es ist aber seimfach: Beherrschung, Wahrbeit, Reinheit, Keuschbeit, Entsagung, Busse, Geduld, Demuth, Geradheit, Erlösung.

93. Durch die Macht des Gesetzes verleihen die Wunschbaume

das Gewonschte

- 94. Zu dem in den unermesslichen Ocean des Leidens gesturzten Menschen geht das Gesetz hin wie ein lanner asher liebevoller Freund.
- 95. Dass das Meer die Erde nicht überfluthet, dass die Welke sie beschuttet, das ist gewisslich und ausschliesslich die Macht des Gesetzes.
- 96. Dass das Feuer nicht in borizontaler Richtung flammt, dass der Wind nicht in verticaler Richtung weht, davon ist die Ursache das Gesetz von unausdenkbarer Majestät.
- 97. Dass die Erde ohne Stutze, ohne Grundlage alles umfassend doch besteht, hat keine andere Ursache als das Gesetz.

98. Sonne und Mond, sie gehen in dieser Welt auf, Allen

zur Hilfe, auf Gebeise des Gesetzes.

99. Es let der Verwandte für die, welche ohne Verwandten sind, es ist der Freund für die Freundlosen, es ist der Harr für die Herrenlosen, der einzige Freund für Alle ist das Gesetz.

100. Rakshas, Yaksha, Schlange, Tiger und Panther, Fouer und Gift ist nicht im Stande diejenigen zu beschädigen, die ihre

Zuflucht zu dem Gesetze genommen baben.

101. Das Gesetz schützt die Monschen vor dem Sturze in die Hölle und in die Unterwelt, das Gesetz ist es auch, das die höchste Majestät eines Jina gewährt.

102. Die Welt stelle ich mir vor aussehend wie ein Mann, der mit gespreixten Beinen auf den Huften des Gesetzes steht, voll

von den bestehenden, entstehenden, vergehenden Dingen.

103. Die Welt ist angefüllt von den drei Welttheilen, sie umfasst das Existirende, eingehüllt in die Atmosphären des dichten Oceans, des starken und des dünnen Windes.

104. Unten einem Throne gleich, in der Mitte wie eine Ranke.

oben einer Trommel abalich, so gestaltet ist das Weitall.

vrliti?); 6, study (svådhyäya); 5) meditation (subhadhyäna); 6) disregard, or rejection of both viruse and vice (syntanga?). — Was valyävritti anlangt, so fludet man in den Lexicis um valyävrittikara —bhogin, "a person who accumulates money for a particular especializare". Mit disper Badeuinng let bler schwer-lich etwas angufangen. Sollts man hinr an des unklare viyattabhogi hei Webser Usber ein Pragm. der Bhag. H S. 260 erinnen dilirien?

105. Von keinem geschaffen, von keinem erhalten, steht es im Luftraume in sich selbst gegründet, ohne Statze.

Dies ist die Vorstellung von der Well.")

106. Bei einem reinen Geschöpfe, in welchem die Folgen der Handlungen ihren natürlichen Verlauf nehmen, entwickelt sich die Natur des Feststehenden oder die Natur des Beweglichen oder die des Thierischen.

107. Menschilehe Natur, Geburt in einer guten Familie, Schärfe aller Sinnesorgane und langes Leben wird zu Folge einer geringen Last von Handlungen erlangt.

108. Das köstliche Gnt des Zustandes der Erleuchtung, das in der Erkenntuiss der Principien besteht, ist, wenn man auch von einem Reinen die Mittheilung der Glaubenswahrheiten erhalten hat, schwer zu erlangen.

Dies ist die Vorstellung vom Zustande der Erleuchtung.

100, Mil diesen Vorstellungen unausgesetzt in seinem Geiste beschäftigt, erlungt der Selbstlose Gleichmuth in allen Lagen,

130. fu donen, welche von der Stonlichkeit befreit sind, deren Gelat gloichmathig geworden ist, erlischt das Feuer der Leidenschaften, flammt auf die Fackel der Erleuchtung.

111. Im Gleichmuth beharrend wende sich der Asket darauf zur mystischen Vertiefung; bei einer anderen Grundlage als dem Gleichmuth tänzeht sich der Wohlgesinnte in der Vertiefung.

112. Die Erlosung tritt ein nach der Vernichtung der Handlungen, und diese zu Folge der Vertiefung des Geistes: durch die Vertiefung wird auch der Gleichmuth vriangt, deshalb wird sie für den Lebenshauch des Geistes gehalten.

133. Ohne Gleichmuth keine Vertiefung, ohne Vertiefung kein Gleichmuth, daher bedingen sich diese zwei nothwendig gegenseitig.

114. Festigkeit des Sinnes während einer Stunde ist die Vertiefung der anfangenden Ankaten; sie ist zweifach: Tugend-Vertiefung und reine Vertiefung; die Thütigkeit der Sinne aber haben die zu hemmen, welche zur Askese noch unfähig sind.

115. Nach einer Stunde mag das Denken eintreten oder was sonst die Vertiefung unterbricht. Beim Zusammenstoss vieler Dinge aber soll die Dauer der Vertiefung auch eine lange sein.*)

116. Um die Ingend-Vertiefung zu erlangen, beileissige man sich einer liebevollen, erbaullchen, erbarnungsvollen, unerschrockenen Gesinnung; denn das ist das Mittel sie zu kräftigen.

117, Niemand than Böses, Niemand sei unglücklich, auch die

^{105°)} Die phantzerischen Vorstellungen über die Gesteil der Weit sehrien sehr en variren. Hemsenides führt in 102 und 104 zwei verschliebene Hilber au. Wieder anders sind hei Leissen I. A. IV 771. 772 zusammungestellt.

^{115°)} Violleicht habe ich diesen und den vorhergebenden Vare noch nicht genz richtig verstanden.

Welt soll criest werden, diese Gesinnung wird Maitri, d. i. die liebevolle, genannt. *)

115. Das ausschliessliche Interesse an den Tugenden derer, welche Jede Sünda abgelegt inben und klar das Wesen der Dinge erkennen, wird Pramoda, Erbauung, genannt.*

119 Ein Leben unter Unglacklichen, Bedraugten, Geangsteten, Bittenden, eine reine Gesinnung, die nichts höheres kennt als

belfen, wird Karnnyn, Erbarmen, genannt, ")

120. Gleichgiltigkeit gegen die, welche Grenelthaten verüben, ohne Schau die Gottheiten und die Meister schmüben, sich selbst aber preisen, gilt als Mådhyastha, Indifferenz.*)

121. Der Geistesaturke, der seinen Geist durch solche Gesinnungen läuterf, stellt auch den unterbrochenen Gang der reinen

Vertiefung wieder ber.

- 122. Der Asket, der die verschiedenen Arten der Sitzung in seiner Gewalt hat, begebe sieh an einen heiligen Badeort oder einen einsamen Ort, der zur Sammlung geeignet ist um in die Vertlefung einzutreten.
- 123. Die Sitzungen sind: Paryanka-, Vira-, Vajra-, Ahja-(Padma-), Bhadra-, Danda-, Utkatika-, Godoluka-, Kayotsarga-Sitzung.
- 124 Wenn der untere Theil der beiden Beine auf den Füssen hegt, so besteht die Paryanka-Sitzung dann darin, dass die rechte und die linke Hand dach auf dem Nabel ruht.
- 125. Wenn der linke Foss über den rechten Schenkel und der rechte um den linken Schenkel gelegt wird, so ist dies als die von den Standhalten genbte Vira-Sitzung überliefert.

126. Weim unm bei Viru-Sitzung mit den beiden Armen auf

^{117°)} Bel den Buddhisten heuscht die "Mehrri-bhewane" nuch Harriy East Mon. p. 243 in dem Wunsche: "May all the superior orders of being be hoppy; may they all be froe from sorrow, discuss, and will desire; may all mon. whether they be prieste us talen, all the diwase, all who are enflaring the pains of bell, be happy; may they be free liven sorrow, discuss, and will desire."

^{118°} Pramoda erimeers an die "Madita-bhawanit" der Badditeten. Diese besicht jedoch nuch Hurdy a. a. O. p. 247 in dem Wansche: May the good fortune of the prosperous never pass away; may such one receive his corn appointed created."

^{119*)} Vgf. die "Karmis-lihitwans" der Buddhisten, nach Hurdy a. a. O. p. 246 hestebend in dem Wunsche "May the poor be relieved from fluir indigence, and receive abandance".

^{120° (}Teber die emspresionele "Gpéksha histowan?" der Buddhigten bemerkt Hurrig a. a. O. p. 249°, "In the exercise of this mode of blacenn all sentieur seings are regarded alike, one is not loved more than another our hatel more than another; ten aris all blare is indifference." — Die Bathlisten haben noch als limite die "Agulina-blacenne (Harrig a. a. O. p. 247), aber Harrig a. a. O. p. 249 beautitie, "The four modes of modifiation, mafrie, known muffle, and upfliche, are called Brahma-wikmu-blakwams, on account of their superiority.

dem Rucken die Figur eines Donnerheils bildet und die grossen Zeben der beiden Fusse aufasst, so ist dies die Vajra-Sitzung:

127. Andere verstehen unter Vira-Sitzuag diejenige Stellung, welche entsteht, wenn man bei einem, der auf einem Throne sitzt, den Sitz entfernt (?).

135. Wenn aber das eine Bein in seinem mittlern Theile vom andern Beine amschlungen wird, so ist dies die Padma-Sitzung nach dem Urtheile der Sitzungskundigen.

129. Wenn man vor die Hoden trichterformig die Fusssohlen und darüber wie einen Schild die Hände legt, so ist dies die Bhadra-Sitzung.

130. Wenn man sich setzend die Füsse mit geschlossenen Zehen und geschlossenen Knöcheln unter die anf den Boden liegenden Schenkel hringt, so ist dies die Danda-Sitzung.

131. Wenn der Hintere und die Fersen sich berühren, so neunt man dies die Utkatika-Sitzung, wenn aber die Fersen den Roden nicht berühren, so ist dies die Godobika-Sitzung.

132. Wenn einer, der anfrecht steht oder sützt, beide Arme herabhängen lässt und sich um seinen Leib nicht kümmert, so wird dies Käyotsarga genannt.

133. Um in den Zustand der Vertiefung zu kommen ist immer diejenige Sitzung anzuwenden, durch deren Anwendung der Geist fest wird.

134. In einer glacklichen Lage sitzend, die Lippen gut geschlossen, beide Augen unf die Nasenspitze gerichtet, mit den Zähnen die Zähne bornbrend.

133, Mit ruhigem Gesichte; nach Osten oder nach oben blickend, sorgsam, von schönem Ausselien versenke sich der Asket in die Vertiefung.

IV. Index.

sahri Pusa IV 120.

a-kimeanata IV 92.

Akabara-tihlah 1 14.
agirin 4 45.
agadha IV 20.
agrani 1 15.
ambhluivishta 152/vgl, Pet W. V 1020.

u. abhiniveca die sus dem Yogaa belgelezahte Sestie
abkana III 110 (et. Pet. W. V 051).
abgikrina II 110 (et. Pet. W. I 56).
abgikrina II 110 (et. Pet. W. I 56).
abgikrina II 110 (et. Pet. W. I 56).
abgikrajishta III 98. 100.
ajanani 1 14.

annyrate II 1, 18, atlohra III 88f. atlohra III 88f. atlohranyrikhägavrata III 88. atlrikuitä III 113, amatalapiaka III 114, 116, anathalapiaka III 114, 116, anityatähhävanä IV 54, 56f. anith IV 81, anupasthäpana III 114, 116, anyatvahhävanä IV 54, 69, 70, apadhyksa III 72, 74

sparigrams 1 19, 24, 111-98. sphyrus III 60. apanenshaya II 19 spratylkhylanka IV 7. apramhda Sorganmanit IV 83. abjäsma (=padmissam) 18 123. Abbigano 1 17. abbyáhhyana Verliumdung III 90. embhedhi IV 25, 103 ayogin IV 114. erkant I 1, 11 4, III 148. arthucinisms III 126. avahrayahut! IV 65. arinali IV 77, 83. avyayam pedam I 25. acarana-bbhvana IV 54. 600 agabba IV 73. ayaneabharana IV 55, 71 ff. anatiposkana III 99. 111. attarita II 50. mateya I 19, 22 28, III 91, ahfant I 18, 19, 20, 26, almkys IV 11.

Akimeanyarrata 1 32.

Aminka Purcht IV 60.

Addina sine derfüraf semitt 1 26, 34, 38.

Amundab çekvakab III 151.

aptädikina II 12.

abbikehna II 12.

Artaragera III 72, 81, IV 77, 84.

Artaragera III 125, 100, III 104.

artidana III 148.

kejaru III 17.

Apurabahnai I 7,

bana IV 123 ff.

Sarava hhävanb IV 55, 73 ff. 80.

alara (asturvidha) III 79, 86, 149.

iryā I 26. 34. 35.

njihanai (= varjanāt) I 29.

nthajhānam IV I23. I31.

ntarpa-amiti I 31. 35.

npaphtaka IV 9.

npakhoga III 4. 3.

npagonam II 94.

opisaka II 21. rijais IV 92. rijaisa IV 81.

ekatvabhāvunt IV 54; 67 ff. sahanā 1 26, 34, 37.

andarika I 23. amhadhakida III 39.

karillin IV 63 karaakambala III 110, karnatāla in kurnatālalatāghātās IV 30) dock schwerlich ,das Klappen der Elephantsnobren" (Pet. W. Il 123). karmuniejarablahvani IV 55 85 ff. hallols Wells IV 58. kulpa III 1624 kathana III 142. kashiya IV 6, 77. kámagavi (= hámaính) II 114. Kamadeva III 137. LAyomarga I 42, IV 123, 132. khrunye IV 115, 119. karmana 1 5. Kälasäkurikätmaja II 30. Killharya II 60. hildpaks in einer Untersebrift unen III 134. kabalatva II 53. Kneikarna II 111. kuttana III 104 kndyn i 29. kuvyhphra III S4 kütusäksha II 54. Kamerica 1 2, 11 61. krodin IV 6, 9 %. kabapiteara IV 35. kalama IV Bl. hubaya, karmakabaya IV 112. kahanti IV 92.

khaarstva III 74 khád, cikhádíshuti III IS, khetaus III 102.

gkeddhys 1 31.

grant II I. 107, 111 70, IV 14, 13, grant and II I. 4, 78, gapti I 26, 33, 34, 40, 41, 42, IV 83, grillamodhin II I., goddhikisana IV 125, 131, gorana III 7,

gharana III 102.

candarocis Soms III 60, vgl. candarosis, emplomiditit (Pot. Wileterh.). outurvarga I 15. caturvarga I 15. caturvarga a shara. Candrivarnosasha III 82. ezemaprasevika III 131. catura I 15. 18. cittar I 15. 18. cittariplava I 24. Calinipira III 85.

chadmasthayogin IV 114. jina II 16. 18. 111 122, 138. jinadharma III 139. jinathama IV 91. janariyanti, danom von jarani III 9. jinallari IV 104. Jinakana III 124.

tativa IV 168, tantra I 5, tapas IV 57.6. Dg. tribakyir III 187, tribasees II 16, tana III 91, trasa I 20, trivarga IV 12.

dauda III 79,
daudaans IV 123, 130,
daudaans IV 123, 130,
davadina III 95, 105,
davadina III 99, 112,
lithajvara III 14, vgl, 15t, W, u, jvara,
Dapakandhara II 98,
digvirati das avateganavasta III 1, 3,95,
digvirati III 83,
diy III 1,
Deldhaprahirin 1 12,

deva II 2, 4 III 129, 138, devatva IV B. dechvakácikavrata III 53, IV5, dravyasamvara IV 79, dviátala III 7.

dharms 11 2, 11 tV 55, 91, deytes 1V 113 ff.

Nanda II 111.
narinartii III 14.
niakvedha III 110.
nikshopa I 34, vgl. 35.
nigoda (?) II 59.
niykma IV 34.
nirjantu I 39.
nirbhika III 151.
nirjant IV 85.
niritäshana III 99. 110.
nirvana IV 40.
nirvana IV 40.
nirvana II 17.
niii III 106.
nipaga I 14.

pakshapita I 52, IV 118. padártha IV 56. padmasana IV 123, 128, Pannage 1 2. parigraha II 105 ff. pariobald III 151. paryanks IV 123, 124. plahpala III 42. pudgata ili Life. purusbherlin IV 57. prohibagilana III 110. poshadhavrsta III 84, 85. panaludia III 116. pragata (2) II 38. przpidbána III 114: pratipatti III 123. 125. pratyakhyana 1 27, 111 121 123. pratyakhyata IV 7. prabblevant II 16. pra-bbit III 141. pramida 1 20, IV 77, 83, pramoda IV 116, 118, pramoda-yati III 135.

pragamenta I 46 primira II 22, prattivipunda I 48, prayagelita IV 89, prayrishenya II 51, pragaka III 53

baks IV 16, hahistapes IV 88, hodhibhávana IV 55, 108; healmadaita II 27, healmadaita II 27, healmasarya f 19, 30, heálmyam muhitriam III 120.

bhaktfishaj III 151.
bhadréasais IV 123, 129.
Bharate I IO.
bhava IV 54, 64 ff.
bhavashirami II 51.
bhajakajivika III 98, 103.
bhavana I 19, 20, 28, IV 54 ff. 78, 109, 121.
bhilaba (-samiti) I 34, 36.
bhinabasa II 16.
bhugupahbogamana III 4, 96.
bhranigikal II 78.

manaaka I 2, IV 38 manubella III 106. manahqudehi IV 34 a manogupti I 40. mammanatra II 53. Maradevi I 11. Mahayira I 1. mahávrata 1 25, mahāgrāvaka III 118; madhukari vrittih III 140. madhyaatha IV 116. mans IV 6, 12 ff. maya IV 6 15 ff. mardaya IV 92. mithyltva IV TT. minadhvaja II 101. makti SV 92 municaryà III 140.

muraja 1V 104, mercha 1 24 mellamentra 1 5, mridubhava TV 81, materia IV 29, maitria matih IV 117, mekaha 1 15,

yari IV 8, yatidharmanurakta i 45, yatindra I 45, yantrapida III 99, 109, yacam I 28, yoga 1) Ausibung siner Thatigkeit I 34, IV 78, 77, I 18, 20, IV 88, III 147, — 2) Aakors I 5, 7, 15, — III 141, IV 37, yoginatha I 1,

ranatyliga IV SS. rahasya III 127. ragadyesha IV 45 ff. raratiti III 14. Raraya II 101. Rauraya II 62.

Lakahmana III 68.
144ahi III 106.
144ahi Vanijya III 98. 106.
16ati IV 88.
16hahhavana IV 55. 1026.
16bha IV 6, 18ff.
16lathiri III 14.

vajrkann IV 123, 126.
vanajirikā III 98, 101.
Vanurija II 60.
vab, naus, betrutan, lokktivāhits mārgs
1 35.
vāggupti I 41 (vgt. 23).
Vāchāyana II 80.
vāra I 1.
vāsani (V 110 (= vihita,) vgi. I'st.
W.).
vāsina IV 74.
vidambjans IV 111.

shin II 18.
chaya IV 12. 89.
chaya IV 12. 89.
chaya IV 74. 77. 82.
vidana IV 123. 120. 127.
Virajino I 3.
valykvitti IV 89.
vyakia I 48.
cyaparopana I 20
vynisarga IV 89.
vvata I 18. 32. II I. III 1. 81. 82.

quantanidam III 150.
quantanidam III 188 109.
Çükini III 27.
gihahipmin II 1,
qihin Fiamma IV 31.
qila IV 12.
quanta IV 12.
quanta IV 92.
quanta IV 92.
quanta IV 108.
quanta IV 108.
quanta IV 15,
quanta III 151, quantani III 138;
quanta III 151, quantani III 138;
quanta II 4, IV 12. 18

shoughs 1 29, shouthstra H 76, slathers III 61.

campana IV 92.

mmvara IV 55 ISE.

comvill I 41.

comvill I 51.

comvill I 55.

comvill I 15.

comvill I 11.

compara II 111.

compara II 108. II0.

compara II 108. II0.

compara II 118. II4.

compara II 118. II4.

compara II 126. II4.

comparativa I 4.

comparativa I 4.

comparativa I 4.

comparativa I 4.

samyakearitra I 33. чантунціййна і іб. sammagdrishtitva IV. S. asmyakyraddhäna 1 17. earnheatha III 59, 112. unrvajaulua I 36 i = victa aufan Pet. Wärturb.) Striffmm 1 45. Saçalya II 70. simiyakavruts III 114. ahmaylkaqlibka IV Ol. samaythe III SI, 82 IV 52 almys IV 50, 54. skuryabbili IV 63. stradys I IS, III St. IV 83. (=avadys 1.26 phidel IV 44. Shis II 101. Sadaronna II 100, Sabblum II 27. suckpa III 14. surendra 1 2. Saines II 30, sanche IV 92, courleyrets 1.19 21, 27. atlandila III 148 athirara I 20, Sthülabhadra III 130. sthulasteya II (6) schairya (se: dhyuna) IV 11d, annuasthairya IV SL sphojajivika III 98, 104 simplified 47, III 114, 116 -anniportalpanam's. syanthata IV 1991. svhura IV 45. svädbyäya IV 80. sväkliykin IV 91,

bala III 108. baripa IV 32. bala III 15. binsi III 89. brrnoyahaman III 98.

Ueber den syrischen Roman von Kaiser Julian-

Von.

Th. Nöldeke.

Die syrische Handschrift des Brit. Mus. Add. 14641 (in Weight's Catalog nr. 918; S. 1042 ff.) enthält in ihrem älteren Theile (Hand des 6. Jahrhunderts) 1) zumüchst den Schluss einer Geschichte des Constantin und seiner Söhne, welche nach ihm geherrscht haben, dann die Erzählung von Eusebins, dem Rischof von Rom, der trotz der Martern, welche der gottlose Kalser Julian aber ihn verhängte, fest im Glauben blieb, und endlich die Geschichte des Jovian, oder, wie er hier immer heisst, Jovinian 3) unter Julian und während seiner eignen Herrschaft. Diese 3 Stücke bildsten einen Cyclus, der von demselben Verfasser berrührte. Denn so kurz der Rest der Geschichte Constantins und seiner Söhne auch ist, so lässt sich doch der gleiche Ursprung aus der sölligen Uebereinstimmung in Sprache und Denkweise, sowie aus den Rückbeziehungen in den beiden andern Stücken, auch hinsichtlich jener mit Sicherheit behaupten. Viel verloren haben wir

¹⁾ Die Handschrift ist hie und da von einem Späteren organzt, weinher auch noch allertet Fremdartiges angehängt hat. Es hielban noch einige kleinere Lücken, die aber den Zusammenhang nicht werentlind unterbrechan. — Ich bemitze die Abschrift G. Hoffmann's, welche some Theil von ihm selbet, eine Theil von Weight gemacht ist und die er mit, auf die in der Zeitsche XXVII, 1901. gemachte Bemerkung, ohne Weiteres mit genister Zevorkammanheit aus Diepositiom gestellt hat. In den pallographinchen Augaben felge ich natürlich der unbestritten Auterität Wright's.

schwerlich an derselben; de wini nicht viel mehr geschichtlichen mit kanm mehr romanhaften Werth gehabt haben als die durchaus fabelhafte Erzählung von Eusebius. Wichtiger ist die Goschichte Jovian's, welche den bei Weitem grössten Theil der flandschrift füllt. Damit sich der Leser über diese Erzählung ein Urtheil bilden könne, gebe ich zunächst ihren Inhalt ausführlich an

Die Geschichte Jovian's ist eingekleiset in die Form eines Briefes, geschrieben von einem Beamten (himogo) des Jovian, Namens (midde) des Abschlass des Friedens und das Laben Jovian's gebeten hatte. Diese Briefform macht sich aber nur im Engang und am Schlass bemerkbar; sonst ist es einfache Erzählung, mit Betrachtungen untermischt, welche jeden beliebigen geneigten Leser mehr angehn als den fingierten Addressaten. Bei der Geschichte des Enschus fehlt eine solche Einkleitung. Ihr Inhalt ist folgender:

Als Julian Kuiser 1) geworden war, wollto ar avon den oberen Gegenden Galliens" auch Rom ziehen, um da seinen Regierungsuntritt an ernmern 1). Ein Soldat Adorems (300000). 30000/. coahojo/) ward mit 10 Gotzenpriesturn gesandt um den beimbe Dijahrigen Bischof Eusebius durch Verlockungen und Drohungen zum Heidenthum herüberzuziehen. Der Diacon Epanetus (1908) meldete das dem mit der Gemelade in der Kirche befindlichen Bischof Sie gingen himms, damit die unreinen Heiden das Heiligthum nicht beträten. Man bot dem Eusebins die Würde des obereten Götzenpriesters und reiche Geschimke an, aber er verschmähte Alles und verriss den sehr freundlich gehaltenen Brief des Kalsers. Adocetus wagte nicht, Gewalt zu brauchen, da er daza keine Vollmacht hatte. Er wandte sich nan an die Stælthanpter, dass us den Greis zwangen. Diese aber, im Herzen glaubige Christen, wichen and nad versagten auch ziemlich entschieden ihre Mitwirkung an einem grossen Opferfest für Zeus und Apollon, welches der Kalser veranstalten wollte, denn sie wären zur Verwaltung der Stadt eingesetzt, nicht zu solchen Dingen. Volusiames (gearmias, gearmais, germais), einer von ihnen, bekamate sich offen als Christ und erklärte auch. Julian sel gar

¹⁾ Do der Name newahl um Anthog wie am Ende der Geschiebte po geschrieben wird einmal staht 32 (2007), se wage leb nicht mit flicherheit,
mach Land, Anced I, 21 (Proll) 32:1209/ oder doch 32:1309/
'Arabitroppes Appillinarie zu ieren.

²⁾ Fast immer John partiers.

^{3) 1} Sam. 11, 14

nicht Kaiser, da er noch nicht zu Rom auf dem Thron gesessen 1). Adocetus musste unverrichteter Sache abziehn,

Aber die Juden erregten einen Tumult gegen die aufrührerischen Stadthaupter. 3000 Juden und Helden liefen hinter Adocetus her und verlangten, dass sofort ein Altar gehaut wurde. Sie thaten das deun auch gleich selbst und schlossen dabei den Eusebius mit den Seinen in der Kirche ein. In ihrer Noth wandten sich die Stadthäupter an den Exarchen der romischen Klöster (bicoo) L. Namens Adoxius (co.coco)/). Der wusste Rath. sammelte schneil alle kraftigen Monche aus Rom und der Umgebung, 1400 Mann; zu denen geseilten sich noch ungefähr 500 Soldaten (Liscopi Lid) aus Mesopotamien, welche in den Mönchstand getreten waren. Diese Schaar drang nun auf die Unglänbigen ein und hieb die Meisten mit Knitteln nieder, so dass nur Wenige sutlanten oder sich in schmutzigen Löchern verstecken konnten Auch Adocetus entifoh. Die heidnischen Priester, welche vom Centurio 2002,9 aufgefunden waren, wurden von den Mönchen. deren keiner gefallen, auf ihrem eignen Götzenaltar verbrannt. Vergeblich hatte der freigelassene Eusebius für sie Begnadigung oder wenigstens Aufschub erbeten; unter Thranen hatte er sich vor der Execution wieder in seine Kirche zurückgezogen,

Der beim Empfang dieser Nachrichten wuthoutbrannte Julian ward mit Mühe von dem verständigen Heiden collect etwas besanftigt; dieser stellte ihm vor, dass er noch gar nicht als Kaiser ausgerufen sei und nicht mit filmtvergiessen anfangen dürfe; das musse er auf spattere Zeiten verschieben, wenn er die Feinde besiegt hitte.

Die Stadthäupter vertheilten inzwischen ihr Vermögen und begaben sich zu Eusebius. Julian liess sie alle gefangen setzen.

Als er nun den 25, Adar 673 (25, Marz 362) 3), 5 Monate nach Constantin's Tode, in Rom einzog, war Alles voll Furcht. Der Kalser aber liesa Frieden verkündigen und berief eine Versammlung in's Theater 100 La). Auf stürmisches Verlangen der Menge gewährte er, um nur zum Kniser ansgerusen zu werden. Verzeibung für das Geschehne und Religionsfreibeit für die, welche vorher den Götzen opferten(!). Aber Ensebins und die Stadthaupter sollten nicht begnadigt werden; Ersterer sollte am Götzenfest selbst als Opfer verbraunt werden.

¹⁾ Der Verfesser ausnert mehrmate die Antiekt, dass das Kaisertham erst durch die wiekliche Thronbesteigung nad den Zuruf des Volkes (die pervei

⁽²⁰¹⁰³⁾ in from oder Constantinopal orlangt words. Bei Jovian wird aber medite Departique erafilit oder vermient.

²⁾ In Wirklichkeit war er damals in Constantinopel and naha dayor, nach dem Orient en sichn.

B4. XXVIII.

Nachdem Julian 4 Wochen in Rom war, befahl er vor der Thur der grossen Kirche einen Altar zu bauen, um darauf in 10 Tagen die wegen des Todes der Priester zurnonden Götter Zeno und Apollon durch ein grosses Opfer zu versöhnen. Während die ganze Versammlung, welche diesen Bafehl hörte, jammerte, wagte es ein Mann, den Kaiser in's Gesicht zu schmäben und sieh u. A. aber seinen langen Bart lustig zu machen. Als man ihn verhaftete, ergah es sich, dass es Adoxius; der Exarch der Klöster, war, der sich dann auch sofort als Austifter der Verbrennung der Götgenpriester bekannte. Er ward gefesselt abgeführt. Das romische Volk forderte aber mit Ungestum die Freilassung des Enseblus und liess sich weder durch Julian's Reden, noch durch die zum Einhaumn bereiten Soldaten, ja nicht einmal durch die Zureden des Euschius selbat beruhigen. Aber sie erreichten Nichts Euschins ward delinitiv sum Tode verurtheilt, nachdem ar und Julian einander sorher viel Bitteres gesagt hatten. Ensebins hatte ihm sein baldiges Ende geweissagt. Julian geamsert, das ware die Art verurtheilter Verbrecher, mich recht zu schimpfen, wenn ale einsähen, dass sie doch gleich sterben mussien. Als Ensobius nun aber selbst im Bischofsgewand auf den breunenden Altar sprang, wich die Flamme ihm aus, verzehrte dagegen die 32 Götzenpriester und loderte dann mit lautem Geräusch in der Luft weiter. Während Alles entsetzt war, meinte Julian, die Gotter hatten den Eusebius nicht als Opfer annehmen wollen, well er unrein ware. Eusebige und Julian schimpften noch einmal tachtig auf einander, wobei wieder der Philosophenbart herhalten musate. Darauf sollte der Henker Platon (? AND) den Eusebius erstechen, aber ein Engel tödtete jenen vor dem Altar. Selbs: Julian ward durch alle diese Zeichen erschreckt und niedergeschlagen. Einstweilen liess er den Eusebins in das Gefängniss abführen, in welchem die Rathsherrn (der Stadt sasson, bestimmte aber, dass er öffentlich gepeinigt werden sollte. Zugleich erliess er harte Decrete gegen die Kirche. Das Volk murrie und schimpfte, aber er ignorierte es, denn der Acgypter (Eunectarius?) hatte the dayor gewarnt, gegen die Stadt Rom Gewalt zu gebrauchen, da diese unter dem besonderen Schutz des Himmelsgottes stunde; vielmehr sollte er den Römern schmelcheln, damit er von ihnen rum Kaiser ausgerufen wurde. Von da, hatte der Acgypter gesagt, müsste er nuch Byzanz und weiter in's Chaldaerland ziehn: der Anfang des Krieges werde glacklich sein. das Ende ware unbeknant.

Adoxins wurde durch einen Engel ans dem Gefingniss befreit und nach der agyptischen Wüste gebracht. Eusebius wurde entsetzlich gepeinigt; als er aber endlich hingerichtet werden sollte, schmolz dem Henker das Schwert in der Hand. Mit schweren Wunden in den Kerker zurückgebracht, erhielt er Nachts einen Besuch von Christus selbst; dieser brachte ihn sogar vor Julian, der dann, um sich von der Wahrheit dieser Erscheinung zu versichern, im Gefängules nachsehn liess um ihn wirklich nicht fand. Er liess nun den Euseblus mit allen übrigen Gefängunen frei; dabei erkielten die 16 Stadthänpter von Rom noch eine Strafpredigt von ihm.

Eusebius aber erlebte noch den Sturz des Tyrannen und starb auf seinem Lager 673 = 367 "der Herrschaft Christi über die Menschen".). Sein Schuler und Diacon Epanetus (Φοριω) hat seine eigentlichen Acten (ἐπομνήματα) aufgeschrieben.

Die andere Geschichte hat folgenden Inhalt:

Joyian, Sohn christlicher Aeltern 1), welche unter Maximin den Martyrertod erlitten hatten, stand bei Julian in hohem Auselin: er wollte ihn sogar mehrmals zum Casar machen. Obgleich ein guter Christ, stellte er sich doch als Helden, nicht aus Furcht oder Eigennutz, sondern in der rübmlichen Absicht, unter dieser Maske Jalian's Auschläge gegen das Christenthum zu hintertreiben. Dieser Freyler hatte schon furchtbare Decrete erlassen zur Wiederherstellung des Heidenthums und zur Unterdrückung des wahren Glaubens; zu diesen Massregein geborte auch die Aufhebung der Steuerfreiheit des Clerus (1). Namentlich durch die Hetzereien der Juden bewogen, liess er noch eine weitere Verordnung ergehn, welche selbst den Laien bei schwerer Körper-, ja bei Todesstrafe befahl, von Christus abzufallen. Jovian bat Gott im Sack and in der Asche, dass er dies abwende und es ihm möglich mache, den Tyrnunen zu überlisten. Durch das Gebet gestärkt, verauchte er gleich, dies in's Werk zu setzen. Er ging zu Juliun und begriisste ihn zuerst in sweidentigen Worten mit dem Wansch, dass die Freyler ausgeröttet werden mögen; darunter verstand er den Julian und die Seinen. dieser die Christen. Er überredete den Kniser durch Gründe und durch Schmeicheleien, das letzte Decret bis zur siegreichen Rückkehr aus dem Perserkriege zurückzunehmen: drei Viertel des Heeres und der Unterthanen seien doch Christen und für diese ware bei ihrer tollen Martyrereucht der Tod gar keine Strafe. Er möge die Kirchen schliessen, nicht zerstören, um sie nachher den Göttern zu weihen, für die es ja doch nicht genng Tempel gebe. Da das Decret bloss erst in Rom (der Scene dieser Begebenheit) veröffentlicht war, so liess es sich noch leicht zuruck-

Des Jahr 367 Christi nach syr. Rechnung entspricht dem Jahre 365 nach nuseer; millim ist 678 Setene, in 676 zu verbesoern; ware er 673 (= 362 ausser Aara) gesterben, so hütte er ja nach Julian's Untergang nicht erleit.

²⁾ Die Geschichte giebt sielt aber nicht als gradesu von Epinotus ge-

³⁾ Weiter unten wird er richtig ale Sohn des Sohn'des Sohn'des (Dangomemens, Varronizmus) beneichnet.

uchmen. Datur ward ein andres erlassen, welches mit vielen Worten noch für einige Zeit Nachsicht, für die Folge aber unerbittliche Strenge ankundigte und die Schliessung der Kirchen befahl.

Trötsdem erhob sich sofort grosse Verfolgung, swar nicht und directen Befehl der Obrigkeit, aber doch mit deren Zulassung. Massenhaft wurden die Christen hingemordet. Freilieh kennt man nicht die Namen der Getödteten, weil sie nicht in einem ordentlichen gerichtlichen Verfahren verurtheilt wurden, so dass es keine Acten über sie giebt. Wenn man sagt, Julian habe das Schwert

nicht gezogen, so ist das nur zum 'Lheil wahr 1).

Dem Kaiser, der in den Perserkrieg ziehen wollte, verkundete unn aber das Orakel ganzilche Niederlage, wenn er nicht in Constantinopel seine Thronbestelgung erneuerte, das Christenthum ausrottete und dem Beelzebub einen Sitz errichtete. Ehe er nun am 1. Abh 673 (1. Aug. 362) 2) Rom veriless, berief er noch jene Stadthäupter vor nich, machte ihnen heftige Vorwurfe, wobei er aber hervorhob, dass Eusabins der eigentliche Schuldige, welcher auch die Verbrennung der Priester angestiftet habe, und als sie aich weigerten, dem Christenthum zo entsagen, setzte er sie förmlich ab und liess sie wieder einkerkern, Er ernannte einen menen Rath mit Adocetus (300001) an der Spitze. Von Hlyrien aus schrieb er an die Bewohner von Constantinopel einen Brief 3), in welchem er den Namen Constantinopel als einen unberechtigten wieder mit Bysanz (140) zu vertauschen befahl 1), die Decrete Diocietian's und Maximin's gegen das Christenthum auf a Neue in Kraft setate, dieses achmabte und das Heidenthum auch deskalb empfahl, well es alle Lüste frei gebe; vor Allem pries er dabel die Sussigkeit des Ehebruchs. Als lieldnische Götter wurden in dem Briefe mit Namen genannt Zens (coo), Dies (coo)), Apollon, Hera, Pallas, Aphra-

Ly Auf diesen Gegenstand bommt das Buch mehrfach zurück.

²⁾ Em die Zeil war er zebon in Antiochia.

³⁾ Er betielt eich in der Veberschift Inidiares Aniver Tolders Prices Infantis diconvirue (92 22 92 12 2 920 1 22 Taleafol 9260000001).

⁴⁾ Der Brief enthält noch sahr Seltsames aber die Ossehlehte der Stadt: König Byses (SOO) habe die Stadt auf 7 Hitgeln uniten be Meere erbaut und, da er kimieries gestorhen, sie dem Germaniaus, König von Rom, vermeent a. s. w.

⁵ Union komme much der Görne (2.) vor. Die Doppelgunger Zeis und dies, Adverd und Mallas nind nothwendig, nm die Zahl Siehen voll zu miehen. — (2.) dies en bei Lanni, Ansed. III, 258, 2 (Acta Sylvestrie).

dite und Athene: Als des Kaisers Oheim Julian 1 dies Schreiben überbrachte, war Alles stumm vor Schreck. Auch die Juden und Heiden wagten Nichts zu sagen, weil sie an das Schieltsal ihrer Brüder in Rom dachten, welche von den Mouchen erschlagen waren. Da trat Maximus, ein Mann aus kaiserlichem Geschlecht, offen auf und hielt eine Rede gegen die Thorheit des Heidenthums, d. i. die göttliche Vereirung schlechter, annüchtiger Monschen 7). Als er dabei auch den Kuiser beleidigte, fuhr dessen Oheim auf und schalt nun seinerseite auf die Meuschenverehrung der Christen. Darob entbraunte aber Maximus in heiligem Zorn und griff nach dem Schwerte. Mit Mühe hielten ihn seine Verwandten davon ab. Hand an den Lasterer en legen. Er schalt weiter, obgleich jene ihm vorstellten, dass er dadurch die Stadt mit ihren mehr als 200000 Christen in die ausserste Gefahr stürze. Als Jalian der Kaiser dies vernahm, ward er wüthend; besonders entrilatet zeigte er sich darüber, dass wein Oheim das Alles ertragen, ohne den Maximus sofort zu bestrafen. Er wollte Constantinopel cerstoren, ward jedoch von Jovian wieder überredet, die Stadt zu schonen: nur Maximus sollte getödtet werden, wenn er nicht zum Heidenthum abfiele. Jovian liess dem Maximus beimlich den ganzen Ernst der Sache vurstellen, aber dieser beharrte auf seinem Entschluss, Martyrer zu werden. Jovian wurde durch den Gegensatz dieser Bekenntnisstreue za seiner Verstellung schmerzlich berührt; aber ein Traum tröstete Ihn: der wahre Glaube erschien ihm in der Gestalt eines Franenzimmers und stellte ihm vor, dass seine Verstellung für die Erhaltung des Christenthams nothwendig sei; wäre das nicht, so hätte ihm Gott längst seinen Wansch gewährt, Märtyres zu werden. Jovian bewies gleich darauf seinen Glauben dadurch, dass er einen agyptischen Zauberer Gelasius () der auf Antrieb der Dämonen eine Christenverfolgung berbeiführen wollte, beimlich erdrosselte und an dem Hilde seines Götzen Apollon aufhängte. Darin sah Julian die Strafe der Götter und liess des Zauberers Leiche den Hunden und Vögeln hinwerfen. So that Jovian noch viel anderes Guto, während Julian die entsetzlichsten Grouel beging, in ginsamen Grabkammern mit Damonen Rath pdog. zum Zweck der Zauberei lebenden Kindern das Hers und Schwaugeren die Embryonen ausreissen liess. Maximus gab unterdessen seine Habe theilweise direct den Armen, theilweise seinem Freunde Ambrosius zur weiteren Vertheilung, schankte seinen Knechten,

¹⁾ Ueber diesm Maun, welcher praefectus Orientis war, z. a. A. Sievers, Leben des Libanius 106. Nach kirchlicher Sage starb er eless erbärmlicher Todes z. Theodoret, Hist. cocl. 3, 9; Philostorgius 7, 10; Nicepharus Caillatus 10, 29. Schom der Zeitpenesse Ephraim hat diesen Gegenstand behändelt, z. Bickell. Consportus est Syrorum literarias 32 "de horrende finsemitts Juliani".

2) Er sawickelt matürlich enhomeristische Grundsätze.

Magden and Rauers (Loga Tage | 100)) die Freiheit und eilte. damit nicht etwa noch eine Fürhitte des Senates für ihn Erfolg hatte, dem Tyrannen entgegen. Als dieser sich unn grade bei einem Feste öffentlich vor dem Bilde der Aphrodite niederwart, schlug er ihn in's Gesicht; sofort ward er von des Kalsers Begieltern erstochen, che dieser selbst über ihn noch einen Befehl hätte geben können. Eine himmlische Stimme nannte den Maximus einen Märtyrer. Aber Julian erkläste das für Zauberei und richtete an Gott höhnend die Aufforderung, er möchte doch wenigstens die Leiche seines Vereirers retten, dossen Leben er nicht hatte beschützen können. Da erhoh sich ein entsetzliches Unwetter: es ward völlig finster; schwere Hagelsteine erschingen viele Menschen und Thiere. Während sich nun Alles flüchtete, nahm Jovian mathvoll die Leiche des Maximus, um sie zu begraben; als er den felaigen Boden nicht aufbrechen konnte, öffnete er sich auf sein Gebet von seibst, nahm die Leiche in sich auf und schloss sich wieder. Selbat Julian erkannte nun, dass Gott hier eingeschritten.

In Constantinopel eincerogen, ward er nun zum Kaiser ausgerufen; erst nach diesem Act kounte er als "König von Romania"

(Lixo) gelten. Er regierte 1 Jahr 8 Monate 3).

In den Provinzen tobte unterdessen die Verfolgung. So wurden in Samaria christliche Pilger von Bauern mit Knitteln er-

schlagen.

Jetzt dachte aber der Kaiser ernsthaft an den Krieg. Er schickte den Jovian als Oberfoldheren voran an den Tigris, die Granze beider Reiche, um Schiffe zum Uebergang des Heeres berbeimschaffen. Am 3, Adar 674 (8. März 363) stand der Feldherr an der Grange. Der Kalser schrich dem Perserkonig Schabor, er fange den Krieg bloss desbaib an, weil or die Christen nicht mehr varfolge; die persische Christenverfolgung hatte nämlich in Folge eines Briefes des Constantin aufgehört. Schabor lachte über den Brief and wardigte ihn nicht mal einer Autwort. Dagegen schickte er den obersten Mobed (bi 13900) Arimiter (iona.i/) ") un Jovian mit einem Brief. Er wisse, schrieb er, durch magische Kande, dass die Bamer 10 Wochen siegen, dafür aber 10 Jahrwochen den Persern zinsbar sein werden; während der Zeit ihrer Erfolge moge Joylan dahin streben, sich durch gute Behandlung der persischen Unterthanen Aussicht auf Verzeihung von Seiten

I) Der Erzähler setzt also voraus, dass ein releher Maun seine Arcker durch Leibelgne belauen läust, die von den eigentlichen Sciaven verschieden sind. Das hat metliellen keine Antorität für Comstantinopal im 4. Jahrhundert. wohl aber für Ort und Zeit des Verfassers (Edesen im Anfang des 6. Juhr-

²⁾ Diese richtige Sahl ist aber rom Tode des Constantine au gereeinel. 3) Der Name ware in Alterer Zeit als Ariomithres oder Ariamithres windergegeben.

des Königs zu verschaften. Arimibr und Jovian verhandelten lange. Dieser liess sich aber nicht darauf ein, ohne Wissen seines Kaisers mit dem König zu correspondieren. Arimibr dagegen theilte Ihm alle Staatsgeheimnisse mit und verspruch sogar nidlich, den Römern jeden Vorschub zu leisten. Jovian gelobte dem Gesandten, ihm zu Liebe das Leben der Bewohner zu sehnnen, und nur Ihre Habe plündern zu fassen, während der Perserkönig auf römischem Gehiet ganz anders gehaust habe; wenn er die Krone, welche der Magier ihm verbeissen, wirklich erlange, so werde er übrigena Frieden machen. Nachdem sie innige Freundschaft geschlossen, trennten sie sich.

Jovian meldete unn dem Kaiser, was er von Arimihr vernommen, dass nämlich Schäbör gewaltig rüste, und dass es gerathen, möglichst rasch anzugreifen. Er suchte ihn recht zum Kriege anzufenern, um seinen Geist etwas vom Gotzendienst abzulenken. Nachdem dieser noch seinen Verwandten Astius (SCLII) als Bürgermeister von Constantinopel eingesetzt hatte, brach er nach dem Orient auf. Dem Stellvertreter Jovian's in Antiochia, Arsacius (SCCO) 1) befahl er, Verräthe für das kaiserliche Heer bereit zu halten.

Als er nach Tarsus gelangte, kamen ihm die hohen Priester ans Tiberlas 3) in feierlichem Zuge Posannen blasend entgegen, um ihm eine Krone mit 7 Götzenbildern daran zu überreichen; er jagte aber die Juden mit Schimpf und Schande wog, well sie ja auch Verehrer ein es Gottes wären. Die in Tarsus einbeimischen Juden machten mun denen aus Tiberias Vorwurfe über ihr Beuchmen; diese aber bewiesen an dem Beispiel des Salomo und der alten Israeliten überhaupt, dass man wohl einmal Götzendlenst treiben durfe. Sie assen denn auch auf Verlangen die ihnen von Julian's Haushofmeister Eucarpins (00.9:00/) vorgesetzten unreinen Speisen und opferten den Gützen in des Kaisers Gegenwart. in dem Briefe, den sie mitbrachten, war Julian als der Nachfolger Davids (nach 900 Jahren), ja als der verheissene Herrscher 3) bereichnet. Julian ward endlich erweicht und gewährte ihnen ihre Wirnsche, zu deren Erreichung sie sich so erniedrigt hatten, in so weit, dass er ihnen erlanbte, die Fundamente des Tempals in Jerusalem bloss zu legen; das geschah aber nur, damit wirklich nach dem Worte der Schrift kein Stein des Tempels auf dem andern

2) Wichtig ist, dass der Verfasser (bald nach 500) Tiberias noch als das

Haupt des Judenthuses im römischen Reich angicht.

¹⁾ Einmal poor?, lies coor? mit der überem beliebten Wagissang der Endung eer. Ob dieser Arsselns auf einer dunklen Erinnerung an den Armenier Lepuneser Somm. 6. I (bei Ammies Arsaces) beruh??

³⁾ Der Mession.

bliebe. Was nun weiter in Judaa geschah, haben Andre aufgeschrieben 1).

Die Antiochemer, arge Heiden, jubelten dem Tyrannen entgegen. Sie empfingen ihm mit nazuchtigen Tanzen. Juden und
Heiden verlangten laut, dass die Schatze der Kirche, welche der
Priester Theodoretus (Joseph)) als Schatzmeister in Händen habe,
dem Götzendienst zu Gut kommen sollten. Als bei diesem Einzug
ein Götzenpriester Etwas von dem halligen Oel auf die Kleider
eines christlichen Soldaten Elpidius (Oct. 200)) sprengte, atiez
dieser vom Pferde und trut den Priester zo in den Bauch, daser auf der Stelle todt blieb. Juliau, der vorher absiehtlich übersehen, wie sich dieser fromme Soldat bekrenzt hatte, liess ihn nun
fesseln und verurtheilte ihn nach mannherlei Reden und Verhandtungen zuletzt für den Fall, dass er nicht zum Heidenthum zurückkehre, zu uwiger Verbannung, da die Todesstrafe die Christen ja
doch nicht schrecke.

Julian, von Jovian zur Eile angetrieben, lless den Arsaeins in Antiochia zurück und marschierte auf Edessa zu. Dessen Bewohner waren durch den Vorsteher der Juden Hymeulan (30) verklagt, dass sie alle Heiden aus der Stadt vertrieben hatten. Jolian schickte zuerst Gesandte dahin unter der Fahrung des Cleomachus (coroclo). Aber die Edessener, sammtlich Christen, liessen die Heiden gar nicht in ihre Stadt ein ?). "Der Kaiser", sagten sie, plat gar nicht anser Herr. Unser König ist bloss Christus gemäss dem Privilegiembriefe, welchen Constantin nur auf "vicios Bitten unseres Mithargers Ma'nu für Edessa erlassen hat." Dieses Schreiben) wurde in Edeson aufbewahrt, bis es spater der Haretiker 3) Valous wegnahm. Es wurden nun Briefe zwischen den Edessenern, deren Burgermeister Locoi/ (Aristoteles oder Aristentes?) biess, and dem Kniser gewechselt, Briefe, die an Dentlichkeit nichts zu wunschen übrig liessen. Die Edessoner wurfen Julian's Brief in einen Abtritt. Er erhielt ihre Antwort in Berona

¹⁾ Ob der Verfarer etralich Etwer davon ernatz, wie der unternommene Ben gestört sein soll, oder ob er unr en thut, ist nicht sieher en asgan. Dech ist Jenes wal-pubetolicher.

T) Auch seinst keninst dieser Name mit is vor, so a fi. auf einer von Siezers, Laben des Libenius 220 sweitenten Inschrift. Den Namen flibren in jener Zeit matrere Personen, von degen aber keine Arbeilichkeit mit dem bier Genammen hat. Als Soldat, beiset en fliefgung, nannte sielt dieser Mann unders.

³⁾ In Wirklichkeit schiekten ihm die Edessoner doch einen Krauz, Zosimus S, 33, 4. Dazz er file christliche Stault abslehtlich vermieden (Social S, 1 a a w.), sieht ihm febrigens sehr sholich.

⁴ Wortlieb mitgetheilt, wie viele andre solche Urunden.

⁵ D. i. Arianer. Dass der Kaless Constantius, einer der gepriesenen Sohne Constantin's" auch ein Arianer wur, nint der Erzähler wohl nieht.

oder Haleh 1) durch den mit der Ueberbringung beauftragien Diodoretus (مرافع). Julian wollto nun in seiner With Edess sofort zerstoren, aber Encolianns (Licol), ein reicher Bürger von Haleb und heimlicher Christ, der ihm schon viele Geschenke gemacht hatte, erlangte noch die einstwellige Verschonning. Als er unn weiter nach Harran zog, kamen 700 Edessonische Juden zu ihm, die sieh heimtien einzeln aus der Stadt gestohlen, um ihn gegen diese aufzubringen. Er behandelte sie erst wieder schlecht, als sie aber in alle hehlnischen Forderungen willigten, versprach er ihnen, Jerusalem wieder aufzuhauen und sie sonst zu begrinstigen. Aber die Juden sollten keinen Vortheil von diesem Unternehmen haben. Als sie nämlich zurück kamen, wurden sie von den zahlreichen (ungefähr 1800) Soldaten (Liboon lau); welche um Christi willen gementert und sich nach Edessa zurückgezogen hatten, umgebracht; ihre Habe ward geplündert, ihre Franch und Kinder Gott zum Opfer dargebracht (Link) count also gozino comano Exod. 32, 29, d. h. wohl, sie wurden der Kirche als Sklaven geschenkt); alle übrigen Juden wurden vertrieben. Der Kaiser verlangte nun die Auslieferung der Soldaten und, als diese verweigert ward, beschloss er ernstlich die Zerstormeg der Stadt. Zu dem Zweck berief er den Jovina von Nikibis zurück. Dieser berieth sich beimlich mit dem dortigen Bischof Vologesus (), der mit seiner Geistlichkeit und dem gläubigen Volke an einem verborgenen Orte ehristlichen Gottesdienst hielt; seinem Haushofmeister (dass er ein geheimes Geschaft für den Kaiser zu besorgen habe. Brunstig betete or für Edessa und kohrte dann nach Hans. Ale er tief bekummert einschlief, erschien ihm im Tranm der h. Mercurius (10000), einer der 40 Martyrer, welche zu Maximin's Zeit in Pfeilen, und bernhigte ihn: "dein und Julian's des Altes (Line. " Gebet ist erhört" sagte er. "Nur noch 12 Wochen soll "die Priffung dauern zur Strafe der Perser, weil eie die Himmels-"körper göttlich verehren, dann werde ich mit einem dieser Pfeile "dies abscheuliche Schwein (مراحة المال مرسة) umbringen, mit den "beiden andern seine beiden Rathgeber Engenius (out o/) und die ihn zur Zerstörung der Kirchen anbetzen. Du

Dieser was demals school todt; siehs Bichell; Protegg, an Ephraim's Carm. Nish. S. 21.

¹⁾ Die beiden Namen wechseln hier ahne Unterschied; en wird also darauf gerochnat, dage die Leser die Identität kennen. Ebenso ist es unten mit Constautina oder Tel (Mauz'lath).

wirst dagegen in Frieden auf deinem Lager sterben. Um Edessa sei nicht bange; morgen selson wird Gegenbefehl kommen; daran "wirst du erkennen, dass ich von Gott gesandt hin. Auch zu "Julian dem Alten bin Ich gesandt". Der Gegenbefohl von Seiten Julian's traf denn auch sofort ein; die Bestrafung Edessa's sollte bis zur Besiegung der Persar verschoben werden. Unterdessen war Julian von den heidnischen Harraniern inbelnd empfangen. Er swang den dertigen Clerus, das Heidenthum anzunehmen, die weaigan Treuen schickte er in die Bergwerke. Tief betrübt golatteten ihn die Harranier, als er weiter zog. Sie empfahlen ihn lant dem Schutze ihres Gottes Sin 1). Als er unn aber aus dem There heransritt und sich vor dem oben darauf angebrachten Bilde des Sin verneigte, fiel ihm die Krone vom Haupt. Da die "Weisen" die Deutung dieses Zeichens vorsichtig ablehaten, aagten die Priester, es bodente nichts Uobles, wonn er nur die Christen aus dem Lager schaffe. Er gab demgemäss Befehl, und 22000 christliche Soldaten verliessen das Heer 1), worden aber mit offnen Armen von den Edessenern aufgenommen. Er wollte sie awar verfolgen, aber da starb sein Pferd auf der Stelle. Wothend stless er Lasterungen gegen Christus aus und wollte die lügnerischen Priester umbringen: doch besanitigte ihn solve) (s. oben S. 165). Der auf Rath dieses Mannes gemachte Versuch, durch eine jungfräuliche Prophetin der Athena, Namens Dionysa (koons) die Wahrheit. zu erfahren, führte zuletzt nur zu dem Ausspruch, ein Fürst müsse entweder nicht auf Zeichen achten oder keinen Krieg fahren, aber der Krieg solle durch ihn beendet werden 1). Die schone Prophetin begegnete hierbei dem nach ihren Reizen lüsternen Kaiser mit gebüllrender Verachtung. In trüber Stimmung rog er weiter.

Als er einen Tagemarsch von Harran entfernt war, kamen Jeden aus Nisibis und verklagten den Bischof Vologesus und den Jovian, der jenem freie Bewegung liesse. Julian jagte die Ankläger awar fort, nahm sich aber doch vor, sehari auf Jovian zu achten. Dieser, ohne um jene Ankläge zu wissen, rieth dem Bischof zur Vorsicht, aber der lehnte alle menschlichen Rucksichten ab. Als um Julian nach Nisibis kam, merkte der ihm entgegengehende Jovian, dass er ihm nicht mehr so geneigt war wie früher. Er meldete das heimlich dem Bischof durch seinen Diener colonia (oder colonia)

Die Begeisterung der Harranies für Julian ist geschichtlich und Inicht erklärlich. Sie steinigten den, weicher die Nachricht vom Tode Julian's brauhte, Tesimus il. 33. 4.

²⁾ Also nur vine kleine Ausshl gegenüber den Verbleibenden. Oben 5, 267 biene so, drei Viertet des Heures wiren christlich.

³⁾ Nathrlink sine busheighrigen Zweidentigkeit.

⁴⁾ Der vorietate Buchstabe ist chue diantitischen Panct.

der Juden und Heiden wagte er es nicht, dem Jovian ein Leid zu thun, ans Rucksicht und dessen Verwandte, an die 100 Münner, die aber ungefähr 70000 Soldaten verfügten. Dagegen befahl ar dem Pamphilas (Boass), zu dem Bischof und den Christen zu gehn, sie, wenn er sie wirklich träfe, in eine Höhle zu aparren und vor diese das kaiserliche Siegel zu legen. Jovian machte sich Vorwürfe, dass er die Christen nicht verhindert, ihren Gottesdienst zu feiern und sie so in diese Noth gestürzt. Es kam zu einer Unterredung zwischen ihm und dem Kaiser, in Folge deren er abgeseitzt ward.

Der Perser Arimihr war indessen durch eine Vision, worin eins Hand die Krone über Jevian's Haupt hielt, bewogen, heimlich das Christenthum anzunehmen. Jacob, Presbyter und Abt zu Beth Lapet 1) hatte ihn getauft. Jovian schrieb ihm mun, er mochte dem christlichen Römerreich belfen und den christeufeindlichen Perserkonig ambringen. Die Autwort Arimihr's, walche 3900/ (lies 3900/ (aberbrachte, veraprach, den Konig in die Gewalt der Romer zu spielen und trieb zur Elle an. Dieser Brief gerieth dem Kaiser in die Hande, welcher daraus Jovian's Treue erkannte. Die Absetzung ward daher widerrufen; 10 von den judischen Anklägern wurden gekreuzigt; die andern Juden wurden verjagt, und Ihre Habe ward geplündert. Die eingeschlossenen Christen aber entliess er und verstattete ihnen sogar freie Religionsübung. Jovian, der sich versteckt hatte, ward durch das Haupt seines Geschiechts 50) horbeigeholt. Jovian rahmte nun vor dem Kaiser die Christen auch als gute Unterthanen und berief sich dabei auf Favorinus (h.), den er an die Christen abgeschiekt habe, um sie zu beobachten. Da wurden nun alle Christenverfolgungen bei Todesstrafe verboten. Jovian aber stieg gar sehr in des Kaisers Gunst; beide schlossen einen engen Freundschaftsbund.

Julian erklärte nun dem Schibor den Krieg. Dieser antwortete höhnisch, forderte aber zo einer wurdigen, männlichen Kriegfahrung auf. Am Tigris zählte Jovian das Heer; es waren 395000 Kampfer, nämlich 140000 Reiter, 150000 Fussganger, 20000 Handwerker und 85000 Tapferste; dazu kam noch eine Monge von beutelüstigen Bauern aus der Gegend am Tigris selbst, welche nur mit Schleudern

bewaffnet waren.

Dem Heere, welches am 1. ijar 674 (1; Mai 369) über den Tigris ging, waren schon die auf römischer Seite kämpfenden Araber ([::]) vorangeeilt; sie hatten das beuschbarte Lami be-

2) Der teltasme Name kommt an der Stelle mehrmale ohne Variance vor.

3) Die Zogeneren Saganent der Historiker,

¹⁾ Metropolitaentu von Chimistan, Die Person schuint fingiert; wa-

sout. Die Romer drangen rasch vor, eroberten viele Orte und

machten unermessliche Beute. Alles Land vom Tigris bis nach Beth Aramaja 1) ward eingenommen. Auf Jovian's Bitte liesman den Einwohnern das Leben; sie bekamen ans der Beute anch etwas Nahrung and Vieb zurück und erhielten auf 4 Jahre Steuereriass. So ergrimmt Schabor auf die Kunde dieser Dinge wurde, so fronte er sich doch ober Jovian's Menschlichkeit. Er berleth sich mit seinem Grossen. Mit seinen 70000 Leichtbewaffneten (Las) 1) nad 5000 Gepanzerten (Las) 2) konnte er keinen ernstlichen Widerstand versuchen und zog sich daber mit Hinterlassung uiner Besatzung in Selengia und in Ctesiphon 5 Tagemärsche weit von Beth Aramdje zurück. Julian wollte den Felud verfolgen, aber Jovian hielt ihn suruck und veranlasste ihn, erst Beth Aramaie grandlich auszuplündern. An der Granze dieses Landes liess der Kaiser eine Saule errichten: bis dahin sollte das romische Reich gehn (nicht diese Provinz selbst mit umfassen). Die Einwohner des Landes wurden von den Arabern auf einen Hanfen in die Ebene nordlich von Ctesiphon getrieben, um in ein framdes Land verprianet zu worden. Nur Ctesiphon und Selencia waren noch übrig. Ersteres ward aber bald von den Einwohnern übergeben, und Ihm folgte Seleucia (); die Besatzungen beider Städte wurden niedergemacht, die Manern eingerissen. Jovlan's Fürbitte erlangte eine leidlich menschliche Behauflung der Eingebornen, die mit den Uebrigen fortgeführt wurden: so durfte jeder behalten, was er im Augenblick der Gefangennahme bei sich hatte, Mann und Fran durften nicht getrennt werden u. s. w. Die Gefangenen wurden sammtlich vor dem feierlich auf jener Ebene thronenden Juliau vorbeigeführt; jeder von ihnen erhielt dabei etwas Gold und Silber aus der Bente. Die Soldaten juhelten, die Officiere bekamen reiche Geschenke, Julian hielt stolze Reden voll heidnischen Sinnes. Jovian bat sich den Auftrag aus, die Gefangenen wegzuführen, um sich nämlich dem Götzendienst zu entziehen. Er brachte sie nach Arsen and Armenien (will still lott); And Will An Look) und ward wegen der gegen sie bewiesenen Güte allgemein gepriesen 12. Jovian erfuhr hierauf, dass ein grosses feindliches Heer in der Nähe sel und alle Zufuhren abschneide. Vergeblich rieth er aber dem Tyrannen zum raschen Rückunge. Dieser brachte wieder Gotzenopfer und hielt frevelhafte Reden. Doch wurde Ihm

¹⁾ S. Cher dieses Land Ztschr. XXV, 113.

S. Lagarrie, Ges. Abh. 74. Vgl. Land, Anecd. III, 258, 2.
 Isbhais a. BA a. v.

⁴⁾ Die Bürger von Salemila gebrunchen gegenüber der Besatzung, welche sich vertheidigen will, n. A. die verächtlichen Worte "wer ist Schäbor, und wer ist der Schi des Hormied?" (vgl. Richter 9, 28).

5) Er mass mit den Leuten rasch gereist som: Am I. Mai batte man erst den Thris überschritten und son 24. Juni kam Julian schon mit!

allmählich angstlich zu Sinn. So schlief er in Jener Zeit einmal voll Besorgniss ein und hutte ein Traumgesicht: 40 starke Manner bedrohten ihn: Fluer ') wollte auf ihn schiessen, aber die Andern hielten Ilm noch zurück, da er im Wachen fallen müsste, auf dass das Heidenthum stärker betrüht würde. Vergebilch suchten die Zauberer den Kaiser wegen dieses Traumes an beruhigen. Da kam noch Jovian hluzu, meldete ikm offen, dass es sehr bedenklich stehe, und muchte ihm Vorwurfe, dass er selbst nichts gethan. Jovian betete und fastete für das Heer. Da hatte er einschlafend wieder eine Erscheinnen des h. Mercurius. Dieser verkündigte ihm, dass Julian fallen werde, Als Jovian erwiederte, das sei ihm gleichgültig, Ihn jammere nur das Heer, sagte der Heilige, das gehe ihn (den Jovian) nichts an. Er verklimligte ihm ferner, dass Arimihr den Schabor mit List nach dem Dorfe من المنا gelockt habe; derselbe werde Nachts, als römischer Soldat verkleidet, das Lager auskundschaften: er solle ihm aber kein Leid zufügen, denn erst müsse Julian fallen, spater solle dann der gottlose Schabor von undern Gottlosen umgebracht werden. Er gab ihm auch noch weitere Euthüllungen über die zukunstigen Verhältnisse zwischen den beiden Reichen 3). Den Worten des Heiligen gemass benutzte Jovian die Gelegenheit, Schabor gefangen zu nehmen, nicht; liess diesen jedoch wissen, dass er ihn in seiner Gewalt gehabt habe, und mahnte ihn, rasch zu flichen. Leber alle diese Dinge fahrte er geheime Correspondenzen mit Arimihr. Schabor ward von innigem Dank gegen Jovian erfallt.

Die persischen Grossen waren mittlerweile unwillig geworden, dass ihr Heer so lange zögere und zusehe, wie die Römer ihre Königspaläste "zu Abtritten machen". Schäbör, dem das durch Tamschäbör (jonand), König von Hadjab, gemeldet war, verhiese ihnen Hache binnen einer Woche. Er sandte den Magier "voj an Julian, um ihn zur Unterwerfung und zur Abtretung aller Länder zwischen dem Tigris und dem Meere aufzafordern, da er rettungslos eingeschlossen sei. Julian aber erwiederte stolz und sagte, wenn die Götterfeste ihn nicht zurückgehalten, so wäre er schon in Hyrcanten ("jonanden bei eine hin den Beren gegen die schon vom Hunger bedrängten und angstlich gewordenen Römer. Am 24. Hazirän 674 (24. Juni 363) trafen die Heere am Tigris nördlich von Ctesiphon auf einander. Da verkündete piötzlich eine himmlische Stimme, dass der Frevler weggeraft und Frieden sein werde.

¹⁾ Das soll der h. Mercurins sein, einer der 40 Märtyrer, a. seinen S. 278.

²⁾ Der Name kommt mehrmals vor (auch wohl مرحك كر geschrieben); ich finde den Oct soget aber nirgends.

³⁾ Itariber i unten ausführlicher.

Darch erschrak Schaber tretz seiner Gettlezigkeit, wahrend Julian über die Stimme des Nauareners, der sich selbst zum Gott gemacht habe, zu lästern wagte. In dem Augenblick flog aber ein Pfell berbei und traf ihn teatlich nater der Brustwarze. Da nahm er mit seinen Handen Blut aus der Wunde, spritzte es gen Himmei und sprach lästernd: "sättige dich, Jean, sättige dich von jetzt an und habe genng; denn nan ist dir mit der Gottheit ja anch die Königsherrschaft gegeben". Man trug ihn fort: sterbend empfahl er noch den Jovian zu seinem Nachfolger.

Das Heer war in grosster Besturzung. Jovian armuthigte sie und forderte sie auf, sielt zu Christas zu bekehren, indem er sich selbst als Christ bekannte. Schabor wagte es trotz des Draugens der Grossen nicht, zu kämpfen, da die himmlische Stimme ihn zu sehr ergriffen hatte. Die Magier wollten ihm einreden, diese Worte waren von der Sonne ausgegangen, aber, da er das für eine Laige erklärte, mussten sie gestehen, daza es die Stimme des Himmels--gotten Hormizd 1) sei. "Gott wollte", sagten sie, "dans Friede werde". Die Grossen verlaugten jedoch, dass man die Romer erst mbrbe mache, um sie zu einem demuthigen Frieden zu zwingen; die Einwehner sollten ihnen Mehl mit Kalk verhaufen, damit sie durch diese Speise gans kraftlos wurden. Schabor, welcher den Jovian belohnen wollte, schlog ihnen vor, zu warten, his die Römer einen Kaiser hatten. Durch Gesandte gestand er ihnen dann eine 30tagige Waffenrube zu und empfahl ihnen, den Jovian zum Kaiser ru machen. Damit sie das in Ruhe konnten, sog er sich eine Tagereise well zuruch. Jovian hatte sich aber, nachdem auf sein Geheiss Julian's Leiche einhalsamiert und in einen Sarg gelegt war. in ____ in versteckt. Das Heer meinte nun, die 10 Unterfeldberren hatten ihn entfornt, und konnte kaum durch Petilius (901); anch 90160, was Vitelius ware) beruhigt werden. Als man den Jovian emilich gefunden, sagte er die Annahme der Krone nur unter der Bedingung zu, dass sie Christen würden, und swar freiwillig. Da sie einwilligten, stellte er das Kreus auf, welches seltsamerweise von Julian als Peldzeichen beibehalten war, damit man nicht etwaige Niederlagen der Abschaffung des christlichen Zeichens beilegte und damit er dagegen die Schuld von soichen auf die Belbehaltung des Kreuzes schieben könnte 3). Das Kreuz ward nun erst gekront, und als Jovian sich dann vor finn niederwarf und betend vor Gott erklärte, dass er die Krone nicht aus irdischen Beweggrunden annehme, kam diese vom Kreus herab

¹⁾ Ahmanarda, Omnusd.

²⁾ Der Verfanser hill 300 &5 (das Land der Garamter) für einen Ort in 1207/ 85.

³⁾ Bei Serom, 5, 17 beitet es dagogen richtig, dans Julian das Krona als Peldanichen abgeschafft habo.

selbst auf sain Haupt. Das geschah am 27. Hariran 674 (27. Juni 363). Die 7 Götzenpriester sollten umgebracht werden, aber, da sie sich unter das Kreuz flüchteten und sich bekehren wollten, geschah ein Wunder für sin: eine Flamme ging vom Kreuz aus, ohne sie zu verbrennen. Da wurden sie begnadigt, zerhieben selbst ihre Götzen und wurden in Klöster geihan, um im Glauben unterrichtet za werden.

Nun folgte ein freundschaftlicher Briefwechsel zwischen Schaber und Jovian, wobei Letzterer Ersteren in Worten und Geberden, z. B. indem er seine Briefe küsste, als seinen Oberherrn auerkaunte. Schäbör war über Jovian's Entgegenkommen entzückt; um seinskriegslustigen Grossen friedlich zu stimmen, liess er den von ihm schon gelesenen Brief zumachen und in Ihrer Gegenwart, als kame er eben erst an, wieder öffnen und vorlesen. Der Gesandte erstartete angleich über Alles Bericht, und die durch Julian's Schicksal erschütterten Perser willigten in den Frieden. Der König rief die Sonne, "den Gott des Orients, in deisen Handen das Reich der Helden 1) atcht" zum Zeugen des Friedens un. Die Grossen verlangten aber als Entschädigung für die Verwustungen wenigsten-Nisibis and das dayon östlich gelegene Land. Schäber ward über diese Forderung unwillig und erklärte, sich darauf unr einzulassen, wenn die Römer freiwillig diese Abtretungen machten, Indessen beschloss er, den Jovian noch elumal zu versuchen. Er verlangte, der Römer solle zu ihm kommen und den Tod erleiden, dann werde das Heer freien Abzug erhalten. So traurig darüber die Romer waren, so ging Jovian doch gleich darauf ein, erschien vor Schähor und warf sich vor ihm nieder. Da pries ihn dieser lant und errählte jetzt den Grossen, wie ihn Jovian in seiner Gewalt gehabt und nicht gefangen genommen habe. Das rahrte auch die Grossen 2). Mit Mabe konnte sich Jovian ihrem Verlangen entziehen, Mitherrscher und Schwiegersohn ihres Königs zu werden. Schabor entliess the Nachts, in 3 Tagen sollten die eigentlichen Friedensverhandlungen Statt finden.

¹⁾ Day let sine Anaplelung auf Nimrod, den Blimand John tien, 10, 9. Persian balest in dam Buche lifter to be and told, wie auch norh in Epigrammen der Anthologie, welche ihm eine gleichseitig sein nidgen, Modigios für "Perser" vorkammt. Zwar nicht für des genes persische Reich, wehl aber für Babylenien ist Moungia auf Zelt des Julian sehen Foldsuges lut römischen Beere wirklich ein sehr gebräuchlicher Name gewesen; daffir sprieht der übereinstimmende Sprechgehrauch des Ammian, Entrop, Zorimus, Secrates (6, 1), Libanius (1, 596 Resalts u. s. w.), we also vuo diesam Feldung reden. Ich beite das in dem Auferine über Honopiet ste, fallermen" V, 455) dentlicher hervorhaben sollen.

²⁾ Der Verfasser setzt, gewim den Zoständen miner eignen Zelt untsprechend, voraus, dass die persischen Magnaten eine solche Macht besitzun, date fler König grosse Rücksicht auf ein nehmen muss.

Unterdessen hatte ihn die persische Königin h. 600/ durch den (schon genannten) die) gebeten, bei den Verhandlingen als Gegenconcession für die Landahtretung Erleichterung des Leicses der persischen Christen von ihrem Gemahl zu fordern, die ja, wie ihr Name Lva") «Nararemer" sagte, eigentlich Fremde wären. Jovian, der sich anlangs geweigert, den Brief einer Fran anzunehmen, ging natürlich darauf ein.

Bei den Verhandlungen kum es nun nach genauer Abrechnung herans, dass die Römer auf persischem Gebiet etwas mehr Verwastnogen angerichtet hatten als die Perser zur Zeit der Schne Constantin's auf romischem. Durum trut Jovina sum Ausgleich Nuibis den Fersorn auf 100 Jahre freiwillig, ahne Zwang ab; wahrend dieser 100 Jahre sollte in Persion keine Christenverfolgung sein. Schabor erliess aun ein Decret zu Gunsten der Christen, in welchem u. A. dem Clerus Steuerfreiheit ertheilt ward. Jovian erkiarte sich ührigens mit Freuden bereit, den Persern noch viel mehr Land abzutroten. Zwischen Persern und Römern ward Verkubrefreiheit anagemacht. Beide Heere waren hoch erfreut. Der Perserkonig, von den Romern laut gepriesen, wanschte, dass der Vertrag erst auf der Granze unterschrieben wurde, damit er nicht wie erzwungen aussahe. Man begah sich also dahin. Unterwegs suh Schabor das abgetretene Land in bestem Zustand und dankte deshalb dam Jovian. Die Einwohner von Nisibis waren schon nach Edessa gewandert, als man dahin kam. Der Vertrag ward an der Grinze abgeschlossen im Abh 674 (August 363).

Noch vor der Rückkehr in's Reach criiess Javian Verseinungen zur Herstellung des Christenthums. Die Soldaten in Edessa, welche dem Julian nicht hatten dienen wollen, kumen ihm entgegen und wurden von ihm belahat. Jovian wunschte Edessa nicht durch den Durchmarsch mit dem Heere zu belästigen, aber die Bewohner verlangten, dass er komme und zie ehre, wie Julian das beidnische Harran geehrt habe, und so musste er nachgeben. Er behielt aber nur 20000 Mann bei sich, mit den Uebrigun schiekte er den Arsacins graden Wegs nach Constantinopei. Edessa holte den Kaiser Jabelad ein. Dieser zeigte sich überaun leutselig: besonders ehrte er den Bischof, Indem er langsam ritt, damit dessen Reithlier Duitkommen and er sich mit ihm unterhalten könnte. Die Edessener sprachen zu Gunsten Antiochus und anderer Stüdte, die nur aus Zwang vom Glanben abgefallen waren. Als dann aber guch die

¹⁾ Dies ist in dem Stoche die gewishnliche Benonnung der Christen im Munde der Haden. So wurden nie im Orient ja wirklich genaant, e die Arten der pareischen Märtyrer. Haben Fallender, wie Julien die Christen gern nammte, kommt in dem Buche mar genn einzeln vor.

² Der Kalser sitzt wold zu Pfent, der Bischof auf einem Maufthier.

Vornehmen Harran's zur Begrüssung des Kaisers kumen, jagte er sie fort, weil keine Geistlichen dabei waren. Er erkundigte sich nun nach dem Cherus von Harran und erfahr, dass ein Theil desselben zum Heidenthum übergetreten und jetzt verschäut fortgelaufen sei, der andre noch in den Bergwerken schmachte. Jovinn liuss nun die anwesenden Harranier fosseln und so nach ihrer Heimath zurnekschleppen, da sich sowohl die Edessener wie die Bewohner von Coustantim (oder Tela) entschieden die Zusendung solcher Heiden verbaten. Die Edessener führten dabei faute Klage aber den heidnischen Sinn der Harranier, während Jovian das allein anwandelbar fest gebliehene Edessa mit warmen Worten pries. Ann ganz Mesopotamien kamen jetzt Deputationen zur Begrüssung Jovian's.

Dieser that in Edessa sogar ein Wunder, indem er, fast wider Willen, eine Kranke heilte 1). Noch viel anderes Grosses that Jorian. Er wandelte ganz in den Wegen Constantin's, verstörte den Götzendienst und verfolgte die falschen Lehren. Schwere Lasten legte er den "Kreuzigera" (Juden) auf. Die von Julian bestraften Stadthäupter von Rom liess er kommen, ehrte sie hoch und stellte sie trotz ihres Sträubens an die Spitze seines Senats. Nachdem er so, boch angesehen, 8 Mounte regiert hatte, hat er

Gott um seinen Tod und starb.

Dies (sagt der Berichterstatter) habe ich Alles seinst mit erliebt. Ich will aber noch die Geschichte von Emesa (Lan) nachholen: Julian hörte von der dortigen prächtigen Kirche, welche Constantin erhaut hatte?), und wollte sie zerstören; als er ale aber sah, bewunderte er sie, hielt darin seine geheimen beidnischen Greuel ab, verschloss und versiegelte sie und kehrte nach Antiochia zurück.

Eigentlich (heisst es andlich) wollte ich auch die Bekehrung der peralschen Königinn h. 600/ erzählen, aber ich habe keine Zeit dazu. Als Jovian hörte, dass für Gemahl Schäbör ihr zurate, kehrte er noch einmal von Edessa nach Nisibis zurück und erlangte von dem König, dass er versöhnt ward und ihr vollige Freiheit gab.

Die Abfassungszeit dieser Geschichten ergiebt sich mit ziemlicher Genauigkeit aus der Apocalypse, wolche dem Jovian bei der zweiten Vision zu Theil wird (S. 277). Da heisst es:

Bi Vgt. Somm. B, 17 u. c. w. Auch Thin Chornadhain 123, L. Ba. XXVIII.

Sehr weitländig ersählt. Dabei kommen 7 Bischöfe vor, denn einer Jakannes beiest.

11. Darauf werden beide Reiche unabhungig and friedlich urben chander bleiben . 7 Jahrwochen. IIL Dann wird Krieg zwischen Unen sein 2. Juhrwochen. IV. Darauf werden die Perser den Römere

Jahrwochen.)

Dem Zeitraum I und II untspricht die dazu gefügte Angabe, dazs Nisibis 21 Jahrwochen in den Handen der Perser sein soll), Der Ausgangspunct dieser Rechnung ist das Jahr 363 n. Chr. Ware non Alles historisch, so wurde Zeitraum I bis 461, II bis 510. III bis 524 reichen und das Emile des Ganzon 534 sein, Nun ergieht sich aber leicht, das die betreffemien Jahre in der Geschichte keine Epochen sind, und wenn man auch die Zeiten. was to bei solchen upocalyptischen Rechnungen durchweg Statt findet, einigermassen dehnt oder verkurzt, so bekommt man doch kum vernunftiges Resultat. Das ist aber bei dem kunstlichen Itau dieser Abschultte auch gar nicht zu erwarten. Gutschmid macht mich auf folgende Puncte aufmerksam: jeder spätere Zeitraum däuert die Hälfte des vorigen, nämlich I 14 Jahrwochen, II 7 Jahrwochen, III and IV zusammen 2 Jahrwochen - 10 Jahre = 51/4 Jahrwoche. Das ist nun wieder das "Zelt und [2] Zeiten und eine halbe Zeith von Dan. 7, 25, aur dass bier "Zeit" Jahrwoche, nicht "Jahr" bedeutet wie im Daniel. Die ganze berechnete Zeit, 241/2 Jahrwochen, ist dann das Siebenfache dieser Danielischen Periode (31/4). An wirkliche geschichtliche Abschnitte ist hier um so weniger zu denken, als der Verfasser auch sonst mit historischen and geographischen Thatsachen sehr willkürlich umspringt, Aber man muss doch erwarten, dass seine Augaben wenigsteus für die Periode, in welcher er selbet stellt, einigermassen passon. Sieber inbie er nun vor dem supponierten Anfang des letzten Zeitraums, der ja nie eingetreten ist; denn die Perser sind den Romern nicht sinsbar geworden. Das war also anch für den Verfasser eine Zukunftaholfnung. Allem Auschein usch schrieb er während der gressen Kriegsopoche, welche sich, wiederholt unterbrochen, von 502-532 erstreckt 7. 505-512 war officiell Waffenstilletand Vielleicht hat man den Beginn von Periode III, welche, streng gerechnet, 510 eintrâte, vom Ahlauf dieses Stillstandes an zu rählen;

2: Die geneuen Augaben über die Kriege swischen dan beiden Reisber-

yardanka leh winder ship Francillethalt Gratechmid's.

¹⁾ Aw anderen Spillen wird days Zeli auf 100 Jahr (also riemlich genau = Periodo I) bezehränkt, Man kann diese Verschledenheit eur Noth zu ausgleichen, dass der Beelte der Stadt durch die Perser von Rechts wegen aller dings nor 100 Jahr daueru soll. Gur night passi in das System die andre Angabe (8, 270 untae), dass die Perser 10 Jahrwochen von den Römern Zins erleden würdens wielleicht darf man da aber 14 für 10 herstellen. - Josua der Scyllie, der Zeitgename und Mithurger unserne Schriftstellere, globt an, dovian tabe Nicibia and 120 Jahra abgetesian Jason, 1, 262 b

vielleicht ist anch statt des rechnungsmässigen Jahres 510 mit noch etwas grösserer Abweichung das Jahr 502 m substituieren. Auf alle Palle hat er zwischen 502 und 532 geschrieben, nach dem

Beginn des Krieges und vor dessen Schluss,

Der Ort der Abfassung ist aller Wahrscheinlichkeit nach Edessa. Da das Werk, wie wir unten sehn werden, ein syrisches Original, nicht aus dem Griechischen übersetzt ist, au können nur syrisch sprechende Gegenden in Frage kommen. Der Verl. zeigt sich aber ganz ontschieden als Unterthanen des römischen Reiches: mithin kann er kein Ostsyrer sain, wie er denn von den geographischen Verhältnissen der Länder jenseits des Tigris höchst unklare Vorstellungen hat. Auch an Palüstina wird man nicht denken, da dies Land, das sich doch leicht in die Geschichte hütte hereinziehen lassen, nur gelegentlich ganz kurz erwähnt wird. Dagegen ist Edessa der Ort, der vor Allem gefeiert wird. Edessa ist die Stadt, welche rein christlich bleibt und den Julian gar nicht einmal anerkennt. Sie wird daher nach dem Umschwunge von Jovian ganz besonders geehrt. Der Preis Edessa's nimmt in der Erzählung sehr yiel Platz weg. Die Edessenische Localtradition vom Brief des Constantin wird ausführlich dargestellt. Auf die Erwähnung des Julianus des Alten, eines in dortiger Gegend heimischen Heiligen 1), darf aber kein Gewicht gelegt werden, weil dieser auch sonst als Einer von denen vorkommt, welchen des Apostaten Tod geoffenbart wird (n. unten S. 287). Dagegon ist von Bedentung die Gehassigkeit gegen Harran, mit dessen Cultus - der Verehrung des Mondgottes (Sin) - der Verfasser bekannt ist: zwischen der Christenstadt Edessa und der Heidenstadt (Ekkyvonoke) Harrin herrschte ja eine urge nachbarliche Feindschaft. Auch dass die Autlochener als cechte Heiden dargestellt werden, mag auf einer Eifersucht zwischen den Städten beruhen, welche beide mit Recht als Ursitze des Christeuthums in jenen Landen galten. Denn war Antiochia zu Julian's Zeit auch nichts weniger als eine christliche Stadt, so war es (foch oben so wenig eine heidnische und am wenigsten war es fromm beidnisch im Sinne Julian's, den die boshaften Antiochener nicht weniger verspotteten als ein Jahr später den flüchtigen Jovian 5. Ein kleines Zeichen für den Edessenischen Ursprung ist wohl auch die Anwendung des specifisch Edessenischen Magistratsnamens | anf die Senatoren in Rom. Auch sonst, glaube ich, liessen sich noch einige sprachliche Anzeichen für Edessa als Heimath des Buches anführen. Die Hauptsache ist aber, dass die starke und an sich ziemlich unmotivierte Hervorhebung Edessa's

^{. 1)} Second 3, 14; Assets, 1, 304. Seln Test wird im Chron, Edwar gemoidet Assets, 1, 397;

²⁾ S. Suldas a. v. Toffurede.

³⁾ S. das sehr alto cintifche Document, walches in die Chronik v. Edorsa aufgenommen ist (Ausen: 1, 203); Cureton, Anc. duc: 60 n. a. w.

sich um besten so erklart, dass der Verfasser ein Edessener war,

während Nichts dieser Annahms widerspricht 1).

Bei einer christlichen syrischen Schrift werden wir in dem Verfasser immer zuerst einen Geistlichen vermuthen. Das grosse Gewicht, welches er auf die Steuerfreihait des Clerus legt, verstärkt diese Vermuthung sehr bedeutend.

beilenken ist übrigens, dass die Scheidung der Monophysiten und Chalcedonier für die Syror arst durch Jacobus Baradaeus definitiv gemacht ist und dass bei ihnen vorher mancherlei absichtliche und unabsichtliche Unklarbeiten hinsichtlich der upterscheidunden Lehren vorhamen.

Ich erwähnte schon, dass das Buch ein syrisches Original sei. Dies ergiebt sich mit völliger Sicherheit aus dem sehr fliessenden, volksthumlichen Stil. Kein Zeichen führt darauf, dass eine griechische Urschrift vorgelegen, während sich sonst doch die Spuren der Uebersetzung im Syrischen nicht leicht ganz verwischen. Der Still ist von Gracismen so frei wie wenige Schriften, die westlich vom Tigris geschrieben sind. Dagegen übt der biblische Sprachgebrunch einen starken Einfluss auf den des Verfassers. So weit ich nachgeschen, sind die wörtlich angeführten Bibelstotlen oder die, auf welche augespielt wird, aus der Peschita. Der Verfasser war gewiss kein Gelehrter und verstand schwerlich griechisch. Die Reinheit seiner Sprache ist wohl der Umstand, wolcher am ineisten die Herausgube des ganzen Textes wünschenzwerth macht.

¹⁾ Die apätere Reception der Vira Ephrasmi, elemfalls eines an eich weufg werthvollen Edensenisches Products, läust die Edensenis Julian gegenüber gan ähnlich auftrelau wie in unserm Boman; sebon desemant (t, 51) erkunnte, dem die eine Bogoffenheit aus der Zeit des Volens in die der Julian vermitzt wird und Bickell hat inawischen gefunden, dess die dem Recention der Vila jene Verstaung ooch nicht hat, z. Zieche, XXVII, 603.

Dass unare Erzählungen überam ungeschichtlich sind, bedarf keiner laugen Erörterung. Die einfachen Thatsachen, dass Julian als Kaiser nie in Rom gewesen ist, und dass Eusebins gang im Anfang des Jahrhunderts, nicht zu seiner Zeit Bischof von Rom war 1), entzielt der ersten Geschichte jeden Boden, wie denn Scenen gleich der Verbreunung der Götzenpriester durch eine wilde Rotte von Mönchen wohl in gewisse Stadte des Ostens, aber nicht in das noch überwiegend beidnische Rom gehören, und gar das beabsichtigte formliche Menschenopfer kaum für einen der eifrigsten christlichen Kaiser, gewiss nicht für Julian passt. Die Geschichte jener Zeit ist dem Verfasser so wonig bekannt, dass er meint, Julian wilre über Nisibis gezogen und hatte dann den Tigris überschritten, um vom Norden her auf die persischen Hauptstädte losrugehn; glücklicherweise sind wir jo grade über diesen Feldung vorzüglich unterrichtet. Höchst auffallend ist die geographische Unklarheit über die Gegenden jenselts des Tigrie. Dass die Elnwahner der dort von den Romern eroberten Gegenden einen 4fahrigen Stenererlass erhalten, hat nur dann Sinn, wenn sie auch nach dem Frieden bei Rom bleiben, während das doch auch mich seiner Ersählang geographisch und geschichtlich unmöglich ist. Dass grade Arzanene, wohin er die aus der Gegend von Ctesiphon Weggeführten bringen lässt, zu den im Frieden abgetretenen Provinzen gehörte, weiss or offenbar auch nicht. Und so finden wir eine Menge von grösseren und kleineren Verstössen gegen die Thatsachen.

Trotzdem hatte er aber einige historische Daten vor sich und zwar so bestimmte, dass nothwendig eine schriftliche Quelle anzunehmen ist. Ferner berühren sich die fabelhaften Züge bei ihm stark mit solchen in anderen Schriften, die älter sind oder doch auf älteren fassen, so dass wir auch hier eine Abhängigkeit sehn müssen. Vielleicht gunügt es, anzunehmen, er hätte eine Geschichte der Zeit von Constantin bis Jovian einschliesslich vor sieb gehabt, in welcher die trocknen geschichtlichen Daten schon mit den fabelhaften zusammen verarbeitet waren; doch ist es wahrscheinlicher, dass er mehrere Schriften benutzt hat.

Die wirklich historischen Angaben hat er aus einer Quelle, welche viel Achnlichkeit mit der von Land, Ansed I, 2ff. herausgegebnen hat. Allen ehronologischen Angaben, die wir hier bei Land findan, begegnen wir namlich wieder in unserem Roman. Derseibe kennt wie Land's Chronograph den Tod des Constantins im November 361, denn er berechnet Julian's Regierung auf 1 Juhr und 8 Monate 1). Er kennt wie dieser den Tag, an welchem

Das Genauere über ashu Zeit a bei Lapaiüs, Chronologie dar rim. Bischelle S. 253 ff.

²⁾ Dabei werden die navolistännigen Monate Nov. 361 und Juni 365 als volle gerechnet. Bei der sonstigen Uebereinstimmung derf mmi nicht annehmen, dass er den Tod des Constantins mit Ammian auf den D. October

Jovian die Regierung autral, den 27. Juni 863. Da er abez zwischen den Tod Julian's und den Antritt Jovian's allertei Verhandlungen legt, so mass er den Todestag jenes (welcher auch bei Land nicht genannt wird) etwas früher ansetzen, als er wirklich vorliel: so kommt er zum 24. Juni statt zum 25. Wie bei Land steht, dass Nizibis im August 363 ausgeliefert zei, so setzt er den Abschluss des Friedens in diesen Monat. Auch die Angabe, dass Julian "im 52. Jahre des Friedens der Kirche" Kaiser geworden, finden wir bei ihm wie bei Land. Ebenso stimmt die Berechung von Jovian's Reginrungszeit auf 8 Monate mit der richtigen Augabe bei Land 5. dass er im Februar 364 gestorben 1). Alle andern chronologischen Daten im Roman, so bestimmt sie erscheinen, simi ganzlich willkurlich und zum Theil mit den geschichtlichen im schreiendem Widerspruch

Besondere Erwähnung verdient, dass die Schilderung der Wirksamkeit Julian's Land I. 5, 5 ff. fast wortlich im Aufang unserer Geschichte wiederkohrt; solche Worte hatte der Verf. also auch schon in seinem Chronographen gefunden. Dagegen stehn bei Land wieder einige Züge (z. 5. über das Erdbeben), die unser Autor kann unbenutzt gelassen hätte, wenn er sie schon vorgefunden. Identisch ist sein Chronograph mit dem Land'schen nicht, aber.

wie gesagt, nahe vorwandt.

Auf richtiger historischer Ueberlieferung beruht abrigens im Roman noch allerlei Kleineres und Grosseres. So z. B. die Angaben über Julian's Marsch von Constantinopel über Tursus, Antiochia, Haleh his Harran Duss er ihn über Nisibis gehn lässt, mag an einer Verwechslung des vom Kaiser geführten Haupthoeres mit den Truppen liegen, welche nach dem östlichen Mesopotamien entsandt wurden. Interessant ist, dass der Verfasser auch von dem Spott über Julian's langen Bart gehört hat; freilich verlegt er die Scene von Autiochia nach Rom. Den Misomeryaer hat er natürlich nicht selbst galesen.

Von den erwähnten Nebenpersonen ist die Mehrzahl sieher vom Verfasser erdichtet; einige wenige sind aber historisch, wenn anch meist in falschen Zusammenhang gebracht. Ich habe in der Uebersicht des Inhalts die Namen vollständig gegeben, damit Kun-

dige vielleicht noch einen oder den andern verificieren

Nebeu der geschichtlichen spielt aber, wie gesagt, die fabelhafte Ueberlieferung in unszer Geschichte eine grosse Rolle. Vor Allem handelt es sich am das, was sich an Julian's Tod knupft. Der plützliche Tod des Katsers auf der Höhe seines Ruhms im fernen Lande musste den Christen als das Werk einer himmlischen

statt auf der 3. Nov. (Socrates 2, 47; 3, 1) generat hinte. Dezeube gilt für die 5 Munnie, welche Julian am 25, März 352 schon geheresche has (8, 255)

1) Dalei werden allerdinge die halben Monate (Juni 363 und Fabeus)
364, nur als ein einziger gerschent.

Macht erscheinen. Sagte doch selbst der beidnische Dichter Callistes, welcher über den Feldrug ein Gedicht in Hexametern machte, Julian whre von cinam Damon getroffen, und der verständige Secrates (3, 21) findet das nicht ganz unmöglich. Sehr vorbreitet ist unn aber die apeciellere Gestaltung dieser Anschauung, wonach der h. Mercurius den Julian erschossen hat. Dieser Heilige gilt für einen Soldaten, welcher den Martyrertod im cappadocischen Casarea (Mazaca) erlitten hatto, woselbst seine Leiche und seine Waffen aufbewahrt wurden. Dass man den verhassten Feind durch einen solchen kriegerischen Heiligen erlegen liesz, ist ganz begreiflich. Die arsprüngliche Form dieser Legende ist gewiss die, welche dieselbe an die Person des berühmtesten Mannes von Casaren, des h. Rudbins, koupft, der ja auch grade zu Julian in Beziehungen stand, Man erzählte, dem Basilius sei durch Offenbarung mitgetheilt, dass der h. Mercur den Freyler erschiessen solle; dazu werden dann zum Theil noch eigenthumliche Züge gefügt, wie das wirkliche Verschwinden der Reliquien des in's Chaldaerland eilenden Heiligen und ihre Buckkehr nach vollbrachter Arbeit. Vgl. Malala (ed. Ox.) II, 28 f; Chron. Pasch, beim Jahre 363 (n. Chr.); - Ps. Amphilochins 1). Leben des Basilius in den Acta Sauctorum 14. Juni S. 944: Entychius (Ibu Batriq) S. 464. Andre sagen kurz, der b. Merenr habe den Julian getödtet, ohne einen weiteren Gewahrsmann zu nennen, a Nicephorus 10, 34. Nach einer andern Nachricht bei Nicephorus 10, 35 ward grade einem Freunde Julian's die Offenbarmig, dass Mercurius und Artemius Jenen tödten sollten. Bei Ps. Amphilochius wird die Mittheilung über die Ermordung Julian's durch den h. Morcarius sogar dem Libanius zu Theil, welcher den Feldzug mitgemacht habe und darauf zu Basilius gekommen sei, am sich tanfen zu lassen!

Anf der andern Seite wird erzählt, Julian der Alte habe durch Offenbarung den Tod des heidnischen Kaisers erfahren, ohne dass dabei der Vollstrecker dieses Lirtheile genannt wurde, s. Theodoret, Hist soci. 3, 20; Philothem unter Julianus Sabbas (auch in den Acta Sanctorum 18. Oct. S. 557); Nicophorus 10, 35, wie nuch dem Didymas in Alexandria eine solche Mittheilung geworden sein soil Soxom. 6, 2; Nicoph. a. a. O. Bei Theodoret wird nun Julian betitelt o vis o ayoros (Hist. eccl.) oder o avoragos zai ovorions zolpos (Philothems). Wesentlich derseihe Ausdruck kommt auch in unserm Bache grade bei dieser Vision von Julian vor (s. S. 273 unten). Da nun das Leben Julian's des Alten aus dem Philothems frühzeitig in's Syrische übersetzt ist und in dieser Gestalt sehr verbreitet gewesen zu sein scheint 1), so können wir wohl annehmen, dass

^{1.} Ich kounte our die latemische Ucherretzung in den Asia Sancierum

²⁾ Das Bru. Museum besitzt ein Exemplar in einer Handschrift des 5 oder 5. Jahrhunderts, und ein andres sus der 2. Halfte des 6. [Weight Cat.

der Verfasser des Romans dies Buch selbst gelesen hat. Die Substitution des Jevian und gar Julian's selbst an die Stelle der Anderen, welche den h. Mercar sehen, ist natürlich sem eignes Werk, ebenso wie die Verbindung Julian's des Alten mit dem Mercurius

Weitere Legenden behandeln die Worte Julian's, als er getroffen war. Gewöhnlich heisst es, er imbe das Bint gen Himmel gespritzt und Christus für seinen Mörder erklärt oder ausgerufen. "sättige dich, Naparener" (mit allerlei kleinen Varianten), vgl. Sozom, 6, 2; Philostorgius 7, 15; Niceph. 10, 35; Ephraim Monachus (Imperatorum et Patriarcharum recensus) v. 465 ff. u. s. w. Dieser Version folgt unser Roman. Andre lassen Ihn ausrufen, "du hazt gesiegt, Galilitet", s. Theodoret, Hist eccl. 3, 20; Nicoph. a. a. O. (noben der andern Version). Eine dritte Gestalt lässt Julian wenigstens als überzougten Heiden sterben und seinen Ted dem Sonnengott anschreiben, welcher den Persern gehölfen, s. Malala II, 22; Chron, Pasch, zum Jahre 363; Sozoni, a. u. O 4 Nicoph. a. a. O.: Shalich Philostorgus a. a. O. Von dieser Versim hatte auch unser Schriftsteller gehört, wolcher die Behauptung, dass Julian von der Sonne getödtet ware, den Magiern als bewusste Luge in den Mund legt.

Gleich unmittelbar nach dem Tode Julian's dürfte die tendenziöse Legende aufgekommen sein, dass Jovian sich geweigert, das Imperium aber Nichtehristen anzunehmen, und auf diese Weise das Heer zum Christenthum zurückgeführt hätte 1). Sie findet sich bei Socrates 5, 22 und so siemlich bei allen christlichen Schriftstellern, welche von diesen Begebenheiten erzählen; unser Roman hat sie noch

weiter ausgeschmückt.

So lassen sich wohl noch einige andre geschichtliche und legendenhafte Ueberlieferungen auffinden, welche der Verfasser henutzt hat. Aber das Alles verarbeitet er dann ganz frei mit sonveruner Verachtung des Thatsächlichen Nicht nur erfindet er Briefe und Reden, gibt willkürliche Namen und Zeitbestimmungen,

8 1084 and 1090. Ebedjess Rhiet den Philotheus auf Assess. III, 1, 40. — Dur b. Ephraim besaug dieses Julian in einer Reibe von Hymnon, s. Wrecht.

Cat. 6887., vgl. Stechr. XXVII, 692.

I Ware diese Geschichte wahr, dann allerdings bekäme die Anktage des Libanius, dass die Christen den Jalian ungebracht, einem festen Halt; dem eine Statische Coundin ware alaht ofine verbergebande Verahredung möglich die Abeleht ohen einem Christen au die Splitet en bringen, hätte dann Alles Is-betrecht, und in dem Palle hätte auch die Wegrammung des beidungsben Kaleure nahe gelegen. Aber wir inden kelnen Grund, die christilichen Tendensen in dem Heere, das fest an Julian blag, für zu müchtig zu balten, und überning wiesen wir aus den siel bezeiten beidnischen Berichten, vor Allem aus dem ses aupartielsehen Amman, dass Julian wirklich von einem feindlichten Geschens getruffen worden bei Weim Libanius und; dess kein persieder Soldat nich des Maisterzehntsen auf dem Katser gerithmt, dass mithin auch kein Perces im enschoesen, so ist das ein Gereiu, des grübten Sheters willelig, aber hele Beweis.

sondern er gestaltet auch die Charactere der Hauptpersonen nach eignem Belieben. Kaum zu verwundern ist es, dass er den Julian so schlecht wie möglich macht. Der bedeutende Fürst, der mit gromen und edlen Eigenschaften viet Thorheit und grosse Schwächen verband 1), war schon von seinen christlichen Zeitgenossen stark verläumdet. Die Heitigkeit der Parisigegenaatze erklart, ja entschnidigt da manches schlimme Wort; denn der leidende Gehorsum, ja uur der Satz Matth. 7, 12, fand in der Praxis der Kirche dech nie eine Statt. Unzweifelhaft war also dem Verfasser dan Bild Julian's achon als due eines ruchlosen Wotherichs überkommen, der zu seinen teuflischen Zwecken die Menschen im Nothfall lebendig aufschneiden liess 2), obgleich er anderweit doch nuch noch gelesen (wohl in seinem Chronographen), dazs er im Grande sofbst kein Christenblat vergessen hatte. Aber es geht doch seben über alles Erlaubte, wenn er den Mann, dessen Keuschheit und Enthaltsamkeit auch christliche Schriftsteller anerkennen, zu einem liederlichen Mensehen macht, der sogar aller Welt offen die grosste Unsittlichkeit anempnehit. Es ist das die Beschränktheit, welche dem theoretischen Gegner jede Schlechtigkeit glaubt beilegen zu dürfen. weil dessen Grundsatze ja doch falsch seien.

Um Julian möglichet schwarz hinzustellen, wird Schabor, der

¹⁾ lab kann night beisgieen, dans mir die Beurtheilung Julian's in dar bekannten Schrift von D. Stromes "der Romantiker auf dem Thran der Changen" stwas an unguantic su sain scholat. Julian's Schwachen sind in derpathen attendings mulaterhaft genetchnot, wher on sucht nach dieser Schilderung faut aus, als oh seine christlichen Goguer durchgungig (rejeren Golston, Laute wahren Fortachritts governon mareur; dan in dann doch aber nicht der Fall. Julian's unschnidiger Abergiaule, sein Eifer die Opfer und Mysterlen, sein Streben, in den Mythen ilete Welcheit an finden, sind deit gewiss nicht hürter zu honr-theilen als der Aberglaube und die degmatischen Grübeleien der demeligen Christen, welche die Well mit bint und Zeraturung erfallten Freifich stund es einem rimischen Kater griechlicher Bildung schlecht an , sich für einen rrots alleilom orientalislerenden Wahnglaubun un arbitann oder mit Selleitgefalligheit den Philosophen und Literaten zu spielen, aber andrersein verdient es dech die hochete Americamung, daue der siegroiche Voldhere, der Merr der hafben Welt es versehmable, seins Geguer mit Gewalt an unterdrücken. Wie gang anders haben sich die melsten skrietlichen Kalser Jener Zeit benommen? Selbet der harteste Schrift Julian's, das Verbot der Zuhamung der Christon au den Rhetorenschulen, 18-st sich meines Bedirnkuns renhtfertigen; dass Ammian ihn mishilligt, bowelst our, dass die niichternen milliürischen Kreise, in denest er lebte, nicht Ahnton, wie gewalter das Christoniform damals om sich griff und die lotzten Roste auffter Bilfinng golfferdute - Wenn Struues Julian mit einem Pitrafen der Nouzell paraffolisiert, so ist die Achalichkolt nach einer Seite bin zwar überreschund, aber auf des andern Seite muse man nicht vergessen, ders der Hesieger der Alumannen ein sehr thatkräftiger und ameichtiger Regent wer, and do hort die Ashullehkeit auf!

²⁾ Die S. 269 unten erzählten Dinge stad mur eine Steigerung denson, was wir bei l'henderet, Hist. sect. 331 f.; Theophanes I, S. 83 (ed. Bon.) ünden. Dergielehen Schauergemölde haben die Gegier geen von der beidmischen Eingeweldeschen n. s. w. entworing, und Julian gab durch seine Verflobe für adebs thorichte Brinche den Verläumdungen uur zu viel Anknipfungspuncte

harte Verfolger der Kirche, mit etwas milderen Farben gezeichnet. Zwar beisst auch er "der Gottlose" und ähnlich, aber er erkennt doch Gottes Eingreifen in ganz andrer Weise an als Julian.

Als wahre Lichtgestalt erscheint Jovian, der in der Wirklichkeit eine recht eleude Figur gespielt hat. Die officielle Rückkehr zum Christenthum wog aber in der kirchlichen Tradition alle Fehler und Freilich sehen wir aus diesem Idealbild, welch traurige sittliche Begriffe bei anzerm Verfasser herrschten. Der eille, von Gott durch Visionen und Wunderkraft ausgezeichnete Jovian 1) wird dargesteilt als ein hinterlistiger, verlogener Meusch, der auch einen feigen Meuchelmord begeht; aber das ist Alles schon und gut, weil us zu Gottas Ebren geschieht! Darin konnte man allerdings einen edlen Zug sehen, dass er den Persern gegenüber seinem heidnischen Farston tren bleibt. Aber hier ist zu bedonken, dass für einen rômischen Unterthau schon der fiedanke an eine Begunstigung des persischen Reiches durch einen Römer unzulässig, ja gefährlich sein musste zu einer Zeit, in der sich beide Reiche heftig bekämpften, and gwar als Vertreter sweter feindlicher Religionen; auch dem Verlasser ist ja das ròmieche Reich trotz Julian's immer das christliche. Sehr löblich findet er aber die verrätherischen Roden und Handlungen des Persors Arimilar. Ebonso ist ihm die Menterei der christlichen Soldaten ein verdienstliches Werk. Die Kriecherel Jovian's gegen den Schaber, die Leichtigkeit, mit der er Provinzen abtritt und noch mehrere abzutreten bereit ist, werden als rühmliche Zuge berichtet. Freilich war es eine schwere Aufgabe, den schimpflichen Frieden 3 zu rechtfertigen, aber hier wird die Sache noch schlimmer gemacht. Ob man freilich von einem Edessener aberhaupt römischen Patriotismus, ein Gefahl für die Ehre des Stantes und die Zucht des Heeres verlangen kann, ist eine andre Frage.

Gradern widerwärtig ist die Glorineierung jeder Gewaltsamkeit gegen Henlen oder gar Juden. Elphilus tritt den heidnischen Priester todt; dass Julian ihn dafar mit Verbannung bestraft, ist antsetzlich! Von irgend welcher Billigkeit gegen anders Denkende ist nicht die Rede. Die edlen Grundsätze, mit denen das Christenthum auftrat, haben hier ebenso wenig gewirkt wie die humane. Denkweise des Hellenenthums. Hier ist die Harte des A. T. ohne dessen Naivheit. Freitich zeigt das Buch bei dem schlimmsten Acte, der Verbreunung der heldnischen Priester in Rom, noch ein gewisses Gefohl dafur, dass das nicht gans recht; denn der Bischof Eusebins wünscht ihn zu verhuten. Aber das gilt als ein Ueber-

27 Man seine die Urthaile des Ammies, Zoulmus und Entrop und die Spott-

verse der Antischener bil Saldas a. v. Topicoros.

Anch die Vita Ephraumi (III. LVI — desem. I, 52) erwählt, dass Joylan beimlich nach Edwas gukommen, dari gehetet and die Offanbarung erbalten habe, dass der Tyrann hald umkommen swede.

mass von Rücksicht; mit Behagen und Freude wird doch die rohe That erzählt, und der Anstifter (Adoxins) wird von Gott besonders begnadigt. Gegen die Juden zeigt der Verfasser zine solche Feindschaft, dass der Gedanke nahe liegt, in ihm einen getauften Juden zu sehen, der seine früheren Glanbensgenossen mit dem Hasse des Abtrünnigen verfolgte. Die Juden müssen bei ihm alles Schlimme veranlassen 1), und er schent nicht vor der Verläumdung zurück, dass sie sich selbst zum Götzendienst bequemt hätten. Dabei sucht er sie noch dadurch lächerlich zu machen, dass er erzählt, wie der Kaiser sie immer wieder auf's Verächtlichste behandelt Dass die Feinde des Christenthams schliesslich nie ihren Zweck erreichen und beschämt werden, ist ein Zug, den er oft anwendet, nicht immer in geschickter Weise.

Die Darstellung ist an manchen Stellen nicht übel; einige Scenen sind sogar recht lebendig und naturwahr erzählt. Namentlich wird die byzantinische Kriecherei 2) und Verschlagenheit 3) mehriach gut dargestellt, besonders wo Jovian zu Julian spricht, Man morkt, dass es dem Verfasser hier nicht an lebenden Vorbildern fehlte. Dagegen ist die Erzahlung manchmal wieder recht breit, durch lange und langweilige Reden, Briefe und Betrachtungen unterbrochen. Die Disposition ist oft ziemlich ungeschiekt. Darüber wie über manche offenbare Albernheiten brauche ich nicht weiter en reden, du man das genugend aus der oben gegebnen Hebersicht des Inhalts ersehen kann. Auch die zahlreichen inneren Widersprüche ergeben sich hinreichend aus jener. Einigermassen durch den Gegensatz der Tendenz zu den unleugbaren Thatsachen bedingt ist eine gowisse Impotenz der Haupthelden, welche immer Alleriei thun wolfen und doch nicht thun; man denke nur an die Auschlüge Julian's gegen Edossa und Nisibis, an das wechseinde Verhalten des Joyian gegen Julian u. s. w. Im Ganzen kann das Buch, auch rein als Roman gefasst, keinen hohen Rang beauspruchen. Aber es ist uns ein Spiegel der Denk- und Redeweise, zum Thell auch der Sitten der damaligen Syrer, und darum allerdings eine wichtige lirkunde.

Unser Roman ist direct oder indirect auch den Arabern bekannt geworden. Die Darstellung bei Ibn Aihir I, 283 f. (aus Tabari, dessen Quelle wohl Ibn Alkalbi) stimmt in wesentlichen

Auch hei Josea dem Styllten werden die Juden als Verratier dargestellt Accem. I, 276h.

²⁾ Jovian wird auch van den Christen 1000 augeredet.

Bearithmend for the Belleming , versielli, erhauchelt* sursold is guinn als in harm Sinn.

Stucken zu jenem; so finden wir hier den Zug, wie sich Schäber in's feindliche Lager schleicht und von Joving gewarnt wird, und die im Roman erzählte persönliche Verhandlung Jovian's mit dem Sleger. Fast wortlich stimmt damit überein Abulfeda, Hist, antelel. 84, der unzweifelhaft auf dieselbe Quelle wie Ibn Athlir zurückgeht. Bel Abulfeda kommt der Ausdruck - für den Pfeil von unbekannter Hand vor, welcher den Julian trifft (bel Ibn Athir 283 umschrieben انبع لا يُعْرَف راميد); dieser Ausdruck findet sich wieder in den kurzeren Berichten Abult, 110; Ibn Athir I, 286, sowie dem bei Mas'adi II, 323 f. 1) und kennzeinhoet sie als auf dieselbe Quelle surdekgebend (wenn zum Theil auch Angaben von andrer Herkuuft daneben stehn mögen). Und wenn es in der gedrängten Durstellung bei Hamza 74 ausdrucklich heisst, Schabor habe den Jovian com Kaiser gemacht, so stammt das in letzter fustanz auch wold aus unserm Roman. Wenn wir erst eine Ansgabe der vorislamischen Geschichte Tabari's haben, werden wir die literarischen Urspräuge dieser Berichte genauer erkennen konnen; dann konnte der Roman eine besondere Wichtigkeit dadurch gewinnen, dass er uns vielleicht über das Verfahren der altesten arabischen Geschichtserrahler Aufschluse gewährt 2).

²⁾ Sicht urwahrscheinlich bis er, dass die "Erzählung von den Königen Constantiv und Jovian", welche Ebedjeus (Assew, III. 1, 41) dem treffinden Socrates beilegt, under Geschichte ist. — Im Brit, Mus. ist noch eins syrische hiegraphie Julian's (Elch 7192), welche aber nach dem von Rosse, Car. 84 a Mitgothellten von untere Schrift gans verschieden ist.

^cAlî b. Mejmîn al-Magribî und sein Sittenspiegel des östlichen Islam.

Ein Beitrag zur Culturgeschichte

FOR

Dr. Ignaz Goldziber.

L. Die Gelehrten des Magrib nahmen hännig Gelegenheit die socialen und wissenschaftlichen Zustlände des westlichen Islam mit denen der östlichen Provinzen desselben zu vergleichen. Man kunn ihnen zwar nicht Parteilichkeit und subjective Voreingenommenheit für den Westen zum Vorwurfe michen 1), denn der Umstand, dass der magribinische Muhammedaner schon durch die religiöse Pflicht des hugg auf eine wenigetens einmalige Reise nach den östlichen Provinzen angewiesen ist, dann der Umstand, dass ein grosser Theil von ihnen wührend seiner Studien die Hochschulen und Gelehrten des Outens aufsuchte (غلب العلم , ein ganrer Halbband des al-Makkari'schen Geschichtswerkes beschäftigt sieh mit der Biographie solcher wanderlustiger Individues), verlieh ihnen einen gewissen Grad von Unbefangenheit und gründlichem Urtheil in der Ausführung und Begrandung solcher Vergleichungen. Dennoch neigt sich ihre Sympathie zumeist zu Gunsten des Westens. Man kann auch nicht in Abredo stellen, dass sie hierzu aus dem maliren Stand der Dinge einige Berechtigung holen konnten um so eher, da seibst ein geographischer Schriftsteller ans dem östlichen Islam - Ibn Haukul - die religiösen und moralischen Zustände im Osten als viel unerfreulichere kennzeichnet im Vergleiche mit denen in gewissen Gegenden des Magrib 2). Um jetzt nur bei zwei Klassen

2) Bibliothera Geographicoram Arabicoram ad Af. J. de Goeje العادة عن الغواحش الطاهرة 8-10 p. v. 8-10 وليس في بلدانج من الغواحش الطاهرة

¹⁾ The Chaldan (Notices et Extraite XVIII p. 7%) habt hervor, dans die 33, 33 in den Redekfinsten die 33, 33 welt übertreffen, und bestrebt eich diese Erscheitung in seiner Weise rericuell zu begründen. — Eberso wird von den Magribharn ihre Unfähligkeit zu politischer Conselldiring den Ontländern gegenüber zugestzuden (bei al-Makkari Bd. I p. 1874).

der muhammelanischen tiesellschaft zu bleiben, welche uns im Laufe der nachfolgenden Mittheliungen besonders interessiren werden, so sicht man aus den durch die Literatur dargebotenen Daten, dass der fakilt des Westens nicht jener einseitige Kanoniker ist, wie ihn der ostliche Islam zumeist aufweist. Und dass der moralische Werth der fakilt-Klasse im Magrib zu weit gunstigerem Urtheil berechtigt als der des östlichen Islam, darüber blotet uns der Schriftsteller, mit dem wir uns in folgenden Blättern zu beschaftigen beschaftigen, Daten, die uns hier weitläungere Ausfüh-

rungen überilüssig erscheinen lassen.

Auch das Bettelderwischwesen hat im Allgemeinen im Westen nie so festen Fues fassen konnen, wie in den östlichen Ländern des Islam; die muhammedanische Gesellschaft der westlichen Provinzen legte eben trotz der grossen Dosis von Religionsfanatismus, die ihr eigen ist, in der Anerkennung und Würdigung von "wuodernden Heiligen" grössere Nuchternheit und ein ausgiehigeres, wenn auch nicht ganz aureichendes Mass von gesundem Menschenverstand an den Tag. Durum kounte aach der Derwischschwindel wahrend der Bluthezeit des Islam sich hier nicht zu einem vom gillabigen Publicum mit selcher Zuvorkommenheit wie im Osten beganstigten und von der Masso anfgemunterten Gewerbe emporschwingen 1). Ibn Chatstûn, vielleicht der hellste Geist, den der westliche - oder auch der gesammte - Islam je hervorbrachte, kunn uns in seiner Würdigung des Sütismus nach als Zeugniss für den Geist dienen, in welchem man im Westen die mystische Richlung und ihre Vertreter vom Standpunkte der theologischen Wissenschaft aus behandelte. Obwol er sich der mystischen Richtung gegenüber im Ganzen nicht gerailezu gegnerisch benimmt, kennzeichnet er dennoch den Wunderschwindel und die Charlatanerie darselben in miverkennharer Weise 1).

Wie der höhere Sunsmus überhaupt im östlichen Islam seinen ersten Ursprung hat 4), so hat er auch seine ehrlichen Vertreter

اله ١١١٨ ١١٥١٠ وتعاظمي الامور المندوة النح والفسق الشَّفيع دنهشوف وما معن بالشرق لهذه الحكية نظيرًا.

Il at-Makkarl Bd. I p. ET.

وطريقة النفقر على مذهب الشرق في القروزة التي ١٣٥ م ١١٥١٠ الا تكسل عن الكلّد وتحويم الوجوء التقلب في الاسواف غمستقباعة عندهم التي نهاية.

 Prolegomena (No. et Extr. Bd. XVIII p. ev); im Uchrigm mucht er ihrer Wirksamkeit manche Zugestäudniese (ilist, p. 11-7).

4) as Sujust Kitht-ei archit (Luidover Handschr Warner acher Fonds ar. 474 Bl. 25 recto). Cober die Urapringe des Süsenne let die angichende

abouso wie seine unverschämtesten Ganner um allerleichtesten da herverbringen konnen, wo seine Wiege stand, und we die Gesellschaft durch allmälige Angewühnung Geschmack an derlei Dingen fand und diejenigen, welche sich damit befassten, deste eher mit Ehre und Achtung behandalte. So konnte sich dort ein nach vielen Tausenden zählender Stand von "Mussiggangern im Namen Gottes" hernubilden. Darum ist auch us Sam (Syrien) nicht nur als geweibter Wohnsits der alten Propheten anerkaunt, sondere auch durch die Tradition als "Aufenthaltsstätte der Asketen und Gottesdiener, welche ul-abdål genannt werden", bestätigt 1). Besonders aber ist es Egypten, dem der spätere Islam neben Babyion 3) seine von der Pharaonenzeit her datirende und durch den bewältigenden Eindrück seiner Pyramiden und dem Gebelmnissvollen threr unverstandency Inschriften unterstatzte Reputation als Zauberand Zauhererland beliess und es dadurch möglich machte, dags sich nater allen östlichen Ländern des Islam gerade in Egypten die Klasse von Wunderthätern und durch ein göttliches Charisma zur Zauberei befähigten Menschen beraushildete 1). Den historischen Zusammenhang zwischen der Zauberei im altheidnischen Egypten und dem muhammedanischen betont denn anch Ihu Chaldun guns nachdrücklich 1). Wenn wir die grosse Literatur der Süffbiographien

Durasilang von Kremere in somer Geschichte der herrschenden Idean der Islanie p. 59 ff. nachankern.

النظيم من خصائصها ١ م (Jone) الم المسلم المسلم المالله المسلم المالله المالله المالله المالله التي الآن موضع الياد الذين الذين والعباد الذين الذين الأن موضع الرقاد والعباد الذين الذين يقال لهم الأيدال.

عر يسبل : B. Kursu Sare H v. 96 vgt. al-Makkari Hd. اخبرق العقوة برس عامل المعرة برس عامل المعرفة برس ال

المعالى المعا

متراث في ذلك الفطر عن "Profesomena Lee Bd. XVB p. Fall وعد الفطر عن الفلا عن الفلم على الفلم على الفلم عن الفلم على الفلم عن الفلم عن الفلم عن الفلم على الفلم عن الفلم على الفلم عن الفلم عن الفلم عن ا

unimerkaam studiren, mochen wir die Erfahrung, duss der grossie Theil der bedeutenden Wunderthäter den Glanzpunkt seiner Wirksamkeit in Egypten erleht oder wenigstens längere Zeit in diesem Lande sein gemeinnütziges Gewerbe ausübt. Selbst ein historischer Schriftsteiler über Egypten geht in somer Darstellung von der Ansahme aus, dass sich in der Grechichte dieses Landes hauptsächlich die heilige Siebensahl bethätige 3).

So haben also Egypten und Syrien 1) eine gewisse historische Continuitat als Basis für das Platzgreifen des mühanmedanischen Sofismus. Nicht als ob das Magrib un Heiligen 1 und Wunderthatern nichts hervorgebracht hatte; die grosse Anzahl von Sidiund Murabligrabern, Mausoleen und mit beiliger Schen und Pietat gepflegten Wallfahrtsorten, wie sie uns alterer Zeit überkommen sind und noch in moderner Zeit antstehen, durfte als sprochimder Gegonbeweis gegen eine solche Behauptung geltend gemacht werden. Dann ist es ju doch bekannt, welche Ausbreitung mehrere mystische und besonders auf die fucarnationalabre beruhonde Religionesceten im Magrib fanden 1). Doch wird es you anderer Seite nicht in Abrede an stellen sein, dass abgeschon davon, dass solche Religioussocien im Sinne der Anhänger aus dem Valke immer mehr oder weniger and politize he and nationale Ursachen (Reaction gegen das aberhandnehmende Araberthum) auruckzufuhren sind - der gebildete Theil der westlichen Malminmedaner dem Mysticiomus mit größerer Rehutsamkeit autgegenkam als thre oatlichen Glaubensbruder, dann dass diese Suff's und Asketen dort selbst nicht solchen Boden für schwindelhafte Volksbethorung funden wie beispielsweise to Egypten und Syrien. Man kann anch die Beobachtung machen, dass magribinische Schriftsteller, wenn sie zu Biographien van Mystikern kommen, nie ein

solches Gewicht auf deren Wanderthaten und منحف legen, und in deren Aufzählung nie solche Ueberschwünglichkeit entfalten wie

اوليهم فعلومها السحريد وآثارها يعيد بمرصهم في السيرابي وغيرها وتند سحرة فرعون شاهدة باحتصامهم بذلك.

¹⁾ Fligel Kninley der k. h. Hethibilothak Bd. II p. 137.

²⁾ Ausuer der von e Kreuser erwähnten Sammlung von Hagraphien syrischer Achelen, ist noch au erwähnen das Werk Buritan ind die nie da-

barl's (goboren im Jahre 640 H.) Kenth at him Kolima (Hidselm der Lolpalger Universitätalidilaihok colt. Ref. er. 14).

³⁾ Um ger nicht zu erwahnen, dass Andalusien ein gans beträchtliches Centingent von absorbitation Mystikern liefert, man braucht eur ibn 'Arabi, ibn Seb'in a. a. m. au nemien.

⁴⁾ Japar Bd. II p. vlv. thu Chaldan i. c. Bd XVII p. |v| .

die ostfändischen Schriftsteller 1. Es ist somit nicht auffallend, wenn undahmische Dichter die Spitze epigrammatischer Poesie gegen das Süffunwesen kehren; wenn z. B. ein Dichter aus Granada einem Unwissenden, der plötzlich Süff wurde (diesen Sinn müssen

die Worte: لبي صوليا meines Gewährsmannes haben), zuruft قرية "Du kleidest dich in ein wollenes Kleid, während du doch nackt bist von Vorzügen und Verstand:

> "Whe kommit or down, also diuses Klaid nuch gestern "Dem Schaf als Hills abouts and school limits "Ein Ziegenback"; dariu ulaherstoleleyst !"

oder wenn in einem andern Epigramm die sansche Ausprache machenden Leute "Wolfe in Menschengestalt" genannt werden, und "Zendike, die tief in Ketzerei stecken"; wenn ihnen vorgeworfen wird, dass sie dem unwissenden Volke das Geld aus der Tasche locken und die Heinheit der Ehen durch unzüchtige Ausschreitungen beflecken u. a. w. 4).

II. Unter diejenigen, welche sich mit der Vergleichung der socialen Zustände des westlichen Islam mit denen in den östlichen Provinzen schriftstellerisch beschäftigten, gehört auch derjenige Gelehrte, den und dessen hieher gehöriges Werk in diesen Blättern den Lesern verzufahren ich mir erlanbe. Er gehört nicht zu den objectiven Beurthellern; wir werden im Folgenden sehen, dass unser Schriftsteller den Contrast zwischen östlichen und westlichen Zuständen zu grell, und zwar zum Nachthail der ersteren aufträgt. Unser reisunder Eiferer heisst:

All b. Mejmün b. Abi Bekr al-Idrisi al-Magribi. Die Quellen, die mir zu Gebote stehen, haben verschiedene Angaben über seinen Gebortsort: eine Variante in einigen Codices des Hägi Chalin weist ihm den Bezirk von Fez als Gebortsort zu ⁶), wäh-

Man vergleiche zum Beispiel die Blographie des fün Arabi bei al-Makkari mit einer beliebigen Süffhiegraphie bei ni-Sa ram oder anderen detfichen, much nicht-affechen, Schriftstellern.

²⁾ al-Makkari fid. I p. Afr.

Dal-Makkari Bd. I p off.

Flügel's Anmerkungen en H. Ch. Bd. VII p. 650, 2. Diese Angabe wird unterstättat durch den Umstand, dans All al-Magrata, mehdem er von der Bd. XXVIII.

Corruption der Rechtegelehrten des östlichen Islam gesprochen, gegabe die Gaberton von Pea als rähmiliches Gegenthall nambeit (Gurbat-al-Ialam geven von Pea als rähmiliches Gegenthall nambeit macht (Gurbat-al-Ialam geven Ramentalle von Pea als rähmiliches Gegenthall nambeit macht (Gurbat-al-Ialam geven der Ramentalle Ramentalle

1) no-Saka ik an Nomanija (Wiener Adachr.) Bl. 116 racto. Wir theilen hald den gangen Tent der Biographie, und welche wie une berieben, mit.

يل أد يبق في وقتنا هذا مداده الله به المداده المالا الله المعاردة المالة الله المعاردة الله المعارب الافتحى والأدبل من يحفظ هذا الكتاب عن طبر قلبد مثله لا في غاس ولا في غيرها من مُدُن المعرب باجمعه فاتى اعرف دلك جدًا وتان مُعَنَّقَا وتحدَّقًا وته أَشَلاع وفيمر في سائسر العلوم مشار التحدو والعروض اوالعرض المها وكان صائح التبيد وجده الله ورضى عنه وتنان موصوف بالاوصاف المحمودة شدا معروف ومعلوم عيد علما المحدوث من اراد دلك فليطلع التبيعر فيمر اهل ذلك وتكل معام مسال فستموا اهل الذاتم ان تُنتم لا تعلمون.

تكن كنت المع في حين قرآس علم الشَّافِ على 17 reeto الشَّافِ على 18 18 الله 18 الشَّافِ على 18 18 الله 18 الشّ

Traditionswissenschaft eingeweilst gewesen zu sein; denn er berichtet uns mit miver Aufrichtigkeit, dass ihn dieser vielgerühmte Lehrer zuerst über das Verhältnies al-Buchäffs zur Traditionskunde unfgeklart labe 1). Er untschloss sich hierauf (noch vor dem Jahre 904, in welchem wir ihn bereits in Damaskus finden) seine Helmath zu verlassen und die östlichen Länder des islam aufzusuchen. Nachdem er eine Wällfahrt nach Mekka unternommen hatte 1), begab er sich zuerst provisorisch nach Syrien und sammelte daselbet viel Erfahrungen, übersiedelte dann nach der europäischen Türkei, hielt sich in den hervorzsgendsten Städten derselben, wie Konstantinopel, Adrianopel, besonders aber Brussa, wo er seinen Wohnsitz für längere Zeit anfschlog, auf, um dann nach Syrien, zuvörderst nach Damaskus, zurückzukehren. Er starb in Aleppo im Jahre d. H. 917.

Egypten und Persien hat er, wie er selbst angiebt, nie gesehen, wol aber auf seinen Reisen viel mit Leuten aus diesen
Landern vorkehrt, deren Augaben und deren eigener Lebensweise
er vieles entummt, was er in seiner sittenrichterischen Schrift angiebt). Demnach beruht die Angabe Jääköpruzäde's), der ihn
in Katro wohnen lässt, auf einem Irrthum, ein Grund mehr, warmn
wir die Nachricht desselben Verfassers über unseres All Abstammung verwerfen können.

Er wird als sittenreiner, charakterfester und im strengsten Sinne des Wortes gesetzestreuer Mann geschildert, unerschrocken gegen Fürsten und Große, von denen er nie Geschenke annahm, streng gegen seine Schüler. Seine Strenge gegen leiztere artete — wie sein Biograph meldet — zuwellen in Jähzorn aus: einst prügelte er einen Schüler, von dem er etwas vom traditionellen Standpankte aus zu Beanstandendes auh, so sehr, dass er ihm die Knochen zerschlug. Ebense liebe- und theilnahmevoll zeigte er sich aber auch gegen seine Schüler, täglich bewirthete er zwanzig Mann an seinem Tische.

I) likid, IR. Il meto.

²⁾ Task Oprasade Le.

امًا الشام فيعرفان دُمُال بالمشاهدة ## ### ### الما الشام فيعرفان دُمُال بالمشاهدة الله ## ### الما الشام في الله فارس والروم فقد صبح دُمُال عندى بمشاعدة اطلها وامّا فارس فلاجتماعي مع عبير واحد من علما أحمر وفقر أموهم اقوالا واحوالا ولا الخل بلادهمر وأمّا منه علم الخلم فيظ لكن صبح امرتم عندى من يعس اقوام من اهلها وغيرهم من اهل العدل.
ويتواتم اخبار من يُونَفُ به من اهلها وغيرهم من اهل العدل.

Was seine Schriften anbelangt, so wird uns hier seine Ab-نيحان غُرِبِدُ الأحلام بواستاذ منتقي المتفقَّية والمتفقَّرة من handinng: benehaftigens er bogann التي منم بالشهر بعا بليها بن بالا الاتجديد dieselbe am 19. Muharrum 916 - also kurz vor seinem Tode zu schreiben, und sie ist wahrscheinlich als sein letztes Opus zu betrachten 1); Mir lag sie in der Handschrift der Leipziger Universitatsbiblio(helt ") vor; Hagi Chalfa erwithit derselben sweimal "). Wir werden aus nachfolgenden Mittheilungen erschen, dass dieses Werkehen eine schonungslose Kritik der religiösen und sittlichen Gebrechen und Ausschreitungen der fukaha und fukara des östlichen Islams cum Vorwurf hat, insoweit der Vorlasser mit deren Treiben theils durch autoptische Erfahrungen in mehreren Ländern, die er bereiste, thells aber durch das, was er von Leuten aus diesen Gegunden sah, bekannt war. Auf die fukara scheint er es, trotzdem in dem vor una liegenden Tractate nur der kleinere Theil der Besprechung dieser Klasse gewidnet let, besonders abgesehen zu laben, denn schon früher (ein Jahr vor Ahfasaung des Gurhat-al-islam) schlauderte er gegen sie eine Streitschrift, zu deren Abfassung ibn unlinbaame Erfahrungen veranlassten, die er bei Gelegenheit eine Anathages nach dem جبل محلي machte ! Wir warden jedoch irren, wenn wir aus dieser von Seiten des Verfassers so eifrig betriebenen Besebdung der fugura den Schluss folgern wolften, er ware ein systematischer Gegner des Suffamus gewesen. Er war when sollist cin Freund und Anlanger desselben, aber in magriblimschem Sinne. Er botont es selbst mehrfach, dass er nur diejonigen im Ange habe, die sich den Namen fakte merechtmassiger Weise beilegen b) und unter dem Deckmantel der Askese nichts

¹ Gerhat-al-Islam 18. 2 verse; er hielt nich zu Jener Zeit in eStifelie hei Danmaken ant. — Auf den Titel dieser Schrift reflectiet der Verf,
an zwal Szellen derselben: 10. 50 verse, wa er ein Kapital delt dem Autente
schnesste المسلام بما المسلام عبد المسلام بملاد الشام عامل على احمل على احمل على احمل على احمل على المسلام عبد المسلام مع حمولاً الفسائلة من المنطقة والمنطقة والمنطقة عن احمل على الله المسلام ا

²⁾ Cod Bet w. 151 M. 1-74.

ال 11. Ch. 104. 11 p. 79 nr. 1998; 104. 17 p. 310 nr. 8565 anne dem المائم في اللب والشام المائم في اللب والشام المائم في اللب والشام المائم المائم في اللب والشام المائم المائم

⁴⁾ H Ul HI V p. 203 or. 10682.

ومعنى المتفقية والمتفقوه أي www 18.2 with 18.2 - 18.4 miles أنه المتنسبين الى الفقر كذك فالعقيد شي والمتفقد شيء و قدًا النقول في صنف المتفقوة الحكم سوات

anderes als habsüchtige und den similiehen Genassen orgebene Egoisten sind. Er trat vielmehr für den Mystiker Ibn Arabi in einer Vertheidigungsschrift über des leizteren berühmtes Werk "füs füs " in die Schranken 1) und verfasste selbst ein Vademeeum

für angehende Adepten des Sünsmus.

Allerdings aber scheint mir unser Verfasser nicht mit einem Süff Namens Mei mün al-Magribl zu verwechseln zu sein, dessen Gämi in seinen Nafahät erwähnt ²1: dieser scheint vielmehr zu den Schwindlern bester Sorte zu gehören. "Er trug" — so erzählt sein Biograph — "ein Behältniss bei sich : so oft er etwas wunschte, brauchte er nur seine Hand in das Behältniss zu stecken, um sofort dusjenige vorzufinden, dessen er oben in Jenem Augenbliche bedarite."

Amser dem Will with him big mir in einer Hasehr, der Leinziger Universitätsbibliothek 3) noch eine andere Abhandlung den بيان فصل كيار النس والكشف عن مكم :All al-Magribi wr الساس: leh zweifle nicht darun, dass diese Abhandlung identisch iat mit derjonigen, welche Hagi Chalfa 4) unter dem Titol: -kennt; es let ja in der orientali الرجين في دشف عورة الشيطان schon Literatur keine Seltenheit, dass dasselbe Werk unter verschiedenen Bitoln namhaft gemacht wird. Der Hold dieser Abhandlong ist der Satan, dessen auf die Irrefnbrung der Rechtglanbigen gerichtete Wirksamkelt, ein von dem Verfasser bliufig berührtes Thema, ziemlich umstaudlich geschildert wird. Man sieht es dieser Abhaudlung an, dass sie vor dem Bajan gurbat-al-islam abgefasst worden sein mass, denn der Ausdruck alle im Unterschiede von علم الساطي dessen er sich hier noch bedient 3), ist von dam Standpunkte aus, den der Verf. später einnahm - wie wir sehen worden - unmöglich; doch ist diese Abhandlung beruits nach des Verfassers Ankunft im Maerik verfasst, da er von seinem Vaterlande wie von der Ferne aus spricht 4).

Da wir in unseren Angaben über unseren Verf. bäufig auf den Artikel des Täsköprüräde (in seinem biographischen Sammelwerke

H. Ch. Bd. V. p. 359 pr. 11300.

²⁾ Paraiache Edsebr. der Bibliothek der Akademie d. Wiss, in Bakapest Mast 42 recte.

B. Cod. Est. pr. 151 Bt. 100-118.
4) H. Ch. Bd. VI p. 243 pr. 18369.

⁵⁾ illatt 17 recto (a oben). 6: Blatt 11 recto.

nach der uns zuglänglichen Handschrift 1) im Text mittheilen:

III. Gehen wir num an die Streitschrift selbst. Wir haben bereits oben voransgeschickt, dass, wie schon zus der Ucherschrift zu erschen ist, dieselbe gegen die Ausschreitungen von zwei Klassem der mahammedanischen Gesellschaft gerichtet ist: gegen die der Rechtsgelehrten und die der Asketen, und dass der Verfasser nicht sowoi gegen diese Lebensberufe selbst feindlich aufzutreten gesonnen ist, als vielmehr die Missbränche kennzeichnen will, welche mit diesen Lebensstellungen von Leuten getrieben werden, welche sich bloss dazu bekommen, ohne ein Anrecht darauf zu haben.

Vor allen Dingen kann der Verf. die strenge Sonderung nicht anerkennen, welche in den östlichen Ländern zwischen dem auf und der tieferen, mystischen Religionswissenschaft gemacht wird, wine Sonderung, welche diese Wissenschaften nicht nur als einander gegensätzlich aufhebende Dinge binstellt, sondern auch Ursache davon ist, dass die Vertreter einer jeden derselben principielle

¹⁾ M. k. Hofhibliothek Cod. H. O. ur. 122 Bd. | Blutt 116 recte.

Feinde der Vertreter der anderen werden müssen 1). Fish und Mystik sind nicht zweieriei und einauder entgegengesetzte Diage, sondern nur zwei Qualitäten an einem und demselben Subjecte

العام والمعتان المعتون واحدا numlich an dem Propheten, dem dieselben

ursprunglich angebören; deun beide Qualitäten laufen sur auf das Erfassen des göttlichen Wesens himms, sie bedingen und ergänzen einander und können daher wesentlich nicht von einander getrennt werden. Wenn faher diese Klassen einander der Einseitigkeit teilen, insofern die Einen das Hamptgewicht auf die religiöse Uebung (Las), die Anderen auf die Erkeuntniss (Las) legen, so beweisen sie nur, dass Himmadas Wesen der wahren Religiosität, welche beide Elemente in sich vereinigt, nicht aufgegangen ist 3). Von diesem Gesichtspunkte ausgehend erklart der Verf. die beliebte und gangbare Scheidung zwischen dem Auspruch achmen, für grundfalsch und verwirst dieselbe sehen deswegen, well sie nicht im Enhammedanismus begründet ist 3) und erst lange nach der Zeit des Prophèten und seiner Genossen anftritt. Muhammed stellt sich in einem seiner Aussprüche als "Stadt der Wissenschaft" (Karaka

فحاصل الامر انهم رأوا انفسهم بالجل وغيرهم ۱۹۳۵ هـ ۱۱ ۱۱ ۱۱ ۱۱ ۱۱ ۱۱ ۱۱ علم علم علم بغير علم علم بغير علم علم بغير علم وكلّ التنفين على حذا في شفاى بعيد وحلال مبين التّباعم في حذا فوى انفسهم ولم يعلموا ان العلم يغيم عمل لا ينفع والتجل بغيم علم لا ينفع.

المنتخدين المنتخد علم ان تغس رويته توند عالما عوجين الخيل فيو المناه الله المنتخد علم ان تغس رويته توند عالما عوجين الخيل فيو المناه الله علم ان تغس رويته توند عالما عوجين الخيل فيو المناهام وسيووهم: vet. عالم المناهام وسيووهم: المناهام وسيووهم المناهام والمناهام والمناهام

dar, wheread or Ali das Thor on dieser Stades negat, keine Erwähnung geschieht hier von einem Unterschiede der beiden genannten Arien des Wissens, auch nicht davon, dass die Genoesen sich in sie sich inn sie sie gehörten vielmehr Alle der letrtoren Klasse an, insofern sie ihr Wissen im Herzen hatten, und der ersteren, indem ele dasjeuige, was sie im Herzen erkannten, nach Aussen hin bethätigten () ale ale, وبدئين وعلم الخدايد اجمعين المماد وتمر علا كثير ولمر يبلغنا ان بعضهم كالواعلمة الشاهر وبعصهم علمآء الباطي بل كالوا كأبهم علمهم في فلويهم وهي البسواطن فظير للانا على طواهرهم اي على عاريم الفاقية (- Zu jener Zeit war es auch noch nicht Mode geworden, Bücher zu verfassen und Vorlesungen zu halten; die gegenseltige Belehrung wurde auf die freieste Weise durch Fragen und Autworten erzieht Nur nachdem die rechtgianbige Gemeinde sich über die Welt verbreitete, umi dem Islam viele fremde Elemente auströmten, stellte sich die Nothwendigkeit heraus, die Traditions- und Korankeuntuiss ilurch june beiden Auskunftsmittel anfrecht zu erhalten und zu fordern 3), "was man als se hone Nonerung anerkeanen misse" (دفعی بدعد حسد).

Wir sehen aus den letzten Worten des Verfassers, dass er zich die von den orthodoxen unhammedanischen Rechtslehrern empfehlane Unterscheidung zwischen sich ünen (d. h. zu billigenden) und unschanen (d. h. verwerflichen) Neuerangen angesignet hat. Die allerrigorosesten Gesetzesiehrer des Islam und die allerfanatischesten Eiferer gegen jede bid a (Neuerang) tragen in dieser Beziehung im Gegensatze gegen eine genug bekannte politisch-religiöse Secte, welche Alles zur Zeit des Propheten nicht Genöte, eine Unterschied der Natur desselben, verpünt, den durch den Fortschritt der Zeit geänderten Verhältnissen Rechnung und machen einen für die Praxis höchst wichtigen Unter-

achied zwischen with an verkennen ist, dass es innerhalb des orthodoxen Islam immer noch eine Klasse von Ultrus gab, welche diesen Unterschied auf die engsten Grenzen einzuschränken Lust hatten, während wieder viele Andere auf diesem Gebiete die grösste Sorglosigkeit und Laxbeit zur Geltung brachten, "Viele Menschen" —

ولم بيلغنا أن 1900 0 181 0 موسم 1 191 ما 19

so sagt der Theologe Ahmud ar-Rumi al-Akhrauri in zeinem "Kahrbesen der Neuerungen" - "wollen diesen Unterschied micht machen und meinen, dass Alles, was ihr eigener Sinn für seut findet, and worn fire eigene Seele Neigung verspürt, auch zu "billigen ist, vorwochseln mithiu Erlaubtes mit Unerlaubtem, indem "sie einem blinden Kameele gleich stranchein, welches in seinem "Gange den schlipfrigen verderbenbringenden Weg von der geeh-"neten Heerstrasse nicht zu unterscheiden weiss. Bei den der "Menschheit im Allgemeinen Nutzen bringenden Neuerungen (denn es wird vorausgesetzt, dass jede Nenerung Nutzen zu stiften beabsichtigt) ist denn vor allen Dingen die Veranlassung ins "Ange zu lassen, welcher die fragliche Neuerung ihren Ursprung "verdankt. Ist nun diese Veranlassung ein neuentstandenes Ver-"haltniss, das zur Zeit des Propheten ooch nicht obwahete: so adarf man demselben durch eine ihm entsprechende neue Einrich-, tone Rochung tragen it; . . . war abor dieselbe Voraulassung bereits en Lebzeiten des Propheten vorhanden, ohne dass er selbst "diese Veranlassung berücksichtigte: so ist jede daranf inssende Nouerung als eine Abanderung des Glaubens zu betrachten; denn uder Prophet hitte nicht versäumt, den schon zu seinen Lebzeiten nobwaltenden Verhältnissen Rechnung zu trugon, wenn er ihre Be-"rücksichtigung für heilsam befunden hatte. Da er dies aber nicht sthat, so abt derfenige, weicher dies nach dem Tode des Propheton "nachholen will, eine verwerfliche, durchans nicht zu billigende "Neuerung" 2).

In die erste Klasse nun ordoet, wie wir sehen, unser Verfasser das spatere Aufkommen von Literaturproducten ein.

Ist nun - so fährt unser Autor fort - die zunfimbssige Sonderstellung, welche sich die mutafakkihan im Unterschiede von den mutafakkirin zugeeignet, an sich verwerflich und vom Standpunkte des reinen Islam nicht zu billigen: so wird dieser Missbranch noch um so mehr der Rüge der wahren Rechtgläubigen verfallen, wenn man die vielen Ausschreitungen in Betrucht zieht. deren sich die Zunft der Rechtsgelehrten schuldig macht, Verfasser zicht dieselben behufs Darlegung dieser Ausschreitungen von den verschiedenen Seiten ibrer Berufsthätigkeit in Betracht, nämlich als Muiti's, Professoren umi Autoren, als Richter, als Gerichtsassessoren, als Prediger und als Vorbeter (متنهر من تسب

تغشد الفتري والشدريس والتصنيف ومنيم من بعيب نفسد للقصآ ومليمر من نصب تخسم الشّيادة ومنهمر من تحسب نفسد للوَّعُط

2) Handachrift der k. k. Hofbibliothek, rod. Mizt. ur. Ifid B1 G4 Teeps.

Il v. B. die Redaction des Koruns, Pour bei Labueiten Mubemmed's noch keine Veranlassung varing, "da se lange er selbst labte, die Offenharung auch unanterbreichen fortdanzeie".

dem diese funf Arten von lagin's in gleicher Weise Vorzehab leisten, macht sich gleich von vorne berein in ihren Eigennamen bemarkbar. Sie erfanden aantlich die Unsitte der sogenannten Belmanen (1921), niedem sie den traditionellen Eigennamen durch einen keizerischen Belmanen ersetzen und hiedurch die muhammedanische Tradition zu Gunsten salanischer Neuerungen verdräugen und ertödten 7), während doch jede Neuerung, welche einen traditionellen Brauch verdräugt, verboten, und wer derseiben das Wort redet, ein Unglänbiger ist". Dahla gehört auch, wenn sie (nämlich die Rechtsgelehrten im östlichen Islam) 3), die lakah's, welche in

المناف في المناف المنا

The series in Osion beigelegt werden, wenn dies auch al-Mariant elekt wie in den oben engeführten Stellen ansdrücklich bervorheit a. B. المركة المأتين المؤلفة المؤلف

shed dies. Dicale's blindy, and es let voransansetzen, dans linen dienelben in der

¹⁾ Garbat-al-Islam Blatt 12 rests.

المُحُمَّدِيَّةُ وَالدَّلُومَا بِالْبَدَّعَةِ الشَّيَّةِ وَكُنَّ بِلْمَعَةُ أَمَّتُتَ سَتَّةً فِينَ المُحَمِّدِيَّةُ وَالدَّلُومَا بِالْبِلْعَةِ الشَّيْطَانِيَّة وَكُنَّ بِلْمَعَة أَمَّتُتَ سَتَّةً فِينَ المُحَمِّدِيَّةُ وَالدَّلُومَا بِالْبِلْعَةِ الشَّيْطَانِيَّة وَكُنَّ بِلْمَعَةُ أَمَّتُتَ سَتَّةً فِينَ اللّهُ مَا اللّهُ الل

neuerer Zeit erfunden, den altehrwürdigen Namen des Propheton und seiner Nachfolger vorriehen, indem die Ostlander statt Muhammed statt Muhammed, statt Ahû Bekr عنى الكبي statt Omar بني statt Otman بني statt Ahû Bekr بني الكبي gebrauchen u. s. w. ') Solche Namensänderung ist vom religiösen Standpunkte betrachtet völlig unzulässig. Wer den Namen Muhammeds in Sems-ad-din verändert, der hat an die Stelle des Koraus die Einstitsterung dos Satans gezetzt. Gott sagt: "Muhammed ist der Gesandte Gottes", nicht aber: "Sems-ad-din ist der Gesandte Gottes". Nennt sich unn gar einer der mutafaklichlin oder mutafakkirin mit tolchen Beinamen wie megt ad-din (der Ruhm des Glaubens) muhibb-ad-din (der Lichhaber des Glaubens), kemäl-ad-din (die Vollkommenheit des Glaubens) u. a. m. 4): so sind diese Beimamen

2) leb wiii hier ant die salteame Anwendung des Worten (1) bei den mit dem Worte (2) ausammengesetzten lahab's hinweisen, wie zie eich einmal bei fün Bajüja (Parser Ausgabe) Bil II p. 363, 6 nudet; dort muhles numbich der (2) (einm Ars (untrodusteur)) den aum Emir eintretenden aus in folgender Weise en: (2) Andersrachts deuter diene Nous auf die liberens hänlige Anwendung der mit (2) ausammengesetzten Belnamen gerade im Krotse der fahlba. Zuweilen has ein Mann awei seinhe durch eine Kottemmennotzung mit (2) entstandene Benamen n. B. (2) und auf des engleich. Wenn man nun beide Beinamen namtmit macht, so kann dies auch so geschieben, dess man im sweiten (1) auch durch ein auf das eralgemannte auf (1) aus hinweist, wie bei al-Mach art Bd. Lyo L.,

Ueber die Entstehung einer saduren Art von Ehrmannen im Satitchen Islam egt, Introduction & la nouveille édition der Barbischen Mahlmat p. 7.

ungefähr so anfaniassen, wie in der Lexicologie die Allej, indem diejenigen, weiche sich solche Namen beilegen, die Religion des Satans anerkennen, der thnen, nachtem sie der wahren nubammedanischen Religion! har sind, diese Benannungen einflüsterte, welche das gerude Gegentheil von dem besagen, was diese Trägern eignet, Leuten, welche mit den schmutzigsten Eigenschaften, wie Hochmuth, Seibatsucht, Henchelei, Neid, Geiz, Stelz, Herrschaucht, Treulowigkeit, Habsucht u. s. w. beilecht sind!). Wie können sich dann solche Leute den Glanz des Glaubens, die Liebenaher des Glaubens u. e. w. nennen?

Noch sündhafter aber ist es von diesen Leuten, dass sie an ihren selbsterfundenen Beinamen so sehr Gefalten finden, dass sie es als Zeichen der Geringschätzung ansehen, wenn sie etwa statt ihres in thorichter Selbstgefälligkeit angenommenen lakab's mit ihrem

celten Vornamen — gerufen werden. Sie treiben diese Sache so welt, dass sie nur dann, wenn sie ihre Missbilligung gegen Jemand kund gebon wollen, sagen: Es sagt mir Muhammed oder Es ruft mich Muhammed, wenn sie der betreifanden Person nicht die Ehre anthun wollen, sie Sens ad-die zu nennen, was dann von Seiten des also Bemannten Zorn und Entristung und die Abschneidung Joder freundlichen Beziehung hervorruft 3). Der Name Muhammed kann demusch nur apottweise angewondet werden; wer komte aber in Abrede stellen, dass derjenige, dem der von Gott zu allermelst geehrte und ausgezeichnete Name

bei unserem Verlasser sine atebeute Phrase für Lutam ent. nim Sielle bei dem blirkischen fliebonker Podewit, Konstanthoppiler Ause. Bd. 1 p. 11, 7, wo für Muhammedanur gesagt wirds Ause. Bd. 1 p. 11, 7, wo für Muhammedanur gesagt wirds Ause Lividia). Ebenne wird auch die ahristliche Religion gesagt genacht (hier sogur des hebrälische auch für des arabische zuge Makrial's Geschichte der Kopten ed. Wüstenfeld p. 0) von dem Dichter Aun-1-Ajul [z. Jahrus Bd. 11 p. 160, 137, und die massaluchen all Kunnell bei Ibn Chaldun (Notices at Extr. Bd. XVII p. 14, 9).

²⁾ Gurbat-al-lalam Bt. 14.

حتى يبلغ بد الأمر التي أن بنفول ينقول لي 15 mm 15 mm 16 mm الما الله محمدًا أو بنائدي محمد الكرا ولم يرهن أن يذكر شمس الكرين فيوجب لم قلك الغصب والخفذ والمفاطعة والمكابرة التي غير نلك من الأخلاق الشيطانية الجينمية.

Gegenstand die Spottes, der Geringschitzung und Herabsetzung ist, zu den Ketzern gezählt werden muss? Ein Heweis dessen, dass man den Propheten wahrhaft liebt und chri und hochschatzt, an ihn glaubt und ihm nachfolgt, liegt anch in der Liebe, die man seinem Namen entgegenbringt, und mit welcher man ihm anbängt, insoferne man sich selbst den Namen des Geliebten beilegt 1), nicht aber dass man seinen Namen verzehmäht und verwirft 2). Sie wollen zwar, wie sie behanpten, dem Namen des Propheten durch ihre neuerfundenen Namen Ehrs beweisen, indem sie ihn "die Sonne des Glaubens" nennen; in der That ist es aber nur die Einfinsterung des Satans, der sie folgen. Sie sind also noch obendrein Heuchler

(مناقشرين) und verdienen die Züchtigung, welche das Gesetz über

solche verhängt. Ein Zengniss aber dafur, dass sie den edlen Namen des Propheten zu Gunaten dieser vom Satan eingegebenen Benamen verachten, ist das, was ich mehrmals an mehreren der sich für Gelehrte Haltenden in Damaskus erfahren; dass sie namlich in ihren Gebeten, wenn sie zu dem Segensspruche für den Propheten gelangen, diesen in aller Eile und ohne sorgfältige Achtsamkeit fortplandern. Sprechen sie über ganz gleichgültige Dinge, so achten sie sorgfältig auf ihre Rede und ordnen sie kunstgerecht

²⁾ Gurkat-al-failm Bl. 16 verse, Die Versehmäung eines gewinnen Kannen, weit ihn einst ein der Versehtung preisgagebener Manach getragen, kommt z. B. bei den Silian vor, welche sieh aummitlich gegen den Namen Genar wenden. Sehr intersamate Beisplata thasses bie zuf die Namen ausgebiehnen Fanatisanne und zu finden bei Jan in ficht ih p. 677 Bd. IV p. b., Fgi. Akhar Shi's Verhalben gegen die Namen Minammod's bei Man Mattherlarteduction to the seiemes of religion (London 1873) p. 98. Die süderabischen Jaden haben die Grille, den Kamen Karn aus sinn Besperherum threr Personnusiannen zu struicken, weil sie gegen den TENCT KNIZ der Schrift gar manchen einzussenden haben (Jakob Saphir's hebreisches Reinzwerk TEN JAN 1 p. 99).

mit dem gehörigen Prab; gelangen sie aber zum Gebet, so verwechseln sie buit, und j mit, denn ihr Meister, der Satan, erlaubt ihnen nicht, dass sie die Laute klar unterscheiden, wenn sie mit dem Gebete für Muhammed beschäftigt sind, so wie sie dies in profaner Rede zu than gewohnt sind, welche sie mit gehöriger Sorgfalt ausschmucken Wänden sie den Propheten lieb haben, so würden sie bei setner Erwahnung und beim Gebet im ihn ihren ganzen Mund voll nehmen 1), wie sie dies anderweitig than. Doch die Zungen in ihren Mäulern folgen den bösen Eingehungen ihrer Herzen 3).

Wie nun gleich die Namen dieser Leute sie als Ketzer brandmarken, so erkennt man sie als solche welterhin an ihrer gegenseitigen Begrussung. Statt des traditioneilen einfachen Grusses:

haben sie satanische Neuerungen in Mode gebracht, durch welche sie die göttliche Tradition tödten. Sie sagen z. B.: nergebener Diener" (Jakal) oder: "Euer Diener beharrt bei seiner Liebe zu

وس الدليل على درهيمر لينا مسه ١٦ مسه ١٥ معتد المتعدد المتعدد الاسم الكريم على الله حتى ابدلوه باللهب الشيطاق ما متعدد شفاعًا من غيم واحد من يوعم العلم من اها دمشف الشام مرارًا أليم اذا ارادوا العملاة عليه بختلسونه اختلاف فحشًا واذا تكلموا في شيء من تقلقه اللهسان يبرتبون كلاميم مصنعًا معربا وإذا اترا الي محل المداة يغطون بالصد والسين واللام والعيمر ولا بتركهم سيخيم الشيطان يغطون بالصلاة عليه والسلام بالسنتيم كما يبينون غيرها من المكام وجيونه لعلام المائوا بدكره والصلاء عليه افواقيم تابعة لعلويهم في تما يعمد افواقيم كما يغطون بذكر غيره من الكلام لكن السنة افواقيم تابعة لعلويهم في الكرة فاتليم الله في فاتليم الله والله في في السنة افواقيم تابعة لعلويهم في الكرة فاتليم الله في فاتليم الله والله و

Ench und verlangt sehr hach Ench", "wir segnen Euch", "Im hist die Krone unseres Hauptes und der Segen unserer Stadt, mestres Lander, oder miseres Stadtviertels" und noch viele andere hebeblerische Formeln, heuch ler ische hisoferne, ah sie aur vom Mande gesprochen wurden, während das Horz gur keinen Antheil darza hat. Deun berahte die Versicherung jener anbegrenzten Zuneigung wirklich auf der Wahrheit, so könnte ja der also Begrüssende bicht einen Augenblick ohne den Begrüssten sein. Vielmehr kommt es aber häufig vor, dass jener diesen im Horzen varachtet, nichtsdestoweniger aber, wenn er ihm begegnet, sich üurch seitche gleissnerische Anrede versnodigt.

Nicht genng aher, dass die meisten mutafakkibûn und mutafakkirûn dieser (östlichen) Lander diese verwerfliche und in joder Beziehung lugenhafte Gewohnhelt üben, hassen und verfolgen sie noch Jeden, der es ihnen nicht gleich than will, auf die leidenschaftlichste Weise; die spähen nach seinen Schwächen

(التمالع على حورتم), um dieselhen zur Schädigung seines guten Rufes auszubenten 3).

Ebenso wie sie im gesellschaftlichen Umgange nicht die Wahrlaftigkeit als Hauptrucksicht betrachten, fehlt ihnen auch in der Erfallung der religiösen Obliegenheiten (القبالية المجالية) die erste Bedingung derselben: die reine Hingebung der Seele (الخلاص).

"während doch diese beim Gebet und amteren gottesdienstlichen Verrichtungen dasselbe ist, was die Seele für den Körper *). So wie ein Leili ohne Seele ohne jeden Nutzen und ohne jede Bedeutung ist, so ist es auch bei den gottesdienstlichen Handlungen betreffs des ichläg" *).

Auch in threm Handel und Wandel verüben sie continuirliche Ueberschreitungen der durch das göttliche Gesetz und die Tradition gezogenen Schranken. Namentlich sind sie Wucherer sowol im Darlehen als auch im Verkaufe; der Massetab, den sie anwenden, ist dass der Erlös zu dem Kapital sich verhält wie 15:10. Auch in den Tanschgeschäften, wenn sie nämlich Gold für Gold oder Silber für Silber, oder Gold für Silber und umgekehrt answechseln, jagen sie nach Vortheilen und Gewinnsten, welche den Gesetzen der

Il Blast 20 veroo.

²⁾ Vgl. den fildlichen Spruch; הוְיִטְיל בְּלֵבְ הְתְּבְּ הְנָבְיה בְּלָבְ הְנָבְיה בְּלָבְ הְנְבְיה בְּלָבְ הְנְבְיה בְּלָבְ הְנְבְיה בְּלָבְ הְנְבְיה בְּלָבְ הְנְבְיה בְּלָבְ הְנְבְיה בְּלְבְּיה בְּלְבִּיה בְּלְבִּיה בְּלְבִיה בְּלְבִיה בְּלְבִיה בְּלְבִּיה בְּלְבִיה בְּלִבְיה בְּלְבִיה בְּלְבִיה בְּלְבִיה בְּלְבִיה בְּלְבִיה בְּלִבְיה בְּלְבִיה בְּלִבְיה בְּלְבִיה בְּלִבְיה בְּלְבִיה בְּלִבְיה בְּלִבְּיה בְּלִבְיה בְּלְבִיה בְּלִבְיה בְּלִבְיה בְּלִבְיה בְּלִבְיה בְּלְבִיה בְּבְּיה בְּלְבִיה בְּבְּיה בְּלְבִיה בְּבְּיה בְּבְיה בְּבְיה בְּבְיה בְּבְּיה בְּבְּיה בְּבְּיה בְּבְּיה בְּבְּיה בְּבְיה בְּבְּיה בְּבְּיה בְּבְיה בְּבְּיה בְּבְּיה בְּבְּיה בְּבְיה בְּבְיה בְּבְּיה בְּבְיה בְּבְּיה בְּבְיה בְּבְּיה בְּבְּיה בְּבְיבְיה בְּבְּיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיּבְיה בְּבְּיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיבְיה בּיּבְיה בּיבְיבְיה בּיבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְּיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּיבְיה בְּיבְיה בְּיבְיה בּיבְיה בְּיבְיה בְּיבְיה בְּיבְיבְיה בְּיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בּיבְיה בּיבְיה בְּיבּיה בּיבְיבְיה בְּיבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּיבְיה בְּבְיבְיה בְּיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּיבְיבְיה בּיבְייה בּיבְייה בּיבְייה בּיבְייה בּיבּיים בּיבְייה בּיבְיבְייה בְּבְיבְיה בְּיבְיה בְּבְיבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה בְּבְיבְיה

فالإخلاص من العلاة وغيرها من العبدات كنّها ما 81 Blan 21 rook بمنّولة الرّبع من الجسد فكنّ جسد لا روح فيه لا فائدة له ولا تعرّا فكذّاء ثلّ العبدات.

Tradition and den in denselben festgesetaten Bedingungen zuwider

fanten 1).

Was thre Kleidung betrifft, so ist thre Gowolmheit in diesem Punkte sehr hässlich und verächtlich, sowol dadurch, dass sie darin ein Allzaviel entfalten, als meh dadurch, dass sie ver allem auf das Prunken mit schonen Kleiden schtau und darin Ursache zu Stols and Hochmath finden. Als ob sie die Geschichte Karan's *) (des biblischen Korach), wie sie im Koran erzählt wird, und die seiner Reden und seiner Auführung wegen erfolgte Strafe nie vernommen hatten; denn diese Erzahlung komte ihnen als warnendes Beispiel diemen, so dass sie sich bekehrten. Sie kleiden sich aber mit Gewändern von hohem Preise und wollen dadurch bei den Leuten zu hohem Anschen steigen, ohne zu wissen, dass die eben dadurch in den Augen Gottes tief herabsinken, weil sie sich die Eigenschaften des Satans aneignen, nämlich Selbstgefälligkeit, Hochmuth, Prunksucht, Neid, Scheelsucht, Gehatsigkeit, Liebe zur irdischen Welt und andere Attribute des gottverfluchten Satans 2). Ja salbet wenn sie zu Bette gehen, ist es ihre lauptsächlichste Sorge diese Kleider vor Schaden zu bewahren, so dass sich ihre Sünde nicht nur auf die Zeit erstrecht, während welcher sie in diesen Kjeidern herumgehim, sondern sich auch auf die Zeit ihrer Nuchtrulie anadehnt. Thaten sie dies nur zu einer bestimmten Zeit im Jahre, so ware than thre Schwäche leichter nachzuschen; jene Leute verharren aber durch die ganze Dauer ihres Lebens in dieser fluchwurdigen Sunde. Noch gravirender ist der Umstand, dass sie sich zur Entschuldigung ihres Vergehens auf Guttes Wort 5) berufen, indem sie dasselbe zu ihrem Vortheile verdrehen, wührend doch der wahre Sine Jener Worte sich gerade gegen ihr Vorgehen kehrt 3).

Es muss bemerkt werden, dass der Verfasser in dem eben angeführten Passus gegen den Kleiderlaxus der faklh's, nicht aber gegen die Gewohnheit sieh durch ihre Kleidung vor dem ührigen Volke auszuzeichnen und von demseiben gleichsam zu unterscheiden, zu Felde zieht. Denn die Sitte der besonderen Gelehrten-

¹⁾ Blue: 28 recto:

²⁾ Karan be nach der muhammedanleeben Tradition der Vater des Laxon in Kleidingsetürken, von au-Tradition Lapite al-maririt p. r. الحال من الحل من الحل المن تعاب الحديث قارون وهو أول من لبس ثبياب الحديث قارون وهو أول من المناسبة المناس

A) Carber- deirium Matt 24 verm

⁴ Surs Vil. v. 80.

⁵⁾ Gurbat Blatt 25 racto.

tracht lässt sich bereits auf das II. Jahrhundert der Higra zurückfuhren, und awar wird als derjenige, welcher sich zuerst derseiben hedients, nachdem die Gelehrten sich früher durch ihre Kleidung von den übrigen Menschen nicht unterschieden hatten, der Kadl Abú Júsuf Jakúb al-Ansári (gest. 182) 1) genamut; ja, es wolfen sogar Einige die Begründung dieses Brauches in den Korauworten Sere XXXIII v. 59 finden 1), auf welche sich auch die Scrif's zur Rochtfertigung dessen bernfen, dass sie sich seit dem Jahre 773 H. vor anderen Meuschen durch die grum Farbe ihrer Kleidung auszeichnen 3). Vom Ende des HI. Jahrbunderts findlen wir die Nachricht, dass der Emir von Cordova dem Traditionsgelehrten Habib b. al-Walid Dahun das Tragen von bmiten Kleidern untersagte 4). Besonders sind die beiden Costumattribute der fukahat das ... umt die andas, namentiich aber ist letztere masegeboul, sowelt, dass ein Rechtsgelehrter geradezh genannt 3) und die Phrase wird 9, von fakahå gebraucht wird 9.

وقد نش العلمة على ان يكون العلمة المتعالمة فصل الطيلسان اله -8 من المعادة و من العلمة من المعادة على ان يكون العلمة على المعادة المعا

ومن عذا جعلت الاشراف علامة يتعينون بيا وقد أنبت ، الما (ال اطَّن أن ذلك أنما حدث قيب لان العلامة الحصرآء أنم احدثت في اواخم القرن الماسي في سنة ١٠٠٠ حتى وأيت في عدّة دتب الم كانت لهم علامة تافتش بها.

⁴⁾ al-Makkari Bd. 1 p. a.r. 16.

⁵⁾ Qualiforniere Hist des Soulians Manufouks Bd, 1 p. 244 note 119.

Die Ausehmung aber, dass die Keine als Unterscheldungs- und Auszeichnungsmerkmal des Würdigeren vor dem minder Wurdigen gilt, ist bel den Muhammedanoru bis in the Alteste Zeit des Islam hinnuf zurückzuführen. Es ragt unter den vielen ariginellen Gestalten unter den Zeitgenossen Muhammeds Salld b. al-Asl b. Umajja (genannt ذر العصابة) hervor, der unfer seinen Genossen so angeachen war, dass, wie ein Dichter sagt, "derjenige, welcher den Turban so umwickelte wie er es that, Schläge ornieto, selbst wenn er reich und angesehen war" 1); nach einem auderen Bericht bezoge sich dies nur auf die Farbe des Turbans 1), doch spricht für den erst erwähnten Bericht der citirte Vers, freilich ein Vers von nicht gans mangefochtener Authenticität. Daher ist es leicht zu begreifen, dass auch die Theologen, als es mit dem Ueberhandnehmen des nucleammedanischen Volkes dahin kam, dass sich die Guttesgelehrten als besondere Klasse constituirten, ein lineserns Unterscheidungsmerkmal von der ungelehrten plebs in der Kopfbedeckung suchten 3). Sonderlingen eröffnete sieh hierin ein Feld zur Bethätigung ihres Geschmackes am Ungewöhnlichen. Ihn Batata berichtet vom alexandrinischen Kadl Imam ad-din al-Kindi, dass er sich im Gebranche seines Imama-Privilegiums geradeza excentrisch benahm, indem er ein so übernatürlich groeses Exemplar dieses Kleidungsstückes zu tragen pilagte, wie es der berichterstattende Reisunde weder im Osten noch im Westen sah 1). - worin er ein pur schwaches Vorbild am Statthulter al-Heggag erblicken konnte, welcher ebenfalls durch derlei Absonderlichkeiten hie und da Respect emilôssen zu konnen vermeinte b). Andererseits konnen wir ans der Liberatur auch auf einen rechtsgelehrten Vertreter des anderen Extrema hinweisen, den Cordovaner Kadi Muhammed b. Basir al-Mulfirl, welcher durch die ostenta-

¹⁾ al-Mubarrad, Ramil ad Wright p. 191, 1.

Vel. über die Kleifung der Richter zu mithammudanischen Perstar die genung Beschreifung des Ihn Haukal Viez et regna ed. de Goeje Leiden 1873 p. f.s., 16 ff.

وكان يعتمر Ba. 1 p. 30 (Pariser Amgaba) Ba. 1 p. 30 يعتمر Ba. 1 p. 30 المعتدد للعائم لد ارفى مشارف الأرض ومغارب عدمنا اعتلم منه.

فاذا بدقد نخل البسجد معتبًا 8 و10 م Wright p. 110 فإذا بدقد نخل البسجد معتبًا 8 و110 م Wright p. 110 فإذا

tive Weltlichkeit seiner Kleider von einem Fremden für einen Musikanten gehalten wurde 1).

Doch ist dies letztere nur ein vereinzeltes Beispiel. Im Allgesneinen kann man atts den durch die Literatur dargebotenen Daten weit reichhaltiger die dahin gerichtete Tendenz des ungelehrten Volkes belegen, dies Uniformcostim der Theologen seiner kastenhaften Beschränkung zu entreissen und sich selbst die Berechtigung dieselbe benützen zu dürfen zuzueignen, wie nuch die eifersüchtige Wachsumkeit der Falcihklasse über die Wahrung dieses lhres eigentlichen Privilegiums. Der gelehrte Omar al-Bulkajni wies einen Laien mit derben Worten zurecht, als ihm zu Ohren ham, dass jener Unberufene Sprache und Kleidung der Gelehrten machanahmen wagte "); der Rechtsgelehrte Imam al-Harameju rugt 3) die in Bagdad überhandnehmende Sitte, dass das gemeine Volli die Gelehrtenkieldung zu profaniren die Kühnheit habe; und als és in Andalusien Sanchol versuchen wollte, den Turban der Theologon in das militarische Costum einzuführen, da betrachteten dies die frommen Cordovaner als Eingriff in die geheifigten Rechte der Religion und ihrer Vertreter 1).

Es wundert mich, dass dem Snjúți, welcher bekanntlich in den sogen. "Ursprüngen" (MLI) wohl bewandert war, die oben nach Iba Challikan mitgetheilte Angabe über das erste Auftreten der Gelehrtenkleidung nicht bekannt war, denn wie ich aus seiner hier benutzten Abhaudlung b) ersehe, führt er deren erste Einführung unch as-Zarkski auf den Propheten selbst zurück. Zwar spricht auch ein anderes Zeugniss dafür, dass die ältesten Gottesgelehrten viel

¹⁾ si-Makker Bd 1 p. co7.

^{2,} as-Sachhal's blographisches Work Hilschr, der h. h. Hafhibliothak in Wien, cost. Mirt. ur. 188 Bt. 118 recto) sel la Katha , cost , --الله جماكي الفقياء عمائمهم وكالامهمر.

خال امام للحمين في التهايم القفيم اذا لبس ما المازه المه (ال السَّلاتِ وَزِينَ الشَّطْرِ (الشَّرَط ١٠) كان تنزة المروعة والجيَّال إذا تَضْيلسوا كالوا تاركين للمروءة فالروقد اعتاد السوقة ببغداد الاحتاد والتطيلس كالفقياء وثلثه من عوام النَّاس حَيم للهومة في بالادما وذكر مشل ذلك وُحُوهِ الْبِغْرِي الْمِخِ. (Doey, Histoire des Messilmans d'Espagne Bd. III p 271.

all was Yallanan Bi, B with the sale that I still a st صلعم واستحسنه الوركشي. *21

darunt geben mochten, sieh durch ihr dusserliches Anftreteu vor ihren Schulern auszuzeichnen!), indem sie dadurch der von ihnen tradicten Lehre Ehre zu erweisen glanhten!, aber dass dies durch eine bestimmte Art der Kleidung geschehen ware, dafür lässt sieh

kanm ein festes Zeugnies beibringen

Es ist nun leicht zu begreifen, dass sobald einmal die Sitte, dass sich der fakih durch seine Kleidung von anderen Menschen unterscheide und vor ihnen auszeichne, in dieser Zunft feste Wurzel gefasst hatte, diese den Kantengeist in besonderem Masse unterstützunde Gewohnheit in den östlichen Provinzen, wo die Zunftmassigkeit ohneities in stärkerer Weise auszebildet wurde, zu Mierbranchen Aulass gab, wie sie uns unser Verfasser hier vorührt, ich kann nicht entscheiden, ob er Recht hat, wenn er in dimer Beriehung ausschliesslich auf die Gelehrten des östlichen Islam Steine wirft und die magribinischen stillschweigent von seiner Polomik ausschliesst; allerdings theilt um der Historiker des Islam in Andalusien aut, was für Befrenden es in Spanien erregt hat, einem Kåd) statt in seiner düsteren armaten Standostracht in einem geekenhaft jugendlichen Auzuge anftreten zu sohen.

Von den der hier gegersselten Kinsse der mutafakkihin angehörenden Individuen seibst sich antfernend, bietet nun der Verfasser einen Einblick in das Familionleben dieser Leute. Zuvorderst schildert er die verkehrte Erziehung, die sie ihren Kindern zu Theil werden lassen. Wie sie denselben gleich von Geburt an durch die schou oben besprochenen Beinamen das Gepräge von "dem Satan Geweihten" geben, so werden die Kinder auch von frühester Jugend auf zur Herrschsucht erzogen, was in finnen die

den, werden die Kinder an die Anrede "Monsleur" und "Madame" gewohnt, und Jeder, der ihnen diese die Herrschsucht nührende

Il an Rawawi Tabilib abanch ad. Wilstenfeld p. of T berichtet dies

²⁾ بالله صلعم الله على أرقر بد حديث رسول الله صلعم الله. Vel. Hintlehm im Talmad habyi. Kabhath fol 114a.

³⁾ al-Mahkari Bd. I p. 000 globt blasen sine ashr bearerbenswerthe Samiderang.

Anrede vorenthält, seizt sich dem Hass der Eltern aus. Dazu srägt noch ein Bedeutendes bei, dass die Kinder in allen Kunaten, ja selbat in der Wissenschaft auf deswegen unterrichtet werden, danit diese Ernichung die weltliche Eitelkeit der Eltern befriedige, so dass das Kind, welchen diesen Sinn von seinen Eltern bernt, von allem Studium gar keinen Nutzen ziehen kann. 1). Sie lassen ihren Kindern ferner ungezagelte Freiheit in Speise, Trank und geschlechtlichen Genussen; ja ihr Beispiel muss selbst auf die Fremden, welche ihre Schwelle betreten, zehadlich einwirkun. Besonders aber, wenn die Fran eines armen Mannen in das Haus eines solchen mutafakkrin eintritt und das ganze Treiben darin und dessen Elarichtungen begbachtet, so wird sie, nach Hause kommend, ihrem Manne, den ihr nicht solchen Luxus zu hieten vermag, littere Tage verurzauchen, so dass sie zuletzt sich gänzlich von ihm schoidet, in der Hoffnung nachher einen Mann wie jenen Karian zu erwischen 1).

Der Verfasser wendet sich nun zur Charakteristik der einzeinen Klassen der Rechtsgeichrten. Den Mafti's, Professoren und Schriftstellern (er meint namiich, dass diese Berufsarten in einer and dersethen Person vereinigt sind) 1st vor allen anderen verwerflichen Eigenschaften ihre grenzeniese Rechthaberei, ihre kleinliche Eifersucht gegen Berufsrenossen und ihre Liebe zu den Eitelkeiten der irdischen Welt vorzuwerfen. In diesem Geiste werden auch die Schüler unterrichtet, indem sie von den Professoren augeeifert werden, prunkhafte Kleider unzulegen, welche in den Augen der Weltkinder hoch geachtet sind. "Gott hat vor dieser Plage die Gelehrten von Fez und des dazu gehörigen Gebietes des aussarsten Magrib bewahrt. Er moge es auch fernerblu eine Statte der wahrun Heligion bleiben lassen, welche die Belehung der muhammedanischen Tradition und die Wiederherstellung der gesetzlichen Vorschriften hervortreten lasse, so lang aur Licht und Finsterniss dauert, Gott moge die Gelehrten dieses Landes an Rechtleitung und Gottesfurcht zunehmen lassen, sie und ihre Nachkommenschaft segnen und beglücken", 1).

Man kann sich von der Eitelkeit der Rechtsgelehrten auch aberzengen, wenn man die Art und Weise beobachtet, wie zie unf Anfragen, welche an sie gelangen, die schriftliche Antwort erfolgen lassen. Sie benützen nämlich den linken Theil der Blattseite und lassen rechts die liähte oder das Drittel des Papieres unbeschriehen, damit dieser Raum durch einen Anderen ausgefüllt werde, und damit sie so unter den Antwortenden immer früher zu

stehen kommen 1)

¹ thurbut-al-islam Blatt 28 rocto.

^{2 1514} Bl. 29 recbi.

Il) Binti Gt rento

يكتبون الجواب ابتدآ من ناحية الشمال ويتردون ١١١٥ ١١ ١١ ١١

Ala Schriftsteller aind sie gewissenlose Plaglatoren, sie lesen gowissa Werke durch und schreiben diese aus, ohne den wahren Slan der Worte erfasst zu haben. Dem Verfasser solbst gelang es im Jahrs 904 einen solchen Plagiator, welcher aber als der grosste Gelehrte der Stadt galt, an entlarven und ihm das Geständniss seiner nuzulänglichen Kenntnisse abzuzwingen. Diese Loute wissen aber nicht, was dazu gehört, um als gelehrter Schriftsteller auftreten zo durfen. Denn von denjenigen, dessen Werk nur eine Sammlung dessen ist, was bereits in den vor ihm verfassten Werkun en finden ist, kann man nicht aussagen, daze er Verfasaer sei: er ist nur Copist"). Ja selbat der Copist muss mit dem Gegenstande, auf dessen Gebiete er Copien verfertigt, vertraut kein, damit er nicht etwa Schreibsehler seiner Vorlage gedankenlos nachschreibe 2). Dabei ist er aber noch immer nicht als Verfasser zu betrachten von denjenigen, welche die Wahrhelt suchen; nur nachdem die Unwissenheit, Leichtfertigkeit und Eitelkeit überhand nahm. stellten sich Leute an zu copiren, trotzdem sie die Bedingungen und Gesetze dieses Geschäftes nicht kannten, und pannten sich noch obendrein Verfasser. Wer non ihren Schwindel nicht durchschaugu kaun, wird ihnen auch Glauben schenken, und auf diese Weise filtren sin die Masse des Volkes irres).

Der Verfasser setzt das Deberhandnehmen des hier geschilderden Zustandes der gelehrten Liberatur in das X. Jahrhundert المنافقة عند المنافقة الم

نصف المدّية أو شلشد من النّاحية اليدى سيخًا ليكتب في ذلك عيره من الدّجيبين بعده ليكون في ذلك مقدّههم وقم تنبعوه. وأمّا من فأن تصبيغه جمع ما في المُثنب المستثّقة ١١ الـ ١١ الـ المحمومة المدوّلة قبله فهكا لا يجوز أن نقال في حقّه مستّف بل عو ناسم.

ثمّ Betreth der Copiesen macht der Verk moch folgende Bennehungs مُمّ السّلام على شاهدة العلم باستج ومسج وسنج فالنّسانج فالنّسانج فالنّسانج فو عنكس فذا والنّسانج فو العارف بما تقدّم ذكره من النشروت في النّساج الآتي في تقييده ببعض كلام الكتاب المنسوخ فيه وبعض معاليه أو بمعانيه في ليهن لهناء أو بمعانيه وبهن لهناء

trifft auch ungefähr das Richtige '), obwol Beispiele von Compilationen in grossem Massstabe auch aus früherer Zeit angeführt werden können: ja selbst für das allerunverschämteste Plagiatorenwesen haben wir aus dem VIII Jahrhundert einen Vertreter an dem sonst nicht für unbedeutend gehaltenen Omar b. al-Mulakkin (st. 804), von dem sein Biograph meldet '), dass der grösste Theil seiner 300 Werke Diebstahl aus Arbeiten anderer Gelehrten sei.

Nachdem der Verfasser nun noch den Missbrauch eingehend geschildert, walchen die fakih's - besonders die von Damaskus mit den ihrer Verwaltung anvertranten Legaten treihen, wie sin diese Stiftungen (القرار) in selbstauchtiger Welse unr Dockung ihres eigenen und lierer Weiber masslosen Luxus ausnutzen 3), nimmt ur speciell die dem Richteramte obliegenden Rechtsgelehrten in einem eigenen Capitel vor. "Die Richter dieser Zeit in diesen Ländern", angt or, "sind die hervorragendsten Freunde des Satans". Ausser dem, was sie an verwerflichen Eigenschaften mit den Rechtsgelehrten anderen Berules gemein haben, ist an ihnen zu rugen, dass sie ihre Aemter durch Bestechung erlaugen und diejenigen, welche über diese Aemter zu verfugen haben, durch bedeutende Geldgeschenke verblenden; sie erkaufen sonach die Gelogenheit die Religion zu Grunde zu richten, die Tradition zu verderben, die göttlichen Gesetze zu verachten und die Grundsatze des Islam zu zerstören für theneres Geld. "Gott möge dafür ihre Wohaplätze cerstoren und sie allesaumt mit ihren Häusern den Leuten von Higr (den Tamuditen) gleich machen und alle diejenigen, welche sie durch Wort oder That unterstatzen" 1).

Am sundhaftesten unter Allen sind jedoch diejenigen, welche sich mit dem Predigen beschäftigen; denn sie sind die namittelbare Veranlassung davon, dass Männer und Weiber ohne jede Scheidewand in den Moscheen zusammen kommen, bei welcher Gelegenheit die Weiber sowol an Kleidung als auch au Schmucksachen grossartig aufgeputzt, parfumirt und in koketter Weise zu Versuchungen Ahlass gebend, sich hin und her neigemi und mit einem Kopfputze, der sich wie ein Kameelhöcker ausnimmt, erscheinen. Und vor einer solehen Versammlung besteigt dieser abtrunnige Bösewicht,

¹⁾ vgl meine Abhanding, Zur Charakteristik an-Sujhti's p. 7 Ber Sonderahdrucker

لا يستحصر شيام ولا يحقّف علما Blan 117 metos ولا مع Sachawl Blan 117 metos ولا وعالم ولا يحقق علما اللّم الله المانية كالسرقة من كتب اللّمس.

³⁾ Gurbat-al-islam Bl. 33 bis Bl. 34 verso,

⁴⁾ Blatt 85 recto.

der selbst irre geht und Andere irre führt, in nicht minder anfgeputzter Karanischer Kleidung die Kanzel! 1 – während doch Kornn
und Tradition ansähligemal ausdrücklich verbieben, mit fremden Weibern ohne Scheidewand zu conversiren, und aus manchen Traditionssätzen die löbliche Sitte ersichtlich ist, kokett auftretende Weiher
in der Moschee nicht zu dulden, oder die Weiber überhaupt während des affentlichen Freitagsgottesdienstes von dem Bethause fern
zu halten.

Solche Leute and abor anch nicht als Prediger zu betrachten, sondern nur als Geschichtenerzähler (**); denn so wie diese nicht davon, was den Iuliah ihrer eigenen Seele anmacht, sondern von den Geschichten und Umständen anderer Leute erzählen, so ist auch diejenige Moral, welche diese Prediger den

البد يجمعون بين النسآء والرجال بغير جباب في الله الله الله السباجد والجوامع والنسآء معرفلات في ويستيس حليا وحللا متبخترات متعطرات مغتنات ماثلات معيلات على ريبين فلسمة البخت العجاف ويتعد فوقهم على الترسى عذا الفاسف المتمرد الضال المتمرد الشارونيلا.

2) d. h. eine 121 hitzmenprediger, die in ihren Verregen anne in alle Geschichten von der Propheten, biblische Lagenden, nutergeschebene Traditionen annelst ambanter Natur, gewarst zub pfanten fitymologien (Jahat Bd. I p. 11°, II p. 11°a) antischten. Sie treten schun is den Illesten Zeiten des Inlan

ديروي أن تنسك من بني التجيم بن عمرو بن (Kamii p. vit, 10) ويروي أن تنسك من بني التجيم بن عمرو بن الله المسالة المسالة

unter dem Jahre 284 erwähnt (Leidener Hichr Werner'seber Proctamation wird Am eingehandsten bengticht dlasse Thoma 'Abd-ar-Rubinka Ibn al-Carre'

(45: البات القصاص والمدَّن القصاص والمدَّن كربي (Warner'scher Pende ur. 1998) نسلة المدارة المدارة القصاص على الخلاص من حوادت القصاص المدارة المدارة

التحالي الخواص : Hich, compilatorischen Weise evantelitete in der Abbandlung : الحراث المحالية المحال

Lenten vorreden, allerdings schön und gut, aber weit antiernt ihrem eigenen Beispiele zu entsprerhen. Der nahre Prediger ist aber derjenige, dessem Rede seinem eigenen Herzen entströmt, so dass er mit der Sprache seines Mundes von dem Zustande seiner Seele spricht i). Inden sie in ihren Predigten ihre innere Heberzengung verleuguen, sind sie gerndezu Heuchler und der Strafen gewärtig, weiche das Gotteswort über product und der Strafen gewärtig, weiche das Gotteswort über product und der Strafen gewärtig, weiche das Gotteswort über product und der Strafen gewärtig, weiche das Gotteswort über product und der Bernhammedanischen Religion noch schädlicher als Unzuchtige und Weinverkäufer, ja noch mehr als Inden. Christen, Magier und andere unglänbige Secten, dems diesen und ihrem Beispiele folgt Niemand unter den Rechtglänbigen, während jene unter dem Deckmantel dar Schrift und der Tradition die göttliche Wahrheit verdunkein nud durch ihr böses Beispiel Andere irre fahren 2).

Sie pflegen auch in ihren ungläubigen Zusammenkunften durch trgund einen anderen Ungläubigen Lieder des Satans absingen zu lassen und bringen hiebei heitere Melodien in Auwendung. Zwar pflegen sie zuweilen bei solchen Gelegenheiten Gedichte der Lei Mehrt (ekstatische Lente, Söfi's) aber Liebe und dergleichen abzusingen, Gedichte, die jenen erlaubt sind, weil sie von ihnen im

Sinne der geheimen Wissenschaft (العلم اللكني) verstanden und beabsichtigt, von den Zuhörern dieser Prediger aber ihrem schliehten Wortsinne nach aufgefasst werden und viel Schaden aurichten.).

Was der Verl. hier von der Rechtirung stüsscher Godichte und Gesänge sagt, ist uicht mit der Frage zu verwechseln, oh in muhammedanischem Prodigten überhaupt Godichte eitirt werden sollen und dürfen, eine Prage, die in nuhammedanisch-theologischen Kreisen häung angeregt und zumeist () bejahend entschieden worden ist, mit der Bedingung, dass diese Verse den sich angehö-

ren 3). Doch seben wir schon in den frühesten Zeiten auch Gedichteitate underer Gattung in den chutbat's und den meralischen Exhorten auftreten, und um nicht durch speciellere Anfahrungen viel Raum in Amprach zu nehmen, verweise ich auf das Kapitel über ehntbat's in Ibn 'Abdl-rabbikt's grosser Encyclopädie.

f) Gurbat-al-lalam Bl. 37 recto,

²⁾ Blutt 39 reats.

^{35) 884 4(0)} Peetto.

⁴⁾ al-Gauakii (a Kind! ad, Hommer When 1838 p. P., 11) bet jedoch mas prakthachen Gründen gegon die Anwendung von المعلى المعلى

فلا يأس أن يلشد الاييات الزَّفديات 171 (18 مما 14 ما 6) الله ما (5) الله على أن من الشَّعر لحكمةٌ.

wo viele Beispiele hiefer zu finden sind 1), aud derauf, dass alMubarrad ein besonderes Kapitel 1) denjanigen Gedichten widmet,
welche in Büchern und chutbat's citiet zu werden pflegen. Nomentlich war der blutdürstige Statthalter al-Haggääg b. Jüsuf in seinen
chutbat's reich an Citaten aus Dichtern 11; seine Antrittspredigt als
Statthalter in Kafa, welche er auf besonderen Effect berechnete,
beginnt er nach langem bedeutungsvollem Schweigen mit einem
Fragmente aus den Gedichten des Suheim b. Watll 1). Es ist
ausserdem noch eines hieher gehörigen Umstandes Erwähnung zu
tinn: dass nämlich das Citiren eines Dichters auf der Kanzel als
Kriterium für seine Popularität und seine Vorauglichkeit betrachtet
wird; daher in Biographien bei der Aufzählung der Vorauge eines
Dichters die Phruse: "von seinen Gedichten sind die Kanzeln
micht beer" oder: "die Prodiger führen zus seinen Gedichten an^{tt}
fast zu den ständigen gehört.

^{1.} Al-Tkd si-farid Hischr der b. A. Hafhibliathsk, end. Mixt. pr. 318) Hi. 222 recto 245 verso.

جله التعارُّ اخترفاها من التعار المولّدين 10 ، ١٣٣ من الاستار الدستار من القطب في المختلفيات والخلب والدسيد.

⁸⁾ Ihn 'Ahdi-rahbihi: Bl. 237 verso; vgl. Ihn Kuto'ha's Diebrerhingraphien (L. a. Hoffdhiethek S. F. ar. 391) Bl. 85 verso, we al-flagged and der Kannel ein Gestellt von موید میں ایس دخار

⁽ a) Muharrad p. No - besonders rolch an postission Citates.

Diographiconamology Bi 30 verse المعالم المعا

Es ist mir unffallend, dass unser Verfasser in seiner Kritik der Profiger des östlichen Islam nicht auch auf die Stoffe der Predigten eingeld. Dies versteht eich aber leicht, wonn man bedenkt, dass nuser Verfusser in diesem gangen Tructate zumeist die moralischen Mangel der Rechtsgelehrten und Asketen geisselt. Es lag demanch dom Plane seiner Arbeit ferne, auf das Meritorische der Predigtstoffe einzugehen. Ich erwähne dies deshalb, weil seh bei theologischen Schriststellern des östlichen Islam, numentlich bei al-Guzzall und dem schon oben angeführten Akhisari genmden habe, dass sie ihre predigenden Landsleute daruber starkem Tadel unterwerfen, dass sie die gate alte Slite, die Zuhörer durch die lebendige Schilderung des jungsten Gurichtes und der Höllenstrafen einzuschüchtern, verlassen und in thren geistlichen Reden einen mehr optimistischen Ton einführen. "Wollte - schreiht al-třazzáli - eio schwiegen lieber und re-"deten gar Nichts: dean wenn sie öffentlich sprechen, beahsich-"tigen sie mit fieren Reden nur den Beifall des Volkes zu gewinnen, was sie aber nur durch die Nahrung der Hoffnung und durch die Schilderung der gottlichen Barmberzigkeit "vermögen, weil man dies lieber hort und weil die menschliche . Natur dies leichter verträgt. Würde ein Arzt von diesem Ge-"sichtspunkte ausgeben, so wurde er den Patienten zu Grunde "richten durch seine zur Unzelt angebrachten Heilmittel, Denn "Furcht und Hoffnung sind zweiertel Heilmittel; aber die Natur "der Krankhelt, für welche das eine oder das andere berechnet list, ist verschieden. So muss auch der Prediger Hoffnung oder "Furcht anregen, je nachdem seine Zuhörerschaft zur Entagung woler zur Weltlichkeit hinnelgt. Unsere Zeit ist aber nicht dazu "angethan, dass die Predigt der Hoffnung am Platze ware, denn "dluse würde die Menschen ganz zu Grunde richten."

"Der Prediger in unserer Zeit - sagt Akhisari *) - sollte demnach

"zumeist die einsehnehternden Koranverse (الآبيات المخرفة)

"ausbeuten, das Herannahen der Strafe als achon in dieser Welt "erfolgend darstellen, denn gar mancher Mensch fürchtet sich vor "den schon während seines Irdischen Lebens eintreffenden Strafen. "Dies könnte dann die Veranlassung zur Bekehrung der Menschen "und ihres Nachdenkens über das Jensents werden. Im Ganzen "genommen sollten daher die Prediger in ihren Zuhörern mehr "Furcht als Hoffnung anregen, denn fürwahr diese sind der ersteren

¹⁾ Ibja enfam-ad-ding wit. O Kludt p. Fe., 6 ff.

²⁾ Hachr, der k. k. Hoffdhilisthek cod. Mixt, nr. 154 Bl. 257, we such der betr-flende Passus am Ibj b.

"nicht bedürftig". Auch Ihn-al-Gauzi tehrt dieselbe Ansicht und führt al-Gazall's Gleichniss von den Hellmitteln an?

Unser Verf. fahrt von diesen Dingen nichts an, vielleicht auch dezwegen nicht, weil derlei Vorwürfe auch auf seine eigenen Landsleute auweicher gewesen wären. Er betont vielmehr um die moralische Verkommenheit der Prediger im östlichen Islam Sin leisten, so fährt er fort 1), der Wucherei Vorschuh; im ganzen Mustli ist kaum Einer, der nicht diesem Laster fröhnte, und gabe es einen solchen, so gliebe er einem weisen Raben, den man wal beschreiben aber nie sehen kann 1).

Er beschliesst den Abschultt über die Prediger mit der hernusfordernden Resolution, die weltliche Obrigkeit müsse diese Missethatur mit Krieg überziehen, sowie man dies ungläubigen Fein-

den gegenüber zu ihm verpflichtet ist (ماهيل والرجيل الرجيل ال

Nichtsdestoweniger — fährt der Verf. fort — erlanken sieh noch diese Rechtsgeichrten mit Titeln zu prunken, als da und solich - al-isläm und kädi-al-kudüt, Titel, die aussordem das sie sündhafte Neuerungen sind, in Bezug auf diese Menschen gar keinen Sinn haben. Denn was den ersteren Titel aubelangt, so will er entweder besagen, dass derjerige, der sich ihn beilegt, das Oberhaupt der Hingebung un Gott (ALLEN) lat: mal in diesem Falle lat ein solcher Titel eine Karrheit und ein Zeichen von Geistesstörung (ALLEN); oder er wäre besagen. Der Bekenner des Isläm" (ALLEN); und in diesem Falle ist er, weil völlig

المبيكس ميله الى المختوفات اكثر Blace 171 ملكة ما 1-30 ما 1-30 ميله الى المختوفات اكثر التا التأميع على التعلوب وتوى الرّجاء وتتعلف الخوف.

² Gurbat-al-lalam Blatt 43 rerse.

ومن يكون موصوفاً بذلك في عدة البلاد وهذا البِّمان مثله 31 معدوم . Gewtimileh wird . كمثل الغراب الابيس يُسْمَع به ولا يُرَى لاَنَّهُ معدوم الله win Vogal عبقاء george s. Prov. Arah. II p. Note vigh Harter (2. Anag.) p. Tox.

Il Gurbat-al-lathm Bl. 41 verse,

interechtigt, noch iberichter und wahnsuniger. Was aber den leizteren Titel hetrifft i), 20 ist seine Anwendung eine Anmassung, denn er deutet darauf hin, dass eich die Lente, die Ihn beanspruchen, herausnehmen, die Koranworte X v. 93 auf sieh zu bestiehen, wahrend ihnen doch der Titel wie der enternteste aller Entfernten viel billiger zukäms als der unrechtmässig in Anspruch genommene eines Kach-al-kudat 3).

IV. Nachdem der Verfauser die stittlichen Gebrechen der Rachtsgelehrten in obiger Weise gekennzoichnet, geht er an den zweiten Theil seiner in der Heberschrift dieses Tractates gestellten Anfgabe: an die Schilderung der mutafakkirun, Wir haben bereits Eingangs dieser Blatter in Kurzem dargestellt, welche Berechtligung der Verfasser als Magribiner zur Kritik jener feligigiüsen Verhältnisse hatte, welche das l'ebergreifen der Klasse von falschen Mystikern und Asketen im estlichen Islam schuf. Da aber diese Klasse dem öffentlichen und praktischen Leben nicht Jene Masse von Fractionaren in verschiedenen Spharen lieferie, wie dies bei den Rechtsgelehrten der Pull ist, in deren Hand sich kirchliche und administrative Aemter verginigen, darum ist auch die Kritik des Verfassers gegen das Fakirthum viel kurzer und aligumeiner gehalten, als die gegen die mutafakkihûn gerichtete, deren Unrisse in dem varansgehanden Abschnitte wiedergegeben wurden.

Vor allen Dingen hebt der Verfasser die Zügel- und Schrankenlosigkeit dieser Klasse gegennber den mahammedanischen Hitnal-

¹⁾ Nach Ibn Cimillan er. Sid Bd. Xi p 7'A war der erste, welcher illiesen Titel filmte, deraelbe Abe Jüanf al-Augart, von welchem wir oben sahre, dere er die Gelahrtschleidung in Mode brachte. Der im 5 Jh. der Hilps achreibende Rochisgeishrie al-Milwardi weist in dem von der Institution der Hichteramtes handelinden Abschnitz seher Cunstitutiones politikas (ed. Enger p l.v. bis PA) dem Kädl al-Kudät keinen Flatz im Organismun der methammedanischen Brebtspflage ab.

and Spoisegesetzen hervor. "Sie erkennen nichts Erlauhtes und Verbotenes weder in Speise and Trank noch in Kleidung und gottesdisustlichen Dingen an. In Betreff letzterer beachten die weder die unerlässlichen Pflichten noch die traditionellen Anordnungen; ale kummern sich nicht darum, ob eine Handlung verpout oder empfohlen ist, kehren sich auch nicht darun, ob etwas entschieden untersagt ist. Sie vernachlässigen die gesetzlichen Waschungen und Reinigungen, die Gebete und Fasten und nehmen überhaupt nicht die mindeste Rücksicht auf die Religion und die Glauheusdogmen. Wärdest du einem auter ihnen die Frage vortegen: was der Unterschied set zwischen Gott und dem Propheten? no fande er keine Antwort daranf; oder wurde man ihn fragen: oh Gott existire oder night? so bliebe er ohne jede Erwiederung, and antwortede er auch in bejabemlem Sinne, so ware er nicht im Stande einen Boweis für seine Behauptung auzuführen." 1) Sie haben nicht den mindesten Begriff vom Wesen Gottes und seiner Attribute, koonen demmach auch nicht tugendhaft sein, "denn sawol Gottesfarcht als auch Gottesliebe finden nur mach Massgabe der Gotteserkenntniss Statt, sowie auch alle bösen Eigenschaffen nach Massabo der Unwissenheit in göttlichen Dingen erfolgent 3). The Zweek ist kein anderer als ein freies und durch das Religiousgesetz nicht beschränktes Laben zu inbren, zu essen and an trinken and ungehindert Unzucht zu treiben.

Die ganze Institution, auf welche diese Menschen den Rechtstitel Heres Wesons und Treibens begründen, betrachtet der Verfasser als eine Jener unerlaubten Neuerungen, walche aur Zeit des Propheten und seiner Genossen unbekannt waren und erst später in Mode kamen; worauf denn allerdings die Fakire mit der Autwort herauszurücken nicht säumen würden, dass diese fastitution ebenso alt ist wie der Islam selbst. In den systematischen Süßbiographien figuriren deun auch noben den apateren Koryphaen des theoretischen und praktischen Sitismus immer als erste Line die Genossen des Propheten und häufig vor dieser ersten Klasse als Einleitung der Prophet selbst, obwel die San's selbst zugeben milisen, dass die eigentlichen en-gros-Wunderthäter erst nach der Zeit der Genossen auftreten. "Die Wunder nehmen deswogen erst nach der Zeit der Genossen des Propheten überhands - so lautet eine der violen Erklarungen über diesen Gegenstand - "weil wahrend three Lebens die Intensivitat des Glaubens noch so stark war, dass die Zeitgenossen nicht so sehr der Wunderzeichen bedurften; dann weil die frühere Zeit an sich reich an Lieht war, Das Licht des Wunders kounte daher neben dem hellen Lichte der Prophetie, in welchem Alles aufging, nicht bemerkhar werden,

I Gurbat-ul-lalam Bl. 45 verso.

²⁾ Hild. Bl. 46 recto,

zowie auch das Licht einer Lampe nicht besonders unterschieden werden hann unter vielen anderen Lampen, wohl aber in der Finsterniss, und ebenso wie das Licht der Sterne nicht bemerkt wird neben dem Schein der Sonne". Naturlich können solche Argumento unserem Verfasser nicht imponiren und es trifft sich gerade, dass ihn seine cam ira et studio gelieferte Durstellung zu einer geschichtlicheren Ansicht über diese Dinge verhiln. — Es kann nicht ansbleiben, dass auch er auf die Lieblingseinwendung gegen das Treiben der Söff's grosses Gewicht legt, auf den Missbranch nämlich, den sie mit den mystischen Liedern und Gedichten treiben, die zwar an sich nicht absolut zu verpönen sind, aber öffentlich abgesungen und rechtirt zu vielen Schaden Aulass geben "la die Zuhörer diese Gedichte und Gesange zur mit den Ohren ihres Kopfes, nicht aber mit den Ohren ihres Herzens auffassen und dadurch ins Verderben sturzen".").

Dabei machen die Haupter dieser Klasse geltend, dass sie zur Rechtleitung und Erziehung des Volkes berufen sind; sie reichen ihre Hände zur ehrfurchtsvollen Berührung dar, sowol den Männern als auch den Francu, mit welchen letzteren sie ohne Schoidewand verkehren und welche sie beim Gruss und Abschied mit ihren Händen beruhrun, was doch entschieden dem Wortlaute der Schrift und der Tradition zuwieder ist.

Einer ihrer Grundichler ist, dass sie glauben, der Suff liesse sich erzieben, heranbilden und pädagogisch entwickeln, was aber ein gewaltiger Irrthum ist, da das hill eine individuelle Gnadeugabe ist, die nicht anerzogen werden kann, sondern dem betreffenden ladividanm durch die Gnade Gottes zugetheit wird. Wie kounten nun solche Menschen Ansprach und diese gottliche Gnadengabe machen, walche mit jedem Augenbileke ihres Lebens und Treibens sich der Henchelet schuldig machen, die nie mit ihrer Zunge reden, was in ihrem Herzen ist, die das ihnen von ihren Mitmenschen in der guten Meinung, sie hätten es mit helligen Männera zu thun, Dargereichte verzehren, trotzdem sie selbst wissen müssen, dass

واتما كانت معد رمن المتحابة اكثر لأن قوة المانهم لا يتحتاج معها الدرامات بعد رمن المتحابة اكثر لأن قوة المانهم لا يتحتاج معها البيه ولأن الوس الأول كان كثير البور علو حصلت لم تطير قل الطهور لاصحابها في نفس النبوة بخلاف من بعدهم الا ترى ان القنديال لا يشهر نوره بين الفاديل بخلاف الطّلام والنّجيم لا يظهر نها نور مع ضوء الشّهيم.

²⁾ Gurlint-al-Islam Bl. 47 recto.

³⁾ like verso.

diese Varans-etzung auf Tauschung beraht? 1) Sie schaaren eine Masse von Schulern um sich herum, ohne dass sie auch nur einen von ihnen in der Gottesfurcht unterweisen 1). Sie machen narechtmissigen Gebrauch von allen Abzeichen des wahren Asketen, ron dem Gebetateppich (المحدد) and der Kutte (خرقة), aber alles moses, so wie selbst thre eigenen Gliedmassen, werden am Tage des Gerichtes Zengnies wider sie ablegen und sie der wohlvordlenten Strafe zuführen. Und trotz alledem glauben sie das Recht zu haben, den harmlosen Menschen als Rechtleiter und Erzieher gegon-Oberzutreten, wahrend sie doch Irrende und Irreleiter sind, und gar nie Gelegenheit hatten, sich von dem Wesen der Leitung und Menschenerziehung einen Begriff zu bilden; denn diejenigen, die ihre Lahrer waren, aind nicht minder ruchlös gewesen als diese thre Schüler, and diese Letzteren traten pur in die Fusstapten threr sündigen Vorganger. Sie hatten also keine Gelegenheit in threm Zentalter and in threr Hermath 1) ein befolgenswerthes Beispiel vor tich zu seben.

Was soll man aber -- fahrt der Verl, fort - von Jener Klasso dleser Bösewickie sagen, welche Munik- und Paukinstrumente und Schlangen by anwenden und unter lautem Geheuf den hochsten Grad der Ekstase (was Erscheimung bringen und allerle! Wunderthaten voilführen zu konnen vorgebon? Alle Fakire dieser Zeit und meser Lander sind von der Art dieser Daggalle, und es bedarf in Betred three keiner besonderen Erörterung. Sie und alle diejenigen, welche ihnen folgen und sieh zu ihnen gesellen, sind die

Hunde der Holle (exe), und Alle treffe der Fluch Gottes, der Engel und aller Menschen, es sei denn, dass sie sich bekehrten und von ihren der Schrift und der Tradition zuwiderlaufenden

¹⁾ Bl. 49 verso.

²⁾ III, 50 restru

³ Der Verfasser bebt auch hier hervor, dess das von finn geschilderte Diewson nur in dieses (d. h. den feitlieben) Ländern Statt hat. Dem gegenüber lit bervorgulaben, dass al-Bill all in sensor Polemik gegen die Gegner des Schemus Tabu bil-al-abrar, Hecht. Rut. ur. 238-37 Bd. L. Ri. S paras) derauf bloweist, dass derselbe in allen Landern des telam anerkennt wird.

ثم لا يتخلو حال فذا المنكر المعلرض فأما أن يقول جميع بلاد الاسلام على حقّ فنقول له يلزمن موافقتهم وأمّا أن يقول عو على حقّ وجميع بالأد الاسلام على باطل فقد ضهر لك ايبا المومن المنصف بدعثم بلا ريب.

I En merkwürdlem Belegdel dufür, wie abwehrend nich magribinische sail's solclon schlangensomm gen maker verbalten, Asun bei al Makkael lid I p "Iv usul galance worden.

Reden und Handlungen abliessen. Wollow eie dies aber nicht thun, so ist den Rechtglänbigen jedwede Gemeinschaft mit solchen Religionsverderbern verboten, ja jeder Muslim ist sogar verpflichtet, solche Menschen zu hassen, denn sie zu lieben ist Sünde ¹).

Es glebt manche unter diesen Lenten, welche Wunder der somierbarsten Art verrichten zu können vorgeben, wie z. B. lange Wogstrecken in der kurzestun Zeit zu durchlaufen, in der Luft zu thegen u. a. m. 1), aber alles dieses gehört zu den Vorspiegelungen des Satans, und keinem von diesen Dingen darf der Rechtgläubige Glauben schonken, denn die Loute, welche nich mit diesen Sachen abreben, haben nicht die Absieht sich dadurch an Gott anzunährent denn wollten sie dies, so würden sie blevon dadurch ein Zengniss ablegen, dass sie sich den göttlichen Gesetzen accomodiren; daher sind thre vergeblichen Fluge vom Osten nach dem Westen, von der Erde zum Himmel oder von dem weltungebenden Borge Kaf zu irgend einem anderen als satanische Zanberel zu betrachten. Das einzige Wunder, das einem rechtglänbigen Menschen Achtung einflüssen soll, ist der Koran selbst; was darüber ist, gehört zu den eitlen Dingen und die gich mit solchen beschaftigen, werden bis zur untersten Stufe der Hölle geschleudert.

Jeder Rechtgläubige hat sich allen den hier gegeisselten Sündern gegenüber abwehrend zu verhalten; er darf sie weder hegrüssen, noch auch ihren Gross erwiedern, nicht an ihren Gesellschaften theilnehmen, Nichts mit ihnen gemein haben. Ja nicht einmal — wenn sie krauk sind — sie besuchen, auch nicht ihre Leichen zur Grabstätte begleiten und nicht in ihrer Nähe wohnen: ja selbst nach dem Tode ist ihre Nähe zu vermeiden, so dass man keinem Rechtgläubigen sein Grab in der Nähe des ihrigen auweisen darf ^a);

Den Machthabern der Zeit aber wiederholt der Verfasser seinen schon oben an sie gerichteten Mahnenf, diese Ungläubigen mit aller finnen zu Gebote stehenden weltlichen Macht zu verfolgen und zu vernichten, sie überall zu tödten, wo sie eben angetroffen werden. Denn wenn man dieses Vorgehen Raubmördern gegenüber

¹ Curbat-al-lalam Bl. 52 recto.

²⁾ Die Saffiliegruphien eine merrechöpflich in der Erzählung seleher Wunderblaten ihrer Helden, bewerdere aber bit des Lawallh-alt-anwar des Safränd voll gepfropft mit Mölinchen dieser Art, von denen die absonderfielenen dann meh in einem besonderen Anstage (Hecht, Ref. ur. 357 Blatt 19-Ré) verfüsgen. Die Elufahungen dieser biographischen Schriften über mystische Wunderhäuer, welche in der arabischen Literatur aber gur nicht nobeiträchtliche Masse ausmachen, pflegen sich regelmässig mit der Widerlegung nölcher absprechenden Auslahten, wie sie unser Verfüsser kler aussert, zu bestehnfigen.

³⁾ Gurbar-al-lalam Blan 58-54.

Bd XXVIII.

einhält, deren Beispiele kein Rechtglanbiger folgen wird, um wie viel mehr muss man den Volksverführern gegenüber diese Strenge walten lassen; denn sie verwüsten die ideelle Welt (الارض المعنية), während jene Raubmorder nur die sinnliche Welt (الأرض المعنية) beeinträchtigen 1).

Den Abschluss des Tructates 2) hilden exegetische Ausführungen über Traditionsausspruche, welche von den versein und den gewöhnlich im Munde geführt werden, obwol ihr wahrer Sinn sich gerale gegen sie selbst und ihr Vorgehen kehrt.

^{1:} Blatt 65 versit.

^{2) 10, 56-74.}

Ueber einen Codex der 'asrâr el-'arabîje des Ibn el-'Anbâri.

Von.

Prof. E. Kantzsen.

Unter den Handschriften, die Herr Prof. Soem in Basel 1870 aus dem Orient mithrachte, befindet sich auch eine Grammatik des Ihn el-'Anbäri, die ebenso durch ihre alterthumliche Form, wie durch ihren Inhalt längere Zeit meine Aufmerksamkeit fesselte. Mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit überliess mir Prof. Soein dieselbe zu unbeschränkter Benutzung. Eine Mittheilung über diese Handschrift schien mir um so mehr am Platze zu sein, als — wenigstens nach den gedruckten Katalogen zu urtheilen, — nur der Eskurial noch eine Handschrift von diesem Buche besitzt in

الكيف ابن الأنباري Allerdings deatet die Kürze dieses Titels darun hin, dass wir es hier nur mit einer Wiederholung des jedenfalls ausführlicheren Aufangstitels zu thun haben ألله Welcher 'Anbari gumeint sei, ergiebt sich aus der Anführung des Werkes bei

¹⁾ Vergt, Girsiri, bibl. Escur. L. No. 193, p. 44,

²⁾ Obiger Tital ist übrigans schwerlich genau. Ibn Hallikin (pg. 300 st. der Telleraner Ausg. vergl. Slave 11, 95), Hagi Halfs (ed. Flügel, L. p. 281 st. No. 654) und Charri, hild. Eccur. 1, 193 geben den Titel übereinstimmend kan den den Litel übereinstimmend.

Ibn Hallikan und Hagi Halte. Nach ersterem lautete der volle Name des Verfassers 'Aba'l-Barakat 'Abd 'er-rahman Ibn Muhammend Ibn 'Abi I-Wafa Muhammed Ibn 'Libaid-Allak Iba 'Abi Sa id Muhammed Ibn el-Husain Ibn Ibrahim el-'Anba'i (d. h. aus 'Anbar im Irak) mit dem Beinamen Kemal ed-din Geboren im Jahre 513 d. H. muss ar frühreitig nach Bagdad gekommen sein and blieb dann zeitlebens ein Bewohner dieser Stadt. Fr studirte an der noch hente in ihren Hoberresten vorhandenen Medress an-Nixamije säß itische Rechtskunde; in der Grammatik war er ein Schuler des 'Aba Mansür el-Gaväliki. Der eignen Lehrthätigkeit des Ibn el-'Anbari rahmt Ibn Hallikan grosse Erfolge nach ') und beruft sich dafür auf die persöuliche Bekanatschaft mit einer Menge seiner Schüler. Des Kitab 'asrar el-arabije gedenkt er an erster Stelle als eines leichtfasstiehen und sehr antzlichen Buches

Gegen das Ende seines Lebens erschien Ihn el-'Anhari nicht mehr öffentlich (عند في خنيدا), sondern lag in seinem Hause dem Studinm und religiösen Gebungen ob. Er starh im Jahre 577 d. H. (beg. den 16. Mai 1181). Hägi Halfa wiederholt das Urtheil des Ibn Hallikan über die aufür el-arabije und fügt hinzu, dass er in demselben vielfach der verschiedenen Ansichten der Grammatiker Erwahnung thue und dann ausführlich die seinige begründe. Die verschiedenen Ansichten sind natürlich meist die der Kufenser und Busrenser, über deren hauptsächliche Differenzen Iha el-'Anbarl ju sogar ein eignes Werk schrieb 7.

Ehe wir unn eine Probe von dem Inhalt des Buches geben, schicken wir noch einige Bemerkungen vorans, die sich auf die Inssere Form der Handschrift und die Anlage des Buches beziehen. Das Format der Handschrift ist ein gresses Octav mit je 19 Zellen auf der Seita: obwohl atwas verblichen, hat sich doch die Schrift auf dem gelblichen starken Pergamentpapier gut conservirt. Nur die beiden ersten Blätter sind an den Rändern stark vorstümmelt; von fol, 68 an ist der antere hand durch eine vorgedrungene Flussigkeit beschädigt umt daher oft unleserlich, wo nicht von spätzer Hand durch frische Ueberzichung nachgeholfen ist. Die meist achden und deutlichen Schriftzuge sind mit reichlicher Vocalisation und fast ohne Auspahme (abgesehen von den ersten Consonanten der Worte) mit dinkritischen Punkten von derselben Hand versehen. Eigenthamlich ist die fast durchgängige Bezeichnung der Dehumgsbuchstaben mit einer Art Gezm; das ein wird vom

Vergt über den Leydener Cod, dieses Buches (No. 564)

sin durch einen Keil unterschieden: die Buchstaben aln und haben fast immer denselben Consonanten in der Schlussgestalt unter sich, selbst am Ende des Wortes. — Als Schreiber (______) neunt

sich nach dem Titel Muhammed Ihn el-Rusain Ibn Muhammed el-Hamadani. Die Unterschrift des Buches ist leider so verstümmelt und unleserlich, dass mit ausserster Maho nur folgendes noch zu entriffern war

كان الغراغ بنسخه في الاحد ... والعشرين من شهر الله إجمالتي سنه اثني وثلتين وستمائة

darmach ware also die Handschrift im Monat Gumlda (18) des Jahres 632 (d. i. 1234 d. christl. Z.) geschrieben, 53 Jahre nach dem Tode des Verfassers.

Diese Worte finden sich nach dum الغياد العداد الع

entspricht. Die Ueberschriften der einzelnen eine einzelnen der einzelnen ein eind folgende; die beigesetzten Foliommumera zeigen, in welchem Umfung die einzelnen Materian abgehandelt werden.

1. (fol. 1*) من الكلم المعرب والمناء (fol. 6*) على ما الكلم (fol. 7*) من الكلم العرب والمبنى - 5. (fol. 7*) من المعرب والمبنى - 5. (fol. 14*) من المعرب والمبنى - 6. (fol. 16*) من المعرب والمبنى - خبر المبتدأ (fol. 16*) - 9. (fol. 20*) من المرسم (fol. 16*) من المرسم (fol. 20*) من المرسم (fol. 21*) من المرسم (fol. 21*) من المرسم (fol. 21*) من المرسم (fol. 21*) من المرسم (fol. 26*) من المرسم (fol. 26*) من المرسم (fol. 26*) من والحواتب (fol. 38*) من والحواتب (fol. 38*)

- التحليم ((ol. 42) 22 - الأغراد ((ol. 41) - واحراتيد 23. (fol. 48°) . المفعول فيم (fol. 48°) - 24. (fol. 48°) - 26. (fol. 48°) - المحال (١٥١ ٤٦٠) ع المفعول لم (١٥١ ٤٦٠) عد المفعول معد 28. (fol. 49°) - الاستثناء (fol. 50°) التعميز – 30. (fol. 51°) - ما ينصب بع في الاستثناء (١٥١، ١٥١) (١٥١ - ما يخب به في الاستثناء 33. (fot. 534) من العدد (fot. 544) - 34. (fot. 554) ما العدد (fot. 554) عدد العدد (fot. 554) عدد العدد العد — 35. (fol. 58°) التدنية (fol. 50°) - 36. (fol. 50°) - 37. (fol. 51°) لك (fo), 62^b) حتى (fol, 64^b) حتى (fol, 62^b) حرف الك (fol, 65^b) - الاصافة (42. (fol. 67) - القيم (45. (fol. 67) على مناف م لا ينصرف (*61, 69) . - العطف (*68, (61, 69) - (البعال - 48, (61, 69) - 49. (fol. 71°) عراب الافعال وبقاء - 50. (fol. 76°) عراب - حروف الجيم (161 - 161) . 15 - التي تنصب الفعل المستقيل 52. (fol. 76) عليه الشيط والنكرة (fol. 76) - الشيط والنواد (fol. 76) - المعرف والنكرة (fol. 76) 54. (fol. 79b) حمع التكسير (fol. 82b) - 56. (fol. 80c) حروف (fal. 88°) - أسماء الصلات (fol. 87°) - 58. (fal. 88°) -الخطاب (fol. 90°) الحكية (fol. 90°) - الاستغيار 61. (fol. 92*) - 62. (fol. 94*) ゴレリ - 63. (fol. 95*) الانظام (16 (fol. 96) - اللقال

Als Textprobe habe ich den Abschnitt über den Höl heraus, seranlasst durch die neuliche Publikation des entsprechenden Abschnitts aus Ahu'l-Baka's Commentar sam Mufassal durch Dr. G. Jahn. Eine Vergleichung beider Texte wird am besten im Stunde sein, den grammatischen Stundpunkt des Ihn el-'Auhürlanfzuhellen. Es heisst da fol. 47° des Cod., Z. 6 v. u.,

البحب السابع والعشرون باب التحال

أن دال دائلٌ ما المحالُ قبل قبيلة الفاعل والقعول ألا قبرى أقدى إذا فلن حالاً والمحلى، فلن جافي ويد عند وقوع المحلى، منه وإذا قلت عربته مشدونا كان الشدّ عبيلة عند وقوع الصرب لما قبل قبل تضع الحالُ من الفاعل والمعمول معا بلقط واحد قبيل يجوز للك والدليل عليه قبل الشاعر

تعلقت ليلني وهي ذات موضد * ولم يبد للاتواب بن قديد خيم ضعيرين نوعي الليم يا ليت الدا * إلى اليوم لم نكب ولم تكبر اللهم ضعيرين على الحال من الثاء في تعلقت وهي داعلة ومن ليلي وهي معمولة وقال الآخر

مَتَى مَا تَلَقَتِي فَرُنِينِ تَرْجُف * رِوانكُ ٱلْمِتِيكِي وَاسْتَظْرِا فنتسب فربهن على للسال من ضعير الفاعل والمفعول في تلقني وعلاا كتبر في كلاميم فين قبل فما العامل في الحال النصب ميل ما فيلها من العامل وهو على صَرْبَيْن فعل وتعنى فعل فان كان فعلا تأصو جاء وبدُّ راتيه جر أن يتقدّم الحالُ تَحْو رافيا جاء زيدٌ لأن العامل لِمّا كان متصرفا تنفرق غلله فجاز تقديم معموله عليه وان كان العمل فيه معتمى فعل أيحو فغذا ريدٌ قائما لم يأجر تقديم للحال عليه فلو فلت فائدًا فَذَا رَبِدُ لَمْ يَاجُوْ لِأَنَّ مَعْنَى الْقَعْلِ لَا يَتَصَرُّفُ تَصَافِدُ فَلَمْ يَاجُورُ تقديم معموله عليد وتعب الفراا الى أنَّه لا يجوز تقديم للدل على العامل في للحال سمرًا كان العمل فيه نعلا أو معنى فبعمل وذلك التَّمَّة يُولِنِي الى أَنْ يتفكُّم المُصْفَرُ على المُكْبِر فالد إذا قال را تبد جاء إينكُ كغيى راكينا صمير زيد وقد تقدم عليد وتقديم المصمر على المظهر لا يجوزُ وهذا لنس يشيء لأن راقبا وإن كان مُعَدِّما في اللُّغُطُ الَّا أَنَّه مُوحَى في المعنى والتقديم والما لأن مُوحَرا في التقدير جاز التقديم قال اللَّه تعلى فَأَرْجَسَ فِي نَفْسِهِ حَيِفَةُ مُرْسِي فَأَلِهِ ۚ قَ نُفْسِهِ عَامُدَةً الَّي موسى إلَّا أنَّه لمَّا كان في تنقدير التقديم والهما في تقدير التأخير جار التقديم وهذا كثير في كلاميم فكذلك فاعدا فإن قيل فلم عَيِلَ الغِعْلُ اللازمُ في الحيال قيمل لأنَّ الفاعلُ لمَّا لان لا يَقْعَلُ الفِعْلُ الَّا

ى حائمة كنان في المعمل دلالة على لخال متعدَّى الهيا كما تعدَّى البي طَيْفِ الومان لَمَّا كان في الفعل دلالله عليه ؛ فإن قيل لم وجب أن بكون للحال تكوَّة فيها لأنَّ للحال جَرَى مُجْرَى الصَّفَة ولهذا حَمَّاها سيبويه لنعت للفعل والنوال بالفعل المصدر اللاس يدك الفعل علمه وأن لم يدكرُه ألا تنزي أن جاء بدل على مجيء واذا قلت جاء را ثبا دأ على مجيء موصوف بركوب فاذا الن للحل اتجري مجري الضفغ للفعل وحو تنكرة فكذلك وشفه ياجب أن ينكس فكرة وأما فلليم ارسلها العياف وطلبتنه جبدق وطقتن ورجع عنوته على بذته فهي متعادر أديمت مقام للحال لأق التقدير أرسلها تعترف وطلبته تختهد وتعترك وتتجتبد جملة من الفعل والعاعل في موضع لحل الآخذ قالت ارسك معترضة وطلبته مجتهدا الا أثد أضمر وجعل المصدر لليلا عليه وقدًا كثيرٌ في كلامهم وفقت بعش التَّاحُونِين الي أن قولهم رجع عَنْوَدُ على (بُدُنه) منصرت لأنه مفعول رَجْعَ لأنه بكول مُتعدَّما لما يكون الزما قال الله تعلى فان رجعت الله الى طائبته مثهم فتعمل رَجْعَ في الحاف النشي للخطاب فقال رَجَعَكُ ٱللَّهُ قللُ على ألَّه يكون متعلب يمنا يدل على أن الحال لا يجوز أن تكون معوقة أنها لا يجورُ أَنْ تُقُومُ عَلَمُ الفَعَلِ فيما لَمْ يُسَمُّ فَاعَلُمُ لأَنَّ الْفَعَلَ قَدْ يصمر فيكون معرفة فلمو جاز أن يكون الخار معرفة لما امتتع للك كما لم يمتنع في طرف الزمان والمكلئ والجبار والمجرور والمصدر على ر بينا نافه تعب

Uebersetzung.

Das 27. Capitel.

Das Capitel über den Hål.

Wenn jemand fragt: Was ist der H31? so hautet die Antwort: es ist die Zustandsform des Subjects und des Objects. Denn wenn du sagst: "Zaid kam zu mir reiteud" [Hāl des Subjects], so giebt das "Reiten" den Zustand des Zaid beim Stattfieden seines Kommens an. Und wenn du sagst: "ich habe ihn geschlagen, indem er gefesselt war" [Hāl des Objects], so ist die Fasselung ein Ausdruck des Zustands (weicher stattfand) beim Eintreten des gegen ihn geriehteten Schlagens. — Wenn nun gefragt wird: Kommt auch eine Beziehung des Hāl auf das Subject und Object zugleich in einem einzigen Worte vor? so lautet die Antwort: dies ist zugläsig und der Rewels dafür ist der Vers (des Magnun, vgl. Anm. 1):

"Ich schloss mich liebend an Leila an, als sie noch den kleinen Schurz trug, und noch nicht hervortrat für die Altersgenossen die Schwellung ihrer Brust, als wir beide (noch) klein waren, die Schafe weideten. O wären wir doch his zu diesem Tage nicht gross ge-

worden, und nicht gross geworden die Heerde!" (Tareil).

Der Dichter hat hier consulty gesetzt, weil

es (ebensowohl) einen Zustand des Subjects in wie des Objects Leila bezeichnet. Ein anderer sagt (vergi. Ann. 2):

"So oft die mir begegnest, indem wir beide allein sind, so zittern die Extremitaten deiner Hinterthelle und sind erschrocken" (Wafie).

steht im Accusativ als Ausdruck des Zustands sowohl

des Subjects wie des Objects in تلقى. Derartiges findet sich häufig.

Fragt nun jemand; Was ist eigentlich bei dem Hal als das grammatische regens des Accusativs zu betrachten? so lautet die Antwort; das ihm vorangehende regens. Dieses aber kann von zwei Arten sein. Entweder ist es ein (eigentliches) Verb oder ein Wort mit Verhalbedeutung. Wenn es ein Verb ist, z. B. "Zaid kam reitend", so ist es zulässig, dass der Hal vorangehe, also; "reitend kam Zaid", weil, wenn das grammatische regens mit voller Rectionskraft ansgestattet ist, seine Rection sich frei bewegen kann (vgl. zu dieser Uebersetzung Anm. 3), und somit ist die Voranstellung des von ihm (dem grammatischen regens) regierten zulässig. Wenn aber das den Hal regierende (nur) ein Wort mit Verhalbedeutung ist, z. B. "di es ist Zaid als stehender", so ist die Voranstellung des Hal vor das regens nicht zulässig. Wenn du

also sagst: منا بيد بيد و , so ist dies unzulässig, well der dem Verb blos verwandte Ausdruck (عدا سند) nicht mit voller Rectionshraft in der Weise desselben ausgestattet ist, und somit ist auch die Veranstellung des von ihm regierten unzulässig. Ei-Furré lit der Meinung, dass die Veranstellung des Hål vor das ihn regierende Wort in keinem Falle anlässig sel, mag nun letzteren ein wirkliches Verbam oder nur ein verbartiger Ausdruck sein, und zwar deshalb, weil dies dazu führe, dass der (in einem Substantivum) latente Pronominalbegriff dem Substantivum (das er vertritt)

vorangeho. Denn wenn man sage: مراكبا جاء بيد عليه, so llege in dam (d. h ner") and gehe ihm somit bereits voran; die Voranstellung aber des Pronomens vor das (von ihm vertretene) Substantiv set nicht zulässig. Aber dies ist eine nichtige Annahme. Denn obschon St., der ausseren Stellung unch vorangeht, so steht es doch (vgl. Anm. 4) dem Sinne und der togischen Ordning gemäss nach, und wenn es nur in der logischen Ordning machgesetzt (godacht) wird, so ist seine Voracatellung anthesig. Es sagt der Koran (Sur. 20, 70) , and es empfand (emping) Furtht in seiner Seele Moses". Hier geht das Pronomen in x-2 auf Moses, und doch war, da er (Moses) in der logischen Anordnung voransteht, das Pronomen aber in der logischen Anordnung machfolgt, die Voranstellung (des Pronomens) zulässig. Derattiges undot sich hanng, und so verhält es sich auch in unserem Fall. -Fragt min jemand: Wiefern ubt denn (auch) das intransitive Verbum eine Rectionakraft auf den Hal aus? so lantet die Antwort: well, wann das agens die Handlung nur in Gestalt eines Zustandausübi, im Verbum ein Hinweis auf den (betreffenden) Zustand liegt, und es (das Verb) abt dann Rectionskraft auf den Zustandsausdruck aus, wie es Rectionsbraft ausübt auf die Zeitbestimmung, wenn im Verbum ein Hinweis auf eine solche liegt (vgl. Aum. 5). Fragt man: Wozu ist es nothig, dass der Bal indeterminist self so lauter die Autwort; weil sich der Hal nach der Weise der Sifa rightet. Deshalb nannte fün Sibaweild eine Adjectivbestimmung rum Verb; unter "Verb" ist dabel das nomen verbi (der Masdar) zu verstehen, auf welches das Verb hinweist (d. h. welches latent im Verbo mit enthalten ist), wenn es der Redende auch nicht ausdrücklich mit neum. So weist der Ausdruck ser kam" auf "ein Kommen" hin, und wenn du sagit: ner kam teitend", so weist er auf ein Kommen hin, das durch den Begriff des Reitens näher qualificirt ist. Wenn nun also der Hal der Constructionsweise der Sifa zam Verb folgt, die doch (immer) indeterminist ist, so muss nothwendig auch seine (des Verbs) Qualification (d. i. eben der Hål) ein indeterminister Ausdruck sein. Was aber die Ausdrücke unbelangt: "er sandte sie (die Thiere) eur Tränke" und "du hast es erstrebt nach deiner Kraft und deinem Vermögen" (vgl. zu beiden Aum 6) und "er kehrte wiederum zum Anfang zurück", so sind dies nomina verbi, die an die Stelle des Hal gesetzt worden sind, indem dia ursprungliche Intention ist: "er samite sie, Indem sie sich (am Trankort) drangten" und "du hast es erstreht, imlem

du dieh austrengtest", und die Worte "indem sie sieh drangten" und "indem du dich anstrengtest" nind ein Satz, (bestehend) aus Verbum und Subject, an Stelle des Zustandsausdrucks, wie wenn du sugiest: "er sandte sie im Zustamie des sich Drangens" und "du hast es erstrebt im Zustande des dich Anstrengens", nur dass es (numlich das Verbum) latent geworden und der Masdar zum Hinweis darauf gemacht worden ist. Derartiges under sich haung. Die Grammatiker sind aber zum Theil der Meinung, dass der Ausdrnek عرب عوده (d. h. das عوده in diesem Ausdruck) in den Accusativ gesetzt soi als Object von -, da dieses chensowohl transitiv, wie intransitiv sei. Es negt der Koran (9, 84): nund wenn dich Gott zurackbringt zu einem Theit von ihnen. Das 🚐, ubt hier Rectionskraft and das Pronomen der Blen Person ans; es heiset all جعال und der Koran reigt somit, dass transitiv ist. Zu den Grunden, die beweisen, dass der Hal nicht determinist sein kann, gehört auch der Umstand, dass er nicht an Stelle des Passiveubjects troten kann, weil das Subject (in einem solchen Falle) zwar versteckt, aber doch (virtuell) determinist ist. Wenn es zulässig ware, dass der Hal determinirt ware, so wurde dies (dass er an Stelle des Passivsubjects trate) nicht unmöglich sein, wie es nicht umpoglich ist husichtlich der Zeit- und Ortsbestimmung und der Praposition mit einem Genitiv und des Masdar, gemäss dam, was wir (früher) dargelegt haben (vgl. Anm. ?). Wenn du das verstehst, so wirst du das Rochte treffen (vgl. Anm. 8).

Anmerkangen

Anm. I. Nach langen vergeblichen Nachforschungen pach dem Ursprung der beiden Verse wurde ich von Herrn Baron v. Roses in Petersburg auf eine Stelle des kitäh el agåni aufmerksem gemacht, welche Auskunft über dieselben giebt. Sie werden dort (tom. I p. 170 ff. der Balaker Ausgabe) dem Magnun zugeschrieben und als Beleg für Angaben citirt, die offenbar den beiden Versen selbst erst entnommen sind. Für sicht dort die Variante von wiefern die Locke Kennzeieben des noch jugendlichen Alters sein soll, vermag ich nicht anzugeben. Bei sit dies ersichtlich, deun nach den Belegen bei Lane, an Arabic-English Lexicon I p. 62 col. 3 bezeichnet dieses Wart den schmalen Schurz, mit dem das gunz junge Mädeben bekleidet ist, währund im mannbaren Alter der van seine Stelle tritt. Dass die betreffenden Verse seinerzeit Effect gemacht haben, zeigt eine im kitäb

el neuni bei dieser Gelegenheit mitgetheilte Auchdote. Ein Mueddin, der so eben diese Verse (nur mit etwas verändertem Anfang: latte singen hören, fiel woch entaliakt (وعلقتيد غراه دات دوائب السيز von denselben anstatt النب vielmohr حيا المعرب بعن المعرب بعني المعرب المعرب بعني المعرب المعرب المعرب بعني المعرب Verwunderung der Mekkaner, vor denen er sich Tugs darauf entschuldigen musste. Vielleicht zeigt übrigens hier die weitere Variante im Plural, dass wir es bel dieser Lasart gar nicht mit einer Altersbestimmung, sondern mit einer einfachen Beschreibung der Letta als einer vollamlockten zu than haben.

Zn der Uebersetzung "als wir beide noch klein waren, die Schafe weldeten" ist zu bemerken, dass es dieser etwas künstlichen Fassung bedarf, um den Sin nach der Intention des Grammatikers aufrecht zu erhalten. Viel näher liegt es freilich, معديد، all عدل مقدمة anfrufassen, woboi dann alle Schwie-

rigkeit hinwegfallt.

Anm. 2. Ueber diesen auch im Mnfassal citirten Vers des 'Antara sjehe Ausfuhrliches in Juliu's Abul-Baka etc. p. 1 u. 4 ff. der Ueberschaung und in dem ersten Schollon auf p. to. Die Lesart unseres Codex 1 157 to Combwendig mit Aufhebung der Synalophe wird aber somt nirgends bensugt. Auch dieser ganze Ale wird obrigens hinfallig, wenn man mit Ahlicardt, the Divane etc. p. r. earm II v. 2 _axis liest; doch hat nach p. 19 der sehr gute cod, Goth 647 Sall und oben so giebt Ibn Hallikan tom II, p. 601 der Teheraner Ausgabe) mit specieller Beziehung auf Ihn el-Anbari.

Aum. 3. Zur Erklärung dieser etwas freien Uebersetzung moge noch folgunde Erorierung dienen, welche zugleich einen Beftrug au der grammatischen Theorie des La, speciell nuch bei Ibn el-Anhari, an geben vermag. Mit der gewöhnlichen Fassnug von مندف als Rezeichnung eines vollständig abwundelbaren Verba (Gogens, was) kommen wir hier offenbar nicht aus, denn um oine Abwanniung des Jaz konn es sich ja in keiner Weise handeln, sondern mur um die ballebige Stellung des nomen rectum. Dr. Jahn übersetzt eine hierher gehörige Stelle des Ibn Ja'is (p. 5 des arab. Textes, Z. 6 v. a.: الفعل حائد لتصف الفعل "alles dies ist zulässig wegen der Rectionsstärke des Verbums" (vgl. p. 8, Z. 19). Gewiss richtig; nur ist damit in nuserem Falle die Bedeutung des incht erschöpft. Wir kamen so zunächst zu der Uebersetzung: wenn das grammatische Regens volle Rectionskraft besitzt, so hat

auch sein Jes solche" Um dies zu verstehen, ist auf die ursprungliche Redeutung des arruckzugeben, d. i. "sich (boliebig) hin and her wenden, vallig frele Verfügung haben". Der Juit der Rection besteht in unserem Falle darin, dass der Hal mach fletieben vor oder nachstehen kaun. Was heisst es nun aber: wenn das Verb متصف ist? Gilt dies dann nicht von jedem Verb und wie lidagt dies mit der gewöhnlichen Fassung dieses Worts von einem voll abwandelbaren Verbam gusammen? Dass hier nach der Theorie der Araber ein innerer Zusammenhang stattfindet, zeigen einige Stellen aus einer anderen Schrift des Ihn el-Anbard, dem Janif ich verdanke في مساقل لخلاف بين المتحويين البحريين والكوليين dieselben der Gute des Herrn Baron c. Rosen, der auf meine Bitte bei ceinem Aufenthalt in Leyden im dortigen Codex des dienei (cost Lugd, 564) Nachforschungen über den Tasarruf anstellte und mir die bezoglichen Stellen abschriftlich mittheilte. P. 88 des Codex stellt der Verfasser die Ansichten der Kufenser (die die Vormstellung des Hall verwerfen) und der Basrenser einander gegenüber, Letztere begründen thre Meisung sowohl aus der Ueberlieferung, wie aus der Analogie. Hinsichtlich der letztern beiset es nun (ich theile die Stelle in wortlicher Uebersetzung mit): "und was die Analogic ambelangt, so (ist deshalb in dem Boispiel الجاجاء إلا المالية). die Voranstellung des Hal zulässig) weil das regens des Hal عنصرف and wenn das regens ein mutasarrif ist, so muss nothwendig seine Rection mutasarrif sein, und wenn seine Rection mutasarrif ist, so muss nothwendig die Voranstellung des von ihm regierten zulässig sein, gemass dem Heispiel عبرا حرب زيد und wie die Voraustellung des Objects vor das Verb zulftseig ist, so ist auch die Voranztellung des Hal vor dasselbe zulässig." Wir ersehen auch hier aus der Vergleichung des Hal mit dem Object, dass es sich bei dem Taşarruf der Rection (Las) um die Freiheit der Bewegung handelt, die die Voranstellung gestattet, well das Verb dann noch immer rectionskräftig genug ist, den von ihm abhängigen Acensativ gleichaam feat an sich zu ketten. P. 68 des Codex heiset es: "die Rection des Verbs ist nur dann mutavarrif, wenn das Verb selbst nutresarrif ist" (und umgehehrt). In der Entscheidung über die

letztere Frage gingen aber die Ansichten der Kufenser und Basranser in gewissen Fällen auseinander. Nach den ersteren ist a. B. D. uoch mutagarrif, aber nicht mehr Während also der D. wor der gestellt werden kann, ist dies (nach den Kufen-

seru and hier auch nach thu et-'Anbari) but dam خبر لنس nicht mehr zulässig. Denn dass and mutagarrif sei, erhelle darans, dass man saget könne: کیو تاثنی کی ریکویی , wie man sage Hierans wird uns nun völlig klar, wie der Tasarruf einmal "volle Flexionsfähigkeit", einmal "volle Rectionskraft" bezeichnen kann. Denn eben auf die Verba besitzen die volle Rectionskraft, weiche augleich volle Abwandlung haben, sie môgen dann transitiv oder intransitiv sein. Dagegen handelt es sich bei dem Tagarruf des 🚅 nur um den einen der beiden Begriffe, d. h. die volle Rectionalibigkeit, die Freiheit der Verfügung mach allen Seiten hin, hier speciall in Bezug auf die Voranstellung des grammatischen rectum. Dabei lengueten die Kufenser, wie p. 60 des Codes ausgeführt wird, natürlich nicht die Rectionskraft von uberhaupt (den العمل العمل الم الم berhaupt (den العمل العمل berhaupt (den العمل العمل العمل العمل الم Verbalität (اصل التعلية) zukomme, wohl aber den Grad der Rectionskraft, der auch die Veranstellung des rectum gestattet, d. h. eben den تعبي Ilinen steht somit ليس and offner Stafe mit عصبي بثر بند, ru welchen die Basrenser noch die verba admirandi تغلل غير متصرف nicht anch als ليس متصرف betrachteten, so gingen sie dabei jedenfalls von der Annahme aus, dass das Fehien des Imperfects u. s. w. mehr zufällig sei, während wonigstens dus Perfect vollständig abgewandelt wird.) Wie ausserlich dabei abrigens die Kufenser verführen, zeigt eine weitere Stelle, die mir Herr Baron e Rosen aus p. 78 des Codes mittheilt. Darnach gestatten dieselben in den bekannten Ausdrücken Lag diese, die Voranstellung des Accusativs, weil ja jone Ausdrücke عليال عمرا nach urabischer Theorie an Stelle eines Verbum stehen (14; 35 u. s. w.), also der Accusativ dieselbe Freiheit habe, wie ein eigentliches Object. Hier stellt sich aber Ibn el-Anbari auf die Seite der Basrenser und erklärt: die betreffenden Ausdräcke (المدينة n.s. w.) sind nur eine Abzweigung (5 5) des Verbums binsichtlich der Restionskraft, dens sie haben verbale Rectionskraft nur, weil sie an Stelle des Verbums stehen, und es versteht sich, dass sie nicht dieselbe Stürke der Rection besitzen, wie das Verbum selbst (فینیغی آن لا تتموّی Fast wordich so stellt Ibn el-'An-ياب الأغراء Bache auch in den avrår el-ambije in dem الغراء p. 42° unseres Codex dar. Schliesalich möge noch eine Stelle hier

Platz finden, welche die weitere Bedenting des را بالمرابع المرابع ال

ben Piatz gestatten, wie dem regens; gehe man noch weiter, so hiesse das gestatten, dass der Diener sich da niederlasse, wo sich der Herr nicht niederlassen darf, u. s. w. Auch diese Stelle zeigt also, dass der Tasarruf der Rection nichts anderes ist, als die röllig freie Verfügung des regens über das abhängige Wort, dasselbe mag vorangehen oder nachfolgen.

Aum, 5. Der Sinn dieser etwas dunkeien Worte ist wohl folgender: Man sollte von dem intransitiven Verbum zwar zunächst nicht dieselbe Rectionskraft erwarten, wie vom transitiven, also die Abhängigkeit eines Hål von ihm befremdlich finden. Aber auch in dem Fall, dass das regens die Handlung nicht in Gestalt einer wirklichen Action verübt (wie "schlagen" etc.), sondern nur in Gestalt eines Zustands (wie "schlafen, liegen" etc.), so fordert doch auch der intransitive Ausdruck die Frage: wie geschieht die Hamllung? und ruft so den Hål hervor, ehenso wie gewisse intransitive Verba (z. B. "laufen, verweilen" etc.) einen Hinweis auf die Zeitbestimmung enthalten; die hinkutretende Zeitbestimmung ist dann abenso von ihnen abhängig, wie der Hål von denen, die auf einen Zustand hinweisen.

Anm. 6. Vgl. zu diesen Wendungen die ausführliche Besprechung im Ibu Jais ed Jahn, p 22. 24 u. 26 der Uebersetzung, sowie p. 48 u. 50 der Scholien; daselbst unch weitere Nachweise über das J. J. als Theil eines Verses des Lebld. Im zweiten Beispiel achreibt unser Codex ausdrucklich

Aum. 7. Der Sinn dieser nicht unwichtigen Bemerkung ist Bekanntlich gestattet die arabische Theorie nicht ein absolutes Pasalv in unserem Sinne, wie wie ist geschlagen worden' oder auch wie عُبِ عَبْكِ a. s. sondern fordert eine Specialisirung des im Passiv Begenden Verhalbegriffs, sei es durch Hinzufugung einer Proposition mit dem Genetiv (2 B. الحب بزيد), oder durch das nomen vicis (z. B. عرب عبريا), oder durch einen Zusatz zu dem Infin. absol. (2. H. صرب صرب شدید), oder endlich durch sine Näherbestimmung des Ortes und der Zeit. Vgl. darüber die anafabriiche Durlegung Fleischer's in den "Beitragen zur arab, Sprachkunder Stack 2, S. 269 ff. (gegen die bezüglichen Regein bei de Sacy, Casperi and Wright). Da nun alle diese Complemente des absoluten Verhalbegriffs virtuell determiniet seien, so musite - meint Ibn el 'Anbarl - auch die Beifugung des Hal zum Passiv an Stelle des Passivsubjectes möglich sein, wenn der Hat irgend die Fähigkeit hatte, determinist zu sein. Die bezug-Heben Worte in dem Abschnitt über das Passivsubject, in denen er dies bereits dargelegt hat, lauten fol. 25 ff. في اتصل بعم الماء (بالفعل es) طرف الزمان وطرف المكان إو المصدر أو الحدّ والجرو جنز أَن تَمِنيه عليه ولا يجوز أن تَبنيه على للحال لآنِ لا تَقُعُ الْا نِكِيةَ فَلُو أقيمك مقام الفعل لتجاز التسارقا كالفاعل فقالت تقع معوفة والحا 1 De ... 18 ide 1

Anm. 8. Die stehende Formel am Schluss der einzelnen Capitel lautet gewöhnlich تعمل الله تعالى hisweilen jedoch mit Weglassung des تعمل . Nur am Schluss des 10ten Capitels heiset es, wie an unserer Stelle: فالمباد تعمل.

Zum Saptaçatakam des Hâla,

Von

Albrecht Weber.

Nachdem ich nunmehr wohl Alles, was aus Indien zumächst an Hulismitteln für Häla zu erwarten war, erhalten habe, gedenke ich jetzt die specielle Bearbeitung desselben in die Hand zu nehmen. Du dies indess vermuthlich doch eine geranme Zeit noch in Anspruch nehmen wird, halte ich es für angemessen, einstwellen hiermit zum Wenigsten eine gründliche Retractatio der vor vier Jahren von mir nach einer einzigen Handschrift publicirten eraten Hälfte von Kulanätha's Text-Recension zu verubsentlichen, damit die dortigen Mängel bei dem jetzigen frischen Aufbluhen der Präkrit-Studien nicht etwa noch weiter mit fort-

geschleppt werden.

Die mir dafür zu Gebote stehenden neuen handschriftlichen Hulfamittel habe ich bermts in meinem Vortrage in der oriental, Section der Leipziger Philologen-Versamminng am 24. Mai 1872 (s. in dieser Zeitschrift XXVI, 735-745) speciell aufgeführt. Ich babe dazu nur wenig hinzugufügen. Zunfichst nümlich dies, dass ich seitdem durch Bühler's Güte eine Abschrift des Bombaver Hala-Fragmentes wirklich erhalten habe. Der den Text einschliessende Commentar ist der des Ganglidhara. Ausserdem aber let mir ferner durch gutige Vermittelang des Prof. Griffith in Benares die Abschrift auch noch eines anderen Fragmentes dieses letztern Commentars (v. 301-600 auf 40 foll.), in welchem derselbe aber leider nicht vom Text begleitet ist, zugekommen. Meine Hoffnung war allerdings auf eine Abschrift der im Paudit supplem, Nov. 1869 p. XXXVIII als nro- 2 des 27aten vol. (veshtana) der koça-patakidi - Handschriften des Benares - Sanskrit - College aufgofulirten: caturarthika, Calivaliamasaptaçativyakhyarapa, die trotz ihrer 120 foll, mir ein Fragment zu sein scheint (es beisst daselbst: kham, d. 1, khamdita, 120, devanagari, navina 'enddha ca), gerichtet gowesen 1); statt three exhicit ich oben nur dies Gungaldhara-

¹⁾ a. in dieser Zeitschrift XXVII, 189.

Frugment. Hoffentlich liegt hierbei nur ein Missverständniss vor und besteht diese so ansführliche Angabe des Pandit über die caturarthikh doch wirklich zu Recht, in welchem Falle ich durch Prof. Griffith's Gute eben doch noch zu einer Copie derselben

en gelangen hoffen kann.

Die beiden erhaltenen Abschriften sind awar, wie eigentlich alle dgl., die man jetzt in Jadlen machen lässt, ziemlich feiderhaft, dennoch aber, insbesondere die erste, welche eben auch den Text gieht, sehr dankensworth. Ansser ihnen aber ist mir seitdem, und zwar babl nuch meinem Vortrage, noch ein amleres, wichtiges Halfsmittel zu Theil geworden, die ausfahrliche Besprechung uhmlich, welche G. Gurver in dem August-September-Heft des Journal Aslatique 1872 p. 197-220 meiner Abhandlung gewielmet hat, unil die sowohl durch die altgemeinen Gesichtspunkte, die sie aufstellt, wie durch mannigfache Berichtigungen meiner Auffassung des Textes im Einzelnen das richtige Verständniss desselben höchst wesentlich gefordert hat. Imlem ich es mir zunächst noch versage, and lone ersteren specialler cinzugehou, and nur im Allgemeinen meine Zustimmung dagu erklare, beschranke ich mich hier vielmehr einstweilen auf darauf, die Einzelberichtigungen Gerres's im Fotgenden zu verwertlien, indem ich mir vorbehalte, bei meiner grüsseren Arbeit auf Jene zurückzukommen. Auch die übrigen auf dem Gebiet der Präkrit-Studien seither erschnenenen Abhandlungen von Bühler, Paul Goldschmidt, Pischel enthalten manches für meinen Zweck hier Branchbare. Von ganz besonderun Werthe aber war mir hierlur noch die im sorigen Jahre in Bembay durch Makabala Kriskua veroffentlichte Ausgabe der Prakrit-Grammatik Hemacandra's (04 foll, Handschriften-Format). Mag dieselbe auch kritisch wohl Maucherlei zu wunschen übrig lassen (eine kritische Ausgabe werden wir ja wohl hald von Pischel erhalten), - als erste Prakrit-Pablication eines jetzigen Paudit verdient dieselbe alle Anerkenning, und Hemacaudra's Werk selbst ist eine to der That ausgezoichnete Leistung. Wenn man von diesem Theil seines grosson cabdanucasana alestrahiren darf, musa man anch die Publication der arsten tieben adhyaya desselben, welche seine Sanskrit-Grammatik enthalten (die Prakrit-Grammatik ist oben nur der achte adhyaya darn) als höchst winschenswerth bereichnen.

Verzeichniss der im Folgenden gehrauchten Ahkurzungen:

K. Kulanatha (meine Abschrift von Hall's Mspt).

G. Gangadhara (meine Abschrift von 1. 0, L. 941), blos Commentar.

B. Derselbe, in der Abschrift der Bombayer Handschrift (v. 1—129), die jetzt der hiesigen kön. Bibl. gehört (ms. or. qu. 557).

C. Derselbe in der Abschrift aus Benares (v. 301-600), blos Commentar.

P. Pitâmbara (I. D. L. 2798, in Dr. Pischel's Collation).

S. Sådhåranadeva's Muktavall (meine Abschrift van I. O. I., 175). T. Tie beiden von Burnell erhaltenen Telagu-Handschriften, die Prof. S. Goldschmidt für mich in lateinischer Umschrift copirt hat; jetzt der hinsigen kön. Bibl. gehörig, und zwar

To der Text (ms. on un. 555).

TS die darin über dem Texte stehenden Varianten.

Ty der Commentar (ms. or, qu. 556),

2 primu manu, 2 secunda manu, 2 Marginal-Note.

Abh. meine Abhandinng über Håla's Saptaçatakam Leipzig 1870. Z. meine Nachträge dazu in dieser Zeitschrift XXVI, 734—745. Gz. Garres im Journal Asiatique 1872 Auût Sept. p. 197—220.

Bü. Bühler im Indian Antiquary 1873 II, 17 ff. über Hemacandra's deçiçabdasangraha, und ibid. 166 ff. über die påsyalachi.

P. Paul Goldschmidt Specimen des Setuhandha, Göttingen

1873.

Hem. Hemacandra's Pråkrit-Grammatik in der Bomhayer Ansgabe 1873.

Pi. Pische's Habilitationsschrift de grammaticis pracriticis Breslau 1874.

1 (so in allen Texten) Çâliyâhanasya PG; — vasuvalue P, — panksanını B.

via wird hier von allen Commentaren als tva gemest und mit Becht: weil sich das zurngeröthete Mondautlitz der Ganri in der Wassezspende, d. i. in den in Form einer Schaale ausammengelegten, mit Wasser gefüllten beiden Händen des Paçupatispiegelt, gleicht dieselbe einer als Weihgeschenk erfassion (rothen) Lotasblume; "le visage de sa femme Gauri, en ce moment rougi par la jalousie, se reflète dans l'ean de ses mains, ce qui les fait ressembler à un lotas rouge, et la deremonie elle-même à un argia, où l'on présente des fleurs, et hon à un afijalin Gz. p. 213; — zu via für iva 6, Z. 743.

2 (7 ST) ohne Autornamen; — amaan P, — pâia S, pâada T, — pathidmp Tα, — sodum PTα, — τί Τα, ca BS, va P, — tattacintam (!) B, tattatattim P.S¹, tatta-uttim S³; wie T liest, ob tattatattim oder tanatamatim oder wie sonat, ist unklar, da es ja în den Tolinga Mas, stets uneutschieden bleibt, ob der innerhalb der Linie stehende kleine Kreis den anusvăra oder die Verdoppelang des folgenden Buchstaben bezeichnet, —

kahn te T, te kahnyi PB, - tajiimti TS.

Es ist wohl tattatamtim zu lesen — tattvacintâm, da KPS diese Auffassung des ersten Gliedes allein anführen und auch G dieselbe optioneil hustellt: tattvacintâm tantravaritâm vâ; nur Ty hat bios tantracintâm. Nach Gz. (p. 212 n) würde auch statt tamti vielmehr tatti den Vorang verdienen, wofer er sich auf tattilla in der Mrichak, ed. Stenzler p. 101, 159 beruft. Diese

Lesart ist daselbst indesans keinerwegs ganz sieher, da sieh danebes, a Sterzber p. 289, 310, auch tanti, tanni findet. Auch
die blesigen Stellen, wo das Wort noch vorkommt (s. 51, 276)
geben keine sichere Auskauft, Etymologisch würde man allerdings für tatti als tapti von der etwaigen Bedeutung: Gluth nus
durch die Mittelstelen: Pein, Schmerz leicht zu der von: Sorge,
eintä, gelangen können, indessen ist tapti bis jetzt, für das
Sauskrit venigstens, überhaupt noch gar nicht nachgewiesen.

3 (B S, 5 T) Halassa K (zwiachen 5 u. 4): - kotle S,

kodia B, - majimarao T, - Salaina T, Salavahanena T;

Hierza hat Ty folgende immerhin ganz interessante Angaben: atra kilai 'vam anugroyate: Pratis hth an a nagarasthitena Saluvā banenu rājaš bhagavati Bhāraty upāsītā, sā ca prasumā bhūtvā: varam vrinishve 'ty acacakshe, sa tae chrutva: hhagavati' madiye skandháváre bhagavatyá sadá samnihltayá bhavitavyam iti prováca, Biáraty api; rájan! devatánám martyaloke sarvadá mydso na yukta ity avadlit, uktena rama: tarbi samvatsaramatram sthatavyam ity aktà Bharati: sardham divasadyayam bhavatiye ("diye") skandhavare sthasyami 'ty aktva 'ntardadhe, atha tatkatakavasino hastlpalacvaphiah (? vasinadakripalasiphiam Cod.) sarve 'pi samstatva (? samstu Coll) prākritamayam gadyapadyamayam kāvyam kartum upacakramire, tatra ca tallı kritesin kotimitanim gathanim kudambakam ahritya salamkaranam gathanam sapta catami racitani 'ty arthub. Die Lesart Sala im Text wird somit von Ty als eine Verkürsung aus Salavahana angesehen, und Letztrer als Fürst von Pratishthans bezeichnet. Salavahans aber ist nach Hem. I, 211 eine Nebenform für Satavahuna (im schol. daselbst findet sich resp. auch noch eine verkurzture Form Sålåhane), erscheint somit als eine Art Mittelstufe zwischen dem Satavahana des Kathasaritsagara umi der gewöhnlichen Namensform Callvåhana, die freilich bier in S 227 (6 467) mit knrzem e in der ersten Silbe (Sälivähana) aufgeduhrt wird, s. Z. p. 759, Såna våhann selbst sodann ist meh Hem.'s koca v. 712 (ed. Böhtlingle-Rieu p. 130) ein Synonym zu Bala 1), wie denn ferner bei Bana in v. 18 seiner Einleitung zum Harshacurita (Hall, Vasavadatta p. 14 54) ein unserem Saptacatalians dem fahalt nach offenbar entsprechendes Werk in der einen Handschrift dem Satavidiann, in der undern dem Callyahana zugetheilt wird:

avināçinam agrāmyam akaro (Calivahanah (Sata) | viguddha-

jatibhih koçam ratnair iva subhashitaih

Mit Recht meint Garrez hienach (p. 199 ff) gegenüber den von mir Abh. p. 2 ff. geltend gemachten Bedenken, dass an der traditionelten Gleichaetzung unseres Håla mit dem Sätavähana (Cali⁹), König von Pratiahthäna, nicht wohl zu zweifeln. sei; wenn

¹⁾ die Schollen (ibid. p. 359) rubren auch Sütuvähans an. 27 auch K S G baben hier ju ebenfalls: Häluna Çhlivähansna.

er dieselbe dann aber weiter auch direkt für richtig halt, so kann ich mich meinerseits davon noch micht völlig aberzengt erklären.

— Dem Häle na aller übrigen Texte (KP G-BS) gegenaber erscheint nun übrigens die Lesart Säle na in T doch wohl als eine sekundare, absiehtliche Aenderung, die eben etwa bezweckte, den unbekannten Namen fürch eine Form zu ersetzen, die an den bekannten Namen Sälavähana sieh nunittelhar anschliessen liess.

— Zu der degl (KS): majjhaära stellt sieh etwa zig, mas kar inter, maskaritnes medie? a. Miclasich Mundarten und Wanderungen der Zigenner Europa's III, 11, 24 (Wien 1873), jedenfalls hind. majhär.

P: — uva T. — nippamda ST. — hisi* T. visinivattammi S. baiāā BT. — hāaņa T. — thīdā B. — amkhicchip-

pivva T.

Wie hier in hisle, hilae für blisie, bhase zeigt T auch soust noch mehrfach biosses han Stelle der Aspiraten, wo die andern Mest diese beibehalten; — b wird in BPT vielfach festgehalten, ist ja in der Telingsschrift von v auch ganz verschieden, gar nicht damit zu verwechseln. — zu rehal = råjati G, råjats ST; vgl. Hem. (V, 100 råjer aggha-chaja-saha-rira-rehäh; — su ohippi a. sippi (für sikki, sukki, çukti?) in 61. und vgl. die Varianten chitta, citta, chippa, cikka bet 14, so wie P**, 75.

3 (173 S, 148 T) Cullohasa!) K (zwischen 5 n. 6), Trilokasya P — via nur S, eria dis Andern, — samayo B, sachahāno BPTS², so zu lescu; sachāhāno S¹; erklārt durch

mehayani G. s. Z. 741, - manlemti St.

Zu cia, ccia s. Gz. 206., P. 78. 79, and vgl. Hem. II, 183: and cca cia cca avadharage.). Die Verdoppelung des Anlantes von cea, cia wird im guna seva Hem. II, 99 unter sonstigen del anscheinend unmotivirten Vordoppelungen aufgeführt. Auch im Apahluranga findet sich nach Hem. IV, 420 ji für eva. Die in Z. 743 von mir angeführten phonotischen Bedenken bestehen zwar für mich immer noch fort; ein Theil derselben, die in K vorliegende vielfache Verkarzung nämlich eines finalm o. e davor zu a, verliert indessen dadurch an Bedeutung, dass die ührigen Mis, diese Verkürzung viel seltener zeigen. Und der im Ganzen doch bestehende Consensus codienm sowohl wie das Zeugniss des Hom, vor allem aber das von Garrer angeführte mahr. ca, ei oder ci, gujr.), lässt an der Richtigkeit des Anlants mit e, nicht mit v. wohl keinen Zweifel mehr übrig.

1) dies klimite etwa enturlokusya sein!

²⁾ naï weise ich in dieser Bedeutung nicht recht zu erkliren; sollte er etwa mit dem in der Ebagarati en hünfigen sam zusammenhängen? en kommit hier bei Håla nicht vor; abunse wanig oca.
3) der up Var. III, 38 angeführte gans hat nichts davon.

6 (233 S, fehlt T) Maaramdasenassa K (zwischen 6 n. 7). Makaramdasya P; — dohaliam B im Text, nohaliam im Comm., wo im Uebrigen (auch in G) durch dohadam (yadvå; mavaphalodgamam) orkiärt, was denn wohl jene Lesart veranissat hat; noaliam S² (erklärt durch navakalikām!), — kuravaassa S, — eam vvia kichu tuha basat cuhaa (evam ichain tava hasati suhhaga) S, das Metrum ist dann grit; eam ich u sahaa hasat tuha valiananapamkaam B, gegen jedes Metrum.

Kulumatha's va wird bierdurch wold beseitigt: a cheaso in 216, 7 (fehlt S, 238 T) Amararanssa K (zwischen 7 u. 8), Pravararajasya P; — ladahavirahao (mnuojanstriyah) P, ladahaviliako (o ist gegen das Metrum, vidagdhavanitah uttamastriyah) T, ladahavania vidagdhavanitah) B, eine sekundare Lesart, — pahupanuto (prabhavan BT

Die Einfügung eines h zwischen Vokalen findet sich in P mehrfach vor: - ladaha vilad (vidagdhayanith) findet sich z. B. noch in T 24. In der Phiyalacchi bei Bühler p. 168 wird latth a unter den Synonymen von ramaniya ungeführt, sowie ans Hem.'s decikoca VII, 26 (472): 12110 sayasakto (ob atyaco) mancharab priyamvadaç ce 'ti tryarthah : bel letztorm Worte konute man allerdings utwa an rakta denken, was aber woder für lutiba noch für laduba passt; - rilaya wird von Hem. II, 128 einfach als Substitut for vanita, und awar oben als darans entstanden (1), aufgefuhrt; H hat vanich direkt in den Text genommen, wie es demn ja nuch soust noch mehrfach aimlich verfahrt, und die leichtere Lesart einfach uls Textlesart adoptirt: - da y und p zwar bekanntlich im Devanagari sehr grosse, in der Telinga-Schrift über keine Achnlichkeit haben, so könnte man die Lesart pahupo, pahuppo etwa als einen Beweis dafür anschan, dass diese Tellings-Mss. ans-Devanagari-Mes. stammon, vgl. Z. 742, wie denn hier in auch BK obenso lesen. Es audet sich indessen sonderburer Weise die Lesart mit pp auch bei Hem. IV, 63: prabhor huppo và (huppa ity adeço hhavati, pahuppai, pakaha pabhavei); ich vermuthe jedoch, dass dies eben nur irrthumliche Leant ist 1), denn es wird ans fermer ib. IV. 108: yujo jamja-jujja-juppah (junjat, jujjat, juppat) auch ein juppa, d. l. doch wohl juyya?, für yujya, und endlich IV. 252: vyálariger váhí p pa h (váluppar, válarijai) sogar auch ein vahl o pa, il. i. doch wohl vähl y ya?, für vyähriya, anfcothebt.

8 (187 S, 442 T) Kumürilusa K (zwischen 8 m 9), Kumürilusya P; — bhidaqı ST, — sarisanı B, — risani S, bisini T

I) nier szem abaliahen Pall, we ich ebenfalls bei Hemacandra sethet ein nur graphischen Momenten (Verwechselung von bib mid Jih) hervergegangense Missverständnus annehme, a, meine Anasige von Fre, im Lir. C. H. 1874 p. 348.

3. (488 S, 455 T) ohne Autornamen; — må russu (må rodib) S, alteriblimlichers Lesart), — sålikkhettesu S, cettesum T, —

mamphamakht B, - cehana T.

Sítám prati Trijatávákyam (síc!).... (anotpatilbhúbhágab vála cabdo bhúbháge váli decyám, tathá cá 'trai 'val phadahiváde s. 166), tathá: husvaho jalai innuaváde 'pi (s. 232), yadá tu válike 'ti páthab (so gerade hat ja der Text!) tadá upamánasyá byalingatádoshab, S. vgl. hind. vár, vári place, enclosure, mahr. vádz.

10 (276 S. 292 T) Sirirānssa K (zwischen 10 m. 11), Anikusya P; — sa ccia P, sārisi ccia (sādricy eva) T, arisi ccia B, — gai BST, so zu lesen, — ruchasya S¹, ruyasa P, ruyyasa T, so zu lesen? — tankkhalia B; erklart durch tiryagtalita PGS, tryagravalita T (wie K), — bālavalukki BT, vāla-

vålumkt S, cålavåluki P.

Ber Nom auf top (gaim) wird durch die Lesurt gal hier wohl beseitigt () und im sind ja in den Mss. leicht zu verwechseln): zur Sache s. indess die Angabe im schol, zu Hem, III, 19: keelt in dirghatvam vikalpya indabhāvapakshe ser madeçam apî 'chanti: sggim, nihim, vânm, vihum, - Die Ersatzung des d in I rud durch v ist nicht nur durch Var. VIII, 42: ruler vals, somiern anch durch Hean, IV, 225; rada-namor vals and das schol zu IV. 248 (gamādinām dvitram): kritavakārādogo rudir atro evate, ray, ruyval, ruyvijjal geschützt; auch in 148 lesen alle Mss ravval (nur K hat: ruccai); es wird somit wohl oder übel zunachat dabei zu bleiben haben, und die Form ruce zu streichen sein. Doch ist wohl nur eine Substitution der Wurzel en, weiter dann ruy, für end, nicht etwa ein Uebergang des d in v anmuschmen, Einlich wie wohl auch bei: kadarthite vah Hem. I. 224 (kavattio für kudarthitah) ein Substitut kavarrha statt kudartha anzunehmen sein mochte? - valavalemikih karkatyim doci S, cálaválních) karkatyán deçi P, válakarkatilantu KG. Meine Vermuthung, days statt karkat! bei K markati Spinne zu legen sei, ist somit brig. Es handelt sich bier vielmehr um das Rankengewächs v & l u k l cucumis utilissimus; câlmaliphala-valukyoh karkati, Vieva nach einer Mittheilung Pischel's am Rande seiner Collation von P : s. anch karkatilata bei G 535 (S 12). Die Liebe richtet sich, wie die Fäden dieser Ranke stets nur auf das was Ihr nahe ist, umhalit diesen Gegenstand immer wieder, bricht aber ebenso leicht, sobald man nur etwas daran zerrt: drum, Kind! lass das Weinen und sei hubsch nachsichtig gegen deinen Liebsten, damit er sich nicht anderswo fesseln lässt: samnihitam eva 'unvartanto T hat: premnim samnihitinuvartimim) veshtitam eva veshtayanti, manag-angahrishtya 'pi trutyanti (so KG, fehlt B), tad yavad anyatra dridhambandho (so KG, ratama B) na bhavati tavad eva ruditam tyaktvá (so KB, mánam viháya G kámam anuvartasveti sakhyam upadecah KBO Etwas anders gewendet, als ani die Freue der Liebe der Frauen nämlich bezüglich aufgefrant, bei

S: yatha valakaharkafitaanavah kutilataya yad eva sarasam nirasam va tarugulmadikam asaanam veshtayami veshtitum ca parair akrishyamanas tyahtum na çaknusunti tatha siriprempo pi syahhavah.

11 (322 S. 590 P) ohne Autornamen; — putte patthim S. — dicha BT. — dummi P. — dumidi S. — gharinia BS. dumitâyâ api S. dûnâyâ (dûtayâ B) api G. vyddhiâyâ api T. diese doch wohl in der That aus durmamas neu gobildete Wurzel daram dûm I môchte ich auch den Zigennern vindiciren, a bari dûma dumlakirdjoin, graves cogitationes cogitavi bei Miclowich am a O. III, 34 (aus Böhllörgk über die Sprache der Zigenner in itassland p. 16); vgl. mahr. dûma nighanem to nudergo exceeding worry or harrass, dûma puravioum to press on, to hang upon, arge (Melesscorth). — durch die Forman dûmiûi, gharinia werden bier die auf kurzes e ausgehenden Endungen âe, lê, die sich bei K. finden, wohl beseitigt, und zwar geschieht dies ehen nicht blos hier, sondern auch sonst noch mehrlach, no dass die Berechtigung derselben überhaupt zweifelhaft bieibt; a im Uebrigen Var. V. 22, 23, Hem. III, 29, 30

12 (427 S, 213 T) Durgasvaminah P.

Ist etwa zu übersetzen: "er hat richtig geschen!" und "nicht neume (verrathe) ich dich?" Anders die Scholl.: "mag sie sterben! ich sage dir nichts (von ihr)", indem sie den Vers einer duti (so anch Dhanika p. 89) in den Mund legen, welche die Aufmerksamken des Angeredeten auf ihre Alsenderin richten wolle.

13 (14 G, 139 S, 289 T) Hálasan KG; — járasu ST, súrasu B; — phianto B; — snamalkim T, — pibanto B; —

dhamahi P., dhamei T.

mahimasakarmanipune Ty: in der That ist van dhan akarman speciell vom "Kochen, Zubersiten von Speise" an versteben; mit dem Sudzanber ist's also nichts! — må khidyssya PG, må krudhya S, må krudhah T: zu T 97, 652 wird jûr durch garh, scholten, übersetzt: es erscheint im Uebrigen fast durchweg um mit j, nicht (wie bel K) mit jh im Anlant, z. die Varianten bei 38, 355. G 695, 454; bei Hem, IV, 74 erscheint jhår neben jhar (! und bhar! als Nebenform in smar, wobei wohl die S chime rien der ehnsüchtigen Erinnerung zu Grunde liegen; Ibid, IV, 134 jår um krudh. Wie hier B, so hat P bei 38 sür statu jår, vgl Var, VIII, 63 (khider visår ah). Hero, IV, 131 (khider jära-visäran), und visär amta findet sich auch faktisch G 414 als allgemeina Textlesart vor, ebenso visärat T 71 als Variante an järat S 100, sowie visärana T 171; mra erscheint bei Hem, IV, 106 speciell noch als Synonym, resp. Substitut von bhahl brechen.

14 (13 B, 203 S, 388 T) Bhimasamino KG; - glm-

¹⁾ Var. VIII., 8 dans damab, sbemo Hom. (V. 23; aber Sadh, bel K. 100 eitlet ein "prakriteantra"; tuder damab.

riula BS, - maileha S, - cittam P, chippam S, cilclam T,

- linsijiayi P.

chitta arscheint im gaos: apphanoa bei Hom. IV. 257 für sprichta, — chippai ebemins IV, 256 als Passiv zu l'spric, — und IV, 181 sowohl chiv als chih als Substitute für l'spric selbst. Für dieses chiv, dessen Beziehung zu kship immerhin noch zweifelhaß ist?), verweist Garrez p. 205 nuf mahr. sivanem, während Gui, chuvum, hind chönä auf die Form mit u. s. Abb. p. 166, 238, 261, zuruckgehen. Die Form chippa in S (der Sembandha hat chivia) bildet wohl die Mittelatufe zu cikka, vgl. das oben bei v. 4 Hemerkte; der hierbei, wie in der dritten Form citta, vorliegunde Mangel der Aspiration des Anlantes kohrt auch bei v. 18 und bei T 307 (nur in T) wieder: — chikka bei Hem. II, 138, als Substitut für chopta, sonst auch chutta, aufgeführt, gehört nicht hierber, da er es durch supta erklärt.

15 (611 S. 653 T) Gajasiālnaya P; — padiāsahi P, padihāsai BS, padihbāsi T, — salihīm hia P, sahihi ia B; sahii ia S, sahihi i T, — puchiāi S, puchiāa B, — muddhāi S, — padhamuggaa S, padhamudia T, — dohalinia S, — gayara S.

Da drei Comm. (GPS) pratibhasate haben fin GP soch durch rocate erklärt), nur zwei pratibhati (KT), so ist im Text oben wohl: padihaaai sahihl zu lesen. - Von Interesse ist hier ferner in den varr. I theils der mehrfache Ausfall des b, wo es stehen sollte (padiāsa", suhīi), so wie umgekehrt das Stehen dessefbin, we es unberechtigt ist ("asahi, bia), theils (s. bei v. 11) die mehrfache Ersetzung des metrisch hurzen e durch a, resp. i - Wie hier, lesen endlich auch au den übrigen Stellen, wo K pathamullaa hat, namlich 190, 2232), S (und zwar hierbei beide Male auch P): padhamuggau, und T: pathamutlia, was dann in Ty stets durch: prathamasameya crklart wird, wahrend KGPS ihre Lesart stets durch; prathamodgata glossiren; ull'ia könnte etwa ebenso durch ud aus I/H gebildet sein, wie volla durch vyava, und dann in der That die Redeutung von; udgata haben, wie dagegen die von: anmaya? erhellt nicht recht; die Form uit an hatte somit einfach als fehlerhaft zu gelten, während uggas wohl ohne Zweifel sekunder aus der Uebersetzung in den Text gekommen ist, well man eben das verderbte ullas nicht mehr verstand (ebenso wenig freilich auch das ihm hiernach etwa zu Grunde liegende ull [a].

16 (356 S, 261 T) Calivahanasya P; — amaamaa S, — gaana BST, — seara Τβ. — de KPS. — civasu Τα, —

cikko T, - tehim vvi P, tehim cia BT, tehi vvia S.

¹⁾ a Pro p. 84. Als Part Perf. Pana. für kahip führt Hem. II, 127 shiniha, a. v. 113, auf., woneben im schot noch khitta erscheint; a. überdem noch khutta in 327.

²⁾ in 226 ist nicht verhandlika, sondern verhapullis zu fesen.

Obschon B im Texts he liest, hat ès doch im schol.: de çabdah sanımayasambodhane (sanımayasabbyarthanasam^e G), s. Z. 741. Nach Hem. H. 196 wird de sanımakhikurane ami nach dem schol. auch sakbya amantrane gebrancht.

17 (867 S, 268 T) ohao Antorozmen; - chil so vipatitho

B. - impp" BPST, - so vi desgi.

chii ist wahl eine sekundare Veranderung, auf der in allen Comm. vorliegenden Uebersetzung es hyazi bernhend; ebense anunes hyati (annayie G) und kupishyami (nur S hat kupyami).

18 (81 S, felilt T) obne Autornamen; — kudamba BP, — aththi BS, — tolena (!) P, — tolena (for ruidam, ruditam)

P. sekundare Lesart: runan BS

19 (489 S, fehlt T) G a ja z ya P; — kosambo P, kosambi B, — kisalaa BPS (dana musio das o in kosamva k u r z gelesen werden). dhavalatvam shandhatam oreshibatam và avechhodritam iti vàval.

O, dhav. shandhatvam vahugavam patityom svechachrityam S.

20 (174 S, 140 T) Camdra svāminah P; — pasutta PT, Tidaccha B, — desu haamajha casam P, do suhaa majja S, do suhaa majhjha celesan B, suhaa maha desu T, — na vano cirkyisam

P, no puno B,

Die Lesart des zweiten pada ist in T sekundar arrangirt; vermuthlich hat ursprünglich; desu suhaa majha odsam dagestanden, wobei majha als zwei Kurzen zu lesen. Die Erklarung lantet in P: dehi me subhaga madhyayakaçam, wo also umijha doppelt durch me und mathya vertreten ist 1), - in S; dehi subbaga mayy avakāçam, — in T subhaga mama dehy avakāçam, — in G! be subhaga mama vakaçam, de suhua be subhaga, majiha (maju G) sasam mama 'vakāçam, dehiti çvahah (no B. yojyam G), dotu dhaa majhjheti (ije "G) kvacit påthali, atra in dhava mama vakaçanı dehiti yojyam, kecit bi: desn (de B) haamalhilm (jig G) iti padachulah, hatamadhya angarinyasaruddhamadhya, dehi ayakhgam, arthan mame 'ty abub, Ist unter diesen koeit etwa Kulanatha gemeint, der somit vor Gangadhura zu setzen ware? oder aber, schöpfen etwa Beide um gemeinsamer Quelle? - S übersetzt: gandaparieum va nat pulakitanga (almitch K) and hat ansserdem noch die direkte Augabe, dass es sich hier um einen Ablativ handele: gamdapariumvand iti präkritasútrena pañcamyekavacanántopapyásah, GPT dagegen sehen darin cin nom, act auf and

21 (175 S. 488 T) Kālirājnsya") Pr cela KBPT, vvia S. — vavva S. vaccha T. — harum S. — bolavia BT, —

Thaliassa T.

halahalaam kâmantsukyum, volāia (a)tikrānte S; vgl. volino atikrāntah Hem. IV, 257, und s. P., 69.

2) ein stwar eigenthümlicher Kama! sollte dafür eiwa Kawirhjusya (s. bei 30) zu lemm sein?

caders im Text; wie denn such senst pock his und da in P Text und schol, in three Learness differires;

22 (619 S. 649 T) ohne Autornamen; — asangaa^a (asangata) T, asanghadidaqidalam (asanghajitalalatam) P, gegen das Metrum; asanghatalaladam (!asanghata^a) S, sanskritisirt; — vaqyarchia P, vaquagdhaa BST, — luppa B, tuppa ST, — tia S, —

pariumbanam BT.

Bei nidåla (vgl., gana zu Var. IV, 35) hat nach Hem. II. 123 "lalåte jadob" zunächst eine Umstellung von 1 und d., sodann nach i. 257 ein Wechsel von 1 und n stattgefunden!); dies ergäbe nan immer erst undåla, das daselbet auch neben nidåla aufgefuhrt wird, für das i der letzteren Form tritt Hem. I. 47 pakvångårslalåte vå ein; — Iuppa könnte zwar wohl aus lipta entstanden sein, mit u für i, wie in khutta för kahipta und 1 chup für chip Abla 261, a auch Hem. II. 34—36, ist aber vermuthlich doch nur verlesen fürtuppa, walches etymologisch dunkle, bei Håla noch mehrfach vorkommende Wort offenbar zu mahr. tåpa clarified butter, ghee, tupåla that violds much butter (Mol.) gehört; sollten etwa skr. tåvari Lehm, tåvara tåpara hornlos (bartios, Eunnch) auch eig. fett bedeuten?

23 (200 S, 163 T) Makaramdasya P; — detti P, danti ST, — gosammi oyamuhi P, gose vi osaa KBST, — aha sa tti B, arkiart durch: aha iyam, so 'yam hi; aha setti PT, erkiart durch: asan seti; sahasatti S, erkiart durch; sahasa (1) priya iti, — sa-

hippo (t) P.

Obschon alle Msc uur: gose vi onaa haben, und die übrigen Comm. ausser K dies durchweg durch: prâtar apy (GB), prabhâte 'py (ST), gose 'py (P) a van atamukhl erklären, so balte ich doch durch den Sinn, das Metrum und K.'s Erklärung: an a vanatamukhl meine Conjaktur anonaa far gerechtfertigt.

24 (530 S, 632 T) Brahmacárinah D P; — garnái ST, so an lesen; — do i T, — dubkháin P, dukaváim B, dukhkháin S,

- lin BS. - kārijagasi S. - tla BS.

Dank dir dafür, dass du dich mal von deiner Liebsten getrennt

hast, um zu mir, der Ungeliebten, zu kommen.

25 (176 S, 206 T) Kālasārasyaⁿ) P, — kannasāro Te (die Ligatur upa ist nuklar), kahņasāro Τβ, — valanto PST (auch in der Erkl. in ST, während darin in P calⁿ).

kauhasaro (so ist Taß offenbur gemeint) erscheint als eine

2) und zwar brambins Cod.

¹⁾ dies ist jadenfalls ein elemlich erschwerender Umstand. Einfache Umstellungen finden sich ja mehrfach, s. Per 75; Hem. II, 116—122 führt folgende auf; kaperi, Vanarasi, sahle (älänsk), Alauapuram, Marasitatikam, draho (hrada), halläre (haritäla), halua (lahna). Für Wechsel von 1 su u giebt Hem. II, 256 noch: lähala su nähala, längala zu usungala, längala an nanggila, s. Coccil au Var. II, 40.

³⁾ rasya Cod. Dieser Dichtstrame ist wohl erst aus dem Inhalt des Verses entnommen? Freilich könnte derselbe, als eine Art spithston ornsen, faktisch doch hestanden haben, vgl. die Augaben über den Namen des Niculabei Mallinäthe zu Meghad. 14 (emochlokaultmännd saya kaver Niculasamjäh).

sakundare Aenderung, weicht das gebrünchlichere krishpasåra an Stelle des selteneren kålasåra setzte. — Da e und v in der Tellinga-Schrift keine Aehullehkeit haben, so welst der Wechsel des Anlauts in cal* val* in P wohl darant hin, dass ein Devanägari-Mapt, die Grundlage dafür bildete, s. Z. p. 743. — Eine gewisse Analogie zum Inhalt des Versus findet sich in Grungaratil. 4. 6 (Gildemeister).

26 (324 S. fehlt T) Ardharājyasya*) P; — kalamto (1) G. — cela KPB, cvia S, — succayia P, — vāsa B, — māsana

P. шилит S. шил В.

parimisana wird wie in K, auch in den übrigen Comm. theila auf mare theils auf much zurückgeführt, so P; chuyayitapärevaparispare ana vedanäm. — G: chuyakritapärevaparispare ana vedanäm. — G: chuyakritapärevaparismonhena vedanäm. — S: chuyakritapärevaparismonhena pärevena ynt parimonhena vaficanam tena ya vedanä . . . — S: chuyakupärevapa (sic!) cayanasvai kadecasya parimalanena hastasparena ya vedanä. Bei Hem IV, 182 ündet sich mhusa al-Substitut für mare sowohl als much vor, aber nur nach pra, nicht mach parl. — Die Ersetzung des Conditionalis durch das Part. Ptansens wird in Hem III, 180 austrucklich gelehrt: vgl. die übrliche Verwendung des Praesens selbst im Pañeat 208, 21 (ed. Kongarten) tad biraktripatnyä arpayämi, zu übersetzen! "das hatte ich der Schwagerin gegeben".), und im Mälavikügnim. 11, 5 annahå dukkhaväbärini evam na karemi "sonst hatte ich in meinen Schmerze nicht (so) gehandelt".

27 (825 S. 529 T) Kumārasya P; — doņa T, dorāka B. — mārailjāna P, — dishānāņa B, dinnannāna T.

28 (490 S, 173 T) Pranamasya P; — haram amge B, — deare B.

Das in meiner Uebersetzung ausgefallene Wort: dandarái ist nach Coveell, der mich darant brieflich (16. Juni 1870) anfmerksam machte, etwa zu übersetzen durch: like a line of stieke (to best the devara in return) — krite pratikritam kuryat tänite pratikritam iti kritva Ty.

29 (368 S. 272 T) Çalyânasya (Ka*?) P. — dena T. — apubhada T. — samrambhamtle P. sammurarantis B. — meghana

B, - ruo T. - padano PBST, so zu lesen

30 (543 S. fehlt T) Harijanasya P; — nikkiva PBS d. i nishkripa, nikkia iti pathe nishkriya kriyaçunya G, — jahabbi* P; — gamani PB.

Mit G ist wohl in der That zu übersetzen: "o du vor deiner Gattin dich fürchtender!" bharyaparatantra, ata eva 'svachandapra-

1) ursidha" Cod.

²⁾ wenn es as sieht, warum hast du mir dies nicht dort gesagt? mein Bars halte leit dort immer wohl verwahrt in elser Höhle des Hannes; das hätte ich der Schw. gegeben. Warum met du mich ohne Hers hierher gebricht?

caratvat durlabhadargana; - der Augeredote gleicht dem nimba-Wurm in der Neigung zur Herbigkeit, zur herben Frucht, was, abweichend auch von Abh. p. 260, 261, wohl einfach so aufzufassen ist, dass er sich trotz des strengen Regiments seiner unschöuen Gattin in seiner Liebe zu ihr nicht beirren lässt, tiktaruciivad asumdaramahilanuragac ca ahhavyarucitaya dyayoh samyam. G (and Shafich such K). - Als "Schulzensohn" (so, gramani-, nicht grämini-nandans, wird doch wohl zu lesen sein) stünde ihm nigentlich nichts im Wege; er konnte ohne alle Gefahr ilebein mit wum er wollte, da er das sonst gefürchtete Regiment des Herrn Vaters doch wehl nicht zu schouen braucht, gen man inandaneti (so KG, "mini S) bhayacunyatadarcanaparam sambodhanam KGS. Die Derfpolizet der Schulzen erstreckte sich eben auch auf die mores der Weiber, speciell der Hetaeren, vgl., die ithäjhakhamahåmåth, stryadhyakslumnahämäträli, in den Edikten Piyadasi's (Girnar nro XII), bei Korn over de Jaartolling der zuidelijk Baddhisten p. 68, 71 (1873), and Daçakumlara 61, 13 (ed. Wilson, 49, 18 ed. Bühler).

51 (52 P. 653 S. fehlt T) Angarājasya P. — magā P. magvā S. — niddham P. — gāmaninttasya PB. — valii na na sā suhat P(!), abur in der Uebersetzung: valli punas tasya sukham svapitl; — se DS. — anvai S

Die Lesart gamani" ist unbedingt vorznziehen; auch S hat im Comm, grännspradhänsputrusyn; — ure ist nach KGS doppelsinnig abwohl als urusi wie als pure zu fassen, und im letztern Falle
eben paharavanamaggavisame zu erklären durch: praharagunyo yo
vanamärgas tena vishame durgame, G (ähnlich KS).

324) (31 P. 533 S. 518 T) Bhogikasya P; — sabbhávia (sadhhávita) T, sabhbhavia S, sambhá° die andern und die Erklärungen (auch in S). — in yavva P, tae coea GB, tae coea T, tan vven S. — ihnim S, sheim PT, — hiae ahnam Ta, — vääe T.

aha wird in PS durch asan, in G durch ayam, in Ty durch atha erklärt. — Nach den scholl, hat Finer sein Mädchen mit dem Namen einer Andern angeredet, und die erwiedert ihm denn spöttisch: "ei, du bist doch wenigstens noch ehrlich, sagst wirklich, was und woran du denkst!" tava tu yad eva bridaye tad eva våci, yato mäm prati hridayabahyena 'pi priyavacasa sai 'vå nunitä na tv aham, G. (In K lies: sambodhyå 'nunayantam).

33 (309 S. 527 T) Anangasya P. — nundi S. — maha S. maham B. — parammahia B. S (*ramkklm*!), — sahamaddhe P. — pallvilina B. pallvillm S., palllinnam P. — In T ist dieser Vers sehr verändert:

^{4) 32} A (= 191) wird in PG hier gar nicht erwihnt.

ukudi msasamto alingasi kisa mam parahuttim ') | blaam palivia(m) amasaena pattham palavesi (T\beta, vala* T\a) ||

"Heiss senizend, was amarmat du mich, die sich Abwendender das Herz hast du mir schon verbranat; verbrennst mir (nun noch) aus Rene den Backen?" Die Lesart palävesi kann zwar neben palivesi ganz gut bestehen, s. Z. 741, Gz. p. 204, doch möchte nam häur allerdings in beiden påda die selbe Form erwarten; bridayam pradipitam, anaçayena prishtham pradipayasi Ty. (Bel Govardhama lies: amarah.)

34 (341 S. 304 T) tasyai 'vu (des Ananga namileh) P: — tava B; — siraye P; — bāha BT; — salleņa S² (salilena in der Gebersetzung!), — vva PS; — châyi P; châam S; — ceia PBT; cvia S.

Wie die Fahne des Sonneuwagens nie zum Schatten (atapaabhava G), so kommt das Autiltz des verlassenen Madehens niele zum Glunze (kanti). In P wird ein patha: nibidabashpa erwähnt,

35 (526 S, 394 T) Çâllvahanasya P; — kulabahna P, kulavaha BST, — niakudu P, niakui B, niakudda T, niaakudda S, — lihlaaim T,

azudihamanassa bedeutet vielmehr wohl: "dem unlautere Wonzehe

36 (527 S, 404 T) Mallokasya P*); — agharinî P, cattaagha* Pb, caccara ST (vgl. Hem. II, 12) — piadaqana P, piadasana Pb, — vi, statt a S, — pantthapata BT, *vana S (so ist in der That wohl zu lesen), *tată Pb(!), — a fehlt much dată P. Pb, — saajhihiâ S (s. v. 39), sahadhya P, saajii a B, saaccia T, — na bu P, — khamdiam fehlt P, khamdia B.

Der Schluse ist wohl besser zu überselzen: "und doch ist ihre Tagend wicht verletzt worden", der Vers somit zum Ruhme eines treuen Weibes gedichtet (knayåg eit pativratütvam priye varnayanti zakhl dam Aha, S). — Annoch sehr dunkel ist des den scholl zufolge "Nachbarin" bedeutenile Wort sa a j j i å, der von mir vorgeschlagenen Erklarung um sakhryika tritt u. A. die unsichere Schreibung desselben entgegen; denn es wechsten nicht nur in der dritten Silbe ji, jkjh, ce, sondern auch für die zweite Silbe findet sich die Schreibung ha statt a wie hier in P, so unch zu 338 in S, wo die Form; sahajhjahra erscheint. Dem Auscheine nach stimmt dazu allerdings wohl mahr, çejl, çejärå, çejhära neighbour; theilsindess liegt es doch wohl näher, diese Wörter vielmehr unf çeja

P. P. p. 24. Liz. Central-Bl. 1874 p. 464. Für des Fem. auf I passi eigentlich mir die Lexart Contine.

²⁾ I der Vers erschalnt in P noch ein eweites Mal (= Pb) auch dem duselbet als 85 gazühlten Verss, wird rasp, dabet selbet uuch nochmals als 85 gazühlt, und die Abfassung dort dam tasyniva, d. i. wohl dem Adiveralia, dem der erste Vers 85 rügelheilt wird, ungeschrieben.

skr. çayya zurückzuführen, theils wurde die Entstehung der Formen saajjiä etc. dadurch überhaupt nicht klarer werden. Eingewisses Licht über dieselben ist uns indess ganz neuordings durch das von Bühler (a. a. o. p. 20) aus Hennacamira's decikoça angeführte: ajjb ao prätivogmikab aufgegangen, aus dem sich zunachat wohl mit Sicherheit ergiebt, dass das erste Glied su ein sekundärer Zusatz zu dem Worte ist, das zweite Glied eben allein sehen die Bedeutung: Nachbar hatte. Solite nun dasselbe nicht etwa einfach ursprünglich aus: åryaka hervorgegangen umd dies eine freundschaftliche Benennung des befreundeten Nachbars sein? Man müsste dann annehmen, dass die Aspiration sich irrthämlich eingestellt kabe, wie dies faktisch ebenso ja auch noch ibid bei dem doch wohl ebenfalls auf ärya zurückgehenden ajjhä gubbä, navavadhäb, taruni), so wie ajjho eshab der Fall ist.

37 (38 P. 560 S. fehit T) Avatankasya P: — khadia (khadita) P. — nalpúrcna P. nala púl BS. — dara budabuduni-buda P. dakhuduchumichuda B. daravuddhavuddhanivuddha S. — biras kasuyvo S.

tätüro jalävarta iti deçi G: — khudiam khamdinsii deçi S, s. Hem. I, 50. P. 69; — daramagnonmagnanimagnamadhakaram briyate?) kadamvam kadamvakusumam, präkrite ibnganiyamäbhävät pullingataya nirdeçah S. Es ist im Text wohl zu lesen: daravudduvvuddanivud-tamahuaro, somit drei Participia von pvud vorliogend, das zweite mit ud, das dritte mit ni componirt: vgi, dazu Abh. p. 250 und nach Gz p. 205 mahr. budanem to drown or sink, so wie hind. bürnä to dive, beng vut, vudite to sink, to dive. — Bei Hem. (V. 101 werden hudda, niudda, cudda (so wie thudda und khappa) ula Thema-Substitute für v maji aufgeführt: für cudda ist daselbst wohl vudda zu lesen. — Auch in P wird kalambo in der Uebersetzung als Neutrum, in KG dagegen einfach uls Mascul, wiedergegeben; zu Geschlechtswechsel im Präkrit = P. p. 4—8.

38 (39 P. 203 S. 384 T) ohne Autornamen P; — ahiānmāniņo B (ābhijātyamānino Uebers., auch in G), — dugdassa P (eine auf ein Devanāgari-Original hinweisende Variante?), — chāhhp B (lectio doctior), — palasa BST, so wohl zu lesen! P hat wie K, and in der Uebers.: priyasya, — baṇdha* PBT, — jūrai T, jūrai S, sūrai P, kujhjhaī B (sanskritisirte Lesart), — ettāna BS, eṇtāṇaṇa T, anch P hat in der Uebers. wie GS āgachadbhyaḥ; pattāṇaṇa iti pāthe prāptebhya ity arthaḥ, G (diese Varianto lāsst sieh ans der Tellūga-Schrift, wo p und eṇ grosso Achulichkeit haben, ebenso gut, wie aus einem Devanāg. Original erklāren).

¹⁾ anch hier bel Hala hie und do mit lib; die Bedeutung asatt bei Baist wohl erst sekundar? vgl. übrigens adaya, adayana ibid.

²⁾ dhriyate P.

châyâm mâhâtmyan patyû rakshantî S, (châyâm) mahattyan

(i) - aum Inhalt vgl. 235, 325,

39 (40 P. 449 S. fehlt T) Kavirājasya P: — sāhhue pî pi* P. — khaņo S. — dugha P (2. eben bei 38); dafar ciraaru (cirataru) S. — saajhjihiam S (saajhjihiam prativeçinyam deçi)

40 (41 P, 437 S, 305 T) ohne Antornamen P; - tujbiha

PBS, — vasihi S, — kasifii T, — tia S.

41 (42 P. 537 S. fehlt T) Nathayâh ?) P: — "nehabharie (snehabhrite, anch G) B; wohl eine sekundêre Losart?; nehamahie P.

Es ist doch wohl richtiger: rajjijjat tti zu trennen, da die

Uebersetzungen: rukte rajyate haben (KGS).

42 (45 P, 600 S, 80 T) Vallabhasya P; - dhuram T

(! auch in der Uchera.), - vi hovi P.

43 (37 and 43 P), felit S, 579 T) Amritasya P, bamdhena P (beide Maie). T, — vallase P (beide Male), vallahae T. Kach Gz 213 ist, unter Vergleich von 130, vielmehr zu

Nach Gz 218 ist, unter Vergleich von 130, vielmehr zu übersetzen: "wenn der Liebste auch nur im selben Dorfe von mir weg ist"; — zum ersten Hemistich verweist er resp. auf das zweite Hemistich von Çak. c. 31 (ed. Böhd.), ebenfalts eine arya in Mähärashtri; garuam pi virzhadukkhan üsäbandho sahübedi.

44 (125 S, fehlt T) Katirajasya P; - akhkhadai P. -

mahiliājaņum B, — sarise va guņe S, — alsaņte B, S³,

Akhatati akshipyate S, askhatati(1) priya PBG, und welterhin nochmals in G: askhatati (askho B) smrtipatham

opaitity arthab

45 (682 S, 553 T) Pravararājasya P; — sachāhe PBS (so natūrlich zu lesen), sariche T, — niccapahiesa P, aipavasiesu (atiproshitesiia, auch in P) BS, sat posiesu (sadā proshitesim) T, — aniatiāsu (anivrittāsu) PBT, so zu lesen; anivartāsu S, — a statt vi B, — ratūm T, — puttali T, — daddhā (dagdha) TGS (wo indess daddha anscheinend); obenso (dagdha) auch in P, wo im Text Lücke, didhdha (dārdhya) B.

Dieser Vers hat viel Schieksal erfahren; pavasia und gar posia für proabita sind ganz sekundar. Håla kennt nur pautika; warum das einfache niccapahia so viel Austess gefunden hat (nur KP haben es), erhellt gar nicht rocht; — apiattäsu ist in K nicht erklätt; ich deutete es irrig als; aniyantra, las daher; apiantäsu.

46 (336 S, 160 T) Lampasys P; — kallim S, — khala" T, — pavasiini (pravatsyati, auch in K) BST, auch metri c, so zu lesen, pavaschal P, — sumat K, sunal P; suvval B.S.") T, so wohl su lesen, — vadlidha S, vatha P, — kallim S, kallan P, — cia BST, feldt P.

1) oder Nadakyah; sine Dichterin also,

3) we chasel, dock stells the wolf for you, and ist mit so umanatellies.

der Vers wird in P sweimal aufgeführt; das state Mal awar anch mit Cebursetzung, aber ohns Commentar.

suvval vgl. Gz. 212 n., P.º 71. 85 ist die durch Var. VIII, 57. Hem. IV, 241 geforderte und im Setubandha mehriach belegts Form; daneben wird im schol. zu Var. Hem. noch sunijfal aufgefahrt und die Dramen schalnen nur suniadi zu haben; vgl. noch suvvanto S. 223.

47 (337 S, 201 T) Sinhasya P: — aucha un KPBT (apu^o).
S. so zu lesen "beim Abschied", als crstes Glied des Compositums,
— jiva PB, — gharan gharáhi T, — sahario P, sahirio S.

åprich ana m gamanapraçuah "priye yamy aham" ity evamrapah, iaten yaj jiyadharanam tadariham rahasyam upayam prichanti G; priyavirahasahanacilah PGST

48 (592 S, 191 T) Aniru(d)dhasya P; — de devva KPBS, so su lesen; he devva T, — ekatharasi S und so wohl anch K, da ea das Wort wie S durch ekatrarasă (se su lesen) ubersatzt; der Text in K hat; ekkunyarasă, wie P.B (ekum"). T, was ausserdem in K noch als pătha augembrt wird; ekăutarasă iri păthe.

de sannayasambodhane GS: in der Unbersetzung he daiva G.

daiva S, he deva T, de heva P.

49 (57 S, 437 T) Surabhavatsalasya') P; — thoasam pi P; dhoam mi T, — na nisarai PB, na nii iam S (ia S²), na nii ima T, — majjhamae S, majjhamae T, majhjhame PB, — uvaha (pagyuta) T, — sikiratala (çiretala) T, — laggā T (sanskriiisirt), — haena T, — chāhi vi P, chāhi vi B, chāhā vi S, avi de chāh T (!, der Vers wird so zur ghi), — kim na PBST.

na nîsarnî giebi kein richtiges Metrum (daher ich pîsarei konflicirt habe) und ist wohl nur eine sekundare Sanskritisirung aus: na ull lam (na nireti na ninsarati iyam, S) oder: na uli ım a (na niryati caha Ty); es finalet sich namifeh hier bei Hala ein Verbum wi in der Bedeutung "hinausgehen" mehrmals vor, s. Z 741, so gii (niryati) T 236, nintl (niryanti) T 183, und von dem Partic praes, die Themaform ninta 337 (wo so zu restiltniren ist), so wie nintannni (niryan) T 505, ninto (niryan) (5 420, pintim (nirrantim) S 41; ebenso auch im Sctubundha 3. P= 80. Und zwar erscheint dies als eine bereits sehr alte Bildung, die sich merkwurdiger Weise schon auf den Edikten Plyadasi's nachweisen lässt, s. Kern am a. O. p. 57 (Girnar uro VIII. rajano viharayatam nayasu - viharayatram nirayasishuh). Bei Hem IV, 161 findet sich ni geradezu als Substitut für gam, ibid. IV, 79 resp. noch nila (aus nirya?) und nihara als Substitute für V sar + nis angeführt. Per 80 vergleicht mit ninta die Verkurzung von klāmyanta zu kilinta, das indess freilich auch otwa blos aus lelanta verkürzt sein könnte. - lukka erscheint bei Hem. IV, 55: uiliño uilla-uilukka-uiriggha-lukka-likka-linkkah geradezu als ein verbales Thema for I'll + ui, so wie pilukka ibid. IV, 161 als ein

I) mumbhi^{*}?
Bd. XXVIII.

dgl. für gam aufgeführt wird. Ein gam anderes lukka erscheint bei füm resp. II, 2 und I. 254 im gam als Substitut für rogna (s. IV. 257 lugga für rugus), und zwar ibid. IV. 116 ebenfalls direkt als Verbal-Thoma (neben utlukka und pilukka) für V tad.

50 (235 S. 611 I) Svergavarmasya P; suhapuchaam BS, puchiam T, — dáráo T, — attana B, metvane P, anamta T,

— jura S1, juvara S1.

çubhapçichakam PS (anch in 51), sukha KGT; sukhan chas, çabdah usvasthyavarttākarake, tem lokabhayad agatam na tu suchabi lil bhavah G, und im Eingange: virahetkanthita jyaraçlagbach a len a cirayatakantopālambham āha; almlich die Situation auch in Ty.

51 (194 S, 614 T) Külasya P; — jare mama T (sanskritistrt), — tatti PBS, tanati T, — suhapuchaa T, — suamdha-gamdha PBS, tanam sugamdha T ("dhi Ta), wohl sekundare Aenderneg? — gamdhir) PB, gamdhiam ST (sanskritistrt), —

chivusu S, civasu Ta.

ajiruotpanno jyara ümajvarah, trayi krodhem rătrau jagaranad iti bhâvah; ümaçabdah sershyânumatâv tii keest G. Diese keeit sind offenbar auf dem richtigen Wege, und zwar kounten hier sowohl K als S und Ty (P ist unklar) darunter gemeint sem, da alle drei lene Erklärung würtlich so gebou (in Ty fehlt çabdab), sermuthlich eben auf Grund einer gemeinsamen Quelle. Nach Hem. II, 177 wird âma abhyupagame gebruucht. — ganolhikām PST, gamahitām G.

52 (695 S, 151 T) Vaighrasya P; — vevantoro P, — purisala ST (sanskrittsirt), — pa munasi T, während T, der

Lesart der fibrigen Texte entsprechend janih i hat.

Statt "still" (V çam) ist vismoiri vielmehr durch mû de (V çram) zu übersetzen: darapurushälte (sic!) viçramaçile P, ishatpurushäyita-çile viçramaçile G, îshatpurushâyita viçramaçile S, darapurushâyita viçramaçile T. — Die Lesart ya munasi ware wohl fragend zu übersetzen; "kennst du uun nicht . .?" oder da hierbei eigentlich yam (namu) stehen müsste, etwa durch "du hast wohl noch nicht gekannt"?

53 (277 S, 39 T) Manmathasya P; — vemassa B, pemassa PT, — virodhia P, — vilaassa ST, vibbiassa P.

pratyakahadrishtavilayasya Ty, wahrend S wie KGP vya-

likatya.

54 (656 S, 499 T) Karnasya P; — siminigghosam B, —

phasial T, - sarian S, sarl B, - bamdio BT, - vi B.

Zu V pus vergleicht Gz 204 mahr. pusanem, hind. pünchua und ponchua; bei Hem. IV, 105 werden punchu, punsa, phunsa und pusa als Synouyma, resp. Substitute von 1 marj aufgeführt. — karamari vandyam doci S.

55 (657 S, 498 T) Makaramdasya P; — akila T, — vadana B, sadda S (cabda im Comm; sanskritisirt), — padiravo BT,

- dhapurus S, - samkiri T, kamkhiri BS and auch in der Ueberzetzung, in GP känkshini (känkshanaçile S).

56 (606 S, 168 T) Kusumāyudhasya P: — taha tenā (!) B, denani taha T. — pammān P, pammāna BS, pavcāja T. —

airisai T (Metrum halber dann anch nothig).

PGST geben sammtlich das erate Wort des dritten pada in der Uebersetzung durch pramiana, und davon sind die Lesarten in PBS wohl nur Rückübersetzungen; dagegen die lectio doctior pavvaia in Tosteht dem pamecaa in K offenbar sur Seite. und ist letzteres eben mit doppeltem v zu schreiben, nicht etwa ergendwlo mit) çl in Verhindang zu bringen Abh. p. 43, 93). Vielmehr ist hierbei zumächst etwa wohl an ein pravradita von der vedischen Wurzel 1) vrad weich, murbe werden (s. Pet. W.) zu denken; dieselbe geht offenbar obenso auf mard, mrad (vgl. Roudis) zurnek, wie mid selbst auf mar (marcescere), das ja seinerseits auch als Stamm zu mard zu betrachten sein wird, s. M. Müller Lect. on the Science of Language II, 329 (1865). Es liegt freilich auch die Möglichkeit vor, dass v v à geradezu einfach als eine Assimilation aus mild selbst zu fassen ist, s. Per 10, 75; bei Hem. 1V, 18 namijch werden eben vå und pavvåya (vå-pavvåyan) als direkte Substitute für miå aufgeführt (våi, pavväyal, milåi schol.).

57 (429 S, 343 T) Gatalnjinsya*) P; — janna PBST, — balan BT, — bolona P, bolina T, vonina B, — majihina Ta, — anhasa B, und Gebors; avana (avaça) T, sanakritisirte Lesart; aha sa wird in S durch asan sa orbilart, in KPG durch atha sa,

- niçamakha in der Unbers, in BG; - tua T.

58 5) (59 PG, 528 S, 526 T) Mugdhadhipasya P; — kahei S, — kudamba PBT, kudamva S, — vihalana (vighatana) S, — tanuaje ST.

In der Tebersetzung sehlen nach: Schwiegertochter die Worte; "reines Sinnes". — Bei Hem. 1V, 112 finden wir gadh als Substitut får ghat, und hinter sam tritt nach 113 gal dafür ein.

59 (60 PG, 344 S, 227 T) tasyni 'va P; — citila P, — samaamamni T, — maridua S, haridua Ta, — ruma P, rumam

(ruditam) S.

60 (61 PG, 663 S, 26 T) tasyai 'va P: — inannachi P, hiannachi BS, hianunnchi T (80 zu lesen!) — vi jaha T. — manna ST β (dana müsste e kurz gelesen werden), manna T α . — samānüām (samānitāmi) PS 1 T, samāpiām BS 2 (samāpitāny api B, samāp(t)āny api S). —

61 (62 PG, 78 S, fehlt T) Brahmarajasya P; - phudia

BS, — chippaniham S, — pakka S, — uaha PBS.

¹⁾ über varlische Warzeln bei Häla a. Abh. p. 67.

ein dentlich nur dem Inhalt autleinter Name.
 als 58 mitren PG sinen Vers auf, der sich in 5 200 identisch wiederfiedet, unit mit K 193 wenigsbens den ersten phila gemala hat.

Nicht auf das Nahen des Fruhlings, sondern auf das der Regenzeit, ghanigama G (so auch bei K zu lesent), äsannatarshigama S, tat der Vers bezaglich; zu der zweiten Erklarung K.'s (s. Abh. Note 1) vgl. die zweite Erklarung bei S: yudvä gatkusumasamdurganüt stripünt kulabbagalajjütükrame blavati so 'pi paramasamtüpalüte utpanna iti kā 'pi nipunā dargagati; — sippi mamende (resp. mit pd im Verlauf: darasplantlühelnkasamppita) guktan ca S; andu, anduka bedeutet (s. Pet. W.) einen Franca-frasschnuck oder eine Fusskeite für den Elephanten; PG laben wie K nur gukti als Erklärung, vgl. Hemi II, 138, und die var 1. bei v. 4; — chippa (cheppa S) puche degi S, — hütäh alu h ("buluh B) bomhaniyā iti prasiedho jantuviçeshah, hälähala bruhmasarpa (til") med tu i koçuh (1 167) G; — nillininnam hälähalavigeshaham G.

62 (65 PG, 522 S, feldt T) Mukharājasya P; — anndinam P; in S steht hierfür blos; tā kim (tāvat kim Uchors.), wo dann eine Lange feldt, auch kehrt kim ja la pāda 4 nochmals wieder; — piāsa S, — pādi va PGS, pādi mahishigipuh P, pādo mahishapota iti deņi G, pādir mahishapota deņi S; das sonder-

bare on fil ist somit glitchlich beseitigt 1 vgl. Pi 25.

piyasham saptamadiyasayadhikshire tatha 'mrme ut medinikoçah (sh 40) G, piyasho 'bhinayam payah S; die Biest milch danert somit nur eins Woche lang nach dem Kalben; påda ist dem wohl eben auch auf F på, trinken, zurückzufuhren, und bedeutet, wie ich dies für pånt annahm, in der That das Sangkalb.

63 (66 PG, 523 S, fishit T) Dhirasya P: — pale P. 64 (63 PG, 50 S, fishit T) Kalitasya P: — pale P. pale P. mina BS (nijaka in der Uebers, auch bei K), so zu lesen; das Metrum verlangt nasserdem noch die Herübernahme von pa zum zweiten påda; — batla PB.

atha markatakah sasyabhedo vanara-lutayor iti medinikogah

(k 207) G; - vgl. Govardhana 375:

nijasákahmasátralumbi

vilocanam laruna te kahanam haratu | ayam udgrinitabadicab

Rarkata iya markatah peratah | 375 |

65 (64 PG, 85 S, fehlt T) Pravaranenasya P; — uvarisara (uparisara) S, wohl sanskritisirt?, — khataam (**kllam) S, thanna (**thanna) P, khataa B (canka BG); — ist somit wohl khanna zu lesen, a. Var. III, 15. ilem. II, 7; — ullina BS (sanskritisirt), — haviannan BS; bei Belbehaltung von vesusan ist e kurz zu lesen; — devanlam BS (sanskritisirt).

I) die Angabe hat: hüthhale brahmaearpe néjanayan vizhe striyam. Die Eldechee ist wahl als muchfeliche Schlange mit den Namun brahma-aurpa, ent dessen ernen Thail hamhaniya offenbur such surdekgeht, be-asichnet, egt. hand, humet, hämbul "a Hand" (Shakerpeer).

Es handelt süch hier bei khanous wohl um die Dachsparren des verfallenen Tempels: ishad iti kalaçasya bhagnatvåt kipridavaçishtakilakam devakulam G. Das Gezwitscher der darin nistenden Tauben übertent das Liebesgeflüster etc.: ratisamaye påråvatarutänusåri kauthaküjitam ayatnasiddham kriyamanam apy anupalakshyatvåd aviruddham G. Von dgl. Plätzen, wo man ungestört der Liebe pflegen kann, handelt ein von GS aus dem "kämaçüstra" eftirter Vers.:

kallojisikhanakandaradan duhkhaçrayo ca 'rpitscittavrittih | mridu-druthrambham (so BG, mriduc ca shrambham S) abhimadhai-

rrah clatho 'pi diegham ramate rateshu |

66 (67 PG, 237 S, feblt T) pürvagāthayām iva P, also Dhlrasya; — cikhkialia B, — bhaāo uppua" S(t), — alasāl S, alasāye B, — taha (so su lesen) PBS, — paye P, — impan S, — kumta" BS, — enhim B (so su lesen), inhim S, engi P.

67 (68 PG, 116 S, fehit T) Kālādhiparasya P; — pahayo P, aippahāc vva S, "pahāc vva als pātha in BG, aippahāammi B — phutmāamdo S, punnimāamdo B, — va kāmo B, vva kāmo

S, and patha in BG.

tatra drishtantah: atiprabhate parnimacandra iva . . . atra drishtantah: amtavirasah kama iva . evam ca: aippahka vva punnimaando . amtaviraso vva kamo ity ova yuktah pathab BCi.

68 (69 PG, 238 S, fehlt T) Augrägasya P; — ggahana vvia S, chane cela PB, — pakvala S, pavala P, pavale B; wohl

pavvnio zu lesen.

apasárite GP, avasárite S.

69 (70 PG, 450 S, 200 T) tusyai 'ra (wie der vor. Vera) P₃ — mathāim B, mahāim S, — *paie T, — pānda* Τα, pāndā Τβ (sanskritisirt).

70 (71 PG, 296 S, fehlt T) Dichtername fehlt P1), - viul-

vitta S (sanskritisiri?).

71 (72 PG; 239 S, 561 T) wie eben P 1); — vallaassa P, vallabhassa T, — vallabha T, — kiha T, — chattham steht vor maggat BST, — bahulam P.

Vgl. Sähityadarp. § 71: eshu tv anekamahilasu samarago daksh-

inab kathitab, und das daselbet dafür angoführte Beispiel.

72 (73 PG, 240 S, 177 T) Vasalakasya P; — amgoksam (angavakaçam) PBST, — maham BS, woffir sich S auf Var. IV, 15 beruft 1), maha T, maha P. — pachadaami tam tam S.

Kulanarha's Lesung und Uebersetzung (augzu pürçve) scheint mir trotz PBST den Vorzug zu verdienen; — zu nijjhaat (bei

2) vgl. noch Hem. III., 113; maham ist metri causa nothig, wenn

aspgoåsam gelasen wird.

Lücke in der Hambehrift, die anch durch: truite aire daris markirt.
 Es fehlt der Schlass des Comm. au diesem Verse, und der Comm. zu v. 71
 in der H_s)

ahnlicher Situation wie hier auch T 182 verwendet) a. schol. zu Hem. IV, 180 willich at iti in nipurvasya dhy ayateh svarial matyuter (2) bhavishyati, end Var. VIII. 25. 26; in S wird es durch nirbhalayati übersetzt, vgl. Mālas. pag. 5, 9 wo beide Formen miteinander in den Mss. wechsels.

73 (74 PG, 333 S, 588 T) Panlinyasya P; — didha T, — dimiai BS, dhmiae PT, — imic BT, imia S (so zu lescu?), — mutthia vva PT (wohl so zu lescu), mutthio vva B, muthi

vva S, — surasuⁿ (annosurdyamānah) PBS.

74 (75 PB, 79 S, 695 T) Dichtername fehlt P 1), — ava T, — vomma P, penuna S, — alāhi PT, alio S, — osarai (apasarati) P, odarai S, — rimcoli P.

rimeholi panktir doçi S; - nabhahçrikarnabhrashteva kar-

nika kirapan(k)tib, karnika karnabharanam Ty.

75 (76 PG, 560 S, fehtt T) Bhimavikramasya P; — dohaggani (aber übersetzt durch daurgatyam) P, vva fehlt dausch, wie nach daggaccam in BS, so wie in der Uebers, in G, eine etwas harte Construction, — janeti P, — vimano P (abersetzt durch vimakhol), vimaho B (ebenso), vimaho uo S (übersetzt durch

vimanah!), - panaijano PBS.

GS fassen diesen Vers ganz anders als ich gethan habe (in K fehlt die Angabe der Gelegenheit); G legt ihn einer von ihrem Gatten wegen liere Untreue verstossenen und gefangen gehaltenen Fran in den Mund, die es bedanart die Botin ihres Galaus zurücksenden zu müssen, ohne diesem Hoffnung auf ein Stelldichein gewähren zu können; S erwähnt diese Auffassung zwar auch (ynd vil), bezieht den Vers indussen in erster Linie auf das Bedauern, das ein Edler empfindet, der arm geworden ist, und daher befreundete Leute, die voll Hoffnung zu ihm gekommen sind, entlassen muss, ohne dieselben befriedigt zu haben.

76 (77 PG, 30 S, tehlt T) Vinayāyitasya (1) P; — statt K.'s ca nijal (na niyate) haben PGS nadijjal, was in P in der Uebersetzung einfach wiederholt, in G durch khedyate und in S durch duhklükriyate übersetzt, von Beiden, resp. geradeza als deçi in dieser Bedeutung bezeichnet wird; also wohl: "die Kalte macht ihn tanzen"? freisich erwartet man nadi", s. indess ebenso nabiehim

S bel G nos.

In der Stadt giebt es weder Hols noch Gras, womit der Wandersmann sich ein Fener machen oder sich zudecken köunte, die Kälte peinigt ihn daher doppelt, als ob sie sich für ihre Ohnmacht in den Wältiern und Dörfern, wo sich diel. Schutz dagegen findet, rüchen wollte; also "Mädchen, erbarme dich seiner!" Es erinnert dies an das "warme Willkommen" in v. d. Hägen's Gesammt-Abentenern.

T, - pahollica T, - paina (praticus) P, bhasaravalipaina (bhra-

¹⁾ wie überhaupt der Comme zu diesem Verse.

marávaliprakiroa) B. bhamacolipaula (bhramarávalipracala) S. bha-

maralipahalla (bhramaraliprabbulla) T.

blasara in B ist eine neben blamara auch sonst noch vorkommende Nebenform, s. Hem. I, 244. — Auffallig ist die grosse Differenz der Mss. bei den folgenden Worton, die Lesart von K scheint mir hinter keiner andern zurückzustehen.

78 (75 PG, 596 S, fehlt T) Katillusya P; — halaphalla S, haliapphalla B, — khana S, — ajjāi PBS (so wehl auch

zu lesen), - majjanā* S.

Der Sinn ist vielmehr: "während sich die Andern nach festlichem Bade schmückten, kümmerte sich Eine, die Favoritin, gar nicht um das Hinabtauchen in das Bad," oder besser wohl, "um das Putren", (majjuna — märjana): üryayā majjanānādareņa mārjanānādarena vā ... hallaphalam it üryayā majjanānādareņa saubhāgyape kathitam iva, bibbokākhyenā 'hankāreņa saubhāgyapeakatanād iti bhāvab, tallakshanam ca Sāhityadarpa ņe (§ 139) bibbokas tv atīgarvena vastum 'shte 'py anādara iti, hallaphalagabdab kadushuajalavācaka iti kecit (a K) G. — halāphallam (l) utsāhataralatā, tena snānāt prasādhītānām kritaveçānām ... sapatnīnām madhye, nirdhārane shashthi '), ... ratyām abhīshtabhāvāptau yauvanādyabhumānatah, anādarakritah strīnām vīvoka isbyate budhalb S.

79 (80 PG, 157 S, fehlt T) Makaramdasya?) P; — yalaassa PBS (80 wohl auch zu lesen),— sohanut S, die Kürze des I ist durch das Metrans verlangt, das Wort aber doch wohl als Nominativ, nicht als Vocativ zu fassen? — kilimciäkamdaena P.

Eine zweite Erklärung bei G legt den Vers einem ungedaldigen Liebhaber in den Mund: yadvå, kam iti käkvä na kam apiti labbyate, kamiatikäsanakärenaiva kälätipätäd iti bhävah: beeile dich doch ein Bischen! wenn du so lange mit dem Kämmen zubringet, wen willst du dann noch beglücken? es bleibt ja gar keine Zeit mehr übrig.

80 (81 PG, 278 S, 602 T) Svamikasya P.

jampiena wird von G (auch in B) kurioser Weise durch cilpitena erklart.

81 (82 PG, 279 S, fehlt T) tasyaira P; - japassa PS, -

pisunajana PBS, - emmea S, imea P.

82 (83 PG, 589 S, 657 T) Kritajnaçilasya P; potta PBST, — vadi^o B, padi PT, — chijjal T, — doachin P, upachi BS, — mane PBST.

sthlyate PGT, asyate S. Auch bei Hem. IV, 214 wird ach

als Substitut von 1 ås hingestellt (s. Abh. p. 41).

83 (84 PG, 431 S, 876 T) İçânasya P; — tujha kac P, tujhjha kac B, — jine P, jinine T, jihine S, — aliaputte P, — macharia P, °rinii S, °rinic T, — jûli PBS.

2) "rammasys Cod.

¹⁾ wir können allenfalls einen Gemitivus absolutas derin erkensen.

84 (85 PG, 242 S, 601 T) Adivaráhanya P; — suhkyasi T α , — bhiabi T β , — pikkalayanguratto si jana ka T, — tanam PBST.

niahkaitavanuraktio 'si yasam Ty: diese Lesart ist offenbar sine sekumikre; man nahin wohl Anstons an gao, welches dem ento (agachan) gegenüher allerdings eigentlich aur mit "wog gegangen" aberseist werden sollte, während es doch grade im selben Sinne wie ento (yasam gato 'si pärgvam wird es in S crkfart) gebraucht ist.

85 (66 PG, 243 S, 192 T) Pruha tā yā h) — paharuggāham (prakārodēgnam) P, paharuggāham (prakārodēgnam) B, paharuvvāam S (prakārodēhāntam) und T (prakārotklāutam), — viato P, piauto T, — ibasaptia PBS, — mae BST, — piena P, kauthammi viena S.

Für das aweite Wort erscheint mir die Lesart von B als die richtige, und zwar durch praharoughatam "durch den Schlag geschwollen" za übersetzen. Uebrigens fassen KOST die Situation so auf, dass night or sic, sondern siv the geschlagen hat; es ist dies indess inconcinn, da dann die beiden Hande nicht ein und derselben Person geheren, was grammatisch doch nothwendig ist. In GS wird freillich auch dafür gesorgt, und angenommen, er fächele noch ganz demothig thre vom Schlagen auf ihn geschwollene Hand 9; kayacit sanbhagyatriptaya . . kantasya haste praharah kritah tadanupadam eva så jätavimarshå tarparihårårtham priyakanthagrahanam eva cakára K. — svádhinabhartriká táditasyá pi priyasyo "pacáráticayam prathayanti svasanbhagyam alsa G (und fast identisch) S, - , prahāreno dvigusm ekam madiyam hastam .. vijayan G, — anurāgavaçıkçıtah avakleçam aviganayya priyatamakleçam eva manyate ... kinvå anurägåt priyayas tädanam apl anhante vidagdhå iti S, svådhinapatikaya garvoktis sakhishu T.

86 (87 P. 89 G. 844 S. 10 T. Potasya 2) P: — jam (vat) S. — kauha BS. kahna T. — rahiai PBS. — a (statt vi) T. — goraan harasi PBST (so za lesen).

garravam pariharasi, sauhhägyagarvakhandanäit iti bhävab, yadvä goraam gauratäm hamsi, apamänena krishnikaranäd ity arthah G (sie worden achwarz vor Aerger met Eifersucht).

87 (auch G. 88 P. 827 S. 595 T. Revayah P. — avalambin PBT. — muhi T. — piassa PBST so zu lesan). — pattha T (sanskritisirt). — kaci P. — samuha PBT. — ththiam B, thiam ST. — vaanan (vadanam) S.

seems man penkritkyāb liest, erhāli man fiir diesun Namen eins specielle Bezieltung sum Ishali des Verscat also abermala alpe Dichterin, s. v. 41, 87, 89.

vgi dio echine Geschichte was dam durch sein Weils als Russ and gesäumten und wie ein sulches wiebernden Köulg Nauds im Palientautra IV, p. 223, 11.

^{3) &}quot;my Cod.

Es ist zu übersetzen: "obschon du deln Antlitz schmollend von ihm abwendest, zeigt doch der Wonneschauer deines Rückens, dasz dein Herz") sich ihm zuwendet"; — die richtige Lesart ist wohl: samuhatthiam, s. Abh. p. 31, Hem. I. 29 (gann mansa).

88 (auch 6, 89 P, 328 S, fehlt T) Gramakûtasya P: — jānii P, — jānavenm P, jānavenm BS (so auch zu lesen; se ist dann unnöthig), — airikkammi vi P, valcikkammi vi B, paivikkammi (!) vi S.

parvikka (! lies pairio, dentet dies zweimalige vi etwa auf Abschrift aus einem Bengali-Mapt?) vijane dect S; wenn sich das gleiche Citat auch bei Kul. (und zwar führt er kecit dafür au) findet und derselbe ferner die Textlesart von Sals patha aufführt, so folgt doch daraus nicht nothwendig, dass K junger als S seit es kann vielmehr diese Uebereinstimmung auch auf Benntzung gemeinschaftlicher Quellen berüben.

SD (90 GP, 334 S, 623 T) Revâyâh P; — dâva PBST (so zu iesen); — kaa (kritâh) P, kiant T, kaâ (kritâh) BS (so wahl zu lesen?), — karosî S, karasî Ta, — va S, — suaa P, — cuant P (etwa fûr enhim?), — avarâhâ T, — khaarâ P, katură S.

- sāhami P, sāham BST (so zu lesen). -

Die Prährit-Wurzel wäh, sagen, wird von P. 72 auf çås zurückgeführt; und in der That wird sie so auch von S zu 260 (S. 161) erklärt, während G daseihst, ebenso wie K hier, sie vielmehr durch wähl bay, Ty dagegen durch çans, endlich P durch kathuy wiedergiebt. Die Erklärung durch çans erscheint wiederholentlich in Ty, so bei T 216, 293, 399, 441, 472, daneben jedoch nuch die durch kathay a. T 31, 429, 624, 674, welche in GS fast durchweg vorliegt, und zwar so, dass dies dann mehrfach geradezu (wie hier bei K) in den Text gesetzt ist, s. bei 292 und bei S 39, 509, 513, 552. Georgez vergleicht damit mahr, sägnnem (Gz p. 205), und es möchte daher wohl auch hangehn, s. P. 73. P. 6, von Bollensen mit Recht auf açansa zurückgeführt sein. Zum Wechsel der Sibilanten mit hider bekanntlich im Sindhi, s. Trumpp's Grammar, sahr hänfig ist) s. Abh. p. 38, 46, P. 72.

90 (91 PG, 210 S, 352 T) Gajarevasya P; — na kunamtti (na kurvanti) KP (sanakritisirt), namemti B (im schol, daselbat napemti, gopayanti), nayemti G, namemti T (gopayanti), humemti (nibnuvate) S, — pahuccam S (vgl. Hem. II, 10), — kuvida B, — je dasa vaa S, — pasaemti T, — te ccia PBT, — vara B (nicht abol, aber vicileicht doch nur sekundär, um des varaa willen, statt pia in den Text gesetzt; der Comm. hat in B nur in der Uebersetzung varah, we aber G auch priyah liest), — cia P, ccia BS.

Für das erste Wort hat S wohl die richtige Lesung (nur dass das Metrum hnumenti verlangt) und Erklärung aufbewahrt; m wäre

¹⁾ vadanam, who is hat; paint hier gar mitht!

als sekundar für v eingetreten zu erachten; vgl. Hem I, 256 samara für çahara, und ibid. 259 sim ino sivino (avapnah), nim i nivi.

91 (92 PG, 569 S, 50 T) Mhtamgasya P; — andse PBS, blos a T, — phylsu P, — basam Ta, badham T\$\beta_i\$, — bhûra fehlt T, — gara' PBST (so su lesen), — garai malai tti chuim S, garaa malai tti chuim T, malaim culim B (so su lesen), malaim culim P, — parimaccaasi T.

kritargha. krita arghah pājāvidhir yana, kritādareti yāvat, mālye pājāvidhāv argha ity Amarab, ka a g g beti pāthe kritaghne ty arthab BG; aber wie anders soil denn im andera Falle, bei der Erklärung durch kritārgha, gelesen werden? KST; erklärun fibrigens Alle das Wort durch kritaghna; P allerdings hat; padārtha, worin allenfalis pargha atechen kann.

92 (93 PG, 978 S, 178 T) Vajrasya P; — avianha PBST (86 za lesen), — depa T, — sivinipliena vva P, zivinasupliena S; savinaspliena T, — ceia PBS, — pitta P, phitta BS (80 zu

lesen), bhattha T (! sanskritisirt).

Bei K wird das letzte Wort vorsichtig durch apagatā erklart; in PBS durch bhrashtā, was T dann eben in den Text gesetzt hat; meine Auffasseng als "berührt", also als sprishtā, ist jedentalls unrichtig; nach Hem. IV, 1762 bhrançeb phida-phitta-phada-phutta-cukka-bhullāh ist phit offenbar als Nebenform zu aphut zu fassen, and zwar eben als Substitut für bhranç (so übrigens schon zu v. 186 richtig erklart).

93 (95 P, 94 G, 664 S, fehlt T) Harakumttasya(?) P:

cla PBS.

Die richtige Uebersetzung ist, a. Gz p. 213; "welchen Ort ein guter Monsch schmückt, den macht er, wenn er geht, ähnlich dem Platz . . . "

Die neun bei K fehlenden Verse 94-102 sind in G unr durch sieben Verse, 95-101, in BP dagegen durch deren acht 95-102, vertreten.

95 (6, 98 P, 280 S, 580 T) Vaprardjasya P.

so pama sambharijjat

pamhasio 1) jo khanam pi hinahi | sambhariavvam ca gann 2)

gaam ca penimati nirâlumvam | 95 |

1. Tpakkhasakit P, pabhhasle B (prabhrashahl anch G), pahhhasthu S (gana samkertislet), pahmasle (prastrite) T. — 2) unlerbar in P, gana (gana) T, hasm (kritan BGS.

(Dú stehst mir stets vor Augen!)

Nur dessen erinnert man sich, der (schon), für einen Augenhlick auch nur, aus dem Herzen schwand. Eine Liebe, deren man sich zu erinnern hat, ist (eben schon) gegangen, eine gegangene (aber überhaupt) ohne Halt,

pamhasio erkiäre ich als pramrishtah von 1 marsh, vgl. Abh. p. 196, 197 (m. v. 358), so wie Hem. IV, 75: vismub (Gen. von viemri, — viemarateh) pamhusa-vimhara-visarah, Ibid. 188. pranuriça-mushor mhusah (pamhusai — pramricati und pramushoati), und im gana apphunna ibid. 257: pamhuatho pramrishtah pramushito var allerdings haben wir hier durchweg mhusa, nicht mhasa; was im Uebrigen hier bei Hem. von V març gesagt wird, gilt wohl eben vielmehr, resp. auch, von V marsh.

96 (94 P. 445 S. 320 T) Sthirasihasaaya P. uisau va sa kavole 1)
uiia vi tuha daniamandalam 2) vala | .
ubbhinna 1)pulaavaivetha 1)-parigaam rakkhai 1) varai | 96 |

kanis T. — 2) mandanany T (auch Ty). — 3) ubbina B, oblibhina S. — 4) titha P, vedin ST. — 5) rakhkhal S, rakhkal P

(Bist du, Treuleser! so treuer Liebe werth?)

Noch immer hütet die Arme die (deshalb von ihr) mit aufsprosvenden (woning) sich sträubenden Härchen wie mit einem Heckenzaun umgebene kreisformige Spur delner Zähne auf ihrer Wange wie einen Schatz.

mandanam in T sowohl wie die Erklärung von vaivetha durch prattveshta in Ty sind wohl einfache Missverständnisse; PGS kaben in der Erklärung: vriti (irrig vritti) veshtana. Zur Schreibung vedha s. P= 69. Hem IV, 220.

97 (anch P, 345 S, 265 T) tasyai 'va (wie in 96, also Vaprarājasya) P.

dittha cha agghaih sura dakkhinanilo) sahio |
kajjal) ccia garuai mami ko yallaho kassa | 97 |

dåbligkhende (dakshinånnias) T. — 2, kalijki B kalijkins 8.
 (Und er kommt doch nicht!)

Er eicht doch auch die Mangobäume leuchten, die surs duftet, der Südwind macht sich (ihm) fühlbar! Das müssen sehr wichtige Geschäfte sein (die ihn fern halten), Muhme! Er hat mich (gewiss) gar nicht mehr lieb.

unannathonmathahetavah ämrümkura drishtab, vasante kantena sahapamakeliçilanartham parishkritayam surayam gandho 'nubhdah, inalayamlah sodhah, G. Das Riechen der sura kann sieh eigentlich nur auf das Madchen beziehen, die dgl. etwa praeparirt hat, um sieh mit ihrem beimgekehrten Liebsten daran zu erfreuen; denn, dass er auch in der Fremde sura vorgesetzt bekommt, kann sie doch wohl nicht direkt voranssetzen? es müsste denn die sura abernil gerade im Frühling frisch zu haben sein. Die andern beiden Punkte sind in der That speciell auf den Frühling bezüglich.

Die mave Frage "wer ist wem lieb?" bedeutet wohl eben nur: er kann mich gar nicht mehr lieb haben! sonst käme er gewiss.

98 (auch P, 299 S, 157 T) Makarandasya P. raniána pann pi gao

jáho) avaáhtum) padinlatto) |
ahaam) pantthapais vva) takkhanan so pavási vva) | 98 [

jáva P (sekundár), pavo jai To., gavo jan TA. — 2) vavaúhlmu To., vavaúhlmu To., vavaúhlmu To., vavaúhlmu P (sekundár), olatitatis S, padiniamio To., valunto To. — 4) ahari a (aham na) P (sekundár). — 5) padathapalá S, paliddhapalayva T. — 6) pravástvas (pravástivas) P.

(Inniger Versin.)

Wenn er, nach dem Kosen nur einen Schritt weit fortgegangen, wieder amkehrt mich zu umschlingen, so bin ich (mittlerweile) wie eine Strohwittwe, er selbst wie schon auf Reisen.

99 (100 P, 565 S, 27 T) tasyai va (wie 99 also Cricakti-

kasya) P1].

avianhapecchaetijam samasukhadukkham 1) viinna 2)-sabhhavam 1) | annonna 1)-hinalaggam 2) punnehi 6) jano janam lahat | 90 |

1) suha T, sahadukhkan P. — 2) viins B (viitros PBST) — 3) sahhbha S, sahha P., sambha T. — 4) anna B, sanua ST, seemas P. — 5) hūsavitaggam PBS. — 6) punchi B.

(Wahre Liebe.)

Durch Tagenden gewinnt man Einen, an dem man sich nicht satt sehen kann, der Freud und Leid theilt, sich stets liebevoll ?] zeigt, so dass Eine dem Andern am Herzen hängt.

Solch Glück ist nur der Lohn für grosses Tugond verdienst

(E. v. 176.)

100 (99 P. 380 S. 28 T) Grigaktikasya P. dukkham dento () vi () suham janci () jo jassa vallaho hoi | datanahaddmihna () vi () vaddhai () thanahas () romanico () 100 ()

detto P, damto T. — 2) pi T. — 3) junăt P. — 4) so BT (dânayor G, piditayor P), daminiloa (dânayor) P, dâsiâns (tollinyset) S. — 5) vuildhal P, vatrai B. — 6) rihapă B, trhauânam S, ddhapaana P.

(Die Liebe macht Alles gut).

Wen man ligh hat, der mucht Einem noch Lust, auch wenn er Schmerz bereitet. Obsehon durch die Nägel des Liebsten verletzt 3], lassen die Brüste doch nicht ab, sich mit (wonnigem) Haarsträuben zu bedecken.

^{1]} in P ist 29 und 100 umgestellt; swischen 98 und 99 sicht aber noch sin obenfalls 98 bezeichneter Vera, dem intens weder Gebersetzung noch Communiar beigegeben ist; an beginnt: dhanna vahlrandhalsä, z. S. 590 (T. 48).
2] oder: wahr?

^{3]} alg. neurabi, gequal.

101 (P, 151 G, 3 S, 8 T) Kalamkasya P. 1

tam namaha jassa vacche 1)

Iacchimuham ³) kotthuhammi ³) sanikamtan [rehai ⁴) miaparihham ⁴)

sasivimvam *) saravimve) vva | 101 |

1) vache S, vacel P. — 2) lachi S, havin P. — 3) kodda P, kodhu T. — 4) so P, erkilet durch drigyate, was in der Form disai in SI goradeau im Test staht. — 5) so ST, mann virshinam merigaparihiram) P. — 6) timbam T, tibam P. — 7) bimbs T, curyabitabba P.

(Eingangsgebet des zweiten Cento).

Neigt Each ihm (dem Närlyana), au dessen Brust das (Mond-) Antilitz der Lakshmi, an das (sonnenhelle) kaustubha (Juwel) sich schmiegend [], (so hell) strahlt, wie die (dadurch) aller Flecken entledigte Mondscheibe, wenn sie in (Conjunction mit) der Sonnenscheibe steht.

mrigaparihinum kalamkarahitam] S. Aus den verschledenen Absichten, die die Comm. für diesen Vers ersonnen haben; verdient die von S zuletzt angegebene eine Erwähnung, weil sie ihm Veranlassung zu einem Citat in Präkrit gieht: kim vå, samnidhänasthitavanitasyal 'va bhūshanam çobhām ādaihāti, tathā ca Mūladevah;

ghia 1)-vilevanapamko niratthao juairahilinam *).

1) eine Rürze fehlt. — 2) so see, m., als a sie awnites Hemistich; just pr. m.

102 (PB), 101 G, 346 S, 506 T) Mānasya P. dhario-dhario vi alsī) uadeso) se sahihi) dijjanto [maaraddhas)-vana)-ppahs-

aradihaa 4)-vana 3)-ppahara 6)-jajjare tia hiaammi || 102 ||

1) se PT ('pi galati), vigalati BGS, — 2) naeso P. — 3) piasahihim PR, — 4) didhaa B. — 5) baus PB, — 6) so P, ppaháza S, paháza BT.

(Sie bringt's nicht fertig.)

Wie oft sie ihn sich auch einprägt, es entgleitet der ihr von

I) in B bet der in G unv in Sanshrie (ohne Commonter) wich findende, ins urste Gento schliezsende Vers: ran kajans" als v. 101 mit in den Text aufgenommen. Derselbe erscheint in G wie bier auch nach 200 und 300, in sen Text selbet aufgenommen und migratikh aber noch zwehnal, glindich als v. 500 und v. 600, mikronst er sich in P sowohl hier nach v. 100 sie nach v. 300 voründet, aber heide Male ohne wirhlich mitgesählt zu zein. Er ist zwar in P such hier als 101 bereichnete ver en folgt ihm sofort der oben, und zwar shou auch in P, als 101 bereichnete Vers, der seinem Inhalt nach, als eine nändt, in der That an die Spitze der zweiten Conto gehört. S und T kannen fim Vers rankkajans" gar nicht;

^{2]} sieh darin spiegeind G (viperiterstärsethäyäm yazya vakshasi kau-

stabbe pratihimbitun lakahminnahham)

^{3]} steht der Name des Autors in P hiermit in Berng?

den lieben Freundinnen gegebene Ratt (dem Liebesten ihre Liebe nicht zu sehr zu zeigen) ihrem von den Pfellen des Liebesgottes zeratnekten Herzen.

Diese Bereichnung des Liebesgottes als "den makara zum Banner habend" (s. Bu. p. 167) bin ich noch immer geneigt auf den Delphin des griechischen Eros zuruckzuführen und von da entlichn an eruchten, s. diese Z. XIV. 260°), Eink zur Uebers, der Mälav. p. XXXV. Es ist gar nicht abzuschen, wie sowohl die Griechen als die Inder je selbständig zu diese r. Vorstellung gerade gekommen sein sollten. — Statt des Locativs blaammi erwartet man den Ablativ.

103 (auch P, 102 B²)G, 118 S, fehlt T) tasyai 'ya (wie 102) P: — tadasamthia (tatasamethita) BG, — nidaikanta² BG in der Unbersetzung, nida kranta S, — tatha samethita tada as myylaya iti kyacit tatasamyighatanety urthah kamtte P, — pilua (so zu lesen) PBS (pilua dimbhe deçi S), — parirakhkadissa (aber in

der Gebergetzung plinkarakshanaikudattab P.

Wie die van P (vgl. auch BG) angegebene Variante metrisch einzureiben wäre, ist mir nicht recht klar; ob etwa: tadasamvihatjane kantaplinå* (kantapiteka*)?

104 (103 6, 403 S, 446 T) tasyan vo P: — bahu PBT. — visamitim (Uebers, fehilt) P, maha taspam T (sekundar), — Godá-

tade P. - "dunga T. diumia (mikufija) S2, kudanga S1.

105 (104 G, 454 S, 421 T) ta syal 'va P; — nippaccimat T, nippaccimat PBS (so zu lesen), — cine bamdhussa va (citayam bandhor iva) T, bamdhussa (bandhor) PB, vanndhavassa (vàndhavassa (và

sya) a S, - miri PB, - samuccinei S, samuccei T.

Da die Ersetzung von madha darch vächte immerhin einige Bedenken hat (a. Abh. p. 15. Hem. 1, 242, 243), es auch nicht gunz nicher ist, ob K wirklich madhu hier gelesen hat (einbyh mudhor hat die Handschrift), zo hin ich zweifelhaft, ob wir dieser leetio difficilier zicht doch lieber das weit näher liegende und darch PBST gebotene bandhu vorziehen sollen; allerdings muss dann aber metri causa auch noch atwa atthial gelesen werden (ele handhussa va nt-thiai). Für das letzte Wort erscheint samuccei als lectio ooctior.

106 (105 G, 538 S, 487 T) Mahadevasya P; — mata (svalpaka) P, madaha (svalpa) BS,T (we durch masaha abersetzt!), — cia P, ccia BT, — kata vi (kadāpi) S, keņappi T, karat inta P (karavi übersetzt!), — njihisi B, dajjihisi S, dhajjihisi T, dijhjhihisi P.

2) in B sind over Verse als 102 beautifuet, so dass die darin durch Aufnahme des Verses residejana" als 101 antstandene Differens von G winder beseltigt wird.

die Wörzer lakalumiause und lakaluminendans, die im Pet. W ohne Beleg und , vermag auch ich zur Zeit nicht au belegen; a inden lakaluminatra und gripatra, grinamizus im Pet. W.

madalmçabdah svaljavácakah BG, madaam (madaham²) alpe deçi S; alle diese Formen matiha, matia, madaha, madaa gehen wohl auf mriduka zuruck, die letztern beiden indessen doch wohl nur als Schreihfehler für die ersten beiden, weil in ihnen eben das u des Wortes gar nicht zur Geltung kommt.

107 (106 G, 179 S, 164 T) Dimedarasya P; — tia P, tie T; — rathe BS, rate P, — ceia PBT, — diant goss PB,

108 (107 G, 458 S, 415 T) Allkasya P; — Gola PBT (s. Hem. II, 174 schol.), — adhatta PBST (se zu lesen), —

dukavatturál P, dakavattírái B.

Zu &dhatta s. Hem IV, 253 årabher ådhappah (ådhappah, ådhavial schol.), wonach es sich als ein PPP von ådhapp ergiebt, wie es denn als solches ebendas. II, 138 direct nofgeführt wird. Wie aber dieses Substitut für årabhy? zu erklären ist, vermag ich nicht su sagen; dass es etwa nur als lautliche Veränderung daraus zu betrachten wäre, ist denn doch schwerlich anzunehmen! Unmittelbar davor wird im Uebrigen auch vidhapp als Substitut für das Passiv von arj anfgeführt; s. IV, 250 arjer vidhappah (vidhappal, vidhaviljal, neben ajjijjal schol.), wozu sich im gana apphanns IV, 257 such das entsprechende PPP vidhattam arjitam vorfindet; vgl. Pro 16, 71.

109 (108 G, 389 S, 193 T) Bhramasasya P; — calano^o PBT (so zu lesen? s. Hem. 1, 254), — nisanna P, nisannassa BS, nisannassa T (so zu lesen?), — harimo T, — bharimo se (smarāmāh tasyāh) S, — vedia T, vedhia S (so zu lesen), vetithis PB, — dadhā BS, — athana P, stāthana B, addhāna T,

adhilhana S.

S legt den Vers einem in der Fremde Weilenden in den Mund; "ich gedenke daran, wie sie mich fest an den Hauren zog..."

Während für vesht (Hem. IV. 220) die Form mit dh, scheint für Vkarah die Form mit ph, die effenbar aus krishta weiter entwickelt ist, den Vorzug zu verdienen, wenigstens heisst es bei Hem. IV. 186: krisheh kuttha-säatthä-"ücä-"uacchä-yaüchä-"iüchäb; im Päli heisst indessen auch diese Wurzel kaddh, s. Childers s. v., und auch im Setubandha wiegt diese Schreibung vor. z. Pe 73. 74. die im Uebrigen auch hier mehriach beglanbigt ist (s. z. H. noch 125).

110 (109 G, 18 S, fehte T) Kālasinhasya P; — phālehi P, — aechabhallam P, achabhallam BS, kuggāma PBS, — devakuladāre S (sekundār), — hemantahla BS, hemantahla P, — vijhāanam (vidyayantam) P, vijhjhlantam (vidhyayamānam) B.

vijhjhamamtam (vidhmayantam) S.

Es ist zu lesen: phâlei acchabhallam 1)

va uaha kuggamadeuladdare |,

der Vers somit eine richtige first. — Zu phalei — pajayati s. Hem. I, 232. Var. VIII, 3 was die Aspiration, und Hem. I, 138

Il witch im schol, bet K lies; achaliballaçabdo.

was den Wandel in i betrifft. — Das verletzte Wert wird von den scholl auf) dama zurückgeführt, s. unch P⁶ 85, gehört aber wohl jedenfalls zu 1 kaba, lat übrigens hier eben wohl nicht vu⁶ (vyava), sondern vijihantam zu lesen; n. indessen hind. bujhan to extinguish (bujhan, Shakespero), Beng, bujana, Mahr, bujanem¹) bei Beames p. 273, 176 (seine Herleitung dieses Verbums aus abhyuttejay ist ganr verfehlt; visäinu und ujhänu gehen auf 1 kahä, Jhä, mit vi, resp. od. und visämann auf 1 cam mit vi zurück).

111 (fehlt BG, 281 S, 475 T) Orlsundarasya P; — tahah mahhiilao (tā mrite) P, tai ollio (tadā mritab) S, tain mhailio (mūkibhūlab) T, — kahim pi T (Lucke in S, die auch durch ein Zeichen markirt ist, das zweite Hemistich steht nur am Rande), — jāha P, jai S, — risum va jān P, visam va visamam ST, — pahollimurum T, bhamarilam (!bhramanagliam) S.

Welcho Lesart eigentlich dem mrita der Uebersetzung in PS su Grunde liegen mag, ist mir nuklar; mükakah bei K und mükibhütah bei T führen eben auch auf mükilla, mükillaka. Die Lesart vi-

sminin, statt jäsm, stört.

112 (fehlt BGT, 113 S) Sahyanagasya P; — pi PS, tne S, — asandiahi vahnahi S, — avaccium (attazavikami) P, attividanyana S, — lehala vadda P, damsane lambada (lahada)

padia S.

Der Ablativ asamdiabi in S erscheint als eine Corrector für den schwerer verständlichen Genitiv. Zu påda 3 hat 8 die Glosse: nttividam vam uparynparikarane deci, und in der Uebersetzung: kritvå upary-upari at ha p u na m; dus Metrum legt Protest ein gegen die Lange der penultima dieses Wortes; Kul's uttavidiam erscheint somit einstweilen noch als beste Lesart, auch weiss ich annoch zur Erklärung des Wortes nichts besseres, als es an atthapita amruschllessen. - Im letzten pada ist wohl mit S tuka dam sane "bei deine Anblick" (tynddargane, Uebera.) und dann entweder Rhald oder Ishada "glerig, lüstern", zu lesen, welches letztere Wort freilich nicht etwa aus lampata (so in S abersetzt) entstanden ist, sendern von V'lih lecken stammt, daher die bei dieser Lesung durch das Metrum geforderte Kurze des durch gana entstandenen e immerhin doch Bedenken macht; lehala wird im Uebrigen auch noch bei S 692 und bei T 151 (G 658) durch lampata erklart, in T 393 (der Parallele zu S 692) dagegen durch folupa.

113 (110 G. 466 S. 440 T) Myigankasya P; — tadae (ao naturiich auch zu tesen) PSTa, taise BTd. — ahaip mit dem Verdopplungspunkt vor dem h, also ahhain (!) T, — uttaniam (nuanitam) BPT (ao zu tesen), uttapaniam (uccan nitum!) S, — vidham (vyūtham) P (ao auch Gz), chiam (kshiptam) T, chiadham (chenso)

B, khkhittam (chiptam f) S.

¹⁾ but Molesworth night in disser Bedeutung.

multa wird in BGT doreh mriditals, in S doreh malitals, in P durch malinitah (!) erklart, vgl. Hem. IV, 126 mrido mala-madha-... madda-paunadah, - uddavla erklart P durch utapitah, BGS durch uddapitah (yi BS), K durch uddinah, T durch unhapitali. - Das tetzte Wort ist wold chudham zu lesen, da es auch K durch kahiptam erkiärt, vgi. Hem. II, 127 vrikaha-hahiptavo rakkha-chadhau, und: ulchadham ndvrittam im gnus apphunga IV, 257.

Nach Gz p. 213 soil kena vi zu uddaviā gehören: "les ilamants n'étaient effaronchés par personne; dans l'étang du village le ciel (seul) se réflétait." Mir scheint dies nicht richtig. Das Madchen stellt sich, als ob sie wissen wolle, wie es denn wohl der "Jemand" fertig gebracht hat, den Himmel in den Teich hineinzuwerfen, ohne die Lotusgruppen zu verstören und ohne die Flamingo aufzuschenehen.

114 (111 6, 335 S, 206 T) taryai 'va P; - manne S, — samilāviam (samlāpitam) B., sailāpalanvisam (ullāpitam) P., — bahnāi B., bahnās P., valnās T.

115 (112 G, 642 S, 9 T) Nidhivigrahasya P; - damodare PST, - tti tira (iti kinci!) P, iti pari" (parijalpite) T, tti in (iti iti) BS; etwa tti kira zu lesen?, — jasodhe PT.
116 (118 G, 671 S, 18 T) Mudrayra (?) P; — de T, —

samkaunto (samkrāntah) T.

Nach einer andern tika in S soll es sich hier vielmehr um den Einfluss eines gaten Vaters auf den Sohn handeln, dass er namilch auf ihn abenso wie seine Schulden so auch seine guten Eigenschaften überträgt: pitub sattvam putro 'pi (7 pitrib patram putre 'pi Cod.) yad nimyadhuhti tad eya claghyam, rinam api pituh kálágtarádina vardhamánam putram anavadbnátltí decácára iti 11kantarum, und in der That ist rinam va grammalisch zwischst zu puttesu sandkamal zu ziehen. Trotz dessen meine ich, dass es gar nicht dazu, sondern zu aqudialma gehört, vor dem es freilich eigentlich stehen sollte, was aber eben metri eauss nicht gut anging; die Schulden sind nur deshalb angefahrt, weil sie für das tagliche Wachsen ein vortreffliches Vergleichsobjekt bieten

117 (114 G, 245 S, S T) Vurasya (7) P; - salahana PBS (so zu lesen), silākaņa T. — nivuņagopi P. — sarigovi-PBT (so zu lesen), vião T, sărizagovilna S, - cumbai PBT,

- kavola BST.

martaneti samyak nrityatiti karne kathanavyAjenety arthah BG (also etwa: angeblich um den Weg einer Andern zu rühmen, in der That aber um the eswas in das Ohr zu flüstern), tvam bhadram nrityasiti nartanaçlághananibbena S.

118 (115 G, 58 S, fehlt T) Kamalnaya P; - savvattha B, disamuhapasaria PBS (so zu lesen, a. Abb. p. 34), - kadaha P. - lagohim P (weist auf Abschrift aus einem Devanhurri-Codex

hin?), - chalim B. chandim S.

challim vaikaiam tyacam iti yavat, challi virudhi samtane vaikale kusumantare iti Medini (l. 18) BG. — vaikalam iva S, — nirmokam iva challir nirmoka iti pracinutika, sama (l. kamcukanirmoka (l. ity Amarah (l. 2, 1, 9) P.

119 (116 G, 55 S, 682 T) Hallkanya P; — danumi nisana P, dhangmai nisana S (gegen das Metrum).

120 (117 G, 60 S, fehlt T) Çâlivâhanasya P: — vans-dava* PBS (so zu lesen), — maximudiango B, maximalinango P, — dhavalehim PBS, — circa* P, khiroa* B, — chavia (aber ucchalita libersetzt) P, chalia BS (so zu lesen).

Der Waldbrand (vanadava) hat die Glieder des Vindhya

geschwarzt; dhavalair iti jalapayad iti bhavab G.

121 (118 6, 579 S, 497 T) tasyut 'va P; — hamdie P, bamdie T, — piaa S, — vimanās T, — pakalo tti (pakkalayatiti!) P, pakkalo (pravirab) tti BS I), pekkhalo (sāhasakah) iti T, —

java PS, - kam T.

pekkhala in T ist wohl sekundare Lesart, und etwa aus preksh herzuleiten "sehenswurdig"? — puialo wird von PBGST durch pratokitab erklart; bei Hem. IV, 180 erscheinen pulou und puluu als Substitute für drig; ersteres könnte immerhin aus pralokay entstamien, und puluu wieder aus pulou enistelli sein, s. P= 67, 88.

122 (119 G, 585 S, fehit T) tasyai va P; — kadamo P, — růs PBS, — rumpa P, růmpa B, rampă S, — vichirai S.

Die Situation ist hier und in v. 123 die von mir angegebene, nur dass den scholl zufolge der durch die Reize seines jungen Weibes zu Hause festgehaltene Gutte tich nicht mit Anfertigung eines neuen Bogens beschäftigt, sondern mit dem Abschaben, Dinnermachen seines alten Bogens *), weil er, geschwacht durch seine Ehehaften, denselben in seiner bisherigen Stärke und Ficke nicht mehr ausammen zu biegen und zu spannen im Staude ist. Das Textwort für: Schnitzel ist noch immer nicht ganz sicher: rumpa, arampa, rorumpa (s. v. 123) warden etwa auf / rup, inp, hamp (rumpere) zurückzuführen sein; far rampa dagegen weiss ich keine rechts Erklärung, s. indess Hem. IV, 199: tuksher tacchacaccha-rampa-ramphab, und etwa dhatup, 28, 20 righta ringha hinalyam, Die Angaben in BG lauten: . . dhannshtvakehalena (so B , dhanustashtatvak G) , satatasuratasaktikritadaurbalyat akrashtum açakşatyat kritavatakshanasya dhanushas tvakchalena, . . rumpa (? rupa B , rupa G) cabdena takshanaprabhavasakshma-

¹⁾ bal K ist wold assisant an lesun?

²⁾ vgl. 125, 125, 175 und ti 632. Achallah, aber anders gewendel, ist die Situation in G 665,

tvag (tvam BG) neynte; — S hat nur; dhannrgumdakachalens (gud³¹), was (gundaka bedeutet; Stanb) wohl auch in P mit dhannrgum ka chalens gemeint (st, da der Commentar duselbet lautet; patyur dhannshas takshanena dhùli m vikiranti . . . dhannsta-kahanacchaleneti tika ntaram.

- 125 (120 G. 582 S. 662 T) tasyai 'va P: — mandala T. — māruchi B. māruchim P (aber māruchia in der Uebers, PB), — gehamkanāhi Т. — dhaavadāa vva BS (зо zu lesen?), dhaapadās va Т. dhaavajāa vva P. — dhandaroramppa S!, dhandho ramppa S², a va (iva Тæ) dhandrorumpa T (mit dam Verdopplangsstrich vor ru, also: rru!), dhaha dhandrumpa P, u va ha dhandrumpa B.

Hierzu die scholl: saubbägyadhvajapatäkeva paçyata dhanubäkshmatvakpaliktib (tva B, vya G) BG, — paçya dhanudaruarunpa (lies roru*)-paiktib, rorumpaçabdab deçi dhanurdarudakashanajātakāshthaçakaleshu vartate, sarvadā ratibahulahinatayā durdharasya dhanushab takshanam kurvanti T, — ççate (Rest von paçyata)) dhanurvajām(') pahtib, ... urumpus takshanamundake takshe po ('è unklar im Ms.) iti prākritusūtram')... tasya patākeru satātasuralāsaktyā daurvalyāt kritāvatakshanasya dhanusho gundakapaūktib S.

Nimmt man hierzu noch K.'s Lesung: dhannharorabhy arimcholl, erklärt durch: dhannmattolamy aris, so scheint mir hierans burvorzugeben, dass wir rorumpa in den Text zu setzen haben, so wie dass ursprünglich: u va oder uvaha davor gestanden hat, dann aber herausgefallen ist, weil man das für sich allein unverständliche rorumpa durch Hinzufügung von dhanu dentlich machen wollte: heh vermuthe somit, dass der vierte påda zu lesen ist:

ra uraha rorumparimeholi:

Es liesse sich allerdings anch die Lesart: dhannha-rorumpa durch Hinweis auf Hem. I, 22, wo dhannha direkt als Nebenform zu dhanns aufgeführt wird, als zu Recht bestehend vertheidigen; indessen uva, uvahn scheint mir doch eben besser bezougt.

124 (121 G, 583 S, fehlt T) Gundharājasya P; — mailikas (malinkrita) PB wie K, maamailiapahakaramja (madamalinka-pathakaramja) S, — pahima⁹ P.

"dle karanja-Zweige am Wege" in S erscheint als gute Lesart.

125 (122 G, 580 S, 564 T) Karpaputrasya P; — alle Mss. lesen rakkhando und stellen es an den Schluss des zweiten påda, — padhama BST, pamdhama P, — gharinia BS (20 zu lesen), gharinia P, — allitia (alikhita) PT (20 zu lesen), ahilihia (tandkrita) B, älia (l'alikhita tanükrita S), — duparigajam (dub-

¹⁾ bezieht sich dies Cliut erwa auf das en 192 angeschris aftera des

parikarshadyam api) P 1); dappariaddham (darakarsham api) S, 40 wohl su lesen? su V kaddh 4 oben bet v. 1021; dapparialiam (darakarsham, auch in G) B, dakkhallam (dakkhaharsham) T, — vi fehlt in PST, pi B, — aramam PST, — dham P, dham B.

Der Bogen wird, weil er ihn nicht abgeschabt hat (z. K. und vgl. v. 122. 123), als schwer zu spannen bezeichnet; BG haben zwar takshanādira tanākritam api durākarsham, wonach er also trotz des Abschabens immer noch zu stark für den Jäger wäre, aber das Metrum legt sowohl gegen a hilihia wie gegen alihia Protest ein. Im vierten pida ist vi wohl zu tilgen, und er zu lesennel araunam dhannam vaho.

126 (128 G, 513 S, 555 T) Avirágasya P; — hūsāvio PBST, — sāmalie T, — padhamam PBST, — pasha PBST, — rāena (rāgeņa) P wie K, vhena (vādena) BGST, — mametil T, —

bahuso PBT.

vallabhasamagamasya prasavaduhkhahetutvat, vallabhasvadena vallabhashhidhanena, vallabhasya namagrahanena 'piti yavat B, also etwa: "er soli mich nicht mehr seinen Liebling neunen", da er mir solche Schmerzen gemacht hat. — Nach BG ist der Vers die spottische Anreda einer Eifersüchtigen an ihren Liebsten, der nich eben verschworen hat, mit einer Andern alchts wieder zu thun haben zu wollen; bei der ersten Gelegenheit vergisst du das doch wieder, es ist also ganz lücherlich von dir, das auch nur zu sagon, gerade wie u. s. w.

127 (124 G, 282 ST) Rāmasya P; — kalava PBST (20 zu lesen), — ddhi T, — ccia PBST, — kasa P, — virahe betammi (bhavishyaty api) P, virahe betammi (bhavati) B, ahavā virahe teņa S, hohii viraeņa Tα, hohii viraheņa Tβ (bhavishyati

viraliena Ty), - juli TB.

Das sweite Hemistich ist en übersetzen: "oder gabe es deren von Falschleit freie Llebe nämlich; zur Construction vgl. 222), wer würde sieh trennen? oder wenn Trennung eintritt, wer wurde leben bleiben?"; das Mödelen schilt sieh selbst, dass sie am Leben bleibt, obschou der Liebsto fern ist (GST). Es ist wohl virabe hontammi zu lesen, da die undern Lesarten nicht zum Metrum passen, man müsste denn etwa: nhava virabo töna lesen wolfen.

128 (125 G, 246 S, 158 T) tasyai 'va P: — acceraam S, — nahim via (nidhim iva) P, nihi vvia (nidhir iva) T (sekundar), nihim miva (nidhim iva) BS, — amia* PB, — asi PBST (ao zu lesen), — maha T, manha P, — nam muharittam (f) P, — viniam-

sana B, viniasana PS, vinivasana T, - damsana S.

Da KPBGS in der Uebersetzung: nicht im iva abereinstimmen (BG hat eben ausdrücklich: nichtim iva nichte livety arthab, präkrite lingavibhaktyader univamah), und miva bei den Gram-

¹⁾ vgl. erwa daggelles dargrabya, in 120 and Pse 68.

matikern, s. Var. IX, 16, Hem. II, 1823) als Nebenform zu iva erscheint, so wird hierdurch meine Trennung: nihimmi va Jedenfalle bedenklich. Die Stellen, wo miva angeblich für iva steht, lassen sich eben sämmtlich in der von mir Abli, p. 47. 31 angegebenen Weise erklären 1), s. Pas 69; er kann ferner nihl sunächst sehr wohl, wie G annimmt, als Neatrum im Nom. S. anf m aushaten (Var. V. 30 Hem. III, 25); and wenn os nun auch sonst Mascullaum ist, auch bei Hom I, 34 nicht im gana; guna unter den Wortern aufgeführt wird, die auch klibe gebraucht werden, so hatte dies doch gegenüber dem für das Präkrit anderweitig constatirten mehrfachen (ieschlechtsweeksel (a. P. 4 ff.) nicht viel zu besagen; endlich aber branchte auch piblim gar nicht nothwendig als Nom. Neutr, nufgefasst zu werden, somlern wurde nach der Angabe der keeit im schol, zu Hern. III, 19 (s. oben bei 10) einfach auch direkt als Nom. Mancal, gefast werden konnen. - Der Nasaleinschub in viniamsana ist durch das Metrum geschützt; der gana vakra bei Var. IV, 15 Hem. I, 26 outhalt im Uebrigen das Wort nicht.

120 (126 G. 283 S. 638 T. U.) ayasya (1) P_1 — tnjha P_2 tnjhiha P_3 — tam pi P_4 — majja P_4 majha P_4 majha P_4 — tam pi P_4 — majja P_4 majha P_4 — tia P_4 the P_4 — tahhiha P_4 — puddam P_4 phuddam P_4 — kiia P_5 .

Das Komma tet vor veso zu setzen und meine ganz verfehlte Aunderung mhi für si zu tilgen, denn der Vers besagt: "sie ist dir lieb, du mir; du bist ihr hassenswerth, ich dir", also eine Variante zu Bhartuhari's yam cintayami 3), nur dass der Spruch hier einem Madchen in den Mund gelegt ist, und zwar nach GS gerade mit dem Zweck, den Liebsten zu fesseln; ühnlich G 511.

130 (122 G °), 310 S, 523 T) Çâlikasya P; — mayadharayâi (mânadhanayâ) P, mânadhanâi (cheaso) BS, mânahapâe (mânayanâyâs?) T, — chan P, emmea S, — °vandho S² (und Comm). T³), °vaddho S¹ B, banaddhab P in der Uebers, — savinto vi (suvinito 'pi) T, sekundâre Lesart, — ccia PBT, — °ggâme vyia S.

I) bet Hem, balest es: miva-qiva-viva-vva-va-via (vàrthe và; hierven sind piva and viva noch unbelegt,

und dasseibe gilt denn auch für mie statt via, wur ich der dortigen Note gegenüber hemerke, wu ich irribumlich noch davon anaging, dass iva hier hat Häta nie durch via verroren sei.

³⁾ und awar tritt auch unser Sprach hier (tallita aham) dafür ein, dass dort das den Sinn und Zummmenhang vollig stärende paritushyati vielmahr durch paritushyati zu ersetzen izt, wie ich dies bereits 1862 in den Ind. Stad. V. 248 vorgensblagen habe.

⁴⁾ lu B rgight der Text gerude noch hie 129, der Comm. aber bricht schon in 127-132 bei Kul. ab.

⁶⁾ kann in T freilich auch vaddlie geissen werden, da der in der Linie stehende kleise Krole sowihl für den auswärs als für die Verdepplung des folgenden Consenanten verwandet wird.

K's Lesart und Hebersetzung (minahathyah oder "hrliayah) scheint mir besser als die obigen Lesarten; — emmes belsat: "ohne allen Grund", karanan vind S, s. v. 80, 81,

131 (128 G, 32 S, 217 T) tanyai 'va P: — hada S, — jamyara P, — rang PB; — gazdi S, gai T, — viheraba P.

*khkharava" S, *kkharaha" BT, - gopi P.

Wann man "rabaddha lesen will, muss man mit T gal in

den Text setzen, sonst stimmt das Metrum nicht.

132 (127 G²), 647 S. 104 T) Çüllivâlranasya P: — ahaa lajjaini P, ahaan lajjahini BST (so zu lesen?), — tassa ummatariin B; tassa a vumacuharaim P, tassa a ummathalai (udhha-lani) S, tassa a ummathalai (unmastalaini) T (sekundär!), — sahiajano B; — vi PBS, — nivuno P; — halio (in der Erklärung: halao sakhyah) T; sekundär!

ummatsaráni udbhatáni, udarálakádishv (so B, "laktaká" G) uvyájupravrittáni Ci, — çayyákrámalákshárasair viporitasuratam ákatayya mama dhrishtatám ákalayishyuti sakhijanah S; — a láhl

nivarano de el S, rgl. Var. IX, 11, Hom, Il, 189,

183 (180 G, 640 S, 189 T) ta syai 'va P; — sáloa caia PT;, sáloa coia 'TS (cvia), — súre PT, — ghatiúna PS, — dhayai 'F.

vähyagamanabhilashan nechato 'pi, anyonyahridayavascanaparijäänät hasanti hasanti S; — zu dhuv waschan, fitr dhav, vergleicht Garrez p. 204 mahr dhavancan, dhuncan, guj. dhovum, hand, dhona.

T34 (131 G. 534 S. 524 T) Somarājasya P; — radu T, — tikasā (1) S. — yettha P, pa S; T hat gans abweichend (und wehl sekunliki); jassā kassā vi suņas (grinna) gotteņa, — pemmā PS, — bodu T.

yathā 'yam asthiras tathā sā 'py asya hrīdī ciram na sthāsyati, yadā m sthāsyati tadā 'ham ekasapatnī', kim tasyā dveshenoti

bhasab S.

185 (182 G, 358 S, 277 T) Angabe des Vfs fehlt) P: — anganuar S, — hisam hisama saman PST, — kam tha (kim atra)

T, kinnu (chenso) S, kkim nam P.

Während K. den Vers von dem Tode des Lachsten (käerd vinach(apatikā) versteht, beziehen ihn GST our auf Verreistsein desselben; GT meinen, dass die treue Gattin damit die Auträge einer Kupplerian zurück weisen wolle.

136 (133 G. 369 S. 238 T) Brahmagateh P: — cintāghadium (emtāghatinam) S. — attāņo P. — opavādo P. avaddho

(upagodbah) S. — "valachim vahahim S (sekundar).

I) ebungo anch dia Sanakrit-Unbernetzung.

l'ghli kommt hald mit ava bald mit upa in der Bedeutung: umschlingen vor! — aur in der Form mit a (våhå) ist båha feminin,

thermit schiless also it such im Text, and swar in der Commentar an diesem Verse noch halb darin surhanden.

sonst stets masculin, s. Hesu, I, 36 (bûhor åt); die Fem. Form ist offenbar die doctior lectio, vgl. Çakunt. 86, 11 (Böhd.).

137 (134 G, 591 S, fehlt T) Vikramarājasya P; — paribhācņa S, — gharangharam P, gharanghara S, — khavia S, khādaa P.

Nach G ist der Vers doppelainnig, bezieht sich nämlich theils auf eine alte Botinn, die zwischen zwei erzurnten Liebesleuten hin und her geben muss und dies satt hat, theils auf eine Krahe (kika); "diese langiebige verwünschte Krähe peinigt uns ordentlich, da sie trotz aller Abweisung doch den ganzen Tag Hans für Haus durchiret um Futter zu suchen" und in der That liegt dieser Doppelsing bei ugaa, cirajivia und kaa so malee, dass das Zusammenstehen gerade dieser Wörter wohl nicht wird für aufüllig gelten können, sondern eben als absichtlich erscheinen muss. In P wird der Vers sogar nur auf die Krabe bezogen; um so auffälliger nun. dass weder K noch S etwas davon haben. Und zwar giebt S zunachst noch eine ganz andere Auffassung, bezieht namtich den Vers auf einen Bittsteller, der vergeblich bei einem vornehmen Herre Einlass gesucht hat, aber stets von dessen Kämmerer (dushtadvårapåla) hart abgewiesen worden ist (katuvacanail) loshtakshepalh). zweiter Stelle giebt er dann jedoch die bei G, und an dritter die bei K varliegende Beziehung auf die der Sache made Rotina, resp. das vor sonstigem Kummer lebenssatte Weib an. khavia wird in SP (P freilich liest aber khådan!) wie in K durch khåditåb, in G dagegen wie ich vorschlug durch kahapitält (das zweite Mal. kahayitah das erste Mal) erkiart.

138 (139 P¹), 136 G, 602 S, 32 T) Kuudaputrasya P; — ceia P, evia S, bbia T (ydhia K), — bot fehit T, — kavima* P, dánarahuassa S (sekundár!), dánahoarahuassa (dánabhoga*) T (desgi.), — nia P, niaa S (nijaka übersetzt in GS; díese Lesart wäre nur dann möglich, wenn eh bier keine Position machte).

139 (140 P, 137 G, 234 S, 288 T) Çaktihastasya P: — phuriam (sphuritam) T: dann müsste der erste påda als selbstatändiger Satz gefasat werden, — tue PST (so zu lesen), — chai so pio jam (!) P, — maha (manna $T\beta$) pio tadà T (sekundare Lesart), — vinimilla (sammilya) P, — tui P, tui S, tue T, — avi-

P 138 (= 135 G, 686 S, 45 T) febli bei K, gebirt mach P dem Kirnirija an.

ratal jahin ces khalo psaljjunto sinehadanshim | tam ces alasm divar vva airens malisi || (Undank.)

We ain Bluer wohnt, ob soch gehagt mit Liebe und Gaben, den Ort beschinntzt er nach Kurzem, wie eine Lampe (die mit Einglessen von Ost gegenührt wird)

anham P (acciⁿ) S., vittimum Ta, vitnimum Tβ, avitrishnam Ty, — paloissam PS, pulaisman T (so an lessen!)

sammilia, and vinimilia, wird von PGST mit Recht als Ge

rundium gefasst.

140 (141 P, 168 G, 424 S, 344 T) Antornamo fehlt P; —
çunan P, sunan S, sunana GT (sunakha Tyt), — pāsāsāri vva (dyļātaçārir iva) T, pāsnasāria vva (pāsnkasāri 'va') S, pāsnasāriva
(pāgakaçārika 'va) P, — kaša P, — khajjahii T (mit Verdopplungsmarke sor dem h!), khijjihai S, dajjahii P, ubersetat durchweg

durch khadishyate.

Unter den Hunden sind nach PGST; augleich figurlich auch andere Liebhaber zu verstehen; auvuyanvand esha yavad anyuna no 'pabhujyate tävad enam bhajasva PG. Andrerseits aber ist dabei vielleicht auch an die Steine des Gegners beim Brettspiel mit Würfeln (phyaku) zu denken, welche den eignen Stein (chri) von Hans zu Hans d. i. von Feld zu Feld jugen; vgl. hierüber meine Bemerkungen zur Erklärung dieses Verses und der bei Gevardhana sich findenden Parallele in den Monateber, der Bert Acad, der W. 1872 p. 586, 567 und über die Hande beim Brettspiel noch ebandas. 1873 p. 710; — die Verwendung des Wortes garafür! Figur beim Brettspiel geht bereits bis in das Mahäbhäshya zuruck, s. ind. Stud. XIII, 473.

141 (142 P., 139 G., 593 S., 55 T.) Anuragasya P.: — panalohalao (panalohalao (panaloha) (panalohalao (panalohalao (panalohalao (panaloha) (pana

na hol (na bhavati) T, wie eben.

Zum Inhalt vgl. G 387; -- anch Iohalao (aus Iohharatah?) und lebalao sind wohl sekundare Aenderungen für Iohillo.

142 (148 P. 140 G. 167 S. 525 T) Vähanasya P; — tumam så padichae entam iti sthåno tuma putti kam paloesi iti kvacit pustake påthah G; von diesem påtha ist in den andern Comm. (PST₂) keine Notiz genommen.

lichen Vers.

143 (144 P. 141 G. 363 S. 234 T) Vairicakteh P.; — ruvvai PST, — simam kshinam) P. jhinam ST (**o zu lesen?), — sijize (kshiyate) P. jhijhas S. jhajjae Ta, jhijjae T\$\beta\$ (**so zu lesen?), — lies hangam, — nisasiam PST, — tie T. offenbar metri causa! besser aber als diese starke Acaderung ist es wohl, mit PS a mach jäva wegzulassen, und das a von varäla noch zum letzten påda zu zlehen, — pahuppamti KPT, ompa* S¹, omma* S².

144 (145 P. 142 G. 130 S. 283 T.) Verfasser nicht genannt P: — dukkhasokkha S. — pariaddhi⁶ T. — marai jam tam jiai P. — mann T. virshaduhkhadagdhāj jivitān maraņam eva varam S, — vgl. Mālatīmādh. p. 74, 6 (Calc. 1866 ed. Kuijasa Chandra Dutt): ņa hu so uvarado jassa vallaho jaņo sumaredi.

145 (146 P, 143 G, 38 S, 207 T) tasyai va (sich P; -

padhama PST, - ruvasu T.

prastbånakalaçanınkhasamsthitah Alle.

146 (147 P. 144 G. 629 S. 597 T) Valaylpitasya(?)
P. — kiha T. — sahihi maham ST, anch P in der Uebers sakhibhir mama. — posio (preshitah) T. — kanne (karue) S. zwar gut, doch wohl aber sekundar?, — kanne vva PT.

147 (148 P. 145 G. 608 S. 87 T) tasyai va P*); —

147 (148 P. 145 G. 608 S. 87 T) tasyul 'va P); — ishanijjanti T (dies erscheint als lectio doctior, resp. antiquior), — lilave (hridaye) P, dhanana (stanayoh) T, — sisijjayi P, — papplio-

lanti S, papphapamti Te, papphadamti TB, - patin T.

prasphotayanti PGTy, protkshipanti S.— çaçaplatam pakcamakhavraçani sündrini tac cüçükacilmam ahur ityâdi k â m aça stra bhi(yo)gem niyakena sianakudmalagre nihitan çaçaplutan drishtvå, G.— makhapadanan sükshmataya 'thohitatvat kusumbhakusumakuratvác ca S.— çaçapintáni drishtvá T.

148 (150 P, 147 G, fehlt S, 507 T) sase T, and so wohl an leven, da in der Uebers, cyasan bei PGT. — rayamti T. —

kimávo P, kisjáo T, - dhannáo táo T.

149 (anch P. 146 G. 548 S. 608 T) ummûlemtl G, mmûlemti (mmûcayantiya!) T. — suhaa S (aber tava în der Ueberaetzung; solito teh etwa hier bei der Abschrift von S ein Versehen begangen haben?), — avahiranavasavi^a (avadhiranavaçavi^a) P, avadhiranavaçavi^a (i (in der Uebers., avadhiranavaçavi^a) tm Coumt.), avahirlasavi^a S (so zu lesen?), avahirlasavi^a (wie K) T. — veianta (valana) P, calanta (calana) T.

Da wir hier offenbar avahiria (avadhirita) oder avahirana zu lesen haben, so wird die von *Piochel* in *Kuhn*'s "Beitragen" VII, 462 far K.'s avaheria vermuthete Beziehung zu einer Wurzel

hor, schon, hinfallig.

150 (151 P, 148 G, 214 S, 102 T) parighummira (parighar-

nanaçila) P').ST, — sasimuhic PST.

Das durch alle Mss., anch K, gebotene ghu m mira wird anch durch Hem. IV, 117 ghürner ghula-ghola-ghumma-pahallâh gestützt, und ist somit in den Text zu setzen; s. anch noch pieldägh um mantaloano T 605.

151 (152 P. 149 G. 539 S. fehlt T) sesâyî P. — mae PS (80 zu lesen). — dugăholi (durdolli) P. dullolâ () S. — cubă P.

thlim S, - datha (dagdha) P.

1, dies die letate Augabe der Art lo P.

²⁾ von hier ab bört der Commentar in 1' gann auf; die Sanskrit-Unbersetaung blabt. — Durch 'e la werden in den Comm, die Würter auf ira durchweg erklärt, vgl. Ham. II. 145 gilädyarthaeye 'rab.

pāņānām anyonyahandhakvito durmoco granthir dudālī ii 'ti prasidībā', virahakshinatayā jīvitaceshayā mayā premadur dolī tasya mama ca premnah parasparānubandhād durmoco granthib kathamkatham api "dgamishyati" 'ti pratyāçayā sakhijanābhyarthanayā ātmavadhapātakabhayāc ca gamītā, etena priyāgamana(n) praty āçātyāgah ambhāgyam dridhahhaktitā cātumnah sācitā, tādriçavirahadāham ambhāya. G: — anyonyapāçāsaktagranthir durīblā bhanyate... premadurīblā, premņā parasparānuvandhāt tu durmocyatvāt durībīā... S. Obschon aomit GSK in der Erklärung des Wortes durch granthi, etwa: Verknotung, obernintimmen, māchte ich doch amākhāt an meiner Auffassung. Schaukelapisi festbaltan, da sich dafar eine etymolog Begründung angeben lāsst, die einetweilen wenigstens noch für jene fehlt.

152 (158 P. 160 G. 168 S. 113 T) ajjāl BG (so za lesen), ajjāim S. ajjāle T.— nirakhkhane (nirīkshaņe) P. niamsane (nidarcane) ST.— "itamgo T.— utpalāmeitam in der Uebers P. "ppalavviam ("lārghito ubers.) S¹, "ppalacciam ("lārcito ubers.) S², utpalārcitam in der Uebers G., "ppalamehio (utpalalāmehito) T.— naputham (stanatatām) P. stanaprishtham übers. In G. tihavayattam

(stanapa(tah) S, dhagapattho (stanapatah) T.

ulamsave erschnint als lectio doction: — "appalaiamchio vorsthist gegen das Motrum, sollie etwa "ppalagghio zu lesen sein? — Das letzle Wort ist wohl direkt: thanavattam (stanapattah) zu lesen; vgl. S 600 tihanavatte dinnam daiena inkhavann; will man mit T: "tto lesen, so misste man auch alle darauf bezüglichen Adjectiva, wie daselbst geschieht, auf o ausgehen lassen. Der Geschlechtawechsel ist er wohl eben, der die auf prishtha hinwelsenden Varianten in PGT bervergernfen hat.

153 (154 P. 152 G.), 315 S. 558 T) padiva* PST so zu lesen). — angunhi S. — pashla T. — argahia (atigribita, auch in G) PST, so zu lesen, — garuassamhoe P. — ràsi vva (rācir iva, auch in G) PST, so zu lesen, — (hijjihisi (kshiyashyasel) T, khijiahisi (kshiyashyasel) S. kshatshishi (win eben) P. kshina hhavishyasi in G.

dhânyaripunia iva S, mashādirāçir upari pāshānādinā nivantrito yalhā kshiyate (i. also: "in wirst hinsinken, wie rin (mit etwas

Schwerem belasteter) Haufen (Korn)."

154 (156 P. 154 G. 177 S. 485 T) kajjāsu P. karijjāsu S. kunijāsum T (sekundār?). — etha PS (so zu lesen?), eddha T. — nihāt T. nihītāhim P. mhittāhm S. — manue ST. — puno PST. so zu lesen. — labbhante S.

PST, so in leşen. — labbhante S. 155 (so auch P. 158 G, 364 S, 235 T) karapatta T, — pâdajjantassa T, phâdijjantammi S, pâlijjatammi P (aber Gen. in der

O has als v. 151 cines Vers, der sich in P als 101, in S und T sis 3 findet, a oben p. 378.

Uebers.), paryamane übersetzt in G. - hiaammi P (aber Gen. in

der Ueberg.). S, bridaye G.

dúsaha wird in GS nicht als Adverblum, sondern als zu viraha gehörig gefasat, prûkrite pûrvanipātāniyamāt duhanhavirahala-kahanakarapattema pātyamāne G, prûkrite viņeshanasya pūrvanipātāniyamād viraha eva duhanhas tikahnah karapatrah krakacabtema pātyamāne S — Es ist wohl phātijje zu leson, s. das bei v. 110 Bemerkte.

156 (157 P. 155 G. 607 S. 96 T) vinivato P, aber in der

Uebers, nirvritta, wie auch GST, - na apamti PS.

157 (158 P, 156 G, 288 S, 482 T) nandanti PTy, suraaarrahasa S, suraasarrahasa T und pätha in G. — paharái T, vaharáyin P, vaharáhim S, — vahakatavamagga PS, vahukattavamárga Uebers in G, bahumagganlumitáni) T, bahumargavinirgatáni Uebers la P, a die Textlesari in K, — vesana pemmáin PS, vegyánám premáni Uebers in S, vesávilaána pemmáin (vegávanitánám premáni) T, vegyávilásininám premáni

Uchers, in P, vecyastrinam premani Uchers, in G.

Ich hatte vaharn von Fvah abgeleitet, während es in PGS ais apahara, resp. apahāraka, in Ty als prahāra aufgefasst wird: surutasukharasatyishuapaharakhui P, surate yah sukharasas tatra ya tyishon tadapaharakani yathabhilashitasampadakani (Jedermanus Verlangen nach Wonnehist stillend) . . suratasarabhasatrishnapaharaniti på i he sarabhasani ca tani trishenpalmrani ceti karmadharayab (in der Lust ungestüm und Jedermanns Verlangen stillend) G., anrate sarabhasatrishnapaharani yathabhimatasampadanena S, suratasarabhasalrishnapraharani (mit bonigem Verlangen nach Lust schlagend, d, i. pelnigend?) Ty. - Im dritten pada ist kainvu dem vain unbedingt vorzuziehen, und dann im vierten plala emilii zu lesen; vahubhib kaitavamärgalb hasitagushkarudita-catupramukhair vinirmitani (mit violen listigen Kokettericen ausgestattet) G, cushkaruditädivahukaitavamärgavimmujani S. Fraglich, freilich ob meht etwa die noch einfachere Lesart in T, die offenbar auch der Uebersetzung in P su Grunde liegt (s. auch K), den Vorzug verdient, deren Kürze dadurch wieder eingebracht wird, dass daselbst in pada 4 hinter vegyd noch eine allgemeine Bezeichnung für schönes Welb (vilah) kinzutritt, die solten ist und daher wohl als lectio untiquior erscheinen könnte, - pemmåim in PGST ist dem saradim in K1) anbedingt vorzuziehen: - nandantu lähhasatkärhlibhänji hhavantu G, samriddhā bhavantu S, also etwa: floreant, crescant? so dass der von mir dem Verse untergelegte Sinn sich nicht als der richtige ergiebt, darzeibn vielmehr wirklich die Verberelichung der vervil zum Gegenstande hat; und zwar ist er nach K einem mit der Einfachheit seines eigenen Welbes Unzufriedenen in den Mund zu legen-

die Textimaert in Kr venkna yn anthâlt visileicht noch einen Rest von penemäin.

158 (159 P. 157 G., 549 S., 628 T) kisia tti (kriçeti PG., kriçiteti S., kriça 'si 'ti T) PST (so zu lesen), — pavasu tā (prāpmihi tāvat, such in P) ST (so zu lesen?), prāpayasi yadī G. —

tujha P, - parchissam (priccishye!) P.

159 (160 P. 158 G. 650 S. 318 T) avasthina (apahasya) P. avahatthina (apahatya avamatya) S. avahaddhina (avadhirya) T. spahastayitva G. — kacya ramio 'si (kritena ramito 'si, anch G) PST, so zu lesen, — sansao PST, so zu lesen, — yeva dyena) S.

Die richtige Ueberschrift ist: ich habe ihre Warnung verschmüht, und der Vers besagt; "um derentwillen du trots aller Warnungen von mir geliebt worden bist, es sind dies dieselben Freuden, durch die (ihren Mangel nämlich) mir jetzt Lebensgefahr droht." Die Beseitigung der Nominative auf n ist bochst willkommen.

160 (161 P. 159 G. 477 S. fehlt T) uccal (ucceti) P, uccipal

(preinoti, auch (1) S, - fijon S, - radão P, sahão S.

161 (162 P., 160 G., 201 S., 550 T) accoria (àkrishta) P., acchodia (valàd âkrishta G., balâkrishta T) GT, âchodia (âkrishta) S. — vatthunta (vastrâta) P., vaddhatam (vastrâtatam) Ta; vatthitam TS, vattaddhamiam (vastrârdhântam) S. vastrârdhânta G. — pauthic (prasthite, auch GS) P: paddhamte (prârthayamâne) T, wohl sokundar, — tuma P. pie (priya!) T, — vaccha (gaçchas) T, — ihamabhara* T.

Die Vermittling zwischen akkolia bei K und den hiesigen Lesungen des ersten Wortes wird uns durch Hem IV, 187: krishel . ushvakkhodah (akkhodai, asim kocat karshati), und zwar also wohl dahin, dass wir: akkhodia zu lesen haben?

Das Metrum verlangt theils, dass ardha bleibt, theils, dass der annavära des avyayibbāva beseltigt wird, wie dies Beides bei KG geschieht.

162 (163 P. 101 G. 264 S. 195 T) pl taba-talia S. — taquam pi (tanukām api, auch G) PST, — tanuyati pā thab (I) P. payci madeçe karam mukhe nikshipya jalam piyate S.

Von der den Wandersleuten gefährlichen Anmath der Brunnen-

hüterinnen handelt Gov. 55: avadhidinavadhiliväh

prazida fivantu pathikajanajáváb j

duviangbynvartmaçailan

stamu pidhehi prapapali!

163 (164 P. 162 G. 261 S. 196 T) icchāro Ταβ, bhicchāro (bhikshācaro) Τγ, — pecchai PST (so zu losen), — caṭnāṃ karam-kaṃ dorāha P, tar caṭnhā/m) karamka(m) dvayor api G. donni vi karaam (karakaṃ Τγ) karacaṭtavam (cheuso Τγ) ca kāā T, donna vi karaṃkaṃ (bhikshāpātraṃ) caṭnāṃ (darvim) ca kāā S.

entukum bhikshādānapātram darvim iti yāvat, karamkam bhikshāgrahanapātram G.— Die in TS vorilegende Umstellung erscheint als sekundār, in S ist dabei das Metrum sehr benintrāchugt. 164 (165 P, 165 G, 331 S, 582 T) patte vi PST (eu zu fescu), — nahara P, — dahe PS.

Vgl. Hitop. II, 126 ed. Schlegel-Lassen, Böhtlingk: Spruche* 473.

165 (166 P, 164 G, 578 S, 453 T) vamham (vakram) PGST, so zu lesen, — pulatijat (pralokyate, so auch Uebera in PS) T, — kahtijat (kathyatām) T, kathyate Uebers, in PS, — sokkham S, sukham T, — va fehlt P, — dukhkam n P, → samam va (vā, auch G) PST, — sasijat (hasyate) P, hatijat (ebenso, auch in S) T, — pāramamure P, pāmarapaāre ST (so zu lesen?).

"Wen kann man bier wohl verstohlen (eig. krumm) anblicken . . . , bei diesen Booten bier ist alle Scheimerei und Ko-

ketterie amsonst.

166 (167 P, 165 G, 511 S, fehlt T) phadahî S, — vâhana fehlt P (im Text, steht aber so in der Uebers,), kârpâsîltshetra-karshana U, vâde (kârpâsotpattihhûbhêge) S. — lungale (lângale) PS (so zu lesen), lângale O, — gabhhinia PS, so zu lesen, — thaharanti (dharadharadharadharaete in der Uebers) P, thavaharanti (tharatharâyete kampete) S, tharatharâyete kampam prăphutab O.

"Als die Buhlerina am Pfluge die Weihe ... voltzog;" karpasikshetrakarshanarthan punya be çubhasine yan mangalam ale(pa)nadidanam tat längale kurvantyah G, çubhakshanaya alepanadikam längale kurvantyah S; der Pflug wurde somit dahel wohl

auch selbst peu angestrichen.

167 (168 P, 166 G, 491 S, fohlt T) pahinilié P, — samkākulāhim (çamkālubhir!) P, — asahildin P, — timiranumi (*timirs) S; der Gen, ist benser, — avijīpanuma (ātarpauma) P, ālimpaucon

(Alimpanena) S, Alepanena G.

Während P ullürana wie K vom Entwurzeln unmüluna versteht, bezieht es G (die Lesart selbst ist ansieher: callaranam chedanam, pathikachedanaçankākulāhhih) nur auf das Abschneiden der Blätter, S resp auf ihr Abrupfen, ullavana, vgl. Hem. IV, 124, wo lūra und nillūra als Substitute für child aufgeführt werden. Und awar ist nach GS der Zweck des Begiessens derselben mit Mehlwasser (dutantadulapiahtena! G) nur der, duss die Wanderer die Flecken für Koth von Krühen etc. ansehen und dadurch abgehalten werden sollen, sie abzuschneiden, damit sollem Banne sein dichter, die Stelldicheine sichernder Blattschmark gewährt bleibe, kildavishthäçankayā panthā m chetsyanti G, vakakākavishthāçankayā na trotayantu pathikāh S. Diese Erklärung findet im folgenden Verse eine besondere Stutze.

168 (169 P. 167 G. 510 S. 448 T) såkdo PT. — das zweite Hemistich lautet in allen Mss. verschieden; in P zanächst ist Prükrit und Sanskrit gemischt (die Sanskritübersetzung fehlt bei diesem Verse): påå ajja vi dha bhana kathan pådåv ådyävi(!) dhärmika (also etwa: påå ajja vi dhammia bhana kaha) dharanim era sprigatal; — hierzu stimmt am nächsten G: pådåv adyåpi dhärmika

tava kathum (ili. eva sp.; — S hat gans selbatändig; påå anajja (anårya parasamtāpakāraka) dhammia ajja vi dhammim cvia chivamti; — am nachaten en K stimmt T; būnua kaham ajja vi dhammia påå dharanim cia chivamti,

saggagamin bezieht sich nach G speciell darauf, dass sich der so spottisch angeredete Delinquent auf die Fussspitzen gestellt hat, um beim Abbrechen der Zweige 1) recht hoch zu reichen: "du willst wehl gleich selbst zum Himmel fliegen"; krantvaiva (?) svargam jigamishur agrapadikaya sthito därasthagakhählanggag kurvan kathani adya 'pi svargam na gato 'siti bhävah, G.

169 (170 P. 168 G. 244 S. 500 T) citthau T (achundur!), — dava PT (ao su lesen), — plát PS (ao su lesen), plác T. — váma jhatti a T (cekundur).

achan wird in PGS durch a stu erklärt.

170 (fehlt P, 684 G, 16 S, fehlt T) majjhammi S, — nhaoväsammi (nbhayapürçvayoh) S, nbhayoh pürçvayoh G, — sümacikkhiilu (fahatkardamam, manüg-arths säma, cikhilum (l) kardame doçi) S, çüntakardamam G, — sisasimanıtamı va (çırabsimantam iya) S, simasimänatam eva G, — rachümnham (rathyümnkham, anch G) S.

Die Levart sina" in S schaint mir sehr passend; die Oberfliche der Dorf-Strasse ist schoo wieder eben und glatt, wie die Scheltellinie auf dem Kopfe, geworden; nur in der Mitte ist noch ein wenig Schmutz, der Koth zu beiden Seiten aber ist schon ganz bedeutend verringert (canta G); - uhaovāsa erscheint dam gvuhovisa, avahovisa bei K (170 und 179) gegenüber in seinem ersten Thelle als sekundar verladert, im zweiten Theil liegt es nahe. mit dem whol zu Setubaniha I, 54, ovász; avakáca zu suchen, v. Pr 81, abschun die Bedeutung doch mehr für die bei KGS vorliegende Erklärung durch pårgva spricht. Das Wort erscheint obrigons, s. P. a. a. O., noch funimal im Setubandha und awar als; a baho vasa und; a bahoàsa, so dass numuéhr, die auch von mir Abh. p. 127 bereits als sehr zweifelhaft bezeichnete etwaige Annahme, dass Vararuci's gama en IV, 32 sich auf unsern Vers hier beziehe, jede zwingende Kraft verliert. Die Form avaha wird ber Hem. II, 138 direkt als Substitut für ubhaya aufgeführt !); dir Angaben des schol, ibid: ubhayam avaham, uvabam ity api keelt, avaholossu, ubhayabalam, arshe ubhayokalam sind nicht

ar brancht dieselben dantadhävanägfnam puch GS; nach T ist der Angeredets att vraissnätaka (vri* Cod.); vgl. den shallichen Vers in G 554.

³⁾ Per vermutiat stwas kilim, dans in dem a (abaha für aidia) noch der versjelligliche Vocal, vgl. ambo dagen, erhaljen sol. Zu der Auseinanderslählung der Augiratz vergläßeln er unddabla für graddhita, parliabeszalt für pariahäryati.

recht klar; unter arsha wird das ardhamagadhi der heiligen Jaina-Texte verstanden 1).

171 (169 G, 577 S, 426 T) nia P, neva T, - vaccel S, vacchae T, - vasaim ST (so zu lesen?), - maa T, - sugata PS,

172 (170 G, 612 S, 245 T) vanttavialojamta (vatottaranitadhvavarapravritta!) P, vauttima (vatottrinita) S, vanttiniia (vatottrinita; so auch G) T, — kudda PST (so zu lesen), — ahmham P, opedalahan (oder opendi"!) T, - muddhâ fehlt S (auch in der Uebern), silla (árya) P, ajjhá (vacháti) T, árya G, - karaávelehim (karatekimib!) P.

phanghavauttinia finder sich auch in v. 320 vor, und ist wohl etwa von dort hieher gekommen, "vanchalia bei K erscheint als solbstandige, and berechtigtere Legart; ebenso muddha, das entschieden für die hiesige Situation bezeichnender ist, als das all-

gemeine ajja.

173 (171 G, 113 S, fehlt T) Gola PGS (so zu lesen?), male So, - cakkhamtho (bhayan [1] bhunjan?) P, carvayan G, cakkhanto (caran) S, careb cakkha iti prakritasutram ebendas. (a Cowell Varar. p. 99 a. 20), - râiâi P. - uppadai P, upphidat S, utpatati übersetzi in PGS (utpati), - makkado S, makkamdo P. - kokisci (khokhayati) P, khokkhai (khokkhayate) S, khokayacabilam (khokhaç ?) karoti G, - das erste a fehlt auch in PSG, ist aber metri c. nothig, - potham P. pottam S (jatharam PS, udaram G), - ca PS, - pidayati (sic! auch in der Uebers.) P, tadayati Uebers, in GS.

tájikápattrucarvanákulamarkatápadecona kömúrtunhyakasya samketagatasya sthittim aha . . . muhur-muhur udgriviknya tyam pagyana tvayî vîlamvamanayam kâmarttinarayamı (?) asti 'ti bhavalı G, ayaticuddhim unavadhārya pravrittasya paccāttāpo 'vacyam ayad Iti svahhávakhyánena kaçoit súcayann ália . " yadvá markajasyá 'pagamát rájikánikumje abhisárikayáb nirupadravatvasúcanam kulatáyáli, yadvá

njadiasvabhlivasangrahab paçcattapakura iti S.

Das zweite Hemistich besagt biernach, vgi. Gz. p. 218, vielmehr wohl, dass die scharfen Senfblätter dem sie schmausenden Affen Schmerzen machen, er springt in die Hohe (uppadat), knurrt und soh lagt sich den Bauch; vgl. nach Ge mahr. khoka 1), khokho conghing, so wie mahr, pitaneys, hindust, pitna schlagen, die schon Stensler Mrich p. 263 mit priker, pitt = tild verglichen hat.

174 (175 P 3), 172 G, 99 S, fehlt T) mla S, - dumduma

3) in P folgt als 174 der in A 26 mitgetbellte Vers, der alch auch in T ula 458 findet.

a. schol, su IV, 286 yad apir , poranam addih amag akabhishniyaan haval suttam" hyadish "rahaaya "dhambgallahhishniyatoivam hmasyi vyládbais tud spi práyo sysi 'va vidhánhe go vakabyaminalakshanasya.

²⁾ an art of empling as from some temperary obstruction in the throat; vgl. noch khavakhava, smarting of the tongue and mouth under the facts of something biting or acrid, Molesworth. Zu khokkhin khamakhain (chapfalla vom Affin) in G 532 (119 S, 80 T) wird khokkha als avyaktadhvanili, also aben siwa; Kaurran; srkligt,

(dumdubha übers.) P. — dâmo S_i — ca peinta (altvá, so auch G) P. nicôna (nirlkshya) S. — navaram P. návari S_i — ghare S_i — valtiho S_i

Es hamielt sich hier vielmehr um das Glackenband des todien Stieren, dumdubba(li) sthillaghautayam S, dumduma(!) cabdo bribadehaujayam variate G : der Herr des Stieres hat es lauge antschoben umt viele Heerden durchaucht, ob er einen würdigen Trager dafor finde, dann aber, als ihm dies nicht gelang, es im Tounel der Arya d. i. Candika (18 (Durgh P) aufgehangt, du aber, Schamloser! (dies ist die Pointe anch GS) scheust dich nicht, mit dem Schmuck deiner todien (S., nach G sogar: deiner lebenden) Gattian cing Andere su behängen! pårvasublinghyål) sakht tadalumkarena 'nyam asamanam mandayitun ichos tatkantaaya "keheparthan ayabhartrisnehocitapidha(?)sthairyam aha . . . anekamahishayathlani niivā tatsairleāparamahishāprāptyā caudikāpattane vaddham, mama bhartra mritasya paçor api anchavaçenal 'vam kritana, tyam tu fiyantyan era privabharyayan tadalamkarona 'nyan tadananurapam alamhartum ichasl 'ty anneitam etad iti bhayab G, yadya mritasya lumkliradeh grisävasthänät puuas tatsamuarganena yokasamkalanat mritasya 'bhishtasya 'tamkaranam devasthanasthanmam eva yuktam, kim va kameit pralobhayitum mritapatnikasya nayakasya ganajhatam anyapadecena dati varmyuti S. - Zu niedina in der Bedoutung nirlichya a Hem. IV. 180; wo n la (niai) unter den Sabstituten for dric aufgeführt wird,

175 (176 P. 173 G. 581 S. 663 T) pecchana S (pecchanam pache decl), pihuna (pimechae) P., pekuna (pehunam picham) G. veluna (barha) T., — gavviri ST, garvaçilà Uebers, in PST, garvirà in G. — mottas P., mottas ST, manktika G and Debers, in

ST, - pasohaº T.

Da nuch K.'s pehrana dazu stimmt, so ist wohl pehnnas zu iesen; — zum Inhalt vgl. oben v. 122. 123. 126 so wie als Contrast dazu G 631.

176 (177 P, 174 G, 215 S, 484 T) pecchirinam T (so zu leson), pekshirinam S, vankahamirinam Te, Thamie PTSS.

Nach Gz p. 213—215 genügt für punya hier die Bedeutung: benne oeuvre, merite: "aur durch grosses Tugendverdienst erlangt man solch Glück als Lohn" igl. v. 99 und schol, bei 178; dem entspricht auch die eine Erklarung bei S: yadva pürvanamakrita-punyena param vigishtavastalähhab sylid iti; und auch G lässt sieh so fassan: punyair iti dhanyas tvam asi yonai vamividha pi mama duhita tvam praty evam annrakta. Die übrigen Erklarungen halten aber alle an der Beziehung zum Reich thum fest, so: kleit kuttani kameit purusham dhanikam dhanakarsbanariham pralobhayanti äha K, duhitur vidveshe äkrishtadhanam hhujangam sambodhayanti kuttani sacātu varmayati. punyair upārjitavahudhanab param priyo bhavati na tv alpadhanas tvadvidha iti S, duhitrisāmarthyam dargayanti bhujangam unmukhayati jarati kācit Ty.

177 (178 P. 175 G. 514 S. 447 T) bhama dharmia bhama visaddho itl mukh ya pā tha b. avisadho so P (sic!), bhama als orstes Wort GST, Sāh. und Kāvy. — visaddham (vicrabdham) ST, vicyastab P, vicrabdhah G. — sauno PT, sunaho S. — dena T. Sāh. und Kāv., — Golā PT, — natkacehakudumga T, wie in Sāh. und Kāvy., doch wohl aber sekundar, kudamga PS, kunja G. — simhena S, sihmena T.

Nach GSTy soll vielmehr dem Frommen Furcht vor dem Löwen eingejagt worden, damit er sich dem Gebusch nicht naht, in wolchem das Mädeben mit ihrem Liebsten zusammenkommen will, atra latägribe sameärena gumanunishedho vyajyate G, pusbpävnenyärtham Godävaritire bhramanaçilam samayabhangakurinam dhärmikam kulitä saroahahasam idam äha S, viviktuväsarasikam dhärmikum "sinho still it nivärayati Ty: — su daria für dripta a Hem. 1, 144 (arir dripte). II, as (im schol unsre Stelle hier citirt).

178 (179 P, 178 G, 480 S, fehit T) tácrichim S, — akahim (i) maha kauna uppalarachim (akahi mama karnotpalarajokhih) S, katuaim upparacena (karnaracitotpalarajasa) P, karnapürotpalarajasa G, — phukkauto P, — aviauham S, — cumbanto P.

bhritam pürnam S; le verbe bhar n'a plus d'autre sens dans les langues modernes que celui de gêtre plein et remplir" Gz p. 213; — tidavalokanakautakena animishanayanatvāt devānām madhye katamo devas tvam, prarisiddhānām (!) devānām evamvidhapu nyaphalabhāgitvābhāvad iti bhāvah G. Vgl. G 503, und zur Situation seibst den Schmes des dritten Aktes in der Ganda-Reconsion der Çakuntalā bai Chery p. 62, ed. Calc. p. 63 (1860).

Nach S ist der Schluss des Verses ganz anders zu fassen, worauf dann eben auch die Variante mama basirt: "welcher von den Göttern bist du? dass du so me in e innersten Herzenswunschu!) errathen hast?" devà eva paracittajääs, tesham kas tvam? harir haro py atha indro và? hridayartham akalayya "maajanamanorathasampädakäh stutya bhavantiti; kim va, vanitanam hridayam purijäaya vyavaharantas täsäm vallabha bhavantiti.

179 (fehlt PT, die Varianten ans GS a. bei 170).

180 (178 P. 177 G., 61 S., 978 T) dummeti (dauvanti!) P., dameni ST, vyathayanti G., dunvanti Ty., tuder dama iti prakkrita sütrama!) tudanti S im Comm...— kalambilim PS (so zu lesen? a. Var. II., 12; mach Hem. I, 222 kadambe vå ist indessen auch die Form kasinim orlanbt), kalambā T., kadamvāni G.— jaha ma na taha P (aber in der Debers: yathā mām na tāthā, abenao in GS).— taha no asesa" (açesha") T.— tumesu (lumishu) T.— gudiam T., guliā PS, gudikā P übers., gulikā S übers., gutikā G.

wie Çâk, esgt; anakumpită hhave shum (Chery, bhaveau Cair., bhaveau; Chemb. 308).

²⁾ Vin, VIII, 8 Hern IV, 23 habon; dôleo dâmah, a oben bul v. 11. Bd. XXVIII. 26

vasante priyavirabe tathá samtápo na bhúto yathá 'dhuna varabásy iti kadambapushpánán culikúrágamadánavánatán rúpayanti

kh 'pi virahini sakhim blam alm S.

181 (182 P. 179 G. 216 S. 634 T) take muhâho vi majha S, tin tujhjha muhâhi majha P, tujha muhâhin ca maha T, — calanamni P (40 su lesen, » bei v. 102), calane T, calanesu S, — haddhā haddha va (hastāhasti, hastāt hasteneva) S, hastāhastikayā P, hatthāhatthia (hastāhasti, hastāt hasteneva) S, hastāhastikayā G: ob hatthāhatthia (Instrum.) zu lesen? — gao PST (so zu lesen), — ja (iti) dukkarakārao T, — tilso T.

182 (183 P, 180 G, 481 S, 420 T) sámái sámalíjai (gyáműyáh gyáműyate) P. (gyámáláyate, auch G) S, währemi T wie K (gyámályate gyámuláyáh). — puloiria T, puloirie P, paloaria S, — kan (krita)

PST, aber vrita in G, - hamire Tee

K.'s Auffassung des Verses wird von den übrigen scholl, nicht gethellt; mach ihnen hat sich der halinütta deshalb mit Jambu-Biättern geschwürkt, um seinem Liebehen dadurch anzuveigen, dasser zum Stelldichein im Jambu-Gebüsch gekommen fat, und als sie dies, verstohlen auf ihn blickemi, sieht, verfacht sie sieh nus Schmers darüber, dass sie ihrerseits nicht hat kommen können, grämäräh mukhaçobhä samketitasamayalanghmavatiakshyena khodena ca qyamaläyste svayam eva malinibhavati G., tadägamanavallakshyät mukhasya vivarnatä bhütä S., pürvedyur gribakarmavyapritaya na "yama iti düti ishadvimukhani järam drijihibaroti Ty.

183 (184 P, 181 G, 388 S, 301 T) ccia S, tumam cia PT,

— hakkadamāntāim (kathinampidām) P, kakkaramadaāi (kathinampidāmi) S, karkaçampidahāni G, kakkasamajāi (wie eben)
Τα, θmauāi Τβ, — piduram S³, pidaņam (pidamam) S² (sekundār!),

— a hot (abor na bhavati in der Uebers.) P, — tam wird PGST durch tvam eritlērt, wahl mit Rocht, — harijjānu S, runijjāsu (ku²?.

kuru) T.

Muche du's so, dans du thu ordentlich juckst, aber doch so, dans ihm keine Kruskheit darans entsteht", danut er mir nicht etwa böse wird, yathä kandöyannkauçalem kandoh camyati vairūpyam ca na bhayati . yathä 'sau no 'dvijate mam ca bhajate G, kandöyannkauçalema yathä kandoc camyati dhayalimi na bhayati S, kandöyannkauçalema yathä kandoc camyati dhayalimi na bhayati Ty.

184 (185 P, 182 G, 425 S, 347 T) tua viammi (tava kridaye) P, — thanam alahanti PST wie K, aber G hat wie Sah. Kav. in der Uebersetzung: amamti und im schol: amamti sthanam alabhaman, — apaga P, appagaman T, — apagam S, appaga am

vi tanuel (amgam tam ammi T/8) T.

pratidinam tvadágumopáyacistayá kahiyate G, tyaktúnyavyápárá

tvatsamagamopāyacintayā durvalāyate S.

185 (181 P., 178 G., fehlt S., 314 T) dühi P., — tvam eva G., — talan på ham (så ham T.) dül tie pio si tti ahma väväco (tasyāb priyo 'siti asmadvyāpārab) T., — maran T.J., — tujha ajaso

P, tavá 'yaçû(h) G, tajiha saso T, — tena ádharma" (!tad dharma").

. P. cam dlamma* (etad dharmaksharam, such (i) T.

Die Lesarten in T stimmen zu denen im Sah, die auf den zweiten påda, der hier entschieden noch weit besser ac lautet"du hist aber ihr Liebster, dies gieht mir das Recht (zu dir zu reden)". Im dritten påda vardient die von PG gegebene Lesart tnjike ajaso Jedenfalls wohl var der K's den Vorzug, obenso in påda 4 die Lesart: eam dhamma" "dies Pflichtwort" (dieh an delne Pflichtwirmermte Wort). Die Situation des Verses giebt G so an: virahotkauthluggen sakhi atrivadhapan karbhayam dargayanti tatkantam tadupagamanärtham alm.

186 (187 P4), 183 G, 394 S, 172 T) khanamettam yn S (uber apt na in der Lebers), Ptam pi na P, Itam vi na T, — piddai Tα, pittaï Τβ, — anndiaha vilona (amudivasavitirua), so anch (3) T, so zu lesen i anudiaham viina) (anudivasam datta)! P, anudiaham dinha) (tur dinha, dinna, übersetzt durch dutta, «P) S, — samdavā T, — pacchana T, pachana P, pacchana S, — pāpa S, — samke vya T, — hiaho P.

phittal bhraqyati SP, apayati GTy: s. oben v. 92.

187 (188 P. 184 G. 830 S. fehlt T) aum G (ajna). S (akritajna), blus a (in der Uebers, akritajnā) P. — upagūtu G. avaūbasa (avagūtasva, auch P) S. — pradhāvayast Uebers in P. — samuppannena S¹, samuppācņa (samutpādakena, auch in G) S², amuddītānaņa (untityupādātem in der Uebera I) P.

Als crates Wort ist wohl der Vocativ annua in den Text zu setzen, und im dritten påda samuppågga zu lessu? "Thörichter! ich zurne dir gar nicht, zuch mein deinen Zorn erragentes Schenollen war ganz unnöthig." pativratäh patyur yena-yena prakirena paritosho blavati tat-tad angikurvanti, yadvä akritajne bhartari rosho viphala itl S: — zu anum z. Hem. I, 55 jão natye bhijhādau (utvam); der gam daselbat enthalt allerdings unr: ahinnā, savvannā, kayannā, agamannā.

188 (190 P. 185 G. 426 S. fehlt T) dihuhna S. dihuruha G. dihuunan P., — paävio (pradipto!) P., pratapto G., palitto (pradipto, s. Uebers, in P.) S. — sarisatto (samsiktah) P., parisiktah G. — samasabalam va (samaçabalam va) P., samasamalam va (samasamalam vrataviçesham iva yatrā 'gnau praviçya jale praviçyate) S. cyāmaçavalam iva, çyāmaçavalam vrataviçeshab yatrā 'gnau p. j. p. G. — tie P., tna PS.

189 (chenso P. 186 G. P S. 693 T) mahaddahāṇam SP, muhāhadāṇam T. — mām P. sisirāim (ticirāni, auch G) S. bāhiruhuāi TP ("hṇaim, bahirushṇām, auch G), vahijja (vāhyo)

in P tot ule 186 K.'s v. 246 singefilter, der indere darin auch sones conformés nés v. 245 erscheint.

anhâim S, — kupia P, — salâhim P; toâi (toyâni) T sekundilre Annilerung? — yady api tavâ bagamanına kopo hridaye yujyate tathâ 'pi sajjanataya hanta bridayam çitalam eva S,

Da die Lesart von KPS mahaddahanam auch durch Hem. II, 120 brade hadob (bradaçabde hakâradakârayor vyatyayo bhavati, draho, âraha: barao mahapamdarie) bekräftigt wird, ao verdient sie wohl den Vorzug vor der von mir in den Text gesetzten, trotzdem diese durch T gestutzt wird. Wenn übrigens das Wort nach dem schol zu Hem, eigentlich nunmehr draho lauten sollte, so lehrt doch eine zweite Regel daselbat II, 80: dre ro na vâ, wonn schol.: draçabde pare rephasya vâ log bhavati . hradaçabdasya sthitipariventun draha iti rûpam, tatra draho, daho, kwold ralopam ne chanti, drahaçabdam api kaçett samskritam manyate 1), dase das r von dra auch direkt amsfallen kann.

190 (191 P. 187 G. 492 S. 402 T) hassa PGT, aganssa S. — kim nu mi P. kim nu kâim T. — vacchammi P. voccam S. vottam T. — kaham nu ho imam iti P. kaha nu hohmai (bhavishyàmi) aham ti T. — pathamaggàa (Iprathamoggama) P. padhamaggaa (prathamodgata, auch G. S. padhamallia (prathamasamaya) T. a. das bei v. 15 Bemerkte. — akhavioi (Isahasakarinyah) P. sahasakarinia (vio oben) S. sahasakarike (sahasakarikayah, auch G. T. — dharadha PT. "rehi P.

Nach Hem. III, 168 heisst das Fatur von vac; vatcham; — idam abhisaranasahasam . . . tharatharayate kampate G.

191 (198 P, 188 G, 326 S, 589 T) nevers P, pepers T, — othersp T, — ecin PT.

192 (199 P., 189 G., 416 S., 346 T) tujha P., tujjha GST (so sa lesen), — rūga S., — saumārā P., somālā T., — kila T., — godātāhe (Godāvaritāte, asch P) S., Golātire (godāvaritāte) T., Golā (Lūcke von 3 akshara) P., Godātire G.

kilaçabdah sukumrasan ..., tvadangasprishtachalena tvadangasparçum abbilashanti 'dam kritavati S, — ananarusan kilaçabdah, sukunchalena taya tvadangasangabbilashinya tava 'hearagochishtagrahanam kritam G: — kila erscheint nach Hem: II, 186 als kira, ira und hira (mit Vorschlag von h, wie hare ib. 202 for aro); nach Var. IX, 5 steht et: aniccitäkhyane "in doublful assertion" (Concell). — Was nach Golas eigentlich steht, ist mir noch ummer unklar.

193 (200 P. 190 G. 343 S. 425 T) ajam ces PS.G $^{\sharp}$, ajja cesa T. ajjam ves G $^{\sharp}$, ajam cisa P. ajam cyla S. ajja celta T. — sunnalim S. sunnalim P. sunnali T. — cattaradeullim S. devulacaccară T (vgl. Hem. II. 12).

¹⁾ vgl. Hem. 1091 z. s. Pet. W. mitter draba.

1943) (193 P. 191 G. 182 S. fehlt T) cidirim (oder "tim) pi (ciridim api) P., ciridim pi (siddhir astv ity-adivarnavallm api, yathoktarthakaç ciridiri deçliçabdah) G. diridiritti (siddhir astu varnam api) S. — anajāvamto P. osanamtā S. — goravaggahiā (gauravād grihitāh) P. garavaggahiā (gauravagrihītāh) S. gauravābhyardhikāh G. — sonnāralava S. — ubhamti (uhvate) P.

Der Sinn ist etwa (vgl. Z. 740): "noch Leute, die nicht einmal: Prosit! sugen können", d. i. die nicht das Allergewöhnlichste verstehen, ganz ungebildet sind. Was aber eigentlich in den Text zu setzen ist, bleibt ungewiss. Sollte etwa irgend eine Grussformel aus einer der dekhanischen Sprachen unter diesem vinat (K), ciridi (PG), diridiri (S) verborgen stecken? vgl. meine Vermuthung Ind. Stud. IX, 380 über das etwaige Vorkommen des griechischen Grusses zaups oder zaupere in der eiksbä; — niraksharāls akshararekhārahitāl; (¹), pakshe avidyā apit skandhair uhyante sādaram niyanta ity arthah. Die Sünation schildert G, āhnlich wie K3 durch: kasyāccid ganlhāyā bhujamgajanena kriyamānām elāghām asahamānā nijagumgarvam abhivyanjayanti kācid āha. Aehnlich lantet die zweite Erklärung hei S, während die erste: nirgumasyā 'pi kusya cil lokaib kritādaratayā kaçcid gunayān svarā-pākhyāmma gauravasya māhātnyam āha.

195 (192 PG, 618 S, 652 T) kapolam PT, — khalia (skhalita, zuch G) PS, talia (aber skhalita Ty) T, — jampari (jalpanaçliâm, anch GTy), %kharullavirim (skhalitāksharam ullapanaçliâm) S.

Das erste Wort wird in Ty richtig durch atamramana abersetzt, in P blos durch atamra (wie in K), in G dagegen durch atamranta, and in S durch atamranta.

196 (fehlt P, 193 G, 456 S, 418 T) Gold GT, — the urammi se padiam (paliam TβT, tayà urasy asya palitam Tγ) T, gadham ST, — avandhà (avagudhà) S, avandhà (upa*, auch G) T.

197 (féhlt P, 194 G, 420 S, 322 T) tai GS, tac T, — sabaitha ST (so zu lesen), — o suhaa (o duhkhasécane) T, gamdha ST, — ghara ST, — devan vva omáliam (dovateva o duhkhasécane málikám) S, devas vva nomáliam (navamálikám) T, dovateva avamálikám, paridhánena paryushitatvena ca garhitá málá avamáliká G.

o sûcună-paţcâttăpe Hem. II, 203; — offenbar îst auch die Lesart în K als: devan vva omâliam zu fassen, und letziares Wort mit G als avamălikă, oder apamălikă (K) zu erklăren; "sie trăgt immer noch den alten Kranz, wie die Hausgottheit einer verwunteten (s. 237) Stadt" d. î. wie deren Bildsâule nur mit alten

¹⁾ auf 193 folgt in P als 201 sin Vers, ther sich auch in G 403, 8 4 wiederfindet; helkkaraggakandhin.

rerwelkten Kranzen hehängt ist; nirjivä lekhyaputrika va çooyam daçim upagată G.

198 (diese Zahl ist, wie 268, bei der Verezählung in K ganz übersprungen).

199 (194 P. 195 G. 248 S. 518 T) vakka (himshia) S. cukka (wie oben, auch G) P (cyuta) T. — jālamhim va mā (yācītakair ava mātah) P. jālachim va māta (yācītakair iva prārthyā "aitair ava ma yā) S. jāliochi va māta (yācākair iva mātah) T. yācītakair iva (pā Cod.) ahliyarihyā "nītair ava , he ma tah G.

cukkn als Substitut für v bhrane wird durch Hem. IV, 176 geschatzt, kommt resp. anch im Setuhandha vor für eynts. P= 71. S liest freilich auch in seinem v. 270 vukkå it, aber T (504) hat anch dort nükihist, und zu K 284 hesen S und T statt des vukkihat hei K ihrerseits cukkihat (S) und cukkisti (T). — Der Anfang der dritten plata ist bei K (jani ambi va mår, jäyste småkam måtar) wohl sekundar verkadert, und die richtige Lesart violmehr dis in S vorliegende "wie kann ich ihm wohl sürnen mit meinen gar nicht mehr mir, nur ihm, gehörigen, ihm von mir gleichkann unr abgebörgten filledern"; sti yheitaka "e ins gehörgte Summe" a. die Stellen am Phu. Amara, Hem. Mitäksh. im Pet, W.

200°) (196 P. 197 O. 157 S. 162 T.) yavano S. — jimpa-sara (jimpasara, auch G.) T. jimpasara (wie eben) PS, umgentelit salt saltina in S. — pannassar T im Text, aber avadhina Ty (wie PGS), — asahim P. — hen P. hodm, hoi S. — maraj T.

"alter Wein" statt "Tachter alter Leute" ist eine traffiche Lesart, abrigans wihl auch in K seibst (justasma) wirklich vortisgend; der "Vollmond" dagegen in Taß wird nicht sinssel durch Ty ausricannt. Die eigenthämische Construktion des vierten påda wird in den scholl nicht speciall ericlärt: tad ovder apratiktica-därmenden vindenkäransahn suten eilakhandanam nå parådhöpådakam itt bhövah Ci.

201 (fohlt P., 325 G., 831 S., t T.) dümenti GT. — damti TS. kunupti aratıp rameanti (kurvanti aratim ramayanti, das Metrum ist dam upagiti) T. — arairmbamdhavanam (aratiratibandhavehiyah, auch G.) TS.

So wahrscheinlich richtig auch die neuen Lesarten für påda 3 sind, um so unwahrscheinlicher ist die in T für påda 2 vorlingende Lesart; — virahe duhkhadülritvit sangann ca su(kha)dätritvid aratiratibanihavatvam G.

202 (fehlt P. 198 G. 435 S. 319 T) kahijjant) (kathyamana) T. — tajhika S. — majhjika S. — dilihiham S. — amam T. ajha (vadhuh) T. ajik (yavatih) S. kera G.

203 (209 P, 199 G, 114 S, 330 T) pandlancha (prakaffia-

¹⁾ weischen 199 und 200 bahon P als 195 und G als 196 einen auch in 8 180 T 126 iich ündenden Vers; upphalitäi.

neha) ST, so zu iesen; vâalis T_T (im pratika), padia P_r — sahāva T_G (mit Verdopplungmarko vor dam h), sahābbāva S_r — nibhbharram S_r — tie T_r — ditthe ST, so zu lesen; dithe P_r — vāpudās T_r — taha coca PST_r

Zu der Verlängerung der ersten Silbe in phadia vgl. die Auffahrung von panda (prakata) im gana samuddhi Var. 1, 2 und

Henn. I, 44; mohrfach so im Setubandha, a P: 67.

204 (203 P, 200 G, 650 S, fehlt T) manda pulochi P und zwar nach der die andere Lesart zeigenden Uebersetzung nochmals als pätha aufgeführt: he manda pralokayeti vil.,— gehlaa pulocha S, gribaita pralokayata GPS, — viasia (vikasita) PS, prahasitayadana G, — piassa (priyasya) S, patyah PG, — padhumahhibinga S, — boram PS.

Der bei K augedentete Nebenminn wird auch bei GS festgehalten; nach G ist sogar die ganze Sache eine Schelmerei, die
junge Frau hat selbst in die Beere gebissen, um ihren Wunsch zu
erreichen: svayam eva keinatam sampådya putrena kehatam iti
mithyniva dargayutiti prahaaltavadaneti padena divanjate. In
S wird der Grund der Freude speciell motivirt: jätndantasya vålusyå innapishtädiblinkishanåt kehut parikehayam yåsyati, tad adhunå
suratäyåsatah stanedugdsagoshe pri bhayam nå stiti; also: das Kind
kann nun entwohnt werden und das Fasten für uns bort auf.

205 (204 P, 201 G, fehlt S, 604 T) acchava P, acchal Tα, astu PG, asthu Tγ, — via P, cis T, — attano P, — jaham (yatha tam P, — ta (tatha) na P, — ubālambhago P, uvālambhajoggo T.

Nach G ist der Vers in den Mand einer Eifersüchtigen zu legen, die ihren treulesen Liebsten schilt, der sie auf um des Gerudes der Lente willen zu beschwichtigen auchte: wenn dich dela Herz nicht treibt, bleib lieber ganz weg! ayam asyan manndasneba ity evannüpe Janavädah . . snigdbe hi däkahinyene 'pålambham sahate tvam tu 'däsina iti no 'pålambhayogyah G; — sa khald 'pålambhayogye bhavati yah samvrittaparädhah, tvam punar mama sapatnijannläkahålakahmahridayah paribhramasi, atra tvadiyam eva kridayam pramägam Ty.

200 (205 P. 202 G. 540 S. fehlt T) pahávira wird von PGS durch pradhávanaglia erklärt. — dullálmlabdhum (durlabhalábham) P., "lambham G. labhbham S. — áávasahchim (lákágapadair) P., ákágapathair GS. páthántare: ápásavagair (áyán7) ity arthab G. — bhajjasi (bhajase) P. bhamkshyase G. dajjihisi (dhakshyase) S.

dullaha wird in GS senderbar erklärt: durlabhasya suratasukhasya himbhab (ûle S) prüptir yasmât (yatra S) tum; — die "luftigen Wege" erkiärt S durch: durmakhādyapāyair vinā 'pi āk. nīrā lambalh; — die in G durch āpāsavaçair erklärte, und im Text in P wohl eigentlich vorliegende Variante, etwa āāsavaschi, wurde wohl bedeuten; "mit aller Anstrengung"; — für dus Schlusawort bleibt unsicher, ob V bhaj (bhah)) oder V dah den Vorzug verdient.

207 (206 P. 203 G. 595 S. 581 T) aguna Ta, ahava gana T\$\beta_i\$ ahava gano S. — cria PST, — halà P. lahuo S. lahua T. — aguhagubananana (agunajāo) loo T (wohl agunanao loo, dann ist der Vers upugiti), gupannivo so P, gupanun na so S (so zu lesen ; aber mit un, für ganakajfinkan?); die Uebersetzungen haben: athava ragunajno (1) G, gunakhujno P, ganajno S; — abava gunavamto jano tassa (athava 'smi nirguna va bahugunavan janasya) P; die Cebersetzung chause (aber jamas tasya) in G, we noch die Erklarung: tusya janah priyarupah bahngunavan veti yojand; ahaya mha niggupă (alia alme agmid T) valingum vva nano japo toșsa ST, so wohl an lesen, uber: miti.

mhi ist als asmi, nicht als Nom. Plur, des Pronom (s. Abh. p. 54) zu fassen, wahrend ahme (d. i. ambe, atha wayam agunth)

in T wirklich ein dgl. Nom. ware.

208 (207 P. 204 G, 108 S, 281 T) ofvacijjae (!nivedyate) S, nivenijiae (mrvapyates) T, mrvidyate Urbers, in P, alvedyate G,

— addālas S. addām va ("darpam iva) T. padilimbara PT.

Das Verhum im zweiten pada ist unsicher; die scholl, führen thells auf I var theil auf I vid + ni hin; anylsaktam priyam atmano dubkhabhivyahjancan katham na varayasiti vadantim . G : Shallch numacher S, dann aber: yadvā kasmin nāyake tavā bhiratir

mayl kim na nivedoyasiti.

209 (208 P. 205 G. 349 S. 250 T) na chival pasasamki kão S. — koo (koko) T. — pe 'cchai P (aber na sprigati in der Uebers.) T. no 'chail G. — bahia Ta, paia P. — opan P (aber apayritta in der Uebers.), oatta S (aber avanata in der Uebers.) so such G) and T (ayavritta), - "slagatin T. "aloatia S.

210 (209 P, 205 G, 451 S, 225 T) avahi P, - gama P. · gamana T, — samkirihi sahiāhi tie lihirio (tasyāh iekhanaçlikyāh) T, kuddaliidao P (%) S, kudyalikhitab Uebers, in PGS, — tahim veis (tathuiva) S, tatraiva G, tammi dalimita otho reha (tasmina eva gate prántá rekháb!) P. – coriáhi (coritábhih) T. corikayá G. cauryena S. – pumsiti (tprojhantel) P. pazijianti (promelyante, anch in G) S. pazijianti (tpromelyantel) T.

lihi i d ist wohl aufzunehmen; wegen kuildat hin ich zweifeihaft, as schomt mir oher ans einer Glasse entstanden; - interessant ist in Ty die Anffassung von coriani, wo das h nur eingeschoben,

als Instrum, Plur,

211 (210 P. 207 G, 152 S, 111 T) laybhai S, aber labhate

in der Uebers, - gladainn P, - mangko T.

villina gebort, s. Uz p. 214, zum ganzen Satze: "der Schöpfer (s. 239) theilt den Vollmond immer wieder aufs neue, um ihn anders zu machen, damit er vielleicht doch einmal den Glanz deines Antilitzes orreichen könna", wörtlich: "weil derselbe niemals ganz den tel. d. A. errolcht."

212 (211 P. 208 G. 439 S. 224 T) aja P das erste und dritte Mal, ajja das zweite Mal, ajjam ST durchweg (so zu lesen, auch G: ajam iti), — gao tti PST durchweg, 50 zn lesen, — gaulrie P, gauantie S, gauanaçilayà G; haçirie Τα, bhanirie (bha-namaçilayà) Τβ, sekundâre Lesart, — padhamam P, padhuma S, padhama T, — ccia PST. — dihanddhe P, diasaddhe S, — kude P, kudum (kuddara) S, — rehât S, lebāhiṃ P, lebāhi T, — cittalio P (so zu lesen), cittaliam S, citato (citritah) T.

213 (212 P. 202 G, 197 S, 165 I) padhama PT, — "sube pâvie (field P) vi parioso PST ("toso T), prapte 'pi die Gebers, auch in G, — divaha S, diba T, — diahassamrambhe cumbhanavalle P (sic!), aber in der Uebersetzung wie die Andern: dvitiya-

divase vilakshalakshite, - tie yangammi T.

Der zweite påda ist wahl wie in PST zu lesen.

214 (213 P. 210 G. 643 S. 179 T) samulai T (so zu lesen, s. Hem. I. 29), samulai S, samuleil G, samulai P, samulai S, samuleil G, samulai P, samulai S, allo Uebers. — bolanta PT, — valia PGT (so zu lesen, wo daan zudem das o von volan-ta lang bleibt), galia (galita) S, — vicherà (vikshapāb) T, wohl selumdar, — ambaip te S (so an lesen?), ahnam do T, aha manye (!) G, te amppanam ammpam (asmākam te) P, — janām T, anyeshām Uebersetzung in P.

pia sell Masculinum sein nach GST, die den Vers somit einem Madchen in den Mand legen, nur P fasst es als priya; letzteres ist wohl das allein Richtige, und zur Verkürzung des a. A. A. A.

p. 36.

215 (214 P. 211 G. fehlt S. 122 T) påvan T β_3 — jahnoù PT, — sahalam (sukham) T. sokhakrîdâm P Uebers, sukhakelim G. — ânnhon (anubhavatu) T. — kamaldoro PT, kanakakâñel Ty. — huavaha PT, — vadanê P, sarunânam T (so an lesen), "varunayor Uebers, in PGT.

"Dein goldner Gürtel aber nimmt Theil an der Hoheit des Fener- und des Wasser-Gettes", d. i. ist bahl beiss bald kalt. je nachdem dies eben dein Leib ist. So meh Ty: çitakâla uttamastripām firuyugalam ushnam bhavati ushnakālo çitam bhavati, ataç ca kanakaraçanāyāç çitakâle hutavahamāhātmyāmibhūtih ushnakāle varucamāhātmyāmibhūtih, und ühnlich G: tava jaghanācohaņapārvakem samgamena yat sukham tad itaro janah agnipāniyākhyavratarahito na prāpnoti, mahur agnan mahur jalo praveçasya phalam kanakadoro 'nubhavati Hierbei erledigt sich anch die im Uebrigen ganz ingeniöse Erklärung bei Gz p. 214, 215,

216 (215 P. 212 G. 661 S. 134 T.) jam PS, aber yo in der Unburs... — saram S. — so tam S. — dei ST. doi P. — ti ki tha acceram P., tti kim nu acchariam S. tti kim ti acheram T. — amahomtaam pi (abhavad api) dinnam ST., acahotam (adattam) pi hu dinnam P. abhavad api khala dattam . . . abhavad avidyamanam G. — tai dohaggam S. dohagam ita P. dobhaggam kira tue (danr-bhaggam kila tvaya) T (der Vers ist dann giti), — sapattinam T.

Zur Erklerung von anahontaam weiss ich auch jetzt noch

nichts Besseres anzufahren.

217 (216 P. 213 G. 155 S. 143 T) amages T. - rahasujiala PS, rabhasojvala G, aber die Uebersetzmag in P hat: rabhasodvellita und T Hest ganz anders: valinttana (valitottana), comvanante (cumbamalcam) 8, was metri causas nothig, wenn njjala gelesen wird.

218 (217 P. 214 G. 133 S, felift T) virualamamddapen P. und ebenso G dirakalamandaprakahitvena, aber die Uebersetzung in P hat: cirakalnankshmaprekshitatvena; ühnlich wie S; alsochaalapet (atisakshmalchlapeckshanena), - hat P, hagal S (so wohl su

lesen), hamti die Uebers, in PGS

socha für säkshma weiss ich sonst nicht gerale nuchzuweisen; nach dem schol, zu Hein, II, 75 wird das kahm dieses Wortes zu ph, and away lautet gach ib. I, 118 ad útab súkelime vá dasseibe dann: sunha oder a a u h a (arshe sukuma); leh berweifle dies letztere indess direkt, and meloe eben, dass sanha (an K) vielmehr nur für claicebon steht, s. Var. III, 33. P. 68, welches im Lebrigen auch in jenem schol, zu Hem. II, 75 als obenfalls durch sanha zu geben aufgefahrt wird, resp. wie mir scheint, dazu oben alleinig berechtigt lat 1);

219 (218 P. 215 C. 298 S. 6(3 T) villaha P. — niasgi cia (nijahum eva, anch G) PT, ahiaaram S, und in der Uabers adhikataro vallahho mama jiyah (f), — jiyam P, jiham Ta, jiyitam die Uebere, in PGT, — tahi P, taha S, tue T, — dena T.

220 (219 P. 216 G. 299 S. 567 T) partia (pratibl) PGS (so an lesen?), patrif T, - na patriamte (na pratayamte!) P, na pratiyamil G, apattiamtl (un pratiyamti) ST, - tujhiha me na majijha (tava me na mama) P, majiha ime na tujha (tava rodanacilayah . . mama prishthasya . .) S, yadi mama ime na mama (1) G, taha eso na tujha (tatha esha tava rodanaciliayah) T. - ruirie P. - patthie (prishthe) T. - bahahimda PT. - bhijanta (khidyamandi !) P. bhijjamto T, bhijjamta S (so zu lesen?), bhidyamanih Uebers, in GST.

Dieser Vers ist ganz anders aufzufassen, als ich es gethan habe. Zunächst ist su pattiaunti zu restituiren, sodaen pulaubbheena als ein Wort, endlich das lettre Wort wohl als Particip zu lesen. Eine Schmollende sagt zu threm the zu Fussen gefallenon Lichstene

"trianbe (mir), ich wurde (dir) nicht planban, wenn (ich) nicht (25he, duss) bler diese meine, der Weincoden, Thrinentropfen auf de luem Rücken durch wonniges Haarstränben durchbrochen wurden" (daraus erkenne ich, dass du mich doch noch lieb bast). Anders GS, wolche den Vers resp. vielmehr dem Liebsten in den Mund legen: glaube mir! du wurdest mir (freilich wohl) nicht glanben, wenn (du) nicht (sähest, dass) hier diese deine der Weinenden Thranen auf meinem (des dir zu Fütten Gestunkenen)

¹⁾ es finden sich Ja bei Hem, auch sonat nuch del. Missverständelsse.

Hacken.... wurden" (und du daraus sähest, wie lieb ich dieh wirklich noch habe). Achalich wohl anch T, da es tava zu ruario
zieht. — prathl pratyayam kurv iti saçiraçailanakākūktyā khalavacsai pratyayam anyadā 'pi na karishyasi 'ty arthub, etad eva
dradhayaum āha: na pratiyate (I) ity ūdinā, rodamaçliāyās tava
tine vāshpavimdavah mama praththasya pulakodbhadona yadi na
bhidyamānāh bhianā nā 'bharishyam, tadā tvam na pratiya (m) ti
pratyayam nā 'karishya evety arthub, G, — tavā 'grujalasparçād upi
mama prishthe pulakuh samjātah tat kim khalavacasā mām anaguraktam kalayasiti bhāvah GS. — Ueber die Ersetzung des Conditionalis durch das Partic Praes, s. Abh. p. 62. 63 oben p. 356; die
Regola bei Hem. III, 179—182 lanten: krivātipatteh '), uta-mānau,
catrāna vā, I en striyām — Die Erklārung der Formen pattia,
pattīamti ist mīr noch immer dunkel; sin Analegen für den etwaigen
Nichtübergang von ty in ce wurde calita (caitya Hem. II, 13 bieten,

221 (220 P. 217 G. 109 S. 25 T) küjavvam (!) T. — jam ccia (yad ova) P. jam mittam (yan mitram) S. jam kira T. yaf kila G. — vasanadesa* S. — käiammi PS. — ahilihia (abhi-likhita) P. — hitti T. — vädallaam vva (*putraka iva vädallaam putrake deçi) S. puttalakam iva väulluam putrakiketi deçi G. hälaala va (pulam iva!) P; pameälie vva (putrakikeva, citraputrikeva) T, sine aekundüre Lesart, — cithai S*, uhara) S*.

Die Erklärung von väulka (oder tüdalka?) durch "Kranich" bei K ist viel witziger, als wenn damit blos eine gemalte Figur im Allgemeinen gemeint sein soll. Der Rinweis auf dgl. Wandgemalde ist im Uebrigen an und für sich von Interesse.

292 (252 P²), 250 (l., 673 S., 12 T) saukho (tsujano) G., suano no S., — ccia T. cvia S. — jar a kuppar Ta., — appia na (apriyam na) T., na 'priyam P., — n Ta., — jar Ta., — lajjido S², lajjiro S², lajjiro S², lajjiro T. lajjāçiha lajjito Uebers. in S., blos: lajjito Uebers. in PGT.

223 (221 P. 218 G. 459 S. 401 T) bahnai P. vahuae T. — sikumje S. — padhamallia (prathamasamaya) T. padhamaggaa S. padamuggaa P. prathamodgata Uebers, in PGS, — lakhkham S. — khadei (xiddhilyate) P. uddni TS, uddiyate Uebers, in GST.

224 (228 P. 219 G. 31 S. feldt T) saccam (satyam) GS. saccham (wold aus sattham? erklär; durch tatyam) P. — asakkam (açakyam) PSG, so wold an lesen?, — manammi erklären Alle wie K durch manag api, P lieut auch geradezu manain pi, — gan (gath, auch G) PS, und zwar in Beiden als erste Person gefasst (gath 'smi P).

225 (223 P., 220 G., 415 S., 329 T) ekaikakrama (l) P in der Gebera. — ekkekke vatvedhe (ekatkasmin vritiveshte) T. — vedhana S. — taraladinoanasode (taraladattanayamaya) PT. — tul

S. Pap III, S. 139; in Karcayana's Pall-Gramm. (9, 17) heisat der Coodhionalle kkintipatti a Ind. Strell. II, 324 Senort p. 227.
 Dur in Sanskrit.

PT, - lolamte (vyntkrámati) P, bolamte (vyatikrámati) T, volamte

(vyatikrántavati) S, vyatikránte O, - bálca PT.

226 (224 P. 221 G. 417 S. 389 T) karen (karotu, auch G) PS, so an lesen; T hat auch im Text karotu, — tam (tum T) ai tis (tvam asi tayā, auch G) PT, tam pi tia (tvam api tayā) S, — vaivodhapellia ST, so zu lesen!, crklärt durch: vritiveshtanaprerita SO, vritiveshtapidita T; vaivothapellanāpanāe (vrittiveshtanaparitaatanayā!) P, — pāamgutthaggukkhitta (pādāmgushthāgrotishipta) T, so zu lesen? pāagāgumththukhyitta (pādāmgushthāgrokshipta, auch G) S, pāamgushthocitta (pādāmguthārdhokshipta) P, — nihasangāse P, nīsahaparie T.

Nach G war die Hecke zu boch, so dass das Madehen, obachen sie ihren Busen dicht duran drückte, und eich auf die Zehenspitzen steilte, den Liebsten doch nicht hat schen können: vritiveshjaussyo 'ccataya kritaprayatusya 'pi taya yadi na drishtas tada

kas tasya doshab.

227 (225 P. 222 G, 347 S, 231 T) sagúarana T, — biaño T, aber bhitaya Ty, — vamkaggivái (vakragrivaya, auch G) PST (**no T), so za lesen, — jáño (jáyaya, auch G) PST, so za lesen?

Nach S handelt es sich hier übrigens nicht um das gewöhnliche Hinsetzen einer Lampe, sondern um das Lampenfest; dipakotsave 'py åcärabhävapälanäya dipako datto na tu hridavolläsäd ili bhävah, kim vå utsave priyämvasthitau samtäpäticayah syät; tgl den dipamälikotsava in Cap. 125 des Bhavishyottarapur, hei Anfrocht Catal. p. 35; (und dipadänavidhi in Cap. 115 ibid.), dipotsavavidhi in Cap. 136 desselben Pur. in meinem Verz. der B S. H. p. 136 (dipadänavidhi Cap. 125 lb.)

228 (226 P. 223 G., fehlt S. 380 T) tui bolamte T, vyatikrämati übers in PGT, — būlaa PT, — puthimajhihanipadamta P, patthamajihanivadamta T, nipatat übers, PGT, — būbudhūrāo T.

kusyüçcü enehadaluyasücakam parivrityü valokanam üha ... valatöna parivrittäni G. — kasyüçcü sakhl amgaparivartanaprekshanakena niyakam nivartayitum üha T. es handelt sieh hiornach nicht um Zucken der Glieder, wie ich meinte, sondern die Glieder wurden von ihr so (heftig) umgedreht, d. L sie kehrte sich so (heftig) nach dir um, dass die an ihrem Rucken herunterrieseladen Thrünenströme sichtbar wurden.

220 (227 P. 224 G. 672 S. 41 T) tā ist abgutranuon, wird erklārt durch tāvai S. tat PG, taemāt T. — majhame cria P. majhimo evia S. majjhima (iti) G. majjhamo bhia T. — sujanchi PT. — vī alam me (apy alam mama) S. sekundār. — dahai (dhupati) T. sekundār. — tahcham P. tahavva $T\alpha$, tahevva $T\beta$, tad eva T_{γ} , tathā S. tathaiva PG. — sujano P. — adisanoto T. ayisamtte P.

"Darum lob leh mir die Mittelsorte", duhkhasukhavirahitamadhyamasvahhāva eva paramānandakarah syāt, S; ähnlich Gz p. 215. 230 (228 P. 225 G, feblt S, 463 T) karasu Tσ, karesu Tβ, — sābhāviam Tβ, — paloesu T (so zu lesen?), paloevo P, pralokaya übers, in PT, vilokaya G, — mmidhā valiçcihasi (mudhā karishyasi!) P, muddhā kilijihisi (mugdhā kalayishyase) T, mugdhā kalishyase G.

Anch bei 318 (fehlt in T) wird kalijihisi in GS durch kalishyase abersetst; was damit gemeint ist, bleibt mir dunkel; vgi. kilimnihii — kliçishyati S 180 (klamishyati G, kliammahii klämyati T); — ardhākshiprekshitam kaļākshinirikshanam G.

231 (229 P.1), 226 G, 391 S, 398 T) khutukkiž roshamůká divasam vyápya roshamůkáyás G, khudukkipáe (khumu*1) S, khu (Lucke) a roshamůkáyán deçi, divasam vyápya roshamůkáyás ebenduselber, sminkkhidáe (suduhkhidáyás) T; divasam vyápya vilimgitáyás (!) P, — die Ta, — garue ST, so za lesen, — suttáe

(aupthyâle) T.

Weon wir zu den Lesarten von GS noch die von K: khudnamkiame (kupitaya) huzunehmen, so ergiebt sich wohl*), dass die Lesarten von Dhanika (khu dukkhiae) und T ebenso sekundär sind, wie meine eigne Conjektur: khu dummine? was aber nater jenem khutukkia (?) stecken mag, ist mir freilich gänzlich dunkel. — Zur Situation hat S noch folgendes: yadva ananyagatikah striyah patyur durvinitasya pi padatalamishannaç carantiti, kim va rushta api kulastriyah patyur aharadikrityam na tyajantiti.

232 (280 P3), 227 G, 110 S, fehlt T) panaudie jaliana S,

- vade vi S, - na kkhu de paris S.

Die punebenen Verhältnisse" beziehen sich nach GS auf Verbindungen mit gemeinen Frauenzimmern: kam apy annruktam dhanikam adhamastrisamgadoshena pariharantim duhitaram veçyâmâta çikshayitam âha . . pânakuti campdâlakuti G; — kâryavaçena kumahlisyâm gatam kântam avadhîrayamtim nâyikâm . sakhi 'dam âba . . pânaç camplâlas taikutyâm S. Findet diese direkte Erklârung von pâna durch camplâla in S (s. anch G) fine Erklârung etwa darin, dass pâna bei Jaţâdhara (s. Pet. W.) als mascul. — çunndika, Schankwirth, anigefahrt wird? freilich aber doch nicht geradeza als camplâla! welche Kaste sich ja doch überhampt eigentlich nur sehr wenig dazu eignet, Schankwirthe zu sein, da ihre Nühe ja zu meiden ist, chenao wie sie auch selbst eich stets in gebührender Ferue, von den Brähmana wenigstens, zu halten haben.

233 (231 P4), 228 G, 250 S, 486 T) jam ca suhan PT, -

putan P, putado T. - javá PT.

Il blue in Saunkrit.

²⁾ auf die Unbereinstimmung von GS freilich ist vielleicht kein specialies Gewicht zu legen, da G möglicher Weiss seine Lezart einfach zus S, oder aber Beide aus gemeinschaftlicher Quelle geschöpft lieben könnten (a. anten bet v. 293).

³⁾ bles to Sanskrit

⁴⁾ our in Prikrit

Nack GS bedentet das zweite Hemistleh vielmehr: "willst du, dass der Grund offenbar werde? as giebt eben keinen dir gleichen Jimeliug", folglich ist's begreiflich, dass dir dein Liebehen treu ist, wir aber unsern Liebsten (dir zu Liebe) uniren sind; apkutatu prakatibhavatu, tad eva vijam äha: tava samäna iti, etad eva vijam iti hhävah G. Nach S will der Vers indess angleich doch auch Zweifel an der wirklichen Treus der Gattinn bei dem Angeredeten erwecken: irshyaya upapativanitäyäh satitvena pratyayam khandayanti käcid ätmann) kulatätvadosham prachādayanti sānurāgam tilam āha; āhnlich T; ukāranāc ca tvam eva sabbagāh.

284 (282 P.1), 229 G, 251 S, fehlt T) dadhdhe S, - bkhe

S. - vven S. - kujo S!, kudo S!.

kumolo (der Nasal paist nicht zum Metrum) ghatah (7; -

ko pi kudayam milnaviçesham ilha S.

235 (233 P*), 200 G, 662 S, fehlt T) jānija (so au lēsen) GS, erklāri durch: jāyatām PG, janishye(!) S*), — kimijo S, so as lesen (Hem. I, 181. Var. II, 84), — vikkha khaņno hhudiapatto (kavjākhyo vrikshab sihānuko nihçākhub cithilapatro 'pi) S, kubo 'pi khalu vrikšha sphatitapatrab P, kubo 'pi khalu nih-

çükhalı çithilapatrah G

Also: "mag immerhin im Walde sich unden; — tühkho als veikshah zu fassen, wie dies in S geschieht, ware ein arger Missgriff; sonderhar aber, diese anch P ausser der Erkhärung durch api khalu doch noch daneben vrikshah (an Stelle von athänn) hat; — was an Stelle von galita etwa zu treten hat, erheilt aus den Varianten und Erklärungen: bhaira, patita, sphairta, qithila nicht recht; ob etwa: vadia?; — rasikah sånurägah gringari en, kaçeid vegyänuraktas tasyä anurungjanäya dhanadänäsamarthab idam äha S; man denkt hierbei unwillkürlich an den Carudatta der Mriehakajakä.

236 (235 P*), 232 G. 638 S. 192 T) bolik T. — raassa ST. vayasyah PGST; umi wenn so gelesen wird, bleibt das o con volid lang, auch ist das doppolte e dann ganz berechtigt. — kudangana (nikumplanam) S. kumplanam PG. — khanna T. — müla-

cheam ST, aber millochedam übersetzt in PGS.

Also: "die Jugend-Freunde") sind fort, und von jenen Gebüschen (in denen wir mit ihnen kosten) mir die Stämms noch ubrig"; yeahu taib sahs suratusukham anubhatam, tesham latagrihanam sthänavo 'vaçishfah, G.

1) car la Sanskrit.

4) mus in Sanskrit

²⁾ aur le Sanskrit; zwischen 23t und 23t staht in P (als 234) ein Vers, der sich auch in G 231, S 503, T 450 veründet; taast a sahaggagtesam der ealbe busieht eich auf eine in der Harbstrackt au übern Leauder über die Godd schwimmente (Yeder mit dem Nachen fahrendet) Here; dieselbe Situation auch la G 601.

S) in K ar would an logon : utpatsyati.

b) K hat; is systim cerasily (ves).

237 (236 P 1), 233 G, 639 S, 491 T) jahana PST, — niambo* PT, — niamvodara (nitamvodara) S, wohl sekundare Lesart, — naharamkā P, nakharāmkāh G; nakhara ist sekure als nakha, daher erscheint diese Lesart als docnier als dasmamkā bei KST, — gatavanam vilāsinām (!) P, vilaāņam ST erklārt durch vilāsininām S; kāndninām T, vanitānām (!)

Nach GS ist vielmehr zu übersetzen: "gleichsam die Grundmauern eines zerstörten Ananga-Tempels", mirasitasya çünyikritasya (s. 197) 'anangamiyasasya G, mirasitah vasatiçünyikritah (unbewohnt) anangamiyasah S; Ty dagegen fasst das Compositum wie ich als:

gatasya(1) kamasya parvam ushitasthanani.

T, so zu lesen, — padhumem S, padamam T, — nivată S, nivadă T, a diftțhi S, — tahim cia S; tahim cea T, so zu lesen,

- diththam S.

239 (238 P²), 235 G, 220 S, 129 T) amiamiā P, amiamaā S, — ahiam PST, — chia T, cia PS, — kim vihinā samaam cia PS, kim vidhinā samaam eva G, — dohim vi T, — "maiā P, "maviā S (so zu lesen?), erkiārt durch nirmitā GS, vinirmitā T.

Unter vidhi ist wehl nicht das Geschick, sondern direkt der

Schöpfer, Brahman, zu versiehen, s. 213

240 (239 P4), 236 G, 284 S, 209 T) puttan S (so zu lesen?), puttaha T, putraka PG; auch K hat in der Uebers.; putra, — "ghadiāim S (so zu lesen?), ghatitāni PG; hisāņam T,

- galanti katona ST.

hianam bei T erscheint als sekundar; K erkifart snehûnnbandhaghatitaram durch: snehabaddhahridayanam. — Nicht: "wie
Wusser aus der hohlen Hami", sondern, ». Gz p. 215: "wie
Wasser aus zwei zusammengelegten Handen si bien jointes qu'elles
soient s'écoule pen à pen; de même l'amour de deux personnes si
unies qu'elles paissant être,"

241 (240 P3), 237 G, 461 S, 411 T) ceia PST, — nijayi P, — vincena i P, vicchula S, parchia T, srklärt durch vrigeika PGST, — dattheti S, dashteti P(l) G, datthatti (dashteti T, — sahilatthadhaxia S, sahijanapasaria (sakhijanaprasarita) T, sakhibkili kali

bhili kare dhrita G, sahikukaraāvala valaāmdo (I) bālā P, viskajanitamārchāchalona bhujayugalāndolanaçilā G.

242 (241 P), 238 G, 19 S, 699 T) vikkinnai (vikrinati) T, vikkei (vikrinite, auch G) S, — paaraam (pravarmam, auch GP)

¹⁾ nur in Prakția

²⁾ mer in Samkrit. 3) mer in Frakrit,

⁴⁾ nur in Sanskrit.

⁶⁾ vimelina ist nach Var. I, 15, 28 III, 41 die rithtige Form, mahrend su Hem. I, 26 im gana vahra vimmels o erscheint. 7) uur la Sanakrit.

S. pávaram (wie eben) T. — hattiena T. — niddhúmamunmurasachaho (nirdhúnamurmurasachaho (nirdhúnamurmuranibhau G. nirdhúmamurmuráv íva P. niddhúmamummuranibhau G. nirdhúmamurmuráv íva P. niddhúmamummurani T. — sámalie (qyámulángyűh) T. — dhanau T. stanau übers. in PGST. — niacchanto (so zu leson) TS, erklárt durch pagyan GT, niyachan (l) pagyan S, pagyanto (l) P.

Der Sinn ist vielmehr: "well er die ranchlosen-Kohlengleichenden Brüste seiner jungen Fran sicht (die ihm sehon einheitzen und ihn vor Kälte schützen werden), verkauft der Knauser. "
nienjannsyn kärynikaparathm sücayanti " ühn, soshmutvenn eitanistärnbeintvän nirdhämatnahägnisädrigyam G. — älimgitavamitasyn müghamäse pi va gifabhayam " yauvanoshmana nirdhämatnahämgäravat kucan, kim vä, gitädiklege sigisbtapratikäre anti pratikärantaräpekshä na syät S. Die stanan sind trotz, resp. in, der Kälte warm (s. Ty bei 215 oben) und strömen so viel Hitzo aus, wie glutrothe, ranchlose Kohlen, ersetzen somit jodes andere Mittel, sich warm zu machen; vgl. den Schlussvers in T. — Zu ninech a. noch Hom. IV, 180.

243 (242 P 1), 239 6, 504 S, febit T) this und P, thismmi S, sthitā 'smi GS, — tāvie PS, tāpyāh G, Tāpyāh nadyāh Tāmra-parnāyāh S, — tatiha (taira) S, taddha P, taāmin G, — kumdage P, kumdange S, — nivadas PS, — crea S, — tashiavacceri (für ditthi etc.) P.

Also: um beiligen Efer der Tapli, d. i. nach S der: Tamraparna, nicht der Tapli, Payoshui, wie ich Abh. p. 18 n. 4
auf Grund der gewähnlichen Augaben über die Tapli (z. Pet W.
Lassen I, 38), angenommen habe. Da indessen der einzige Fluss,
der bis Jetzt unter dem Namen Tämraparul bekannt ist (z. Pet. W.
Lassen I, 157), uns direkt an die Südspitze des Dekhaus führt, so
ist es mir doch sehr wahrscheinlich, dass nicht S., wem er nicht
etwa doch einen andern Fluss als diesen im Auge hat, sondern
meine Annahme das Richtige trifft.

244 (243 P.*), 240 (i, 185 S, fæhlt T) audihaverapechim (vo**) va, erklärt durch: pechih kamdolikäyän audihavadarakamdolikävat S, a(m)dihakaravadarapätram iva audihakarasthitam vadarapätram iva G, amdhakabandharaprasthitam iva(l) P, — mānā S, erklart durch: mātrikch strījanāh S, he mātarah S, māyāvinyo (l a K) P, — majha S, — viluppanti S, erklart durch vilumpanti GS, vilupanti P, — maham vvia S, mahyam eva PGS, — cheppāhimto (längulebhyah, auch G) S, pachād sya P.

Also etwa (vgl. Gz p. 215) "sie ranbee (oder: pluniern) mir mainen Mann, die (chrburen) Matronen (oder nach KP geradezu:

I nur in Prikrit.

²⁾ vàvie (vàpyāti) K.

³⁾ mur in Samkrit.

die listigen), wie eine in der Hand eines Blinden bewindliche Schale voll bedara-Beeren; und dann thun sie noch eifersüchtig gegen mich! das ist doch die verkehrte Welt!" Es ist ehen wohl zu lesen; andhalauravorapechlin va? Zu pecchi, oder petthi?, hohrkorb mach S, vgl etwa piccata, piccita oder pitaka, peta, petaka; — mina, matrika, iat wohl ehen ironisch zu fassen, z. Indess v. 288, wo, wie G auch hier will, mana als Vocativ genest wird; — nieppahimto als Plural zu fassen, wie GS thun, ist nupassend und unnötlig, da ahfinto ehen auch beim Abl. Sgl. als Endung verwendet wird, z. Abh. p. 50. Hem. III, 8.

P, — navirangaam P, navarangiam S, — hallim P, — sound S, — uhhahn P, — tanii S, — vi fehlt PS, danu bleiht ehen das i von tanii lang, — mayi P, — rundāsa (bṛlhatisha) S (so an

lemen), rumdilâsu P, vistirpasu G.

appattapattaam erklart S durch aprapte praptakam, G durch apraptam. aprapya ala-boyalabbam iti yavat; kült man dazu K's Erklarung durch; apraptapraptam, so erhelit wohl, dazs die scholl, in dem zweiten Gliede das Wort pratyaya nicht erkaunt haben; — navurappaham kusumbhavnstram G, lohitavastram S (so anch bei 534); ob safrangeib, ob roth, die Hauptsache ist, dass das Kleid neu gefärbt itt, nåtamatkiam G bei 334, nåtamatkitavastra T flad.; — für die Lesung rum da, meht tudda entscheidet, R Gz p 206, mahr, rumda, "hroad or wide" (Molemoorth).

246 (186 u. 245 P°), 242 G, 154 S, felit P) vakhkhevalim (vákkáhepakám) G, vakavalim (vyukshépakámi) P, vamkottilam (vakroktím) Š, ammynyi amoyáym (!) Pb, — jappili S, jampilim P and Ph, — niventikalim P, pivatráni (!) Pb, nivendrarii Š, — valilo Pb, — id P, im Pb, kkhu S, khulo G, — jampitavvanim (jalpitavya) P, amplavvám Pb, jamminevám (jalpitavyan), anek G) S.

Due erste Wort ist sehr misicher. Die so einfache Lesart in K ist offenbar eben deshalb als erst sekundar zu betrachten, obschon Anklänge dazu wohl auch in der Lesart von Ph, die ich etwa als:

ama (4, 51)! pillim restituiren mochte, sich vorfinden.

247 (246 P*), 243 G, 126 S, 33 T) solial T (sekimdär!), — pahlassa S_1 — kalitam P, indinan S_2 — pike T, — vi blindam T_1 — monam ST_2

Es ist zu übersetzen "dem Herrn sieht Sich-gehon-lassen gut, der Liebsten Schmöllen, dem Fählgen Nachricht"; khama ist von ummätthassa zu treunen; prabhob lalitain svechäkriditan coblate.

Il une in Prührit.

^{2) 186 =} P, 245 = Ph (olas Samera).

³⁾ agentlich ramkbe".

priyayah manah na te apriyayah G: — lalitam kriditam, priyaya manakaranam cobbaiya kup tawa reshene ii bhayah (denn du han daza nacht das Zeng') S.

248 (247 P³), 244 G, 348 S, 286 T) lehipl T, — ecia PST, "Nicht chunal die beiden Silben synsti kommen zu Stamle, da die Linienzuge sich verwischen . was soll ich (nun gue) im Briefe schreiben." Zum Liebesbriuf selbst z. noch G 572.

249 (248 P.), 245 G, 599 S, fehlt T) parahatto (parahamakhe, anch PG) S, — prati P, pratihi G, was and partin hinfibrit; pantia (prayatna) S, pattia (patrika) K, — pl vighadai S, — vâlnă (vâlukă, anch G) S, kâlukă (!) P, — karanam (!) P, — evia (eva, anch G) S, fehlt P, — on dei (na dadăti, anch PG) S, so an

lesen? na gachati K.

Da auch K parahutte hat, so ist das Wort word so su lesca und durch parabhute zu erklären; a oben p. 358 zu v. 33 (T) und vgl. Gz p. 212. Cowell Var. p. 102, we hat to nicht blos - kritvas (vg). meine Abb, aber die Bhagavati II, 320), sondern auch - abbimukka aufgeführt wird; ebenso ibid, p. 100, wo zugleich auch huttan - gaam vorliegt. Its schol, so Hem, II, 99 wird huttang übrigens durch huam, hutam, erklärt und P. 24 schlieset sich dieser Erklärung an; tur die Bedoutung abhimakha wurde dieselbe ja auch passen, nicht aber für parähnttu, - paränmuklia. da parahata nicht surkönnat. Vgl. im Uebrigen noch bahuttaprabhitta bel Hem. II, 98, so wie pakutta in v. 280 and Setab. II. v bei Po 47; - die beiden Lesarten pattia (pratibi) und matta (prayatna) halten sich etwa die Waage, erstere ist freilich much doeller, und daher etwa verzuziehen, paatta passt aber besser: "anch mit aller Mahe mammengefügtes geht wieder anselmander"; - välukävaruna iya, sarayah prakarah (i.

250 (249 P²), 246 G, 253 S, 198 T) majjamānao P, majjamānao S (jju). T; majjamtyāh GT, marjautyāh S, — halida P, halida ST, so zu lesen²), s. Hem. 1, 254, — kuduam P; kujukum G, kutuam S, — apusotta (annarotal), anch G) PST, —

pibumtena T.

K.'s Anffassung me mannyab, bei welcher in letzterem Wortzeine starke Verstummelung varläge, ist wohl der in PST varfiegenden gegenüber aufzugeben; allerdings fehlt nanmehr eine Form
des Pronmens der ersten Porson, und doch legen ST den Versobenfalls einem von sich solbst sprechenden Madehen in den
Mand; — nicht dass das Wasser wurzig ist, wie K will, somdern dass es einen scharfen, beissenden Geschmack hat, wird hier
betont: atignyadushkarakhrini ko vagyatam nå "yått, kim vå annrå-

¹⁾ nur lo Prahrit.

²⁾ was in Praktit.

⁴⁾ mach Vas. 4, 13 let grope feelestate the rightige Forms,

gavaçikritah hubriyam apl kuryanti S: — die Form apusotta weiss ich lauflich und grammatisch nicht recht zu verwertben; die Verdopplung des t ist unnöthig, dagegen fehlt der annavåra am Ende; ich möchte daher anusonta (anusravat) noch immer vorziehen; amisrotali prativroto jalam pivata S.

251 (250 P 1), 247 G, 682 S, 556 T) ffriam G, - usasnam (acacrutam, auch G) ST (so wohl zu leseu), acratikam P, cla T, evin S, - nivattai T, - kim ettha (atra) nitthuro T;

dmn ist day Metrum; giti.

.This Leben ist unbeständig", lantet die ohigo Lesart: K's ågvåsitam ist rwar poetischer, über açaçvata ist gewissermassen solenn in solcher Verbindung. Der Vers enthält nach KST eine Apostrophe an ein schmoliendes Liebespaar; vgl. Raghus, IX, 47 tyajata manam alam vata vigrahair na punar alti galam caturam vayab.

252 (261 P 1), 248 G, 684 S, 46 T) khalo ccoa P.S (even). T, so zu lesen. — pakkál S, pithakái (! patvány!) T. — nimba

P, aiba T, phallying P, - navari S, mayaram P.

bhájanam dánapátram G; also; wer nimmt wold etwas you

Dinen nu?

253 (252 PT), 249 G, 462 S, 477 T) mae ST (so zn lesen), — ghanandhaarammi ("naa") tassa S, so su lesen?; tassa saasam ghamandhaarammi T, sekundare Lesart!, — ajjha T, — "palim T\beta. 254 (ebcaso anch in P*), 251 G, 128 S, 29 T) saam S.

Nach GS eine Mahming einer vegyamatar an ihre Tochter, thre Gunst night um Liebe zu vergeben, sondern sich nur mit Solchen einzniassen, die haar bezahlen! dravyam adayaiva tvaya bhujamgab svikáryab.

255 (262 G, 392 S, 297 T) kiha vi bolina T.

256 (253 G, 685 S, 47 T) dummuhao (durmukhah) T, die andern wie K. - maravo T. - japammi S. jipammi To. boune TB.

Nach GS ist muraja nicht als Name einer Frucht, sondern in der gewöhnlichen Bedeutung: Trommel, Tamburin zu verstehen 3), und die betreffenden Belworter alle doppeisinnig zu fassen; aku-Ruah . . murajapakshe kan prithivyam na linah, dvimukhah pakshe ubhayamakhah (ubhayamakhavadyatvat S), yavat mukhe bhojanam aharah pakahe pishtadilepah (avalepanam S), madhurah pakahe crutisakhavahab, . . pakshe ruddhadhvanim (raksha S) arasati G.

6) murajaphula heisat der Brodfruchthaum eben wohl, weil se almiliah.

gestaliste Früshte hat

¹⁾ nur la Sanskrit,

²⁾ mi in Prakrit. 6) unr in Sanshrit,

⁴ mar to Smukrit; die Verse 254 -61 tragen bei P dieselben Zahlon win bel K., finden sich derin resp. unz in Sanskrit vor. (253 P ist = K 222 0 250)

Wenn die Trommel nicht auf der Erde liegt, hat sie zwel Flächen som Anschlagen, sie tont angenehm, so lange sie mit Meh) ete fest verschmiert ist 1), wenn diese Schmiere olch aber abgelöst hat, klingt eie schlecht. Auch beim Bösen bezieht sich sowohl madharab (priyavaktà G), als virasam arusai um seine Worte, und bedeutet fetzteres eben auch da nicht "achmeckt schaal" sondern "klingt unangenehm" d. i. er spricht mangenehme Dinge, apriyam G, viropavacanam S.

257 (254 6, 398 8, 405 T) sohnár S, sohnár T; — daravahávangutásnata (lahadvalitápángatárakam) ST, so so lesen; valitár dhatárakam G, daravalitárdhatárakam P, dies reicht aber nicht nus zum Metrum, — jaha z T, — sáminá T, — gharálimdae sunto (grihálimdake suptab) T, eine sekondáre Lesart; umalaka(!) eva

suprab P, animdae sato (alimdake suprab, anch G) S.

sato while well sicht von l'svap, sondern von l'ci abzuiellen sein; — ul'ada, Terrasse vor der Hausthür, s. Per W

258 (255 G, 127 S, 45 T) pi S, vi T, — doi T, daim S, bios dve auch PG, — nivyaranam S³, nivyaranam PG, nivyaranam (kathanam) S³, niuuiamam tulvyfitidam) T, — jam ca nivyaranam (yac ca kathanam) S³, nevyaranam S³, yac ca nivyaranam G, yad

anieraramam P, jam anianiam (yad anievritthiam) T.

Day swelte Hemistich ist offenhar eine crux interpretum. Die Lesung (niniam?) and Erklarung in T ist wahl rein gerathen: auch nivvaanum in S. d. l. doch wohl nivvacanum, da es durch kathamam erklärt wird, erscheint als sekundär, berührt sich im Dehrigen mit dir speciellan Erklarung (durch nivedams), die G davon giebt (vgl. das über SG in 281, 293 Bemerkte); küryam aprasüdhya elüglamiparasya prasadhya sa atmagunotkirtanaparasya nishedhaya) . . . anirvyfothe akrite ca karye nirvaraunm nivedanam yac an nirvyfothe karye mvedanam akritataleyasya nivedanavniyarthyki krite za kárye svayam eva przaiddheh G; also; man spreche nie ruhmend you ciwas, was man entweder noch nicht, oder auch was man bereits ansgeführt hat, von Ersterm nicht, weil das Roden davon nutzlos, vom Andern nicht, weil jedes Gethaue von selbst von sich reden macht. GS stimmen reap, mit K in der Lesung jam anis ly av en nio) uberein. Die mas nach durch i"T gestatzte Lesung ; jam anio, yad anie, und swar specialt: jan apivvaranam, yad anievaranam. schulut mir indessen immer noch den Verzug zu verdienen, und die von mir für nirvarana und anire angenommene Bedeutung findet jetzt auch in der Erklarung in Ty alno gewisse Stutze.

T. stanotkshiptena PG., — puloeni T (so su lesen), pralokayasi PHT, — pivesiaggas (niveçitärgha, anch PG) T, so zu lesen

¹⁾ and soil-one of Same ner Transmit.

"Mit deinem Astlitz, welches von deinem (vor Aufregung) hochaufschwellenden Busen in die Höbe gehoben wird, und so einer auf
zwei Vasen ruhemlen zur Ehrengabe (argin) bestimmten Lotusblume gleicht." — Zu khutta in der Bedeutung magna, veraunken, vgl. v. 278, 327. Var. VIII, 68. Hem. IV, 101, wo
khuppa als Substitut ütr 1 mag erscheint, während bei Hem. IV, 143
bakkhuppa als ein igt ütr 1 kahip + nd aufgeführt wird. Bei dieser
Lesart wäre der Sinn der, dass das Antlitz in den hochanfschwelfenden Busen hineinsinkt. — für nivegitägham kamalem ist eben
anch bei K "färgha" zu lesen, und im Text bei K gli an Stelle
von vv zu setzen, s. Gz p. 216.

260 (257 G, 161 S, 363 T) barando T, anch T₇, — sāhat vva (so anch ST) wird crklārt (s, oben p, 369) durch: kathayatīva P, cāstīva kathayatīva S, sādhayatīva G, camsatīva T, — halimma T, — mette thane vahat (†mātrau stanau vahati) S, wohl der Ueberdinstimmang von KPGT gegenüber als sekundāre Lesart za erurhten.

vritighan ikarasartham tadujante ropitatvat vritivivarena nirga-

tam dalam yasya G.

261 (258 G, 158 S, 476 T) karikalabha T, — sauniha (samniha, auch PG) ST, — ginnapinanirantarchi tumgchim (ghanz-pinanirantarahhyām tumgāhhyām, auch PG) ST, — amainm S, asasum T (so zu lesen? vgl. 317), — tīra ST erklast dusch tīryato P, yakyats T, tīryati pārayati S, tīrayati çaknoti G.

Metri caussa ist sampila in der That statt des weit origineller aussehenden skriccha in den Text zu setzen, wenn wir die obligen Lesarten des zweiten påda, die eben wohl unbedingt den Vorzug

vor denen hei K verdleuen, unmehmen wollen.

262 (259 G, 182 S, 658 T) gavviņam S, aber garbhinhm in der Erklärung (wie KGPT), — Pdiaham S, diahajājariam T olme za, įvaritām za G, įvalitām () ca P, — nadim (natīm) statī piam T.

māsaprasātādīnām aticayllasuratasukhotpādakatāyāb kā macastra siddhatvāt nartakim svaduhitaram prati lobbayantyāb kumi-

nyáh . aktih G; ahulich S.

263 (260 G, 15a S, 118 T) pumje (punjan , anch (IP) ST,
— mie ST, erklärt durch pujan S, kojan P, kūjan GT, — vario
(vrijan) S, harje (harjian) Ta, bharjian (I) TS, dhrjian PG.

pratipalesha 1)-manyupancian cittakshobhajananst GS, atso: die gleichsam die Zornballen, der zusammengeballte Zorn, deiner eifersüchtigen Nebenbuhlerinnen sind: — lävanyasya kätsa (lävanyaputan S) saundaryaticayat GS, purusbacatean bridaye manasi dhritau abhilashitan G, also: "die von Bunderten von Mannera in ihrem Herzen getrugen, begehrt wurden"; — mamo 'rasi nidhäya viçrämyatäm Ty, also: "schleppe dich doch nicht mit der Last, sondern deponire sie auf meiner Brust und rahe dich aus."

¹⁾ appared rogs S blanc.

264 (261 G. 399 S. 202 T) gharinie T. — pallana arklart durch prerana PGS, pidana T. — saha T. sahalil S. akhakeli PG, — homta* ST. — sagama S. — viththi S. erklart durch

vrishti PG, vishti ST.

265 (266 P l), 283 G, 86 S, 88 T) avagachi T, — pattapphalasăriche T, pattaphalasăriche S, erklart durch: pattraphalasadrige T.S (*driksho), patraphalânăm sadrige G, putraka phalânăm sadrige P, — băsabundanumi T (bamd * T\$\beta\$), păsavi" S¹, păsavi"

St, erklärt darch çukayrınde PGST.

Das Motrum verlangt im dritten påda eine Kärze maar, als durch pattaphalasårieche "Biättern und Früchten ahnlich" gewährt wird: die dem abhelfenda Verdöpplung des ph in T ist bedenklich, weil durch nichts zu motiviren (s. freilich Abh. p. 30, Ps. 87) meine Conjektur pattaphalaa (pattraphalako) scheint mir daher zunächst noch festzuhalten; pattraphaladhyo 'yann vrikeha iti buddhya vierämärtham gushkavatam upågataib G; — oh das letzte Wort varga oder vrinda ist, bleibt wohl noch dahin gestellt; — ist püsa etwa abgekürzt aus pum-çuka?

286 (267 P.), 264 G. 652 S. tehlt T) udbhimamtin (1) P.

abbruttšantie (uttejantya) S, abbyuttejayantya (t.

Zu der in KS vorliegenden Lesart abbhutteautie tritt nun noch Hem, IV, 151; we ansdrucklich abbhuda als Substitut für Valp + pra angegeben wird, eine Angabe, die freilich möglicher Weine gerade special auf ausgrein Verse hier beruhen konnte. Jedenfalls fassen auch GS (und zwar unter fast wortlicher Uebereinstimmung, also entweder durch einen der Beiden dem Andern entlehnt, oder ans gemeinschaftlicher Quelle) uttejay hier nicht in der Bedeutang: anglaschen, sondern in der auch im Sannkrit üblichen von: anfachen, und stellen die Situation so dar, dass die junge Fran, die dan Tag über viel flartes von ihrem Manne hören musste, des Nachts aber ihn als demethigen Skiaven zu ihren Fassen sieht, die Lamps absichtlich holler unfacht, um dies auch Andern siehtbar zu machen; anya pi mana saubhāgyam paçyanty iti buddhyā dipatteianam kurvantya, diva tatha parushavadinas tasva ratrau thilrig dainyam drishted . mama haso jatah G. Die von Benmes p. 176 mit Bezug auf unsere Stelle hier versuchte Verhindung von abbyuttejay mit Hind butana ato extinguish a light" wird somit hierdurch in threr flash erschlittert 1).

G) T, kinamte (kriyamles!) S, kathayan P, — desc T, — appa-

¹⁾ nur in Sanskelt; swinchen 264 und 265 int P einen Vers (265), der sich auch in G 262 T 324 vorändet; at rahe kaspa.

² car in Sanabrit, doch versilimmelt, das letate Wort in Frakrit.

3) Hind, buftann in der gleichen Bedentung, des er dassitet ebenfalle tursamielti (the double it was slided and the Jangitated) gebört riehnehr wohl an eyawakahit, ebenne wie visälpu und glibblen eiwe zu Jid (kahi) — ri. resp. mi, und glibblen eiwe zu Jid (kahi) — ri. resp. mi,

vvaso (âtmavaço, anch PG) T; aparavvâniso (aparaveso) S, mas wold als aparavvaso (aparavaço) za lesen ware, — hi febli ST, khalu PG, — snbano S, — paravvaso hoi S (das Motrum ist dann ghi), — âhijâte (abhijâtyā) ST, kulinatāyāb G, abhijātab ("teh?) P.

Fasst man das leizte Wort mit G und wohl auch P als Genitiv, so ist zu übersetzen: "denn ein Guter, ob auch ganz sein

vigner Herr, ist doch ein Sklave der guten Sitte".

268 (diese Zahl fehlt wie 198 bei der Verszühlung in K.

269 (chonen P1), 266 G, 675 S, 18 T) abiaajamo (abhīja-

tajano, anch PG) ST.

Nach G "ein edler Mann, dessen Hobeit auf seine Tugensten, Einsicht etc. sich grunder, durch die sein Ansehen tüglich würkst, lässt nicht merken, auch wenn er (der hisherigen Liebsten) übet mehr hold ist"; aumfivnsam vardhita alaro yair ovambhützir vijäänapramukhair gunaih janitam mähätmyam mahattvam yasya.

270 (267 6, 676 S, 23 T) vesamitanam PS, pesaitanam (preshyatyam) T, — vi P, — piattanena vi S, — vihuttanena vi

(piblintvena 'p(!) T.

Die Variante in T, welche Dienstharkeit bei einem Edlen der Herrschaft über einen Gemeinen gegenüberstellt, ist zwar auch sehr ansprechend, indesson die Uebereinstimmung mit PGS spricht doch

wohl für die Originalität der Lesart in K.

271 (268 G, 162 S, 490 T) tia taha) so sahava (tasyah sa tatha svabhava) S, so sa tesen: tasyah tatha sa svabhava G; asyah sa bhava P, gana anders hat T: tie tattaha(oder tantaha?) sahavasaralam pi (tasyas tatta srabhavasaralam api); was dabei mit tattaha (tatta) oder tantaha gemeint ist, erheilt nicht; sarala ist jedimfalls aberhaupt kein pussendes Beiwort für den Busen; — thanahare S, dhamjump T, — padla S (so zu lesen), padlam T, — ko 'pi na G, hiae ko pama (heblaye ko nama) T, — samelitthal S.

272 (269 G. 156 S. 112 T) mā sūram T, — māhalla (māhuli vastrāmala deņ), vastrāmalem) S, sāmkulyā P, vastrāmalama sāmilli vastrāmalavācako deņi G, sāhulio (cākhayā) T, — vāresu T.

Zu dem bei G augegebenen sault liesse sich etwa mahr, savalem "a sert of lugadem (a cloth worn as a garment by women)" heranziehen vgt. mahr, sault, savall, aus skr. çyamalı "shade or shadow"); wolche der verschiedenen Lesarten: sakuli, sankuli, sault, sahuli, mahnlı aber den Vorzug verdient, bleibt freilich einstweilen noch dunkel; bei G 607 haben TS sabult, und erklären das Wort als vastra (G), vastraücala (S), kshanna (T); im gapa gona dagegen bei Henz. II, 174 wird çalihā durch sahull erklürt.

2) sales in der abb his Druckfohler für mita.

^{1) 269-277} and in P abouse gezahrt, wie in K; davon liegen 269. 271-270 out in Sanskrit, 270, 276, 277 out in Prikrit describe out.

273 (270 G., 312 S., 504 T.) mānohasam S.— piāi S.— mānaquainie (mānavatyā!) T., manasvinyā PGS., — xatiuttāniāi ("vailinottānitayā) S. valiuttānanār (valitordhvānanayā, nuch G.) T. valitortānitavadanayā P. — mairše (madirayā!) T., madra* Cr., madira* P., madirayāh S.

suräpörnena mukhena mukhe datid surä pitä sati manam aponayatiti bhavab G; — dex Mund des Liebebens scheint durch die Hände des Liebsten zu einer Knuspe gefaltet und aufwärts gerichtet su sein, so dass er ihr den Wein (und zwar nach G aus seinem olgnen Munde) einfültriren kaun; wie aber das Compositum im zweiten Hemistich eigentlich lautet, ist unklar; dass anams darin steckt, zeigt wohl auch die Lesart bei K uttänandi. Sollie eiwa, a Abb, p. 32, uttänänann einfach zu uttänana verkurzt, von den drei Silben na die eine (freilich nä!) abgestossen sein: Zur Situation vgl. G 556.

274 (271 G. 186 S. 125 T) nivvannijiai (nirvarnyate) T, *rnyatām PGS, — jie ālo* T, — durlabha (ganr iva) P, — gan vya S², dalgga vva S¹, — pamte S.

275 (272 G, 677 S, 42 T) egia TS, — suanesa T, — adhohā (!) T, erklārt durch amighā; dieselbe Erklārung in PGS,

anagha nirapaya G.

Also nicht: "ist anders", sondern "ist makellos"; hiernach ist

Abh. p. 81 das Belspiel agaha zu streichen.

276 (273 G, 187 S, 211 T) agho G, — árnha P, — pi P, — tattim P, tantim S, tanti T, — veole ST, — cinrá T (so zu lesen), ciliură PS, cikurăh G.

avvo wird nach Hem. II, 204 in einer grossen Zahl von Fallen gebraucht: sügana-dubkha-sambhäshaua-paradha vinnaya-"nanda-dara-bhaya-kheda-vishāda-pageāttāpe Var. IX, 10 bat uur: dubkha-sikana-sambhāvansahn. Steerason im Journal Rombay Brauch R. A. S. IV, 322 vergicieht die Enrithein abba im Canares, appā im Tamil und Malayālam, ubbahba im Telinga mit Mahr, ababa, Hind abe, und sieht darin eine Vuriante des daachet werentlich gleichlautenden Wortes für Valur; so liesse sieh dann eiwn anch die Partikel nums auf ambs Mutter zuruckführen.

277 (274 G, 463 S, 456 T) chearsaim (chekaratáni) ST (10 zu lesen), chevatratálim P, chekaratálal G, — rás ST, — ramitim (rambám) S, — sabhávanábara* P, sadbávanehara* G,

dies gabe sabbhavancharas, and als Metrum giri.

chekanam aparsaparvarataçilpakuçalanam, punarukte punah punah pariçilite rağı rangane ratavyapare rasikani G; (dafür dasa bri Wilson wirklich libingu statt ahidga zu tesen ist, tritt das von Bühler une Hem.'s Boçikoça nachgowiesane li ingo järah ein).

278 (279 P 1), 275 G, 249 S, 155 T) madha (f) T, auch in Ty, — vaddha (cheuso G) S, go zu lesen , — gamdhiyya (gran-

I mur to Sanakrit,

thivat) S, gramhi iva P, granthi iva G, — gamthivamoia (granthivimediame) T, — vem (!) kaha vi T, — maha S, — amhching ST, — vi fehlt T, — khātāv iva P, nikhātāv iva GS, — samutkhātam PGT, samunnaā (samunnatan) S.

279 (278 P.), 275 G, 314 S, 429 T) usasi (*, 6hasi T, vuecasi S, von Allen aber, auch von P, durch: ubyase erklärt,—samaggam S', samaam T, von Allen (PGST) erklärt durch: samam,—taha vi khiu re (tatha 'pi khalu re) S, taha vi khiu mam T (sa zu leson) oder taha vi khii re; tatha 'pi re khalu G, — uari S,—uausua (akritajiaka) S, aanaa (ajanan) T, he avajna P, he ajua T; ca ist wohl a annua (ca ajnaka, s. K) zu lesen, s. das bei v. 187 Bemerkte.

Also (vgl. v. 340): "Ich trage dich sammt deiner Liebsten (in meinem Herzen). und da fragst du noch, weshalb ich (i o doppelt helastet) mager seil streckt doch anch, du Unverständiger, der Stier seine Glieder ob der und ihm ruhenden Last"; tvam mama hridi vasasi, tava hridaye så priya adhuna vasati, etma priyaya saha tvåm vahami S.

280 (280 P⁵), 277 G, 329 S, 349 T) annuna ST, — taffia 'parâhe S, taha avarâhe T, — avahutto (aprabhāta⁸) S, apabutto-bhaa⁹ T; dis Lesart hutta ist festanhalten, s. v. 240; — "libing ("libbir) S, — tie ciram rumman (tayâ ciram rumman, auch PG) ST; illesa Wiederholung von ciram (s. pāda 2) will mir nicht recht gefallen, und ziehe ich K's Losung vor.

281 (278 G, 187 S, 127 T) léannam T, — osarat vva PS, osarat va T, so zu lesen: apasarativa auch in G (s. K), — ovana T, sovana P, — pamktibhili G:

282 (279 G, 93 S, 65 T) puno bhanima S, — pallavá pallavána annáma (na fehlt) siricchá (pallaváh pallávánám znyeshám na satriçáh) T.

daivādhinau lābbasatkārau mā blavato nāma (es ist also wohl mēglieb, dasa deine Bemulhung umzonst ist), tatsadricī sundars punar anyā nā 'sti G.

283 (280 G, 315 S, 543 T) mia S, — nyaha T, — váliabharáchim nannakalaschim S (dle beiden m sind metri c. zn tilgen).

284 (281 G, 636 S, 60 T) celckibet (bhrashtá bhavishyati) S (40 m lesen, a das bei v. 199 Bemerkte), celckisti (hina bhavishyati) T, end hoi P (sekundür!), crutá bhavishyati G, — haasáe (hatácáyáb, anch GS) T, balasht P, — Puggáro ST, Pingáro P (Sie wird ihre Rivalinnen hald ausstechen!)

Durch ihren Duft wird die navamalika unter den Krauzblumen nicht zurücksteben Jeglicher andere starks Duftaushauch ist ja

It mer to samket.

v. 281-280 tragen in P glaisin Zahlen wis to h., davon liegen 280,
 282-285-287, 289 ner in Sanakrit, 281, 283, 284, 288 ner in Prakrit vor.

(anch) the su eigen, so dass sie die Hoffsungen (aller Ambern auf die erste Stelle) zu nichte mucht (oder hatägd wie gewöhnlich ge-

(asst: Thr. der Verwanschton, zu eigen).

GST besieben den Vers sünmtlich auf nine junge Schone, die in den vollen Harem eines Reichen nen eintritt; nämäpushpagrathitamälikänäm mudhye navamälikähkyah pushpavigeshab ütmano gandhena na cyuto bimvishyati yatah hatä ägä auräsäm yayä tasyä auyah itaravilaksbanah ko 'pi nämsalah valulah parimalodgårah Gund fast wortlich se S; vidagdhäya bahubhäryäyä amai tsyann Cod.) äim iti kanyä diyate (dhiyata Cod.) iti prishtyä. Ty. In S wied noch gine andre Tremnung der Worte (mälä na pumäliäna) angetthet und dahin erklärt, dass "die Gärtnerinn (mäläkäravadhüh) hinter inren navamälikä nicht gurteksteht, da sie eben allen deren Datt in sich vermnigt"; — die Bedeutung von hatagå als; "die Hoffmungen Anderer vernichtend" wäre höchst auffällig, gernde als ob man Vatermörder den Mörster des Vaters eines Andern neunon wollte.

285 (282 G, 669 S, 19 T) *patric T, — samāmāl (samāmatāni) T, samo* (samava*, nuch PG) S, — sappurisāgam S, snipuri* T.

satpurusha hi vipadi na kutrā 'pi nutim bhajante S: — vipan-

unnāvākam samāçvāsayumi bhāryā ratāva protsālmyati Ty.

286 (283 G., 340 S., 251 T.) pariattantla ST. — nitthänavvattana (nisthäna durvalam yat ndvartanam pärçvaparivartanam) 8. nitthämovvattana (nisthomodvartana) T. nisthämavartana G. nistänuvartana P. — nubaro T.

parivariamānāyāh çayane 2) pārçyaparivrittim kurvantyāh misthāma (1) nibsabam yad varianam tena valite haste mukharah ann-

vaddhajhanatkaro valayaçabilah G.

Die Lesart nitthamoe erscheint entschieden als die difficilier: "ohne Stand" ware etwa: haltlos, unwillkarlich, und der Sinu: "der Klung des Armhandes, welcher erklingt von der bei ihrem konrubivischen sich auf dem Lager Hernmwälzen umgewendeten Hand."

287 (284 G, 588 S, 20 F) tungh G, tungam T, — ceia

GST, - manam T, - manimsino T, - ccia S, cia T.

285 (285 G, 678 S, fehit T) vilahaddharanasaha P (ob etwa vikaluddha zu lesen?), vikaloddharanacobhava(h) G, vikaloddhara-

pasamarthab S, - bevanti P, homii S.

Mit Bezug auf Gr p. 216 ist zu übersetzen: "thran Bauch fallen sogar die Vögel, Mütterchen! unerschrocken (sam difficultă Gz, besser wohl: ohne Gefahr zu scheuen), während es nur wenige edla Männer giubt, welche fähig sind, Schwache (oder Erschöpfte) zu retten"; — he mätarab G (vgl. 244), besser als Singular bho-mätrishvasah S; — den Inhalt giebt G speciell so un: pakshino

¹⁾ rgit payyaprantavivariamili Cakmut v. 182 Höhtlingh, und obse v. 228.

ją paramādsabbakshaņādinā svodarapārasum korvanti, diendubkhāpahāradhuramdharās tu tādriçā siralāh

28) (286 G, 601 S, fehlt I) anhhbhávchi (sadhlávailt) P.—
gheppat S², gejjat(?) S², gribyate P (gu²), G.S (átmasktkriyate),
— °jánno loo S (so zu lesen), — kajirom S, kámjikavá GS (ka²),
kámelknyá P. — požrimu S, pratárnyitum GPS; das e in diesem
Worte lst mir unklar.

290 (201 P 1), 288 G, 54 S, 1576 T) sahelil sukhaketili S.

201 (202 P.), 289 G, 624 S, 646 T) toppáiná (snigdhálaká) S; obcasa T, aher tumpaçabdo varnaghritaliptálaká (!) Ty; nuphananá P, uppetl ghritaliptálanná G, — kim P; kim no T, aber kino pracne Ty. — citthasi T, cidasi P, und kim iti tishihasi GS, obsehon S im Text achasi hat, — tti padipachiál P, blos ti puchiái S,T (*åe), iti pariprishtayá G, — bahuái P, rahuáe (vadhákayá) S, vadhvá G; madálake (mogdhayá) T, eine zwar wohl sekundáre, aber nicht üble Lesart, — vedia PT, vedhiá S (so zu lesen?), — tihaláe T, — lajjánaam (lajjánatson) S, aber lajjo (injáva*, auch G) PT.

292 (293 P³), 290 G, 587 S, 654 T) ccca ST, — kahio (kathito, auch PG) S³, pâhio S³, sâio (kathito) T, — jânala (jânamyā!) S, jânale (janetvā!) T, jaāivā PG, — duvvaanam mia (durvacanam ivo, anch PG) S.T ("nam viva); — dohalivo (daukrido)

T, dohno (dohado, auch PG) S, - value ST.

203 (194 P.), 291 G. 120 S. 108 T) vigalia (vigalita) S. vigalita P., vivia P., vihadia (vigalita) T. — aiena PS. siaa T. — sangamana ST (so zu lesen), sajjamana P. — vánia P. vápada (vyávrita!) T. vána (vyáprita, such G) S², vávan S¹, — hamdilla P. vapdila S. capdila T. capdilla G. — pálláanta (paláyamána) T. vivalá" (aber anch blos paláyamána) S; vipaláy G. — parimaggini P. parimäggini G. mággásri (! márgánveshanacilá) S, dimbham

anu lamgiri (dimbhanusaranacità) T.

sicaam vastro, vadilo näpite deçi... poto mandanato bibbeti S; — ca m dilubhayavipaläyamäna ... ca dilo(!) näpitas tasya bhayenz ripaläyamänasya dimbhasya ... ca m dilub (camdrilah M) pumai västukuçäke (västökaçäke M) garbhe (bharge M) na näpito iti Medinikoçab (l 89), cyam ca canddilayahdo näpitavacano deçi 'ti kasyacid nkiib koçamilocanamilayad upekshya, syäjama stanabähumülädi darçayltum dhävati 'ti yojanä G. Unter diesem kaçeit bei G liegt es nahe S su verstehon, so dass hiermach die so spenielien Reziehungen zwischen GS als ein Resultat der liese

in in Frakrit, awlachen 280 and 291 nat P same Vers, aber nur in Sanskrit (200), der sich auch in 6 267 s 265 T 76 flocket raugahl foder aranolde) injam.

²⁾ our in Praket

I mir in Pridgie

untrang von S durch G erscheinen warden. Unmöglich wenigstens konnte S diesen einen unf einen Drotten berüglichen Passus in G gelesen, mel dann doch sich so ansgedrückt haben, wie wir dies bei S finden; eine Benutzung von G Jurch S erscheint somit als ausgeachlossen. Indeseen die Alternative bleibt immerhin noch offen, dass anch O nicht auf S sich bezieht, sondern dass Beide, G wie S, eine gemeinsame Qualle beautzt haben. Vgl. deu annlocen Fall bei v. 330, 335, und a oben v. 231, 258. - Wm dle Schreibung des Wortes vamdila oder camdila ("in) anbelangt, so spright für den Anlaus mit o auch der Trik. C. wo dasselbe II, 10, 4 wie im Medinikoca in der Form cambrila erscheint (s Pet. W) such findet sich camalilla filer noch in S 520 T 457 (wo links camulhilla abermals mit lingualem, und zwar noch dazu aspirirtem (lh); die Schreibung mit b in P bodingt für dies Mapt wohl die Abstammung ans einer Devanagari-Handschrift, wo v b und e leicht wochsein, während dies in der Telingaschrift nicht gut möglich ist - Für das vorletzte Wort mochte ich dimhhaparimaggiri vermuthen, - In der Uebersetzung ist statt des Pinrala: "elle Jungen" der Singular zu setzen: pum den Jungen zu suchen, der aus Furcht vor dem Barbier fortgelaufen ist:" vgl. noch G 417.

204 (205 P 1), 292 G, 105 S, fehlt T) avvahat vahu jaha-

john S. - tamoni S. tandyate PGS.

cakaro bhinnakramah, pratipakshan ceti yojyah, svabbavad madhyah atysisaktya dayitah irahyasamtapana pratipakshah GS (prat. sapathijanah S); ygt. G 598.

295 (fehlt PGST).

296 (ebenso P³), 293 G, 529 S, 383 T) virno a S, virno a T, virno pi PG, — kulapáthac T.

297 (294 6, 468 S, fehit T) yuvano S, jirvano P, — adamao

P (etc an leson), admanda (asstyah) S. admando asatyah G.

Bühler (Ind. Ant. II, 20) führt ans Hom's degigabdasapgraha ada) and asati, aday à asati, aday o järah (neben anado) an die wohl sämmtlich auf i at wandern zurückzuführen sind. Offenbar it die obige Lesart die difficilier, und daher in den Text zu setzen: "alle (lästernen) Dirmen haben ihr Auge auf ihn, er halt sich aber gans in der Verborgenben". Das Wort findet sich hier bei Häla woch ofter, a. 300, 370. G 664. — sähniläshä kämint samänavayah-jiläm mätulänin ähn G.

298 (295 G. 169 S. fehlt T) ápamduranus S. — pamdaracháham P. — helmyena P. hinchi (hridnymh, hridnyábhilásháth) S.

299 (236 G, 354 S, 257 T) pacchall $T\alpha$; durch pacyati erkbiri in POST, — aladdhabavean $T\beta$, alakahyalabdham $T\gamma$, — sunnaam

1) our la Sonskrit.

³⁾ v. 285-300 habon in P dissellem Zehlon win la K; davon liegen daria 296-299, 300 nm in Samarat, 297, 298 nm in Prikirit ver,

T, sunnam S, darch çûnyam erkilert in PGST, — Jana jampat T, kun si Tzz

300 (257 G. 470 S. 409 T) gavo T, — cham ti T (so su leson), cham vi S, crklütt durch: cham lii POST, — adamă T (so su leson, s. 370), adamă S, crklütt durch: asati PGST, — hanim Ta, — patho turium cia T (cine angedignete Umstellung) eva muss gerade hinter putyus stehen, so PGS), cvia S.

S citirt blarzu den entsprechenden Vers im Hitop. II, 114 pratyutpannesho karyeshu matir yasya na biyate | sa ulatarati durchai gopl jarad vayam yatha | Gz. Conjektur (p. 216)

alnique ist non night nothig.

301 1) (406 G, 5 S, fehlt T) ca prakatayan G, pańskosto (pra-

kacayan) S, - "rao S.

GS fassen collum nicht als cauryam, sondern in der Bedenthing von accaryam, and zwar nimmt S dies adverbiell: accaryan vatha binavati tatha, wahrend G es als Substantiv fasst und unfer Berafung auf Medini durch codya wie folgt erklärt: codyam açcaryam, codyam sylid adblinte praçue codanárho to vácyavad iti Medinikoçub (v 22), codyam ity ava mūlapathah; diese letzte Angabe ist wohl gegen diejenigen gerichtet, die cojje anders (al: canrya chen) erkiaren - Der dritte plda ist (vgl. Gg p. 216) gu übersetzen: "der den Schaaren der Götter (damit) Wonne bereitetige - Nach G ist der ganze Vera doppelsinnig zu fassen, bari namlich augleich auf einen vom Tharsteher abgefassten und sich ausguruden geschickten jara, Bahlen, an beziehen, und auch S giebt dies als eine der moglichen Erklärungen des Verres, wobel damn beide scholl, wieder fast wörtlich zusammenstimmen: dauhsidhikalibigastasya järasya parihärakaugulam dött tatpriyam önamlayitum āha (kim vā, dāmdikirpāçābbiçastasya jārasya kauçalam anyāpadeçena leuthavanti duil t. an. idam aha S), . pakshe valino valavatah . vice vacanena (sic) als Instrumentall) vanidho niruttarikarawam . .. codyum accaryam ., nipunatram ingitag uptiit, -nrazárthali deyazaműhali coldianarasavadarihakan vacanam ca, vámamah . nyagbhavapannas ca, borir sieligoli paradarapabarl (gravitari S) ceti vathavogam yojyam G (die gesperrten Worter nuch in S).

302 (298 G. 651 S. 254 T) histoceiassa (hridayepsitasya, anch G) T. histochiassa (hridayepsitaya) S. — dijiat Ta. — tamaamti ST, erkiart durch: tamahhavanti GTy, tamayanti S. — pechasi (paçyasi) T, pechasa (paçyatha, anch G) S. — pinchi ST, bitachio (hridayepsito, anch G) T, bitachiam ("dhichia", hridayepsitam) S. — hhanilin Ta: erkiart durch bhanitra GT: — gan

P lat min in Emb; much v. 300 folgs tools, said owner elements als 300 genuiti; der seinen die v. 101 untgeführte Vers; casiajages and awar in Präärlit und Sanakrit; demit orbiferat die Handschrift.

(gath, anch G) T, - cam khanikua cuat muddha (evam khanitus

roditi mugdial S.

Da auch K hisadia hat und dies durch bridagopsita erklärt, so ist wohl hiscochia* zu lesen? - Sinn und Metrum verlangen den ja anch darch K geschützten Acenvativ tannaamtim; - der Schwierigkeit im Nom, Fem gaz statt gaß zu lesen, begegnet die Lesart in S allerdings; wenn aber bei ihr auch das abgekurzte Gerundium bhanium beseitigt wird, so verstüsst dies gegen das Metrum.

303 (299 G, 58 S, feblt T) paine S, - karel (sthipsysti, auch G) S. - oddam (årdram, auch G) S.

Neben odda erscheint anderweitig auch olla; vgl Abb. p.

207, 261, Z 741, P= 84.

304 (300 G, 219 S, 107 T) ahn erklärt durch adha Ty, usan GS (unter Berning and Var. VI, 24), - manalans (anch in der Uehers.) T. — maacchinâm (!) S. maachie T. erklart durch mrigâkshyâh GST. — simdurabharia (simdûrabharita) S. gegên das Metrum, - karani T, erklärt daren sädricyam GST,

Der Röthe der Muschel gieucht die Röthe der Zahnwunde auf der Backe, dantakahatasya "raktatyat simidrasamyam, kanolayoc on svachatvát camkhapátrasádrieyam G. - nabhahsthalasthitab kalamkamåtram valtati, sanu priyakapolapratiblembito viçesharupam

valuati (erhalt noch eine besondere Schönheit) S.

305 (301 G, 471 S, 410 T) aam (ayam) T, aha (asau, anch (4) S. - Agao ST. - kulagharahim ti T. - chimehai (asatyam deci) S, chemchal G, chechal C), ceol (!) T, - laggal St, laggal St, laei T, erklart durch lagavati GST.

Zu chimchai vgi, ausser den Ablt, p. 261 angeführten Wortera cheka, Cifica, khinga anch noch hinga - jära (s. oben ber 1. 277), und . pungeall chicehal im gana gona Hem, II, 174, mwie thid IV, 115 cinen, cinenya, cincilla als Substitute for mand, aich schmitcken.

306 (302 G, 316 S, 541 T) puell (profichital) GCS, phusia T. pudia (mriahtah) T7, — bharapimda T, — sa vor kajiala fehlt-in S. Text und Comm., gegen das Metrum, — samkāe T.

307 (808 G, 188 S, 128 T) harie Ta, - myari S.

308 (301 G, 286 S, feldt T) vådei S, - vallt S, - sahåvattladhe S.

309 (305 G., 186 S., 284 T) dukkhena T., dukkhehim (dahkhair) (18. - dakkhena hohei T. - aladdha vvia S. gladdin ochi T (so zu lesen).

S. - par (patih) T. - bain T. karatir atro 'ccarage, akritam apy aparadham kritam iti samuccarayantya, mayeti çeshah G.

¹⁾ C tortab die Henates-Abschrift von G 201 - 600.

311 (307 G, 350 S, 226 T) gaṇaṇāhi S (mit h!), ganaṇāc T, — avagnā (avagutāḥ) T, — cṇim S, — gaṇijiai (ganyate) T, — haṇijim Ta, — ruvat T.

312 (308 G, 84 S, fehlt T) sachaholim (sadrikshnib, nuch G)

S (an an lessn, a Z 741)

pravásodyatasya náyakasya gamanákshepáya ká 'pi apagakunagarbham vasantam varnayati, . . atra Vaddhasye 'ty údy-uttarárdham apagakunártham evo 'páttam G, priyasya yátrávighátártham agákunagarbham ká 'pl vasantam varnayati S. Die felndliche Beziehang des Verses an den Buddhismus wird admit in GS festgehalten, in G resp. ganz speciell betont; vgl. hierzu Garvez's habsche Bemerkungen (p. 216).

313 (809 6, 317 8, 559 T) vipulam (auch Ty) T, paviniam

8), pattinlage 82, erklari durch: prithalam GS, - vigio T.

tad api nishthitam nishthäm prakarsham gatam, atidurvalam jätam G, — tad api nigeitam (!) çushkum carmāvaçishtam S, — vinishthitam purāis kotim ārādham Ty.

314 (\$10, 6, 111 S, 34 T) gunena G, - dena T, - gune

jān S. — gambanti T.

hriyate vaçikriyate GS, — hhâvito vâsîtântahkaranah. . . krishnaraktaphulâni S. Zur Sache vgl. noch Gz p. 217.

315 (575 G, 33 S, fehlt T) rumdå* (brihad*) GS, so su lesen. — ihanajismat (jhanajhanayate, auch G) S; so zu lesen?

rundam vrihati, rimcholi panktan deci S. Nach G schildert in siesem Verse eine Freundian der andern, die noch vom Idelessopiel ermüdet ist, den Früh-Morgen: priyens saha kridarasåd aviditaniçavasånam sakhim pravodhayanti sakhi prabhätavarnamum iha. Anch S giebt dies, und zwar mit ziemlich gleichen Worten, als eine der möglichen Situationen des Verses au: kim vå, priyens saha vasantaniçayam kridarasanirbharena viditaniçavasånam sakhi prabhätam jhapayati, kamalakoshaniväsåd bhramarapanktih pratah samäsådya nirmata, tvam kim atra ciram tishthasi ti bhävuh.

316 (311 6, 35 S, feblt T) avia S2, - vihei S.

Zu lankā cinet G den Medinikoga (K 33) — Auch Garren int geneigt (p. 217) unter den paläça nicht blos die råkshasa, son-

dern eine Anspielung auf die Buddhisten zu erkennen.

317 (312 G. 274 S. 174 T) ghedna S., ghettina GT, ghekruna C. — harisupphollát ("like Ta, harshonmilitáyáh) T. rahusummullát (rabhasonmuknitáyá romámeltáyáh) S. harshotsukitáyáh) G. — vevamánie ST (a o au lesen, da das Fem. Part. Atm. stetsaaf i nicht á, endet, s. Hem. III. 182), — phansemi tti pjaamanu (spríchmiti priyatamam) S. visalemitti p. (vikirámiti pr.) T; in G an drei Stellen drei Lesarten: avakirámi, vichurámi, bhisinomi tti (lbhisaneti tti C) vichurane d e ç i, — gamahodaam S.

Welche Lesarten in pada 2 und 3 ursprünglich sein mögen,

non Hquet.

S18 (315 G, 485 S, fehlt T) padeharamkolihpatta* (gribapaç-câd ambodhapattra*) S, paçcâdgribâmitojapattra* G, — cheâlit denrajaâhim (vidagdhâbhir devarajāyābhih, auch G, und a K) S, — kollishyase GS (s. v. 230).

tijuke abhisaranaprachadanamabhijae, paçcadgribe vidyamaan yah amkotavrihahan tasya patraiç citrilan — padeharaqahdah paçcadgribavacako degi G. Es int hornach wohl (vgl. die Lesart bei K. und G 685) in der That; padeharamkotlu in den Text zu notzen, vgl. Hem. I, 200 amkothe ilah, obenso wie der Instr. Plar, cheahi "jaahi; zu amkotha Amagiam hexapetalum (Pet. W.) vgl. noch G 497, wo nach Amara — nikocaka (Al. decapetalum Pet. W.), S 44, 45, T 507.

319 (614 G, 256 S, 188 T) accki (auch Ty, aber erklart derch akshird, wie in GS), — dhakkissam (akh Tg) T, ackmadare Araderang? — halamba T (vg), Hem. I. 222), — mailiam (mukulitam, kaupakitam) S, so zo lesen? — kaham T, kaha tam S), — dhakkissam ST (so za lesen?).

320 (315 G, 65 S, 246 T) utimie T, — rodium S, rodium T, — dâvel (dargayati) ST, so zu lessu, a. Z. 741 (Caus von V di, Phil: aggin dâpeti), Gz p. 204 (mahr, dâvaosu), P 81.

Nach GS ist der Gen. jalaharagap dativisch zu fassen: "der Bills nelgt den Welken. "; näyakasamijaan gannakamapatärkamikhena gribajano gribasya viçirjatün näyikäyä avasthäm en samiiçann niam äm. . jhamjihavato varshämilah, tena trinarakitikrita (trinaranyikrite G) gribe ruditvä nilisalam yathä bhavati tathä niskannäm, prakrite caturthyarthe shashthi bhavati, mahan vidyududyoto jaladharehbyo dargayatiti utprekshaya, tvadudaye!) vasthäm etäm äpanmi tasi asyah patyur utkantikäm kurushva yenä san jhatu samäyäti S und wesentiich gleichlantend G.

321 (316 G, 106 S, 364 T) raddhannai (raddhan) S, racchannal (rathynyam) T, riddhe (r mit i) GC wie K; diese Lesung (namikit — riddha) ist wohl die richtige, die andern nur sekundar; ahava (athava) auch T, suhaa (subhana, andh G) S, — tattha sageho S.

Nicht blos sneha, anch lona ist doppelsiunte zu nehmen (Sala und Feinheit); yady api vayam kagramaväeitvät kuveshäs tathä pi tvayi puramasnehäh . . sneho giqitädi pakake priyatä, lavanam lavanamase sammalarye ca S, und sehr ähnlich G.

322 (317 G. 576 S. 368 T) suhapu ST, "chiác T, — piblibhliarnam (') G, givvatam T, erklärt durch nirväpitam GST, — pival S, pibal T, — patikadnam T, blos kaduam (katukam) S, — pi ST, — osadham S, — ni S, — nithāi ST (so zu lesen), nithāi T\$, erklärt durch tighthati GST.

¹⁾ bei deinem Aufbrurt, deiner Abreier, n Walket

K's pivvāi (nirvāti) iet wohl blos durch Verlesen aus pitthāi caistandem; seine Erkiarung durch avacishyate entspricht dem tisbthati der Andern; "so dass nichta nbrig bleibt." — Zu au hau-chtā a nech Çak. 47, 18 (Böhtliegk) subasaldapuchia; auch Mālav. 44, 7 hat C anhapuchiā; von den Comm. hier erkiārt es S durch çu b ha prichikā kuçalavārttākacanāyā "gatā, G dagagen durch su k ha prichikā und chease Ty durch su k ha pracuaçilā; — virasam apy amurāgavaçāt surasam bhavati G.

323 (318 G. 466 S. 326 T) aha erklärt durch atha GST, und zwar atha pragno S. — cukia ST, erklärt durch; prahhrashta S., cyutaskhalita T., visurita G. — cia T. evia S. pahanuttha (prasarrita) T. pavhhattha (prasmrita) S. prabhrashta G. — thans ven (sthane val) T. — bei K lies im schol; väniravane.

Die Lesart pamhutthu in T erscheint mir als die doctior und daher ursprunglichere; das Wort findet sich sunschat im gana applingung Hem. IV, 257 direkt vor in den Bedentungen pramitishts und pramashita; as führt sodann der Text in Hem. IV, 75: "vismub (vismaratch) pamhusa-viminara-visachh" die Form pamhus gerndezu als Substitut für smar + vi auf; es weisen endlich auch die Comm. hier in ihrer Erklärung des Wortes durch prasmrita (!) auf eine ahnliche Erklärung resp. Lesart hin; vgl. im Uchrigen noch v. 358, Ahh. p. 197. Zu übersetzen ist dann: "wie nach dem vergessenem Platz eines (vergrabenen) Schatzes".

324 (310 G, 679 S, 14 T) difha T, didha Ty, — appiam (apriyam, such G) T, vippiam S, — cvia ST.

325 (320 G, 670 S, 15 T) dūmijai (paritapyate) T, dumijjai (duyate, auch G) S, — padikāmu ST, — parchim (paraih) ST, parcha G.

326 (328 G⁴), 140 S, 103 T) mandiái (makulite) S², man⁶ S), man⁶ T, — tam Ta, th TS, crklárt durch tail GTy, tat S, — ratam (racitam, nucli G) T, laggam (lagnam) S.

talyaspardhayor ekssya samkocena vinā aparasya khyātir ma

327 (324 G., 76 S., 374 T) cikkalla TTy, — kbatta GST (so zu lesen), erklärt durch magna G (s. v. 257), kshipta ST, — ka(hthana S., kaddana T; karshana GST, — suble (cristo) S, sudie (klänte) T, cithile G. — palmmi (patyau, auch GS) T, pi-yammi S. — suba ST, — savai erklärt durch capati GST: so auch bei K zu lesen statt cayati.

Die Frau des Ackerers hat nichts davon, dass ihr Mann zur Regenzeit dabeim ist; sie vorwunscht dieselbe vielmehr, da er, abgearbeitet durch das Pilogen, sich nicht mit ihr abgeben kann,

¹⁾ ali 522 vranhaint în G ein Vera, der rien anch la 8 Bi T 239 verfindet: lauvia (G, vaille S, lumble T) augunt.

BL XXVIII.

Für subje, sudie mochte ich eiwa: mudie (mrulite) lesen; zwar indet sich eine Form mud unter den Hem IV, 126 aufgeführten Substituten für i mrhi nicht vor, nur mala, madha und madda, indessen lautlich ware die Form leicht zu rechtfertigen: oder sollte etwa muhie zu losen sein? vgl. 364.

328 (321 G, 680 S, 16 I) kälimetarammi avi⁰ (käläntare) T, eine ackundäre Losart, — upapa⁰ T, — dahat T, — sujamaçrutāni GC, dies ist eigentlich viel besser als sunnakani, wie auch ST haben; andreweits aber liegt es as nahe, dam man nicht begreift, wie au Stelle hieven sujanakritāni sekundār getreten sein könnte, — avvakkhas T.

329 (826 6; 633 S, 295 T) paksá S, sahává (*avabbáváh)

T, - himilanto Ta, - "viappă (vikalpah, auch G) ST.

S30 (327 G, 659 S, 291 T) daventi (dapayanti) T, vaddhenti

(vardhayanti) S, dipayanti G, - damti T.

Die Lassert dåvergti wurde wohl nicht durch dåpayanti, sondern obenfalls durch dipayanti za übersetzen sein (vgl. das bei v. 220 Bemerkte). — Gi treunt virabe na (auch KS lesen 203): "nie lassen (den Getrofenen) nicht einmal sterben in dur Zeit dar Treunung", weit nämlich doch die Hadhaung bleibt auf das Wiedersehen; virabe en (fehlt G; va C) un dadati marine. . . virabe na dadati marune ity anena pomabsanagamägänifandiah (gamäni" G, gamägäti" C) premasadhhävag en vyajyate, in G wird der Vers eis in KTy auf die Tugenden den in der Ferne weilenden theisten beregen: tasya priyasya gunät vahamärgäh vahuprakäräh, dann aber hinzagafügt: tasya kämagarasya gunät vahamärgäh vahuprakäräh, dann aber hinzagafügt: tasya kämagarasya gunät ity artha itt kaçelt. Diese letztere Auffassung, wonach der Vers ich auf "Amors Pfeij") bezoge, bit min die in S vorzotragene: tasya modamvänasya. Es liegt somit hier derselbe Fall ver, wie bei v. 200, vgl. das dasolbet Bemerkte.

331 (320 G. 20 S. fehlt T) daggado S. — pupphuå S. puphuå GC, karishågnau dogi GS. — alimmakanlena pavi* ("lena pravi*) S. ahmmakanlena paviviralatantuna GC.

Das zum Mersum nothige a im dritten påda fehlt somit meh in GS; ob wir aber mit G part virala" lesen durfen, ist mir doch zweifolhaft, da dies Wort somst unbekannt.

332 (338 G, 118 S, 341 T in T, - adisapte T

"sukhebbysh hat K ist richtig; es ist namlich as abersetzen (vgt. Giz p. 217): "Att du verschwandest, gaben ihre bis zu den Ohren hin (weit) aufgerissenen Augen den Fremien deines Anblicks (als für immer nam dahna) gleuchsam eine (Todten-IWasserspeuds durch ihre tettrellenden Thranen;" darganapathom atfürzunga gate , tvmidarga-

I) im Slegular fraticis, und das machs discribe elimbin bedont help anch marketen sich die Floride der Verbn etmonikielt auf graves, nicht erwa auf ein bit trays erschember Collectivum.

nakantukavikācitābhyām . . atab param tvaddarganam durlabham iti matvā tazmai paralokagalāye "va (? eyo (), "ya (') jalam dattam ().

383 (530 G, 21 S, fehlt T) sippirmiti* (tikshnadhanyapaläisiliikhiläni) S, aber sipiram ("rah U) palälah ... deci G, und sippirmu dhanyapalälam doci S; die wilikommene Lange des I ist somit doch musicher, — himāama S, — jalolla (jalārdra) S, ollio ardrita iti doci G; es let somit, wie ta K, jalollia zu lesen, s. v. 803, Z. 741.

834 (328 0, 467 S, 337 T) and S, — ringule T, — variangle S, aber wie in GT; durch varlkyd übersetzt, varkie T (ebenfalls mit langem i), — "pådia S, pådie T, — "nåsdi S.

Nach den schull, handelt es sich hierbei um ein Frauen-Fest, bei welchem von diesen in bezimmte Hauser wohl der verwandten Frauen und Fumilion Knoben getragen werden. Die Diene hat sich nun aber micht auf diese Häuser beschränkt, sondern ist, sehon geputzt, zu allen Häusern gegangen, um so auch in das Haus des Linbsten zu kommen und ihn da zu sehem: tvayy annraktå så väyanskadänavyäjenn (dänn fehlt C) griham-griham bhrumanti tavå 'pi griham gutå fatrå 'pi tv annya un drishtah ... prahonakam väyanskadam iti Härävali'), dhunyas tvam ast yam utsava vyajena grihagrihabiramanakhedam aganayanti så tväm didrikshate G: — pahenaam väzalam (!) iti deel väcalakämi tava darçanaçaya yasya grihe nu uctavyam tadgrihe 'pi nitäni S, — praphonakam, praphemaçabda(h) stribhir niramavratādiahtadeyeshvapāpeshu, Tr, wo resp. zu T 369 die Form prabhemaka vorliegt.

535 (332 G, 472 S, 467 T) puttali (putri) T, eine gute Leart, da das Mascathuna kussa (— kasmai GS) mm besser pasat, Ty freilich übersetzt kuriosor Weise dasselbe gerade ungeskehrt durch kasyāh, obschon es den Vera eibst ausdrücklich an ein Mädeben, nicht an einen Jüngling (wie in GS), gerichtet sein Jässt, — papāvesi (!arpayasi) T, papāmesi (punāmāyasi, auch G) S, — bāsummisakadakidā (hāsoumigrakajākshāh) S; aber GT wie K, — jokkārā (oamaskārāh) S, joggārā (pranāmāh) T, jelchrā (jayakārāh) U.

jaya jayety adayah sintayah, jekaro (so C. kk G) namaskare degiti kaçcit G. Auch hier wieder (wie bei 293, 330) findet slah diese dem kaçcit zugeschriebene Angabe hei S wieder, obsehon allerdings das Wert selbst nicht gane so lantet; es heisst nämlich

bei S: jokkaro unmaskare doci.

336 (333 G, 452 S, 154 T) nichavia S², nivvavia (aber andeutlich, airvāpita) S², vijihavia T, vijihaita (airvāpita) Tŗ, vidhmāpita G, — sasakiālāvam (aucamkitālāpam) T; in S wie K, aber erklārt durch saçasakitollāpam, ebenso in G; — savahasaarakkhiotthans (qapathagatarakshitoshtham, auch G) ST, so zu lesen, — coria erklārt durch vorikā G, corita ST.

^{1;} a Pez W mid vgti Hür, 152 wa aber die Cale. Ansgabe prabalakson vacanakana ibrat. Isi lemberas Wort (sternes bei S 57) arma sinfach sat p pan suruskantühren? praphenaka wäre atwa alu achamilges Omblick.

Unter Hinzmahme des vika via in K erheilt wohl vij ha vis als richtige Lesnng; die Erkharung durch vielbmägsta aber hat kaufiebe Bedenken gegen sich, das Wort ist vielmehr wohl Causativ von i kaha (iha, meht von kahi wie Pat 86 aunimmt): — mukhena

makhavatena vidhmapito nirvapitah pradipo yatra tat G.

337 (334 G. 478 S. fehlt T) urbbhharukkanthå (nirbharotkanthå) S. nirbharotkantham G. — mannupadiraddhakan uddhallnirud d bakhaliakharullavan (manyupratiraddhakanthårdhaskhalitäksharolläpum, S. manyupratiraddha e v a an ur kanthårdha niru atskhalitäksharolläpum G. manyupratiraddhakanthårdha niru atskhali G: unter Vergleichung der Lesarten von K ist hiernach wohl zu lesen; manyuppadiraddhakanthäddha niuta khali (vgl. oben p. 361) uladen die Aussprache der Silben, als nur am halber Kehle kommend, stockt, da diese durch den Gram zageschnurt ist."

338 (335 G. 474 S. 431 T) bahnia T, — gharam ST (so in lesen), — jaggassa T, — sahajhjiara (prativeçin, nuch G) S, snajjhia (tasagamdhika (1) prativeçika) T, jaha ahme vi na hu T (hu fehlt in der Uebers.), — musijjama ST (so in lesen), erklärt durch mushyamaha G, mushita bhavishyamah ST (bhavamah).

Durch die berichtigten Lesarten werden wir zwei sehr anstüssige Wortformen los: varam (= P= 71) und musijä me. Zu übersetzen ist also: "dass wir nicht gestehlen werden", d. i. dass

ch nicht gestobien werde.

339 (836 G, 351 S, 247 T) mosahim mive S, sahim via T, — sheb ghanadamanakamthatthiajiviam somm (an far an, dies the ah; qvaçrir ghanadarçanakamthasthitajivitäm sanahim) S, während TG wie K; kamthatthia ergicht die umgekehrte Situation wie kamthägan und passt eigentlich besier zu der Jahreszeit, bei dem ersten Theil dieser Lesart von S fehlt aber eine Länge.

340 (na7 G, 547 S, 650 T) nihittäe T, — jäie T, — majha S, — hinäi T, — anaha S, — manorahäsä (manoratlaigä) ST, manoratla mu G, — kathaya katham taya vijnäräh G, kaha sahaa tie vijnää (katham subbaga taya vijnärä) T, suhaa kaham

tia vinnak (. vijnata) S.

Zum ersten Hemistich vgl. v. 279; der wenig befriedigenden Auffassung des zweiten bei K gegenüber; anyatha-manoratha sabinaga katham tvaya vijnätä . . . , tvaya (tasya Cod.) api katham anyamanoratha (ananya Cod.) an jnätä stimmen GST; darin übersin, dasselbe en zu fassen; "wie hätte sin sonst die Schnswein (meiner) Wünsche (oder wie G ninfach hat; meiner Wunsche) erkunnt", und GS beziehen den Vers darunf, dass datin der Empfang eines erst am Morgen mit Zahnspuren auf der Lappe und Nägelmalen, deutlichen Kennzeichen also seines nächtlichen Untreue, Heimkehrenden durch seine eifersüchtige Liebste geschildert wird; "nich ich möchte dich mit Nägeln und Zähnen traktiren"; mun sollte meinen, dass sich dies dann ninfach, im drastischen Gegensatz zu den faktischen Ursachen dieser Liebesmale, auf ein

Kratzen und Beissen vor Wuth, nicht vor Lust, zu beziehen habe, GS aber ochmen doch dies leistere au: maya tava dhurakhandanadi karium väächä kritä taya kritatvät S, auyatha nakhakinatädikan yan maya cikirshitam tat taya kathan kritam G; ühnjich wohl auch Ty: sapatainishudihamanoratha käcit sopalambhan kantam aha.

341 (339 G, 382 S, 312 T) jiviāsāc ST, — duhlāt S, dumiās T, erklārt durch: duhlhitayā GST, — tie (tathāt) T,

"metto ST, - a (ca) T, - gamiavvo (gamitavysh) S.

utprekshaya svabhavataya gatasya ("gata") prapiasya tava mukhadarganena sthapita jivitaga yasyas taya, auyatha jivitaga gached ova G; uppekkhagaa tindet sich noch S 380 (T 479) und T, 229, and zwar zur Bezeichnung des nur bildilich, d. i. blos in der Phantasie, heimgekehrten Liebsten; so denn wohl auch hier: — bet dithia (a Var. III, 5k gana sevā) sowohl wie damia liegt nine erhebliche Verstümmelung vor, es muas aber eben metri caussa dis erste Silbe kurz sein; jedenfalls sind behle Wörter doch trotzdem passender, als das bei K vorliegande suhridayā, bei welchem ja zusem obenfalls eine Verstümmelung (für suhridayayā) oder eine soust unbelegte Themalorm (suhridā) anzunehmen wäre.

342 (340 G, 114 S, fehlt T) volinálakkhia S, vyatikrantálakshita G, — kam na (kam na, anch G) S, — důnet (táptyati)

S, dinest S!, dilought G.

vyatikrāntam ata ova alakshitam rūpam yauvanam ca yasyāh, jamapado lokah O, — volinā vyapalinā (!) atikrāntā-lakshitarāpayan-vanā S; — hiermach wāre zu übersetzen: "wen beizūbt nicht bīna, deven Jugend und Schönbeit dabin, nicht mehr sichtbar sind".

343 (341 G, 475 S, 197 T) pariosa ST, — majjhe ST, tle T, — uvvamanitā (uvve Tβ; ndvamats, anch G) T, pajhjha-

rainta (praksharat) S.

Für welche der beiden Lesarten, die von GT und K (wo offenbar auch uvvamania zu lesen ist) oder die von S, wird man sich zu entscheiden haben? ich mochte die erstere vorziehen, well sie die difficiller ist (das erste Glied regiert entweder das zweite, oder udvamat ist intransitiv zu fassen, beides ist ungewöhnlich); auch ist sie eben doch besser bezeugt als die bles in S verliegende.

344 (342 G, 188 S, fehlt T) ekkekkaamdeçhaurha (pratyekasamdeçhaurhga) S, anyonyasamdeçhaurhga G, — achamti S, erklirt durch tishthanti G, tishthati S; in S wird nämlich der gauze Versint Singular übersetzt: *kuthhalam, *manoratham, mithunam, somit auf ein einzelnes Liebespaar bezogen.

Es ist wohl samleça mit GS beiznbehalten, somit: ekkakkama (so auch G)-samleshuurla* zu lesen und zu übersetzen; "duren

Verlangen durch gegenseitige Botschaften an Liebe wachst".

345 (343 G, 517 S, 180 T) vallaha ccia T, vallaho vvia S, — nāmaggahanena ST, gotragrahanena gotram nāma G, — sahi ST

kim sahi tasan T. — ratura ST. — visattam va (vikasitam tva, auch G) ST, visattam vikasitam G: — tamarasi Ta, *rasa Tβ.

Vgl. visaria — visrasta Bhagavati II, 266; oder ist es nicht etwa besser als visripta zu fassen? bei vosaddho cikasitah im gana apphunna bei Hem. IV, 257 nird man allerdings, der Aspiration wegen, wieder aber unt vyavasrasta geführt.

346 (344 G, 504 S, 146 T) pharmas S, vgl. Var. II, 36. Hem. 1, 232 (auch purus) bei K let wohl so zu leson), — vivvni T. — uradba* T; avadba* S, avaghhanasya hlimganasya G, — bhaddhun T. — radbasa S.

párvarango námdi grihyute prathamaprayogab S.

347 (345 G. 542 S. 583 T) hian do S (so zn leson), hian en T, he hridaya G.— ettáhe ST.— namo S. amunia T (so zo leson, fectro difficilior), oridart durch amata GST.— "onlagga ST (so zu lesen), "lagna G anch (on iti zu pida 4 zn zléhen).— klisa S. kianu T. erklart durch kim iti GST.— dinnest (duneshi) ST, laghayasi G. wie K. zwelfollmit, welche dieser beiden Lesarten die bessere.

nijakanumanena nijeganketi bridayaviçeshanam, svam iya param api paraduhkhadihhhitam jahtva tyaktamanorathabhangabhaya, de-çahdah sambadhane, ajahtaparamarthe paravyathanahhijme jane ann-lagna asakta (f. also etwa: "o Herz, furchtlos, weil du (Andree) nach nir selbat heurtheilst, aci so gut und hüre nun doch emmal auf! warum qualist (oder: emiedrigs!) du uns, indem du dieb an Jenuad bangst, der den wahren Sachverhalt (unsere Schusucht namlich) gar nicht an fanen vermag." Meine Bedenken dagegen, hina als Mascutha hier vorzuünden, erledigen sich theils durch die berichtigten Lesarten von nelbet, theila vel zur Sache das bei P. Bemerkte, und Hom. I. 81—33 (wo übrigens gerade hina feldt).

348 (346 G, 222 S, feblt T) osahi (im pratika, avasathikifanah) G, avasahnajano S, ebenso im Comm.: avasahnajano vratamyamasthito janah. — o cirum (o sambodhane) S, aficiram G, — camdo tif S', camdo tif S², urklärt durch candra ili GS, tassa vanne viinna (la audira valane vikiran) S, ta (wohl tava? fehlt in C gana) valane vitiran G, — vilakkho S (ao zu lessa).

hiramena tvannenkhu prakshiptapushpänjalih patya vihasitah, G: — athava, grahoparage candrirghakritaprayatno jamas "tava makham candra" iti matva tava sudane vikiraakusamänjalivilakaho jama upanasitah S. Nach Colebrooke mise ess 11, 305 (269°) sall Avasasitaka, ala Briwert eines Brahmanen in einer dort vorliegenden schenkungsurkunde "bear reierence to the householder's consecrated fire"; dies passt nun hier wenig; m den Angaban in GS passt vielmehr anpavaanthika am besten und ich halte dafür, dass osahi a eben als eine Verstammelung lieses im praktischen Leben vermuthlich sehr häufigen Wortes anfrüfassen ist. Die Situation wird hierdurch weit klarer, als bei K's Lesart: samunit. Es handelt sich nanmehr

atmlich um ein Fest um Vorabend des Neumondes oder Vollmondes, oder nach S einer Mondflusterniss, wobei es Branch war, dem Monde Hande voll Blumen als Ehrengabe (argha) darrabringen. Die damit beschäftigten Lente warfen dieselbe nach dem Mondantlitz des im Verse angeredeten Madchons, das sie seines Glanges halber für den Mond hielten, und wurden darob brav ausgeincht.

349 (fight GT, 630 S) anopachalapesiaolaggameliusditthinasaraim (olaggo daiyasampattan degi, anyonyachalapreshyamanadaiyarozaikibhûtadrishtiprasaran) S, - do vi mane taha kaabhandanai smaans paliasjäim (dvav api, stripnasav ity arthat, anyonyamanakurunaskmarthyat, manye tatba kritakalahan samam eva prahasitan) S: - hierans orgicht sich für S etwa folgender Text:

announcehalape da-

ulaggamelinglitthipusurkim do vi mune tahu kaabhundanai samaan pahasisim i

"Nachdem sie sich so geznokt hatten, begegneten sich zufällig thre verstohlen aufemander gerichteten Blickwurfe, und da fingen sie,

gianbe ich, alle Beide zugleich zu lachen an",

olagga, oder wie ich metri caussa leso, nlagga, geht wohl anf das Neutrum lagna, in Verbindung mit ud, ava oder upa, zurück; - die Form melina wird auch durch K geschutzt; sie ist wohl irgendwie und 1 mil zornekanführen?

350 (381 G, 37 S, 56 T) nakhkhne C, nakhne (nakh et khanditam) G. nakhakkhudiam (wie eben) T, nakhakhudiam (khudiam khandita deel, nakhakhanditam) S; vgl. Hem. 1, 53, - bandim via T, - nijjantim (nlyamanam) S; aber T wie K, ebenso G (hriyamāņām), - julno ST.

351 (847 G, 185 S, fehlt T) Jhijjantehl (kshiyamanatr) G. also meiner Conjectur entsprechend; sijjantehim (çiryadbhih) S. vi fehit & aber api G. - bhanissam (bhanishyamab) S, bhanamah G.

kim iti durvalli 'alti sakhibhih prishta kimartham uttaram na dadāsiti dhūrtanāyakeno ktā nāyikā tad idam ālia . . . tava pravāto durvalatve karayam asit adhuna tava sthitau tava ducceshtam apratiyantishu sakhishu kim vaktavyan tan na jamimi S, und fast ganz so G, we much folgenic Angabe: prakrite vecanasya niyamat prichyamanety eleavacanam na janima iti vahuvacanam ca na viruddham iti dhyeyam.

352 (351 G, 257 S, 147 T) jão (jātab) GST, so su lesen, so pi T. - avadoho (avagadhah) S. während GT wie K lesen, pudhatsesa. T, padhumopasa. S, erkiärt durch prathamapusritasyn GST, - niasanassa (nivasanasva, anch G) S, niamsa T, - vimagganto ist als ein Wors zu nehmen, vimárgayan GT, vimárga-

manah S.

prathameti anurăgăticayens priyasparcât părvum eva akhalliasyn G.

353 (352 G, 449 S, 550 T) kandajjuh (khadarjuhh) G. (khadarat rijuhh) S, 50 zu lesen; taha ujjuh (tathu rijuh) T (sekundar!), — sh ajja tai (sh adya tvayh) S, udya tvayh sh G; us let wohl su lesen: ujja tae sh (ajë pehört zum zweiten phdu); ujja tue suhan (adya tvayh suhhaga) T, metri c: ware tui nothig, — kahvarahaga S, kahva T, — viapahhihi ST, anch G hat vijrimbhitani, — diahaga ST. — sikkhavia ST.

Day erste Wort bedeutet somit much GS; adle wie ein Rohr Gorado", und dies bezieht sich dann wohl auf ihren schlanken Wachy? denn die sonst so gewöhnliche Verwendung des Wortes nijus als neintach, ehrlich" wird durch das specielle Beiwors Rohr wohl beseitigt. Auch wurde die Hervorhebung der geistigen Geradheit, Ehrlichkeit, Einfachheit eigentlich nur dann recht passen, wenn der Unterricht, von dem der Vers spricht, eich auf Listen and Ranke, night and die darin angeführten Gegenstande (Mattigtient, Weinen und Gahnon) beräge. In S wird indessen doch diese geistige Bedeutung des Wortes festgehalten: rijnkasvabhava api striyab udyakasya virupdearana vidveshosa (oder ob rasavi") vikritim yanti: - In G findet sich übrigung noch elne zweite Lesart erwalint, and doppelt erklare: ka anujua (kasma* G, kasma* C) tti philice (vgl. kanufjupă bei K) karne riinh (karnal rijakă C) karnadurvals (1) 'ty arthab, kanya (anya C) rijukal ity artha iti ka qcit, Bel kaçcit sündelist ist bler nu S nicht einmal zu denken, da sich bei ihm nicht der Art finder. Mit den betreffenden beiden Erklarungen sodam weiss ich nichts rechtes zu muchen; die erste verstehe ich gar ulcht, was soll "im Ohre gerade" = "in den Ohren schwach" bedruten? etwa "die sich keinen Trost einreden Bast"; das ware aber doch sehr sonderbar gesagt; und die zweite ergiebt wenigstons einen ziemlich matten Text: kanyft rijnkft varald: demi kanyà waru du eigentlich ganz überdüssig.

354 (858 G. 200 S., 628 T) pattia S., pattisa T (eine sehr interestante Form), erklart durch pratthi GST, — dümesa T, erklart durch: dunoshi OT, vyathayasi S. — avahatthia erklart durch: ahastita G, apahast* S. avahasta (!) T, — vasuchim (vara-

nath) T, wahrend GS wie K.

355 (354 C, 301 S, 571 T) jhūra (krudhya) G, jūra (win oben) S, jūra (garba) T, — sarabhasa TG; sunna (çuman², sum², cânya) S, bei dieser Lesart fehlt eine Kurze, — bhamarina T, — parunāe imijā (prarudatā anena) S, praruditena anena G, parunne-pan pi ajja (prarudivatanā l] 'py adya) T, — mānamsini ST, — unhana (makhena, aneh G) ST.

"Zürne nicht deinen nach der timmrung des Liebsten sich ungestum (oder: im Leere, S) ausstreckenden Armanken! schweige auch jetzt. Verstündige! mit diesem weinenden Munde": — dan zweite Hamistich ist hierbel jedenfalls viel matter, wie hei K, das erste Hamistich lässt sich auch dort so verstehen. Nach S redet sine Freundinn ein Mülchen an, welches nach einem Zänke mit dem

Liebeten ihn in der Phantasie so lebhaft vor sich gesehen hat, dass sie ihre Arme stustreckte, ihn zu umschlingen: kam api kalahantaritam camkalpopacavena purovartinam iva aayakam upalahhya lihgya bhujayoli conyabhramanat bhujabhyam krudhyantim sakhi 'dam aha etc. Nach G dagegen wird im Vers eine sieh schlafend Stellende und dabei, um sich der Absichten, d. i. der Anwesenheit, ihres Liebsten an versichern, ihre Arme Ausstreckende, von diesem selbst angeredet: nidrāvyājena priyacayajijādsayā paribhramantan bhujan nirbhartsayantını nayihanı nayaka aha; fur den Dativ bei V krudh beruft sish G hierbei auf Pân. I, 4, 37 und für die darin vorliegende rhetorisehe Figur Namens vibhávaná 1) auf den Khvyaprakúcakára (X. 21". 22° p. 306 n. 307). - mágamsiní steht mehrfach, wo man mánini sawariet. - Das Adjectis tunhikka (neben tunhia) wird im gaon seed bet Var, III, 58 and Hem. II, 99 aufgeführt, a. auch Setub. II, 35 Per 88; die hier voellegende rein thematische Form tunbikku (thishpika GST) ist wohl als Adverbium zu fassen, a. Abh. p. 32.

356 (355 G, 476 S, fehlt T) vacen GS, — pushpaláia (puppha*! pushpalávika, můlákára) S, «o zu lesen (auch in K?); pushpalavanaçila, — tůsanti S, erklárt durch tushyanti G, tripyanti (!) S.

devå wird anch in GS wie in K durch davå(h) übersetzt; en ist somit der zweite påda wohl als Parenthese zu nehmen: "gehe nicht um Blumen zu sammeln — die Gotter sind schon mit Wasserspenden sufrieden — zu den Ufern der Godå, ""; wir kommen so über die für das Präkrit hochst bedenkliche Annahme hinweg, dass tüsanti als Accus, Plur, Neutr. des Part, Procs. (s. Abh. p. 58) und devä als Acc. Piur, Mase, zu fassen sei.

357 (356 G, 353 S, 289 T) vaane vaane a (vacane vacane ca) S, während T wie K. — calaquasisa* (calachirsha*, auch G T, während S wie K. — hünkkram S, — nisksamtaresu (nibçväsäntareshu, auch G) ST, so su leseu. — dilmesi ST, erklärt durch dunoshi G, dünayasi S, vyathayasi T.

... taczintáparatayá cünyávadbünata, prákrito paranipátániyamát, avadbánagúnyag ca yo húnkárab tam dadati S.

358 (348 G, 295 S, 210 T) pasmarijhjaksu (I vismarishyasi).

S, prasmarishyasi T, blos smarishyasi (!) G (in C Lucke).

Das letzte Hemistich wird von GST ganz anders gefasst, wie von K, nämlich måpam in må pap d. J. må enim getrennt, also: 30 du, der du ihr so viel Leid schon gebracht, zum wenigsten vergiss, vergiss sie nicht?" må meti sambhramåd dvirvacanam, ne 'yam tvadvirahadnbkhasahamakshamå, tad enäm sarvathå cetasi dhåsyasi S, Nach Hem. IV, 57 ist pamhusa ein Substitut für vismar und zwar wurde dasselbe nach ib. IV, 183 "prån mriga-mushor mhusab"

I) "das Vorführen von Wirkungen deren wahre Ursachen man Einem sei zerzthen überlagst" Pet, W.; hier bandelt es rich um den vorbergegungenen Stratt "Richte deinen Zurn gegen den Liebeten, nicht gegen deine ursobnidigen Arne."

für pramyie siehen, dem gegenüber verdient indess die von mir Abh. p. 196, 197 vorgeschlagene Erklärung aus V march wohl den

Vorzug i vgl das obon zu 323 Bemerkte.

359 (349 G, 352 S, 280 T) ceia S2, T, — volăvenn (vyapanayitam vigramavitum) S, eine in der That sohr ansprechende Lesart, die weil doe'ts wahl auch als antique zu gelton hat; T und G wie K.

priyatamasya virahadubkham priyatamasirahnya jatam duh-

lahiam G.

360 (850 G, 94 S, 618 T) amhchim chinchaipura (asmabhir asutipuratab, anch G) S, so zu lesen (a auch in K!), ahmebi coprexiparao (abera wie eben) T; chimchai asati G, chimchai usatyam deci S, - saam cia S (via). T, so za lessa.

Also: nindem wir so oft deine Tugenden in Gegenwart von Buhldirnen ruhmien", and diese da burch veraniassien, darauf aus-

augehen, dich in thre Netze zu lacken.

361 (357 G, 438 S, fehlt T) rovid (rodită, auch G) S, -

ccis S. - hasummisam S.

Nach GS ist das, was die Liebste sagt, nur: na sty eva und dazu zu suppliron sadbhāvah, so dass der Sinn ware; als ich nach ihrem Woldhelinden (d. 1 dansch, ob du ihr tren seist) frug, hat sie mich weinen gemacht, indem sie, unter Schwuren, mit Lachen vermischt, sagte : "davon ist mar nichts vorhaufen", und zwar legt S den Vers einer Botinn in den Mund, die dadurch den ungetreuen Liebsten wieder für die Verlaszene zu gewinnen sucht: kusyaçen arakiyayah khanditapranayam parakiyaparatantram nayakam dan ropālambham idum hīta; sadbhāvam yathā erār tathā kritrimena prichanti, bálaka amgikritáparipálanát, tava pciyayá roditá ná kty eveli kritaçapathan hasonmiçrum bhanantya, tatha tvam adhana parastriparavaço vena tayil (durch dieso deine nene Liebste? oder: traya, durch dich) kritopahasa parvavaliabla militavatiti bhavah S. Etwas anders ist die Situation in G dargostellt: kritaparadbam prati priyaya anangikaram vodhayanti dati aha . . . rodita aham iti qeshab, na sty every anantaram itiil coshab, api nama sthirasneho 'yan tava parir iti primite na sty eva sadbhava iti kathayantya rodita aham. Meine Auffassing grundet sich dagegen im Wesentlichen auf die Angabo der Situation bei K. uml swar ziche ich eben kritzgapathan zu na str sva; dasselbe zugleich mit hasummisam von der Rode einer Verlassenen zu branchen, die dadurch eine Amlere an Thrance rabri, hat jedenfalls sein Bedenken, wahrend has trefflich auf die apöttische Rede einer eifersüchtigen Mitgemählinn passt, die der neuen Favoritinu zuruft: "bilde die doch nichts ein, mit die wird's auch micht swig dauern, festgeschworens (Trene) giebts bier nboha.

362 (358 ti, 259 S, 370 T) tie T, - hiaammi T, aber SG wie K, - seolik ST (zu zu lesen), erklart durch svederden GST. na vadai (na patati) ST, nipatati G, - vi uppanti (upyamāņā 'pi)

T: uvijjanti (upyamani, auch G) S, ao su lesen.

Nach dieser Lesart handelt os sich somit nicht um Lehm (tuvari), der an der schweiszigen Hand festklabt, sondern um ein Korn, Cajanus indicus (s. Pet. W.), welches gesäst werden soll, aber von der Hand aus gleichem Grunde nicht herunterfallen will, tuvarinäm 'adgane sokhena tuyà sahn samgamo bhavishyatti ... tuvari sasyaviçeshab S. — samam ity anantaram iti 'ti çeshab, iti cintayitva upyamäneti yojana, tuvari siaki (āthaki C), ataki (āthaki M) tu tuvaryām stri parimānantare trishv iti Medinikoçub (k. 47) G.

363 (359 G, 516 S, 372 T) suocciesu (vv S, sutoccitesin) ST, sotavaciteshu G, — phadahi (kārpāsi, auch G) S, phallha (kārpāsa) T, kārpāsah phalahi Hem H, 174, — uvaha T, — vahuāc ST, — vialia (vigalita) T, galaunta (galate) S, also wie K, vilagna G.

Also: "obschon der Sohn des Hausberrn (ihr Gatte GS)... abgesucht hat": tatkarusprishtatvåd annrägena nihphalam api sprigati S, also "ganz mussig", blos um mit ihrer Hand die Stellen zu herühren, die eben von seiner Hand berührt worden sind.

364 (360 G. 464 S. 375 T.) ajiham (vadhám) T. ajiam G (āryām) S (yuratim). — suhiam (sukhaçrāntām) S, sukhitām G. sudiam (d Tα, klāntam) T. — mae tti T. — pphlaria (für pphus, sphujita, auch G) T. phudia (wie oben) S. — vedhabbaronaālim (vritībharāvannanyā) S. vrintahhārāvanntayā G. vonstabbārubhharāhi (pemdas Tβ, vrintahhārodībhāruir) T. — va fehlt in S im Text, steht aber in der Uebers. — phallhībim (kārpāsaīh) T. phedahie (phasī, kārpāsaī doņī; der Singular auch bei K im sebot.

Die Erklärung des zweiten Wortes durch granta und klänts führt etwa auf mudia (myidita) z. das bei 327 Bemerkte; sukhita allein wie G will, vgl. nuch S: surata auch ha grantam antah pramo dan ubhavat vähyendriyänäm vyäpäräkaranät myiteti muktyä, genügi nicht recht; auch G sieht sich genöthigt den kheda einzuflechten: årya taruni suratakhedena nimilitanayanä. — Zu uvannia last G soch die hübsche Angabe: Ishatsphutitavrintabhäraya

lajjāvaçād ivā 'vanatayā.

365 (361 G. 262 S., 187 T) nisasiukkumpapuloichi (nibçvasitötkumpapralokitair) T., nisasia-ukkumpia-pulalchim (wie eben) S., nibçväsotkumpitapulakitair G (also wie K). — narcium dhannā (nartitum dhannā), auch G) S (vv) T; so zu lesen; a auch K, — ahmārisihi (asmādriglbhir) T. so zu lesen; assādishīm (wie eben, auch G) S, — piammi (priye, auch G) ST, so zu lesen, — vīsumario (vīsmrītab, auch G) T, visarai (vīsmaryate) S. Also etwa: (Ich bin's nicht im Stande) "Glücklich die, die noch tanzen können unter Senfzen. Zittern und wonnigem Haarsträuben..."

366 (862 G, 226 S, fold T) kliamena khamijjae S, aber erklart durch: kshiamena kshinkriyate: kshinena 'ni kshiyate

G, - valá (valás, auch G) S, - padívakáho S.

ayam tu taxa madhyas tanur api kshino 'pi madhya tho 'pi param jidayati G. — pratipakahah sapatni S.

367 (fehlt GST) ledenfalls ware pane, cia und wohl auch etwa

vuithium an lesen.

368 (363 G, 383 S, 306 T) snapasahanivāso (sajana (i)-sahanivāsah) S, avajanamadhyavāsah G, in T wie K, — *damsanam via T, damsanam miva S, — dūsahanijjo S, na sahanijjo T.

S69 (364 G. 225 S. feldt T. ko 'tha G. das erste Hemistich lautet daselbst; ko 'tra jagati samarthah sibagayltum vistirpanirma-lottungam; in S ist der Text im Eingang ganz verstummelt, lautet blea; eipalati (!) manualam samattungam, die Uebersetzung aber; kas tirayati pärayati samatthagitum vistirmam nirmalam samuttungam. Hiernach ergabe (i für den ersten jäda etwa folgende Lesart; ko tiha samaitha thainm (a. 319), währund derselbe in S etwa, ahnlich wie in K, so lanten mag; ko tarai samutthalum; der Sino let für Beide "wer vermag zu bediecken...", vgl. pidkäpayitum bei K. — Im Uebrigen hat S noch toba und zu der Form mottum folgende Bemerkung; präkrite ktvärthe tum bhavati, mottum maktvety arthah.

370 (365 G. 478 S. 418 T. Jannel GT. so zu lesen; Akzonel S. udanud (asati, anch G) ST, so zu lesen. — kumismyshotthammi (uikumjatala") S; in T wie K; kunjadho G. — panaggapellišnom

(philagrapreritanam) S. - jinna T.

marmarah patrair dhvanih, atha marmarah svanite vastraparonnamity Amarah (I, 1, 6, 2) G. — vahalandhakaratvena darçanabhavat agamane priyasya sada sancapam (?) Akalayantiti bhavah S.

Nachtrag.

p. 350 not. 1 Dr. Paul Goldschmidt macht mich darant aufmerksam, dass sich im Sindhi, Trumpp's Grammar (p. 275-276) zufolge, die Passiva dubbann "to be milked", und rumbbann, rubbann "to be engaged" faktisch vorfinden, Hem.'s Angabe über die Passiva: Jubbliat, rubbhai somit eine feste Stütze erhält; man wird für diese Formen also doch wohl auf die von mir Bhagavati I, 389° perharrescirte Erklärung zurnekzukommen haben?

p. 357 zu der gestrungen Sittenpolizei der Dorthaupter vgl.

noch G 557. -

p. 367 zu halaphulla vgl. die Augabe im gana gonā Hem. II. 174: ujuda-halapphala ity-ādayo Mahārāshira-Vidarbhādideçaprasiddhā lokato 'vagantavyāh, und mahr, halahalauem "to tremble or fluiter under excitement".

p. 382 V guh erscheint mit avn speciell bei S, mit upn da-

gegen le GT als "amarmen".

Berlin, Jall 1874.

Ueber zwei Tigriñadialekte.

V 1329

Franz Practorius.

Als ich meine Grammatik der Tigrifasprache ausarbeitete, standen mir ausser den im Dialekt von Adea abgefanzten umfangreichen Texten nur noch geringe Sprachproben von südlicheren Malekten zu Gebote, wahrend ich das ganze Gebiet der Sprache nördlich von Adox unberneksichtigt lassen masste. Durch die Göte des Herrn Prof. J. H. Petermann hin ich jetzt noch in Besitz zweier Specimina anderer Dialekte gelaugt, nämlich der Dialekte von TOOTIS and von 1.30.3. Jedes dieser Specimina enthalt die Uebersetzung der drei ersten Capitel des Ev. Johannis. Der Distrikt Tanbin liegt nur wenig südöstlich von Adea zwischen den beiden Flassen Worei umt Gebba, vgt. Lefebere, voyage en Abyssinie III, 42. Hingegen liegt die Provinz Hamison schr weit nördlich von Adua, sie ist beinah der nördlichste Ausläufer des Sprachgehiots des Tos, vgl. hieraber meine Grammatik § 3. Von vornherein durien wir daher erwarten, dass der Dialekt von Hamasin mit der Tigrisprache, deren Gebiet bald nördlich beginnt. manchen Berührungspunkt mehr als die sudfichen Dialekte haben werde. Diese Voraussetzung täuscht uns nicht. Was den allgemeinen Charakter dieser beiden Dialekte im Verhaltniss zu dem Dialekt von Adon betrifft, so sind die Abweichungen jener von diesem nur sehr wenige; die Kenntniss des Adoadialektes reicht vollkommen hin, um die in ienen Dialekten abgefassten Texte sofort ohne die geringste Mühe zu verstehen, und ebenso bin ich überzeugt, dass die Bewohner von Tanben, Hamasen und von Adea sich einander ohne jedwede Schwierigkeit auch im mundlichen Verkehn vollkommen verstehen werden.

Auf den folgenden Seiten gebe ich eine kurze Uebersicht über die geringen Abweichungen dieser beiden Dinickte vom Dinickt von Adoa.

1. Der Dialekt von Hamasen.

Die Schrifft betreffund so ist nur zu hemerken, dass das Zeichen H. welches im The fast gar nicht vorkommt is. S. 17 n. IV) hier sehr häufig ist, leider wird H. lucousequenter Weise auch für H. 21 gebraucht, welches Zeichen gar nicht augewender ist. Auch für das Specimen des Tanbendialektes gilt es, dass die den Handschriften RF eigenthümlichen Zeichen (Gr. § 8) sich nicht finden, dagegen kommt M. vor. z. B. 3, 29 P. P. er freut sich, während M. seine ursprüngliche Aussprache hit hat.

Was die Vokale betrifft, so ist en bewerken, dass man zwei durch einen Gutural getrennte a-lante durchaus nicht meidet, wie dies die Texte im Adoadialekt thun (Gramm. S. 115): der Dialekt von Hamardo bietet in diesem Punkt vielmehr ein abnisches Bibl, wie die Glossare (S. 117), so findet sieh geschrieben PUAT. Tag für POAT, ferner MATR 2, i meine Stunde, PATP 3, as er verstegelt, TAPS, 5, 12 lhr glaubtij. Beim Vortritt proklitischer Wörtehen wird aber das P (für P) bei Verben prim. gutt. doch nicht in 3, sondern in i aufgelöst, z. B. 3, 30 MOM dass er gross werde. Fernere Beispiele sind PMAA 3, a es ist moglich. MAPA 3, 14 dass er erhöht werde. MAP 2, ver kostete es, TA

Soust ist nur noch zu bemerken, dass für i und e, wie im Adoadialekt, aber etwas häufiger als in diesem, e bez a geschrichen und gesprochen wird, besonders nach dem proklitischen Relativ H. so HORK ihr und neben HORK welcher kommt, HOPH, 1, 13 für HOPP welcher tauft. HOA

Far 75 noch steht immer 75, s. 2, 4; 3, 24.

Die Consonanten zeigen auch nur geringe Abweichungen vom Adondialekt. Die Schreibung 20, 1, 20 unben 20, Prophet ist kein Fehler, sondern entspricht nur der wirklichen Ausprache (Gramm. S. 84 f.).

Die Liquida a ist zu l geworden in dem Gemitivexponenten A.B. weicher mit dem arsprünglicheren G.B. werhselt. In dem alten XIA ist das l nicht wie im Adoadialekt zu r., sondern zu j

¹⁾ Dagugen in demosthen Vers unth Thom. Wenn die Negation AP vorbesgabt, so ist P gewähnlich, c. D. 3, 18 H.PAO311 war aber nicht glaubt, ebenen 3, 36.

geworden: RPAP. Assimilation eines a an k hat stattgefunden in PAP. OF 1, 18 für PAP. Schooss, wenn dies nicht einfach ein Schreibiehler ist. Für PAPAP. CF: steht 2, 2, 17 " B. wohl nicht bloss Schreibiehler.

Der harte Ziechlant in W s wird bei einigen Wörtern zu in Sein denen diese Verlickung, wenn ich mich recht entsinne, im Adondialekt nicht üblich ist; solche sind ARCE zehn 1, 40: 311er 1, 33 neben häufigerem 311-, ibid. Pi.P.P. er hat mich
gesandt neben in."

Die Verdickung des weichen Zischlautes H z en 'H' & findet sich in Abwelchung vom Adoadlalekt fast regelmüssig beim Relativprinomen H, weiches zu H (hier ohne Zweifel für H & stellend) wird, nicht nur, wenn es wirkliches Rolativum ist, sondern anch in Verhindungen wie 'NH P (besse), ohne, 'NH (besse) als, TAP mein 3, 29; selbstverständlich auch dann, wenn as mit einem anlantenden R. P an H bez, H wird, wie H 28% welcher kommt, HACO weigher erleuchter. Nur ausserst selten tritt das Relat H unverdickt auf, so HA-1, 18 welcher ist Im Gegensatz hierzu bleibt das H der Demonstrativa state universinders, nur 1, 37 findet sich 'OP' HO'. welches für norto (verschrieben?) = norto so steht. In den weichem Quetschlaut R = ist H übergegangen in 1. P 2, 10, und weiter verkurzt U,F 2, 8 jetat file d.H. des Adominiektes (= ath PAFL), welches übrigens 1, 52 auch noch unverändert verkommt X390: A. Ho aber von jetzt an.

Bedenkt man, dass & im Tas dialektisch wie einfaches scharfes e gesprochen wird (Gramm S. 126), so ist man vielleicht geneigt Ofb 1, 11 nicht für einen blossen Schreibfehler für OB, er ist gekommen zu halten.

Der Usbergang des M (über den des M und P können wir bei dem Mangel einer Bezeichnung in der Schrift nicht urtheilen) in die entsprechende Spirans M scheint merkwündigerweise in diesem nördlichen Dialekt etwas weiter vorgeschritten zu sein als im Dialekt von Adoa. Hierfür spricht, dass das aufantende k pronominaler Endangen sehr hänfig zu M wird auch bei unwittelbar vorhergehendem Consonanten, wo dies im Adoadialekt unr selten ist (s. Gr. S. 98); Beispiele und 3, 7 MAM ich habe genagt, 1, 24 ASO MAMP mitten unter euch, ib.

anch der Negation & P. wo anlantendes & im Adoxdialekt nur selten in die Spirans übergeht (Gramm S. V), ist dies lifer ganz gowith lich to A.P. 53.P. 1. 8: A.P. 5 U.P.P. 1. 20: A.P.5 Tr.P 1, 21. Ein ferneres vereinzeites fleispiel der Spirana Ti bei unmittelbar vorhernehendem Consonanten ist. Phys. 1, 15 or legte Zangniss ab (doch vgl, hierza Gr. S. 266); sogar TAUTE 3, 28 ich bin genandt worden, wo das & nigentlich versioppelt ist. Auch im Allgemeinen nach Vokalen oder im Wortanlaut ist die Spirans bier häufiger als im Adoadlalekt. Für eine grospere Abschwächung des Lantes To in der Richtung nach thu hin spricht, dass for the zweemal To geschrieben steht. namlieb & POS 73 2, 4 für "h3 er ist nicht gokommon, und in dem abessinischen Landesnamen 70091'53 Hamasin, für welchen ich soust nur die Schreibung che? 13 and 30913 keeps (vgl. Gramm 8, 99). To nimust auch insofern an den Eigenschaften der Gutinrallaute Theil, indem in der Schrift für Th fast immer Th geschrieben wird, so Th'Th da, A'h da biet, AZh Waste, hih da waret, 57Ch hrice 3, 12 ich habe auch gesagt.

Wir gehen zu dem formalen Theil über. Das Pronomen ich lantet wie in Adoa & und & der Plural wir hingegen lantet FMF in Vebereinstimmung mit dem Tigré & Gramm. S. 155 oben), es 1, 16. Ebenso lat für das Pron. d. 2. P. pl. mase, in Uebereinstimmung mit dem Tigré noch die alte Form & F. erhalten 3, 28. Das alte & T. du findet sich noch 1, 21: & T. 10. E.R. & T. blat du ein Prophet? Sonn herzscht auch im Dialekt von Hamásén die Umschreibung der Pronomina personalla durch 371.

Die vokalisch anlantenden Possessivsnifige treten an vokalisch auslantende Nomina ausserordentlich häufig missbräuchlich vormittelst U statt A an, so PC 200 1, Be bei in Uebersetzung. 8, 8 NOO 80, 3, 28 PP 20 vor 1 hm. Das Suffix d. 3. P. i. pl. lantet zwar auch a 3, so z. B. in A H3 diese; als Objectivsnifix scheint aber die alte Form 33 noch in etwas lebendigerem Gebrunch zu zein, als sie dies im Dialekt von Adoa (Gramm. 8, 44) ist; so findet sich 2, 7 PA ADA: 3H3: AD30 (utlat diese Krage!, PAOD3 sie füllten sie, PPOD3 schöpfet sie!

Die Formen, welche sich vom Demonstrativ belegen lassen, etimmen in Form wie Anwendung völlig mit denen überein, wolche aus dem Dialekt von Adon bekannt sind. Dagegen bietet das Rela-

tivam zwei interessante Erscheinungen, erstene lantlich die Verdickung you 'H zu 'H' und dann formal das überraschende Auftroton einer Nebenform A. Trate diese Form, weiche offenhar eine Verstümmlung des alten Relat plur, AA AA ist, nur als Plural auf, so ware dies nichts ausserordentliches; interessant ist aber, dass A seine Pluvalbedeutung völlig verloren hat und in singularischer wie pluralischer Auwendung vorkommt. Beispiele der sing, Anwendung sind t. 18 AX7HADAC: ACXP-: PA3 niemand ist der Gott gesehn bat; 3, 1 83ch. ሴደ: ሰብ: አ3ካብ: ፈሪሳው P3: ልስ∞: 3Φ Repli es war ein Mann von den Pharishern desson Name Nikodemus, ferner 3, 8 A.PT AAP3: 339.0: AOR'33: 4-11: A'Th.P.P.3 du weisst nicht woher er kommt und wohin er geht; Beispiel dar pluralischen Anwendang ist I, 18 APTOAR welche nicht geboren sind.

Far das sächliche Indefinitum gebraucht der Dialekt von Hamisen 7HO: PHO 1, 3 trgend of was, mit All geschrieben 3, 27 7HX: PHA. Das erste Wort allein in deraelben Bedeutung auch im Adoadialekt (Gramm. 8, 167), und unch 1, 47 einfach 7HO: ROP et was Gutex; was PHA eigentlich ist, ist mit unklar, viellencht ist es nur eine gielebgültige ulehtsbedeutende Wortraimerat, vgi. Nödeleke usyr. Gramm. § 50 a. E.

Von abweichenden Fermenbildungen des Nomens ist nur zu merken 3, 4 AP Infla geboren werden, welcher im Adoadialekt PAP lanten wurde (Gr. § 124). Für PAP Prois, Herrlichkeit, finden wir stets PAP vielleicht mur mit lauflicher Veräuderung. 2, 24 steht WAS sie alle (neben 3, 26 MAP) wofür mir aus dem Adoadialekt nur M

A APP mit Schwächung des 2 zu i bekannt ist.

Betreffs der Prapositionen ist zu bemerken, dass die num Praposition I das alte Λ noch nicht so vollständig verdrängt hat, wie im Dialekt von Adom Beide Prapositionen kommen vielmehr neben emander ungefähr gleich alt vor. Λ ist wie von vornherein zu erwarten war zu Λ abgeschwächt, nur 1, 9 steht noch Λ. namilich ΤΕ-ΩCU: ΛΥΥΛΦ: Δ-Ω welches jeden Mensechen erleuchtet, sonst wie gesagt immer Λ, z. B. 1, 12 Δ-Υ-ΦΩΛΩΛ: Un-P-Θ: P-Δ-Ω denan welche ihm aufnahmen gab er Mucht, 1, 18 Δ-Χ-ΥΗ, Δ-Ω-Δ-C: ΔC-X-P: PΛZ ulemand hat Gott gesehn. In der Verbindung Δ-Ω (aus ath. Λ-3Ω), welche im Adoadialekt beständig Δ-Ω lantet, scheint Λ sogar ausschliesslich stattbaft zu sein, Σ-Ω-BL XXVIII.

kommt wenigstens night vor. 4-0 hat manachet seinem Ursprung gemass die Bedeuting nuch (zu - bin), z. B. 1, 19 'OH'A AT: 40% als sie zu ihm schickten. L. 9 HOS X: A·Ω: UAP weicher auf die Welt kommt: merkwürdigerweise steht es aber oft auch gerudezu gleichbedeutend mit dem einsachen An das in, zu, bei der Ruhe nusdrückend, z B 1, 28 አዚው: ዀኒ ላብ: ቢታኝዎ: ላብ: ማድ (sic): P.C.P. n dies geschah en Botania jonselts des Jordan, 2, 23 33+A: Pri-h: A-n: PZ-71A90 all Jesus in Jerusalem war m. a. m. Man hat also gans vergessen, dass An mit der Praposition der Richtung zusammengesetzt ist, gang ebenso wie man dies im Adoadialokt bei 3P. vergessen hat, welches nicht nur dorthin, sondern auch dort bodentet (s. Gramm, S. 249). 1, 32 steht A-A sogar für 33 ካብ ርኤኩ: ማ3ፊስ: አንተወርድ: 4ብ: ሰብደ ich sah den Geist, indem er vom Himmel herabstieg

1, 16 steht ein Ausdruck -Ω2R is der Verbindung R.7:
 Ω2R: R.7 Gnade für Gnade. Z.R ist wahrscheinlich dasselbe Wort, weiches Joh. 11, 51 R. 7R geschrieben ist (s. Grunn.

S. 193) and dem Ath. X-OZT entspricht.

Die Negation lautet wie im Adoudialekt & P-7. z. B. 1, 10 ARAM? er kannte ihn nicht. Mindesten ebenso hanfig lantet die Negation aber anch & P-P. Oh in diesem P eine Verkurung der wiederholten Negation & P zu erblicken ist, oh es der ath. Negation & entspricht, oh es vielleicht aus dem enklitischen Z des Aeth. ontstanden ist, oder was sonst sein Ursprung win mag wage ich nicht sicher zu entscheiden, doch scheint letzture Annahme am wahrscheinlichsten. Beispiele sind 1, 8 Å.P. T.P. er war nicht; 1, 11 Å.P.T.P.A.D.P. sie nahmen ihn ulcht auf; 1, 20 Å.P.T.A.D.P. leh bin nicht; 3, 3 Å.P.T.A.P. er kann ulcht; 3, 10 Å.P.T.A.D.P. du welsst nicht Desgieichen sagt man neben PA. such PA.P., z. B. 3, 13 PA.P. H.P.P. A. O. M.P.P. niemand ist zum Himmel aufgestiegen.

Das Adverb A.H. jetzt des Adoadialekts inntet wie schon oben bemerkt auch A.F. und U.F. For 170 morgens, welches im Adoadialekt nur mit ausi, 5 vockommt, für welches wir aber mit vollem Recht eine parallele Form 170 vorauszetzen können (s. Gramm. S. 250), findet sich 1, 44 170 i die Sprache faste hier outschieden 170 für Nomen und Ur für Suffix und gab dem untsprechend å auf.

Die alte ath. enkiltische Copula V, welche ich in den Texten des Adoadislektes (als P) nur an einer Stelle gesunden habe (Gr. S. 259), scheint in Hamüsen etwas häniger vorzukommen. 1, 34 steht CATr: Plancher P ich enk und zengte, zwischen Tr und P ist ein Or dineinverbessert; ferner 3, 32 39 halz. O.P. und sein Zenguiss. An anderen Stellen labe ich aber auch in den Hamüsentexten P nicht gesunden, und da in diesen beiden Stellen das zu copulirende Wort beidemal unf n auslantet, so wage ich nicht mit volliger Sicherheit zu entscheiden, ob O.P. hier aus ath. O.Y. zusammengesetzt ist (wie ille gew. Copula O.F. aus O.F.), oder ob das Or violleicht nur in diesem Falle durch das vormisgehende G erzengt ist, um die Ausspruche iff in die leichtere aw umzuwandeln. Doch seheint mir ersteres wahrscheinlicher.

Von den drei stärkeren advorzativen Conjunktionen PA, PZ. APOL, welche der Adoadlalekt besitzt, scheint der Dialekt von Hamisen nur die letzte zu kannen und zwar wie schon oben erwähnt in der Gestalt APOL. PA wird nuch durch APOL vertreten und an Stelle von PZ ist getreten APOL seinem Ursprung nach mir ziemlich nuktar. Belspiele dieses letzteren sind 1, 26 AMPPTOP: AA: OPPTOP: AA: OPPTOP

Ebensowenig wie im Dialekt von Hamasen die alte Prapesition Λ von der neuen 3 völlig verdrängt ist, ebensowenig ist hier die alte Conjunktion der Absieht Λ von der neuen Ω völlig verdrängt, wie dies im Adoadialekte der Fall ist (Gr. S. 259): beide Conjunktionen Ω wie Λ kommen visimehr unben einander in gleicher Anwendung und Bedeutung ungefähr gleich oft vor, so Λ 1, 7 211; Ω8. 3 201Ω C. ΛΩΩ er kam zum Zeugniss, dass er zeugte wegen des Lichtes, auf dass alle an ihn glaubten. Wie man aus diesem Beispiel sieht, verbindet sieh wie Ω so auch Λ mit dem Ludikativ Impurfecti.

Indem wir unn zum Verbum übergehen, haben wir zunächst ein dem Adoadlalekt fremdes Halfsverbum zu constatiren, nämlich Sich, er war, völlig gleichbedeutend mit dem ebenfalls vorhanAuch die Halfsverba Th und AA existiren im Hamasendialekt eine Ahweichung in Form und Gebranch; ebense das pronominale Hullsverbum AR, welches nur präsentisch gebraucht wird, aicht unch perfektisch wie in RF; doch lautet es stets AR, AP und so fort in allen Formen, deren zweite Silbe mit j anlautet. 1, 23

steht &P for &P.

Bildung und Gebrauch der zusammongesetzten Tempora ist ebenfalls, soweit sich diese belegen lassen, nicht von dem abweichend, was sich von sornberein erwarten lässt. In 1, 28 AMPPT TOP: AM ich taufe ench zeigt die Abschwachung des AM zu AM, wie die zwei Formen dieser Verbindung im Tigrina unmer mehr aufangen in eine zusammengezogen zu werden (vgt. Gr. S. 329 f.). 3, 23 steht R3M: PM3MOT: PMPDP Dund Johannen taufte für MOZ: PM "P" C (für gewohnlicheres P"P"MOZ).

itiven Ausprache. Von Ph'MZ Zeugniss ablegen findet sich noch die alte Imperfektbildung Torinic. 3, 28 neben der modernen und haufigeren PODE.

Beispiele, in denen der erste Rad, des Imperf. Causat, vom einfachen Grundstamm das umpr. a beibehalten hat, sind 1, 5 TOCU; 1, 26 KMPP; aber auch hier sind die Formen mit 2 weit haufiger.

Werfen wir schliesslich einen Blick auf lexikalische Eigenthumlichkeiten des Hamissendialekts, so bemerken wir zuerst als aus dem Arabischen entlehnt A4.H Prache, ausserer Plural von 点点. Für Mutter wird stets das eigenthamliche Wort AR

bei den Gallas beiest Mutter hada; cf. im Harari ale. 1, 45 steht 7H für Stadt; 2, 16, 17 für Haus.

gebraucht (aus sall, ?); vielleicht ist es ein hamitisches Freudwort,

11. Der Dialekt von Tanben.

Bei Aufrahlung der Eigenthümlichkeiten dieses Dialekte können wir uns noch kürzer fassen, denn da dieselben zum sehr grossen Theil mit den Eigenthümlichkeiten des Dialekte von Hamasen gleich sind, so genügt oft ein blesser Huweis auf dieseu!).

Die Vorliebe für zwei durch einem Guttural getreante a-Lante ist eher noch grösser wie im Hamasöndialekt, z. B. 1, 39 TU.P.C. du wohnst. L. 40 ZOP schot! und sie sahen u.a.m.

For 75 stoht ebenfalls immer 35.

Die Lantgruppe d'e wird häufig zu e vereinfacht, so 1, 22 PT für und neben PXTT wegen, ebenda ChTo für und neben CKNTO dieh selbst; 1, 18 CP für und neben CKP er hat ihn gesehn; 3, 1 PLA für und neben POLA Abschnitt.

M ist zu b geworden in 1, 22 NATI Antwort: 2, 24 A.P.I.A.O.F.P. 3 or trante ihnen nicht, während A.P.3 sonst immer mit beibehaltenem m vorkommt. Die ältere Form F.P. des Genitivexponenten wechselt auch in diesem Dialekt mit A.P. ab. Aus äth A3OA ist auch in Tanbén APOL. geworden; einmal 3, 15 findet sich indess auch APOL. 1, 18 AO.P. ist wohl nur Schreibsehler für APO.P. 2, 11 nudet sich ebenfalls P.P.O.H.

Far AUCT zehn des Adoadialekts steht auch bier mit verdicktem Zischlant APICT: die Quetschaug des weichen Zischlantes H kommt auch bier vor bei A.P. OP jetzt für A.H., welches sich 1, 52 noch unverändert findet.

Ueber A and A ist wortlich dasselbe zu eigen wie beim Dialekt von Hamäsen; indess steht 3, 28 TADA ich bin gesandt worden nicht mit der Spirans, wohingegen 3, 26 in UFA du warst & bis zu å geschwächt ist. In 3, 8 PF4. A er blast steht A für A.

Wir lautet wie in Hamasen & A.5: für Du findet sich 1, 21 ebenfalls noch das alte & Z.1. sonst immer 77 Th. Was über Form und Anstigung der Possessivsussixe beim Hamasendialekt gesagt ist, gilt auch hier.

¹⁾ Doch will ich nicht verbehlen, dess mir manche Unbereinstimmung zwiechen beiden Dialekten bei der immerhin grossen röumlichen Entfermung derselben verdächtig erzelmint. Die Specimina beider Ralekte sind, wie mir Prof. Peterminia mitthellt, van einem aus Adoa gehürtigen Abessähler angevierligt, daher mag das Bild beider Dialekte der Wirklichkeit einlichte nicht gans entsprechund sein.

Wir sahen schon beim Hamasentialekt, dass der alte Relat. piur. AA, AA in A verkurst, vollig seine pluralische Bedeutung verlaren hat mal, wenn auch nur als seltenere Sebenform, völlig gleich mit dem Singular H gebraucht wird. In Tanben hat nun der Gebrauch dieses A der Art zugenommen, dass es das alte H so gut wie ganz verdrängt und dessen Stelle neurpirt hat. Nur 2, 16 AH, Fiffr denen welche verkauften findet sich noch das alte singularische Relativ. Seiten steht A für A. Boispiele: 1, 3 MAPAX ohne es; 1, 19 MAAMP als sie schickten: 1, 18 AA welcher ist: 1, 9 AMCU welches ihn orionektet; 1, 28 MP: AMA wie gesagt hat: 1, 25 APT: APATTA wenn de nicht bist; 3, 29 AAP mein: 1, 22 AAATT denen welche uns gesandt haben (rusammengezogen aus AAAATT).

Für das sächliche Indefinitum wird auch in Tanben 740:

Von abweichenden Nominalformen finden sich im Tanbendinickt ebenfalls der Infinitiv AR geboren werden, MAS TO sie alle: dauegen regelmässig ONN Herrlichkeit.

Wahrend in Hamisen die neue Praposition Z riemlich gleich hand mit dem alten A augewendet wird, ist dieselbe in Tanben so gut wie noch gar nicht ublich. Nur an drei oder vier Stellen findet sich bereits Z. Daraus dass an zweien dieser Stellen 2, 24 und 3, 29 arsprunglich geschriebener Z vom Schreiber ausdrucklich in A terändert ist, mochte man glauben, dass Z in Tanben aberhaupt noch als eine etwas gewagte Neuerung gilt Seibstverstandlich ist dann zuch A·O für Z·O allein ablich. Auch in Tanben hat A·O die Eigenthämlichkeit, dass es anch im Sinne von A·O gebraucht wird, z B. 1, 10 A·O : Dio (**) A·O : ar war in dur Welt. 1, 32 steht A·O ebenfalls im Sinne von A·O.

1, 16 steht obenfalls 122.

Zum Ausdruck der Negstion wird ganz wie in Hamssen sowohl A.P.-7, wie A.P.-P. gebraucht, doch ist erstures vorwiegend. Ich bin es nicht ist 1, 21 und 3, 28 durch A.P.A.P. nusgedrückt; das endende a.P. ist, wie es scheint, Sufüx d. 1.P. s. vgl. Gr. 3 162 1).

¹¹ Disses A.P.4.A ist and A.4.A so ist wormbergeganges enteranden, about such A.P.2.A. as ist algebras and A.P.P.: A.A. ea ist aggangen. Naheres there diese Hildengen wird meine authorische Grammath bringen.

Das alte Ano denn, welches in Hamasen wie in Adna sich in das enklitische of verkurzt hat, lautet in Tanben zwar meist abenso of, hat aber einigemal doch noch eine etwas vollständigere Gestalt bewahrt, z. B. 2, 9 A.P.A.M. X. X. denn er wusste nicht; 5, 18 A.P.A.O.XX. denn er hat nicht geglaubt.

Als stärkere Adversativoonjunktionen werden XPO.P (3, 15 XPOC) und XPO2 in derselben Weise gebruncht wie in Hamasen.

Als Conjunktionen der Absieht werden auch in Tanben A und I zusammen gebraucht, doch scheint ersteres häunger zu sein.

A3th existirt in Tanben nicht als Hülfsverbum. Von dem pronominalen ebenfalls nur präsentisch gebrauchten Hülfsverbum sind auch die Formen mit Z XP. ZP. u. s. w. allein üblich. AA ist ofters, nicht blos in der Zusummensetzung zu ZAgeworden, z. B. 2, 4 973. P. ZAZ: 9110. was habe ich mit dir zu schaffen?

hat obenfalls sehr häufig die intransitive Aussprache beibehalten. Auch der alte Indikativ Imperf. PorisiC findet sich noch B, 11. 28.

Conjectur zu Vendidad I, 34.

Fan

Ednard Sachan.

Als sinbentes seiner Länder sebul Aburamanda encheretem yim duchaktishayanem. Zu dieser Stelle liegen zwei Erklärungen vor, eine traditionelle und eine andere von Seiten der europäischen Erklärer des Avesta.

Die Verfasser des Zoromstrischen Targums (Uzväresb), die sich gegennber Vendidad I in der grössten Verlegenheit befanden, sind in ihrar Noth auf Kühul verfällen. Indem ich nach Parsen-Manier mir aus dem Zend einen Pazend mache, transscribte ich die betreffende Glosse folgender Weise:

"Das abelbeschattete Kabul. Die Beschatung desselben ist die, dass der Schatten der Baume auf seiner Spitze ist." Dazu eine zweite Glosse: "Denjanigen der Berge meint er" (der Commentator).

Die modernen Erklärer enthalten sich einer Deutung von veräberertem, glauben aber in duzhako eine Stadt Dooshak wiederzuerkennen, deren Eninen ein Reisender unweit Guläläbäd in Segestan nahe dem Hilmend gesehen zu haben meint. Ritter, Erdkunde VIII, S. 58, 59.

ludem ich diese beiden Deutungen ihrem Schicksale überlasse, versuche ich eine neue.

Denkt man sich die alteranische Form vaskeretem in eine neueranische umgewandelt, so mitste sie eenkard, wokered oder, da aniantendes e sich vielfach zu b verhärtet, buskard, bekard lanten. Es gibt ann zwar keine Ortschaft dieses Namens, jeder Leser wird aber sogieich mit mir an Baskand denken. Und zu dieser Identification kann man die von mir in dieser Zeitschrift XXVII. 147 ausgesprochene Vermathung über den durch geographische Verhältnisse bedingten Wechsel der Formen kurd und kand vergleichen.

Ich halte Baikand für einen alten Namen des später als Bukhärä bezeichneten Landes. Es ist mir immer unfällig gewesen, dass in dem Landerverzeichniss Vendidad I. diese Landschaft nicht bezonders erwähnt sein sollte, weil ich von der (allerdings eines ausführlichen Beweises bedürfenden) Ansicht ausgehe, dass das vom Zerofähän genährte Culturland von Alters her in zwei Theile getbellt gewesen ist, dass an dem oberen Stromlauf der Name Sughd, Sogdiana haftete und haften blieb, während das Land am anteren Stromlauf bis zum Oxus siets unter einem besonderen Namen als eine Landschaft für sieh existirt hat. Wenn nun aber der Verfauser von Vendidad I. Bukhärå, Stadt und Land, bezeichnen wollte, warum gebrauchte er nicht diesen Namen, sondern denjenigen einer andern Stadt dieses Gebietes? — Worauf zu erwiedern ist, dass Bukhärå jünger ist als Baikand, dass Baikand vor Bukhärå existirte.

Was die arabischen Geographen über Baikand berichten (Istakhri S. 314, Ibn Hankal S. 368, Yakat I, 797), ist ziemlich durflig. Zu der Zeit, als die Araber über den Oxus brachen, war Bukhara Name der Stadt und des Landes, und Baikand existirte neben Bukhara, Zum ersten Male wurde Baikand unter Mu'awiya A. H. 54 erobert (Baladburi S. 410, Ibn Al'athir III. 415), zum zweiten Mal erobert, geplündert und zerstört von Kutaiba bin Muslim A. H. 87 (Baladhuri S. 420, Ibn Al'athir IV, 419). Es wird ausdrücklich bemerkt, dass die bei dieser Gelegenheit gemachte Beute grosser war, als sie in irgend einer Stadt Khurasan's den Arabern in die Hande gefallen war. Baikand muss also damals eine bedeutende und reiche Stadt gewesen sein. Sie hat unter Arabin Khan (A. H. 409) noch einmal wieder eine gewisse Bedeutung gewonnen, ist aber seitdem verfallen und verlassen und dürfte beutigen Tages höchstens noch in einigen Schutthaufen existiren. Baikand war eine Tagereise in sudwestlicher Richtung von Bukhara entfernt.

Um aber meinem Ziele aaher zu kommen, mass ich mich der van Vämbery mitgetheitten Nachrichten bedienen, welche einer höchst werthvollen Quelle, dem Ta'rikh-i-Narshakhi entuommen sind. Diese A. H. 332 arabiseh geschriebene, A. H. 522 in das Persische abersetze Lokalchronik von Bukhärä ist ein spärlicher Rest einer zu ihrer Zeit sehr umtangreichen Literatur von Stadte-und Provinzial-Chroniken Transoxanien's und Khurasan's, welche — nach den geringen, mir gelegentlich bekannt gewordenen Resten zu schliessen — für die vor- und nachmuhammedanische Geschichte jeuer Lander ausserst werthvolle Materialien enthalten haben müssen. Die hier in Frage kommenden Nachrichten finden zich bei Vämbery, Geschiehte Bocharn's I. Einleitung XXV und S. 1 ff.

Die Quintessens der Mittheilungen Narshakhi's ist nan Fotgendes:

- Der erste Häuptling der Ansiedler im Lande Bukhärä hiess Aberzi.
- 2) Dieser wohnts in Baikand, weil Bukhara damals noch nicht existirte.
- 3) Er war ein Tyrann, der schlieselich, ungefahr win Regalus von den Karthagern, von seinen eigenen Unterthanen umgebracht wurde.

Die Stadt Baikand — gelegen au dem Krenzungspunkt der Strassen, welche Sogdiana, Bukhārā mit dem Oxus (Amul) und Margiana, den Paropamisos, Bactriana mit Bukhārā und Khwārizm varbanden — wird als eine reiche Handelsstadt geschildert, welche den Verkehr zwischen China, Indien, Transoxanien und Khurāvan vermittelte. Die Gegend, in der Baikand lag, war eine aumpfige Niederung, oft überschwemmt vom Zerefshän, ein Land für Jäger und Fischer. Der nicht weit davon entiernte See Karakol war noch für die Prinzen ans dem Hanse Cinghiz und Timur ein beliehtes Terrain für Schwanenjagd.

Diese Nachricht gewährt uns 1) einen Commentar zu der wahrscheinlichen Etymologie des Wortes Bailand, weicherstem, welches ich als Vogelstadt erkläre, indem ich vod mit mitteleranischem ent, et = aves Spiegel, Traditionelle Literatur der Parsen S. 448 '21. Bundehesh ed Justi 31, 10, Minotchirad ed. West S. 203) und mit altbaktrischem vi (Justi, Handbuch der Zendsprache S. 275) identificire. Vgl. den Namen Murghöh, Vogelwasser."

Zweitens ist in dieser Nachricht von höchster Bedentung die Namensform Aberzi. In Vämbery's Handschriften wird stehen, und dies lese ich et albrizi als eine Ableitung von den Wasser und Vrie giessen. Es bedeutet "der Wassergiesser". Das Wort ist etymologisch identisch mit dem arabischen "Wasserkanoe", aber auch — und darauf kommt es hier hauptsächlich au — mit dem Worte ab d. i.

einheimische Tradition von Khwarizm die Geschichte dieses Landes eröffnet. Vgl. über Afrigh meine "Beiträge zur Geschichte und Chronologie von Khwarizm", Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissenschaften, Philos-hist. Klasse, April 1873 S. 489.

Es ergeben sich also zwei merkwürdige Vebereinstimmungen in der altesten Tradition von Bukkara und Khwarism. Am Anfange ihrer Geschichte stehen zwei Herrscher, welche

heide den Namen "Wassergiesser" führen (Abriz) bukhärische Ferm, Äfrigh khwärizmische Form), und welche

2) beide als Fyrannen bezeichnet werden. Von Afrigh sagt Albiruni a. a. o. S. 481; "Sein Name galt als ein böses Omen, wie der des Yazdagird des Prevelhaften bei den Persern". Sein Namensvetter Abrizi war ein solcher Bösewicht, dass seine Unterthanen vor ihm flohen, mit fremder Halfe zurückkehrten und sich dann mit Gewalt seiner entledigten.

Denjenigen, welche eine Vorliebe für Wassermythologie haben, werde leh es nicht verargen, wenn sie in den Gestalten Afrigh und Abrizt Personificationen des Oxus und Zerefshän erkennen wollen, welche durch ihre Leberschwammungen die Hatten und Felder der ältesten eranischen Ansiedler schädigten, bis es ihnen gelang, sich ihre Wässer durch Ableitung in Canäle dienstbar zu

machen.

Wenn Ich hier behaupte, dass Afrigh und Abrizi den Anfang der altesten Geschichtstradition Contralasien's bezeichnen, so wurde dies zu seiner Begründung eine weltlanfige Auseinandersetzung über die Kritik der gesammten historischen Tradition erfordern, die ich mir jedoch für eine spätere Zeit anfsparen muss. Die Sache

ist in Kurze folgende:

Der Periode des Afrigh und Abrizi soll eine andere Periode vochergegangen sein, in der die persischen Kayanier Transoxanien beherrechten, uml in der Styawneh die Hauptngur spielt. Alle sich hleranf beziehenden Nachrichten halte ich für spate Erfindung. Die einheimischen Chronisten benutzten den Zug der alteranischen Sage von der Flucht des Siyawush mach Turan, um ihrem Lande eine möglichst alte Geschichte, Ihren Fürstengeschlechtern eine möglichet alte Abstammung anzudichten - genau so, wie die altesten arabischen Geschichtsmacher die biblische Erzählung von der Flucht der Hagar mit ihrem Sohne Ismael in die Wüste benutzten, um die Geschiechter der Araber mit den Erzyätern der Hibel in Zusammenhang zu bringen. Wo die transoxunischen Nachrichten von den Kayamern aufhören, fängt die einhelmische. unverfalschte Landestradition an, in diesem Fall mit Afrigh und Abrizi. Aus diesem Grunde halte ich auch die Nachricht von Baikand als altester Residenz des Landes, als alter denn Bukhara, far besser beglaubigt, als die undere Nachricht, welche Bukhârs von Afrasiab oder Siyawush erhant sein lässt. Vambery a. a. O. S. 3 Anin. 1.

Um nun zur Ausbeatung der Nachricht Narshakhi's zurück-

zukebren, so ist zu bemerken, daze dieselbe

3) anch für die Erklärung des zweiten Theiles von Verdidad I, 34, für duzhaköshayanem eine Haudhabe bietet. Nach Analogie von Verdidad I, 14 und 42 übersetze ich hier "den Sitz des Duzhaka". Abar wer ist Duzhaka?

Spiegel, Grammatik der Altbaktrischen Sprache S. 69, 38 erklart dushaka als schlecht von dush + ka. In Vembidad 13,3 wird es gebraucht als der Schimpfname einer Hundeart, mitteleranisch 355, neupersisch 555. Ob Yaçna 45, 4 duzhaköbür oder duzhazóbán (Neriosengh: duzhto balátkárl) die richtige Lesart 1st, weiss ich nicht zu entscheiden.

Die Annahme der Bedeutung "bose" für duzhaka scheint mir immerhin möglich zu sein. Ich übersetze demnach unekerstem gim duzhaköshagamen "Baikand, den Sitz des Bosen", "des Tyrannen", nämlich des Äbrizi, und meine, dass der Verfasser von Vendidad I. hiermit das jetzige Land Bukhära bezeichnen wollte.

Nachtrag.

Zur Vervollständigung meiner im XXVII. Bande S. 147, 148 dieser Zeitschrift abgedruckten Notiz über Khneste = Xaoivda; bemerke ich, dass dieser alte Grenzfluss zwischen Hyrcanien und Medien heutigen Tages noch denselben Namen führt, nämlich

Kurend L., Masenderanisch Karend L. Diese Mittheilung verdanke ich der Gute Sr. Excellenz des Herrn Geh. Staatsrathes v. Dorn.

Im Interesse der Vollständigkeit füge ich noch hinzu, dass der Xaoirdas auch bei Plinius, Hist Nat. VI, 16 erwähnt wird, wo aber sämmtliche Handschriften verderbt zu sein scheinen. Die überlieferten Formen sind: Chindrum, Chridinum, Chidinum, aus denen vermuthlich ein Chrindum oder Chirindum zu reconstruiren ist.

Occidentalische Uebersetzungen aus dem Arabischen im Mittelalter.

Von

M. Stelnschneider.

Mr. Prof. Sprenger hat in diesem Bande d. Zeitschr. S. 154 eine Aufgabe der Orientalistik empfohlen, für welche ich seit 30 Jahren Matorialien sammle und in verschiedenen Schriften, u. A. auch in dieser Zeitschrift!) bekannt gemacht habe. Es sei mir daher gestattet, in aller Kurze seine sehr angemessene Aufforderung zu unterstützen, aber auch zu erweitern, wie das schon in der

Unberschrift geschehen ist.

1. Vor Allem möchte ich darzuf binweisen, dass die Uebersetzungen neben dem "Einflass der mostimischen Wissenschaft auf das Abendland" noch eine directe Bedeutung für die Orientalistik haben, insofern sie unsere Kemuniss der Originalliteratur erweitern and ergänzen. Mauches ist nur in Uchersetzungen erhalten oder bekannt, oder zugänglich, wie 2. B. die weitaus meisten Schriften der ältesten arabischen Astrologen: Maschallah (VIII. Jahrh.), Sahl b. Bischr (dessen Schriften von Indern benutzt scheinen) *). Kindl a. a., die astropomischen und mathematischen des Thabit b. Korra (zusammengestellt in der Zeitschr, für Mathematik XVIII, 331, vgl. XIX, 95) a. s. w. Dass unter den abstrusen Theorien der Astrologen sich auch munches Körnlein für Biographie und Geschichte finde, ist an einigen Stellen des Ibn Abi 'r-Rigal (Xl. Jahrh.) nachgewiesen in meinen Anmerkungen zu Baldi's Artikeln über arabische Mathematiker, deren bald beendeter Abdruck nach meiner ursprunglichen Fassung (eine formell geanderte mit unbezeichneten Zusätzen versehene Bearbeitung erschien in Bencompagni's Bullettino di Bibliographia e di Storia delle science matematiche e

I) Be, VIII, XVII, XXVIII, XXIV, XXV, Dem creton Artikal "Ueher-setzer aus dem Arabischen, ein Beitrag zur Bücherkunde des Mittelalters" im Schapsem 1870 n. 19 u. 20, sellte eine Raiha anderer folgen; aber diese werthvolle Zeitschrift ging leiter ein, und ich wusste keins andere dafür geeignete.

²⁾ Catal. Boil. 2258; über lin auletzt in Zeitsehr, f. Mathematik XVI, 358.

finiche November-December 1872, s. das. S. 501 ff.) anch einen jene Stellen betreffenden Brief Ameri's an mich enthält (p. 68). Für Sachau's Ausgabe des Birani durften die in meinem Alfarabi S, 74 nachgewiesenen HSS, de motibus astrorum etc. (vgl. Z. D. M. G. XXIV, 376 A. 55) von Interesse sein. Für die arabische Alchemie sind gedruckte und handschriftliche Uebersetzungen unentbehrlich; das boweist Höfer's "Histoire" und Carini's, allerdings ohne selbststandige Quellenkenntniss gelieferte Beschreibung einer umfangreichen Handschrift (Rivista Sienia VII, 1873, Sulle Scienze occulte nel medio evo; der im Bulletino 1872 S. 543 angezeigte vermehrte Sonderabdruck ist mir nicht augünglich). Unter den untergeschohenen erwähne ich die Sie, des Plato in der Maronyhibliothek in Venedig. Eine Stelle in einem alchemistischen Schriftchen Alfarabi's, welche, gogen E. H. F. Moyer's absprechendes Urtheil, die Pflanzenphysiologie betrifft, ist in meinem "Alfarabi" (8. 77) hervorgehoben. Dass die Philosophie des epochemachenden Averroes noch heute hamptsächlich aus hebräischen und lateinischen Bearbeitungen studirt werden muss, ist bekannt. Aus dem Gehiete der Medizin, wo man nur wegen der Menge um die Auswahl verlegen sein konnte, hat Hr. Prof. Sprenger selbst ein Belspiel gegeben, auf das ich zoletzt zurückkomme; ich füge ein anderes hiuzu, um ihm selbst Gelegenheit zu niner weiteren Mittheilung zu geben, nämlich das interessante Werk des Gufiki abor die einfachen Heilmittel, desson Uebersetzer (in Lerida 1258) in der Münchener HS. 258 nur G. fd. mag. Jo. genannt wird (s. Virelous's Archiv Bd. 52 S. 474, Bd. 57 S. 94) 3). Dasselbe liegt auch in Bern (Sinner III, 3) and in Zurich. Von dem grossen, wahrscheinlich im Original his auf Weniges vertornen Werk des Zahrawi liegen (unvollatladige) Ucbersetzungen in London und Venedig (Virchow's Archiv Bd. 52 S. 483, Valentinelli V S. 110). l'eber eine unbekaunte Ocnlistik in Erfart, von dem Christen Salomo verfasst, hat V. Rose jungst im Hermes VIII, 337 Nachricht gegeben, so wie über andere Uebersetzungen und Uebersetzer 4). Den

3) Den Artikel "Magnotes" habe ich in meleur Abhandlung Inform od akurd pozer . . . relativi alla Calamina (Abdrack and dem Bullottimo tomo IV) Roma 1871 p. 48 milgethelit.

⁴⁾ Sehr veräschtig ist mir (\$. 339) der Prolog des "Fordier", der in Totolo und Paris gewesen sein will, und höchet unwahrscheinlich (wenn kein Beirag varlingt) die Identificirung mit (dem Judan) Parag b. Salam aus Girgent. Leesterer hat den Continens (552) des Rest — der in Jenem Prolog "Discourance genannt wird! - slaberlich night in Toledo übersetzt Langer effens ironatali in talenn", sic. Ans dissem Works scilen die 88 "satterulia [well ther supernaturalla] experimenta" stammen, welche als macretorini secretor baselahnet warden — ein 1.35 ... von Ran erwillent ibn Abi Oscibis, RS. München f. 52, bei Hansmer, Litgesch, IV, 367 n. 57. In

Inteinischen Pseudo-Aristoteles, de lapidibus, wird derselbe nachstens in zwei Recensionen, deren eine vielleicht mittelbar, namlich aus dem Hebraischen, übersetzt ist, herausgeben Bedeutung der Uebersetzungen unf dem Gebiete der Volksliteratur ist jetzt allgemein unerkaunt, und das Eingehen von Benfey's "Orient und Occident" sehr zu beklagen. - Doch muss ich der Versuchung whilerstehen, diese, aus einem für die meisten Leser ungeahnt grossen Literaturkreise fast zufällig herausgegriffenen Beispicie zu vermehren. Es sei nur noch bemerkt, dass man von der vornehmen Verachtung der mittelalterlichen Uebersetzungen ("perversiones", much Casiri's oft wiederholtem Witzwort - vgl. meinen Catal, Codd, h. Lugd, 128, Serapeam 1869 S. 296) allmille zurückkommt, ohne sie en überschätzen. Sie sind ein Hilfsmittel, das mit der nothigen Kritik verwerthet zu werden verdient. - Soweit zur Unterstützung der Sprenger'schen Aufforderung, wo sie noch einer solchen bedärfen sollte. Nammehr zur Erweiterung:

2. Ich habe für "luteinische" in Sprenger's Ueberschrift gesetzt: "occidentalische". Man könnte zunächst fragen: Gehören dazu auch die hebraischen in Europa (meist in der Provence, in Spanien, Italien) angefertigten? So erwünscht einerseits gerade mir eine solche Ausdelmung sein durfte, da ich zu einer Monographie über die jüdischen Uebersetzer (und Dolmetscher), insbesondere aus dem Arabischen, in dem Eingangs erwähnten Zeitraume Handerte von HSS selbst geprüft, für ungeführ 120 immentlich bekannte Uebersetzer und Commentatoren arabischer Werke, ausser den anonymen, das biographische und hibliographische Material gesammelt und zum Theil in meinem Bodleianischen Catalog niedergelegt habe, und noch immer für eine Menge von HSS, auf anbrauchbare Nachrichten von Catalogen angewiesen bin; so wichtig ferner auch diese Uebersetzungen solbst in ihrem Verhältniss

chem anonymus DNN 7 PUD2012 7282 useins HS (, 121) wird assented in the best for East obser Anwendung von NTDD Ashalishes mitgetheilt wie best in Baithar (H, 220 Southeimer) nach Rasi, ohne Titelangula. PLT und the Baithar (H, 220 Southeimer) nach Rasi, ohne Titelangula. PLT und the Baithar (H, 220 Southeimer) nach Rasi, ohne Titelangula. PLT und the Baithar HS. Berlin an den Seellen bei South, H, 13, 99. Indeesen ist in dem erwihoten Prolog des Ferains richt an einen Titel, soutern au die in superextitionen Werken beliebte Phrase zu denkan, die zu Titela geworden ist. Ein selches Madbwark sind die naturalia experimente, und der Antang: "dusce confercit tilla deus mores usbiles" etc. etimmt anfalland mit der Epistala de proprietatione (P) des Bu of Gerrar (Z. D. M. G. XVIII, 151; XXV, 396; Zeschr. f. Mathem, XVI, 373), Einiges von den Thamma der angebt, Experimenta mit den der Pennis etc. des Pennis etc.

ru anderen occidentalischen sind: so kann ich doch eben wegen des alizu grossen timfanges und — ich darf es wohl sagen, ohne zu verletzen — wegen der guringen Zahl derjenigen, welche die neuhebrütschen HSS dieser Gattung correct zu beschreiben verstehen, nicht erwarten, dass unsere Zeitschrift mehr als gelegentlich auch hier unsere Kenntniss erweitere. Der Stoff ist mir seilest so angewachsen, dass ich für die materiellen Mittel zu einer Veroffentlichung meiner weitausgreifenden Arbeit vorläufig keinen Rath welss, dennoch für eine sehr zweifelhafte Zukunft fortarbeite.

Hingegen giebt es ausser den lateinlachen Uebersetzungen, welche freilich nach den hebräischen den Vordergrund einnehmen, auch noch directe und indirecte (aus dem Lateinischen u. s. w.) In einigen anderen Sprachen, welche für den Einflass der arabischen Wissenschaft (und Cultur) von Wichtigkeit und um so weniger

auszuschliessen sind, als ihra Zahl nicht allzu gross ist.

Directe werden hauptsächlich im Spanischen zu suchen sein. Die grossartige Samminog astronomischer Werke, welche Alfons X, meist mittelst oder von Judge übersetzen liegs, liegt jetzt in einem Prachtwerke, herausg, von Rico y Sinobas vor, der noch einen allgemeinen resumirenden Band schuldig ist. Eine itallenisahe Uebersetzung duraus (und ich will gleich hier bemerken, dass mir kanm irgend eine directe italienische Uebersetzung im Augenblick erinnerlich ist) hat Navducce aneithrlich besprochen und darauf geführt, dass wir dort eine Bearbeitung der Uranographie von Alm 'l-Hosein as-Sufi besitzen (Z. D. M. G. XXIV, 349, 20 XXV, 419; s. Dern in Mélanges Asiat. VI, 575; eine persische Bearbeitung enthält Cod. Sprenger 1854; - in Baldes Cronica S. 68 ist Azori Lese- oder Druckfehler für Azofi). In einem Artikel "Spanische Bearbeitungen arabischer Werke" in Lemeke's Jahrbuch für roman u. engl. Lit. XII, 354 habe ich in den Proerrbios buenos eme Uebersetzung der xa. Nall ales Ronein), and S. 358 in den Bounday de Oro eine Bearbeitung des Werkes von Mubeschir Ibn Fatik machgewiesen, dessen latein. Uebersetzung unter dem Namen des Joh. Procida aus einer schlechten HS, gedrackt ist 1). Die Bearbeitungen des Pseudo-Aristotellischen Secretum secretorum sind dort S. 366 auf zwei Recensionen des

O) Des Griginal habs ich in Cod, Escurial 756 und München d51 erkannt. Assaulte de los Rices, Hist crit, de la lit españ, III, 549, richt Cod, Escur. 1925 (Cusiri I, 218) beren : allein dort sind auch muhammedanische Autoren basutet. Des Cod, verdlest jedoch, schen evgen der historia Alexandri autori, athere Caloriscolung. Coher die Dichos y contencias des Johnila la Astrue aus Barcelma, a. Hebr. Eildingraphic XII, 59.

⁶⁾ Ross, Hermas VIII, 233, legt Gewicht auf die Angabe einer HS, in Venedig (vgt. Valentenelli IV. 105 Ced. 156), dass das Buch für Robert von Anjun überseint sei; ich hatte als Ueberseiner Genard von Greinena vermuthet.

arabischen Originals zuruckgeführt (vgl. auch Flügel, Wieser HSS. III, 258-60).

Einiges ist auch ins Griechische abersetzt (Beispiele im Serapeum 1869 S. 308; Ztschr. für Mathem. XVI, 384; Z. D. M. G. XXV, 412 aus dem Persischen? Hebr. Bibliographie XIV, 14).

Französisch ist im Ganzen weniger zu inden, und wohl Alles indirect, wie z. B. das Buch Hal-Masseig (2011) angeblich spanisch für Alfons von Abraham dem jüdischen Arzte (1264?), und darans von dem k. Schreiber Bonaventura de Sene französisch (Catal. Boil. Col. 2747, 5, bei Core, Catal. Codd. II, 1 S. 390 als pare Alcorani, also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford gesehen; also Sure 70? Ich habe nur den Titel der HS. in Oxford
3. Zur Vermeidung nutzloser Mittheilungen über Handschriften, welche nichte Anderes als die gedrüchten Bücher enthalten, wäre eine vollständige Bibliographie der Druckworke sehr wünschenswerth, und du Zenker's Bibl, orient. In II gerade in dieser Puctie viele Lücken darbietet, so wären auch Mittheilungen über seltene und wenig bekannte Drucke erwungeht. So habe ich z. R. zufältig auf der hiesigen k. Bibliothek eine Ausgabe Leipzig 1509 von Thabit's de mote octavoe sphaeren entdeckt (Zischr. f. Mathem. XVI. 387, vgl. XVIII, 336, XIX, 96), in den Noten zu Bald's Art. Ali Abenrodano (Sonderabdr. S. 50 ff.) 3—4 Uebersetzungen eines Pseudo-Bippocratischen Werkes in verschiedenen Ausgaben beschrieben, wovon eine Menge HSS. existiren, in denen vielleicht noch Notisen über die unbekannten Uebersetzer zu finden sind; Anderes 8, 2, B. in Z. D. M. G. XVIII, 126 ff. 148 ff. 181 ff., XXIV, 347 ff., XXV, 413.

4. sollten die Mittheilungen jedesmal einige Zeilen vom wirküchen Anfang und Ende, Vorreden der Uebersetzer vollständig, und eine Angabe des Umfangs und der Eintheilung enthalten, wenn nicht auf eine dafür branchbare Quelle hingowiesen wird.

5. Da es nicht gewühnlich Sache der Orientalisten ist, sich um fateinische u.s. w. HSS, zu kümmern, so wäre eine kurze bibliographische Zusammenstellung der bisher in Catalogen angeführten betreifenden HSS., mit Augabe der etwaigen Drucke, oder einem Zeichen dafür, dass das Buch edirt sei, ein Mittel zur Auregung und zugleich zur Orientirung, wenn dieselbe auch anfanglich unvollkommen sein sollte. Bei einer zweck-

mässigen Einrichtung wurden einige Drockbogen blureichen, und ich wurde, wenn aufgefordert, eine solche übernehmen, mir auch die zuhlreichen Notizen, welche mein Fround V. Rose, Custos der k. Ribliothek, uns Flandschriften gemacht hat, dazu erbitten.

6. Ich komme schliesslich zu der speciellen Mittheilung des Hrn, Prof. Sprenger. Der Unbersetzer "Profachus" ist nicht unbekannt, sondern berdhut; es ist Profacius (oder Prophatius) zu lesen; so helest Jakob b. Machir, der auch das Werk des Zarkali 1253 verdolmetschte (Virchou's Archiv Bd. 42 S. 101; Z. D. M. G. XXIV, 351; Bullettino 1872 Dec. S. 510 -1, s. unten § 7). Die Worte new interpretatione" lege ich ebenfalls an aus, dass er nur als Dolmetscher aus dem Arabischen fungirte, so dass der wahrscheinlich christliche literarische Bearbeiter des Lateinischen noch zu ermittein, höchst wahrscheinlich in Montpellier zu suchen ware, we Jakob um 1300 lebte, much Astruc vielleicht sogar Regent" der Facultat war (Catal. Bodl S. 1238), was aber schr zweifelhalt ist Ueber das lateinische Ruch, welches in Band 1618 in kleinem Format gedruckt ist (Abu Hali Abenzoar filii at cideour de regimine samitatis libri V cel, a J. Georg Schenk, Basil. 1818, 12, much Huller, Bibl. botan 1, 197, fehlt bei Choulant S. 376) mid von Gayanges (Hist. of muh. Dynast. of Spain, I. sppend. p. VII) dem Sohne Abn Mervan augeschrieben wird 3), habe ich in meiner Notiz aber die Familie ibn Zohr (Virchow's Archiv Bd. 57 S. 118, Anhang an Maimonides, Gifte u. s. w. - auch besondere abgedruckt in wenigen Exemplaren) um Auskunft gebeten, da mir der, wie es scheint, seltune Druck nicht raginglich ist. Es sind mir noch folgende HSS, bekunnt:

De conserv. corp. et regim, sanitatis supientis senis Albezohar (Albenzohar) translatus ab Arnaldo de Villanova,
Anno Dom. 1368 (Catal MSS or Angl. 1, 2 p. 135 n. 1362,
39, Cod. Coll. St. Benedicti 82 in Cambridge, bei Haller, Bibl.
bot. 1, 228 ohne Nammer, Bibl. pr. 1, 449; Cod. Parker 177,
55 bei Narmith, Catal. S. 261). Vielleicht ist Arnaldus durch ein
anderes Werk auf unseres übertragen: Abenzour de reg. sanit. ||
Abu Zale [Abu l-Als?] de medicinis simplicibus ex translatione Arnaldi de Villanova wird verzeichnet im Catal. MSS or.
Angl. II, 90 n. 3632, Cod. 63 des Arstes Fr. Bernard in Landon,
bei Haller, B. pract. 1, 414 (nur dieses) und als Cod. Bern. 3630
daseibst p. 396! Abu Elm (I) Hali Ibn Zor Razis (I) Avenzour fil. de regim, sanit. Basil. ... quorum Cod. est in B. R. P.
Au forte idem auctor. ... unque enim vidi ... Hest man bei

Hadler, Bibl. pr. 1, 397.

Ti De medicin, si eliceta arabisch in der Melicen von "Am Morovan Bes Zoberi" bei Entrockes (XII), 20), bei Haller, Bibl. Botan, I, 208 "Alm Moseran"; vgl. Bibl. proct. I, 1881 "Anilasi opus".

Eminzoar (1) Regimen sanitatis, Anlang Secundum quod credimus corpus conservatur. Ende cum lesum est difficulter cura-

čur, liegt in Wich (Tabulne IV, 137 Cod. 5501, 3).
7. Das vielverbreitete, vielfach bearbeitete Werk des Zarkull (oder Zackala, - Quellen über den Autor sind in meinen Noten zu Baldi, Bullettino 1872 p 514-6 gesammelt) behandle ich in einer noch unedirten Monographie ") und gebe durin eine genaue Vergleichung der nunmehr gedruckten spanischen Bearbeitung, der van Jo. Schoper besorgten Intein. Ausgabe (Sapheae recentiores doctriane patris (1) Abrasahk Azarchelis etc. Norimb, 1534. s. Pancer, Annales VII, 483 a. 392) und der naedirten behrül-schen Uebersetzung (vgl. Z. D. M. G. VIII, 379). Alle mir bekannten HSS, der letzteren (mehr als 10, darinter meine eigene) nengen den Uebersetzer nicht; der Pariser Catalog vermuthet denselben Jakob b. Machir, oder Prophatius, der 1263 als Dolmetscher für die lateinische Uebersetzung dieute (vgl. oben § 6 Anfang); doch mochte ich das "sans doute" des Catalogs (p. 184 n. 1021, 7, fehlt im Index unter Jacob b. Machir) ebenso wenig unterschreiben, als ich mit Rico y Sinobus (Libros del saber etc. V. 28) die Betheiligung bei der latein. Uebersetzung im J. 1268 ohne Weiteres verwerfen und letztere dem Joh de Lineriis beilegen mochte! Das Jahr 1256 für Jakoh's Uebersetzung des Costa b. Luca habe ich im Serapeum 1870 S. 204 für verdächtig, über nicht unmöglich erklärt, weil Jacob erst gegen 1306 starb (wie ich aus unedirten Streitschriften geschlessen, vgl. Jewish Literature p. 375 zu 92). Die Pariser HS, enthält auch augeblich die Uebersetzung des Protogs des Zarkali, übersetzt von Mose b. Jehnda Galiano; vgl. jedoch Zeitschr, f. Mathematik X, 481, mit Gurband, Verzeichniss S. 9-10 (wo zwa arabisch - zwan, - , ... a. an Mischnat ha-Middet S. IV; nicht "Antworten" wie in Geiger's wisz. Zeitschr. III, 444 n. 22 f.h.

Schoner hat die latein Gebersetzung revidirt, so dass eine Kenntniss der Handschriften durchaus nicht überflüssig ist. -

Es versteht sich von seibst, dass ich mit obigen berausgegriffenen Bemerkungen nur auregen, nicht erledigen wollte.

The second secon

⁸⁾ Theilwales benutzt von E. Narduccii, in seiner Schrift: Totorno ad tener fraduzione etc. 1855 (s. S. 11).

Eine antiquarische Consular-Untersuchung in Jerusalem.

Bericht

die behauptete Fälschung der Moabitischen Thousachen betreffend

Proze.

Lic. Weser.

Emgerandi von Koust, Schlottmann.

Vorwort des Einsenders.

Der nachfolgende Bericht hat mir bereits als Hauptquelle bei den Artikeln vorgelegen, in welchen ich die Nichtigkeit des Romans von der angeblich von dem Araber Seilm el Kari herrahrunden Falschung der Moahitischen Alterthümer nachgewiesen habe, also bei meinem Aufsatz "der Chanvinismus in der Alterthümswissenschaft", welcher in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 12. April d. J. erschien und von dem die Londoner "Academyt vom 2. Mai eine ausgezeichnete Englische Uebersetzung gab, und bei dem im 1. Heft dieses Bandes der Zeitschr. S. 171 fl. abgedruckten Sendschreiben an meinen bochverehrten Freund De Fleischer. Mittheitungen darans haben auch dem Verfasser eines trefflichen Aufsatzes, den die Augsburger Allgemeine Zeitung, wenn teh mich recht erinnere, im Anfang Mai brachte, zu Gebote gestanden.

Ich hatte den Bericht aber zunächst in Berlin vorzulegen, und die Veröffentlichung in unserer Zeitschrift, welche der Vf. von Anfang an wünschte, und welche ich sehen oben S. 176 in Aussicht stellte, kann erst jetzt erfolgen. In seinem Hauptthelle wird der Bericht hier sehen als interessantes orientalisches Lebenshild aus der Gegenwart am Orte sein. Vor Allem aber wird er als authentische Darstellung dazu beitragen, das was von dem Somper allquid baeret anch bei den Ganneau schen Verdachtigungen noch jetzt hie oder da wirksam sein sollte, vollends en verscheuchen, obgleich ich hoffe, dass dazu auch die erwähnten Aufsätze bereits das Ihrige gethan haben. Grade in dieser Beziehung habe ich, was die Länder Englischer Zunge betrifft, allen Grand, der "Academy" für die erwähnte Lebersetzung

au danken. Es frent mich deren Wirkung auch nach Amerika hin verfolgen zu können, wo die Blätter in Nord mid Süd, eben so wie in Europa, die vermeinflichen Ganneau'schen Enthällungen als piquanten Fenilleton-Stoff verwerthet hatten. In dem mir zugeschickten "New Haven Paliadium" vom 14. May schlieset ein Berichterstatter, dem Ganneau's Anftreten offenbar wie andern seiner Landsleute imponirt hatte, sein kurzes und geschicktes Resumé mit der Bemerkung, dass also "there is un necessity as yet, to give up all faith in the traditional accuracy of German scholarship."

Damit will ich aber nicht die Meinung ausgesprochen liaben, als wäre nun die Aechtheit aller jetzt in Berlin ausbewahrten Moabitischen Alterthümer gegen jede mögliche Skepsis gesichert. Nicht ohne Grund habe ich meine erste Publication über dieselben (in dieser Zeitschr. XXVI) "Moabitische Funde und Räthsel" überschrieben. Insbesondre der schon dort von mir hervorgehobene Umstand, dass riele der Inschriften bei vollkommener Deutlichkeit der einzelnen Buchstabenzeichen keinen zusammenhängenden Sinn darbieten (s. oben S. 177 L), wird auch künftig selbst bei solchen, welche die Nichtigkeit der Ganueau'schen Behauptungen vollkom-

men durchschauen, die Skepsis hervorrufen.

Ich bleibe dem gegenüber bei dem oben (S. 182 f.) Gesagten. Die Wiederholung der Behauptung, dass alle Moabitischen Funde unächt seien, wird bald allgemein als wissenschaftlich unmöglich gelten. Die abstrakte Möglichkeit der bis jetzt völlig beweislosen Hypothese von Mr. Drake, dass Einzelnes nach dem Vorbilde der ursprünglichen achten Funde gefälscht sei, bleibt allerdings steben. Ich bemerke dabel ausdrücklich, dass der genaunte vorsichtige Forscher grade auch die zuerst gefundenen beschriebenen Urnen. die jetzt in Berlin sind, für zweifelles acht halt. Die stärksten ausseren, wie nicht minder gewichtige innere, technische Grande machen es schlechterdings unmöglich, etwa die unbeschriebenen Urnen für acht und die beschriebenen für das Werk eines speculativen Falschers zu halten. Gegen solche Annahme spricht schon der von mir in den frühern Aufsätzen nachgewiesene Umstand, dass die schwer auszuführende erhabene Schrift in gunz verschiedenou Manieren ausgeführt ist. Allen solchen Zweifeln gegenüber hoffe ich ubrigens auf entschoidende Resultute einer technischen Untersuchung, die ich bei dem Preussischen Ministerium gleich anfangs beautragt habe. Es wird sich doch, sollte man denken, auch chemisch festatellen lassen, ob in der Sammlung neben Stücken, die Jahrhunderte lung in salpeterhaltigem Terrain verborgen gewesen sind, sich Machwerke von gestern finden.

Schon jetzt aber wird die vor Angen liegende Erfolglosigkeit der bisherigen Versuche, mit allem Aufwand von Mühe und Scharfsinn stattgehabte Fälschungen der Moabitica nachzuweisen, die Ueberzeugung hervorrafen, dass künftige Versuche schwerlich glücklicher sein werden. Darin liegt aber bei dem stattgehabten Eclat, bei dem geringen Umfang des in Betracht kommenden Terrains, bei der Amssicht für jeden kundigen Einheimischen, durch Verrath des Betrages sieh ein hubsches Geld an verdienen, ein starkes Moment dafür, dass überhaupt gur keine oder hüchstene einzelne höchst unbedoutende Fälschungen, wie ich sie schon XXVI S. 413 f. (vgl. aber S. 722) als möglich bezeichnete, stattgefunden haben. Indem dies in heiles Licht zu setzen der folgende Bericht beiträgt, wird er zugleich, wie das der Vf. ausdrücklich hofft, die Sachverständigen zu erneuter Untersuchung des Gefundenen ermuthigen:

Halle, August 1874.

Schlottmann.

Jerusalem im Febr. 1874.

Die unlängst erschienene Nummer 2413 des Londoner "Athenacum" (vom 24. Jan (l. J.) enthalt unter der Geberschritt "The
Shapira collection" einen Artikel von M. Gonneum, früherem franrösischen Consular-Canzler, jetzigem Agenten des Palentine Exploration Fund, werin derseibe behanptet, dass sämmtliche Thon-Antiquitaten Shapira's, sowohl die von der Preussischen Rogierung gekanften, als die noch in seinem Besitz befindlichen, darch Selim
s1-Kari gefälseht seien. Indem ich mich anschicke, diese völlig
grundlose Behanptung zu widerlegen, bemerke ich, dass ich mich
dabei hauptsächlich auf die officiellen im dentschen Consulat aufgenommenen Verhörs-Protokolle sintzen werde. Ich gebe aber zuvor
gleichsam eine Vorgeschichte der betreffenden Gannesn'schen Darstellung und folge stabei dem Gange des Aufsatzes im "Athenaeum".

M. Ganneau giebt zu, dass er kein Stück der in Berliu vorhandenen Sammlung geschen hat, vielmehr nur Zeichnungen davon,
weiche Lieut. Conder, Leiter der hiesigen Arbeiten des Exploration
Fund, nach Londen gesandt. Da ihm auf diesen Zeichnungen einige
Phânizische Buchstaben, besonders das Mom, denen sehr ähnlich
erschienen seien, welche einst sein früherer Diener Sellm el-Kari
für Ihn vom Mesa-Steine absopirt, so sei er wie durch Inspiration
auf den Gedanken gekommen, Selim habe die Buchstaben des MesaSteines in Thousachen unchgebildet, er sei also der Fülscher der
Antiquitäten!). Ich habe ihm dagegen persönlich bemerkt, dass
diese Hypothese schon desshalb nicht ausreiche, weil auf den Thousachen sich verschiedene Alphabete finden, die von dem Mesa's
ganzlich verschieden sind. Er erklärte darauf am Montag d.
16. Fehr, in Gegenwart des Hru, Duisberg und Hru, Murad (des
deutschen Consular-Dragomans), der beiden Engländer Mr. Drake
und Lieut Conder, und des Franzosen M. 1e Comte (?), "er habe

¹⁾ Unber die biolentere det, wie Genneau beznach im "Albenzenn" vom 9. Mai diese Bohauptzing zu begründen versucht hat, vgl. oben im 1. Han dieses Bauden S. 1804.

nur diejenigen Stacke unserer Sammlung verdächtigt, welche gleiche Buchstaben trugen, wie der Stein von Dibon". Das ist unn freilich eine gewaltige Einschränkung der im "Athenaeum" gemachten Aussage und M. Ganneau mag selbst zusehen, wie sie mit den Worten "theit the collection of Mr. Shapira all derived from the some amore ure false from the beginning to end" zusammenstimmt.

Damit komme ich zu M. Ganneau's Kritik der noch jetzt bei H. Shanira vorhandenen Thon-Antiquitaten. Mit der bereits vorgefassten Meinung, die Sachen seien alle gefalscht, kommt, wie er selbst eingesteht, der Vf. des Athenaeum-Artikels hieber nach Jerusalem. Durch Mr. Drake's freundliche Vermittelung gelingt es ihm, die neuerdings bei Shapira eingetroffenen Alterthamer zu sehen. Während dieser Besichtigung bemerkt er einige "auffallende Unruhe" im Benehmun des Besitzers. Die Beobachtung war durchaus richtig. Jene Uaruhe kam aber nicht etwa aus der Besorguiss, G's scharfer Blick möge Falschungen auf die Spur kommen, sontern sie entsprang aus dem Bedenken des Kautmannes, der in dem Besucher den Concurrenten sieht. H. Shapira gedachte dabei an frühere Zeiten, in denen M. Ganneau Antiquitäten gekauft und auf gang kaufmännische Weise wieder verkauft hatte. Er hatte also allerdings eine kleine Besorgniss, M. Gannean könne Ihm sein Geschäft verderben, ihm z. B. seinen gegenwärtigen Diener Selim el Kari abspenstig machen oder dergl.

Bei Betrachtung der verschiedenen Thousachen glanbt G. den Stil seines früheren Agenten Sellm el Kari sofort herauszufinden. Ich muss die von ihm verheissene nähere Begründung abwarten 1). Wunderbar ist mir dabei nur seine Erklarung im "Athenaoum", die bei Shapira geschauten Sachen seien von einem modernen Araber nach mehr oder weniger vermutalteten Modellen mechanisch nuch wealant (they are the work of a modern Arab reproducing mechanically models more or less disfigured"). Wenn namtich, wie er anderweitig sagt. Alles von A bis Z gefälscht ist, woher kommen denn eigentlich jene Modelle, nach denen der Kunstler hier arbeitete? Ich finde in dem Aufsatz keine Losung dieses Widerspruchs. Der Kritiker scheint selbst zu fühlen, dass die Behauptung, Selim habe, einige Buchstaben des Mesa-Steines ausgenommen. Alles aus seiner eignen Phantasie geschöpft; gar zu unsinnig ware. Aber er verdeckt sich selbst seine logischen Widersprùche.

Doch bei der Krittk des Materials, aus dem die Shapiraschen Sachen gefertigt sind, soll schon der Thon ganz hut G. zugerufen haben: "Apokryph!" — sintemal er absolut nicht verschieden von dem in Jerusalem gebrauchten sei. Schon im November v. J., ehr ich von M. Gannean's Forschungen die geringste Ahnung hatte, liess ich einen der Haupttöpfer Jerusalema kommen, zeigte ihm die Gegenstände, die ich einst seibst bei Madeha in der Erde gefunden, und fragte ihn, ob der Staff von hier sei. Seine Antwort war: musch min belatha (nicht aus miserer Gegend). Dieselbe Antwort erfolgte aus Nabins, wohin ich ein Stück schickte und wo ich darch den dortigen Missionar II. Fallscheer in allen Topfereien nachfragen liess. Darnach haben wir neuerdings noch die 3 im Gameau'schen Berichte erwähnten Töpfermeister, Chaii), Achmed Alawije und Bahir et Marri aufs Consulat kommen lassen und ihnen, einzeln abgewondert, die Stücke vorgelegt. Alle stimmten darin überein, der Thou sei nicht von bier. Ich kann aber nicht umbin, in übesem Stücke das Urtheil der Töpfermeister für competenter zu halten als das von M. Gamean.

Letzterer glanbto weiter an dom Thon einiger Tesserae noch ein besonderes Kennzeichen der Fälsehung zu finden, nämlich die Sparen der Leinewand d. h. die Einschnitte der Fädehen, auf welche sie gelegt wurden, um in Stücke goschnitten zu werden. Aber grade solche Sparen finden sich auch auf nicht-monbitischen, unzweifelhaft uralten Tesseris '). — Ich erwähne bei dieser Getegenheit, dass Rov. Chester, der, wie meine unglischen Freunde mir sagen, in England als hervorragender Konner autiker Thongehaus gilt, ansdrucklich zu dem Zwecke aus Aegypten hieher kun, um Shapira's Sammlung, gegen deren Aechtheit er eingenommen war, zu prüfen. Das Resultat dieser Prüfung war eine Erklärung im "Athenauum", dass er die jetzt in Berlin beindlichen Thonsachen durchaus für antik halte.

Endlich kam M. Gannean durch seine Besichtigung zu der Ansicht, der Salpeter, welcher aus den Sachen ausschwitzt, solle dadurch entstehen, dass der Verfertiger sie eine Zeitlang in Langensalz-Auflösung gethan. Er sei nur auf der Oberfläche rorhanden und no er tiefer gehe, sei der Thou schlecht gebraunt. Bei dieser Aussage muss ich leblant bedauern, dass G. die nach Berlin gegangenen Sachen nicht selbst geseben. Hätte er die Art und Wirkung des trotz aller Abwaschungen immer wieder auch an den vorzuglich gebraunten Stücken hervortretenden Salpeters heachtet, so würde ihm wahrscheinlich seine obige Remerkung mehr "superfecial" als der Salpeter vorgekommen sein. Umt wie ist Selim auf jonen Gedanken mit dem Laugensals gerathen? Wo vermathet M. Ganneau, dass derselbe Chemie gelernt habe?

Auf Grund aller dieser vermeintlichen Wahrenbunungen ging der Kritiker aus der Sammlung der Antiquitäten forz mit dem alcht übeln Witze auf den Lippen: "Nur der Strunss, der lebendig, sin Geschenk der Maab-Beduinen, auf Shapira's Hofe herumläuft, ist authentisch: alles Uehrige ist das Werk Selim el Kari's."

I Dies bet beregeh und Hr. Drekk im "Athansaum" vom 7. Mirz d. J. is-ben undern Momminen gegen G. ausdrückflich hervorgehaben. Schl.

Nun kam es natürfich darauf an, diese Vermuthung zu beweisen. So viel war ihm klar, Selim musste unter den hiesigen Topfern einen Compagnon haben, um ihm die Urnen anzufertigen, die er hernach mit den mehrsprachigen Inschriften ausstaffirte. Er durchwanderte also die Topfereien Jerusalema.

Ich selbst habe im November v. J. in Begleitung eines andern Herrn dieson Spaziergang gemacht und bin in allen Topfereien, die M Gameau's Aufsatz erwähnt, and sogar noch in einer vierten gravesen. Da es Nachmittag war, trafen wir in diesen hochst primitiven Instituten plemand anwesend, konnten aber, wie das hier zu Lande kein Bedenken hat, alle Raume ungehindert durchsuchen und die darin aufgehäuften Werke ansehen. Sie sind alle nach ganz wenigen Formen höchst eintach und plump in gleichförmiger Weise gearbeitet. Von Dingen, die nur ganz entfernt an die zum Theil keineswegs kunstlesen Urnen und Hängelampen, wie sie die Berliner Samulung enthält, heraureichen, habe ich nichts bemerkt und auch M. Gunneau hat dort keine Spur von aussergewöhnlicher, nicht landesüblicher Arbeit vorgefunden. Ich bin noch heute der echon im Sommer 1879 ausgesprochenen Ueberzeugung, dass zwischen Dan und Bersaba kein Topfer solche Thousachen, wie die angeführten, verfertigen, geschweige denn selbst erfinden kann 1).

M Ganneau examinirto nun die verschiedenen Topfer, die er trai, aber sehr vorsichtig, wie er seihst erwähnt. Alierdings, sa gehörte Vorsicht dazu. Denn mehdem im Herbst 1873 die Antiquitäten für Berlin augekauft waren, verbreitete aich das Gerücht von den bohen Summen, die dafür gezahlt waren, mit arabischer Phantasie ins Ungehoure vergrössert, in ganz Jerusalem. Mit den en auscheinbaren Thousachen, die von zahlreichen durch die Dragounns herbeigeführten Freuden besichtigt waren, lassen sich — na diehte man — überans glänzende Geschäfte machen. Selim hatta sich dazu im Sommer 1873 verheirathet und seiner Braut sin vorhältnissmässig hohes Geschenk gemacht. Alles verdaukte er naturlich den Thousachen. Wer kann's den armen Schluckere, den hiesigen Töpfern, verdenken, wenn dieser oder jener, und besonders die Aermsten unter ihhen, auch gern durch "Thousachen" ein Stück Geld verdienen wollten?

In dieser Stimmung findet sie M. Gunneau. Er erkundigt sich bei ihnen — ich bin überzeugt in der feinsten Weise — oh man nicht "Antika's" machen konne, oh man Selim kenne und von seiner Antiquitätenfahrik gehort habe u. s. w. Sämmtliche Meister der Stadt erklären ihm, sie wussten nichts von Selim's Antiquitäten-Topferel und hätten erst recht nichts für ihn gemacht. Diese Anstage vergisst M. Ganneau leider in seinem Bericht zu urwähnen. Sie folgt aber unzweifelhaft theils aus seinem Stillschweigen in der erwähnAthenaum-Artikel, theils aus seinem Stillschweigen in der erwähn-

ten am 16. Pebr. gehaltenen Conferenz, wo ihn der Topfermeister Achmod Alawije fragte: "Bist du nicht bei ums gewesen und hast alles durchtsucht und hast dich nach Selim erkundigt und hast alle unsere Namen aufgeschrieben?" Es unterliegt dabei in einer so kleinen Staft, wie die unsrige ist, keinem Zweifel, dass die verschiedenen, sammülich unhammedanischen Topfer sich über das ihnen bei aller Feinheit M. Ganneau's auffällige Fragen und Treiben desselben unterhalten haben.

Da die Nachforschungen des gelehrten Archaologen bei den Topfereibesitzern keinen Erfolg gehabt, so wendet er sich nun an die dii minorum gentium, namlich an die Gehülfen. Arbeiter und Lehrlinge in den Thunfabriken und trifft dabei auf seinen ersten Hauptrengen, Abil et Baki oder Abn Mananra. Leider vergisst er in seinem Berichte den Mann etwas zu charakterisiren, nod ich muss das hier schoo nachholen. Abd el Baki ist swischen 60 und 70 Jahre alt, in seinem Leben schon weit in der muhammedanisohen Welt umbergepilgert, his much Abyssinien, aber niemals auf cincu grinda Zweig gekommen. Er hat nie eine eigene Töpferei gehabt, arbeitet bei andern Meistern hald hie bald da nach Bodurfniss all Gehülfe und ist so armlich, dass man nicht weiss, ob or mehr Löcher oder Schmutztlecke auf seiner Abnie hat. Jedonfalls hat ihm seine von M. Gannean behanntete Antiquilisten-Falscherei nicht so vial eingebracht, dass er sich in den letzten drei Jahren einen neuen Rock verschaffen konnte. Als ächter Muhammedaner fuhlt er sich uns Christen weit überlegen, win z. B. seine offene Aensserung auf unserem Consulat bezeugt: "Wenn ihr Christen euch unter einander todt schlagt, was kummert's mich?" Dabei hat er uchen aller sonstigen Beschränktheit in seiner kleinen Sphäre einen gewissen Mutterwitz, wie ein andres Wort zeigt, das er an uns richtete: "Ist denn mein Kopf eine Schreibtafal; dass ich so viel behalten soll?".

Zu diesem Biedermann also kommt M. Ganneau. Es ist Schade, dass or sein Gesprüch mit ihm uns im "Athenaeum" nicht genaner mittheilt, da dies unzweifelhaft annsant gowesen ware. Er fragte also den Alten, der untürlich so guf wie alle übrigen Leute in der Stadt von Selim's Thousachen wuesto, mit der grössten Sorgfalt (moith the greatest care"), damit or namlich ja den Braten nicht cicehe, "ob er nicht schon für Selim Antika's gemneht". Der alte Bursche, der von seiner Kunstfertigkeit keine geringen, von Antiquitaten aber gar keine Vorstellungen hat, denkt: "Warum sollte ich nicht auch solcho Figuren, Vasen, Hande, Fusse, Tesserae, wie sie Selim verkauft hat, fertig bringen and mir durch das entsprechende gute Bakschisch dieses Frandschi zu einer neuen Abuie verholfen?" So erzählt er denn dem begierig lauschenden M. Ganneau ganz munter, er könne alles muchen, habe such schon herrliche Figuren, grosse und kleine, für allerhand Menschenkinder und maturiich auch fur Selim gemacht. (NB. Als Selim später auf

unserm Consulat ihm vorgeführt wurde, kannte Abd el Baki ihn

gar nicht.)

Jetzt fühlt man lebhaft mit M. Gannean mit, wie dieser wünscht, einige Sellm'sche Fahrikate von Abu Mansura's Hand zu sehen. Der Alte, der das Ganze ihm vorgeschwindelt, kat selbstverständlich keine und kaun auch znnächst keine bekommen. Em nun nicht auf der Lüge ertappt zu werden, lügt er M. Gannean weiter vor: "Ja in der letzten Zeit giebt mir Sellm keine Aufträge mehr. Da sendst er sie alle au den Töpfer Bakir el Masri."

Wie er grade und diesen verfallen ist, weiss ich nicht, dass es aber eine Luge war, ist ganz sicher und wird von M. Ganneau seibst im "Athenaeum" zugestanden. Denn als er fings zu dem Genannten eilt und in seiner sorgsamen Weise weiter forscht, weles Bakir el Masri leider von gar nichts M. Ganneau erklart selbst, dass Bakir's verneinende Aussage den Eindruck der Wahrheit auf ihn machte: während Abu Mansura's Zeugniss in unsrer gemeinsamen Conferenz von ihm durchaus nicht als gewichtig betont wurde.

Er verragte indess nicht bei der in Bakir's dunkler Töpferei fehl geschlagenen Hoffnung. Ehe ich seine unermudlichen Nachforschungen weiter verfolge, muss ich aber hier als Episode einen Vorgung einflechten, der ein klein wenig später zwischen Mr. Drake

und dem wackern Abu Mansura spielte.

Mr. Drake, ein durch seine früheren Reisen unf der Sinni-Halbinsel bekannten, sehr tüchtiger Glied der hlesigen Exploration Fund-Commission, der von Anfang zu die Funde gesehen und Abseichnungen davon nach London gesandt, hatte bis Anfang November 1873 auch ufcht den leisesten Zweifel an ihrer Aechtheit. Da wurde ihm von einem Bedainen erzahlt, er habe gehort, Selim mache solche Thousachen nach. (NB. Der Reduine ist inzwischen authofunden, er heisst Pallack el Nimr und hat in Gegenwart von d Zeugen, 3 Deutschen und 3 Engländern erklärt, dass er für Jene Aussage nicht den geringsten andern Beweis habe als Hörensagen, dass or dagegen Selim bozongen masse, dass viele Thousachon in der Beikn gefunden und an ihn (Selim) verkauft wären. Er wiederholte dies Zeogniss in Mr. Drake's Anwesenbeit.) Mr. Drake fangt min an Jenem Geruchte nachzuforschen und macht dabei - durch wersen Vermittlang und auf welche Weise vermag ich im Einzelgen nicht autugeben - Abd el Baki's Bekanntschaft. Um diesen auf die Probe zu stellen, sendet er ihm eine Zeichnung zu, mit dem Ersuchen, sie in Thon nachzubilden. Wer man das früher Erzählte gelesen, kann sieh leicht voratellen, wie der wurdige Abu Mansura denkt: "Ha, jetzt fängt mein Glück an zu blüben, und ich kann in meinem Alter auch noch so gute Grechafte machen wie Selim." Er macht sich also wacker an die Arboit und verfertigt statt des bestellten Einen Götzen gleich zwei, die möglichezweise ganz niedlich waren und, nach Mr Drake's eigner Aussage, nur den kleinen Mangel hatten, dass sie weder der gesandten Vorzeichnung noch

einer von H. Shapira's Figuren glichen. Nach einer Weile kommt Mr. Drake in Begleitung des Dragomans vom auglischen Consulat, den kleinen Götzen in Empfang und den Fabrikauten mit auf e englische Consulat zu nehmen. Der angefertigte Götze mochte ihnen allerdings nicht besonders gefallen, wie ich daraus schliesse, dass Mr Drake, wie er mir selbst erzählt, ihn bald nebst seinem zugegebenen Bruder fortwarf, so dass ich leider das Vergnügen ihn zu schen nicht mehr genlessen konnte. Indess wer konnte denn wissen, ob Abu Mansura in diesem Falle nicht sein Licht unter einen Scheffel gestellt? Auf dem englischen Consulat wird er also gefragt, ob er solche "Antika's" wie den vorliegenden Götzen üfters fabricirt. "Jetzt", denkt or, "gilt es, um von diesen Frandschimehr lucrative Auftrage zu bekommen, deine Kunst ins rechte Licht zu setzen." So erzählt er denn nach Angaben, die er theils von andern Leuten, theils von Mr. Ganneau bekommen, ganz munter combinirend, wie or Alles in Thon machen könne, für Gross und Klein grosse und kieine Bilder, und wie er auch vielfach wie einst für den Konig von Abysainien und den englischen Consul (?) dort so für Selim und den Vater des Selim allerhand Figuren, Hände, Fassa, Bruste, Arme, Löffel (!) und wer weise was amet gemacht. Diese Aussage wird zu Protokoll genommen, und Mr. Drake weiss mur night recht, chensowenly wie ich das weiss, was er sich unter dan Lollein vorstellen soll, die der chemalige Roffieferant des Königs Theodorus als Antiquitaten für Selim angefertigt. Er fragt Abu Mansura danach: "was denn für Löffel?" Dieser antwortet sehr phlenmatisch: "Nun, malagat (Loffel) jo Side". Diese Antwort war night obermassig befriedigend und sah fast so aus, als wisse der hiedere Greis nicht recht, was für Antiquitäten Selim eigentlich besitze. Auch Mr. Drake, ein sehr überlegter Gentleman, suchte nach schlagenden Beweisen und wollte Selim wo möglich auf der That ertappen. Er sagte also dem Abd el Baki, wenn Sellm wieder einmal eine Figur bei ihm machen liesee, so solle er sie mitten durchbrechen, nur die eine Hatste Selim und die andre Mr. Drake sustellen Abd el Baki versprach das, und wenn die Sacho wirklich zur Ausführung gekommen, so wäre der Beweis so stringent geführt gewesen, als unr Irgend winschenswerth. Leider berichtet Mr. Drake nan an demseiben Tage, an welchem Abn Mansura auf dem englischen Consulat das Protokoll unterzeichnet und dann schmungelad 3 Medschidi (31/, 20) für seine beiden Götzen in Empfang genommen, nümlich auf 24. December M. Gaupean voo seiner Entdeckung, nimmt ihm aber das Versprechen ab, nichts davon en veroffentlichen, his die ganze Sache deutlicher erwiesen set. Ich weiss nun nicht, ob M. Ganneau die Tugend der Schweigsamkeit abgeht, oder ob er ein kurzes Gedschiniss hat oder ob er furchtete, Mr. Drake könne ihm bei ihrem gemeinsamen Comité und natürlich "vor den Augen der Welt" den Ruhm einer grossen Eutdeckung streitig machon: kurzum wahrend M. Ganneau am 24. De-

cember sein Wort gegeben hat, nichts von der Sache verlauten zu lassen, geht am 29, des gleichen Monats sein im "Athenaeum" gedruckter Brief nach London ab: Ich erwähne hier, um in jeder Weise möglichet gerecht zu sein, dass in einer spüteren gemeinsamen Conferenz M. Gannean mir erklärte, er habe die Veröffentliebung seines Briefs nicht gewünscht. Nun, so fallt die Schuld auf Mr. Besant, den Secretar des Exploration Fund. Jedenfalls kam die betr. Nummer des "Athenaeum" mit M. Gannean's Brief am 11. Februar hier an und am 12, liessen wir den Abu Mansura auf unser Consulat rufen. Ich bemerke vorher, dass in dieser Zeit Selim et Karl in Moab abwesend war, von einer Verständigung zwischen ihm und Ahd el Baki also keine Rede sein konnte. Dieser erzählte uns auf Befragen, dass er allerdings für Selim's Vater. einen Lichterzieher, einige für dessen Geschaft nöthige Wassergefässe (Decherren) gemucht, im Uebrigen aber Selim selbst personlich ear nicht kenne und niemals für denselben Thousachen verfertigt habe. Am folgenden Tage las ihm nun Mr. Drake, den wir hatten einladen lassen, und der auch freundlichet allen weitern Verhören belwohnte, sein auf dem englischen Consulat abgegebnes Zengniss von. Der Mann erwiederte in seiner drastischen Redeweise: ..man habe ihm dort die Zunge gestohlen. Allerdings konne er far Jedermann grosse und kleine Thonsachen machen und habe dem Vater des Selim auch schon Discherren angefertigt, ullein Selim selbst, den er gar nicht kenne, habe er nie etwas geliefert." Bei dieser Aussage blieb er in allen weitern Conférenzen und in der letzten, welcher auch M. Ganneau auf meine Einladung beiwohnte, sagte er diesem noch ungefähr: "da hast mir von den Thursachen Selim's erzählt und durch dich bin ich zu meinem Bericht auf dem englischen Consulat gekommen." So viel war uns allen klar. Abu Mansura's Aussage auf dem deutschen Consulat stand mit der auf dem englischen gemachten in absolutem Widerspruch. Nimmt man aber dazu, dass auch zwischen dem, was er M. Gauneau grafidt, er habe früher, aber jetzt nicht mehr für Selim gearbeitet und seinem Versprechen au Mr. Drake, ihm die Halfte einer von Selim bestellten Figur nächstens zu übergeben, ein solcher unlösbarer Widerspruch besteht: ferser dass er M. Ganneau offenbar angelogen, nach dessen eignem Geständniss, indem er ihn an Bakir ei Maari als jetzigen Compagnou Selim's wies: ferner, dass anch in M. Ganneau's Bericht es durchaus unklar bleibt, warum der armselige abgerissene Tropf das für lin doch jedenfalls eintzügliche Geschäft mit Selim abgebrochen: ferner, dass die Löffel, die er als Antiken verfertigt haben will, doch höchst bedenklich gegen ihn sprechen; endlich, dass die Bilder, welche er Mr. Drake angefortigt. gerndern seine Unfähigkeit für solche Fabrikation, die doch mimiestens Goschick erfordert, darthun: nimmt man dies Alles mit seiner oft wiederholten letzten Aussage auf unserm Consulat ausmannen, so kann es wohl kaum noch einem Zweifel unterliegen, dass sowohl

Abd of Baki's Mittheilungen an M. Ganneau als seine Erzählung auf dem englischen Consulat eine Läge ist, veranlasst durch M. Ganneau's wenn auch noch so geschichte Nachfragen und erfunden zu dem einfachen, sehr naheltegenden Zwecke, seiner Bettelarmuth etwas aufzuhelfen.

Nach dieser Episode, die augleich meine Apsicht über einen wairscheinlich demnlichet im "Athenneum" erscheinemien Artikel des von mir sehr verchrten Mr. Drake enthalt, lochre ich nun zu M. Ganneau's Kritile zurück. Ich hatte ihn verlassen, als er in Bakir el Masri's Topferei ziemlich niedergeschlagen über den bieherigen Misserfolg seiner Untersuchungen stand. Der Meister wollte von der ganzen Antika-Fabrikation nichts wiesen, wenigstens persoulich nie etwas damit zu than gehabt liaben. Aber möglicherweise log er. Da fallt M. Gauncau's Ange auf den wie ein Gespenst in der Topferei berumschleichenden Gehalfen des Bakir, den Hauptzeugen Hussan Ibn el Bitar. Wer weiss, ob sich aus dem nicht beimlich manches berausfragen Hess, was der Meister Grand hatte zu verschweigen Allerdings ist Hassan's Acussure zunächst nicht sehr Vertrauen erweckend. Er ist ein sehmutziger, blasser Bursche, bichstens 17 Jahr alt, mit scheoun furchtsamen Ausdruck des Gesichts, dazu auf einem Auge blind und in seiner Total-Erschelmung die personificirte Hungersnoth Indess ein Versuch konnto ja gemucht werden. M. Gannesh bittet den Bakir el Masri, ihm seinen Gehülfen lisssan auf eine Weile mit nach Haus zu geben. Bakic willigt vin, - ein Zeichen für sein gutes Gewissen. lo seinem Hause, das eine Viertelstunde vor dem Jaffa-Thoro allain liegt, hat min M. (innuenu von dem Burschen Folgendes vernommen: Hassan's früherer Meister Achmed Alawije habe durch ihn Thon spåt Abenda an Selim geschickt, dieser habe die Götzen gekoetet und geformt, Hassan nie unter der Abure wieder zum Achmed geschieppt, Ashmed habe sie gebacken, Hassan sie unter seiner durchlöcherien Abale meh glubend beiss gurucktransportigt und sich dabei Hände und Arme einmal verbrangt, dafür jedoch 1-11/2 Beschiik. Schmerzensgeld eingestrichen, Selim habe sie in Salpeter-Wasser gestippt, damit sie ein ehrwurdig altes Aussehen bekamen, sie dann noch eine Weile theils in Moab, theils auch wohl in Jerusalem selbst in die Erde gesteckt, und so seien uns Erde, Fener, Wasser und Wind die schönsten gefülschlen Antiken hervorgegaugen. Diese Gesalnehte soll, wie M. Ganneau besonders hervorhebt, von dem Knaben gans frejwillig ans eignem Antrich creahlt worden sein. Das schone Erzählertalent, welches sie voranssetzt, mass in wenig Wochen dem armen Hassan gänzlich abbanden gekommen sein, deun bei allen späteren Vernehnungen konnte er nur mit Mühe und ungeordnet die vorgelegten Fragen beautworten. Jedenfalls wanschten wir Deutsche die Justige und antorhaltende Geschichte, die da im "Athenseum" gedruckt stand, noch einmal zu hören. Wir liessen also den Knaben zu uns kommen und redeten ihm

frenndlich zn. uns doch auch zu berichten, was er "dem Herrn ant dem weissen Plerde's (rukib ale'l hussin of abiad, so naunte number Hassan M. Gannean) vorgetragen. Stotterini und, trotz nuserer Ermahnung sich moht zu fürchten, mit viehm Thränen und Unterbrechnugen erzühlte der Bursch, was M. Gannesu im "Athenaeum" woh) als unwesentlich übergangen hat, was aber ein ganz elgenthümliches Licht auf den "spontuneous character" seiner Rede wirft; "wider seinen Willen und nur auf Befohl seines Meisters sei er M. Ganneau in dessen Haus gefolgt. Hier sei er in ein oberes Zimmer gefahrt, die Magd, die dort anwesend war, sei harausgeschickt, und die Thur von M. Gauneau augeschlossen. Darauf sei er noch einmal gefragt, was er von Selim's Antiken-Fabrikation wisse, Nichts", sei seine Antwort gewesen. Wahrscheinlich um seinem Godachtnisse zu Hilfe zu kommen, habe ihm M. Ganneau unn eine Ohrfeige applicut, die "Karbatsch" geholt und neben ihn gelegt, und so in Furcht gesetzt, habe er das obige Geständniss abgelegt. Wir redeten nun dem beständig weinenden Knaben zu, gang furchatos, du ihn weder Kef (Ohrfeige) noch Kurbotsch (Reitpettuche) bedrohten, uns das Geständniss zu wiederholen. Dies wich nun auffalfend in jedem einzelnen Punkte von der Erzählung M. Gannean's im "Athenaeum" ab. Ich stelle die Aussagen gegenuber. M. Gawneous grahlt, der Knabe sel vor 4 Monaten vom Achined Alawije fortgegungen; Hasson: "vor 13/2 Jahren" (was sein früherer und jetziger Meister bestätigen). M. Genneaut Chalil Ibn Said, ein anderer Lehrling Achmed's habe ihm beim Transport der Thonsachen geholfen: Masson: Chalil sui überhaupt orst in Achmed's Dienst getzeten, als er diesen verlassen. (Dies wind durch den berbeigernsenen kanm sehnjährigen Challl, sowie durch Achmed bestätigt.) M. Gommonu: Sellm habe nach Aussage des Emben bei deh zu Hause "Menschenbilder, Hunde, Weiber. mit Nasen, Handen; Fusson, Braston" etc. gemacht: Hasson: "das habe ich nie seibst mit angesehen, habe überhaupt nur währem! der letzten 80 Tage meines Aufenthalts bei Achmed, Selim geschen and bin im Ganzen 5-6 Mal höchstens in seinem Hause gewesen." M. Ganneou: "der Knabe brachte stets zwischen Magreb und Incha (6-9 Uhr Abends) seine Sachen zum Selim"; Hasson: "zuweilen am Mittag, zuweilen am Asser (3 Uhr Nachmittags), znweilen am Abend, im Ganzen aberhaupt um 5-6 Mal" M. Ganweene: "Zoweilen brachen Stücke entzwei, die dann sorgsam aufgehoben wurden; Hassau: nes sind nie Stucke entzwei gebrochen." M. Ganneru: "Der Knabe hat selbst einmal Wasser geholt, die Bilder hinein su thun." Hasson: "Nein, ich ging immer gleich weg," Wenn nun in dieser Erzählung der Barsch auch die Fabrikation von sogenannten Antika's bestätigte, so fiel uns sein angstliches, weinerliches Wesen auszumnen mit den vielen erwähnten Widersprüchen gegen M, Gannean's Bericht und den höchet schwankenden wirren Antworten auf die Frage: "wie oft er denn unter

senen 6 Malen Thou, und wie viel Deckerren und Bilder er zu Sellin gebracht?" so sehr auf, dass wir beschlessen, die Sache noch weiter zu untersuchen. Wir liessen also zunfichst den beschaldigten Meister Achmed Alawije rafen. Ich wiederhole, dass in dieser Zeit Sellm abwesend in Moab war, von einer etwaigen Verständigung der beiden Compagnous also nicht die Rede gein kounte. Achmed erkiarte einfach und seldicht, die ganze Erzählung seines früheren Lebrlings sel eine Luge von Aufang bis zu Ende, er selber kenne Selim nur dem Namen nach und von Auselten, habe aber niemula irwend welche Thousachen für ihn gemacht. Wir versprachen dem Manne volle Indemnitat, wenn er nus seine etwaige Fabrikation gestünde. "Warum sollhe ich es nicht thun", erwiederte er, "habe ich denn nicht das Recht, Thousachen zu machen, welche und für wen ich will? Warum sollte ich euch nicht sagen, wenn ich für Selim welche augefertigt?" Auch die beiden andern herbeigernfenen Tonfermeister Chalil el Malhi und Bakir ol Masci erklärten wie er noch einmal officiall auf dent Consulat, dass die finnen vorgelegten Antiquitäten aus anderem Thon bestunden als dem in Jornsalem gehräuchlichen, und dass eie weder gehört noch geschun, dass Selim dergleichen Sachen fabriere.

Am folgenden Tage (Sounaberel den 15. Februar), als wir ihn wieder haiten eitfren lassen, erwarteten wir nun Hassan's Gestandules. Allein der Knabe war nicht zu finden. Die Meister, sinzeln and von sinauder abgesondert herbeigerufen, wussten nicht, wo er geblieben sei, erzählten dagegen alle bis in's Detail übereinstimmend; am Abend vorher hitten sie vom Conculat kommend den noch immer weinenden Hassan mit in ein Kaffeelnars genommen and the gefragt, warum er eigentlich beständig weine. "Er fürchte sich vor den Frandschi (uns Europäern)", war die Antwort. "Warum hast du ihnen deun diese Lugen erzählt?" fragten die Meister. "Woll der Frandschi, der auf dem weissen Pforde reitet M. Gaumoni), mich hedrolite, wenn ich je anders aussagte als in seinem Hause. Nun fürchtete ich, dass diese Andern (damit waren wir cemeint) es ihm wieder sagen, wenn ich meine Ausaage andere, und dann wird er mich todtschlagen". Diese Furcht des, wie öfter erwilling, salar schenen Knaben hat darum nichts Verwunderliches, weil er so gut wie seine Landsleute annahm, wir Franken, also anch M. Ganneau und wir, halten den Arabera gegenüber immer zunammen. Usbrigens versprach der Meister des Hassan, uns we moglich wenn er seiner habhaft wurde, am folgenden Tage den Knulen znzustellen.

Am Sonnabend kam nun auch Selim aus Monb surück. Da er un H. Shapira's Hause vorüberritt und hier erst einen Augenblick abstieg, so wurde er nofort, che er noch sein eigenes Haus betreten, seine Frau oder seinen Vator geschen, oder mit einem Töpfer etwa hatte reden können, von H. Shapira selbst auf s deutsche Consulat gebracht. Hier wurde ihm vom Dragoman H. Serapion

Murad croffind, wessen or angekingt sei, und ihm, da die deutsche Registrang keine Gowalt über ihn hat, die Wahl gelassen, ob er entwoder freiwillig his gum Kude der Untersuchung im Consulat bleiben, oder dem turkischen Gefängniss übergeben werden wolle. Er wählte sofort das Erstere, und das spricht wieder für das Bewusstsein seiner Unschuld. Donn im Serail hatte er gegen ein Hakschisch, mit wem er wollte. Conferenzen halten konnen, während ihm im deutschen Consulat Johr Verkehr mit Amforen abgeschurtten war. Richtig kam denn Hassan, der den Tag zuvor bei edinem Bruder zugehracht, von seinem Meister Bakir geleitet, am Sonntage zu una. Ehe wir ihn in die Kunzlei riefen, setzten wir Selim mit 3 amlern auf der Strasse zufgelesenen Arabern dorthin, liessen den Knahen kommen und fragien, ob kaner und wer von diesen Männern Sellm sei, welchem er Thou und Thousachen vor 11/2 Jahren gebracht. Er sah sie alle genau an und autwortete von diesen sei es keiner. Aufgefordert, sie doch ja grundlich zu beschäuen. blieb er hai seiner Erklärung. Trotzdem das höchst befremdlich war, blieb der Knabe, als die 4 Araber abgetreten und wir Europaer allein mit ihm waren umt ihm von Neuem nach seiner Geschichte fragten, wiederum beständig weinend bei der Erzählung. die er, wenn auch mit vielfachen Variationen, M. Ganneau und spiller une gegeben. Da schlug denn Mr. Drake, der bei all diesen Untersuchungen anwesend wur, um uns den vielfachen Widersprüchen heranazukommen, vor, er wolle zusammen mit II. Delihere den Knaben, der sich offenbar vor uns fürchtete, allein nehmen, Die boiden Harren gingen mit ihm in ein Nebenzimmer und ermakaten ihn noch einmal, er solle ohne Furcht vor Irgend Jemand ihnen die ganze Wahrheit erzahlen. Da fiel Hazsan auf seine Knies and hat sie fichentlich, ihn doch ja zu schützen. Als ihm dies febrilieb versprochen war, beichtete er nun und schwor bei Aliem, was ihm heilig war, "M. Gunneau habe ihm diese Geschichte in den Mund gelegt und aus Furcht vor ihm und aus Furcht, dass wir mit fam im liande seien, habe er sie vor uns immer wiederholt. Sie sei aber nicht wahr. Er kenne allerdings Seilm's Haus, the selbst personlich aber gar nicht, habe auch niemals Thou oder Antiquitaten dorthin gebracht oder von dort geholt." Bei dieser Angabe, die genau mit dem Bericht der Topfer am vorigen Tage thereinstimmte and ihn nur in allem Einzelnen erganzte, blieb Hassan ann in allen weiteren Verhoren stehen und hielt sie auch M. Gamean gegenüber aufrecht, mit dem wir am folgenden Tage, (Montag den 18. Februar) eine gemeinsame Conferenz hatten. Aus diesem allen erhellt nun wohl zur Gentige, wie wenig Werth auf die Aussagen dieses Hauptzeugen des M. Ganneau zu legen ist. Durch Furcht ist der armselige Knabe, eingeschlossen in ein Zimmer eines abgelegenen Hanses, verleitet, zu erzählen, wovon er honte. dass to the free marken wurde. Der partielle Widerspruch, in dem die Erzähinne des Knahen bei M. Ganneau zu den beiden ersten

auf dem dentschen Consulat, und der totale Widerspruch, in dem sie zu seiner letzten und zu den Augaben der drei Topfermeister staht, beweist im Bunde mit der grossen Unwahrscheinlichkeit, die sie an sich schoo hat, und mit den im Früheren augeführten Gründen, dass die Augaben Hassan's, wie sie im "Albenaeum" enthalten sind, der Wirklichkeit nicht entsprechen, und dass in dieser ganzen vermeintlichen Antiken-Fabrikation nicht sowohl H. Shapira

als M. Ganneau der dapirte ist. Ich enthalte mich einer Kritik der von M. Gannean in seiner Untersuchung augewandten Mittel. Es gieht darüber ja sehr verschiedene Grundsätze. Ich beantworte uur noch die Frage: wie kommt es, dass ein Forscher, ausgehend von einer vorgefassten Meining and gestatzt auf, gelimie ausgedrückt, oberflächliche Beweisgründe und auf die einzige Aussage eines eingeschüchterten Knaben, sofort über die Archthoit der Thonfunde abspricht und dieses Urtheil auch flugs in die Welt hinausschreibt? Jeder besonnene Mann moss sich, wie z B. Mr. Drake es that, doch sagen, dass eine voreilige Veröffentlichung der Erforschung der Wahrheit nur schaden kann, und muss sich weiter sugen, dass es ja gar nicht darauf ankommt, ob event eine Betrügerei in solchen Sachen ein Paar Wochen früher oder spater bekannt wird, wann ale dann nur klar ans Licht kommt. Warnen folgte M. Ganneau nicht der Ritte und dem Ratho des Mr. Drake, bis schlagendore Beweisgrunde kämen, die Sache gebeim zu halten? Ich habe über die Motive zu solch varelligen, unaberlegten Handeln lange nachgesonnen, finde aber; bei dem besten Willen, M. Gannenn micht Unrecht zu than, kein anderes Motiv, als in der Seele des oft genannten Herry einen brennenden Ehrgeiz, der sich den Hahm einer vermeintlich wichtleen Entdeckung sichern und daher a tout prix Mr. Drake zuvorkommen wallte, selbst auf die Gefahr bin, dass er sich zunächst mit halifosen Gründen begnügen musste. So ist deun der hiermit kritisirte Athensenm-Artikel entstanden, ein Kind voreiligen Ehrgeiges. Freifich bleibt, wenn alle Grunde, die M. Gannean aus der aussern Kritik gegen die Aechtheit der Thou-Antiquitaten anführt, auch hinfüllig sind, noch der Eine aus der innern Kritik genommene bestehen, namlich dass man die Inschriften der Urnen und Bilder bis jetzt nicht befriedigend habe entziffern können. Da ich hierin nicht competent bin, so muss ich die Antwort auf diesen Einwurf den Fachgelehrten überlassen. Damit diese aber nicht den Muth und die Frendigkeit zu solcher gewiss schwierigen Aufgabe der Entrathselung von kurzen und vielleicht noch darn abgekurzten Inschriften verlieren, sel es mir gestattet, zu den im Vorangebenden bereits enthaltenen Grunden ausserer Kritik, welche für die Aechtheit der Thonsachen aprochon, noch Folgendes hiszozofugen:

Dass in Moab Antiquitaten von Thom schon lange gefanden sind and anch in Zakunft noch sahlreich zum

Vorschulu kommen werden, ist anzweifelhaft. Schop vor 5 Jahren, also che vom Mesa-Stein etwas bekannt war, sind einem hiesigen Anthquiraten-Handler Hilpern, der seine Aussage auf unserm Consulat feierlich zu wiederhalen bereit ist, von Seilm el Kari Thopstocke unt Inschriften aus Mont überbrucht, die der Handler an Reisende verkanft hat, auf welche er aber keinen besondern Werth legte, Im Juni 1872 brachte der grosse und reiche School der Aduan, All Diab, von dem man unmöglich annehmen kann, dass er sich von einem armen Schlucker wie Selhu ei Kari sollte bestechen lassen. - dazu ist Schoch Ali viel zu stolz eine jetzt in Berlio vorhamiene Urne Hn. Shapira als Gastgeschenk bei einem Besuche mit. Sie war von einem seiner Schafer gefunden worden Im August 1872 habe ich mol meine Begleiter Dulaberg and Shapira bei Mode ha mit eigner Hand und ohne dass unser Wegweiser Selim uns die Stelle gezeigt oder sie vorher hatte prupariran konnen, 12 Figuren und beschriebene Thomtafelchen aus der Erde gegraben, während ein Hauwaisch-Bednine uns bei Dibon 40 Stück überbrachte: Im December 1873 war ich zum zweiten Maje und gwar in Begleitung von H. Shapira in Mont und dies Mal in der Gegend des Nobo und des Ajun Musa. Da wurden vor meinen Augen in einer Höhle der ftuine Karn of Kebsch an 2 verschiednen Stellen 7 Urnen ausgegraben. Sie waren mit einer 3-4 Fuss tiefen Erdschicht bedeckt, die durch die Wusserstreifen, wolche sie trug, solbst den Beweis lieferte, dass sie nicht etwa erst vor Tagen oder Wochen umgerthet und auf die Urnen gedeckt war. Eine von diesen, deren Fuss abgebrochen, war mit dichter fester Erds angefällt. Zu gleicher Zeit wurden uns von einem der durch Selim mit Sammeln beauftragten kleinen Schechs der Beni Hamide ans der Umgegend von Dibon, also aus einer Entfernung von 3 Tagereisen, 36 Stock Thousachen in's Ghor geschickt. Nimmt man nun an, Selim habe diese Dunge bei früherer Gelegenheit bis Dibon transportirt, damit eine eventuelle Controlle sie dort fande, so wurde jener Schoch, der gut wasste, dass wir eines Kriegen wegen dies Mal gar nicht nach Dibon kommen konnten, sie doch nicher his an einer spatern Visite anigohoben und jetzt nicht so leichtfertig verschwenderisch nus zugesandt haben. Indess, da aun ciumal seit M. Ganneau's Angriff an Selim und wohl auch teotz M. Ganneau's Abwehr an H. Shapira ein Verdacht hing, so musate ich mir natürlich selbst saren, dass alle Gegner der Sache annehmen worden, ich sei auf meinen beiden Reisen in irgend einer Weise von Selim el Kari betrogen worden. So beschloss ich denna nachdem die oben erwähnten Verhöre der hiesigen Tomer zu Ende gekonnnen, noch einmal nach Mozh zu gehon, und zway ohne H Shapira and Sellm, in Begleitung des Drugomans unserns Consulate II. Serapion Murad, meines Freundes, des biesigen Kanfmanns Duisberg und areier Englander, nämlich der Rev. -Nell, des Roy, -Hall und des Captain Steavens. Ein Fellach

vom Gelberg, Namens Abdallah Abd Hamran, der Selim gar nicht kaunte, liatte uns mit dem völligen Eindruck der Wuhrhait erzählt, er habe vor to Tagon, als er der hiesigen Sitte gemäss bei Tubakka ol Foka. 2 Stunden ostlich von Arak el Emir, den Acker chies Beduinen von den Beni Abad bestellte, gleichsam als dezum Compagnon, eine Höhle ausgerhumt und dabei Topfe mit Inschriften gefunden. Dieselben seien im Zeit seines Geschaftsfreundes Ajal es Salast zuruckgeblieben, er sei aber erhötig, uns gegen sin Bakschisch sowohl zum Ajal als zu jener Höhle zu fahren. Dies geschah. In der Höhle fanden wir nach einstundigem Graben, welches uns durch einen Empfehlungsbrief des Schech Ali Diab au den Schech der Beni Abad, Namens Said moglich gemacht wurde, einen ganzen Sack voll Topfscherben mit Zeichnungen darauf, aber ohne Inschrift. Ebenso waren die erhaltenen Topie und eine balbserbrochene Schussel, die früher durt gefunden und ans nan zugestellt waren, mit Zeichungen versehen, aber ohne faschrift. Abdullah, der in seiner Jugend weder Arabisch noch Monbitisch noch soust etwas hatte lesen lernen, hatte in seiner Unschuld die Maleroi für Buchstahen genommen. Uebrigens waren wir mit dem Funde, van welchem wir eine Urne und die Schüssel anknuiten, nicht marufrieden. Dass sie nicht von Selim hinabergebracht sind, wied doch wahrscheinlich auch M Ganneau zugeben. Sie legen also zusammen mit den zahlreichen Scherben, die wir selbst ausgruben, unwiderleglich Zeugniss ab, wie massunhaft die druben Thousachen verborgen sind. Sie bezeugen aber auch weiter die Wahrhelt von Selim's Aussage, dass beschriebene Urnen und Figuren nio pördlich von Hesbon (d. h. nicht ausserhalb der Granzen des alten Moabs) gefanden worden sind, also anch nicht in jenem Tubakka, das schon in Gilead liegt, zu vermathen waren. Weiter aber wurden one auf dieser letzten Reine in das Zeitlager der Adula bei Nimrin withrend zweher Tage zweinial von Benninen, die wegen des mächtigen Ali Dinb's Froundschaft Zatranen zu nus fassten. Thongguren, den Shapira'schen ühmlich und doch in vieler Bezighung wieder abweichend, gebracht und verkauft. Die erste Sammlung brachte ein Fellach, Ibrahim Saleh, aus der Gegend von Hebron stammend und ebenfalls jetzt in Companie mit einem Aduan das Feld auf der Belka bestellend. Er hatte die 25 Stücke, lauter Figuren vor etwa 40 Tagen in einer Höhle des Scherk (nach Osten) gefunden. Die sweite Sammlung, aus 17 zum Theil sehr interessanten Figuren bestehend, brachte uns ein Schafer, der aus der Gegend von Kerak geburtle, bei den Adscharme-Beduinen im Dienste steht und gegenwärtig der halte wegen mit seinem Stamme und selner Heerde ins Ghor hinabgestiegen war. So war as möglich, dass er uns engeführt werden konnte. Er hatte die Stucke vor 60 Tagen in einer Hohle etwas Ostlich von Umm er Resus, die er für seine Heerde erweiterte, gefunden und sie eigentlich für Sellin aufgehoben, von dem fast alle Araber jetzt wissen, dass er der-

gleichen Dinge kauft. Wir erwarben diese 42 Stucke für uns und theilten de dann, to dass die Halfte den Englandern, die Halfie den Dentschen blieh. Wie ich mich auf den beiden früheren Reisen, natürlich stets wenn Selim nicht dabel war, schon bei Beduinen aus den Stammen der Adnan, der Beni Sachr, der Gannam, der Schawabki, der Hauwaisch und Beni Hamide nach den Thousachen erkundigt hatte, so frugen wir diesmal Leute von den Adnan, den Nime, den Beni Abad, den Adscharme und Salaide ans, im Ganzen wohl 30 bis 40 Manner. Dieselben erklarten ganz übereinstimmend alle, dass oben auf der Belka in den Rumen der alten Stadte und besonders den zahilosen dazu gehörigen Höhlen vielfach Bilder (Surut), Urnen (Dscherrat) mit Inschriften (Kitabe) susgegraben worden sind and ansgegraben werden. Da es nun bei dem nrabischen Character ganz sicher aurunehmen ist, dass die von uns gefragten Milaner in ihren Zelten zu Andern weiter von der Sache gesprochen imben; so bleibt nur die Wahl, entweder anzunehmen, dass halb Monb von Selim bestochen ist, uns zu belügen, und dass in diesen Münchhausiaden dann eine völlige Harmonie geherrscht hat, oder dass ehen die Sache wahr ist. Auch auf die weitere Frage, ob es nicht denkbar sei, dass Selim vielleicht heimlich uur im Bund mit Wenigen seiche Thou-Gegenstände von Jerusalem nach der Belka binnbertransportire, balten Alle die Antwort: "Behate Gott, das konnte unsern Augen nicht entzehen".

Kann es so, wenn man nicht die absurdenten Annahmen machen will, keinem Zweifel unterliegen, dass in Moab mahireiche antike Thongefasse and Thonnguren gefunden and, so ist es anch durchaus nicht zu verwundern, dass die gefundenen alle in Selim's Haude abergingen. Ansser Selim ist namlich bein cinziger Araber aus Jerusalem, we doch allein solche Sachen verwerthet werden konnen, je in Monb gowesen geschweige denn mit den Bedninen dort genau bekannt geworden. Als im Jahre 1869 vom blegigen norddenischen Consulat ein gewieser Saba Kawar von bler nach Dibon geschiekt wurde, um dort wo möglich den Mesa-Stein zu erwerben, stellte es sich bald heraus, dass es für ihn bei den schwierigen, ungeordneten Verhältnissen Moab's ganz unmöglich war, zu seinem Ziele zu gelangen. Er blich rahig in Stalt sitzen, da ihn weiter im Suden nichts Andres erwartete als Misserfolg und vielleicht Ausplanderung. Da die türkische Regierung in der Belka fast gar keinen Einfluss hat, so ist von einem geordneten Verkehr zwischen hier und dort gar keine Bede. Sellen ul Kari dagegon, der schon im Dienste des Duc de Luynes und des Berrn de Sanloy dort reiste, lat soit mehr als 10 Jahren mit den verschiedenen Bedulocustimmsm dort befrenndet und hat mit ihren Schechs nach arabischer Sitte eine Art Blutsbrüderschaft geschlossen, so dass er der einzige Fremde ist, der ohne Geleitsgelder und ohne Gefahr dort reisen hann. So ist es 2. B. zu arklaren, dass M.

Ganneau die einzig vollständige Copie, die es vom Mesa-Stein giebt, dent Selim, welcher damais in seinem Dienstn stand, vordankt, Kein andrer hatte sie ihm verschaffen können. Wahrscheinlich wurde ihm Sellin auch trotz Preussen's damaliger Bemühung den ganzen Stein unversehrt überbracht haben, wenn M. Gannean night zur imrechten Zuit gegen seinen Diener - ich will sagen übertrieben anursam gewesen ware. Sobold nun Seinn vor etwa 2 Jahren erfuhr, dass die drüben gefundnen Thousachen wissenschaftlichen Werth hatten, beauftragte er sein, etwa 20 Blatsfreunde, lauter kleinere Schechs, ihm natürlich gegen ein gutes Hakschisch die la farem Gebiete von threa Bekannten etwa gefundenen Thousachen zu sammeln und zu übergeben: Die Bedginen sind Gehelmninskrämer in solchen Sanhen, da immer Einer von dem Ambern furchtet, er werde ihm einen Theil seiner Bente abjagen. So wollten Z B und meiner zweiten Reise die betreffenden Schawabki nur in der Nacht graben, damit nicht Andere dazukamen. Inzwischen ist Selim's Geschäft aber doch nicht verborgen geblieben. and auf meiner dritten Reise erzahlten uns eine grosse Anzahl von Leuten, sie wussten, dass Sellm die in der Belks gefundenen fucktion (Thonwarren) knowe Da non Niemand anders, der mit Sprache, Sitten und Gebrauchen der Beduinen und zugleich mit der Art, wie man au behandeln muss, irgond wie naher vortrant ist, zu ihnen auf die Daner hinnberkommt, wer sollte eigentlich noch solche Antiquitaten erwerben? Die utwa ainmal durchreisenden Frandschl werden mit den Leuten nicht bekannt genne und werden noch dazu immer etwas misstranisch angesehen. Dass der Englander Dr. Tristram auf seiner im Januar und Februar 1872 gemarhten Reise von antiken Thonsachen nichts zu sehen bekam, ist daraus völlig erkläriich, weil damals überhaupt noch kein Europäer von ihnen etwas wusste und darum sich bekummerte, also auch Dr. Tristram nicht. Auffalliger ist es, dass die amerikanische Expedition, die langere Zeit in Hosbon ihr Stand-Quartier hatte, ear aichts davon erwähnt. Indess wenn man bedenkt, dass diese Expedition nie über den Nordrand von Moub himaskam, nämlich night stidlicher ats bis zum Wadi Serka Main, ferner dass die Chefs, wie mir ihr beständiger Führer, der Nime-Schech Gaplan feierheh versicherte, sich gar nicht bei ihm nach den Thousachen erkundigten, und endlich dass die Compagnous Seilm's, durch ihr Work gebunden, Ihnen wohl absichtlich nichts gehracht haben: so wird auch dies an und für sich zuffätlige Stillschweigen, rumal wenn man das Misstranen der Beduinen gegen ihnen unbekannte Francischi hinzunitmut, begreiffich. Sollie aber wirklich Jemand hinüberkommen, der sich die Freundschaft der dortigen Araber erwirbt, wie es uns z. B. auf unsrer letzten Reise durch Schech All Diab's Hulfe gelang, so bin ich fest aberneugt, dass ihm gerade so gut wie uns, auch ohne dass Selim dabel ist, von den Bedninen Thousachen angeboten werden, bei deuen er dam die Wahl hat, entweder sie für acht zu halten, oder, da die Einwohner der Belka zie weder machen, noch benutzen, anzunehmen: Selim habe sie en gros auf Kamelen oder Frachtwagen von Jerusalem hinübergebracht, über Moab ausgesät und sämmtliche Moabiter bestochen, sie als dort gefundene Antiquitäten den Frandachi anzupreisen. Auch M. Ganneau, würde, wenn er sich nur die Freundschaft eines grösseren bei Medeba, Dibon oder Aroer wohnenden Schechs erwürbe, — was allerdings etwas kostspielig ist — so gut in den Besitz einer Sammlung Thon-Antiquitäten kommen, wie er in den Besitz seiner 3 Stücke des Mesa-Steines gekommen ist.

Nun bliebe endlich noch die Möglichkeit der Annahma, zu welcher sich z. B. Mr. Droke noch wegen Abu Mansura's Aussage auf dem englischen Consulat zu neigen scheint, das a zwar Solim el Kari vine grosse Anzahl Antiquitaten druben gefanden, dann aber nach den gefundenen einige felchter nachunhildende hier habe faluchen lassen. Diese Meinung unterscheidet sich wesentlich von der Ganneau'schen Alles für falsch erklärenden und lässt z. B. die Aechtheit der ersten von Preussen angekauften Sammlung ganz anangefochten. Die Unmöglichkeit dieser Annahme lässt sich freilich night strict and unumatosslich beweisen, aber desto make thre Unwahrscheinlichkeit. Das, wie schon oben erwähnt, lagenhafte Wesen des Abe Mansura apricht, zusammen mit seiner Erzählung, er habe "Loffel" für Selim angelertigt, dafür, dass er überhaupt nie die Thonsachen gesehen, und seine Ungeschicklichkeit, Mr. Drake's Vorzeichung auszuführen, dafür, dass seibst wenn er wollte, er die Sachen nicht erfinden oder nachmachen kann. Endlich die vielfachen Widersprüche, welche in den früheren Angaben der beiden Zeugen M. Ganneau's, des Abu Mausuru und des Hassan Ihn el Bitar, enthalten sind, heweisen, dass thre letzt abgegebenen Geständnisse auf dem dentschen Consulat: sie hatten nie mit den Antiquitateu etwas zu thun gehabt, die richtigen sind. Daza kommt das Zengniss sammtlicher hiesiger Topfermeister, welches, da es ganz uninteressirt ist, Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen kann, namlich: dass weder der Thon der Sachen von hier sei, noch dass sie je derartiges fabricirt haben. Weiter haben wir, der Kanzler des hiesigen Kalserlichen Consulates und ich, sofort nach der Ankuuft des Athenaeum-Artikels in der Abwesenheit Selim's, ohne dass or also die geringste Ahnung davon haben und etwa Vorbereitungen treffen konnte, Haussuchung bei ihm gehalten, aber auch nicht die geringsten Beweise von Fälschung, weder ein Handwerkszeng noch irgend ein Spur von Zeichnungen, Modellen und Fabrikation gefunden. Auch das spricht deutlich für Selim's Ehrlichkeit, dass er von Moab zurückgekehrt, sich sofort, ohne einen seiner Verwandten oder Bekannten gesprochen zu haben, ant 3 Tage in freiwillige Haft and unserm Consulat begah. Ob es zum Schluss so einfach ist, wie M. Ganneau es beschreibi, den Thonsachen ein alter Aussehen zu geben, so dass selbst die gewiegtesten Kenner für ihre Aechtheit eintreten, das werden Chomiker und Archaologon in Berlin bosser zu beurtheilen verstahou als ich. Zunüchst bezweifte ich es noch und bestruite jedenfalls, dass selbst, wenn er möglich ist, ein angebildeter Azuber wie Selim el Kari die dazu nothigen Kenntnisse berass. Damit scheint mir denn auch dieser Verdacht. Selim habe gach üchten Vorbildern Urnen und Figuren gefalscht, unbewiesen und unhalthar.

Fasso ich Alles zusammen, so glaube ich erwiesen zu haben. dass anch heute noch die schärfste aussere Kritik für Accatheit der von Proussen erworbenen Moabiltien spricht, und M. Gaunean's Artikel als voreilig and haltles verurtheilt feb schliesee, indem ich die Hoffmag ausspreche, dass auch die innere Kritik der ausseren bald zu Hilfe kommen und damit der Uebereilung des franzönischen Gelehrten ihren verdienten Lohn bereiten wird.



44WA 9 1 2 4 14 4 1 4 9 9 4 4 4 9 4 4 1 0 1 4 1 9 & 1 4 1 45426019497454493H9XT919994WX1XX5 99xx1444494119004tout 174491744464 toquotay424002194724094914140449314 4099441114 MAX499244664 TW494N4N92N394 9至0410413×954×149月1×35×54509 924 A9 xta woth wy 4 xwxta Axx 9 464 to 464 4144 *454 N 714 4 N 4 04 454 N 40 8 N 494

Facsimile der Inschrift von Parahyba

Notizen und Correspondenzen.

Die sogenannte Inschrift von Parahyba.

Form

Konst. Schlottmann.

(Hieran sine lithograph, Tatel.)

Ich habe diesen angeblichen Fund bereits in der Jenaer Literaturzeitung d. J. Nr. 30 (Art. 435) besprochen Meine Quelle war ein Artikel von dem Director des National-Museums in Bio de Janeiro, Ladislao Netto, veröffentlicht in dem dort erscheinenden illustrirten Journal "O novo mondo", nebet kritischen Bemarkungen des Reducteurs. Letzterer spielt dabei die Rolle des vorsichtigen Skeptikers, was the freilich night bindert, seinerseits Mabroben und Mythen für gweifellose Thatsachen zu nehmen. Er stellt namlich die angebliche Fülsehung der Monbitischen Alterthamer als warnendes Exempel hin. Die völlig grundlesen Beschuldigungen gegen den ehrenwerthen Charakter des Herrn Shapira, welche der, der sie zuerst erhob, öffentlich zurücknahm (n. Z. D. M. G. XXVI, 413) und weiche auch Mr. Gannoua ausdrücklich zurückwies, bringt er als wohlbegrandet vor das brasilianische Publicum. Er behauptet, det "Juden de Jerusulan convertido nominulmente ao christiamismo" habe mit verschiedung Helfershelfern die sammtlichen Thonsachen fabricirt und linen mit Schwefel (! enzofre, was er an Stelle des Gauneau'schen Salpeter setzt) ein alterthamliches Ausehon gegeben. Noch mehr: die zu ihm gedrungene Fama hat au Stelte der Preussischen Regierung das Britische Museum gesetzt. Dies hat ihm zufolge für 1000 Pfund die gefälschten Scharteken erstanden, aber zwei hertilimto deutsche Archhologon (dous afamudas archeologos allemanos) sind für dasselbe die Kaufor gewesen.

So verworren und versehlt dies angebrachte "Haec sabula docet" ist, so scheinen seine Bemerkungen über die sehlende äussere Beglaubigung des Fundes von Parabyba doch sehr berechtigt zu sein. In Betreff des Näheren verweise ich auf meinen Artikel in der Jenaer Literaturzeitung. Soviel steht sest, dass der angeblich auf dem Gute eines Signor Costa in Parabyba gefundene Phonizische Stein bis jetzt nicht nachgewiesen ist und dass dem Verüffentticher nur die in dem Nationalmannum zu Rie de Januiro niederzolegte Copie zu Gebote gestanden hat. Ob das Original wirklich
existire, hat er binnen Jahresfrist nicht zu ermitteln vermocht, und
so ist endlich seine eigene anfängliche Zuversicht der Aechtheit in
etwas schwankend geworden. Dies ist um so aufälliger gegenüber
der Begeisterung, mit welcher er lediglich der gufundenen Inschrift
au Liebe sich unf das Studium des Phönizischen warf — mit einer
Energie, die er in Betreff der Untersuchung der Thatsache des
Fundes meht bewissen zu haben scheint.

Jene Copie haben wir hiebei lithographisch abbilden lassen, um den Sachverstandigen das eigne firtheil zu ermöglichen. Vielleicht luterensirt es mannhen Leser zu erfahren, dass auf demselben Blatte des noco mondo eine Scene aus Wagner's Taunhäuser abgehildet ist zur Illustrirung der Musik der Zukunft, von welcher

das vielseitige Blatt einige Kunde zu geben verancht.

Herruhren soll die Copte von dem Sohne des Signor Costa, der etwas zu zeichnen verstehe. Auf eine von einem Original genommene Abschrift scheint in der That die Unglauchheit der Zeiben hinzuhenten (wie die bei solchen Nachbildungen herzuszukommen pliegt, wenn man die Zwischenraume der Buchstaben nicht genzu dem Original gleich macht), während die ungefähre Gleichheit der Buchstaberrahl in den einzelnen Zeilen der auf dem Original vorauszusetzenden normalen Gleichheit derselben wohl entsprechen wurde Ein Stumper im Zeichnen müsste aber der Nachbilduer keineswegs gewesen sein. Die Schrift verrath eine feste den ursprünglichen Charakter getreu wiedergebende Hand, Man vgl, damit z. B. des trefflichen Pocock cyprische Inschriften nuch da wo die besseren Swinton'schen Copien zeigen, dass das Original wohl erhalten war. Letzteres müsste auch bei der Inschrift von Parahyba in hohem Manse der Fall gewesen sein.

Neimen wir, was bei der mangelmien ausseren Beglaubigung nahe liegt, eine Falschung an, so ist ihr Urheber ein grundlicher Kenner der Phonizischen Schrift und ein emmentes epigraphisches Talent. Dem die Zuge sind nicht nur im Allgemeinen gut Phonizisch, sondern auch specielt Sidonisch. Der Typus ist wesentlich der, welchen wir in der Inschrift Eschmungzar's finden. Man vergleiche insbesondre das ©, welches Graf Vogité mit Recht als vorzugsweise charakteristisch bezeichnet hat. Es ist hier wie dott nicht mehr das archaistisch gezachte, aber es hat noch nicht den später zugefügten Strich au der vechten Selte. Dabei sind die Buchstaben durchans nicht etwa deuen der Sidonischen Königsinschrift sklavisch nachgeshint, sondern in eigenthümlicher Weise ausgehildet. Das v und das "tragen ein alteres Geptäge. Und das stimmt dazu, dass die Inschrift ihrem Inhalt nach ein Jahr-

hundert früher an actaen ware als die des Eschmunazur.

Es ist schwer anzunehmen, dasz ein derurtiger Kenner in irgend einem Winkel Brasiliens verhorgen ware. Auch in Europa und Nordamerika sind seinesgleichen nicht zu häufig. Und dass grude einer von ihnen einen Anlass gefunden hütte, sich einen Spass zu machen, indem er den Visconde de Supercahy, Mitglied des brasilianischen Staatsraths, und durch ihn die historische Gesellschaft in Rio de Janeiro sammt dem würdigen Signor Netto düplrte — das ist eine Annahme, zu der man sich auch nicht leicht entschliessen wird.

Wenn man daher trotz der mangeinden ansseren Bezeugung geneigt sein könnte, vom Standpunkte der rein pallographischen Betrachtung aus die Inschrift für acht au halten, so stellt sich dem wiederum in sachlicher und aprachlicher Hinsicht manches Auffällige entgegen, obgleich man auch nach dieser Seite hin dem zu vermuthenden Urheber der Füschung ein ungewöhnliches Geschick nicht wird absprechen können.

Ich lasse, um dies zu zeigen, die hebräische Transscription des Textes nebst Uebersetzung folgen und füge dann einige Bemerkungen hinzu. Diese kalte ich, mit einigen Zusätzen, im Wesentlichen ans dem Artikel der Jemalschan L. Z. hier zu wiederholen für erforderlich. Dort habe ich auch Nette's Portugiesische Uebersetzung abdrucken lassen, die ihm unter den Umständen, unter denne er sie versuchte, alle Ehre macht, ob er gleich keine Zeile ganz richtig verstanden und den Sinn in manchen Fällen gar seltsum verkannt hat.

Transscription der inschrift:

1 נחנא כנ כנקן מצדום הקרה קסון וכתר השלך:
2 נא אל אי ז יחקת ארץ הרם ינשת בחבל צליינם
3 יעליונת : בשנת חשעת ועשרת לחרם שלכנא אבר
4 ימחלך שעצון גבר בים סף ינוסף עם אנית עשרת
5 ינחיה כים יחדי : שתם שנב ספכן ארץ נחם ינברל
6 בירבעל (נאנה את חברוא ונבא הלם שנם עשר
7 שתם ישלשת : שם כאי חדת אש אנלי נותעשרת אבר
8 הבלתיא עליונם יעליונת וחנוא:

Ueberseizung:

- Wir Söhne Kanaans aus Siden der Stadt, Schiffsvolk und Händler, warden geworfen
- an diese ferne Insel, ein Land der Berge, und wir setzten (welkten) sie als Eigenthum der Götter
- and Göttinnen. Im neunzehnten Jahre des Hiram, unseres Königs, des Fuhrers —
- da gingen wir von Eriongeber aus auf das Schilfmeer und wir brachen auf mit zehn Schiffen
- und wir waren auf dem Meere mit einander. Zwei Jahre umfuhren wir das beisse Land (Africa); dann wurden wir getrenut
- a von Jerubbaal und wir betraumten ansere Gefährten und wir kamen hieber, zwölf

 Münner und drei Frauen, auf eine Inzel der Waldes, weiehn ich, Methuastert der Führer,

8, weihete als Eigenthum der Gotter und Gottingen. Sie seien

ons galdig!

Ohige Transcription halte ich für vollkommen sieher, obgleich, wie in violen Phonizischen Inachriften zund zund zund nasserdem zund zuchlscht zu unterscheißen eines Graphisch ist insbesondre in Z. 3 der 7. Buchambe von hinten unverkennbar ein Nau. Aber nach der Parullele in Z. 8 (a. unten) ist sieher 52522, nicht 1272 zu lesen. Im Fall der Aechtheit ware die Verwechseinen wahrschunfich dem Abschreiber zur Laut zu legen.

Den in Z. a genannten König Hiram bielt Netto anfanglich ine den Zeitgenessen Salomo's. Hernach erkaunte er aber richtig, dass es nur Hiram II. sein konne, welchem die Umschiffung Afrikas unter Necho vorangegangen war. Er hatte hinzufuren können, dass darn auch das in der Inschrift erwähnte 19. Jahr passt, denn jener regierte von 551 - 533 v. Chr. Die Abfahrt der Phonizier, die wie spater die Portogiesen unter Cabral bei der Umschiffung Afrikas mach Brasillen verschlagen waren, hatten wir demnach in's J. 533 ader 539 und die Landung jemeit der Oceans in's J. 581 oder 530 to setten Bass die Sidonier den Hiram ihren Konig nemen, wurde sich darans erklaren, dass Tyrne, damale noch der Verort der "Sohne Kananns" d, i der Phonizier war und daher auch an der Spitze des Unternehmens stand. Dies fand unter persischer Oberhoheit statt, daher war Eziongeber der Ausgangspunkt, nicht der in den Handen der feindlichen Aegypter befindliche Heropolitaupiche Merriusen.

Im Allgemeinen ist der Inhalt der Inschrift einfach und natürlich, der vorausgesetzten Situation gemaan. Sehr auffällig ist freilich, dass der Name des Führers der Verschlagenen, Methuustart, den man zu Anfang erwarten sollte, erst in Z. 7 folgt, und mass Jerabbaal, wie es scheint, der Führer der ganzen Expedition Z 6, nicht als solcher irgendwie ansdrucklich bezeichnet wird. Man konnto daher auf die Vermathung kommen, das vielmehr Methuastart, der seinem Namen wie dem des Hiram das Epitheton 728 hoisetet, der Obersteommandlrende war und Jerubbaal unter ihm stand. Abec dazu passt night, dass 12 Manner and 3 Weiber, wahrscheinlich doch in Einem Schiffe, verschlagen wurden, also alle undere Schiffe upter Jerubhaal gestanden imben müszten. Dennoch wird nun dies alles für sich noch nicht als entechnidenden innern Beweisgrund für die Unachtheit betrachten konnen, oben so wenig als andres Einzelne, was man etwa bedenklich finden müchte, wie a B. die Bezeichnung der vermutheten lasel als "Land der Berge". Sie kann dadurch als grosse bedautende Iosel, Abulich wie z. B. Cyperu, charakterisiri werden

In der Jemischen L.-Z. hob ich noch als unklar hervor, ob der Denkstelu etwa im Hinblick auf die zu unternehmende Heim-

fahrt gesetzt wurde. Doch ware wohl vielmehr anzunehmen, dass man thin gleich nuch der Landing errichtete. Was auch bevorstand, man wellate das unerwartet gefundene neue Land, wahrschefulich mich alter Sitte, den beimischen Göttern, die mit den Colomaten in dasselbe einzogen. Man könnte vermuthen, dass der unten an erklärende selwierige Ausdruck für diese Weihung, die cinzige erhebliche crux philologica in der sonst leicht lesbaren Inschrift, ein alter terminus technicus war.

Freilich achlieset sich aber an eben diese Stelle - oder vielmehr an diese beiden Stellen, du die Welhung zweimul in Z 2 und Z 8 ansgesprochen wird - der stärkste innere, sprachliche Verdachtsgrund an. Die Götter und Göttinnen heissen dort nämilieh. und zwar an benten Stellen mit verdächtiger scriptio plena, 20000 man bekanntlich vom 16. Jahrh, an dus alonim calonath im Phonizischen Texte des Plautus. So noch Gesennes. Erst die Auffindung der grossen Sidonischen Königsinschrift reigt, dass vielmohr rober tobe zu lesen sei. Für das refree zerrer scheinen also Gesenius Monumenta die Quelle zu sein. Allerdings ist grade dort nicht die verdachtige scriptio pleua. Und man könnte sich denken, dass die Weiling ansdrücklich un die aberen Götter und Göttinnen, die superi supernoque geschah. ladess bleibt bei einer ausserlich der Beglaubigung entbehrenden lusehrift das המיינים ושליונים immer noch das stärkste innerliebe Anzeichen der Unächtheit. Was weiter für und gegen dieselbe uns spruchlich geltend gemacht werden zu können sebeint, berühren wir der Steihenfolge nach in den nachstehenden Bemerkungen.

Z 1. simi. So ist zwelfellos zu verbinden, nicht 128 17: woraus Netto "errichtet ist der Stein" berausliest. Die auffällige ser, plena kehrt in dem Suffix x2" Z. 3, 8 u. 8 wieder. Sonst wäre sehr wohl möglich, dass das Phönizische in der Aussprache dieser Formen, die in andern Iuschriften nur delectiv geschrieben vorkommen, mit dem Aramaischen das -na gemeinsam hatte. Es ware darnach anch in Z, 5 das wie gewöhnlich ohne Vocalbuchstaben geschriebene in 1222 - no auszusprechen. - 2172 kommt im Plural als Name der Stadt unch unf einer Münze mit dem Epitheron IN = metropolis vor (Gen. tab. 34 II). Die Lesung theron amprin ist nicht wahrscheinlich. - mit geren Nette hat gelesen 700 700, was er grammatisch gewalteam einfugt (cidade real d commercia). Aber das 2 ist vollkommen dentlich und das 7 ist durch die starke Wendung des untern Strichs nach rechts zu erkermen.

Z ב הקהר ז יא. Dies Wort köunte Kustenland bedeuten. Aber die Phonizier wenten das Bergland von Parahyba für eine grosse Insel gehalten haben. In dieser Bedentung ist as (von Inseltyrus gesagt) anch Jes. 23, 2 fem. unch der masorothischen Punctation:

המילים במילים בחבל השום. Diese Worte mussen Einen Sinti

haben mit denon, die in Z. T. 8 nicher zusammenzufassen sind Zu rugg ist das vocher bezeichnete Land als Object leicht as erganzest, es folgt das sog, a essentiale; barsteht öfter run einem Landstrich , E. B. Zoph. 2, 5, 6; insbesoudere von dem jemandem zogotheilten Jos: 17, 14; 19, 9 (sgl. Ps. 16, 6), von Israel als dem barr Gottes Dent. 82, 9. Davon ist in Z 8 257 als v. denom. gebildet, mit doppeltem Accus. con-מבלחיא jemandem etwas als חבל autheilen oder weihen מבלחיא ware behr, mirizm: Schröder bemerkt (Phoniz, Sprache S, 157), dass das im Phoniziachen bisher nicht nachweisbare Suffix "nazweifelhaft" No gelantet habe. Man wird zugeben, dass, wenn gefälecht, diese einzigen beiden schwierigen Stellen der Inschrift self fein amzedacht sind.

Z. S much now now. Die Genera der Zahlworter sind hier und in Z. 4, 6, 7 gegen den sonstigen Hebraischen und bisher bekannten Phonisischen Sprachgebrauch - ein erhoblicher Verdachtsgrund. Doch bietet auch das A T. einige analoge Abweichungen von der Regel dar (Escald L. B. 4 207 c. 2). TEN ist mach der Art, wie es in Z. 7 wiederhehrt, als Bezeichnung des Führers in nehmen, wie in angen ver "Vorsteher der Hirten", vgl. Pa. 68, 31. Z. 4 trz: (statt trz:) ist nicht unwahrscheinlich: es wird for sich als Eigenname in Sam, 29, 8 durch die LXX (Agavalog für 123) voransgesetat. 5022 mit nicht assimilirtem ; wie im Hebr. -22: and Shuliche Formen. 75: Nomadenanadruck, vom Ausreissen der Zeltpflöcke entlehnt, passt auch auf dus Lichten des Ankers: Oberdies wird es in übertragener Weise vielfach gebraucht, a. B. vom Starme Num. 11, 31.

5 From Das verhum substantivum ist philale. 12; aber als solches steht hier rees nicht, wie denn hier das entsprechendo arabische , I nicht anwendbar ware. Es lässt sich nicht behanpten, dass men in jeder Bedeutung dem Phonizischen fremd gewesen sei. - one Niphalform von our. Man sollte none erwarten, doch kommt you im A. T. verschiedene Male als mase. vor. Gemeint ist Afrika. Das Facsamile gestattet auch 277 au lessu or war, wie in der Bibel, auch bei den Phoniziern flezeichnung Aegyptens (vgl. Schröder in den Monatsberichten der Berl Akad der Wiss. 1873 p. 140 f.) Aber das 5 passt da-

bel nicht.

6. bozer hat man langet much Richt, 6, 32 als alten kanaanitischen Namen vermuthet (xgl. hooßand 2 Sam. 11, 21 LXX) Netto has den hier erforderten Sinn richtig erkannt. Er scheint aber בכל בעל gelesen, אי = Seite, בכל Oberhefehlshaber gedoutet zu haben, was sprachlich unmöglich ist. Eher kounte man bei dieser Lesung an die Erklärung deuken "wir wurden abgesondert durch die Hand des Baal". Aber es müszte dann 772 heissen Auch könnte schwerlich das 542; absolute stehen. 128 ist nur im Seupunischen Zeichen des Acrus ; im Altphönizischen

fludet es sich bis jetzt nur in der Schreibung 2008 - wieder ein Verdachtsgrund, 727: ist ein ücht Phonizischer Ausdruck.

7. Auft kommt als Name eines Waldes vor 1 Sam 22, 5; man hat es längst als identisch mit zin — Waldung betrachtet. Diese Bedeutung ist uns hier wahrscheinlicher als die Combination mit der W. In — verdorrtes Land, worn In Jer. 17, 6 an vergleichen wäre. In indet sich hinten plene geschrieben auch auf einer der Phönizischen Inschriften des Aegyptischen Abydus, — underen. Hier fehlt das in nach dem w. was wohl auf Rechung der Abschrift in setzen ware. Oder fände sich hier eine Bestätigung für meine Ableitung des Namens Inwe von der W. Ind. 2, D. M. G. XXIV 658 fb.). In s. oben. Das infelie bei Nette beruht auf einer sicher irrigen Lesung In.

Der babylonische Codex in Petersburg.

Vors.

Rabbiner Dr. Gelger.

Zweiter Artikel.

Herr Dr. Scrack hat uns mit einem zweiten grösseren Specimen seiner photolithographischen Ausgabe des in Petersburg befindlichen babylonischen Propheten-Coder beschenkt; es enthält awolf Seiten der Handschrift (3° bis 8°), Jes. 2, 9 (5775) bis c. 9 Ende (1792) Dieser verhältnissmässig grosse Abschnitt bietet gerade sehr wenig Babylonisches. Zu pring 3, 17 bemerkt ausere kleine Massorah, die Madinchae läsen das Pe mit Pathach - was Baer in seiner Ausgabe verschweigt -; in unserm Codex scheint eine Correctur in Kamez vorgenommen und die Lesart der Ma'arhaangenommen zu sein. הישור 6, 13 ist defect geschrieben, wie es von den Mad, überliefert wird. Von ihnen kennen wir auch die Vocalisation prom, zwei (Pinsker, Einl. S. 142), and dieselbe finden wir hier drei Male in einem Verse 6, 2, während wir Jestoch 7, 21 vop, nicht vop, lesen. Auch rwa mit dem Dagesch im Sain, wie hier 9, 9, ist bereits von Pinsker (a. a. O. S. 17) bezengt nach Ezech. 40, 42. - Beachtenswerth ist noch, dass wir hier die Ausspruche des Ben Natthali ander zwei Male 8, 18 und 9, 7 finden, während dennoch wird zwei Male punctirt wird 5, 29 und 30. Naturlich fehlt es alcht an den schon binlänglich bekannten Eigenthümlichkeiten dieses Punetationssystems. So finden wir das Chirek bei den Kehlbuchstaben, das bei uns in Segol umlautet, Segol für kurzes Pathach und Chatef-Pathach, wie umgekehrt Pathach für accentuirtes Segol, die Endung 777 rafe für unser 777 .

z. B. 7, 6, das kurze Zere, das bei uns zu Scgol wird, wie 4, 3, 7, 4, 10, 8, 2, 8, 5,

Wir begegnen sonat noch kleinen Abweichungen, von denen sich nicht bestimmt sagen lässt, wie viel Werth ihren beizumessen ist und ab die als babylouische zu gelten haben. Plene inden wir hier urrium: 4. 1, was vielheicht Heberrest einer alten Lesart im Piurul ist, die die 70 und der Syrer wiedergeben, 227 6. 1, hingegen defect model 4. 5. 2021 7. 16 (doch mit der Randmassorah: '2), 72222 9. 4. 38 als Correctur 2272277 3, 20, wobel 2 oben hinzugefügt ist und wir die Handbemerkung lesen: '72 '27 '27, was ziemlich unverständlich ist, da das Wort ja gar nicht weiter vorkommt, es müsste denn 227277 Gan. 30, 42, wenn auch anders punctirt, als erste Stelle im Ange gefüsst sein. Eine zweite Correctur ist 222722 8, 13, wo offenbar Anfangs ein Jod mach dem Besch gestamlen, Hingegen stimmt der Cod mit sonstigen altberengten Annahmen, peur 3, 16 und 2222 5, 22 defect, 227227 6, 22 (Rand '72), 22822 9, 19 (Rand '72) plene, 2222277

3. 23 mit dem Way copulativum en schreiben.

Einer Abweichung in den Vocalen begegnet man in 2322 2, 15, in maps maps 5, 14. Allein während das Kames über das Schiu gesetzt ist, was offenlar ein Segol daruntergesetzt, das dann wieder ausgestrichen worden; allein am Rande befindet sich t, ja zu b. 24 zahit die grosse Massorah unter zehn Wörtern, die bles ein Mal mit Patinch vorkommen, unser happ mit auf, und ist es bier unsdrücklich mit dem babylouischen Pathach verschen. These Punctation gift for mehrere Beispiele, wie par, jur. arire und are, auch nach unserm Systeme; bei den andern haben wir Segol, das, weil auf der Accentsylbe, babylonisch Pathach lautet Diese Segol-Worte sind - noch vermehrt mit einem meurt - auch in uneerer Masserah zu Ezech 6, 9, 18, 7 mil 45, 19 rusummengestellt und rightig als prove prove, als Klein-Pathach, d. b. Segol, begelehnet; was dieser Ausdruck (rightiger may'z mit Daleth) in der Massorah des Codex bedeuten soll, ist schwer auzugeben, da ja für das habylonische Punctationssystem lauter üchte Pathach-Worte resammengestellt and rogar vier hinzugefügt sind, die auch bel una Achte Pathach sind. Alleis auch sonst ist die Massorah des Codex incorrect, indem sie zehn Worte angeben will und dreizelm aufzahlt! - Abweichem! ist ferner mingen 4. S. das dort fur dus Mem om Segol setzt, was bei mus ein Pathack sein wurde, während wir mit Chirek lesen, pape 5, 16, worden 6, 28, orden 7, 19, Euster mit Mappik in He. Star 7, 6 scheint mit Pathach tiber Alef punctirt zu sein, allein das gange Wort ist noch ausserdem mit den palästinischen Vocalen unten versohen, und da hat das Alef ein Kamez. 27-22- 8, 8 lautet nach der drübergestellten Punctation mit Chirak aber Jod und Heth mit Schwa, aber naten stehn die Voeale unseres Textes.

Ich will abweichende Accentuationen nicht hervorheben,

wohl aber dass im Codex nach press 9, 13 das Pessikzeichen steht und am Bands noch die Aufmerksamkeit besonders daranf hingelenkt wird. Einzelnes ist wohl im Abstrucke schlecht gerathen und mag nhergangen werden. Wichtig Jedoch ist die Bestätigung der schon in dem fraheren Specimen wahrgenommenen Erscheinung, dass bei zwei auf einander folgenden Schwa der zweite Buchstabe mit Dagesch versehen wird, so wour 3, 4 (das Klein-Pathach oder Segol über Schin soll wohl Chatef-Pathach ausdrücken), prac 6, 8, coursum 8, 9, recent (so plene) 9, 16.

Hohes Interesse bieten endlich die massorethischen Bemerkungen, jedoch es genügt, vorläung auf dieselben, als das Product einer eigenthümlichen massorethischen Gestaltung, hinzuweisen. Wenn uns das Ganze vorliegt, werden wir in dieser Massorah ein hochwichtiges Glied in deren geschichtlichem Organismus besitzen.

כשום הוא כשר (Gen. 6, 3) bel den Samaritanern.

You

Dr. Gelger.

Der ganze Vers Gen, 6, 3, sumal das anfiallende Wort 5255. hat mehrfach his auf die neueste Zeit zu verkehrten Dentungen Veranlassung gegehen. Auch die judische Aggadah bat in Gemara und Midrasch mich ihrer spielenden Weise das ungewöhnliche Wort verwerthet. Chillin 1895 lesen wir: 2002 pgp mann po neu TOR NOT, in dem EDES sel Moses angedentet. Das wird dert unter mehreren ähnlichen Hinweisungen auf Personen in entlegenen Stellen mehr als ein witziges Geistesspiel denn als ernste Deutung gegeben. Wican aber in 1922 Moses gefunden wurde, zugleich diesem Spiele einen ernstern Hintergrund verleibend, erklärt uns der Midrasch Bereschith rabba c. 26 mit den Worten: מצילו בח פופיטיר מדק לא פחידו כואי אלא שצפה הקבה שטשה עתיד ליעוד נוענו שנאסד בשום זה משה החושבניה דרין חוא חושבניה דחין. רכון נוייתי לה selbst Noah ward, מהכא והוי ינויו קב שנה ונשה חיה קב שנה nicht wegen seines eignen Verdienstes von dem Untergange durch die Fluth gerettet, vielmehr weil Gott geschaut, dass Moses dereinst von ihm erstehn werde. Darauf deutet das Wort page hin, dessen Zahlenwerth dem von mus entspricht. Andere Lehrer finden den Hinweis and Moses in den Worten; seine Tage selen 120 Jahre, was anch the Lebensdauer Moses' ist" 1).

Diese Breichungen scheinen übrigens sehnn Jasephus (Alterth. I. 5, h) bekannt gewesch zu sein, auch Hieronymus (Quasat in Gen.), der eie jedisch abweist.

Bd. XXVIII

Die Samaritaner nun, welche an Ansdrucken Herer Verehrung für Moses die Juden weit überbieten, haben sich die eben angegebene, ihrem Geschmacke gans entsprechende Beziehung alcht entgehen lassen, ihr rielmehr in ihrer Literatur so das Dürgerrecht ertheilt, dass sie die Worte beschugum his bushur ganz einfach für Moses gebrauchen. So grebt picht blos der samaritanische Erklärer Ibrahim aus dem Stamme Jakub zu der Genesisstelle manz die Dentang des Midrasch wieder, sondern er fahrt auch cam Segra Jakobs ein Lied aus ihrer Liturgie zum Abend des Versöhnungstages un das dem Dichter Abischa' ben Pinehas. angehört, das sich der Phrase als einer gunz ablichen bedient, weschalb auch die arabische Uebersetzung die betreffenden Warte im Original aufnimmt. Die Stelle des Liedes lantet (das Samar,-Hebr lasse ich mit hebraischen Buchstaben folgen): לישולחך קייתי יהוח , עד יכוד עד יכוח : דבל זה בדילי , בסגם הוא בשרון רכל אחד כון אהלין, כנוינורו יימר ו אולי יפום מני, נביא כל דבשה : אשר שטי נשה , אשר יושים כבר , אשר יקום גלו, מכלי לכל נסתר ושלום יהוח שליי, בכל זבן ואחר, מיניב עד לים, בבקה בבקרו

Die arabische Uebersetzung davon läufet:

نغونته رحود يه الله حتى بدخار حتى بدخان الدى دل عدا لاجله پشچم غو بشر؛ وقل واحد بن عاولاي، بقوله يعول: لعل يقنع متى، نبى قال البشم: الذى امه موسى ، الذى بغيث عبر: الذى يقوم شقر، ونظه لكا خفى: سلام الله عليه, في قال وقت ومكان: من الغروب الى العروب في التعبل في التعبيم:

Nun wird man auch eine Stelle in dem Gedichte verständlich finden, welches *Heidenheim* in seiner "Vierteljahrsschrift" Bd. IV Heft 4 (1871) S. 546 mittheilt.

In diesem Neumondsliede wird zuerst Gott als der Beschützer aller alten Frommen gepriesen. Beginnend von Adam, den Gott gehildet 523 2232 aund ihn zum Vorsüglichsten eingesetzt" 1), geht

in der Ann. schreibt Heidenheim as 2007, während im Texte unrichtig 7327
 septs. Des ist aber nicht des "Rannes" (webil Druckfahler für: Reines) wegen

Der Infinitiv des Passivs im Prakrt.

Von

Slegfried Goldschmidt.

Wie bekannt, hat das Samskrt kein Mittel das genne verbi am Infialtly su bezeichnen; es kann daher keinen passiven Infinitiv bilden. Bel ein paar Verbon wie gak, arable ete bilft die Sprache diesem Maugei dadurch ab, dass sio das regieremie Verbum ins Passly setzt: doch schutzt dieses Auskunftzmittel nicht einmal immer gegen Zweidentigkeit, da in Folge der zweifnehen Verwendung der Participia auf ta Arabdho je tu m ebenso gut einen bezeichnen liann, der begonnen hat zu siegen, als besiegt zu werden. Diesen passiven Gobranch des gewohalichen Infinitivs keunt naturlich auch das Prakrt; aussordem aber besitzt en für dielenigen Fulle, in denen dem Infinitiv passive Bedeutung gegeben werden soll, währand das regiezende Wort diese Bedeutang aberhaupt nicht oder nicht genügend deutlich hat, eine besondere Form des passiven Infinitive Diese Form, deren Existens bis jetzt unbekannt zu sein scheint und für welche wahrscheinlich in der gedruckten Literatur noch kein Beispiel vorliegt, sell im Folgenden aus dem Setubandha 1) narhgewiesen werden.

Unter den anblreichen — wenn ich nichts übersehen habe be — Fällen, ih denen sich der Infinitiv in diesem Gedicht findet, zeigt er bamal die gewöhnlichen wohlbekammten Formen wie datt hum, hantum etc., meistens naturlich in activem Sinn, tomal in passivem nach Wörtern von entschieden und ausschlieselich passiver Bedeutung, nämlich mach enta, tinna, tirat (einmal lubbhat v. l.). In den folgenden i Fällen aber war der Dichter in der Lage nach pattta oder paatta und adhatta oder

für 578 pesarat und nicht mit Heid, zu überzeitzen: "und iden er Adam samter", sondern nuch dem obes augsgebenen Sinne aufzufassen.

I) led bestiene mich dieses populären Nameus, mit dam das Galicht nicht eur in sinene grossen Theil der Handschriften und Communiare, somdern such in der Alamkörz-Limrum, in dieses oder in erway veranderter Form (setakävya, seinprehandla, sein) bezouhnes wird. Der eigentliche Name freilich ist Rävenaruhe (a Paul Goldsehmell, Specimen des Seinlundha, Zusatze 3, 108), in den Unterschriften auch oft Dahamaha-valta,

adhatta, die er sonst im activen Shm gebraucht, eines fafinitivs mit passiver Bedeutung en hedurfen:

VI. 51: tava a sahasuppanna

naväaväliddha-kasana-mihläambä || maüla-ppahäbuviddhä ädhattä disium nishra-echää ||

"Und aun fieng an gesehen zu werden der Glanz der Nachtwandler, plötzlich zum Vorschein kommend, geziert mit Diademstrahlen, rötflich wie von der jungen Sonne berührte schwarze Wolken."

VIII 30: taha padhumum cia mukko.

velā-ala-samthio Nalona mahlimro || laha disium palittum

Lankhmatthassa sen-bandhassa muham

"Mit solcher Kraft wurde von Nain zu allererst der am Ufer stehende Berg (ins Meer) geschlendert, dass der Anfang der Lankh Verderben bringenden Brücke gesehen zu werden anfieng" (d. h. dass man sogleich merkte, dass diess der Anfang der etc. Brücke sei).

VII. 71; to gheppium 1) patttà

thoa-tthoam parissamma pavamga || apurile vva virse

Lafikanattha-gludanu-kkhamo seu-vaha

"Nun, als der Lauka Verderben zu bringen geeignete Bruckenplad dahin schwand, wie auch ihre Lust, da fiengen die Affen allmählich an von Ueberdruss ergriffen zu werden."

XII. 45 : aha bhaa-calierayana-

bhajjanta-kkhambha-dinua-aura-samkhoham || Ahammimp paattam raya-samaha-pisumam Dahanana-turam ||

"Darauf sieng an geschlagen zu werden der die Rustang zur Schlacht anzeigende Tamtam des Zehnköpfigen, den Schracken der Götter erregend dadurch, dass von dem vor Fureht auruhig gewordenen

Airavana sein Pfosten zerbrochen wurde."

Die 3 ersten dieser Falle bedarfen keiner Erlauterung, da die und ghepp als Passiv-Stämme der p'y dare und grab hinlänglich bekannt sind; über den letzten Vers aber ist zu bemarken, dass in gleicher Weise hamm der Passiv-Stamm zu han ist und dass Var, VIII. 45: hauter minah so erklärt werden muss. Diess geht mit Evidenz aus den im Seta, sämmtlich in passiver Bedeutung, begegnenden Formen nihammar, nihammantl, puhammanta herver, insbesondere aus XII 185: patthanti... patthijjantl a... nihananti nihammantl a: sie bedrängen und werden bedrängt, töten und werden getötet.

Da ich an dieser Stelle keinen Bericht über die zur Hersteliang des Schu-Texts mir vorliegenden handschriftlichen Mittel geben hann, habe ich bei den eitierten Stellen den kritischen Apparat weggelassen. Doch will ich wenigstens durauf hinweisen, wie sehr

¹⁾ Mm.: ghoppaum, ghapplum, ghoppium.

diese seltenen Infinitiviormen (ebenso wie noch manche antere schwierige Bildung) durch die falschenden Conjecturen präkrtgelehrter Abschreiber geführdet worden aind. Das Ms. Colohr. 667 der India Office Library, das durch die gütige Vermittlung des Herrn Dr. Rost seit längerer Zeit zu meiner Benutzung steht, geschrieben fake 1518 von demselben Astronomen Govinda, der auch eine chäyä zum Präkrt des Prabedha-Camirodaya verfasst hat (5. die Ausgabe von Brockhaus pag. VI), schreibt VI, 51 dam sium, mit Rucksicht auf das Metrum das sonst im Setu übliche datifhum vermeidend. XII, 45, da sich eine metrisch gleichwertige Form für das dem Schreiber austössige ähammium nicht bot, liest dasselbe Ms. frischweg ähantum mit dem Zeichen einer Lücke von einer Sylbe dahluter!

Aus einem Briefe des Herrn Dr. Goldziher

an den Herausgeber.

Budapest, L. April 1874.

- Die Bulaker Druckerei kundigte in Nr 271 vom 28 Maharram des Kairoer Amishlatts البدائع التعريع die Edition des Kitab ai-ikd al-farid von Ibn Abdi-Rabbibi an. Jeder, der sich mit diesem trefflichsten aller "Adab"-Werke beschäftigte, wird dieses Unternehmen für unsere arabische Literaturwissenschaft böchst förderlich nennen und die typographische Vervielfältigung des Werkes um so willkommener heissen, als wir in Europa so wenige Handschriften davou besitzen: (Wie mir Herr Baron v. Rosen in St. Petersburg mittheilt, hat er ans dem Tantawi'schen Nachlass ein ziemlich vollständiges Exemplar käuflich an sich gebracht,) Die Bulaker Ausgabe wird nach Art orientalischer Drucke auf dem margo و geben, So ge- التعمل sugleich das Werk (على اليامش) schmacklos diese Gewolnheit der orientalischen Typographie ist, so dient sie doch dazu, in kurzerer Zeit und mit Iuanspruchuahme geringen Rannes mehrere Werke zu verbreiten. Die vor Kurzem erschienene Ausgabe des Geschichtswerkes von Ibn al-Atir hat anf dem com drei andere Werkehen historischen Inhalts, und die Ausgabe von Abu 'l-Su'ud's tafsir verdanken wir dem margo des Mafatib al-gaib von Fachr al-din al-Bazi, ebenso wie wir das degmatische Buchelchen des Suhrawardt nicht erhalten hatten, wenn man nicht den Rand von Gazzall's Ibja dazu benutzt hatte. Ueber sine nene Ansgabe von Kastalani's Commentar zu Buchari mit der Marginaledition von Nawawi's Commentar zum Sahib des Muslim habe ich neulich au Herrn Prof, Pleischer berichtet. -

Bibliographische Anzeigen.

(H Zotenberg) () Catalogues des manuscrits syriaques et subéens (mandaites) de la Bibliothèque nationale. Paris, 1874 (VIII und 248 S. in Quart).

Wie der Verfasser dieses Catalogs selbst bemerkt, kann sich die Sammling syrischer Handschriften in Paris an Werth durchaus nicht mit der in Loudon messen. Er hätte hinzufügen können, dass sie nuch der Römischen weit nachsteht, welche an Bedeutung für Sprache, Literatur und Geschichte der des Britischen Museums einenbürtig ist, wenn sie auch viel weuiger Rände zählt. Auf die Anzahl der Handschriften kommt es ja nicht so sehr au; er liesee sich eine bändereiche syrische Hibliothek denken, welche doch weuig Werth hätte.

Von Janen beiden Bibliotheken abgesehen, kann sich aber schwerlich eine undre Sammlung syrischer Handschriften mit der Pariser vergleichen; am nächsten kommt ihr wohl noch die der Bodleyuna.*).

Um die Zahl der syrischen Handschriften der Pariser Bibliotheit in ermitteln, under man übrigens von der Gesammtzahl nicht bloss die Bande abrechnen, welche von europhischen Gelehrten berrühren, soudern namentlich auch die beträchtliche Menge Karach untscher Godieca. Die Gesammtzahl 288 durke sich danach wohl auf 200 oder weniger verringern. Für die Anfinahme der Karschemischen Handschriften unter die Syrischen lassen aich gewissennehm Grände auführen; die meisten derselben wurden aber auch

Il Des Verrisses in auf dem Tital nicht gewonnt. Man ning sich bler für auf Hillathekenschungen in dergt, berufun, es bleibt aber ein Carecht gegen den, welcher die winnenschuftliche Verantwortung für ein winnenschaftliche Work allein sie tragen beit.

a) In dem als Minister helms on a A. La Ribilothèque impériale de Berlin escat an pou plus (averlade, diteur, que nes derulées elle Ambustan and de Kaiser Hibblothe in St. Pristaburg au es qui contern le nembre des volumes; mais anems catalogue ni laventaire n'en e fait constitue au monde savant difaquamited al l'importance. Leidur inchetable salur.

dafür sprechen, mit den syrischen Handschriften überhaupt alle die arabischen zusammenzustellen, welche mus kirchlichen Kreisen stammen und für kirchliche Kreise bestimmt sind. Es macht sich doch sellsam, wenn die eine Haudschrift desselben arabischen Werkes in einem ganz underen Catalog verzeichnet ist als die andere, blosweil sie mit syrischen Buchstaben geschrieben ist. Sind doch viele Karschunische Manuscripte erst aus der arabischen Schrift in die avrische unngesetzt, woven wir die deutlichen Spuren un den Schreibfahlern huben 1). Eine gans reine Scheidung ist jedoch auf keinen Fall möglich; eine gewisse Willkar muss hier immer angewandt werden. Uebrigens brauche ich wohl kaum ausdetteklich zu versichern, dass ich die Redeutung der Karschunischen Haudschriften durchaas nicht unterschätze. Namentlich werden dieselben dem noch eine wichtige Quelle werden, der einst mit kritischem Sinn die Geschichte der arabischen Spracho his unt die hentigen Dialekte herab erforscht.

Die grosse Mehrzahl der syrischen Handschriften in Paris ist jacobitischer und maronitischer Herkunft. Die Nestorianer sind leider auch hier auf schwach vertreten. Der Verf. des Catalogshat auf den Gegensatz der Confessionen gebührende Rücksicht genommen. Er hat übrigens die in den letzten Jahrhunderten mit Rom unterten Syrar neben ihre nichtanierten chemaligen Glaubensgenossen gestellt, so dass man z. B. wohl gar ein John L. in einem als "nestorianisch" bezeichneten Codex findet (S. 130°). Die liebevolle Gesinnang, welche die christlichen Confessionen von jeher, und unter den Syrern insbesondere, gegen einander empfunden haben, wird auch in diesen Haudschriften wieder durch allerlei kleine Zeichen illustriert: so z. B. wenn Jemand (ein Jacobit oder

Melkit) un den Rand emer Handschrift setzt: مصنف حدا النبي على العقريت طريق حدر خبيث العقريت طريق حدر خبيث المعقريت طريق المسائلة (الله على العقريت المسائلة (عامة) (عامة

Unter den Bibelhandschriften finden sich zwar keine so alte wie in London, aber doch einige sehr bemerkenswerthe, z. B. mit sorgfältiger ostsyrischer Punctation. Hat doch Evald aus den Pariser Handschriften zum ersten Mal eine genaue Darstellung dieser Punctation gegeben. Die Beschreibung der Bibelhandschriften in diesem Catalog hätte wohl zum Theil etwas ausführlicher sein können: über Text, Punctation u. s. w. hätte sich in Kurze leicht einiges Wissenswerthe sagen lassen. Ein Unicum

Wenn eis a. B. S für ein g mitzen, welches als 3 verienne wurd u. s. se.
 Dergleichen kommt in den von Zotenberg gegeboten Aussigen mehrfann vor.
 Ick netze die arabierbe Schrift zu Stelle der Karrebunischen.

in dieser Abtheilung ist der Peutateuch von Jacob von Edessa (S. 10), der übrigens wenigstens für die Eibalkritik nur von sehr geringem Werthe eein kann, de er ja principiell einen Mischtext giebt. Unter der Enbrik "biblische Exegene" hebe ich den Codex mit masoreihischen Angaben (Nr. 64) hervor, mis dem um Martin wichtige Mittheilungen gemacht und Einiges, wie den Brief des Jacob von Edessa über die Panctation, berausgegeben hat. Ob der Commentar des Dionysius har Salibi zum A. T. (Nr. 66), wieder ein Unkoum, für uns von wirklicher Bedoutung ist, bezweifie ich; die Proben lassen nicht darauf schliessun.

Schr stark sind auch in Paris die Liturgica vertreten. Der Reichthum an solchen ist in allen bekannten Sammlungen etwas zu gress, und dürfte es wohl erlaubt sein, ihn einigermassen mit dem an Koranen und Gebetbüchern in vielen arabischen Bibliotheken zusammenanstellen. Naturlich soll damit nicht geleuguet werden, dass unnehe liturgische Handschriften hohen Werth haben; ich rede aur von der grossen Masse. Hervorzuheben jat unter den Pariser Codices eine vollständige Sammlung der Mennen nach melkitischem Ritus.

You hohem Werth aind einige Handschriften über Sachen der Kirchenrechtn, vor Allem Nr. 52, welche die Didnscalia apostolorum und viele andere hochwichtige Schriften enthält, sicher eins der wichtigsten syrischen Manuscripte, die überhaupt existieren. Wie viele andere werthvolle Handschriften dieser Sammlung, war auch diese einst im Besitz des hochverdienten Renauder Eine kleine Sammlung weltlicher Gesetze (örzammana) in einer Sammelhandschrift (S. 75°) hat vielleicht gleiche Wichtigkeit für die Geschichte des römischen Rechts im Orient, wie ein paar juristische Stücke im Brit. Museum. Der von Zotenberg mitgethallte Anhang kann übrigens erst aus späterer Zeit herruhren, die darin

das arabische Wort lopoo - "" "" sechstel" vorkoumt 1).

Unter den Heiligen- und Martyrergeschichten finden wir wenigstens einige, die ein gewisses Interesse bieten. Die Legende von den Sieben Schläfern ist (S. 187*) in einer Recension verlanden, welche, dem Anschein usch, mit der bei Dion. Telm. 167 ff.: Wright, Cat. 1090b übereinstimmt und ein wenig von der bei Land, Anecd. II, 87 ff.; Wright, Cat. 1045 abweicht. Von den Acten der "persischen" Märtyrer und leiler nur die oft abgeschriebenen des "Jacobus Intereisus" vertreten, welche lange nicht den geschichtlichen Werth der abrigen haben. Sehr erfreulich ist

I Hier slao oline Jels Lautverlinderang, wahrend dem Worte bei Mini. News Coll X, 295°, 3 durch die Umwandlung in Jayon ein sprischen Anseisen gegeben inte eine aucht sprische Rildung dieses Art (wie Jayo) n. a. w.) könnte aber höchstens Jion lauten.

es dagegun, dass zwei der wichtigsten historischen Werke in syrischer Sprache, die Klostergeschichte des Thomas von Marga und die Kirchengeschichte des Dionysius von Telmahre sich jetzt in Abschriften nach den Römischen Codices auf der Pariser Bibliothek befinden und somit leicht zuglaglich gemacht sind: Martin hat diese mit anderen Abschriften von seiner Hand der Bibliothek zum Gesehenk gemacht.

Von sprach wissenschaftlichen Werken sind besonders die Lexica hervorzuheben, deren wichtigste durch mehrere Handschriften vertreten sind. Man weiss, dass fast jedes Exemplar eines solchen Wörterbuchs eine audere Reduction darstellt 1).

Ausser den genannten Werken finden sich in der Sammlung natürlich noch munche andere von Werth; ich habe nur einige hervorgehoben, die aus legend einem Grunde für mich ein besonderes Interesse haben.

Die schwierige Arbeit der Catalogisierung ist von Hrn. Zotenberg, dem wir schon den Catalog der hebraischen Handschriften verdanken, in sehr merkennenswerther Weise ausgeführt. Die Beschreibung ist knapp gehalten, aber gieht das Nöthige. Grosser Eifer ist auf die literarischen Verweisungen verwandt, und hier ist wold nicht viel nachzutragen 3). Im Einzelnen hätte wohl der Eine in dieser, der Andere in jener Hinsicht die Einrichtung zuweilen etuas gaders gewünscht. So war es vielleicht nicht nötbig, bei bekannten Werhen die Ueberschriften der Capitel so sorgfaltig in der Ursprache zu geben, und der dadurch gewonnene Raum hatte dann etwa zur Mittheilung von Proben aus weniger bekannten Werken benntzt werden konnen. Auch die Beischriften von Seiten der Abschreiber und Leser hatte ich gerne noch vollständiger im ursprünglichen Wortlaut gesehen. Mitunter eind sie in wichtiger als die Handschriften selbst. So z. B. finden wir in einer solchen Beischrift (S. 191 wörtlich abgedruckt) eine Interessante geschichtliche Mittheilung aus der Zeit des frankischen Könlgreichs Jerusalem 3). Erwahnung verdient auch, dass wir in einer Beischrift vom Jahre 720 bei syrischen Christen die Namen od . = alli des

الاحكام (= كالمنافع على المحتوم (على المنافع على المنافع على المنافع
Um sint einen Begriff von der Abweichung dieser Handschriften zu trachen, vergleiche man die Chute seis BA und BB bei Pleyne-Smith unt Raffmann's Anagabe des Enteren.

²⁾ Die S. 5) (Nr. 13, 30) unterlassens Verweitung auf Knös, Gürnet, 66 in S. 200u, oben nachgeholt. Leh bemerke blerze, dass Zotenberg und Russ mit Unrecht überseiten, dur Metrum des Jacob¹¹, statt "verfasst von Jacob¹². Ich sehs auch keine Veranissaung, das Gedicht dasz Jacob von Sarug aben-sprechen; auf alle Fälle weist der Abachesibez es Ihm zu.

B) منا أهم ألم الما المنافعة
früh schon griffen also die arabischen Namen um sich 1. — Exwunscht ware es jedenfalls gewesen, wenn der Verf. alle in Unternna Beischriften vorkommenden Ortsunnen, mit Ausnahme der allbekannten, in der Originalschrift gewoben hatte. In den meisten Fällen hat er das allerdings gethan. In der Aussprache und Bestimmung dieser Ortsuamen kommen hie und da Fehler vor. So war S. III 2 \(\Delta \) (vergl. Bark., Hist. cod. 339 ult.) nicht Kalaz

sandern Killiz zu sprechen = L. Oh man dem Namen der

Stadt Kingo: 200120 — (ch.) die französische Form Uyr geben darf, ist mir doch zweifelhaft. Die richtigere Aussprache einiger Ortsnamen, bewonders im Libanougebiet, wäre schon durch das Studium einer modernen Karte zu erreichen gewesen. Das wiederholt vorkommende Am ld acheint mir trotz des häufigen 20/ neben 20/ sehr bedenklich; das Jod bezeichnet hier, wie in Eigennamen und in Fremdwörtern öfter, nur das 1; das Richtige

lehrt uns die arabische Form A. Kaum zulässig ist wohl die

Erklärung von O1200 S. 20° (vergl. Adler, De vers. N. T. syr. S. 58) durch "Castrum romanorum" (***) Kalt und wahrscheinlich L2000 Jine Joh. Eph. 24, 403; Land, Aneed. II, 256). Das of im Auslant deutet auf eine arabische Form hin; ob dieses

ouxor = Lall bei Zabadani (Wright, Cat. 3201)) oder ein anderes ist, will ich nicht entscheiden.

Bei dem Abdruck von Stellen aus den Handschriften hat Zotenberg das durchaus richtige Verfahren beobachtet, die syrischen und arabischen Worte mit allen Fehlern, wie sie da stehen, wiederzugeben, ohne sich das in den meisten Fällen recht billige Vergutgen zu machen, das Gröbste zu corrigteren. In einigen wenigen Fällen ist jedoch der von ihm gegebene Text wohl noch durch eine deme Vergleichung mit den Handschriften zu zerbeisern. So möchte ich fragen, ob S. 24°, i nicht etwa das richtige oo für oos ("da er sich selbst überführt hat"), ob nicht S. 25° (Mitte)

is a proposition of the state of such as the such as t

¹⁾ Bellianty tomeras ich bler, dass des Buchebraens Bendre dech gewies nicht Manphay (S. 1974), undern Eine bleek.

M) dut der houtigen Karte finden wie da ein Glar acenmenane

können. So wollte der Schreiber S. 24°, 5 gewiss nicht II., sondern II., Kraft" geben, und so sollte es S. 19°, 2 [25] (25hinda), nicht [22] heissen. So darf man ferner ein nach links verbundenes e — das geschicht ja oft — nicht als e erküren, wenn es ihm auch ganz gleich sehen sollte: demnach ist z. B. im Sinne des Schreibers gewiss S. 1, 39°, 9 [A. 2005] 142°, 11 v. u. 2000 zu lesen. Wer die Worte S. 188°, 3 schrieb, wird auch wohl [2005], nicht 2005 haben ausdrucken wollen u. z. w. Die namentlich in gewissen Theilen des Buches (z. B. S. 184 f.) wiederhalt vorkommende Vertanschung zon \(\Sigma\) und \(\Sigma\) beruht übrigens wohl meist auf Druckfehlern. In den vortrefflichen syrischen Typen, welche in dem Werke zur Anwendung gekommen sind, wäre eben vielleicht die eine kleine Aenderung zwechnelssig, dass das \(\Sigma\) nach ein bischen schürfer vom \(\Sigma\) unterschieden würde.

Die S. 32», 20 vorgeschlagene gewaltsame Aenderung (21, 21)

Eine viel geringfügigere Verbesserung S. 101°, 27, die Streichung eines 7, kann vermieden werden, wenn man (oLA) erganzt.

Au das Verzeichniss der syrischen Handschriften schliesst sich das der mandaischen. Auf diesem Gebiet ist die Pariser Bibliothek mit ihren 12 Originalhandschriften die erste der Welt: auch die Londoper, die doch 13 besitzt, steht ihr nicht gleich. Der Verf, thailt bui seiner Beschreibung namentlich die Unterschriften ausführlich mit. Bu den Hundschriften des Sidra rabba war das kanm nithig; hier hitte es genngt, die Verbesserungen anzugeben, welche sieh am einer neuen Vergleichung von Petermann's Toxten mit den Handschriften ergeben hatten. Die jungsten Unterschriften sind meist klein und fluchtig geschrieben; die Sprache zeigt ein Gemiach alter und vouer Formen, und der Inhalt ist zum Theil sehr schwer zu verstehen: da begegnen also anch einem sorgfältigen Heransgeber leicht kleine Verseben, und wirklich bedarf hier denn auch Petermann's Ausgabe einiger Berichtigungen. Ich darf wohl orwalmen, dass Abschriften Exting's, welche ich vergleichen kann, die Abweichnagen des Zotenberg'schen Textes vom Petermann'schen meistens, jodoch nicht immer, hestätigen; an einigen Stellen hat sich Zotenberg jedenfalls versehen

In der Beschreibung dieser Handschriften sind zum ersten Mal mandäische Typen angewandt. Dieselben nehmen sich gefällig aus und entsprechen zimmlich der Schrift in den Godices. Alterdings sind sie vom calligrophischen und vom paläographischen Standpunkt aus immer noch der Verbesserung fühig; durch die Grammatik nothwendig gefordert wird aber die Einfahrung eines

besonderen, vom 8 deutlich unterschiedenen Zeichens für das auslantende - der Pronominalsuffixe.

Im Uebrigen sind alle in dem Cataloge verwandten Typen eben so elegant wie deutlich; auch das Papier ist vorzüglich: kurz, die ganze Ansstattung ist der Pariser Bibliothek wurdig. Mögen nur dem Catalog der hebräischen und dem der syrischen Handschriften recht bald die übrigen folgen. Nach dem Bericht des Oberbibliothekar's wird Zotenberg noch die athiopischen und coptischen Manuscripte verzeichnen, Dulourier die armenischen und georgischen und de Slame die christlich-arabischen. Alle diese Cataloge werden, wenn ich die Andeutungen des Hrn. Taschereau richtig verstehe, is nicht allzu ferner Zeit erscheinen. Wann werden wir aber endlich den Catalog der mohammedanisch-arabischen Handschriften erhalten?

Ich schliesse meine Beaprechung dieses Werkes, durch welches sich Zotenberg ein danerndes Verdienst erworben hat, mit den Schlussworten seiner Vorrede: "... il y a lieu d'espèrer que la collection de la Bibliothèque nationale, mieux connue dans le monde savant par la publication du présent Catalogue, continuera à bien mériter de la science, à laquelle elle a déjà rendu dans le passé de trèsnotables services".

Strassburg L. E.

Th. Noldoke.

Sopra il Codice arabo sulle Pulme Illustrazioni del Cav. Prof. S. Cusa. Palermo. Stabilimento tipografico Lao. 1873. (Estratto dall' Archivio Storico Siciliano, vol. I. fase. 1). 22 Seiten Grossoctav.

La Palma nella Poesia, nella Scienza e nella Storia Siciliana per Salvatore Cusa, professore ordinario nella R. Università di Palermo. Palermo 1873 (Estratto dall' A. St. S., vol. I, fasc. III). 63 Seitum Grossoctav.

Aus dem der ersten der rubrieirten zwei Arbeiten vorangebenden Schreiben des Verf. an den Oberbibliothekar der Nationalbibliothek zu Palermo, Dr. Filippo Evola, ersehen wir, dass die italienische Regierung aus Veranlassung der damals bevorstehenden Wiener Ausstellung die Vorsteher der öffentlichen Stadtbibliotheken in Italien und also auch den leitzt genannten Herrn aufforderte, einen Nachweis der wichtigsten der unter ihrer Aufsicht befindlichen Handschriften anzufertigen, um so bei jener Gelegenheit die Gelehrtenwelt von den vorhandenen Schätzen der genannten Art in Kenntniss setzen zu können. So geschah er dem, dass der Verf. auf Ansuchen des Dr. Evola, der über die latein, griech und sonstigen Handschriften berichtete, zunächst über die erste der

arabischen Handschriften (1 C. 50 S. M.) schnellmöglichst, da ihm nar wenig Zeit gestattet war, die angefahrte Notis aufsetzte. Wir ersehen zuvörderst daraus, dass der arabische Titel der Handschrift so lautet (p. 8):

كتاب النخل تسفيف ابي حاتمر سيل بن محمد بن عنمن السجستان رحمه الله

تناب الناقل تاليف إبى حاتم سهل بن محمد بن عثمن السجستاني

العمد بن جلم بن سعيد

.... غدّ (٤) بن احمد الانصاري الارسي المعرف بابن الركشي.

Am Schlusse heisst es (p. 9);

تمر الكتباب ولخمد للد حمدا وكتنب محمد بن حكم بن معيد يوم الاحد لليلتين خلتا لشهر جمدى الاخرة ولخمس بقين من ادارا) سنة اربع وتسعين وثلث مينة

Das oben vorkommende Sedschestani erklärte der Canonicus Guspare Hossi durch "gebürtig ans Segesta in Sicilien," während Amori darunter "gehürtig aus Sedschestun" versteht, einer Provinz von Persion, well Segesta in Siellien schon viele Jahrhunderte vor der muselmännischen Eroberung zerstört war. Gusa stimmt dem bel, bemerkt jedoch, der Beiname Es-Sedschestung könne anch von einer der Vorstädte Basra's herkommen (v. weiter unten). Die genaue Beschreibung der Handschrift, welche mit tihobareifiern paginirt ist, giebt dem Verf. Veranlassung, sich in einer längern Anmerkung für die Herkunft des Wortes 2000 aus dem Arabischen auszusprechen; demnächst aber bemerkt er, dass dem Abu-Hatem es-Sedschestant nur der erste Entwurf der in der vorliegenden Handschrift enthaltenen Arbeit angehöre; er war bereits todt, als letztere selbst von Mohammed-ben-Hakam-ben-Sa'lid abgefasst wurde. Dies erhelle aufs klarete aus ihrem Inhalt, worin Abu-Håtem zwar als Hauptautorität, aber nicht als die einzige erscheint, so wie auch in den Schlussworten der Tag namhaft gemacht ist, an welchem der genannte Mohammed aufhörte zu of. p. 10 عنس et. p. 20 schreiben d. h. zu redigiren, abzufassen, conscribere (عنس ef. p. 10 u 2), donn das materielle Schreiben ist vielleicht, wie aus der letzten Zeile des Titels hervorzugehen scheint, einem Andern beizulegen?). Der Ansicht Cusa's nach ist der Codex in Afrika oder

¹⁾ Vgf. dagegen den "Nachtrag". D. Red,

Spanion geschrieben worden and zwar um das XII. Jahrh., wie aus der Schrift, dem Schreibmaterial und den Pagnationsziffern erhellt Ueber Abu-Hatem es Sedarhestani so wie über seine Warke fehit se nicht au Nachrielsten, die jedoch sämmtlich, wie es scheint, auf Ibu-Doreld, einen seiner berühmtesten Schüler, zurückgehen und sich am ausschriichsten bei Ibu-Chullskan finden (No. 281, vol. I Heft 2 pag. 100 ed. Wüstenfeld). In dem dasellist gegebenen Verzeichniss der Schriften Abu-Hatem's erscheint zwar keine Abhandlang über die Palme, jedoch eine über die Biene so wie eine undere aber die Bienen und den Honig, und Cusa meint, dass bei ersterem Titel (p. 101, l. 16) offenbar ein dinkritischer Pankt uber also (statt also) ausgefallen ist, was auch durch den Fibriat (p. 58 ed. Flünd-Rödiger) bestätigt wird, we sowohl Abu-Håtem's Schrift über die Palme wie die über die Bienen und den Honie angestührt sind 1). Er hiess Es-Sociochestani wahrscheinlich (wie bereits bemerkt) von einer Vorstalt oder einem benachbarten Dorfe von Basm, wo er lebte und im Alter von nugelähr neunzig Jahren starb; dies ist um so eher anzusehnien, da Ibn-Challican binaufagi: "Von dem Beinamen Es-Sedschestan! habe ich bereits früher gesprochen", namlich in der Lebensbeschreibung des Abu-Dand Saleiman es-Sedschestani, we er ihn von einer Vorstadt Basra's ableitet. Da nun letztere Stadt seit den altestun Zeiten wegen ihrer prächtigen Palmenhaine berühmt ist und ihre Dattels als die wohlschmeekendsten der ganzen Weit gelten, so war Niemand besser befinigt als Abu-Hatem, über die Palmo zu schreiben, und wir massen uns frenen, dass von den zuhlreichen Abhandlangen desselben wenigstene diese, wenn auch vielleicht nur in einer einzigen Handschrift auf uns gekommen ist.

Das in den Schlussworten der eben besprochenen Arbeit Cusa's gegebene Versprechen, auf die Sahrift Abu-Hütem's über den Palmbaum milier einzugehen, hat er in der rebrieirten zweiten gelöst, welche, wie der l'ital andentet, in drei Abtheilangen zerfällt und die von Jenem König der Bänme, wie Aby-Hatem ihn neunt, in der Poesie, der Wissenschaft und der stellischen Geschichte eingenommeng Stelle chigehend schildert. Es sind ihm hierbei pur rwei Vorgänger bekannt geworden, Martius und Seemann, die nich jedoch (ebesso wie der von dem Verl nicht angeführte Ritter, Asieu IV. Bd. L Abthl. 2, Ausgabe, S. 827 ff.) mit sammtlichen Palmanarien beschäftigen und daher von der Dattelpalme verhältnissmässig nur wenig sprechen können, während sie den eigentlichen Gegenstand der Schrift Cusa's bildet. In dem ersten Abschnitt liebt der Verf. hervor, dass der Anblick der Palme in der Seele dos ale Anschanenden nicht nur das Bild reizender Schönheit und Annuth, nicht nur Gedanken der Wonne und Fröhlichkeit, sondern

¹⁾ Vgl. tie domerung nur Stelle, Bd. II. S. 35. D. Red.

auch die der tregen seinsuchtsvollen Llobe erweckt; wann aber Heine mit sanfter Molancholie (wie Cusa sich ausdenekt) den Palmbaum nur mit der einsamen Fichte, die tausande von Mellen entfernt und mit Schnee und Eis bedeckt von ihm traumt, gehoime Gemble anstauschen lässt, so habe ein auderer Dichter besser in dem Herzen des Banmes gelesen und die Leidenschaft der mannlichen für die weibliche Palme und dieser für jene in melodischen Versen geschildert. Eine weibliche Palme wüchst in Brindisi und bringt inmitten fremder Pilanzen traurig und einsam ihr Leben hin; ein geheimes unerklärliches Gefühl, eine verborgene Leidenschaft erfullt sie für einen männlichen Palmbaum, der fern von ihr la der Terra d'Otranto appig wächst und gedelht, und das Femer, welches sie verzehrt, wird nicht eher gestillt, als bis sie, emporgewächsen und die zie umgebeuden Baume überragend, den Gatten von fern erölicken und von ihm den befruchtenden Hauch empfangen loann 2). Der Verf. hebt dann auch noch in lebendiger Sprache hervor, wie die Palme seit den Altesten Zeiten das Symbol der Langlebigkeit, der Frachtbarkeit und des Sieges, so wie der Eintracht und des Friedens betrachtet wurde.

In Betreff des zweiten Abschulttes, die Palme in der Wissenschaft, auf dessen etymologische Erürterungen ich our im Vornbergehen hinweisen kann, will ich erwähnen, ilnes auszer den eingehemfen, auch für den Laien höchst unziehanden bötanischen Mittheilungen Cusa nicht minder den Gebrauch und Nutzen der Pulme in den Kansten und der Architektur, ferner für die Aulertigung der Geräthe, Gewebe und Schmucksachen aller Art, so wie endlich zur mannigfachsten Nahrung ausführlich darlegt, überdies auch die Geschichte des Banmes bei den Alten und Orientalen darstellt. Am Schlusse dieses Abschnittes beliandelt der Verl. noch die Befruchtung der Pflanzen im Allgemeinen und der Palme im Besondern, wobei er bemerkt, dass der Geschlochtsunterschied. jener und die sich daran knupfende naturliche so wie die durch die Meuschenhand bewirkte kunstliche Befrachtung bereits den Alten und den Orientalen bekannt war. Ich kann nicht umbin bel dieser Gelegenheit (aus der Abhandlung Jacob Grimm's . Teber die Frauennamen aus Blumen") folgende, Sieeman's "Rambles and Recollections (2) entnommene Stelle anzufahren, welche

Ast postquam parulos fudernus brachis rusmos,
Cospere et costo liberiose frui,
Frontosique apices as rouspexere, strique
Illa sai valhas, conjugie ille sane:
Hausere et blandum venis elfentifius igunus,
Openes forius specie tulere sun,
Orescout sunos genmis, mirabile dictu,
Implevere suos melle liqueste favos.

²⁾ Rambles and Recollections of an Indian Official (London 1844) I. 42 f. D. Red.

seigt, dass bei den bentigen Hindes auch Baume verschiedener Art mit einander symbolisch vermahlt werden. "Wer einen Mangohain unlegt, heisst es dasgibst, darf dessen Früchte nicht eher essen, bis er einen der Mangobäume mit einem andern in der Nabe des Waldes wachsenden Baume, muist einer Tamarinde jelerlich vermählt hat. Nun geschah es, dass der Besitzer einer dieser Haine unweit der Stadt Agra so viel auf das Pflanzen und Wässern desselben gewandt hatte, dass er nicht mehr Geld genug bezass, um die Vermilblungsfelerlichkeit zu bostreiten, einer der Baume im Haine begann aber bereits zu tragen und der arme Hindu in Verlegenheit zu gerathen, well weder er noch die Seinigen die am Baume hangenden Früchte auführen oder kosten darften. Die Leute verkauften Alles, was finen von Gold oder Silber eigen war, und erborgten so viel sie aufbringen kounten, um, bevor die nachste Jahreszeit eintrat, die Vermahlung des Hains zu bewerkstelligen, erreichten endlich unch ihre Abricht. Je grosser die Zahl der Braminen ist, die bei einer solchen Felerlichkeit bewirthet werden mussen, desto höhern Rahm erwirht sich der Resitzer des Hains; jener Hindu, späterhin darüber befragt, antwortote mit einem Seufzer, dass er nicht mehr als 150 habe gastlich aufnehmen können, er zeigte anch den Mangobaum, welcher damals Brantigum gewesen war, die Braut war jedoch nicht mehr an seiner Seite. Aber wo ist die Braut, die Tamarinde?" -Die einzige Tamarindo, versetzte er, starb ab, che wir die Vermilhlung konnten zu Stande bringen, und ich war genothigt dafür einen Jasminstrauch zur Brant zu wählen. Ich pflanzte ihn hier un, damit, wie der Brauch en fordert, Braut und Bräutigum während der Feier unter einem Balduchin stehen konnten; nachdem die Hochzeit vorüber war, versäumte mein Gartner die Braut, sie welkte und starb', - "Und warum gabt ihr nach der l'amarinde dem Jasmin den Vorzug vor allen übrigen Baumen?" - Weil er der berühmteste ist aller Blinne, die Rose ausgenommen. -.Und warum habt für nicht die Rose seibst zur Brant gewählt?" -Weil man nie von Vermahlung der Rose mit dem Mango gehort hat, swischen Mango und Jasmin aber alle Tage Hochseiten stattfinden'. Obwol, strong genommen, eigentlich nicht mehr hierhergehörend, verweise ich noch auf das was Grimm weiter über die Vermühlung des Sallgram mit der Tulsi aus Steonom 1) mittheilt, and womit zu vergl, Elliot, Races of the North Western Provinces of India (London 1869) L 233 Banotsurg and p 273 Jalotsurg. -

Von diesen Gebrauchen, zwischen denen alten ein innerer Zusanmenhang stattfindet, zu Onsa zurückkehrend, bleibt nur noch das dritte und letzte Kapitel aeiner Abhandlung zu erwähnen, worin die Ge-

¹⁾ A s. O. I. 157 f. D. Ruf.

achichte der Paime in Siellien bis auf die neueste Zeit geschildert wirdt denn dieser Baum findet alch in genannter Insel, wahrscheinlich jedoch dort erst, obschon in altester Zeit, aus der Fremde eingeführt, und auch keineswegs jemals sehr verbreitet. Cusa hat alle auf diesen Gegenstand bezuglichen Nachrichten sorgfaltig gezammelt und in anziehender Darstellung vorgeführt, wobei gelegentlich ein Theil der ältern Geschichte der Juden in Siellen zur Sprache kommt, da dieseiben sich auch mit der Cultur der Dattelpalme beschäftigten. Schlieselich spricht der Vert, noch von einigen andern in Siellien beimischen und viel starker verbreiteten Paimenarten, besunders der chamaerops humilis.

Dies eine gedrungene Usberaicht der vorliegenden ebenso inhaltreichen wie fesselnd geschriebenen Arbeit Cusa's, und bleibt nur nuch zu höffen, dass er dem mannigfach ausgedrückten Wunsche, die Originalschrift Abu-Hätem's, die ihm zu jener Veraniassung geboten, von ihm herausgegeben zu sehen, in nicht zu ferner Zeit

nachkommen moge.

Luttich,

Felix Liebrecht.

Als Nachtrag zu obiger Auzeige berichtige ich noch Einiges in den von Herra Prof. Cusa gegebenen arabischen Textatacken und illrer Uebersetzung. In der Unterschrift des Codex, S. 9, be-كلمد لله حمدا يقصى حقم ويوحب لنبيد موء نع، donten die Worte meht! "Sia data la dovuta lode a Dia, che defini i precetti della vera religione, e volle aumentare le eue gruzie", somtern: "der Lobyreis (für Wohltbaten) sei Gott (dargebrucht) so, dass derselbe das Ihm Schuldige outrichtet und den Zuwachs von Seinen Gnadengaben verdient", verheissen durch Sur. 14 V. 7: منطقه المنطقة ا منت خداي را ده Gulistan: منت خداي را ده Gulistan: منت خداي را ده الزيد ده Auch kana . طاعتش موجب فينتست وبشكر الدوش مزيد تعمت ich nicht zugehen, dass نتب in dieser Unterschrift bedeute : "commentere, redigere, conscribere". Gerade dieses وكتب (so mil 3), stehe es im Activ oder Passiv, bezieht sich in Unterschriften sowohl von öffentiichen oder Privat-Acten, als von schriftstellerischen Werken immer auf auf das materielle Niederschreiben, beziehungsweise Abschreiben, und dieser festatehende Sprachgebranch beweist wiederum, dass das 3 vor dem Namen des Muhammad Ibn Hakam Ibn Sa'id in der Titelaufschrift des Codex, S. 8, nicht einen zweiten Verfasser, Bearbeiter uder Redacteur, soudern, wie oft, den Besitzer der Handschrift bezeichnet, der sie also, nach Jener Umerschrift, für sich selbst abgeschrieben bat, - In dem Verse and Ihn Challikan, S. 13 vorl. Z., war nicht mit Wüstenfeld BA XXVIII. 33

"Was habe ich hente von einem (Jünglieg) erlitten, der ausgelassene, lusterne Reden führt!" (wie ein puer möllis, ohne dies zu sein. Es ist zu lesen Nati — als Apposition zu

Der vierte und fanste Vera: "Bist ich mit Seinergleichen (d. hauft ihm seihat, in Beziehung auf seine so eben geschilderte Schünheit, — nicht "con altro groume a hei sonigiunte") allein und beschliesse Erpat mit ihm zu machen, so komme leh doch nicht aber unsehuldige Handlangen himms, und dies wiederum entzündet meine Leidenschaft noch mehr". — "Light "eig im vorletzten Verse ist nicht "quasi ammalato", bemahe krank, sondern: offenbar krank, eig dessen Krankheit offen hervortritt. — Hatto de Some diem Verse nicht wegen litres zu starken morgenlandischen Dattes unübersetzt gelassen (s. seine Uebersetzung des Ihn Challitähn, Vol. I, S. 605, Anm. 1), so wurde ich Herra Prof. Cum wegen derselben einfach auf ihn verwiesen haben, wie ich dies hiermit hinsichtlich der ührigen, im prosaischen Theile des betraffenden literargeschichtlichen Artikels vorkommenden Irrungen thue.

Floischer.

Das Buch der Chosroen; Geschichte der Könige von Persien in persischer Sprachen, von عدال يعرب المستان المستا

Ein Zafall verschafte mit Kunde von diesem Buche, welches, lant vorstehendem Titel, schon vor 6 Jahren veröffentlicht worden ist. So anhedentend der eigentlich wissenschaftliche Werth des Inhalts ist, so ist es doch in mehrfacher Beziehung eine interesante Erscheinung, wesshalb eine kurze Anzelge in dieser Zeitschrift nicht ganz überflüssig sein dürfte. Schon der Name des Verfassers ist gezignet maere Aufmerksamkeit zu erregen; es ist Dachelal, der Solm des chemaligen Schafes von Persien Feth Ali Schah, Lebrer der persischen Sprache an dem neuerrichteten Lycenm.

In der Vorrede sagt der Verfasser: Ich sagte zu mir eines Tages: "Woher kommt es, dass wir Iranier die Sprache unserer Vorfahren vergessen haben, da doch die Gedichte und Schriften der Perser in der ganzen Wolt verbreitet sind? Es kommt daher, dass wir kein finch in persischer Sprache haben. Ich betrubte mich über dieses Versehwinden der Sprache frans und beschloss daher ein persisches Buch aufzusetzen, und ich fami keinen wurdigeren Gegenstand, als die Geschichte der Könige Persiens, wesshalb ich dieses Werk Namé-i Chosrovan (das Buch der Chosroen) nannte."

Diese wenigen Worte und die Art und Weise, wie der Verf. seinen Namen schreibt, geben deutlich genug die Tendenz des Buches au, es lat ein Protest gegen das massenhafte Eindringen arabischer Fremdwörter in die persische Sprache, und also indirekt ein energischer Protest des Perserthams gegen das Araberthum und den Islam, eben so energisch, wie der grossartige Protest, welchen Firdansi vor siebenhandert Jahren in 60,000 Doppelversen gegen den Islam und das Araberthum abfasste. In dem ganzen Buche ist daher anch kein einziges Wort arabischen Ursprungs zu lesen mit Ausnahme der zur Geschichte mertüsslichen Eigennamen der Araber, aber unch da wird angstlich jedes arabische Wort vermieden; so z. B. heisst der Zerstörer des persischem Reiches Araber, Sand pur Wakkass, nicht Sand bin Wakkass; ju selbst das Wort

In Persien existirt bekanntlich noch nicht der Typendruck; alle Bücher werden lithographirt, was in mancher Beziehung unbequem ist, aber doch auch vieifachen Nutzen gewährt. Das verliegende Buch seichnet sich besouders durch seine grossen Lettern und seine weltschichtige Anordnung aus; jede Seite enthalt nur 7 Zeilen, also kein Augenpulver. Ausserdem bietet es noch eine ganz europäische Einrichtung dar, die man in fürkischen und arabischen Brucken vergebens sucht; jede rechte Seite enthalt oben den Namen der Dynastie, und jede linke Seite den Namen des Monarchen, von welchem dort die Rede ist.

Was nun den eigentlichen Inhalt betrifft, so ist derselbe, wie schan gesagt, ohne wissenschaftlichen Werth für Europa: es ist die wohlbekannte ühliche Weise, wie die Perser ihre vier Dynastien bis zum Schlusse der Sassaniden abhandeln, mit allen werthlosen Fabeln und Angedoten, wie wir sie sattsam aus dem Schalmame, aus Mirehond, Taberi, Chondemir etc. etc. kennen; jodoch durite derjenige, der sich eben für diese Fabeln als solche interessirt, manches finden, was in underen Werken dieser Art nicht vorhanden ist. Ansserdem ist jeder Monarch von Kejumers (vicht کیمرٹ) an bis and den letzten Sassaniden Jezdegird عين durch eine Lithegraphie abgebildet. Die Portraits der Pischdadier und Kejanier sind naturlich Phantasien; jedoch hat der Kaustler zur Darstellung Duchemschid's ein Basrelief von Persepolis verwendet, da die Perser bekanntlich diese Ruinen dem Dechamschid zuschreiben; es ist das Bild des Darius auf dem Thron mit dem Diener hinter ihm, der den Sonnenschirm über minem Kopfe halt; s. Niebuhr's Reisebeschreibung Bd. II Taf XXX;

Sir Rob. Ker Porter, Travels, Vol. 1 Pl. 49, 50. Die meisten Figuren sind entwoder stehend, oder auf ouropäische Weise, d. h. mit heruntergelassenen Beinen auf einem Throne nitzend dargestellt; niemmud sitzt auf priontalische Weise mit untergeschlagenen Beinen; nur Kejumers kniet, und Kelkobad und Keikaus uitzen kniegad auf threm Thron Kel Guschfusp ist reprasentirt durch eine Figur auf einem Basrellef von Tak-i Bustan, welches wohl den Sassaniden Ardeseldr II. vorstellt. Alexander ist stehend, im griechischen Costan unt einem Heim. Von den Arsakiden liefert das Buch keine Portraits, wohl aber auf einer grossen Tafel die Abbildungen sammtlicher jurthischer Brachmen von Arsakes I. an bis sal dem letzten Artaban, so weit sie dem Kanstler zugänglich waren, vermuthlich nach Lindsay's Werk über die parthische Numismatik. Für die Darstellung der Sassaniden sind die Münzen benutzt, und zwar gurade mit denselben charakteristischen Merkmalen, die wir aux diesen Munzen kennen; die meisten stehend, andere dizend mit herablangenden Belann; unr Schapur II. und Ardeschir II. sitzen auf ihren Abaltzen. Die Abhildungen derjenigen Könige, von denen wir bis jetzt keine Manzen kennen, Hormuzd III. und Azermiducht, sind maturlich Phantasiestlicke. Ausserdem beindet sich noch im Anfang des Buches das Portrait des Verfassers, auf einem Stuhl mach europäischer Weise sitzend, und der eigentliche Text beginnt mit dem persischen Wappen. Als Lithegraph bekennt sich Abd ul Muttaleb ann Ispalian.

Der Preis des Buches ist auf einem der ersten Blätter ange-

zeigt, 7000 Dinar, d. h. etwa 2 Thafer.

A. D. Mordimann.

Gregorii Barhebruei Chronicon Ecclesiusticum ediderunt etc. Journes Buptista Abbeloos et Thomas Jaseph Leony etc. Tunne H

Mit Dank und Freude müssen die Freunde der syr. Litteratur das endliche Erscheinen des H. Bandes dieses verdienstlichen Werkes begrüssen; daher besilt sich der Unterzeichnere gern über diesen unst vor Kurzein erhaltenen Band wie über den ersten (in dieser

Zeitschr. Bd. XXVII. S 161 L) zu berichten.

Der Bund beginnt mit Spalte 458 die Fortsetung der Geschichte der Patriarchen von Antiochia, und zwar mit Nr. 86 "poat Joannem Dionysins", gestorben im J. 1401 der Griechen — 1090 der christlichen Zeitrechnung. Diese Geschichte reicht his Sp. 846 mit dem letzten Patriarchen von Antiochia, Namens Masud "anno Graccorum 1806, Christi 1495". Spalte 847 folgt "Series Patriarcharum Jacobitarum continunta mecul. XVI — XIX ex Assemano T. II alliaque." Hernach kommen "Lectiones variae e codicibus Cantabrigienei biblioth. academicae et Oroniensi hiblioth. Bodleian.

Hunt 1.º Diess genane Verzeichniss reicht von Sp. 859 bis 919. Endlich sind noch einige Spalten Corrigenda et Addenda beigefagt nebst einem Conspectus oder Namenregister der Patriarchen. Dem syrischen Texte ist naturlich wie im ersten Bande eine lateinische Uobersetzung beigefagt nebst vielen genanen, zum bessern Verständnisse des Textes nothwendigen oder nutzlichen Anmerkungen. So ist die Arbeit mit allen wünschenswerthen Eigenschaften einer löhlichen Heransgabe unsgestattet und sehr empfehlungswürdig.

Die lateinische Urbersetzung mit dem Originaltexte gennner zu vergleichen schien mit übertiässig, da etwaige Versehen in derselben den des Syrischen kundigen Lesern von selbst auffallen werden. So weit ich sie verglichen habe, fand Ich sie richtig. Ebenso glanbte ich davon absehen zu sollen, auf einzelne Morkwürdigkeiten dieser Geschichte aufmerksam zu machen (wie in der Auzeige des Tom. I), weil auch diese selbst solchen Lesern, die der syrischen Sprache nicht kundig sind, durch die lateinische Urbersetzung bekannt werden. Ich glaube daher durch diese kurze Auzeige für des Zweck der Bekanntmachung dieses Tom. II des Chronicon Ecclesiastieum des berühmten syrischen Schriftstellers genung gethan zu haben und daher den Bericht darüber hiemit schliessen zu dürfen.

Pios Zingerle.

Joseph Hulévy, Milangez d'épigraphie et d'archéologie sémitiques. Paris, imprimerie nationale 1874. (183 SS. 8)

Das vorliegende Werk zerfallt in 19 Abschnitte, deren grössere Halfte der phonizischen Epigraphie gewidnet ist. Besonders sind es die Inschrift Eschmunazars, die zweite Sidonische, die zweite von Umm el Awamid, die von Nora, die Inschriften von Ipsambul, die zweite von Salcia, welche ausfahrlich commentirt sind; ausserdem finden sich über jun und bunn nom der afrikunischen Inschriften sowie über einige undere Worter und Formeln nene Erklärungen vorgeschlagen. Im Auschluss an seine Erkfarung der Eschmunazarinschrift behandelt Verf. in § 18 "la notion de l'immortalité de l'ame dans l'inscription d'Eschmounager". § 19 bringt "observations sur l'origine de l'alphabet phonicien". -Nachat der phonicischen ist besonders die nabataische und palmyrenische Epigraphie vertreten. § 16 handelt über "I'mscription arabe de Harran dans le Ledja", welche zuerst Wetzutein. dann Waddington suhun und copierten. Hier scheint H. den Erklarungsversuch Emuld's in G. G. A 1869, 1494 abersehen zu haben. Die erste Reihe ist klar, aber in der echwierigen zweiten Reihe weichen H. und E. sehr von cinander ub; das vorletzte

Wort der Inschrift erklären beide übereinstimmend

ich muss es Andern überlassen, andere Theile des Werks an prüfen, und beschränke mich hier auf zwei Abschnitte desselben. — Auf S. 99 ff. supachst giobt II. einen neuen Erklärungsversneis der schwierigen 95. palmyren ischen Inschrift, welche er liest:

לחומ די טינא בריבתא עב(דת) באסקלוטן חרתן בולנא בד(ח) שאיז בד תווזו בר שאילא די אשלנות כל ידוה

"Au Maître de la fontaîne bénie. (Ceci n été) faît, avec deux attisoirs, par Bolana, fille d'Azizou, fils d'Azizou, fils du Scheila,

qui a eté guerie par lin."

Ich kunn dem Verfasser nicht überall in seinen Ausichten beioffichten. 257 habe ich bereits, wie ich noch letzt noch glaube, richtig mit Jos Damon erklart: H. halt diese Erklarung für allaadmissible, par celle raison que les daevas des l'erses sont toujours des genies malfaisants, tandis que, dans notre document, il s'agit d'une guéricou". Indom ich vorläufig die zweite Halfte dieses Arguments and sich beruben lasse, bemerke ich, dass mir derselbe Elnwand, ein hellbringender Quellgeist könne nicht ein Dev genaunt werden, anch sonst privating von hervorrugender Seite gemacht ist. And denselben habe jeh zu erwidern, dass wir hier keinen persyschen Text for une haben, condern time palmyrenische Inschrift, und dass wir soust weiter von den Vorstellungen der Palmyrener über Devo nichts wissen. Die Natur der Götter ist beknantlich nach Ort und Zeit eine sehr wandelbare, ich orinnere nur an Pairika und Peri, Abura and Asura. Jenes Argument affein kann also durchaus nicht lunreichen, den Dêv ans unsver Inschrift au bannen, sobald sich gegon die Lesung sonst weiter pichts einwenden liest (und das Blast sich, so viel leh sche, nicht); mit weil grösserem Rochte glaube ich vielmehr die Sache umdrehen und aus dieser palmyrenischen Stelle folgern zu können, dass die Palmyrener mit dem von den Eruntera entlehnten Namen | Götterwesen bezeichnetun, welche wenigstens eicht alle touffischen Charakters zu sein brauchten. Wenn die christlichen Aramaer mit demselben Ansdruck böse Geister hezeichnen, so folgt darans gar nichts. Oh die eranische Mythologie Daevas oder sonstige Geister in Verbindung mit Quallen auführt, kann ich, da ich kein Avestakundiger bin, nicht sicher augeben, soviet ich aber augenblicklich durch Nachschlagen ermitteln kann, ist dies nicht der Fall. Nichtsdestoweniger ist es wohl moglich, dass die Palmyrener die Anschaumig von den Quallendern nicht erst auf ihrem aramkischen Boden entstaben liesson, sondern dass sie eine in Eran entweder nur lokal vorhandens oder mehr oder weniger weit verbreitete indogermanische Auschaming berüberaahmen. Noch jetzt denkt sich der Volksglaube der Albanesen die Days (Sig., Sig.) als Rissen, welche in ungehouren unterirdischen Kesseln das Wasser der warmen Quellen lielzen (Z. D. M. G. XVII 86211

H. selbst erklärt unn wm als Status emphaticus von 77, "cor-

respondant an ,3 arabe et signifiant ,maltre, propriétaire. On sait combien les composés avec :; sont frequents dans les dialectes de la Palmyrène et de la Nabatène: יצרדיין, הצלידין, מישרא, פיים etc.; d'un autre côté, la signification de plusieurs termes de ces dialectes prend nouvent une tournure arabe; les exemples abondent dans l'ouvrage de M. de Vogne." Es est afferdings richtig; dass sich in den palmyrenischen Texten vinige arabische Ansdrocke finden, aber grade mit dem Verkammen von 75 deseibst sieht es eigen ans: Survive kommit, soviel ich sebe, im Palmyrenischen nicht vor, Exercise kann ich ebenfalls daselbet nicht entdecken, und Exercis (He Vog. 81) ist unsicher. Aber selbst wonn wir solche Zusammensetzungen für das Palmyrenische als zuhlreich anerkennen; so wheden wir damit nur schen, dass - wie da demonstratives Beziehungsnomen mit unmittelbar folgendem Genitiv geitraucht wird. helast nie schlechthin Herr, Besitzer, somdern nur der zu einer Suche in Beziehung stehende, und daher müssen es unare Sprachen oft durch jene Substantive umschreiben. Schon aus diesem Grunde ist es gradezu unmöglich, dass das Palmyremsche aus dem arabischen 50 ein Substantiv x-Bezitzer, Beherrscher gebildet haben sollte. Uebenlies sind . J. und seine Aequivalente in den verwandten Sprachen der Natur der Bedentung nach von dem angebörigen Comitiv so unzertrennlich and für sich allelustehund so undenkbar, dass sich die Bildung vines stat, emphat, hier sathet down kanun denken lassen willride, wenn die Sprache auch sonst einen starken Trieb für Bildung und Anwondung des stal, emphat zeigte, was im Palmyrenischen aber durchans nicht der Fail ist. Aus diesen Gründen muss ich H.'s. Erklärung von 277 entschieden abweisen und bei meiner Erklärung stehen bleiben. Wegen dieser Bezeichnung als Jos glaube Ich unch nicht, dass hier der grosse Gott Jarhibol zu verstehen ist, wie H. annimmt, denn dann stämle wohl 87728; sondern Ich meine. dass wir es bier mit einem gant bestimmten Geiste der bestimmten Quelle zu thun haben.

Für die Buchstabengruppe am Aufang der 2. Zeile habe ich eine Erklärung vorgeschlagen, welche, wie ich längst eingesehen babe, aus mehr als einem Grunde höchst bedonklich ist; ich habe daher nichts dagegen, wenn sie H. verwirft. Indess ist seine eigne Deutung durch omdand och Penerzange, ebenfalls nicht unbedenklich, hauptsnehlich wegen des d. das hier unregelmässig palmyrenischem z statt z entsprechen wurde; ferner fehlt in der palmyrenischen Transscription das q. paux abgesehen von der allerdings nur leichten Aendrung, dass H. pripone für das primone der Zeichnung liest. Dass wir es hier mit einem griechischen Wort zu thun haben, glaube auch ich jetzt; vielleicht ist es eines mit der Endung woog (Nöldeke).

Es liegt sehr mit anzunehmen, dass die leschret mit dem Altar, and welchem ale sich befindet, der Dank für eine durch die Quelle erzielte Genesung sein seil. Diese Voranzsetzung hatte auch mich bei Erklärung der Aufangsbuchstahen von Z. 2 geleitet. Auch H erklärt dieser Voraussetzung eintsprechend die Schlussworte der Inschrift, aber, wie ich meme, ebenfalls entschieden mit Unrecht. Noldeke und ich hatten die Worte gefasst: "welcher 1) sie seinen Banien übergeben hat". - "Les objections de MM. Noldeke et Pranterius no peuvent pas prévaloir sur le tômalguage de la version chafdaique que l'ai citée". Ils citirt namilloh, vermuthlich nach Leng's Worterbuch, die Stelle Targ. High 9, 4, wo es im Hehrstischen bulsst "wer ist hartnückig gegen Gutt gewesen citin and augustraft, anverschit geblieben? Dieses abort aberactat nan der Chaldher durch orbeitt, wie ich nicht aweilie, falsch gegen den arambischen Sprachgebrauch, nur um die belir. Warzei 200 beibehalten zu können. Wenigstens hatte H. soust noch sicherere Stellen im Aramäischen nachweisen müssen. an denen to the die Bed. universehrt sein hat. Und selbst dann ist unversuhrt sein noch lange nicht getre guerie; diesen Begriff hatte die Inschrift sicher durch & coll oler & 1/ anagedrückt. Dagegen wird II sugeben müssen, dass Nöldele's und meine Auffassung durchaus dem aramaischen Sprachgebrauch entspricht. Es war also kein Grund vorhanden, diese Anffassung ohne. Welferes abanweisen and and eine zwelfelhafte Stolle gestatzt. tansend andre sighere zu übersehen. Mit der Erklärung des Nameus Mitte als New bat H. wohl das Richtige getroffen.

Im Auschluss an die Erklärung dieser Inschrift giebt H. Bouerkungen zu einzelnen Stellen der übrigen pulmyrenischen Inschriften. Belfall verdient jedenfalls seine Erklärung des Einemanieus Re-z als Re-z, dagegen ist seine Fassung von Till 103 als Namen Babelprotege's doch wohl nor zweifelhaft. Wenn ich nicht irre, war es Escald, welcher diese Buchstaben fasste als "mit geschürztem, beceltwilligem Gemuth", welche Erklarung jedenfalls grössere Wahrschoinlichkeit für sich hat als Hallevy's. Ob er mit dem Herbeiziehen von Nakaußis und Nasig das Richtige getroffen hat, ist mir ferner sehr zweifeihnft. Sollte es nicht vielmehr das nächstliegends sein, in dem see einfach eine nur in Eigennamen vorkommende Abhurrang von 8200 zu vehen? Zu den Namen אטרטא, אטרטא, אטרטא, ist nemerilings (Z. D. M. G. XXVIII 74) much words gekommen, welcher Name dann wohl nicht mit Blan als "altissimus voluit", sondern als "Erhaben ist Schams"

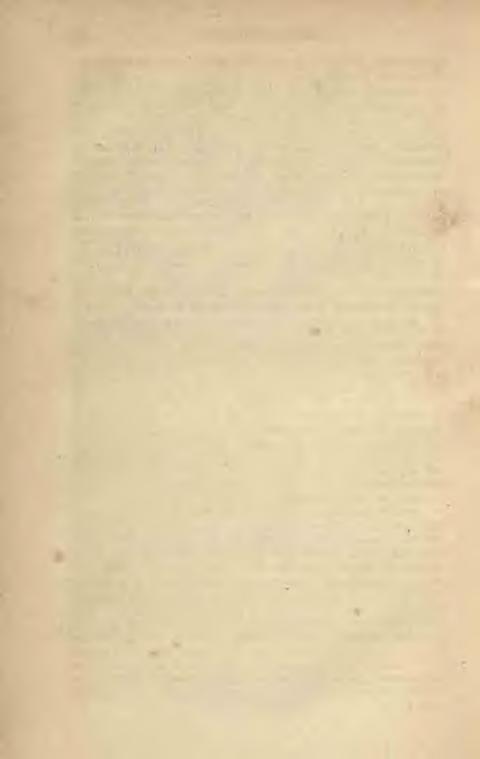
^{1/} Besinglich und das songelassene Objekt "diesen Altae". Die Antiassung das Objekte ist im Styl dieses Inschriften gans gewillenfab, freilieh schillenst siek sonst nirgende mach ein Raintivnatz an dasselbe.

zu fassen ist. Vielleicht ist der Name Nxwer dann nur eine weitere Veränderung von Nxwer.

S. 126 ff, begiebt sich Herr H. auf das verzweifelte Gebiet der "Mounaies Aksumitaines". Nach einer längeren Einleitung beginnt Veri, mit Erklürung des Königsnamens APIAAC. Ich bemerke hierbei, dass ich fraher bereits den Vorschlag gemacht habe, denselben Apidas zu lesen und mit &CO.P. &CO.P. in Verbimlang zu bringen. Augenblicklich eind mir die Abzeichnungen der Originale nicht zur Hand, so dass ich zu einer wiederholten Prufung dieses Vorschlags nicht gerüstet bin. Schr ansprechend ist die von II. gebrachte Zusammenstellung der Gruppe BICI in BICIAIMHAH mit dem in den Königslisten winderholt vorkommenden Nat'b. Wenn H. schliesslich den Königsnamen OhP7113 and einer Manze durch Oh [2]: P7113 der Erbarmer begnadige uns erklärt, so, glaube ich, kann kein Zweifel sein, dass er hier das Richtige getroffen hat. Andere Doutnogen sind wohl weniger sicher, doch ist es auf diesem, wie gesagt, verzweifelten Gebiet schwer, Besseres zu machen.

Berlin.

F. Praetorina.



Ueber den Accent im Aethiopischen.

Van

E. Trampp.

Soit Ludolf in der II Auflage seiner athiopischen Grammatik. Cap. VII eine Anzahl Regein über den Accent im Ge-iez aufgestellt hat, 1st, muines Wissens, über diesen Gegenstand nichts weiter veröffentlicht worden. Dillmann in seiner vortrefflichen athiopischen Grammatik hat zwar einige Sätze über die Wortbetonung anigestellt, allein wir werden im folgenden öftera Gelegenheit haban en bemerken, dass dieselben mit dem wirklichen nans der Spruche hitnig nicht übereinstimmen. Ueher den Accent einer Sprache lässt sich von allgemeinen grammatischen Betrachtungen ans nicht viel bestimmen, ebense unsicher ist es versamdte Sprachas sur Richtschnur zu nehmen, ja nogar die Tochtersprachen (auf die in solchen Fällen zunächst zu recurriren wäre) können im Lanfe der Zelt mit der sonetigen Umbildung oder Decomposition lantlicher und grammatischer Elemente ihren Wortaccent so verandert haben, dass er für die Muttersprache nicht mehr zutrifft. wie dies bei dem Amharischen und Tigrifia der Fall ist.

Da mir die Regein, welche Ludolf über die Betonung aufgestellt hat, schon lange verdüchtig waren (obschen er einen Athlopischen Lehrmeister hatte), so habe ich mir wiederbolt Mühe gegeben, solche unserer Landslente, die längere Zeit in Abessmien gelicht hatten, über den Wortten im Gestez auszufragen, allein ohne Erfolg, da sie meistens mit dem Alt-Acthiopischen zu wenig vertraut waren, als dass ich mich auf ihre Aussagen mit Sicherheit hätte etütsen können. Es war mir daher eine grosse Freude, als ich im Jahre 1873 einen Faluscha-Juden, den Missionar Plad aus Abeseinien mitgebracht hatte, aprechen und nüher ausfragen konnte. Er war im Alt-Acthiopischen zwar nicht sehr bewandert, konnte aber doch den Psalter suswendig, den, wie er mich versicherte, mat alle Faluscha-Juden, die lesen können, auswendig lernen. Ich bemerkte sogleich die ganz verschiedens Art der Wortbetonung

und notirte sie mir, da sie mir Jedenfalls ein Zeugniss für die

Anasprache der Falascha-Juden in Abessinien war.

Gegen Ende desselben Jahres aber wurde es mir durch die Vermittlung des verdienten Dr. Krapf vergünnt, einen abesainischen Debtera, der zur Revision der amhärischen Ribel nach Europa gekommen war, einige Zeit in mein Hans aufnehmen zu dürfen, Dies gab mir Gelegenheit, mit ihm alles zu besprechen, was ich zu wissen wünschte. OAR: 114 16: valda selasö (Sohn der Dreieinigkeit) war ein junger Manu von Intelligenz und guter Schalbildung und da er zum Debtera urzogen wurde, hatte er unter den A.PO-3-1: Irqāvēnt (Aeltesten) von Gondar neun Jahre nach abessinischer Weise studirt; später war er Schreiber bei König Theodorós gewesen, aber entilohen, als sehne Gransamkeit selbst eine nächste Umgebung für ihre Sicharheit hange muchte.

Im Acthiopischen hatte er gute Kenntnisse und konnte fliesend lesen und übersezen (dunklere Worte ausgenommen, über die er mir auch keinen Anfschlass geben konnte); selbst an grammatischen Kenntnissen fehlte es ihm nicht ganz, so dass er die verschiedenen flildungen und Tempora eines Verbums, die Zahl der Nomina etc. meist ohne Austoss angeben konnte. Er konnte das Acthiopische mit vieler Fertigkeit sprechen, da es in den Schulen der Geiehrten noch jezt absichtlich als Umgangssprache gebraucht wird, so dass man daraus mit Recht den Schlass ziehen darf, dass man noch heutigen Tages in Abesinien mehr Acthiopisch versteht, als man bei uns zu glauben geneigt ist. Er hatte schon etwas deutsch gelernt, als er zu mir kam, so dass er sich nothdurftig verständlich machen konnte, am liebsten aber sprach er Acthiopisch, das leb, nachdem ich mich mit der ungewohnten Aussprache und

Betoning vertraut gemacht hatte, bald verstehen lernte.

Um aun meiner Sache sicher zu sein, gieng ich mit ihm die ganze athiopische Grammatik durch and notirte mir den Accent liber jedem Wort und in schwierigen Füllen auch die Aussprache. Im Aligemeinen war er seiner Sache gewiss, nur bei den Nominibus bemerkte leh hie und da ein Schwanken, so dass leh nicht umfan konnte an vernmthen, dass er selbet oder die Gelehrten über den Wortton nicht mehr ganz im reinen seien. Das waren aber Ausnahmafalle, denen ich dadurch auf die rechte Spur zu kommen suchte, dass ich ihn viel Athiopisch lesen liess; deun wenn felt ihn viel und wiederholt über ein Wort ausfragte, so wurde er verwirrt, wenn er aber nach seiner etwas singenden Weiss fortlas. so konnte ich desto sicherer sein, dass er dem Worte den ungeleraten Ton gab, Ich liess ihn darum anter amicrem zuch den Psalter lesen oder vielmehr hersagen, da er ihn van Jugend auf auswendig gelerat hatte, well ich Grund hatte anzunehmen, dass or hier wohl, als auf einer terra cognita, am wentgsten fehlgehen werde.

Das, was ich unn im nachfolgenden den Freunden der athiopischen Literatur und Sprache darlege, beruht wesentlich auf seinen Angaben; im einzelnen mag er sich wohl geirrt und auch mich in Mitleldenschaft hineingezogen haben, aber im ganzen und grossen durfen wir darant banen, dass die Betonung, wie sle hier gegeben wird, diejenige ist, die in der gelehrtesten Schule Abessiniens, in Gondar, noch heutigen Tages eingeübt wird. Die Frage, die sich uns dabei aufdrungt, ist freilich die, ob sie wohl auch cinen Auspruch darani machen dari, die richtige zu sein? Ich glaube, dass man das ohne Austand bejahen darf, wonn man bedenkt, mit welcher Zähigkeit im Orient die Tradition festgehalten wird. Dort ist man moch nicht so schreibselle wie bei uns und verlässt sich mehr auf das Gedächtniss als auf das geduldige Papier. In einer einmal ansgestorbenen Spruche wird auch, besondersbei einer fortlanfenden Recitation der Psalmen und Evungelien in den Kirchen (abgesehen von den stereotypen Gebeten und liturgischen Formeln) die Wortbetonung nicht so leicht verrünkt, wie dies bei einer im Munde des Volkes fortlebenden Sprache der Fall ist. Wir durfen also immerhin annehmen, dass sie uns die Betonung (und Aussprache) überliefert haben, wie sie zich zur Zeit des allmäligen Aussterbens der Sprache festgesezt hatte, was für une von der grössten Bedeutung ist.

Man konnte freilich hier einwenden, dass die Betonung, wie wir zie beschreiben werden, nicht immer mit der von Ludolf angegebenen übereinstimme und darmis etwa den Schluss zieben, dass in den inzwischen verflossenen zwel Jahrhunderten der Accent sich geanders habe, da Ludolf das Aethiopische unch ans dem Munde eines Abessiniers gehört hatte. Aber da fragt es sich, ob Ludolf auch seine ganze Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gelenkt and ob or recht gehört hat? Wir bezweifeln dies und werden im Verlant dieser Abhandlung auf Widersprüche aufmerkaam machen, die sich Ludolf hie und da zu Schulden kommon lüsst und die sicherlich nicht von seinem Lehrer tiregorins herrahren. Denn so etwas hatte er ohne Zweifel richtig angeben konnen. Mir scheint es, dass Ludolf von Anfang an die Betonung seines Interpreten nicht verzeichnete, weil er wohl keinen besondern Werth daranf gelegt hatte und nachher sie aus dem Gedachtnisse niederschrieb, wohei es ohne Irrangen nicht abgehen konnte. Da es für unsern Zweck nothig ist, dass wir uns der tateinischen Transcription bodienen, well wir nicht nur die Betonung, sondern unch zugleich die Aussprache dem Leser vor Augen stellen möchten, so stellen wir hier zum Verständniss der gebranchten Charactere die Umschreibung der athlopischen Laute voran, wobei wir, mit einigen geringen Modificationen, dem linguistischen Alphahete von Lepsius gefolgt sind.

U im, Λ in, th h'n, Φ ma, W in, Z ra, th sa, Φ qa, Ω ia, Τ ra, Σ χα, Σ ma, Λ 'a '), Ω ku, Φ va '), U a, H za, P ya, R da, T ga, M 'ra, R 'pa, R 'pa, Θ \, Z m, Τ pa,

Echer die heutige Aussprache dieser Laute wollen wir dier nur wenige Bemerkungen machen, so weit die von Interesse sein durften. Es ist bekannt, dass die drei Hauchlaute U. D. und Jezt nicht mehr genau von einander unterschieden werden, auch der stärkste. Z (ursprünglich z — dem arabischen Z) ist zu einem eintachen Hauche herubgesnaken, während mit aufgefallen ist, dass chiefte, eine feste Regel jedoch konnte ich dahel nicht wahrendemen. Das Tigre soll noch die drei Hauchlaute bestimmt unterscheiden, während das Tigriffa schon nicht nicht die Stärke der einzelnen Hauchlaute festgahalten scheint (s. Practorius, Gramm, der Tigriffa-Sprache, p. 114).

wird ebenfalls von f'1 (= □) nicht mehr unterschieden.

fianz eigenthümlich sind der jezigen Aussprache die sogenannten Explosiv-Laute, die offenbar durch den Einfluss der benachbarten Gulla-Sprachen hervorgerufen worden sind, da sie den amiera seminachen Sprachen ganz fremd sind. Diese Explosiv-Laute sind: Φ 'q (= 5, 3), M 't (= 5, 4), & 'p und & 1 (= wh. Thre Ansaprache ist schwer zu buschreiben und man muse sie oft wiederholen, bis man nur einigermassen das richtige trifft; sie ist aunahernd die folgende: die Glottie wird geschlossen, the Lippon tham plotzlich geoffnet and der betreffende Laut voll explodirt. Es ist daher ein Missverstandniss, wenn F. Printerior in seiner Grammatik der Tigrifia-Sprache (p. 70) dieses Process bei 🎗 von "chier sehr vollkommen aspirirten Aussprache" verstehen will: es let dabei keine Spur von Aspiration en vernehmen. Damit railit auch seine weitere Bemerkung dahin, dass zwischen den Zischlauten & und O in Anwendung und Aussprache kein fester Unforschied im Gé-sex au (p. 126); kein Abessinier wird je In der Aussernehe & mit & verwechseln. O hat den Lant von

¹⁾ Der Klieze wegen schreiben wir im Anfange eines Wortes unz 4, 6 m., in der blitte und am Exide eber wird der sprittus fenis " eine gesent werden, um das Vertrandemein des Hauchlautes answeigen; U wird dangen sinte durch ausgedemen werden.

²⁾ Das v in naihrlich wie w zu sprechen und nicht nach dentscher Weise

to (1) und nuteranteidet sich von & dadurch, diese es nicht explasie gesprochen wird; H entspricht dem englischen z (Arab. 3).

Ucher Ω ist noch an bemerken, dass es sehr weich gesprochen wird und eigentlich nur im Anfange eines Wortes seinen b-Laut behält; wenn ihm ein Vocal vorungeht, wird es wie v nusnesprochen.

Was die Aussprache der Vocale betrifft, so wird a in Verbindung mit den Hanchlauten & und O, U + th und 3. ferner mit Z, und den vier erwähnten Explosiv-Lauten als reines a gesprochen 1), sonst hat en einen trüben Laut, Abnlich dem kurzen

auglischen a (aber nicht so trab als das deutsche a).

Das lange " wird jeat immer yn gesprochen (mit einem Paland-Versching, was aber erst eine spätere Neuerung ist, die im Amhärischen ihren Ursprung hat (sich aber auch im Tigrina findet). Praetorius schreibt es ie, was aber nicht richtig ist und au Miss-verständnissen Anfass geben kann; denn wir haben es hier nicht mit zwei Silben zu thun. In der lateinischen Transcription werden wir es lanner nur " (nicht yē) schreiben. Das kurze e der VI. Ordnung ist, wo es überhaupt gehört wird, ein kurzer Vocalanschiag, entsprechend unserem deutschen e (also nicht y oder i) und Laudolf hat es daher richtig in der II Auflage seiner Grammatik durch s muschrieben.

Zu den Vocalen rechnen die Abessinter auch noch D und R. die in den meisten Füllen von ihnen wie ein kurzes u und i ausgesprochen werden, wofür sie keine besondern Zeichen in ihrem Alphabete haben. Dies ist besonders der Fall am Ende eines Wortes, wenn ihnen ein langes a vorangeht, wie in PD: heyd-u, lebend, O'O.R. bekä-i. Weinen, oder 0 vor R sieht, wie: 27-R: girū-i, verschuhdet in oder wenn ihnen ein kurzes e vorangeht, das dann um kinde eines Wortes, weil mit u und i einem leichten doppelten Lant bildend, den Ton tragen muss, wie: 'I'm D': säh'e-n, Ausdehmung, UAD': heie-n, seiend. ZaR: rä-'e-i, Gesicht in Folgt aber D' und einen vocallesen Mitlaut, so wird es einfach wie u gesprochen, wie: PCD': ser-u, Wurzel, O.P.D': bad-u, Wüste eine Auch in der Mitte eines Wortes

I Anch ver closes verdoppelien Mittaut wird a half gesprochen.

² Dech he wahl an beachtan, dans diese Exatemplexe eitht als eigentliche Doppstleute, sendere als sinfache Lame gelten, Indon a und I har bure assistant.

³⁾ Es ist daler unichtig, wenn Schruder (De linguas Arthop, todals side, p. 3) moint, dass die Vessele 1 und 11 ous dom Arthopischen ganelich verschermalen erlau; seun man auch über die vorafische Aussprache von \mathbf{O}^* swutteln mag, so sieht dies doch von \mathbf{R} fest.

wird \mathbf{O}^* und \mathbf{R}^* wenn ilinen e vorangeht, wie e-n und e-i gesprochen, wobei jedoch das e dan Ton nur dann hat, wenn dies in der Bildung begründet ist, wie wir später sehen werden. Auch im Anfange eines Wortes wird \mathbf{O}^* und \mathbf{R}^* jezt von den Abessiniern gewöhnlich wie u und i ausgesprochen.). Mit vorangehendem a bildet \mathbf{O}^* und \mathbf{R}^* regelmässig den Doppellant au und al.

Ueber die Aussprache der u-haltigen Kehl- und Gaumenlagte ser hier noch bemerkt, dass wenn diesetben mit einem kurzen e oder a gesprochen werden, diese Vocale nur als kurze Nachschlagvocale lanten, so dass insbesondere & kaum gehört wird; so sprechen sie z. B. ThA: fast wie ku'llu, indem das dem u nachklingende e kaum hörhar ist (also nicht kuallu!). Dies erklärt es, warum man statt PN-3; yêktîn auch PN-3; yêku'n geschrieben findet; nur wo e vermage der Bildung den Top hat, wird es gehört, wie ? 7 %: guaggué-a, eilen. In lautlicher Hinsicht werden Vocal-Complexe wie gua, gue, gut etc. als Eine Silbe betrachtet und behandelt, und wenn das Wort mit P' etc. schliesst, so wird von ne fast nichts gehört, ausser dass dem betreffenden Kehloder Hanchlant ein starker Druck gegeben wird, dem ein kunm vernehmliches a nachtout, von einem e aber ist nichts zu hören; so wird z В. таф: Zahl wie zádaga gesprochen. Wir werden daber diese Laute am Ende eines Wortes nur 'q", go oto, schreiben,

Der Accent ist im Asthiopischen ulcht au die langen Vocale als solche gebunden, sondern richtet sich vielmehr nach der Bildung des einzelnen Wortes. Viel wichtiger als ein langer Vocal ist für den Wortton ein Hauchlauf, der, wo es die Wortbildung nur immer sullesst, den Ton an sich zu ziehen bestrebt ist.

Allgemein giltige Regeln lassen sich daher über den Wortton im Aethiopischen kaum aufstellen, sondern derselbe muss an den sinzelnen Bildungen nachgewiesen werden, wobei sich das Verham wieder wesentlich vom Nomen unterscheidet, da es seine eigenum Ton-Goseze hat. Nur se viel sei bier zum voraus bemerkt, dass der Accent nie mehr als drei Silben umspannen kann, eine Betonung also, wie OLIOT: bärakata, eine reine Unmöglichkeit ist. Dies hängt mit der Thatsache zusammen, die schon Ludoff bemerkt hat, dass die Abessinier die Stimme überhaupt nicht stark moduliren, sondern mit einem gewissen Ebenmass über das Wort hingleiten lassen, wodurch ein Nachton hervorgerufen wird, so-

¹⁾ Wir werden jedoch Or und P im Anfange nines Worten immer durch re und ze wiedergeben, da alse Abensinier selbet hier nicht consequent in der Aussprache dieses zwei Hallworale sind und ihre vocalische Aussprache offenber eine spätere Neuering ist.

bald das Wort nach hinten wächst, wie wir dies im nachfolgenden unter den einzelnen Bildungen nachweisen werden. Der Accent kum auf der antepeonitima überhanpt nur dann rahen, wenn das Wort drei offene kurze Silben hat, von denen die mittlere aus kurzem e besteht, wie POA: mavä-tela, enthält aber das Wort drei kurze Silben mit dem Vocal a., so wird die penultima betont, wie U7Z: bagåra Stadi (Stat. constr. oder Accus. von U7C: hagar), indem in solchen Fällen der Ton von der antepenultima auf die penultima fortgerückt werden muss, weil der Acthlope die Stimme nicht so hoch hebt, um hägara accentuiren zu können.

I. Das Verbum.

1) Das Perfect.

Hier gilt als Grandregel, dass der Ton auf der penul-

Im Perfect des I Grundstammes hat das Verbum sien Ton unf der zweiten Stamusilbe, wem es droisilbig ist, auf der ersten dagegen, wenn es sweisilbig ist, wie Inz.: nabara, verweilen, 7-02: gabra, thun. Diess gilt von allen Zeitwörtern, mögen sie stark oder schwach sein, wie Nin P: heh da 1), läugnen, ChP: re'ya, schen, PAX: mål-a, voll sein, U-0P: mbya, gross sein, MZ: höra, gehen

Dies stimmt ganz mit Landolf's Canon überein, so dass an seiner Richtigkeit nicht zu zweifeln ist. Merkwürdig ist es, dass das Gé-sez in der Betonung des Verbums nicht mit dem Arabischen übereinstimmt, das den Ton immer auf die erste Stammsilbe legt,

wie vie vaquda (vulgār; vaqud), sondern sich den nordsemitischen Sprachen nähert, die ebenfalls die zweite Stammsilbe betonen, wie Hebr. 172; in-qāx. Syr. 2000 n°-siβ. Denn wenn im Aethiopischen bei intrans. Aussprache (oder secunda Gutur.) der Tun auf die erste Stammsilbe gerückt wird, so hat das einen andern Grund. Die lexte Silbe des Verbums ist überhaupt nie betont und so bleibt nichts anderes übrig als den Ton auf die erste Stammsilbe vorzuschieben, wenn die zweite Silbe ausfällt.

Es ist nicht zu übersehen, dass das Amhärische diese Betonung des Verbums wieder aufgegeben hat und die drittlezte Sibe

¹⁾ Die mittelbannblantigen lassen nach dem Hausblante ein ganz fillebtiges auschtlienen, um demelben etwas herrersubaben, was jedoch nicht als eigene blibe betrachtet wird; wir schreiben es daber etwas über die Linie, um dies ladurch ausgeben.

accontuirt, wie ? \(\Omega_{\text{c}}\) nahara, sein; denn ungelehrte Abmeinier, die das Gé-sez nicht grundlich in einer gelehrten Schule gelern!

haben, sprechen dasselbe unch amharischer Weise aus.

Auch im Steigerungsstumme rule der Ton durchaus auf der zweiten Stammsilbe, zuch wenn der zweite Radical mit e gesprochen wird (der hier nie stumm ist), wie Z, fip; rassayn 1), than, 430; famaya, senden, 110th; subbeha, preisen, AΦ'U: havye-in, rufen, nur UΛΦ: hallara, sein, weim con trabirt zu UA; ballo, ist urytonun. Dasselbe gilt vom Einwiskungestamm, in weichem ohne allen Unterschied die penultima acceptmirt ist, wie ALA: baraka, segnen, AMO: läh'ava, tranern. Ludolf dagegen (dem Dillminns gefolgt ist) betont hing die antepenultyma und will die zweite Stamusilbe nur dann accentuirt wissen, wenn der II Radical ein Hanchlauf ist. Es Bast sich darüber nicht streiten, aber schon aus allgemeinen Analogien kann man so viel schliessen, dass wenn man im Steigerungsstamme (we die antepenultima doch auch darch die Position lang ist) nicht die antepeunltima betonte, dies wohl auch nicht im Eluwirkungsstamme anzunehmen lat.

Anch in den Causativetammen legte Valda selase dan Ton durchaus auf die penultima, also A4.PL; afquen, lieben, And.P.: alci dda, zum Logner machen, AZWA: anse-a, erheben, APOU: am-se-ca, erzurnen, KCAP: ar-bya, sellen lassen, KOA: abala (= AOUA:), sagen machen, Mittelvocalig: AAA; abé-a, hineinführen, AAA; abéh a, erlanben, Apo: a'quaa, antstellen. Ebenao im Cansativ des Steigerungsstammes, wie; A'Toss: akununana, zum Richter machen, AW P: akamaya, verschonera; ath'ata, erniedrigen (statt ATAT: atalihata, indem die Verdoppelung des mittleren Hauchlautes wieder aufgegeben wird). Causativ des Einwirkungsstammes: ARPO: a tarmiya, belastigon, AMOD: a ta-siva, Gözendleust treiben.

Hier reigt sich wieder dieselbe Differens in der Betorung, indem Ludolf (and ihm unch Dillmann) den Accent auf die drittleste Silbe legen und nur bei mittelhauchlantigen Stammen die penultima betont wissen wollen

Die Reflexivatamme simi ebenfalle alle puroxytona, sta sie sich in ihrer Betzmung nach den eraten drei Bildungen

¹⁾ Die Vardeppielung eines Mitianius in der Mitte eines Wortes wied im OF his route stwar gehoet und kann dudurch leieht unterschiedes weeden, daes das this versaigabande a bell that other das kurse a storas achieries grepuschen wird, bei den Hannhiauton aber kaun die Verangpeinen une aus der Jeweille, wo Mildung erknant werden ned wird darum hanng wieder gunx aufgebolien. Am Ends sines Wortes wire die Verdoppslang lunger aufgeraben.

richten. Im Grundstamme also: TYLES: takadam oder TOPS: takadina, sich bedeeken; untrethunchlautig: TAGH: ta-by ra, gefangun genommen worden, TNUA; takéh la, méglieb sein; hintenhauchlaufig: TOAX; tamal-a, sich fullen, slagegen: TYPA: tande a sich orbeben; doppellantig: TOOU; tame-16-in, ellenon, oder verkurzt: 1900; tamé-in faber uie tam-sa); mittelcocalig: "PUO"A; tahanka, besturet werden, TWEO: takilma, gesent werden; hintenvocalig: Thou: také-rva, ausgegossen werden, TCAP: taré-ya, gesehen werden Ebenso im Steigerungsstamm, wie Triko: tusaffava, hoffen: mittelhanchlautig: 100UZ; tamahhara, lernen oder (mit Anthorung der Verdoppelang und liebergang in den ersten Grundstamm); TOUL; tameli'm, Trika; tane-da t), fragen; dintenhauchlautig: TAWA; miasich a, eich freuen, TPO U: tayavvolin, sich besinftigen lassen. Im Einwirknugsatamm: 14.AM; tafalata, sich gegenseitig tremme; mittelhauchlautig: TUUA: tašāhāla, sich gegen Jemand guadig zeigen; hintenhanchlautig: TPOX: tagabé-'a, sich versammeln, TPOU: tayavella, sich gegenseitig schweieheln; 10900: tama-sein, sich generacitig zurnen (nie tamai-sa).

Ludolf (und Dillounn) betonen ebenfalls im Grund- und Steigerungsstamm die vorlexte Silbe, im Einwirkungsstamme dagegen die drittleste und nur bei mittelhauchlautigen Stämmen die zweitlezte.

Die Cansariv-Refferivstamme?) haben ebenso den Ton auf der zweitlerten Silbe im Grundstamm also (mit dem Bildungsvorser T als Silbenschlieser): Ant3/1: astanlian, einathmen, Antopolitanen. Bei dieser Bildung soll ench Ludolf und Dillmann der Ton auf der drittlerten

¹ Der Ranchlaut wird mit einem kannt vernihmluren a gesprochen, aber sonde so dans er in der Amsprache etwas hopen tritt.

I Wes die Dildung dieser Stimme beirifft, so einmen ind Dillmann bei gemen Danweier, aus Himjer Alterfamskunde, eit Levy, p. 85), dass der Varie Alterfamskunde, eit Levy, p. 85), dass der Varie Alterfamskunde, eit Levy, p. 85), dass der Varie Alterfamskunde, eit Kehr mit der archi Alterfamskunde, eine Dillmann mit Becht berverbeit, auss die Verschiebung des Eischlauses dem Arthiopierhen frend ist, so ist bieht einmaschen, warrens da Arthiopierhe des Cananie-Praeux Alterfamskunden sollte dem Redirative innen haben reversen beider 22 gut es möglich ein, aus dem Cananity einem liebautwermen en Eilden, inne in er each moglich ein, aus dem Reflexivermen innen Cananitystams en bilden. Dass die andern samitischen Sprachen ille micht guiben kahrn, int noch kein Beweis dagsgun.

Silbo sein, bei mitteibanchlantigen dagegon auf der zweitlerten. — Mit verenzeltem Vortreten des Bildungsvorsazes ANT: wie: ANTANE: asta-abada, als Thoren behandelte mitteibauchlantig: ANTAMP: astarab'a'qu, sieh trennen; binteabauchlantig: ANTAMP: astarque-'a, eifersbehtig sein (nicht: asta'que-'a, und also wohl zu unterscheiden von der Form astab'que-ia)!): mittelvocalig: ANTAMP: astabéhéh satabénéh a. une Erlandniss bitten (ANT-OM: astabéhé). Dillmonn hat richtig vermuthet, dass bier der Tom unf der vorlezten Silbe ruhen müsse.

Die Betonung bleibt dieselbe im Steigerungantamm, wie: ANTONA: astavakkila, vertrauen; hintenhauchlautig: ANTONA: astavakkila, vertrauen; hintenhauchlautig: ANTONA: astavakkila, sich freuen. Nach Dilbonun soll hier der Ton auf der drittlezten Silbe, und bei mittelhanchlautigen auf der voriezten ruhen; man kann aber nicht recht einselnu, warum hier der Ton auf der drittlezten Silbe ruhen soil, wenn er doch im Steigerungsstamm des Reflexivs auf der zweitlezten liegt, wie nuch Lindolf ungibt.

Ebenso im Einwirkungsstamm, wie: Antonn: astamaala, unter einander vergleichen: hintenhanchiautig: Antonn: Antono: Antono: Antono: astama-ie-a, sich gegenseilig erannen. In der Betonung herrscht hier dieselbe

Differenz, wie im Steigerungsstamme,

Dieselben Betonmugsgeseze, die wir bei dem dreilantigen Zeitwort beobachtet haben, sind auch für das mehrlautige Verbum massgebend. Man spricht anch im Grundstamm: RETU: danguta, bestürzt sein; hintenhauchlautig: 7475; gafie'a, zurztören. Mit langem Vocal als zweitem Radical: RT: degana, verfolgen; hintenhauchlautig: finh: täsch'a, einschen; mehrfach sehnach: UOPPO: cauyáva, benten. Ludolf (und Dillmann) wollen hier die drittlezte Silbe betont haben.

Im Causativatamus obenso, wie: AOIRA; amandaba, besizängen: hintenhauchlautig: APOU; asqamiti-a, wohl pilagen; XZPP: agognya, sündigen machen. Ludolf und Dillsmann dagegen betonen: amandaba etc.

Auch fünflautige Wurzeln behalten die gewöhnliche Tonstelle bei, wie: APPh.Ph: a'qyah'yeh'a, rothlich werden

Im Reffexivetamm: TRATI: tadamsåsa, vertigi werden; hintenhanchlautig: TRARA: ta/u-'eyl-'a, anbetes.

¹⁾ Dillemann führt in asinor flessen p. 157 that nuch みかすれらる: and, was abor unrichtly lat. es muss よかすわられ: aatable 's beissen

Im Gegonavitigkeitsstamm: TibiiA: tasanāsāla, unter bich verkotat sein.

Dasselhe gilt von dem schwächeren darch vorgesestes A3 gehildeten Reflexivstamm, wie: A37 CPL: auguarguara, sich

walzen (das Dillinonn ungnarguara hotout hat).

Diese Uctonung des Verhums hangt mit der schon erwähnten Grundregel rusammen (der wir auch bei den Nominibus begegnen werden), dass in einem Worte, das mit drei a gesprochen wird und wobei die erste Silbe auch geschlossen sein kann, der Ton sich immer auf die zweite Silbe senkt. Genan genommen ware darum INL: wohl abbara zu accentuiren, ebenso Nachdruck bahra, KINL: ägbara etc., da wirklich bei den zwei lezteren Formen die Stimme die erste Silbe mit einem gewissen Nachdruck hebt, aber sich sogleich auf die zweite senkt und darunf ruht; dasselbe habe ich zuch beim Stelgerungsstamme beobachtet. Wir haben es jedoch für überflüssig erachtet diese erste Hebung der Stimme durch ein besonderes Tonzeichen auzudenten und nur den Hanptaccent bezeichmet.

Um nun den Accent bei der Personbildung des Perfects zu

zeigen, fügen wir das folgende Paradigma bei:

	Sing.	Plur.
a m.	474: nagára	174: nagarū
	174'T' numberat	37 Zn: pagarā.
2 m.	37C'm: nagarka	77Cho: nagarkémmű.
2 1.	47C'O.: cagarat	
1 cum	47C'Ar: mgarko	37CF: magárna.

Lober die fletoming und Aussprache der hintenhauchlautigen stamme ist noch beizufügen, dass in den Pallen, wo das a des eweiten Wurzellautes zu a godennt werden muss, nach demselben ein flächtigen e gehört wird, nahrend der Accent durselbe bleibt, wie beim starken Verhum; z. B. 11090 n.; sama-kü, ich habe gebört (nicht samakkü), 11090 n.; samä-kömenn, ihr habt gehört. Die Verha, deren sweiter Radical stumm ist, folgen demselben Geseze, wie: 700 n.; gabärkü, 702; gabrü etc. Diejenigen, deren zweiter Wurzellaut ein Hauchlaut ist, lassen dem Bauchlaut ein flüchtiges e nachtänen, ohne jedoch dadurch die Tontelle zu verracken, wie: 2012; meh n, er hat sich erbarnt, Pl. 2012; meh n; CAP: re yu, er hat gesehen (nicht re ya), Pl. CAR; re yu. Ebense wenn auf einen finalen Hauchlaut noch eine Silbe folgt, wie: 11090 n.; sami-ren, ich habe gehört; ü. m. Plur, aber: 1100; sami-ren, ... Diese Betonnass geht durch alse abgeleiteten Stämme hindurch.

Laufolf und Dilloumen accountiren im Plural nageru, nageru, um des finaien langen u und a willen; wir werden aber schon, dass diese Längen auch im Linperfect und Subjunctiv den Ton nicht haben, und dass en überkanpt bei der Betonung des Verbams auf die langen Vocale gur nicht ankommt. Das Acthopische zeigt auch hier wieder eine merkwürlige Annüberung an das Nordsmitische; man betont auch im Armaischen soon getäle. Eine getäle (Ser. Also getäle), aber auch im Arnhischen spricht man 1.25 katabū (mit dem Accent auf der antepenultings)

2. Das Imperfect.

Im Imperfect hat das nach dem ersten Wurzellant eindringende a (das bei seeunda Gutturulis zu e herabgedeucht wird) den Ton, gibt denselben aber an den folgenden Radical ab, sobald der Stamm nach hinten um eine Silbe wachst, niemals aber rackt der Ton auf die lexte Silbe vor, wie das folgende Paradigma zeigt:

	Sinc.		Pinr.	
3 m.	.P37C.:	yeniger	.E574.:	yonagérii.
3 %	十五7C	tendger	.P. 27 /n:	yenagerā.
2 m.	个打 C.	tonager	T374:	tenagèra.
2 1.	主行者.	tenegéri	757/2:	tonagerā.
1 com.	'357C:	endger	347C:: 1	ienäger.

Ebanso: Toha; temeh'eri, Poha; yemeh'erii etc. Ueber die mittelvocaligen Stamme ist zu bemerken, dass die Halbyocale (D) und P mit dem n der Bildnugssilbe nicht zu einem Doppellaut ausammengezogen werden, sondern ihre consomantische Natur behaupten; man apricht also: Popipi yemavet, er wird sterben, Tood't temaveti, du (f.) wirst sterben etc., PW.P. yeshyem, er wird stellen etc. (nie: gemaut, yeiaim etc.). Die hintenvocaligen Wurzeln lanten im Imperfect: PTA: yeukin (TAO;) er wird folgen, 2 f. Sing. TTAT: totalevi, a m. Pl PTAD .: yetaleva: P'O/: Jekári, er wird graben, 2 f. Sing. TOCR.: tekaréyi, 3 m. Pl. POCP: yekareya. Wenn zugleich mittelhanchlantig: PNO: yeled-iff, er wint ausgiossen, 2 fem. Sing Thot: telesidel. 3 m Piar. PAOD.: yeke-févű: POPOL: yeve-si, er wird brennen, 2 fam. Sing. TOOR. Leve-thyl, 8 m. Plar. ROOR; veve-seyn.

Die unregelmassigen Imperfecta Pfl.: und P·ΩΛ: er wird ragen, werden yehê (yehêlü) und yébül (yahêlü) batont; ebenso PYΛ: yékel, er wird künnen (Pl. yekélü).

Die Betoming ist im Steigerungs- und Einwirkungsstamm, so wie in den drei Cansativstämmen dieselbe. Im Imperfect der Reflexivstämme nocentuirt mm: PTOC; yetgabar (nicht yétgabar), Pl. PTOC; yetgabarü: hintenhauchlaufig: Ph. OO; yessame, er wird gehort worden, 2 Pers. f. Sing. Pri OC; yessame-it: Steigerungsstamm: PTOM; yetfäsch'a. Einwirkungsstamm: PTOK; yetgaba', 3 m. Plnr. PTOK; yetgaba', 3 m. Plnr. PTOK; yetgabe'o, sie werden sieh verammaln.

Ebenao sind die Causativ-Reflexivstamme ulie paroxytona, wie (I): Pritzini. yastarakeb, er wird sieh Mühe geben; mitteihanchlautig: Pritnoa: yastabe-sel, er wird nach Refeithum trachten, 2 fem. Sing. Tritnoa: yastabe-sel, er wird nach Refeithum trachten, 2 fem. Sing. Tritnoa: yastabe-sell, hintenvocally: Pritno: yastassiri, er wird Verzeihung erffehen; Pritoa: yastare-eya. Dillomano hat hier richtig vermuthet, dass das nach dem ersten Warzellaut eindringende a betont ist. Stengerungsstamm: Pritoan: yasta-sebi, er wird gross thuo; Einwirkungsstamm: Pritoan: yasta-sebi, er wird gross thuo; Einwirkungsstamm: Pritoan: yasta-sebi, er wird gross thuo; wird blosa geschrieben, aber in der Ausprache nicht gehört), er wird zum Zorn aufreizen, 5 m. Plur. Pritoand.; yastama-seif.

Dieselbe Betnung finder bei dem Imperfect der mehrlantigen Stämme stalt, ludem der fan immer unf der penultimaraht, wie POUCA: jemahirek, er wird erbeuten, 3 m. Pl. POUCA: jemahirek, er wird erbeuten, 3 m. Pl. POUCA: jetevevü. Im Causativatamm. POSS jamazaien, er wird unvertranen: PZZ: yagragi, er wird zur Sunde verleiten. Im Reflexivatamm: PTOS (100: jetmanaisan, er wird versacht werden, 3 m. Pl. PTOS (100: jetmanaisan, er wird versacht werden, 3 m. Pl. PTOS (100: jetmanaisan, er wird versacht werden, 3 m. Pl. PTOS (100: jetmanaisan, s. m. pl.

Dasselbe gilt von dem Imperfect des mit AZ gebildeten Reflexivstammes, wier PZT-ZNC: yanguariga'r, er wird sich willen.

Die Rildung des Imperfects im Aethiopischen weicht von den abrigen semitischen Sprachen so ab, dass eine nahere Vergleichung in Betreff der Betonung nicht möglich ist. Dass das finale fi, z, toules ist, mag auffallen, ist jedoch schon durch das Perfect beatatigt. Im abrigen möchle ich jedoch daran erinnern, dass auch im Imperfect des Vulgar-Arabischen das finale fi und i toules ist,

wio المتعرف (m. und fem.) yaktuba, nie schreiben, متعرف taktuba,

du (fem.) schreibst. Mit der Verkürzung der ursprünglichen Plural-Endung fina (fin) und fina (ön) zu if und il (die sich auch schon im Assyrischen finden, a. Schreder, die assyrisch-Labyl. Keilinschriften, p. 255) und der Einlung der II Pers. fem. Sing. ina zu I (Assyrisch auch achun i), sind sie auch zugleich ten togeworden.

a Der Subjunctiv.

Der Subjunctiv hat in allen zweisilbigen Bildungen den Tom auf der erstem Sibe und rückt denselben auf die nächstfülgende Silbe fort, abald der Stamm nach hinten um eine Silbe wächet, wie beim Imperfect. Als Beispiel der Betomme diene der Sabhanctiv des Grundstammes von 372.

	OHIS.	PHE.
a in-	.P37C: yanger (yalbas)	P37Z.: yengéra (yelbása)
3.4	T37C; ténger	P37Z.; yengdrā (yellhisa).
	TITC: tanger	T374: tengeril.
	TITZ (telbási)	
I com	%37C: ånger	337C: nongur,

Hintenhanchlantig: P. Z.O. yeśraż, er seil orimen, 2 i. Sing. TPCQ: teśre-d., 3 m. Pl. PPCO: yeśre-w cta., anglaich mit aniautendem (D. PVA: yeśr., er soll hinausgeben, 2 i. Sing. TVA: teśda, 3 m. Pl. PVA: yeśda. Mittel-vocalig: POTA: yeśda, er soll werden, 2 i. Sing. TOTA: teśdan: PULO: yeśdan. er soll stellen, 2 i. Sing. TULO: yeśdan. Hintenvocalig: PTA: yhlü, er soll folgan, 2 i. Sing. TTAP: teżdovi, 3 m. Pl. PTAD: yehlan (PAT: yehlo), er soll wunschen, 2 i. Sing. TAP: teżnor. POZ: yehri, er soll wunschen, 2 i. Sing. TAP: teżnor. POZ: yehri, er soll graben, 2 i. Sing. TAP: teżnor. POZ: yehri, er soll graben, 2 i. Sing. TAP: teżnor. POZ: yehri, er soll graben, 2 i. Sing. TAP: teżnor. POZ: yehri, er soll leben, 2 i. Sing. TAPP: teżnor. 2 i. Sing. TOOR: teżnożyi. PAPP: yehro.; yehryan (PAP: yehr)ö), er soll leben, 2 i. Sing. TAPP: teżnożyi.

I) in sold-a Pillen, we be eval Wirrediant sin Hamblant ist, mess, a bald due fon von der craise Silbe unt die auch fortrückt, der Hamblant unt diechtigem e gesprieden wurden.

Hicher gehart auch der Subjunctis des Causalies vom ersten Grundstamm, der ebenfalls zweisilbig gesprochen wird, wie: PX (C. ya'mer, er soll wissen; hintenhanchlantig: PXWX; yanie', er soll erheben, POO; yaniez, er soll erzürnen; die vornvocaligen Stamme lassen Or und P dem langen a als kurz u und 1 nachtenen und bilden mit demselben einen halben Doppellant, wie: POOR; yanled, er soll erzengen: PPRO; yalled, er soll anzeigen Mittelvocalig: POP; yalled, er soll beram schicken. POT; yabit, er soll über Nacht behalten; POP; yalgem, er soll erzichten (POOP); yalve'q, er soll mitthellen); hintenvocalig: POT; yast, er soll tranken; PCX; yar-i, er soll seigen (wohl zu unterscheiden vom Imperfect PCX; das yare-i gesprochen wird, nicht yari, wie Dillmann es angibt, p. 152).

Die drei- und mohrstihigen Formen des Suhjunctivs haben alle den Ton auf der penultima; im Suhjunctiv des Steigerungsstammes also: PAPO: yefässem, er soll vollbringen, 2 f. Sing. TAPO: tefässem; im Einwirkungsstamm (hintenvocatig): PArh-: yeläh ü, er soll beweinen. Im Reflexiv-Passivstamm (l), wie im Imperfect: PTIO: yetnägar, es soll gesagt werden, etc. etc. Ebenso im Causativ-Reflexiv, wie (Grundstamm): Phil PC: yästäger, er soll gering schätzen; hintenvocalig: Phil A: yästar-i, er soll erscheinen (wohl zu unterscheiden vom Imperfect Phil A: yästar-i).

Der Subjunctiv des mehrlantigen Verbums hat, nach der angegebenen liegel, den Ton auf der penultima, wie (Grundstamm): P74.TA: yegafte', er soll zerstören, PUOPE: ya-sanyū, er soll heulen, 2 i Sing. TOOPPE: ta-sanyūvī. Im Cansativ: PMAPA: yūtā-"ta', er soll zubereiten. Im Reflexivstamm: PSARA: ye't'jā-"jā, er soll verehren, u t Sing. TRARA: te'jā-"jā- im Subjunctiv des mit AZ gebildeten Reflexivstammes: PZIMOM: yānbāh'beh', er soll ranachen, u m. Pl. PZOMOM: yānbāh'beh's.

In der Betonung des Subjunctivs stimmt das Acthiopische ganz mit dem Arabischen überein, welches im Jussiv ebenfalls die erste Silbe betont und bei hintenvocaligen Stämmen einen laugen aus-lantenden Vocal entsprechend verkurzt, wie: بكتب yaktubil), بكتب yayau, بكتب yarmi. Das Aramäisch-Syrische hat keinen besondern Jussiv ausgehildet, wohl aber das Hebrälsche,

indem der Wortton, soweit es noch möglich ist, auf die erste Silbe zuruckgezogen wird, wie: Eprichs; du sollet nicht than! (s. Esoud, Lehrb. der Hebr. Sprache § 224, 544). Es ist daher sohr unwahrscheinlich, dass, wie Dillmann meint (p. 143), im üthiopischen Suhjunctiv der Ton ursprünglich auf dem Hauptvoral (also auf dem o oder a des zweiten Radicals) pewesen und erst später zur ersten Silbe herabgesunken, respective vorgerückt soll die ganze Bildung verlangt vielnehr unch ihrer jussiven Besteutung, das die Kraft der Stimme auf der ersten Silbe rahe, und dies wird noch durch die Analogie der übrigen semitischen Sprachen bestätigt.

L Der Imperativ.

Im Imperativ, der direct vom Subjanetiv durch Abwerfung der Person-Prafixe abgeleitet wird, imben die zweisilbigen Abdungen den Ton auf der ersten, die mehrsilbigen auf der zweitlesten Silbe. Der Ton rucki um eine Silbe vor, zobald der Stamm nach hinten um eine Silbe wächst. Als Beispiel der Betonnng diene:

Sing. Plur.

m. 37C; néger, redef (lébas) 37L; negérü (lebasů). f. 37L; negérü (lebásů) 37L; negérü (lebásů).

Mittelhauchlantig: PAC: mah'ar, erbarme dich, fem. PAC: mah'arī; hintenbauchlantig: WAO: šerāš, ordne, tem. WCQ: šerēs, PX: ta', geh hinaus, Pl. VA: ta'o: hintenfocalig: TA: talu, folge, fem. TAP: telévī, 'NZ: terī, grabe, Pt. m. NCP: kerésu, CA: ré-T, ache, Pl. CKP: re-'cyu (dagegen Perfect CAP: ré-'yu, ale schen). Gausatti (Grundstamm): ACA: ar-ī, lass schon! Phir. m. ACAP: nr-'cyū; Steigerungsstamm. A'.PA: ayayyel, mache stark! Reflexiv (Grundstamm): ThOO: tusama, worde gehürt, Pinr. ThOO: tasame-su (wohl zu nuteracheiden von Th

Die gleichen Gesetze gelten bei dem Imperativ der mehrlautig en Stämme, wie (Grundstamm): 74.1%; gatte', zerstöre, fem. 74.1%; gatte'i; ZO'O'; jevev, nehme gefahgen, m. Plur ZO'O: jevevä Causativstamm: AO'X'O'X; a'ni-'te', bareite an, m Pl AO'XO'X; a'ni-'te'a, Fanflautig: AC

Das Acthiophseise berührt sich hier wieder aufs engste mit dem Arabischen, das im Imperativ der tweistlingen binnangen den Ton ebenfalls auf die erste, in den mehrslibigen dagegen auf

die aweitlezte Silhe legt, wie: التعل , aqtal, التعلق أو التعلق ingittal, Just ingitil.

H. Das Nomen.

Auch hier ist es das sicherste, die Betonung des Nomens an den einzelnen BRdungen nachmweisen. Im allgemeinen jedoch

tassen sich folgende Betomngsgeseze aufstellen :

1) Enthalt ein zweisilbiges Wort einen von Natur oder durch Position langer Vocal, so tragt or den Tou, wis: 7.PP : gadan, Feld, AMC: fo'tur, geschaffen, MAZT: sekret, Trunkonlicit, A3h'T' unëst, Walb.

2) Hat ein Wort zwei kurze Silben, so ist die erate betont, wenn the Vocal a oder a (bei mittelhanchlantigen) ist, wie: OZP: barnd, Hagel, TX11: ne'es, Jugend; ist aber der erate Silbenvocal è und der aweite a, so tragt die zweite Silbe den Ton, wie: OAT: selát, Tag. Ausgenommen sind die zweisilbigen Nomina, deren Endeilbe einen Hauchlaut enthält; dieser zieht den Ton an sich, wohn auch die erste Silbe lang sein sollte, wie: OAT: ba-at, Eingung, ФЗАТ: 'qun-at, Eifer.

3) Wenn ein Wort zwei lange Silben enthält, so hat die leute den Ton, wie: 85 Po ! fanstilm, Raute, I'r Pel .: suraf, Theilunhuse.

Ausgenommen sind die Nomina, die in der penultima a und in der ultima 6 haben, in welchen die zweizlezte betont ist, wie: 70%; günd-ö, Versammlung, O.G.A.; bürnke, Segen, AMZ: farture, Schopfer (Accus, von AMZ: farturi). Auch Eigennamen fallen nater diese Ausnahme, wie: 42°n: heack (nicht henok),

4) Alle Nomina, die auf I, Erf, di und ei (diese beiden Endungen werden als einsilbig betrachtet), ferner auf it, et, at, ot,

at, o, an (on), no und mat codigon, sind oxytona.

Dies wollen wir an den einzelnen Biblungen näher nachweisen.

¹⁾ that I wird abou dayum dam Imperativ vorgenest, um die Kraft flar Stimms recht auf die erete Silbe legen va kounen, da nach den arabischen Laurgeseace sina Form qétal micht möglich lat. Die Tousilles wird durch das autretende I and a gisht verricks, man spricht also anch he Plut m. | 1221 datulti ein.; ebenso ist il ned I im Arumiliechen tonles, wie there geralli (Spr. Ologo). Es let deschafe cattallend, wann Schruder I. c. p. 25 augt, desc im Asthiopischen der Accant auf der lest en Sithe rube, wie bei den übrigen Semites; jedenfalls mitte ar davon das Arabische ausschniss sellen.

a) Die Bildung des einfachen Nomens

der mit e oder a gesprochen wird, wahrend der zweite Radical, der mit e oder a gesprochen wird, wahrend der zweite Radical vocallos ist, wie nCT; bert, Eisen, anna: haht, Seit lat der zweite oder dritte Radical ein Hauchhaut, so klingt dem betomen a oder a der eruten Silbe aln flachtiges e nach, wie Ch-fl; relich oder Am fl; rahich, Weite, CF in : reach. Lanzo, PIK; 'quin', Eitersucht (oteht 'quin-'o); Ist das Wert mittelhauchlautig und hintenvocalig, so freien eigene Verhältniese ein, die wir weiter unter den hintenvocaligen Stammen im Auge fassen werden.

Teber die Betoning und Aussprache derjenigen Stamme, die als ersten (eder lesten) Radical einen u-haltigen Kehl- oder Caumenlani anthalten, ist zu hemerken, dass in diesem Falle der sweite Radical nur dann mit einem kurzen e nachtent, wenn die Natur des zweiten oder dritten Radicals es verlangt. Man spricht also:

(**C.**; qa'r, Källe**), ?-C.**; ga'rn, Tenna, WAXA: ku'k'el, Augenuchwärze**), P=RA: 'qua'tel, filatt.

Geber die Ausprache der bintenvocaligen Warzeln und Ihre Retonung habe ich Valda Seläse wiederholt ausgefragt. Es kann kein Zweifel darüber sein, dass die gelehrten Debterns Worte wie O.P.W. W.COr. baden, ieren mussprechen; obenso uprneh er 'AGO': exeu, L.A.P.: ra-'el (aber Bildungen wie UAO': spruch er holdu, wie wir spater sehen werden). Wenn ulso Hapfold bodin, seru gesprochen wissen wollte, so stand er damit aut Seite der jezigen Abessinier, obschen er mit seiner propunirten Ausspracho helb nicht das richtige getroffen hatte. Dillmomn verwirft awar sile Ausspruche bad-a, Ter-u etc. (wir achliessen davon Formen wie UAO'; etc. ans, die nicht hiebergehören) und meint, solche Worte selen ursprünglich etwa wie bady", dery' gesprochen worden. Es may zuregeben werden, dass die Sprache ursneunglich in three kraftigen Festhaltung der Hallevocale baily (oder badev)) gesprochen hat, allein der Uebergang von v in u scheint schon sehr alt en sein und manche grammatische Erachsinangen lassen sich nur darnos crittaren. Wie erinnern hier

Man elekt and disser Assertable noch ganz dentileh, dass der Hildungsronal hazz eigenilich u bet, wie Dillengung richtig bemerkt bat.

²⁾ Raber des 150 milette les hemoriens, dans es aus abeles anderem als Limpournes bearets, der mit einer broken sumpfen Sadel auf die Augen-Edwarder sufgensepen wird, um ein an schwärzen.

B Dur Seblum, den Dillneung aus lersen und abniluben Fermen sieht, dess das Neugen im Gries einst unf is auszelunget habe, rabeint mir der Begrändung au embahren; die Sprache hat wenigstens keine Spur daven bewahrt

daran, dass man anch im Vulgar-Arabischen ich einfach bada, nah o spricht, obsekou die altere Sprache badyas, nah van antweist. Der Uebergang von v in n let ein ganz naturgemässer, beaunders wenn ihm ein Vocal (oder Vocalauschlag) weiler vorangeht noch folgt, wir nehmen daher keinen Austand, die Aussprache der abessinischen Debteräs beizubehalten. Was die Anssprache von 'AGOT' egén betrifft, so ist dabel an homerken, dass um des mittieren Hanchlanies willem ein kurzes e mit demselben gesprochen werden muss; aus diesem Grunde entsteht hier der Laut en, in welchem das e immer betont ist (wie unch in el) und der Ton wird daher von der ersten Silba auf die zweite fortgerückt; 340°. ist also der Ausspruche und Betonnig auch keineswegs identisch mit X das vieimehr ex gesprochen wird. Ebenso spricht and betont man: "I'th (D': sah'an, Ausdehaung, etc. Noch viel leichter serwandelt sich der schwächere Halbyocal y unter den schon erwähnten Umständen in seinen eutsprechenden Vocal i: min spricht also: L'A.B. ra-'6i, Gesicht, Am.B. lah'6i, Schönhelt, etc.

2) Die Nomina der zweiten Bildung (mit einem hetunten kurzen oder langen Vocal meh dem zweiten Radical) haben, zoweit sle die Feminin-Endung at (die an sich liumer tonlos ist) angenommen haben, den Ton anf dar orston Silbe, indem durch die Anfagung der Paminta-Fadung die erste Silbe genehlessen wird und darum den Ton an sich gight, wie ! CAAT : rekbat, Aufundung, ZPT : neddat, Fieber. Ausgenommen sind die hintenhanchlantigen. in denen der Hunchlaut den Ton an sich zieht, wie in HAT: li ez-'at, Stati, OU'T: ma-mit, Zorn. Die Nomina von voruvocaligen Stillamen, welche ihren Halbvocal abwerfen, sind dagegen alle oxytous, wie: A.P.T. ledat, Geburt (im Ambarischen ledat), РФТ: de'qut, Fall Mittelvocalig: Z.RT: ru'lat, Lauf, AMT: mitat, Wendung: degegen wenn angleich bintenhanchlantig: Pri i 'q'h'at, Rôthe. Mittel- und hintenvocatig: Th.PO'T: h'eivat, Leben, PO'P': téayat, Verdrehung (oder 'tévynt). Hintenvocalis: ("API" ré-'yat, Gesicht. ZPI" nedet, Armuth, 477: fendt, Weg.

Die mit betontem (oder langem) a in der zweiten Silba (währem) die erste mit e gesprochen wird) sind alle oxytona, wie Orop: mmiq, Tiefe, Golx: zowi, Mangel, OO, E; zehäl, Grösse, ЗРО: ne'quo, Ton, ЗРЕ: nerai, Gefäss.

Wird das Nomen in beiden Silben mit a gesprochen, so liegt der Ton auf der ersten Silbe, jedoch so, dass er fast ebemmasig über beide hingleitet, indem auch die sweite Silbe noch von einem powiesen Nachton betroffen wird 1); z. B. W.A.; šára'q, Aufgang (etwa wie šára'q), ROA; dával, Gebiet. Mittelhannhlantig jedoch:

2UU: galma, Voltmond.

Die Adjectiva mit a und I in der zweiten Silbe, sind alle exytons, wie: h.PO': h'eya-u, lebendig (a-u gilt bloss als eine Silbe, indem u leicht nachtont — üv). Mn.n: 'tabib, weise, mittelvocalig: PR.n: 'quyth', roth (oder P.Rn: 'quyth' = 'quyth' h'); hintenvocalig: On.R: abi, gross (eigentlich tabi-i, indem in der Aussprache I + i zu I zusammengeht, die Schreibweise On.R: jedoch der Deutlichkeit wegen beibehalten wurde).

Die Bildung mit II in der zweiten Silhe ist gleichfalls oxytonon, wie XIII. cour, gebunden, PAX: male, voll, 3.P.P.; nedfii, verarnit. Von Wurzeln, deren dritter Rudical v ist, werden Formen gelildet, wio: OAO': elen, abirtunig, UAO': helen, talend: von Wurzeln mit v als zwelten Radical outwoder POT: merdt oder POT: meret, tolt, POTA: move, besiegt. Was diese hintenvocaligen Bildungen betrifft, so ist die Aussprache Ludolf'a "belluw", ohne alle Begrindung und soin athiopischer Lobrer hat sie so gowiss nicht angegeben . unch Hispfeld's Vorschlag "helu" an lesen, ist verfehlt. Dilimmo hat hior ganz dan richtige geschen, indem er die Aussprache helevve anfetellte, obschon es die Acthiopen etwas verschieden belen (= ersprünglichem helev) missprechen, da am Ende eines Wortes die Verdoppelang eines Mitiautes nicht mehr gehört wird, ev also iercht in éu übergeht. Der Process ist eintach folgender: da den Laut uv die Sprucho nicht wohl erträgt, so wird it au e herabgedrückt and als Compensation datar das folgonde y verdoppelt (gerade wie kemma aus kulmu entstanden ist); die uesprangliche Form also ware belove, das aber, wie bemerkt, heley and mit Uebergang von v in u, helen gesprochen wird 1). Ganz derselbe Process findet bei den mittelvocaligen Wurzeln statt; man spricht mevet (= mevett) POPK; meve etc. (meht mevvet etc.). Dieselbe Erscheimung sehen wir bei der Infinitiv-Bildung, wo man ebenfalls (bei media i) par; maye't (= maye't't) spricht, statt or R. 4: maye't. milem i, wie u, sich zu e senkt und dafür der folgende Millaut verdoppelt (aber un Ende nicht gevprochen) wird. Diese Aussprache. ist such schon durch Ludolf bezeigt (Cap. VII, 1), so dass dartiber kein Zwelfel sein kann. Wenn also Dilbuonn (p. 73), mit Beiseitesezung der richtigen Ausspruche, die Ludolf angegeben batte,

¹⁾ ich tood es schwierig, Mer die engratiiche Tanalike zu unterzeinder, doch plante ich des richtige nagegeben zu haben.

²⁾ Es lut kaum müthig zu bemierken, dass Schreuber (l. c. p. 12), der z. U.

bei mittelvoculigen Wurzeln Orifi: mevvet land beim ladnitiv analog or Weise O PP; miyye't) glaubt sprechen an mussen, so ist das ein Irrthum, zu dem ihn die Analogie des Arabischen verleiset hat. Das Arabische verfährt allerdings bei diesen Bildungen auf dleselbe Weise, wie das Acthiopische; wenn der lezte Wurzellaut zugleich ein Halbyncal ist; man spricht also wintt ضير, wohl منا, indem merst finales v (durch den Einfluss des Kayr) in , a übergeht und 7 durch Verdoppelung des nachfolgenden e in I verilheltigt und dadurch zugleich gestuzt wird. let aber der finale Radical ein faster Mitiant, so verläget das Ambische diesen Weg der Assimilation; so wird z. B. durch Einfines des Kasr sperst in verwandelt, um aber den Vocalen a-T, die nur durch den schwachen Halbyecal y getrennt sind, einen starkeren Halt zu geben, wird das ; z verdoppelt. daturch aber angleich der Top auf die erste nunmehr geschlossene Slibe gerogen, so dass das nachfolgende I nothwendig sich zu 1 verflachtigt, aus welcher Form (شيت dann durch eine weitere Verkurzung sogar wie antsiehen kann. Dieser leztere Assimilationaprocess aber ist dem Acthiopischen gans fremd, die Sprache verfahrt vielmehr in beiden Fallen auch denselben Gesezen, durch Verdoppelang des michfolgenden Mitlauts das 6 und i zu & zu verflüchtigen, das den Accent trägt.

3) Von den Nominibus der dritten Bildung (mit eindringendom ursprünglich langem Vocal) sind diejenigen, nach deren erstem Wurzellaut sich & festsezt (entsprechend dem Particip activ des Grundstammes im Arabischen), paroxytonu, indem der Bildungsvocal a den Ton trugt, wie: R.P.P. 'tanden, gerocht, 'NU': kähen, Priester, 670': rätet, gerade, 30%: zähe, Sünder, 9.P. mäi, Wasser, ist aber der Stamm bauchlautig und zugleich hintenvocalig, so zicht der Hauchlaut (um des nuchtläugenden Vocals n und i willen) den Ton an sich, wie: 9000': mähen, Glas, An.P. lähei, schön.

Die Bildungen mit langem u, i und e nach dem zweiten Radical sind alle oxytona, wie 由之仁: h'arur, Hitze, 北元:
zurif, der Herbat (之之) 刀(文: ganén, böser Geigt.

- b) Nomina von Verdoppelungsstämmen oder von abgoleiteten und mehrlautigen Wurzeln.
- 1) Die Nomina von Verdoppelungsstämmen, in denen nuch dem zweiten Wurzellaute sich lang a eindraugt, während die erste Sithe wit kurz a geogreehen wird, sind alle oxytona Doch ist dabei zu bemerken, dass auch die erste Silbe, um des verdoppelten zweiten Hadicals willon, einen Vorton hat, auf dem die Stimme etwas verwellt und das a hell tonen lässt, wie: 700; gabbar, Arbeiter, A.M.: taggir, haarig; hintenvocallg: APO: lavvan, besartie, WSP: Saunti, schoo, Die gleiche Betonung findet auch im Arabischen statt, wo man chenfalls z. B. ... Backer, yabbila spricht (nicht zabbilam).
- 2) Die Noming mit Wiederholung der zwei lexten Wurzellante, deren lezte Silho mit I gesprochen wird, sind oxytona, wie: "300 A QA : yamalmil, gran,
- 3) Die Begriffsworter, die von abgeleiteten Stammen gebildet und in der lesten Silbe mit I gesprochen werden, haben alle den Ton auf der ultima, wie: POA: 'gabbola, Begegnang, &OA: abhard, Versündlung. Ebenio (ohno Versloppelung des zweiten Rudicals): Por; dumanit, Wolke, 4. Porh: fesh'a, Freude. Von Relievispassivstammen: THAC: makir, Gedächtniss, T AH'H: te-'eraz, Befehl. Mit u und I in der lexten Silbe, das sich vor der Feminin-Endung T zu e vertflichtigt, wie: T. O. A.P. taulid oder TOAP: toulid (und davon TAP: tilled) the schlecht (= TΦΛPT:)); hintenbauchlantig: TPΩΛT: tashe'et, Mouschwording, TAPihT: teffed et, Erfrenung (indem hier um des finalen flaucklantes willen, die Silbe nicht enge geschlossen sem kana, sondern ein Unchtiges o nachtonen muss).

Die Beschreibewörter, die von abgeleiteten Stämmen gebildet werden (eigentliche Participia passiva), haben alle gloicherweise den Ton auf der altima, wie: AnTIOA: esteetted, varsammelt, A.A.; buruk, gesegnet; bintenvocalig: A.B.P. latti, rasirt.

4) Die Begriffs- und Sachwörter, die von mehrlantigen Warzeln gehildet und in beiden Silben mit & oder a gesprochen werden, haben den Ton auf der ersten geschlossenen Silbe, wie A.P.

¹⁾ Dillourum but bler game due richtige gegeben und die von Leidolf. yargeschlagene Autoprache teweld of under sin flavels, dass or others night metr greenet hat, wie die Abcesinies chareles Worle anseprechen, da pr offerhar con Anizng an tish dun Accent aight apriri barre.

P: bedbed, fest, P38A: 'qu'a'tel, Fucha; fünflantig: IP P 2 De do qu'odo'q", lieu. Mit a in beiden Silben: 'O'22C: hanfar, Lippe; dabel ist jedoch zu bemerken, dass die Stimme fast gleichmüssig über das Wort hingleitet, so dass es wie kinfar lautet, indem die Stimme bei der ersten Silbe nur werig gehoben wird. Ist der zweitleste Radical ein Hauchlaut, so nicht er den Tou an sich, wie: mHmH: h'ash'az, Sumpfabenso, wenn die lette Silbe aus einem Doppollaut besteht, wie: mD'nO: santan, Letter.

Enthalt die lexte Silbe lang a (und die erste a oder e), so ist das Wort exytenen, wie: UP /e 11: sa quab, Scorpton,

Bildungon wie X389: Maus, 200: Halm etc. sind exytoma, also an'(Eva. dörhé etc.

Die Beschreibewörter und Substantiva dieser Chase sind, je nach ihrem Blidungsvocal, theils paroxytona, theils oxytoma, wie: 113 P. Saegnage, massiv. P.P. dagdag, mager (dagogun P.P.): dagdag). MeUIMeVI: kunžáknaš, bunt 1). Mit lang a oder a in der lezten Silbe: wie: AAAA: 15. 16', stammeind, ROP: 'ta-radh, weins, AMAM: temblim, rart, API): ma'quh', gefangen, 27.P.: sigūi, verschuldet. Mit v als lexten Hadical entstehen Bildungen, wie (D'C.HO): verzen, jung (—verzenv, indem u zu e sich seukt, wie sehen auselmanistigesert worden). IN SAO: seu-'en, übereinstimmund. Ebenvo sind die mit ä in der lexten Silbe gebildeten Begriffsworter oxytona, wie: A.P.A.P.: fadfad, Uebermans.

o) Nomina ausserer Bildung.

a) Durch Vorsilze.

- 1) Die wenigen durch die Vorsäze P. P und A gobbleten Nomina sind je nach der Quantität ihrer Vocale oder Silben oxytona oder paroxytona, wie: PCOM: yerbah oder PCOM: yarbeh, Riese: A3-00: anhen, Thräue, AHPO: axyab oder AH-O: azeb, Saden, AN-OA: askal, Tranbe.
- 2) Die durch den Vorsaz ma gebildeten Participialformen haben im allgemeinen den Ton auf der antepenultima, wie (von I, 2): OKNC: matakker, Ecklarer, OOC: mamehber,

¹⁾ Diese Hersung eraliet es mult, warme jingem Herdischriften, wie Dillaumen armerkt, schon O'TO'N', knaanku's schreiben konnten

Lehrer; mittelvocalig: AO'h; mafavres, Arzt; die histonvocaligen filldungen jedoch, die mit O' und P den leichten
Doppellant en, et bilden, rücken den Ton um eine Silbe weiter
nach hinten, wie: OUCP: massarét, Zauberer, das dann
vollends leicht zu OUZ: mussarf zusammengezogen wird; O'8
700'; muffiggen, schenkend.

Von I. 1: OO'PO: ma-sitem, streitsüchtig, OR'A': ma'ia'en, Reiter, hintenvocalig dagegen: OO'O.: mabiid, beweinend (stan OO'O.P.; mabiici). Ebenso von II, 1: wie: O'O.P.; masien, Fulst. Hintenvocalig: O.P.AO': madlén, Henchler, OO'O.P.; ma't-sôi, Arst, O'Y'O.; maku'sî (oder O'O'D.P.; maku'sî) gleichnamig.

Von Cansativrefferiystämmen (IV, 1): ΤΗΦΌ; mastab'qu's, ffehentlich bittend, (IV, 2) ΤΗΦΑ; mastabà'q'qel, Rächer; hintenvocalig (IV, 3): ΤΤΥΡΡΕ; mastavādėi, Ankläger.

Van mehrlautigen Warzeln: O+C70: matérgu'ni, Doll-metscher; hintenvocalig: On Hur; mabézén, lonkaufend,

Die gleiche Betonung gilt bei den Biltimgen mit passiver

Aussprache, wie: Aib't': mah 'tat, Zenge (ausgefragt).

3) Die durch den Vorsitz mie gebildeten Nomina des Orts (mit ä in der letzten Silbo) sind alle oxytona, wie: Phase: meh rum. Tempel; die durch den Vorsitz me gebildeten Nomina des Werkzenes, Geflasses, der Handlung etc., die in beiden Silben unt a gesprochen werden, haben den Ton auf der ersten (geschlossenen) Silbe, so jedoch, dass die zweite Silbe noch mit einem gewissen Nachton gesprochen wird, da bei der ersten Silbe die Stimme nicht hoch geboben wird, wie: PAOC; manbar (eigentlich manbar) Thron i); ist nber der zweite Wurzetlaut ein II auchlaut, so zieht er den Ton an sieh, wie: PRAME: mathal, Buch. Tritt au diese Bildungen die Feminin-Endung in und bildet dafurch eine (doppelt) gesehlossene Silbe, so ruht der Ton auf ihr, wie PAOCHT; malbast, Kleidung (nicht mälbast).

Worter von hintenvocaligen Wurzeln, die ihr an und al maistens zu n und 7 zusammenzlehen, sind oxytona, wie:

¹⁾ Darmal bernit auch wohl, was F. Praeforius (Tier. Gran. p. 136) als Ausmahma anfährt, win PALA: mahrak. Es tat off schwer, die Teinstelle, hesonders in Wörzure, alse in beinden Silhen a haben, bernarzungeden, seil die Absentates des Spienne es wenig moduliren. PALT: Aber, das er ebenfalle anführt, still auter sins allgemeine Regel. Mit der een um angegabenen Tombolis rikenat auch Leutelf überein; a. Cap. VII. II, 3.

4.P.: muirăi und PUL: mart, Arzneimittel, PCS: maryo, Schlüssel, PAT: madiot, Gowieht.

Von mehrlantigen Wurzeln, wie: @37A7: mangding, Versammlung: dagegen (wenn der zweitlexte Mitlant ein Hanchlant ist): ②-丁(太行: mater-da, was an Häupten ist.

Diesenigen Bibliougen, welche in der zweiten Silbe mit e gesprochen werden, solgen der allgemeinen Regel, wie: PRP: mitteed, Band: die Feminin-Bildungen sind dagegen oxytona, wie: PAOAT; malei-elt, Hähe. Die Formen von hintenvocaligen Warzeln sind oxytona, wie: PIC.B: makrei, Spaten.

Die Bildungen mit a in der zweiten Silbe sind solbstverstandlich oxytona.

6) Durch Nachsaze

- i) Die Adjective, die
- a) durch die Endung i gebildet werden, haben den Ton auf der lexten Silhe, wie A Lan. harrasi, Pflüger. A.PA.: sayyafi, Schwerträger. Dillmann nimmt (nach Ludolf, Cap. VII, II. 2) an, dass die Endung I tonlos geworden sei. Dagegen ist überhaupt die allgemeine Regel zu premiren, dass in einem Worte, wolches zwei lange Silben enthält, die leste den Tem trägt. Auch ist es Dillmonn selbst aufgefallen, dass gewisse Bildungen von hintenhauchlautigen Wurzeln aus das a der penultima nicht nur micht dehnen, sondern sogar zu e verfluchtigen, wie: 3446: an'qeh'i, Erwecker, A.O.H.L. abzeyi, Vermehrer. Dass aber dieses Bildungs-i night tonlos ist, dafor sprechen auch andere Formen, die von durch den Vorssz 🕫 gebildeten Participlen und von Substantiven abgelehtet werden, wie: PPAN: mamlaki, Gottesverchrer, Ohd: bah'rd (neben AhC.P: bah're'i), Perle, ULIL: sarabi, Araber. Auch im Arabischen (und den ubrigen semitisahon Sprachen) ist die Endung 5- immer betont, wie al > h'aramiyyes, gottlos, mr in der Vulgar-Sprache wird es wieder tonics (h'arami).
- b) Die Endung avi ist ebenfalls oxytonon, wis: P.L. P.L. medravi, irdisch, O.A.P.; sebravi, hebraisch. Leudolf (und ihm nach Dillmonn) betour nach hier medravi etc. Auffallend ist allerdings hier die Betoming der Endsilbe, da das Aethiopische in der verwandten Endung äi und si das ä, resp. e, noch betout, wie: AOAR: la-selät und AOAR: la-selet, der obere (hebraisch al., syrisch al., s. Encald Lehrb. der Hehr. Spr. § 164, c)

Due Acthiopische hat in der Endung ävi die es lange a zwar feitgehalten, nher durch die Einschaltung einen euphonischen v den
Doppellaut fil aufgelöst und in Folge davon I wieder en i godehnt,
so dass die Kraft der Stimme sich auf die texte Silbo legt, wie
bei dem einfachen Affix I.

2) Die Abstracts, die mittelst der Feminin-Fladung von diesen Adjectiv-Bildungen oder von einzelnen Verbalstämmen abgeleitet werden, sind, wenn sie auf yö, it, üt, et andigen, exytona, wie: A30°1°P; ausstyä, Weibervolk, U76°1°P; hazarit, Stadtvolk, O°CH-T; verzit, Jugend, 14280°1°; tafjämet, Ende; wenn sie aber auf ä auslanten, mit langem a in der penultima, to eind sie parexytona, wie: 680°1°; fafjämet, Vollendung.

Die Abstract-Endungen öt, 6, at, an, nå (nåt) sind ebenfalls betent, wie: & AAT: 'telälöt, Schatten, THC: gezrö, Beschneidung, &ATT: nu-'asät, Jugendalter, WAMZ: seltän, Herrschaft, PAMZ: melkenä, Herrscherwurde, CMOTT: rez-senät, Gottlesigkeit.

Anm. Geber die Betoning der Infinitive ist nur weniges zu bemerken. Man accentairt im thatwortlichen Infinitiv nach den schon entwickelten Gesezen: "A.4." zulif, vorübergehen. R' 'Z', dezin, unverschrt sein, etc. Mit I als zweitem Wurzelinut: PP: mayé't (= mayé't't), sich wenden, th. ROF: b'ayév, leben, wie sehon oben S. 554 auseinander gesezt worden ist; chenno mit i als drittem Radical, wie: OAR: baléi (= baléyy), teralten, CAR: re-'éi, schen, TAUR: talähéi (III, 3), sich bewegen. Die neunwortlichen Infinitive mit der Endung 5t oder n eind alle oxytona, wie: UPOT: m'othôt, bewahren, ArO I'; abbeso, sündigen, TAPA: tanse-'é, sich erheben, O. H. D.: hözevő, bestaufen.

Die Bildung des Geschlechts und der Zahl.

1) Due Goachlechts.

The Feminia-Endung at ist an sich toulos und sieht durum den Ton nur dann zu sich, wenn die vorangehende affene Silbe mit d gesprochen oder wenn (hei vorangehender geschlossener Silbe) din leute einen Hauchlaut enthält. Von Nominibus der 1 und H Bildung also: 75°1°; ganat, Garten, ФЗХ°1°; qua-'at, Galbanum, Oco 1°; sämat, Jahr, XO°1°; amat, Magu, XO°1°; cenat, Elie, C,P1°; rodat, Harabkunft, (D'OPT°; ve-syat, breunen Die Feminia-Stämme der H Bildung (die in beiden Silben mit a gesprochen werden) untessen, beim Hinautritt der Feminia-

Endung at, den Ton auf die penultima fortrücken, wie dies schon S. 521 gereigt worden ist, also: \(\Omega L\Omega \Pri\) barakat, Segen, \(\TAO\T\): talävat, Nachfolge Wird die Feminin-Kodeng dagegen ohne Bindevocal augefügt und bildet dadurch eins doppelt geschlossenn Silbe, so trägt diese den Ton, wie: \(\Pri\): Rei hintenhauchlautigen Wurzein jedoch muss der Hauchlaut nothwendigerweise ein kurzes e nachtonen lassen, wie: \(\Omega\): \(\Omega\): bage-12t, Schuar (von \(\Omega\): bages). \(\Tau'\): \(\Omega\): \(\Om

Die Feminina der Form In C: folgen theifweise dieser Regel (indom sie vor der fest geschlossenen Endsiibe ihr f zu v seuken), win: AUPT: tehefgt, alte Fran (von AUP.). P.P.h.T. 'quyoh'et, souli (von PR.h :), 'A THAT: esze-'et, Herrin (von 'ATH'A:); gewöhnlich dringt die welbliche Endang a in die zweite Stammzilbe ein, den Bildungsvocal I zugleich verdräggend, wie: 8400; "tallin, schwarz (von 8400;) 1; hintenvocalig: UA.P.: sahii, gross (von UA.P.: sahi). Die Feminian der Form Int. senken das fi an e vor der geschlossenan Endung and and daher exytena, wie. 37197: negest, Konigin; von hintenhunchlautigen Stammen , wie 'NOO'l' ; bete-zet, seilig (MBA:). Von Wurzeln mit schlietsendem 1: AMR: ekin, schlecht, fem. 'A'n. 'I'. ekit (contrahirt aus akè-it); von Wurzeln mit schliessendem fi, entweder wie: UAO 1: helem, oder zusammengezogen UAT; helåt, seiensl (von UAO; helån). Worte mit schliessendem T. R und In assimiliren wieb die Feminin-Endung T and sind darum oxytona, wie: XTT: etc. entfernt (von ATT:, fom, = ATTT: eton), NO.P .: kebed, schwer (von MO.P.:).

Auch die Participial-Formen des I Stammes fügen die Feminin-Endung waggeschlossen an und sind daher oxytona, wie: R.P. P.T. füdde at 1), gerecht (von R.P.P.), Ph.P.; vähled,

¹⁾ Dass diese interne l'eminic-Utidang eich auch schon theilweise im Arabitellen vordredet Tabeliele Cam, aux Hausies, p. 167, l. 15), darant has Évendel emest autourbane gemacht (Nachrichten der Königl. Gen. d. Wies, au Oön, 1867, Nro G. p. 110). Vergleiche noch Ebendel, Lahrh. der Hebr. Sp. p. 450, Ann. 2

Ra jet wehl ein Vermien, wenn Dillmann (p. 223) the day Fund die Ferne
 P. D. aindereint.

einzig (= Ph.P.T. väh'edt, von Ph.P. väh'ed, m.); mittelhauchlautig und hintenvocally dagegen: Ah.P.T. läh'eit, schon (von Ah.P. läh'eit, also weder läh'yet noch läh'tt, wie Dilleuma angibt, p. 229); hintenhauchlautig: ΩΦ*O*T. ha'queiet, nützlich (von ΩΦ*O; ba'quei)

Die mit dem Versaz ma gebildeten Participial-Formen, welche die Feminin-Endung Tenge anschlieseen, sind gleichfalls ervtonn, wie: Promiting in unge anschlieseen, sind gleichfalls ervtonn, wie: Promiting in ungeranden in the international in the international internati

Die auf 7 endigenden Adjectiva schliessen ebenfalls das Teng an und haben daher den Ton auf der ultima, wie: PTT: mavätit, sterblich (von PTT: maväti), die auf äi dagegen endigenden Adjectiva hängen das Troulos au, wie PXNA
PT: mä-ekaláit, mittlere.

2) Der Zahl.

Die ausseren Plural-Endungen in und it ziehen durchaus den den Ton an sich, wie Print: 'quain, Presbyter, Pl. Print?' quaisin: O'G'; makin, Ort, Pl. O'G'; makinit. Dusselbe ist in allen semitischen Sprachen der Fail.

In der Collectiv-Bildung trägt der Bildungsvoral den Ton,

wenn nicht andere Geseze dagegen sprechen.

- a) Die erste Collectiv-Form betont das unch dem zweiten Radical eindringende n (5) wie: XH3; özen, Ohr, Pl. XH3; ezan; Φ.P.S.; 'queyo't, Schenkel, Pl. Φ.P.S.; 'queyo't, Von Wurzeln mit schliessendem n, wie: ΨCΦ'; šer-n, Wurzel, Pi, Ψ.CΦ'; šer-n, Ebenso die unregelmässigen Formationen, wie: X·Ω; åb, Vater, Pl. XΩΦ'; abán; X·4.; èz', Bruder, Pl. X·30°; azán, etc.
- b) Die zweite und dritte Collectiv-Form betont das ä und ü der Embelbe, wie: 57C: nagar, Rede, Pl. A37C: angar; A.P.: ed, Hand, Pl. AA.P.Or: a-edan (= a-edav); A.P.7: adeg, Esel, Pl. AA.P.7: a-edag.
- c) Die vierte Collectiv-Form, die dom Stamme A vorsozt und den zweiten Wurzellant mit i spricht, hat den Ton auf der ersten Silbe, wie: 3ηΛ; χάπ, Sack, Pl. ΑβηΛ: αχασί; Φ-ΧΛ: 'qua'ţel, Biate, Pl. ΑΦ-ΧΛ: a'qu'ţel, U/Κ΄3: iâ-'en, Schuh, Pl. ΑΨ-Κ΄3: iâ-'en, In der Collectiv-Form

- Anco: Schweine, dagegan wird um des schliessenden Vocals willen der Ton um eine Silbe weiter nach hinten gerückt, so dass mun ah rou spricht (Dillimann: abrévr). Wird an diese Collectiv-Bildung die Feminin-Endung angehängt, so entsteht eine enge geschlossene Silbe, die den Ton an sich zieht, wie: 3nc.: néser. Adler, Pl. A3nch: neser: PhT: 'qant, Bogen, Pl. APnT: w'qset (= a'qsétt); hintenhanchlautig: ∠,P'A: rade', Gehilfe, Pl. ACPAT: arde'et.
- d) Die Collectiva von längeren Singular-Stammen drellantiger Wurzeln, weiche im Plural nach dem zweiten Radical ein a (nebst der Feminin-Endung T) annehmen, haben den Ton auf der uftima. Die Verdoppelung des zweiten Italicals hort dahei zugleich auf (wie Dillmann richtig geschiossen hat); a. g. &cha.; tali h'att, Schreiber, Pl. 864:1: tah'att; hintenhauchlautig: WPS: savvä-il, Opierer, Pl. WPOT: savl tet; hintenvocallig: 25 P : gamayl, Gotzenpriester, Pl. 740 T : gamint (oder 75 T; ganot); LO.P.T; ra-mit, Riesen (wohl von einem ungebränchlichen Sing LOPE : Von Wurzeln mit finalem R. und M (mit denen die Femioin-Endung T assimilirt wird), wie: oriffi; massfiti, ränberisch, Pi. oriffi; masa't (= masa'tt). Ebenso bilden Ihren Plural einige Adjectiva der Form 20 C: wie: MAA: 'taláb, welse, Plan MAAT: 'talábt, mit schliessendene T: Un P; and (=abf-i), gross, Pl. Un PT: tabait.
- e) Die Collectiva von längeren Stämmen drei- und mahrlautiger Wurzeln, in denen sich ein langes inach dem drittlezten Radical fostsext, sind paroxytona, wie: P 77A, dengel, Jungrau, Pl. P67A; danägel; hinten hauchlautig: Po7HX1; quanale'et, Locke, Pl. P67HX; quanale'. Die hintenvocaligen Bildungen ledoch rücken den Ton (um des imalen leichten Doppellautes willen) um eine Silbe vor, wie: f1O f1O; säusan, Leiter, Pl. f1Pf1O; saväsen; f671; göget, Thüre, Pl. f9 30r; gavägen; f6A, f. löht, Nacht, Pl. APAP; tayālei. Diejenigen Collectiv-Formen, welche die weibliche Endung fi enge auschliessen, übertragen den Ton auf die geschlossene Enduilbe, wie: f1Pf13; sai'nan, Saian, Pl. f1Pf37; sayā'rent.

Die Stamme mit vorgesetzten A im Singular folgen derselben Regel, wie AFOO; anber, Throne, Pl. AFOO; anaber; mit der Feminin-Kadang dagogen: AFR-P; and for A, Mans, Pl. AFR-P; and put.

Flormen die Stimme mit vorgesentem T. wie: TAPCT: to-emert, Zeichen. Pl. TAPC: ta-amor, und P. (Participial-Formen), wie: PASI: mal-ak, Hugel, Pl. PASIT: mal-ekt: bintenvocalig, wie: PCAT: mar-et, Reerde, Pl. PLOP: mari-ei; von meinlaufigen Stämmen: PAAT: mal-akt, Gelenke, Pl. PAPAP: malayakti; PSOPACT: mam-tavale-et.

Hieher gehören auch die Collectiv-Formen solcher dreilantigen Wurzeln, die nach dem ersten oder zweiten Radical einen langen Vocal haben, wie: O'A H: veh'iz, Fluss, Pl. OA PHT: vah äyést; INAT: zattat, Sando, Pl. INPA: zattavo' oder INO A; zattavo'; XIHA: egzi-e, Herr, Pl. AIA

Ferner Worte, die auf 5, At und 5 auslauten, wie: fifef: sakuana, Fusssohle, Pl. fife, 360°; sakuana, 70°0; gemie, Krug, Pl. 7090, P. gamā-séi.

Auch einige Nomina von einfachen dreilautigen Stämmen, indem im Plural augleich & vorgesest wird, wie Ω 10: bigel, Schaaf, Pl. & Ω 70 T: abäge-eet; ΦΛ T: valåt, Tochter, Pl. & ΨΛ.Ρ: avaiet (—avaiet).

Die Bildung der Casus.

Ueber das dem Vocativ angehängte Interjectional-Affix 5 ist zu bemerken, dass dasselbe immer den Ton un sich zicht, wie AP: m6, o Mitter! ATHA: egziö, o Herr:

Das den Eigennamen im Acemsativ angehängte Y hil ist immer betout, webei jedoch das Wort seihet seine Tenverhältnisse bewahrt, wie: OLPOY; maryam-ha (nicht maryam-ha), PU-PY; yehüdi-ha.

Vor der Stat coustr- und Accusativ-Endung a 1), die an sich toulos ist, behalten die (ursprünglich) einsilleigen Nomina ihre Tenstellen hei, wie: ΤΠΕ: gabr, Schwe, ΤΠΕ: gabra, ΦΥΕ: 'qū'ra; ebensu: ΔΤΑ: h'agu'l, Untergang.

¹⁾ Ish kann mich nicht fibergengte, dass Freielerine mit seiner Kehlirung der Stat. eines, Kudeng a. Z. D. M. G. XXVI, (22), wonach eis dem ontwesteren Verprungs sein soll, das richtige getroffen hat, seinern halte immer mich die von Erliminus greitene als die elben extreffende frat. Dass wir es kan mit simm Reinriv-Pronomen zu tirm befom, statt mieser Zwalfel, werde es und ya. I oder a geoprochim (Sanda W ya., dem essen ader zwalfen Schall angeleiert. Des Assyriache schunt soch zwierban i und a sa schwanken; a. Schrader, Amyr. Bab. Keilinschriften, p. 232.

由アA: h'águra, ちの中: yórlqo, Zahl, ちの中: yórlqua. Ah: ey , Bruder, Aha: dyna. Mittelhauchlantig: HAO: xb'eb, Walf. HAN: xb'eba, White; salien, Spott, W rhφ: sah o'qu. Die mittelhanchlantigen und hintenvocaligen Sthings verwandeln vor a die Vocale n und i in ihren resp. Hallivocal, ohne die Tonstelle zu verändern, wie: XBD; eyen, Bruder, AGO: exera, Ah.P: Ist et, Schonheit, AhP: lith aya, Lon B: ru-or, Gesicht, Lon P: ru-bya Lautet ein Nomen auf 'A und O aus, wie rina', sabe', Menseli, 170: hages, Schaaf, so spricht man im Stat. const. and Accusativ: ri-OA: sabe'a, OTO: bage-sa (nicht sab-'a, bag-sa). Es muss in diesen Fallen vor dem finalen & und D em kurzes e gehört werden, das durch den Einfluss des folgenden Hauchlautes betont wird (Abullele wis in .E.Z.A.; und .EO.A.; (= .E.O. UA:, wo das è ebenfalls durch den nachfolgenden Hauchlant nedchat worden ist). Dies gilt von allen auf & and O auslautenden Stämmen, welcher Bildung sie auch angehören mögen, wie 39A: záta, ein Sander, 3PA: zāto-a, AO7O: abāges, Schnafe, &970; abage-sa, '300, PK; yarraye', Sanden, '300 PA: yataye-a.

lst das Nomen (seiner Bildung nach) zwei- und mehrailbig, so konnen im Sint, const. folgende Betonnugen verkommen:

ist die lexie Silbe emfach geschiessen und mit e gesprochen, so bleibt die Tonsille, wie im Nominativ; x. B. R.P.P.; Tadeta, gerecht, R.P.P.; Tadeta, P. 77A.; dengel, Jungfrau, P. 77A.; dengel, Jungfrau, P. 77A.; dengela, S. POA.; mavá-sela. Enthält aber die texte Silbe a., so tritt bei dem Antreten des Affixes des Stat. constr. und des Accusative der Ton um eine Silbe nach hinten surück, weil die Stimme meht so hoch gehoben wird, um mit Schärfe nach der (eigentlieben) Accentaibe noch zwei mit a gesprochens Silben austonen zu tassen; z. B. U7C.; hägar, Stadt, U7Z.; hägara; STAC.; mänhar, Thron, STAC.; manhara, TARAT.; yati-at, Sünde, TARAT.; zatitäta, OZOT.; bardiat, Segen, OZOT.; barakata.

Die mehreitbigen Komina, welche auf eine doppelt geschlossene oder lange Silbe endigen, verändern ihre Tonstelle nicht, wie: nPhot: kaväkeht, Sterne, nPhot: kaväkehts: AVP3: lehrgan, Aeitesto, AVP4: lehrgan,

Die Nandisa exytana, welche auf I, ävf anslanten, denen eine Silbe mit a vorhergeht und welche im Stat, const, und Accusativ I-a zu dem Mischlaut e zusammenfliessen Inseen, ziehen, da dieses e tonlos ist, den Ton auf die vorhergehande Silbe zurück, wie: 40.P.; na-favi, Jager, 40.P.; na-favi, P.J.P.; segavi, fleischlich, P.J.P.; segavi, fleischlich, P.J.P.; segavi, fleischliche Zurückzishung des Fones von der lezten auf die vorlexte Silbe findet bei A.H.P.; ab auf und den übnlich gebildeten Zahlwörtern statt; s. die Zahlwörter.

Die auf einen Boppellant auslautenden Wörter, welche vor dem Affix a die Vocale u mad i in die entaprechenden Halbvocale verhärten, behalten die Tonstelle (auf dem ersten Vocal) bei, wie: AND: abau, Vater, AND: abau, OULE: makrai, Arzneimittel, OULP: makraya, ONCE: makrai, Spaten, ONCP: makraya, OA: TO: matten, geziemend, O4.

III. Die Fürwörter.

1) Demonstrativa.

Das Demonstrutiv H. 26, sem. H. 24, ist immer betont.) und hängt nicht, obschen mit einem andern Wort zusammengeschrieben, von dessen Tonverhältnissen ab; Acc. H. 24, sem. H. 21; im Plural: AA: ellst.

Das durch Anfegung der Pronominal-Wurzel (= 11 1) an den verlängerten Stamm HZ (Aram. 13, fem. 27) entstandene Demonstrativ HZ: ist oxytonon, da k und t immer den Ton an sich ziehen (mit Ansnahme von (D'AT:, q. v.), während die Accusativ-Endung T wieder tonlos wird. Man spricht also:

Sing None H3t; sentil, fom H1t; zīti Acc. H3t; zānta, fem H1t; zāta.

Plur. Nom AATE: ellöntii, fem. AATE: ellänta.
Acc. AATE: ellönta, fem. AATE: ellänta.
Ludolf (umi ihm nach Dillmonn) accentnirt hier zentii, säti

¹⁾ Es behält darum auch salnen siguren Accent in gewiesen Zusammenmenugen, win HP: 2032, blar, OZKH: ma '028, wann?

Auch in Asyrisches wird auf discuite Weine an uit ninne undern Processual-Stames verbunden, wie high-on, joner, Pl. hagaganu (Sobrader, 1 o. p. 255). Markwürdig ist, dazs dieses haga sich auch im Afghanischen findet.

we so an land in a croime Afghian, Gr. p. 141. Dies darfte ein Flagerenig sein, dass diness Pronomen frünfreben Greprangs ist, da auch Schroder sagti dem dasselle belighte sich in den permechen trilingann Inschräften finde, menaals aber in das amytischen oder babyloubschen Originalmunden. Neben finesm zu finder sich aber rach zu auf dieselle Weise gebranzier, win unn-tenderer (p. 2567) belde, so (87) und zu, and identiarit.

Das mit der Pronominal-Wursel M. (Arum. ;, win ;;];
Arab. SU) zusammengeserte Demonstrativ HM:, jeuer, sowie
das mit M. und R zusammengesezte entferntere Demonstrativ
HM:; jener da, folgt denselben Tongesezen, wie HM:

Sing.

Nom. HT: zeků, HT: zeku ni (HT: zektů),

1 73711: enteka. 1. 73791: entskil

Ace. HYO: zékus HOT: zéku'ta (HYT; zékta).

1. 为了于竹中: entikta

Plur.

Nom. AAT: com. AATT: oder AATT: com.

Acc. AAAT: oder AAAT: com.

Dillmann accentuirt hier zekü, zeknetü, zektu etc. Anz der von uns angegebenen Betomng und Aussprache geht auch hervor, dass im Pinral elleku'tú (mit Verdoppelung des Λ) zu aprechen ist, wie schon Dilimann vermuthet hatte, da das ΚΛ zwar nach Analogie des hehrülschen των seine volle Pinral-Endung üm (oder ön) in dieser Zusannausserung abguworfen, aber die Verdoppelung des Λ beibehalten hat, ohne welches die Form fast zur Unkonntlichkeit herabgesunken wäre.

2) Das Relativ.

Das Relativ H; ist accontuirt (zi) und nicht vom Tone des Wertes abhängig, mit dem es zusammengeschrieben wird. Das Feminianne ist XII; enta, der Plural XA; elle.

3) Die Interrogativa.

Das substantivische interrogativ wer? ist paroxytonon und wird im Nomin männä, im Acc. männa gusprochen; im Nontrum im Nomin männä, im Acc. männa gusprochen; im Nontrum im Nomin männä, im Acc. männa gusprochen; im Nontrum im Nomin männä, im Nomin männä. Bei im Nomin männä miedergeben an mässan guglanlat habe Wir haben hier also wohl an die aramüische Form im (= 10 + 10) zu denken, die nach Schruder sich auch im Assyrischen findet (l. c. p. 259), und nicht an das etwas anders gebil-

dets arabische das mand accentniri wird, denn sonst müsste Ba XXVIII.

man anch im Acthiopischen die Betomme mann erwarten, die aber nie verkommt, auch nicht beim Hiezetrett eines Ehelitieums (wie Ludolf meint), wie \$\mathcal{O}_2\mathcal{Q}_1\mathcal{Q}_2\mathcal{Q}_1\mathcal{Q}_2\mathcal{Q}_1\mathcal{Q}_2\mathcal{Q}_1\mathcal{Q}_2\mathcal{Q}_1\mathcal{Q}_2\mathcal{Q}_1\mathcal{Q}_2\mathcal{Q}_2\mathcal{Q}_1\mathcal{Q}_2\m

Das Frage-Adjectiv A.P.; at bietet in semer Betoming nichts abweichendes dar, Acc. Sing m. XP.; aya; Nom. Pl. fem. A.P.T.; ayat, Accus. X.P.T.; ayata.

4) Die personlichen Forwörter.

Wir stellen hier eine Uebersicht der Accentuirung dieser Fürwörter vorum:

Sing

A4: ana, ich (com.).

331; auta, 6 331; anti, da.

Nom O'AT: ve-cia, er, f. PAT: ye-cia, sie, Acc. O'AT: ve-cia, ihn, f. PAT: ye-cia, sie.

Plur.

3711 néh na, wir (com.).

A3十つ: untémma, L A3十3: antén, thr.

Nom. (No. 3.4: emanti, f. No. 3.4: emanti, sie 1).

¹⁾ Die Pluralbildung senfatik will Dillmoon ans sinem arsprünglich doppetten Plaral, um-im, mu-in erklären, laden ene ne (= 1000) susset der Plural firm entstanden und daza au dienes noch simmal die Plural-Endung 0m (an) hinzugetretan min soll. Er vergleicht damit das Aramilische 1727 . 1728, Syr Quo, Quo, Dless aramiaschen Former aber aind wold schwertlich so anturniden, wie Dillmann de rich denkt. 7038 (fam. 7738) ist offenbar aus 757 + N cusamurangessial, wabei 78 sine Dentswarrel in (wie im Asthlopicultur X 3) und 755 der Plural von 55, da der alle semillache Plural sicherlich gingt auf mitt, mit (verhitrut tim, tin, in) ausgehautet hat faber gowies nicle auf - unta, - min, wie Lieutel anniumt, Hobr. Or. p. 165) In der Form 1117, aber (durch a restingent; 1727) lit urspringitabes humit schon themse verkfirst, who in dam Habilitelian 3323, mit dam she identical let Its Actionpools cont-a-th gold and disselbe Form surfick, laden smil statt timu stalet, well sieh das erste u vor der machlotgenden sehweren Silbert, deren leste den Ton teigt, an e gesenkt hat. An dissen Plural sont (fem. amit) crift das Dentewort *; voe welchem ein sorroborstiven is tingeschoben wird, gerude wie in re-n-th. Der Plural emit femal correspondict also gans mit der From hiban, our dans due Actidophecho den Spirunton h schon abgemerfen hal-

Man beachte, dass verein ye off accentuirs wird and night tweth, ye off, da der Hauchlauf & so den Ten an sich sicht, dass der Pronomnal-Stamm to, der sonet den Ton zu tragen pflegt, to alos wird im Planal fluden wir daher wieder: emüntä, emäntä-

Tok mehr auf AZ ruht, wie Dillmunn meint (p. 269), sondern auf damm. Wir müssen also für antennu eine ürsprüngliche Form autümü annehmen (Aramitisch 1938, Syr. Ohl/ und Assyrisch noch attann), die nach den schun ofters erwähnten Gesezen in antenmü rerwamlelt worden fat.

Angelehute Furwarter.

Unr den Accusativ und Genitiv der persönlichen Fürwörter auszudrücken, gebraucht das Aethiopische, wie die übrigen semitischen Sprachen, Suffixer diese sind:

- I. Pers. Sing. P: ya (am Verbont &: ni), Pi. &: na (com.).
- II. Pers. Sing. m. \ \ \ : ka, tem. \ \ : kī, Рі. m. \ \ \ : кет.
- III. Pers. Sing. m. U*: hû, fem. V: hà; Pl. m. U°O*: hômū, fem. U'3: hôm.

Diese Suffixe kann man, nach ihrer Betonnng, in leichte und achwere eintheilen; leicht sind diejenigen, welche toutos sind, wic: P: ya, (3: n7), 2: na, '\O': ku, '\O': kT, indem der thuen vorangebende Vocal (gewähnlich der Bindevocal) den Ton grägt. Sehwer dagegen sind diejenigen, welche durchaus den Ton an nich ziehen, wie: U': hû, Y: hâ, '\O'': kemma, '\O'': hên, U'': hâ, '\O'': hâ, '\O'': hâ, '\O'': hâ, '\O'': hên, U'': hâ, '\O'': hâ, '\O''

Um einen nachdrücklichen Accessativ des persönlichen Fürworts auszudrücken, hängt das Acthiopische diese Suffixe an die Form (1), P.; Eiya) an, wie:

the Ferminia-Kadang P (ale Abstract-Endung) as denselben Stamm amphinigs.

Demograded scheint mer sach das Hebridsche PSN zu erklären zu sein, mar mit dem Unterschied, dess hier die Heuteswartel 6 (= 0, hit) singetreten jet

¹⁾ Die Ferm \(\Omega, \mathbb{P}\), ist wahrschriedlich ein Sobet, fum, (mit der alten Feminih-Endung is, deum zu einem Plorat at liegt kein Grund vor), aus den Pronominal-Warest &I (Aramiliech 2013 dr.-k.) gebildet, shallch dem Aramiliechen \(\tau_{\text{constitute}}\), Dus Arabische \(\text{\text{\text{\text{constitute}}}\)) ist with alumich seer dem Pronominal-Stamm i abgehaltet. In dem Aramiliechen \(\text{Classification}\)

Sing.

'O.PP: kīyā-ya, 'O.P'O.: kīyā-ka, 'O.P'O.; kīyā-kī, 'O. PU: kīyā-hā, 'O.PY: kīyā-hā.

Plur.

'n.Pf: kiya-na, n.Pn : kiya-kemmu, n.Pn : kiya-ken, n.Pu : kiya-hon.

Um einen nachdrucklichen Genitiv des persönlichen Furworts (im Sinne eines adjectirum possessivum) zu bilden, hängt das Acthiopische diese Suffixe an die Formen H.A. (für das mase sing.) XZTA (für das fem sing.) und XAA¹) (für den Plur. com.) auf folgende Weise an:

Sing.

HAP: zīd-ya, HAM: zīd-ka, HAM: zīdkī, HAU: zīdkī, HAV: zīd-hā.

Plur.

HAT : stá-na, HAY (): zīa-kénmű, HAY (): sīa-kén, HAU (): sīa-hőmű, HAU (): sīa-hőm.

Auf dieselbe Weise werden die Suffixe in Verbindung mit 37

Um den Begriff "selbst" (im Nominativ) auszudrücken, werden diese Suffixe an die Form $\Lambda\Lambda$. 3) angehängt, wie:

teems let die Bildung dieselie wie in FST). Diese eine solche Bildung meiglich gewesen sein mass, zeigt aufs deutlichets das ganz analog gebildete arabiseise Die z. Einstel. Gram. Arab. § 456. Die neulich von Processius versenbte Ablelung von N.P. von TPA.PT. Niegen (Z.D.M.G. XXVII.

5 640) halts ich für verfühlt

II Was die Ableitung von H.A etc. beteifft, so hat Penetorius, der in der Firm in das Athlopische \(\Omega_{\text{P}} \) wieder finden will, ohne Zwelfel das richtige gebrufen (* 1. c. p. 642), da das initiale \(\Omega_{\text{P}} \) im Achthopischen leicht abgeworfen eine der schrift nuch das Assyrische alm zu gerechen, des auf abmiliche Walse gebruscht wird (Schroder, I. c. p. 246), von dem es aber tosch fraglich ist, ob es athle oder sin zu Jesen ist (z. Schroder, Z. D. M. G. XXIII., p. 362–363); das besters allein hitte die semilische Analogie für sich Apan, P., T., da sohl an PS (= 153, Acth. XXII.) sugan der Form littige etc. nicht zu deuten lei.

3) Die Ableitung dieser Perm, die Dillmenne gibt, scheint mir immer noch die richtige zu sein, ohwahl für lein wohl laßt zu enbettuteum wen durtie. Die later keine Abstract-Ridding worliegt, sondern zur eine Wiederheibung der Promozinal-Worzel, so ware so um passentaten, der Suffer als verkürzes Promozinen der Sominative en fassen (wie Des PP: nackens ind). Die Ableitung von AAP:, die Protorius vorgeschingen hat (Z. D. M. G. EXVII. 8 633) bei en genecht; wied wuntger mech ist gezonsbinen, dass des

Sing. AAP: lalf-ya, AAM: lalf-ka, AAU: lalf-hu, A

Pl. AA4: Inli-ma, AA9000: lalf-kémmű, AA913: lalf-kém, AAU3: lalf-hőmű, AAU3: lalf-hőm.

Wir haben nun noch speciell die Anhängung der Suffixe an das Verbum und das Nomen und die daraus resultirende Betonung zu betrachten.

a) Suffixe am Verbum.

Da der Bindevocal der an das Verbum angehängten Fürwörter a ist (entsprechend der Accusativ-Endung), so ergibt sich folgendes Schema der Betoning:

Sing.

á-nī, á-kā, á-kī, a-bū (contr. ō), a-bā (contr. ā) á-nā, akemmū, a-kēn, a-bōmū (contr. ōmū), a-bōn (contr. ōn).

Der Uebersichtlichkeit wegen wollen wir hier die Verbal-Endungen mit den Suffixen zusammenstellen.

i) Formen die auf a austauten.

co Die Form 374: magara.

Diese gibt vor allen Suffixen ihr auslantendes a auf und nimmt daher die Suffixe der III. Pers. Sing. und Plur. in ihrer contrahirten Form au:

Sing.

4724: 57CNO: 57CN3: 57CO: 57C3: magar-á-na, nagar-kémnű, nagar-kém, nagar-áni.

8) Die Form TCM: nagarku.

Diese Form gibt ihr anslautendes a chenfalls auf vor den Suffixen der I Pers. Sing und Plur.; vor den Suffixen der III Pers. Sing, wird a untweder abgeworfen oder geht mit dem Bindevocal in 3 aber (—ālui, āhā).

Tigrifia Α, von ΛΛ; sollte verkürri seln (Tig. Gr. p. 158), wahrend as solir make Hegt, as onli ta (= kiyā) an identificiren, da 'Ω, P; (wie das Aralı.

Lal) night abrotat den Arens, bezeichnen muss.

Sing. 37C'03: nagark-á-nī yagark-6

47C'0: Hagark-a 37099: nagarkithi nagarkāhd

57C'M3: nagark-a-na

.... 37Cho: 17Ch3: namek-öwű nagark-ön.

37CFY:

7) Die Form 47C4: nagarma.

Diese behalf the auslautendes a durchweg bei und verschmitzt es mit dem Bindevocal a zu fi; es mfissen daher die uncontrahirten Suffixe gebraucht werden.

Sing.

37CFUE: ----- 47CF'A: \$705'Q: nagarnákt. nagurnaku, nagarulliu, nagaruālis.

Piliez.

...... \$765'no: \$765'n3: \$7650'oo: \$7650'3: nagarnākėmmā, tagarnākėn, nagarnāhoma, nagarnāhom.

2) Formon die auf a austauten.

Alle auf a analantenden Formon, als: \$7 /s; nugara, P37/s; remgera, 7-37/n; tanagera, 37/n; negéra haben dinselbe Betonnig, es genugt daher Ein Beispiel,

Sing.

57 Loz: 17/00: 5760: 376U: 5769: magarahl. Bagaraku. imgardki, nagurāhu, nagurāha.

Play.

\$768: \$769000: \$7693: \$760000: \$7603: na, cána, mgarákemmű, nagarákén, nagaráloma, nogarábon.

3) Formen die auf a austauten.

Die Formen, wie 47CO: nagarku, 371. nagara, 371. negeril, 37C31 53; nagarkémmű, P37L; yenagéril, T37L. temgerit, verdrängen den Binderoral a durch ihr auslantender tarkeres G, sanden aber ihr G vor dem Suffixe der III Pera, mase. and fem. Sing. and Plur zo e, welches dan Ton bekommt, ausser vor dem Suma der III Pers, masc, Plut, das, wie no- ; immer paroxytonon ist. Damit nun das que a geschwächte e den

Ton behalten konne, derselbe also nicht mehr als um eine Silbe vorgerücht werden untsse, soweit dies nur immer zulässig ist, ist es nöthig, statt der schweren immer betouten Suffixe hu, há, hón die contrahirten Formen ö, ö, ön anzuwenden, die ihren Ton an die vorhergehende Silbe abgeben können; dadurch aber wird die Einschaltung eines euphonischen v nothwendig gemacht, die sich anch sonst noch findet, wie: ?nch liebt und ihn zu vermehlen sucht, wesshalb man auch vor dem Sufüx der III Pers, mese, Pl. das ü zu e senkt und PLICO: yenagerevömü spricht. Die Betonung ist also folgende:

Sing.

P\$72.5: P\$72.0: P\$72.0: P\$7CD: P\$7CP: yenageri-ki, yenage

Plur.

P\$74.4: P\$74.51 ... P\$74.513: yenagérű-kémmű 1), yenagérű-kém 1),

P37CP : P37CP3: yenagere-v-on.

4) Formen dle auf I auslauten.

Die Formen \$7CO.: nagarki, \$\frac{1}{2} \tenageri, \$\frac{3}{2} \tenageri, \$\frac{3}{2} \tenageri, \$\frac{1}{2} \tenageri, \$\tenageri, \$\t

Sing.

\$7CNA: 57CNP: \$7CNP: agarké-y-a, nagarké-y-a,

Plur.

37CN1: 37CNP-0~: 37CNP-3; nagarké-y-omű, nagarké-y-omű,

In tienes beides Formen, wo der Ton von dem Verhal-Stamme gang self des Suffix überreitt, findet ein Vorton statt, indem der ursprüngliche Verhal-Avrent wieder an Tage tritt.

Ebenso im Imperativ (37%:): 37C%: negeré-ni, 37CP*: negeré-y-0, 37CP*3; negeré-y-5m.

5) Formen die auf einen Mitlaut auslaufen.

Sing.

\$7८ተኒ: \$7८ተብ: \$7८ተብ: 37८ት: \$7८ታ: ungarat-a-ai, nagarat-ai, nagarat-a-ki, nagarat-a

Plur.

472.75: 472.75100: 472.7513: augarat-a-kémmű, augarat-a-kém,

472年の: 472年3: nagarat-ámil, nagarát-án.

Die consenantisch anslantenden Imperfect-Formen unterscheiden sich von der voranstehenden Form dadurch, dass die Suffixe 5, 2 und 5n den Fon tragen, da das vorangehende flachtige e (das nicht, wie enter 3 und 4, aus 6 und f gedäuspft ist) nicht im Stande ist, den Tun au sich zu ziehen. Vor den autern (isichten) Suffixen bleibt der Bimlevocal a befont, während die schweren, wie immer, den Ton verlangen.

Sing.

P\$724: P\$720: P\$720: P\$720: P\$720: yenager-a-ki, yenager-a

Plur.

P7724: P772500-: P772573: yenager-a-kémmű. yenager-a-kém.

PITCO: PITCI: yeiniger-ön. yeiniger-ön.

Der Subjunctiv unterscheidet nich von dam Imperiect dadurch, dass die Suffixe N. N. N. : mai N. obne Bindeveral angefügt werden, wedurch beim stackem Verbum eine doppelt geschlossene Silbs entsteht, die den Ton an sielt zieht, und dass die Suffixe 6, 4 und du ihren Ton an die vorhergehende Silbe abgeben, da beim Subjunctiv, sowelt dies möglich ist, der Ton sich nach vorne zieht. Nur das Suffix der I Pera. Sing. und Plur. wird mittelat des Bindelants a angefugt, der auch hier accentuirt ist. Die Betonung von PFM., yenger mit Suffixen ist darum folgende:

Sing

P3723: P37CO: P37CO: P37C: P37Co: pongér-à. yengér-à. yengér-ki, yengér-b, yengér-à.

P37Z3: P37CS1 :: P37CS13: yenger-kennū, yenger-ken.

P37C : P37C3: yengér-ön.

Formen, in denen ein finales Φ , Ω , T mit dem Suffixe Ω : Ansammentrifft und demselben assimilirt wird, müssen finher so gesprochen werden, wie: $PCM\Phi$: yärh é'q'az, er will dich entfernen, A''PZ: ez'deggi, ich sollte dich verlassen, A''PZ: ez'deggi, ich sollte dich verlassen, A''PZ: ez'deggi, ich sollte dich verlassen, A''PZ: ebürékka, ich will dich segnen; hintenhanchiautig: PZA'PZ: tem'ţā-"-ka, es soll über dich kommen; hintenvocalig: PZPPZ: yerassi-ka, er soll dir thun.

An diese Betonung des Subjanctivs schliesst sich die des Imperative völlig an, wie: 37C: neger.

Sing.

3723: 37C: 376: neger-5, neger-2

Plur.

3723: 37C : 37C3: neger-6-na, neger-6-na.

Diese Retonume des Subjunctivs und Imperative erklärt es auch , warum man statt \(\Omega\to\O\); belé-m (ins es) auch \(\Omega\to\O\); belé-m, und statt \(\Lambda\) \(\Thermode\to\O\); (zurne

¹ So misste der liegel nach die Form fauten, wie dies der Imperative POOC: reme-dent, deutlich selgt. Die Form T. POOC: set dagegen gans regelmässig gehildet: denn P. POOC: setma-saf kann mit dem Saffix e-ni nur yetma-se-stat lauten, de das finels O mis dem Suffix e-ni nur yetma-se-stat lauten, de das finels O mis dem Suffix e-ni) OC: werden unest, folglich auch der Grund mir Verlangerung des mittleres Hamblantes wegfällt.

this sicht) auch (A) 1-1000; (5) tetmasi-15 eagen kann. Da nämlich in diesen Formen, wie gezeigt worden ist, die penultima betont ist, so kounte sich leicht das lange ä der Grundform vor dem antreienden vocalischen Sufüx 5 hulten, statt der

Regel nach in o überzugehen.

Die auf il und i auslautenden Stamme folgen, je nach ihrer Bildung und Personal-Endning, den oben angeführten Betonungsgesezen, our dass sie vor einem vocalisch anlantenden Suffire Ihr Il oder I in den entsprechenden Halbyocal verhärten, wie: PU-O Pi: ya-taby-d-nī, er ist grösser als ich (von PUA.). PAN PD: ya'aloyé-v-5, sie sind schlechter als er (von PX'DP: ra akeyn). Ph.PO: yah ayev-6, er wird ihn lebendig machen (nicht yah ayeva, weil von Prh P: yah aya, III Pera Sing m. Imperf.), nach der Form yenager-o. Eben darum spricht man unch: PAA: yebelo, er sagte zu ihm (nicht: yebelo). Es versteht sich leicht aus dem angeführten, dass Subjunctiv-Formen, wie : አተሉ: étla, ich will folgen, mit den Sutaxen ka, ki, kenmu und kén ihr finales fi behalten, dagegen es vor á-nī zo v mud vor ómű und ba zu e-v-ómű und é-y-da verdudera, wie: ATAO: etlu-ka, ich will dir folgen, 3 TAD3: etle-r-on, ich will ihnen (f.) folgen. Nach derselben Regel sagt man: TOn P. to-s'adv-5. do sollst ihr vergelten, Pon, n: ye-Faf-ka, er soll dir vergelten, PonP : ye-usey omil, er sall ihnen (m.) vergelten, PONP'3: 30-"sey-on, or soil thren (f.) vergelten. Ebenso im Imperativ: TAO'E: televe-nī (von TAP: televī), TAP UE: televī-hān, tolgt ihr (i.) ihnen (i.) (von TAP: televī), On PD: leaye-v-6, folge finn, On PP: seseyeyo, folge du (L) mm (von OnR: sesey?).

Treten zwei Suffixe an ein Zeitwort, so richtet sich die Betonnug nach dem lexten Suffix, wobei jedoch, je nach der Bildung und Länge des Zeitworts, ein Vortan eintritt, wie: PU.P.P. 'NY: yahäyedäkähil, er wird dir sie nehman, PU-NNOP; yahähkemmö-vä (oder PU-NNOP; yahähkemmö-vä), er soll sie euch geben, UNZP; hahani-y-ä, gib sie mir, (PUNZP-Z:

vahabanī-y-on, or gah mir sie (f.).

b) Suffixe am Nomea

Die Suffixe, die au das consonantisch analantende Nomen im Singular treten, sind folgende:

Sing (Nom. é-ya, é-ka, é-kī, a, a lAcc. é-ya, (á)-ka, (á)-kī, a, a

¹⁾ Das a 1st blee alcht eigentlich Bindevocal, sondern die Endneg des Accusative, die einen Rinderocal überfüssig machi.

Plur. Nom. e-na, e-kemmü, eken, ömü, ön Acc. a-na, a-kemmü, a-ken, ömü, ön.

An das Nomen im Pinral treten die Suffixe mittelst des Bindevocals I 2), der nich jedoch vor dem Suffix der I Pers. Sing, gewöhnlich zu e senkt, was auch vor dem Suffix der II Pers. fem. Sing. 'A.: vorkommt. Das Schema ist also:

Sing. Nom } é-ya (i-ya), i-ka, } i-kī, ī-hū, ī-hū Acc. } i-kī, Piur. Nom } i-ma, ī-kémmū, īkém, īhômū, ī-hôn.

Es let hier wohl en heachten, dass im Singular der Bindevocal e (und a) der Suffixe der II Pers. Sing, mase, und femdem Ton trägt, man sagt also e. B. in HOO: h'ezh-eka und in HOO: hezh-eka (wobei er dhrigens vorsichtigerweize keinen Accent angedentet hat) und S. 14, II. 6. schreibt und spricht er: In HOO: mengestea (ohne Bindevocal), indem er hinzufugt, dass O: und O: den Ton (des Wortes) nicht ändern: beine erste Reminiscous war richtig, die zweite aber falsch, denn man betont mangest-é-ka

Die Betoning ist dieselbe bei den auf einen Vocal (insbesondere I) auslaufenden Stämmen, mir dass der Bindevocal wegfällt; z. B. *\OXI'I.P.\:\text{be-'esi-ya}, mein Mann, *\OXI'I.\O\:\text{be-'esi-ki}, deln Mann, *\OXI'I.Y.\:\text{be-'esi-ha}, ihr Mann (Accus *\OXI'I.Y.\:\text{be-'esi-ha}).

Worte, die im Singular auf O' (u) und P (i) endigen, geban denselben vor dem Bindevocal des Suffixes wieder die Ausprache eines Halbvocals (v. y), wie: Zoh P: rū-'èi, Gesicht, Zoh PP: rū-'ey-ya, mein Gesicht (Acc. Zoh PP: rū-'eyi-ya), PCO:

I Dans theme I cin (Toberrent clara alien Stat, constr. (Sie., and Pier); and I let, unforling between Zwelfel, Ice Asthophelom kname dieses I (wie auch die dam) (neuthebe Endung des Stat cousir, u. Sanak 2) auch an die lasser: Plural-Endungen an und in angelaingt worden, odkreint die öbrigen werdieschen Sprachen im Stat cousir. Plur. der Komina masse. Ien flusien Kasal im oder n) abwarfen; nur das Vulgir-drabische stahl und (fem gleichum Standpunct wie des Archiopische, indem es im Siat miner. Plur, sein flusies in bullehält, wier

التعبي التعبي dis Jahre der Jugend, stemme unt Sufficen: منين المناه ال

ier-u, Wurzel, WCO n: ier-o-ka, deine Wurzel, WCO : ierr-omn, ihre Wurzel. In Phiral-Formen dagegen kann sich finales P (i) halten, ludem es zugleich den Bindevocal der Phiral-Suffixe ersext, wie: ~ 40.PU: marñ-seihn, saine Viehheerden (von ~ 40.P: maxñ-iói). Wörter mit finalem u-haltigem Gaumenoder Kehllaut, wie: f1C7; sarge, Schmuck: f1C7P; sargue-ya, f1C7O; sargué-kī, f1C7: sarg-ō), f1C7Y; sargu-hā,

IV. Die Zahlwörter.

Ueber die Betoning der Zahlwörter ist folgendes zu bemerken:

1) Die Grundrahlen AAR.: fem. AAT: sind oxytona, also ah'adu, ah'adi, im Accusativ aber sieht sieh, weil des Wort nicht mehr auf einen langen Vocal endigt, der Ton auf die penultima zurück: ah'ada, ah'ata, ebanso NAAT: kele-viü, fem. NAAT: kele-viü, zwei, Accus. (com.) NAAT: kele-vita, und alle auf ü anslautenden Grundsahlen, die folgendermassen betont und gesprochen werden:

Fem. Muse. a. WAh: Salas oder WAh: Sels salasto (Acc. salasta) 4 ACOO: arbite ... COO: rebes arbii-setii (Acc. arbii-seta) 5. 300h: yams " Booh: yams yamestá 6 hh: sest . h.Ph: sods sedestů. 7 MinOv: antican, MinOv: saber sabe-satú 8. 1109; samin . 11993; semon samantú 8. Thu; tase-st., Thu; tases 10. UUZ.; tasart., OPC.; taser tesa-tati miarto.

Die Zeimer sind alle oxytona, wie: OPA: sesta, zwanzig, WAT: salasa, dreissig, etc.; PAT: hundert, wird mé-set (Acc. PAT: me-'eta) nuagesprochen.

2) Die Ordnungszahlen sind, mit Ausnahme von PPA: 'qadāmi ('qadāmāvi, 'qadamāi), der erste, alle paroxytona, wie PPA: dagem. der zweite, WAN: šāles, der dritte, etc.; die Feminina dagegen oxytona, wie: PPAT: dagemit (ebenso 'AAX: kāle', fem. dagegen 'AAXT: kāle'-'et).

Wir fügen lifer noch die Betonung und Anssprache einiger Zahlsubstantiva bei, wie: TPOATT: teselest, das dreitache. TOPCT: teselest, das zuhnfache: TCOTT: terabi-ceta (Accus.) vierfach: TOTT: yūmdaē, die Funfacht

V. Die Adverbien.

Ueber die Betoning der Adverbien wollen wir hier nur das wichtigste herausbeben.

1) Hinweisende Adverbieu:

50: ná-m, 30: na-m, 30: na-sī: Pl. 30: na-sī. 30: na-sī. Mit Suffixen: 22: nanī, 3P: naya, 5U-: nāhā, 3P: nayā oder 5P: navā. 3P-3: nayōn.

'An'n's: eskana, bis su, Ach T's: ah'atané, an Einen Ort bin; MAY: ku'tiché (kn'tlahé) aberall bin.

2) Orts- und Zeit-Adverbien:

HP: zéya, hier, dagegen UP: heya, dort: 'Ωth': kāli a oder 'Ωth': kali'd, dorthin; PAH: ye-'eze', Jezt

3) Frage-Adverbien:

Die beiden enclitischen Adverhien U. hu und I. nu haben ihren Ton für sich, indem die Stimme nach dem Worte, an das sie angefügt werden, etwas inne hält und hu und nu mit Emphase betont; dar Ton des Wortes selbst, an das sie treten, wird dadurch nicht berührt, wie: Prist. dagen-nu, ist er gesund? (nicht wie Dillmann meint, dahnenu, was ein Aethiope kaum aussprechen könnte).

TAPI-U: ta-amonu-hu; glaubt ihr? Dasselbe gilt von den abrigen Enclitica, wie I. n., L. kt.

4) Verneineude, bejahende, einschränkende, etc.

A. 7, nicht, ist ohne Einfluss auf den Ton des Wortes, mit dem es verbunden wird.

Art. akkā, nicht, keineswegs!). AD: éva, ja (Vulgār-Arabisch al aivah und in Egypten in Jedermanns Mund): No: koma, nur: das dem Worte angehängte Encliticum o: behält seinen Ton für sich, wie: nou-o: kamāhū-mā (uicht: kamāhū-mā). ebenso: o: mānnu-mā, wer dein? o: Tho: wird ment-nū-mā gesprochen (nicht: mentnū-mā). Ebenso wird das die ipsissima verba anführende A immer für sich botont; mein Gewährsmann las z. B. die Worte (1 Reg. 11, 9) ZWOA: To

¹⁾ Dilbumer's Vermuthung, data AO; wahrenbeinlich ensammengewert die um X3 (wahl bener AA) and O; ist durch die Ausspache bestatigt.

のうれ: のような行動の本: 中の: 中央本: 日本上本: fulgoniterinasseo: gessana-a tukisan-a madyanitekammü-a ölm mölya-a talfüi-a

VI. Die Praepositionen.

Die Praepositionem folgen im aligemeinen der Betonneg der Nomina; man spricht und betont also: "In : zaha. P.P.O.: qedma, AOA: libela, P.Z.: dez na. T. in 1: tah na. O? Z.OA: mä kala, Z.OA: enhala, O.M: ma tam, 4.7: tena, O.H: bēzā, O.DA: kavalā (O.PA: kavālā) etc.

Wichtig für die Betonung ist die Anhängung der Suffixe an die Praepositionen, wovon wir bler einige Schemata geben wollen. Suffixe mit Λ verbinden:

Sing. A.T. mir. A.M. dir. A.M. (6), A.T. dim. A.L. dir.

Plur. A3: uns, A90: euch, A93: (1.), A55: ihnen, lakém, lakém, lömü,
A3: (1.) oder A3: A43:

A. S. (f.) oder A. F. A. T. S. lond, londs, londs.

Mit A verbunden!

Pr: in ihm, Q: oder QT: in ihr

Piur. M.: in uns, MM.: in euch, MM.: (f.), A. : beken, beken, bomi in thren, A.: oder A.: (A.)

bonto

Ebenso AA-AP: albèya, AA-AA: albèka etc. Aber AO: kama, wie, das vor den Suffixen sein ursprünglich langes fimiles a wieder zu Tage treien lässt, muss die consonantisch aulautenden Suffixe der HI Pers. Sing. und Plar. verwenden, wie:

NOP: kamā-ya, 'NOU': kamā-hū, 'NOU'O': kamā-hōmā, 'NOU'S: kamā-hōm.

Diejenigen Praepositionen, die vor Anhängung der Suffixe ihr ursprüngliches finales E¹) wieder erscheinen lassen, hängen die-

¹⁾ Offinhar ein Ueberrent einer alten Stat, ernat Endung Piur. wie in dem Hebr. جَرِّ Arab الَّي عَلَى بَعَلَى وَمَا اللهُ ال

uelben unmittelbar an diese vocalische Endung, die, wie auch hei dem Nomen, vor den Jeselbten Suffixen den Ton trägt, vor den arhweren aber denselben an die nächste Silbe abgibt, wie: PhA: mesle, mit, vor Suffixen PhA: mesle PhAP: mesle-ya, PhAU: mesle-hn, PhAM3: mesle-ken etc.

Die consonantisch anslantenden Praepositionen folgen der allgemeinen Regel, wie (D'N'T') veste, in, vor Suffixen (D'N'T')
vestet: (D'N'T'P') vestet-é-yn, (D'N'T'P') vestet-é-ka,
(D'N'T'P') vestet-u, (D'N'T'P') vestet-é-na, (D'N'T'P')
vestet-ôma etc. An die Praeposition (NORF') unter, treten
die Suffixe, um der Plural-Form willen, vermittelst des Bladovocals
t, wie: (NORF') bahainathöma, unter Ilmen.

nichte en than mit der gewühnlichen Spat, coostr. Endung a., die auch an die Endung des ausseren Plurat auf die (21) tritt, es augen solche Universite chen Stat, constr. auf 6 vielmehr, dass das Acthéopiache früher den Stat, constr. Plur, auch mich Art der andere semitischen Sprachen hat bliden können, nikmlich durch Abweriung des finnlen u (oder m) der äusseren Plural-Endung, was es apsiter ganz aufgegeben hat.

Griechisch-türkische Sprach-Proben

ans Marinpoler Handschriften.

Von

Generalconsul Dr. Otto Blan ".

(Hieran sine hthograph, Total.)

In der Kinleitung zu meinen "Bonnisch-turkischen Sprachdenkmalera", mit denen ich den Versuch machte, die Wechseibeziehungen zwischen der turkischen und den im turkischen Reiche sonst gesprochenen Sprachen zur Anschauung zu bringen, labe ich vorübergehend auch der Litteratur gedacht, die sich aus der Mischung von griechischen und inrkischen Bevolkerungs-Elementen hat herausbilden müssen. In verschiedenen Thellen des weiten Gebietes, wo Griechen und Türken noben einunder wohnen, naf den Grenzen des hellenischen Königreichs gegen Thessalien und Epirus, wie auf den Inseln des Archipols, die unter fürkischer Oberhobest stehen, wie in den Kustenstädten Kleinasiens und stellenweise his in abgelegene Thäler der pontischen Gebirge hinein, habe ich während eines zwanzigildrigen Aufenthalts in den Ländern des Ostons diese Litteratur heimisch gefunden, deren charakteristische Acusserlichkeit die ist, dass die griechischen Rajah sich der griechischen Schrift bedienen, um damit türkisch zu schreiben.

Dem Stoffe nach ist diese Litteratur theils kirchlich, theils profan. Liturgische Bücher, eine Bibelübersetzung, selbet Tagesblätter, daneben auch Dichtungen und Romane eind in dem Kreise, wo diese Art zu schruben, erst aus Nothwendigkeit, dann aus Mode Fängang fand, erwachsen, und dürften, wenn auch wenig über die Grenzen binaus verhreitet, innerhalb deren sie entstanden, doch im Allgemeinen in Europa nicht unbekannt sein. An einer wissenschaftlichen Würdigung dieser Erscheinung, die in sprachlicher Hinsicht der Aufmerksamkeit so werth ist, wie irgend ein Stoff der

Festgabe zum Doctorjubilium des Herrn Geb. Hefrath Fisischer, von ibesem mit Zustimmung des Herrn Verfassers der Zellsschrift überlassen.

landschaftlichen Volkslitteratur, sehlt es noch chenso, wie an einer geschichtlichen Darstellung ihres Ursprunges und ihrer Entwickelung Das Material ist sehr zerstreut und wenig zugänglich; die eingehende Beschäftigung damit Wenigen möglich.

Man wird nicht fehl greifen, wenn man als eigentliche Heimath dieser Fusion von Griechenthum und Turkenthum die Nordküste Kleinasiens betrachtet, als denjenigen Theil des Reiches, in welchem eich griechischer Geist und türkische Form am tanigsten durchdrangen, in welchem sich ein grosser Theil der Bevölkerung noch heute awar ausserlich zum Türkenthum bekennt, aber durch Erziehung und Glauben als ein Rest des Bas Empire und somit noch älterer hellenischer Colonien ausweist.

Eine der interessentesten Gruppen, die hierber gehören, sind die Gemeinden der Kramly in den pontischen Alpen, über deren Zwitternatur bekannt ist, was Röller in seiner Erdkunde¹) und gelegentlich ich selbet²) darüber mitgetheilt haben. Ihr Festhalten an den von ihren Vorfahren überlieferten christlichen Gebrauchen neben dem ansscrlichen Bekenntniss des Islam ist der Anlass zu jeuem Spottnamen der Mennenmann mag. Bei der allmälig fertschreitenden Scheidung alles Gewirres von nationalem und religiösem Durcheinander in der Türkei trägt solch hybrides Wesen den Todeskeim in sieh: einer lebenskriftigen Entwickelung ist es nicht fähig; kaum noch dass die vorlandenen Litteraturreste und Geisteserzeugnisse einer Jahrhunderte laugen Verquickungsperiode Zengnisse und Denkmäler der Macht sind, die die turkische Herrschaft über die ihrem Scepter unterworfenen Landesinsassen geübt hat.

Neu war mir und ist darum nicht nawerth als neueste Entdeckung auf dem Gebiete orientalischer Litteratur au's Licht zu treten die Existenz einer ähnlichen Mischung griechischen und tarkischen Geisteslebens in dem Lande, wohln das Schicksal mich jetzt gestellt hat, in Südrussland. In einem Laule, wo chemals die Hellenen unter den Skythen sich eine neue und nicht undankbare Heimaih schafften, wo dann unter den Barbaren der Völkerwanderung die patriarchalische Kirche von Brzanz sich eine bleibende Stätte gründete, wo endlich unter den tatarischen Horden und Fürsten Nachkömmlinge einstüger Hellanen und Byzantiner die Trager und Vorkampfer der Caftur der Neuzeit geworden eind, die aber das Land seit hundert Jahren aufgegangen ist -, da hat die Aufeinanderfolge von Schicht auf Schicht verschiedenster Elemente den Roden besonders günstig und empfänglich für die Produktion einer Abnitichen bybriden Litteratur gestaltet, wie sie im Ansseraten Westen des tarkischen Reiches in Bosnien, im slavisch-tarkischen Grenzgebiet, erzeugt wurde,

¹⁾ Hitter Erdkunda XVIII, pHb. 960, 1018.

²⁾ Zaltuchy, f. Erdkunds N. F. X. S. 373, 378.

³⁷

Von dieser Litteratur zunächst einige Proben!

l. Sinusprüche.

1. Eye zage this timority.

2. Καριγια ήτιματ έτμε κεντενίν σύμουρουνού.

3. Φεναλικλεφην χαζνεσίτιο φενά καφί.

Τεργιά βι άτες βε καφί, φενά οὐτζού τε.
 Τζετών κεντινέ ζενκίν καφί εὐλενία άλίφσαν.

6. Faunit roventiante obnovoor, byto elklymente.

 Ταχά έγίετο άσλάνελαν γιασαμάχ νίτεγημ χαφίγελεν πελί γιασαμάχ.

8. Saxio havir Eszteitte gera kagn.

υ. Καρί καρητάν άσλα χέτζ φάρκ έτμές.

10. Καρι ταπιγετλή τι πέλη μασραφτζήτης.

11. Οχασός τιέλτης μπετερσίς όλαν Πλιμ ασλα μαρισταις όλαν όχους ότους.

12. Ιραχατλής ότουρχι σεναλίκ ήσλεμέμελι.

 Ινσάν τιλλουντέν τζουροία τζερίζ χαιμφλιηντέν μπελλίτης.

14. Έν μπογιούς χαζελίο Ινσανά τελλτέν σεπιπ όλουρ.

to. Mnich byn ywalu riszly they rose alrove.

B. fol. 3. 4.

Αδαμά βιφιλτή άλλαχτάν γετή παχσίς.
Πάγκαλος Ιωσηφέ κουζελλίκ
συφώς σολομωνά άκιλ ήλλα,
άβραάμά ζωκαττζιλίκ
γολιαθά αίζαϊν πυίλουλούκ
δαβίδ πεγαμπερέ μαζλημείκ
σαμφωνά κουβέτ.

B. fol. 4v.

11,

Heiligenkalender.

Σεπτίμβριος 30.

- ε Παναγίατην ντογτουγοί γκιοίν.
- 14 Σκαυρός μπουλουντουγοί γκιούν.
- 26 Ιωάννης θεώλογος τζεβαπουλλάχ.

¹⁾ Eine Zeile vöttig australist.

'Οπτή βριος 31.

26 Αγιος δημήτριος γκιούν.

Νοέμβριος 30.

8 Μιχαήλ ἀρχάγγελος γκιούν.

13 Αγίος Ιωάννης χουσόστομος . άλτην άγης.

21 Παναγίανην σελλατουλλαχά γχιρτιγή.

dixtufferes 31.

6 Αγιος νικόλαος.

12 Ayros on voldovos.

Tarrovações 31.

1 Ayeog Barihung.

17 Ayrog avraineng.

20 Ayeog wid varoz.

25 Αγιος γριγόριος εξεβαπουλλάχ.

Финопириод 28, 29,

2 Παναγίανην πίρε είχησι άλτηγή.

Maprios 31.

9 Κύρκ άξηξλερην.

25 Evarythouog.

Artoikking 30.

23 "Αγιος γεώργιος.

Meilog 31.

2 Ayrog adavastog.

8 Ιωάννη θεόλογος τζεβαπουλλάχ.

21 Ayros zwistarilyos de thing,

lowviog 30.

24 Προδρομοςζούν ντογτουγοί.

29 Αγιος απόστολοςλαρην.

Torking 31.

20 Hooging Hilas.

25 Ayla lerva.

26 Ауга парасивий.

27 Άγιος παντελεήμων.

Aiyovarog 31.

6 Метанорфияца.

16 Havaylavav negár okrovyoù.

29 Προδρομοζούν πασσή κισιλτηγή.

Πούρατα πιὰν τγλετία όλ ισπλέμεγετζες Ιατζαλή έψυτή γκωνελεφηνή φακεφλήψετζην , άντζα κυντρετή βε εχτικατή όλον κήμας, σάφη ευρτηλεφήτα τουτσούν εσολέμεσεν ουλάφει ώρη λόγιοντα γιαζηλύτης.

A. fol. 205v.

III.

Fastenordnung.

Χεπαρ τζουμλεγιλήν γχιουνλεφή Ιτζηνκι πορτζεού τιρ γερ

χριστιάν πιχρίζ τουτσούν γιάχοτ γισήν,

Μπής άνατολ εκκλησιαύνην χριατιανλέος, έςκη ταλήμ oigol arrening Bagrey, unitade yelta ther regit ipour έγλεωτγέ πίρα γαιούν χριστός υτογτουγούντα μπεγικία πεγρεςτέ, αξίζ απόστολοςλαρήν βι αίγουστοςζούν όν πισυντί παναγίανην. βε κήνε ταχί πητούν γιλήν χέο τζαρσαμπά τζουμαασυνή απόςτολοςλασην βάζ έττιγή ούζοι αίγονστοζουν είγησας ντοκουζουετά προδρομοςσούν μπασσή γκισηλτηγή γκιούν . σεπτίμβριοςπούν ών ντορτουντί σταυρός γκιουνού χίριο γκιούν γκελήφου βέταχή, χοιστός τος τουγουνούν βεφώτανην παραμονή-REDUCTE ZEOTE YELOUVE YERROBERED. YELOUR TOURING APTER YELDER χυριαχή . καλίεν εξοτικές γχιουνλερτέγε γιαγλή γέρης όπεξαλ χριστός ντογτουγού γκιουντέν φώτα δορτησυνέ τεκ όν έχη γκιούν αιρά τζαρσαμπά τζωνμεί γίρης Ιρμενιλίωτζην, ζήρα Ανλάο όνική γκιούν όρουτζ έτιρλέο ούτζ έορτηγή μπιρτέν πίο γκιουντί έγλεμπλεν, γιάνε εθαγγελισμογιού χριστός ντογτουγουρού βέ βαπτίς όλτουρουνού, φώτανην παραμονησητεί ταχί γιαγλή rious remidirate impetally marroin lancament, giou of submert έρμενιλιο άρε ζουβούρ γεετημλιοη ορουτζού έτερλές, όνλαρά οξγιαμαγιαλημ τεγιού μειτούν χαυτατέ τζαρσαμεία τζουμαυγή reoit stone.

"Ολ που χαφτατάν σουρά μπασλάρ (κηντζή άσωτος χαφτασή . δλ χαφτατά ετ κισίρης, λακήν τζαρσαμπά βι τζουμαί δρούτς τουτάρης σύγγρα δλ μπιτούν τυμινή χαφτασυντί τζαρσαμπά βι τζουμασγή συρά μπεγινής γιουμούρτα εττέν μαυτί

Tounkeauvi yion

Βὶ ταχι ἀνώστασι χαφτασυντά συρα χιαγλή γέρης ζήρα μπιτούν χαφτά μπίρ γκούν γκιπή σαίλης. βὶ γετί χαφτατάν συνγγά πάσχαλιατέν σεκυζυντζή χαφταγή ντούς γέρης γιαγλί. Βὶ ἀγίων πάντων κυριακησυντί ἐτ κικὰπ παζαριστεσή ποσλάριζ άποστολοςλαρής όρουτζουνά, τακι Ιαύνιοςσούν είχυρη, τοκουζουντέ κιντή γκιουνλιοηνέτεκ.

Μπιτούν γιλήν πυριακηλερινή (φεντημιξήν βε βαλιτουλλαχήν γκιουκλερινή τξουμμαί (φτισή άγιος λαζαροςσούν γκιουκουνού, όλτα πυριακή πική σαϊλήρ.

Μπεγιούν παθών γαφτασυνή μπιτούν πάτεχου άξημ περσωπεγή βε άξημ τζουμαί βε μπεγιούν τζουμαί ερτισίνη βε χωστόςζουν άναλευεςση περσωπε γκιουνού βε σάξοη άγλερτί γκελέν άξηζεερήν.

A. fol. 112v. 113r.

IV.

Exorcismus.

KYHPIANOZ

Torukt rovvymyn novymar laterna, alkana reginle toneyingh tourar Be roserer ashing Be mourouplerhoup Townstrate Be naturallapin naturary on Be burne λερίν εφέντισίσην πουχουρλέο όλαουν σανά . Η ότουρουρασουν ισαπους άγετηνλικήν ήτζηντε ήνσανήν ακληνά σεγιμάς νε κορnotic vi roperter. Bl niviloler niv unknovkápkav unklev usλαύχλίο σεξτεγε τουφουμλάρ χαφμορανά βε θρονοςουνά σανά μαλίμτης χαλαηντέ άλαν κυζε συρλαφή , τζουμές χουλλαφηνήν. έδρα πέν εισυναχείο Κυπριανός χατζάν πηλμέζητημ ειστζες allon Be repriez erren nonraepet einte comercea guiner tripετημ μυτριτάν ήμυηντε πιζέρητημ έτνελία ετιριτημ πουλουτλαρή παγλάρτημ γιαγμούς γιαγμαζλίνητη , τηρικλική παγλάρητημ μεγιβά βιρμέλεματη χοηνλαρή παγλάρητημ τογουρμάζλάριτη βλ σούτ βιομελλουτη γιοι παγλάσητην γερουλλία βι ότ αιτμέζητη παγλαρή παγλάρητημ τζιτζεκλενιέζητη γιουζούμ βιομέζητη, έγισαπη παλαλαρή σολτουρούρουτουμ μεμελι χαριλαορν σουτούν πεσέριτεμ . Βέ έρ πουγητζουλουπλερί βεεγετανdisdagi trigging . Bi thought mayerarday unava yours έτισητη . Βε ωήντη τζουμλε τουνγιαγή τουτάν άλλας κουβετλή εφέντιμης τζούμλεγη τουτάν ποζετέν άξις άλλαχ μερτεπελενήρ. is and emapered air houstauxof youkovrol houstaux erry. nir provenymen impantement, M lange proposite tech nava τόστ εττή πανά κεντινί βε μουχαπετινέ βε διβτά του μιουρτού zerth ay halesi, threve Si siven kauetan natuwahu Si alven σανά τουμούν σε τίρου όλ μουμπαρίχ άξες άτινά βεγιαλβάρίρημε. βλ λογερτέ βλ λο 2000, βι έχερ γαγεβανλαρτά βλ έχερ

ινοανλαρτά πάγ βάρισα γιαραμάς άταμλαρτάν πέν Κυπριανος σούν τουβασί όχουντουχτά όλ φενά άταμλαρην παγλα-τιγή παγλάρ τζεζυλσίν σενήν χουβετήνιλεν έφέντημ άλλαχ τιξηλανλίο εξαθμές πακύλ ωνγιταντάν παγλανάν παγλας, έχευ φενάχο λού άταμτάν να μολαντίγισα . Η έχευ φενά μυθτάν χαυηλαμτάν μυγκτανλία ύλτοιγισα χουρτάρ χουρτάρ χουλλαστνί (ο δίτας) βι μουτούτουρ όλ μουμπαρέχ άξης χωρχουλοί άτινα (και του μοτωγεναίσου είου του πυρίου και θεου και owerhoos hum Inou yougrov and the narayla sai dyarte sail ζωοπιόσου πνευματος). γατζούν πουντάν γιος όλεουν γιαφαμάς μεγιτανλάς, πουλουτλάς γιαγμούς γιαγείν. γές περεκετήν βερσύν άναλας τογουρσούν βε τζοί αλε άταμλάς τζούμε ποιγιτάν παγλαφηντάν τζεζυλείν. Βι που χουλούντα τζεζυλείν (ὁ δίνας). he exen naytar he rhotule yantaliztar , he thotule xendiater Be ours you's althusnic tanagertar Be receiver toyequitie. βέ παινηντάν βέ άννηντάν βι κοςουντίν βι πογιουνουντάν βί τηληντών βί πογάζ ήτζηντίν βί μιτζαζηντών βί 20χ-σουντέν βί γιουρικηντέν βί ήτζηντέν βί τηζηντών βί παλ-τηρηντών βί άγιαγηντών βί έλιντέν βί ήκυρμε τηρυαγηντών βι πασταμαρηντίου βι το κομλικτίν τουν κομλίκ βάσισα εβηντί βί έχει πτο χίμοι παγετίπ έβινέ χοτοίγισα έχω χαπουσοινούν οδατουνέ έχεο προαγασινα έχερ άξπαρινά έχερ έβήν τεπιairė bieg iji egydivė tino gipaytisivė ėzio yanovisovie inig πεντζεφισινέ έχω χαγιβάν τερισηνί έχερ παλύχ τερισινέ έχερ Ινσάν παισηνά έχευ γαπλουπαγανήν παισηνά έχευ γουφπαγαγια έπο μερικέπλεν έχερ χουρσουνά έχερ πακυρά έχερ κιουμου...... έχερ άλτινά έχερ γάγημη πουμισυλλή , ωιγελερί έχερ ήτζερτί έχερ τημοιοτά. έκερ χουγιγία έκερ τενίζε έκερ ώζενε έκερ κολέ έκερ ταγά έπιο χοπαλαφά γερέν τζατλαχλαφινά έπιο ήτ κοτί τη ωαρτά που μουμπαρές ούτζ σουφετλή πηο άλλαγην ατή ουτζούτ τεξηγε τζηγάσινης, άρπιτελ χατιάσινες άγιρήλην που άλλαχην xorloverar (c. Sivas). He norrow Burier ropoin Bagagaric. έτεννερί σιζήν σιζε ούγιουπ κοντουρενλερήν χαλπηνί κυρέσινης. άναν σεμτίν αρεχιτανί τζηνίγεσεν ω σεμτί κηλέσεν, έκερ τζηντζή βι έπιο έο βι άβρετησε, έπιο πογελή έπει πειρλίησε έπερ μηγοςπλί έχες μαςοηπλήγησα, έχες μουσουρμάν έχες άραπ έχες έρμενε έχες τζουφοίτ έχες τζηνχενέ φαραών έχες φιρένχ έχες ηνκηλίζ έχες χυπτί έχες σπανιόλ έχες ματζάς έχες ούρους έχες of goin they raismarth of the counter it invelerie yarrealy far

γιὰ πάπὰ γιὰ ἀνὰ πεκτυβασίγισα, γιὰ παπὰζ χαργημυὰ γιὰ κοζμικόζ χαργημυὰ γιὰ τζανὰ ταρικλανίπ γιὰ πῆρ σικλετίρῶς κελίπ πῆρ κυματείν κεντή κεντινέ χαρ χαργατίγισα, βε νέχαταρ σωγη(λη)τηκιμίζ νέχαταρ. . . βεγιαζτηγὰμ βε τζούμλεσε νέχαταρ φεναλύχ βάρησα. τζεζυλούν χαγίπ όλοοῦν χατζαίν ποῦ ψεναλικλερίν τζούμλεσε ποῦ ἀταμτὰν . ἄλλαχημ κουβετλίσεν βερίσεν ποῦ ἀςτανὰν σαγληγέν. ἀμέρν 1).

A. fol. 92v-94v.

V.

Parabel.

Ατζαν άγιβα τζιλιπή πατεμιαχλία σουρτουκού ζαμάν άγατι γαβούν βείζο όλτου, ναυ χαγιμαγάμ όλτου, αρμούτ ποσταντζή παμοή όλτος, λημών Σταμπόλ τζελιπισή όλτος, 3ε ζωταλι γαφταλή έφις πουνλάρ τζορπατζή όλτουλάρτα. Βε αγιβά πατι μαγίν τηβανηνά κιλτιλίο πουνλαφήν Ιχτιγιαφλαφή rießic, nariu goveroux, novapara yxekri yeovioù riekeni veλαμλαστικτάν σογρά δτουρτοί τετίκι πατιμμάμ πυλμές όλάσηναι μπού πεχλέρ πεχί άνισων βεπικλερήν πασαλαρήν γιουσεκλερήν σεθηντηρέν σαραπλών τουλουπλαρά βαρελλερε τεστιλερέ σουλαγιλερε βεγατεγλερί χοίπ Ιτζερλίστε πουνλαρ πενή μεζεγι άλιγηρλάρ, έμτε σεντέν ποσπαιγερλάρ, όλ τυβαντά όλανλαρ έποι αξο άγεζταν τετιλέο, πενήν που τζεβαπηνά μιοοί elemento Baquerro. Be proviola riedent na observe sedan τετεί, πέλη, βάρτηρ, έχτιγικολαρικίς χαβούν χαρποίς χυγιάρ πατλιτζάν τζελεπή πουνλάρ πενία μιαατίμετης τεγίνεζε όλ τη-Savra char ayaserkio unorvoir caurhaguel espriguerikio. proefocut ob pulice soprhisser regi diagharitus sir yrahavrefigiv retikio, He ok Caude dyibà nariway radiol xikri rari zi anoù nabovgoù denavaz haara bi rari zihiv noùραγια σίζ κιτάπ οχούρσουνους χουράν οχούρσουνούς σύζπου γιουζουμούν ταβασινή άγιρτ ετίσινης. Η γεράν, Η όσαστ γιουζούμ τζελεπί τετή, για πατιωρογία, τζούναι έβελαί μοαάτkapiań rychlustiksp necia rad waarkapia Baptyp, Sapti

¹⁾ Durch die eigenthümliche Schreibweise y für 3, spiritus apper im Anlant, benonderes Zeichen mi für 5, sewin durch des Gehranch seitener settlichken Wörter, order = المارية Floss, noonye = بنوسائلة (عند مناهم), nextoßa =

ap. (a) A: Flund, unterscheidet sich dies Stlick auffallig von des vorigen.

freifich wohl auch bier diese Litteratur nicht: als mag sich mehr ader minder an Vorlagen aus den Ländern der gegenüberlieganden kleimasiatischen Kuste und der Hauptstadt des Islam am Hosparus anlehnen. Aber ein interessintes Schanspiel bleibt es Immerhin, zu erkennen, wie der Widerstand gegen volchen dreiseitigen Druck doch nuch ein Stückehau griechischer Eigenart im Barbarenlande gerottet hat. Dass es dabei geglückt ist, selbst noch für einen Rest altheilenischer Weisheit eine Zufluchtsstatte zu finden, lehrt uns, als etwas ungenhates, wenn auch nur ein Curiosum, die zweite Handschrift.

Diese mit B bezeichnete Handschrift, jetzt in meinem Besite, stammt ebenfalls am Mariapol und mich der Gleichnen des Papiers und der Schriftzuge zu schliessen, aus ungefähr gleicher Zeit. Sie enthält 78 Blatt klein Oktav a 15 Zeilen die Seite, und ist sieherlich Copie eines älteren, von dem Schreiber nieht überalt verstandonen Buches. In ihr entdeckte ich neben einer Sammlung von Santauxen, Beschworungsformaln und Gedichten, auf fol 5-76 nichts geringeres als eine Vita Ausopi unter der Ueberschrift: "b péyas disaczakos tür Ellinwert isgorzehrift: "b péyas disaczakos tür Ellinwert isgorzehrift: "b peyas disaczakos tür Ellinwert sieher-

arners coupt

Eine tabere Untersuchung dieses Stuckes hat ergeben, dass es eine Urbersetzung aus dem Griechischen ist und zwar in der Hasptsache mit der dem gelehrten Mönche Maximus Planudes rageschriebenen 1), ihren Bestandtheilen nach aber sicherlich welt alteren fabelhaften Lebensbeschreibung Acrops abereinstimm t. Planudes aus Nikomedien lebte und schrieb um 1327 Chr.; sein Roman est neuerdings in A Eberhard's Falmine Romanenses Lpz. 1879 Vol. I. S. 224-305 wieder edict. Eln Vergleich mit diesem Texte lasst aber erkennen, dass die griechische Recension, weiche unser Uebersetzer vor Augen hatte, manche Abweichungen von der Vulgate enthielt, die theilweise wungstens anf ein höheres Alter der Quella hinweisen, theilweise auch geeignet seln durften, die Frage nach dem Alter und der Entstehung der Arbeit des Planudes zu fünlern So z. R. heisst der Sohn Accops in der griechischen Ex-Ervos, ein Same, den Granert mit Anam, dem Sohne Lo susammenbringen wellte, während Eberhard S. 285 eine Lo e aus Airog annahm, wemit wehl eine symbolische g ave Alvog amalm, womit wohl eine symbolische Donne Lairog nahegelegt (Granert SB). In der turkischen Uebersatzing and der Name wirklich alvoc, alvor, anand terrer geschrichen. In der Dentung der Initialen bei der Schatzgraberei (Eberhard S 276), wo die Worte Basikii Briar-Trav und diorvolo in koiner Weise einen Anknapfungspunkt in der byzantinischen Geschichte finden wollten, fallt diese Schwierig-

¹⁾ S. Gromeri de Aesopo S. 16 ft.; Birnier, dis asspisaisen l'abele S. lett.

PH SEE

mie Kistlak Has Katagira xapran TRANS KITLI TOSTE KAVELTI OIYIX אבדווי אוצ למ סונים או אצ תכוקקיצמי gans, yian bagigien Trus oakna oir Taxin Toxav Sams Anlixag raja ying bagris ANNE yapaya, did amaxa papeni bug ligigiran 1888 פצדקס פעצר דיואסתי פעפע פקאורדוא MAGIN BEXAGTER XXVAlipiner 68978 אשר שמו אשר הו ולתשמו במחשים שמו אשל שעדה ידמצה אמי שמאני לדולו היתב xagraninevas organi pia baowinar Baxos nith xaptazon yestamva yis baphatin yish so tahagirin tou magta down nigth - xagtax ker

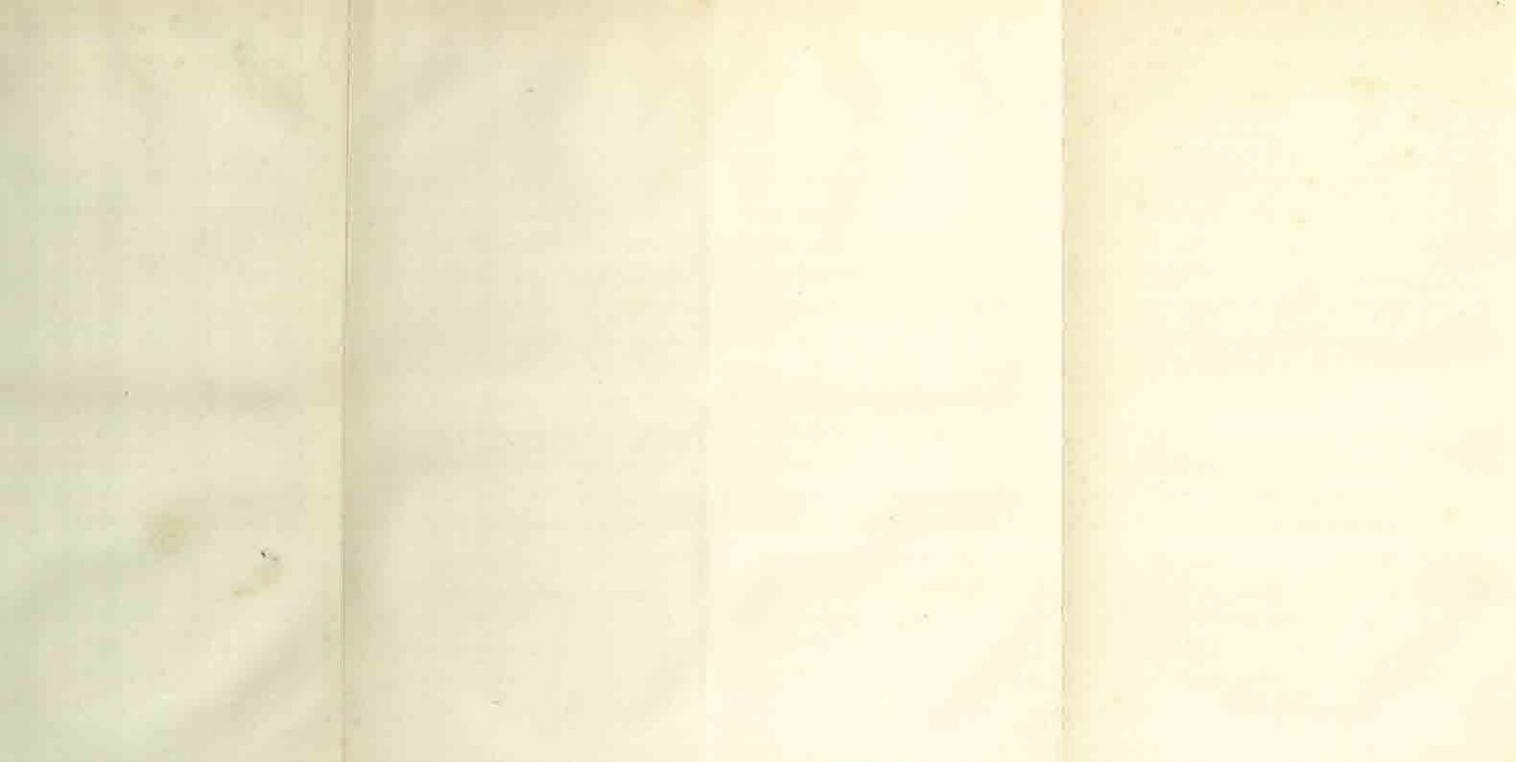
THE TE . KINGES HISHARLEN SERVIN HIGH माड जारथवे जार मार्थेनी माज्हरण के का דה אווידם אמי בדוו דמצואו שומיוני To loi - be Kirll yes gan yaga yarth pis barrin. iga ris nav sagos neva mitth night in your grandagi . never yag Ton Kunging ranag purpus tangagi Kignzuis d fairzarra cgylav kaz דה דששששלפדש און דיון אפים שול חצ xateyi yearar. Bi thethe Siaver 85846 yeard yesperanagn -vine tappag nagrap dia apana rati The taxin year bag in appaxed man hag's oan paois, be nav sos rejuni YIN Tagraya Trapish yingprax year

สก - าธอธมาชี ข้ออธม พองเธมสมล. งา avi महीक स्वास्ता रहक हरेड स्थित KIZEN VIBHBY TO JUST & MUNICIPALITY אוצחקדיו. לאלידא ודד , דמצה שביני war sages as Tsion yearlar yagra Ad ognapas non out naguen & for Kegth Hagtan Jeus reth Kanga gos oavá resmár og mágraer ras In years oura yearnag , xà ggres me sau sagooa Juriar willi, raxin Siayani mavors fix atli over stler Hann my dera surend hox extreme h are Ischilarn it mere xagragis ow organi, Jagewingern syl mov as de de low betangent all a xande

gos xagra giger- be kay sagos isa milara move confuere là Jobs ra XISTA XXX TARRIV TOYES MADIN TAS Ha Japavera dzośy dofayni zdy sagos · nioperpies . la raxiois den Dos dranjagi anfaz jain xoggana yearys The detailor offary Laxy मा गाउमने अव्यु कांग्रे वापुरामकांग वैस्वतु मधन प्रवर्ग दां तम प्राय निष्य व्यावन निर्म Here wasn't his define xoe manhoe Kielerng vaarn me den dousnas As The la magnud migus pial offer rngag Janer og spec it Try path eliniquenzag.

Lix

TE T



knit mm weg, da im Türkischen das Bujerriur fehlt, und es also freisteht, nunmehr anzugehmen, dass byzantinische Eitelkeit und Dummheit den Unsinn verschuldet hat, wührend die altheilenische. Quello an cinen historischen Dionysins, etwa an den agyptischen Hrolinging Apprison (166 v. Chr.) dachte. Ja, wollte man Alles auf die Wagschale legen, so spräche die Stelle, wo das griechische liquis tis Autemisor (II, 3) durch isolockup Aotapromgady wiederregeben wird, vielleicht sogar für eine Quelle, in der Agrang dorisch für Agrenis geschrieben stand. Allein im Punkte der Vokale ist wohl nicht alles so genau an nehmen. zumal wenn, was mir wahrscheinlich ist, das Griechische ursprünglich ina Türkische mit arabi scher Schrift übertragen war, und in dem vorliegenden Gewande griechischer Schrift erst eine secundare Ueberschreibung vorliegt. Eigenthümfleh und für einen Verahrer der Classizität entsetzlich genog nehmen sich die Götter des Olymps in dieser Maske ans, wenn z. B. Zree deklinirt wird : Nom. Zeve oder Zer Allay, Gen. A 1000 i v oder diavour, Acc. dia allays, oder Zevyi, Voc. Zev. Goographische Namen werden theils ubersetzt, wie eben die Zeit des Verfassers es erheischte, Baffelier immer durch Hayrar, Kannadozla durch Karengia, thells beibehalten: A dia far Avdia, A givn far Adriven. Eine ganze Reihe griechischer Wörter bleiben unübersetzt als Fremdlinge im fürkischen Satze stehen: das platonische Chat (1, 227, 9) Everein allilois totiv i to genes and o nomos ist verstimmelt in: He vouse aroune remain, Super, z. r. L.; die Stelle 284, 19 ff. of ulv Saun tourny loories .. . zooois ka' aith overethourro übersetzt der Autor: Zamilio nouva ywoorlagiler nex negroix suggestile yeartilis. So such waltry, waltry, you weekrevir, acc. makrnyi olme Schou,

Das Ganzo verdiente vielleicht eins eingehendere Bearbeitung, auch zur Förderung unserer Kenntnisse von dem Zusammenbang und der Verbreitung des äsopischen Sagankreises in Orient und

Decident

Als Facsimile der Handschrift lege teh hier die 1 Seiten bei, die die bekannte Fabel enthalten, die Aesop vor seinem Tode den Delphiern vorgehalten haben soll (Binder 2, 2, 0, S. 7).

Ein paar Bruchstücke greife ich ohne besondere Wahl noch

beraus als Proben.

VI.

Accops Fabel you Frosch and Mans.

Ατζαν χαγιβανλάρ πιρλίκητη σιτζαν τοστ όλτου κουρπαγάγιλεν ταβίτ έττη χουρπαγαγί κελσιν πουνούν ήλεν πιλέ μαντζαγί γιμιγέ, κελτιλέρ πίο τοβλετλινίν εβινέ τζόκ ασντζα πουλτουλάρ γιτηλέρ, έτζτιλέρ, τέρ πουνά σητζάν γέ ετζ τέςτουμ κουρβαγά, τετί πουνά ήζεὰτ όλάσιν τοςτούμ, χουρπαγά, σετζάν, ήμει σύντε κελ πενιμ έβιμε πέντε ζημφετ έτωμ γιώκι σύν ούς μεκίς πελυίσεν τωχή πής έντζε ήπελεν γιὰ επλέκελεν ώγιαγινή άγιαγιμά παγλαίμ, ἀτζωνει γιαπτὶ φέλαλ ετζηντί σετζερατη συνγείς, ταχή τερενέ κεττικτί πασλατή σετζάνκι πογουλμαγιάἀτζων γιαχλαστή όλμεγε τές χουφπαγαγιά πέν ταχά σεντίν όλετζέγημ γιώκι πέν σεντέν έκτικομ ιστέρημ σέν ταχά σεγιούκ όλουμτέν όλεσεν κεττικτί σετζάν κιδε ετζηντί πογουλτού ταχή άριαγελον σετζανήν άγιαγινά έκισετε πελέγετη, άγιαγι παγλη όλιαγελον σετζανήν άγιαγινά έκισετε πελέγετη.

B. fol. 727.-737.

VII

Acsops Wölfe und Lämmer.

Ατζαν πιρλίχ ίτη χαγιβανλάρ κουρτλαρίν τζενεί βάμ ιτη κοινλαριλευ. κογινλαρά κουρτλάρ έλτζη κοντερτιλερ κοητλαρά εκερ εχέρσελεο μουχαπετλί όλαλεμ ταχή χατασής κέμεγε κορκουλαρή δλικογα. Ελα γιαλινής κιοπικλέρη πουνλαρα βερσινλέρ έπτε κογηνλαρ άκιλσιζλιγηντάν βερτηλερ κιοπικλεμή, κουρτλάρ άλτικτάν συγρά κιοπικλερή γετιλέρ, όντάν συγρά πεκ κολαγιλήγελαν γετιλέρ κογηνλαρή.

B. fol. 56 v.

VHI.

Aus Accops Rathseln and Schwänken.

Ποννλαμταν συγρα ταβει έττη πασκα βηλααττάν δάςκαλοιλάο τη τετερλίο πάξη άφους σολισή πόγια αίσαπος πουtapiler soyilisir, ertar xiktilih rtaynori, norrhagi atomnoson. λαν νέ πωγελεο, άτζαν πουνλάρ ότουρτουλαρ τέρ περή αίσωποσά. πιοντιστή πενι άλλαγίν πίο σεγή πεζί τζεξίσιν, τέο αίσωπος γιαλαν σογιλέρσεν άλλας άταμτάν Ιπτηγιατώ, γιόπτους, Ιτ. πίο ωτι δπρευμεγέ ταχή σεν σίντη πεντινή άλτζαγλάφαιν, ξη άλλαχήν, όπιος τετή βαο πλο πεγιούν γιαπού ποινούν πλο τημεί βας που τηριείν ον ίει γιαπουσού βας. Το αύς γιαπού ωρτουνμούς τουρ ότους χυράν πουνλαρή κετζορία ότουρουρ πουνtu izi zapr. Alamaos teri, nov zejah rumihi zi lapulita πιλήρ πουνούν μανασινή βιραγέ, γιαπούτουρ που τουνγιά. τισέκτης γιλημής, σεηρλίο όν ίκι άγιλας ότους αιρών ότους mourhlarge archagije st in nagirge moveror andre artis at καπούλ έτερλέο περί πηρενί, - Βιοπίο κιούν τε ταβέτ έττη νεπτενιβόν επ άφοις δαςκαλοςλαρί, τετί πουνλαφά Αίσωποςτάν ότουροί ταχέ που άταμτάν ότουρου σίντη βερετίεγης χαράτο

Αυμίνοςα, πουνλαμτάν πιμή τετή πουναί τζαγιραλία τιαίν πιζά τιμούλ νε πιορτουγουμούς άλπουν νε Ισιστεγαμής όλπουν, που σος πατιμισγίν γοιμισυνά κελτή τζαγηρτυλάρ αξουπισου τετιλέφ πουνά φελουσφοςλάς τι πιζί τεμπελλές νε πιορτουγουμοίς ύλαστο νι ταιττικικές όλαστος αίσωπος τετι γιαμην στζε τζεβαπική βιρείμ, πουνταν ότουρου κιττή πιο τεμεσούκ τογρουντοί πουντά γιαζάστικε εικτιναβόν πατι ωαχ πορτ λούτους λυκήρος πατιωαχά πίν κατ Ιλλή μπην άλτην, γιάρην κέλιο πατιωαχά βιρίο πουνά τεμεσουχού. βέ πατι μαγίν τοπτλαρή ταχά άτημαrue naturny tenemicie, tentalio, nil suprois norroi lorris ολταγήκε πελήρης, αίσωπος τετί βέξε πεγιούχ πεςκεσίμ βαρ πορτζουουζοί ότε μημεγέ, νεετεναβών όπουτουγοί κιπέ τεμισικέν noorizoù okronyourni rerij niv Avuipoga eri niv noorioù p γιοκτούρ ταχι σίς ωαστλίχ ιτιρσινής, πουνλάρ τεκιστιλίρ σοςλεφινή τετιλές νε κιορτούς νέ ξαιττίκ αίσωπος τέτι έχευ πογιλέγισα είςτεσίντη πιδρούν κα τισίλτη τιςβαπιμές, νεκτεναβίς nouvoir obstourt the removator dixpossazi north agovλοία πουλουνούρ πατιωαχλιγητιά ταχή πουντάν συγρά βερτί πατι μιάχ νεκτενεβός χαράτ, αίσωποσα ατετλερινέ κιορί μουχαπετλειηλεν αίσωποςι κιοντιστή. Αίσωπος κιττιγί κιπή παγτατά πεγιάν (ττή Αυχύρος πατιωαχά έρνεχε γιαπτέγισα μισής πατιριαγινά, Ιλλα νέμιεχελ χαρατίη πουνά βερτή, ταχί πατιμιάς ιαποιττή γιαποινλάο πιο πουτ άλτουντών αίσωποςούν κιςφετινέ πιορέ ποσουνλάς πουνού παγτατήν όρτα πίρ γιρινέ οιτζητά έλουν, πιο χάγιλη ζαμαντών συγοά πιονπλωννέ πετζηρτη αίσωπος πιτμεγά σύροτητες σεμτικέ δε ασύγαγε. Ελία σελαμσαςτή πατιμάγηλεν σύγρα κιττί.

B. fol. 66 ff.

IX:

Zum Schlusse endlich gebe ich ein classisches Stuckehen. Das Citat aus Euripides, das im gr. Texte S. 247, 10 ff. dem Aesop in den Mund gelegt wird:

Εξριπίδη, χουσούν έγω σου φημε το στομα τοιαύτα λέγον «πολλαι μέν δργαι χυμάτων θαλαττίων,

πολλαι δέ ποταμών και πυρός θερμού πνοαί, δεινόν δί πενία, δεινά δ' άλλα μυρία,

"Thir obder out a duror in your xuen -"

(vgl. Nauck fragm. trag. 1045 p. 540) gestaltet nich im Munde unseres Uehersetzers so:

. λέκην παϊ άλτηγην τζεβαπή τεριμ σανά Εύροπίδιτεν μάμτη τζόκ διρκελέρ βάρ τυγκεζήν ταλγαλαρηντά «βεκαζεπ πεγιούκ διρκέ δζεκάν γιρμαγήν βε τζόκ άλεβ άτεσήν, πταχή πήρ πεγιούκ καζέπτε φουχαρελέκτες ταῦ ήζεὰτ καζεπλέρ, «ήλλα ίζεὰτ Επησιντέν τζεκηλμέζ πούτους ζαλία όλ μαρέτ καρί». Β. fol. 23 ν.

Ueber die griechisch-türkische Mischbevölkerung um Marinpol.

Nach W. Grigorowitsch's Bemerkungen über die Sprache der Taten.

Aus dem Russlochen

Von:

Dr. O. Blau.

In der so eben, in Odessa 1874, erschienenen, 48 S. 8° starken Brochare: "Antiquarische Bemerkungen auf einer Reise mach der "Kalka und dem Kalmius im Korsunschen Gebiet und nach den süd"lichen Uferländern des Dujepr und Dujeste" hat mein gelehrter Freund, der hiesige Universitätsprofessor W. Grigorowitsch einige meteressante Mittheilungen über die Litteratur der griechischen Colonien um Marlupol am Azowschen Meere gemacht, und damit auf eine der für den am 2/14 August d. J. tagenden Archäologencongress in Kiew zur Discussion gestellten Fragen, no. 40: "Was aprechen die Mariupoler Griechen für einen Dialekt?"
die Antwort versicht.

Da auch für weitere Kreise jenes Grenzgeblet im Winkel des schwarzen Meeres, wo Jahrhunderte lang die heilenische und später Italienische Cultur- und Colonialpolitik mit den orientalischen und barbarischen Völkern der Steppen in Berührung trat, eins der noch lockendsten Probleme ist, so theile ich im Folgunden das Hauptnachlichete aus jenem russischen Werkehen um so lieber mit, als ich kärzlich aus eben diesem Mariupol und durch eben densalben eifrigen Forscher das Manuscript erhielt, welches in türkischer Sprache mit griechischen Lettern die Vita Aesopi enthält.), über die ich eingehendere Nachrichten. an Hrn. Geh. Hofrath Prof. Fleischer gelangen liess.

Einige Bewerkungen unter dem Texte und am Schlusse sind

2) Ohen & 572 ff.

¹⁾ Das Mic, let jetzt in meinen flesitz übergegnitgen,

von mir: im Uebrigen lasse ich Hrn. Grigorowitsch nach 8, 4-11 seines Büchleins selhat reden;

Die Ausiedelungen, welche unter dem Namen der Mariupoler Griechen bekannt sind, bestehen in Wirklichkeit am zwei Bevölkerungselementen, die sich nuch ausserlich in den Gesichtszugen unterscheiden.

Die eineu, weiche an Ort und Stelle Tat genannt werden), stammen aus der Exarchie Sugdain und bewohnen 12 bis 15 Dörfer. Diese Taten sprechen eine ihnen elgenthumliche griechische Mundart.

Die andern, deren Benennung Bazarianen, verstehen kein Griechisch, sondern sprechen die tatarische Sprache. Sie sind aus der Exarchie Cherson eingewandert, wie unter anderen die Namen ihrer Dörfer beweisen, die mit Ortsnamen zwischen Sebastopol und Tepe-Kerman identisch sind, Welcher Herkunft diese Bazarianen sind, ist schwer zu ermitteln, vermuthlich sind sie Nachkommen der Alanen, welche die Umgegend von Cherson inne hatten 1).

Bei einem Besuche, welchen Ich den Taten in den Dörfern Sartan, Tschermanli, Tscherdakli, Charachli-Jenisala. Jalta, Gurzufs) abstattete, bemühte ich mich deren Sprache zu erforschen, in welcher gewisse nur dem Slavisten verständliche Eigenhelten mich frappirten. Die Pathologie dieses Dialektes bezeugt, dass die Taten in vergangenen Zeiten in nachbarlicher Beruhrung mit Slaven standen. Neben den Markmalen dieses Einflusses haben sich im Tatischen noch Reste der griechischen Sprache altester Periode erhalten.

Ein charakteristischer Zug dabei ist der Ersatz eines griechischen z, oz und z, vor i und e, durch m (sch), m (schtsch) und q (tsch): nach diesem Gesetz erkannte ich sofort z B. in:

	and the same of the same of the same of	Street,	BOIDLE
schon, achion,	Schnee	gr.	χιόνη
pschi,	Seele	-	ψυχή
schinu,	ich giesse		7220
sohej,	Gerlith		สหรุงที่
serosch,	Regen		βροχή
wohtachli,	Hund		iren)/

¹⁾ Ich glanbe nicht zu irren, wenn ich sie für Nachkommen der Gorsie halte, einer Völketzielieff, die in gleicher Gegend neben den Mazorres auf bieporanischen Inschriften des 3. Juhrh. n. Chr. vorkommes. S. C. L. av. 2118 t. Bt.

²⁾ Nach meiner Ansicht einer Nachkommen der Kumunen, welche Edriei Geogr. ad. Jauh. II, 400 gerule in üben Landschaft seint. - Bucargian hedentet türkisch-parsisch und lusbesonders auch kumanisch (Klapr. M(m. III, 230): Kaufmann. Bl.

³⁾ in einem griechischen Ortsverzeichniss der Gegend werden zulgerählt: Zapravas, Tongganekia, Jeuspete, Avaroka, Piakra, Zeliova, Behin, Adone, Oblanki, Provonladie bim , Sopranne, Arrivoga, Soyno und Tomodayale, BL

wohner,	Gans, v	ττ. χηνάρι
mascher,	Meiser	μαχαίοι
«cheronie,	ich frene miel	1 yaipouar
abitischene,	ich plandere	συγτυχαινω
tschwal,	Kopf	πεισαλή
tach' en.	ingin	nix in.

Zu dieser Eigenschnft treten noch Ab- und Ausfälle von Lauten und deren Umstellungen, wodurch das Erkennen der griechischen Worter erschwert wird. Ich verweise z. B. auf die Wörter

tschical,	Kopf	αι ευραλή
ataryas.	Mensch	terit punto:
draku,	ich ache	Septen
artika,	genug	agzera
kirtar,	Gerste	zpellagi
stoud,	Engchen	ooren
stros.	Bett	ran organienii
trek en,	ocin-	oix iv.

Die Lautlehre hat sonach im Vergleiche zur altgriechischen nene Gesetze betreffs der Consonantenfolge und ihrer Metathesis 1).

Andere Figenheiten betreffen die Zeitwörter, bei deren Aiwandlung ich eine neue Bildung des Fafarums mit Halfe des Ver-

bum loyouar beobachtete.

in lexikalischer Hinsicht fielen mir neben manchen ganz eigenartigen Wörtern viele altgriechische auf, z. B. apsa, psa = airpaschnell, drak = Eduzzor, maskus poozog, sowie das Vorhandensein slavimher Vokabeln, z. B. grinzi, rptan. Unrath, grende,

rptan, Beet

Aus meinen oberflächlichen Beobachtungen schliesse ich 1) dass die Eigenheiten der Sprache der Taten in sehr alter Zeit sich ausgebildet haben, indem sehen die Gennesen, wenn sie für Cherson schreiben Tachersone, Zopcora, dieselben phonetischen Gesetze kannten und befolgten; 2) dass einzelne Worte in der russischen Sprache ihre Erklärung aus dem Tatischen linden, z. B. schelanda, Kalm = byz. zekeröra, schörinku, Handluch zereig, tal-nik Weide aus tatisch eilem = arzkin; 3) schliesslich, dass die Sprache der trapazuntischen Griechen blentisch oder doch nahe verwandt lat*).

Unbrigens unterscheiden sich im Gebiet des Tatischen zwei bialekte, der nördliche, dessen charakteristisches Kannzeichen der Gebrunch der verneimenden Partikel öre, und der südliche, der dafür techt, abgekürzt aus obz. z. B. Geh en = obz fer gebruncht

Der gelehrte Grieche, welcher in der Zeitschrift Hardwige

I) im Nonfallenfachen und Albanesischen haben griechische Wörter ganz
 Ehnfülbe Wandelungen urbeiten.
 Zi leb barn das mit grozer Buchetakung angeben. Bi.

aber Mariupol geschrieben hat 1), will in diesem Dialekt aolischdorische Anklänge finden, jedoch sind Spuren dernet sehr schwach.

Bei der Beschäftigung mit der Sprache der Taten suchte ich etwas von ihren Sagen und Volkalledern in Erfahrung zu bringen, Leider sind thre Sagen zu dunkel, thre Mahreben ohne geschiehtlichen Inlealt. Die Volkspoosie beschränkt sich auf Höchzeitslieder and Gelegenheitsgedichte. Bemerkenswerth ist, dass ein bekanntes Lied and die Einnahme Constantinopels darch die Türken parpar vier noter, niparif und ein dem vorigen Jahrhundert angehöriger Volksreim ,σημέρα μαίρο οίρανο, σημέρα μαίρη μέρα unch bei den Taten gesungen werden.

Von ihrem Aberglauben sprechen die Taten nicht gurn. Ich erfahr jedoch, dass ale den Churon unter der Form Charja

kennen und den "schwarzen Tag" Simadjarka nennen.

Mit besonderem Eiler durchsuchte ich Kirchen und Kapellen, die zum Theil noch byzantinischen Styl verrathen, nach schriftlichen Denkmälern. Es war mein schnlichster Wunsch, Spuren der tanriseben Schrift und Litteratur zu finden. Zu dem Zwecke erbat ich in Jeder Kirche die Erlaubniss, das alte Gerumpel zu durchstöbern. Es ergab sich, dass griechische Schriften und turkische Werke mit griechischer Schrift geschrieben wirklich existirten:

So fand ich in der Kirche der Geburt der Matter Gottes in Martupol ein Triodion, geschrieben im XV. Jahrhundert; in der Kirche des Dorfes Tschirmenll eine Evangelienlandschrift in turkischer Sprache mit griechischen Buchataben. Bemerkenzwerth aind die Sabscriptionen und Dedikationen, welche in den Buchern, die den Kirchen gehören, verkommen. So trägt das ebenerwähnte Manuscript die Aufschrift: "rie pyroonolios Lovydutas nai Atpowers. - In der Kirche von Joni-Sala hat das Evangelienbuch die Widmung: rorto waryshior badoges ror degion Neπολώσυ εν τω καστρω Κάσα περιφήμου Σουγδαίας και Χιοσωνος. Leider vermag niemand, sogar die Geistlichen nicht, zu erklären, auf welche Ortschaften andere derartige Subscriptionen weisen; as waren da noch mancho Entdeckungen zu machen, wenn die Eingehorenen ihre alten Ueberbleibsel durchforschen wollten.

Auch bei Privatpersonen suchte ich nach Schriften Endlich fand sich ein wohlwollender und einsichtiger Mann, welcher mir eine obwohl schadhafte Pergamenthandschrift, Bruchstücke der Evangelien, zeigte und eine auf gewühnlichem Papier, astrologischen Inbuites. Derselbe Mann, Einwohner von Mariupol, überliene mir auch ein Manuscript, auf welches ich die Aufmerkaankeit der Gelehrten na lenken wheachte 2).

2) Dies let dasselbe Manuscript, aus dem lob einen Theil der gesenb.-curb. Sprachproben surjukat hahe. S. oben S. 671. Bt.

¹⁾ Panders 1865, nr. 383 S. 583; mept Mecoperation: K. I. H. we 24 princhischembando Dörfer um Mariapol erwähnt werden.

Bd. XXVIII.

Das Manuscript ist in 4*, geschrieben im J. 1778 und 1779. Der Inhalt besteht aus Gebuten und Beschwörungen, theils in griechischer, theils in türkischer Sprache. Das Türkische ist aber mit griechischen Buchstaben geschrieben; doch findet sich in utrkischen Wörtern das slavische ut far sch gebrancht, z. B. zadi way.

Es beginnt mit Abendgebeten; dann folgen; Gebete des h Wasiii gegen die bösen Geister, Gebet der sieben Knaben von Ephesus, Liturgie zu Mariae Verkündigung, Beschworungen gegen die Avren (aftea oder atea), welche dem Wunderthäter Gregories zugeschrieben werden, Formeln für Gabürende, für Sterbende, bei Beerdigungen, beim Schliesson einer dritten Ehe, ein türkisches Phylakterion und ein Heiligenkalemier, in welchem unterm 7. März des Gedächtniss des h. Ephram von Cherson verzeichnet steht,

Man sight hieraus, dass viel Apokryphisch-kahbalistisches in dem Buck enthalten ist, und darf schliessen, dass manches derart aus dieser Gegend Taurieus in die russische Litteratur aber-

gegungen ist"

Auhang S. I-III.

Ale Anhang lässt Hr. Prof. Grigorowitsch ein Verzeichniss von anderthalbhundert Wörtern der Tatensprache folgen, die er von Eingebornen gehört und russisch transcribirt hat, deren Erklarung er aber competenteren Sprachkengern überlässt,

Zur Charakteristik des Dialekts werden folgende Bemerkungen

genligen.

Der Grundstock ist griechisch in einer von dem Neuhellenischen nicht verschiedenen Aussprache; $\omega = i$, $\nu = i$, $\eta = i$, ν in $\alpha \dot{\nu}$ und si = w, B = w; hemerkenswerth nur der schon von Grigorowitsch beobachtste Uchergang des y in sch vor i und e, woratt sich

die franzöelsche Aussprache des ch vergleichen lässt.

Unverändert in Stamm und Endung erscheinen viole Nomina: z. B. anemus Wind avinos; gambros Schwiegersohn yangois; heres Wetter zaspos; kommos Leute (du monde) noonos; papos in der Bed, Ehemann πάππος: - ouch Hol αίλη, teromi Fatter βρώμη; wrondi Donner βροντή, wroschi Rogen βροχή; timi Ehre τιμή; limna Sumpl Liuvy; omichla Nobel υμίχλη; paramitia Erzahlung napauvitia: - oros Goholz opos: fengos Mondschein perros.

Modificirt orscheint die altgriechische Endung in: ilus Sonne pliog; pato Fussboden marog; dem Neugriechischen entsprochend bleibt von der Neutralendung - sov nur s abrig in daktli Finger destribior; orniti Halm ipristur; teristeri Sichel Superripior; psoud Brod ngr. wwwi; abalich verstammelt ist die Endung in aniksi (Frühlings-) Anfang aus avoreig; genia Bart aus yerning; dakra Thrans and daxova, chaja Quelle and zon; - Accusativendungen für den Nominativ, wie ebenfalls das Ngr, häufig liebt:

sarka Fleisch aus ough; atin diese airrin: geranida Kranich v.

ysparis; noch mehr verstummelt arkia Bar aus aperos.

Zuweilen erscheint die Endung uiter Genera ganz abgestossen: tanat Leiche Θάνατ-ος; prowat Schai πρόβατ-ον; prosop Antlitz πρόβωτ-ον; amoke Wagen ἄμαξ-α; moscher Menser μάχαιο-α; chalaz Hagel χάλαξ-α; tocheval Kopi κεφαλ-ή; koritz Mädehen ans κόρη mit slav Dimiuntivending -άχα; zwei Silbon sind abgefallen in schnar Gans χηνάρ-ιον: chorter Gras χορτάρ-ιον; kromid Zwiebel κρομμύδ-ιον; chih Vieh ist wahrscheinlich entstellt aus κτήν-ια.

Sehr haung ist Abstossung des anlantenden Vokales, wie folgende Beispoele: ksegala saure Milch οξύγαλα, mera Tag γμερα, lafros leicht i-λασφός, wrisku ich finde statt ευρίσκα und mata Augen, neugr. ματια, ει, εμματα u. n. beweisen. Sehe ich recht, so ist vinn gauze Silbo apokopiri in dalepse überiallen, damas zusammen, daven gehe forti von (κα-)τάληψας (κα-)ταμαω, (κα-)ταβαίνω; und sieher ist spitinafendes Hausherr — (ho)spitil αιδύντης, wie neugr. σπίτε besonders in Trapezant und Kiejnssian bis Constantinopel ganz gewöhnlich; talea Bachweide aus (π)τελία ist eine Vermuthung Grigorowitschs.

In der Mitte des Wortes treten Transpositionen und Verlittrangen öfters ein: atarpas Mensch st ανθρωπος; prama Vieb, wohl = πραγμα¹); kras Fleisch = πρίας; kirtar Gerste πριθά-

prov; eigenthumlich ist auctio Ohren für wra oder wria.

Wie techeros noben keros auf zaspog weist, so wird mach techechri Hirse mit zsyxotor identisch sein nach dem von Grigor, orkannten Gesetze der Quetschung des k vor e und i, einer Erscheinung, die bekauntlich auch in andern Sprachen weit um sich

greift.

Unter dan Verbalstämmen kehren leicht erkenntliche griechische, zuweilen nach moderner Bedeutung wieder, so drechn ich laufe torzw; kamu ich mache ugr. καμνω; pratu ich gehe, echaffe πράττω; prateun ich führe πράττειω; trogn ich esse τρώγω; veriku ich finde zipiäκω; peftu ich schlage, viell. τίπτω; καιο ich lebe ζάω, wie fernu ich trage φίρω, zeigen ein eingeschobenes u, klego ich klage, v. κλαίω, den Uebergung des J in g. — Die Endung der 1. p. praes. Sing ist in der Regol durch u transscribirt, mut zeno und klego, vielleicht angenau, mit o gebildet. Eine 3. p ist chrazi man muse = χρηζιι. — S. 6 not. I gibt Grigor, als Paradigma der Conjugation: Haben: εχω, έμας, έμις, έμχουμε, εμητ, ατιν έχνει. Werden: ξοχουμ, έρμις, έρχει, έρχουμες, έρχημες, έρχει. — Dasz scherome = χαίρουαι, wurde schon oben bemerkt.

In esch-iija "lebe wohl" steckt demnach ex-iystav, wie in

I in der besendern Bedeutung von ibe, ruppy, nigentieb überhaupt Erwerb, oder Erwerbamittel, Randologegonistand, Waard Pl.

dem Willkummengruss finomija Grigorowitsch ein ugr. ag rouat

bytice zu erkennen vermochte.

Griechischen Vulgardiafekten und landschaftlichen Idiotismen kommt das Tatische nahe, wenn z. B. mannaka Matterchen, alte Fran heisst, vgi. unrva-prov, und tatas Vaterchen, Vater, was dem albanes, tate, homerischen rerra, und rara der Anthologie ontspricht, woneben ios Sohn das gowöhnliche vice, tanikra Kinder das gr. ree utxper ansdrückt.

Sehr alterthamliches Sprachgut ist es dagegen, wenn opsu, schnoll, sich in dem homerischen aupa, die Bedeutungen gehen für noerre, essen für rowyer sich im homerischen Sprachgebranch

wiederlinden

Daneben tritt aber ebenso viel Byzantinisch-mittelalterliches em: strati Strasse, byzant, orpora, porta Thur, gala Kehle, karbun Kohle, spiti Hans, puli Hahnchen sind oatromischen, viellescht cam Theil gennesischen Ursprungs, und zon für Zehend verrüth gar germanisch-gothischen Ursprung.

Entschieden ungriechischer Herkuntt und auf den Verkehr mit türkischer Bevölkerung zurückzuführen sind in beachtenswerther Anzahl gewisse tatische Vocabela, die ich hier ansammenstelle.

Adschder Schlange; die im Persischen wie Türkischen verbreitete (s. Vullers und Zenker WB. s. v. 31) Abkurzung den Alteren Anderha der iranischen Sagen (vgl. Z.D.M.G. II, 8, 219 ff.).

Hatchar Sumpl; zuszumengezogen aus dem gewähnlichen turk, batak-jer, oder ungemme Wiedergabe der ostfürk, batchach Morast. Fambéry Cagat. 240.

Dschambar kühn, muthig: dilatirt ans arab, turkischem wie Laudagos n. pr.

Zabun schwach; persisch und turkisch (s. meine Bosn.-turk.

Spr. 311) dasselbe.

Zavara Pfing, kann mit bosnisch-turkischem seere Joch (s. m. Boan-L Sprachd, 312) zusammengebracht werden; ist das Wort nicht urturkisch, so gehart albanesisch ζβάρνα Egge v. ζβαρ schleifen hieher.

Masala Mahrchen, Schwank; urab.-turk. Jin; im Mariupoler

Acsop sehr häufig.

Naratsch Fichte, Kiefer. In der zweiten Hälfte des Wortes birgt sich deutlich türkisches agatsch, vulg ätsch; im ersten wahl sine Verstümmelung ans dem spätgriechischen zovapa, zovzovvapa, was Langkarel Bot. 99 unter den Conferen aufführt. Verschieden davon ist Lil Just in Misc. Goth. No. 43 fol. 11' javorovina d. i. Ahorn, caman.

Nochut Richererhse, russ. l'opoxy, ganz entsprechend der Glosse "Nohut - grah, Erbse" Bosn-turk, Sprachel 275, und kumanisch

Noghut ciceri" Klapr, Mem. III, 254.

Soz Morast; valgartörkisch soz Schilfriickicht; kirgisisch "aas Morast" Klapr. Mém. III, 356.

Sabadschi Pflitger; türk sapan, bosnisch (n. n. O. 288) nuch saban Pflag, mit gewöhnlicher Bildungssilbe

Charanlak Finsterniss; tark. 21313 dasselbe.

Tschiteche Blume; tark, tschitschek und kuman, zizuc.

-Tschkur Graben; ostturk. , set tief, Tiele; osm. tschukur Grube.

Schoj Gerüth, Zeug; aus dem arab. ins Vulgärtürkische übergegangen; fällt aber andererseits nach tatischer Lautwandlung

mit gr. ozer ; zusammen.

Als Zwitterbildungen, in denen Griechisches und Türkisches in emander läuft, erscheinen mir chatronu und chatronu ich suche, wunsche, sofern sie einerseits an gr. xarto andererseits an urabtürk. Die chatyr sich antelnam. So begegnen sich auch in chanjar Zaum gr. xahrragior und esttürkisches Ale Vamb. 313, woraus unser Kanthure. Eines der für mich interessantesten Wörter des tatischen Vocabulars ist xornos Sand. Es scheint das türk. kum zu sein, obgleich die griech Endung befremdet. Neben diesem küm habe ich aber in der europäischen Türkei, in Bulgarien, Albanien, Bosnien und der Herzegovina ein küm sewobl appellativisch in hum-toprak Thonerde, als in vielen Eigennamen von Bergen getroffen, in Gegenden, wo kum für Sand bestimmt davon geschieden wurde. Slavisten wollan Hum zwar aus Hlum, Chlum verschliffen wissen, allein das reicht nicht aus. Unser zornos stellt sich mit größener Wahrscheinlichkeit zu lat. humus.

Rathselhaft endlich sind mir zur Zeit noch folgende tatische

Vokaheln:

agriku, ich verstehe zavali, ungläcklich 1) katzachni, Nebel langadi, Wiese karasinos, Julimonat rucha, Kleidung schiermen, foucht sima, nahr purka, Frucht 2).

I) fat das tilck Alle: Relativadiactiv vom arab. Mr. Pt.

²⁾ Eiwa Umstellung von sergener mit Vocalveranderung? Fl.

Nachträge

zu dem in dieser Zeitschrift Bd. XXV S. 321 ff. veröffentlichten Gedicht des Jakob von Sarug: "über den Palast, den der Apostel Thomas in Indien baute".

Von

Lie Dr. R. Schröter.

Prau E. Korn, welche von hier 1872 nach Hom reiste, batte auf mein Ersuchen es übernommen, dort den Versuch zu machen, eine Collation der beiden Vatic. Hoschr. cod. Nitr. V und cod. Syr. VII, die nach Assertani B. O. das Gedicht enthielten, zu erlangen. Ein Empfehlungsbrief von Dr. R. Förster von hier wies ale an Herrn Ignazio Guidi. Dieser tiess sich hald bereitwillig finden und hatte die Gute, trotz der grossen Schwierigkeiten und Mühe, welche grade diese Collation verursachte, sie sehr sucgfältig und genan herzustellen. Indem Ich übese Collation hier verüffentliche, sage ich ihm dafür meinen innigsten Dank.

Die Hüschr., welche Ausemani in: Bibliothecae apost, valic. cdd mas, catal. S. 87, 107 beschreibt, sind jetzt cod. Syr. 117 u. 118 signirt. Die erstere stimmt mit der des Brit. Museums his auf wenige Abwuichungen überein. Nur nach V. 247, 262, 573, 506 findet sich je ein Vers, den die Loud. nicht hat. Da auch

hier boss statt boss V. 118 geschrieben ist, so glaube ich, dass jene Schreihweise des Wortes neben dieser vorkommt, und dass das Nun vor Teth ausgestossen wurde, was bei einem Frendworte nichts ungewöhnliches ist.

Die zweite Vatie. Heische dagegen, cod. Syr. 118 hat so zuhlreiche Abweichungen, Hinzufügungen und Weglassungen von Versen im Vergleich zu den beiden undern, dass diese Verschiedenheit auf dem Wege des Abschreibens nicht entstanden ist, vielmehr annehmen lässt, dass hier eine undere Bearbeitung des Gedichtes vorliegt.

Ist es nun aber im Allgemeinen leichter ein Gedicht zu verkürzen, als Ihm Verse zuzufügen, so wird jeuss bei Gedichten des Jakob von Sarng nur so urklärlicher, als er es liebt seine Gedanken in die Breite zu ziehen und dieselben in anderen Worzen und Redewendungen nicht blos einmal, sondern bisweiten ofters zu wiederholen. Einer also, dem das Gedicht zu wortreich vorkam, mag es amgearbeitet haben, wohei er sich besonders daranf beschränkte, wiederhoit Gesagtes oder Unwesentliches zu streichen oder zusammenzuziehen. Nur an wenigen Stellen ist ein Vers hinzugefügt worden, meist, um den Godanken nachzaholen, der durch Weglassung mehrer Verse mil verloren gegangen war. Hierin liegt auch der Grund, dass lu der Vat. Hdschr, 117 an 4 Stellen ein Vers sich findet, der in der Lond, fehlt. Dass eine solche Umarbeitung anch eine Veränderung des stehen gelassenen Textes bedingt, bedarf keines Beweises. Die Arbeit selbst verrüth Geschiele, denn trots der Verkürzung ist dem Sione kein Abbruch geschahen und ein wesentlicher Gedanke nicht ausgelassen worden; auch die Klarheit und das Verständniss ist im Ganzen nicht bezintzüchtigt worden, während die lästige Breite und der grosse Wortreichthum zum Vortheil des Gedichtes so viel als möglich reducirt worden sind. Nur an wenigen Stellen bietet das langere Godicht einen deutlicheren Sinn und bessern Zusammenhang. So ist V, 9 die Vergleichung der Geschichte Thomas' mit einem Meere besser motivirt. V. 19 ff. wird durch die Mittheilung verständlicher, dass Jakob von Sarug den Aufang in den Arten des Thomas übergebe und sein Gedicht erst mit dem beginnen lasse, was nach der Hochzelt der Königstochter in deren Behausung sich augetragen habe. Der Zusammenhang twischen V. 74 und 75 ist concluner, der Sinn von V. 124 ff. V. 307 ff. V. 340 u. a. dentlicher. - Noch aber spricht dafur, dass das langere Gedicht das ursprüngliche ist und Jakob von Sarug zum Verf, hat, der letzte Thail von V 635, dessen 230 Verse der Unberscheiter auf wenige vermindert hat, well der grösste Theil für das Gedicht von keinem weseutlichen Belang ist. Jakob von Sarug pliegt namfich, wo es nur irgend angeht, die Lebensgeschichte Christi cinzuflechten. Das hat er im Trostschreiben an die Christen von Nedschran gethan, und es geschieht auch hier, und das bedingt, vergleicht man diese beiden Schriftstücke mit einander, die Auklange, die in Ihnen sich finden.

Die Hoschr ist im Ganzen correct, Fehler sind selten: fast regelmässig ist 113 ... Palast" geschrieben. Im Gedichte selbst sind Digressen ausserst selten, oher finden sich Synaresen: fast stehend wird dus Pron. coll, wenn es mit dem Particly verbunden wird, emeilhig gebraucht. Meistens habe ich auf Diaresen wie Synaresen aufmerksam gemacht, und wenn nicht, lassen sie sich leicht erkennen. In der Zahlung der Verse von 5-10 habe ich im gedruckten Texte aus Versehen einen Vers mehr gezählt, als wirklich da stad, so dass der 10. eigentl. der 9. br. Eine Ausderung der Verszahl schion mir aber nachtragiich nicht rathsam, und ich habe in der Collation mich nuch der im gedruckten Texte angegebensu

Nummer der Verse gerichtet.

Abweichende Lesarieu von Cod. Nitr. V, jetzt cod. Syr. 117 signirt.

Von der Ueberschrift ist nur deutlich zu lesen: La... richtig: Die. - V. 15 steht Jame für John: V. 16 300/ für - V.17 | I mit Olaf geschrieben nach Tan und so stets. V. 18 findet sich | statt | womit die zweite Vat. Hdschr, abereinstimmt. V. 27: loop for on and land my - V. 28 ungramm: | statt | v. 29 schreibt die Haschr. | m. 190. V. 42: Joost ohne . - V. 44 steht richtig one für ohn -V. 45: Blax oline Waw und dunn ist labor zu lesen. - V. 52: lly für No. — V. 56: _000 für _00.00. — V. 60 bieten beide Hidschr. Alon statt Aucoo. - V. 77 steht __ _ statt __ statt - V. 95 u. 101 schreibt die Hitschr, Unif und so fast immer. V. 10b bietet sin Oco für das richtigere Co.o. V. 118 | Aurocoo für | Aurocoo; so dass die Hilschr. wie cod. Syr. 118 die gebrünchlichere Form darbietet. - V. 120 ist in zu leien: "ist es möglich ohne Grundlagen im Meere zu bauen?" Ware han gemeint, so wurde unsere Hüschr. baben. - Wasserbauten werden auch von Mas'ndi Prairies d'or II, 196 als besonders kunstvoll hervorgehoben. - V. 126 steht codos and olos/ mit Beziehung des suff. og suf den ind. König - V. 197 -: 20100:1 alcolco 821 . Y - Yard the lastes that any alcol statt olosi. - V. 131-138 ist wohl zu übersetzen: "Er sab, dass ich besorgt und angstlich war des Sciaven wegen, und sagte: Ich will dir den Sclaven verkaufen, den du auchst; beyor ich redete, bowies er, dass er wusste, was ich suchte." V. 138 steht aber und zu überzetzen ist: "Es orgriff mich durch seine Rede der Erreger" d. h. ich ward durch seine Rede angeregt, bewogen ihm zu folgen. - V. 161 ist DOL für DOLO geschrieben. - V. 162 001 for Loy and oppose for oppose, obenso V. 164 oppose. - V. 168: 1000 für 1000 - V 169 ibo für iboo - V 179, 178 lauten: عدا ١٥٥ زارا درم دعوم مرم دام درم درم الم مرم الله our fil who - V. 180 haben beide Hischr. toto für toth and on the far on the - V. 2021 mant of the mantly - V. 207

ا مطيعاب واصل معصود الالم محره (محنه ما) لحد الله : العلما V. 284 etcht richtig: onne statt onne - V. 288 lies oingha. V. 230 ist Lo Druckfehler und Lo zu lesen. - V. 241 findet aich (المعدود الله المعدود الله المعدود المع كل كنها إحيادا : Zwischen V. 247 n. 248 ist folgender eingeschoben: و حسما إحيادا المنافع فرون المنافع بالمنافع في المنافع المن das königliche Schloss durch die Kenntniss als die übrigen Ge-bände, die du innerhalb des Palastes baust." - V. 261 beisst es: 15.00 Johan statt Johano Mach V. 262 ist wisder fogender eingefigt: octor and jolo paio and her bezeichnete und mass ab, dass der König über seine Weisheit stanute." V. 270 ist das letzte Wort 1000/ 5 geschrieben, V. 271 steht statt wave und V. 273: James atatt James; nach der Grammatik, wie nach dem Metrum ist diese Legart die richtigere, V. 277 thudet sich | ta | book statt & | v. 279: | ta für 1:40 - V. 280: paro statt paroo and larlo statt | worin die andere Haschr. zuntimmt. - V. 282 steht of 0/1/20 1/ 1/20/ what of the 3/ 1/ 1 1 288: 1000 10/ statt 10 (66.) Ca. : 308 . V. a a a statt a a v. 308: . 290 (66.) statt 100,00 - V. 310: Alia statt Alia, - V. 326: 1610 statt on 10 - V. 332: U statt der bessern Schreibart II -V. 348: 10 01 start of 9/ 1; dann muss to aweisilbig gelesen werden. - V. 355 ist ou Vorto geschrieben. - V. 357: oo 15 statt oou/ - V. 864: was statt boos and occaso statt oimano. - V. 365 fehlt Door, das Sinn und Metrum mentbehrlich macht. — V. 380 ist polo statt pol geschriehen und statt colo — V. 380: jose statt polo — V. 380: v. statt L: . - In Joo and Liny stimmen die beiden Vatic. Hdschr. fiberein. - V. 395 fehlt J. wodurch das Metrum verletzt wird. -- V. 400 steht إما إحرا هاه منه statt منه الما إحرا المنه المنا إحرا المنه المنا إحرا المنه المنا المنه mil مروا محصد ا . 7. 420 - وإعما statt إلى 7. 420 - الحينا Siehe er erwartet dich) statt known - V. 426: , au la la ele statt , Do leal to (Dos ist Druckfehler) - V. 428: And statt

Ando - V. 451: New Statt Acro (vgl. Philos. Uchers. 20 Mary 18, 36) - V. 463: OLIZOLOGO DIO AUILI OLIZOLOGO V. 490: غمر المحالية على المحالية المح Hidschr,: لا يانط كم من الله micht aberwirf dich, bringe dich nicht in Streit mit dem Richter"; diese Bedeutung von boil steht in den Lexico, nicht, ich habe sie dem Zusammenhange enmommen, waiss aber nicht, ob boil oder boil zu pmiktieren ist. Unterstützt kann sle werden durch das Talm. welches auch bedeuter : "einen Einwand, Widerspruch erheben." - V. 533 steht grammatisch weniger genau 400011 matt 400011. Das leizte Wort in V 539 heiset Low, die betreen beiden in V 540: ... und so die andere Hdschr. Die letzten beiden Worte in V. 543 lanten in beiden Heschr.: Jan (den der Tod befreit hat sc. von seinem Irrthume); V. 542 beisst das letzte Wort opposit - V. 543 ist Druckfehler und muss jojy lauten; V. 544: 3:0) statt - / المدة steht عدر statt des passenderen o V. 548 steht grammat unrichtig op statt op; V. 352 richtiger : oecto him oodto that oect han oodt: 866. V - and that an Jenes steht dam für 0:000 und 0:000. - V.558; was statt des genimeru - 2 - V. 557 : Jio: statt Loi - V. 578 : 2 statt 120. Nach V. 573 findet sich noch dieser: Joo worden Lord Juo bi liono wer sah seinen Bruder an and war sehr erstannt." V. 578: 1000 statt 10000 - V. 588: 4 1/1 181 As/ 131 V. 594 steht W Dor statt Dor - V. 595 lst care statt yeschrieben. - V. 601: - CLA statt - C. - Nach V. 606 and angleich (aberhaupt) soll alles, was mir gehört, dein werden." V. 607: 1 für / - V. 611 ist la. i/ geschrieben - V. 628: رح : المراها statt 🕳 - V 150 unrichtig: 🖂 statt 🚉 - Der Schluss lantet عدم بدلا صنال: الله

Collation mit Cod. Syr. VII. Jeizt cod. Syr. 118.

In der Ueberschrift steht Lot JLib für JLib und Loops für phoop. Assennani hat boop B. (). I, S. 332 ff. geschrieben:

vgl. V. 93. 786. Die Worte ; bla len; ebenso V. 1. 2. Die ersten 8 Silben des 3. Verses lauten: publio has his Sohn, in dem todt und lebendig war und wieder anferweckt wurde". - V, 4 findet sieh | statt | statt V, 8 (elgenti V. 7) bis V. 12 stehen hier (elgende: Axxx -x -x طوا لمموم مميح عند در بعددالا عنظ بغند لهر حسا امح لمن زما لالحوا باعد علا امحكم وإنوا ملجد صد تصعمالا المعلى سنا عط بدن عندره والمعل عليا ولا عدمال بدد ك المحد واهم صده مداله المحد مر دار المحد مع اده داراند مع اله معروبة داما : المد مع المتح معدس إليد ما عوا اود لد واربود در لا عوب

"Dich, Herr lube ich als Stein zuerst gesetzt und dann habe ich begonnen, durch dieh soll die Sache, die ich gleich einem Bau begonnen habe, vollendet werden. Gieb dem Schiffe, welches abgosegelt ist im Vertrauen zu dir, Wind, dass es segelt und führt zwischen den Wellen hin in den Hafen des Lebens. (Sinn: gieb melner Arbeit, die ich im Vertraum zu dir begonnen Gelingen.) Ein Meer ist die Sache des Apostels Thomas, ein naanssprechliches. Gestalte mir unterzutanchen und aus ihm die Perle heraufzuhringen, gestatte mir zu stehlen von dem, der aus deiner Seite genommen hat. Wer von dem Stehler stiehlt, kann es (oder; undet sicher) Er stahl, indem ar würdig war, gestatte mir zu stehlen, indem ich unwurdig bin."

V. It steht DLI für DLY. - V. 14 o für oo und au für Son. - V. 15 fehlt - V. 16: 201 1 für 2001 - Nach V. 16 hat das Mer. folgende: was -010- - will year once عموريه بود لد راصع عمدا رفسم لعدسه!به معمده قدم (دادم ا) اه قصما مامده در ما ماده ارد الماء مددع لا اندوس العمونيم في يظ الا 1000 طاهده

حملا دول لامعال ولمعا درما وكالمعد التي دوسيم المعيدا حرط للحا أولم حده حمادا مطبوا بمحل نسط معلم معلم حره الدا بدلا فيهم حدة المعل مرود بهما سا ين المحلال محند العالم عند المحلال محلال محند العالم العا hat mich zu ihm (Thomas) geführt, dessen Anmuth mich gefangen nahm. Verleibe mir, ein Gemalde, das seinem Lube entspricht, hervorzuhringen. Merker anf, kommt, Hörer, schenkt mir Anfmerksamkeit! Und wenn ich euch bestehlen will, stoset mich nicht zurock. Ich habe es bekannt, dass ich ein Dieb bin, seht euch vor, hittel euch, dass ich ench jetzt nicht die Perle stehle, - vorrüglicher als Beryllen sind die Worte des Herrn. - Sie die Sache des Thomas) verlangt einen Verkondiger (Schriftsteller), damit wir sie nicht verborgen stehlen (and verbergen). Seid eingedeuk, wo ich in der Sache selbst (des Thomas) beginne, und wo mein Wort stellen bleibt (Lin) mid die Sache des Thomas en Ende gebracht wird. Wo (beginne ich)? Als unser Erlöser nach dem Thomas (in das Brantgemach) eingetreten war und Leben dem Brautigam und der Braut verliehen und sie gesegnet hatte," Das Stehlen bezieht sich durauf, dass Jakob son Surug den Stoff zu seinem Gedichte entlebnt hat, und swar nicht allein aus schriftlichen, sondern auch, wie die Worte anzuzelgen scheinen "wenn ich euch aber bestehlen will" - ans mundlichen Quellen. Die Worte: wohin ich in der Sache des Thomas وَمَا لِيحُوا الْبِحُوا الْبِحُوا الْمُعَا وَمِع حَدِيثُوا gegangen bin" bedeuten: wo Ich die Erzählung begonnen habe. Jakoh hatte ja nicht alles benützt, was in den Akten des Thomas von diesem berichtet wird, sondern hatte das erste übergangen und evin Gedicht in der Mitte der Erzählung anfangen lasson, vgl. Zeitsehr, XXV S. 366 Anm. 4.

V: 17 luntet hier: | 12 / 102 / 1000 20 / 20 / 21 - V. 18 steht falsch | statt | to. - V. 19: 000; as statt | 00; as. - V. 20: عرص المعال 22 mil 22 برعد إمام علسا inr مبرعد المعال - 120d. - V 48: OHL statt /L. - V. 24: - 000Lo stati Jost oppla. - V. 25. 26 fehlen. - V. 27-29 fauten hier:

¹¹ Das Pron. ON gebraucht er in dieser Verbindung fast lumer simulible.

عدا اله عدد عدره رزم 100 لمن وحاسه الما الما والمدة - wenn die Thô- مرم حيا نموا لممحكره حدونها ولا حميا richte mit film zusammen weilt, so ziemt es sich ihr, im Schleier zu erschrinen, da sie in Gegenwart von Fremden ist; sie sitzt aber frei vor ihm ohne Scham," - V. 30 ist one geschrieben statt Mach V. B2 stohen folgende zwei: ازم 100/ لحب وحلسهما الماهم معم ولا حالمعا مصحص es ziemt sich dir im Schleier heute zu sein, damit dich nicht jedermann sum Gespötte macht und dieh verlacht." - V. 34 sight and statt Lox. - Nuch V. 34 sind wieder 2 Verse engeschilben: - what I was us son معلى المال المال المعلى فحيد المحصط عيم حيا إلا تحريب حجب Gemahl darist du nicht sohr verletzen, beobachte die anssere Haltung (Austand) vor den Fremden, dass sie dich nicht verlachen," - . هنوه المعمد مرم حيا ما هنروه : المسا الله . ا V. 37 steht a a Am für a a m) - Nach V. 38 ilnden sich ال صفيحي واعلمك في رود المحيل واللفيك Verso: كالمعلم المعالمة Verso: في المعالمة ال von mir ist Jener Schleier genommen und von mir nufgehoben die Scham des Antiitzes durch den Mann, den ich erlangt habe." Fur V. 40-46 stabon liler folgendo: opas od Joo Lo Linno إسلام ومديد . ١١ الله جدم ومده وما ومديس عصر ١٥٥١ عجبه معالى اومله بحط على عدم محدها واعدوب لم ال معدم لنه بعد محما إندا مراهط معمادا بعدادا mein Verlobter ist Anhanger des Brautigams geworden, der sich mit mir verloht hat. Wenn da wasstest, wer der ware, der sich bente mit mir verlobt hat, wie reich er ist, du wurdest begehren, sein Dieger zu werden. Jenem Reiche, das er mir versprochen hat, kommen nicht gleich das Meer und das Trockne, Erde und Gold und der Reichtham der Könige." Lie mass abhängen von A. oll; vielieicht ist aber A zu lesen "du wurdest um so bereiter strehen. - Statt V. 49, 50 finden sich bler diese: 0000 ملا صحرب مدحم المعه فالله مرمما مصره حم صحرا لم ملا المعا به محمد ويعم عدره صدا يلا لم يعمه صلح

المره معصد عمويه منموره ندست مالهالمؤا حسموه غياد مصوروا حد بهزه دالما الم احمدها (نفيا ١) مع وسرساده "Er (Christus) kam berein, verlobte sich mit mir und schloss einen Vertrag in geheimnissvoller Weise; and or (Christus) war schon mit ihm, als er (Thomas) mir (das Evangelium) verkundigte, ich merkte es aber nicht. Als jedoch sein Diener (Thomas) hinansgegangen war von hier (dem Brantgemache), offenbarte er sich mir, und ich and seinen Glanz, und seine Schönheit nahm mich gefangen, und mein Sinn hing thm an Gleich einem Ofen bin ich in der Liebe zu ihm entbrannt, seitdem ich ihn geschen habe, und immerwährend entzundet mich sem Fener wie Holz."

Nach Y. 51 steht folgender: كرا إلا إلاناه معنى عني الما الما الا "und ich kann mich von ihm wahrhaftig nicht treunen." - V. 52 ist Il statt No und ob al a lo für odant le geschrieben: dann folgt der Vers: Lighton to floor to floor to found nichts gilt mir die Welt im Vergleich zu ihm und alles, was in ihr ist.) nichts das Königreich, nichts die Majestat, nichts die Herrschaft." - V, 53 steht of für Jo. - V. 56 L; coll für L; coll. - V. 57, 58 fehlen. - V. 59: b/ for blo - V. 60: A 200/ for bucco. - V. 62: Mastano tir Mastany. - V. 68: 200 aly for works. - V. 64: 00 for 001. - V. 68: 201 for 201/. -V. 09; only for only. - V. 70: only for 1/2. - V. 71: only VII - V. 78: ply state war - oing state oing. - Nach V. 74 finden aich folgende: 4 4 2 Dun biox Illo ملاف الح مرا الحداد مع درلماهم فيها احمد ماط int er int المن حولا محمد لا معل لي فوا المع معموا الما hieher gekommen, auch mis zu (er)hauen, wenn wir wollen, und er hat une gelehrt, wie wir ihn bauen konnen ohne ihn. Arbeiter, die bauen, sind hier, trotzdem sie es nicht wissen. Obwohl er keinen Plennig (Mua) hat, kommt, wenn er Jemanden ruit, er doch zofort." - Im Manuser, 1st im 2. Verse in 2000 our 2 and 200 zu iesen, die mittleren sind unlesbar. Herr Guilli hat richtig A himmugefügt. In schliesst hier nerhauen im geistigen Sinne" in sich. V. 75: coul and lib far could uni lim. - V. 70: 64 VL für & bab. - V. TT: so fehlt. - V. T8 lautet: - 1 491

Joon . - V. 89: Loudon statt Joon . - V. 84: Linker on mail is schien ihm" statt Joo : _ Nach V 84 kommen noch diese: عطلا صدرون صعد ادم اب عدل مادا رسعا زوره ادم ص Loo Er hörte thre Worte und hielt sie (Brantigam und Braat) fur Unsimuigo (L Lin), er giaubto, dass Zanbereien thren Verstand verwird Batten." - V. 87: wood I for pood No. - V. 90: · oud for Lad . - V. 91 besser: Vola statt Lag . - V. 92: 2/ loos oo fur loos ALD Joo - Nach V. Da finden sich folgende: לשלפנר וספן נוסבן סכמספן לקמשבה ו) לים في الموا بعدل مع حدمده المدند الموا لمه جعماما (حقماما ١١ معمما محصينا حر معكما اب حمرها حلا عدا غالا ولها نيا لحدم عمر ادة سزعا والا حاديد لحدهد المدادة الم الما حلا بيها علا اورا حداد صعة برا مربع Le versprach Gold and Silber für seine Auffindung, und nicht wusste er, dass der Fisch seinem Hamen entronum war. Er ging umber in den Herbergen, Strassen und Platzen, indem er würbend wie ein Habicht die Tanbe verfolgte. Er fragte: Habt ihr heute nicht jenen Magier gesehm, dass ich tha mit eignen Handen in mein Haus fahre als einen Frommen. damit or für diese meine unglückliche Tochter bete? Er hat sie, sie und den Brantigam bezanbert und ist sofort entifohen." Vergl. acta Thomas Syr. S. ,20. - blan ist 3 silbig an lescu. - V. 93 staht woon für boon, - V 94 lanten die ersten 8 Silben: No of by con his in in den letzton beiden Worten findet eme Synaerese statt. - V. 95: - W/ far look had had have لحمل الله مده الله - V. 36: مده المال المعلى المعلى - V. 98 febb. - V. 99: 2000 für 2000 und ligell wie V. 101: for on loop. - 1. 104: Just for - Joor and onio/ for hio/. V: 110: 200210 fir 20101/0 - Bulo fir blo. - V 111 in 1215 geschrieben. - V. 114 ist 20000 poor 100 0000 gestellt. - V. 115: \ m 9 für \ m 90. - V. 116: pai für معمر حانا وخيا : V. 117 lautet معمر حانا وعدا - . يحر القا إف فتهما مصعيم : 118: V - . حما ميسمديا V. 119 steht My far Mo. - V. 120: Jy far Jo. - Far V. 121. الله مرسل بيصل طراة اه ملا معل اه حمصا : 122 findet sich hier Les of books of "Kann man bauen in der Luft oder auf dem Wasser oder im Himmel oder in den Tiefen oder im Gewölk?" V. 123 steht \(\square\) and about fur 1000 and 1000, - V. 124: سوا طائ معدد من المعدد بالمعدد المعدد المعد المقتصار ولا العمصوب الملح والعد لا تصلف علا لمظ وحتسما "er wird an unserm Orte Künste zeigen, die noch nicht gemannt worden, die auch noch nicht in das Herz der Monschen gekommen aind," - V. 125: glosi for glosso and by has for los - jones ist Schhich-at zu lesen. - V. 126: 2022 und olas/ statt codos und flost. - V 129: Vacol statt Vacolo ווווצ ספתב: 180 . Y - ילועם מסומבוסב יווו יאמני מלו שוחו ישל מממכנה כל pur של יון: 181: א - יפקר ומסן און יון א - יפקר ומסן für Juhan . - V. 189 steht für die letzten 6 Worte: was 190 when odd gid to . - V. 140: by bis loso state shoot bis loo und statt 10. - Nach V. 140 ist folgender eingeschoben: 20/ 00 gegangen war." - V. 141 ist für die ersten 5 Worte geschrieben; oully by ion home! Lot genes Lob darralegen bin ich zu wenig"; ict passemiter als Loj der andern Handschr. - V. 143; معصد : 144 . V. 144 مصووب الله عدم مازا الله الله الله الله الله الله for 100.00 . - V. 146: | 1 for | 10 . - V. 147 hauten die letzten 6 Silben: Sono sono Last: - V. 148: Alicia file follo : الملك - المحمل الملك والملك : 149: V. 149: مندل الملك عند الملك what statt - yokajo . - V. 152: by h statt on by and lib مرضل حدا الله على المعلم - المعلم حدال المعاد حال المعاد حال

المسمو اختبه لموال ولا عملا إعط إلا حمط مامح عمصه od "Wahrscheinlich ist die Sache, dass er nicht nöthig hatte diesen zu verkaufen, dass er nur den Preis dem Kamen nach nahm und ihn ihm wiedergab." V. 153 steht: 100 für 1000 _ 2000 für Jones - cook für ... Joo; darauf kommt folgender Vers: _00001 Vers olocol IL Vooco, and nach dem Vermögen seiner Kunst nahm er den Preis für ihn.a V, 154: - יכמפן כבן /ען לנס זווו יכמפ בגי נילנס hun opo un כ, V 165: 2 200 100 for 1,000 blo. V. 156: 120 for 120 und IL fur Alice - bei jenem findet dann Diarese statt wie V. 169, oder es ist L. an beiden Steilen zu lesen. - V. 158: Lo of the (wach to fehit it) for the offer. F. 169; posses for p and some o and V. 160: Mol ohne o und Alexo for Alejo, V. 1811: Sizo for al solo - Siz kann hier, glaube ich, nur bedeuten "negotiatus estil er schloss ab das Geschaft, den Handel auf gesetzliche Weise. Schaaf in a Lexicon sum Syr. N. T. führt diese Bedeutung un, allerdings ohne Belegstelle, sie ergiebt sich aber leicht aus der von "mischen"; ein Mischen, Wechseln hat ja bei jedem Kaufgeschäfte zwischen Geld and Waare Statt. - V. 162: | Doc 100 9/ statt .000000 00 90 and we state look . - V. 163: 51 state out und: bad loor statt Loroxed od. - V. 164: bu statt buy. -V. 166: 200 state ago. V. 166: 2/ state 3/0 und: 2/ V. 170 febit. - V. 171 ist geschrieben odorpo/ Asl statt مه المه والمهم عرم: V. 172-175 lanten: مره ومعدا مد ظم الله المك محمد ال طاعد إلى همه المعدري الاه حسرها مهديها محمصها مطمعها له معدا لامد الل sour woise ist; nicht wird deine Krone von ihm eutehrt der vollkommen ist in Einsicht, Klugheit, Anordnung und in der Kunst, which heut erst lobe ich ihn und seine Thaten". - V. 176: Links

596

ממן :V. 178 – , מעלפי יווף פעלפי 177: - . מאומי יוא וווווו für Joos und oscoo (Christus) für 20. - V. 179; 25/ statt Lathe in albe lace to but their old offer in alle or Sea. - V 182: Local Scott of Seas , in seiner Schönheit und in seinem Benehmen", statt ola joso opon (ola joso ist otol- pario 100 ll. ,in Wahrhelt schon und augenehm und lieblich ist sein Aussehra. ()Loo ist 2 sitbig zu lesen.) V. 185 : los statt jou und Alica oos statt han; No. - V. 186: ho מבון מלכן statt בעבן בליים לסובן: 187: - סמון statt ביבון מלכן outa. - V. 189: at statt of und baby statt busy. - V. 190: - الم وحدد المعدد حامصهاره لمد ملا بصرف المد مدهدة V. 191: box 100 statt loso .- V. 192: of statt loso V. 198: onle stati of. a. V. 194 lantet: ___ oflowooloo . اعدوا إحدال fir اعدو صوحوا : 186 . ٧ - . حزارها معملا إعطا V. 196: ALONO (starrt) für Wochen und weniger sinngenitas Luc statt but. V. 198: Jos Jos har for Jos Josh Jos. Die Form | duplex" ist in den Lexic nicht augegeben, aber möglich. vgl. V. 523 and diese Zeitschr. XX S. 193. — V. 199: 4 2211 for a 11 400 . - V. 208: 2 state 2. - V. 204: 202.17 ربحرا ۱۵۲ مورمون ، ۷. ورون ۱۵۲ مورمون ۱۵۲ بحرب الا ۱۵۲ بحرب ۱۵۲ ب موامية الكال المعالمة المعالم Gegend von Indien kam". V. 311 ist Maril geschrieben. - 1200/ statt bood ist Druckfehler. V. 212: b/ polo statt bl/ Jo und No statt N - V. 213: b/ for by/ - V. 214: b/ statt - 1 العلادة و الله المعلدة : 15 V - مرمز statt من الما المندورة - V. 216: | Like | V. 217: 00; statt | 00; -معدة : 221 - V. 220: ماكياد Air كيما - V. 221 كراديا مو It was all - darmeh kam er und offenbarte mir die

Wahrhelt - V. 924: 2010: 600 file of 600 - 201000/ file 2010; 2/ - ico für - - V. 225 lauten die letzten 8 Silben: 251 out W Acos - V. 228: Jos statt Joso und Jigo Ili nohne dass etwas tehlt" — statt المهلمة المالية - ١٠ المهلمة المالية المالي by Wasoo statt It; - yes low Wa - V. 230 lautet: ما الماري صاحب الماري - وحدسية الما دامة علم المح مام Ban Jedermann stannen wird, wie (wohin) er aufsteigt." V. 231: 2020 statt a 21 - V. 232: blas for b/ Lls - Las ist jedenfalls Schreibfehler, durch die Estrangeloschrift veranlasst und muss in LLo corrigint worden - V. 238: 32 of Color of oil - que p for par - V. 234: was for que und plilo صرفاد مع عدد و ۱۲. و مع مع مع دو المام مع مع دو المام وسلم Azusa pica "es geht seine Kunde his an die Enden der Erde und bis an die Grenzen." - V. 236: 1 fur 10-V. 238: [133 mr опров (so ist zu lesen). — V. 239: 90 "wir wollen beginnen" für 2001 - V. 240: 613 jano statt statt _axo und Jook statt Jook No - V. 244 lautet: _axo (ا ضياعتره) ضاعتره ضف براغه فيصا ما. - Nach المومر لم يالدين مولى معمن عمر معرف المارة المارة V. 244 المارة : المارة المار bezeichne mir seine Thuren und theile ab seine Fenster nebst seinen Zimmeru." V. 245: 230 für posio - V. 246: 202 مروم عنه بالمام المام من المحمد المام من المام - V. 248 sind die letzten 8 Silben: المحمد مساور ما المحمد المحم ٧. 250: المحمدة المحم mr 1200 000 - V. 252: by far byo und osbudo; oor "dem ich diene" für 4 / / / - v. 258 lantet: / / / / / p - v. 258 lantet: iono oco , (nich habe die Hoffnung zu Gott.) dass dir ein Palast gebaut wird, dessen Name Könige in Erstaunen setzt."

יווו ובמן : 189 7 - סובען מפון יווו סמי, ובען ווווו יומבסה and for and ligeo for Lao - lige, day lige oder lige panktiri werden mass, bleten die Lexica sücht. Es ist synonym denn auch the belentet wie das Chald. The orgiessen, verglessen; daher ist from bo balnearium vgl. Smith thesaurus II S. 497 und f. oa fl. Hehr. Chron. S. 147. Z d ist ein Wasserbehålter, ein Teich. Ebengo muss hier Wasserbehalter oder Teich bedeuten. Diese Bedeutung wird durch das Arab, unterstützi; ist ein Ort, den das hineinfliessende Wasser fullt, und # -wie sel haben almlichen Sinn - Nach V. 262 folgt: 9/ magnutistruster Wasserleitungen Wasserleitungen nach Norden bezeichnete er ferner und liess Buder au." Bei konnte man an loo/ "parietes" denken, das giebt hier aber keinen Sinn. Fur den Zusammenhang nicht angemessen ware es anch, would dos von Thomas a Novaria in seinem thesaurus S, 296 angefubrto |co/ .stillicidia, Dachtrenium" entsprechend dem arab, gemeint sein sollte. Da der Verf. and immer ohne a hier gebraucht, so wird wohl in bed - cice oder bader" zu sehen sein. Entweder ist |min | Imin) zu leson, oder Nun ist in dem Fremilwort flakarelov, das hier mit syr. Endung gebraucht lat, vor Semeath ausgestossen worden. V. 264; 2000 für 200 -V. 205: 4:50 for 0340 - V. 367: 10 at for - 10 - und and für Jiogal. - Nach V. 268 stehen folgende: Jaj Vani وسام المعلق مر به الما المناه حاصم عماصة "Er zeichnete ab auf der Erde, dass er sehn Kanst zeigte, während ne wasste, dass soin Herr in der Höhe seinen Grund (des Painutes) legen worde." V. 260: Da was one statt was woo lab. V. 270 ist Loo/ a geschrieben V. 271 steht besser _____ ميون : 12 ، ٧ - ماد ديدها عنه مادا بيدهاه المن صعب الله

statt wow and offencoloo statt flowed o - V. 273 lautet: Jemal or poly poodsoo by I I - with sah niemals elne Kenntnies glaich dieser bei den Menschen." V. 277: ox in/ atatt : 20/ mil 1000/ fir 1000/ - V. 278: - La . fir - إسار صلسانط Etati محسور ماسار ماسور 279: ٧- عمار 1000-السل الم لم مرض والموص مكلك Folgt: المامه المامة eine Reise habe ich vor, und ich will bald abreisen." V. 280: ما يعدد ماري معمور عدارة المار حديد ماري الموم الماري المام ich deine Arbeit sehe, und dann worde ich abreisen." 5.7 kann nur hier und V. 358 die in den Lexie, nicht angeführte Bedeutung von "dann" haben, so dass so gleich à ateld. V. 282 fehlt. V 285: Lea yo/ statt | 200/ 200 . V. 286 1. 8 Silben: by oil Die oor nund es giebt einen, der fur seinen Bau Sorge tragt." V.288: حصموا منها خما المله بع علم من : 289 . ٧ - بحيا علم منحيا statt [1] John JAnn - V. 290 fehlt - V. 291; 200 ftr 100 מווי מעום : 202 V. בשלים לסב ען ולה אושו בישן ון במלבוה וחוו outer and Jiboo (2 alling) and Ueberschwemmungen" statt | - 200. sie (Starme) ifm nicht und auch nicht die Ueberschwemmungen" V. 284 fehit V. 256: 4 Linds 4/ für Linds 21. V. 298: too für ses. V. 200: Lacoob statt Lacool. V. 300 Inuten die ersten 8 Worte: bon 4 200 - V. 801: Lasy statt Day - V. 802: of for Jo and Joods, statt pools - V. 808: ocono statt como - V. 804: Licono Vao stati Liconolo -V. 305: [Los statt] - V. 306:] statt [509 - V. 307: ما الم مغمل : Dann folgt با مغمل الم مغمل Dann folgt الم dago goldell and liese Arbeiter aber empfangen vor three Arbeit den Lohn." - V. 308; and of asp "Sie haum nher sorgsam" für Que Qemou - V. 309: alas für 200 y - V 310: A jinh ohne y - V 311 fehlt - V 312: 12 100 mr colosso - 1. 313: 000 070 mut 07V. 314 sind die letzten 8 Silhen: مدم حسن مدم ward sein Bau in einer Stunde vollendet." - V. 317; i.a. für i.a.o und عاداً حمل مكال العادة: الكال من العادة الكال من العادة الكال من العادة صيما حليه بهما ومطا محلا السابه الما سيد مداها Lib Jo der Palast ist gehaut, nur das Dach ist noch nöthig; sende Gold und nach kurzer Zeit komm, sieh das Staunen. Ich habe, o König, gesehen, wie schön der Palast ist, den ich gebaut habe." List Esilbig zu lesen; os könnte auch bis gedentet und dies im fatur. Sinne genommen werden: "du wirst, o König, schen." V. 322: All poo für wy poojo und ojoo sprich whanauh, V. 325 lanten die letzten 8 Silben: Jacob La Locitoria plant gleich seinem Genossen (gleich dem andern Golde, das er das erste Mal empfaugen), streute er es auf Hoffnung ous," - V. 326: Lala für Laa - V. 327: واهم المله ويهم: V. B28 . V - ملا فع اللا حصرم المله محلا المله حلا nnd die letzten 3 Worte sind: محوادا لا /كام معلم . V. 329 beissen dio letzten 8 Silben: كف منا (منزل المناه مناه المناه الم the plotatich ant." - V. 382: word for sell und on of solo statt | oi usajo - V. 384: ha for Logora and Just statt اهما - V. 386 steht إدا إما إدا - V. 386 steht عمما ربعه : 889 . ٢ - راماده بالحمر المعل عط بال statt المعل عط statt عرب عدم ist dann 2 slibig an lesen. V. 340 lanten die letzten 8 Siiben: Liou 4/ 100 oloo, so dass zu übersetzen ist: "gewöhnlich war dir die Sache deines Herrn wie die (Sache) eines Fremden." Du achtetest sie ebenso wie die eines Fremden, So ist auch V. 340 zu verstehen nach der Lundoner Handschr. -V. 342: - Jojo statt A A jo. In der ersten Coll. stand was Herr Guidi, der die Druckhogen noch ciumal verglich, verbesserte. Jenes veranlassie die nun überflüssige Bemerkung: zarasronviam wird I Tim. 5, 11 mit ich übersetzt; da aber all in der Bedeutung "spotten" bäufig vorkommi vgl. Bar-Hebr. Chron. 128, 16, 502, 5, 508, 5 Lugarde: Reliqu. 55, 10

u. a., wurde ich auch hier so conjiciren, wenn nicht V. 383 derselben Bedeutung stande, und die Wörter im Semit., welche "fidit" bedeuten, hanng die von spotten annehmen, vgl. Hebr. 22:, 32. The Generalies thesaurus s. v. عرج . - In der Chaldhischen Uebersetzung zu Prov. 18, 1; 20, 8 kommt auch in einigen Ausgaben אַבְּאָא in der Bedeutung "verspotten" vor, während andere und Muscr. אָבָאָא bieten. — In V. 342 steht ferner Johal, for 2 2017 - V. 843: 2000 (imperat, der aber Sailbig zu aprechen ist.) statt 2000 - V. 345: 3- 1-21 statt one - V. 346 lanten die ersten 8 Silben: (20 100) ell wishoo "ihr habt das Gold zwecklos hinausgestreut." V. 047: Luji statt Lan Ilia-V. 848: No. 101 0人 4 10 - V. 849 beisst: Holl عدا محمد ما المحمد عدا المحمد ما المحمد عداديد مسكن كالمحمد عداديد مسكن محمد المحمد عداديد مسكن معمد المحمد المحم es zelbst (durch meine Hande) gab und mich aoch rühmte", vgl. unten zu V. 372. - V. 350: محكمتكر fits محكمت und by statt سامل المراق الكراف المراق الكراف المراق الم statt had and one last on last o. Nach V. 352 folgt: on local o out o lil on lil an welchem Ort ist er, ich will gehen, um ihn zu seben und zu beschauen." V. a53 lautet: Loon שבש אל מבש או וואו etwas fehlt, so werde ich es nun herbeibringen lassen, dass er (fertig) wird." V. 854 fehlt V. 856: Aug. far 200 and the state 12001 -V. 359: Ochosiy statt Anaiy bo - V. 361 heisst: and het box Auson to de 110 on as "wurden seine Fenster und Thuren nach den Maassen veräudert?" V. 362 lauten die ersten 8 Silben: sieg alles auf, wie du ce aufgezeichnet hast?" V. 363; orac cia statt our or - V. 364 sind die letzten 8 Silben: كلكولكان كالمتعدة كالمتعدد كالمتعدد كالمتعدد المتعددة الم An statt Vil Jallo - V. 367: | Noy statt woon any and o ال رحب fir المحمد الله الم المحمد الله المحمد المحمد الله المحمد الله المحمد الله المحمد الله المحمد ا

- اب اربط statt حوال ورلم: V, 869 : - حوال ورلم statt مصرومها Nach V. 369 kommt folgender: Jan -/ bul bookotlo bl book "Ich habe es gegeben, und du hist als ein Wohlfhätiger geloht worden." V. 370: ob statt abo, Nach V. 370 folgt: Jo Wohlthat من والمحال من المحال من المحال من المحال من المحال من المحال ausznaben) som fremden. V 372: Axilly für boally und Us as micht wegen" statt 20 26. Nach V. 372 stehen diese: لهد بر اج ما معلده مفه الم لد هي DOOL! WO sein, das schmerzte mich nicht, denn ich habe viel, dass ich es aber (durch meine Hande) selbst gegeben habe und dass man mich verspottet" (das schmerzt mich). V. 378: oboais statt & johals. - V. 377: poio statt Sio - V. 378: [well für outing. V. 379: 20/ statt 20/0. Nach V- 379 folgt: 11 100/1 20/ 04-1/ 101/ alass mich ihn sehen! Thomas sprach: nicht kannst du es heute." V. 380: Loolo statt Lollo - V. 881: catt 1 - V. 382 fehlt. V. 383: 161 statt and - V. 384 sind die ersten 8 Worte: 100, 200 - V. 386; / für 10 - V. 386 lauten die letzten 8 Silben: إلا محكما لحمد المعلى وارح المح حافظ fir المحدد الله عدد ماهد محدد الله المحدد wind dann (musstest du) den Palast in der Hälte bauen, die uns verborgen ist", vgl. zu 🔁/ V. 380. — V 389: [Lim statt]: - V. 396: Ontel statt Jul und burn für Lipoly - V. 898: ; for ; o - V. 898: / for Jo - V. 894: الم الله مسط معلول : 395 . V - وحزمها مصمر الله وحمدوها حيا ود لد : 398 . ٧ . صبحه الله عليم الله : 398 . ٧ - لم راصا post tat 7 304 post and 5- look start look 5- - A. 400: - der sich anklanmern, kriechen kann" für . olo - V. 101: 10500 graf 170 sign 170 oracl notao - 1. 102: -101 /نط السط البحل المنط المنط (403 - المالين علما المنط Dono for Itia Don: 1237 ist an diasput Orto night passend -

V. 404: 24 statt 20 - und 2 Lo 122 statt Lo 1:2-V. 405: Lulo for Lub - V. 407: / statt Jo and 2 for 2 -V. 408: منافع كر المام حروها حسارة الله عنامة حروها : 408 كر 40 looks for 1011, - V. 410: 100 statt 100 - V. 412: by lasts for by lass and had statt hay - V. 413: boles الم مرمد ددخال اديم الم المحل المرا المرا المرا المرا المحل num mum مر محمد الم محمد الما وكسط عدمد المحل وكسط المعاملة es dir gestattet, geh', steige hinanf und wohne, wo du gehaut hast." V. 414 fehlt. V. 416: John pon statt Jon John - V. 417: No state I and but state - soy - V. 418; 21/2 für laufy-V. 420 heist: 4 Laconso Lib on los ly ly michi luge ich, dass ein Palast gebant ist und dich erwartet." V. 422: - رم محلف الملك المسعد المال . 423: المالك المالك المالكي . - المالك المالكي Nach V. 428 folge: وال المحل معافرين إلى المحمد المعام , and ohne Erbarmen sann er darauf sie zu vernichten." V. 424: für gonin - V. 426 fehlt. V. 426 lantet: ha ho solo al: ω/ ω/ω - V. 427: ο/ state o/ o und -, für ω - V. 429: יב נסם מנום : 480 V. - סוםכ, state סומנא and יומנאל יום יוםכ . وي منده ا الله دينه وعدد . 884 . ٧ - منظ إلكون الله ملا فيع والعب عمدهد مدرا مانه دلام : Nach V. 485 folgt micht wusste er, dass ér morgen eingeschrieben werden würde, als Diener (Jesu) (und erstaunen würde Jedermann) zum Erstaugen المرا مرا المراجع "er bereitete" far عراجي عماد المراجع المرا - 1/2 100 and that take 187: 001 3/1 - 100 1811 V. 438 fahlt. V. 439: 1-60 statt 1-60 und 14 fur bas - V. 441: Jool - 2/2 statt course No - V. 443. 441 lanten: (Lia) Lia opulo solar of was حصره بعص مالا بسال منظر المراهم "Es horte es aber sein Broder, und er ward erschüttert von dem, was ur gehört hatte. Er kam, um zu sehen, ob wahr ware das Vernammene " V. 145: Holds Joor start gliobs - V. 146;

Josef for Lia. For V. 447 n. 448 steht folgender: Joo Vo. open Lisjo Harroo Lico. "Er verfiel in Kummer und Traurigheit and ward kleinmuthig," V. 450 fehlt. - V. 451: Axxi New wes breitete sich plötzlich aus," statt V. 452; statt baro V. 458: ... oroico/ für ... oroico/ und V. jo statt Wio - V. 454: Jupo for Louison and Loudon for octobe. V. 458: polo far pol - V. 458: 10 statt 100 - 11,00 "empfehle ich, übergube ich" für 120 - V. 157: Dol. . صديد الله علامد : 458 . ٧ - الموم المروف عمر الله واللا رب الم من تعدر الاجتماع وتعدد المناس ال Versichte sein Leben Can Con loc och loc och leben durch ausgesnehte Martern und Qualen, durch Fener und Schwerdt, and weim es noch etwas gransamores als dieses glebt, " V. 162; 1 11 cho 14 : 163 . 1 - 14 hear all hear can افدر المعرف مل الم هوهر وفعل مع : Nach V. 461 folgen - حلوه who so we will so co man of the sprach sein Bruder: wenn es etwas gransameres als dieses giebt, martere ihn damit und verschaffe Ruhe meinen Gebeinen nach meinem Hipgunge." V. 465: إن معدا الله nindem aber Worte der Bosheit in Lei-some file sijo V. 467 sind die letzten 4 Worte: 6,09000 ملالة إسلا بضلا فسلا بجزوروب ، V. Les lantet ، مصرا اب اختصا and an den schrecklichen Ort, den die Unterwelt einnimmt, führten sie denselben vorher." V. 469: 1:91 0000 ... sie raubten dea Vogel" für land orden - V. 170 heisst: Ban Billo مرمور بالمحالة an den Feuerort brachten sie dieselbe vorher, im ihr Entsetzen einzutlössen." V. 472 ist: mindem sie eich hierhin und dorthin wandten, drohten ihr die schrecklichen Fenertiefen." ->>>> ist viersiibig zu sprechen. - V. 473 sind die ersten acht Silben: Hay the ba look le. Nanh V. 474 folgon: Hay the sol he سراهام در مدادر مدافعدا ردون الدر در مدادر عدم

موا ملا ولايا محصا صواف عل مدا مامحا مملا الناها مده Er (der Bruder) sah ferner sich um sich drehende Feuerrader und Seelen, die an ihnen hingen, indem sie sich berumdrehten. Er borte den Ton des Heulens und Weinens und Zähneklapperns, Schreien und Larmen und den Ton von Senfzern, und keiner war, der Erharmen hatte," V. 476: Sillo statt Sillo (so ist zu lesen) - V. 476: ,2 für ,20 und ,20e statt ,226 - V. 477: sten) es (daa Feuer) hing" (für من محكا من Nach V. 480 kommen folgenie: سنو محمل محمد المسام عمد المسام ا hal - our by lla on Er nahm ferner dort wahr die hussenswerthe Finsterniss und Weinen in Ihr, er roch den Gestank, der aus thr aufstieg (dampfte) gleich Ranch." - V. 481: إنا far الماء سا رما رسلا والمرا فعمل حو معملوم : 184 المعمل على المعمل على المعمل على المعمل المعم Er sah den Schuldigen vor den schrecklichen Gerichten und die gransamen Geisselungen, indem die Bösen daselbst von (anch) der Gerechtigkeit gemartert wurden." V. 485: Juo oan statt Luc Lio. V. 486 heisst: (fitr ozac) ozac (wohl: ozaco) ojacaco Lo loo | | | | La | Es stutzten fin die Erbarmer und gingen an dem schreckensvollen Orte vorüber." V. 487: 10 für 10 und طبية الله طبوروب : 488 . ٧ - مدلة الله الما الما مدلا مع طلاا mail on statt on - V. 489: 149 - 00 100 statt +, 000 Jino and Juno far Lino. V. 490 lautet: forto Hort nomes مصع : 494 . ٧ - الحيد رفيط الله " الما مرحسا : 494 . ٧ - سالم loog statt bood - V. 496: 9/, das vocallos an lesen ware, felill. Die letzten 8 Silben lauten: Jours! 30 6430 0430 - V. 497: the state the opening for opening and open state only. Nach V. 497 folgt: ولا بعد المراه عنه المداح والع donn nichts von thm (dem Palaste auf Erden, oder allgemeiner: überhaupt nichts, was er bisher geschen) war dem hier gleich." - V, 498; "למבן אמן וותם סכוכם משל זען פוען דונן רבי ומסן משם! -

ohne عددهود : ٧٠ ٥٥٥ ، ٧ - حدم صحبي ١٩٥ خدا الما حزيد : 499 . ٧ Var und loiof statt statt word - V. 501: A statt lbo. - Statt V. LA coical hail coic and I cal off : water 200 V. Wenn es möglich ist, will ich in ihm eine kurze Zeit verweilen, wenigsteus in seinen Seiten (Fingeln) und auter seinem Dache lasst mich mich erholen. V. 503 U far Dy - V. 504 lanten die letaten 8 Silben: Judio طفار موا للمو صل 8: المام معمر المام الما ebenso V. 506 die ersteu 8: Loop & o.i. Lool __ V. 508: 04 Nov all statt al 64 Novy .- V. 509 m 510 من بدن بحيث عصا بدن علية وإسرا لان مل الا فعر الا :missen: الا one /: was all ver, der ihn gebaut hat, nahm seinen Schlüssel und halt ihn, und wenn er es nicht befiehlt, kann Niemand in ihm wohnen." Auch in dem gedruckten Texte muss 6,00 corrigirt werden, darauf weist das folgende od hin. - V 611: old state of the cio but old ale the outline of Statt | N - V. 514: | N statt | N - V. 515: | V | Statt | N - 180 July - V. 516: 014, Ila statt 02 4, Ily - V. 517, 518 feblen. V. 519: Il für Ily - V. 522: النف statt النف - V. 529: Anch sonst الا يوم الا الاحم التعب الله الاحم التعب الله حدد والم findet sich in den Handschriften wir statt wie geschrieben; vel. Lengerke: Bar-Hebrael carmina H S. B Z. S v. u. - V. 524: that coton accel : 325 . V - Vo cadule that octon Le Lo الا افعا لم حور بنا بعدي طائن : Lantet وعوصا معودا nnicht überwirf dich mit dem Richter, der an unserm Orte herrschte. مُ سَوَّاا رَأَمْسِهُ مُ مُوسِّا اللهِ مُعَالِمُ مُنْ اللهُ مُنْ اللهُ مُنْ اللهُ مُنْ اللهُ اللهُ مُنْ اللهُ الل da die Schulden, die du gemacht hast," - V. 530: 1940 für the little on on works, in dem (Irrthum) or hange" für Jih محب عندا : 100 - V. 631 - المحل الله عليا : 631 - ١٥٥ - ١٥٥ حين iamo; oo: / Her Erbe (Besilzer) geworden ist, wenn er recht (wantig) handelta for two loor. V. 588: 6,00 is statt 6,00 a and last goods for goods lead - V. 534: - 1211 statt

العلاد : 135.1- صين الله على الله بعدا العدد العدار العدا statt 10 und 1 fo felilt. - 7. 638: 10 100 mund an die Sprechenden" (Lebenden) - für allando und Loronnen für LOIGHT - V. 538: |Lax his statt |Lax: | Dis - V. 540: 4 statt عن und die letzten behlen Worte heissen منزا حكنم إلى . V. 541: ous statt ous und die letzten beiden Worte lanten Jlow wise. 1. 542 beiss: |Lo lies | Lack - Location , nehmt mich auf wie einen Refangenen, der wiedergekommen ist." V. 544: 310) für soio) - V 343: you), für you). V. 546: 10 für 160, - V. 547: 1 für das zweite od - V. 545: 30 statt 3010. : 1050. على الله المر الله الله على الله Li statt 10.0. V. 0.58: 20 Mr 200 and 2010 The 2010-21-عمر مع المله عمد علا منهم المدور المرافع الله المنافع 10012 - Nach V. 554 folgen: And 100 | 100 | 101 | 101 | 101 | ul se testes ula oltia oction pol lally che المحمد والمحمد welcher Stunde er gestorben und die Augen zugeirticht worden sind, and Jedermann erwartete deinen Befehl ihn zu begraben." Zu vgl. Buxtorf s. v. ٢٥٢; es könnte auch heissen: er ist geschlossen worden so: an den Augen, d. h. er ist verschieden. عها باعظام موم statt مع statt مع and falsel statt des richtigen Lis, damn For "wie wilde Hande" für Los _ V. 558: مراحدا nund zum Beklagen" für المحنوب . - Nach فرنهم ده ددما دحما اب ملا اعط مهدم كا : 800 % قد سعا مملا اقدم در دلا بالا معا مد مد دلا مع بهموا وضع والصدعد تود ما لادرا حدا در حدرا ناز دده وصددا od como om wind Li po od , indem im Hause das Weinen gleich, der Donnerstimme erscholl und lauter als die Wellen die Worte des Jammers und Klagestimme; indem jeder, der gekommen war, Wehe, Wehe schrie über das, was geschehen war; und jeder, der hereinlief, beachte ein Weh dem Hausberrn dar, während jeder den Leichnam anschaute und ihm beweinte, und

win mit einem Lebenden mit ihm redete und ihn ohrte." V. 559: . ملا بيد علم لا حكم ملا بعديا : fir بعد الم الم الم الم الم الم الم das also in allen drei Hdachre geschrieben ist, muss hier sinsilbig gesprochen und in activem Sinne genommen werden. Nach الأما رسما معتلا بحصا المعالم الأما رسما معتلا بحصا niss, und es war das Haus voll von Gasten des Leides und des Weinens" (von Thatern des Weinens). V. 561: oli far out and Adj to dass ich ihm überliefere, was ich bringe" statt ool iso od V. 567: y für Joos und Host statt Liq - V. 568: and iono ner sprang and und ging" für Will and -V. 569: statt be und oxosi Loso and er lief ihn zu umarmen" für Jool opplo. V. 570: Jool statt oxol - V. 571. 572 feblen. V. 578: Las far Jaso. - Nach V. 578 steht: 00: Jas. Ein Traum ist dieses, und wenn ر معالمية الما فها عدا ich erwache, verschwindet es sofort" (sc. meinte, sagte der König). V. 574: 2 for 2-V. 576: 2000 statt 201-V. 576: 201 of "hort auf und geht unter seine Seele" (das suff. in Seele bezieht mich auf (44) für :00 000. Nach V. 577 folgen: 201 1000 الحر لحديد محبالا لاحدة الم الم المسحمة من ملا سعد "Kennt dort der Vater seinen Schu, oder die Tochter ihre Mutter, oder merken sie meht, wo sie vernichtet werden einer nach dem . امع مصدرا راها الله مصدرا للها الم : 133 .V " andern?" كالم مصدرا المال الله المال الما V. 579: Jun far Lacon and los of post statt lacon . V. 589: La Vol. (pl. ist mil dem vorhergehenden viersilbig zu lesen) statt bor sol und blacco bor "Hoho und Niedriget for broto ray. Fur lyac fehit diese Bedeutung in den Lexic V. 588: II a für II (II ist wieder mit مديد 2usammen dreisilbig zu lesen). V. 586: Wall and statt and wall und out for Look V. 588: Wal state Wal. V. 589: bong for

Loroney. V. 590 hary for any. Statt V. 591 stehen fol-صح کے الاسمان واحد حکمر بصعت کے الا البط طرح : gende حرما موم ودده مدب وغصما ١٥٥ كم والا ديم ددا الا لمه "Nimm für seinen Preis und sage nor: es soll dir gewährt werden! (d. h. versprich mir die Gewährung meiner Bitte.) Nicht wirst du, o König, incommodiri durch das, was ich von dir verlange, denn gefundenes ist es für dich, und ich verlange es um den Preis." V 592: po.od stati on lis - V.598: 4 15 for list Load on V.598: but - V. 594: 4 by son Wals oout fir sao Wal ... الم الذي أو من من وال أما إلا من الم السبع الم إلا حر والا horte (unterworfen), von mir darîst du es nicht kaufen, dein ist ja alles, was ich besitze, und wenn es einem andern gehört, so kaufe ich dir alles, was du willst." V. 595: 1 für 1125. V. 596: acill as 12 Ly : 780 . I wan in mac hinging by seno statt see bas los. Nach V. 597 folgt: by los ly me to fine back out fich nehme von dir keine Preise, nimm dir es umsonst." Far V. 600-602 steht hier: المرا حليما المرا حليما المرا الم भिर् के की रवाप का बट र ठकट रा (र्) मेक्य की खा W num das our bitte ich dich von allem, was du besitzest, das gewähre mir und nimm mir (besser: dir) als Preis alles, was ich besitze," V. 608: owney for bond - und - or bondoo statt صد مسار مع قبل محمد /مس : الما المال ٧٠ المال صد "Nimm die Besitzthuner mit den Besitzern, aber jenen lass mir zum Besitz." Nach V. 604 folgt: או בי סבו סובים און בים און ב nich gebe dir Sohne und Vermögen (Gliter) und werde dein Knecht." Vielleicht soll Ein hier "Gebande" bedouten. -V. 605: Loss far Los und L Loss of mir geschenkt worden ist" statt مراها بعد المالية المالية worden ist" statt مراها بعد المالية المالي صب بهد ک عالمد اب زاعله: له کر به ادا به مل الا معما Siche, ich bitte dich, gewähre mir meine Bitte, wie du versprochen hast; denn mir gilt es viel (für mich ist es gross) und für dich fällt es nicht ins Gewicht (hat es keinen Werth), ja

uherdassig ist es für dich." V. 506 fehlt. V. 507: 2 statt her. V: 608: pass |Lip & coope statt ; so coope of. Darmich لى صبا بعد لد داندا دوه عنداله عدد وهجيدا حكلا : asgial احتبعت ماسية حكم محدد لا ويهده عديدا واحد وحبا مل عندا ولا باله طاقط عصم لمحوافظ الله لا لاحظ والح لمرالي سه سرع محد در اله محمد ما اله در من الله مرما ما ein Palast mir wirklich in der Höhe gehaut ist, so nimm für die Varkandigung die Krone unf meinem Haupte, leh will ihm nur sehen. Jener Hebraur, der gesagt hat, dass er gebaut habe, hatte (also) nicht gelogen. Wenn es aber wahr ist, bleibt alles, was anf der Erde ist, dem der auf der Erde ist, aberlassen; du aber verlange nicht, dass ich dir jenen verkaufe; denn es ist unmöglich; nimm alies, was ich habe, jener entschädigt mich (genugt mir) für alles." Der Genetiv IL: Der hangt von dem nachfolgenden IL ab und ist ein Genit. suht : die Krone; welche die Verkundigung vardient. Seine Stellung vor dem regierenden Worte war hier gebaten, well ron wood course abhangt, and flicon obne den Sinn unklar zu machen, weder vor noch nach ... Hehen אניתים כבי ע נו אור הים ומים וכע בי 609: א konnte. - V. 609: בי הים אים הים אורים ומים אורים אורים ומים אורים ומים אורים ומים אורים ומים אורים אורים אורים ומים אורים או Gieb به حد که واوط دون حدا کم معدده شد ولد :Gieb ihm Gold, und er baut dir, mir aber lass den meinen." V. 611 ist ecomy for they - real and real and real for second Sinch V. 619 folgen: but had to cool of the & Wenn dir Gold felilt. مرود من بصارية، رصا لحد لا هارصا almas dir, soviel du willst, und gieb ihm, damit er dir baut: denn Jener, der für mich gebaut ist, wird nicht verkauft." V. 618: of far yo and sol of the old far iso the - V 616: V حمار برام: 17: 4. - لم بنا م الله حمام دام الله علما بناد العصيم الا للا المراب الا الماد الما الما الما الماد اللا عدد اللا nelmen und das Leben einem andern geben, indem ich es nicht nothig habe; night verlange mein Bruder dieses, das ich nicht gewater V. 620: 52262 for 524 - V. 621: 00 peo / for

paro oou) - V 622: James for James - V, 623: asi wir wollen die Sonne herausführen " - statt -00.000 land - Nach V. 625 stehen folgende: onas Soys sogostor المعدد المعدد المعدد المسلك المعدد ا seine Strablen die Finsterniss des Götzendienstes vertreiben. Komm, mein Bruder, wir wollen den Schatz des Lebens enthüllen, der uns verborgen war." - V. 626 lautet: Logony HL/ (l. out) out idea es môge von ihm (dem Lichte) der Ort erfullt (bereichert) werden, das die todten Bilder geraubt haben;" (auch im gedruckten Texte ist zu übersetzen: welches die Bilder geraubt haben.) - V. 627: | Di Loo/ 0000 Loo 100 - V. 628 heisst: Jos rio Dio Sino Jours Josep "der die Kranken heilt, die Schmerzen vertreibt und die Damonen verjagt." - V. 630: - מבספת וואר בספת על - על ואבספת יווא ואבספת מנוס

Von Vers 631 weicht der Text der Vatic: Hdschr. 118 so ab, dass ich ihn vollständig geben muss. - Die Verse selbst zähle ich von V, 631 ab weiter-

اله ١١ اس ماله موا بسك حوالا سكا ح مدم معدهما لا صديدًا لمن سدوسور عي ال اس الله نصد امعط الله مدور درط مدليا مد امعط بددرا بعضهد لم 385 1 اس به وا الما سيا حديه رعود اخل عط العدم بعده سلاف حدد من الم السابالا عدالم اصعا وعجمس الدون وصور الصناعا ومعا ودوم سعط والمدي 140 مع المدم (160 مارلا بسار لعصما سيا ووس حالمة معا وسلا يعم مهوذا والما لاندح عمم الالله ب المعا مساا تعامله الله به صدرا ماسمون عصم لما لمحدا حر فدم 348 Les علسه وعمل انتجا علي 340 مد /هذب له المامط سمام دسهم لم محربان دعما لمن المانم بالمعلمان الم

المحصرة ال Bd. XXVIII.

محدد استعادل معسا بحصور مي البر المد الله عده م لحدا المدون حدا محلا قوط صعه لم حدمه دامه له طعقوب الله معدي عبد احد حلا صحار العقوب الك ح اه اله مهم، عدا احصا درقه ملا مه الما محبيد متحا حدب ولا حيدها سحميه رواط ومدهصيد (ا الما مرد حدد معصب لم فدلا معصم ال هدم من واجد صبح عدد اب المقسد المحد في المعطا مامه الما صب حدد حل لاخا وابقعا البي انه منوا لعنا وامن نبود کے وجمع بدول الله عمد ندا والم خلال صب الله ديد مود حهرا والم احدا صب انط وانط لحط مصدوا ونحرا هالا عمد المعل والم للعمرة مس معدل م المنا المعلى الماء مع الما وهو عوم معمد واحد والما ود والما حما صب قط الا عطال لم اصبحه الا بعم القلم معر لا إن دلم علا وسجعت حدة (معمد ال قدم معمد صقهما رصعا رحمي الصنى سلف رسجعب لاندا فلس لم وه وعصا ١٥٥ موريدب اله نعد لم حصنها النه عم فهما ١٥٥٠. حمدر دازا بخلا معدا الملاح المالا بنصورا بحلا سط الحدال من خالا وهذه لمرة لحداثنا وحدم اللا عمله المعمل صدر وروم مديد الم 676 ملاه ملا الم الم 676 معمل الم 675 صمنعے بعدم ورال لحدا لا خلا بعدم الله ابدورا حب

¹⁾ Urrprünglich hat 1100-9000 gestnoden, wannels ich übersetzt, das erste Jud ist abor dann rudiri worden; viellideht ist es gar falselt und dante المعلمة علم المعلوا 2) Es let Salbig en beren.

م طائلا ملا عيكم ب العنود الشه وبلد من المفد ح دها بينا هوم بحيدة الفن المحا فيا معد مجمد مينا 000 000 بوعد محمد مامدا ها محب ربيدة لا 100 الدى لا بقسا ملا بقسا باما حيا كم حافا حيهما معدا لقط واصل حدور فرد معر حدا مفكل ١٥٥ لحدا 680 تعمل مضلكين مع ملين 680 اه صحه إحدا مروه مدا مدوراه دي فحده امعط موهوه قدر وحومه لعنظ اه معدد الما ادة بطرفا لمكدم له محدمه الدلمه عم عدا مصده ادما بعد ادما عدا مع دم اصدا حددا الله إحل الله وطلحا وإسواف مع مصده مع معطده بلا حودة اب معزما لحمد المعدا محدده (ا مع فقهما بقوم مع الم سالم مصود دولمصال لحدة الصنا وها مضرحا واسمود دره المعنو مر نعم وهوا وها مدا ضرحا دم لمحدد در افد له دردد لد رسا وه والمعلاد صهرهان اوحد لد اللا احده المراحدة علا احدال اللا لمده صلال بيه والله بهما طوندا مع دهم بهما معل لمع لسط ١١٥٥ فلما الا واحمر ١١٥٥ مدل ويس نواونه ودرا حره لندهي الم المر الم المحرية ممحدمة ك محمر المراسة عمودا المداليمة محر الوساء معد لم المصرة مادالة ما لح موم احدا ولمد برحم واحدا الدب وورد مانوس بحدا بصل سا مفجه إبعي مهم انبطا منيا خدا واحدمه محلم مصيم حسيمور علا بدن عمدا ولا صويدا معمر نلايا فحلا واذا و١٥٥٥ امدا مدول ابع حدد دورا

¹⁾ Lacazo. 2) | Lacazoco. 3) beaser: 2.

ويقورا الله موم مدل وقد الاقا بعيد ما محاصل الله عدا اس الله مع لمونوا موم أد سلا مفدلا قلرا واله نط معروس نضرحا جنما حنمه رم ميد مهما عدي وحد المراجد حد الم والم والم والم والم صب اب بارمد کم موم اد صما همد کے اندا بصححا طني وبمولا بعد ون خاما بعدم ادم موم اوح لم المود طعمما المحة عيد المن جفاحك احمقه الميها معده حدث عدم اود سا الله ودروه مع حدم مدا المد الله لا صمع حمة ستا بقمل صب المند المصل هميد بدو الدا مرم خدملا والاصمار لا يُعالِم صمم حصيدا لا فلا الل سعا وصل مع مدة الله ومعدة الل وهي نصحه مي الله الله اصصدمال خدا حدود ماما بهما ماه معده عا بالا معمدل عدما دروي اوا عددوما لح عدد ود له زجم الدفع الم حمله مناه عمدا رامد ارم دجي (١١٥ منهلان ١١٥١) بادرا أسما دحرا لموس واستاده مع مجرما بعدد ما مهلادي او الاه عدد درصوا مسد احما واحده ما عا سيال مولادي المصور اود وه دليا الله ولاي الله مدلا حلا صعدا را فدادع عهدده صدر تعادر رضا امن محلا فدا مفحلا أمعا مر لا المحدلا مع للمدم الحد عصرا مسم لالخل معجم حوا مسم مرهب حسم داعما الله مؤلامي ديما ذياه السي صقوا واونيا صعم له الله المن بقط فلے مے المن عدلادم الاحما الما مما عمال مامن ال صدم مصح المعنى الحدي الله مالمحم إمد

عدة الرح عدا عنه المعتم العداد العداد العداد العداد حجيعا والمصما علاصدن إبلاي مبعاله لا الانه اود رحماهما نوانا فيها الحقاد نمن مرمدك المن اللة ملحمة الا المنحوري وعمة بقارا محلا مان اما ممسلام موقدهم مع إلما سه الاحمداد ومها إلما المائع الله اما معادم المد وكالمدة ما الموسع الم الراهم در المعراما الهجيما الما حمدا عرب المها 150 do 200 من المراجع المعسل نسط بعديد ليكره 40 101 क वर्ष वर देविक १ विक १ किसी 200-1 i कि oud محفظ له كينهم له اما أحد عواما أسلا مفدا ملا من ويدم لا الدمع لاه ولا الايد لاه مع ربيدم ماة لامها وأمل طمودح المع حصم أبا باه الاغووي حقط عرصين ولا المعردي دور قطاها صمالهم المي أصداره لا حم قادا الدلام اور االله اوا الحم المه مع انمط اه دوره مياه شا شيا مي إه مط معده القا معيده الناز رام مع صمار اه صحه سار مدلا لحده لمغملا 177 do olumo صدي سا معا بعددوما 177 / شاع المع وحط مدلا بين وممد مصا واندا لا منهم له مع روتدم لل المنص المام وحما حصور حصه وجزا الالمنصب المه علمنا ولسا ورلها صده الله المه بعاما سيا ورد رابط والم الما الموحم المور علا معموم صبا المعدب

¹⁾ L 300.

لى فربع المرى اب وبدا صداه وحمه حمي فحد ادا الالحا بحدا مع ماسال لي ليس الله صما راحدا ملا والحم حدم زمة إلما حزا والموسم على المان والما والما المان صفقال مقد مع لمحدا معددا ماسهم المعالم معلقة اموه حق موا فراحا الا الع مصا حم طصحال حاصا است مدامد مع رامدا حمودا بعد والعدود مع منام وور معمل مومام مك امو هما المحرب حده وور طحا بامع من الملاكم بالمحصم حده ماها زحم بالعسا لحصره ورفيع بدعلا لحمة صعفال عذا لح سقط وسيا عدده مرام سلم مدما زحم وبعم انع 190 ميدا حدة دوة حمد معمدا بزاع سموم حدد معمد مده الما بحدا صوام غلا مقط محدا لا بصال الم حد محصواا الماميد كي مدمويد حدة مع المعادا منو الاده المؤلما سعا بيصمة بهم الله مدر لا فيا لمه في شور لمه مقمر الله مح الح موم الله عما ١٧١ عما المعام موا مح رب فوا المعدد موا محددها المدد موا معا مهما الم والا بعلى حفصا لفصورها مدة المفعد مدد اممه معلاهم عدم مراجعه اممه المرمو معاهم احم المرا المعاجع المه المحمد الما المحمد مع المعالمة حا نعصر 1000 قط مقدا وإهد بعدو طدو واحدا سب ١٥٥٥ كن كرودا برايا ١٥٥٥ جند ١٥٥١ عصما من ورس ده ١٥٥٥ صحنا دلمه وطلا لللا وة بداه حده دودها سال مع المصرا منح الم الم المراجع المحدود الم مرور ابتا العدد الم عمد در مدا محمد المد ومع ١١٥٥ ما ١١٥٠ ما ١١١٠

صما ونيلا حدما رصيعي حده مذا لصمسا در افد لده بدا عند فحلا هاا تبا بعلقند لب عم العدن العند فجلا هاا سبا بصفرد الل معلقل المع صلا مدط بعل واق معداد والم المرا بير والعال ومعا ومروفع حدد والم حدا رته حل مقدم مقدم الله الما فقم إلا حدم عدد فجلا محدمد ليلا معيد مفرة مسلموم مع صهيا سلمل مرور وكرا بدا المره وهود مدى مدى مدار المعدد بعاي ده هندل /علم صنعي دلامما بدلامدمي ملاحد الله عداد سرا المصولا بماما حلد حسوم مساق عوديا برسمس واعمد ابع قال سلا بعديد اصب سلام محمد ملا مع مدا مور دلا مدا ممدا لاصا وأسلا سيفا ماب وصوا حياط وصدة عهدا الله جدا علا حما 000 معمد معمد معمد الله ماهدا بال حصا الد المنظ قصدا مع لمحدا ماجم محب مباهر ماحم ماحب واهس وفيه معنو منظلا واعذ حدد موا سالا ها دلدعا مسله ابع محموه صدعلا باتر احدا مدله 188 مر م الما عليه تعصره مادعه عدما مر إله مط وانعبه مقط موره لقط مباه على معلمه مع معا ملا صف بعروم حملا حصا اسمورد امر معنه روي القد الله نعط صمنا بعر بدر بتهمام الله الم بعددا احد سيا صوا لجدا صدمه ادب ابد حاتا مع

וו שפבען וו

المام محاف حما الم حورا مع مرسا عيدا سما كوا المع بعضا وال موا حير سفحا واهاد الله عدد الما والا مع نوها ملا عدوي حرصها نعط حر اخد موا مره وعيه ط باسعم وا ددبه المه قدا لادا واتا ددا وتقصا لنوسا ودت اللا للجوما مده الد الله الم مدا عم للعب 850 موموه طانا عليا تباا ماجبره لمصحيات 850 الما دهب المع نيا تبا ددها ساا ده منيا الما درجه معظ مك بمن المحمة حسا لبمعا حاممة فالما محلصها الماما الماما المام ال المامان الما والعنقارا والح مع عصما دولهما مصا فعم الرقوام الزا أشمة نامة نامع باساس شمعة عنا دلده العادم تحمال بهنه الدا بغدا لدبع ماهدودا الماء مرمنه معا بدج عنا لعودم توط اغن مهد مدلط بها بهد منا فراها حصيه افغ اسهد منا بدا نبلا لادهده المتد المصا مدا بحزر الماا وبدا ممه حملها نصم دهده رهما سنه وده حنب مه رسود له سلا الحديده وه مرب معمد بدون حرف اله ندم من تصد

علم مامدا وعلا به حافظ وصا عامها علسا صوصه

Komm, mein Bruder, wir wollen gehan, bekennen, dass wir gesündigt haben ') indem er nicht an uns gesündigt hat, dass wir, obwohl kein Vergehen von ihm verübt worden ist, ihn ohne Grund gefesseit baben. Komm, mein Bruder, wir wollen gehen, das Zeichen nehmen und Schafe warden, und von uns das Knechteszeichen, das uns Nachtheil brachte, ab-635 waschen. 635. Komm, mein Bruder, wir wollen neue Lämmer in der Hoerde Jesu werden des guten flirten, der sich für

¹⁾ They bet they make Pers plur. Post file Lindery.

seine Heerde hingegeben hat. Gad erwiederte ihm; Komm. mein Bruder, wir wollen schnell gehen, jetzt, damit uns der verlässt, der die Menschen beunruhigt, jetzt, damit die Finsterniss 1) des Irrthums von unsern Sinnen weicht; 640, wir 640 wollen gehen, die neue Sonne sehen, die an nuserm Orte aufgegangen ist, jetzt, damit wir das Licht seben, das in unser Land gekommen ist. Auf, komm, wir wollen zu dem Glanze geben und sein Licht sehen.

Es ging aber der König und sein Bruder mit ihm zu dem Guten, indem sie den Apostel Jesu anriefen: Erbarme dich unser! 645, indem sie zu Thomas sprachen; Sei uns gnadig, 645 die wir gegen dich gesandigt haben: Diener Jesu, ahme Ihm nach, der du sein Schuler bist, bitte um Erbarmen für die Unverschämten, die dich ohne Grund gefesselt haben; wie du sagtest: uns Kreuz haben Ihn die Bösewichter gehängt, eine Dornenkrone ihm auf sein Hanpt gesetzt und ihm in sein Angesicht gespieen. 650. Wir haben von dir gehört, dass ob- 650 wohl ihn ans Kreuz die Sandbefleckten gehangt haben, er doch seinen Vater um Vergebung für sie gebeten hat. Vergieb auch du uns und sel der Gute, wie du gelernt hast; bete für uns, dass wir doch zu Schafen in deiner Heerde gemacht werden. 655. Die wir in Unkenntniss dieh hier gefesselt ha- 655 ben, wir bitten, siehe, in der Erkenntniss bitten wir dich, nimm (uns) auf und vergieb. Komm, gehe berans und predige und wir mit dir als deine Schuler. Gieb uns das Zeichen und sei der Hirt und wir deine Lammer. Oeffur uns die Thilren der Gerechtigkeit, dass wir sie besetzen und den Herrn preisen, der ans gestattet hat, dass wir durch sie eingehen. 660. Jesus die Weide, du der Hirt und wir die Lam- 660 mer, Jesus der Regen, du der Landmann und wir das Land, und der gute Same ist der Ghabe, der Früchte bringt. Jesus der Arzt, du sein Schuler und wir die Kranken. Trage Sorge um die Kranken, damit sich dein Lohn bei deinem Herrn vermehre, 665, Jesus der Weinberg, du der Verwalter, und 665 wir die Arbeiter. Nicht weise uns zurück, die wir um die 11. Stunde ausgegangen sind mit dir zu arbeiten (vgl. Matth. 20, 6 ff.). Nicht zürne uns, weil wir dich gebunden geworfen haben ins Geffingniss. Komm, gehe herans und löse die Fesseln des Bösen, mit denen er uns gefesselt hat. Dafar, dass wir dich gefesselt haben, öffne uns jene Himmelsthüre, 670, und 670 dafür, dass wir dich entehrt haben, chre du uns durch Auflegung deiner Hand. Mit Mordero haben wir dich gebunden

¹⁾ Zu der Form | ______ "Finsterniss" s. Rödiger im Lexicon seiner syr. Chrestom, and diese Zelischt. Bd. XIV S. 981. In ansarm Gedichte kommt sie öftere vor

an cinem Orte, der voll ist von Flusterniss, führe du um an den Ort des Lichtes, der voll von Leben ist; denn wie ginge ich in den Palast, den du gehant hast, wenn ich nicht das 675 Zeichen von die empfangen, dass ich ein Lamm bin, 675. und wenn jetzt nicht ein Veranlassung (mich) gerufen, hätte ich nicht geglanht, und ohne Taufe worde ich nicht an den Ort des Lichtes gehen. Du hattest mir zwar einen Palast gebaut, mir aber nicht die Macht gegeben, ihm an nahen. Gesegnet sei, der mir die Gelegenheit gub, das in Besliz zu nehmen, was du gebant hast. Thomas sprach: Nimm in Besitz, em-680 pfange, gewinne, ererbe, 680, glaube und lass dich taufen, lass wachsen Flügel und fliege zu ihm. Nicht trage ferner Sorge weder um Besitzthümer noch um Gebände; denn siehe, dir ist ein Palast gehant in der Höhe voll von Gutern. Ein leeres Hans dir nur zu banen, habe ich mit dir einen Vertrag geschlossen. Siehe, Güter habe ich angehäuft und es damit 685 reichlich angefüllt. 685. Kommt, nehmet das Siegel, werdet Lämmer und geht in die Bürde. Emplangt das Zeichen und werdet Streiter und zieht aus zum Kampfe. Kommt, nehmt d'le Waffenrüstung, welche dam, der sie unlegt, Sieg verleiht 1). Zieht aus und kämpft mit dem, der gefangen nimmt (Toufel) und empfängt den Sieg. Der Apostel ging aus dem Gefäng-690 nisse in grossem Gepränge; 690, der Künig und sein Bruder zu seiner Rechten und zu seiner Läuken. Wie ein Verbrecher war er in Fesseln in das Geftingniss gegangen und in Pomp ging er mit Anbetern (Verchrern) von da heraus. Er ging gleich Joseph in angethanem Unrecht 1) inn Gefängniss, und der König und sein Brader gingen hinein, um den Herans-695 gehenden zu ehren. 695, Dor König redete mit dem Guten, Indem er zu ihm sprach : Gieb mir die Waffenrustung, die du mir versprochen hast seinetwegen 9). Gieb mir die Wallenrnatung, durch welche ich stark werde far den Sies. Er recitizte ihm das Wort Jones, der auf dem Wege von Cusch kam. Siehe, da ist Wasser, nichts hindert, dass ich getauft

700 werde (Apostelgesch, 8, 26) 4); 700, nunmehr ist aufgegangen

¹⁾ Für 1) ist diese Bodeutung, die der Zusammenhang bier fordert, moht in den Wörterbuchern angeführt. Soll | otwa Aples aula?

²⁾ Vgl. su |Loroll Bickell's Larison au den carmina Nielbum s v.

³⁾ Das suff. in oil An beatele ich auf [Loo] im adeinten Verse.

^{4) 8.} blerru diese Ztachr, Bd. XXV S 377 Ann. 58. - 17 dient bier uar cur Verstartung, wie auch das griech, dild und habr. No EN. S. Smith's thes. Syr. s. v. und V 723, Vielisient ist die Ausicht nicht faluch, nach weigher III das griech, alle ware, vgl. Schanf, Leaters Syriacum s, v. Auch

das Licht des Sohnes in unserm Geiste. Komm, zeige uns den Schafz, der uns reich macht und ernahrt. Auf, Kaufmann, zeige aus die Schönheit deiner Perie! Alles, was wir besitzen, nimm dir als den Preis damr und verkaufe sie uns! Ant. Landmann, behane deine Pflanzen und tranke deine Saaten! 705. Oction die Quelle lebendigen Wassers und zättige sie 705 (die Sauten). Auf. Architekt! erneuere die Hamer, die alt and morsch geworden sind! Errichte ihren Ban auf jenem Felsen, der nicht erschüttert wird. Auf, Hirt! nimm an die Wölfe, die Schafe geworden, und mische sie unter die Schafe und Lämmer, 710. Auf, Schiffer! nimm an die Schiffe, die 710 das Meer zerschlagen hat, und führe sie aus der Unruhe in den ruhigen Hafen. Auf, Feldherr! nimm an die Strelter. die zu die gekommen sind, die von der Gewalt des tyrannischen Könige (Satans) zu deinem Herrn gefloben sind. Auf. Vorstaher des Hauses Cottes, offine das Haus deines Schatzes 715, und glob den Bedurftigen, die dich bitten, wie er (Chri- 715 stus) dir aufgetragen hat Auf, Hausverwalter, öffne uns das Thur des Könige, deines Herrn, dass wir eintreten, Jones Erbtheil nuhmen, das unser Vater hinteriassen hat. Auf, bereite uns jenes Gastmahl, das dein Herr angerichtet hat, der euch befohlen hat: Geht auf die Wege und ladet Jeden ein. Matth. 22; 9. Luc. 14, 28, 720. Auf, gieb Leben depen, die dem 720 Todesrachen entropnen sind, dass sie nicht wieder sterben mich dem Leben, dass sie von dir empfingen. Thomas antwortete: Geolfnet ist die Thure den Eintretenden und nicht cinmal 1) der Tod verschliesst sie um Tage des Abscheidens. Ich enthalte das Leben, das anentgeltlich ist, den Sterblichen nicht vor., 725, da ich den Befehl erhalten habe, unentgeitlich 725 zu geben, was ich unentgeltlich empfangen babe. Glanben verlange ich nur und Busse der Seele. Kommt, emplanget das Leben, über das der Tod keine Gewalt hat. Schei, das Reich (Gottes) let in each (vgl. Luc. 17, 21), wenn ihr wollt. Kommt, gent ein und nehmt in Besitz die Herrlichkeit, die Adam in Eden (vernichtet) verloren hat. 730. Deshalb bin 730 ich als Diener nach Indien gekommen, um euch vom Götzendienste zu befreien. Euertwegen ist anch Gott am Krouze gestorben und in den School hinabgestiegen 2), um meh neues Leben zu geben. Enertwegen ist ferner er, der Reiche, arm geworden, 735, um euch all die unermesslichen Schütze zu 735

im spillern Hebranenus finder eich 808 in niner Weiss gebraucht, die un akla denken Blast.

¹⁾ Vgl. din vor. Anmeric, hinr wird II verstürkt durch II.

¹⁾ Card And has hier win merniteren eie abor den Sinn von surben. Von dem descenses Christ ad inferos fot os night an verstehen.

geben. Egertwegen ortrig er die Leiden, obwohl er unschuldig war; er liess sich schlagen und anspeien, obwohl er kein Unrecht gethan: Enertwegen verliess er den Himmel und stieg herab zur Erde. Er tiess die Engel, stieg herab und 740 ruhte zwischen Todten 1) (oder im Hause der Todten). 740, Enertwegen umfasste ein Leib ihm, der die Enden (der Welt)

umfasst, und eine Krippe genügte dem, von dessen Glauze die Himmel voll sind. Euertwegen ward der Unsterbliche ein Sterblicher, und er, der nichts bedurfte, machte sich arm, damit er such reich mache. Euertwegen ward ferner er, der

745 Herr der Freiheit verkanft, 745, und er verkaufte auch mich, dass er durch mich den unterjechten Ort befreite. Sehet, dom Messias habt ihr such in zuchtiger Weise verloht; wendet euch nicht wieder der Gemeinschaft mit den unreinen Damonen zu! Dem Keiche des Herra und seinem Tische naht ihr euch, nicht naht euch von nun an mehr dem Tische der Damonen!

750 750. Schet, cure Glieder sind gereinigt 2) vom Schmutzo, seht ouch vor, dass ihr sie nicht mit dem Schmutze (Rost) der Bilderunbetung beflockt. Sehet, es sind nun eure Korper von der Befleckung 3) rein, seht euch vor, dass ihr euch nicht wieder zur Unreinheit des Götzendienstes wendet. Sehet, in

755 der Taufe that Ihr das alte Gewand von euch, 755, zicht an den Messias, das Gewand, das auffliegen mucht den, der es anzieht. Sehet, von den Wassern ans werdet ihr beklendet mit dem Gewande der Herrlichkeit. Bewahrt es und es be-wahrt den, der dasselbe bewahrt. Sehet, der heilige Geist steigt herab und wohnt über (in) euern Körpern. Nicht be-

760 drangt ihn, damit er nicht ven euch fliege. 760. Mit Feuer und Geist 4) kommt ihr durch die Handaustegung in Verbindung, seht each vor, days the night vor them Dornen said, damit es euch nicht verbrenne. Mit den Engeln habt ihr Verkehr in geistiger Weise, picht sollt ihr ferner mit den Damonon in mystischer (geheimer) Weise Verkehr haben. Schot, ihr trotet aus der Finsternies beraus, nicht kehrt wieder

765 an ihr aurück, 765 damit ihr nicht jones Lichtes des Reicha der Höhe beraubt werdet. Kommt, geht ein und nehmt in Besitz das neue Lobon aus den Wassern, Empfangt Fingel und fliegt un den Ort, der über den Tod erhaben ist! Kommi, nehmt das Joch, dessen Last leicht ist für den, der es trugt; 770 legi von euch ab das harte Joch des Götzendienstes; 776. wonn

¹⁾ Die Worte beziehen sich wohl auf das Liegen Christl im Grabe.

El Vgl. zu dieser Badeutung von Wall Bickell Lex. zu den eurm. N laib, 1. T. V.

³⁾ Das Wort | Seal | foldt in den Lexic.

⁴⁾ Der Verfaser bitt bier Matth. 3, 11 im Simm gehahr.

the salt, wie leicht das Joch Jesu ist, entfernen as von enern Nacken night Himmel und Erde; wenn ihr geschmecket, wie angenehm der Kelch des Sohnes (schmecht), schmecket ihr nicht mehr den unreinen Geschmack der todten Bilder; wenn ihr saht das nene Licht, das im Lande aufgegangen ist, 775, 775 werdet ihr euch nicht mehr zu der hassenswerthen Finsterniss des Irrthums wenden. Wenn ihr, wie um einen Pflag zu ziehen, euch das Joch Jesu auschirrt, so bebaue ich durch euch das Land, das unfruchtbar war an Gerechtigkeit. Wenn the imget das Kreezesholz (-joch) 1) auf enern Nachen, so rotte ich durch euch aus das Dorngestrupp des Irrthums aus Indlen. 780, Als aber dieses von dem Guten gesprochen, 780 und der König und sein Bruder noch mehr besestigt worden, befahl der König: Niemand soll im Badehause baden, bis wir abgewaschen sind von dem Schmutze. In die Grube sind wir gefallen und sind von ihrem Schmutze bespritzt worden. 785, 785 Wir werden uns vorher von jenem Kothe abwaschen, in den wir eingesunken sind. Der König der Höhe hat uns zu seinem (instmahl eingeladen, damlt wir uns an ihm ergötzen. Siehe, wir wollen uns vorher abwaschen und dann eintreten.

I) 100 and 10.0 erklist Thomas a Noverius Thez, 5, 146 farch "Philippestell". In disson Smer lat so gebraucht in the acte at Judas Thomas set, by W. Wright L. S. NO Z. 7 and S. O. 20 Z. 10 and well anch Perchito 2 Sam 24, 22 Messins in salasm peculiam halt 1100 für einen Theil den Pfluges, autweler sel es vomer oder ativa. - In der bezagh Usbers, von Juel 3, 10. Micha 4, 3 wird noorpe durch 200 Jino, Jes. 2, 1 durch Die Com "Pflagschar" wiedergegeben, wenne hervorgeht, dass Jioo and Jio to gleicher Bedeutung "Pring" gebranch: worden shed. Bar-Ali und Bar-Hahlul wonden 100 in der Erklärung von long an S. Lersons: de dialectoram linguas Syr, reliquis S. 28. Bar-Bahl. حصا اود الأمن بديك معنا الحرص الكالم Kikno gewickelt ist, dass sa weder nach oben mah parh unter gieltet." Larsow Silorreizi Loo dinra". Arablech üburntan D. B. das Wori: Sil Walter palu Hois, welches oborhalle den Nagels am l'flage (oder وقالد القلاان) Jonhoj sich bofindet," Kiar in die Bedautung von 100 hier nicht. Wie dem alor anch sei, une murer Stelle ist deutlich, dass 100 "Joule" bedeutet; es wird ules hoo wie his die doppelte Bedeutung; Pfinggeniell oder auch Pring and Joch laben.

In das Hons des Gastmahls hat uns der Erautigam (Jesus) galaden, dass wir uns mit ihm frauen. Schmutzig jedoch sind 7m die Gewänder, wir wollen eie waschen. 700. Wenn er bei jenem Gastreable einen sieht, dessen Kleider schmatzig sind, so lisst er ihn hanausfahren dahin, wo Henlen und Zahneklappers ist. Sieben Tage lang i) soll sich Niemand im Badehause baden, damit es far uns gerelnigt und wir in ihm gereinigt werden von der Unreinheit. Wer hat den heidnischen

795 König belehrt, dass er rolches thun sollte? 795, and da man es ihm night gosagt hat, wer hat es ihm angezelgt und solches befohlen? denn auch Moses befahl dem Volke sich drei Tago zu beiligen und dann dem Berge (Simal) zu nahen; am vierten mable sich auch das Volk dem Berge 2), wie auch diese hier

800 am achten der Taufe, 800. Sie holligten sich (die Zen) vor dem Tage und machten sich bereit jenem beiligen Gotteshause an nahen. Sie schliefen gar nicht vor Frunde, imlem sie Tage und Stunden abbiten, wanz sie dazu (zur Taufe) gelaugten 1). Vom Abend schauten sie nach dem Morgen aus, ab es nahte.

805 805. Es war jene Sonne (des siebenten Tages) autergegangen, durch welche ihnen die Hoffmung anfeing, und jone Nacht brach berein, durch welche sie das neus Licht sahen 4). Es arlaib sich der Gute und führte sie gleich Schafen, um sie unterzutauchen und zu dem guten Hirten zu bringen. Er staud über

\$10 den Wassern und breitete seine Hande aus zur Höhe. \$10. Er verkundigte mit Eifer, dass das Haus erzitterte, in dem sin versammelt waren. Er rief den Messias an, indem er zu ihm smrach: Komm, Herr, nimm an neue Früchte, die dir von deinem Gute (Landgute) dargebracht werden; komm, Reit,

¹ Diesen Refehl lant der König auch in den acte Thomas ergeben vol. the sets of Judes Thomas and by Wright S. So variatite Zella. Oh der "Zeitragen von sleben Tagen, den der König mit seinem Bruder auf die Tante warion muss, die am achten Tage erfolgte, suffiffig, oder am einem bestimmten Grands gawahit ist, vermag ich mit Bestimutheit nicht zu sagen. Gewöhnlich dauerte die Zeit des Catechumenere 2-3 dalure, über in vielen Füllen wurde siv anch abgekürrt, ja auch Socrates bist occi. VII c. 50 taut ein gallischer Bischof die Burgunder auch nach slabentägiger Verherntung am achten Tage-An manchen Orten war es Sitte, well man die Tanfe als au Stelle der Berchoeldung getreten ansah, vgl. Kolosa 2, 11, die Kinder am schien Tage zu tanfen. So sagi Rischof Bidas in dem bib. Briefe des Cyprian an dinam; infantes lutra respondent ved terrimy diem, quo nati nint, constitutes, baptizari non opostare et considerandam asse legem circumnisionis antiquae etc. Vielidelit bustimum sine solebe Auxieht met den an marer Stelle augegebonen Zeitraum.

²⁾ Nach Er. 18, 11, auf welche Stelle der Verf. bindeutet, nabte des Volk sm dritten Tage dem Berge; on Begt also ein Irribam vor.

³⁾ oder bester: wenn ein so die Sunden des Tauflages eintraten,

⁴⁾ il. le Jene Sacht wat nun gekomman, in der sie die Taufe erhalten sollton - Such the Aktion & Wreight S. W 27 Werden ale in the Nacht der achten Tuges gefand.

nimm as die renen Früchte, die ich dir darbringe, Mische sie miter die Schafe deiner Rechten, 815. Es moge deine 815 Kraft kommen und in den Wassern wellen, dass sie durch jene geweiht werden; sie möge das Dorngestrüpp der verborgenen Sanden and der zu Tage gekommenen Vergeben verbrenness. Siehe, ich drucke ihnen das Mahlzeichen auf in deinem Namen, o Jean, nimm (sie) an, schreibe (sie) an, fübre sie ein, zable sie zu, schatze zie, kennzeichne sie (zum Schutze) vor dem Satan. Versinige mit deiner Heorde die neuen Schufe. dass sie in deinen Stall eingeben 620, und inmitten der Auen 620 deiner Kraft mit deiner Heerde weilen. Nimm von ihnen das alte Gewand ihrer Situien and bekleide sie mit der neuen Herrlichkeit des Lichtgewandes; üffne ihre Augen, dass sie die Schonheiten deines Gesetzes sehen und lass sie hören die lichlichen Worte der Schriften deines Gelstes. 826. Er rief 825 den Messias an, er moge kommen, das reine Oel weihen, und es möge auch seine verborgene Kraft über den Wassern lagern. Er stand über den Wassern und er rief den Geist an; und dieser kam and fless sich herab, and wie durch Feuerwärme, die von ihm (dom Fener) ausgeht, entstammte er sie. Er weilte uber den Wassern und welhte das Oel und verlieh Leben. 830. Er verbarg die Kraft in den sichtbaren Wassern zu ver- 830 borgenem Leben. Es stand der Gute, machte das Zeichen des Kreuzes, salbte sie und taufte sie 1). Er wusch, er badete, er weinte, er wischte ab, er reinigte, er vollendete. Er machte neue aus alten und verwandelte sie. Es wurden sofort die Wölfe su Schufen und gingen in die Stalle. 835, Sie entliessen ihre 835 Sünden und zogen an die Herrlichkeit aus den Wassern. Sie legten ab die Vergeben, nahmen in Besitz die Güter und er-

¹⁾ Von syriselien Gebersetzern wird bon gebraucht mir Wiedergabe der grisch pronyelm. Sun but aber oppnyelm bei grisch. Kirchenrätern selbat sius mehrfache Bezolohnung erfiniten. Es bodeutet unter ambarn: den Zeichen des Krouses machen, taufen, calhen mit dem Chrisma und die Hand auflagen, Du nun bereite der Verf bie mit dem Zelehon des Kronnes versehen fint laguen. so künnte er hier, wahrend die salbung mit dem sogenannten mystlechau Only andenset, ther weiche a August: Dankwurdigkohen was der christi-Archkologie VII, S. 297 ff, Krull : Christt, Alteribuntahunds, Regensburg 1856) s 182 ff., mit box die Salbung mit dem Chrimna mit der Handanflegung oder eins von bebleu meinen, was john bestielmen kann. Zwar scheler dem subgregenaustohen, dass diese liandiung ouch der Taufe statt hatte, während ein hier ver dem Taufen sicht. Wir mitseen aber bedenken, dass der Verf, ein Seileht schreibt, und dass es ihm nicht durauf angekommen ist, weder die sizzelnen Cyremouleen, die dabel verkommen, aufzugablen, woch ihre Reihenfolge inne en halten; denn dass der Verf, eine Handlung, die in den trühaten Zelten mit der Taufe verhunden war, und auf welche grossen Gewicht gelegt wurde, Albergangen und die Handauflegung, die dem Exorciemus folgte, s. Kräll I S. 99 in Since gehald habon solite, ist nor night wahrscheinlich,

orbien das Leben. Sie stiegen aus den Wassern, mit ihnen jedoch stieg die verborgene Sünde nicht herauf, die sie daselbet erstiekt hatten; sie aber flogen nach der Höhe. Im verborgenen Fener verbrannte das Dorngestrüpp ihrer Sünden,

840 840, wie die Fesseln von Ananja und seinen Genossen (Asarja und Misael) im offnen Fener (vgl. Dan. 3, 13). Sie (Ananja etc.) stiegen als reine, wie auch als Gerechtfertigte ans dem Ofen, und es schämte sich der Böse wie die Babylonier ob ihrer (Ananja's) Triumphe. Es flammte auf, es stieg berab der Chor der Himmlischen dahin. Es ging auf das Licht in

845 der Zeit der Finsterniss und verklärte sie, 845. Aus der Röhe kam eine Stimme über sie gleich dem Donner, indem sie sprach; Nehmt in Besitz, erhaltet, was ihr geliebt habt. Ihr seid Söhne des Vaters, Brüder des Sohnes, Tempel des Geistes, Söhne (luhaber) des Geheimmisses der Gottheit geworden (vgl. Sap. 8, 4, 1 Cor. 4, 1). Ruft auch ihr (ver-

850 kändet) gleich einer Posanne mit meinen Schutern 850, und werdet an dem Orte neue Apostel und verkündet mein Evangelium. Ihr seid nun neue Erben in einer neuen Welt geworden; durch ench mag der Ort erneut werden, der abgenützt und hinfällig geworden ist von der Sunde. Zu ihnen stieg der Engel der Höhe herab gleich einem Jünglinge und mit einer Lichtfackel, die über ihm war, erhellte er den Ort.

855 855. Von seinem Lichte ward das Licht des Feuers und der Fackeln verdankelt, denn heller als die Sonne am Mittag breitete er aus seinen Gianz. Es kam zu thnen David, der im gelstigen Sinne sang: mehren wird euch der Herr zu tansendmal zehntausenden (Ps. 115, 14) 1). Das let die Thür (vgl.

860 Ps. 118, 20), welche führt zum Eden und zum Reiche. 860. Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat (vgl. Ps. 118, 24) zur Vergebung der Sünden. Der König sprach: Der Herr thront nun als König in Indian (Ps. 29, 10). Sein Bruder sprach: Der Herr wird Kraft geben seinem Volke (Ps. 29, 11). Thomas sprach: Der Herr wird seguen den Ort (vgl. l. l.), den er zum Besitz erhalten hat, und seinem Volke Frieden

865 geben, das sein Joch angenommen hat. 865. Gesegnet sei der, welcher seinem Knechte Kraft gab und seinen Namen verherrlichte, durch sein (Thomas') Gebet wird er unsre Gemeinde vor Schaden bewahren.

Vollendet ist das Gedicht über den Palast, den der Apostel Thomas in der Höhe baute.

Der Verfasser nimmt hier Bezug auf michre Peatmonatellen, führt ale aber nur zum Theil wörtlich an. Er anders um, Bast weg, Fogt bluzu, damit sie auf die moben aum Christenthuppe bekeitrten anwendbar werden.

Apocalypsen mit polemischer Tendenz.

Vom

M. Steinschnelder.

Die nachfolgende Abhandlung bildete ursprunglich einen Anhang zu einem bibliographischen Versuch über die polemische and apologotische Literatur in arabischer Sprache, welcher seit dem Jahre 1862 druckfertig liegt, und worauf einige Male verwiesen werden musste. Aus diesem Verhältniss erwuchsen einige Uebelstände bei der Abtrennung; dagegen durfte ich mir gestatten, einige allgemeine Bemerkungen vorauszuschicken. Auf eine streng systematische Ordnung des Stoffes musste ich verzichten, wail noch Manches nach Zeit, Inhalt und Antor unsicher ist. Wenn dieser erste Versuch weitere Untersuchungen und Mittheilungen hervorruft, so hat er seinen Hanptzweck erreicht.

Die unchfolgend behandelten Schriften, meistens Vaticinia post eventum, reihen sich in sofern an die polomische Literatur, als sie der Ausdruck feindseliger Gesinnung gegen eine siegende oder herrschende Partei - im weitesten Sinne des Wortes - sind, zum Theil die eigene unterdrückte durch die Verheissung eines künftigen Sieges trösten und ermuthigen sollen. Wenn auch dem allgemeinen Plan der Zusammenstellung nur die gegenseitige Polemik zwischen den drei Hauptreligionen zu Grunde liegt, so kaan doch eine Geschichte derartiger Schriften diejenigen nicht ganz übergehen, wolche von einer Partei oder Secte innerhalb jener ansgegangen; die, erst allmälig sich somlernden Begriffe von Religion und Nationalität, respective Stammes unterschieden machen sich im ongeren, wie im weiteren Kreise geltend. Wir werden daher in dieser Vorbetrachtung der Momente und Vehikel auch innere Vorgango ins Auge zu fassen haben. In welcher Weise hierbei die verschiedenen Literaturkreise auf einander wirkten, das wäre die schliessliche Aufgabe einer Untersuchung, zu walcher unsere Zasammenstellung Materialien hofern soll.

Im Mittelpunkte der Prophezeiungen politischer und religiöser Umwalzungen steht wohl die blee des Messias, mit dem Welton de oder dem Ende der Dinge wie sie eben sind, so dass der Messias sich in einen Religionsatifter verwandelt. Hieran kunpft ja vorzugsweise die Differens der drei Religionen aberhaupt. Bei

Bd. XXVIII.

den Muhammedanern hemächtigen sich dieses Elements insbesondere die, mit dynastischen Kämpfen in Verhindung stehenden Socten, wie es am deutlichsten bei den Drusen hervortritt.

Für die Zeithestimmung tritt hier die weit altere Astrologie ein, welche die "revolutiones" (Lasa) der Weit und der Nativitäten ableitet von den im Ptolomäischen System verwickelter erschelnenden Bewegungen der "Wandeisterne" und der alten Theorie des "Zitter-" oder Schaukelsystems" (tropidatio) der ganzen Fixstemsphäre (Z. D. M. G. XXIV, 374; XXV, 412). Insbesondere tritt der Chillasmus hervor, dessen persischen Ursprung zu untersuchen nicht hichergehört 1); wohl aber ist zu beachten, welche Anstrengungen der unterdrückte Parsismus nachte, den Islam in Sectirerei zu untergraben (s. Chacolsolm, Sealder I, 288)?).

Die Form der Apocalypse war bereits in der Judischen und christlichen Literatur ausgeprägt, und der Name Daniel's lag nahe genug; das biblische Buch dieses Namens ist nicht nur von der neuern Kritik als Prototyp dieser Gattung bezeichnet, sondern auch von der Homiletik bis auf die neueste Zeit zu solchen Zwecken benutzt worden, so dass die Auslegung des Buches Daniel als ein Stück Weltgeschichte betrachtet werden kaun. Daniel erscheint auch als Vermittler in Apocalypsen, oder Sibyllinen, welche hier nicht weiter verfolgt werden können, z. B. in der des Methodium (A. 846), bei Fabricius, Cod. pseudupigt. V. T. S. 1140 innd wenn der jüdische Dichter Immanuel b. Salomo (um 1330) in seiner Höllen- und Himmelfahrt sich vom Propheten Daniel führen lässt (Hebr. Bibliogr. 1871 S. 53, 1873 S. 115), wie Dante von Virgil, so ist das nicht eine zufällige Wahl.

Es treten aber auch andere Personen an Daniels Stelle als Verfasser von solchen Prophezeiungen auf, welche arabisch mit Sande bezeichnet werden), und kein Wunder, wenn unter schii-

S. Raman delefatani S. 64 (Frankel's Zeitsche, 1845 S. 278, Herdeleft: Magine III, 230); Sebahrastani I, 231 dautech; Zeitsche, D. M. G. XXI, 573.

²⁾ Ueber die mit grahischer katrologie und Chilliamene zuremmrehängendem Berechnungen der Messinszeit und Preudomossinsse der Juden, s. die Anführungen in mehrem Artikel "Jüdische Literature in Erseh und Graher S. 408 Ann. 10. In der ungt. Bearbeitung "Teneid Literature, London 1877 S. 316, wurden nie wergelassen, weil ich des Thema seitestschafte belaufdelt weilte. Indessen het Zone in Geologie jud. Zeitscht. (18. 1871 S. 1011. "Betäungspahre") eine Beite desselben elentich erzehöpft. Arthere Sparne z. bei Griffe, Greettsiemen S. 41, (in Burepa) Gench. V. 161, wo jakoch die "lateisischen" Beiteitun nicht bewiesen alnd. S. Nunberog.)

³⁾ Eine K. S.L. der K. Ele Sohn den Sem (Sem) Sehus Noah's u. in Cat. Codd. or. Lond. III, 176 N. 1223. Ueber K. S.L. prognositiem und K. L. emarraile s. die Citate bei Nicoll und Pasey S. 333, 526, 550, 650, 650 (wounch Pfliged au H. Kh. VII, 855 und 901 au V. 123 and VI, 102 au erginnen, und V. 157 N. 10521; Abu Da'ud an herichtigen, s. Z. D. M. G. KXIV, 386); a.

tischem Einfluss der Khalif All als der Prophet erscheint. Die Verbindung politischer Ereignisse mit der Witterungskunde (sla) und dem Kalender wird noch zur Sprache kommen.

Zu diesen allgemeinen Bemerkungen folge eine kleine Reihe

von Belegen.

Der chiliastische Beweis für die Sendung Muhammed's könnte wohl älter sein, als die astronomisch-astrologische Wissenschaft der Araber, welche mit dem VIII. Jahrh. beginnt. Muhammed soll entweder das VII. Jahrhausend der Welt eröffnen (s. meine Uebersetzung von Stellen aus Hamza el-Isfahani in Frankel's Zeitschr. f. d. relig, Interessen d. Judenth. 1845 S. 278) 49, oder das VII. Jahrh. nach Christus (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Astrologie wird Ersteres in dem turkischen poetischen Kalender (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Astrologie wird Ersteres in dem turkischen poetischen Kalender (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Astrologie wird Ersteres in dem turkischen poetischen Kalender (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Astrologie wird Ersteres in dem turkischen poetischen Kalender (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Astrologie wird Ersteres in dem turkischen poetischen Kalender (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Astrologie wird Ersteres in dem turkischen poetischen Kalender (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Astrologie wird Ersteres in dem turkischen poetischen Kalender (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Astrologie wird Ersteres in dem turkischen poetischen Kalender (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Astrologie wird Ersteres in dem turkischen poetischen Kalender (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Astrologie wird Ersteres in dem turkischen poetischen Kalender (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Astrologie wird Ersteres in dem turkischen poetischen Kalender (Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535). In Verbindung mit der Sprenger Mohammad 1, 113, vgl. 535).

Die Ausieht, dass der Islam nicht ein Jahrtunsend überdauern werde, muss wenigstens seben im IX, Jahrhundert vorgebracht sein, wenn die Schlassbemerkung des Cod, Escar. 932 bei Casiri I, 371, — dass die Muslimin im Gumada I, J. 1091 (1680) Spanien unterjochen werden, falls der Islam 1000 Jahre danert — wirklich dem Werke des Ahn Ma'scher Kall (1982) angehört. Ich labe nämlich anderswo (Zeitschr. D. M. Gesellsch. XXV, 395, vgl. Zeitschr. f. Mathematik v. s. w. XVI, 360) nachgewiesen, dass dieses Werk identisch sei mit dem lateinisch gedruckten de magnis confinertionilus, wo aber diese Notiz weder am Ende steht, noch überhaupt passt (z. weiter unten). Diese Prophezeiung, resp. Berechnung findet sich u. A. Im Allia (1982) des Ali

auch auton S. 650 miter b. — Eine namologische Abbendlung von Main bi Muhammad u. s. w. über das Steigen des Nils wird in Ood. München STD (bat Aumer S. 383) K. S. L. C. Z. genannt. Welcher Werk das Profesanten since durch K. S. Le Levelchust sei, ist mach Nic. p. 333 noch unsteher; with jadoch Remand, su Aboutfeda, Introd. p. CXXXII (we der Jude Parissol irredumlich als "Vorgeger" beseichnet wird.; Armers, Storia dei Musmim, di Siellis I, 487 and Lebered, Googr, du moyen ign I, 19. Zu Nicell p. 550 vgl. Haumer, Lingesch. IV. 312 (unter Aus Malanter): "Unrorherpmehane grosse Naturbegebenheit der jeder? philioche Revolution."— Nicell p. 560 vgl. Haumer, Lingesch. IV. 312 (unter Aus Malanter): "Unrorherpmehane grosse Naturbegebenheit der jeder? philioche Revolution."— Nicell p. 563 vergleicht des bahe. IPIDER in intervesantes Gegenstück ist die Bewerkung des David Ihm Billia (XIV. Jahrh.), angeführt von S. Du Zarrah zu Nun. XXI, 14 (f. 103 a. d. Manna), dass in Burnton in Beweichnung (**CC. Kunje est like Child in Manna). Annalen 1840 S. 156). Sollte ihn Billia ider an das send. Kunje gestacht isaben.

³¹⁾ Gettwaldt schelat bei selner läteln. Usberseitung melne Bemerkungen dasettet nicht gekannt zu taben.

The [Ahl'r] Right (XI. Jahrh., a. Zischr. D. M. G. XVIII, 156, XXIV, 372, XXV, 395), weahalb dieses Werk von den "Antistites" in Marocco 1499 proscribirt wurde (Casiri I, 363). Eine andere Formel dafür lautet, dass Mahammed nicht 1000 Jahre in seinem Grabe bleiben werde. Der bekannte Polyhistor Sujuti (a. polem. Lit. n. 7) schrieb Decemb. Jan. 1492—3 dagegen sein محارزة مناه الأمر
des Kemal ud-Din Muh. b. Talha el-'Adewi, genannt

Catal. Lugd. III, 175 N. 1223, Ztschr. D. M. G. XVII, 233) — auch als des Ibn Tal'ha bezeichnet (s. unten Anm. 41), berichtet H. Kh. III, 193 ff. (VII, 719), wie der Khalif Ali im Traum erscheint und die geheimnissvolle Tafel deutet. Der Sinn wird von Abu 'l-Abbas Ahmed etc. (1263—4. s. VII, 719) dahin ausgelegt: "Wenn die Zahl 900 [für 999?] vollendet ist, wird der Jüngste Tag kommen". H. Kh. bemerkt dazu, diese Zeit sei vorüber; der Verdacht gegen dergleichen Aussprüche wachse also, wenn man ihnen nicht einen underen Sinn unterlegt. — In der Einleitung eines ungenannten "neuern" ührkischen Korancommentators (H. Kh. V, 64, vgl. VII, 849) wird bemerkt, die Juden hätten zu den Gefährten des Propheten, nach dessen Tode, gesagt: "die Religion eures

Propheten wird nach 900 Jahren erneuert werden" (ASA), nachdem was sie in der Thora fanden, ... ohne zu wiesen, dass er selber der Erneurer sein werde. — Ein anonymes Schrifteben über die Ereignisse des jüngsten Gerichts [wohl ühnlich den nach nach nach u. dgl., bei Zunz, Litgesch. S. 603 fl.] in Cod. Warner 1194, 8 (Catal. IV, 271 N. 2046), das sich zu Aufang auf Ali beruft, beginnt mit dem J. 500 H. und geht his 1000, als dem Weltuniergang. Dergleichen giebt es wohl noch Vieles.

Es wird hier angemessen sein, daran zu erinnern, dass die älteste neuhehrälische historische Apocalypse, das Buch 52277, die Ericaung auf das Jahr 990 oder 970 unch der Zerstörung ansotzt

⁴⁾ Fligal libersetat die Worte كالمنا العام المعالم المنا العام المنا العام المنا العام ا

(Bet ha-Midrasch, her, v. Jellinek II S. XIX); Zunz I c. IX, 108 giebt nur die ausgerechnete Zahl 1058 Chr an, für uns ist die Originalizabl wichtig; in seiner Literaturgeschichte S. 608 fagt er hinen: "In alteren Recensionen hat gewiss ein früheres Jahr gestanden." Eine Offenbarung des Engels Akatriel au R. Ismuel b) bestimmt für die Knechtschaft Israel's "einen Tag" (Cod. De Rossi 1240 und 541, hei Zuna, Litg. 604), offenbar den "Gottestag" von 1000 Jahren; aber such nach 700 Jahren "der Herrschaft" erscheint der Messins, - der "persischen" Herrschaft vermathete Zunz zuerst (Litg. l. c.); später (Zeitschr. l. c.) gieht er mit Bestimmtheit die Horrschaft Edom's (also nach der Tempelserstörung) an. In einer anderen Recension desselben Stückes ist von den Klinlifen und Italien die Rede. Ferner ist zu beschten, dass die Siege des Islam mitunter von den Judez als ein Zeichen der Erlüsung vom Druck der Christen betrachtet wurden (so ausürücklich in Cod. De Rossi 541, angeführt unter Cod 1033; vgl. die Myst. des Simou b. Jochai, Auf., Catal. Bodl. S. 1639; Zunz, Litgesch. 603). Aber selbst in den ersten Jahrhunderten muhammedanischer Herrschaft traten judische Pseudomessiasse auf, von denen karnitische Quellen berichten, und an bittern Ausfällen gegen den Islam fehlt es gerade bei den arabisch schreibenden Karaiten des X-XI. Jahrhunderts nicht. Jefe! (Comm. zu Daniel bei Pinaker, Likkute S. 82) kritisirt die Berechnungen seiner Vorgänger und erwartet die Erlösung zu Ende des IV. Jahrh. des "kleinen Hornes", d. h. der Illgra").

Wenden wir uns zu den Astrologen zurück, deren Anschauungen wohl mit Recht der Vergessenheit übergeben werden,

⁵⁾ Bei der Wahl der Persönlichkeit waren verschiedene, zum Theil historische Umstände von Einfuns, deren Erürenung hier zu weit führen würde, u. A. wurden denzelben Personen auch mystlichen Beveistionen (die sog. FIDDET. Cetal, Bedl. S. 531) beigeiegt.

⁶⁾ Nach Zuer I. c. IX, 106 schulat "der durch Araber und Kanforgeweckte wissenschaftliche Sinn megalanische Berechnungen auf längere Zeit in den Hintergrand gedrängt zu haben, wenigstem härt man nichts davon bis in Saudia's Zeit". Alleis ans jener Zeit haben wie überhaupt nur Literannstrümmer, und in die hervorgehabene Löthe fällt sine Propheneining he nicht hebeißeben 32-, dem F12 18 100 (Handacht, Alexant 195, XIV, 4 Lazzatto, Hebr. Bibliogr. 1862 8. 104) worin: 800 unch Zereideung des Z. Tempels werden die Kadaritan sich vermindern ... am Ende von 295 Jahren nach der Rechnung der Hagaren er wird ihr Reich von der Erde verschwinden ... am Ende von 304 Jahren nach ihrer Rechnung false 216/7 kommt der Sohn Davids [Messias], so Geit will ... denn im Paraischen beims um Bögswicht (7.71, fehit 1902) F22 12 (2004) d. h. 202 1902. Diess Schlasseiche dass Paraische finder sieh auch en Ende einer unbeffleiten Zusammenstellung von Buchstabenzahldnutungen (s. g. Geometria) in Cal. München 212 (f. 60), wo die Leart D. 1902 (für D. 1904) kin jetzt nich 1057 Jahren, dies H25 n. Chr., wurten bervorgelt, dass die Prophenditur eines alberen Quelle entammen ist, als das Uebrigs.

pic aber durch allerlel, als Belege angeführte Anecdoten und Daten dem Calfurhistoriker, Chronologen und Biographen mitunter werthvollen Material bieten (s. z. B. Zeitschr. f. Mathem. XII, 38; Z. D. M. G. XXVIII, 453). Für die correpten Stellen der lateinischen Angaben dienen häufig die handschriftlich erhaltenen hebräischen

Ucberseizungen als erwünschtes Correctiv.

An astrologische Momente kunpfen sich alte Seetenbewegungen, namentlich der Ismailige bis zu ihrer Zuspitzung im Drusen tinum. Der Stifter der ersteren, Abd Allah b. Meimun igegen Einle II. Jahrh. H., s. Handbrücker zu Schahmstani II, 412) soll durch Hinweis des Astrologen Muhammed b. al-Husein (1) auf die Constellation, welche den Untergang des Islam verkünde, angetrieben worden sein (Fihrist bei Chwolsohn, Saahler I, 289). Von ahnlichen Berufungen Seitens der Anhänger Hakim's, von Prophezeiungen die sich auf Aegypten beziehen, ist im Anhang zur polem. Lit über die Druzen (N. 156) Verschiedenes beigebracht, wo n. A. von 300 Jahren für die Dauer des Islam die Rede ist.

Unter dem Namen des berühmten el-Kindl enthält die HS. des Brit. Mus. 120, 18 (Add. 7473) eine astrologische Schrift, uns welcher mir W. Wright im Februar 1863 einige Excerpte mitheilte (vgl. Z. D. M. G. XXIV, 347). Die Dauer des Islam wird nach dem Horoscop der Higra auf 638 Jahre berechnet und angleich durch die Zifferzahl der bekannten Buchstaben zu Anfang einiger Suren (die jüdische عند الأعداد المعداد المعداد الأعداد المعداد الم

التي لكل حرف من الخروف المعجم الشي في اواتل الشور من التاب الله تع وجُمع ما فيها غير المكرر بلغث ستماية وثلاث وتسعين

Kunftige unglückliche Ereignisse im Islam werden von den Constellationen abgeleitet, beginnend mit dem J. 303 (f. 177), dann folgt 333 n. w. Zuletzt (f. 177) ist von den verschiedenen Nationen die Rede

Eindussreich und popular aber die engaren Grenzen hinans scheinen vorzugsweise die Schriften des oben erwähnten Abu Ma'schet (starh 885)?). Die Bedeutung der Zahlen muss bervorgehoben sein in seinem "Buch der Tausende" (الجزارات الأربي الأربي الأربي الأربي الأربي الأربي الأربي الأربي الأربي (Frankel's Zeitschr. 1845 S. 325—6), Mes'ndi (IV, 91 Ausg. Paris) nennt das Compendium des Schüler's Um Maziar*). Abn Ma scher giebt zuerst ein Horoscop von Mu-

⁷⁾ Z. D. M. G. XVII, 242, XVIII, 162, XXIV, 330—1, XXV, 392. Zeitschr. f. Mathem, XVI, 360 und die der negeführten Quellen. — Nach Fibrist (Z. D. M. G. XIII, 631) were er there 100 Jahrs alt gewerden?

⁶⁾ Mernach let mein : Zur pasudspige Lit, S. 85 Ann. 3 zu burichtigen.

hammod and Christus (nuch Schleiden, Studien 1855 8, 268); namich in dem oben (S. 629) erwähnten Werke über die grossen Conjunctionen (2013), Ende des II Tractata, we für die Herrschaft der Arnber, deren Planet Venus ist, die Periode von 5-14 Jahren angegeben wird. Das Werk geht (I, t) von den Coninnetionen aus, deren gresse Periode (revolutio magna) 960 Jahre beträgt: als bistorisches Beispiel dient die Sündfluth 3950 vor der Higra, oder 5897 J. der Schopfung u. s. w. Im 7. und 8. Kap. dos II. Tr. dienen als historische Beispiele die Ermordungen von Khalifen, wie Othman . . . Mutewekkil (861) u. dgl. Dieses Werk ist vielfach bunutat, m. A., wie ich glaube, von Abraham bar Chijla zu Barcelona (um 1136) in seiner unedirten Schrift über die Erlösung, welche in der That, wie ich früher vermuthet (Zeitschr. f. Mathem, XII, 6), von polemischer Tendenz gegen das Christonthum ausgeht 9), und für spätere Autoren, namentlich den feinen Plagiator Abravanel den gelehrten Apparat geliefert hat (TITED TO TOTA, 12. Quelle, Pf. II, a. Cod. Munchen 10 f. 244 ff.). Der astrologische Theil dieses Buches beruht hauptsächlich auf den Conjunctionen. Im V. Tractate (Auslegung der Prophezeinngen Daniel's, f. 257 ff.) kommt Abraham auf den Walmsignigen (F1122, der stereotype Ausdruck für Muhammed, s. A. 18) und setzt die Herrschaft der Ismaeliten, wegen des Planeten Venus auf die Maximideahl 584 an (Z. D. M. G. XXIV, 388); ob hiernach das J. 544 bei Aba Ma'scher zu berichtigen sei; lasse ich dahingestellt; Jodanfalls ist bior 584 kein Irrthum; denn zur Comunction des J. 4946 [681-2 H.] bemerkt Abraham (f. 262), dass sie den Beginn des Sturges des Relches Ismael bedeute. Er habe bei einem "temaelitischen Weisen", weicher von der Zeit ihrer Herrschaft handle, über diese Committion folgende Worte gefunden: "Jeh kann über die Ereignisse dieser Conjunction Nichts sagun, wegen der seliweren Wirrnisse (munno) and der gewaltigen Drangsale (minta), welche dann aber das Reich Ismael bereinbrechen werden. Eben so Anssert sich der (ungenannte) Verfasser eines Gedichts aber die Erviguisse der Herrschaft (מארתית משר חבר על מאורינית אשר חבר על מאורינית) minima), als er zu dieser Committeen gelangte, dass er nicht sprechen könne über die Uebel, welche Ismael treffen werden, das sein Volk und seine Familie ist. Diese Männer, meint Abraham, verrathen nicht, auf wen die Herrschaft übergehen werde; sie wollt en nicht oder wussten es nicht.

Weitere Auslährer der Conjanctionstheorie können hier nicht verfolgt werden 193, doch will ich nur darauf hinweisen, wie sie selbst in die biblische Exegese eingedrungen ist 11); so z. R. citiri Samuel Zarza (1868) in seinem edieten Pentatenehronnungtar (f. 10 aber Sündfluth, auch Esra Gatigno 1874 in 'n tid zur Stelle, und Zarsah im nnedirten 'et' bod 1, 10 HS. München 64 f. 206 b, mit Berufung auf den Comm.) im Namen Anderer ein Boch den und mit Berufung auf den Comm.) im Namen Anderer ein Boch den und famt selbst (f. 15-d über Zerstörung Sodom's, ebenfalls im anderen Werke III, 2 f. 306 b mit gleicher Verweisung) eine Stelle im Buch deplate; ersteres scheint mir das Werk des Abu Ma'scher, ob letzteres bedürfte gemanerer Untersuchung.

Auch bei den Mahammedanern des Westens kommen Anklange von Messiasberechnungen vor. Ein Fakih in Cordova hatte eine angebliche Tradition des Ibn Masarra gefunden, wonach die Juden dem Propheten versprochen hätten, ihn anznerkennen, wenn ihr erwarteter Messias in 500 Jahren nicht gekommen sei. Da die Orthodoxie des Ibn Masarra verdächtig war, so meint Dosy (Hist, des Musulm, d'Espagne IV, 255), dass Jener Fakih in der Literaturgeschichte nicht sehr bewandert war. Nichts deste weniger gründete Jusuf Ibn Teschfin darauf seine Zumuthung an die Juden sich zu bekehren (19).

Eine erschöpfende Zusammenstellung auch auf der arabischen Schriften dieses Kreises scheint mir noch nicht genügend vorbereitet, wenigstens dürfte über manches Zweifelhafte erst nähere Auskunft abmwarten sein 15)

Noch weniger ist es nubglich anzugeben, wann und von welcher Seite am die erste, auf den Islam Bezug nehmende Apoenlypse verfasst sei.

Schon Luitprand, der Gesandte Otto's an Nicephoras Phocas (968), bezeichnet die opworg des Daniel, welche bei Griechen und Saracenen sich finden, als Sibyllinen, worin das Jahr jedes

¹⁰⁾ Von metrischen Basteitungen der Apocalypsen wird unten die Rede sein.

¹¹⁾ Celur den Einflats astrologischer Anschaungen überhaupt suit dem XIV. Jahrh. a. die Anführungen in Jewish Literature v 21.

¹²⁾ Conde a. s. w bai S. Caurel, Art Judon in Ersch u Gr. Bit, 27 S. 208 (Grille, Gench, VI, I18); vgl. Makkari bul Grayengus, angel in Vractisia. 1846 S. 236; Romey, History d'Espagne Paris 1841; V, 532 but Kayariling in Kobak's Jeschurun IV (1864) S. 36. Cassel L. a. meint, da Abd-ai-Mannie in Marocco sinh and disselbs Verhandlang Makamonad's barus, an sel ense "vollige Erdichtung" mwakracheinlich, anadem an To Jahrweiten (450 Jahrs) das Daniel en danken.

¹³⁾ So z. B, verzeichnet der Leydener Catalog von 1716 S, 423 N. 1835

⁽Warner 744); (Warner 744); (Materios et Chronetegica de Imperio Othesianidurum, sed medes tractanti his est Cabballations, Astrologicas et plane superstitions, sum tabulis estrologicis.

Kaisers verzeichnet war, "quae sunt futura eo imperante tempora, pax an simultas, secundae Saracenerum res an adversae 14)". Wir werden unten ein Pseudo-Daniel'sches Schriftehen in arabischer Sprache verzeichnen, welches aber auf meteorologischer Grundlage beruht.

Den Anschein hohen Alters hat eine hebritische Apocalypse, deren Inhalt eine sehr eingehende Behandlung erfordert 15).

¹⁴⁾ Fabricaso, Cod. Pseud. V. T. p. 1136.

Eine kurze Audentung gab ich in Geiger's jild. Zeitschr. I (1862)
 309; vgl. Addends zu Catal. Bodl. S. 633 N. 4008.

¹⁶⁾ Dernaffie ist auch der Enthüller mystischer Offenbarungen; er ist "der grosse Schreiber" (s. Leep, Chald. Wärterb. II, 30; Hobr. Bibl. XIV, 32).

¹⁷⁾ Die Ueberschrift dersefben: "DUT DER Gebet des S. b. J. ist eine sehr unpassande und schwerlich gemilde. Sie beruft sind mitanter auf das Buch Daniel. — Das S. 124 ierste Zelle fehlende Wors ist DDYDER, nach den aufm Zeichen in flet ham H S. 60.

¹⁸⁾ ברא (III, 78), woller for der HS. München 929 f. 107 ברא (וושרגע הריוח ... Der "Wahnsmige" (משרגע (IV, 119). Der "Wahnsmige" oder "Narr" ist eine typische Benennung Muhammeds Ropep, Chauanel A. 31 vel. Rabe, Bibliogr. 1873 S. 60 z. VII. - Ats Hellsquelle wird der Islam auch bereichnet am Anfang der anedirten Reconsion der "Zeichen des Mes-בורון של אותות שובאו קודב ביאת :Last ia Cod. De Rosel 541, besitelt: מרון של אותות שובאו mount, and anarabeticher in Cod. Da Rossi 1940, 5 betitelt: TUDE TUDEN; a. darüber De Rossi zu Cod. 1033 (wo die Recomaion der Din X DEF wahrscheinlich zus dam Buche 5577 1728, s. meinem Catal. libr. hobr. p. 1639 n. Add. p. CXI, wo 1134 Druckf.). [Nuch Zunz, Literaturgesch d. synagoz. Possia 1865 S. 404 ist Cap. S tdentheb salt dem Gebet S. 121, 122 Z. 15 v. s., ירות לסניי בלחץ שישראל סרוין בו והקב'ה : denor Aufsey lautet elimilieh: שוציא ליהם מלכות רשם כאל כדי לתושינם מיך אדום Boo. suthala: "Molta poblasimum inter I smaelitus, Syros, Edomacos seu Christianos, ac Judacos bella." Die Warte liber den Messius b. David. walche nach De Rossi sich "prope facm" finden, nämlich: "Posten Deus saueren benedichtes revelabit ose." sind wörtlich in unserer Apoealypse III p 80 (mar 15p 155 127) answitt 5 1275); aber nicht in dem fast wörtlichen Ende des Fry ETTI (bei Jell, II, 56), wahrmal Cod, 1240 aplenior Lasignique ad onless additumento diffae" and xuar burge diseas Addit. 11/2 Seites fallo. Codes 1240 let angeblich 1270 von Meanchem b.

von Ereignissen, in denen die Zeit der Krenzzüge nicht zu verkennen ist. Diess Verhaltniss hat auch Jellingle im Allgemeinen richtig orknent und die "offenbar bler verliegenden bestimmten historischen Auspielungen" der besonderen Untersuchung empfahleu 19). Graetz (Gesch. V. 489 ff.) golangt zu dem Resultate (8. 497), dass das Ende dieser Apocalypse (8. 81 Z. 13 1990 'n ביום חתוא 18 Z. 18 עומר עמיר חקבה לשרוק לדבורה ובריבי) der "auderen Apocalypso angehöre, welche unter dem Namen firen Roge aus der Zeit der letzten Kreuzzuge enthalt"; die arron: selbst seien "wahrscheinlich in Palästina (8, 495) zwischen 5. August und October 750 geschrieben, demnach, an viel bekannt, das altosie Schriftden kmal aus der gaonnischen Zeit und die alteste mystische (?) Schrift. Sammtliche Messianologien der spütern Zeit . . . haben von dieser Apoealypse Elemente aufgenommen" 20). Der Beweis für dieses merkwürdig genane Datum ist an eine Analyse sinzelner Daten geknüpft, lässt sich jedoch kurz dahin zusammenfassen, dass der Apocalyptiker an den Untergang der Omejjaden die Zeit des Messias knupfe, nach Merwan werde ein frecher König 3 Mouate regieren - also sei die Apocalypse in den ersten 3 Monnten des Abdallah Assaffah geschrieben. "Nur ein Zeltgenosse kennte mit solcher Ausführlichkeit (!) und mit so viel Detail, wie es nicht einmal die mohammedanisches Quellen haben, über die Omejjadendynastic berichten" (S. 495).

Gr. setzt dabet voraus, dass der Apocalyptiker durchaus eriginall sein müsse, von dem persischen 2027 729 ist nicht die Rede. Wie aber, wenn die hebraische Apocalypse ihre Daten nicht aus dem Leben, sondern aus andern nicht-judischen Apocalypsen geschöpft latt? Die Frage über das Alter derselben hat aber nicht bloss für die Geschiebte der neuhebräischen Literatur eine Bedeutung, welche zu erörtern hier nicht die geeignete Stelle ist 11), sondern sie gewinnt ein allgemeineres Interesse durch die Behaup-

Jakob geschrieben (vgl. meinen Catal, Codd. h. Lugd. p. 316), während Cod. 541 den XV. Jahrb, engehiert.

¹⁹⁾ Wenn Greatz (Gesch, V.S. 489) an desc halben Citat himzufügt; av besleht sie (die historischen Ampielungen) aber auf die Geschichte des westen Kreuzzugs; der S. 61 m-wahnte Krieg u. a. w. 4.

²⁰⁾ Nach S. 136 spricht diese "Apocalypes um der areten Zelt (!) der latam die French über den Sieg der Islam deutlich aus." — Ich bemerke gelegenflich, dass hier (wie in der Parallele in FETT ETTE) der vom Himmel berabkenmende Tempel 2000 Jahre, d. h. 2 Gettestage dauert. — Die Deutung der Typ est Mögen Hamael hat auch eine, dass Hai Goon (et. 1057) augeschriftbreus ersbeitungsgesche Abhanding (ETPF ETC Frankfert a. M. 1854 Ht. 50).

²¹⁾ Vgl. Geiger's Zeitsche, f. Wies. u. Leben I (1862) S. 308 A. 11 liber die American der beier, Syrreche.

tung, dass in ihr eine neue gleichzeitige Quelle für die Geschichte weuigsteus der leisten Omejjaden erschlossen ware; ausserdem ware sie vorlang die alteste der hier besprochenen Apocalypson, nventuel sogar ihr Prototyp ¹²). Mit Rücksicht hierant sei es mir gestaltet, einige Punkte hervorzuheben, welche das Verhältniss jener Daton zur wirklichen Geschichte characteristren und zugleich für das fragliebe Zeitalter nicht gleichgiltig sind. — Ich labe nachträglich die wichtigsten Stellen mit der HS. München 292 verglichen, in welcher ich die Mysterien im J. 1868 entdeckte. Die Varianten sind sehr unbedeutend.

Der so zu sagen historische Theil der Apocalypse, der hier in Betracht kommt, nimmt augefahr eine Druckseite (79) oder 30 Zeilen ein, und erstrecht sich auf 8 bis 9 bestimmte Personen. Graetz meint daber, dass nicht bloss Khalifen von kurzerer Regierangszeit und geringerer Bedoutung abergangen seien 23), sondern er nimmt auch Lucken in dem vorliegenden Texte an (8: 490, 491 unter 3), sogar elne prosse Lücke, nach Jezid 1. (8, 491 unter 5). Auf den Propheten folgt der "zweite Konig", - Omar, - aber als "Judenfreand" (מרכב ישראל) bezeichnet, - der Vertreiber der Juden aus Cheibar und Negran! - und er stirbt "in Frieden und grosser Khre" 24). Es folgt "ein grosser König and nanga, der erschlagen wird"; darunter kunn (nach Gr.) uar Othman gemeint sein, "der 11 Jahre regierte" (S. 490), aber der beigesetate Text: בינים בוכמים (sio) בינים בירשות er wird wenige Tege machen" passi darchans nicht zu den 11 Jahron Othman's sondern for All! Es folgt Rent (so anch in HS. Munchen), die andre Recension (S. 120) hat deutlich more (vgl. more das, S. 122 Z. 7); aber Gr. emendirt מעראר, (sie) oder מיניאר, also Mnawije; aliein die folgende Bemerkung, dass er von den Heerden weggenommen werde, soil Jezid I. angehören, also hier eine Lücke sein, und gleich darauf wieder die grosse Lücke, namlich die nachfolgenden "4 Arme" (הידית) sind die Schne des 'Abdal-Melik, Im Folgenden ist nach Gr. die Regierung Soleiman's (715 ff.) "so genau gozeichnet, dass die Schilderung einen zeitgenössischen Verfasser vormassetzt," Unglücklicherweise passt aber gleich der erste (von Gr. anletzt besprochene) Passas vom Verkleinern der Massac und Gowichte (vgl. weiter unten) nicht auf Suleiman, sondern eher auf seinen Vater. "Möglich", meint Gr., dass dieser Passus an

²²⁾ Dues die, Muhammed selbst in den Mend gelegien Propherulunges, über den Stare der Omejjaden (in der Residens Damaskus) u. s. w., das Erscheinen der "Gelbhaarigen" (Russen), vaticinia post eventem seine, ist auch Reynolds (an "Si Kap. VIII) p. 505 "wahrscheinlich". — Vgl. auch Muhammed's Prophersiungen vom Mahdi bei Reynolds Kap. X p. 296.

²³⁾ So z. B. Omac II. and Jesid II. (8, 294 unter 7), joder 3 Jahre regierend, wie Sulaiman, a weiter unten

²⁴⁾ Cober den Bau der Moschee zu Jerusalem s. unten S. 639 A. 28.

unrechter Stelle steht und in die Lucke über Abdulmelik's Regiorung gohört". Allein der hebr. Text lautet: דיבין טוכנית ארבע זרועים ... בישות המים אחר נינעם המים d. h. wortlich: "Am Ende des Reiches (der Regierung) der vier Arme wird ein andrer König urstehen, welcher u. s. w." Das passt zum Vater der "vier Arme" jedenfalls nicht, eigentlich auch auf keinen der 4 Söhne. Auch die Beriehung des Wortes 2000 (S. 492) auf den Bruder Maslama erklärt sich einfacher, wenn der Apocalyptiker nicht als "Zeitgenosse" berichtet. - Noch deutlicher ist Hischam geschildert" ... wie nur ein Augenzeuge (S. 493) es konnte. Er wird dargestellt als schielend 36) and mit 3 Zeichen (musso) an Stirne, rechter Hand und linkem Arm. Gr. glaubt, dass auch letztere wohl richtig sind, wie ersteres. Mir fallt dabei die Sage von Omar II. (bei Wed. Chalifen I, 589) ein, dessen Vater auf ihn die Prophezeiung Omar's bezog: "Einer meiner Enkel mit einer Narbe im Gesicht wird die Erde mit Gerechtigkeit erfüllen." - Viel schlechter steht es um die "historische" Sicherheit bei dem folgenden König, in welchem Gr. sohr leicht Welid II. errath. In der That passt Nichts auf ihn, als die Ermordung; die andern Details hat Gr. für den des Textes Unkundigen möglichet abgeschwächt. Es beisst wörtlich: "Es ersteht ein andrer König, der die Wasser des Jordans wird ableiten wollen 15). Es wird Entfernte bringen aus fremden Landern, um zu graben, einen Kanal (briz) zu machen, und die Wasser des Jordans herauszubringen, das Land zu tränken. Es wird aber aber sie fallen die Erdgrube (yesen meren) und wird sie erschlagen. Es werden thre Fürsten [doch wohl: Dieses] hören, gegen den König sich erheben und ihn todtschlazen." Hier wire der Ort die Specialkenntuiss des palastinensischon Augenzougen hervorgabeben; anstatt dessen schlüpft Gr. aber die Detaits weg, und nimmt ihnen den offenbaren Zusammenhang! - Namoutlich erwähnt ist in der That Merwan, bei welchem at) die סדר בני קדר bestanden. Unter ihm soll etwas in Damaskus den Fall des Islam verkfinden, was auch Gr. nicht mit Sicherheit augeben kann, nämlich der Einsturz von oder ינידון, an der Westseite (!) der Moschee von Damaskus. Gr. vermuthet hierin "ein arabisches Wort", welches thm "nicht ganz klar ist" und schliesst (S. 494); "Da wir

²⁶⁾ IVN 1202 (sie) ist nicht mit Gruste in "TEO deterine" (*) zu semaktem, werdern ist das arnhische Sie schieben. Und so suitte ein Paltathemeer im J. 750 sieh ausgedrückt haben, der als Augensenge berichtet auf behruisch achreibt?

²⁴⁾ TOTO THITO Lann with minks underes betasen sollen, als "abschueiden".

²⁷⁾ Dis 118, Milachen f. 109 (nest אין מסד אלא יסמדאל ואיזה 1028 היו אין מסד אלא יסמדאל ואיזה 1028 היו ... (vgt. Gr. S. 493); שנדיון ia der Paralialateile IV, 150 צ. 10 ist jedenfalla sprachgemisser.

den Verfasser so unterrichtet sehen (?), nammatlich in der Regierungszeit der Khalifen Saleiman, Hischam, Welld II. und Merwan II.,
so ist kein Zweifel, dass der Einsturz an der Damaskusmoschen ein Factum war, und dass es zur Zeit als ein
ungünstiges Omen betrachtet wurde. Die muhammedanischen Annalisten, die überhaupt über die letzten Omejjaden schnell hinweggeben, haben nichts davon."

Wir sind hier an einen Punkt gelangt, an welchem die historische Bedentung nusrer Apocalypse ermessen werden kann. Wenn man aus Gractz's Worten schliessen mochte, dass es an Mitteln zur Sicherstellung des ihm zweifelhaften Gegenstandes fehle: so führt umgekehrt jede der vielen Beschreibungen Jener, zu den Weltwandern gerechneten Moschee zur richtigen Erkenntniss, und as wird mir nicht leicht, aus dem reichen Material, welches die wenigen von mir benutzten Quellen darbleten, Dasjenige bervorzuheben, was vorrugsweise aur Beleuchtung und Würdigung unserer Stelle geeignet ist. Zunächst finde noch eine Remerkung über die Varianten der hebraischen Texte Platz. In der, nach Gractz, Altesten Stelle heisst כשאתה רואה שנשל נירון המערכי שבעערב השתחויה של : 20 ומלה מלכוחו in dem, angeblich jilagern מלכוחו שמשל בירון מזרחי שבהמשק נפלח מלכות (Schlussstucke (S. 82) מרפת הני דרון (8. 120) און in dem sog. Gebete des S. b. J. (8. 120) און דיי הודי ביים לוביים שבט דרב תל בני ישעתאל ברגשק חסול מלפות ישטעאל Gmetz emendirt twiter to, dann müsste aber noch etwas wie municum 18) erganzt werden. Wer diese Stellen unbefangen betrachtet, auf den machen sie den Eindruck, als ob der Schreiber seibst nicht gewasst habe, was there sel, Indem er dieses Wort als Gattungsname behandelt, und es sogar von Osten nach Westen übertragt! Wenden wir uns also zur Bedeutung desselben und den sich darau knüpfenden wichtigsten Legenden und Thatsachen 22).

²⁷b) Nach Gracis VII, 470 else Apocalypse von den Mongolon,

²⁸⁾ Grazz (S. 490) dadat in diesem Worte eine "glückliche" Nachhlidung des arabischem 7.322 (lies 7.322); aber es fahls das dem 2 fori entequesionale Wort 7.2 (vgl. 1277732 7.12 Jonatha za Exod. 23, 24 für 277282). — Zu der Legende von dem "Grundstein" (77782 128, 5.3.4.1) des Tempels in Jerusalem vgt. P. Lemming, Comm. schib, spec. lib.

²⁹⁾ Von den bei Jaynboll, Act, W. 221. angeführten Quellen über C12. (wo noch das C2) (Kap. 17, bei Heynolds p. 406 hinnonningen) not die Moschee Rorhaupt, benutze ich namenlich de Sary en Abdallatif, Relation de l'Egypte (1810) und Questremère en Makriel, Hiet, des Sultana Mamiouks (1842) T. II livr. 1 p. 262 ff. (warant Well, Chalifen I. bill serveist, und welchen auch v. Kremer, Topogr. v. Damaskas [Abb. d. Wiener Akad.] S. 43 so ochanher cannt, dass man nicht wies, in welchem Verhältniss die übereinstimmenden Angaben zu sinamter stehen). — In Bezug auf die Originalquallen, deren Verhältniss grade für mein Thema von Wichtig-

a) Aussprache جنون wird in den arab. Quelien (z B. Ibn Gubeir, عراصد, vgl. auch Isstacher [940—50], hrg. von de Goeje 8. 60. عنون punktirt, ist also eigentlich Geirun aussusprechen; es wird sogur (wie mir Prof. Fielscher bemerkte) im Lex. geogr. II p. 373 unter غنون (far بالمانية) als Paradigma der Form غنون aufgeführt, welche bei allen Fremdwörtern für die im Arabischen fehlende Form فيعلون (معربية). أيمون (معربية) (معربة) المعربية والمعاربة والمعارب

Leb lat, bemerke ich, dass de Sucy p. 442 ff. aus verschiedenen Antoren minmeit. Questvemère p. 262 - 77 folgt dem عمون des Muhammed b. Schakle, welcher fast nur Excerpte giebt nur der grossen Geschiebte von Damark des the Asakir (at 871 H. = 1175-6, a. H. Ch. H., 129; egt. nur polem, Lit.). Auf leizteren beraft sich auch das اتحافي الاختصار التحافي الاختصار المعالية الاختصار المعالية الاختصار المعالية المعال ches ich unter Light weltläufig gehandelt], dubor die fast wirtliche Lebersinstimmung bei Reynoldis p. 407-25, abgrenben von den zun Quatromère an verhausernden Irribungen (a. weiter unten). Auszer überriestimmenden Excerp-ten uns ihn Asakir andet eine noch Einiges in den Geschieben von Dansak und von Syrim der Abn. 1. Baka (MS. Parls a. f. \$23), bei Smy p. 576 ff., (murliber a. Wright p. 8). Cod. Leyden 1516, oins manying Geschlebte von Bamaakus julcht vor dem IX. Jahris II. yerfeast, nach Dayy, Catal. 1: 177 N. 816], stimmt in sinusinen Stellen der Beschreibung der Mosches fast wilerlich mit den Mitthestungen bei Quatrembre, mich Wright p. 13 n. fo Ann. a. - Die bler in Betrauht kommenden Stellen hel Ibn Gubelr finden eich unter Lexing So p. I'll his l'af lich werde our die wichtigeren Parallelen ausdrünklich angeben). Was die Quelles Ibs Gabeir's salbst betriftt, so eiter er ابس المغلى [الاسدى] في 10 م 114 م , في كتب التواريخ 7 × 117 م ذكره للنفط محدَّث الشام ابو القسم بن عبت الدين عماكر الدمشقي الم تاريخه في اخبر نعشف وجو فيف عني ماية مجلد Weiss in distre Rusenwerk der Ibn Anable, wovon in Europe, wie ich glaube, mir Thelle vorkanden slied, eine henneme Quelle für Alle gewesen, die über Damaskus schrieben. — Nachträglich notire ich ihn Khordadbelt im Joseph. Az 1865, V. 449 und Mes'ndi III, 271 (A. 332 H., IV, 88 (vgl. 463), wo Kamb ul-Abbar's Unberliefermen und "Djeleun". Ein Bericht liber einen, am 19. Jan. 1870 gehaltenen Vortrag Wetzelein's liber die "Comajedro-Mosebue ru Damaskuri anthabi din Vassinche Zuitung vom 12. Jan. N. 9, 2. Bell. S. 6. -Ashors Qualism liber die Moschou a bei Rödiger, Art Daniels in Erech mal Graber I Bd. 22 Anm. 28.

jedoch die bisher von allen Orientalisten recipirto Aussprache Girun beibehalten, wo ich das Wort nicht abbrevire,

b) Wortbedeutung und Ursprung. Darüber scheinen schon die Araber selbst nicht mehr im Klaren gewesen zu sein, und man darf wohl auf einen fremden Ursprung schliessen. Sie betrachten G. als Eigennamen, entweder eines (fingirten) Sohnes des Salad b. Ad, der sich in Damaskus festsetzte, resp. dort einen Tempel Jupiters bante 30), oder eines Tenfels, welcher auf Beicht Salomon's das nach ihm benannte Thor baute 31). Auf eine Anfrage an Prof. Eleischer schrieb mir derselbe: "Mir hat das Wort immer wie ein verkapptes griechisches Ungewor oder Lieber ausgesehen; aber so viel ich weiss, hat sieh bis jetzt keines von beiden in der Topographie des vormnhammeslauischen Damaskus nachweisen lassen." Meine Bemerkung jedoch über den angeblichen Damon, in Verbindung mit dem angeblichen Sohn des Sa'ad, hat

thu wieder auf die Idee zurückgebracht, "dass in diesem " oder [53] (beide als riesengross gedacht) der Riese Geryon steckt". Bei dem Mangel historischer Evidenz glaubte ich diese so einfache Conjectur nicht zurückhalten zu durfen. Der Legende genügt oft ein ganz loser Anknüpfungspunkt (vgl. Z. D. M. G. XVI, 412).

c) Sachliche Bedentung. Unter بن جيرون Thor Girun versteht man, oder verstand man: 1) das östliche grösste Thor der Moschee (de Snoy p. 576, Quatremère p. 288: Ilin Gubeir p. ٢٠٠, vgl. p. ٢٠٠, vgl. p. ٢٠٠, نظير باب جيرون).

2) ein Thor der Stadt selbst (Gauberi n. A. bei de Sacy p. 445, bei Reynolds p. 405, nach 407 von "Dimashk" erbant); allein schon Abn'l-Baka kennt kein solches Stadthor (de Sacy p. 580), wie anch ibn Gabeir (p. 781).

8) mante man ein weitläufiges altes bedeektes Ge-

BO) Mos udt (IV, SS) und Makrini bei Sacy p. 443. Bei Abu'l-Baka (ib. p. 576) erschelut auch noch ein Bruder Berid für den Palast im Westan, antsprechand dem Bab-ul-Berid.

³¹ Reynolds p. 406. — An dieser Combination erklärt sich wold die Minischa No. 199 (vgl. Assenzana, Bild. Or. III. 286 n. XXII aus dema. Cod.) Vgl. Herbelot, Schedad IV, 163 a., wo ...b. Ad b. Amble b. Hanre; die "Amalekahe almi die alten Riesen (Herbelot, Amlak I. 352., und meine Nachweisung aber die augsläßen verriebenen Palüttinsmer in Afrika: Jöd. Literatur in Ersch n. Gr. S. 377 A. 73; vgl. Catal. I. b. in bibl. Rodl. p. 1806, 1912; Hebr. Bibliogr. 1853 3, 111). Vgl. Weil, Bibl. Legendun S. 47, wo S. 50 nin Oberpriester Daward erscheint; die dreimlige Untstürzung des Götzenbildas let wicht der Grentlichte von Dagun (1. Sam. 5) nachgebildet. Lubar Ad und Thaumi vgl. Sprenger, Mohammad I. 62, 504 ff. 512 aust die Nachweisungen Hebr. Hibliogr. 1861 8, 7 A. 1; vgl. auch M. A. Levy, in Jahrb, f. Gesch. d. Juden II (1861) S. 264, 294.

bande nahe dem östlichen Thore, welches zuleizt zu Latrinen verwendet wurde (G. Tawil bei de Saey p. 444), wahrscheinlich fruher ein Bazar war, und wehl identisch mit "Irem "Luli "Li" (Colonnaden) des Mes adi (p. 443, Reynolds p. 105), ursprünglich, wie erzählt wird, ein königlicher Palast (p. 576), dessen kunstvolle Branzthore zum Theil zur Moschee verwendet wurden, an welcher sie von Thevenot gesehn wurden, dar jedoch den Namen Girun nicht kennt (p. 446).

Nach der Vermuthung de Sacy's gerieth dieses Gehände bei dem Brande im Dsu'l-Higg 559 (1164) in Verfall. Er meint anch (p. 442), dass dieses arsprunglich den Namen Girun erhalten, und

au das Thor der Moschee und der Stadt abgegeben habe.

Eine Beschreibung der Colonnwien und der kunstlichen Wasserehr bei Ibn Gubeir ist von Abu'l Baka aufgenommen und bei de Szoy p. 577—8 arabisch und französisch mitgetheilt.

d) Legenden von der Moschee. Dass die Uranfange des spätern Weltwunders in das heidnische Alterthum hinaufreichen, ist nicht unwahrscheinlich, sicherlich hat man seit der christlichen

Zeit dem Gebäude eine hohe Bedeutung beigelegt.

Nach "Chalil Dhaheri" ¹²) (bei de Sacy p. 443) sind die (Grund-) Mauern, der Dom über dem Mihrab u. s. w. Roste sabäischer Bankunst; später gelangten "Griechen, Juden, heidnische Könige, Curisten" (vgl. auch Reynolds p. 404 fl.) zum Besitze derselben. Die Griechen sollen die alten bohen Thürme (»»», Quatremère p. 273, "cell" bei Reynolds p. 420) zu astronomischen Beobachtungen angelegt, auch Talismane zur Abhaltung giftiger Thiere u. s. w. ¹²¹) — die erst beim Brand im J. 481 (1068) untergingen — im lauern aufbewahrt haben (Quatremère p. 278, Reynolds p. 421).

Der Kopf Johannes des Täufers (und später der Huseln's) soll auf Bab Girun gesteckt, später in einem Gewölbe der Kirche gefunden worden sein (2. die verschiedenen Angaben bei de Sacy p. 443, 577, Quatremère p. 281, 287; Ibn Gubeir p. 7vc Z. 2 v. u.; die Geschichte vom Baumeister bei Reynolds p. 414, 514; anch Saul's Leichnam bei Quatremère p. 268). Die von Kremer (S. 37) entdeckte griechische Inschrift "Dein Heich o Christus! ist ein Reich für alle Jahrhunderte" u. z. w. ist wahrscheinlich eine tendenziöse gewesen: freilich sieht Sprenger (Moham. S. 42) jetzt.

nur eine Ironie darin.

³²⁾ Ueber Khalil ben Shehin (5) hill s. meine Abhandlang Z. D. M. G. XVII, 227 g.

^{32°)} Achuilche Berichts über Talismane a bei T. Fr. Arpe, De predigiosis., operious, Talismanis etc. S. Hamb. 1717 S. 50, and lei den maueren Autoren über die Virgillus-Saga im Mittelalter, aubstat Comparetti (1867, 1872).

Damaskus gelangte nach gewöhnlicher Annalune 33) durch Waffengewalt und Capitulation zugleich in die Hände der Muhammedaner (6357), daher die östliche Hälfte der Johannes-Kirche schon von Khalid 33) in eine Moschee verwandelt wurde, während die westliche noch 60 Jahre Kirche blieb, bis der Khalif Walid das ganze Gehände in eine grosse Moschee verwandelte. Dabei soll er seihst zuerst den "östlichen" Thurm bestiegen haben, welcher später die "Uhr" (Sa'at) hiess 34), und einen Eremiten aus seiner Zelle gestossen haben n. s. w. u. s. w., während die Christen auf den Stufen von Gitrus standen und heuten. — Dass die Juden niederreissan halfen, finde ich nur bei Kremer (S. 33); hingegen erzählen Andere (Quatremère p. 268, Reynolds p. 416) von dem Goldklumpen, welchen eine Jüdin geschenkt haben soll.

Auf den östlichen Thurm (oder Minaret) wird Jesus herabkommen zur Zeit des Deggal (Antichrist), d. h. sum jungsten Gericht. Diese Tradition führt Nawas b. Sem an aus dem den Muslim an 3h) und Kremer (S. 38) erzählt eine daranf

³²b) Vgl. auch Beissbort bei Weil. Chalifes Aub. S. I un I S. 47.

Die wahlichen und chrumslegischen Schwierigkeiten, wie nuch die unter berverzeholemen Widersprüche (Ann. 33, 34 beleuchter auch De Gorje, Manuter
1864) S. 71, 87.

³³⁾ So bel Quatermère p. 263 und für Gubels p. 1917. Im عند الشرع المناسبة الشرع المناسبة الشرع أبيعا المرابعة المناسبة الشرع أبيعا المرابعة المناسبة الشرع أبيعا المرابعة المناسبة الشرع أبيعا المرابعة المناسبة الشرع المناسبة الشرع المناسبة الشرع المناسبة الشرع المناسبة ال

عند المنارة الغربية ذات الاصلاع البعرفة اليوم بالعالي العالم الع

³⁶⁾ Der volle Tital den عليه (so much a H ted H. Kh. I, 239, 289, II, 512, vgl. Herdelet, Salah IV, 31, Mentem III, 522 — man vermiest daher sine Verweisung) in جامع التحديث به H. Kh. II, 541 a. 3509, Abu I-Hussin Mestim at 961 H. (874 – 6). Vgl. augh Nöldeke, Geoch d. Gorana S. XIX. — Ant واحد المناوة المنا

beaugliche Ancielote von einem azmen isu, der sich dahin flüchtete ti. s. w.

Es ergiebt sich aus allem Risberigen, dass die Tradition oder Lagende allerlei an das in Osten gelegene Rab Girun ankunpft, was einen jüdischen Bearbester veranlassen konnte, auch den Stura der islamitischen Berrschaft, die Ankuntt des Mossins und die Erlösung daran en kaupfen.

Um aber auch der Möglichkeit eines historischen Ankaltspunktes für den Apocalyptiker Rechnung zu tragen, gebe ich noch:

e) Historische Duten über übere Unglicksfälle in der Moschee. Im J. 410 H. (1010) wurde der Springbrunnen (5,52) unter den Stafen von Giran vrrichtet, dessen Kuppel bald daranf einfiel, dann utürzten auch die Säulen (Quatrem, p. 284).

Am 15 Schanban 16) (1068) war eine grosse Fenersbrunst n. s. w. (Quatrem, p. 274, 285, Reyn. p. 421, s. oben unter å).

im Mai d. J. 1202 war ein grosses Erdbeben, wobei n. a. 16 Zinnen (crémuse) und ein Minaret berabstürzten, ein Minaret gespalten wurde u. a. w., auch ein Mann bei Bub Girun und Leben kum (Abdoll, p. 417).

hm J. 470 (1271) brunnte der östliche hehe Thurm ab, und wurde auf Kosten der Christen, welche den Brand verursacht baben sollten, wieder hergestellt; as ist derselbe, auf welchen Jesuberabsteigen sellte (Quatrens, p. 273, vgl. Reyn. p. 420 u. oben unter d).

Man sieht, dass die "Annalisten" allerier zu erzählen wissen, was möglicherweise in Betracht zu ziehen ware, wenn man der judischen Apocalypse nicht autoptische Berichte aus dem VIII. Jahrhundert vindiciron will.

Mir scheint es jedoch zur Erklärung der apocalyptischen Stelle hannichund, daraut hinzuweisen, dass der Einsturz von Gebauden. Bildshulen, Idolen u. dgl. ein alligemeiner Typus der Legende für die Geburt eines Beligionsstifters oder eine bedautende Cata-

ther die stantige Herabhand, anteret besten traditionen amatsiti, und for Coal Petermana 127 Bl. 29th) shot die besten Traditionen amatsiti, und for coal fiest man coal, wie bei Reynolds p. 420t at saw aber aust of the mangua. Die Kote dere, auf wurche E. vorweist, fehlt p. 514. Bel Ibn Guber p. For Z. 2 wird diess Tradition nur gelegentlich bei Erwähnung der Taore von Damask an E. ingekontpft. — Hisher gebier auch gewinsermannen die samm, dass Gott in dier Meaken zu Damaskun noch 40 Jahre nach nam Weltumsergangs werde augsliebet werden (Ibn dintels p. 116 Z. 18;

Kap VIII bei Reynolds p. 108). — Das Setliche Ther hat anch (aless Quella) Powerk, Notaus ad Poetam Mesin, p. 260.

strophe ist ³⁶) — word die Parallelen gewiss schon von einem occidentalischen Biographen Muhammeds gesammelt sind (vgi. Weil, Muh. S. 23); die Anknüpfung an Girun ist aber durch das Obige hinläuglich motivirt; und wie einerseits Du muskus, die Residenz früherer Khalifen, und daz wunderbare Gotteshans daselbst der Gegenstand polemisch-messianischer Weissagungen geworden, so hat auch die religiöse Polemik in Schrift — und That bis auf den heutigen Tag einen ihrer vorzüglichsten Kampfplätze in und um Damashus gefanden, — eine gelegentliche Andeutung, die Ich amlerswo auszuführen gedenke.

Noch bedenklicher wird das Zeitalter der Apocalypse durch eine von Gratz (S. 494) citirte Parallelstelle in den Perakim des Habbi Elieser (C. 30), deren Abfassung Graetz (S. 223) in die Zeit Ma'ammas versetzt, und zwar wegen der beiden "Fürstenbrüder", welche an derselben Stelle genannt werden, um die es sich hier handelt 37). Es heisst namlich dort im Namen des R. Ismael: 15 Dinge werden die Söhne Ismaels 28) im Lande [Palästina?] thun am Ende der Tage, nämlich; sie werden das Land mit Schnüren messen, die Grabatatten in Weideplätze verwandeln" u. s. w. Ueber die Originalitätsbrage giebt Gr. folgende Argumentation; "Da in Pirke R. E. neben unverständlichen Momenten auch einige vorkommen, die nur unserer Apocalypse entnommen sein konnen, weil sie hier im Zusammenhaug stehen, so ist nicht daran zu zweifeln, dass der Verf. der Pirke zie sammtlich der Apocalypse untlehnt hat." Ja die nicht nachweislich entlehnten Punkte sollen vielleicht den "Lücken" der Apocatypse angehören, namentlich nach Jezid I. Hiergegen ist zu beachten: - die angeblich sicher entlehnten Punkte sind folgende: ספל כלל מלכי nes wird gefälscht der königliche Sicius", wofur in der Apocalypse: חימיכם האים הימיכם moppetin numm ,er wird die Efa's, Maasse und Gewichte verringern", und zwar nach Gr. (s. oben) an unrichtiger Stelle; es soll sich namlich auf die "ersten arabischen Mauzen" beziehen. welche Abdolmalik (und zwar von einem Juden Sumeir) von schlechtem Gehalte machen liess 39). We ist nun hier die genauere

38) in der Ausg. Annerdam 1698 Bl. 21 b liest man 38 TEP for Section of the righting ed. Venedig 1544 Bl. 25 b).

³⁶⁾ So s. B. legte man das Herabstilesen des Gewilles in der Mosches zu Jernsalem im J. 452 aus (S. Kap. IX, bei Reynolds p. 194).

³⁷⁾ Unsere Stelle ist schon von Zwas (Gott. Vortr. S. 278) bervergehoben, resicher S. 277 dus messianische Datum 729 berechnet, aber auch Beschaffenheit des Buches es für nicht unwahrscheinlich hält, dass der Ausspruch einer übern Schrift entlahnt sei, also der Vurf. dem 9. Jahrbunden angahöre. Roporeur berechnet es auf 781 (vgl. auch meine Abhandi. in 772777 Berile 1847 S. 20 ± 3, und desalbst 8. 24 über islandtische Eismente).

⁵⁹⁾ Vgl. Greatz S. 174; über Samelr s. schon José VI, 15 (nach Tychsen), Lithit, der Orients 1844 S. 295, 1851 S. 255, Hebr. Bibliogr. 1859 S. 40 Z. d. Eine Stelle über Sumeir a. s. w. ann Ahmed Ibn Ga'afes b. C. 3.4 [Shee

Augube, wenn von einer Entlehumm die Rede ist? Des Uebrieulst nabedeatend genog: "Sie wurden Garten und Paradiese anbauen", schior dem Ausdruck mach eher alter als more; ser: (miter Hischam), welches wold die Parallele sein soll; endlich den Rau der Moschee in Jerusalem (unter Omar I) brauchte der in Palästing oder Syrien lebende Verf, der Perakim, wohl nicht erst von eigem Apocalyptiker des J. 750 zu entnehmen! Hingegen stehen die beiden fat wortlich übereinstimmenden Zeichen des Ausmessens a. e. w. hi der Aposalynse ausser allem geschichtlichen Zusammenhang (vor Mulmmmed), und zwar im Namen des Simon, der es von R. Ismael gehört habe (Ismael wie Zunz bemerkt, weil von lemaglitum die Rede). Würde der Verf, der Perakim den Sight weggelassen haben? Oder hatte er - wie mancher neuere Schriftsteller - ein Motiv, seine Quelle nicht zu verruthen? Wie aber wenn gerado hier ein "vaticiainm ex oventu" (S. 495) aus der Zeit Ma'amun's vorlage? Wenigstens findet Cheolsolm (Ssab. 1, 98) hier eine Anspielung auf die bekannten Messungen unter Ma'amun 40). Ja es ware möglich, dass eines jener aunverständlichen Momento" der Perakim sich hierdurch erklären liesse, namifoh die, freilich corrumpirt scheinenden Worte: 222 2222 arrow tox by court, went diese entweder als Nachtrag zu dem ersten '1773' gehören, oder vielleicht auf die astronomischen Beobachtungen in x and anf dem Berge Casiun bel Damusk. wobei auch der Judische Renegat Abu 't-Taljih Sind b. Ali elne Hauptrolle spicito \$1), zu beziehen sind. Doch lege ich, meinerseits, wenig Werth auf salche positivistische Erklarungen. Wenn ich aber far die Apocatypse Simeon b. Jochui's ein wahrscheinliches Zellaltze vermuthungsweise angeben sollte, so warde ich sie, wie sie uns vorhert, schwerlich vor den Kreuzzugen entstanden gluuben, aus inhaltlichen und sprachlichen Granden, deren Erörterung mich von meinem achsten Thema zu weit abführen wurde 19).

witche e. p. XIV gielt Enger zu Mawerul Constit polit. (Bonn 1803) p. 25, wer n. A. 1 bu Margian als der erste Priver von falschan Dicham's, West, Challen I, 470 mennt Sumaly nicht.

¹⁰⁾ Val. and die Qualle but Wall, Challen II. 284.

⁴¹⁾ This Junus, but Delambre, Hist, do l'astroit, du mayen bye p. 97 und Nation et Erre, VII, 56, 94; al-Kift; but Coveré I, 410; H. Kh. III, 455; a. 54501 Manuscer, Empkl. Colore, d. Wissanadi, d. Orlanda S. 263, Allgeredi, III, 752, wa Annaly build ats oin Ort bei Damark, bald als ein Tholl (Vorstadt, the West, Challen II, 1992) Bagdad's baxelenot wird. — Color Camus (alah Casios), wie Delambre) s. Nicoll p. 828 oota f.; vgl. Ion Gabele p. 193, 494, 426, 439, we minuter "Kasidan".

⁽¹⁾ Nachelem ich Dieses geschrieben hat Zunz (Litgesch, S. 605) Stelles sam 2015-25 uhne den Riet hat Tobia h. Eliceer von 1100, z. das S. 2571 und mit dem Tuel is sinem Plat-Commentar gefunden. Er glaubt achtet, dass der Elematz des Gebrus zuhwerlich von dem IX. Jahrh. bei den Juden is Um-

Es mag hier nur noch erwähnt werden; dass nach dem Zeugnisse Ibn Esra's an Damiel 11, 31 diese Stelle von den Karaiten auf Melika bezogen worden (1), wogegen er hemerkt, dass wien nur Jerusalem bedeuten konne 44). Aber auch Saadia (et. 341-2) שמלך אסברה בשם שלפות יששעאל) buzog המלך מעלה was Ibn Esra zunächst am der Fragenliebe desselben u. s. w. widerleet

Wenden wir uns nanmehr zu einigen dem Daulel beigelegten Apocalypsen, unter denen mit den Mysterien des Simeon b. Jochal vielleicht verwandt ist:

- I. Die persische barr kan in Cod. Paris a f. 45 (mare im neuen Catalog N. 128, 2; fehlt im Index). Eine kurze Notiz durither gab Mank (Notice sur R. Sandia, 1838 p. 87) 46). Auch dort prophezeit Daniel von Muhammed und seinen Nachfolgern. Ein christlicher (אים ביתיאו) König werde bis nuch Damaskus vordringen, die Minarets und Moskeen gerstören n. s. w. Auch die Jaden werden leiden, dann werde der Mossias Sohn Joaef's (6) kommen, Krieg mit Gog und Magog und der Messias Solm David's folgen Munk ist der Ausicht, dass dieses pozsische "Targam" während der christlichen Herrschaft in Jerusaiem, also im XII. Jahrh. verfasst sol.
- 2. Eine arabische Kaside aber die künftige Geschichte Acgyptens, angeblich vom Propheten Daniel in der Stadt Jathrib [Medina] verfasst, enthält der Münchener Miscellanhand 894 f. 15 (Quatrem, 148, bei Aumer S. 409, es felgt die X, ste des Ali aber Hakim).

3. Christlichen Ursprungs ist folgende arabische Apotalyme:

land war. Ich finde aber in jonen Chatan our die Einklebining ausster Mysterlan, dem Inhatte usch sind jene Citate gegen Rom (Christonthum) gerielitet nud

attumen in kelour Webs mit Stellen unserer Aperalypse.

48) Trigling, distribe de seem Karasorum, p. 252 ed. Wolf (vgt. Link. des Oringe V [1844] S. 766) infichte daram schlieben, dass die Renter schus our Roll Muhammode Mocca bewohnten. Soleba Schlussfolgernagen warden wald auch diejenigen zurlickweisen, walche die nunsten Hypothesen über die angehitehe "Hantfaret" etymologisch zu begründen auchen George. Zeltschr f. Wiss. I S. 188, vgl. dagegen Habr. Bibliogr. 1862, S. 67

לא (sie) הבכח שמח בלפיון ישטיכאל בית או Ala Mor offenhar nach 772 fahlands CTDEON oder dargt, fand jeh auch nicht in einer alten Pergamenthundscheift

45) Das längst versprochens Schriftchen ist var Kursem von Zofenberg mil dentscher L'observetzung in Merr's Archiv fid. 1 S. 385-427 mitgetheilt (vgl. Geoger, Jud. Zeitschr. VIII, 226. Zut, eicht darin ein Belepiel lauge dansender Foribildung der apoveryphilachen Literatur and michte in der Schinmarmed sins gottondionstillaho Bestmannang finden, was muor anbegriffed t 1st. - Mit der Apocalypse Simon's 1st nammetlleb S. 407 ff. Muhommed and raine Sochfidger) an vergleichen.

(6) Vel, den Anlang über Schriften der Bruner. Ueber Messlen Schu Junefa e. A. Avochmal, ENTE TITE Lembers 1960 8 19 Z D. M (I

IX, 785; Chemith, the Mixenderinge 1973 8, 19

"Danielia spocrypha revelatio de excidio Agarenorum ad Ezram [Azariam] discipulum."

Handschrift Paris 107, 1 (geschrieben 1604). Ich ver-

muthe, dass diese Appealypse in Zuzammenhang stehe mit

4. der syrischen: Joh. Visio de Regno Ismaeliterum, überschrieben: Jala 17) Postalatio (?), quam postalavit Ararius (Lipa) serlia, quam esset in deserto, maque cum ipeo discipulus eins Carpus (2002:0), discipulus Endrae (h. 2003:0), serlia, poi Assenani, Bibl. Or. III, 280, in demselben Codex, in welchem die berühmte "Spelunca Thesaurorum" 18). Dieses Pseudepigraphon ist nach Assenani das Machwerk eines "impostoris recentioris", da von Constantinopel und der muhammedanischen Herrschäft in einer Weise die Rede ist, wie sie erst nach Einnahme jener Stadt sich ausgedehnt. "Recentior" ist in Bezug auf Daniel freilich ein sehr weitschichtiger Ausdruck, und selbst die Einmahme Constantinopela läset bis zur Abschrift der arabischen Apocalypse Daniels noch ein ganzes Jahrhandert für die Abfassung.

Griechische Prophezeiungen über Constantinopel u. A. von Kaiser Leo, von Constantinus M., von dem Mönche Daniel, von Theophil, dem römischen Presbyter, sind zum Theil im Corpus hist. Byzant. gedruckt (vgl. Core Catal. Codd. Bodl. I S. 247 und 508), anonym über das römische Beich und die "Ismaeliten" (das. S. 582 Cod. 98). — Ich knupfe hieran einige Iateinische Schriften:

a) Prophetia traducta ex Arabica lingua inventa in libria Mulidi vel Aludidia et Nili abbatis et a quodam transmissa ad Italea A. 1543 (Come I. c. S. 419, Cod. Land. misc. 588, world

noch andere Prophezeiungen).

h) Angelus Hierosolymae natus, genere Hebraena de tribu Juda, Eremita montis Carmeli sub doctore Cyrille, Hebraice, Graece et Latine peritus, plures Judaecrum ad Evangelii fidem convertit. Hie doctrina et vita sanctissimus, futura praedixit multa, de regno Turcarum ampliendo, de republica Christianorum affigenda ac prophetium super eisdem edidit. lib. 1 (qui in Italia impressus est). Martyrio tandem in Sicilia coronatur sub Duce Berengario, quod eina incestum redarguerit A. D. 1220. (Enoclius et Mantuanus, bei Gessuer Bibl. auct, per Simlerum Tig. 1574).

c) Gregorio Giordano Venetiano. Prophetie ove. Vaticinij dichiarati in 14 tavolette de le horrendi calamità della conversione de Turchi alla fede du Christo . . gesammelt aua den

¹⁷⁾ Im Catalog der Vatie. HSS. HI p. 330 Cod. 164, 3 ihms man Hoa. Thieser Codes (früher Scandar 17) ist seat im J. 1702 von Hormisch u. n. et. abgeschrieben (vgl. Asserman), Hill Or. H, 498) und identisch mit dem oben im Taxi genannten.

⁽⁸⁾ S. Rewon, im Journ Asia: 1853 T. II p. 489.

Geheimnissen heiliger Manuer und Astrologen, Cod Land. Misc. 588, 20 (bel Core, Ostal. MS. Bodl, J S. 420). -

Wenn die historisch-polemischen Apocalypsen von religiösen Anschauungen ausgeben, so geht ein verwandter Literaturkreis gewissermassen von meteorologischen aus, und knupft die Prophezelungen an die physischen Erscheinungen am Himmel. Joh beabsiehtige bei der nachfolgenden Zusammenstellung weder Vollständigkeit noch grosse Genauigkeit 49).

Eine Art von Bauernregeln, Witterungskunde u. dgl, ist unter dem Namen Daniel's, sowohl syrisch als arabisch, und zwar hauptsüchlich in ohristlichen Codicibus enthalten 50); die Altere Missens Literatur hat meines Wissens kein solches Buch unter Daniels Namen aufzuweisen. Die Recensionen megen im Einzeinen von einander abweichen, wie das bei Schriften dieser Ari gewöhnlich der Fall ist. Der Ursprung dieses Literaturkreises darfte boch hinaufreichen.

In einem lib, curramor der Paris, Bibl. (angeführt von Du-Cange, ad Zonar, p. 12, bei Fabricius, 1 c. p. 1137) wird erzählt, dass dieses Buch zu den, von der Septuaginta unter Ptolemans übersetzten Büchern gehöre 61), quo eventura ad Mundi usquo consummationem er prodigits quag in aethere contingunt. indicantur. Zur Zeit des Kaisers Constans II (reg. 642-68). Enkels (Nachkommens) des Heraklins, soll Mnawijje (Maaglac) der Herrscher (doyngos) mit bewalfneter Macht bis Rhodns vorgedrungen sein, die Gestade des römischen Reiclien verheert und geplundert haben. Der Kniser zog Troppen susammen und begab

51) Vgl. Z. D. M. G. IV, 160 Ober das and die LXX, zurückpeführte

Loos bugh, and dazu Bd, XXV, 397

⁴⁵⁰ Diese Bemerkung so wie der Bast dieser Abhaudlung war lange generalchen, als leb and die Abbanding Syrenger's im Journal of the Asiat. Society of Bengul vol. XXV (1856, emobien 1857) p. 376 geriath, we verschledene, dem Daniel sugeschriebene Machwerke und die bei Fabrielus erwähnte Apocalypes conficiet werden mit einem angablich an Omar's Zeit existirunien arabi schen Buch Daniel (p. 310 + 24, p. 312 + 29), als Beleg the olar (indeachristliche) arabische vork oranische Literatur, auf welche Speacycr in action Muhammai Th. I nevertlings auritekkomai (vgl. dagegra Heise, Bibliographie 1862 S. 20) and natur Abd-Allah b. Sciam N. 89), vgl. auch Schröfer in Z. D. M. G. XXIV, 264 ff. Melos Asseinandersetzung wird wohl sher data diesen, die Jugend dieses ganzen Danietkreises mahrscheinlich an muchou; über des Tranmbach Daniels — donne Jugund Spronger sillest (p. 376) sagisht - a Serapeum 1863 S. 190 ff und filler die Wingrungakunde S. 195. Ob Kauris oder Deframery nach der Aufforderung Sprengers p. 376) uber die syrische HS in When und die francostiche in Paris braund vine Anakunti gegebon, ist mir nicht bekannt.

⁵⁰t Cod, Escur. 870 hat unbitet das obriett. Datum: 2. Sep. 1461, der mater Wark 3 desselben | genannts Abschreiber Juannes Forts films Cordn. benals let vialitions identisch mit Jo, Moyne filles ben Peris (1384) in Cod, IScur, 795 (1, 248). Vgl. über den Namen Ferix (*27-2) Hebr, Bibliographie
 ISC 8, 65; 1869 S. 79 and su Cod, München 87, 2;

sich nach Phonizien, wurde aber von Munwijje geschlagen, ao dans er hann mit seinem Leben entham, und schmachbedeckt zurückkehrte. Mnawijje (!) drang siegestrunken bis gegen Constantinopel vor **) und fand dieses Buch, welches er ins Arabische abersatzen liese, wie es sich noch jetzt vorlindet. Im Jahre 6758 (!! ib Chr.) übersetzte ein byzantinischer, vom Kalser gefangener Sklave Alexios **), dasselbe in die romanische (griechische) Sprache.

Syrisch befindet sich wohl ein solches Buch in der Wiener k. k. Bibliothek als "Prognosticon Daniells" bezeichnet bei Lambeenis, Comment. I, 171 (oder I, 103 Cod. XXVIII == p. 412 Cod. CLXXX in der Ausg. von Kollar 1766), und saher bei

Fabricius und Wolfius, Bibl. Hebr. 1 p. 336,

En werden aber einzelne arabische Codices auf syrischen lirsprung zurückgefahrt, wie sich aus der nachfolgenden Zusammenstellung ergeben wird 34).

- b) النجى بالنجى النجى النجى بالنجى بالنجى بالنجى بالنجى النجى النجى بالنجى النجى بالنجى النجى بالنجى بالنج

the district in and Bolaristor Soulds eignaliness enagger du-

⁵² Vgl. biermit Weil., Chalifen 1, 160 a. 203, wo der Zug mach Ummanrinopel in den Jahren 48 (668), 49, 50, 52, also schon unter Constantin Pogmatus; "Keingen" kunn freilich aus Constantin abbrevirt sein. Muszeijfe war als Khalif nicht der Fahrer. Ueber die Dürftigkeit der betreffenden Quallen z. Weil, S. 220, 294

⁵⁸ Giner 1, 297 segt freilich: "Araben mulanmend. Tatanudistarum discipuli et bereibe auf consiliandam stellriss san auctoritatem propositioner. Danielis nomme ils praefigere endeut. Quare liber nin, purmete au Semaioram interpretatio, es Ravelaris de Agure norum Excidio Danieli Prophetse perperum aberibine. — Sind also unel dialenigm, — lehe die Revelatis den Daniel builegen, Schuler der Teinquiliter ?!

- c) في الاقار العلوية عن عبس ردانينل وذي الفرنين (Cod. Bodl. Hunt. 45b bei Uri p. 218 Cod. 1005, t, in 22 Kapp., hat mach Nicoll p. 550 die Ueberschrift: كتاب الملحمة بما نقل من الكتاب العلومة والسفلية المالية الحربية والسفلية المالية الما
- d) Eine metrische Bearbeitung der Kaste des Daniel in Cod. Bodi. 456 (bei Nicoll p. 333 Cod. 332). Der Verf. bemerkt im Eingange, dass er demjenigen keinen Glauben schenke, was dem Gesetze Ahmed's (Mahammeds) widerspreche. Es gehöre diess zu den finst Dingen, die nur Gott kenne 26). Die Monato sind die Syro-Macedonischen.

¹⁵⁾ Sirlis, über dessun astrologische Bedentung eine Schrift dem finemes oder Arizatoiniste belgelegt wird, s. zur preudepige Idt. S. S7 Ann. 7, auch in Berlin Cod. or. 39 folg ein Kapitel in Abn Ma's cher's will all UKS bei Nicoll S 277 Col. 2.

⁵⁶ Offenbar eine Auspielung auf die LEE Sütze (Sure VI v. 50 s. Crital. Iller. beier, p. 2295, und dass die beier Zeitsehrin IVX II (1840) 5. 80, Fried VIII, 5: Z. D. M. G. XXI, 579; von einer Menga EUTEEU. ist in dem EUTEN des (Passedo Ahilia die Rede. De Quinque elsvibus apientius ist der Titel niner Schrift in Catal. MSS. Angliss 1, 104 N. 25001

Vielleicht ist auf diese letzte Bearbeitung eines Muhammedauers der allundurre Artikol H. Rh.'s zu beziehen, den Nicoli duru anführt, aber in andrer Rocension als miser edirter Text hat. Nicoll's BS, hat (vgl. Pussy p. 550) much (sle) each of the and ملحة تانيال للشيم ابو الفصل محمود :folgenden ملحة النحد (sto) بن محمد الشهير بابي جليس التقليسي (التقليسي ١١) كذا ذكره In unserem edirten Texus. الشبح عبد الله بن خارون السيراسي (VI, 111) let n. 19874 ابن الحائد von ملحد طيم النصا (VI, 111) n. 12875 a. dann noch بي علب علب (Gedicht), dann n. 12877 July Kastle (wie Nicoll emendirt) von Abn 'l-Fadhl Galis b. Muhammed et-Tiflisi شرحه الفاصل المد also communitiet von Abdallah b. Harun (57). Da H. Kh. kein Wort über den Inhalt verliert, so möchte man geneigt sein, die Lesart Nicoli's vorzuziehen, wo Abdallah nur Gewährsmann ist, nicht Commentator; dass H. Kh. den Inhalt als bekannt vorausgesetzt, ist möglich, jedoch nicht wahrscheinlich. Beide Autoren kommen nach dem Index (VII, 1068 B, 2578 and p. 1005 n. 154) nor an dieser Stelle vor, and hier ohne Zeitbestimmung Hingegen erscheim Abu 7-Fadht Mahmud b. 'Ati, vulgo al-Munaggim et-Tithsi, gest. 735 (1834/6), Autor 58).

f. 176; liber qui dicitur gieria mund) vei liber quinque clavium Cod. Aslumei. 1450, 15, bei Blank S 1234 علية القصاء beinst aine Schrift des jachschen Astrologen Sahl b. Bische (une pseudophyr, Lil. 76).

⁵⁷⁷ Vgl. Z. D. M. G. XVRI, 177; XXV, 412.

⁵⁸⁾ H, Kh. V, 476 a. 11698: مُدِّخُلُ النَجِمِ للقِينِينِي أَلْقِينِينِي has nur slae

Rückverweisung (das Wort - fehlt jedoch in der Leydnour IIS, nach Mitcheilung Kaumen'n im M2rz 1850) dann auch eine solche Einleitung in persischer Sprache von Abr. I-Fadht Hubeish [alias Hubein] b. Ubrahim b. Muhammed al-Munagirus et-Tiffisi. 'Abdallah (Ubrichatina) b. Fadht Allah hammed al-Munagirus et-Tiffisi. 'Abdallah (Ubrichatina) k. Fadht Allah hammed al-Munagirus et-Tiffisi. 'Abdallah (Ubrichatina) k. Fadht Allah hammed al-Munagirus et-Tiffisi in hammed al-Muna

0) كتاب باتيال عم بتقويم السنة (Unter dieser Ucherschrift enthalt der Wiener Sammelband 1552 (Flägel III, 15 n. 16) hinter verschiedenen christlichen Sachen, wahrscheinlich von Copten herruhrend (Fl. S. 16), meteorologische Weissagungen aller Art, welche sammtlich dem Daniel beigelegt sind. Die erste Abtheitung قال داسيال عم أن دخل كاقون الثاني بيوم : boginut 108-11 أ الاثنيين فالها تكون سنة عظيمة بين ملوك الروم يبقع للرب بينهم jede Weissagung mit الله الله الله beginnend. Dann I, 113 v. (auletzl قال . . فتح السنة ف تشريع الاول الميزان . anf . (تقويم السنة بالرحد قول في النوعد إن كان النوعد في اول بيو من تشويين الأول أو تُأتي . او.... او خنامس بحون في تلخه السنة موت كثير في بلد الشام والزيرة und so nach dem Blitz u. s. w. "Es waren das also (meint Flagel) sogonannte Vaticinia Danielis", zu deren Anfang der frühere Besitzer Tengnagel bemerkte; "Luitprandus in legation. Habent Graeci et Saracent libros, ques opeants; sive visiones Danielis etc." (s. oben S. 634).

أذكر حوانت للو والاكثر العلوية في الشيور الرمية على دانيال عم (Tabula exhibers accidentia aëris et phaenomena coulestia in mensibus Rumaeis — sive varia quae singulis mensibus effici creduntur ab arcu coelesti Terraemota, falmine, tonitru etc."

Bl. 68 in Cod. Hyde 32 bei Nicoll p. 278, Cod. 280, 3, im

Index p. 676 von den Prognost, unterschieden.

g) In einer HS. des تتب الجفر vom J. 1242 im Brit. Mus. (426, X p. 706 hei Curvion) من المنافئة بالمنافئة (426, X p. 706 hei Curvion) منافئة المنافئة والمنافئة المنافئة المنافئة المنافئة المنافئة (المنافئة المنافئة المنافئة المنافئة (127) وعليها السلم شيد بنائد العامئة المنافئة (127) وعليها السلم شيد بنائد العامئة (127) وعليها السلم شيد بنائد العامئة (128) وعليها السلم وتبد المنافئة والمنافئة والمنافئة (129) وعليها السلم وتبد المنافئة والمنافئة والمنافئة (129) وعليها المنافئة والمنافئة والمنافئة والمنافئة (129) وعليها المنافئة والمنافئة وا

Ich schliesse hieran einige ahnliche bebratsche Schriften,

n. 13562 إليان وتحريبي mr حبيبي mr المواليان وتحريلها 13562 إليان على Mr كبيتي mr وجبيبي ?

⁵⁹⁾ Ucher ASII a. H. Kh. H. 605 and die Anführungen bes Nicold S. 370, 544; Hammer, Litgesch, VI, 294, 372, und oben S. 630. Curreno besiehnet das anonyme Werk mit dem Namen Ga'afer's (a. Z. IV M. G. XVIII, 130, XXV, 394) und als pars memda, obwohl se im Arab.

⁶⁰⁾ Ex illo in Eberithasig, wenigstens allaunachdrücklich.

⁶¹⁾ Was Amalika hier bedeuten will, wejes joh nicht; ich vermuthe eludu Schreibfehler.

in welchen politische Ereignisse an die Meteore nach dem Jahreskalender geknüpft werden, obwohl ich nicht in der Lage bin, zu entscheiden, ob dieselben direct oder indirect ans arabischen Quellen schöpften, und obwohl der Name Daniel nicht darin vorkömmt.

h) Ein anonymes Schriftehen and der Firkowitz'schen Sammlung N. 374 (s. Gurland in worm 1865 S. 78 n. 15, in "kurze Beschreibung der mathemat. n. s. w. hebr. HSS. n. s. w." Petersh. 1866 S. 27 n. 27), wie es scheint, ohne arsprunglichen Titel, vielleicht Fragment, beginnt mit Nisap, erwähnt Russland und die Tarturei, den König von Ungarn und den der Tarkei; die Bezeichnung der Ungarn durch wurde erst spät üblich (vgl. Gussel's Art. Juden in Ersch. und Gr. S. 122, Löm, Beitr 2, jüd. Allh. I, 211; primer VIII, 185).

i) ביניים von Isak Bonfil h. Bonafonx (פיניאים lies ביניאים א. A. auch über Sonnenfinaternisse, ursprünglich vielleicht 10 Kapitel, wovon nur 4 in demaelben Cod. Firkow.

t Bl.

In dem Vorw. kommt der Ausdruck D'DFATI C'DFATI vor, unter weichem Titel eigentliche Bauernregeln in atteren Handschriften und auch in einigen Drucken vorkommen is. Catal. Bodl. p. 641; H. B. X. 120). Einige werden in der That auf Daniel, andere aber auf Esra surückgeführt. Griechische und audere HSS. verzeichnet Fabricius, Cod. pseud. V. T. S. 1162; vgl. auch "Promostica Hesdrae" in Libris Auctionscatalog S. 28 n. 92 und "Revalatio Esdrae Prophetae, in qua breviter estendit quid significet si in tali die merint Calendae", aufangend: "Si in die domenico" Cod. Vatic. 4625 (bei Boncompagni. in Atti dell Acad. Pontif. 1862 S. 511). Wir werden auch hier auf syrischen Ursprung gefahrt, wie sich aus folgenden Nachweisungen ergeben wird.

אם ירצה בנים החיקוני הרינטים החיקוני הניאל (Anzeichen der Gewitter, mach Anordmung des D'aniel", in Cod. h. Munchen 228 f. 43, beginnt אם ירצה בניסן ירבה החרע ייחיה חילי בכני ארם Ende:

נירבו הדגים בים וירבו העופית.

- ם) Als "Weisheit Danfel"s" (באים רעבה) findet man fast dasselbe in Cod. h. Manchen 228 f. 101 b, anfang. מדר איינול און

and spin min 's one (sie) nau gan. Hier ist bereits der arsprüngliche Monatanamen verschwunden.

o) Unter derselben Firma in Cod. k. München 289 f. 140,

שמוב ורע אם יכא ד"ח שבם יום א' יהיה חורף טוב נושה

p) Eine anouyme mahammedanische Bearbeitung scheint das المناه ا

q) Schliesslich erwähne ich ein anonymes מבא השנים mit vielen arab. Wörtern in Cod. h. München 302 f. 268, anf. אם חל מה מבא היות החקם סייחם לשנים יהיה באותה השנה מני ינאר יום א יהיה החקם סייחם לשנים יהיה באותה השנה מנים ינאר יום א יהיה החקם סייחם לשנים יהיה באותה השנה מנים וארבה בגבעות ובבקעות מענו

zugleich auf die Herrschaft der Planeten bezogen.

Ohne Zweifel sind rein meteorologische Prophezeiungen die ättesten, die sich dann mit astrologischen, politischen und religiösen Elementen verbanden; eine Geschichte dieser Literatur müsste an die Entwickelung der arabischen et il anknüpfen (vgl. Reinand, Men. sur l'Inde p. 360, Z. D. M. G. XVIII, 127 und die allgemeinen Bemerkungen bei Clément-Mullet, le livre d'Agriculture d'Ihn Awam, I, 1864, pref. p. 47—53).

1ch lasse nunmehr eine Schrift folgen, in welcher Daniel nur der Vermittler ist:

روباً ابونا البطريك اثالبيوس بطريك الاسكندرية الذي اللهرها له دائمة المدينة الذي اللهرها له دائمة المدينة الم

"Offenbarung des Athanasius, Patriarchen von Alexandrien, welche ihm offenbarte Daniel der Prophet auf den Befehl Gottes, als er zu Dijar Misr exilirt war, über das was geschahen wird von den träischen Dingen und den Königen, und von den Königen der Söhne Ismaels und anderen."

Handschr. Vatic. 158, 5 (vielleicht ebenfalls geschrieben im J. 1357 in Misr von Thomas b. Lutf Allah, Mönch des Klosters

St. Marcus in Shahran).

Den arab. Titel giebt Assemans, Bibl. Or. III. 282 n. 12. Der Catniog bei Mai p. 298 fügt hinzu, dass insbesondere von den griechischen Kaisern, den ismaelitischen, äthiopischen, frankischen (europäischen) Herrschern und lürer Ankuntt im beil. Lande die Rede sei, auch von der Kirche und den Ketzern. Die Schrift gehört also wohl in die Zeit der Kreuzzüge.

Zu unterscheiden ist eine andre syrische und urabische Apoenlypse des prömischen od. alex. Athanasius إلىسالة التي نيلت من الت 3 HSS des Vatican auf das J. 989, oder 158, oder 746 angegeben wird, 3. Assemani, Bibl. Or. III, 282 n. 11 (vgl. 1 p. 487, III, 16) und Gemaneres in seinem Catal. III p. 447 Cod. 199, 27 (ol. 55), p. 508 Cod. 220, 5 (Beroens. 5), p. 512 Cod. 225, 5 (ol. 52); Cod. Vatic. 136, 43 (olim 127) bei Mai, wo "Scheda, sive epistola St. Petri et Pauli ad Athanasium etc." (a. Nachtrag).

Endlich folgen noch zwei andre christliche arab, Schriften;

Apocalypse des Petrus an Pahst Clemons,

Die vielfachen, zum Theil weitläufigen Mittheilungen über verschiedene, meist unvollständige HSS, lassen doch noch kein sicheres Urtheil über das Verhältniss derselben zu; daher es verläufig ge-

rathener ist, jede HS. für sich zu betrachten.

a) Cod. Vatic. 165 (olim Scandar 39, XIV. Jahrh., Ende des VIII. Baches unvollet.); "Liber utilitatum sa) sive libri VIII qui arcaut appellantur"; enthaltend: I. Chronik von Adam bis zur Sandfluth; II. von da bis Ro'u; III. von Sarug bis Christus; IV. Genealogie Christi; V. Offenbarung Petri; VI. eine andre desseiben; VII. dergl. vom Antichrist; VIII. Offenbarung Petri und andrer Apostel.

b) Cod. Vatic. 83, 6 (olim 197, aus d. XVI, Jahrh.): "Excerpts ex libro Clementis etc.". Von Petrus geoffenbart im J. 36, später

In Cypern aufgebunden.

c) Cod. Vatic. (bei Assomans Catal. III, 316) karachun. 169, dollm Beroens. 1, geschrieben Sept. 1628 von Efraim Metropolitan von Gargar in عبر الحد الكتب: (قتات Pontificat عند الكتب): منا

Æine , الذي (sle) الفليموس (sle) السليح تلميذ بتغروس التصفاء

der Schriften des Clemens etc.6 in 90 Kapp-

Es ist hier ausdrücklich von dem Lie und kriege der Rede; die Geschichte der Sultane in Egypten, Syrien, die Kriege der Tartaren in Mesopotamien werden erzühlt; die Namen Bibars, Keinen, Khalil, Beider u. a. w. sind ansdrücklich erwähnt, wie die Vertreibung der fränkischen Fürsten aus Palästina, namentlich die Einnahme von Tripolis und 'Akko (Assem. I. c. auch auszüglich bei Nicoll p. 504).

⁶²⁾ Salte him Im Arzbiroben zelich, und dieses sorial als Exnorphe badanten?? vgl. inten Atm. 74.

e) Cod. Vatic. karselmo. 220, *: وتبيد حيدة يسوع السيح الرائد في حيد الرائدون vine Fortsetzung der vorangehenden Nunmer, onthält nichts als eine Ermahnung zum Ansharren unter Verfolgungen (vgl. Cod. Bodl. C. 80—22), anfangend: ثم قال لهم الحرق عالمون ق احر الزمان من الاحطيد

Violiteicht hangt mit diesem Theil zusammen Cod. kurschun. 208, أ (III p. 497, 65) im Index nuter Apocalypse p. 551 und Petrus p. 588): علام المنافقة على المنافقة في المنافق

f) Paris. Christ. 54 (geschrieben im J. 1969); Liber secretarum etc. niedergeschrieben von Clemens im J. 56. Am Ende Prac-

cepta quaedam etc. et munita St. Petri (Caral. p. 104).

g) Cod. Libri (Catalogue of the extraord, collection of splendid Manuscripts etc. by G. Libri. 8. London (859 p. 5) n. 19. Kitab al-Kudais 64) "a full and particular record of what I the author, Akitman, was taught by the Aposile Simon Peter etc. etc. Written originally by me etc. Jama'rat (Thursday) the 23rd of Haziran in the year of Alexander the Great, 367 (A. D. 53) 45)." Anch diese HS, des XVII, Jahrh, ist am Anfang and Emie ergangt. In dem, mit allem Aufwand von Gelehrsamkeit geschriebenen, aber dennoch nur vorsichtig zu gebranchenden Catalog 20) wird behauptet, dass these "apocryphische Bibel", Pseudo-Evangelium und Apocalypse, allen Schriftstellern über diesen Gegenstand ganglich nubekaunt scheine und dass selbst der Name Aklimus sowohl Berbelot als allen anderen vom Verf, des Catalogs benutzten Bibliographen entgangen sei. Als Probe erhalten wir den Streit zwischen Petrus and Simon Mague (in englischer Uebersetzung); schliesslich wird gefragt, ob das Werk des Aklimas, wenigstens in gewissem Maasse, aus der allen Apocalypse Petri etc. zusammengesetzt sei. Von den Spuren aus der Zeit der Kreuzzüge erfahren wir nichts.

h) Cod. Bodl. Hunt. 514 (bei Uri Cod. christ. 99) und eine Abschrift von tiagnier jetzt Bodl. 294 bei Nicoll Cod. 48 p. 49 ff. vgl. p. 504 ff., — am Aufang und zu Ende defect, auch in der Mitte lückenhaft und von einem unwissenden Abschreiber herrührennt; enthält 89 Kapp., deren Ueberschriften Nicoll arabisch und

⁶³⁾ Visibalcht früher Ced. 1707 s. weiter natus. Assem, glebt keine alle Nammer au.

tid) sollin ماده معادية فوائد مد فعالس ماده والما الله

⁶⁵⁾ Richtiger 56 , p oben.

⁶⁶⁾ S. 4 Cod. 12 wird lahak h. Honein "a famons Jewish dector" genannt; vgl. auch Zur pseeden Lit. p. 90 A. 4. Die weitlinnige Abhandlung p. 146 über die Uebersetzung des Fergani ist erfeligt durch Journalisi (a. Catal. I. h. p. 1404) aud Churles gegen Libri selbst; z. Z. D. M. G. XXV, 393, 395.

lateinisch mittheilt. Von VIII Buchern ist hier nichte erwähnt. Wenn Nicoll aus Kap. 24 den Titel: Jack aus "Liber perfectionis, sive completus (quasi omnia tam praeterita, quam fatura comprehendens ")" entnimmt und auf das ganze Werk bezieht, so scheint mir diess noch fraglich. Mit diesem Kapitel endet nämlich, wie ich glaube, im Sinne des Verf. der historische Theil von Adam bis zur Gebertragung des h. Geistes auf Petrus, Jakobus und Johannes. In Cap. 25 bittet Petrus Jesum um Enthullung der Mystorien, was in den folgenden Kapp. geschicht; leider fahlt aber Kap. 31—44, wo wahrscheinlich ein Gebergang von diesem dogmatischen zum eigentlichen prophetischen Theil gemacht wird. Es fehlt wieder Kap. 56—62; das Fragment, wie us scheint, von Kap. 63, wo (Jesus) dem Petrus dies Buch als ein "Evangellum" zu schätzen und zu bewahren empfiehlt, bildet den Uebergang zum paraenetischen Theil, wo wieder Kap. 70—79 fehlt.

Von Einzelnheiten hebe ich hervor, dass in Kap. 5 n. 9 das

¹⁷⁾ Nicoli p. 50 hill النيماس Tir sine Corruption, as in aber sine urabinobe Form, who ماييس fiir Valens, a. Zur Paendepigr, Ide. p. 98 Au. 14, wo leb auch الخليمان in Tormberg's Catal, emendial habe.

⁶⁸⁾ Vgl. Renom im Journ. Ashu. 1853 T. II p. 471. Dillemma in Hertwee's Encykl. Art. Prendepigraphen XII, 319. — Der Gedanke, dass alle Wesen Gott loben (das. 5, 435), hat im habrilachen Thro phe sinen Ausdruck gefunden, wardber s. Habr. Bibliogr. XIII, 103.

⁽a. Nicoll p. 500) erimurt an den Hanptstir der Karmathen, vgl. De Sucy t. e. 1 p. CLXVII, CCL.

^{70] 4374} der Welt (1614) hat Schorita, wie die ihm folgenden Autoren, s. Conforte Bl 26 Avm. 15 ad. Berlin und Jechlei Hellprin.

Nach dieser Uebersicht des vorhandenen Materials mögen noch cinige Nachrichton über diese Apocalypse ganz kurz erwähnt sein, welche hauptsächlich das Alter und die Beschaffenheit

derselben angehen.

Schon Jacobus de Vitriaco, Bischof von 'Akko, sagt in einer um 1919 an Pabst Honorius III. gerichteten Epistel (bei Nicoll p. 56): "Praesenti anno Suriani, qui nobiscum erant in exercitu, libram alium antiquissimum, lingua Saracenica scriptum, de antiquis armariis suis nobis estenderunt, cujus erat superscriptio: Revelationes B. Petri Apostoli a discipulo ejus Clemente in uno volumine redactae. Quicunque autem hujus Ilbri anctor extiterit, ita aporte et expresse de statu Ecclesiae Del a principio usque ad tempora Anti-Christi et finem mundi praenuntiavit, quod (at) ex completione practeritorum indutatam fuit (faciat) fidem futurorum etc." Wir sehen, dass Jacob das angebilche Alter nicht ohne Weiteres annahm, und diese Apocalypse nicht mit der von den Kirchenvältern erwähnten identificirte.

Abu 'l Berekat (vor 1323, s. polem, Lit. n.96) bezeichnet das 💵 des Clemens als ein Werk, welches vom Ursprung der Schüpfung, Entstehung (der Welt, Erschaffung Adam's u. s. w. Noah, Abraham u. s. w. his zur Himmelfahrt Christi, von den Aposteln, von den Königen, die da waren und kunftig sein werden (وياتين مستانغا) und dergleichen handelt (Assemani, Bibl.

Or. HI, 16).

Hiernach kann ich nicht recht begreifen, warum Assenuni (Bibl. Or. III, 282 unter 7 u. 12) die Apocalypse Petri durch Clemens in den Codd. Vatic. Arab. [karschun.] 157 (oben b), 170 (oben e Cod. 208?), Beröens, 1. a. 18 (oben e, d) unterscheidet von den VIII. Büchern Arcana im Cod. Scandar 39 (oben n)!

مقالة لابيمًا انب عنمويل (eio) ريس دير العلمون فيها اقول يسيره على الامور التي تلكون في ارض مصر في ملك الهجرة ف

"Abhandlung unseres Vaters des Abtes Samuel, Hauptes des Klosters Calamon, worin in Kurze berighter wird, was in Egypten

geschehen werde unter den Königen der Hagarener."

Assemuni, Bibl. Or. III, 282 n. 18 (als pseudonym) giebt nichts mehr als den Titel der Handschr. Vatic. 30 bis 39, namlich jetzt 158 b, bei Mai p. 298, wo nur noch zu Calamon hinzugefugt ist: "in ditione Tripolis Syriae ad radices montis Libani, und Hagarorenum erklärt wird darch Mahometanorum."

Eluige Nachträg aun dieser, 1871 revidirten Abhanding, auf welche aben verwiesen worden, mussten für das nächste Heft zurückbleiken.)

Ein zweiter syrischer Julianusroman.

You

Th. Nildeke 1).

Am Schluss meines Anfaatzes über den grossen Julianusrommn erwähnte ich, dass sieh im Brit. Man noch eine andre Geschichte des Julian befände, welche aber nach dem von Rosen, Cat. S. 84° Mitgelbeilten von jenem gatz verschieden wäre. In unerwarteler Weise ward ich inzwischen in den Stand gesetzt, diese Erzählung in der, verschiedene kleinere Sachen enthaltenden, Handschrift Rich 7192 seihet kennen zu lernen. Sie ist in guten Estrangelä, auch Wright's Urtheil des 7. Jahrhunderts, geschrieben; der Text ist leidlich, aber doch nicht ohne allerlei Fehler, namunflich hinsichtlich der Setzung und Weglassung eines e "und" u. dgl. Der Aufang fehlt leider. Ausserdem findet sich gegen den Ende hin eine etwas größere verdockto Lücke. Beide Defecte lassen sich jedoch ihrem wesentlichen luhalt nach aus dem, was erhalten ist, mit siemlicher Sicherheit erganzen.

Da die Geschichte nicht umfangreich ist, so darf ich mir wohl gestatten, sie, soweit sie erhalten ist, nach meiner Abschrift in mögtichet wörtlicher Uebersetzung vollständig zu geben. Ich füge dazu (in Klammern [] und in Currentschrift) eine kurze Ergänzung

des Fehlenden, wie ich mir dasselbe ungefähr vorstelle.

[Juliun, ein naher Vervanulter des Kuisers, der ein Sahn des Constantin voor, hutte die Elontheru, Tochter des weisland Gegenkaisers Licinius 1) und einer Schwester des Constantin, ihres Vermögens berauht 1) und wollte dusselbe mit dazu benutzen, immer höher zu steigen bis auf den Thron. Eleutheru beschworte sich beim Kuiser. Dieser liese Julian vorforderu, aber der Uebelthüter beschwor auf das Orucifis und die Hostie, dazu er unschuldig sei. Ausserdem wusste er die Anwesenden zu

If Dr. Oak has more Licines (spared).

¹⁾ Val 8, 265 - 2572 dieses Binoles,

³⁾ Wie er dies ausgeführt, Bass sich telder aus dem Erhaltenen nicht armitteln.

überzeugen, dass ein derartiges Verbrechen ganz gegen seinen Charakter und seine Stellung wäre. "Wie wäre es wehl miglich" sagte er "dass ich nach Geld und Gut strebte] 1) oder dass fol. 51 a
ich nach Herrschaft verlangte. Ich bin ein Philosoph. Anch
bleibe ich gar nicht in der Kaiserstadt 2), sondern gebe wieder
leinauf nach Athen, woher ich gekommen bin." Als der Kaiser
dies hörte, ward er zornig und sprach: "Ein Jeder, der die Sache
der Eleuthera vor mieh bringt, ist ein Felnd des Reichs". Da wagte
hinfort Niemand mehr, diese Sache vorzubringen.

Eines Tages warf sich Eleuthera in ihrem tiefen Kummer beim Abendgebet unter eine der Banke an den Pfeilern der Kirche ?) und schlief da ein. Als nun der Gottesdienst zu Ende und Alle hinnusgegangen waren, auchten sie ihre Sklaven, konnten sie jedoch alcht finden. Um die dritte Stande in der Nacht erwachte sie aus lhrem Schlaf, schante zu und sah, dass Niemand da war. Da stand sie auf und ging allein hinaus. Und während sie, über ihr Geschick weinend 1), die Strasse hinaufging, so "die goldene" heisst, redate sie ein Damon (Ja.) an und aprach zu ihr: "Was hast du, Eleuthera, Tochter meines Freundes Liebnius? Hat Julian dir micht wiedergegeben, was er dir genommen? Da sagte sie Ihm; pucin, Herri. Sie meinte aber, es ware einer von den Strassonwächtern. Und er riel sie, und sie ging binan, zitternd vor Furcht Da sagto er: "Aus Liebe zu deinem Vater, der mich verchris und mir Wohlgerüche darbrachte und mir opferte, schaffe ich illr Alles wieder, was die Julian genommen hat. Aber geh zum Kaiser und sage ihm, Julian moge kommen und mir bei der Bildsanle schworen, welche die (Sonnen-) Uhr der Stadt bewacht b). Dann fet bi b.

¹⁾ Him beginnt die Handschrift:

²⁾ Jeonale dune. We ich "Katser übersetze, stabt immer Jaho

⁴⁾ Oas Paul Jones O. Das Paul S als Trans. "beweinen" au Excel. 8, 14 | Riv. II, 362 E. Land, Assed. H, 71, 3. Poyne-Smith hat sine Stalls are Barbels.

oder Halter?), welches an elsem öffendlichen Rauwerke mit alner Segmennte (La A. a. mites) angebracht ist. Dave diese Chren kostbere Kunstwerke waren, alche min a B ans Land, Aseed. III, 209, 17 — Miss. Nova Coll. X. 341b, 9, we die Jan A. unter des wertbrodlen Benterticken aus Audst

fasso ich ihu, und er kommt aus meinen Handen nicht los, his er dir Alles wiedergiebt, was er dir genommen."

Da ging sie sofort frah Morgens zur Kniserinn hingin und sagte the day, and die Kniserian erzählte es dem Kaiser. Als dieser es gehört, aprach er zu ihr: Sage mir das doch nicht, sondern dem Scholastikos Semadron (?)(11). Der Kaiser wumderte sich aber gar sehr über diese Sache und rief die Eleuthera zu sich. Da kam sio zu ihm herein, úal ihm zu Fussen und warf sich vor. ilim ant's Angesicht, indem sie kummervoll weinte; und sie flehte ilm mit folgenden Worten an; "Erbarme dich meiner, Herr. Ich bin dir keine Fremde: du, Herr, bist mein wahrer Bruder; dir haben mich meine Eltern übergeben, und ich habe, o Herr, keinen anderen Zufluchtsort als deine Majestät, Ich bin deine Schwester. in Liebe, und deine Illutsyerwandte 1). Das ist aber keine Gottesfurcht, dass du dich nicht durum kummerst, wie mir Unrecht geschicht, Ich habe keinen Erben (Lo.), keine Familie, keine nahe Verwandtschaft. Abor sieb, o mein Herr und Kaiser, darauf, dass meine Väter das Roich beberrschten, und wende nicht um meines Vaters willen, der ein Rebell (hout reparros) war, dein Autlitz von mir ab, sondern um meiner Mutter willen, der Schwester deines Voters, orbarme dich mein. Denn Julian hat nicht etwa das Vermogen eines der Grossen genommen und geraubt, sondern Thron, Krone und Diadem; nuch der Kaiserwürde steht sein Sinn und hochmuthig denkt er (, Voippo), Kaiser zu werden, über dich himus." Als der Kaiser dies von Eleuthera hörte, ergrimmte er im Geiste und sprach an ihr: "Was soll ich denn für dich thun?" mi. 52 a Da sauto sie: "Er mogo mir bei jener Bildellole, welche die Uhr der Stadt bewacht, schwören, und danach will ich nie wieder Etwas mit ihm zu thun haben" 3). Als der Kaiser nun den Senatoren vortrug, was der Damon der Eleuthera gesagt hatte, waren sie in grosser Verwunderung 1).

Als aber Julian dies borte, sagte er's seinem Freunde, dem Zauberer Magnus. Da mahm thu dieser Nachts und ging mit thm

nobon den A.J. (Statuen) und dem Les (Marmarworke Iberhaupt) gemunt worden.

I) lo Acolono of sool. Der Elgemane ist schwerlich richtig (Drumboouser), Synenoccase hat bekannilich "ain Anwait". Man sollte denben, der Kaiser verlangte bier, dass die Sache einem Beumten auf regelrechten Untersuchung überwiesen würde, Aber dazu attmint das Folgunde sloht.

الماهد كالما ال

is just well significal. Lat La La coo ald (ii) jeh will beine Ansprilate mehr gogen ihm erheben"

⁴⁾ Nathrlich giele er thuse nur den Inhalt der Rathachlige des Dimons, deren Ursprang than sulfast unbekaunt jat. Die Verwunderung der christlichen Senatoren fiber den Inidnischen Plan ist begreifflich, a. unten 3. 668.

zum Uhrzobando 1). Und als sie in die Thur traten, fing der dortige Damon an an jammern and sprach: "Wohinein trittst du Julian, du Dieb, du Rauber, du Luguer? Weh dir von Seiten Gottes, den du verleugnet hast, indem du auf das Kreuz und auf die Hottle (Loico) deine falschen Aussagen beschwerest. Noch hat man diese nicht aufgedeckt, aber wahrlich, beim grossen Namen Gottes 1), in dieser ganzen Stadt verkunde ich deine Lugen und mache dich zum Gespött im ganzen Lande. Nach dem Vermögen meines Freundes Licinius begehrtest du, und durch das Vermögen, das ihm von mir 1) gegeben, willst du gross werden 1). Wehe dir: in wessen Hände bist du gefallen! Nein, beim grossen Glanzo ([ca]) Gottes, nicht kommst du unversehrt und wohlbehalten von mir ") los." Als Julian dies horte, war er in grosser Furcht, aber der Zauberer Magnus besänftigte den Damon und sprach zu ihm: Might, o Herr, moge sich deine Majestat über ihn beunruhigen. Le that ja, was du ihm anch befiehlst, wenn er nur nicht überwiesen und zum Gespött wird; denn er ist ja kein blosser Privatmann," Da sprach der Damon zum Zauberer Magnus: "Ich gebo das Erbe des Licinius, der mir opferte, keinem, der mir weder fol. 52b. opfert noch Wohlgerüche darbringt. Aber wenn Julian auf mich hort and, was ich ihm sage, thut, so will ich ihn zum Herrn über die ganze Erde machen, er soll die Herrschaft über das gesammte Gebiet der Römer erhalten, sein Name soll von einem Ende der Erdo bis sum undern verkundet werden, und seine Herrschaft hunders Jahre lang siegreich währen, indem er die Herrschergewalt aber alle Reiche besitzt. Jedoch wenn er nicht will, dass er aberführt, sein Thun offenbar, er zum Gespött werde, und dass die Christen seine Leiche verbrennen, wie sie es mit seinem Bruder 5) gemacht haben, so soll er mir sofort Weihrauch darbringen." Da sprach der Zauberer Magnus zu Julian 5); "Sieh jetzt zu, mein Bruder, welches von diesen beiden Dingen du zu thun bereit bist". Julian ") antwortete: "Zwei hochst entsetzliche Dinge ") baben mich

¹⁾ La La. Dass das hisr nicht bloss elne Uhr, sondern ein Gebäudu für die seibe ist, segleht sieh aus der Thir, in die sie eintreton.

²⁾ Saitsam, dam der Abgott beite Namen Gotter sehwirt!

⁴⁾ Cod sioily für sioilly.

⁵⁾ Ob der Erzähler an den von Constantine ermordeten Galfus denkt, von demen heidnischer Gyslenung nichts bekannt ist (s. die erste Invoctive — Orat, V — des Gregor. Nas.), oder ob er den Licinius als Verwandten und Glaubensgenossen Julians mehrt, kann ich nicht sutscheiden.

⁶⁾ Hier @ 012 01 . S. oben S. 292

⁷⁾ DV Lie VI. Der derehaan gegen den Sprechgebrauch verstossende Plural DV statt D of ist vielliebeht nur ein Schreibfehler.

betroffen. Wenn ich nberführt worde, dann bin ich ein Gegenstand des Gespotts und högen Namens auf der ganzen Erde. Ich bin ja der Mann, so in der Weishelt auferzogen ist und der Philosoph helsst; mir brachten sie im ganzen Senat, wie es für einen Philosophen passt, Geschenke und Ehren dar, und vor mir warfen sie sich mit Weib und Kind wie vor dem Kaiser auf's Answe. Und mach diesem grossen Namen soll in der Kaiserstadt, in welcher Menschen aus allen Landen sind, dies verkundet werden: n. Julian, des Askleplos 1) Sohn, welcher der Philosoph heisst, ist des Diebfel. 53 a stable and Habsucht überführt, hat eich erfrecht, auf das Kreus und die Hostin einen Melneid abrulegen, hat Gott, seinen Schöpfer, verlengnet und sich den christlichen Sacramenten und dem heiligen Tanfzeichen autfremdet. Webe dem Julian: zu welchem Gespott, zu welcher Beschämung und Zerknirschung, zu welchem Hohne hat thin die Habsucht gebracht!" Nun ist's doch besser für mich, ich stroue Weihranch und bringe ein Opfer und werde kein Gegensten des Gespottes und des hosen Namena." Sofort lief der Zauberer Magnus bin, helte Weihrauch und gab ihn dem Julian. Dieser opferte fin den bösen Geistern (), neigte sein Haupt und warf sich vor ihnen auf's Antlitz. Da sagte thnen jener Damon: "Geht in Frieden und kommt in drai Tagen wieder zu mir, da ich ench Etwas zu tagen habe". Nach drei Tegen nahm also der Zanberer Magnus don Julian und führte ihn nach dem Ukryebande hinab 3). Und der Zanberer Magnus schlug das Zanberbuch 3) auf, in welchem die Namen aller bösen Guister stehn. Da sammelten sich sogleich die Damonen von allen Richtungen und kamen herbei. Als Julian sah, wie sie herbeigeflogen waren) und hereinkamen, erschrak er und gerieth in Furcht, und so machte er rasch das Zeichen des Kreuzes auf seine Stirn: sogleich entflohen zie alle. Da sprach

^{1) 30.91000/.} Julian's Vater him in Wirkfiehkeit Constanting (Bourntes 3, 1; Seson. 5, 2)

Il Others kann train des untern Punctes um Paul sein. Sonst kenne ich allerimge das Paul nur in der übertragenen Bedeutung "erniedtigen" a Langurde, Rei. 50. 2 vgl. dan Accest | A. 100 vom der | Louis 100 Demuthigung" (s. A latter by Jacob of Edera on syn. arthogr. stn. by Phillips p. 20 and 38).

³⁾ long too day Buch der (Geister-) Schaarsut, a lasse I, 186

199, vgt lylar long ker. III, 279 K long, Heerschaar im Sg.
und FL Ster im A. T. med mount.

Magnus au thm: "Melo Freund Julian, warnen hast du dir ein Krenz gemacht?" Julian antwortete: "Ich wasste nicht, dass sie sich vor dem Kreuze furchten und davor fliehen; sonat hütte ich es aicht gemacht." Und Magnus segte zu ihm: "Wenn du willst, id. 53b dass du sie schest, sie sich bei dir versammeln und dir das Verborgene zeigen, die Gebelmnisse lehren, und dass du in ihre Mysterica eindringest, sie vollständig erblickest!) und ihr Verbundeter werdest, und dass vie dir das, was verborgen ist, seigen und dir, was verholen, lehren, dieh zum König der Könige machen, dir die Völker und alle Reiche unterwerfen und dich erheben über Alte, and dass sie dir gehorchen, wie Knechte Ihrem Herrn: so mache niemals wieder dies Zeichen des Kreuxes." Darauf rief ein Magnus wieder und sie kamen mit ihrem Herrn, dem Satan. Und Julian neigte sein Haupt und warf zich vor ihnen auf's Antlitz-Do stieg der Oberste ([Ascoid) der bosen Geister hinauf und setzte sich auf den Turen des tanschonden Scheines 3). Da waren namlich 3) der Fenerihron und die Heere der bösen Geister, welche vor thin volt Furcht dastanden. Und er hab an and sprach zu thuen; ... the wisst, dass led die Herrschaft und die Gewalt über diese ganze Weit besitze und dass die Könige der ganzen Erde mich verehrten und mir opferten; die Reiche von Bahel, Persien, Medien, Schaha und Saba, Indien, Aethiopien, Aegypten und Philistika und die aller barbarischen Völker, so an den Randern der Erde wohnen, sind unser und verehren uns mit Weib und Kind, und so anch das grosse Rom: und vom Beginn der Welt an war kein Volk oder Reich, das mich nicht verehrt hatte. Nur dieser fol. 54 a. Constantin fiel ab in seiner Verstandlosigkeit und seinem Mangel an Einsicht. Denn weil ich viel zu than hatte und nach allen Richtungen zu den Kändern der Erde hinausging und in allen Reichen der Völker umherfahr und sie besichtigte und Frieden stiftete in allen meinen Gebieten, da hatte, boyor ich hierber aurtickkohrte, dieser Constantin die Religion seiner Vater verleugnet

المارمة حسالهم (1

²⁾ Local topping the Redensary would inspring the grischisch, erwa vije ymenocies vije zeleveje. Der Thran besteht meht in Wahrheit, modern our in der durch Kanharweck erregten Einhildungskraft, In seleban Varsioflangee zeigt sich ein seltsamer Compromise zwischen Aberglaube sisid generaler Verminita

^{3) 101,} welches gewöhnlich dazu dient, die Worie oder die Gedanken Elms (in director oder materiors Form) als solube an beneichnen, wird hier gang wie das tahmadhada. "22 gebruucht, mit dem leb en in meiner janch nieht ernehienenen) man falmehen Grummatth identificiere. Be steht hier nicht bless nach

coim Las trail on Late Lass dass crather coim المع وعاوا وصحب 1000

uml sich der Irrichre der Galitter hingegeben. Und er namste sich und seine Sohne allein Kaiser. Nachdem ich nun gesehen, dass zie mich verliessen und den verehrten, welchen die Juden gekreuzigt bahun, da hatte ich erst noch aus Liebe zu seinen Vatern lange Zeit Geduld mit ihm: Als ich aber sab, dass er von seinem Irrwege nicht umwandte, bernubte ich ihn und auch seine beiden Sohne, welche nach lhrem Vater regieren wollten 1), des Lebens, und auch diesen, der von ihnen übrig geblieben ist, beraube ich in diesen Tagen des Lebens und lasse film keinen Sohn als Erben. Und dann erhebe ich den Julian zur Regierung und mache ihn zum imperator) ther die ganze Erde, and er soll mir allela Kaiser sein vom Aufgang bis zum Niedergang; seine Regierung sell hundert Jahre währen, ihm sollen alle Reiche der Erde unterthan sein, und ich will für ihn thun, was ich nicht für seine Vater gethan; wie in einem Ruhebette sollen in ihm alle meine Heerschaaren ruhen, er tat, 54 h. soll mir ein Tempel sein, and ich will in Ihm wohnen und ihn niemale verlassen, weil ich ihn als einzigen Uebergebliebnen in meinem ganzen Reiche erfunden habe; ar soll mir all meinen Willen) thun-Steh auf, Julian, unser Kaiser, gieb dir Mühe und gedeihe 1)." Sogleich stand er auf und opferte noch in jener Nacht. Da kamen alle Damonen und warfen sich vor ihm auf a Autiltz.

In der andern Nacht nahm der Zauberer Magnus den Julian, und sie gingen aus der zwelten Stadtmauer hinaus nach dem Götzentempel des Beelzehub. Dabei nahmen sie die Churo (?c)co). die Magd des Zauberers Magnus, mit, welche schwanger war; die entkleideten sie und hängten sie auf im Götzentempel, schlitzten sie von den Geschlechtstheilen bis zum Nabel 3) auf und holten das 9 Monat alte Kind lebendig herans. Als sie unter Zanberund Beschwörungsformeln auf dieses die magischen Zeichen gemacht 1), da stiegen die Zakkûrê, d. h. die unterirdischen bösen

¹⁾ and, als where sie alcht wicklich auf den Throm gelangt.
2) tof: afti, the tof: afo.

II) wing colo. Der Pier, han such bei Cyrillones (Zeltschr.

⁴⁾ ______ lo tabl/. Der aweite Imperativ gieht eigenilieh die Folge der Aus-الحيان تفارع enterestionen Achnliche Constructionen الحيان تفارع المعادة المع kommen much lin Hely, vor.

⁵⁾ oiles los osos po, Jenes ist genadar der Cterns; in dem luizies Worre stabt day / Chariffeely.

⁶⁾ to a accept o cojo anni. Oh slab der Erzähler nater den singeliere Worten etwas gant Bostimmers denki, muss ich dabin gestellt

Geister, aus dem Erdinnern herauf. Und der Zauberer Magnus redete mit ihnen und sprach: "Dem Obersten der Welt und allen Heerschaaren hat es gefallen, die Horrschaft und die Gewalt eurem Glanbeusgenossen (202 jol 10) Julian zu geben; seid ihr nun damit einverstanden, dass er Kaiser werde, und wellt ihr ihm beifen, weil für die Gewalt über die Unterwelt besitzet?" Da antworteten Alle und sprachen: "Wir sind film unterthan, weil das ganze Reich unter dem Himmel sein ist und weil seine Gewalt boch über allen Reichen herrscht und seine Herrschnit hundert Jahre siegreich fol. 55a. währt". Und nachdem sie mit jenem Kinde Zauberei und Beschworung getrieben 1), steckten eie es wieder in seiner Mutter Leib, nahmen sie von dem Strick herab, an dem sie hing, legten sie auf den Altar und legten Weihrauch darauf. Dann trat Julian

sein lasson. Mit | hann ur gesprochene Formeln, aber auch wirklich ble-geschriebens oder wunigstuns mit dem Finger augedeutste Zanberzeichen meinen. - Das Verham scheint immer Di lin Pael au sein a COD Wright Cat. 730s unten und 1000 im grossen Julianuscoman. Payne-Smith hatte sich schon durch das sum Pani gehörende Namen actionis [50] sollen abhalten lassen, das Peal 📜 anzunchmen; in der angeführten Stelle aus Efr. lat (2) rand- und _1_1/, wie growthnijch, sinsifing an beam, Woher das Wort Naci (mer die Form mit le Scheint richtig), welches in unserm Text selbst durch All life to alor erklars wird, abraleiten, ist zweifelhaft. Für die von Roediger (Glassar our Chrest. s. v.) hingsworfene Vermuthung, dass es = Çexopos sel, könste die judische Porm 17121 (mit der griechischen Pluralandung) and deren hinlanglich beglaubigte (s. Lovy s. v.) Nebusform 1777 aprection; aber erstens passe die Bedeutung nicht, denn 1001 ist auf der aus der Unterweh resp. aus dem Innern des Zauberers redende Guist, nicht der Zauberer selbst, geschweige ein Oberpriester (Çexopos); sodann würds man für z auch eber 🗯 als 🗅 erwarten. Man könnte darau denken, das dunkle hebrilische 77718 mit unserm Worte zusammenzustellen. Noch näher liegt es aber vielleicht, Naoj zalt 35), nach dem Kamus nein Schlancht, (davon leiten sieh die andern Bedeutungen der Warzel J; ab) zu verbinden; es warz gans diesethe Auffassung wie bei 31%, welches durch Jones syrisahn Wort abersetzt wird. Die judische Form zeigt ans, dass auch Griechisch Redende das Wort angenommen und dass es von denne zu den Juden aufürk gekommen ist. Der albermite Aberglaube wanders bekanntlich um leichtesten von Volk eu Volk, das ist aber bekanntlich kaum jemals in dem Grade geschehen wie in den errien Jahrhanderten unsen Zeitrechnung. In 77127 wird eine misbespubliche Umbilding ans einem vermeintlich bebräischen 17107 in's aramaische verliegen

[.] وحر نسعه وغرصه حمدر وه ا

herzu, zündete das Feuer mit Stücken von Lorbeerholze an, welche auf dem Altare lagen, hab an und sprach; "O du Oberster dieser Welt und o starkes Heer der Gewalten (Dimonen und Geister oberhalb und auterhalb der Erde, ich bitte euch, dass ihr das neue und erste Opfer vom Julian, eurem neuen Kaiser, annehmet zum Wohle des Reichs, zum Heil seiner Herrschaft, zur Bewahrung seines Lebens die bundert Jahre lang, für welche ihr ihm die Herrschaft geschenkt habt," Sogieich fuhr der Satan in the and nahm seine Wolumng in the wie in einem Götzentempel, and ogleich wich der Gelst Gottes von ihm wie vom Saul, und der Grint des Satans ward zeiner Herr und bekam Gewalt über ihn. Und von Stund an that er Alles, was er that, wie durch Einwirkung des hösen Gelstes.

In eben der Nacht, da Julian den bösen Gelstern opferte, erschien einem von den Helligen dies Gesicht: er sah, wie Julian im Gemnindehade (oco) δημόσιον) zu Athen stand und mit Schweiss bedeckt war, der lieblich duften gleich Specereien, wie tel 566 jedoch der Engel des Herrn mit einem feurigen Schwamm, den er in der Hand hielt, jenen Schweiss von seinem ganzen Leibe abwischte. Als nun der, welcher dieses Gesichtes gewurdigt ward, den Engel fragta: "warum wischest du ihm diesen lieblichen Geruch ab?", da sagte er ihm: "ich wische iffm das heilige Christenthum (Louiso) ab, mit dem er aus der Taufe her bekleidet war." Auf die Frage des Heiligen: "aus welchem Grunde, o Herr?" antwortete ihm der Engel: "weil der Geist Gottes von ihm gewichen ist." Aher der, welcher dies geseben hatte, schwieg darüber und sagte Niemanden etwas davon.

Nach vielen Tagen drang endlich der Kaiser in ihn, dass er der Elenthern bei der Bildsänle, welche die Uhr bewachte, schwören sollte. Allein er sagte: "Es genügt für mich, dass ich zweimal auf die Hostie der Christen und auf das Kreuz, das sie verchren, geschworen hahe, und wenn sie's will, so schwore ich ihr noch tausendmal auf die Hostie, welche die Christen nehmen, und auf das Erenz, welches sie verehren: aber bei der Bildsänle oben 1) schwöre ich ihr nicht." Da trat der ganze Senat auf den Kaiser zu und spruch zu ihm: "Das ist keine Gottesfurcht, dass ein Christenmensch von Gott lasst und zum Eid bei der Bildsaule, welche die Heiden verehren, veranlasst wird," Denn die Hoffente 2) des Kaisurs hatten nicht gemerkt, dass Julian Gott verlengnet und den bosen Geistern Opfer gebracht hatte. Da schwieg der Kalser und gab keine Antwort. Als nun Eleuthern wieder zum Kaiser kam tal. 56 s. und thu bat, ward er heftig gegen sin; da ging sie sofort zur Kai-

¹⁾ Willy. Vermithlich fahlt Etwas ... D "welche über dem ... steht".

² which wolche high mit der cooling identisch sind

serinn, und sie bat diese täglich wegen dessen, was ihr Julian genommen hatte 1).

In der Zeit brach dem Kaiser ein Krieg mit den Barbaren ans, and well die Römer keinen Feldhauptmann batten, so machte der Kalser den Julian für den Krieg zum Feldhauptmann über alle romischen Heere. Als er nun in den Krieg wider die Feinde des Kaisers zog, rief er den Zanberer Magnus zu sieh, der erforschte ihm durch Zauber and Beschwörung 1), ob er siegen wurde oder nicht. Da ward ihm von den bosen Geistern gesagt, er solle ein Foat hallon and dem Herakles (?) 3) and Dios 4) and Hermes and Sarapis und Beelschamin Opfer bringen, dann wurden diese für ihn kampfen. Daher brachte er heimlich das Opfer, zog dann in den Krieg, kämpfte und besiegte die Barbaren. Sofort ward sein Herz vor Hochmath gar stole und er vergass Gott, seinen Schöpfer.

In chen den Tagen, wahrend Julian in den oberen Landen war, schied der Sohn des siegreichen Kalsers Constantinus aus dieser Welt. Da bekannte sich Julian öffentlich zum Heidenthum und

erregte eine Verfolgung wider uns.

Es hatten ja aber die heiligen Manner, mit denen er zusammen in der Weisheit erzogen war, mit den klaren Geistesangen schon vorhergeschen, was mit ihm geschehen würde. Einer von den Heiligen hatte einst, als er noch ein kleiner Knabe war, geschen, wie sich ihm, während er auf dem Bette schlafend lag, eine giftige Natter, von der Art, so man Aspis nennt 5), nm den Kopf ringelte wie ein Diadem. Da hatte er sogleich für sich gedacht; fol. 56 h. ndieser Kunbe wird ein verflochter Mensch". Und ferner hatten einst die, welche nahe bei ihm standen, gesehen, wie er beim Lesen der Episteln (Lala) plötzlich ganz verwirrt ward, starr blickte und die Farbe wechselte 1). [Und der heilige Bazilius hörte einst, als er noch Julian's Mitschüler war, diesen im Schlafe mit den Démonen sprechen ,,] und die Rader wendet er all meine Lebtage "); und grossartiger als Alle, die vor mir waren, will ich eure

I) Man erwartote, dass hier noch folgte; "richtete aber Nichts aus" uder = Elmlich

[.] وزود وسع لاه لي اط اه لا ١٤

³⁾ goalford, was sich bricht in goaloford (s. Pagne-Smith) verwandche Hesse.

^{4) 900. .} oben 268 Anm.

الما سنطا وه ومعمد المحمود و

⁶⁾ Sieht bereichnets Lücke. Wahrscheinlich war hier unnüchst eine Hibelstalle genaunt, welche ar auf nem apateres Schickaal deuten monate.

⁷⁾ leh verstehn nicht, woran sieh elese Wörter (150) 7 902.00 Aro. colos) schliessen and was sie bedeuten. Die von Payne-Smith angeführten Stelles Prov. 20, 36 und Joh. Eph. 27, 12 gehören nicht

Peste haften und will euch ein Bruder, Freund und Geliehter sein, Dann streckte er im Schlafe seine Rechte aus und gab ale dem Satan mit den Worten: "Du bist unser Meister, und ich bin dein Schüler, und wenn ich dich verleugne, soll Gott mich verleugnen 1). The seld mein, and ich bin euer bie in Ewigkeit." Und im selben Angenblick kusate er seine Rechte. Als Bazilius ihn dann aufgeweekt hatte, sagte er ihm: "Bel delnem Leben, mit wem sprachest do im Schlaf, und wem gabst do die Rochte? mit wem schlossest du einen Bund, und wer wur's, der mit dir sprach?" Als er sich nun nach langer Zeit auf seinen Traum besonnen hatte, da sagte er mit Lachen dem Basilius luguerischerweise: "Du und Gregorius 1), thr seid meine Bruder bis in Ewigkeit; euch gab ich die Rechte, and mit euch sprach ich."

Ferner sagte der Philosoph Theon, der den Julian aus der Tanfe gehoben hatte, vielmals zu ihm vor uns allen: "Wenn mich nicht meine Tranme tauschen, so stirbst du, nach den Gesichten, die sich mir hinzichtlich deiner reigen, einen bösen Tod, weil von Gott ein orbarmungsloses Urtheil über dich gefüllt ist. Aber sieh fat 57 dich vor, denn ich meine, dass dein Theil mit dem Setan ist."

> Ala cines Three alle Philosophen und Weisen Athens da sassen and Julian and also andern Schaler derselben vor ihnen standen und der Philesoph Theon zum Julian sprach: "Sieh, dass in dieser . ganzen Versaminbung kein Mitglied des Kuiserhauses ist als du allein: nun sich: wenn die Gelegenheit es mit sich bringt, dass du Kaiser wirst, so thme Niemanden ans dieser Versammlung Böses, roudern dann mögen deine Augen über ihnen sein zum Guten. Sage mir also: wenn die Gelegenheit es wirklich mit sieh bringt, dass du Kalser wirst, was thust du danu mir, der ich dich aus dom Taniwasser gehoben und dir Weisheit gelehrt habe?" Da sprach Julian lachand: "Dich wurde ich hoch über dem grossen Gemeindehade kreuzigen und deine Leiche in demselben verbreunen; dem Sosipater aber wurde ich bei lebensligem Leibe die Haut abzlehn." Da lachten Alle, aber Theon sprach su ihnen: "Lachet nicht, meine Bruder, sondern betet, dass keiner von euch das Jahr 14 der Athenischen Aera (L.L./ L.vo) erlebe 1), denn in diesem Jahre ist eine grosse Verfolgung, und einer von denen, welche in dieser Versammling rayogen sind, verlengant Gott in diesem Jahre, verchrt

blerber, da bei danun der Nuchdruck auf 2021 Hegt ("das Rad wendet wish gages ale").

¹⁾ Whiter stor hitbache innomequent!

²⁾ Des Baillins Frenad Gregor von Naulanz.

³⁾ leb weine nicht, was für eine Asya das ist. Für die Indictionsjahre wäre der Ausdruck bleist seltsamt doss die Indiction zu den Regierungsjahren Julian's durchnies nicht aufmat (360 ist 10 ft. 3/1), wure bei der Unwissenheit des Verfenters allerdings koju starker Gegengrund,

die bösen Geister und veranstaltet darauf eine Verfolgung über die, welche Christum bekennen."

Weil aber nicht Jedermann weiss, wie Julian's Fall geschah, so habe ich mir Mühe gegeben, für die der heiligen Kirche Ange- fol. 57 b. börigen die ganze schmutzige Begebenheit vom Heidenthum Julian's des Abtrunalgen () niederzuschreiben, wie sie geschehen Ist.

Zn Ende ist die Erzählung vom Heiden Juliau.

Zeit und Ort der Abfassung lassen sich lange nicht so genau bestimmen wie bei dem grossen Roman. Die nur beiläufig gemachte Andeutung der Erzählung, von einem Angenzengen herzuruhren ("er sagte vor une allen" 200 100 fol. 565), kann naturlich in keiner Weise in Betracht kommen. Die Handschrift ist, wie gesagt, noch aus dem 7. Jahrhundert, und der Zustand des Fextes macht es nothwendig, dass zwischen ihr und der Urschrift einige Mittelglieder lagen. Wir kommen also mit Wahrscheinlichkeit auf den Reginn des 7. Jahrhunderts als spätesten Terminus. Non giebt sich aber auch der ganze Roman als ein Erzeugniss der vorarabischen Zeit. Sein Gesichtskreis ist das römische Reich, innerhalb dessen er verfasst sein wird. Ob er aber aus Mesopotamien, Syrien oder allenfalls ans Pallatina herrahrt, das wage ich nicht zu entscheiden. Aelter als das 6. Jahrhandert durfte er schwerlich sein. Ueber die kirchliche Partsistellung des Verfassers ist wohl kaum Etwas zu ermittela.

Von Schriften, aus denen derselbe schöpfte - das Wort "Quellen" ware für ihn zu wissenschaftlich - kenne ich nur die Invectivon des Gregor von Nazianz gegen den verstorbenen Julian (Oratio IV. and V.). Die Werke dieses Kirchenvaters, des "Theologen", sind bekanntlich von den Syrern sehr viel gelesen, allerdings meistens in der Uebersetzung des Panius vom Jahre 624 n. Chr., aber es gab schon eine altere Uebersetzung (a. Wright's Catalog S. 436 ff.), und wir können dem Verfasser immerhin soviel Gelehrsamkeit zutrauen, dass er in dieser die lavectiven selbst gelesen. Beim Gregor finden wir schon die Geschichte, wie Julian aus Angst die bei der Beschwörung berankommenden Geisterschaaren durch das Zeichen des Krenzes verscheucht (IV, 55 f.), eine Geschichte, die Sozomenus 5, 2 und Theodoret, Hist. eccl. 3, 3 wenig verändert wiedergeben und die auch in unserm Buche vorkommt. Gregor gab sich, sicherlich mala fide, auch zur Verbreitung des albernen und boshaften Gernehtes her, dass Julian lebendige Kinder und Madchen bei seinen geheimen Brauchen habe aufschneiden lassen (IV, 92); die Phantasie der Späteren hat das dann weiter ausgemalt (s. oben S. 289), und in dem Fahrwasser schwimmt auch unser Schriftsteller. Solche Dinge erzählt man sich aber auch von den Mysterien der Harranier, und greuelhafte Proceduren mit menschlichen Embryonen, noch schlimmer, als sie hier

von Julian berichtet werden, schreiben die Mandaer den Christen zu (Sidra Rabba I, 227). So mag es auch aus Gregor stammen, dass die Dämonen dem Julian die Herrschaft über die gause Welt versprochen hätten (IV, 77), obgleich eine solche Anschauung auch leicht von selbst entstehen konnte. Gewiss ist es auf Gregor zurückzuführen, wenn es hier heisst, die erleuchteten Mitschüler Julian's hätten sehon erkannt, was in ihm steckte; denn Gregor erzählt das mit Behagen von sich selbst (V, 23 f.). Er gebraucht den Ausdruck πορφωθεν τροπον τινά έωρατο; daraus entsprangen

sowohl die Worte unseres Schriftstellers μοῦς μο οοοι κόρος Lion JL-ου, wie die ganz ahnlichen des Niceph. Call., welcher jene Stelle des Gregor citiert (10, 1 δμιασι διανοίας ἐφώρασαν).

Vielleicht stammt auch noch der eine oder der andro eigenthümliche Zug im Roman aus irgend einer kirchlichen Schrift. Historisches hat der Erzühler nicht zu Rathe gezogen. Dass Constantin das Christenthum zur Herrschaft gebracht, dass Jolian eines bosen Todes gestorben u. dgl. m., musste Jeder wissen, und konnin er nothigenfalls schon aus Gregor lernen. Etwas ferner lag es für Ilm schou, zu erfahren, dass Licinius ein Heide gewesen war und eine Schwester des Constantin zur Frau gehabt hatte, sowie dass Julian, che er Kaiser geworden, die Barbaren in den oberen Landen. 1) besiegt hatte. Doch konnte er so Etwas auch ohne Studium gelegentlich aufgerafft haben. Auf biossen Reminiscenzen brauchte es auch nur zu beruhen, wenn er bei dem Zanberer Magnus den Lehrer Julian's Maximus, der später als Zauberer (payyavsia; mount) hingerichtet worden ist (Sogrates 3, 1), und bei seinem Lehrer Sosipater, den er schinden lassen möchte, seinen heldnischen Fround Sopater im Auge haite. Doch kann dies Zusammentreffen der Namen zufällig sein. Denn, wer dem Julian einen nouen Vater Asklepios gab, konnte anch sonst beliebig Personen erfinden; so habe ich auch weder von des Licinius Tochter Eleuthera (welche uhrigena gegen 360 mindestens an die 50 Jahre alt sein musste; nuch vom christlichen Philosophen und Pathen Julian's Theon, noch vom Scholasticus Semadromus (?) soust eine Spur aufdecken können.

Die wirkliche Geschichte war eben dem Verfasser fast ganz unbekannt, und was er erzählt, ist im Wesentlichen seine eine Erindung Spielt doch Satanas mit den höllischen Schaaren darin eine Hauptrolle. Julian erscheint, wo möglich, noch schwärzer als in der undern Geschichte, aber in einer so phantastischen Erzählung, welche kaum einen Anspruch auf geschichtliche Trene macht, fällt das weniger auf. So abstossende Züge wie die Verbrennung der heidnischen Priester, die aus tiefer Frömmigkeit hervorgegangenen Robheiten gegen Heiden und Juden und die Gott wohlge-

¹⁾ LAZ JLOYL . So der under Roman "von den oberen Gegenden Gal-

iallige Doppelrungigkeit Jovian's finden wir in unsrer Geschichte wenigstens nicht.

Ein dem Character Julian's neu hinzugefügter Zug ist der, dass er nicht bloss sehr ehrgeizig - das war er wirklich - sondern auch habsüchtig ist. Freifich beisst es auch, er habe meh dem Gelde nar als Mittel zur Erlangung der Herrschaft begehrt, aber diesem Gedanken wird doch weiter keine Folge gegeben, da er in durch den Tod des Vorgüngers auf regelmässige Weise Kalser wird 1). Die Habsucht wird sogar die Angel, mit der ihn der Tenfel unrettbar fångt. Allerdings ist er schon in der Jugend heidnisch gesinnt gowesen, wie der Traum lehrt; allerdings scheut er, welcher auf Kreuz und Hostie einen Meineid geleistet hat, sich doch, bei dem Götzen an der Sonnennhr falsch zu schworen, halt diesen also schoo für viol beiliger als Jene, aber erst, um nicht durch Versagung eines solchen Eides, den er ehen nicht leisten kann, seiner Schandthat überführt zu werden, wirft er sich den höllischen Machten ganzlich in die Arme Der Eleuthera, welcher sie als Tochter des Heiden Licinius gewogen waren, hatten ale geholfen, falls Julian am Christenthum festgehalten. Sie ist nun schliesslich geprelk.

Die Furcht vor der öffentlichen Beschämung ist als Motiv beim Julian nicht übel benutzt. Leidlich gut ist auch die dämonische Welt geschildert; namentlich scheint mir die mit parodistischen Klängen an alttestamentliche Stellen angefüllte Rede des Satans, wie er den Julian zu Gnaden annimmt, zienalich gelungen. Dass die bösen Geister dem Julian Allerlei feierlich versprechen, was, wie auch der Verfasser wissen musste, durchaus nicht eingetroffen ist, soll wohl nur wieder den Sata illustrieren, dass der Teufel durch und durch ein Lügner ist. So wird ja auch Eleuthern von ihm gefäuscht. Sonst ist von feinerer Characteristik und sachgemässer Entwicklung und Anordnung Nichts zu merken. Auf einige Inconsequenzen habe ich schon gelegentlich hingewiesen. Seltaam ist, dass nicht mehr vom Tode Julian's die Bedr ist, über deasen nähere Umstände der Verfasser doch schon beim Gregor Genaueres fand.

Als Schauplats der Erzählung haben wir uns wohl das noch bis in's 5. Jahrhundert hinein halb heidnische Rom zu denken; dahin darste der Götze an der Uhr und der Tempel des Beetzebub ausserhalb der Maner besser passen als in das christliche Constantinopel.

Im Einzelnen erzählt der Verfasser fliessend in gutem Syrisch. Der syrische Text ist sicher das Original, keine Uebersetzung aus dem Griechischen. In der Phrascologie ist eine grosse Verschiedenheit von der des grossen Romans, welche, auch ohne die sach-

¹⁾ Von dem Aufstands Julian's erwahnt der Roman Nichts.

lichen Abweichungen, allein schon den Gedanken forn halten müsste, als hätten wir hier etwa doch ein Stück aus der ersten Abtheilung jenes "der Geschichte der Söhne Constantin"s". Allem Anschein nach haben die Verfasser der beiden Romane Nichts von einander gewasst.

Ich bonutze diese Gelegenheit, um zu meinem Aufsatz über

den grossen Roman ein paar Nachträge zu geben.

S. 263 Anm. 2. Die einzige syrische Schrift, in der ich die richtige Form (Jovianas Infliceros) mit einem n gefunden habe (Schrift), ist die Chronik des Jacob von Edessa, oder sind vielmehr die elenden Fetzen, welche von dem höchst werthvollen Buche übrig sind (Cod. Add. 14,685 s. Wright's Cat. S. 1062 ff.); wieder ein Beweis von der Gelehrsamkeit dieses Mannes, der aus den griechischen Quellen schöpfte.

S. 273 Z. 30. Wright hat mich belehrt, dass J wortlich zu übersetzen ist: die 40 Martyrer sind auf dem Eise umge-

kommen.

S. 277 Z. 29, ionand ist eine historische Person. Er hiess vollständig ionand oon und war, wenn nicht König, so doch Statthalter von Hadjab und ein grosser Christenfeind s. Martyr. or. 1, 129 fl.; 129; 197 fl. Aus solchen Märtyreracten war diese Person dem Vermaser wohl im Gedächtniss; vielleicht sind auch noch ein paar andre Namen aus noch nicht herausgegebenen Märtyrergeschichten.

S. 278 Z. 33 ff Auch Gregor spright, freilich in geschraubter und unklarer Weise, von der Abschaffung des Kreuzes als Feld-

zeichen (IV, 66).

Auch die Geschichte Julian's und Jovian's in Barbebracus' Chronik S. 68 f. ist von dem Roman numittelbar oder mittelbar beeinflusst. Ich glaubte ferner einen Augenblick in den Worten des Jacob von Edessa in Barbebracus' Nomocanon (lateinisch bei Mei, Nova Coll. X. 2, 32°) eine Erwähnung desselben zu finden, aber es war eine Tauschung, denn angenscheinlich geht "Porro historia ejua" etc. auf die vorber genannte arianische Geschichte des St. Georg.

Notizen und Correspondenzen.

Ein drittes Specimen aus dem babylonischen Propheten-Codex.

Von Dr. Gelger.

Den zwei vorangegangenen, welche in dieser Zeitschrift bereits besprochen worden joban Heft I S. 148 ff. und Heft II S. 487 ff.), lasst Hr. Dr. Strack nummehr ein drittes Specimen seines photo-Billiographirten Abdrucks aus dem habylonischem Codex der Propheten vom J. 916 folgen. Indem er die acht Seiten vom 55° his 58° darbietet, so wiederholt er die eine Seite des ersten Specimen in verbessertem Abdrucke und fügt sieben neue Seiten hinzu. Das Ganze umfasst des Stück in Jerem, von 2, 13 ("1 ps) bis 5, 16 (1992). Da uns die Veroffentlichung der ganzen ersten Hälfte in siniger Zeit in Aussicht gestellt wird, so mag auf dieses vorläufige Bruchstück nur kurz hingewiesen werden, um die Aufmerksamkeit dem Ganzen zuzuwenden.

An Bestätigungen, Berichtigungen und neuen Wahrnehmungen läast es auch dieses Stück nicht fehlen. Schon im zweiten Artikel ist bemerkt worden, dass die Setzung eines Dagesch in den mit Schewa versehenen Buchstaben, welcher einem abenso punctirten falgt, nicht blos auf Fälle beschränkt ist, in denen der dritte folgende Buchstabe ein schwacher, wie Alef oder 'Ain, ist, sondern durchgreifend Statt findet, und so finden wir auch hier nicht blos אריבי (2, 34), אין (3, 17), אין (19), דין (4, 3), דין און (4, 3), אין אין (19), דין און (4, 3), דין אין אין (19) (29), sondorn auch rungen (4, 19), was abrigeus bereits von Pinaker in seiner "Einleitung etc." S. 111 ausgeführt worden. Hingegen weicht der Codex wiedernm von der einige Male befolgten Punctation each Ben Nafthali ab, indem er nicht כישראל, sondern mit une baront liest (2, 31). - Andere Ahweichungen in der Vocalisation hat bereits Pinsker besprochen, wie hain fur municipal (2, 36, vgl. Einl. S. 91), 1520n mit Dagesch (4, 7, vgl. Einl. 3, 70), nave mit Cholem (Kamez bei uns, wie offenbar auch Kimehl, wahrend das Thargum mit dam Codex zu lesen scheint, 4, 19, vgl. Einl. S. 91). Sonst will ich nur noch mit Uebergehung nawe entlicher Dinge in Vocalisation, Gebranch der Lesematter, den masso-Bd. XXVIII.

thischen Augaben — cinzelnes Wichtigere herausgreifen. Der Codex flest 2, 26 ETVITE ohne vorhergehendes Wav, hat 3, 2 ein Khethib ETNE neben einem mit auserer Lesart übereinstimmenden Keri, hingegen V. 21 neben der unsrigen als Khethib noch ein Keri ENED, was die handschriftliche Randmass, für drei Stellen verlangt. In 5, 8 liest der Codex ETTE, ohne etwas von einem abweichenden Khethib zu bemerken. Unsere "Chillufin-"Liste weiss an allen dieson Stellen Nichts von einer Differenz zwischen Medinchae und Ma'arbae, ebensowenig bis jetzt bekannt gewordene handschriftliche derartige Listen; auch Pinsker gieht keine Andeutung. Hingegen hat Norzi zu letzter Stelle die Bemerkung, das Wort werde "nach den Ma'arbae" mit Jod gelesen, aber mit Wav geschrieben; thin mass demanach bekannt gewesen sein, dass die Mediachae anders verfahren, und seine Angabe wird durch nosern Codex bestütigt und erklärt.

Noch zwei Punkte mögen nicht mit Schweigen übergaugen werden. Wir begegnen hier 3, 17 wiederum immer 2007, einer Schrabweise, welche, wie schon vor längerer Zeit nachgewiesen wordan (Ursehrift S. 286), in dem babyl. Codex auch für die Propheten festgehalten worden, während sie in unserm Texto uni den Pentatouch beschrankt ist. Seltsamer Weise ignorist Pinsker diese Variante, ja er will sie sogar an zwei Stellen, Jes. 39, 1 und Ezechiel 26, 17, die er aubst abdruckt, als blossen Schreibfehler ansehen (Einl S. 52 u. 53, 66 u. 75)1 Unsere Stelle bietet einen neuen Beleg. Die Variante aber ist um so wichtiger, weil man in dieser Schreibung eine Eigentlatmüchkeit des Pentateuch finden wollte. -Für eine zweite schon bekannte sehr interessante Eigenheit der babylonischen Vocalisation bietet gleichfalls das neue Specimen einen weitern Beleg augleich mit einer wichtigen Massorah. 1, 8 ist namlich 1573 panetirt, und die Randmassorah bemerkt, das Wort (in der Bedeutung "von une" im Gegensatze zu der "von thur', welches dort more, gleich unserm word, lantet) komme so 24 Male vor. Nun war schou früher nachgewiesen worden, dass diese von den Alten schon angegebene Variante, weil in unklaren Ausdrücken besprochen, ble jetat missverstanden worden musste: eine briefliche Mittheilung Pinsker's, welche auch der Randmassorab sodachte, führle erst zur Aufheilung des thatsachlichen Verhaltnisses (vgl. die hebr. Zeitschrift Kerem Chemed Bd. IX, Berlin 1859, S. 69 ff. and Erschrift S. (87). In diese Mittheilung Pintker's aber hatte sich der Irrimm eingeschliehen, als gebo die Mass; die Zahl 22 an, and Pinaker selbst (Kint, S. 1) bezieht sich lediglich auf die Ahlandlung in Kerem Chemod, ohne die Zahl zu berichtigen. Wir haben nun die genanere Angabe, wenn auch freifich die Stellen nicht einzeln aufgerählt sind; Hr. Dr. Strack, der in seinen Prologomma S. 32 die 22 Stellen nachwies, hat sun noch awei nettere anfenwichen.

Genug, für die Textesgeschichte bietet die volle Eröffnung dieser Quelle eine sehr schätzenswerthe Bereicherung, und wir seben daber der treuen Herausgabe des Codex, wie wir sie mit Zuversicht von Hrn Dr. Str. erwarten dürten, mit Begierde entgegen.

Nachtrag

zu dem Aufratze S. 125-137 dieses Bandes,

Von.

Eberhard Schrader.

S. 184 Ann. 2 ergünzten wir das auf dem Taylor-Oylunder Sanherib's col. III, 6 am Ende verderbte a-ra- ____zuversiehtlich zu a-ra-na oder a-ra-an-na" d. i. "Sände". Es gereicht uns zu einer besondern Frende, auf einem abedirten Thomtäfelchen des Britischen Museums, das wir während unserer Auwesenbeit in Loudon untersuchten (es ist das Bruchstück eines zweiten Cylinders Sanherib's), die Richtigkeit unserer Conjektur monumental bestätigt gefunden zu haben. Dasseihe bietet a-ra-an-su "seine Sände".

Bemerkung

20 S. 161 dieses Bandea.

Von.

Dr. Eugen Prym.

Die von Herrn Dr Goldziher erwähnte Handschrift des stagen im Jahre 1869 mit Bewilligung Mustafa Effendi's in Damascus abschreiben lassen und mit der Abschrift genan collationirt. Ein Ankauf der Handschrift dürfte daher kann nothwendig sein, besonders da M. E., soweit mir erinnerlich ist, überaus hohe Preise zu fordern liebt. Ein drittes Examplar des Buches befandet sich bekanntlich zu Paris im Privatbesitze des Herrn Schefer. Auf Grund dieser Pariser und der Wiener Hächer, hatte Herr Ritterakonsen in Leiden, ein Schnier de Goeje's, die Bearbeitung einer Ausgahe unternommen; mehdem wir demseiben vor einiger Zon, durch Hrn. Prof. de Goeje veranlasst, auch unsere Abschrift zur Benutzung überlassen haben, ist neusnehr begründete Aussicht vorhanden, bald eine brauchbare Ausgabe des Buches zu erhalten.

Nachtrag

zu der S. 179 ff. besprochenen nabataischen Inschrift.

Von

Kenst Schlottmann.

lah bemerkte dort, dass Levy dieselbe in 2 Inschriften theilen zu müssen glanbte (Z. D. M. G. XXV, 430 f.), hatte aber den Nachtrag (daselbet S. 508) übersehen, wo er die Einbeit richtig erkenut, dagegen freilich das 725 in Z. 1 unrichtiger erklart als früher. Erst später kam mir auch die von Renan mit gewöhntem Geschicke versuchte Erklärung (im Journ. Asiat. 1873 p. 873) au Gesicht, in welcher aber die missliche Haf el-Form 7277 in Z. 3 son Halley (Melanges d'épigraphie etc. p. 107) mit Rocht beaustandet ist. In Beziehung auf die übrigbleibenden graphischen Differenzon warte ich eine in Aussicht stehende gennnere Darstellung des Textes ab. S. 182 habe ich gesagt: "dass Jemand un 2 Orien dem verstorbenen Bruder ein Denkmal errichtet, hat michts Auffälliges. Wenn dafür etwa eine Begründung nöthig scheinen sollte, orinnere ich daran, dass im Altertham Kenotaphien durch Verwandte an beliebigen Orten errichtet wurden, wenn der Leichnum des Verstorbenen nicht gefunden oder in der Ferne begraben worden war: Völlig gleichlautende antik-griechische Grabschriften für deuselben Verstorbenen sind übrigens in einem besomderen Falle mehrfach bis in unsre Gegenwart erhalten worden (Hermes IV p. 383).

Verbesserungen zu dem Texte des Yogaçastra (S. 192-216).

Voc

Ernst Windlsch.

Im Texte von Hemacandra's Yogaçâstra sind einige offenbare und leicht zu corrigirende Fehler der Handschrift ohne als solche bezeichnet oder corrigirt zu sein stehen geblieben. Ich beeile mich diese Fehler im Verein mit mehreren Druckfehlern nachträglich zu berichtigen, und behalte mir weitere Nachträge vor, zu denen ich in Bemerkungen von Böhtlingk schon jetzt ein werthvolles Material besitze.

1 14 zu lesen: aksharaçilâkayâ (die Handschr. hat aber auch IV 51 çilâkayâ) 15 zu lesen! agranle 24 mûrchâyâç.

II 58 zu jesen: prädubshanti 102 napunankutvam (d. l. Ennuchenthum, von mir auch in der Uebersetzung verkannt) 107 prädubshanti. III 53 zu lesen: ulçâçanam 58 pürváhne 51 katham nu 112 hradáder 120 muhûrta.

IV 16 zu iesen: kantilya- 20 cakravarti 32 vedhyatām 44 manab-çuddhih 72 çauca 55 tat prabliāvo 123 utkatikā. Hinter ceshtitāh 103 und vāsanta 110 ist "(sic)" zuzufugen 134 hat die Handschr. dautā, was wohl zu dautāne ca zu ergānzen ist.

Auf mehrere dieser Fehler bin ich von Böhtlingk in freundlicher Weise aufmerksam gemacht worden, andere hatte ich schon

selbst gefunden.

Unter der Bulaker Presse befindliche arabische Werke.

Aus einem Briefe des Hasanein Efendi, Bibliotheksbeamten der vicekönigt, öffentt. Bibliothek in Kairo (Darb al-gamāmiz).

Mitgetbellt

FOR

Dr. Goldziher.

- 15 Sawwal 1291 -

منها كتاب القسطانتي في شرح البخاري وعنى عامشه كتاب شرح منها كتاب القسطانتي في شرح البخاري وعنى عامشه كتاب شرح مسلم للنووي(ا وكذا جرى الشروع في طبع كتاب لسان العرب في المقعد البائع عدد اجرآء خط يد خمس وعشرين(ا لكن لم يتحدد له شمن للآن وكذا عبر طبيع كتاب تربيبين الاسوات في مسارع العشاق (أ وبهامشه كتاب ديوان المبابة في الادب وثمنه عشرة فرلك خلم بدون جلد وكذا جاري طبع كتاب السيرة النبوية وتساوي من خلم بدون عليه السلام وعلى عمشها كتاب السيرة النبوية وتساوي من الثمن مائة وحمسين غرش صلغ وكتاب الغيوجات المتية لسيدي محيى الذين ابن العربي وثمنه مائد وثمانيا مؤمن مناغ وكتاب حاشية المبدى محيى الدين ابن العربي وثمنها مائة وثمانيين عرض مناغ وكتاب حاشية المبحري

[|] Val. Z. D. M. G. XXVIII 493.

² Wel eine erfreuliche Nouigkeit für die Arabisten: Es ist dies das Werk, weichen als eine Hauptquelle für Laue diente.

Vgl. Flügel Katalog Wies L 391; as existirt bereits sine lithographische Ausgabe dieses Buches v. J. 1279.

Au die Mittheilungen meines arsbischen Freundes schliesse leb meinerseits den Bericht, dass in Kairo wieder eine neue Zeitsehrift an die Stelle des eingegangenen الحمد النصل (redig von Abū Su ūd) getreten iat, unter dem Tilel برصة الاحمال, sie erscheint dreimal wöchentlich auf einem Bogen und bringt auch literarische Neuigkeiten aus Redacteur zeichnet der Dichter محمد السمالة Soeben geht mir die zweite Nummer au.

Aus einem Briefe des Herrn Prof. de Lagarde

an den Heransgeber.

Gottingen, 4. Nov. 1874.

- Ich werde, da meine Analecta Syriaca vergriffen sind, diese nen drucken und ihmen
- a die sämmtlichen Gedichte des Abul-Farag (die ich besitze),
 - b. die Dialogen des Severus von Takrit,
- e. die syrische Uebersetzung von des Epiphanius Buche περί μέτρων και σταθτών, so wie vermuthlich noch einiges Audere beifügen. — Zunächst denke ich den koptischen Psalter, mit Varianten, zu drucken.

 Die beiden letzteren sind bereits schöu gedruckt worden und werden bei den Vortesungen in der Moschee al-Anhar verweudet,

²⁾ Diese Angeben des Bibliothskeutriages sind fast alle ziemlich unjedentend and waten früher sehr theuer, weswegen die Auflagen die Spinden der Bibliothek füllen. Werthvoll ist bloss die Ausgabe der Sprünhwürzer al-Maidant's mit Commenter in zwei Fänden, viel branchbaver als die Freytag behe

Zur Nachricht.

Wir sind veranlasst hier zu erwähnen, dass am letzten Tage der Innabrucker Generalversammlung Prof. Schlottmann einen Vortrag hielt über eine i. J. 1869 am Onondaga-Fluss in Nordamerika ausgegrabene colossale Statue mit Spuren einer stark verwischten phönizischen Inschrift. Er besprach die nüheren Umstände der Aufündung und die mögliche Bedeutung der Statue, und wog die Beweisgründe für und wider die Aechtheit derselben ab. Zugleich legte er verschiedene photographische Aufnahmen und Copien behördlich beglanbigender Documente vor, welche leizteren, wie er ausführte, eine Fälschung kaum als möglich erscheinen Liessen, wenn nicht bei den gerichtlichen Untersachungen selbst mehrlach grobe Tänschungen stattgefunden hatten. An diesen Vortrag schloss sich eine kurze hauptsächlich die Aechtheit der Inschrift in Frage ziehende Debatte.

Dieser Vorgang hat, wie bekannt sein wird, zu einer erneutan, lebhaften Erörterung des Fundes namentlich im Vaterlande
desselben gefahrt, welche die ihr gebührende Benchtung erregt hat,
wenn auch im hohen Grade zu bedauern ist, dass bei einem Theile
dieser Discussionen die Stellung Prof. Schlettmann's zu der Frage
und der Inhalt seines Vortrags in einem falschen Lichte dargestellt
worden sind. Specieller hier auf die Sache einzugehen erschien
augenblicklich nicht thunlich, und därsten zunächst noch weitere
Mittheilungen aus Amerika abzuwarten sein.

D. Red.

Bibliographische Anzeigen.

Geschichte und Litteratur des Schachspiels von Antonius vun der Linde, Bd. I. H. Berlin J. Springer 1874, v.

Dieser Werk seinem vollen Inhalt mich zu beurtheilen würde, ware such die Competenz vorhanden, hier nicht am Orte sein. Es wird ilm sieherlich anderswo die gebührende Anerkennung nicht fehlen, dass es in seltner Weise auf grandliche Erschöpfung seines Gegenstandes ausgeht; dass es die Literatur desselben in bewunderungswürdiger Vollständigkeit und mit grösster, auf eigner Anschauung bernheuder bibliographischer Genauigkeit vorführt; dass s die aussere und innere treschichte des Spieles mit durchgreifender Kritik, allerdings in etwas diffuser Darstellung, ins Licht setzt. Hierher gehört es nur, sofern es cattirlich auch auf Ursprung und Geschichte des Schach im Morgenlande ausführlich eingeht. Der Hr. Verlasser ist gwar nicht selbst Orientalist, hat aber mit grosser Sorgialt und Umsicht alle Angaben, die bisher vorlagen oder die er sich zu verschaffen wasste, durchgepruft. Die geschichtliche Anschanung, zu der er gelangt, ist in den Grundzugen die bisher gangbare: das Spiel muss, wie es die Nachrichten der Araber und Perser besagen, vermöge des Namens Shatrang = Caturanga und der ausschliesslich indischen Heerabtheilung, in Indien erfunden sein, ist von da, wie mehrere Schachansdrücke beweisen, zu den Persern und von ihnen zu den Arabern gekommen. Die ihm eigenthümlichen Resultate sind dagegen verherrschaud chronologischer Art. Das erste sichere und wirklich historische Datum bildet unch ihm din bekannte Stelle Masadi's, Marag cap. 7, aus dem Jahr 948 (I, 2); die Anflinge der Bekauntschaft der Araber mit dem Spiel durfon erst in die zweite Hälfte des oensten Jahrhunderts gesetzt. werden (II, 461; I, 139) and bei ihnen erhielt es seine rechte Ausbildung; bei den Indern ist die Erfindung wegen Mangels aller früheren Spuren etwa in das achte Jahrhundert zu setzen (I. 77: II, 452) und zu ihnen kam es später von den Arabern zurück. (1, 82). Zu diesem Resultate fahrt eine sehr einschneidende Quellenkritik, welche die Zeugnisse nur für die Zeit, aus der sie herrahren, gelten Bast, und für die, von welcher sie aussegen, in sehr

vielen Fällen mit Recht abweist. So vollständig man sich nun aber anch mit der Methode des Verfassers einverstanden erklären kann, die im allgemeinen den jetzt zur Geltung gebrachten Gesetzen der historischen Kritik entsprieht, so bruncht man doch obige Resultate nicht für das letzte in der Sache zu sprechende Wort zu halten und kann auch gegen Einzelnes in der Handhabung der Be-

weise Einspruch erheben.

Dahin gebort, um diesen Punct gleich zu beseitigen, dass von dem argumentum a silentio ein zu ausgesiehnter Gebrauch gemacht ist und des VL's Urtheil bler zuweilen durch das ihm als sieber feststehende Resultat beeinflusst erscheint. Es lässt sich z. B. die Triftigkeit des Grundes nicht absehn, mit welchem eine von Ibn Abi Uçaibiah angeführte Schrift des Ibu Altavyib († 898) unter die apokryphen und sagenmassigen verwiesen wird (L. 96): weil sie im Fihrist und bei Ibn Algifti nicht mit unter dessen Werken aufgeführt sei. Nun aber gab es doch viele Bücher, die der Verfasser des Fibrist nicht kaunte und mit diesem Grunde würden also kuraweg alle dreizehn Schriften Ibn Altavyibs, die Ibn Abi Ucaihah, dem als Literarhistoriker wir sonst den Glauben nicht an versagen pflegen, über die von jenen beiden erwähnten aufzählt (Chwolsohu Sabier II, XII), Bir apokrypli erklärt werden missen. Es musste denn doch vor dem Verdammungsurtheil die Unmüglichkeit oder Unwahrscheinlichkeit der Angabe Irgendwie unchgewiesen sein. während an sich nichts dagegen spricht, dass ein Schriftsteller, der nber musikalische Instrumente schrieb, auch über Schach geschrieben habe. Das Motiv ist also lediglich, dass er zu einer Zeit geschrieben haben mass, van der der Verf. sich nicht denken kann, dass man über Schach habe schreiben können. Aber das war ja erat zu erweisen. - Ein zweites Beispiel. Nach I, 137 konnte im Jahr 890 das Schach noch nicht in Spanien bekannt sein, weil bei einem dortigen Helden unter "den zehn Eigenschaften", welche ein vollkommener Ritter habe besitzen mitseen, Geschicklichkeit in Jenem Spiel nicht erwähnt sei, während doch Petrus Alphonai 1106 sie unter seinen sieben freien Kunsten, sieben /probitates) Tapferkeiten oder Fertigkeiten und sieben Tugenden mit anigeführt habe. Die lediglich abendländischen sieben freien Künste zeigen, dass Petrus, der in die arabischen Stoffe seines Buches vielfach Anderes einmischt, an dieser Stelle vom christlichen Standpunct aus redet und daber nicht wohl zur Vergleichung herbeigezogen werden kann; auch ist in dem arabischen Text (Dong Notices p. 84, aus dem 18. Jahrhundert) gar nicht von den zehn. etwa sprichwörtlichen Eigenschaften eines jeden Ritters die Rede, sondern es heisst dort: "Bei aller seiner Ritterlichkeit war er in "den Zweigen des Wissens bewandert und verstand die Arten der ... Humaniora, er war ein geschickter Gelehrter und guter Dichter. "dem man rehn Eigenschaften beilegte, in donon er in seiner "Zeit einzig war", nämlich Dichtkaust und Beredsamkeit, Schönheit und Freigeblekeit neben kriegerischen Vorzügen. Etwas so Specielles und Nebensachliches wie das Schach, mag er es gespielt haben oder nicht, zu neunen war keine Veranlassung. Nach dem Gesagton ist Petrus Zenguias nicht völlig triftig für arabische Sitte, noch weniger abor "bietet er das alteste Datum für spanisches Schach". Ein alteres findet sich in dem von Maggari II, tot aufbewahrten Fragment des classischen Historikers Ibn Havydo (377-469 = 987-10667), der von seinem Zeitgenossen, dem Vezir Abu Ga'far Ahmad Ibn Alabbās von Almeria († 1038) herichtet, dass und mit welchem Hockmuth er Schach gespielt i), und ein noch alteres wird unten folgen. - Fast an die Granze der Naivelät streift aber, was I, 16 zu iesen ist: "Wenn Smuti († 901 = 1505) in seiner Abhandlung über die Anfänge der Dinge (ed. von Gosche p. 24 Z, 4) behauptet, Amr ibn Al'acl habe das Schach in Hira erlerat und elegeführt, so sagt er mehr als er weiss, deun lu dem blographischen Artikel des Nawawi (+ 676 = 777/8) über den berühmten Feldberen Amr ist nichts von Smuti's Bericht an finden". Wenn der ganz kurze Artikel eines spaten Compendiams, welches zunüchst die elchtige Schreibung der in inriatischen Büchern vorkommenden Personennamen feststellen will, den Massstab dessen, was über Amr gerlaubt werden darf, abgeben soll: wohln kamen wir dann mit aller Geschichte: Nun behanptet dies Snydti nicht aus sich, sondern die Notis stand in dem von ihm erweiterten Buche des Alaskarl († um 400 = 1010), der als seine Quelle ein Werk des Alkharniti († 327 = 93%, also vor Masudi) beneaut, in welchem die Tradition auf Mälik ibn Anns († 179 = 795), zurückgeführt war. Wollen wir sie also für falsch orklären, so bedürfen wir ganz anderer Grande, die denn allerdings auch auf der Hand liegen -Dass dasienige Schachbuch, welches den Späteren unter dem Namen des Alcall vorlag und aus dem sie Auszuge geben, untergeschoben sein musse, weil die Elteren Quellen davon nichte nieldeten, und es Erfahrung seit, dass man berühmten Namen allmählich alles Wichtige beigelegt habe (1, 97, 98, II, 469), let kein triftiger Schlass. Auch hier ware an erwidern, dass Ibu Almadim and Ibn Khallikha, die einzigen die gemeint sein können, vollständige Listen nicht geben wollten, noch nachweislich gegeben haben; dass eine innere Un-

¹⁾ Danach ist zu übertützig auf den bernhunge stwa in das Jahr 485 = 1093 fallenden Verr der Ihn Allabbanah Aldah: "in des Sebickeals Band sind zir ein Schuckenist nud ett wurd der König durch den Baner bestegt!" Ihn Khāgān 11 ed. Hellag. 1984; Absilieda Ann. III, 203, Marpari II. 1.v und somet, vgl. 1965 Ahban I. 68; the Arababah Tim Cale. 1817 p. 10., 4 gehrnacht ihn seben tast als Spielwert blezzweisen. Die von Marrikosid achrieb 621 = 1220 at vgl. Dorn Hist. IV. 163 erzählie Anchelen, wie niem 1078 ihn Annat unit Alphane VI zu politischen Zwecken apielt, mag dahin gestellt bleiben.

wabracheinlichkeit nicht darin gefunden werden konne, dass ein frachtbarer Schriftsteller über schöne Wissenschaften 1) auch über ein von ibm virtuosenhaft genbtes Spiel ein Buch verfasste, um so weniger als Masadi's ausdrückliches Zeugniss über frühere Schachschriften besteht und nicht in Weise des Vf.'s II. 469 zu beseitigen ist; dass wir von den verhandenen Anzzegen zu wenig (d. h. eigentlich gar nichts) wissen, um darüber ein besonnenes Urtheil abgeben zu können, und dass endlich der kühne Ausspruch des VC's, Masúdi bilde die Hauptquelle der ganzen arabischen Schachtradition, doch zu sehr das Siegel der Willkur an der Stirn trage. Aber mit solchen Erwägungen branchen wir uns in diesem Fall nicht zu bestassen, da der beste Gegenbeweis direct zu führen ist, Der vollgültige Zeuge Ibn Alnadim zählt im Fihrist & Lee let Schachwerke auf von Aladll, dem ersten der darüber geschrieben, Alrazi (beide unter Mutavakkil 282-247 = 847-862), Alcall. Allegiag, den Ibn Almadim selbst gesehen, + bald nach 360, und Ibn Aliqlidisi, womit denn auch des Vi's Zweifel an den Schriften des Adit, Râzi, Laglâg wegfallen 1).

Leberhaupt hat der Vf. zu sehr übersehn, dass die Zuversichtliehkeit der negativen Beweisführung ihre Schranke hat an der geringerem oder grüsseren Unkenntniss der älteren arabischen Literatur,
die dem Einzelnen inwohnt. Selbst das Zugänglichere derselben
ist auf dem Gegenviand noch nicht durchsucht, was auch in der
That nicht von einem und nicht an einem Orte vollbracht werden
kann. Dass dies gescheben sein muss, ehe man sich so absprecheude Urtheile erlanben darf, werden einige mitzutheilende Daten,
wie sie gerade zur Hand oder leicht aufzufinden waren, einleuchtend

machen;

Der Vf. erkennt, wo er das Resultat seiner Untersuchung zieht, II, 462, nur fünf ältere Data als sicher an, die er so aufstellt.

948 Mag odi († 958/59).

941 – 47 † der Schachspieler Ac-Call. [Da er nun doch nicht in seinen letzten Lebensjahren das Spiel erlernt hat, überhaupt man, nach einer Aeusserung im Buche selbat, nur in

Nach 1bn Khallikhu lant Stene's Uebersetsung III, 72 (hier 1, 98)
 hätten "seine eignen" Schriften ein Einmer (room, بنيت, vieht wie bei van der

Linds februry) petilli. Er wird Links palraen haban, aber das hes Wilsten-

feld VII, 54, Z. 5 stebende 2200 int uanh dom Zusummenhang das eightige.

²⁾ Was das "inhalhafte" Buch des Damiri I, 97 berrifft, so het Hyde es aus dem Citzt des Sukalkir über die jurisitische Zulässigkelt das Schach, das er Prolegg. a 4 anfilitzt, erschlossen. Aldamiri hutte dies ohne Zweifel in seinem Commentar enne page des Alnavari publication gewagt.

der Blüthe des Lebens gut spielt, so würe, ohne das Interesse die Daten möglichet herabendrücken, eine frühere Jahressuhl, z. B. da Alçüli nach guter Nachricht bei Masüdi (vgl. I. 10., Paris, Ausg. VIII, 311) vor Almuktafl spielte, dessen Regierungszeit 289—95 — 902—8 anzageben gewesen.]

1000 Firdaugl schroibt die Spielregeln.

996—1021 Håkim verbietet in Kähire das Schach. [Fahätte nach den verschiedenen Nachrichten bestimmter 402 oder 403 = 1011—13 gesetzt werden können. Nach Sony Druzes I cocv, dessen Quelle nicht bekannt ist, liess er im ersteren Jahr die Schachtretter verbrennen, nach Magrizi-Khitat II, **A im andern Schachspieler prugeln. Die Sache kann richtig sein, aber wo bleibt hier die sonstige Skepsie

spaten Nachrichten gegenüber?

Dayegon leusnet der VI. auf das Entschiedenste, nicht ohne Verhöhnung der entgegengesetzten Meinung, dass am Hof der früheren Khalifen bis* auf Mutacim berab Schach gespielt zei I, 22; erst etwa in der zweiten Hülfte des naunten Jahrhunderts wurden die Araber mit dem Spiel bekannt (II, 461, I, 134), und die von ihm noch i. 203 gehegte Annahme, vielleicht sei das Spiel den Arabern schon im nehten Jahrhundert bekannt gewesen, bezeichnet er später. II, 443,

tu seiner Kraftsprache als "Quatach des alten Adam".

Verhälteissussig sichere Daten für diese Perinde hietet das Kitäb Alaghäni, dessen Verhasser († 356 — 967) an ihm fanfelg Jahre lang, sine etwa seit 506 (518) gearbeitet hatte, sichere, de man damals noch richtige Amehanungen über die ein Jahrhäundert mittek liegende Zeit haben und nicht leicht große Costumfehler machen konnte, und well der Verfaszer bemutit ist, durch state steglaltige Aufrahlung der Reihe seiner schriftlichen und mandlichen Gewährundaner die Acchileit seiner Berichte voll au erhärten. Hier findet sich (Bt. V p. er der fibliger Auszahe) gelegentlich erwährt wie Isbüg Almangill, der berühnte Masiker,

(† 235 =849/50) den Abdallah ibn Pihir habe Schach spielen schu, was vor 213 (828/9) genchehen sein wird, da seit diesem Jahr der Tähtride in Khurasan war, während lahda immer in Baghdad geleht hat. Gewährsmann ist Alcali, der ein eignes Buch über lahalq schrieb, und der sieh auf Aun ibn Muhammad boruft, weichen er über jebe Zeiten häufig als Queile auführt (schun dessen Vater überlieferte über Baghdadische Verhältnisse egl. z. B. Ibn Kliall. " Slane) und dem Ishaq selbst es ergahit batto. Anderswo (Bd XV p. it.) wird beschrieben, wie der Dichter Abalahie Muhammad Ibn Raeln († 196 - 812 meh Abulmahasin I, est) dén bekanutes Abu Dulaf († 226 - 840/1) Schach spielend fand. Des Schachs geschicht in beiden Fallen ganz unbefangen und ohne Absicht Erwähnung, bloss zur Erlänterung damels gesprochener Verse, auf deren Mittheilung es abgesehen ist, so dass man in der That nicht weise, wo hier der Zweisel einhalten kounte. Höher hinauf fabri XIX, ve der Bericht über Abn Hafe Alnhatrangi, den Sohn cines Persers, der im Palast Mahil's erzogen ward and nach dessen Tode (168 = 784/5) im speciellen Dienst seiner Tochter, der musikhundigen Ulayyah, der Schwester Haran's, stand und von ihr als Dichter gehraucht ward. Durch seine Leidenschaft für das Spiel und seine Meisterschaft darie erwarb er sich von seinen Zeitgenossen jeuen Beinamen, unter dem er stets angeführt wird. Arma') (mach seler gutem Ismail ber Ali Ibn Thatir, 603 = 1205/6 Bada: albadaile Qah. 1278 p. 110) nunnt ihn so bei Gelegenheit des Berichtes über einige mit ihm vor Harun gewechseite Verse. die nicht in das Kitāh alaghāni aufgenommen sind; engleich ergiebt sich hieraus, dass er damals blind war. Er ist auch der bei Ihn Khail. VII. 33 Wast., III, 92 Slave gemeinte. Wollte man die Beweiskraft jener beiden Auckdoten nicht gelten lassen, so liegt doch in diesem Namen ein quanfechtbares Zeugnise von dem damaligen Vorhandensein des Spieles, und so werden wir uns mit Notizen über die Zeiten Haruns und Mamaus schon eher befreunden milisen.

Von einer noch früheren Austorinat, dem Grummatiker Mahaumad ihn Abhån Alyazidi (lebte 230—310—825—922) ist ein vermuthlich seinem Buch von den Verdinnsten der Ahhänden entstammendes Fragment durch Snyati (Khalifengeschichte 171 Lees, zum Theil auch bei Ibn Badran, der zwischen 658—1163 und 580—1184 schrieb, p. 23 Dorg, wo die angefochtene Lesart richtig ist: zwei Spannen im Quadrat) erhalten, welches sich direct auf Mamün bezieht. Dieser babe das Schaeh als verstamtschürfend sehr gelieht, auch einige Neuerungen darin angebracht; Spiel habe er es meht gemannt wiesen wollen, sondern Kampf und Anstrengung Pershulich sei er nicht sehr geschicht gewesen und habe über eingestanden. Leiztere Arnsverung ist die, welche in

etwas andern Worten aus Alçafadi hei Hyde I, 37 steht und die dem Vert. (, 21, weil "Safadi (!)" sie erzählt, so ungeschichtlich erscheint. Hier ist ann ern besserer Gewährsmann, und durch solche Zeugnisse treten auch mauche Geschichten in günstiges Licht, die, weil ohne Angabe der Gewährsmänner von Spisieren beigebrucht, nicht als directe Beweise goltend gemucht werden sollen. Alraghib (4 502 = 1108/9) hat in seiner schon erwähnten, sonst aus guten Quellan geschöpften Excerptensammlung Muhhdharat aludabli I, 771 die Erzählung, wie Mamun auf seinem Zuge aus Khurüske unch Baghdad 204 - 819 die Schachmeister Uni (zu lesen wird sein Rabrab, wegen seiner Probleme bei Hyde und Bland mehrfach angeighrt), Gabir Alkafi (obendaselbet) und Abdalghaffar Alançari (sonst nicht erwähnt) habe zum Spiel zu sich kommen lassen, wie diese aber sich vor ihm genirt (lies ايتوفرون) und er die Bemerkung gemacht, dass das Schuch sich nicht mit der Reverenz zu vertragen scheine; sie sollten reden, wie wenn sie unter sich waren. Einen das Schach beschreibenden Vers, den Masúdl sehr vorzüglich findet, legen die Büläqer Ausgabe des letzteren II, +,5, Thu Badren a. a. O. und Suyntl (Khalifengesch. 7777) dem Mamun hei, während die Pariser Ausgabe VIII, 316 und Alraghib a. s. O thu ohne Namen linben; der Mustatraf (Qâhiriner Typeanusgabe 1279 II. (4.5) sagt, dass er von eintgen dem Mamin zugeschrieben werde (diese Worte hat Hyde 1, 19 datan missverstanden, als solle Maman das Schach erfunden haben), von andern dem Ali ihn Algahm, einem Dichter Mamins, der ihn a. B. auf dem Zuge aus Khurasan 519 begieitete (Iba Khall. 741 Blane). Letzteres führt auf diesethe Zeit und bei Ibn Badrun und wohl auch bei Sayuti scheint der Vers zu dem Citat aus Alyazidi zu gehören. Und so mochte denn auch der Glaubwurdigkeit der bei Alraghib a. a. O. mitgetheilten Anekdote un sich nichts entgegenstehen, nach welcher Ishuq einst im Schachspiel an Alamin sein Kleid verlor und der Khalif, der es anzuziehen sich schonte, sich von der Verpflichtung der Annahme durch Schenkung seines eignen loskaufte, da die Pointe nicht in dem zur Scenerie gehörigen Schachspiel, sondern in der aus guten Grunden theherlichen Situation liegt,

Wichtiger aber erscheint eine weitere Stelle Masüdi's. Sie findet sich zwar in manchen Handschriften nicht und der Pariser Heransgeber hat sie in die Noten verwiesen, eigentlich gegen seine krinseben Grundsätze, deun da sie in heiden der von ihm VII p. vij angenommenen Recensionen, in der z. g. indiseben des cod. D und in der ägyptiseben, nämlich in der Büläqer Ausgabe von 1283 II, f.o (und auch in Hammers Ms.) steht, und nach VIII p. viij die Schreiber gegen Ende des Werkes grossere Auslassungen au machen lieben, so hätte die Entscheidung vielmehr für die Aechtheit ausfallen massen; er scheint dadurch voreingenommen zu zein,

dass er eingestandener Massen den Zusammenhang nicht begriffen hat. Würe aber auch die Stelle nicht von Maandi, so ist doch kein Grund, die Trene des darin gegebesen Auszuges aus Algühlijh's Schrift in Frage zu stellen. Die Sache steht schon bei unserm Verf. 1, 64—66 nach schoner, der in samer Weise aus einigen hin und wieder verstandenen Wortern sich einen verkehrten Zusammenhang zurecht phantasirt hatte, und da auch die Parises Ausgabe keins Uebersetzung giebt, so wird eine solche hier an der Stelle sein. Zum Verständniss ist festzuhalten, dass Algühlich († 255 = 868/9) zu dem abfähligen lirthnil über Khalii wohl sehr stark durch das odium theologicum der verschiedenen Systeme veranlasst sein nung. Massel sagt:

... Ame thu Bahr Algahith hat in seinem Buch: Technische Anordnung der Reihrjonsphilosophie, welches gewöhnlich die Häshimische Abhandhing heisst, erzählt: Khalil ibn Ahmad verfasste vermöge seines gaten Verständnisses der Grammatik und Metrik ein Buch über den Fact und die Zusammensetzung der Tone (Harmonte,, obgleich er nie eine Saite gerührt und un Plectrum gehandlabt und nicht viel mit Sängern verkehrt hatte. Er schrieb auch ein Buch über Religionsphilosophie, und wenn irgend ein Redekunstler und Erden vorsätzlich solche Fehler und Dmikelheiten an Tage fördern wollte, wurde es ihm nicht gelingen, und wenn eln Gallsächtiger die Krafte seiner Galle zum Dellriren anstrungte, warde er nichts der Art zu Stande bringen; zu dergleichen kommt man nur durch Gottvergesseulieit (lies mit der Bülfiger Ausg. 3. vor welcher tichts wicher (يتاتي مثل نلك لاحد الا بحدلان الله ist. Wenn ich diese meine Abhandlung uninteressant machen und mit Allotriis anfullen und sie vom Gobiet des Ernstes in Spass drehen wollte, so wurde ich den Anfang seines Buches über die Einheit Gottes anfahren und einiges, worin er den freien Willen beschreibt. Er fand auch daran keinen weitern Gefallen, bis er sich an das Schach machte und die Figuren mit einem Kamel vermehrte. Damit spielten Laute vom Tross der Schachspieler; dann lless man es bei Seite."

Letzteres auch bei Ibn Nubatah un Commentar zu Ibn Zaidün p. 170 der Qahiriner Ausg, oder p. 170 dez Alexandrinischen
Nachdrucks: er habe zwei Kamele an die beiden Seiten des Brettes
gesstzt, wumit man eine Zeit lang gespielt, über dies dann antgegeben habe. Khalil lebte von 100 bis 175 — 718 bis 791 und
erreichts noch ehen die Regierungszeit Härfins; die Notiz laufet so
unverfänglich und geschichtlich wie möglich. Und hier kann eingereint werden, was der geschichtkundige Mahammad ibn Ali Almieri Alakhbari bei Mashil II, f.i Bäl, oder VIII, 296 Par, dem
Qähir (um 1932) in einem historischen Vortrag erzählte: Härün
nei der urste unter den Abhandischen Khalifen gewesen, der Schach

und Kard 1) gespielt; er habe die Spieler begünztigt und ihnen Gaadengehalte gegeben, was also mindestens Zengniss für die Vorstellungen dieser frühen Zeit ablegt. Sind wir aber his zu dem sicheren Zeitpmet des Khalit gekommen, so werden wunigstenschronologische Schwierigkeiten nicht fordern, die hei Alräghib 175 befindliche Erzählung von dem Perser Abu Muslim († 187 = 754/5) zu verwerfen, nach der er, als ihm einst Shähmät geboten ward, den Vers eines alten Dichters in neuem Sinn anwendete. Man erinnere sich, dass derartige Anekdoten der jüngeren Adahbücher vielfach auf die Miscellanbücher der ältesten Philologen, also eine ziemlich siebere Quelle, zurückgehn.

Für die Zeit nach Mamün ist es hiernach eigentlich unnöthig, weitere Zeugnisse zusammenzustellen. Der Grammatiker Tha'lab (203—91=519/20—903/4) handelte über den Schachausdruck farzin zgl. Ma'arrab p. l.a. Der auch sonat bekannte Ahmad ihn Mudabbir, Steuereinnehmer in Palästina unter Muhtadi (255—6—869—70), mucht denen, die bei ihm schmarutzen wollen, zuvorderst zur Bedingung, dass sie vortrefflich Schach und Nard spielen unbesch, und hat unter seinen Pagen einen meisterlichen Spieler (Masüdi II 7. oder VIII, 15). Ma'tadhat (279—289—892—902) spielt Schach (ders 171, VIII, 271). Die Erzählung Ibn Alathirs VII in (Barbebr, 169), dass Mu'mzz 252 (866), als ihm der Kopf des Mustu'in gebracht ward, Schach gespielt habe, mag wegen des späten Gewährsmanns auf sich berubn.

Neben der Reihe dieser Zouguisse ans der s. g. schönen Literatur geht eine andere aus dem Gebiete der Rechtsgelehrsamheit her, für welche das Schach bekanntlich von Wichtigkeit ist bei der Frage, ob es unter diejonigen Spiele, speciall Wettspiele falle, die das Gesetz verbietet, und bei der noch praktischeren, ob der Richter bei den strengen Anforderungen, welche au die Unbescholtenheit als Bedingung der Zeugnissfähigkeit gestellt werden, einen Schachspieler als Zeugen zuhssen könne.

Dass das Spiel zu Muhammad's Zeit in Mekka und Medina noch nicht bekannt gewesen sei, muss allgemeine Ausnhaung gewesen sein, da ihm in den verschiedenen Traditionssammlungen wohl Aussprüche über das Nard, aber keine über das Schach beigelegt werden.

Für das erste Jahrhundert der Higrab werden Beispiele einer Anzahl bervorragender Ueberlieferer und Jariston, welche das Spiel

¹ Neben dem School geht hertwihrend das Nard her. Im Kitah Alaghini spielt es XVIII. 170 der Diehtes Ru'ba | 7 145 = 762 \, V. al labiq mit Alfadhi the Alrahi', XIV, III die Sangerin Shariah vor Herbitm ihn Alserhei, VI. 171 der Khatri Väthiq, Bei Mashdi kommer es att vor. Einen Vere des specivelees Dichters ihn Alahah (II. Jalerh.) s. hei Maqqari II. cfl.

selbst übten oder nicht missbilligten, angeführt, und diese finden sich in den seatern Schachbüchern sorgfältig gesammelt, vgl. Bland a. a. O. p. 19. 28. Bei Alraghib und im Mustatraf wird dergleichen von Aihasan Albacri + 110, Ibn Shrin + 110, Aisha'bl + 105, Said ibn Almusayyah † 20, Abdairahman ibn Auf † 78 erzahlt. Bemerkenswerth ist eine dem Ali beigelegte Aeusserung, weil diese sowahl for als gegen das Spiel ausgelegt wird, also nicht in einem bestimmten Interesse erfunden scheinen könnte. Den Schachbekennern (chess is a religion stand kurzlich in einem englischen Blatt zu lesen), über deren leidenschaftlichen Eifer so manche Ausspriiche in Ernat und Scherz ("wenn ein solcher bei den Medinensern um eine Fran anhielt, gaben sie ihm keine, da das Schach eine der beiden nebenhuhlerischen Gattinnen sein Alraghib) umliefen, musste nichte ufther liegen, als durch erfundene Traditionen - denn nur diese wirkten, nicht Vernunfigrunde - ihr geliebtes Spiel vor Anfechtungen zu ziehern. Man konnte daher geneigt sein. Jene Angaben in Bausch und Bogen zu verwerlen, aber richtiger ist es doch, auch hier, soweit die Halfamittel reichen, zu untersuchen, auf welche Auctorität die einzelnen zurückgeführt werden, und wie hoch hisant sie sich verfolgen lassen. Das arabische Urtheil lautet im allgemeinen ungünstig, sie waren ohne Isnad und der traditionskuminge Shanit Albaihaql 384-458 = 994-1066 hatte im Gegentheil die Uebereinstimmung der Genossen des Propheten in Verwerfung des Spieles festgestellt; freilich fragt sich, auf welche bessere Auctorität hin, da auch seinen Uebertleferungen der Isnad fehlte (Alzarquni Commentar zum Muvatja' Qub. 1280 fol. IV laft. Nichtsdeatoweniger ist es in emem Falle möglich, zine ziemlich frühe Queile nachzuweisen. Dass Sald ihn Gubair † 95-714, der einmal in Ispahan lebte, ohne das Brott zu sehen gespielt habe, berichtete Shani († 204 = 820). Für lotzteres ist ausreichender Gewährsmann der genannte Albaihaqi, citirt von Sukaikir bei Uyde Prolegg. b 3, und die Sache, vermutklich ebenfalls nach Shaffi, erwähnte Abu Ishâq Alabirazi, ein shāfitischer Classiker (393-476 =1003-1083/4) in seinem seit 1063 geschriebenen Buch Almuhad d'ab filhard meh Ibn Khallikan ri. Sane, of Gebs. I 567 und Sakaikir a n. O. Shafin Gowahrsmanner kennen wir allerdings nicht, um allenfalls einen Emwand begrunden zu können, aber im allgemeinen ist bat diesen alteren juristischen Traditionen das Prajudiz cher für als gegen.

Auf sicheren Boden führt aber der Text der ältesten erhaltenen Fraditionssammlung, des Muvatta des Mälik ihn Ams in Medlina († etwa nehtzigjährig 179 — 795), das in der Recension oder Ueberlieferung seines unmittelbaven Schulers, des Spaniers Yahya ihn Yahya, wie sis durch dessen Sohn Übzidallah († in Cordova 278 — 891/2) festgestellt wurde, in der angeführten Ausgabe vorliegt. Die Aechtheit des Buches wie des Textos, dessen Varianten der Commontator in disentiren pflegt, steht ausser Frage. Hier findet sich IV tartrachden Mallie die auch in den andern kanonischen Sammlungen erwähnten Verbote des Nardspiels durch Mahammad aufgeführt hat, der Zusarz Yubya's; "ich hörte Mälik sagen: nichts Gutes ist um Shatrang und er erklarte es für anstössig; leh hörte ihn das Spielen damit und mit andern Nichtigkeiten für anstössig erklären, wohel er Sur, 10, 33 recitirte: was lat, nachdem man die Wahrheit verschmaht, übrig als der Irrthum." Von einer ganz andern Seite ber wird ebenfalls dem Malik Erwahnung des Schach sugeschrieben, in der oben S. 684 vorgekommenen Stelle aus Savati's Avail: der dort als letzter Gewährsmann der Traditionskette bezeichnete Ismall ibn Abi Uvnir († 226 = 840) war Maliks Schwestersohn (D'ahabi Hufflich 1, 93). Es ergibt sich darans, dass gegen Ende des achten Jahrhunderts das Schach in Medina bekannt war, und da Yakya onch Malika Tode nach Spanien zurückkehrte, dort grossestes Ansehn als Jurist geness und seine Reconsion des Muvatta' die einzige in Spanien verbreitete und des Grundbuch der Wissenschaft ward, so ist angleich die Konntaiss des Schach in Spanien für den Anfanz des pounten Jahrhunderts verbürgt. Yahya

schrieb oder lehrte zu pruktischen Zwecken

Die eignen Werke der undern Stifter der grossen juristischen Schulen sind ous alcht erhalten, wir haben uns daher an apatere Schriftsteller zu wenden. Für die Hananten ist das alteste zugangliche und zugleich in voller Glanbwardigkeit stehende Buch die Hidayah des Ali ibn Almarginani († 593-1196/7). Diese berichtet (Calcuttaer Ausgabe mit der Kifayah 1833, IV LAA oder Persiache Debsg. Calc. 1807-8 IV rd) von Meinangsverschledenheiten zwischen den drei Stiftern und obersten Auctoritäten der Schule, Abu Hanifah († 150 == 767/8), und seinen Schulern und Nachfolgern Abn Yusuf († 182 - 798) und Muhammad († 189-805), ob man den Schuchspielern während des Spieles das Salam alaikum hieten durfe oder nicht. (Von Bland p. 29 ist der Grund missverstanden, er llegt bloss darin, ob ihn zu storen erlanbt sei, worin Abn Hanifah nichts Schlimmes nicht.) Solche Dinge kounten nicht erörtert werden, ohne dass das Spiel nicht bless verhanden, sondern auch viel verbreitet war. Wollte man aber ohne specialle Beweise diese Angabe for nachträglich erfunden erklären, so musste man, was bel unserer Kenntniss von der Entwickelung der muslimischen Rechtsgelehrsamkeit nicht oben sehr thunlich erscheint, den unrähligen genauen Angaben über die Decisionen der drei Rechtslehrer, deren Schriften une nicht erhalten sind, aber den Späteren zur Controle dienen konnten, alle Glaubwürdigkeit absprechen. Dass anch Shafii † 204 vom Schuch gesprochen, ist schon oben mehgewiesen Brachte die vorige Zeugenreihe die unbedingt sichern Data (Khalil and Abo Haic Alshatrangi) and die Zeit vor 790, so diese mit Abn Hanifah auf die Zeit vor 767.

Zuletzt ist noch ein Vers des Farazdaq † 110 = 728/9 zu erwähnen, den Gaväliqi (445-539 = 1071-1144) in dem nach den Traditionen älterer Grammatiker vertassten Muarrab p. 19 Sacham aufahrt. Der anormädlichen Gefälligkeit Wrights, der sich die Mahe gegeben hat, den Vers in den ihm und nur ihm zu Gobote stehenden Materialien aufzusuchen, verdanke ich die Auskunft, dass er sich fast am Ende des Oxforder Codex der Wechselsatiren Garir's und Farazdag's als Schlass des Gedichtes.

ان تلك كُلُّب من كُليب قائمي من العارميين الشوال الشاباتك

leider ohne Commentar findet. Da das Werk durch Abu Ubuidah († 210—925), Muhammad ibu Habib, Alsukkari dum Commentator Alyazidi († 310—922) zukam, ist an der Alterthümlichkeit und Acohtheit nicht zu zweifeln. Die beiden letzten Verse lauten

وتحنى اذا عَدَّت تميمٌ قديمه مدان النواصي من وجود السوابة

(Das الدرعي des Munrrab wird dadurch so berichtigt, wie man

schon conjiciren musste.) Der Vers ist nicht so verständlich, wie zu wunschen wäre. Er lautet mit dem vorhergehouden:

Und was uns betrifft, wenn Tamin seinen Vorfahren auhlt zum Range der Stirnlocken der edelsten Rennsieger,

So haite ich dich ab vom Erbtheil und der Krone der Konlge, indem du, von meinem Arm gehindert, ein Fussgänger (bei uns: Baner) unter den Fussgängern (Banern) bist (bleibst).

Liegt hierin und tommittleb in der Harbeitzlahung des Wertes Kreme whom der مناوع شد محتاوع him eer foctiens bei Blanet p. 13?

Versubertieferer Muhammad Albaid aq Aghani XII r., 2XVII prisich vertrefflich erklärt, wenn man die Schachfiguren bei Hyde p. 131—133 ansicht. Es war so sehr terminus technicus, dass es sogar in das Persische mit Verdräugung der ursprunglichen Form zurückkehrte; vgl. den Vers bei Vullers s. v. 2013 nnd indian

Antiquary 1874 p. 291.

Allerdings andern diese Daten das Resultat des Verfassers nicht sehr bedeutend, um anderthalb oder bochstens zwei Jahrhenderte. Gegen seine Indien betreffenden Feststellungen, bei denen er sich ganz an Weber anschliesst, nur dass er gewiss mit vollem Recht night das Vierschach, von dem auch Masúdi nights weiss, somtern das Zweischach als das ursprüngliche betrachtet, wird sich vorläufig nichts Wesentliches erinnern lassen. Vor dem siebenzehnten Jahrhundert kennen wir nach linn mur ein sicheres Zongpuss, das des gegen Ende des zehnten Jahrhunderts angesetzten Halayadha, bei dem übrigens das Wort koshthagaru mehts mit der "Korakammer" und der Körnerberochnung zu thun hat; es ist nur synonymische Erweiterung des daneben und in der Calcuttaer Ausgabe nur allein stehenden koahtha, das als Feld oder ilurch Linien abgegrängtes Quadrat ganz gewöhnlich ist, vgl. z. B. Mallinatha an Kir, 15, 12 and Magha 19, to and die Scholim au Bhartr. III-43 in der Telingaansgabe Madras 1863 8, S, 151, Diesem möchte aber doch immer moch mit grösserer Bestimmtheit, als der Vf. that, das des Amarakosha beizufügen sein, mit dessen Ahlassungszeit man doch schwerlich weiter herabgehn kann. Es ist überseben, dass die Beweiskruft seines Zougnieses nicht sowohl in dem Worte arhtapada liegt, als in dem Ausdrock: die Steine nach allen Richtungen ziehn, da dies das charakteristische Merkmal des Schach gegen alle undern bekannten Spiele, wie Trictrue, Dame u. s. w. bildet. Man darf fragen, ob es methodisch sel, zur Beseitigung des Schach auf (I Beil, 15) "dieses oder jenes Brettspiel im Allgemeinen" und "Dammbrett" zu verweisen, von dem man gar nichts weiss, von dessen Vorhandensein in Indien gor keine Spar ist (auch unter den vielen im Lotes de la bonne for 446 unigeführten Spielen ist keins, das sich etymologisch so deuten liesco), und das doch jene Eigenthumlichkeiten des Schach, 14 Felder and Züge mach allen Richtungen, gehabt haben muss, abgoodin davon, dass nach dem VI. Il 394 das Damospiel sich erst in Spanien ans dem Schach entwickelt hat and sich auf einem einfarbigen Brett schwerlich gut spielen bess. - Ueber die Frage, woher der Name des angeblichen indischen Erfinders Caccah oder Ciccali Ibu Dahir (xxxxxx) II 442 ist Substitution eines den Schroibern bekannteren ächt arabischen Namens, die auch in Ibn Alathir IV, rie und Tabarl bei Reinand Mem. sur l'Inde 176 vgl. 191 eingedrungen ist; Ibn Khallikan bietet zwar für uns augenblicklich noch die früheste Nachricht, hat aber natürlich alteren Quellen

nachgeschrieben) genommen sel, findet sich I 6 eine verungbickte Conjectur. Sie war bereits beantwortet in einer vollkommen richtigen Bemerkung von Forbes History of Chess Lond, 1860, 8. p. 70, welche der Vf., nicht gerade dem feineren literarischen Anstand gemäss, sich nicht scheut als eine "Unverschamtheit" zu bezeichnen. Die beiden Namen erscheinen mehrfach in der bekaunten Dynastie von Alor und Brahmanâbâd, die während des ersten Jahrhunderts der Higrah am Indus regierte und mit den Arabern kümpfte; die gleiche Zusammenstellung Caccah ihn Dahir findet sich z. B. bel Baladurt, der um 870 schrieb, p. fir und den spätern Historikern wie Ibn Alathir. Dahire Vater war wieder ein Caccah, and Dahir erscheint anch als Name eines Altern indischen Königs bei Ibn Alathir II f.r. Dass die einheimienho dem Caccah nach den Lautübergangen genau entsprechende Form Caca war; zeigt das bekannte halbhistorische Chachnama (Eliot Hist, of India I 131 C. Lassen Ind. Alterth. III 601-637). Ein paralleler Sanskritname lässt sich nicht auffinden, während für Dahie sich Dhara und (vgl. Lassen 610 n.) Dharasena ergiebt und der daneben erscheinende, gewöhnlich was gedruckte Name des Bruders die Elemente von Gavasinha enthält. Wir durfen nun, namentlich da sich bei den Arabern überall nur die Meinung zeigt, das Spiel sel schon zur Sassanidenzeit, etwa unter Nüshirvan, nach Persien gekommen, schwerlich so weit gehn, anzunehmen, es seien gernife jene Namen berausgegriffen, um einer wenn nuch dunkeln Vorstellung von der relativen Neuheit des Spiels Ausdruck zu geben. Sonst wurde gerade das zu dem System des Vfs. ziemlich paasen und ware das Schoch in einem Vorlande Indiens heimisch, so wurde auch erklärlicher sein, dass es in der Sanskritliteratur so überans selten erwilling wird 1), Allerdings ist and letzteres nicht so entscheidendes Gewicht zu legen. Wir wissen, gleichsam zufällig, aus dem Commentar zu einer Metrik, wo man es nicht suchen sollte, dass es um 1000 vorhanden und der Art verbreitet war, dass durauf wie auf einen jedem bekannten Gogenstand Bezog genommen werden kounte; von da bis 1600 ward eine reiche und uns zu grossem Theil bekannte Literatur verfasst, vielfach geeignet, um in ihr Erwahnung des Spieles zu erwarten, und dennoch ist eine solche während sechs Jahrhunderte nicht nachgewiesen. Das rath allerdings, auch bei der Zeit vor Haldyndha nicht zu zuversichtlich zu negiren. Auf ein Analogon wird man durch den Vf. selbst II 449 aufmerksam gemacht: in der schöngeistigen Literatur der Spanier.

¹⁾ Verreichnet wurden kann, dass am 200 Abn Zald Abnizhi, wo er von der Spielwuth der Ceylon gegenützer wehnenden lieder redat (Reimract Relation des Voyages q. 197), hines Hahmankämpfe und Nard menut, dech ist mer von den unter dem ganzen Volk verbreiteten Hazardaphelen die Rode.

die es doch sehr wohl kaunten, scheine das Schachiquel "bles durch

seme Abwesenheit zu glanzen".

Dies fithet noch auf ein underes Moment, die Schachansdrücke. van denen manche noch köineswegs befriedigend erklart sind. In die Zusammensetzung eines persischen Substantivs mit einem arabischen Perfect in ungewöhnlicher Wortstellung und nicht sonderlich passender Bedeutung (abnlich bei . ich für part, wo die Bedoutung "der Shah ist aufgestanden" zur Sache, soweit sie sich aus Blund a. a. O. 53 und Fullers s. v. verstehen lässt, ganz ungehörig ist) anzunehmen, sollte man den einheimischen Lexicographen überlassen und nicht nachsprechen. - ist vielmehr mit Mirza Kasem Beg (Journ, Asiat. 1851 XVIII 585) als Adjectiv in der Bedeutung verblüfft, nicht aus noch ein wissend an fassen, da die bel den Persern gebranchten Synonyma wie entleritfiet, beriegt (Beispiel bei Vullera s. v. 1200), Nils me handely unfahig (Vullers a v.) Adjective sind, und der Sprachgebrauch von Jak wie in dgl. dafür spricht. Ob Mirza Kasem Bege weitere Behauptung, dass das Wort prepringlich türkisch sei, sich bestätigen lasse, mag dahingestellt bloiben. Rukh mit ratha durch Lautwechael vermittuln in wellen, hat grössester Bedenken; sher wire an ruh, årôha, årohana an denken, wenn es eine das a erklärende Form gibe. Dass es im alten Persischen Held bedeutet habe, ist eine durch nichts bestütigte Annahme Herbelot's, wahrscheinlich duraus entstanden, dass er in den sicherlich, da sie in den Handschriften abweichen; nicht von dem Dichter herrührenden Capitelaberschriften des Shahnama bei der Erzählung von den elf Einzelkumpfern für diese gebraucht ist. Aber Firdosi, so viel Gelegenheit er auch gehaht hatte, wendet es in solchem Sinne nie an 1) und in jeuer l'eberschrift ist es vermuthlich erst

¹⁾ Auch Forles Bissery of these p. 50 sagt: in more places than one he uses, instead of Rukh, what he seems in consider a synonymous term, say, madeiris a haro. Es mussie, wenn es dan heweisen solite, magekelirt lauten; he uses eistend of muldres the term rith. In dem Vers, den as dan antihre, wird der Bukh als Verksimpfer, Einselbüngfer bereichnet in ganz richtigem Bewamhnin der Rulls, welche der Wagenhümpfer he bediehen Epos, wie his Bemoer, spiett. Dieses Vers sieht hei Moorn IV 145, 16, no siem Stelle, we die Rullsenfolge der Figuren vom König une sein wirder Ruht. Pferd Elsphant, wahrend um ohnlichen Ort bei Mohl VI p. 390 die richtige met gewörmliche Aufsteilung in stens undern Worten beschrieben ist Man sieht, es fat mit dem Text eine Emerbeltung vorgenommen, die wir bedes Mangel von Varientenensmillungen nicht weiter beurtheilun oder schlären könnem, die sich aber noch in einem unders wieltigeren Ennete seigt. An vier Orans (beim Vt. 11 286, 247, 255, Z. 23 and 3 v. n.) Mange IV p. 147, v. 29, 147 v. 18, 147 v. 26, 1470 v. 15 ades Mohl VI p. 386 v. 2711, p. 390 v. 2770, p. 442 v. 3402, p. 444 v. 3419 wersen die Figuren in ge-

von dem Schiehausdruck hergenommene Uchertragung. The Formen farzin, firzan und fire worden mit farzina verständig, gelehrt, ananezeichnet zusammengestellt, aber oline grammatische Analogie and all blasser Verstlindiger 1st doch night ohne Weiteres Verie. Allerdings braucht Firdosi beides nebon chander, aber man siellt, dass er eben jene Anlehming schon kunnte und ausdrücken wollte. darans, dass, we er das Wort forzding zuerst gebraucht, lorr, 28 Macan 3404 Mohl (hier 1 68 v. 2), wohl zu sprechen farzanae nèleskh'ah, und nicht der Farzana, soudern ein das Beste wollender Verständiger zu übersetzen sein wird. Etymologische Auctorität können wir ihm aber nicht zugestehn; in dem den Schluss des Abschnitts bildenden Distichon شد از رتب وزیستگی شاه سات Distichon شد از رتب وزیستگی شاه مان will er, da رنج Betrilbniss nicht wohl passt, offenbar auf die orientalische Ableitung des Wortes عطرني anspielen. Bei einem Fremdwort erklären sich aber jeue verschiedenen Formen. Das Wort pile, pil gilt auf die indische Augabe hin, dass es kein sanskritisches, sondern barbarisches Wort sei, jetzt überall für ursurungijch persisch, weil man es im neuern Persischen fand. Aber in den alteren persischen Sprachlenknalen erscheint es nicht, und es fragt sich doch sehr, ob die Perser für ein durchaus auslandisches Thier einen einheimischen Namen schufen, noch dazu einen mit I and such auf persischem Boden etymologisch nicht erklärbaren. Auch die andern bei Colebrooke Misc. Essays. 1887 1 314 anfgeführten Wörter haben mit dem Persischen nichts zu thun. Man wird also für pile an eine dem Sanskrit näber stehende Młośchaspracho zwischen Indien und Perslen zu danken haben, und der auffallende Umstand, dass es im freien Gebrauch der Schriftsteller pirgends pachweisbar ist, erlanbt selbst die immerhin hin-

wähnlicher Zahl ohne Kamel neigeführt, und nicht atwa aus Grinden des Verarwenges in absichtlicher Unvollständigkeit, da in dem eengemmuten

بيان بدالند ويبل وسهاه رخ واسب ورفتار فرزين وشاه

das inflasige Pliekwurt 123, mit der greessein Leichtigkeit durch 2 2012 und das Kamel hätts ersetzt werden klinnten, falls er dies hannte oder im Auge latte. Nun länst sich duch sellet von einem so saloppen Schriftsteller ein Piniosi nicht annehmen, dass er seines signen Darstellung zwischendurch und in demselben Athem Macom lett, v. 23 leto v. 2, if oder Moht v. 330th. 240th 2413 durch ein nehmfelderigen Brett und sugefügte Kamele im Augeriahr hatte schlagen wellen. Wie schon Forbes richtig gesehn hat a. a. O. p. 16. 136, dass der Vt. 167 deltir der Tankhansphalera und Frechheit beschaldigt, ist hier bloss durch Annaline einer Interpolation in leifen. Unbergens stud is den vorliegenden Untersetzungen nach manche Verbesserungen rachehragen. Den obigen Vers und den gesichtsutenden bei Mohl 3012 Macom 1277, 20 2000 der die Worte sind vom Antreiben der von den Wages gesicknoten Pierde zu vorriebn.

zuwerfende Vermuthung, es könne von den Lexicographen bloss als der von Porsien zurückgekehrte Name der Schachfigur gemeint sein. Soviel ergiebt sich aus diesem, dass dasjenige Stück Geschichte, welches in der Terminologie enthalten ist, ebenso wie das ahrige, noch weiterer Aufklärung dringend bedarf.

J. Gildemeister.

Terminologie alphabetique médico-pharmaceutique Française-Persane avec traduction Anglaise et Allemando des termes Français. Indication des lieux de provenence des principaux produits animaux et végétaux. Details nouveaux sur le gisement de plusieurs minerais importants; sur les principales caux minérales; sur la thérapeutique indigène et sur les maladies endémiques et particulières les plus intéressantes des habitans de la Perse par Joh. L. Schlimmer. Tébéran lithographie d'Ali Gouli Khan 1874, 600 SS, fol-

Ein langer Titel eines Buches let immer verdächtig, unwillkührlich wird man von Sorge beschlichen, ob der Verfasser wirklich so seine Aufgabe zu lösen im Stande war, wie er es vorgibt, oder ob er unr ein Aushängeschild zum Anlocken anhängen wollte. Ich muss demnach im Vorhingin erklüren, dass der Titel nach dem Gegebenen nicht zu lang ist, und dass blemit der Verfasser seiner Aufgabe gerecht wurde. Des Verstündnisses halber müssen wir Emiges über die persische Terminologie und den Antor selbst vorausschicken. Als im Jahre 1851 in Tcheran eine polytechnische Lehranstalt mit Inbegriff einer medizinischen Schule gegrundet wurde, wurde mir, dem Lehrer in der letzteren, der Unterricht wegen Abgang einer fixen Terminologie ausserst schwer, ich richtete daher auf diese meine besondere Aufmerksamkeit. Darch Vergleichung und Demonstration der Objecte, durch Rath der in der arabischen und persischen Literatur erfahrenen Landesarzte, Alchymisten, Drogisten und meiner gebildeten Schüler gelang es mir mit der Zeit die richtigen Namen zu fixiren, worin ich auch vorzüglich durch die ausgezeichnete Pharmakopoe Tuhfet elmumenin unterstützt wurde. Mit diesen allgemein anerkannten Worten publizirte ich in Teheran mehrere Schriften, doch an eine allgemeine Terminologie konnte ich mich wegen Mangel an Zeit und Wissen nicht wagen, obwohl ich sie als Schlüssel eines ieden weitern Fortschrittes schulichst anstrebte. Nach meiner Abrejse setzte Herr Schlimmer auf der gegebenen Basis die Arbeit fort und das vorliegende Werk ist das Ergebniss davon,

Der Verfasser selber ist Holllinder von Geburt, mit vorziglichen linguistischen und naturhistorischen Keuntaissen ausgestattet. Vor etwa 30 Jahren wurde er in seinen abentenerlichen Wanderungen nach Persien verschlagen, wo er sich als Arat niederliess, und is den verschiedenen Provinzen des Reiches seine Kunst aus-

abte. So lebte er durch viele Jahre in dem ungesunden Klima am Caspischen Meere, fernte dort die reiche Flora und die noch reichern Fieber kennen, viele Jahre in Isfahan, Jezil und Kirman, wo er haufigen Umgang mit Beludschen uflegte, dann in Teheran als praktischer Arzt und Lehrer an der Schule. Vor vier Jahren wurde er nach Kardistan geschickt, um Studien über Pest und Kurden anzustellen. Ansser mit Medizin beschäftigte er sich viel mit Mineralogie und Metallurgie, welche letztere ihm die geringen Ersparnisse der vieljährigen Arbeit aufzehrte. Durch den langen Aufenthalt im Lande, durch den Wechsel der Nationen, durch steten Umgang mit gebildeten Alchymisten, durch Aufragen an durchreisende Naturforscher wie Kotschi, Hausknecht, Bubse u. A., durch Studium der einschlägigen Fachschriften ist es ihm gelungen die Namen seiner Terminologie richtig zu fixiren. Bel der Schwierigkeit der Beschaffung der nöthigen Hlifsauellen und des Befragens von Fuchmannern wird man über die Resultate immerhin stannen. Diese Terminologie wird daher jedem kunftigen Reisenden, dem Lahrer und Forscher unentbehrlich werden. Es ist dieses kein gewölinliches Lexicon, sondern einzelne Artikel bilden abgerundete Abhandlungen, so über Lepra, Pest, Aleppoknoten, Mannaarten u.s. w .: andere bieten gute Daten über Vorkommnisse von Mineralien, Mineralwasser, kurz man kann dioses Lexicon tagelang als angenehmo and nutzliche Lecture auf dem Studirtisch haben. Aehnilches strebte auch der Carmotiterpriester Angelo à S. Joseph in seinem Gazophylacium linguae Persarum (Amsterdam 1684) an, allein in diesem sind die naturwissenschaftlichen Ausdrücke nur nebensächlich abgehandelt, ausserdem unterlaufen nach dem damaligen Stande der Naturwissenschaft und des Verfassers viele Fehler, die noch durch den Druck ins Unendliche vermehrt wurden. Soviel können wir behaupten, dass so wie wir das Gazophylacium nach fast 200 Jahren mit Vergnügen tesen, so werden nach abalicher Periode unsere Nachkommen das Buch Schlimmer's mit Nutzen zu Rathe ziehen: denn im Orient sind die Veränderungen langsamer, auch die Arheiten im Lande nicht so zahlreich.

Auf einen Umstand möchte ich noch besonders aufmerkeam machen: Das Buch, an 600 Foliosetten eng und elegant geschrieben, ist in Teheran lithographirt. Persian besitzt bis jetzt keine Buchdruckerei, theils aus Scheu vor den Kosten, theils aus Unlust ihre schönen Meisterwerke der Kalligraphie durch die Schablenen des Buchdrucks verunziert zu sehen. Die Anreihung der Buchstaben in einer Linie, wie es der Druck erheiseht, widersteht dem Geschmack des Persers, er zieht demnach die Lithographie vor, wenn ein Manuscript nicht zu erreichen ist. Allein auch die Lithographien des Laudes sind nachlissig gemacht, voll von Fehlern und Einschaltungen, und es worden daher nur die von Bombay geschätzt. Vorliegende Terminologie jedoch bildet davon eine rühmliche Ausnahme, der Text ist rein und lesselich, die intercalirten persischen

Worte sind von einem vorraglichen Kalligraphen geschrieben, und die Transscription mach französischer Aussprache eine gute zu nennen. Eine audere Tageod bietet der Index vocabulorum persicorum, er ist collatendig und feblerfrei und macht daher den persicol-französischen Theil entbehrlich.

Gehen wir unn zum Text über, um Einiges sowohl erwährtend als anch berichtigend anzuführen: pag. 7 Acidum cicericam منت تخيد (Schebnam nechud) I. c. Than der Richererbse, eine in Persien haufig verwendete Saure, ein Gemisch von Oxal- und Anfelsaure. welche durch Abdampfen des in Tüchern aufgefangenen Thanes auf der Richererbse gewonnen wird und melnes Wissens unr in Persien gebranchlich ist - p. 13 Agalactic i. e. Milehnangel: hier werden die Beobachtungen über das dagegen abliche Mittel, die Parmella escalenta 34: 46 (Schir sind) i. e. Milchmehrer, über das Vorkommen und die Verbreitung dieser interessanten Flechte und füre Verwendung angefährt. - ibid. Agraph Turkis si i (firuze). Irrthumlich meint der Verfasser, dass die sogenannten Türkise de la nonvelle roche in Persieu nicht gefunden und dass unter diesem Namen fossile Elfenbein-Türkise verstanden werden. Dem let doch nicht so. Unter den Turkisen gibt es einige, welche zwar bei der Gewinnung schön blau sind, doch mit der Zeit ins Meergrine abergohen, diese neunt man Steine der neunn Mise. In chemischer Zusammensetzung sind sie Jedoch dem schönen Turkis ganz gielch - pag. 20 Alienation mentale; hier wird auf die ausserst geringe Anrahl der Seelenkranken in den Städten hingewiesen. - pag. 22 Alphes ... - pag. 226 Elephantiasis Graecorum and pag. 326 in diesen drei Abhandhungen wird das Wichtigste über das Vorkommen dieser in Europa seltenen Krankheiten gezeben, die obwohl zu breit gehalten, doch viel Neues flefern. Interessant ist es, dass von allen in der Bibel genannten Unutleiden, die einer priesterlichen Oblint empfohlen werden, in der arabischen Terminologie sich nur zwei Worte erhalten haben. namich das you und pot, das eratere bedeutet Epilepsie, das zweite eine Hautkrankheit mit bläutichen Papeln. Die Ursuche ist Elar. Die im Buche Moses beschriebenen Hautleiden kunnten nach der Beschreibung nur von einem Vegetabllischen Körper, von einem Filz herrühren, der sowohl an der menschlichen Hant als auch au Eleidung und Hauswänden haften kounte. Dieser Pilz scheint nuch Verlauf von Jahren durch Aufhören der Lebensbedingungen wieder verschwunden und hiemit die Krankheit aufgehört zu haben. Schon die späteren Commentatoren der Ribel wissen damit nichts anzufaugen, auch finden sich unter der Casuistik meines Wissenkeine Falle vor, die auf späteres Vorkommen hindeuten konnten. Doch haben sich noch die zwei genannten Worte erhalten, deren erstes ; ... die Araber auf eine andere unheilliare Krankbeit. namlich Epilepsie übertrugen, wührend sie mit De eine abuliche

Hautkrunkheit bezeichneten, die übrigens auch an vag definiet ist, dass kein Landesarzt mir einen Fall demonstriren konnte-

und foetida — pag. 294 galbanam [25] — pag. 55 Asa daleis [25] und foetida — pag. 294 galbanam [25] [Baridscheh] — pag. 498 Sagaponaum [25] [ackbinetech]. Diese höchst interessanteu Anfsätze dürften vorzüglich Botanikern wegen Standort und Gewinnung der Harze, wegen der Anfsührung über Sylphion willkommen sein. Ich will noch beifügen, dass in der Wiener Weltausstellung ein Klumpen schönes Ammoniakharz aus Tunis sieh befunden list. Wie ich erfahren habe, fand sich die Asa foetida Pflanze früher in vielen Gegenden Persions, wo sich jetzt keine Spur derseiben mehr findet, so z. B. sudlich von Isfahan bei dem Flecken Mahiar. Der Grund davon ist der, dass in Persien nicht, wie es noch heute im Turkastan, besondere um Herat geschieht, für den Nachwuchs und für die Besamung Sorge geträgen wird. In Persien blieb sie immer der Ansbeute der Menschen und dem Frasse der Schafe und Ziegen frei gegeben, was endlich zur ganzlichen Ansrottung führen muss.

pag 61 Asphodelus damasaenus (Serisch). Dieses vortreffliche Klebemittel, welches auch mit Gyps gemischt dessen Erstarrang verzogert und daher bei orientalischen Stuckarbeiten anersetzlich ist, heiset meines Wissens Eremurus Cancasicus, eine dem Asphodelus sehr nahn stehende Pilanse, die bei ihrem michten Fortkommen in Europa aum Anban zu empfehlen wäre.

pag. 73 Berberis vulgaris رشکی. Der Verbrauch au Berberis-Beeren, besonders derjenigen ohne Korne بنی دانه, die aus Chorassan

stammen, ist für Confituren sehr bedeutend. Sicher ist es, dias es nicht die vulgaris, sondern eine andere mir unbekannte Art ist. - pag. 73 Heta vulgaria. Die rothe Rube bildet einen Hauptbestandtheil der Volksmahrung beim Frahstack; sie wird jedoch nicht gekocht, sondern in heisse Asche chenin wie die Mühre gebraten, wodarch sie an Wohlgeschmack sehr gewinnt. - pag. 81 Bouton d'Alep (oulek). Die Abhandlung über diese noch rathselhafte Hautkrankheit, die in vielen Orten Asiers, besonders in Persian harracht, hieter viet Lehrreiches. Hebrigens mag es dem künftigen davon bedrohten Reisenden wissenswerth sein, dass eine einmalige Actsung mit concentrirter Sulpetersaure die Krankheit in jedem Stadium rasch zur Hellung führt. - pag 98 Camphora "ii. Der Ariikel ist zu kurz, der Verfasser vergass anzugeben, dass die Orientalen den Kampfer als kultestes i. e. antiphiogistisches Mittel balton, und dass sie in der Medizin dessm Gebranch schon desshalb schonen, weil den Todten ein Stückeben dayon in den Mund gesteckt wird und weil es animitende Impotenz erzeugen soll.

pag. 107 Caoutchone Persan مندران (qenderan). Die Oriontalen lieben durch Kanen von harzigen Substanzen, so von Mastix, Pistazienharz (Sakkis) eine grössere Speichelsecretion zu erzeugen. Unbekannt im Allgemeinen ist das Qenderom, eine kautschnkartige Masse aus dem eingedeckten Milchsaft von mehreren Scorzoneraand Podospermun-Arten. - pag. 111 Carthamus tinctorius 233 (Kafache). Die Samen machen Milch wie Lab gerinnen. - pag. 115 Castration. Ueber die Art der Castration bei Menschen durch Wegschneiden der Testiguli und des Penis und bei Thieren durch Einklemmen des Samenstrangs in einem gespultenen Holz, überhaupt über die physisch a und moralischen Veränderungen, die bei Eunuchen entstehen, vermissen wir jedwede Augabe, was als auffallende Lucke anzusehen ist. - pag. 115 Castoreum. Das Vorkommen des Bibers an den Finesen von Kusistan ist uns neu. - pag. 137 Cimetière des Guehres (dechmeh). Die Art der Beisetzung der Leichen und ihr Ueberlassen dem Frasse der Rauhvögel ist gewiss la sankarer Beziehung besser als Begraben, nationalökonomischer als Verbrennen. - pag. 139 Citrus medica var. Cedra Kill (balenk). Der Verfasser erwähnt nicht den auch gebränchlichen Namen Turindsch und Utrutsch, welcher dem biblischen sans entspricht. Forner nicht die Varietat tui-surch (d. h innen roth) Hintesdrate. - Coffea arab. Die Art des Rostons von Caffe, Kichererbsen etc. bietet viel Nachahmungswerthes, - p. 151 Consangninité (chischi). Verfassor hebt hervor, was ich auch schon früher auseinandersetzte, dass die Ehen zwischen Geschwisterkindern, wie dies in Persien als Regel gilt, durchaus keine nachtheiligen Folgen für die Progenitur mit eich bringen. - In dem Artikel Ooton sii odar Sii anagesprochen pambuk (daher hombys) bezutzt der Autor die Gelegenheit, um sich über die Verhaltmisse der Gobern und Juden auszusprechen, die zwar sehr interessant wind, doch mit Baumwolle uur geringe Beziehungen haben, hochstens, dazz die eratoren aus religiösem Vorurtheil am liebsten Kleider aus gelber Naturhammwalle tragen, Sie haben überhaupt für die gelbfürbenden Substanzen als Henna und Peganum Hermala (ispend) eigenthumliche Vorurtheile, welche wahrscheinlich ihrer Fenerfarbe zusnschreiben sind. Die Samen von Peganum sollen übrigens für die Parais nach Indien exportirt werden — p. 166 Croeus (i.z.). Eigenthumlich ist die Vorliebe der Perser für Safran in den meisten Speisen, selbst im Brod; jedoch ist die Cultur, früher im Kunistan so ausgedehnt, ganz eingegangen und beschränkt sich nur jetzt auf einige Gegenden in Chorassan.

den orthodoxen Juden, zum Wegätzen der Scham- und Achselhaare, — Dragonneau i, e, Medina-Wurm عرف مدني; dieser Aufsatz enthalt gute Daten über Vorkommen, Symptome und Behandlung dieses merkwurdigen Entozoous, welches der am pers. Golf lebenden Bevolkerung und den Garnisonstruppen die heftigsten Leiden, ja den Tod bringt. Bekannt ist es, daze die reicheren Klassen weniger daran leiden, well sie das Trinkwasser durch Alcaraças passiren lassen, was auf ein Einschlurfen des Keimes schliessen lasst. - pag. 215 Dysenterie. Diese Krankheit, eine der Hauptfaktoren der Sterblichkeit in Persim, wird leider in zwei Zeilen abgehandelt. - pag. 217. Es werden die im Lande vorkommenden Mineralwässer beschrieben, wofür gewiss jeder Dank wissen wird, obwohl auch viele vergessen und übersehen wurden. - pag. 221 Eblouir blenden. Hier vergisst der Autor die im Orient in den Herrscher-Familien abliche Strafe des Blendens zu erwähnen, welches des Anstands halber mit einer glübenden goldenen Sonde geschah, worauf auch Hafis in einer Ode anspielt. Der jetzige Schah Nassreddin hat diese barbarische Manier abgeschafft. - pag. 222 (Sendschit), eine Frucht die im Orient hanng genossen wird, ist nicht, wie angegeben, Elacagaus angustifolia, sondern orientalis pag, 303 Grains de Perse Kreuzbeeren dienen vorzüglich zur Färbung von gelbgrun, dem so beliebten Nafti i. e. Nattafarbe; sie kommen. was hier nicht angegeben ist, in den Handel a) roh getrocknet Alitschehre, daher der Name Alizaris b) gekocht und dann getrocknet Aschlitschehre. - ibid. Kameel-Buckel, In den Inselländern Asiens, wo der Regen solten, daher auch das Vichfutter periodisch bald reich bald unzulanglich ist, sind manche Thiere, - so das Kameel, das Schaf und das Kind - mit lipomartigen Auswüchsen versehen, welche zur Zeit der Noth als Reserve dienen, daher auch die Anhange bei Mangel rasch abnehmen, während sie bei hinreichender Nahrung ebenso fasch wieder wachsen. Kommen solche Thiere in andere Klimate z. B. nach Europa, so kann man chenfalls die Bemerkung machen, dass diese Reservoire als aberdassig

raseli verslegen; der Fettschwanz ebenso wir der Buckel werden beutelartig schlapp. Da dies lipsemartigen Fette als Leckerhiesen gelten, so werden sie bei rohen Völkern Afrikas – gerude wie das Lapom benn Menschen — dem lebenden Thier durch eine Operation ansgeschält und versehrt, und bleibt ein Theil gurück, so wuchsen sie nach.

are (arer) ist jedenfalls alebt jamiperus communis, wie angegeban, sandarn, wie ich glaube, junip. oxycedra. - pag. 366. Die schönsten Antklärungen über die sowohl als Nahrungsmittel als auch als Medizin gebrauchlichen Mannaarten finden zich in der Abhandlung über Manns, die studirt zu werden verdient, Ich hätte nur zu erinnern, dass die Angabe, dass die Manna Chuk schir, weiche zumnist aus Herat eingefahrt wird, eine Exsudation von Atraphaxis spinosa sei, welche Angabe ich selber unch Autorital des Boumikers Kotschy in die Welt setzte, mir jetzt sehr zweifelhatt scheint und dass nonere Erhebungen darüber nothwendig sind. Vergessen wurde auch eine Mannasorie, welche in Kusistan von Syrus glabra exsudirt wird. - pag. 367. Melia azaderaci heisst نجد تليز (Zendschide tolch) nicht Zeytune talch. — png. 425 (Kabk) ist nicht tetrao einereus, sondarn purdrix rubra, die eineren habe ich nirgonda gefunden. - pag. 429. Die Studie über die Pest durite umaometer interesairen, als diese Seuche auch langum Sollstand im Orient wieder antiritt und der Verinsser seiber all Delegirter der Regierung Studien darüber in Kurchstan zu machen Gelegenheit hatte. Ich kann sie um so authentischer erklären, als mein Schuler und Arzt Mirza Abdel Ali in Tabris mir abnliche Berichte eingeschickt hat. - pag. 463 Pinus ables und Pinus communic, hier angemart, kommen nicht vor, sondern Pinus Halepensis und Pinns Cembra (Pindoli) unter dem Namen at tetztere in Alganistan. - pag. 464 Pisam sativum. Unter 33 (Gorgera) wird nicht Pisum, sondern eine andere Leguminose, in Isfahan percanizand, varstanden.

pag. 168 Poids Gewicht. Das Miskal Maks hat mach meinen genauen Wägungen nie 4.60, sondern auf 4.59 grammes. Das Tabriser Man (Mina) wird falschlich zu 640 gram, angegeben, während es 1000 gram, hat. — pag. 189 (isperek) der in ganz Asien berühmte Farbestoff, in Indien Seperek genannt, ist nicht Reseda intea, sondern Delphiniam camptocarpum. — p. 510 Scorpio — 22; der Verfasser erwähnt nicht die in Kusistan sehr gefürchtete

Varietat (rutepla) nicht eine aranea sondern die Atterspinne Solpaga. Zu ergansen blitte ich noch, dass Todesfälle in Folge von Biss beider nur basserst sellen und nur dann verkommen, wenn der Stich am

Italse vorkommt, wo die Betroffenen durch Glottisodem zu Grunde gehen. — pag. 538 beim Artikel Tamarix ist die wichtige in Salzsteppun Persiens und Turkestaus bäufige Tamarix jungarien oder Anabasis tamarix — Sulswiul — vergessen, deren Holz unter allen die langste Gluth erhält — pag. 555. Der Verfasser hält die Valeriana jatamensis gleichbeileutend mit officinalis, was nicht richtig ist, der gewähnliche Speik beisst — während die jatamensis dan Beisatz — nämlich die Indische führt. — pag. 552 — (masch) ist nicht viela ervillia sondern Phaseolus Mungo.

L E Polak

Berichtigung.

S. 492, Z. S and S. 493, Z. S flor IV. 51 statt VI 51.







"A book that is shut is but a block"

A SOUTH AEOLOGICAL SEPTEMBER OF Archaeology NEW DELHI.

Please help us to keep the book clean and moving.

E. W., LAN. N. CELHS.